

IPIAO

Die Ikonographie Palästinas/Israels und der Alte Orient

Eine Religionsgeschichte in Bildern

Silvia Schroer



Band 4

*Die Eisenzeit bis zum Beginn
der achämenidischen Herrschaft*



BIBEL+ORIENT MUSEUM
MUSÉE BIBLE+ORIENT

Schwabe

Silvia Schroer

Die Ikonographie Palästinas/Israels und der Alte Orient

Band 4

IPIAO

**Die Ikonographie Palästinas/Israels
und der Alte Orient**

Eine Religionsgeschichte in Bildern

In vier Bänden

Silvia Schroer

Die Ikonographie Palästinas/Israels und der Alte Orient

Eine Religionsgeschichte in Bildern

Band 4

Die Eisenzeit bis zum Beginn der achämenidischen Herrschaft

Unter Mitarbeit von
Barbara Hufft
Philipp Frei
Florian Lippke
Patrick Wyssmann

Schwabe Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Die Druckvorstufe dieser Publikation wurde vom Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung unterstützt.

Titelbild = No 1197 mit freundlicher Erlaubnis des Israel Museum, Jerusalem



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International (CC BY-NC-ND 4.0)

Satz/Layout: Julia und Alexander Müller-Clemm, Döttingen

Grafik: Benny Mosimann, Atelier für Gestaltung, Bern

Druck: Hubert & Co., Göttingen

Printed in Germany

ISBN Printausgabe 978-3-7965-3878-0

ISBN eBook (PDF) 978-3-7965-3879-7

Das eBook ist seitenidentisch mit der gedruckten Ausgabe und erlaubt Volltextsuche.

Zudem sind Inhaltsverzeichnis und Überschriften verlinkt.

rights@schwabe.ch

www.schwabeverlag.ch

Inhalt

7 Vorwort

Die Eisenzeit bis zum Beginn der achämenidischen Herrschaft (1250/1150–500a)

- 11 I. **Datierung**
- 11 II. **Hauptorte**
- 15 III.A **Kulturgeschichtliche Erträge des archäologischen Befunds**
 - 1. Archäologische Spuren der politischen Geschichte Israels und Judas
 - 2. Gräber und Bauwerke
 - 3. Ikonographie und biblische Texte als Quellen zur Rekonstruktion der Religionsgeschichte
- 25 III.B **Kulturgeschichtliche Horizonte**
 - 1. Ägypten (*verfasst von Barbara Hufft*)
 - 1.1 Das Ende des Neuen Reiches und die Dritte Zwischenzeit
 - 1.2 Kuschiten- und Saitenzeit: Ägypten im überregionalen Machtkampf
 - 1.3 Die letzten Dynastien: Ägypten und die Perser
 - 1.4 Ägypten: Einige Bemerkungen zu Entwicklungen von Kunst und Kultur in der 1. Hälfte des 1. Jt.a
 - 2. Der Vordere Orient und die Levante: Wandel und Neubeginn (*verfasst von Philipp Frei*)
 - 2.1 Die Philister in ihrer neuen Heimat
 - 2.2 Die spätethitischen Kleinkönigreiche Anatoliens und Nordsyriens
 - 2.3 Das neuassyrische Großreich
 - 2.4 Urartu – Königreich der Berge
 - 2.5 Die phönizischen Stadtstaaten und ihr Fernhandel
 - 2.6 Zypern – Schmelztiegel der Kulturen
 - 2.7 Griechenland und der Orient
 - 2.8 Ammon, Moab und Edom
 - 2.9 Die altsüdarabischen Reiche
 - 2.10 Babylonien
 - 2.11 Auf dem Weg zur Großmacht: das frühe Achämenidenreich
- 60 IV.A **Themen der Bildkunst der Eisenzeit I–IIA (1250/1200–840a)**
 - 1. Unter ägyptischen Herrschern und Göttern: Nachhall der Spätbronzezeit und neue Akzente
 - 1.1 Schlange, Löwe und Sphinx als königliche Bezwinger und Wächter
 - 1.2 Der Bogenschütze als königlicher Jäger und Krieger
 - 1.3 Das Niederschlagen der Feinde
 - 1.4 Die Verehrung des Königs
 - 1.5 Amun und Amun-Re
 - 1.6 Re-Harachte, Horus und Seth
 - 1.7–1.8 Maat, Thot, Ptah, Sachmet und Bastet
 - 1.9 Anat und Astarte in ägyptischer Couleur
 - 1.10 Bes und Patäke
 - 1.11 Hathor und die schönen Dinge
 - 1.12 Osiris, Isis und Horus
 - 1.13–1.15 Neues Leben
 - 2. Autochthone Traditionen
 - 2.1 Die nackte Göttin
 - 2.2 Mutter und Kind
 - 2.3 Frauen mit Handtrommel
 - 2.4 Frauen an Tempelmodellen und Tonständern
 - 2.5–2.6 Göttin, Schlange, Taube und Granatapfel
 - 2.7–2.8 Mykenisches Erbe – Göttinnen, Klagefrauen, MusikantInnen
 - 2.9 Capriden und Skorpione
 - 2.10 Zweige und Baumkult
 - 2.11 Der Herr der Tiere
 - 2.12 Reschef und Baal-Seth
 - 3. Autochthone Traditionen vor nordsyrisch-anatolischem Horizont
 - 3.1–3.2 Der Stier, der nordsyrisch-anatolische Wettergott und seine Partnerin
 - 3.3 Löwenbezwinger und der Löwe als Bezwinger
 - 3.4–3.5 Kämpfende, kriegerische und thronende Götter und Männer
 - 3.6 Astralverehrung, Wächter- und Mischwesen

- 72 IV.B Themen der Bildkunst der Eisenzeit IIB (840–700a)**
1. Ägyptische Herrscher- und Sonnensymbolik
 - 1.1 Das Image des ägyptischen Herrschers und Hofes
 - 1.2 Königliche Löwen, Sphingen und Greifen in Wächterfunktion
 - 1.3–1.6 Sonnengötter und Solarsymbolik
 - 1.7–1.10 Ägyptische Gottheiten
 2. Autochthone Motive im Umfeld levantinischer, syrischer und neuassyrischer Traditionen
 - 2.1 Esel, Schlange und Strauß
 - 2.2 Die nackte Göttin
 - 2.3–2.4 Säulenfigürchen und Frauen mit Handtrommel
 - 2.5 Höfische Frauen und die Frau am Fenster
 - 2.6–2.7 Die Löwen und Tauben der Göttin
 - 2.8–2.10 Capriden, Zweige und Granatäpfel
 - 2.11 Kuh und Kalb
 - 2.12 Stier und Wettergott unter neuassyrischem Einfluss
 - 2.13 Mondgott, Himmelsgötter und Ishtar
 - 2.14–2.15 Löwen und Mischwesen als Gegner und Wächter
 - 2.16 Stilisierte Bäume, Palmetten und Kapitelle
 - 2.17–2.18 Masken, Thronende und Bankette
 - 2.19 Unter assyrischer Herrschaft: Krieg, Dominanz und Herrscherkult
- 82 IV.C Themen der Bildkunst der Eisenzeit IIC bis zum Beginn der achämenidischen Herrschaft (700–500a)**
1. Das Aufleben ägyptischer Traditionen
 - 1.1–1.2 Königssphingen und Wächterwesen
 - 1.3 Herrscher und Horus
 - 1.4–1.10 Die ägyptische Götterwelt
 2. Das Weiterleben kanaanäischer Traditionen
 - 2.1–2.3 Nackte Göttinnen und Frauenbilder
 - 2.4 Baumkult und Capriden
 - 2.5 Der Stier und die Wettergötter
 3. Göttliche und weltliche Mächte unter assyrischen und aramäischen Vorzeichen
 - 3.1–3.2 Die assyrische Götterwelt
 - 3.3 Der Mondgott
 - 3.4–3.5 Die dämonische Tierwelt und ihre Bezwinger
 - 3.6 Krieg, Dominanz und Herrschaft
 - 3.7 Entwicklungen der babylonischen und frühesten achämenidischen Zeit (6. Jh.a)
- 89 V. Biblische Bezüge – ausgewählte Schwerpunkte in Ergänzung zu IPIAO 3**
1. Ägyptische Dominanz- und Triumphsymbolik
 2. Der König als loyaler Sohn der Gottheiten
 3. Ägyptens Götterwelt
 4. Leben durch die Sonne
 5. Liebe(sgöttin) und Tod
 6. Das Weiterleben der erotischen Göttinnen
 7. Die Attribute und Symbole der Göttin
 8. Der Kult für die Göttin
 9. Frauenkörper und Architektur
 10. Kriegerische und astrale Göttinnen
 11. Der Kult für die Nachtgestirne
 12. Kämpfer und Krieger
 13. Stier und Löwe
 14. Wächter und Helfer
 15. Thronende Herrscher, thronende Götter
 16. Sonnengott und Pferde
 17. Assyrische Herrschaftsideologie
- 116 Eisenzeit I–IIA: Katalognummern 994–1375**
- 418 Eisenzeit IIB: Katalognummern 1376–1705**
- 668 Eisenzeit IIC bis zum Beginn der achämenidischen Herrschaft: Katalognummern 1706–1974**
- 871 Hinweise zur Benutzung und Abkürzungsverzeichnis
- 873 Literaturverzeichnis
- 926 Bildnachweis
- 930 Ortslagenregister
- Gesamtregister IPIAO 1–4**
- 940 Gesamtregister Motive (in Auswahl)
- 951 Gesamtregister Ortslagen
- 958 Gesamtregister Bibelstellen

Vorwort

Der 4. Band unserer IPIAO-Reihe hat den Dreijahrestakt der früheren Bände nicht eingehalten. Die Fülle der hier präsentierten Objekte war zu groß – insgesamt nochmals etwa gleich viele Katalogstücke wie in den ersten drei Bänden zusammen.

Die Epoche, die der vorliegende Band umspannt, umfasst etwa sechs Jahrhunderte, vergleichbar der Zeitspanne von MB IIB- und SB-Zeit zusammen. Dass die E-Zeit mit mehr Artefakten präsentiert wird, ist auf die heterogenen Entwicklungen ab dem späteren 12. Jh.a zurückzuführen. Wir haben versucht, der üblichen Unterteilung in E I-IIA, E IIB und E IIC (mit einem Ausblick in die frühachämenidische Zeit) in unserer Darstellung der Ikonographie treu zu bleiben. Diese herkömmliche Unterteilung basiert auf den Kenntnissen der größeren geschichtlichen Ereignisse und Entwicklungen, die für Palästina/Israel von Bedeutung waren, und sie ist auch für die Archäologie und die Zuweisung von Straten maßgeblich. Gerade beim Versuch, die Entwicklungen der Bildkunst geordnet darzustellen, wird allerdings deutlich, dass die Datierungen von Objekten in vielen Fällen der gewählten Feinrasterung nicht dienen können. Viele Katalogstücke sind nicht auf hundert Jahre genau, manche nicht einmal auf zweihundert Jahre genau datierbar. So wird eine größere Zahl zu Zweifelsfällen, was ihre Zuordnung zu den genannten Unterabschnitten der E-Zeit betrifft. Auf die übliche Epocheneinteilung zu verzichten und beispielsweise die E IIB- und E IIC-Zeit als eine einzige Epoche zu behandeln, schien dennoch nicht angeraten. Denn die Untersuchungen insbesondere von Othmar Keel und Christoph Uehlinger (2001) haben gezeigt, dass die Feineinstellung sehr relevante – und insbesondere von der Bibelwissenschaft gefragte – Ergebnisse für religionsgeschichtliche Entwicklungen in relativ kurzen Zeitabschnitten erbringen kann.

Mit vielen Kompromissen im Einzelnen haben wir versucht, die ikonographische Evidenz als Leitfaden sowie die Kontinuitäten im Blick zu behalten und Neuaakzentuierungen über den Verlauf der Epochen gut sichtbar zu machen. Traditionell ist auch der zeitliche Schnitt am Ende, für den wir uns nicht zuletzt im Hinblick auf die Materialmenge entscheiden mussten. Die babylonische Zeit ist ikonographisch schwer zu füllen, die Perserzeit bringt hingegen neben den ägyptischen, phönizischen oder kanaanischnen Themen ganz neue Schwerpunkte. Diese sind Gegenstand des Nachfolgeprojekts BIPOW (Die Bildwelt Israels/Palästinas zwischen Ost und West), das die Perserzeit und die hellenistische Zeit umfasst (www.bipow.unibe.ch).

Wie in den früheren Bänden haben wir die Objekte aus Palästina/Israel kontextualisiert, um ihre Bedeutung sichtbar zu machen, d.h. mit Artefakten aus den umliegenden Kulturen vergesellschaftet. Dies entspricht dem in Band 1 grundgelegten methodischen Ansatz (IPIAO 1,23f). Das Prinzip der Selektion war und ist ein mehrschichtiges. Einerseits werden zeitgenössische Kontakte insbesondere nach Ägypten und Nordsyrien-Anatolien, aber auch in die Ägäis oder nach Mesopotamien sichtbar gemacht. Andererseits werden manchmal auch Themenkreise aufgenommen, die ikonographisch in Palästina/Israel in der betreffenden Zeit keinen Nachhall gefunden haben mögen, jedoch später bedeutsam wurden, sei es in der Ikonographie oder im Gedankengut biblischer Texte. Darüber hinaus ist eine Korrelierung zwischen Funden aus Palästina/Israel und den Nachbarregionen nur aufschlussreich, wenn auch sichtbar wird, welche Themen nicht rezipiert wurden. Im Wissen darum, dass

der Gesamtkatalog in der Selektion der Stücke, der Anordnung der Themen und der Zuordnung der Artefakte, thematisch wie chronologisch, nicht mehr als ein fundierter Versuch sein kann, sind wir doch überzeugt, dass die vorliegende Materialsammlung für die Forschungsgemeinschaft von Nutzen sein wird. Aus der Fülle der Daten, die hier zusammengetragen wurden, muss weitere Forschung erwachsen, die voraussichtlich manche der expliziten und impliziten Faktoren unseres Entwurfs in Frage stellen und neue Vorschläge machen wird. IPIAO 4 bietet zwar, wie die vorhergehenden Bände, geraffte Hintergrundinformationen zur Geschichte der zahlreichen Nachbarkulturen und -imperien Palästinas/Israels, jedoch weder eine ausführliche Landeskunde oder Archäologie Palästinas/Israels noch eine »Geschichte Israels«, obwohl Archäologie, Geschichte und (biblische wie außerbiblische) Textzeugnisse und Literatur natürlich ins Spiel kommen bzw. kommen müssten.

Auch die Bezüge zu religionsgeschichtlich bedeutenden Quellen, seien es Inschriften oder die Einrichtung und Entwicklung von Kultstätten und Tempeln, werden nicht systematisch hergestellt. Die Gesamtanlage des IPIAO-Projekts erlaubte eine solche Ausdehnung nicht. Der Vorteil der Beschränkung sollte sein, dass die Auswahl der Bilder möglichst wenig vom Wissen aus anderen Quellen gesteuert ist und dass die Bilder nicht vorschnell mit den Aussagen anderer Quellen verquickt werden. Der Objektkatalog sollte idealiter einen unabhängigen Quellenfundus bieten, auf den Forschende zugreifen können. Alle Zusammenfassungen in den Einleitungen sind skizzenhaft, wobei sie im Hinblick auf die Ikonographie Palästinas/Israels auf weite Strecken an frühere Arbeiten insbesondere von Othmar Keel und Christoph Uehlinger anschließen konnten. Aus dem umfangreichen Katalog und den Einleitungskapiteln können voraussichtlich noch viele Entdeckungen gehoben werden, sei es durch Klärungen von Zuordnungen, sei es durch Neufunde, die erhellend hinzukommen, sei es durch Bezüge zu Quellen, die hier nicht in den Blick genommen werden konnten.

Zu danken ist an dieser Stelle dem Schweizerischen Nationalfonds, der bis August 2014 das IPIAO-Forschungsprojekt mit zwei 50%-Assistenzstellen und der Finanzierung einer Hilfskraft maßgeblich unterstützte.

Ich danke – in der Reihenfolge des Beginns ihrer Anstellungszeiten – Barbara Hufft (Basel), Florian Lippke (Fribourg), Philipp Frei (Bern) und Patrick Wyssmann (Bern) für ihre Mitarbeit auf allen Ebenen des Projekts. Barbara Hufft und Philipp Frei haben Teile der Einleitung (Kulturgeschichtliche Horizonte) selbstständig verfasst.

Die meisten neuen Umzeichnungen, die für diesen Band erstellt wurden, stammen von Myriam Röthlisberger (Bern), die in kurzer Zeit ihr Talent für das Zeichnen nicht nur entdeckte, sondern auch ganz rasch zu einer erstaunlichen Perfektion entwickelte. Größere Gruppen von Umzeichnungen wurden zudem von Ulrike Zurkinden-Kolberg (Düdingen), Philipp Frei und Salim Staubli angefertigt.

Bei der Beschaffung von fehlenden Daten und ungezählten Korrekturgängen und Arbeiten an der Herstellung von Registern und Verzeichnissen haben Philipp Frei, Barbara Hufft, Julia Müller-Clemm, Ulrike Münger, Ursin Raffainer, Myriam Röthlisberger und Patrick Wyssmann keine Mühe gescheut. Ohne auswärtige Hilfe der Verantwortlichen in Behörden, Museen und Universitäten, insbesondere in Israel, wären wir nicht ausgekommen. So gilt der Dank auch all jenen, die uns unterstützt haben und Geduld für große und kleine Anfragen aufbrachten:

Alegre Savariego (Rockefeller Museum, Israel Antiquities Authority)
Debora Ben-Ami, Michael Sebbane (Israel Antiquities Authority)
Arina-Laura Peri, Daphna Ben-Tor, Eran Arie (Israel Museum)
Baruch Brandl (Rockefeller Museum Library)
Irit Ziffer, Nitza Bashkin Joseph (Eretz Israel Museum)
Filip Vucosavovic (Bible Lands Museum Jerusalem)
Nigel Tallis und Rupert L. Chapman (British Museum)
Stephanie Brown (Badè Museum of Biblical Archaeology, Berkeley)
Helen McDonald (Oriental Institute Museum)
Klaus Finneiser (Ägyptisches Museum Berlin)
David Ilan (Hebrew Union College)
Leonardo Pajarola (BIBEL+ORIENT Museum, Freiburg CH)
Tallay Ornan, Amihai Mazar, Shua Kisilevitz, Yosef Garfinkel (Hebrew University)
Liora Freud, Débora Sandhaus, Ido Koch (Tel Aviv University)
Oz Varoner (Ben-Gurion University of the Negev)
Itzick Shai (Bar-Ilan University Ramat Gan)
Daniel Master (Wheaton College)
Giuseppe Minunno (Università degli Studi di Firenze)
David T. Sugimoto (Keio University)
Dieter Vieweger, Jutta Häser (Biblich-Archäologisches Institut Wuppertal)
Peter Fischer (Universitäten Göteborg und Wien)
Christian Herrmann (Gachnang)
Martin Klingbeil (Southern Adventist University)
Stefan Münger (Universität Bern)
Claudia E. Suter (Universität Basel)
Robert Deutsch (Jaffa)

Die kompetente Verarbeitung der Dokumente und Bildvorlagen zu einem Buch lag erneut ganz in Händen der Geschwister Julia und Alexander Müller-Clemm. Ihr Know-how ist einzigartig und die wunderbare Zusammenarbeit mit ihnen hat es ermöglicht, die Hürden eines solch großen Projekts überhaupt zu bewältigen.

Benny Mosimann hat sich erneut um die Covergestaltung gekümmert und unsere großen und kleinen Wünsche zu erfüllen versucht.

Maurice Greder hat sich über das bedauerliche Ende des Verlags Academic Press hinaus für die Fertigstellung und Publikation von IPIAO 4 persönlich engagiert. Dem Schwabe Verlag danken wir für die Übernahme von IPIAO und die Betreuung in der letzten Phase, dem Schweizerischen Nationalfonds für die finanzielle Unterstützung der digitalen Publikation des Bandes.

Allen, die mitgewirkt haben an diesem Riesenwerk, gilt Dank und Applaus.

Silvia Schroer (Bern, im März 2018)

Korrespondenzadresse: Prof. Silvia Schroer, Theologische Fakultät, Länggasstr. 51, 3012 Bern (silvia.schroer@theol.unibe.ch)

Die Eisenzeit bis zum Beginn der achämenidischen Herrschaft (1250/1150–500a)

I. Datierung

Es besteht ein Konsens, dass die ägyptische Präsenz in Palästina/Israel am Ende der SB-Zeit mit den Ramessiden etappenweise und nicht auf einen Schlag zu Ende ging (Finkelstein 1995). In Megiddo gibt es noch Hinweise auf Ramses VI. Die ägyptische Herrschaft dauert regional oder lokal bis 1130a, während andernorts bereits um 1250a die E I beginnt. Das definitive Ende der E-Zeit ist durch die Festigung der lokalautonomen persischen Provinz Jehud um 450a gesetzt, doch nur die frühe Achämenidenzeit, die kulturell und ikonographisch stark an das altorientalische Erbe anknüpft, wird hier noch berücksichtigt. Die Abschnitte zwischen Beginn und Ende werden in diesem Band konventionell unterteilt in eine E-Zeit I, IIA, IIB, IIC und die babylonisch-frühpersische Zeit, die in der Literatur auch als E-Zeit III bezeichnet wird. Die Feineinteilung sollte nicht darüber hinwegtäuschen, dass eine so präzise absolute Datierung derart kurzer Zeitabschnitte archäologisch oft gar nicht möglich ist. Noch schwieriger ist die Datierung einzelner Objekte, die beispielsweise älter als ihr Fundkontext sein können. In die konventionelle Unterteilung fließen Daten, aber auch ganze kontroverse Debatten um dieselben ein, die nicht nur aus der Archäologie, sondern auch aus der textuellen basierten Geschichtsschreibung stammen, sowohl Palästinas/Israels im Speziellen als auch des Vorderen Orients und Ägyptens. Mit gleitenden Übergängen ist durchgehend zu rechnen. Da die anhaltenden Diskussionen um die »high-chronology« oder »low-chronology« nur langsam auf Konsense zusteuern, folgen wir der »modified conventional chronology« (Amihai Mazar).

E I 1250/1200-1000a

E IIA 1000-840a

E IIB 840-700a

E IIC 700-600a

Babylonische und frühachämenidische Zeit 600-500a

Die Datierungen der ägyptischen Dynastien folgen wie in Band 1-3 den Angaben bei Beckerath 1997.

II. Hauptorte

Die Siedlungsentwicklung in Palästina/Israel in den Jahrhunderten, die der E-Zeit zugeordnet sind, auch nur grob zu skizzieren, würde den Rahmen dieser Publikation sprengen. Um die von bestimmten Orten stammenden Katalogstücke in die Siedlungsgeschichte einordnen zu können, beschränken wir uns auf einige Vorbemerkungen. Die meisten Städte in Palästina/Israel werden um 1200a zerstört. Unter ägyptischer Verwaltung stehende Städte wie Bet-Schean, Megiddo und Lachisch dokumentieren

bis in die frühe E-Zeit anhaltende ägyptische Präsenz, erst in der Mitte des 12. Jh.a kommt es hier zu Zerstörungen. Von der Deurbanisierung scheinen die Städte in der Küstenebene und im Norden weniger betroffen. Im zentralen Bergland und von dort aus nach Norden und Süden entstehen gleichzeitig neue unbefestigte Dorfsiedlungen in großer Zahl. In der E IIA-Zeit werden viele dieser Siedlungen bereits wieder aufgegeben, es kommt zu einer gewissen Reurbanisation, indem sich einerseits manche Dörfer zu Städten entwickeln, und andererseits Orte wie Jerusalem, Geser, Megiddo und Hazor durch Bauprojekte wieder aufblühen, nachdem sie in der E I-Zeit gar nicht oder nur dörflich bewohnt waren.

Die urbane Kultur der E-Zeit II ist syrisch und phönizisch geprägt. Die Städte an der Küste bleiben von der SB- bis in die E-Zeit durchgehend bestehen. Befestigungen, Toranlagen und teils massive Repräsentationsbauten und Anlagen zur Wasserversorgung knüpfen an die SB-zeitliche Städtেকultur an, die alten Verkehrs- und Handelswege werden ebenfalls wiederhergestellt. Kleinere Siedlungen rücken nahe an die Städte heran. Die Wiederbelebung SB-zeitlicher Stadtgründungen ist für Dan, et-Tell, Hazor, Megiddo, Sichem, T. el-Fār'a Nord, Geser, Jericho, Lachisch, Hebron und andere Orte nachweisbar, keine solche städtische Vorgeschichte haben Orte wie Beerscheba oder 𐤇. Qēyāfa, aber auch sie sind massiv befestigt.

Im Verlauf des 10. Jh.a bereiten sich ausgehend vom Bergland erste territorialstaatliche Entwicklungen vor, in welche später nach und nach auch die kanaanäischen Städte im Hügelland und an der Küste eingebunden werden. Damit verändert sich das Profil der Städte, die – kleiner als die SB-zeitlichen Städte – nun in ein übergreifendes Staatswesen integriert sind und an einer relativ einheitlichen materiellen Kultur teilhaben. Nur die philistäischen Stadtstaaten bleiben der älteren Städtেকultur verpflichtet.

Während die Städte der E IIA-Zeit Zitadellen, Paläste, Stadtmauern und Stadttore aufweisen, fehlen ihnen im Kontrast zur MB- und SB-Zeit die Tempel. In Jerusalem dürfte im Verlauf des 10. Jh.a ein Tempel kanaanäisch-phönizischer Tradition entstanden sein. In den biblischen Quellen wird die Tempelgründung mit König Salomo verbunden, archäologisch lässt sie sich so wenig nachweisen wie die spätere Baugeschichte. In der E II-Zeit existieren neben Moab, Ammon, Aram-Damaskus, den phönizischen Stadtstaaten Tyrus und Sidon und den Philisterstädten Israel und Juda als Königtümer, die ihre Städte, darunter Neugründungen wie Samaria, nicht nur als Residenz-, Verwaltungs- und Repräsentationsorte mit monumentalen Steinbauten, sondern auch militärisch, u.a. mit einer abgesicherten Wasserversorgung, ausbauen. Die gesamte E II-Zeit ist eine Zeit der Urbanität, nicht nur am Mittelmeer, sondern auch im Binnenland (T. Kinrot, Bet-Schean), im Westjordanland (Dan, et-Tell, Hazor, Megiddo, Sichem), T. el-Fār'a Nord, Geser, Jericho, Lachisch, Hebron und bis in den nördlichen Negev (Beerscheba). Neben den Städten spielen Verwaltungszentren wie Rāmat Rāhēl, Festungen wie Arad oder gesicherte Karawanenstationen an den Handelsstraßen nach Süden (Kuntillat 'Ağrūd) eine bedeutende Rolle. Unbefestigte Dörfer und landwirtschaftliche Anlagen finden sich insbesondere in der Schefela und im Bergland östlich und westlich des Jordan.

Die assyrische Unterwerfung Israels bedeutete für einige Städte im Norden das Ende, Zerstörung, Bevölkerungsrückgang oder Siedlungsunterbruch, während im Süden Neugründungen und Ausbau von Städten nachweisbar sind (Jerusalem, Lachisch, Bet-Schemesch u.a.).

Karte: Ortslagen der E I-IIA



Karte: Ortslagen der E IIB bis zur frühachämenidischen Zeit



III.A Kulturgeschichtliche Erträge des archäologischen Befunds

Literatur: Finkelstein 1988; Weippert 1988: 344–681; Mazar 1990: 295–548; Ben-Tor [ed.] 1992: 258–373; Kempinski/Reich [ed.] 1992: 191–309; Zwickel 1994; Levy [ed.] 1995: 332–430; Herzog 1997: 190–258; Stern 2001: 1–350; Zwingenberger 2001; Keel 2007; Faust 2012; Galil et al. [ed.] 2012; Wenning 2014; Maeir 2017b; Maeir 2017c.

Zur Geschichte und Religionsgeschichte Israels (und seiner Umwelt): Smith 1990; Frevel 1995; Albertz ²1996; Hutter 1996; Keel/Uehlinger ⁵2001: 123–452; Zevit 2001; Ornan 2005; Miller/Hayes ²2006; Görg 2007; Keel 2007; Donner ⁴2007; Bonnet/Niehr 2010; Jericke 2010; M. Weippert 2010; Keel 2011a; Kratz 2013; Tilly/Zwickel ²2013; Knauf/Guillaume 2016; Frevel 2016.

1. Archäologische Spuren der politischen Geschichte Israels und Judas

Die Geschichte Israels und Judas, wie sie in den biblischen Texten niedergeschrieben wurde, mit archäologischen Befunden zu vermischen, hat zwar eine sehr lange Tradition, sollte aber vermieden werden. Beide in Beziehung zueinander zu setzen, ist hingegen durchaus geboten und, wie beispielsweise das große Werk von Othmar Keel zu Jerusalem (Keel 2007; 2011a) zeigt, möglich und ergiebig. Auch aus literarischen Texten lassen sich mit Vorsicht Materialien und Indizien für eine Geschichtsrekonstruktion erheben. Dennoch wird im Folgenden auf einen Abriss der (biblischen) Geschichte Israels verzichtet zugunsten eines minimalen Gerüsts von archäologischer Evidenz und historischen Eckdaten (zum Folgenden Maeir 2017c) mit einigen wenigen Bezügen zu den biblischen Quellen.

Nach dem Zusammenbruch des SB-zeitlichen Machtgefüges im östlichen Mittelmeerraum organisieren sich die regionalen »Spieler« im Kräftespiel neu. Die phönizischen Städte spielen dabei eine starke Rolle, auch die Philisterstädte. Es entstehen neue Handelsrouten, da Kupfer aus Edom und Midian gebraucht wird. Die Zeit vor der Formation der Königreiche von Israel und Juda wird in den biblischen Texten mit Erinnerungen an eine »Landnahme« verknüpft, die es historisch nicht gab.

Ausgehend von der Schefela und dem judäischen Bergland entwickelte sich eine zunächst dörfliche Pionierbesiedlung in zuvor kaum besiedeltem Gebiet. Bei den SiedlerInnen handelte es sich mehrheitlich nicht um Zugewanderte, sondern um indigene, kanaanäische oder aus den SB-zeitlichen Städten abgewanderte Bevölkerung. Dafür spricht u.a. die materielle Kultur (Keramik, Architektur, Bestattung, auch Sprache), die Kontinuität und keine sprunghaften Veränderungen aufweist, auch wenn die sozialen Entwicklungen gegenüber der SB-Zeit beachtlich gewesen sein müssen (weniger Arbeitsteiligkeit auf Basis von Handel und Handwerk).

Die im Ersten Testament ausführlich thematisierte Konkurrenz des entstehenden Israel mit den Philistern, die von der Küste aus ins Hügelland vordrangen, ist zwar archäologisch nicht an Zerstörungen ablesbar, aber dass es Konflikte um Gebietsansprüche gab, steht außer Zweifel. Auch die Diskrepanz von Stadt- und Dorfkultur wird dabei eine Rolle gespielt haben. Sauls Häuptlingstum entstand in der Nähe von Ekron (Stamm Benjamin). Das nachbarschaftliche Neben- und teilweise Miteinander der verschiedenen Bevölkerungsgruppen und ihre gegenseitige Beeinflussung ist archäologisch (Gat) aber besser dokumentierbar als ihre Konflikte. Auch zwischen den Zeilen der biblischen Geschichtsschreibung erkennt man, dass die Kontakte mit den Philistern häufig enger waren als den Schreibern lieb war (beispielsweise bezüglich David). Die jüngere Forschung lässt es angeraten scheinen, mit den (allogenen) Herkunftsbestimmungen

und ethnischen Identifikationen von Bevölkerungsgruppen (Kanaanäer, Judäer, Philister, Phönizier, Aramäer) vorsichtig umzugehen (vgl. beispielsweise Maeir 2017a; Maeir/Hitchcock 2017a).

Im Zuge der Neuverteilung der Macht zu Beginn der E-Zeit bildeten sich Häuptlingstümer, die die zentralstaatlichen Strukturen der späteren Königreiche vorbereiteten, von denen aber einige Zentren keinen Bestand hatten (Sichem wurde verlassen, Schilo zerstört). Dass David sein Häuptlingstum mittels Stärkung zentraler Strukturen entwickelte (Wahl einer günstig gelegenen Residenz, Festigung der Regierung durch geschickte Personal- und Heiratspolitik, Steuererhebungen, Beamtschaft, Militär, Justiz, Bautätigkeit, Handel) und seinen Herrschaftsbereich mit Erfolg ausdehnte, ist sicher eine zuverlässige Erinnerung der biblischen Tradition, auch wenn dafür im Einzelnen keine *external evidence* beschaffbar ist. Das biblisch bezeugte vereinigte Königreich schon unter David und Salomo ist hingegen archäologisch und epigraphisch nicht nachweisbar (vgl. zum Folgenden Maeir 2017b und 2017c) und wahrscheinlich eine Fiktion. Dass die Scheschonq-Kampagne (926a) bereits eine Aktion gegen ein solches vereinigt Königreich war, ist nicht haltbar. Hingegen scheint Scheschonq eine neue ägyptische Kontrolle über die Region und die Fernhandelsrouten entlang der Küste und bis Megiddo erreicht zu haben (siehe unten). In Juda gab es ab dem späteren 10. Jh.a erste Staatsstrukturen, jedoch ohne große urbane Zentren. Erst im 9. Jh.a wird Jerusalem zu einer großen Stadt. Die biblischen Quellen kennen für beide Reiche eine Chronik der Könige ab 932a. Als Gründervater Judas gilt David, Juda ist das »Haus Davids« (Inscription aus Dan).

Die Dynamik der Staatenbildungen in der E IIB-Zeit geht von Nord nach Süd (Aramäer, Israel, Juda, Moab, Edom), die Impulse dazu kommen im Norden aus Syrien und von den phönizischen Küstenstädten, im Süden von der philistäischen Pentapolis. Im 9. Jh.a ist archäologisch ein hohes Niveau soziopolitischer Komplexität im Nordreich Israel nachweisbar, wozu eine Urbanisierung mit allen Facetten gehört: Befestigungen, Paläste, Wassersysteme, Pferdestallungen bzw. kommunale Nutzungsbauten, sozioökonomische Hierarchie, internationaler Handel, Lese- und Schreibfähigkeit.

Das deckt sich mit der aus assyrischen Quellen ersichtlichen Bedeutung der Omriden ab dem 9. Jh.a. In diese Zeit fallen Auseinandersetzungen mit den Aramäern, insbesondere Hasael von Damaskus. Zerstörungsschichten in Rehob, Jesreel, Afek, Gat und anderen Orten wurden damit in Verbindung gebracht. Die wechselnden Kräfteverhältnisse zwischen Aramäern und Assyrern haben für Israel über lange Zeit unmittelbare Auswirkungen. Die materielle Hinterlassenschaft des Nordreichs, die die engen Verbindungen mit Phönizien dokumentiert (biblisch u.a. repräsentiert in der Figur der Isebel), ist im 9. Jh. soviel imposanter als die des Südens, dass man entgegen der biblischen Darstellung annehmen könnte, das Nordreich sei das ältere der beiden Königtümer. In Jerusalem wurden Siegel und Bullen aus dem 9. Jh.a gefunden, die ein interessantes Ensemble von ägyptischen, jüdischen und phönizisch-israelitischen Motiven aufweisen. In Jerusalem, Lachisch und Bet-Schemesch lässt sich archäologisch die Existenz eines Königreichs Juda gegen Ende des 9. Jh.a nachweisen, auch die Schriftkundigkeit ist etwa ab dieser Zeit durch Namensiegel in Jerusalem gut bezeugt (Keel 2011a: 63).

Sowohl die archäologischen als auch die biblischen Zeugnisse sprechen von konfliktreichen, sogar kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Nord- und Südreich. Juda könnte unter den Omriden bis zur Zeit Ahas' (736-725a) de facto dem Nordreich

unterworfen, jedenfalls von diesem stark dominiert gewesen sein und gewann erst im Verlauf des 8. Jh.a und vor allem dann nach dem Fall Samarias an die Assyrer an Unabhängigkeit und Bedeutung.

In der 2. Hälfte des 8. Jh.a werden die Königreiche Israel und Juda archäologisch sichtbarer, insbesondere im Zusammenhang mit ihrer Beziehung zum neuassyrischen Reich. In Israel und in Juda wachsen die Städte, so Samaria, Megiddo, Hazor, Dor, ebenso Jerusalem, Bet-Schemesch, Lachisch, Beerscheba. Das Erdbeben (Amos 1,1) von 760a ist in Hazor, Geser und Gat nachweisbar.

Die Präsenz der Assyrer in Palästina/Israel ist archäologisch nicht sehr prominent, es gab aber eine Anzahl von Verwaltungszentren. Einige assyrische Zerstörungen sind nachweisbar, so in Folge der Kampagne Tiglatpilesers III. 733a in Dan, Hazor und T. Kinrot. In völliger Fehleinschätzung der Übermacht Assurs versucht Israel sich beim Tod Tiglatpilesers gegen diese aufzulehnen. 722a wird Samaria erobert, nachdem eine syrische Koalition vergeblich Widerstand geleistet hatte. Es folgt eine Landflucht und möglicherweise fliehen IsraelitInnen nach Süden (dagegen aber zuletzt Knauf 2017). Das Nordreich hört auf zu existieren, Teile der Bevölkerung werden von den Assyrern deportiert. Umgekehrt kommt es unter Sargon II. auch zu Deportationen aus Babylonien und Südarabien nach Samaria.

Die Besiedlung im Norden geht erheblich zurück, es könnte auch archäologische Nachweise für die Neuansiedlung von Deportierten aus dem assyrischen Reich in Israel geben. Während in Samaria die assyrische Besatzung in der materiellen Kultur gar nicht nachweisbar ist, wahrscheinlich also nur die Elite und die Verwaltung ausgetauscht wurden, wird Megiddo zerstört. In Hazor, T. Kinrot, Geser und T. Hādid saßen assyrische Beamte. Die Assyrer hinterlassen ihre Spuren auch im Süden. Sargon II. zerstört Aschdod (713a), Sanherib Lachisch (701a). Hingegen ist die assyrische Belagerung Jerusalems archäologisch nicht nachzuweisen.

Schon vorher lässt sich für Juda eine bemerkenswerte Änderung feststellen: Jerusalem wächst, aber darüber hinaus dehnt sich in ganz Juda die urbane und rurale Besiedlung aus, die Judäer übernehmen Orte und Gegenden in der Schefela und der Philisterregion, auch Gat. Das dürfte mit Hiskijas vorübergehend erfolgreicher Widerstands- und Expansionspolitik, begünstigt durch ein Erstarken der Ägypter, vielleicht auch mit Zuwanderung zusammenhängen. Unter Hiskija wird bekanntermaßen am Hof von Jerusalem Literatur verfasst (Spr 25,1). Auf die Sanherib-Kampagne bereitete man sich mit Festungsbauten und Vorräten vor (in diesen Zusammenhang gehören die *lmlk*-Krüge; zu den zahlreichen Interpretationen vgl. Keel 2007: 416f).

Nach der zerstörerischen Kampagne Sanheribs sind alle diese Entwicklungen und die Ausdehnung nach Westen wieder rückläufig, die judäische Schefela geht an die assurtreuen Städte Aschdod, Ekron und Gaza. Im späten 8. Jh.a und auch das ganze 7. Jh.a hindurch macht sich der assyrische Einfluss in Phönizien, Israel, Juda und der Philistia stark bemerkbar, was sich archäologisch, aber auch mittels assyrischer Texte nachweisen lässt. Trotz der assyrischen Oberherrschaft blüht Juda im 7. Jh.a wieder auf, im Kernland und rund um Jerusalem, aber auch im nördlichen Negev und der judäischen Wüste. Unter der über fünfzig Jahre dauernden Herrschaft des assyrtreuen Manasse (696-642a), der die Regentschaften Sanheribs, Asarhaddons und Assurbanipals erlebt, profitiert Juda als loyaler Vasallenstaat von den Vorteilen einer »internationalisierten« Welt, so wird beispielsweise viel gebaut. Die 2. Hälfte des 7. Jh.a stellt sich als Zeit einer Renaissance dar, während der auch wichtige biblische

Literatur entstanden sein dürfte, u.a. das deuteronomistische Geschichtswerk. Assur und Ägypten (25. Dyn.) stehen von der Mitte des 8. Jh.a an etwa ein Jahrhundert lang im Kräfteingen gleich stark da. Asarhaddon nimmt 664a das ägyptische Theben ein. Während der assurtreuen saïtischen 26. Dyn. (672-526a) gerät die Küstenebene erneut unter überwiegend ägyptischen Einfluss, und während der Regierung Joschijas (639-609a) scheint auch Juda de facto unter ägyptischer Kontrolle gestanden zu haben. Dieses Hin und Her zwischen den Machtsphären brachte Aufwind für Bestrebungen nach Autonomie. Die joschijanische Kulturreform mit ihrer Stärkung Jerusalems dürfte sich politisch diesen Kräfteverschiebungen zuordnen lassen. Das 7. Jh.a bezeugt archäologisch viele Schriftzeugnisse wie Briefe (Arad und Lachisch) und beschriftete Bullen, oft mit Namen, die aus der biblischen Literatur bekannt sind. In Juda sind am Ende des 7. und zu Beginn des 6. Jh.a anikonische Siegel die Regel, während beispielsweise in der ammonitischen Glyptik Bild und Schrift kombiniert bleiben (Keel 2007: 548f.782).

Gegen Ende des 7. Jh.a, als die Assyrer die Kontrolle an die Babylonier und Ägypter verlieren, ändern sich die Verhältnisse nochmals. Nach dem gewaltsamen Tod Joschijas, der die Herrschaftsansprüche der Ägypter nicht ernst genug genommen hatte, ist Juda instabil. Assyrische, babylonische und biblische Texte informieren, dass Juda am Ende des 7. und zu Beginn des 6. Jh.a in den Strudel geopolitischer Interessen insbesondere zwischen Babylonien und Ägypten geriet. Der Sieg der Babylonier über Ägypten zeitigte sehr rasch Folgen für die Levante. Aschkelon wurde 604a zerstört. Das Ende des Südreichs durch die Babylonier (586a) ist an vielen Zerstörungen ablesbar, in Jerusalem und Lachisch wie auch an kleinen Orten. In drei Deportationswellen werden Judäer von 597a bis 572a an verschiedene Orte in der Nähe von Nippur und Sippar verbracht. Dokumente aus babylonischer und persischer Zeit belegen, dass sie sich dort eine gute neue Existenz aufbauen konnten. Das Interesse, nach 539a wieder nach Juda zurückzukehren, war daher eher gering. Bereits vor der Zerstörung Jerusalems kam es zu Auswanderung oder Flucht von JudäerInnen nach Ägypten. Im 7./6. Jh.a ließen sie sich als Händler oder als Söldner in Militärkolonien nieder, so auf der Nilinsel Elephantine. Die u.a. für die Religions- und speziell Monotheismusgeschichte interessanten aramäischen Papyri aus Elephantine stammen allerdings aus persischer Zeit (407a).

Wie die babylonische Herrschaft in Juda organisiert war, ob Verwalter vor Ort waren oder der einheimischen Bevölkerung ein gewisses Maß an Eigenverwaltung zugestanden wurde, ist wegen mangelnder Quellen kaum erkennbar. Mit der Eroberung des babylonischen Reiches durch Kyros II. (539a) werden die eroberten Gebiete nach und nach in ein straffes Verwaltungssystem der Perserherrschaft eingefügt. Die alte Überlegenheit des Nordens gegenüber dem Süden setzt sich unter persischer Herrschaft fort. Die Provinz Samaria ist gegenüber der sehr kleinen Provinz Jehud (um Jerusalem) wirtschaftlich stärker und bedeutender, doch konnte im Verlauf des 5. Jh.a auch Jehud, worauf eine wachsende Bevölkerung und die materielle Kultur hindeuten, von Handel und Wirtschaft im Perserreich in bescheidenem Maß profitieren. Gegen Ende des 6. Jh.a wird in Jerusalem, das nach dem archäologischen Befund wenig bedeutend war, ein bescheidener neuer Tempelbau eingeweiht. Die persische Religionspolitik duldete im Interesse ihrer Vorherrschaft eine gewisse kulturelle und religiöse Vielfalt im Reich, solange die Loyalität gegenüber dem persischen Herrscher nicht in Frage gestellt wurde.

2. Gräber und Bauwerke

Neben Erdbestattungen werden ausgehauene Felsengräber üblich, in denen die Verstorbenen auf Steinbänken niedergelegt wurden. Diese Gräber befinden sich in unmittelbarer Nähe der Siedlungen und werden von Familien über mehrere Generationen benutzt (Wenning 1997). Die Grabbeigaben sind beschränkt, es scheint sich um Wegzehrung und Segensbeigaben zu handeln, während eine Totenversorgung oder ein eigentlicher Totenkult auch wegen der beschränkten Platzverhältnisse bei den Grabstätten nicht anzunehmen ist (Wenning 2012). Die Bestattung von Familien in Höhlen- und Kammergräbern zeigt, dass der Sippenverband über den Tod hinaus Bestand hatte und sehr wichtig war.

Nachdem in der E I-Zeit noch vielfältige Häuser- und Siedlungsformen vorkommen, sind erst für die E II-Zeit Vierraumhäuser typisch, die aber nicht nur in Juda zu finden sind. Die zahlreichen Funde von großen Vorratskrügen in Wohnhäusern (Frank, im Druck), aber auch die Anlage von Zisternen und von Speichergruben für Getreide, die von mehreren Hausgemeinschaften oder Dörfern benutzt wurden, sind Zeugnisse für eine auf Feld- und Gartenbau (Getreide, Wein, Öl, Früchte) sowie Viehzucht basierende Subsistenzwirtschaft. Auch das Leben in den Städten war engstens mit der Landwirtschaft und dem agrarischen Umland verbunden.

Die Städte, in vielen Fällen eindeutig geplante Anlagen, sind geprägt durch Stadtmauern (Kasemattenmauern) mit Toranlagen (Kammertoren) und durch repräsentative Gebäude, oft in einem hervorgehobenen Areal (Akropolis). Die palastartigen Gebäude wurden mit zugehauenen Steinquadern nach einer sorgfältigen Technik gebaut und gern mit Volutenkapitellen (1207.1665) verziert. Hier kommen syrische und phönizische Traditionen zum Zug. Auch der Jerusalemer Tempel, über den uns allerdings nur biblische, nicht archäologische Quellen unterrichten, gehört als Langhaustempel und mit seiner kanaänisch oder phönizisch geprägten Inneneinrichtung in diesen Kontext. Zum Städtebau gehört auch die Anlage eines dauerhaften und gut gesicherten Wasserversorgungssystems mit unterirdischen Zugängen und Tunneln. Handwerk und Kunsthandwerk entwickeln sich und weisen manchmal einen hohen Standard auf. Viele dieser Entwicklungen sprechen dafür, dass an ältere Traditionen und insbesondere die SB-zeitlichen Handelswege wieder angeknüpft werden konnte. Gegenüber Israel weist Juda fast durchgehend (Ausnahmen sind Jerusalem und Rāmat Rāḥēl) eine geringere Urbanisierung und weniger prunkvolle Gebäude auf. Am interregionalen und internationalen Handel konnte Juda sich nicht wirklich bereichern. Einen eigentlichen Aufschwung erfuhr es erst unter der assyrischen Vorherrschaft mit ihrer globalisierten Wirtschaft, also in der 2. Hälfte des 8. Jh.a.

Die biblischen Texte wissen von zahlreichen lokal, regional und überregional bedeutenden Kultstätten sowie zentralen Staatsheiligtümern in Dan, Bet-El und natürlich Jerusalem. Auf dem Süd-Ost-Hügel von Jerusalem gründet Salomo auf dem Boden eines vorisraelitischen Sonnenheiligtums einen nach Osten orientierten Tempel, der sich neben den Palastbauten relativ bescheiden ausnimmt (Keel 2011a: 56). Archäologisch sind Tempelanlagen im ägyptischen Bet-Schean (Level VI), im philistäischen T. el-Qasile und in Ekron, aber auch in Arad, Dan und Hazor nachgewiesen (Zevit 2001: 123-266; Kamlah [ed.] 2012). Oft können einzelne Räume in Gebäuden aufgrund der Ausstattung und der Funde als Kulträume identifiziert werden. Hier fanden sich u.a. Kultständer und Räucheraltäre (Zwickel 1990). Offene Kultstätten wie die berühmte »Bull Site« im samaritanischen Bergland mit einem kleinen Kultbild

aus Bronze weisen darauf hin, dass die bescheidene Größe solcher Plätze oder das Fehlen eines Gebäudes nicht unbedingt deren Bedeutung abbildet. Vielfach bezeugt sind kultische Anlagen in den Stadttoren (Dan, et-Tell, T. Kinrot, Megiddo, T. el-Fār'a Nord). Regionale Heiligtümer gab es im Süden, schon früh in der Festung von Arad – wohl einer Art Grenzheiligtum – und im 7./6. Jh.a in der Nähe der für die Assyrer wichtigen Routen des Arabienhandels (Ḥ. Qitmit, 'Ēn Ḥaṣeva, Ḥ. el-Mudēyine). Es ist davon auszugehen, dass zu offenen kultischen Stätten (*bamot*) öfter einfache Gebäude gehörten. Zweifellos hat man zudem in den Häusern alltägliche, kultische Rituale verrichtet, worauf archäologisch die zahlreichen Säulenfigürchen in Wohnhäusern Judas hinweisen, während biblisch beispielsweise die Berichte über den Kult für die Himmelskönigin in Jer 7 und 44, aber auch andere Astralkulte, den Bezug zu den Häusern nahelegen. Der Kult für eine Gottheit ist zwar meistens traditionell an Plätze gebunden, an denen diese oder andere Gottheiten schon lange verehrt wurden. Aber er ist nicht abhängig von einem Gebäude oder einem Kultbild, sondern von Altar und Opfer. Der Markierung einer heiligen Stätte ist, wie schon in früheren Epochen, auch in der E-Zeit durch das einfache Aufrichten eines oder mehrerer großer Steine (Masseben) genüge getan (vgl. beispielsweise die Funde in Dan; Zevit 2001: 191-196).

3. Ikonographie und biblische Texte als Quellen zur Rekonstruktion der Religionsgeschichte

Die Rekonstruktion einer Religionsgeschichte Palästinas/Israels in der E-Zeit ist ein Unterfangen, das nicht nur komplex, sondern wohl auch kaum je abzuschließen ist. Die biblischen Quellen zeichnen bzw. projizieren in den Hauptlinien das Bild eines sich seit der vorstaatlichen Zeit festigenden Monotheismus mit JHWH, dem Gott Israels, als dem einzigen, wahren Gott. Bei genauerem Hinsehen sprechen die Texte allerdings eher von einer Monolatrie als von Monotheismus und auch mit dem Namen JHWH scheinen noch bis in die Zeit des Deuteronomiums (Dtn 6,4f; Keel 2007: 583f) durchaus verschiedene (lokale) JHWH-Kulte verbunden zu sein, die es zu »einen« gilt. Der Glaube an den allein zu verehrenden oder einzigen Gott wird nach der dominierenden biblischen Darstellung permanent in Gefahr gebracht. Die Israeliten tanzen um das Goldene Kalb, das Bilderverbot wird nach Strich und Faden missachtet, ihre Könige lassen sich seit Salomo zum Götzendienst verführen und stellen sogar in den Jerusalemer Tempel ein Kultbild der Göttin Aschera, ja die ganze Bevölkerung, Männer wie Frauen, scheint allzeit bereit, sich anderen Gottheiten in die Arme zu werfen. Die bittere Erfahrung der Exilierung stellt sich am Ende als die Quittung dar, die JHWH seinem auserwählten, aber unbelehrbaren und abtrünnigen Volk ausstellt. Archäologische Befunde, sowohl epigraphische als auch ikonographische, tragen erheblich dazu bei, der biblischen Sichtweise – die selber durch viele Risse hindurch den Blick auf die komplexe Wirklichkeit durchaus ermöglicht – eine religionsgeschichtliche entgegensetzen. Eine Vielfalt von Zeugnissen, beispielsweise zum Kult der Aschera, relativiert und kontextualisiert die biblischen Zeugnisse, macht sie oft überhaupt erst verständlich. Bilder erhellen auf unpolemische Weise die Bedeutung und den Kult der einheimischen Vegetationsgöttin. Segensformeln in Inschriften kennen im 9./8. Jh.a Aschera neben JHWH. Die biblischen Texte sprechen hingegen nur polemisch von Aschera und den Ascheren. Der Schluss liegt nahe, dass diese Göttin über lange Zeit und in verschiedenen Facetten, z.B. als Himmelskönigin, von vielen Menschen in Israel

und in Juda verehrt wurde. Der biblischen Darstellung ihres Kultes als Abfall vom einzigen Gott steht die religionsgeschichtliche Sicht auf eine weit komplexere und teilweise auch unüberschaubarere Entwicklung gegenüber. Dasselbe gilt für das Verhältnis des JHWH-Kultes zum Kult des Wettergottes (Baal), verbunden mit dem Stierkult (in den Staatsheligtümern von Bet-El und Dan, vielleicht nicht zur Zeit Jerobeams I., sondern erst Jerobeams II.), oder zu Astralkulten.

Die Religion Israels und Judas vor dem Exil beschreibt man am zutreffendsten als polytheistisch; sogar spätere biblische Schriften (Ijob 1-2; Ps 82,1-6; 89,7ff) scheuen sich nicht, den Gott Israels in Bezug und Kontakt zu einer Mehrzahl von Göttern zu nennen, auch wenn sie seinen Primat geltend machen. Der Gott JHWH wurde als ein Gott unter mehreren wahrscheinlich schon im 10. Jh.a im Norden und im Süden verehrt (Keel 2011a: 54). Ursprünglich dürfte dieser Gott aus Midian, dem südwestlichen Jordanien bzw. nordwestlichen Arabien, stammen, biblische Texte weisen auf sein Erscheinen von Süden her hin, von Teman, Edom, Seir, dem Gebirge Paran oder dem Sinai (Dtn 33,2; Ri 5,4f; Hab 3,3,7; Ps 68,8f). Er hat Züge eines Sturm- und Kampfsgottes, ist aber auch mit vulkanischen Erscheinungen verbunden. In Jerusalem, das religionsgeschichtlich mit seinem Tempel eine zunehmend zentrale Rolle spielt, werden die Weichen für die weitere Entwicklung gestellt. Der kämpferische Göttertyp, der sowohl kanaanäisches Erbe (Baal) als auch ägyptisches (Seth) in sich trägt, wird mit der Verehrung einer Sonnengottheit, wahrscheinlich hethitischer Couleur, verbunden. Dieses Neben- und Miteinander scheint die Grundlage für die Dynamik und den Erfolg der JHWH-Verehrung zu sein. Kämpferische Aspekte und Chaosbezwungung gehen Hand in Hand mit den universalen und regenerativen Aspekten einer Sonnengottheit. Auch die viel spätere Verbindung der JHWH-Religion mit der Mondverehrung basiert auf einer ähnlichen Doppelpoligkeit. Der Mondgott ist in seiner universalen Position und Rolle zuständig für Recht und Gerechtigkeit.

Die Schattenseite dieser starken Profilierungen ist die defizitäre Integration weiblicher, insbesondere erotischer Anteile des Göttlichen. Schon seit der SB-Zeit ist das Verschwinden von Göttinnen aus der teuren Metallkunst zu beobachten; starke weibliche Typen (Anat, Astarte, Hathor) verschwinden oder verblassen. Dieser Schatten bleibt auf dem israelitischen Monotheismus liegen. Das JHWH-Gottesbild integriert fürsorgliche, mütterliche, empathische Züge, aber weibliche Erotik bleibt im vorwiegend androzentrischen Konzept auf der Strecke und wird in verschiedenen Situationen als fremd und gefährlich für das herrschende Symbolsystem eingeordnet. Die Priesterschaft an den JHWH-Heiligtümern scheint schon früh rein männlich zu sein, Frauen sind damit an wichtigen Vollzügen und Entscheidungen rund um den Kult nicht aktiv beteiligt. Hingegen dürften sie in vielen nicht unmittelbar mit dem Tempelkult verbundenen Bereichen wichtige Agentinnen der JHWH-Religion gewesen sein, so rund um die den Alltag prägenden Ereignisse von Geburt und Tod. Auch die Prophetie, ein wichtiges Kommunikationsmittel zwischen Gottheiten und Herrschern, war, wenngleich als Schriftprophetie in der biblischen Überlieferung vollständig patriarchal gezeichnet, keine reine Männerdomäne, wie u.a. die Erzählung von der Prophetin Hulda dokumentiert.

Die Präsenz insbesondere der im Land stark verwurzelten Göttin allen Lebens und Gedeihens wird bereits seit der SB-Zeit in Substitutionen fassbar, z.B. den Ziegen am Baum. Die erotische, nährenden Göttin tritt aber immer wieder auch in voller Gestalt auf die Bühne, wobei sich diese Comebacks nicht mit dem Raster »Volksreligion« versus

»Staatsreligion« erklären lassen, denn auch Regierungskreise sind involviert. Göttliche Helfer und Helferinnen ägyptischer Herkunft, wie Bes, Patäke oder Sachmet, scheinen über Jahrhunderte, insbesondere in Gestalt der kleinen Amulette, willkommen gewesen zu sein. Man interessierte sich für ihre Schutzkräfte im Alltag und kompensierte mit ihnen möglicherweise die oben genannten Defizite.

Israel wie Juda liegen inmitten der Völker (Ez 5,5). Wichtige Verkehrswege wie die Via Maris oder die Königsstraße durchziehen eine geographisch stark unterteilte, ja zerklüftete Region mit verschiedensten Lebensräumen, in der verschiedene Bevölkerungsgruppen heimisch sind und bleiben, so die Philister in der südlichen und die Phönizier in der nördlichen Küstenebene. Juda lag am Rand des Kulturlands und war aufgrund seiner gebirgigen Struktur an dieses und die großen Straßen schlecht angeschlossen. Die Herkunft und Zusammensetzung der Bevölkerung der südlichen Levante ist heterogen, die sich im 9. Jh.a festigenden Staatswesen sind junge Institutionen und bleiben durch innere wie äußere Faktoren in Bewegung. Die religionsgeschichtlichen Entwicklungen hängen damit eng zusammen. Das Kräftespiel zwischen Israel, Juda und den Nachbarkulturen mit ihren häufig imperialen Interessen umfassend zu rekonstruieren, ist eine komplexe Aufgabe, denn regionale und sogar lokale Entwicklungen sträuben sich gegen eine Einordnung in einfache Raster. So ist es beispielsweise schwierig, die submykenischen Prägungen in der Hinterlassenschaft der Siedlungen, die traditionell als philistäisch identifiziert wurden, einzuordnen. Gab es Eigenheiten der Kultur und Religion der Philister, oder sind sie bereits in der frühen E-Zeit so stark im Austausch mit der kanaanäischen Kultur, dass nur noch die stilistischen Erkennungsmerkmale übrigbleiben?

Einige gut sichtbare Linien und nachhaltig wirkende Einflüsse kristallisieren sich aber heraus. Seit der MB-Zeit gibt es eine starke kanaanäische Kultur und Religion mit einem profilierten Symbolsystem. Dieses erscheint wie ein Boden, der zwar schon in der SB-Zeit während der ägyptischen Herrschaft im Land stark überlagert und vielfach unsichtbar wird, aber keineswegs verschwindet, so wenig wie die Bevölkerung des Landes unter der Besatzung einfach verschwindet. Gerade die frühe E-Zeit wartet wieder mit alten kanaanäischen Themen und Motiven auf. Nicht kanaanäisch, sondern judäisch ist die Vorstellung eines Herrn der Wildnis, der Strauße oder Capriden bändigt. Einen beträchtlichen Anteil an der religiösen Symbolwelt Palästinas/Israels hat – seit der FB-Zeit – Ägypten. Von Süden her und der Küste entlang erneuert sich die ägyptische Präsenz im Symbolsystem ständig. Die Bedeutung des ägyptischen Königs als Horus und viele mit dem ägyptischen Königtum verbundene Ideen sind seit der FB-Zeit in Palästina/Israel bekannt und bis in einzelne biblische Texte hinein gut nachzuweisen. Manche ägyptische Figuren und Motive gehen in der MB- und SB-Zeit in die autochthonen Vorstellungen ein, sie bilden Ligaturen. So profiliert sich der Wettergott unter Einfluss des ägyptischen Seth zu einem Typos, der als Baal-Seth bezeichnet werden kann. Die tausendfache Verbreitung der ägyptischen Sonnentheologie nur schon durch den Bildträger Skarabäus, aber auch die Präsenz des ägyptischen Götterhimmels in Gestalt von importierten Amuletten lassen darauf schließen, dass die ägyptische Religion für Israel mehr war als ein von außen kommender Einfluss. Das ist nicht nur an der großen Aufnahmebereitschaft für ägyptische Ideen erkennbar, sondern gerade auch an der eigenwilligen Selektion. Längst nicht alles Ägyptische fand Interesse. Die solare Regeneration und ein höchster Sonnengott wurden rezipiert, die damit verbundenen kosmischen Mythologien weniger, konkrete Totenweltvorstellungen

gar nicht. Die königlichen und göttlichen Namen, insbesondere der Name Amuns fanden ein großes Echo. Ägyptens Symbolwelt kam auf verschiedenen Wegen ins Land, anfangs auch über die MigrantInnen, die von ihnen in die Levante zurückgetrieben worden waren (Seevölker). Die neuen Potentaten der sich formierenden Gesellschaft nach dem Zusammenbruch der SB-zeitlichen Herrschaft Ägyptens greifen noch auf pharaonische Embleme wie den Bogenschützen im Wagen zurück, »entägyptisieren« sie aber bald einmal.

In der Folge der zunehmenden Präsenz Ägyptens unter Scheschonq wird dem ägyptischen Königtum neue Reverenz erwiesen. Die ägyptische Symbolik wirkt aber auf den Knochensiegeln reduziert oder stark angepasst. Später sind es die Phönizier, die die ägyptischen Motive über die Kleinkunst in einen weiten Umlauf bringen. Nicht immer ist politischer Druck im Spiel, gerade die Oberschicht, z.B. der assyrischen Paläste, liebt ägyptische oder ägyptisierende Bilder. In Juda wird jedoch das Revival ägyptischer Symbole bis in die Staatseembleme hinein in politisch angespannten Zeiten zum politischen Bekenntnis. Hiskija unterstellt seine Regierung solaren Schutzmotiven Ägyptens und signalisiert damit auch seine politische Koalition und Orientierung. Möglicherweise ist auch die Verehrung einer Bronzeschlange in Jerusalem, des Nehushtan, dieser ägyptenfreundlichen Haltung entsprungen. Enttäuscht von Ägypten könnte Hiskija ihre Abschaffung veranlasst haben.

Im Vergleich mit Ägypten ist der Einfluss Mesopotamiens geringer, wohl aber machen sich von Norden her in Wellen syrische, hethitische, dann aramäische Einflüsse bemerkbar. Syrien trägt bereits in der MB-Zeit stark zur Entwicklung der kanaanäischen Kultur bei, über Hazor bleibt hier immer eine ausgesprägte Verbindung bestehen. Hethitische Vorstellungen kommen beispielsweise in Jerusalem über eine dort sesshaft gewordene hethitische Bevölkerung zum Zug. Sie prägen die Jerusalemer Sonnentheologie neben den oben genannten ägyptischen Ideen maßgeblich mit.

Aramäer und insbesondere die großen Wirkungskreise des Mondkultzentrums in Haran spielen ab dem 8. und vor allem im 7. Jh.a eine ganz zentrale Rolle. Auch im südarabischen Raum, mit dem die Levante über den Handel auf der Weihrauchstraße im Kontakt ist, kommt dem Mondkult in dieser Zeit eine herausragende Bedeutung zu. Es ist aber das assyrische imperiale Vordringen nach Westen, das den aramäischen Mondkult mit einiger Wucht nach Palästina/Israel vermittelt, wo er allerdings lange vorher bereits bekannt ist. Auffällig ist, dass die Mondverehrung entgegen allen Tendenzen zur Symbolisierung von Gottheiten wieder eine anthropomorphe Darstellung des Mondgottes kennt.

Ab dem 8. Jh.a scheint die Verunsicherung durch die bedrohliche politische Lage im ganzen Vorderen Orient die Astralisierung der religiösen Symbolsysteme gefördert zu haben. Die an den Himmel entrückten Gottheiten waren von allen irdischen Konflikten weit genug entfernt und zugleich doch immer nah. So dürfte die einheimische Göttin in Juda ein Revival erfahren haben, das vom Bild der assyrischen Ishtar als Himmelskönigin mitgeprägt wurde. Für Juda sind allerdings keine Artefakte mit ihrer Darstellung bezeugt (vgl. aber die Göttinnenstatuen aus dem Tempel von Gaza bei 1694, zumindest in der assyrischen Sicht). Neu sind die vielen Pferde- und Reiterfigürchen, die entweder assyrische Kriegsideologie und die Faszination von der Macht und Schnelligkeit der berittenen Soldaten abbilden, oder, ebenfalls assyrisch beeinflusst, als Reitergarde eines Himmelsgottes zu deuten sind (Keel 2007: 537f). Reiterterrakotten gibt es ohne Unterbrechung über die wechselnden imperialen

Vorherrschaften hin in Palästina/Israel auch in sehr großer Zahl in der Perserzeit, etwas verändert im Aussehen (Schroer/Wyssmann 2018). Wenn man das massenhafte Auftreten der Säulenfigürchen und das zweithäufigste von Pferden und Reiterfigürchen (etwa dreihundert allein in Juda, sie kommen aber auch in der übrigen Levante und bis nach Zypern vor) im 8./7. Jh.a als parallele Erscheinungen wahrnimmt und die in den biblischen Texten offensichtliche Polemik einerseits gegen die Aschera und andererseits gegen Pferde und Reiter als Ähnlichkeit taxiert, deutet dies vielleicht darauf hin, dass beide eine vergleichbare Position in der Frömmigkeit der Bevölkerung hatten. Bezüglich der Reiter ist aber die Bedeutung noch schwer zu fassen.

Der Gott JHWH ist entstehungsgeschichtlich wohl am ehesten mit in der Ikonographie dokumentierten Typen wie Baal-Seth oder dem Herrn der Straße in Verbindung zu bringen. Die Vergegenwärtigung dieses Gottes ist auch hinter solaren Symbolen, z.B. der Sonne über dem leeren Thron, anzunehmen. Später könnten die Darstellungen eines thronenden Mondgottes oder Sichelmond und Mondstandarte der JHWH-Verehrung zuzuordnen sein. Die symbolischen Repräsentationen sind Verdichtungen, quasi Kurzformeln für komplexe Vorstellungen und die damit verbundene Geschichte. Mit Ägypten ist Palästina/Israel über Jahrtausende in einem engen Austausch, sodass die JHWH-Religion eine Fülle von Impulsen aus dem ägyptischen Symbolsystem erbt und integriert. Eine weitere prägende Begegnung ist die Konfrontation mit den Assyryern und ihren religiösen Vorstellungen. Der Einfluss Mesopotamiens auf die Levante beginnt nicht erst mit den Assyryern, sondern schon in der FB-Zeit. Herausfordernd ist in der Zeit der neuassyrischen Dominanz nicht in erster Linie die Götterwelt mit Assur, Sin, Marduk, Ishtar, sondern die Begegnung mit dem religiös begründeten Herrschaftsanspruch einer real bedrohlichen Weltmacht, die zwischen Kollaboration und Widerstand wenig Handlungsspielraum lässt und der gegenüber sich die JHWH-Religion zu formieren und ihre Anhängerschaft sich zu verhalten hat. Die ägyptische Götterwelt oder einzelne ihrer Mitglieder werden in den biblischen Schriften nie direkt als Konkurrenz JHWHs gezeichnet, sondern der Pharao erscheint als JHWHs Gegenspieler. Ebenso ist sehr oft von der Großmacht Assur und dem König Assurs die Rede, während der Hauptgott Assur, obwohl in den Namen von Land und Herrschern äußerst gegenwärtig, im Hintergrund bleibt. Dasselbe gilt auch für babylonische Götter wie Nabu oder Marduk (Bel), die namentlich kaum nachweisbar sind (zu Jes 46,1 und 2Kön 17,29ff vgl. Schroer 1987: 239-254). Hingegen hat die Tatsache, dass ein Staat und seine Hauptgottheit die Unterordnung von anderen Völkern und ihren Göttern erzwingen konnte, erheblichen Einfluss auf die Vorstellungen vom Verhältnis JHWHs zu seinem Volk ausgeübt (Vasallität und Bundestheologie).

Viele Motive haben eine zwar wechselnde, aber insgesamt sehr beständige Tradition, so die Göttin oder Frau, die ihre Brüste präsentiert, oder aus dem Umfeld der Göttinnen die Capriden und Bäume oder Tauben. Herrscher wie Gottheiten werden von Löwen und Wächterwesen begleitet oder repräsentiert, auch die Verbindung des Stiers mit dem Wettergott ist von Dauer. Horusfalke, Skarabäus und geflügelte Sonnenscheibe, Uräen und Lotosblüten sowie verschiedene Mitglieder der ägyptischen Göttergesellschaft gehören zu den Konstanten der Bildsymbolik. In der EIC ist für Juda deutlich eine Reduktion des Bildrepertoires festzustellen. Die nackten Göttinnen und sogar die bekleideten Trommlerinnen verschwinden von der Bühne, ebenso der Stier und sogar der Löwe. Nur die Capriden sind nach wie vor anzutreffen, manchmal eine Taube, wobei diese ehemaligen Substitutionen der Göttin nun gern unter das Zeichen

des Mondes gestellt werden. Ob sich diese Entwicklungen auf die in der biblischen Berichterstattung wichtige Durchführung einer Kultreform gegen Ende des 7. Jh.a beziehen lässt, bleibt ungewiss. Die materielle Hinterlassenschaft Judas ist keine tragfähige Basis für weitreichende Schlussfolgerungen. Es gibt in der Glyptik des 7. Jh.a Indizien für eine typisch judäische Bevorzugung von anikonischen Namenssiegeln, möglicherweise steht sie in diesem Zusammenhang. Vorlieben für Anikonizität sind in Palästina/Israel aber nicht ganz neu, denn schon die Amun-Verehrung der frühen E-Zeit kommt ohne die Darstellung des Gottes aus und konzentriert sich auf den geheimnisvollen Gottesnamen. Tallay Ornan (2005) hat für die 1. Hälfte des 1. Jt.a eine Entwicklung insbesondere der Kleinkunst Mesopotamiens weg von den anthropomorphen Götterbildern, die weiterhin im Tempelkult ihren Platz hatten, hin zu abstrakteren Göttersymbolen geltend gemacht. Nach Ornan hatten die Exilierten in Babylonien nur Kontakt mit den Symbolen der babylonischen Götterwelt und wurden vom Triumph der Symbole stark angesprochen, sodass diese Dynamik als eine Ursache für die Entstehung des Bilderverbots anzusehen sei. Das Bilderverbot bezieht sich jedoch auf anthropomorphe und theriomorphe Götterbilder wie auch die direkte Astralverehrung (Dtn 4,15-19), es unterscheidet nicht kategoriell zwischen anthropomorph und symbolisch. Es scheint daher fraglich, ob die Ikonographie (Mesopotamiens) tatsächlich über die Entstehung des Bilderverbots etwas aussagt.

III.B Kulturgeschichtliche Horizonte

1. Ägypten

Literatur: Kienitz 1953; Piankoff/Rambova 1957; Stadelmann 1971; Hornung 1979; Lloyd 1983; Eigner 1984; Hornung ²1984; Brunner ⁴1986; Leahy 1990; Assmann ²1991; Hornung 1991; Shafer [ed.] 1991; Jansen-Winkeln 1992; Niwiński 1992; Quirke 1992; Koch 1993: 417–465; Edwards ²1994; Römer 1994; Der Manuelian 1994; Onasch 1994; Niwiński 1995a; O'Connor/Silverman [ed.] 1995; Assmann 1996; Hornung ⁴1996; James ²1996; Kitchen ²1996; Wildung 1996; Černý ³1997; Kuhrt 1998: 623–646; Myśliwiec 1998; Arnold 1999; Jansen-Winkeln 2000; Morkot 2000; Veenhof 2001: 199–277; Breyer 2003; Taylor 2003; Vittmann 2003: 1–119; Shaw [ed.] 2003: 324–374; Dallibor 2005; Hornung ⁶2005; Quack 2005; Depuydt 2006: 265–283; Jansen-Winkeln 2006; 2007; 2008; 2009; Broekman et al. 2009; Ritner 2009; el Hawary 2010; M.Weippert 2010; Barwik 2011; Devauchelle [éd.] 2011; Dodson 2012; Zivie-Coche/Dunand 2013; Jansen-Winkeln 2014; Lohwasser [Hg.] 2014; Schipper 2012: 30–47; Pope 2014; Hill 2016.

1.1 Das Ende des Neuen Reiches und die Dritte Zwischenzeit: Zusammenbruch eines Großreiches, Lokalfürstentümer, Partikularisierungsprozesse und Neukonsolidierung unter Fremdherrschern

Mit dem Tod Ramses' III., des zweiten Königs der 20. Dynastie, endete in Ägypten die Herrschaft des letzten großen Herrschers des Neuen Reiches (Grandet 2009; Cline/O'Connor [ed.] 2012). Seine über dreißigjährige Regierungszeit zeichnete sich zunächst noch durch wirtschaftlichen und materiellen Wohlstand sowie politische Stabilität aus. Dies fand Ausdruck im umfangreichen königlichen Bauprogramm im ganzen Land, vor allem in Theben oder in Gestalt des königlichen Totentempels in Medinet Habu, sowie in den prachtvollen Privatgräbern der Eliteschicht (Arnold 1999; Hofmann 2004: bes. 49ff). Textzeugnisse wie der Große Papyrus Harris I und der Papyrus Wilbour schildern die wirtschaftlichen Gegebenheiten, die administrativen

Verhältnisse und die sozialen Strukturen dieser Epoche (Gardiner 1941-48; Grandet 1994). Die Grenzen des Landes blieben unangefochten, nachdem Ramses III. erfolgreich sowohl die Attacken durch die sog. Seevölker abgewehrt hatte als auch in zwei großen Schlachten in den Regierungsjahren 5 und 11 aktiv gegen die von Westen eindringenden Libyer vorgegangen war (Edgerton/Wilson 1936: 4ff.59ff). Obschon aus der späteren Ramessidenzeit keine Erwähnungen über eigentliche Kampfhandlungen gegen die Libyer bekannt sind, weisen Quellen auf deren Anwesenheit selbst in Theben hin (Yoyotte 2012; Jansen-Winkeln 2002a: 135-139). Zum Ende der Regierungszeit Ramses' III. zeichnen sich innenpolitische Schwierigkeiten ab. Papyri und Ostraka aus der Arbeitersiedlung Deir el-Medineh (Dorn 2011) berichten in großer Zahl über wirtschaftliche Missstände, über das Ausbleiben der Besoldung sowie über die Eigenmächtigkeit von Beamten in Theben, was zu Arbeiterstreiks (Streikpapyrus pTurin 1880; vgl. TUAT.NF 1,165-184), Widerstand und Unruhen führte (von Beckerath 1951: bes. 83ff; Gutgesell 1989: bes. 83ff; O'Connor 1983: 222ff).

Insbesondere die Nachfolger Ramses' III., ebenfalls allesamt Träger dieses Namens, vermochten diese prekäre sozioökonomische Situation nicht aufzufangen. Mit der Machtergreifung Ramses' IV. setzte bis Ramses VIII. eine Reihe von fünf nur sehr kurz amtierenden Königen ein, die – wie auch ihre unmittelbaren Nachfolger – keine einflussreichen Herrscherpersönlichkeiten mehr verkörperten und vorwiegend von den außenpolitischen Errungenschaften ihrer Vorgänger zehrten. Die weiterhin beträchtliche Ausdehnung des ägyptischen Reiches lässt sich z.B. an einer bronzenen Statuenbasis Ramses' VI. in Megiddo festmachen wie auch an der Anbringung seiner Kartuschen im nubischen Kawa (Schipper 2003; Macadam 1949: 83f).

Die im Vorderen Orient einsetzende E-Zeit ließ Kupferminen als Expeditionsziele bedeutungslos werden, womit entsprechende Stützpunkte im Süden Palästinas/Israels nicht mehr von Interesse waren und in der Folgezeit aufgegeben wurden. Die wirtschaftlichen und innenpolitischen Missstände spitzten sich indes weiter zu, ohne dass die Herrscher hierauf Einfluss nahmen oder nehmen konnten – die effektive Macht teilten sich nun de facto zwei Beamtenfamilien, die über Generationen die Ämter des Hohepriesters des Amun und des Vizekönigs von Kusch bekleideten (Černý ³1997: 626ff). So sind z.B. unter Ramses VII. bis dahin ungekannt hohe Getreidepreise belegt und Ramses IX. sah sich in seinem 16. Regierungsjahr mit den ersten Prozessen gegen Grabräuber konfrontiert. Juristische Dokumente halten Untersuchungen im Zuge der auf dem thebanischen Westufer aufgebrochenen Beamtengräber fest, die sich erstmalig unter Ramses IX. ereigneten und sich bis zum Ende der Dynastie wiederholten (siehe etwa Papyrus Abbott, Papyrus Leopold II/Papyrus Amherst VII und Papyrus Mayer; Peet 1930; Beckerath 2000).

Die Regierungszeit Ramses' XI., des letzten Herrschers der 20. Dynastie und somit des Neuen Reiches, umfasste wieder etwas mehr als drei Jahrzehnte. In seinen Regierungsjahren 17-19 kam es jedoch in Ägypten zu kämpferischen Auseinandersetzungen, die den König, den Hohepriester des Amun von Theben und den Vizekönig von Kusch involvierten. Im Detail gehen die Auffassungen über die Ereignisse auseinander, die zur Umwälzung der bestehenden Ordnung und des Machtgefüges geführt haben (Kees 1964; Wente 1966; Kitchen ²1996; Niwiński 1992, Jansen-Winkeln 1992; Polz 1998). Konsens besteht jedoch darin, dass diese offensiven Auseinandersetzungen zu einer veränderten machtpolitischen Konstellation führten und zeitweilig sogar zu einer neuen Datierung, der sog. *whm-msw.t*-Ära (»Wiederholung der Geburt«).

Ab dem 19. Regierungsjahr Ramses' XI. (= Jahr 1 der *wḥm-msw.t*-Ära) war Ägypten faktisch in zwei Landeshälften geteilt, deren Grenze el-Hibe in Mittelägypten bildete. Südlich davon erstreckte sich das Hoheitsgebiet eines mit militärischen Kompetenzen ausgestatteten thebanischen Befehlshabers, der zeitgleich das Amt des Wesirs, des Vizekönigs von Kusch und des Hohepriesters des Amun in Theben bekleidete. Nördlich von el-Hibe regierte Ramses XI. von Pi-Ramesse im Delta aus. Doch selbst im Norden scheint Ramses XI. keine uneingeschränkte Macht mehr besessen zu haben, denn mit Tanis wird bereits die neue Residenzstadt der zukünftigen Herrscher von Unterägypten eingerichtet. Dergestalt herrschte für etwas mehr als eine Dekade eine Art Triumvirat über das Niltal, das sich zusammensetzte aus Ramses XI., dem unterägyptischen Herrscher, dem späteren Dynastiegründer Smendes in Tanis sowie dem Hohepriester des Amun Herihor in Theben (Černý ³1997: 635ff; Thijs 2001; Dodson 2012: 3-38; allgemein Lull 2006).

Die politische Situation an diesem von einem Machtwechsel geprägten Übergang greift die Erzählung des Wenamun auf (Schipper 2005; Burkard/Thissen ²2009: 47-57; Baines 2009; Weippert 2010: No 100; Vandersleyen 2013). Der nur in einer unvollständigen Kopie erhaltene literarische Text spiegelt zwar die innen- und außenpolitische Lage wieder, ist aber nur eingeschränkt als historische Quelle zu werten; so ist das tatsächliche Abfassungsdatum umstritten, ebenso die Zuschreibung eines darin erwähnten Regierungsjahres 5. Die Erzählung handelt vom Hofbeamten Wenamun, der im Auftrag Herihors in Byblos Holz für den Bau einer neuen Barke für den Gott Amun besorgen soll. Nach einer turbulenten Anreise kommt Wenamun mittellos und unwillkommen in der levantinischen Hafenstadt an und wird erst nach einiger Zeit und Mühe schließlich zum Stadtfürsten vorgelassen. Er muss irritiert feststellen, dass er allein mit Worten bzw. mit dem Verweis auf die göttliche Macht Amuns und den Einfluss Ägyptens nichts (mehr) auszurichten vermag. Erst nach einem regen Wortwechsel und dem Eintreffen einer Sendung von Gegengaben des Königs aus Tanis kann Wenamun das ersehnte Bauholz in Empfang nehmen. Auf der Heimfahrt gerät er erneut in Schwierigkeiten und strandet nach einem Sturm weit von der Heimat entfernt an der Küste Zyperns, woraufhin der Text abbricht. Aus der Erzählung wird der schwindende politische Einfluss Ägyptens im Ausland ersichtlich. Nach Gütern konnte nun nicht mehr einfach verlangt werden wie noch unter den ersten Herrschern der 20. Dynastie, welche die Gebiete besetzt hielten. Wie in Nubien und der Ostwüste (Goldminen) hatte die Großmacht Ägypten auch hier kontinuierlich an territorialer Ausdehnung eingebüßt und so die Vormachtstellung über die nordöstlichen Gebiete verloren.

Die unter Ramses XI. einsetzende Partikularisierung setzte sich nach der offiziellen Machtübernahme durch das tanitische Herrscherhaus fort (vgl. einleitend Kitchen ²1996: 16ff; Černý ³1997: 643ff). Die Herkunft von Smendes, der zunächst parallel zu Ramses XI. im Norden herrschte, ist unklar. Wie ihre Namen verdeutlichen, waren die neuen Könige, deren Herrschaft die 21. Dynastie konstituiert und den Beginn der sog. 3. Zwischenzeit markiert, jedoch libyscher Abstammung (Jansen-Winkel 1994; 2001; Thijs 2005). Im Unterschied zur 1. und 2. Zwischenzeit blieb die formale Einheit des Staates bestehen – ungeachtet der beiden autonomen Machtzentren im Delta und in Oberägypten. Die Jahreszählung erfolgte nach den legitimen Herrschern mit Residenz in Tanis im Norden, auch wenn die Hohepriester des Amun in Theben zuweilen ebenfalls eine Königstitulatur führten. Während in Unterägypten ein König mit Sitz in Tanis regierte, wurde in Oberägypten mit Theben als Machtzentrum der

Gottesstaat des Amun proklamiert. Nominell stand hier Amun an der Spitze, wobei die Regentschaft de facto der Hohepriester ausübte, der gleichzeitig auch oberster Befehlshaber des Militärs war. Dem König wurde die Herrschaftsverantwortung zugunsten des »Staatsgottes« Amun abgesprochen, dessen Entscheidungen durch Orakel ermittelt wurden. Realiter kam dies einer Militärdiktatur gleich, welcher der Hohepriester des Amun vorstand (Jansen-Winkeln 2001). Durch das erbliche Amt dieses Hohepriesters hatte sich hier ebenfalls eine libysche Familiendynastie etabliert (Jansen-Winkeln 1997). Die Verbindungen zwischen den beiden Landesteilen blieben angesichts der verwandtschaftlichen Beziehungen eng, die bis dato allerdings noch nicht restlos geklärt sind.

Quellen zu Politik und Wirtschaft dieser Zeit sind nur spärlich vorhanden. Im Vergleich zum Neuen Reich stagnierten die Entwicklungen oder wirken rückläufig, das monumentale Bauprogramm kam beispielsweise ganz zum Erliegen. Eine nennenswerte Bautätigkeit ist auch in der 21. Dynastie nicht auszumachen. Im Tempel des Chons in Karnak zeigt sich allerdings in einer der Darstellungen sehr deutlich das neue Selbstverständnis des Hohepriesters des Amun. Der Amtsinhaber Herihor hat sich nicht nur im gleichen Größenverhältnis darstellen lassen wie der regierende König Ramses XI., der ihm in der Szene das Ehrengold verleiht, sondern er führt dabei auch eine königliche Titulatur. Während auf dem Gebiet der Religion und der »Kunst« eine gewisse Kontinuität zur vorhergehenden Dynastie bestanden zu haben scheint, änderten sich die Bestattungssitten von Königen und Eliteschicht grundlegend. Obschon die letzten Könige des Neuen Reiches sich wie ihre Vorgänger eine Grabanlage im Tal der Könige ausschachten ließen, blieben die letzten Felsgräber unvollendet und es fanden darin keine Bestattungen statt.

In der Folgezeit wurden die Könige in weit weniger monumentalen Grabbauten innerhalb von Tempelanlagen bestattet (Stadelmann 1971; Lull 2002; Bommas 2005), wobei dieses »Tempelgrab« kein spezifisch königliches Privileg war (Quack 2006). Hohe Beamte verzichteten gänzlich auf aufwendig gestaltete Gräber. Stattdessen wurden sie in reich dekorierten Särgen (s.u.) zusammen mit illustrierten Totenpapyri, den sog. mythologischen Papyri, sowie einer Version des Totenbuches in bereits bestehenden Anlagen sekundär bestattet. Im Tal der Könige setzte nach dem Ende der 20. Dynastie wohl die systematische »staatliche« Ausräumung von Königsgräbern zur Ressourcengewinnung ein (Jansen-Winkeln 1995). Die erhaltenen sterblichen Überreste der einstigen Herrscher Ägyptens wurden notdürftig in zwei Massenverstecke (sog. »Cachettes«) umgebettet, wobei manche dieser Wiederbestattungen mit Labels und Datumsangabe in Hieratisch versehen wurden. Die Arbeitersiedlung Deir el-Medineh wurde mit Beginn der 21. Dynastie aufgelöst, da das Tal der Könige nun nicht mehr als Bestattungsort fungierte und somit der primäre Zweck der Siedlung entfiel. Kennzeichnend ist stattdessen der (Aus-)Bau von befestigten Anlagen, allen voran el-Hibe. Eine neue Siedlungsgestaltung sah die Errichtung von dicken Mauern um Tempelanlagen sowie die Befestigung von Städten vor. Die Tatsache, dass in vergangener Zeit Siedlungen meist nicht ummauert waren, dokumentiert ein neues Schutzbedürfnis vor Über- und Einfällen und ist als Indiz für die Dezentralisation und die instabile politische Lage zu werten. Es fehlte die zentrale und durchsetzungsfähige Staatsmacht, welche die Sicherheit der Bevölkerung garantierte (Hüneburg 2003: 65). Auch eine aktive Außenpolitik ist nicht fassbar. In der Forschung ranken sich Debatten derzeit noch immer um

spezifische Nachfolge-, Familienzugehörigkeits- oder Chronologieprobleme. Nach dem Tod des letzten tanitischen Königs gelang es Scheschonq, dem Anführer der libyschen Meschwesch aus der Deltastadt Bubastis, die Macht zu ergreifen; er wurde zum Begründer der 22. Dynastie, der sog. Bubastidendynastie.

Nur zögerlich wurde das neue Herrscherhaus im Delta von Theben anerkannt. Der Gottesstaat des Amun blieb hier weiterhin bestehen, wobei Scheschonq die Etablierung seines Sohnes als Hohepriester des Amun in Theben erreichte. Die Praxis, wichtige Ämter mit Mitgliedern der königlichen Familie zu besetzen, wurde entsprechend wieder aufgegriffen und manifestierte die zunehmende Macht der Bubastiden auch im thebanischen Raum. Erst die konsolidierte politische Situation Ägyptens ermöglichte es Scheschonq, wahrscheinlich identisch mit dem in 1Kön 11,40; 14,25f und 2Chr 12,2-9 erwähnten Schischak (Sagrillo 2015: 61-81), eine aktive Außenpolitik zu betreiben. Er erneuerte die zum Erliegen gekommenen Beziehungen zu Byblos und unternahm militärische Expeditionen in die Levante, wovon die Inschrift am Bubastidenportal in Karnak berichtet (The Epigraphic Survey 1954). Wie die in 1Kön 14 erwähnte Plünderung des Tempels in Jerusalem mit dem Fehlen Jerusalems in der Liste auf dem Bubastidenportal zu vereinbaren ist, ist Gegenstand anhaltender Diskussionen (Wilson 2005; Zusammenfassung Gaß 2015; Frevel 2016: 165-171). Möglicherweise konnte Jerusalem sich mit Tempelschätzen freikaufen (Keel 2007: 339-344). Auf offizielle Beziehungen zwischen Ägypten und der Levante deutet beispielsweise die Statuette des Peteese, eines »Boten von Pa-kanaan und von Palästina« hin, der nicht ägyptischer Abstammung war (Schipper 1999: 193-196; Vittmann 2003: 57f Abb.21; vgl. auch Weippert 2010: 228-241). Den Umstand, dass Juda die ägyptische Oberhoheit anerkannte, legen zudem zahlreiche judäische Knochensiegel (deren Datierung auf der Grenze zwischen E IIA- und E IIB-Zeit diese Zuordnung allerdings erschwert) mit Verehrern vor Namenskartuschen nahe. Obwohl die Zuordnung von Zerstörungsschichten in Städten Palästinas/Israels zum Feldzug Scheschonqs (wahrscheinlich 926/5a) ungesichert ist, scheint Ägypten unter diesem Herrscher vorübergehend noch einmal erfolgreich eine politische Vormachtstellung in der Levante ausgebaut zu haben. Innenpolitisch setzte in der 22. Dynastie wieder eine umfangreichere sakrale Bautätigkeit ein (Errichtung des Bubastidenportals; Sed-Fest-Tor Osorkons II. in Bubastis; ein monumentales Zugangstor in Tanis; vgl. Arnold 1999: 32ff). Ebenso wie für die unmittelbar vorangehende Dynastie ist die Erforschung der Chronologie und der Familienzugehörigkeiten der 22. Dynastie dadurch erschwert, dass mehrere Herrscher den gleichen Namen tragen (Payraudeau 2014; Morkot/James 2015).

Bereits in der Regierungszeit Scheschonqs III. schwang sich ein weiterer lokaler Deltafürst, Petubastis, zum König und Begründer der 23. Dynastie auf. Deren geschichtlich kaum fassbare Könige residierten in der mittleren Deltaregion. Etwa zeitgleich zur teils parallel herrschenden 22. und 23. Dynastie in unterschiedlichen Gebieten Unterägyptens lehnten sich die beiden Könige der 24. Dynastie, Tefnachte und Bakenrenef (griech. Bokchoris), im westlichen Delta vergeblich gegen die aus dem Süden vordringenden Kuschiten auf (Jurman 2009; Kahn 2009). Diese rund zwei Jahrhunderte regierenden Herrscherdynastien heben sich hinsichtlich unterschiedlicher, teilweise kleinräumiger regionaler Herrschaftsräume und einer Vielzahl von Lokalregenten deutlich von vorhergehenden Epochen ab (Moje 2014).

1.2 Kuschiten- und Saitenzeit: Ägypten im überregionalen Machtkampf

Die Konsequenzen, die sich am Ende des Neuen Reiches durch den Umbruch des ägyptischen Staates ergeben hatten, waren für das südliche Nachbarland Nubien erheblich. Der Rückzug der ägyptischen Präsenz hinterließ in dem seit Jahrhunderten von ägyptischen Herrschern dominierten Gebiet ein Machtvakuum. Auch die archäologische Quellenlage ist für die folgenden zwei Jahrhunderte spärlich. Spätestens im 9. und 8. Jh.a bildete sich jedoch in der Region des vierten Nilkataraktes ein lokales Königtum heraus, welches um die Mitte des 8. Jh.a seinerseits die Gelegenheit ergriff, das eigene Einflussgebiet nach Ägypten hin auszudehnen (Török 1995; 1995a; Morkot 2013; Wenig 2015; 2015a). Von den Herrschern aus Kusch (nach der spätestens ab dem Neuen Reich gebräuchlichen Bezeichnung für ganz Obernubien), die in Ägypten die 25. Dynastie formieren, haben lediglich die vier Könige Schabaka, Schabataka (Schebitku), Taharqa und Tanutamani faktisch in Ägypten regiert. Deren Stammvater Alara ist nur inschriftlich belegt und die unmittelbaren Nachfolger Kaschta und Pije (Variante: Pi(anch)i; siehe Vittmann 1974) zogen sich nach ihrem anfänglich durch militärische Kampagnen erwirkten Herrschaftsanspruch wieder nach Nubien zurück (James ³1996: 682f).

Informationen zu verwandtschaftlichen Beziehungen sowie der Regierungsabfolge der vom Gebel Barkal stammenden Könige beinhalten insbesondere Zeugnisse aus Nubien wie die Kawa-Stelen sowie in kleinerem Umfang auch Inschriften von ägyptischen Monumenten (Macadam 1949; Eide et al. 1994; Jansen-Winkel 2007: 336ff; 2009; Ritner 2009: 527-539, 545-555; zur (Standard-)Chronologie Zibelius-Chen 2006; zur jüngst vorgeschlagenen Umkehrung der Königsreihenfolge Schabaka/Schabataka (Schebitku) und den entsprechend angepassten Regierungsjahren siehe Bányai 2013; Diskussion bei Bányai 2015; Broekman 2015; Payraudeau 2014a).

Die aus Elephantine stammende Stele Kaschtas, des ersten in Ägypten belegten kuschitischen Königs, weist darauf hin, dass sein Einflussgebiet sich über Unternubien bis in den Süden Ägyptens erstreckte (Török 1997: 144ff; Leclant 1963). Inwieweit er auch eine Oberhoheit in Theben erlangte, bleibt ungewiss. Ebenso fraglich ist der Zeitpunkt der Installierung seiner Tochter Amenirdis als Nachfolgerin im Amt der Gottesgemahlin durch die Adoption seitens der Tochter Osorkons III. (23. Dynastie), Schepenupet I. Die seit dem Neuen Reich bestehende Institution der »Gottesgemahlin des Amun« erlangte vor allem in der Kuschiten- und Saitenzeit eine machtpolitische Dimension, da das Amt den königlichen Frauen die Verwaltung des Amuntempels und all seiner Besitzungen übertrug. Dadurch sicherten sich die meist in Unterägypten residierenden Herrscher ihren Machtanspruch auch in Oberägypten (siehe oben und Graefe 1981; Ayad 2008; Koch 2012; Becker/Blöbaum/Lohwasser [ed.] 2016). Kaschtas Nachfolger Pije unternahm eine militärische Kampagne (zur Pije-Stele vgl. el Hawary 2010), um das Delta und Memphis zu unterwerfen. Doch strebte er vermutlich keine Wiedervereinigung Ägyptens unter einem König an, sondern lediglich die Etablierung seines oberägyptischen Machtbereiches.

Erst Schabaka erneuerte und festigte den kuschitischen Machtanspruch in ganz Ägypten durch die Bezwingung eines im Westdelta aufstrebenden lokalen Fürstentums, welches letztlich ein Gebiet bis nach Memphis kontrollierte. Diese parallel regierende 24. Dynastie bestand lediglich aus den Herrschern Tefnachte und seinem Sohn Bakenrenef/Bokchoris (siehe oben). Schabaka herrschte nicht vom fernen Napata aus, sondern in Ägypten selbst, wo er kleinere Bauprojekte initiierte (zur Verwaltung

in der 25. Dynastie vgl. Naunton 2011). Eine anhaltende Bedrohung Ägyptens und besonders der kuschitischen Herrschaft stellten dagegen die Assyrer dar, die bereits in der Zeit des Bubastidenkönigs Osorkon IV. an die ägyptische Nordostgrenze vorgezogen waren. Im Zuge der ägyptischen Hilfeleistung bei der Auflehnung gegen die assyrische Oberhoheit im syrisch-palästinischen Raum, kam es unter Schabaka und Taharqa zu kriegerischen Auseinandersetzungen mit Assyrien, ohne dass zunächst eine assyrische Invasion in Ägypten zustande kam. Erst 671a gelang dem assyrischen König Asarhaddon die Einnahme von Memphis, woraufhin sich Taharqa nach Theben zurückzog, während ein Teil seiner in Memphis verbliebenen Familie deportiert wurde (Spalinger 1974; Kahn 2006). Assyrien begann umgehend mit der Neuorganisation des Landes, indem lokale Kleinkönige als Vasallen eingesetzt wurden. Dieser Zustand des vom Großreich abhängigen Vasallentums wurde unterbrochen, als Taharqa kurz nach dem Abzug der Assyrer nach Memphis zog. Ein erneuter Einmarsch des assyrischen Königs Assurbanipal veranlasste ihn jedoch zum Rückzug nach Theben und anschließend weiter nach Nubien, wo er 664a verstarb. Eine Rückeroberung Ägyptens unter seinem Nachfolger Tanutamani blieb nur kurzzeitig erfolgreich. Die »Traumstele« (Breyer 2003; Eide et al. 1994: 193-209) berichtet, wie Tanutamani einer göttlichen Eingebung folgend nach Ägypten zog, Memphis wiedereroberte und nach Belagerungen weitere Deltafürsten unterwarf. Allerdings gelang es ihm nicht, sich als Herrscher im Norden dauerhaft zu etablieren, da er dem erneuten Einmarsch des assyrischen Heeres zu entkommen suchte. Die Verfolgung des letzten kuschitischen Herrschers endete mit der Plünderung von Theben und der neuerlichen Einsetzung von Vasallenkönigen in Unterägypten.

In der rund sechs Dekaden währenden Herrschaft der Kuschiten in Ägypten fand, insbesondere unter Taharqa, erstmals seit dem Neuen Reich wieder eine umfangreiche sakrale Bautätigkeit statt, die sich vor allem in Erweiterungsbauten an bestehenden Tempeln zeigte. Wenngleich Theben dabei den Fokus bildete (Leclant 1965), finden sich von Memphis im Norden bis zur Südgrenze Ägyptens und in Nubien bis zum 4. Katarakt bauliche Maßnahmen im ganzen Niltal (Török 1997: 131-144). Ebenfalls erstmals seit den letzten Ramessiden entstanden wieder monumentale private Grabanlagen der Beamten im Asasif (siehe unten). Die kuschitischen Herrscher ließen sich hingegen alle in ihrem Heimatland in gewölbten Substruktionen mit pyramidalem Aufbau und Vorhof bestatten (Dunham 1950; 1955). Derlei in vielen Facetten zu beobachtende kuschitisch-ägyptische Rückbezüge zeigen sich u.a. auch im kuschitischen Ornat: Auf Darstellungen tragen die kuschitischen Könige gerne ein Amulett um den Hals, das ein besonderes Bild Amuns zeigt. Es handelt sich um eine räumlich und mythologisch in Beziehung zu Amun von Theben stehende nubische Gestalt des Gottes, anthropomorph mit Widderkopf und -hörnern, wahlweise bekrönt mit einer hohen Doppelfeder, stets jedoch mit Sonnenscheibe und Uräus. Diese Amunbilder sind eng verbunden mit dem Wiederaufleben des Amunkultes am vierten Nilkatarakt (Napata) und an anderen nubischen Orten (insbesondere Kawa), der bereits im frühen Neuen Reich infolge der Eroberung Nubiens durch Thutmosis III. am Gebel Barkal etabliert worden war.

In Theben wurde zu einem Zeitpunkt, als sich dieser letzte kuschitische Herrscher bereits nach Napata zurückzogen hatte, nominell weiter nach Tanutamani datiert, während sich im Delta bereits eine neue Herrscherdynastie etabliert hatte (James 1996: 708ff). Psammetich I., dem Begründer der 26. Dynastie, der zunächst wie sein Vater Necho als assyrischer Vasallenkönig in Sais regierte, gelang es, seine Macht

über ganz Ägypten auszudehnen, nachdem er anfänglich nur über einen Teil des Deltagebietes regiert hatte. Spätestens 656a dürfte er mit der Einsetzung seiner Tochter Nitokris I. in das Amt der Gottesgemahlin des Amun durch die letzte kuschitische Amtsinhaberin Amenirdis II. auch in Theben die Oberhoheit erlangt haben (Caminos 1964). Die Könige der 26. Dynastie waren erneut libyscher Abstammung und sahen sich in der Tradition der ebenfalls in Sais regierenden Könige der 24. Dynastie. Während Psammetich I. noch um eine friedliche Übergangspolitik bemüht war und kuschitische Beamte nur allmählich durch eigene Gefolgsleute ersetzte, erfolgte unter Psammetich II. die Tilgung des Andenkens an die Könige aus Kusch, indem er ihre Namen konsequent an allen Bauwerken ausmeißeln ließ (Yoyotte 1951; Sauneron/Yoyotte 1952; Gozzoli 2017: 61ff). In seiner über fünf Dekaden anhaltenden Regierungszeit nutzte Psammetich I. nach der Konsolidierung Ägyptens eine sich ihm durch die geschwächte Lage Assyriens bietende Gelegenheit, um die Unabhängigkeit Ägyptens von der Großmacht wieder herzustellen. Unter seiner langen und friedlichen Herrschaft gelangten vermehrt »Fremde« nach Ägypten – nicht nur Söldner, sondern vor allem auch Händler und Kaufleute (vgl. die griechische Gemeinde von Naukratis oder die jüdische Gemeinschaft in Elephantine; auch Karer und Ionier kamen ins Niltal; vgl. die Quellensammlung in Vittmann 2003; Winnicki 2009). Sein Sohn Necho II. verfolgte zunächst die von seinem Vater eingeleitete Expansionspolitik nach Syrien-Palästina, musste sich allerdings nach einer verheerenden Niederlage in Karkemisch (Nordsyrien) 605a an die traditionellen Grenzen Ägyptens zurückziehen. Als Teil der Bemühungen um den Aufbau einer ägyptischen Flotte ließ Necho einen Kanalbau vom Nil zum Roten Meer beginnen (Redmount 1995; Schörner 2000).

Sein Nachfolger Psammetich II. unterhielt in seiner sechsjährigen Regierung ebenfalls eine aktive Außenpolitik; einerseits führte er eine Kampagne nach Nubien (Sauneron/Yoyotte 1952; Gozzoli 2017: 45ff), andererseits agierte er auch in Palästina/Israel militärisch (Kahn 2008). Aus den frühen Regierungsjahren von Apries ist indes nur wenig bekannt. Er intervenierte in Syrien-Palästina gegen die Babylonier und an der levantinischen Küste, bevor er in Libyen gegen den Griechen Kyrenes eine fatale Niederlage erlitt (James ²1996: 736ff). In dem darauffolgenden Aufstand des ägyptischen Heeres kam es zur Ausrufung von Amasis (auch Ahmose II.) als König. Apries konnte seine Macht zunächst in Oberägypten noch halten, während Amasis in Teilen des Deltas herrschte, starb aber bei dem Versuch, die Macht im Zuge einer babylonischen Invasion in Ägypten wiederzuerlangen (Spalinger 1979). Die Regierungsjahre von Amasis wurden überschattet vom Erstarken und Expandieren des persischen Reiches. Kurz nach seinem Tod 526a und der Thronbesteigung durch seinen Sohn Psammetich III. fielen die Perser unter Kambyses (II.) im Niltal ein. Ägypten wurde damit zu einer Satrapie des persischen Großreiches.

Die Außenpolitik der Könige der 26. Dynastie war geprägt von ihrem Machtzentrum Sais im Delta und den wirtschaftlichen und politischen Bezügen zum östlichen Mittelmeerraum (Smoláriková 2008). So eroberten die Saiten nach einigen Jahrhunderten wieder Gebiete in Palästina/Israel und etablierten eine Vormachtstellung über die Küste nordöstlich des Deltas. Auch den westlichen Wüstenoasen wurde das Interesse der Saiten zuteil. Innenpolitisch wurde die Verwaltung neu organisiert (Vittmann 1978; Pressl 1998). Die Könige der 26. Dynastie unternahmen umfangreiche Bauprojekte, die vorrangig in Hartgesteinen wie Granit und Quarzit realisiert wurden. Ihre Bautätigkeit konzentrierte sich anders als in der Bubastiden- und Kuschitenzeit

aufgrund der religiösen, politischen und wirtschaftlichen Ausrichtung dabei besonders auf das Delta und ihre Residenzstadt Sais. Die einstigen Bauten sind heute jedoch größtenteils zerstört. Anstelle von königlichen Kolossalstatuen wurden große steinerne Naoi (Schreine) in den Göttertempeln aufgestellt, und der Obelisk als Bauelement fand nach längerer Abwesenheit wieder Verwendung. Obgleich es in der ägyptischen Geschichte immer zu Rückgriffen auf stilistische und künstlerische Elemente der Vergangenheit kam und bereits die 3. Zwischenzeit den Wiederaufgriff von älteren Kunstformen sah (vgl. etwa Becker 2012), gilt doch die Saitenzeit als »Renaissance« der Künste, in welcher der »Archaismus« eine besondere Blütezeit erlebte (Der Manuelian 1983; 1994; Morkot 2003; Jansen-Winkel 2008; Jurman 2015a). Gegenüber den seit der 21. Dynastie sehr schlicht ausfallenden königlichen Bestattungen innerhalb der Umfassungsmauern von Tempeln (Amuntempel in Tanis, Neithtempel in Sais) und der Praxis der Zweitnutzung von bestehenden Grabanlagen durch Private fällt auf, dass sich hohe Beamte in Theben (Asasif), aber auch in den Nekropolen von Memphis, Saqqara und Abusir wieder eigens angelegte monumentale Grabanlagen errichten ließen (Eigner 1984; Bareš 1999: 21-29).

1.3 Die letzten Dynastien: Ägypten und die Perser

Das aufstrebende Perserreich stellte auch für das Ägypten der 26. Dynastie eine ernstzunehmende Bedrohung dar. Kyros' Nachfolger Kambyses marschierte 525a bei Pelusium im Delta ein und unterwarf den Sohn und Nachfolger des Amasis, Psammetich III. (Ray ²1988: 254ff). Das Niltal wurde damit für die folgenden 125 Jahre zu einer Satrapie des persischen Reiches (Bresciani 1958), wobei das Land von Fremdherrschern regiert wurde, die sich nicht im Land selbst aufhielten, sondern fernab in Persien residierten. Obwohl zumindest Kambyses und Dareios I. die ägyptische Königswürde mit Titulatur annahmen und sich immerhin zeitweise in Ägypten aufhielten, wurde das Niltal de facto von einem eingesetzten Satrapen mit Sitz in Memphis regiert. Von Dareios' Nachfolgern ist keine sakrale Bautätigkeit sicher belegt (im Detail in der Datierung umstritten ist die Dekoration des Hibistempels). Es fehlen bislang auch die königlichen Titulaturen. Mit dem Tod Dareios' II. erlangte Ägypten 404a ein letztes Mal für kurze Zeit die Unabhängigkeit (28.-30. Dynastie), bevor die Perser 343a erneut das Niltal besetzten und es anschließend unter makedonische, ptolemäische und schließlich unter römische Herrschaft fiel.

Die Einordnung der Verwaltungsstruktur und insbesondere der Funktion ägyptischer Beamter in persischen Diensten wird erheblich erschwert durch die Schwierigkeit der Datierung von Repräsentationsmonumenten der Elite und die bereits in der 26. Dynastie zu beobachtende Auslassung traditioneller Amtstitel (Vittmann 2009: 89-121). So verliert sich beispielsweise die Institution der Gottesgemahlin, die in der 25. Dynastie erheblich aufgewertet wurde und einzelnen Frauen der königlichen Familie in politischer wie religiöser Hinsicht große Einflussnahme ermöglichte (Lohwasser 1998). Zumindest einzelne Personen der ägyptischen Führungsschicht erhielten punktuell Zugang zu höheren Ämtern (z.B. Udjahorresnet); meist handelte es sich dabei um Persönlichkeiten, die bereits in der 26. Dynastie einflussreiche Stellen besetzt hatten. Ämter, die der ägyptischen Tempelverwaltung oder der Rechtsprechung dienten, wurden – soweit Quellen erhalten und bekannt sind – in ägyptischen Händen weitergeführt (vgl. z.B. die aramäischen und demotischen Textfunde, die in Saqqara-Nord und in 'Ain Manāwir in der Oase Charga zutage getreten sind; Smith/Martin 2009: 23-78; Chauveau 2006). Von hohen Positionen im persischen Verwaltungsapparat,

der übergeordnet eingerichtet wurde, blieb die ägyptische Eliteschicht hingegen weitgehend ausgeschlossen (Chauveau 2009: 123-131; Briant 1988).

Das Bild, welches die mit Vorsicht zu wertenden antiken Quellen wie Herodot etwa von Kambyzes zeichnen, gestaltet sich als überaus kontrovers, wobei die Bemerkungen zu Dareios I. meist positiv ausfallen. Herodot (Hist. III) berichtet von vielen Grausamkeiten der Perser in Ägypten wie etwa der vermeintlichen Tötung des Apisstieres oder der respektlosen Haltung gegenüber ägyptischen Tempelrichtungen (Jansen-Winkeln 2002). Wie im Falle der Repräsentationsmonumente für die ägyptische Elite, leidet die Einordnung der griechischen Rezeption aus ägypt(olog)ischer Sicht erheblich an der Quellenlage (vgl. die noch immer unübertroffenen Quellensammlungen bei Posener 1936; Bresciani 1958a; LÄ 4,943-951). Neuere Untersuchungen der vorhandenen Quellen entkräften in der Regel die konkreten Vorwürfe, etwa bezüglich des Apiskults (Posener 1936; Wasmuth 2017; Smith/Martin 2009: 23-78; Davies 2009: 79-87), denn sowohl dieser als auch der Kult für die Mutterkühe ist im relevanten Zeitraum ununterbrochen belegbar. Demotische Textquellen zeigen zugleich auf, dass es über Einsetzungen von Priestern in Tempeln Dispute gab (Bresciani 1958: 167ff). Das positive Dareios-Bild (Diodor I,95,4-5), dem z.B. die Kodifizierung der ägyptischen Gesetzgebung, die Vergöttlichung zu Lebzeiten und die Wiederaufnahme der von Necho II. initiierten Arbeiten am Kanal zum Roten Meer zugeschrieben werden, lässt sich hingegen ziemlich uneingeschränkt aus den ägyptischen Quellen bestätigen, etwa der Demotischen Chronik (Spiegelberg 1914; Felber 2002) oder den sog. Kanalstelen (Goleniščev 1890; Posener 1936; Wasmuth 2017). Auch der Bau des bereits in der 26. Dynastie begonnenen Hibistempels in der Oase Charga wird weitergeführt (Davies 1953; Sternberg-el Hotabi 2006).

Insgesamt waren die Veränderungen, welche die Perserherrschaft in Ägypten mit sich brachte, sicher erheblich (Sternberg-el Hotabi 2000; 2016; zur archäologischen Hinterlassenschaft der Achämeniden in Ägypten vgl. Colburn 2014). Als Satrapie hatte das Niltal nicht nur Tribute zu entrichten und Landverteilungen hinzunehmen, die wirtschaftlichen Einbußen des Landes zeigten sich auch im Abzug von ägyptischen Fachkräften für Bauprojekte im achämenidischen Kernland sowie für den Bau des Kanals zum Roten Meer. Dies schlug sich schließlich auch im artistischen Schaffen nieder. Das Fehlen von ganzen Handwerkergruppen führte dazu, dass die Herstellung von typischen Bildträgern wie Amuletten, Stelen, funerären Objekten etc. zum Erliegen kam oder mit empfindlichem Qualitätsverlust einherging. Die bisherige Einschätzung und Erklärung könnte jedoch im Zuge der Intensivierung der Forschung zu Ägypten in der Achämenidenzeit insbesondere durch neuere Grabungsbefunde (z.B. T. el-Heir im Nordsinai, 'Ain Manāwir in der Oase Charga, Elephantine, Saqqara Nord) relativiert werden.

1.4 Ägypten: Einige Bemerkungen zu Entwicklungen von Kunst und Kultur in der 1. Hälfte des 1. Jt.a

Im Gegensatz zum 3. und 2. Jt.a war Ägypten im 1. Jt.a geprägt von wechselnden Fremdherrschaften. Unmittelbar nach dem Niedergang des Neuen Reiches waren es die Libyer, dann die Kuschiten, eine kurze Zeit die Assyrer und später die Perser, bevor das Niltal schlussendlich unter ptolemäische und römische Herrschaft fiel. Im Gegensatz zu den Assyrern und Persern, welche sich nach der Eroberung des Niltals wieder in ihre Residenzen in Vorderasien zurückzogen, regierten die libyschen und kuschitischen

Herrscher in Ägypten selbst. Für die moderne Forschung zeichnet sich gerade das spätzeitliche Ägypten durch diese unterschiedlichen Phasen von legitimen Thronfolgern und Usurpatoren aus, von lokalen Herrschern und Fremdherrschern, die nach Ausweis der königlichen Quellen jedoch mit Bedacht ihre offizielle Repräsentation inszenierten und auf gezielte Strategien der Herrscherlegitimation zurückgriffen (Blöbaum 2006). Die politischen Gegebenheiten und verwandtschaftlichen Beziehungen der Herrscher in der *whm-msw.t*-Ära im Übergang zur 3. Zwischenzeit lassen einen relativ reibungslosen Machtwechsel annehmen. Entsprechend ist auch in großen Teilen der materiellen Kultur und Ikonographie kein revolutionärer Wandel bemerkbar, die Traditionen am Ende des Neuen Reiches setzten sich in der 21. Dynastie unverändert fort (Niwiński 1988: 16 §16). Ein markanter Umbruch erfolgte hingegen in den Bestattungssitten. Von der ausgehenden 20. Dynastie bis in die frühe 25. Dynastie sind keine eigens angelegten dekorierten Gräber in der Nekropole Theben-West mehr bekannt. Als das letzte unter den fertiggestellten und dekorierten thebanischen Beamtengräbern gilt TT 65, das ursprünglich in der 18. Dynastie angelegt und unter Ramses IX. für Imiseba, den Vorsteher der Tempelschreiber des Amun, zu einem Tempelgrab umgestaltet wurde. Die Querhalle der T-förmigen Struktur ließ er mit Szenen aus den königlichen Totenkultanlagen dekorieren, darunter Szenen des Neujahrs- und Talfestes, in die er sich geschickt als einer der vielen priesterlichen Begleiter einfügte. Die Längshalle hingegen greift auf die Bildmotive der Gräber von Deir el-Medineh zurück (Bács 2011). Während das Tal der Könige für royale Begräbnisse zugunsten von Tempelbestattungen in Unterägypten (Tanis, Sais) aufgegeben wurde, ließ sich die Beamtenschicht neu in üppig dekorierten Särgen in bereits vorhandenen Gräbern beisetzen (zu den Särgen der 22.-25. Dynastie siehe Taylor 2003). Neben einem neuen Sargtypus kommt auch eine neue Art funererer Papyri auf, die sog. »Mythologischen Papyri«, die eine Ergänzung zum Totenbuch darstellen. Grabwände als Anbringungsorte von Dekoration für religiöses Gedankengut waren vorerst nicht mehr gegeben.

Die Papyri und Säрге der 21. Dynastie übernehmen die Funktion von Stellvertretern für die umfangreichen ikonographischen Programme der Ramessidenzeit (vgl. als Vorreitertyp das Sargensemble des Nesamun aus der Zeit Ramses' XI. bei Niwiński 1988: Abb.12ff). So finden sich bekannte Motive aus Opfer- und Verehrungsszenen, die Horussöhne, die aus dem Westgebirge tretende Hathor, die Sonnenscheibe (die hier durch eine meist bärtige Gottheit emporgehoben wird), die wasserspendernde Baumgöttin, die Horizontlöwen und die Szene des Wiegens des Herzens, die Reinigung im Feuersee sowie andere Themen des Totenbuches als Illustrationen auf den mobilen Gegenständen wieder. Aber auch neue Kompositionen kommen auf, wie etwa die Geb-Nut-Szene, die Prominenz von Chepri (besonders in der Verbindung mit Osiris, als Gott mit ungegliedertem Körper, als Wiederauferstandener auf der Bahre mit Isis und Nephthys, als Djed-Pfeiler). Prominent tritt auch die Sonnenbarke mit (wechselnder) Mannschaft auf, in welcher der Sonnengott wahlweise als Sonnenkind, als Skarabäus oder als anthropomorpher Gott mit Widderkopf dargestellt werden konnte. Mannigfaltig sind die Ausgestaltungen und Kombinationen von Motiven: »...the 21th Dynasty coffins and the mythological papyri alike are practically the same, although almost every object is decorated with a different selection of scenes and motifs« (Niwiński 1988: 19).

Der immerwährende Kreis vom Untergang und Sterben der Sonne und ihrer morgendlichen Wiedergeburt durch die Himmelsgöttin ist durch die zahlreichen

kosmographischen Szenen von Geb und Nut auf Särgen wie auch auf Papyri illustriert. Während der Erdgott Geb ausgestreckt auf der Erde liegt, beugt sich die Göttin Nut als Himmel (zuweilen mit sternengeschmücktem Körper) über ihn, meist von Schu, dem Luftgott, gestützt. In diesem funerären Kontext fehlen denn auch verschiedene unterweltliche Symbole nicht. Häufig anzutreffen sind das Westzeichen, widderköpfige Ba-Seelenvögel, widderköpfige Gottheiten, in Ausnahmefällen finden sich auch Gottheiten mit Paviankopf und Horizontzeichen sowie eine schakalköpfige Gottheit an Stelle des Gottes Schu.

Der Gott Chepri als die morgendliche Erscheinungsform des Sonnengottes Re in Gestalt eines Skarabäus ist in der Zeit nach dem Neuen Reich in unzähligen Belegen auf Särgen, Kartonnagen und Papyri nachgewiesen. Deren religiöse Szenenauswahl greift, oftmals textlich verkürzt oder nur bildlich dargestellt, in weiten Teilen Themen des Sonnenlaufes und der Wiedergeburt auf (Minas-Nerpel 2006: 309ff). Entsprechend oft ist der Sonnenkäfer als Motiv abgebildet, nicht selten in Verbindung mit Osiris. Diese »solar-osirianische Einheit« (Niwiński 1987-1988) stellt ein Hauptmotiv besonders der Papyri und Särge der 21.-22. Dynastie dar (Elias 1993).

Seit dem Ende des Neuen Reiches ist in Karnak ein regelrechter Osiriskult nachweisbar, der archäologisches Zeugnis von der stetig zunehmenden Bedeutung des Osiris im Zentrum des Kultgebietes von Amun-Re ablegt. Zahlreiche Kapellen kleineren Ausmaßes sowie das sog. Osirisgrab entstanden besonders im Gebiet nordöstlich des Amuntempels entlang der östlichen Umfassungsmauer und nördlich der großen Hypostylhalle, sie sind allesamt verschiedenen Formen des Osiris geweiht (Kucharek 2006; Coulon 2010).

Mit der beginnenden 3. Zwischenzeit werden Amun und Osiris in prominenter Weise hervorgehoben und nehmen eine übergeordnete Stellung im Götterpantheon ein. Beide Gottheiten werden in theologischen Konzepten gerne miteinander verknüpft und im Unterschied zur ramessidischen Anschauung wird Amun nun mit der Nachtfahrt der Sonne in Beziehung gesetzt. In der Gestalt von Atum-Re-Chepri soll er die immerwährende Erneuerung garantieren, welche er durch seine Vereinigung mit Osiris während der Nachtstunden erlangt. Seth und Anat, die in Tanis insbesondere in der 19. Dynastie verehrt wurden, haben vollständig Platz gemacht für die thebanische Triade um Amun, Mut und Chons. Ein unter Ramses II. erbauter Tempel für Seth in Tanis wurde zu einem Heiligtum für Amun umgebaut, zudem entstand dort ein Tempel für Mut und Chons. Auch andere Gottheiten wie Ptah und Sachmet verloren, soweit sich dies anhand der noch erhaltenen Belege eruieren lässt, an Popularität.

Das dem König vorbehaltene Motiv der Präsentation der Maat, dessen traditioneller Anbringungsort die Tempelwände waren, findet sich als Grabdekoration in den Königsgräbern seit der frühen 20. Dynastie und bis zu den letzten Ramessiden (Ramses IV., Ramses VI., Ramses VII. und Ramses IX.), außerdem noch im Grab Scheschonqs III. in Tanis. Dieses Bildthema ist sowohl auf Monumentalbauten als auch in der Kleinkunst für Könige attestiert. Eine Besonderheit der 3. Zwischenzeit stellt der Umstand dar, dass nun auch hochrangige Angehörige der thebanischen Priesterschaft sowie die Gottesgemahlinnen von Schepenupet bis Anchnesneferibre bei der Darreichung der Maat gezeigt werden. Rein zahlenmäßig übertreffen die Szenen mit Priestern und Gottesgemahlinnen gar jene Darstellungen, in denen tatsächlich der Herrscher bei der Darbringung der Maat gezeigt wird. Sogar zwei Beispiele aus dem gänzlich nicht-königlichen Umfeld sind belegt, eine Stele aus dem British

Museum (1477) und ein Würfelhocker im Museum von Luxor (J.152; Teeter 1997). Im privaten Bereich ist die Göttin weiterhin in der Szene des Wiegens des Herzens (Totenbuchspruch 125) auf Särgen und Papyri dargestellt.

Für das 1. Jt.a lässt sich in den Darstellungen ganz allgemein ein »Wuchern der Mehrköpfigkeit« (Hornung 2000: 16) konstatieren. Zahlreiche Belege, von Papyri über Säрге bis hin zu Tempelwänden (Hibistempel in der Oase Charga), zeigen in der Ikonographie von Göttern und hybriden Wesen variantenreichere Kombinationen der bis anhin verwendeten Formen. Beispielhaft sind etwa eine Fayencestele aus dem Louvre (1769) sowie eine rundplastische Ausgestaltung in Form einer bronzenen Statuette (E 11554). Sie zeigen eine pantheistische Gottheit mit einem frontal zugewandten, größeren besartigen Gesicht mit acht seitlich am Kopf angebrachten Tierköpfen (vgl. Quack 2006a).

Die Spanne von den Hieroglyphen zu ihrer kursiven Schrift, dem Hieratischen, hatte seit dem späten Neuen Reich zugenommen. In der 25. Dynastie gingen die beiden Schriftarten derart auseinander, dass von dieser im Süden des Landes ausgehenden Entwicklung als Abnorm-Hieratisch gesprochen wird, besonders in der Zeit von Taharqa bis Amasis. Kennzeichnend für die Spätzeit wird jedoch eine Schrift, die sich in Unterägypten wohl im Hinblick auf die Bedürfnisse der Administration nach einer schnelleren Schreibart für offizielle Verwaltungsdokumente entwickelte: das Demotische (der Name geht zurück auf Herodot, Hist. II,36,4). Unter Psammetich I. erstmalig belegt, erfuhr das Demotische bereits in der Zeit des Amasis in ganz Ägypten weite Verbreitung. Die Frühphase zeichnet sich in der Schreibweise noch durch eine enge Anlehnung an das Hieratische aus. Obwohl diese Schrift sicherlich auch jenseits der Verwaltung verwendet wurde, lassen sich keine Papyri mit literarischem Inhalt eindeutig dieser Zeit zuweisen. In der Perserzeit dürften dann erste literarische Handschriften in Demotisch anzusetzen sein (vgl. die sog. Familiengeschichte des Petese), wobei ein größeres Textkonvolut erst in das 4.-3. Jh.a datiert und aus Saqqara stammt. Der Papyrus Vandier und ein Weisheitstext in Brooklyn (47.218.135) zeigen, dass Schrift- und Sprachentwicklung nicht zeitgleich einhergehen müssen. So wurden beide Dokumente noch in hieratischer Schrift abgefasst, wobei sie aber bereits die demotische Sprache verwendeten. In gleichem Sinne ist auch das Umgekehrte anzutreffen (Quack 2005; Ryholt 2010).

Vom Ende des Neuen Reiches sind vor allem administrative Texte bekannt, so der »Große Papyrus Harris I«, der von erheblicher Bedeutung für die Untersuchung der wirtschaftlichen Lage in der Ramessidenzeit ist. Er beinhaltet eine von Ramses IV. zusammengestellte Liste von Zuwendungen, die sein Vorgänger Ramses III. den Landestempeln zugesprochen hatte. In ähnlicher Weise informiert der Papyrus Wilbour, unter Ramses V. abgefasst, über Landbesitzverhältnisse der Ramessidenzeit. Weitere wichtige Dokumente stellen der Turiner Minen-Papyrus (Expedition ins Wadi Hammamat unter Ramses IV.; Harrell/Brown 1992) sowie die Grabräuberpapyri dar (für weitere historische Inschriften der 20. Dynastie siehe Peden 1994). Als Erzählung hervorzuheben ist der auf dem Papyrus Chester Beatty I erhaltene »Streit zwischen Horus und Seth«, der in die Zeit Ramses' V. datiert. Der lange Text ist verschachtelt und bezieht viele Protagonisten mit ein. Grundlegend geht es um eine Gerichtsverhandlung, in der Horus vor einem Götterkollegium gegen Seth klagt, um die rechtmäßige Thronfolge des Osiris zugesprochen zu erhalten.

Die Vielfalt an Textgattungen und auch die Textmengen, die aus dem Neuen Reich bekannt sind, reduziert sich in der 3. Zwischenzeit merklich (Gozzoli 2006;

Jansen-Winkeln 2007; 2008; 2009; 2014). Aus der 21. Dynastie sind kaum administrative Papyri oder Ostraka erhalten, ebenso sind rein königliche Dokumente rar. Als wichtige Texte gelten der »Reisebericht des Wenamun« (pMoskau 120) und »A tale of woe« (pMoskau 127, ein fiktiver Brief über die Leiden eines Wermai), welche beide in el-Hibe gefunden wurden. Selbst wenn die Texte nicht uneingeschränkt als historische Quellen verwertbar sind, vermitteln sie doch Einblicke in die politisch instabile Lage Ägyptens und die Auswirkungen derselben auf zwei individuelle Persönlichkeiten. In der Folgezeit machen in erster Linie offizielle bzw. königliche Dokumente das Corpus an textlichem Material aus. Ein wegen der Datierung seines Inhaltes vieldiskutiertes Dokument stellt der sog. Schabakastein dar, auch »Denkmal memphitischer Theologie« genannt (Peust /Sternberg-el Hotabi 2001; El Hawary 2010). Aufgrund einer Zweitverwendung ist die Inschrift der rechteckigen Granitplatte (London, British Museum, BM 498) strahlenförmig vom Zentrum aus abgerieben. Gemäß dem initialen Kolophon wurde der Text in der Regierungszeit Schabakas in der 25. Dynastie als Abschrift einer durch Wurmbefall zerstörten Papyrusvorlage in Stein niedergeschrieben. Die tatsächliche Abfassungszeit des (Ur-)Textes ist bis in jüngste Zeit umstritten (vgl. IPIAO 3,68f; El Hawary plädiert dafür, dass der Text von kuschitischen Theologen, wohl der thebanischen Amun-Priesterschaft, unter Zitierung memphitischen Traditionsgutes verfasst wurde). Der Schabakastein beinhaltet die wesentliche Quelle für die in Memphis entwickelte Schöpfungslehre, wonach der Gott Ptah die Welt durch Herz und Zunge (d.h. durch Intention und Wort) erschaffen hat (Keel/Schroer ²2008: 170-173). Die Tempel entwickelten sich nach dem Neuen Reich zunehmend zu Kultur- und Wissenszentren, hier wurden insbesondere in der 21.-22. Dynastie die Sonnenhymnen weitertradiert und erweitert (Knigge 2006: 279-291). In ihnen wird der Sonnengott nach dem Neuen Reich als Lebens- und Lichtspender auch der Unterwelt gepriesen. Verborgenheit und zugleich geheimnisvolle Gegenwart gehören zum Kern dieser Sonnentheologie. Dankbarkeit prägt das Verhältnis der Geschöpfe zu ihrem fürsorglichen, liebevollen Schöpfer.

Auch der Hibistempel zeigt noch deutlich den Wunsch, mythologisches und religiöses Wissen zusammenzutragen und zu kanonisieren. Insgesamt zeichnen sich seine reliefierten Wände durch reichhaltige Szenen religiöser Ikonographie und eine Vielzahl an theologischen Texten aus. Zu den bemerkenswertesten Szenen gehört zweifelsohne der falkenköpfige geflügelte Gott Seth, der den Sonnenfeind Apophis ersticht (**1733**), sowie auch die symbolische Wiedervereinigung der beiden Länder (*zm3 t3wj*) unter dem thronenden Dareios und die reichhaltigen, kleinformatigen mythologischen Szenenfolgen des Sanktuars. Der Hibistempel ist damit ein beeindruckendes Beispiel für einen perserzeitlichen Tempel in Ägypten und markiert einen fließenden Übergang zu den späteren griechisch-römischen Tempeln.

Ein weiteres kulturgeschichtliches Charakteristikum des 1. Jt.a geht auf die vermehrte Ansässigkeit von Nicht-Ägyptern, »Fremden« wie Griechen, Ioniern, Karern (**1803**) und Juden, im Niltal zurück, welche die demographische Zusammensetzung sowie die soziale Gemeinschaft erheblich mitprägten (Winnicki 2009; Jurman 2015b: 33-49). Dies schlägt sich bereits lange vor der Ptolemäerzeit in einer Vielzahl von Fremdeinflüssen und Neuschöpfungen von Repräsentationsmonumenten auch der nicht-königlichen Elite nieder (für eine Quellenzusammenstellung siehe Vittmann 2003).

2. Der Vordere Orient und die Levante: Wandel und Neubeginn

Literatur: Moscati 1988; 1990; Klengel 1989: 337–440; Hrouda 1991: 112–162; Charpin 1995; Dion 1995; Salvini 1995; Schmökel 1995: 462–466.606–657; Zimansky 1995; Haider/Hutter/Kreuzer [Hg.] 1996: 101–136; Parpola/Whiting [ed.] 1997; Hallo/Simpson ²1998: 119–147; Kuhrt 1998: 385–417.458–562; Roaf 1998: 146f.158–204; Markoe 2000; Veenhof 2001: 199–286; Hawkins 2002; Heinz 2002: 210–259; Hrouda ³2002: 41–53; Özgüç et al. 2002: 264–281; Edzard 2004: 163–246; Jursa 2004: 28–39; van de Mieroop ²2007: 207–285; Cancik-Kirschbaum ²2008: 56–122; Marzahn et al. [Hg.] 2008; Sommer 2008; Marek 2010: 133–183; Stubbs 2010; M.Weippert 2010; Bryce 2012; Kroll et al. [ed.] 2012; Nunn 2012: 85–90; Mayer 2013; Aruz et al. [ed.] 2014; Niehr 2014; Aruz/Seymour [ed.] 2016; Stol 2016.

Der großräumige Zusammenbruch der politischen Ordnungen am Ende der SB-Zeit hinterließ einen geschwächten Orient. Die Großreiche der Mittani und der Hethiter existierten nicht länger. Die überregional bedeutsame Handelsstadt Ugarit wurde bis auf die Grundmauer zerstört. Aufgrund von Überfällen der Elamiter fand die Herrschaft der Kassiten in Babylon ein Ende. Das assyrische Reich war auf sein Kerngebiet reduziert worden (Roaf 1998: 146; Nunn 2012: 85f; Carter/Morris 2014: 14; vgl. auch die umwelthistorischen Analysen bei Finkelstein 2016: 113–116). Dieses Machtvakuum brachte auch Bevölkerungsgruppen auf der Suche nach Lebensraum in Bewegung. In der südlichen Levante sind die Philister zu nennen, wobei neueste Forschungen auch eine Präsenz von Seevölkerstämmen in der nördlichen Levante (Stern 2012; Janeway 2017) und weit darüber hinaus (Singer 2012) diskutieren. Im südlichen Mesopotamien siedelten sich die Chaldäer an. Die bereits seit der MB-Zeit aus Schriftquellen bekannten *ahlamû*-Aramäer übernahmen die Herrschaft über verschiedene kleinere Stadtstaaten im ehemaligen Territorium der *Hatti*, westlich des Euphrats. Zugleich reklamierten auch verschiedene Stadtstaaten Nordsyriens, die zuvor dem hethitischen Großreich untertan gewesen waren, ihre Unabhängigkeit. Kulturell orientierten sich diese Kleinfürstentümer der Luwier und Aramäer am vergangenen Großreich der Hethiter. Letzteres fand seine direkte Nachfolge jedoch nur in der hethitischen Sekundogenitur (Herrscherlinie über den Zweitgeborenen), die sich in der nordsyrischen Stadt Karkemisch etabliert hatte. Im armenischen Hochland schlossen sich verschiedene Bergstämme zum Reich der Urartäer zusammen, wohl als Reaktion auf die ständigen assyrischen Raubzüge in dieses Gebiet. So setzte sich der Alte Orient zu Beginn der E-Zeit aus einer Vielzahl von späthethitischen (luwischen und aramäischen) Stadtstaaten in Nordsyrien und Anatolien sowie dem neu etablierten urartäischen Reich einerseits, andererseits aus den alten, nun aber geschwächten Reichen des Zweistromlandes, genauer Assyrien und Babylonien, zusammen (Klengel 1989: 338f; Roaf 1998: 158.172f; Heinz 2002: 210ff; Edzard 2004: 173f.192–195; Cancik-Kirschbaum ²2008: 56f; Aruz 2014: 112f; Carter/Morris 2014: 14.17).

Mit den politischen Entwicklungen zu Beginn der E-Zeit ging auch ein Wandel des wirtschaftlichen Systems einher. Die ehemals von den Palästen zentral organisierte, distributive Ökonomie, die mit den ehernen Prinzipien des zeremoniellen Kulturgüteraustausches gekoppelt war, wich einem freieren, von den großen Institutionen losgelösten Markt. Eine Vorreiterrolle nahmen hierbei die phönizischen Stadtstaaten an der levantinischen Küste ein. Die Phönizier entwickelten sich zum maritimen Handelsvolk des Alten Orients, das den transmediterranen Fernhandel über Jahrhunderte hinweg dominierte. Auch waren bereits im späteren 9. Jh.a wieder Griechen an den östlichen Küsten des Mittelmeerraumes präsent. Aus dem fernen Euböa stammende Händler unterhielten in der nordsyrischen Küstenstadt al-Mina

einen Handelsposten. So organisierte sich der maritime Fernhandel in der E-Zeit über die zur See fahrenden Griechen und Phönizier, wobei die Insel Zypern abermals den Dreh- und Angelpunkt des gesamten Handels im östlichen Mittelmeerraum bildete (Boardman 1981: 40f; Klengel 1989: 338f; Sommer 2008: 33f. 39ff. 59ff; Gunter 2014: 92). Kulturell kaum hoch genug einzuschätzen ist die innovative Neuerung im Bereich der Schrift, denn an der levantinischen Küste bildete sich das phönizische Alphabet heraus. Diese Konsonantenschrift mit ihren nur zweiundzwanzig Buchstabenzeichen war viel einfacher zu erlernen als die Keilschrift mit ihren unzähligen Silbenzeichen. Erste Schriftzeugnisse im klassischen Duktus der phönizischen Alphabetschrift lassen sich bereits um 1050a auf dem Sarkophag des Königs Ahiram aus Byblos (962) nachweisen. In der Folgezeit entwickelten sich viele Varianten, darunter Aramäisch, Phrygisch und Altgriechisch. Die neuassyrischen Orthostatenreliefs zeigen aber, dass die alte Keilschrift und die neue Alphabetschrift vorübergehend koexistierten, bevor die Keilschrift vollständig verschwand (Haarmann 2002: 83f; Sommer 2008: 51). Im Laufe der E-Zeit erstarkte das assyrische Reich erneut und verlebte sich mit militärischer Stärke und politischer Strategie Babylonien sowie den Großteil der nordsyrischen, anatolischen und levantinischen Stadtstaaten ein. Selbst Teile Ägyptens gerieten zeitweilig unter die neuassyrische Herrschaft. Allein die uneinnehmbaren Bergfestungen des Königreichs Urartu trotzten der ansonsten überlegenen Streitmacht des neuassyrischen Reiches. Die Pattsituation zwischen den Großmächten fand erst eine dauerhafte Lösung, als Urartu in der 2. Hälfte des 7. Jh.a – aus nicht ganz geklärten Gründen – unterging. Dasselbe Schicksal ereilte das neuassyrische Reich einige Jahrzehnte später, als eine Koalition aus Medern und Babyloniern dem einst mächtigen Assyrien ein Ende setzte. Auch das den Assyrern zu Hilfe eilende und schließlich geschlagene Ägypten musste seine Machtansprüche in der südlichen Levante aufgeben. Während die Meder den Iran, Nordmesopotamien, Armenien und Teile Anatoliens kontrollierten, begründete im südlichen Mesopotamien sowie in Syrien-Palästina der »Sohn eines Niemand«, der babylonische König Nabopolassar (626-605a), das neubabylonische Reich, welches sich nach einem knappen Jahrhundert der Herrschaft kampflos den Persern unter Kyros II. (559-530a) ergab (Hallo/Simpson ²1998: 119-147; Roaf 1998: 176-203; Hrouda ³2002: 41-53; Edzard 2004: 181-246; Cancik-Kirschbaum ²2008: 59-100; Nunn 2012: 86ff).

2.1 Die Philister in ihrer neuen Heimat

Literatur: Hestrin 1970; Dothan 1982; Dothan/Dothan 1992; Dothan 1995; Stone 1995; Ehrlich 1996; Gitin 2003; Killebrew 2005; Killebrew/Lehmann [ed.] 2005; Ben-Shlomo 2010; Yasur-Landau 2010; Shai 2011; Elkowicz 2012; Stern 2013; Tubb 2014; Killebrew 2016; Tubb 2016; Fischer/Bürge [ed.] 2017; Maeir/Hitchcock 2017a; Master/Aja 2017.

Eher als Begleiterscheinung denn als Ursache des Zusammenbruchs der SB-zeitlichen Staatenwelt anzusehen sind die Migrationsbewegungen der sogenannten Seevölker gen Osten, die an beinahe allen Küsten des östlichen Mittelmeerraumes Verwüstungen hinterließen. Hinter dem modernen Sammelbegriff »Seevölker« verbirgt sich eine Vielzahl an Ethnonymen, die aus ugaritischen und hethitischen sowie ägyptischen Texten aus dem Neuen Reich bekannt sind. Dabei wurde anhand der Etymologie und der materiellen Hinterlassenschaften mehr oder minder erfolgreich versucht, die Herkunft dieser Völker zu lokalisieren: auf dem griechischen Festland, den ägäischen Inseln, dem Balkan, Zypern und auch an den westlichen und südlichen Küsten

Anatoliens. Doch wieso wurden diese unterschiedlichen Ethnien überhaupt von der einstigen Forschung zu einem Konglomerat zusammengefasst? Hierfür maßgeblich verantwortlich ist wohl die berühmteste Darstellung der Seevölker im thebanischen Heiligtum von Medinet Habu. Auf den Reliefs kämpft Ramses' III. (1184-1153a) siegreich gegen eben diese Völker. Dabei verwendeten die ägyptischen Handwerker eine generische Wiedergabe, d.h. schablonenartige Typisierungen, für die Gegner des Pharaos. So tragen die bartlosen Kämpfer der Seevölker eine anscheinend als typisch für sie angesehene Federhaube auf ihrem Haupt, die ihre Entsprechung in anderen Darstellungen von kypriotischen oder ägäischen Kriegern findet. Womöglich stellen dabei vom Grundschema abweichende Figuren (z.B. mit Bärten oder Mützen) spezifische Gruppen von »Seevölkern« dar (Ehrlich 1996: 7ff; Yasur-Landau 2010: 175-186; Tubb 2014: 38f; Killebrew 2016: 30f; Tubb 2016: 91).

Es scheint Ramses III. gelungen zu sein, die Migration der östlichen Mittelmeerküste entlang bereits in Kanaan zu stoppen und die Einwanderung nach Ägypten zu verhindern. Die auf den Reliefs von Medinet Habu dargestellten Wagen mit Frauen und Kindern sind ein Indiz, dass diese Gruppen mit dem Ziel der Kolonisation vorrückten. Sie wurden zur Umkehr in zumeist an der levantinischen Küste gelegene Gebiete, mit Ausnahme des späteren phönizischen Kernlandes, gezwungen. In der Folgezeit siedelten sich verschiedene Gruppen von »Seevölkern« in der von ihnen zuvor verheerten Levante an. Eine spezielle Bevölkerungsgruppe ist dabei von enormer Relevanz für den Süden: die Philister (Peleset). Biblische Texte, die jedoch kaum etwas historisch Verlässliches über die Philister in der frühen E-Zeit aussagen, kennen eine philistäische Pentapolis, bestehend aus den befestigten Städten Ashdod, Ekron, Gat, Aschkelon und Gaza. Wirklich bedeutend waren in der frühen E-Zeit Ekron und Gat. Auch T. el-Qasile im Norden und Bet-Schemesch und Timna/T. el-Baʿāšī in der Schefela sind Philistersiedlungen. Archäologisch erscheint aber nur das prosperierende Königreich von Gat von der E I-Zeit bis zur Eroberung durch Hasael von Damaskus (830a) als ein tatsächliches Machtzentrum der Region. Mit Ausnahme von Gaza wurde die Pentapolis durch archäologische Ausgrabungen systematisch erschlossen. Kulturell zeichnen die Philister sich durch eine erstaunliche Spannung zwischen der Bewahrung von Spezifischem und größter Austauschfähigkeit mit ihrer Umgebung aus. Die materielle Hinterlassenschaft lässt zweifelsfrei Eigenheiten und Unterschiede zur vorangegangenen kanaaniischen Besiedlung der Region in der Bronzezeit erkennen. In jüngerer Zeit wird jedoch die Möglichkeit einer ethnischen Identifikation von Philistern mit sehr guten Gründen immer mehr problematisiert (Koch 2017; Maeir/Hitchcock 2017a). Weder die Herkunft noch unterscheidende Merkmale lassen sich exakt beschreiben, die aus biblischen Texten stammenden Philisterbilder decken sich oft nicht mit archäologischen Befunden. Eine homogene Bevölkerungsgruppe waren die Philister keinesfalls. Unbestreitbar ist die Zäsur in der lokal produzierten Keramik, die sich nicht nur in den luxuriöseren Tonwaren, sondern auch im alltäglich gebrauchten Kochgeschirr nachverfolgen lässt und zumeist alle Aspekte des keramischen Handwerks betrifft (Herstellungstechnik, Ausformung, Vorbereitung des Tones, Brand, Dekor usw.). Lokal nachgeahmte Keramik des mykenischen Typus Späthelladisch IIIC tritt dabei seit der 1. Hälfte des 12. Jh.a in aussagekräftigen Mengen auf und weist starke Parallelen zur zeitgleichen Keramik Zyperns auf, also jener Insel, die im 13. Jh.a durch die Mykener besiedelt worden war (Ehrlich 1996: 3f.10-13; Tubb 2014: 41; Killebrew 2016: 31-35; Tubb 2016: 92). Abgeschwächt wird dieses Argument jedoch durch die allgemein weite

und quantitativ starke Verbreitung dieser Keramik im östlichen Mittelmeerraum im 12. Jh.a (z.B. T. Ta'yīnāt im Amuq-Gebiet und Tarsos in Kilikien; vgl. Yasur-Landau 2010: 200-204.243-266), was neuerdings auch zu Diskussionen um eine Ansiedlung der »Seevölker« in der nördlichen Levante geführt hat (Janeway 2017). Gerade bezüglich der ikonographischen Ausgestaltung der Keramik und der Tonfigurinen unterschiedlichen Typs (Aschdoda, Psi-Figurinen) kann nur eine starke Verschmelzung von kanaanäischen und kypriotischen bzw. ägäischen Elementen nachgezeichnet werden (Ben-Shlomo 2010; vgl. auch Tubb 2014: 42).

Erst in jüngster Zeit wurde in Aschkelon erstmals ein größerer Philisterfriedhof mit zweihundert Bestattungen ausgegraben, der zeitlich in die E IIA-Zeit datiert wird (Master/Aja 2017). Einfache Erdgräber fanden sich hier neben Grabbauten und Urnenbestattungen, die Anzahl der Grabbeigaben (Schmuck und Gefäße) war durchwegs eher bescheiden. Es gibt Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede (insbesondere die Kremation) zu Bestattungen in Israel und Juda in dieser Zeit. Erdgräber, obwohl sehr häufig, bleiben generell selten erhalten, sodass die in den Hängen nahe der Siedlung angelegten Felsgräber ab der E IIA-Zeit als besonders typisch für das Bestattungswesen Israels und Judas gelten. Die Anlage von Höhlen- und Kammergräbern war nicht zuletzt den landschaftlichen Gegebenheiten geschuldet und musste schrittweise erlernt werden, während die Philister andere Grabformen kultivierten. Eine kulturelle Eigenheit der philistäischen Bevölkerung wird bis heute in der Haltung von Schweinen und dem Verzehr von Schweinefleisch (Finkelstein 2016: 120f) gesehen, wofür allerdings nach neueren Untersuchungen nicht vorwiegend ethnische oder religiöse Gründe anzunehmen sind, sondern ein Konglomerat von Faktoren, darunter ökonomisch-ökologische (Horwitz et al. 2017; Koch 2017). Als typisch philistäisch gelten besondere Kultständer, Kernoi und Tonfigürchen, wie die nach ihrem ersten Fundort Aschdod benannte Aschdoda, die eine Verbindung von Frau und Thron darstellt. Obwohl stilistisch anfänglich klar abgehoben von kanaanäischen Darstellungen, lassen sich solche Artefakte kaum exklusiv einer philistäischen Religion zuordnen. Die Namen von Gottheiten der Philister, die in biblischen Texten erwähnt werden (Dagon, Astarte, Baal-Sebub), sind bekannte Namen der vorderorientalisch-kanaanäischen Götterwelt. Die Beschreibung der Götterstatue Dagon in 1Sam 5,3f ist zu stereotyp und abseits historischer Kenntnisse stilisiert, um auf Besonderheiten hinzuweisen (Schroer 1987: 169-177). Assyrische Reliefs von der Deportation der Kultbilder aus den Tempeln von Gaza (8. Jh.a) und Aschkelon (7. Jh.a) geben auch keinen Anhaltspunkt für speziell philistäische Göttertypen (**1694.1954**). Die Göttinnenverehrung hat sich in der Pentapolis lange bewahrt, wie die wenigen erhaltenen Inschriften im philistäischen Heiligtum von Ekron aus dem 7. Jh.a bezeugen, in welchen eine *ʾšrt* genannt wird. Dem kultischen, genauer dem musischen Bereich gehören die geritzten *scapulae* von Rindern an, die zyprischen Einfluss aufzuweisen scheinen (Ehrlich 1996: 14ff; Yasur-Landau 2010: 123.132f.267ff.303f; Tubb 2014: 42; Killebrew 2016: 35f).

Die zahlreichen Funde bezeugen eine sehr dauerhafte Besiedlung der südlichen Levante durch die Philister. Dieser Prozess fand erst ein Ende, als das aufstrebende neuassyrische Reich diese Gebiete unterwarf (Killebrew 2016: 38; ausführlich Ehrlich 1996: 79-103), aber dabei auf die Infrastruktur der philistäischen Städte gern zurückgriff. Ekron wurde in dieser Zeit zum Zentrum der Olivenölproduktion und Textilverarbeitung.

2.2 Die späthethitischen Kleinkönigreiche Anatoliens und Nordsyriens

Literatur: Klengel 1989: 423–440; Dion 1995; Haider/Hutter/Kreuzer [Hg.] 1996: 101–127; Roaf 1998: 146ff; Hawkins 2002; Heinz 2002: 211f.216–225; Özgüç et al. 2002: 264–281; Edzard 2004: 173f; van de Mieroop 2007: 206f.211f; Marek 2010: 136–139; Stubbs 2010; Bryce 2012; Berlejung/Streck [ed.] 2013; Niehr 2014; Aruz/Seymour [ed.] 2016; Berlejung/Maier/Schüle [ed.] 2017.

Mit dem Untergang des hethitischen Großreiches und der Zerstörung seiner relevanten Städte erlosch in Anatolien auch die bronzezeitliche Tradition des Keilschriftsystems, weshalb die schriftliche Quellenlage für Anatolien zu Beginn der E-Zeit vergleichsweise schlecht ist. Entsprechende Funde deuten aber auf eine kulturelle Kontinuität hin, gerade in den südlichen Regionen des ehemaligen Königreiches. Hier gewann in der Folgezeit ein Hieroglyphensystem an Bedeutung, das bereits bei den Großkönigen der Hethiter für monumentale Inschriften Verwendung fand, aber nunmehr nicht die hethitische Sprache, sondern das Luwische wiedergab. Die luwischsprachigen Bevölkerungsgruppen trafen im Gebiet Nordsyriens und Anatoliens auf die Aramäer, eine nicht-städtische Mischbevölkerung, die im Zuge der Urbanisierungsprozesse zunächst Häuptlings- und dann Königtümer begründete (Berlejung/Streck [ed.] 2013; Berlejung/Maier/Schüle [ed.] 2017). Dementsprechend findet sich in den altorientalischen Schriftquellen der späteren E-Zeit die Umschreibung »Ḫatti und Aram« als geographische Bezeichnung. Repräsentative Traditionen, wie die Monumentalskulptur und Architektur, überdauerten das hethitische Großreich und setzten sich in den luwisch-aramäischen Nachfolgestaaten Anatoliens und Nordsyriens fort (Klengel 1989: 423.428; Hawkins 2002: 57.59; Heinz 2002: 211f; Marek 2010: 136–139; Carter/Morris 2014: 14–17). Für die kulturelle Kontinuität des Hethitischen am bedeutsamsten war die Stadt Karkemisch. Sie hatte bereits in der SB-Zeit eine überaus große politische Bedeutung innegehabt, richtete der hethitische Großkönig Šuppiluliuma I. (1355–1321a) hier doch eine Sekundogenitur, eine Regentschaft des Zweitgeborenen, ein, nachdem er das nordsyrische Großreich der Mittani besiegt hatte. Dieses Vizekönigtum hatte auch nach dem Untergang des hethitischen Reiches Bestand. Neuere Forschungen zeigen auf, dass der Urururenkel des Großkönigs und Letzte seiner Linie, Kuzi-Tešub (1180–1150a), für die Kontinuität der hethitischen Kultur in den Gebieten um den Euphrat sehr bedeutsam war (Hawkins 2002: 56). Er nannte sich selbst Großkönig des Landes Ḫatti, wodurch Karkemisch zum neuen kulturellen und politischen Zentrum aufstieg. Weitere wichtige Kleinkönigtümer waren unter anderem Til-Barsib, Sam'al, Guzana, Malaṭya und Aleppo. Letzteres war schon seit dem 2. Jt.a ein wichtiges Kultzentrum des Wettergottes (Haider/Hutter/Kreuzer 1996: 117; Hawkins 2002: 57f; Marek 2010: 138f).

Im 9./8. Jh.a waren die späthethitischen Kleinkönigreiche von Territorialstaaten umgeben, die sich der Kleinstaaten zu bemächtigen suchten. Im Nordosten hatte sich das Reich Urartu ausgebildet, dagegen befand sich die anatolische Hochebene fest in der Hand der Phryger. Auch das aramäische Königreich Damaskus übte auf seine nördlichen Nachbarn Druck aus. Die größte Bedrohung, das wiedererstarkte assyrische Reich, war jedoch im Osten beheimatet und zwang die militärisch unterlegenen Kleinkönigreiche der Späthethiter bereits im 9. Jh.a in ein für die Assyrer profitables Abhängigkeitsverhältnis. In dieser Zeit beeinflussten sich die Gegner kulturell gegenseitig. Dies änderte sich jedoch ab der Mitte des 8. Jh.a. Assyrien eroberte nach und nach den größten Teil der späthethitischen Kleinkönigreiche und formte aus ihnen Provinzen mit assyrischer Infrastruktur, während die ortsansässige Bevölkerung in

fremde Gebiete des Reiches deportiert wurde. Beispielhaft kann dies an Bit-Bahiani nachverfolgt werden. Zunächst ein unabhängiges aramäisches Kleinkönigreich mit einem florierenden Zentralort (Guzana), war es bereits im 9. Jh.a Assyrien gegenüber tributpflichtig. Aufstände während der Regierungszeit Adadnirâris III. (810-783a) führten dazu, dass das Gebiet vollends unterworfen und auf der Zitadelle von Guzana ein Palast für einen assyrischen Provinzverwalter, der dem neuassyrischen König treu ergeben war, errichtet wurde. Die späthethitische Kultur fiel in Bit-Bahiani, wie später auch in den übrigen späthethitischen Kleinkönigreichen, allmählich dem Vergessen anheim, hatte jedoch zuvor ihre Einflüsse im neuassyrischen Reich bereits hinterlassen (Klengel 1989: 339f; Roaf 1998: 176; Hawkins 2002: 59; Cancik-Kirschbaum ²2008: 59f; Carter/Morris 2014: 18f; Cholidis 2014: 93f; Novák 2016: 128f.133f). In der Geschichte Israels, insbesondere des Nordens, spielten die aramäischen Kleinstaaten, vor allem Aram-Damaskus spätestens ab dem 9./8. Jh.a, eine größere Rolle, aber schon seit dem 10. Jh.a siedelten Aramäer in Gebieten, die zu Israel gehörten. Geschur wurde im 10. Jh.a gegründet und war eine zwanzig Hektar große Stadt, die aber schon im 9./8. Jh.a an Bedeutung verlor, als sie von einem der Herrscher von Aram-Damaskus annektiert wurde. Zu Geschur gehörten weitere Orte am Ostufer des Sees Gennesaret, eventuell sogar T. Kinrot. Auch Hazor könnte zeitweise unter aramäischen Einfluss geraten sein. Das gesamte Gebiet nördlich von Gilead und der Ebenen von Jesreel und Bet-Schean, das nördliche Unter- und Obergaliläa, das Ostufer des Sees Gennesaret und des Golan nördlich des Jarmuk sowie die Gegend des Beqā‘-Tals war regional seit dem 11. Jh.a von Aramäern geprägt und zeitweise während des 11.-8. Jh.a israelitisch. Bis zur Eroberung von Damaskus 732a sind die Regionen Nordisraels (Galiläa, See Gennesaret, Jesreel-Ebene) wechselseitigen Ansprüchen zwischen Israel und dem erstarkten Aramäerstaat ausgesetzt. Israel hat immer dann gute Karten, wenn Aram-Damaskus unter assyrischen Druck gerät. Aramäer und Israeliten lassen sich an der materiellen Kultur nicht unterscheiden (Maeir 2017), die Loyalitäten in den Machtkonflikten dürften häufig gewechselt haben.

2.3 Das neuassyrische Großreich

Literatur: Andrae ²1977; Klengel 1989: 339–388; Hrouda 1991: 123–150; Curtis/Reade [ed.] 1995; Parpola/Whiting [ed.] 1997; Radner 1997; Albenda 1998; Hallo/Simpson ²1998: 122–141; Kuhrt 1998: 473–546; Roaf 1998: 158–191; Heinz 2002: 237–257; Edzard 2004: 163–173.181–187.195–236; van de Mieroop ²2007: 216–252; Cancik-Kirschbaum ²2008: 56–122; Svärd 2015; MacGinnis et al. [ed.] 2016.

Die Begleiterscheinung der Auflösung der SB-zeitlichen Kräfteverhältnisse, das Erstarken der nomadischen Stammesgesellschaften, entwickelte sich im 12. Jh.a zum Problem für das assyrische Reich, welches auf sein Kerngebiet reduziert war. Erst Tiglatpileser I. (1114-1076a) gelang es, dessen innenpolitische Instabilität zu überwinden und die expandierenden Nomadenstämme zurückzudrängen. Militärische Interventionen und Überfälle, auch in das armenische Hochland, werden in den Tatenberichten des neuassyrischen Königs immer wieder erwähnt, sie führten allerdings nicht zum Erfolg. In der Folgezeit etablierte Tiglatpileser einen schützenden Ring von autonomen, aber tributpflichtigen Klientelstaaten um sein Reich. Strafaktionen und schwere Sanktionen waren hierbei ein wichtiges machtpolitisches Instrument, verhinderten jedoch nicht, dass es zu Aufständen und Eidbrüchen seiner Vasallen kam. Als letztes Mittel diente die militärische Unterwerfung der aufständischen Region. Das Gebiet wurde dann als Provinz dem Reich einverleibt, ein dem

König loyaler Gouverneur eingesetzt, assyrische Infrastrukturen errichtet und die Bevölkerung deportiert (Grayson 1995). Dies entsprach der assyrischen Auffassung, nach welcher sich die Herrscher als Garanten der göttlichen Ordnung sahen und Krieg als gebotenes Mittel der Wahrung dieser Ordnung verstanden wurde (Schmökel 1995: 99f; Edzard 2004: 170-173; Cancik-Kirschbaum ²2008: 57ff).

Die Verteidigung des Kerngebietes und die Sicherung der innenpolitischen Stabilität blieb auch im 10. Jh.a die Hauptaufgabe der Könige Assyriens. Mit Assurnasirpal II. (883-859a) begann der unaufhaltsame Aufstieg des neuassyrischen Reiches. Viele der aramäischen Kleinstaaten in Nordsyrien und Anatolien waren nun Teil des Imperiums oder hatten diesem nichts entgegenzusetzen, auch wenn gegen die Oberherrschaft immer wieder mittels Bündnissen, beispielsweise mit dem urartäischen Reich, konspiriert wurde. Neue Expansionsgebiete fanden sich im Raum Syrien-Palästina und im Mittelmeergebiet. Dank Tributen und Beutezügen konnten die neuassyrischen Könige große Bauprojekte umsetzen. Assurnasirpal II. ließ die bereits seit mittelassyrischer Zeit bestehende Stadt Kalḫu (Nimrud) monumental ausbauen und erhob sie zu seiner neuen Residenzstadt. Dies war ein enorm gewagter Schritt, den in der Vergangenheit bereits Tukulti-Ninurta I. (1233-1197a) unternommen hatte, der aber wieder rückgängig gemacht wurde. Denn der König wurde als irdischer Stellvertreter des obersten Gottes Assur angesehen, war dadurch auch sein oberster Priester und musste alljährlich in seiner Funktion als höchster Administrator des Landes vom Gott selbst neu eingesetzt werden. Daher war die Stadt Assur nicht nur das religiöse Zentrum des Reiches, sondern seit jeher auch die Residenzstadt der assyrischen Könige, wobei deren Paläste städtebaulich hinter den Tempelbauten der Götter zurücktraten. Assurnasirpal II. errichtete in Nimrud eine prachtvolle, mit Bildwerken reich ausgestattete und repräsentative Palastanlage, die ein neues Selbstbewusstsein der neuassyrischen Könige repräsentierte. Nach Nimrud wurden auch Tribute unterworfenener Regierungen verbracht. Mindestens eine der in Nimrud gefundenen Metallschalen trägt einen hebräischen Namen (9./8. Jh.a). Diese Schalen könnten zum Tribut gehört haben, den die israelitischen oder judäischen Könige dem assyrischen Großkönig schickten (Keel 2007: 425). Als Stadtgott der neuen Residenzstadt galt der Furchtbarkeits- und Kriegsgott Ninurta, Sohn des obersten Gottes Enlil, der seit mittelassyrischer Zeit mit Assur gleichgesetzt wurde. Die neuassyrischen Könige assoziierten sich in ihrer Rolle als irdische Repräsentanten Assurs mit dessen göttlichem Sohn, weshalb Ninurta zum Patron ihrer Herrschaft wurde. Innerhalb der Paläste Nimruds wurden Gräber neuassyrischer Palastfrauen entdeckt (Roaf 1998: 158-164; Heinz 2002: 238ff; Edzard 2004: Cancik-Kirschbaum ²2008: 59-63.102ff.110.114f; Krebernik 2012: 69f). Die Ehefrauen der Regenten Assyriens trugen zwar nicht den Titel der Königin, aber sie konnten hochrangige Positionen im Palast, im Kult oder auch in der Verwaltung einnehmen (MacGregor 2012).

Die 1. Hälfte des 8. Jh.a zeugt von einer Schwächung des neuassyrischen Reiches durch innenpolitische Spannungen. Einzelne Angehörige des Hofstaates sowie Gouverneure großer Provinzen – unter ihnen auch die berühmte Sammuramat, besser bekannt unter der gräzisierten Version ihres Namens, Semiramis – hatten die Herrschaft mehrerer assyrischer Könige überdauert und so bedeutenden Einfluss am Hof erlangt. In den von ihnen beherrschten Reichsteilen führten sie sich wie Könige auf, errichteten repräsentative Monumente und begannen damit, autonom Steuern zu erheben oder zu erlassen, was der in Assyrien gängigen Rechtsauffassung des

Herrschers als obersten Richters zuwider lief. In dieser Situation gelang es externen Gegnern, wie dem urartäischen Reich, sich beinahe ungehindert neuassyrischen Territoriums zu bemächtigen. Erst Tiglatpileser III. (745-727a) konnte sich in diesen Machtkämpfen durchsetzen, unterwarf Babylonien und erhob sich selbst zum König über den südlichen Gegenspieler, wodurch der Territorialstaat Assyrien zum Großreich aufstieg. Die traditionelle Militärstrategie des Zerstörens der gegnerischen Städte und des nachfolgenden Wiederaufbaus der Infrastruktur sowie das Umsiedeln von Bevölkerungsgruppen und Eliten wurden erneut wichtige Eckpfeiler der neuassyrischen Expansionspolitik. Die Kriegszüge erbrachten zudem finanzielle Mittel sowie dringend benötigte Arbeitskräfte für verschiedene Bauprogramme im ganzen Land. Diese Bautätigkeiten fanden ihren Höhepunkt in der völlig neu, auf noch nie bebautem Boden gegründeten Hauptstadt Dur Scharrukin, die von Tiglatpileasers Nachfolger Sargon II. (721-705a) erbaut wurde. Der Umriss der quadratisch angelegten Planstadt wird allein durch die künstlich erhöhten Zitadellen, auf denen sich repräsentative und kultische Gebäude finden, gesprengt. Erstmals sind die kultischen Bauten als Annex des königlichen Palastes zu verstehen. Die Botschaft ist dabei eindeutig: Der Herrscher ist der Sphäre der profanen Welt entrückt und überragt selbst die Götter. Er thront nicht nur über seinen Untertanen, sondern über der gesamten Welt, repräsentierten die direkt bei der Zitadelle, aber außerhalb der Stadtmauern angelegten Palastgärten doch die geordnete Schöpfung. Dur Scharukkin wurde jedoch nach dem Tod Sargons II. auf dem Schlachtfeld als Residenzstadt aufgegeben (Hrouda 1991: 127-140; Roaf 1998: 175-182; Novák 1997; Heinz 2002: 249-252; Hrouda ³2002: 42; Edzard 2004: 201-213; Bahrani 2008: 175-181; Cancik-Kirschbaum ²2008: 63-74).

Sargons Sohn und Nachfolger Sanherib (704-681a) trat aufgrund der unheilvollen Todesumstände seines Vaters, die als schlechtes Omen gewertet wurden (zum Echo darauf in Gen 11 vgl. Uehlinger 1990), ein schwieriges Erbe an. Er distanzierte sich daher von diesem auch räumlich und verlegte die Residenzstadt nach Ninive, wobei die gewaltigen Gartenanlagen dieser letzten großen neuassyrischen Residenzstadt neuerdings mit dem berühmten altorientalischen Weltwunder, den »Hängenden Gärten Babylons«, in Verbindung gesetzt werden (Dalley 2013; kritisch hierzu, vgl. Rollinger 2008: 501f). Religionspolitisch scheint Sanherib eine Gleichsetzung der obersten Götter Assyriens und Babyloniens, Assur und Marduk, angestrebt zu haben, wie dies die Überführung der babylonischen Kultbilder nach Assyrien sowie Umdichtungen der Welterschöpfungsgeschichte *Enuma Elish* in dieser Zeit nahelegen.

Die politischen Spannungen zwischen Babylonien und Assyrien fanden ihren Höhepunkt, als Sanheribs Sohn, der wohl als König Babyloniens eingesetzt werden sollte, getötet wurde. Daraufhin zerstörten seine Armeen Babylon bis auf die Grundmauern, schleiften gar die Zikkurat Marduks. Die altehrwürdige Kulturstadt Babylon dem Erdboden gleichgemacht zu haben, wurde von der Bevölkerung und den nachfolgenden Generationen jedoch als Sakrileg angesehen. Als Sanherib schließlich Hofintrigen zum Opfer fiel, erkannte man darin den Vollzug göttlicher Gerechtigkeit. Babylon wurde vom nächsten neuassyrischen König, Asarhaddon (680-669a), der in der Folgezeit Teile Ägyptens dem neuassyrischen Reich einverleiben konnte, wieder aufgebaut. Esagila, der Marduk-Tempel zu Babylon, wurde wieder errichtet und die verschleppten Kultbilder in großen Prozessionen zurück in die Stadt gebracht. Die schwierige Frage nach der Herrschaft über Babylon blieb jedoch auch für Asarhaddon ein ungelöstes Problem. Die gesonderte Vergabe von Babylonien und Assyrien an seine beiden Söhne

war eine weitere folgenschwere Entscheidung. Im darauf folgenden Kampf der Brüder setzte sich Assurbanipal (668–631/627a), der letzte große assyrische Herrscher, durch. Seine Armeen schlugen das Reich Elam in der Schlacht am Ulai (≈653a) vernichtend. Über die militärischen Erfolge hinaus erlangte Assurbanipal durch die Anlage einer Bibliothek in Ninive, aus deren Überresten Archäologen über dreißigtausend Keilschrifttäfelchen bergen konnten, Berühmtheit (Hrouda 1991: 140–147; Roaf 1998: 185–191; Edzard 2004: 214–234; Cancik-Kirschbaum ²2008: 75–95; Müller-Neuhof 2008: 48).

Am Ende des 7. Jh.a zeichnet sich das Ende der Großmacht Assur ab, als eine Koalition aus Babyloniern und Medern das neuassyrische Reich angreift. Zunächst fällt das religiöse Zentrum Assur (614a), wenig später wird die Residenzstadt Ninive (612a) nach mehrmonatiger Belagerung erobert. Ägypten, welches an einer Bewahrung der gegebenen Machtverhältnisse interessiert ist, schickt Truppen zur Unterstützung. Doch auch diese Hilfeleistung kann die endgültige Vernichtung der Assyrer in der Schlacht bei Karkemisch (605a) nicht verhindern (Hrouda 1991: 148–150; Edzard 2004: 234ff; Cancik-Kirschbaum ²2008: 96ff; Sommer 2008: 90).

2.4 Urartu – Königreich der Berge

Literatur: Wartke 1993; Salvini 1995; Schmökel 1995: 606–657; Zimansky 1995; Kuhrt 1998: 548–562; Roaf 1998: 181f; Edzard 2004: 192–195; Marek 2010: 140ff; Kroll et al. [ed.] 2012; Mayer 2013; André-Salvini/Salvini 2014.

Das Königreich Urartu bildete sich im 10./9. Jh.a auf dem Gebiet des armenischen Hochlands heraus, wobei sein Kerngebiet um den Van-See zu lokalisieren ist. Mit der an Vulkanen reichen Gegend und dem Namen Urartu in Zusammenhang steht der biblische Berg Ararat (Gen 8,4; vgl. zu weiteren biblischen Bezügen Marinković 2012). Wohl schlossen sich die lokalen Bergstämme aufgrund des alljährlichen assyrischen Überfalls zusammen, um gemeinsam dem ansonsten übermächtigen Feind aus der mesopotamischen Ebene zu trotzen. Festungen, welche auf hohen Felsrücken errichtet und mit reichen Vorräten ausgestattet wurden, bildeten dabei die effektivste Art, den Assyrern entgegenzuwirken. Auch wenn Urartu nie stark genug war, um Assyrien im offenen Kampf die Stirn zu bieten, so war das neuassyrische Reich im Gegenzug nie in der Lage, das abgelegene Gebiet unter seine Kontrolle zu bringen. Zu stark waren die Mauern der urartäischen Festungen, zu unwirtlich das Klima. Obwohl oder gerade weil Urartu in der E-Zeit der größte Widersacher des neuassyrischen Reiches war, orientierte es sich kulturell weitgehend an seinem Feind. Technische Kenntnisse, das akkadische Keilschriftsystem und auch die Motive der darstellenden Kunst wurden übernommen und für eigene Zwecke eingesetzt. In der Folgezeit meisterten die urartäischen Handwerker den Festungs- und Kanalbau sowie das Bronzehandwerk (Seidl 2004). Auch die Herrscher Urartus orientierten sich in ihrer Selbstdarstellung an ihrem Gegner (Linke 2015). So fanden dieselben königlichen Titulaturen Anwendung und der Burgfelsen der ersten großen Residenzstadt der Urartäer ist von den Annalen und Kammergräbern ihrer Herrscher geprägt. Als politische Hauptstadt diente nämlich lange Zeit die direkt am Van-See gelegene Stadt Tušpa, während die Stadt Muşaşir, welche nicht Teil des urartäischen Reiches war, als religiöses Zentrum zu gelten hat (1599). Oberster Gott war der Kriegsgott Haldi, der bereits vor der Reichsgründung eine bedeutende Rolle in dieser Region gespielt hatte. Ihm wurden in Tempeln innerhalb der Bergfestungen Opfer dargebracht. Vermutlich wurde das urartäische Reich

im 7. Jh.a durch von Norden vordringende nomadische Reitervölker zerstört, doch liegen die Ursachen noch weitgehend im Dunkeln (Klengel 1989: 474-482; Schmökel 1995: 606-637; Roaf 1998: 181f; Edzard 2004: 192-195; Marek 2010: 140ff).

2.5 Die phönizischen Stadtstaaten und ihr Fernhandel

Literatur: Moscati 1968; Markoe 1985; Gubel et al. 1986; Klengel 1989: 414-422; Haider/Hutter/Kreuzer [Hg.] 1996: 128-136; Parrot/Chéhab/Moscati 1977; Moscati 1988; Moscati 1990; Lipiński [ed.] 1987; Gehrig/Niemeyer [Hg.] 1990; Markoe 2000; Heinz 2002: 212.225-237; van de Mierop 2007: 207ff; Sommer 2008; Witte/Diehl [Hg.] 2008; Feldman 2014.

Von Zerstörungen und Landnahmen durch andere Bevölkerungsgruppen an der Wende von der SB- zur E-Zeit blieb der heutige Libanon weitgehend verschont. Allein in T. Sūkās lässt sich eine solche Zerstörung bislang nachweisen. Die Küstenstädte profitierten demnach von einer gewissen Kontinuität und die Region blieb urban geprägt. So berichtet der mittellassyrische König Tiglatpileser I. (1114-1076a) in seinen Inschriften von den wohlhabenden Städten Arados, Sidon und Byblos an der Mittelmeerküste, die ihm angeblich zu Tribut verpflichtet waren. In gewisser Weise erwies sich der SB-zeitliche Kollaps als Segen für die Küstenstädte und deren Bewohner, denn der Einfluss der großen Hegemonialmächte schwand. Die Ressourcen und finanziellen Mittel fielen nicht mehr Fremdherrschern zum Opfer, sondern konnten für eigene Interessen eingesetzt werden. Handelspartner konnten frei gewählt werden. Elementare Kulturtechniken der Bronzezeit blieben erhalten und konnten genutzt und weiterentwickelt werden. Zusammen mit der Macht und dem Reichtum bildete sich auch ein neues Selbstbewusstsein heraus, von welchem die Erzählung des Wenamun glaubwürdig Zeugnis ablegt (Moscati 1988: 38f; Sommer 2008: 38-41; vgl. zur Erzählung von Wenamun Schipper 2005).

Auch wenn die antiken Küstenstädte des Libanon heute oft unter der Bezeichnung »Phönizien« zusammengefasst werden, ist diese Bezeichnung etwas irreführend. Phönizien war kein Gebiet oder gar Staat, sondern ein lockerer Zusammenschluss mehrerer levantinischer Küstenstädte. Die Bewohner fühlten sich in erster Linie ihrer Heimatstadt zugehörig. An der gesellschaftlichen Spitze einer phönizischen Stadt stand, den altorientalischen Traditionen entsprechend, ein König (*mlk*), der die soziale, religiöse, wirtschaftliche und politische Führungsfunktion wahrnahm. Die phönizischen Städte – die vier wichtigsten waren Arados, Sidon, Tyros und Byblos – bildeten das religiöse Zentrum für ihr Umland und besaßen jeweils ein eigenes Pantheon mit variierender Göttertrias an der Spitze. Die Gemeinsamkeiten dieser göttlichen Dreigestirne in Funktion und Charakter sind allerdings größer als die lokalen Unterschiede. Dem entspricht auch die Anrufung der Götter, bei der zumeist lediglich der Titel (z.B. Baal »Herr«) und das Toponym (z.B. »von Tyros«) genutzt wird. Diese Austauschbarkeit wurde oft als Zeichen der Universalität der phönizischen Götterwelt gedeutet und die Religion der Phönizier sogar zwischen Poly- und Henotheismus angesiedelt (Moscati 1988: 26; Klengel 1989: 414.418f; Haider/Hutter/Kreuzer 1996: 129f; Heinz 2002: 212f; Sommer 2008: 95.103).

Ihren Aufstieg zu Macht und Reichtum hatten die phönizischen Stadtstaaten mehreren weltverändernden Innovationen in Metallurgie, Schiffbau, Nautik und Schrift zu verdanken, die sich nach dem Untergang der von den Palästen kontrollierten Ökonomie herausgebildet hatten. Die Umstellung von Bronze auf Eisen ermöglichte die einfachere und kostengünstigere Produktion einer Vielzahl von Metallgegenständen, was dem

Handel durch Privatleute Auftrieb verschaffte. Im Schiffbau entwickelten die phönizischen Handwerker wendige und von einer kleinen Mannschaft manövrierbare Schiffe, *gauloi* genannt, die problemlos große Distanzen zurücklegen konnten. Navigiert wurden sie von Seefahrern, die gelernt hatten, anhand der Position der Sterne ihren Standort zu bestimmen. An Bord hatten sie Kaufleute, die des Schreibens mächtig waren. Die Erfindung des phönizischen Alphabets erlaubte einer breiteren Schicht der Bevölkerung, unter ihnen auch Handelsleuten, die Kunst des Schreibens zu erlernen. All diese kulturellen Leistungen ermöglichten es den phönizischen Stadtstaaten an der geostrategisch günstig gelegenen levantinischen Küste, zur überregional bedeutendsten Handelsmacht der frühen E-Zeit aufzusteigen. Aus den alten Kulturländern Mesopotamien, Syrien und Ägypten wurden wertvolle Fertigwaren bezogen, um sie im mediterranen Westen zu verkaufen, welcher im Gegenzug Rohstoffe und Sklaven lieferte. Aus Arabien und Kleinasien stammte hingegen eine Vielzahl an Tierprodukten. Zudem wurden viele landwirtschaftliche Erzeugnisse im Hinterland des von den Phöniziern beeinflussten Territoriums, Palästina und Syrien, hergestellt. Eines der wertvollsten und bedeutsamsten Handelsgüter lag jedoch direkt vor den Toren der phönizischen Handelsstädte und stand Pate für ihre Namensgebung, das Purpurrot (altgriechisch *phoinix*). Der namengebende Farbstoff wurde aus Meerschnecken der Gattung *Murex* gewonnen, wie dies unter anderem Funde in Berytos belegen. Da bereits für ein winziges Fläschchen Farbe eine große Anzahl an Tieren gesammelt und aufwändig verarbeitet werden musste, zählte Purpur zu den teuersten Produkten der gesamten Antike. Die Phönizier waren also nicht nur Rohstoffexporteure und Spediteure, sondern auch Fabrikanten hochwertiger Produkte, wovon auch ihre Kunstfertigkeit in der Bronze- und Elfenbeinverarbeitung zeugt (Moscati 1988: 24f.74f; Klengel 1989: 415-418; Roaf 1998: 176f; Sommer 2008: 12.57-60; Wicke 2013; Tubb 2014a: 132).

Mit dem Fernhandel ging auch die Kolonisation neuer Gebiete im gesamten Mittelmeerraum sowie ein Kulturtransfer einher. In einer ersten Expansionswelle wurde die Insel Zypern im 11. Jh.a, zentraler Ausgangspunkt für jedweden Handel im östlichen Mittelmeerraum, besiedelt. In späterer Zeit folgten viele weitere Pflanzstädte in Nordafrika, Italien und Spanien. Dabei kamen die Phönizier mit vielen der antiken Mittelmeervölker in Kontakt, darunter mit Griechen und Etruskern (Gubel et al. 1986; Gehrig/Niemeyer [Hg.] 1990). Neben ihren Handelswaren brachten sie auch Sprache, Schrift, Götter, Bräuche und technologisches Wissen mit. Viele Phönizier verblieben in Übersee und passten sich den lokalen Sitten und Gebräuchen an. So bildete sich allmählich ein von ihnen dominiertes, mediterranes Fernhandelsnetz heraus, welches den Westen mit dem Osten verband und das phönizische Kernland prosperieren ließ. Doch lockte der Reichtum der phönizischen Stadtstaaten nicht nur Händler an. Immer wieder unternahm das erstarkte neuassyrische Reich Feldzüge an die Küstengebiete des »Oberen Meeres«, des Mittelmeeres. Zugleich brachte die Nähe zum Imperium auch Vorteile mit sich, denn mit den Assyrern war ein enormer Markt an Abnehmern für Fertigprodukte und Rohstoffe gegeben und das staatlich sowie militärisch kontrollierte Territorium des Reiches bot dem Handel zu Lande Schutz und Sicherheit. Das neuassyrische Reich und ebenso die nachfolgenden Großreiche der Babylonier und Perser waren ihrerseits auf die Seemacht der phönizischen Handelsstädte und ihr Fernhandelsnetz angewiesen (Moscati 1988: 42f.46-49; Klengel 1989: 417.419; Sommer 2008: 60-63.88-91).

2.6 Zypern – Schmelztiegel der Kulturen

Literatur: Karageorghis 1968: 66–72, 171–232; Casson ²1970: 130–206; Orthmann 1975: 123–126; Bennett 1981; Karageorghis 1982: 114–189; Karageorghis 1982; 1982a; Maier ²1982: 38–65; Coldstream 1987; Karageorghis 1987; Demetriou 1989; Wiesehöfer 1990; Reyes 1994; Dittmann 2000; Wiesehöfer 2000; Reyes 2001; Karageorghis 2002: 71–217; Karageorghis 2006; Reyes 2007 (IDD); Flourentzos 2008; Kourou 2008; Rogge 2008; Ulbrich 2008; Matthäus 2009; Mehl 2009; Smith 2009; Schollmeyer 2009; Hadjicosti 2010; Hermary 2010; Hermary 2010a; Lembke 2010; Rabe 2010; Rabe 2010a.

Zypern war in den vorhergehenden Jahrhunderten einerseits dank seinem Handel mit dem für die Bronzeherstellung unentbehrlichen Rohstoff Kupfer, andererseits dank seiner äußerst günstigen geostrategischen Lage zu Wohlstand und Reichtum gelangt und zum wichtigsten Knotenpunkt des westlichen und östlichen Mittelmeerraumes emporgestiegen. Die machtpolitischen Umwälzungen am Ende der SB-Zeit betrafen die Insel somit zunächst relativ stark. So wurden um 1200a mehrere Städte, darunter der wirtschaftlich wichtigste Ort Enkomi, zerstört und manche nicht wieder aufgebaut (Karageorghis 1982: 173–176; Flourentzos 2008: 266). Dem Wohlstand Zyperns scheint dies dennoch keinen nachhaltigen Schaden zugefügt zu haben, wurden doch in Kition-Kathari und in Palaepaphos erste monumentale Kultbauten aus lokalem Kalkstein errichtet (Hermary 2010: 87).

In denselben Zeitraum fällt die letzte Phase der achäischen Kolonisation der Insel, die ihren Anfang wohl im 13. Jh.a genommen hatte. Die Präsenz der Neuankömmlinge schlug sich nicht nur in der Religion, sondern auch in den Grabbräuchen und im Schriftwesen nieder. So lassen sich erstmals kretische Terrakotten in Gestalt der Göttin mit den erhobenen Armen auf Zypern nachweisen. Ebenso dokumentiert das gehäufte Auftreten von Kammergräbern mit langen *dromoi* in den Nekropolen die Präsenz achäischer Einwanderer. Zumeist wird in diesem Zusammenhang auch von einer Konservierung der mykenischen Kultur gesprochen, da Zypern von den Auswirkungen, die zum Untergang der mykenischen Kultur geführt haben, anscheinend verschont blieb. Doch auch der nahöstlich-levantinische Einfluss blieb weiterhin bestehen und darf nicht unterschätzt werden. Gerade die Töpferware Zyperns ist immer noch von syrisch-levantinischen Vorbildern geprägt. Daneben belegen weibliche Figurinen aus Zypern und vergleichbare aus Syrien das enge Verhältnis zwischen der Insel und dem nahöstlichem Festland in Bezug auf religiöse Vorstellungen (Karageorghis 1968: 67f; Karageorghis 2002: 116f; Flourentzos 2008: 266, 269f; Schollmeyer 2009: 22f; Karageorghis 2010: 34f; Hadjicosti 2010: 113).

Durch den Wegfall wichtiger Handelspartner im östlichen und westlichen Mittelmeerraum ist für das 11. Jh.a ein Rückgang von Wirtschaft und kosmopolitischer Stadtkultur zu verzeichnen, was u.a. an Unterbrechungen im Keramikexport, die mehrere Generationen anhielten, abzulesen ist. Dennoch ist in der kypro-geometrischen Zeit aufgrund von reichen Beigaben und Luxusgütern in den Gräbern ein Wohlstand zu konstatieren, der in starkem Kontrast zur kulturellen Verarmung auf dem griechischen Festland steht. Dieser Reichtum beruhte wohl auf den weiterhin funktionierenden Handelsbeziehungen mit Ägypten und dem syro-palästinischen Raum. Im 10. Jh.a sind anhand der Keramik zudem Handelsbeziehungen zur griechischen Halbinsel Euböa nachweisbar (Karageorghis 1968: 70–74; Karageorghis 2002: 117f; Boardman 1981: 42–49; Burkert 2003: 25; Schollmeyer 2009: 23f).

Neben den Griechen siedelte sich ein weiteres Volk im 11. Jh.a auf Zypern an, die Phönizier. Als Ausgangspunkt diente ihnen dabei die Stadt Kition (Smith 2009), die

zunächst lediglich als eine Art Handelsstützpunkt (*empóron*) fungierte. Von hier aus verbreitete sich schließlich die phönizische Kultur auf der gesamten Insel, wodurch sie in mehreren Bereichen Einfluss auf die Eteo-Kyprer und die Griechen nahm. Neben die schon etablierte minoisch-kyprische trat nun die phönizische Schrift. In der nachfolgenden Zeit wurde die phönizische Schrift von den Griechen oder den Phrygern mit Vokalzeichen versehen: die Geburtsstunde des modernen Alphabets. Des Weiteren brachten die Phönizier ein reichhaltiges Repertoire an orientalischen und ägyptischen Bildthemen mit, die auf mobilen Bildträgern wie wertvollen Metallschalen sowie Luxusgegenständen und Möbeldekor aus Elfenbein durch die seetüchtigen Phönizier eine weite Verbreitung im gesamten Mittelmeerraum erfuhren. Denn Zypern war ein guter Ausgangspunkt für die Seefahrt, da die Insel damals noch dicht bewaldet war und so den Bau von Schiffen ermöglichte. Wie wichtig das Schiffswesen und die Seefahrt für die Phönizier waren, wird u.a. im Heiligtum der Astarte in Kition erkennbar. Hier weihten Seeleute der Göttin Anker, um ihren Segen zu erlangen (Maier ²1982: 42ff; Karageorghis 2002: 144f; Schollmeyer 2009: 24-27; Hadjicosti 2010: 116; Lembke 2010: 148; Rabe 2010: 30; Rabe 2010a: 42).

Weitere Stadtgründungen in späterer Zeit führten zur Herausbildung von sieben bis elf Stadtkönigreichen nach syrisch-levantinischem Vorbild, wobei sich Paphos als religiöses Zentrum und dessen Könige als Hohepriester hervorhoben. Nach Pausanias (I,14,7) und Herodot (Hist. I,105,2f) soll der Tempel in Palaepaphos architektonisch nach dem Vorbild phönizischer Kultbauten errichtet worden sein, deren frühestes Beispiel sich in Aschkelon findet. Verehrt wurde im Tempel von Palaepaphos und auf der gesamten Insel eine Göttin, die später mit der griechischen Aphrodite, der phönizischen Astarte und der ägyptischen Hathor verschmolzen ist. Dass dabei aber auch indigene Traditionen und Vorstellungen aus der Zeit vor Aphrodite, Astarte oder Hathor weiter existierten, zeigt sich gerade im Heiligtum von Palaepaphos. Keine weibliche Figur repräsentiert hier die kyprische Göttin, sondern ein aufgerichteter Stein, von dessen Existenz schriftliche Quellen und Abbildungen auf römischen Münzen zeugen (Maier ²1982: 46f; Ulbrich 2008: 33; Schollmeyer 2009: 36f; Hermary 2010: 90; Hadjicosti 2010: 118-121).

Erstmals seit dem Untergang des hethitischen Großreiches gerieten im Zuge der assyrischen Eroberungen die Stadtkönigreiche Zyperns unter eine Fremdherrschaft. Sargon II. (721-705a) erhielt Tributzahlungen, wie dies einer Stele aus Kition entnommen werden kann, ebenso spätere assyrische Herrscher. In die kypro-archaische Zeit gehört das Heiligtum von Agia Eirini, bekannt durch seine unzähligen Terrakottafiguren, die außerhalb Zyperns ohne Vergleich sind (Reyes 2007; Flourentzos 2010: 270f). Von der Verschmelzung griechischer und orientalischer Kultur zeugen die Gräber. Während die Bestattungssitten aus den homerischen Epen bekannt sind, zeigen die zahlreichen Beigaben dekorative Elemente orientalischen Ursprungs. Auch in der einheimischen Kunst ist dieses Zusammenspiel von griechischen und orientalischen Elementen seit der kypro-archaischen Zeit häufig anzutreffen. Traditionelle Bildmotive der orientalischen und ägyptischen Welt wurden zwar weiterhin verwendet, jedoch dem griechischen Stil immer mehr angepasst, wie dies beispielsweise Hathorkapitelle (1763) aus Amathus, womöglich einem Stadtstaat der indigenen Bevölkerung, belegen (Reyes 1994: 14; Karageorghis 2002: 136.151-157; Ulbrich 2008: 29; Hermary 2010a: 72; Maier ²1982: 47f; Wiesehöfer 2000: 145-151; Ulbrich 2008: 21, Schollmeyer 2009: 28-34).

Nach dem Ende der assyrischen Herrschaft und einer kurzen Interimsphase, in der Zypern seine Eigenständigkeit zurückerhalten hatte, bemächtigte sich zunächst Ägypten, schließlich das persische Großreich der Insel. Wohl weil eine direkte Kontrolle der Insel zu aufwendig war, genoss Zypern innerhalb des persischen Reiches eine weitgehende Unabhängigkeit, die die Beibehaltung eigener Traditionen wie der Münzprägung ermöglichte.

Überregional bedeutsame Heiligtümer, wie jenes der Aphrodite in Palaepaphos, zogen zudem Reisende aus allen Teilen des Mittelmeerraumes an. Trotz lokalen Aufständen und von Athen aus durchgeführten Eroberungsversuchen durch die Griechen blieb Zypern unter persischer Herrschaft, bis schließlich Alexander der Große die Perser besiegte (Dittmann 2000: 54; Wiesehöfer 2000: 150f; Karageorghis 2002: 195ff.213-216; Ulbrich 2008: 22ff; Schollmeyer 2009: 34.42-67).

2.7 Griechenland und der Orient

Literatur: Boardman 1981: 37–128; Burkert 1983; Burkert 1984; Burkert 1987; Burkert 1988; Crowley 1989; Cline 1994; Dihle 1994; Haider 1996; Rollinger 1996; Boardman 2000; Wenning 2000; Niemeier 2001; Burkert 2003; Burkert 2003a; Witte/Alkier 2003; Wenning 2004; Burkert 2009; Dihle 2009; Gunter 2009; Wiesehöfer 2010; Burkert 2011; Wiesehöfer 2011; Gunter 2014; Gunter 2014a; Boardman 2016.

»Was immer die Griechen von den Barbaren übernehmen, arbeiten sie in schönerer Weise aus« (Platon, Epinomis 987d). Trotz der Hervorhebung des eigenen kulturellen Beitrags dokumentiert das Zitat, dass sich die Griechen ihrer Beeinflussung durch den Alten Orient – und auch durch Ägypten – durchaus bewusst waren. Die Gelehrtenwelt vergangener Jahrhunderte betrachtete jedoch die Griechen als ein Volk von Universal- und Originalgenies. Dem »Griechischen Wunder« glaubte man die moderne westliche Kultur zu verdanken. Wenige Pioniere, wie Walter Burkert, haben in den letzten Jahrzehnten dazu beigetragen, diese antiquierte Forschungsmeinung allmählich aufzulösen und zu widerlegen (Wiesehöfer 2010: 37).

Die verschiedenen Quellen orientalischen Einflusses auf Griechenland lassen sich in mehrere geographische Kulturgebiete unterteilen: Nordsyrien, Urartu, Assyrien, Phönizien, Anatolien und Zypern. Vieles wurde dabei nicht in direktem Kontakt mit den beeinflussenden Kulturen, sondern unter Vermittlung anatolischer und levantinisch-syrischer Personen und Institutionen weitergegeben. Als beste Quellenlage für orientalischen Einfluss gelten die großen und wichtigen Heiligtümer der Griechen wie Delphi sowie gut ausgestattete Gräber der Eliten. Neben der primären Zugangsrouten – dem Seeweg nach über Zypern und Rhodos und der syro-phönizischen Küste entlang – kann auch ein sekundärer Weg zu Lande über Anatolien für den Transport von Gütern und Wissen angenommen werden.

So gelangten Handwerkstechniken und Fachwissen für beinahe alle wichtigen kulturellen Bereiche, von der Keramik über das Kunsthandwerk bis hin zur Literatur, Gesetzgebung und Religion, vom Orient nach Griechenland. Als wohl wichtigstes Transferygut, welches aus dem Osten stammte, gilt heute die Alphabetschrift, die – entweder von den Griechen selbst oder aber von den Phrygern um Vokale ergänzt – in der Folgezeit ihren Siegeszug in der gesamten westlichen Welt antrat (Boardman 1981: 41.61; Wiesehöfer 2010: 44; Gunter 2014a: 251ff).

Kulturelle Kontakte zwischen Griechenland und dem Alten Orient bestanden schon seit der MB-Zeit, wie anhand von Funden und Schriftquellen nachweisbar ist. Dank den bronzezeitlichen Handelsnetzen gelangten nicht nur Güter, sondern

auch Technologien (Bewässerungssysteme u.a.) und Fachwissen (Mathematik, Naturwissenschaften) in den griechischen Kulturbereich, von denen dieser enorm profitierte (Boardman 1981: 37).

Mit dem Ende der SB-zeitlichen Kulturen in der Ägäis begann eine Verschiebung der Völker aus dem Norden und dem Westen. Ihre Wanderungen führten sie in den Vorderen Orient, was zu Auseinandersetzungen mit den dort ansässigen Kulturen führte. Die Erinnerung an diese turbulente Zeit dürfte in den Erzählungen über die Fahrten der griechischen Helden nach dem berühmten trojanischen Krieg konserviert worden sein. Mehrere Städte Kilikiens führten ihre Gründung oder Benennung auf den thebanischen Seher Mopsos zurück, ein Indiz für die Erinnerung an die griechische Besiedlung im nahöstlichen Kulturkreis. Ein Großteil der griechischen Bevölkerung scheint sich aber nach dem Ende der »Dunklen Jahrhunderte« erneut in die zuvor besiedelten Gebiete zurückgezogen zu haben. Dennoch lassen sich die kulturellen Beziehungen zwischen Griechenland und dem Orient auch in dieser Zeit durch Funde bestimmter Gegenstände (Eisenspieße, Dreifußständer, etc.), die sich auch in abgelegenen Orten wie Karphi finden, nachweisen (Boardman 1981: 37f; Matthäus 1985: 347.351f).

Ab dem 9./8. Jh.a intensivierte sich der Austausch durch das Handelsnetz der Phönizier und später auch der daran beteiligten Griechen erneut, wobei die Insel Zypern die Vermittlerrolle zwischen den Kulturen einnahm. Doch hatte sich der Handel grundlegend geändert, er wurde nun nicht mehr von staatlichen Institutionen, sondern von »Unternehmern« betrieben (Wiesehöfer 2010: 42; Gunter 2014a: 248f).

An den östlichen Küsten des Mittelmeeres lassen sich in der syrischen Hafenstadt Al-Mina die frühesten Zeugnisse griechischer Präsenz, wohl von Händlern aus Euböa, feststellen. Später sind griechische Handelsposten auch in T. Sūkās und Ra's al-Basīṭ nachweisbar. Welches Handelsgut die Griechen feilboten, ist unbekannt, möglicherweise Sklaven oder Textilien. Ein organisierter Handel mit griechischer Töpferware kann hingegen erst für die klassische Zeit nachgewiesen werden. Was die Griechen beehrten, liegt hingegen auf der Hand: Metall, d.h. Kupfer und Eisen, aber auch das Wissen um seine Verarbeitung. So verwundert es nicht, dass Euböa als erstes griechisches Gebiet Eisen eigenständig verarbeiten konnte. Daneben waren auch orientalische Luxusgüter und technisches Knowhow von Interesse für die griechischen Händler (Boardman 1981: 41-48; Gunter 2014a: 249f).

Die neuassyrische Herrschaft über die Stadtstaaten der westlichen Levante störte diesen Austausch der Kulturen kaum. Vielmehr berichten die schriftlichen Quellen sogar von griechischen Söldnern im Dienste verschiedener Heere des Alten Orients und Ägyptens. Auch sollen griechische Handwerker in neubabylonischer Zeit in Babylon selbst tätig gewesen sein (Boardman 1981: 48-56). Doch nahm die durch die assyrische Herrschaft veränderte politische Landschaft Einfluss auf die Vorstellungswelt der Griechen über den Alten Orient. So wird in den Historien des Herodot eine Abfolge dreier asiatischer Weltreiche (Assyrien, Medien, Persien) thematisiert, die mit dem neuassyrischen Imperium beginnt (Rollinger 2008: 500; Wiesehöfer 2010: 39). Mit dem persischen Reich begannen schließlich nicht nur die welthistorischen Auseinandersetzungen der Griechen mit dem Orient, sondern erstmals war Griechenland der beeinflussende und nicht der beeinflusste Akteur.

2.8 Ammon, Moab und Edom

Literatur: Worschech 1990; Hübner 1992; LaBianca/Younger 1995; Routledge 2004; Edelman 2005; Bienkowski [ed.] 2009; Tyson 2015.

In der E II-Zeit entstehen in unmittelbarer östlicher und südlicher Nachbarschaft Israels und Judas Königtümer, zu denen nach den biblischen, aber auch außer-biblischen Quellen (Mescha-Stele) friedliche wie auch rivalisierend-kriegerische Beziehungen bestanden, wobei Israel und Juda meistens in der stärkeren Position waren. Ammon (10. Jh.a), Moab (1. Hälfte 9. Jh.a) und Edom (8. Jh.a) sind gleichermaßen geprägt durch eine kleinräumige und konservative Wirtschaft (Kleinviehhaltung und Feldbau) im Verbund mit starken Clan-Strukturen einer autochthonen Bevölkerung, wobei die Bevölkerungsdichte allerdings sehr unterschiedlich war. Ammon konnte dank Karawanenhandel einigen Wohlstand erzielen, während die wirtschaftlichen Möglichkeiten in dem kleinen Gebiet rund um die Stadt Amman am Rand der Wüste ansonsten beschränkt waren. Das Hochland Moabs hatte aufgrund seiner geographischen Lage mehr Niederschläge und daher sicherere Ernten als Juda, weshalb Hungerflüchtlinge dorthin zogen (vgl. Rut 1,1). Edoms Reichtum, insbesondere im 7. Jh.a, basierte auf seinen Kupferschätzen und der Teilhabe am arabischen Handel. Die biblischen Traditionen wissen um die Verwandtschaft Israels mit den Nachbarvölkern, und auch die außerbiblischen Quellen, darunter die ikonographischen, dokumentieren in vieler Hinsicht weit mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede. Religionsgeschichtlich interessant ist, dass der sehr überschaubare Götterhimmel von männlichen Göttern (mit einer Paredros) wie Milkom (Ammon), Kemosch (Moab) oder Qaus (Edom) präsiert wurde. Bedeutsam sind die ausgegrabenen Heiligtümer von Ḥ. Qitmit und ʿĒn Ḥaṣeva (10 und 50 km südlich von Arad), die für das 7. Jh.a einen zunehmenden edomitischen Einfluss im nördlichen Negev und südlichen Juda dokumentieren, womit alte kanaänische Traditionen wieder Boden gewinnen konnten (Keel/Uehlinger⁵ 2001: 440-444.494f; zum Herrn der Strauße vgl. Keel 2007: 205f).

2.9 Die altsüdarabischen Reiche

Literatur: Nielsen [Hg.] 1927; Montgomery 1934; Bowen/Albright [ed.] 1958; Grohmann 1963; von Wissmann 1968; Müller 1969; Doe 1970; Höfner 1970; Hauptmann von Gladiss 1979; Eph'al 1982; Doe 1983; Audouin et al. 1987; Ryckmans 1987; Knauf 1988; Knauf 1989; Staubli 1991; Ryckmans 1992; Kitchen 1994; Knauf 1994: 147-152; Knauf 1994a; Lemaire 1996; Hübner 1998; Müller 1998; Robin 1998; Robin 1998a; Schippmann 1998; Seipel [Hg.] 1998; Antonini 2001; Hoyland 2001; Hoyland 2002; Robin 2002; Sima 2002; Simpson [ed.] 2002; Pickworth Wong 2003; Retsö 2003; Antonini 2007.

Erste Kontakte zwischen Palästina/Israel und den Stämmen der arabischen Halbinsel lassen sich bereits für das 13./12. Jh.a nachweisen. Die Midianiter, welche aufgrund von linguistischen und ethnischen Gesichtspunkten als Proto-Araber anzusehen sind, transportierten ihre Güter mit Hilfe von Kamelkarawanen auf verschiedenen Routen direkt bis nach Palästina. Midianitische Gottesvorstellungen dürften maßgeblich für das Entstehen der JHWH-Religion gewesen sein (Knauf 1988; Hübner 1998: 35f). Schriften und andere Quellen, die auf ein südarabisches Reich schließen lassen, sind jedoch erst ab der Mitte des 8. Jh.a nachweisbar. Zwar wird der Begriff Araber bereits auf dem Schwarzen Obelisk Salmanassars III. (858-824a) erstmals verwendet. Doch erst eine neuassyrische Tontafel aus Haditha, die einen Statthalter von Suḥu und Mari erwähnt, der bei Ḥindānu, dem heutigen Abu Kemal, eine Karawane aus Saba und Tema überfallen hat, spricht für die Existenz eines oder mehrerer Reiche in Südarabien.

In die 2. Hälfte des 8. Jh.a gehört auch die erste Erwähnung der Araber in der Bibel (Jes 13,20), während die Erwähnung von Saba im Alten Testament ins 7. Jh.a zurückreicht. Das berühmte Zusammentreffen der Königin von Saba mit Salomo ist eine Fiktion (Knauf 1994a: 121; Schippmann 1998: 3.55f; Kaelin 2017: 14f), vielleicht aber angeregt durch späteres Wissen um oder sogar Kontakte mit sabäischen Königinnen (Keel 2007: 261ff). Die Handelskontakte zwischen Saba und Juda werden durch eine sabäische Inschrift untermauert, die Juda explizit erwähnt (Lemaire 2012).

Ebenso schwierig wie der Beginn der altsüdarabischen Reiche ist auch die chronologische Abfolge der Könige und Artefakte zu fassen. Allgemein war und ist nur eine geringe Grabungstätigkeit in Südarabien zu verzeichnen. Grabungen wie Wādī Dana und Wādī al-Gūbah, die eine kontinuierliche Besiedlung aufweisen, werden erst seit wenigen Jahrzehnten systematisch durchgeführt. Insbesondere bei den älteren Grabungen mangelte es an stratigraphischer Genauigkeit, und so fehlt das chronologische Gerüst für die Funde. Nur die Paläographie liefert Ansätze für eine chronologische Ordnung, doch auch auf diesem Gebiet sind die Datierungen sehr unsicher (Robin 1998: 71f; Schippmann 1998: 32f).

Von Saba, dem wohl ältesten der bekannten südarabischen Reiche, ist eine Inschrift mit Königsabfolge (Gl.1703) überliefert. Lediglich zwei der genannten Herrscher lassen sich, wenn auch nicht zweifelsfrei, mit in neuassyrischen Quellen genannten Personen verbinden. Demnach leisteten Yit^oamar, König von Saba (um 715a), Sargon II. (721-705a) und Karib'il Watar I. (700-680a), König von Saba, Sanherib (704-681a) Tribut. Unter Karib'il Watar I. erreichte das sich zuvor auf die Region direkt um die Hauptstadt Ma'rib beschränkte Reich seine größte Ausdehnung, da sich der sabäische Herrscher durch Feldzüge große Teile Südwestarabiens – so z. B. das Reich 'Ausān – und sogar Teile Äthiopiens sicherte. Gerade auf die zuletzt genannte Region hatte die Kultur der Sabäer großen Einfluss in Sprache, Schrift und Religion. Als Reichsgott verehrten die Sabäer den Mondgott 'Almaqah, dessen Symboltier der Stier ist (**1802.1853.1889**), der aber auch durch eine Keule repräsentiert werden kann. Zwei gut erhaltene Tempel, die der König Yada'il Darih errichten ließ, zeugen vom Kult zu Ehren 'Almaqahs, der Tempel von Maḥrām Bilqīs/Awwām und der Rundtempel in Širwāḥ. Am Ende des 5. bzw. am Anfang des 4. Jh.a splitterte sich das sabäische Reich auf in die Herrschaften von Saba, Qatabān, Ma'in und Ḥaḍramaut (Doe 1970: 14; Höfner 1970: 240f; Knauf 1989: 86; Robin 1998: 162; Hoyland 2002: 69; Robin 2002: 51f.56-58; Schippmann 1998: 34.57-60.99; Gorgerat 2017a: 72ff; Kaelin 2017: 14f).

Obwohl das sabäische Reich theokratische Strukturen aufwies, ist der Herrscher keineswegs als Priesterkönig anzusehen. Die Inschriften gebrauchen einerseits den auch im Vorderen Orient verwendeten Begriff *mlk*, andererseits den Titel *mkrb*. Letzterer wird gemeinhin in der Bedeutung »politischer (Ver-)Einiger« verstanden. Der Begriff ergibt in der hierarchischen Sozialstruktur durchaus Sinn. Die Basis bildete das *bayt* (Dorf), zumeist größere Clans von Familien, die von *qayls* (eine Art Adelige) verwaltet wurden. Mehrere Dörfer konnten sich zu einem *scha'b* (Stamm) zusammenschließen. Alle Stämme im Bund bildeten eine Art Föderation, die der *mkrb* unter seiner Herrschaft vereinigte. Eroberte Gebiete waren als Vasallen zu Tributen verpflichtet, wobei einige gewisse Vorzüge, wie die Möglichkeit einer weitgehend autonomen Verwaltung, genossen. Wirtschaftlich stützte sich das Reich auf die Landwirtschaft, den Handel zur See sowie zu Lande. Neben den für die Region gewinnbringendsten Handelsgütern Weihrauch und Myrrhe erbrachten auch Abgaben auf die Güter und

Wegzölle auf den Handelsrouten finanzielle Erträge. Das Konglomerat von verschiedenen Wegstrecken zu Lande wird heute unter dem etwas missverständlichen Terminus »Weihrauchstraße« zusammengefasst. Entlang der Küste oder auch durchs Landesinnere wurden die Güter von Südarabien bis in die nördliche Levante oder in die entgegengesetzte Richtung bis nach China verbracht. Hingegen konzentrierte sich der südarabische Seehandel einerseits auf das Rote Meer, andererseits auf Teile des Indischen Ozeans (Doe 1970: 29.51; Knauf 1994: 149; Hoyland 2002: 68f; Schippmann 1998: 79-85; Gorgerat 2017b: 64ff).

Die religiösen Vorstellungen und Praktiken Südarabiens sind vorwiegend durch Inschriften tradiert. Aus ihnen ergibt sich das Bild einer polytheistischen Religion mit astralem Charakter. Als oberster Gott des südarabischen Pantheons wurde ein männlicher Venussterngott mit Namen 'Attar verehrt, dessen Natur stark in Verbindung mit Fruchtbarkeit und der Bewässerung zu sehen ist. Dass dieser oberste Gott mit der vorderorientalischen Astarte/Ishtar verwandt ist, wird etymologisch durch die Namensvariante des südarabischen Gottes im Gebiet Ḥaḍramaut verdeutlicht, wo sein Name 'Astar lautet (Höfner 1970: 243f; Schippmann 1998: 97-99; Sima 2002: 161f; Gorgerat 2017c: 93). Das südarabische Pantheon besteht aus vielen, oft nur in einzelnen Regionen verehrten Gottheiten. Der Mondgott 'Almaqah war Staatsgott der Sabäer, der Hauptgott der Minäer hieß Wadd, ein Gott, dessen Natur und Funktion bislang nicht ermittelt werden konnten. In Qatabān hingegen erfuhr die Gottheit 'Amm Verehrung und in Ḥaḍramaut Syn, der wohl auf den nordsemitischen Mondgott Sīn zurückgeht. In späterer Zeit ist in Saba zudem ein Sonnengott mit Namen Šamsum belegt, der ältere, wohl auch mit der Sonne konnotierte Gottheiten ersetzte und etymologisch mit dem vorderorientalischen Schamasch in Verbindung gesetzt werden kann (Grohmann 1963: 244f; Höfner 1970: 248; Müller 1998: 205f; Schippmann 1998: 98f; Sima 2002: 162f; Gorgerat 2017c: 93).

2.10 Babylonien

Literatur: Oates 1983: 127-164; Klengel 1989: 388-413; Hrouda 1991: 156-162; Hallo/Simpson ²1998: 141-147; Kuhrt 1998: 573-622; Roaf 1998: 198-203; Vanderhoof 1999; Heinz 2002: 257ff; Edzard 2004: 237-246; Jursa 2004: 28-39; van de Mieroop ²2007: 253-266; Marzahn et al. [Hg.] 2008; M.Weippert 2010: 431-456; van de Mieroop 2014.

Der Wiederaufbau des südlichen Mesopotamien nach den elamischen Überfällen, die den Untergang der kassitischen Regentschaft in Babylon zur Folge hatte, ging von Isin aus. Hier etablierte sich eine neue Dynastie (1125-1104a), die dem gebeutelten Land Stabilität brachte. Religionsgeschichtlich von besonderer Bedeutung ist der Sieg über Elam und die damit verbundene Rückholung des von den Elamitern aus Babylon geraubten Kultbildes des Gottes Marduk durch Nebukadnezar I. (1125-1104a). Mit diesem bedeutsamen Ereignis ging wohl auch der Aufstieg Marduks zum höchsten Gott des babylonischen Pantheons sowie die Etablierung der Stadt Babylon als Zentrum der Welt einher. Eingang fand dies sodann in das Weltschöpfungsepos *Enuma Elisch* (Edzard 2004: 182f; Jursa 2004: 28f; Nunn 2012: 85f).

Doch bereits im 11. Jh.a wurde das südliche Mesopotamien erneut von landwirtschaftlichen Krisen, Unruhen in der Bevölkerung und Überfällen durch Aramäer, Sutäer und andere nomadische Volksgruppen heimgesucht. Obwohl die Quellenlage für diese Zeit spärlich ist, deutet der archäologische Befund auf einen starken Rückgang der Bevölkerung hin. Semitische Nomadenstämme ließen sich daraufhin in dem

alten Kulturland nieder. In der nachfolgenden Zeit kam es zu einer Akkulturation westsemitischer Errungenschaften. Das Aramäische und die Alphabetschrift traten in der Verwaltung sowie in der Rechtsprechung neben die babylonische Sprache und die alte Keilschrift. Bald schon fand das traditionelle Sprach- und Schriftsystem nur noch im religiösen und ideologischen Bereich der babylonischen Kultur Anwendung. Als wichtigste Gruppe dieser Einwanderungswelle haben die Chaldäer zu gelten, deren Ursprung – aramäisch oder arabisch – aber noch immer ungeklärt ist. Sie kontrollierten im Meerland den über den Persischen Golf laufenden und für das rohstoffarme Mesopotamien ökonomisch notwendigen Fernhandel. Dank der Domestikation des Kamels am Ende des 2. Jts.a wurden außerdem die Araber im 1. Jt.a wichtige Handelspartner Mesopotamiens (Klengel 1989: 338; Hrouda 1991: 156; Jursa 2004: 29ff).

Da die Chaldäerstämme auch noch im 8. Jh.a ihre Autonomie bewahren konnten, blieb die Lage im südlichen Mesopotamien instabil. Immer wieder kam es zu Konflikten zwischen den alten Städten und den westsemitischen Stämmen. Dies hatte zur Folge, dass der König von Babylonien kaum mehr Macht hatte als beispielsweise sein Gouverneur in Nippur. Die Beziehungen zum nördlichen Nachbarn blieben dank dynastischer Heiraten innerhalb der Herrscherhäuser Babyloniens und Assyriens friedlich. Ein weiterer Grund für die Friedfertigkeit dürfte gewesen sein, dass Babylonien von den Assyrern als altehrwürdiges Kulturland im Alten Orient, dessen Erbe es zu erhalten galt, angesehen wurde, weshalb babylonische Heiligtümer von militärischen Verheerungen durch die Assyrer verschont blieben und assyrische Herrscher bestrebt waren, den babylonischen Göttern zu huldigen. So verwundert es nicht, dass Salmanassar III. (858-824a) dem babylonischen König Marduk-zākir-šumi (854-819a) sogar bei der Legitimierung seiner Herrschaft half. Sein Nachfolger, Šamšī-Adad V. (823-810a), war dagegen auf die Hilfe des babylonischen Königs angewiesen, um seine eigene Regentschaft zu stabilisieren. Wieso Šamšī-Adad V. nur wenige Jahre später Babylonien angriff und Babylon plünderte, ist unklar. Das Ereignis bildete den Auftakt einer aggressiveren Politik Assyriens gegenüber Babylonien. Die politische Macht Babyloniens verlagerte sich daraufhin in den sicheren Süden und das Reich gewann unter der Herrschaft chaldäischer Könige wieder an Stabilität. Unter Nabonassar (747-734a) begannen die regelmäßigen Aufzeichnungen von historischen und astronomischen Daten, die schließlich zum Durchbruch der rechnenden Astronomie führten (Edzard 2004: 183f; Jursa 2004: 30-33; Cancik-Kirschbaum ²2008: 62f; Müller-Neuhof 2008: 47).

In der 2. Hälfte des 8. Jh.a wurde Südmesopotamien endgültig Ziel neuassyrischer Expansionsbestrebungen. Tiglatpileser III. (745-727a) eroberte 731a das alte Kulturland und setzte sich selbst auf den babylonischen Thron. Damit nahm ein konfliktreiches Wechselspiel seinen Anfang. Jede innenpolitische Schwächephase des neuassyrischen Imperiums wurde von den Chaldäern ausgenutzt, um ihre eigenen Stammesfürsten wieder auf den babylonischen Thron zu hieven, während die Assyrer diese immer wieder besiegten und vertrieben. Der Höhepunkt war erreicht, als Sanherib (704-681a), ohne Rücksicht auf die bisherige Aufgabe neuassyrischer Könige als Bewahrer des kulturellen Erbes Babyloniens, die Stadt Babylon bis auf die Grundmauern schleifen und die Kultbilder der Götter verschleppen ließ (siehe oben). Asarhaddon (680-669a) übertrug seinem jüngeren Sohn Assurbanipal (668-627a) die Herrschaft über Assyrien und seinem älteren Sohn Šamaš-šuma-ukīn die Herrschaft über Babylon. Letzterer scharte jedoch in Babylon Elamiter, Araber und Chaldäer um

sich und wiegelte diese gegen den neuassyrischen König, also seinen jüngeren Bruder, auf. Eine militärische Reaktion Assyriens folgte umgehend. Babylon fiel nach zweijähriger Belagerung, Šamaš-šuma-ukīn starb bei der Einnahme der Stadt und Kandalānu (647-627a), möglicherweise ein Pseudonym Assurbanipals, kam an die Macht. Eine Phase des langwährenden ökonomischen und demographischen Wachstums setzte ein, die zu einem Wandel in der Landwirtschaft, nämlich von extensiver zu intensiver Kulturform, führte. Weite Teile des Ackerlands wurden nun in Dattelgärten umgewandelt, die aufgrund der benötigten Arbeitskräfte in Stadtnähe und wegen der intensiven Bewässerung an den ergiebigsten Stellen der Kanäle gepflanzt wurden. Vorzüge der Dattelpalme sind nicht nur ihre Salz- und Hitzeresistenz, sondern auch die Möglichkeit, in ihrem Schatten weitere Nutzpflanzen wie Weinreben und Zwiebeln zu ziehen (Roaf 1998: 185.188-191; Jursa 2004: 33ff.43f; Cancik-Kirschbaum ²2008: 71f.78-81; Müller-Neuhof 2008: 47f; Nunn 2012: 86f).

Nach dem Tod Assurbanipals setzte sich in Babylonien Nabopolassar (625-605a), der »Sohn eines Niemand«, auf den Thron. Zunächst vertrieb er die Assyrer aus Babylonien und ging daraufhin ein Bündnis mit den iranischen Medern ein. Dieser Koalition gelang es nicht nur, das neuassyrische Reich zu zerstören, sondern auch die mit den Assyrern verbündeten Ägypter so vernichtend zu schlagen, dass sie ihre Oberherrschaft über den syrisch-palästinischen Raum aufgeben mussten. Diese Region sowie das südliche Mesopotamien gehörten fortan dem Neubabylonischen Reich an. Die Neubabylonischen Herrscher stellten sich dabei bewusst in die Tradition der neuassyrischen Könige und agierten auch militärisch in vergleichbarer Art und Weise. So eroberte Nebukadnezar II. (604-562a) Jerusalem zweimal und deportierte die unterlegenen Judäer nach Babylonien, wo ihre Anwesenheit durch zeitgenössische babylonische Dokumente bezeugt ist. Ferner bezwang Nebukadnezar II. auch die phönizische Handelsmacht Tyros (Roaf 1998: 198; Edzard 2004: 234-240; Jursa 2004: 35f; Cancik-Kirschbaum ²2008: 95-98; Müller-Neuhof 2008: 48).

Auf Nabonid (555-539a), den letzten König des Neubabylonischen Reiches und Sohn einer Sin-Priesterin, gehen Inschriften zurück, die dem Mondgott von Haran eine ungewöhnlich prominente Stellung im Pantheon zusprechen. Der Konflikt mit der Mardukpriesterschaft in Babylon dürfte sich weniger daran als an Nabonids Weigerung, in Babylon zu residieren oder zum Neujahrsfest dort zu erscheinen, festgemacht haben. Das selbstgewählte Residium in Tema widersprach dem Verhaltenskodex eines Neubabylonischen Herrschers fundamental. Ob seine Darstellung als glückloser Herrscher ohne Respekt vor altehrwürdigen Kulttraditionen teilweise auf Dokumente späterer Zeit zurückgehen könnte, die die Herrschaft der Achämeniden in Babylonien legitimieren sollten, nachdem diese das Territorium des Neubabylonischen Reiches inklusive Babylon 539a erobert und unter ihre Herrschaft gebracht hatten, wird diskutiert (Edzard 2004: 243-246; Jursa 2004: 37ff; Müller-Neuhof 2008: 48f).

2.11 Auf dem Weg zur Großmacht: das frühe Achämenidenreich

Literatur: von der Osten 1956; Ghirshman 1964; Koch/MacKenzie [Hg.] 1983; Trümpelmann 1988; Hrouda 1991: 162-178; Briant 1996; Koch 1992; Brentjes 1995; Frei/Koch ²1996; Hallo/Simpson ²1998: 147-150; Kuhrt 1998: 647-701; Roaf 1998: 203-215; Heinz 2002: 259f; Boardman 2003; Edzard 2004: 247-253; Curtis/Tallis [ed.] 2005; van de Mieroop ²2007: 267-280; Wiesehöfer 2007; Garrison 2009; Curtis/Simpson [ed.] 2010; Marek 2010: 185-227; Rollinger [ed.] 2011; Dusinberre 2013; Kuhrt 2013; Wiesehöfer ⁵2015; Henkelman/Redard 2017.

In der südwestiranischen Persis, einer äußerst peripher gelegenen Region Alt Vorderasiens, gelangte um die Mitte des 6. Jh.a Kyros II. (559-530a), dem persischen Geschlecht der Teispiden entstammend, auf den Thron seiner Vorväter. Schon bald weitete der ambitionierte Perser seine Herrschaft auf die Kerngebiete des ehemaligen Reiches von Elam aus, wodurch sich Kyros II. als König von Anshan zur Bedrohung für das ebenfalls in dieser Region beheimatete Königreich der Meder, deren Regent Astyages in der Hauptstadt Ekbatana residierte, entwickelte. Astyages unterlag Kyros II. im Jahre 550a jedoch genauso, wie auch der lydische König Kroisos, der in der Folgezeit die Zerstörung des medischen Reiches nutzen wollte, um seinen Einfluss auf Zentralanatolien auszuweiten. Doch bereits ein Jahrzehnt später (540a) fiel auch die lydische Hauptstadt Sardes in die Hände der persischen Truppen. Nachdem Kyros II. sowohl den Nordwestiran als auch ganz Anatolien unter seine Kontrolle gebracht hatte, richtete sich sein Blick auf Mesopotamien, das zu dieser Zeit unter der neubabylonisch-chaldäischen Herrschaft Nabonids (555-539a) stand. Das geschickte Ausnutzen von innenpolitischen Schwierigkeiten und der Unzufriedenheit verschiedenster Parteien im neubabylonischen Reich führte schließlich zu einer kampflosen Einnahme Babylons durch den König von Anshan im Jahre 539a, wobei Kyros bewusst als Bewahrer babylonischer Traditionen und nicht als Fremdherrscher auftrat. Die persische Eroberung Mesopotamiens und der Levante ermöglichte den unter Nebukadnezar II. verschleppten Judäern die Rückkehr in ihre Heimat. In den nachfolgenden Jahren dehnte sich das achämenidische Reich unter Kyros, fortan der Große genannt, in Richtung des östlichen Irans aus. Allein den Steppenvölkern an den nordöstlichen Grenzen seines Reiches hatte der große Strategie wenig entgegenzusetzen. Er fiel in der Schlacht gegen diese und wurde daraufhin in seiner Residenzstadt Pasargadai in einem Grabmal beigesetzt (Hrouda 1991: 166ff; Briant 1996: 41-61; Roaf 1998: 203f; Keel 2007: 849f.963; van de Mieroop ²2007: 268; Wiesehöfer 2007: 55f; Kuhrt 2013: 47-103).

Ihm auf den Thron folgte sein Sohn Kambyzes II. (529-522a), der die Aufgabe wahrnahm, die einzige noch verbleibende Großmacht, Ägypten, zu bekämpfen. Hierzu bildete er eine Flotte aus, eroberte Zypern und verhandelte mit den arabischen Stämmen über die Durchquerung des Sinai, um schließlich gegen Ägypten vorrücken zu können. Die Schlacht bei Pelousion (525a) entschied dabei das Schicksal Ägyptens. Memphis wurde ein- und der amtierende Pharao Psammetich III. (526-525a) gefangengenommen. Auch wenn Kambyzes II., wie vormals sein Vater in Babylonien, zunächst erfolgreich als Bewahrer des Althergebrachten auftrat, so verzerrte sich das Bild im Laufe vieler Jahre der persischen Fremdherrschaft über Ägypten. Kambyzes II. wurde daher von nachfolgenden Generationen Ägyptens als gewalttätiger Despot ohne Sinn für ägyptische Traditionen dargestellt. Aufstände, losgetreten vom eigenen Bruder, zwangen den Großkönig nach Persien zurückzukehren, welches er aber nicht mehr erreichen sollte. Er starb, durch einen Unfall oder auch einen Anschlag, auf dem Rückweg in Syrien (Hrouda 1991: 168-172; Briant 1996: 61-72; Roaf 1998: 204ff; van de Mieroop ²2007: 269f; Wiesehöfer 2007: 56ff; Kuhrt 2013: 104-134).

Relativ rasch beseitigte daraufhin Dareios I. (549-486a), ein Fürstensohn der Achämeniden, der Kambyzes II. auf seinem Feldzug begleitete, die Aufständischen in der Heimat. Weitere Rebellionen im ganzen Reich wurden von ihm brutal niedergedrückt, und allein dank der Unterstützung des persischen Adels konnte der Usurpator die Einheit des achämenidischen Reiches wahren. Um seine Herrschaft zu legitimieren, verknüpfte

er seine eigene Abstammung aus dem persischen Geschlecht der Achämeniden mit derjenigen des Teispiden Kyros. Sowohl seine konstruierte Abstammung wie auch die erfolgreiche Beseitigung aller aufständischen Feinde, von ihm selbst als Lügenkönige bezeichnet, hielt der neue Großkönig im berühmten Felsrelief von Bisotūn (1973) fest. Die Herrschaft Dareios' I. bildete den Höhepunkt der Ausdehnung des Reiches: das iranische Hochland, ganz Mesopotamien, die Levante und Anatolien, ja sogar Ägypten stand unter der Herrschaft der Achämeniden. Reichsreformen administrativer Art, die Ausbildung einer konkreten Herrschaftsideologie, der Bau der beiden wichtigsten Residenzstädte (Susa und Persepolis) sowie die Etablierung der Tradition, die großköniglichen Gräber im Felsen von Naqš-e Rostam unterzubringen, gehen ebenfalls auf Dareios den Großen zurück. Die Monumentalkunst seiner Zeit zelebriert seine Macht unter Rückgriff auf die neuassyrische Herrschaftssymbolik. Zum Ende seiner Herrschaft mündeten Schwierigkeiten mit den ionischen Städten schließlich in einen Krieg mit den griechischen Poleis des griechischen Mutterlandes. Die persische Niederlage bei Marathon (490a) scheint dabei ihren Schatten auf die kommenden Schlachten und Ereignisse zu werfen, die Dareios I. aber selbst nicht mehr erlebte. Er starb wohl im Jahre 486a und hinterließ seinem Sohn Xerxes (486-465a) die Bürde, das achämenidische Reich zu bewahren (Hrouda 1991: 172-178; Briant 1996: 73-173; Roaf 1998: 206-213; Wiesehöfer 2007: 58f; Kuhrt 2013: 135-237).

IV. Themen der Bildkunst

IV.A Themen der Bildkunst der Eisenzeit I–IIA (1250/1200–840a)

Literatur: Keel 1977; Keel 1978; Keel 1980; Keel 1984; Keel 1986; Winter ²1987; Keel et al. 1990; Keel 1992; Keel 1994; Cornelius 1994; Herrmann 1994 (und 2002; 2006; 2016); Keel 1995; Keel ⁵1996; Keel 1997; Keel 1998; Braun 1999; Uehlinger [ed.] 2000; Keel/Uehlinger ⁵2001: 123-198; Beck 2002; Strawn 2005; Egger/Keel 2006; Paz 2007; Cornelius ²2008; Sugimoto 2008; Ben-Shlomo 2010; Keel/Schroer ³2010: 130-163; Herrmann/Staubli 2010; Keel 2010; Keel 2010a; Keel 2013; Katz 2016; Keel et al. 2017; Berlejung et al. 2018.

Ikonographisch sind die E I-Zeit und die E IIA-Zeit nicht scharf voneinander zu trennen, sie gehören zusammen. In der E I-Zeit, d.h. im 12.-11. Jh.a, werden ägyptische Traditionen der SB-Zeit weitergeführt, aber auch autochthone kanaanäische wieder aufgenommen, die in die MB-Zeit zurückreichen. Die formative Periode der kanaanäischen Kultur wirkt so mit einer vielleicht nur scheinbaren Unterbrechung von drei Jahrhunderten weiter in die Epoche, in der sich das spätere Israel konstituiert. Die Themen und Motive ziehen sich mehrheitlich von der E I- in die E IIA-Zeit durch. In der E I-Zeit kommen die frühesten Belege für Motive vor, die neu sind und dann die E IIA-Zeit besonders prägen. Dass die Übergänge sich häufig als fließend darstellen, ist zu einem Teil auch darauf zurückzuführen, dass viele Objekte nicht genau genug datiert werden können. Amulette können oft nur typologisch datiert werden, SB-zeitliche und solche der verschiedenen Phasen der E-Zeit sind, wenn der Fundkontext nicht ganz präzise Auskunft gibt, schwer zu unterscheiden. Dasselbe gilt für manche Terrakotten. Bis zum Ende der 20. Dyn. (1070a) sind ramessidische Siegel, wie sie auch schon in der SB IIB-Zeit vorkommen, immer noch verbreitet. Konoide

aus dunklem Kalkstein kommen in der E IB, Mitte des 12. Jh.a, auf, wenig später auch Skaraboide mit ähnlichen Motiven; sie blieben noch bis weit in die E IIA-Zeit (900a) sehr beliebt. Ihre Verbreitung lässt einen zunehmenden überregionalen Austausch und das Entstehen kultureller Einheit erkennen (Mazar et al. 2015: 408.412), während die ägyptisch geprägten Skarabäen in Folge der Machtverschiebungen in der Region an Interesse und Prestige verlieren (Koch 2017a). Die postramessidische Massenware dürfte in der 21. Dyn. (1070-945a), aber noch bis in die 22. Dyn. um 900a in Ägypten und in der Levante produziert worden sein (Keel/Mazar 2009: 65; anders Münger 2003; 2005). Außer dem Falkenköpfigen und Amun (in seinem Namen) ist die ägyptische Götterwelt auf diesen Siegeln und auch auf der Gruppe der ovalen Platten wenig präsent. Die jüdischen Knochensiegel, die ägyptische Elementarsymbolik vom Süden bis in den Norden (Dan) verbreiten, kommen in der früheren 22. Dyn., nach der Mitte des 10. Jh.a, auf und sind bis in die frühe E IIB-Zeit anzutreffen (Keel 2012: 320-323), Ursprung und Datierung werden aber kontrovers diskutiert. Viele Fundstücke, die hier den ägyptischen Traditionen zugeordnet werden, fanden sich in der Küstenebene oder an Orten, die mit der ägyptischen Herrschaft seit der SB-Zeit stark verbunden waren. Hingegen sind die als autochthon, d.h. kanaanäisch, eingeordneten weit häufiger im Landesinnern, in einer Vielzahl von Ortschaften, vielfach in der Schefela oder im Bergland von Nord bis Süd, anzutreffen. Dieser Befund trifft sich mit den skizzierten politischen Entwicklungen – Ägypten büßt insgesamt Omnipräsenz und Stärke ein, bleibt aber in den Zentren der Küstengebiete nachhaltig präsent. Die herrscherliche und religiöse Symbolik Ägyptens verliert bei der Aneignung und Verbreitung einige Konturen (z.B. Bogenschützen und Kartuschenverehrer ohne pharaonisches Ambiente). Gleichzeitig oder wenig später formiert sich im Landesinnern eine dörfliche Bevölkerung, die auch und mit Vorliebe auf kanaanäisches, einheimisches Erbe zurückgreift, um ihre religiösen Vorstellungen zu formulieren. Auch die in der SB-Zeit entstandene Verbindung von Baal und Seth zu einem kämpferischen Baal-Seth findet weiterhin großen Anklang. Auf ägyptische wie submykenische und kanaanäische Traditionen greifen die BewohnerInnen philistäischer Siedlungen zurück, während im Norden der Einfluss Syriens nachweisbar ist. Im Folgenden werden die Themenentwicklungen der frühen E-Zeit im Rückblick auf die vorangegangene SB-Zeit beschrieben und gut erkennbare, neue Motivgruppen hervorgehoben.

1. Unter ägyptischen Herrschern und Göttern: Nachhall der Spätbronzezeit und neue Akzente

Literatur: Wreszinski 1923–38; Wolf 1957; Smith ²1965; Lange/Hirmer ⁶1985; Michalowski 1969; Vandersleyen 1975; Leclant [Hg.] 1981; Heerma van Voss 1982; Hornung 1982; Schoske/Wildung 1984; Eggebrecht 1984; Fazzini 1988; Niwiński 1988; Wiese 1990; Vassilika 1995; Wildung 1996; Robins 1997; Hofmann 2004; Niwiński et al. 2004; Lohwasser [Hg.] 2014.

Die E I-IIA-Zeit bedeutet ikonographisch den Ausklang mancher ägyptischer Themen, die in der SB-Zeit bedeutend und mit zahlreicheren Objekten vertreten waren. Andere ägyptische Themen und Motive bleiben aber präsent oder verschwinden zumindest nicht vollständig. Dies gilt in spezieller Weise auch für die »philistäischen« Funde der E I-Zeit, die an ägyptische Traditionen anschließen, so für die Osirissymbolik, den Lotos oder ägyptisierende Gravidengefäße. Othmar Keel hat immer wieder zu Recht die Bedeutung Ägyptens im ikonographischen Repertoire sowohl der SB- als

auch der frühen E-Zeit in Erinnerung gerufen, beispielsweise gegen die Betonung des submykenisch-philistäischen Anteils (Weippert 1988: 366-373; Dothan 1982). Das Interesse am realen ägyptischen Königtum, an der ägyptischen Götterwelt oder kosmologischen Vorstellungen ist allerdings selektiv und konzentriert sich auf wenige Themen. Dazu gehören die königlichen Namen, der (königliche) Bogenschütze, der Name Amuns und die Verehrung des falckenköpfigen Sonnengottes. Ägyptische Göttinnen wie Sachmet, Hathor und Isis spielen im Verein mit Bes und dem Patäken wohl vor allem eine Rolle im Bereich des privaten Lebens, wo sie als HelferInnen geschätzt wurden, jedoch nicht mehr in ihrer Verbindung mit dem Königtum. Die Verehrung ägyptischer Götter und Göttinnen wird praktisch nicht mehr dargestellt. Waren schon in der SB-Zeit die Vorstellungen rings um die Totenwelt in Palästina /Israel schwach rezipiert worden, so fehlen solche Rezeptionen jetzt mit Ausnahme der Osirissarkophage ganz. So tritt Ägypten während und nach der Ramessidenzeit im religiösen Symbolsystem Palästinas/Israels merklich zurück, ohne dass es zu vollständigen Abbrüchen kommt. Der Vergleich zwischen Entwicklungen in Ägypten selbst und in Palästina/Israel zeigt, dass die zentrale Stellung Amuns kein Unterscheidungsmerkmal ist. Amun von Theben hatte in Oberägypten in der 21. Dyn. eine Position in Tempel und Staat erreicht wie nie zuvor (siehe oben III B 1.1). Andere Gottheiten traten auch in Ägypten zeitweise in den Hintergrund.

Wenn man die verändernde Gestaltung gegenüber den traditionellen Vorgaben zum Maßstab für eine besondere Aneignung und für Innovationen macht, dann ist neben der Bedeutung von (königlichen) Namen und der Verehrung Amuns ein Motiv besonders aussagekräftig, nämlich der Bogenschütze, der stehend, thronend oder im Streitwagen Feinde und insbesondere wilde Tiere jagt. Hinter der Figur steht motivgeschichtlich der ägyptische Pharao als Herrscher und Chaoskämpfer im Auftrag der Götter. Sie verliert aber ihre ägyptischen Kennzeichen und wird zu einem Inbegriff ordnender und chaosbezwingender Herrschaft, die mit dem zeitgenössischen, politisch realen Königtum am Nil offenbar nicht mehr in Verbindung gebracht wurde. Die Bildträger, auf denen die zwar ägyptisch vorgeprägten, aber eigenständigen, neuen Motive und Motivgruppen vorkommen, bestätigen den autochthonen Charakter. Es handelt sich vielfach um die typischen kleinen Konoide oder um Skaraboide, die in dieser Epoche aufkommen. Insgesamt verblasst die ursprüngliche Bedeutung mancher ägyptischer Motive. Neben Amun und dem Bogenschützen als Inbild der herrschlichen Kontrolle über das Chaos scheint die ägyptische Götterwelt hauptsächlich im Hinblick auf persönliche Anliegen wie Schutz vor Krankheiten oder im Umfeld von Geburt, Mutterschaft und Kindheit wahrgenommen worden zu sein. Das zumindest würde die etwas stärkere Resonanz von Sachmet, Isis oder Hathor in der Angleichung an Isis, Bes und Patäke im Vergleich mit anderen Gottheiten erklären.

1.1 Schlange, Löwe und Sphinx als königliche Bezwinger und Wächter

Ägyptische Uräen und Löwen werden wie in der SB-Zeit als Wächter oder Repräsentanten königlicher, unbezwingbarer Stärke dargestellt. Sphinx, Greif und auch Pferd geraten deutlich in den Hintergrund, wenn es um die Darstellung pharaonischer Macht geht. Die Löwensymbolik ist, wie schon in der MB-Zeit, fast immer mit Aspekten von Herrschaft und Dominanz verbunden, wobei mehrheitlich ägyptische Traditionen im Hintergrund stehen. Das königliche Image des Löwen wird nun auch in die Amun-Verehrung eingetragen (vgl. zuletzt Strawn 2005: 90).

1.2 Der Bogenschütze als königlicher Jäger und Krieger

Der Bogenschütze ist ein beliebtes Sujet der frühen E-Zeit. Zwar wird er schematisiert dargestellt und es fehlen ihm häufig alle königlichen Attribute, sogar der Thron des thronenden Bogenschützen wird zumeist eingespart. Die Anknüpfung an die SB-zeitliche Tradition liegt jedoch auf der Hand (561–562.590–595; zum ikonographischen Stammbaum des Motivs Keel et al. 1990: 290). Auf den Skarabäen der postramessidischen Massenware aus der südlichen Küstenebene gehören Streitwagenkämpfer zum festen Motivrepertoire. Das pharaonische Ambiente der SB-zeitlichen Vorläufer dieser Motivgruppe verliert sich aber mehr und mehr. Die königlich-ägyptische Kriegsführung büßt ihre prägende Rolle ein, es bleibt nach dem Zerfall der ägyptischen Herrschaft das Interesse für Kampf und Überlegenheit (Keel 2007: 244; Schroer/Wyssmann 2018). Streitwagenkämpfer und Bogenschütze sind prestigeträchtige Embleme der neuen Machthaber in der Region. Weiterhin steht die Bezwingung von Tier und menschlichem Feind für die Kontrolle über eine bedrohliche, chaotische Welt.

1.3 Das Niederschlagen der Feinde

Nur noch im Übergang zwischen SB- und E-Zeit treffen wir, hauptsächlich in der ramessidischen Glyptik, auf die Thematik des Niederschlagens der Feinde. Wenn diese Szenen dargestellt werden, wird ihre sakrale Bedeutung gern durch eine zugefügte Verehrerfigur unterstrichen. Während in Ägypten in der 21. Dyn. die traditionelle Motivtradition des Erschlagens der Feinde und der Überreichung des Siegeschwerts in der Kleinkunst weitergepflegt wird, kommt das Thema erst mit dem Bubastidenportal (1038) auch wieder in die Monumentalkunst. Scheschonq III. verwendete für den Bau eines Monumentaltors in Tanis u.a. einen Sandsteinblock der ramessidischen Triumphalarchitektur (Montet 1960: Pl.21f) mit fünf Köpfen von Gefangenen wieder (vgl. schon 140) In Palästina/Israel verschwinden diese Motive nach der Ramessidenzeit fast gänzlich.

1.4 Die Verehrung des Königs

Schon in der SB-Zeit war die Rezeption von Szenen aus den ägyptischen Krönungs- und Geburtszyklen in der Kunst Palästinas/Israels im Gesamtrepertoire eher spärlich (629–640). Während in Ägypten nach dem Neuen Reich die klassischen Themen der Königsideologie weitertradiert werden, reduziert sich in Palästina/Israel das Interesse auf wenige Ikonen des ägyptischen Königtums. Die Verehrung des thronenden Pharaos wird selten dargestellt, und wie beim Motiv des Bogenschützen kommt es zu starken Schematisierungen. Hingegen erfreuen sich die Thronnamen ägyptischer Könige noch immer großer Beliebtheit, insbesondere *Mn-hpr-R^c*, der Thronname Thutmosis' III., der noch in der Kuschitenzeit (25. Dyn.) in Verbindung mit der Amun-Verehrung sehr bedeutsam ist (Lohwasser 2014). Gegenüber den Thron- und Geburtsnamen in der 18.-19. Dyn. (IPIAO 3,34f mit Abb.1) ist das Repertoire der Namen allerdings viel kleiner. Zugleich werden die Namenskartuschen und die Kartuschenverehrer nun in schematisierter Façon und ohne das ägyptische Ambiente auf einen neuen Bildträger transferiert, das für die E IIA-Zeit typische kleine Knochensiegel, wo auch der königliche Falke anzutreffen ist.

1.5 Amun und Amun-Re

In der frühen E-Zeit wird das Repertoire an Gottheiten im Vergleich mit der SB-Zeit stark dezimiert. Die wichtigste Position nimmt der ägyptische Gott Amun ein, dessen Verehrung beispielsweise durch die typisch philistäischen Pyramidenstumpfsiegel bezeugt ist. Sein von Ramses III. in Gaza erbauter Tempel wurde von Tempelgütern in der südlichen Küstenebene und in der Schefela versorgt (Uehlinger 1990a; Keel/Uehlinger ⁵2001: 124f). Besonders beliebt ist – neben den Königsnamen – die bisweilen apokryphe Schreibung des Namens dieses Gottes. Anthropomorphe Darstellungen Amuns fanden praktisch keine Rezeption in Palästina/Israel, auch Widder, Widdersphinx oder Widderkopf dieses Gottes sind selten in der Amulettkunst der frühen E-Zeit anzutreffen. In seinem Namen erscheint Amun als besonders geheimnisvoll, in seiner Verbindung mit dem Löwen als furchterregend.

1.6 Re-Harachte, Horus und Seth

Besonderes Interesse gilt nach wie vor dem falkenköpfigen Sonnengott, der in Ägypten häufig zusammen mit seinem tatkräftigen Helfer Seth dargestellt wird. In der frühen E-Zeit spielt der Falkenköpfige in der Siegelkunst Palästinas/Israels, wie in der MB-Zeit, eine recht große Rolle, während Seth mit dem klassischen Kopf des Sethtiers kaum anzutreffen ist, sich möglicherweise aber ebenfalls hinter der Darstellung des Falkenköpfigen verbirgt. Horus erscheint in der Glyptik neu, vermutlich in Anlehnung an die ramessidischen Horusstelen, in der Pose eines Herrn der Krokodile oder Herrn der Schlangen.

1.7–1.8 Maat, Thot, Ptah, Sachmet und Bastet

Während in Ägypten die Verehrung dieser Gottheiten kontinuierlich bezeugt ist, lassen sich in Palästina/Israel nur in der Amulettkunst noch einzelne Nachweise finden. Die Göttin Maat erscheint als hockende Figur in Namensschreibungen oder in Gestalt der Maatfeder (999.1166), nicht aber in ihrer vollen gynaikomorphen Gestalt oder in der Szene der Darbringung der Maat durch den König. In Ägypten wird die Szene der Darbringung der Maat auf die Beamtenschaft und sogar darüber hinaus ausgedehnt (siehe oben).

Etwas größer ist, wie schon in der SB-Zeit, das Interesse für Ptah, mehr nun aber für seine Partnerin Sachmet, die in der Ikonographie Palästinas/Israels zuvor keine prominente Rolle gespielt hatte. Während Ptah ursprünglich die Rolle eines obersten Gottes und Königsgottes innehatte, scheint die Beliebtheit der Sachmet in ihrer Zuständigkeit für die Abwehr von Krankheiten zu gründen. Ptah vertritt offenbar kein so lebensnahes Ressort, hingegen ist der Patäke ein beliebter Schutzgott im Alltag (siehe unten).

1.9 Anat und Astarte in ägyptischer Couleur

Die ägyptische Dominanz förderte während der SB-Zeit in Palästina/Israel eine kriegerische Aggressivität, die sich auch im religiösen Symbolsystem sichtbar niederschlug und nicht einmal vor der Sphäre der kanaanäischen Vegetationsgöttin halt machte (869–870). Die frühe E-Zeit verabschiedet sich aber bereits wieder von diesen kriegerischen und herrischen Göttinentypen. Die reitende Göttin oder ihr Pferd spielen noch eine gewisse Rolle. Wahrscheinlich wird die wilde und aggressive Seite der Göttin wieder stärker mit dem Löwen, weniger mit dem Pferd assoziiert. Unter den

in el-Ḥaḍr bei Betlehem gefundenen Pfeilspitzen, auf denen die Namen der Besitzer eingeritzt sind, taucht der Name 'Abdlabîṭ »Diener der Löwin« auf, der auf die alte Verbindung von Göttin und Löwe hinweist (Keel/Uehlinger ⁵2001: 144ff mit Abb.156f).

1.10 Bes und Patäke

Bes spielte bereits in der SB-Zeit in Palästina/Israel eine eminent wichtige Rolle. Eine ähnlich zwergenhafte Gestalt wie Bes ist der Patäke (IDD s.v. Pataikos), der »kleine Ptah« (784). Auch er gehört nicht zum Pantheon der großen ägyptischen Götter. Das scharenweise Vorkommen von Patäken unter den Amuletten der ramessidischen Zeit zeigt jedoch, dass er einen zentralen Platz in der Alltagsreligion und Frömmigkeit der Bevölkerung einnahm.

1.11 Hathor und die schönen Dinge

Im Übergang zwischen SB- und E-Zeit bleibt das Interesse an Hathor als Patronin der Liebe und aller schönen Dinge des Lebens allenfalls noch in den philistäischen Siedlungen nachweisbar. Die Göttin selbst tritt dabei allerdings ganz zurück. Im Vordergrund steht das aquatische Milieu der Göttin (1119–1121), Fest und Musik spielen keine erkennbare Rolle. Während die Lotossymbolik ägyptischer Provenienz ist, dürften die langhalsigen Vögel und auch Fische auf dieser Keramik darauf hinweisen, dass die »Philister« Beziehungen zur Ägäis und ihrer Meeres- und Küstenfauna hatten. Das typische Hathorgesicht ist im Übergang zur E-Zeit nur selten in der Miniaturkunst anzutreffen, möglicherweise verbunden mit einem besonderen Interesse an der Göttin als Geburtshelferin.

1.12 Osiris, Isis und Horus

Die mythologischen Vorstellungen rund um Osiris und seine Schwester und Gattin Isis sowie deren Schwester Nephthys, die Errettung des Osiris aus dem Tod und sein neues Leben in Gestalt des Horus, scheinen in der beginnenden E-Zeit auf wenig Interesse gestoßen zu sein. Es finden sich im Nachgang zur SB-Zeit noch anthropoide Tonsarkophage mit dem Bild des Osiris sowie Siegel mit dem Djed-Pfeiler und dem sehr beliebten Udjat-Auge. Isis, die im Neuen Reich hauptsächlich in ihrer Rolle als klagende und als liebende, den Tod überwindende Gemahlin erscheint, wird im 1. Jt. a zunehmend als mütterliche Göttin verehrt. Aus der Verbindung mit dem wieder zum Leben erweckten Osiris stammt das Horuskind, das die Göttin dem Mythos nach heimlich im Nildelta aufzieht. Leben, Fürsorge und Schutz erwarteten die Menschen von dieser Gottesmutter, die nun erstmals in der Kleinkunst thronend und beim Stillen des Horusknaben dargestellt wird.

1.13–1.15 Neues Leben

Während sich in Ägypten die mythologischen Papyri und farbige Sargdekorationen großer Beliebtheit erfreuen, ist eine ikonographische Resonanz ihrer Vorstellungswelt in Palästina/Israel praktisch nicht auszumachen. So fehlen die beliebten Baumgöttinnen (1147–1150). Anhaltend schwach ist auch die Rezeption der mit dem Sonnenlauf verbundenen Regenerationserwartungen, die in Ägypten seit je eine zentrale Rolle spielten. Selten werden Totenbuchmotive auf Skarabäen transferiert (804.806.812.1164–1165), wobei allerdings eine bemerkenswerte Eigenständigkeit gegenüber den ägyptischen Vorlagen erkennbar ist (Keel/Schroer 1998). Der jugendliche Sonnengott in Kindgestalt

kommt im Übergang zur E-Zeit nur vereinzelt vor, während der Lotos als Inbegriff von Regeneration in verschiedenen Zusammenhängen und auf verschiedenen Bildträgern immer wieder anzutreffen ist (**1119-1120.1229.1356**).

2. Autochthone Traditionen

Literatur: Strommenger/Hirmer 1962; Moortgat 1967: 128–169; Orthmann 1971; Seibert 1973; Amiet 1977; Kohlmeyer/Strommenger 1982; Muscarella 1982; Matthäus 1985; Seidl 1989; Hrouda 1991; Börker-Klähn 1992; Collon 1995: 128–176; Green 1995; Muller 2002; Metzger 2004; Benoit 2007; Bonatz 2007; Reyes 2007; Steymans [Hg.] 2010; Winter 2010; Aruz et al. [ed.] 2014; Brown/Feldman [ed.] 2014.

Von der E I-Zeit an werden Göttinnen nicht mehr in Metall oder auf anderen, in Material und Produktion teuren Bildträgern dargestellt, und sie werden mit Ausnahme einer einzigen Figur, der Aschdoda, nicht sitzend dargestellt. Die nackten Frauen bzw. Göttinnen tummeln sich mitsamt ihrem symbolischen Umfeld in der Terrakottakunst. Dort entwickeln sich aus den traditionellen Typen oder neben ihnen auch neue wie die Frau mit der Handtrommel oder die Verbindung von Frauenfiguren mit den kleinen Tempelmodellen. Die Substitutionen, d.h. Motive, die die Präsenz der Göttin evozieren, ohne dass diese selber vollgestaltig abgebildet ist, nehmen zu. Diese entwickeln sich aus der syrischen Tradition, dass Gottheiten durch ihre Attribute (Stier, Pferd, Capride, Baum) repräsentiert werden können. Dazu gehören vor allem die vielen Ziegen und Bäumchen der lokalen Siegelkunst, die in einer langen kanaanäischen Tradition stehen. Der Kult um die Bäume, insbesondere der Tanz, nimmt ebenfalls MB-zeitliche Sujets auf, gestaltet sie aber mit eigenen Akzenten.

Neu in der Ikonographie Palästinas/Israels ist das Motiv des säugenden Capriden, oft kombiniert mit dem Skorpion (Staubli 2010). Die säugenden Capriden sind ikonographisch auf Impulse aus Nordsyrien zurückzuführen, was sich auch in der häufigen Wahl von Kalzitkonoiden und Hämatitsiegeln (Keel 1995: § 359) als Bildträgern manifestiert. Das Interesse an den Herdentieren und den Bäumen oder Pflanzen dürfte die Grundbedürfnisse einer auf dem Herdenwachstum basierenden Ökonomie spiegeln. Ein Pendant zu diesen Aspekten von Wachstum und Gedeihen ist in den männlichen Gestalten zu sehen, die die Kontrolle über die Wildnis zum Ausdruck bringen. Ganz autochthon ist der Herr der Strauße, aber auch die aus den SB-zeitlichen Motivtraditionen erwachsenen Göttertypen wie Baal-Seth und Reschef treten als Bezwinger von Löwen und Gazellen auf, die eine feindliche Welt symbolisieren. Die Kontrolle dieser bedrohlichen Sphären ermöglicht das Prosperieren von Mensch und Herdentier und stellt deren Ernährung sicher. Keiner dieser Göttertypen interagiert mit den nackten Frauen bzw. Göttinnen oder ihren Substitutionen. Mit dem Ende der ägyptischen Hegemonie nimmt diese Dynamik im Symbolsystem, das sich nun stärker nach Phönizien und Nordsyrien orientiert, zu. Es fällt aber auf, dass anthropomorphe Darstellungen von Göttern durchaus noch vorkommen, während Göttinnen nur noch auf Terrakotten vollgestaltig erscheinen.

Funde aus philistäischen Siedlungen lassen ägyptische und submykenische Einflüsse erkennen. Osiris und Lotosblüten sind ägyptischer Couleur (siehe oben), auch die Gravidenflasche trägt diese Prägung. Auf der anderen Seite weisen die Aschdoda, Klagefrauen, Musikantenmotive oder die Verwendung von Kernoi in den ägäischen Raum. Motive und Stil zeigen zwar Eigenheiten, doch eine philistäische Ikonographie

mit eigenen Themen ist bereits in dieser Zeit nicht recht auszumachen, d.h. die Fusion von Philistäischem und Kanaanäischem setzt schon sehr früh in der E-Zeit ein (zum nicht ganz überzeugenden Versuch, trotzdem eine philistäische Ikonographie auszumachen, vgl. Ben-Shlomo 2010). Das religiöse Symbolsystem in den betreffenden Siedlungen unterscheidet sich nicht markant vom übrigen Palästina/Israel. Die Zeugnisse der Amun-Verehrung in der frühen E-Zeit gehen teilweise auf diese Bevölkerungsgruppen zurück (1280), auch die Göttinnendarstellung oder -symbolik kommt zu großen Teilen bei Philistern und Kanaanäern ganz ähnlich daher. Wenn man die Tonständer von Jabne als Dokumente spätphilistäischer Religion einordnet, wird allerdings erkennbar, dass hier auch noch in der ausgehenden E IIA-Zeit Göttinnen vollgestaltig dargestellt wurden – darin liegt ein bemerkenswerter Unterschied zu anderen Regionen.

2.1 Die nackte Göttin

Die im Land heimische Tradition der Göttinnenverehrung und die Darstellung nackter Frauen in verschiedenen Varianten bleibt ein Leitmotiv auch der frühen E-Zeit. Ganzgestaltig kommt die Göttin nur in der Terrakottakunst vor, auf Siegeln ist sie nicht anzutreffen. Neu ist die mögliche Verbindung der nackten Göttin mit einem Löwinnengesicht (1178). Ob hier die Tradition der Göttin auf dem Löwen – von der Ishtar bis zur SB-zeitlichen Qedeschet und den Göttinnen über Löwen auf E-zeitlichen Tonmodellen und -ständern – eine Rolle spielt oder die in Palästina/Israel beliebte löwenköpfige Sachmet, ist vorerst offen. Ikonographisch ist die postulierte Identifikation mit der auf Speerspitzen (siehe oben 1.9) genannten Göttin Leviat (E. Mazar et al. 2015a: 472f) oder der kriegerischen Göttin Anat nicht untermauert.

2.2 Mutter und Kind

Etwa gleichzeitig mit der höfischen Variante der Gottesmutter Isis, die den Horus stillt, kommen auch andere, weniger höfische und gänzlich unägyptische Mutterbilder auf. Sie zeigen Frauen mit einem Säugling oder Kleinkind auf dem Arm bzw. beim Stillen des Kindes. Die erotische Nacktheit verbindet diese Mütter mit der großen Gruppe der erotischen Frauenfigürchen. Die Mutterschaft wird in dieses Ambiente eingeordnet und steht nicht in Konkurrenz zur Erotik, die häufig durch Schmuck auf dem nackten Körper betont wird. Ob die verbreiteten Siegel oder Knochenstäbchen mit einfachen Kreismustern nur ein beliebter Schmuck der einfachen Bevölkerung waren oder ob sich eine besondere Bedeutung hinter der (unterschiedlichen) Anzahl von Kreisen verbirgt, ist spekulativ.

2.3 Frauen mit Handtrommel

Ab dem späten 11. Jh.a kommt zu den seit der SB-Zeit verbreiteten weiblichen Figurentypen ein weiterer Typ hinzu, nämlich eine nackte oder bekleidete Frau, die eine runde Scheibe vor der Brust oder dem Bauch hält (Kletter 1996: Nos 179.360.361, vielleicht auch Nos 280.312.424; Tadmor 2006; Paz 2007; Sugimoto 2008). Zunächst handelt es sich immer um Terrakottaplaketten, in späteren Perioden werden sie durch Säulenfigürchen mit Handtrommel abgelöst. Die früher bisweilen erwogene Deutung der Scheibe als Opferkuchen ist nicht zu halten (zusammenfassend mit vielen Belegen Keel/Uehlinger ⁵2001: 187ff; Keel/Schroer ³2010: 178). Auffällig ist, dass der Typ der nackten Göttin mit Handtrommel (Hillers 1970; Braun 1999: 249-254 IV/1-14) mit der

Zeit einem bekleideten Typ, der eine trommelnde Verehrerin bzw. Kultteilnehmerin repräsentieren dürfte, weicht. Der Kontext der Handtrommel spielenden Göttin und Verehrerin ist ursprünglich wahrscheinlich der Kult für den Wettergott und der Applaus für dessen Sieg über das Chaos.

2.4 Frauen an Tempelmodellen und Tonständern

Eng verbunden mit den die Handtrommel schlagenden Frauen oder Göttinnen sind weibliche Figuren, die mit Tempelarchitektur in Verbindung gebracht werden (Schroer 2007a; 2017). Terrakottaständer, -plaketten oder -modelle evozieren die Fassade eines Heiligtums mit erotischen Frauenfiguren im oder neben dem Portal. In Juda sind Tempelmodelle mit nackten Frauenfigürchen allerdings bisher nicht nachgewiesen. Mehrfach sind die Frauen mit einer Handtrommel dargestellt. Zur weiteren Ausstattung der kleinen Schreine gehören Löwen, auf denen die Göttinnen stehen, aber auch Tauben und Ziegen am Baum sowie Wächtersphingen, womit traditionelle kanaänische Konstellationen der MB-Zeit (403–447) reaktiviert werden. An die Stelle der Frauenfigürchen neben dem Portal treten häufig Pilaster oder kleine Säulen. Die Präsenz der Göttin wird, wie es auch in der SB-Zeit schon vorkommt, durch Substitutionen angezeigt. Das gilt auch für den Tonständer aus Taanach, der zugleich eine nackte Göttin in der Pose einer Herrin der Löwen und die Ziegen am Baum zwischen den Löwen darstellt (1197). Worauf beziehen sich die kleinen Modelle von Heiligtümern? Sicher sind sie nicht als Abbilder realer Tempelarchitektur zu verstehen, sie evozieren aber die Symbolik eines Heiligtums. Sind sie, wie Keel/Uehlinger (2001: 174) annehmen, im familiären Kult verankert? Tonmodelle der verschiedenen Typen wurden manchmal in Tempeln oder kultisch genutzten öffentlichen Räumen (1196), manchmal in Privathäusern gefunden. Sie ermöglichten vielleicht eine mobile Art der Verehrung einer oder mehrerer Gottheiten (Kletter/Ziffer/Zwickel 2015: 68-76; umfassend zu allen Aspekten der Tempelmodelle zuletzt Katz 2016). Bemerkenswert ist, dass es in der frühen E-Zeit keine städtischen Tempelanlagen gibt. Die Modelle können also nur Bezug nehmen auf kleinere, regionale Heiligtümer oder ideell auf die (ältere) Tradition von Tempeln mit einem Allerheiligsten, einem Kultbild und bisweilen einer Tempelfassade oder einem Tempelportal. Dattelpalmen, stilisierte Palmen und Volutenkapitelle (1207–1209.1212.1228) scheinen ursprünglich einen Zusammenhang mit den Göttinnen und ihren Tempeln (434) zu haben, sie gehören aber bald zur Herrschersymbolik (1659–1665) und repräsentativen Palastarchitektur. Die Verbindung der beiden Sphären kommt möglicherweise bei 957 bereits zum Ausdruck.

2.5–2.6 Göttin, Schlange, Taube und Granatapfel

Schlangen finden sich seit den frühesten Epochen als Wächterinnen bei Gefäßen oder in Kulträumen. Sie gehören aber auch zu den treuen Begleiterinnen der erotischen Göttinnen. Anders als die Taube fand die Schlange in der SB-Zeit auch Eingang in das Umfeld der Qedeschet, die vorderasiatische und ägyptische Traditionen vereint. Tauben sind seit der MB-Zeit in der Nähe der erotischen Göttinnen Anatoliens, Syriens und Palästinas/Israels anzutreffen, in der SB-Zeit spielen sie allerdings keine große Rolle (847). In der frühen E-Zeit findet man sie dann häufig in der Terrakottakunst, bisweilen mit deutlichem Bezug zur Göttin. Der Granatapfel ist weniger exklusiv mit der Göttin verbunden, er tritt an Kultgeräten auf Zypern und in philistäischen Kontexten auf, in der nordsyrisch-anatolischen Kunst ist er etwas markanter den

Göttinnen oder Herrscherinnen zugeordnet (**1322-1323.1361**). Ein besonderer Fund (im Katalog nicht mehr erwähnt), der hier im Anschluss an den Granatapfelanhänger aus Megiddo (**1220**) erwähnt sei, ist ein bronzenes Tanit-Zeichen aus Megiddo, ebenfalls aus dem 11. Jh.a (Arie 2017). Wie dieses frühe Zeugnis der Göttin außerhalb des ägyptisch-phönizischen Raumes einzuordnen ist, ist noch offen.

2.7-2.8 Mykenisches Erbe – Göttinnen, Klagefrauen, MusikantInnen

Um 1100a ist in den philistäischen Städten der Ebene der Typ eines stark stilisierten Göttinnenidols submykenischer Herkunft (**834-835**) anzutreffen, die sog. Aschdoda. Von der Philisterkeramik ägäischen Stils überdauerte nur dieser Typ von thronenden Figürchen bis in die E II-Zeit (Ben-Shlomo/Press 2009). Über die Philister scheint zudem das Motiv der Klagefrau überliefert worden zu sein, wobei auch in diesem Fall Traditionen aus der Ägäis übernommen wurden, möglicherweise vermittelt über Zypern. Prozessionen und ausführlichere Darstellungen von Musik im Kult finden sich auf zyprischen Artefakten sowie in Palästina/Israel auf Objekten aus philistäischen Siedlungen. Hier sind Frauen weniger präsent, die Leier und auch die Doppelpfeife wird, wenn auch nicht exklusiv, von Männern gespielt. Dieser heterogenen Gruppe von MusikantInnen steht die große Anzahl von Terrakotten gegenüber, die eine Trommlerin darstellen (siehe oben 2.3).

2.9 Capriden und Skorpione

Zu den neuen Themen der frühen E-Zeit gehört das Motiv des säugenden Capriden (Keel 1980; Keel/Schroer 1985: 33-38; Keel et al. 1990: 105-11; Keel/Uehlinger ⁵2001: 141f). Dieses Ikon göttlich-mütterlicher Sorge für das Gedeihen aller Lebewesen ist schon lange vorher in der Kunst Ägyptens, Vorderasiens oder in der altsyrischen Glyptik (**424**) präsent, tritt aber in Palästina/Israel erst ab der E-Zeit I bis in die E-Zeit IIB in markanter Häufung auf und zudem auf einem neuen populären Bildträger, dem Konoid, der ein autochthones Erzeugnis der Region in dieser Epoche ist (Keel 1995: §§ 246-251). Ikonographisch lässt sich das säugende Muttertier auf nordsyrische Tradition zurückführen (siehe oben). Das enorme Interesse der frühen E-Zeit an der Verbindung von Muttertier und Jungtier sowie die häufige Vergesellschaftung dieser Ikone mit dem Skorpion, die zuvor nur vereinzelt nachweisbar ist (**757**), ist auffällig (vgl. den Überblick bei Staubli 2010 und Schroer 2016a). Die sich formierende Dorfkultur basiert ökonomisch stark auf den Kleintierherden, deren Anwachsen und gutes Gedeihen dem Schutz der heimischen Göttin überantwortet ist. Da Rinder zum Bestellen der Felder unverzichtbar waren, gewinnen sie in dieser Epoche an Bedeutung (Koch 2017: 197f), dem entsprechend auch die Sorge um Kuh und Kalb (**1236-1237.1333**). Doch die Capriden überwiegen, wenn es um das Herdentier als Inbild der göttlichen Mütterlichkeit geht, die sich in der Fürsorge für das Jungtier manifestiert, aber weit über diese hinausweist. Der Skorpion, der seit der MB-Zeit zum Ambiente der Göttinnen gehört (**440.444.470.757-759**), dürfte das säugende Muttertier unter das für die Landwirtschaft wichtige Sternbild Skorpion (Zernecke 2008; Staubli 2010) gestellt haben. Die Verbindung von Baum/Zweig und Capride oder das Motiv der am Baum äsenden Capriden ist im Gegensatz zu den säugenden Capriden keine neue Errungenschaft der E-zeitlichen Ikonographie, sondern teilweise schon seit dem Chalkolithikum (NEAEHL 5,1760) bezeugt. Stehende oder schreitende Capriden mit ausgeprägtem Gehörn, die als einziges Motiv auf der Siegelfläche

erscheinen (1244–1245), haben möglicherweise einen anderen Hintergrund, der bis ins Chalkolithikum zurückreicht (IPIAO 1,112). Sie repräsentieren den Machthaber, ähnlich wie der Widderkopf (1336). Dafür spricht, dass sie auf den Knochsiegeln im Umfeld von Königsmotiven und -kartuschen vorkommen (Keel 2011a: 68 Abb.44,1-2 aus Dan und Jerusalem).

2.10 Zweige und Baumkult

Seit der MB-Zeit ist die Verbindung von Zweigen und Bäumen mit der Göttin in Palästina/Israel besonders eng. Als Erd- und Vegetationsgöttin gewährleistet sie das Gedeihen der Pflanzen und somit Nahrung für Mensch und Tier. Stilisierte Bäume stehen schon in der SB-Zeit für die in ihnen gegenwärtige Macht dieser Göttin (852). Der Baum wird zum Ort der Verehrung und so auch zum Zentrum kultischen Tanzes. Tänzer sind in Palästina/Israel in der Siegelkunst der frühen E-Zeit äußerst häufig anzutreffen, während auf Zypern Tanzgruppen gern plastisch in Ton dargestellt werden (1269; evtl. 1225). Wenngleich die Gestaltung verschieden ist, ist doch das Motiv des Tanzes seit der MB-Zeit in der einheimischen Glyptik bekannt (486.490–492).

2.11 Der Herr der Tiere

Die Gestalt des Herrn der Strauße ist zahlenmäßig und von den typischen Bildträgern (Skaraboiden) her eine Innovation der Epoche. Seltener ist ein Herr der Capriden (515), möglicherweise weil Capriden in dieser Epoche zunehmend als Herdentiere (Ziegen, nicht Wildziegen oder Steinböcke) und weniger als Vertreter einer feindlichen Wildnis eingeordnet wurden. Der Herr der Skorpione, ebenfalls auf den einheimischen Siegelformen anzutreffen, könnte in der Tradition des ägyptischen Horuskindes stehen, das auf ramessidischen Stelen als Bezwinger von gefährlichen Tieren wie Schlangen und Krokodilen erscheint, doch sind für einen ägyptischen Hintergrund bei dieser Gestalt sonst gar keine Anhaltspunkte vorhanden.

2.12 Reschef und Baal-Seth

In der SB-Zeit profilierten sich zwei Götter in Palästina/Israel besonders, nämlich Baal-Seth, eine kämpferische Gestalt, die das Erbe sowohl des kanaanäischen Wettergottes als auch des ägyptischen Helfers des Sonnengottes, Seth, antrat, und Reschef, ein ebenfalls kämpferischer Göttertyp, der sich insbesondere bei Krankheiten und Gefahr für Leib und Leben als Helfer anbot. Diese beiden Götter sind schon in der SB-Zeit gelegentlich zusammen anzutreffen (930), in der frühen E-Zeit bilden sie jedoch ein veritables Duo, wobei Baal-Seth von einem Löwen und Reschef von einer Gazelle begleitet wird (Keel 2009).

Die Attributtiere repräsentieren wahrscheinlich die überwundene Dürre (Mot) bzw. das Bezwingen unbewohnbarer, lebensfeindlicher Biotope (Gazelle). Baal-Seth kann geflügelt dargestellt werden, Reschef hat nicht mehr unbedingt den für ihn zunächst so charakteristischen Schild in der Hand. Die Götter erscheinen sogar auf den kleinen Flächen der Siegelamulette häufig gemeinsam, manchmal aber auch einzeln. Sie verlieren ihr aktives, kämpferisches Profil, betont wird nun stärker ihre Dominanz, Überlegenheit und Beherrschung. Weder Reschef noch Baal-Seth werden in Interaktionen mit anderen Göttern oder mit Göttinnen dargestellt. Biblisch für das Bergland bezeugte Ortsnamen des Typs »Baal-Gad« könnten sich auf die lokale Verehrung des hier beschriebenen Baal-Seth beziehen. Grundsätzlich ist aber Baal,

ähnlich wie El, kein Eigenname, sondern ein Titel, der zwar von der lokalen Bevölkerung mit einem bestimmten Gott verbunden wurde, aber als solcher die Identifikation nicht sichtbar werden ließ.

3. Autochthone Traditionen vor nordsyrisch-anatolischem Horizont

Literatur: Bossert 1942; Bossert 1951; Akurgal/Hirmer 1961; Orthmann 1971; Bittel 1976; Orthmann 1975; Amiet 1977; Seeden 1980; Kohlmeyer/Strommenger 1982; Muscarella 1982; Winter ²1987; Hrouda 1991; Börker-Klähn 1992; Cluzan et al. 1993; Muller 2002; Özgüç et al. 2002; Metzger 2004; Benoit ²2007; Bonatz 2007; Meyer 2008; Winter 2010; Gilibert 2011; Aruz et al. [ed.] 2014; Brown/Feldman [ed.] 2014.

Die Wettergötter, die zum kanaanäischen Erbe der heimischen Religion gehören, aber in der SB-Zeit in ihrem Profil stark durch die kämpferischen Baal-Seth-Typen überformt wurden, erfahren unter nordsyrischem Einfluss zu Beginn der E-Zeit ein kleineres Revival. Die traditionelle Stiersymbolik verweist auf den die Fruchtbarkeit des Landes stabilisierenden Wettergott. Selten wird noch der Kampf des Wettergottes gegen die Chaosschlange (**1314–1315**), häufiger der aggressive Stier, der den Löwen besiegt (**1292.1294–1297**), dargestellt. Über das Attributtier, den Stier, sind wohl auch die Beziehungen dieses Gottes zu seiner Partnerin noch greifbar. Deren Begleittier ist jedoch normalerweise der Löwe. Während Thronende, sowohl Herrscher als auch Götter, recht selten erscheinen, wird in der nordsyrisch-anatolischen Reliefkunst Kampf und Krieg der Männer zu einem zentralen Thema. Von bleibender Bedeutung ist im Umfeld des Herrschers die Löwensymbolik. Die Sonnenverehrung der hethitischen Tradition bleibt in Gestalt leerer Throne mit Flügelsonnen in Nordsyrien präsent. Auffällig ist die Zunahme von ungeflügelten und geflügelten Mischwesen aller Arten.

3.1–3.2 Der Stier, der nordsyrisch-anatolische Wettergott und seine Partnerin

In kämpferischer Tradition steht weiterhin der Stier, der zum kanaanäischen Wettergott gehört. Die Verbindung von Wettergott und Stier scheint allerdings im Norden unter syrischem Einfluss weit stärker als in der südlichen Levante zu sein. Während Bovinen, wahrscheinlich Stiere, in der Glyptik der E IIA-Zeit noch vorkommen, erscheint der Wettergott auf dem Stier nur vereinzelt. Der Typus des kanaanäischen Wettergottes war schon in der SB-Zeit abgelöst worden vom ägyptisch gefärbten Baal-Seth (Keel 2009). Die Wettergötter mit Blitzbündel und triumphierendem Gestus nehmen aber in Nordsyrien und Südostanatolien weiterhin ihre klassische Rolle ein (zu den Wettergöttern in Mesopotamien und Syrien im 1. Jt.a RLA 15,96f; zu den hethitischen Wettergöttern im frühen 1. Jt.a RLA 15,105ff). Eine größere Anzahl von Stelen zeigt sie in vollem Ornat, häufig auf dem Stier stehend und unter einer geflügelten Sonnenscheibe. Als Partnerin des Wettergottes tritt auf den syrisch-anatolischen Reliefs eine thronende, höfische Göttin auf, die wiederum mit dem Löwen als Attribut- oder Trägertier verbunden ist. Ihre Attributtiere tauschen Gott und Göttin gelegentlich aus. Ob die Verbindung der nackten Göttinnen mit Löwen, wie sie auf Tonständern und Tempelmodellen öfter anzutreffen ist, dieser Tradition zuzuordnen ist, bleibt unsicher. Die Verbindung von Göttin und Löwe kann sich aus mehreren Traditionen herleiten, die manchmal zusammenfließen (Schroer/Wyssmann 2012).

3.3 Löwenbezwinger und der Löwe als Bezwinger

Der heldenhafte Nahkampf gegen den Löwen oder das Bezwingen anderer wilder Tiere ist in der nordsyrisch-anatolischen Reliefkunst öfter anzutreffen. Dem Stier, der den Löwen überwältigt, entspricht der Wettergott, der ihn in Teamarbeit mit einem Heros erlegt (1329). Der Löwe wird traditionell als ein fast unbezwingbarer Gegner präsentiert, was ihn für die Rolle des Torwächters und Bodyguards von Göttern und Herrschern prädestiniert. Er repräsentiert in konkurrenzloser Weise Herrschertum und Macht. Manche SB-zeitliche Tradition setzt sich fort, so die löwenkopfgestaltigen Trinkgefäße (951.1335), die vorderorientalischen Ursprungs sind (vgl. schon Tuchelt 1962, nicht rezipiert von Meiberg 2013), aber in der Dekoration teilweise submykenische Einflüsse aufweisen.

3.4–3.5 Kämpfende, kriegerische und thronende Götter und Männer

Die nordsyrisch-anatolische Reliefkunst bietet ein vielfältiges Repertoire an Kampf- und Kriegsdarstellungen. Eine Untergruppe bilden Kampfszenen, die sich wahrscheinlich den mythischen Stoffen verdanken, die wir aus dem Gilgameschepos kennen (Steymans [Hg.] 2010; zu Bezügen der Ikonographie auf die Gilgameschstoffe vgl. schon 530). Der Rückhall solcher Kampftraditionen in der Ikonographie Palästinas/Israels ist nicht stark. Im Norden (Hazor) und in Syrien, aber auch auf Zypern, werden nach wie vor Thronende, zum einen Götter wie El oder Baal, zum anderen aber auch Herrscher, dargestellt, die in Palästina/Israel ansonsten nicht mehr vorkommen. Es wird insgesamt in dieser Epoche auffällig wenig gethront oder gesessen. Singulär ist die Anknüpfung an altsyrische Bankettszenen mit Teilnehmern, die aus einem Gefäß mittels Trinkhalm trinken (1354).

3.6 Astralverehrung, Wächter- und Mischwesen

Die symbolische Vergegenwärtigung astraler Gottheiten in ihren Erscheinungen als Mondsichel, Sonnenscheibe oder Stern hat eine lange Tradition. Würdenträger tragen Mondsicheln als Schmuck (966.1362). Die Ablösung der anthropomorphen Götterdarstellungen durch Symbole ist in dieser Epoche keine Seltenheit (1363). Der Sonnengott kann in Mesopotamien durch ein sternartiges Symbol, im nordsyrischen Raum durch eine Flügelsonne repräsentiert werden. In der nordsyrisch-anatolischen Kunst nehmen gleichzeitig die Misch- und Wächterwesen in vielen Varianten stark zu, wobei sie nun weniger in Dienstrollen und häufiger in eigener Sache auftreten.

IV.B Themen der Bildkunst der Eisenzeit IIB (840–700a)

Literatur: Keel 1977; Keel 1978; Keel 1980; Keel 1984; Keel 1986; Winter ²1987; Keel 1992; Sass/Uehlinger [ed.] 1993; Herrmann 1994; 2002; 2006; 2016; Keel 1994; Keel 1995; Keel ⁵1996; Kletter 1996; Avigad/Sass 1997; Keel 1997; Bernett/Keel 1998; Keel 1998; Braun 1999; Uehlinger [ed.] 2000; Keel/Uehlinger ⁵2001: 199–321; Beck 2002; Ornan 2005; Strawn 2005; Suter/Uehlinger [ed.] 2005; Egger/Keel 2006; Paz 2007; Sugimoto 2008; Keel/Schroer ³2010: 164–210; Herrmann/Staubli 2010; Keel 2010; Keel 2010a; Golani 2013; Keel 2013; Keel et al. 2017; Feldman 2014; Berlejung et al. 2018.

Die Leitfossilien der E IIB-Zeit sind die außergewöhnlichen Elfenbeinschnitzereien (Suter 2011; Herrmann/Laidlaw 2013; Wicke 2013). Sie stammen wahrscheinlich aus Produktionsstätten an der phönizischen Küste, bei Tyros oder Sidon, und wurden

durch Beutezüge unter assyrischer Herrschaft aus den Palästen lokaler Herrscher vor allem an Orte außerhalb der Levante und Syriens verbracht, so nach Nimrud, wo große Horte gefunden wurden (vgl. dazu die Publikationen von Mallowan, Barnett und besonders Georgina Herrmann). Die Datierung auf Basis von Werkstättenzeichen und Stilentwicklung ist noch immer ein Puzzlespiel (Busch 2007). Marian H. Feldman (2014) hat die zentrale Bedeutung dieser Artefakte für die Entwicklung von regionen-übergreifenden Identitäten (»communities of style«) in der Levante herausgestrichen. Manche Stücke könnten schon im 10./9. Jh.a angefertigt worden sein, das Gros ist aber wohl der E IIB-Zeit zuzuordnen. Während die Assyrer ihre eigenen Motive nicht in Elfenbein schnitzen ließen, sind die von ihnen begehrten und erbeuteten Kunstwerke vielfach von ägyptischen Themen in nordsyrisch-levantinischer Couleur oder von syrischen Traditionen geprägt. An diesem großen ikonographischen Strom hat das Nordreich Israel, das ab der Mitte des 9. Jh.a mit den phönizischen Städten und den Aramäern enge Beziehungen hatte, deutlich partizipiert, wie u.a. die Elfenbeinfunde aus Samaria zeigen.

Allerdings werden nicht alle levantinischen Themen aufgegriffen, die nackte Göttin beispielsweise fehlt. Immer wieder wird quer durch die Motivketten hindurch erkennbar, dass Israel ein dynamischer Teil der Levante war, während Juda nur wenige Traditionen entwickelte und dabei gern auf ältere Vorgaben zurückgriff. Das produktive israelitisch-phönizische Kunsthandwerk des Nordens zeigt viel mehr Eigenständigkeit bei der Beerbung ägyptischer religiöser Symbole, nimmt aber auch syrisch-kanaanäische Traditionen und Motive auf. Dass Juda den künstlerischen Vorgaben des Elfenbeinhandwerks nicht nachzukommen vermochte, mag der Kosmetiklöffel aus Bet-Zur (**1440**) veranschaulichen. Der Künstler hat die Vorlagen wohl weder ganz verstanden noch geschickt nachgeahmt. Die Klassifizierung als Übungsstück kommt angesichts des teuren Materials kaum in Frage. Beschriftete Siegel zeigen, dass Israel und Phönizien einander auch sprachlich nah stehen (Verwandtschaft, nicht Einfluss), während Juda mit Ammon und Moab Gemeinsamkeiten teilt. In der Glyptik Jerusalems aus dem 8./7. Jh.a sind ägyptische, phönizisch-syrische, aramäisch-syrische und assyrische Einflüsse nachweisbar, die auf weiträumige Kontakte und möglicherweise auch in der Stadt ansässige Bevölkerungsgruppen deuten (E. Mazar et al. 2015: 408).

Wenn es zutrifft, dass Scheschonq I. für eine geraume Zeit die ägyptische Präsenz in Palästina/Israel nochmals festigen konnte, und wenn man dafür nach Anhaltspunkten im Landesinnern, nicht an den von Ägypten kontrollierten Küstenrouten, Ausschau hält, dann könnten insbesondere Siegel mit ägyptischen Herrschaftsmotiven (**1377** Löwe über Feind, **1382** Pharao erschlägt Feind, **1392–1393.1422.1449** Falken und Falkenköpfige), eventuell auch die Knochensiegel mit Kartuschenverehrern (**1050** mit dem Namen Scheschonq) dieser ägyptischen Dominanz zuzuordnen sein. In der 2. Hälfte des 8. Jh.a, während der stabilen Kuschitendynastie, wird das Interesse an Ägypten erneut greifbar. Hierzu gehört möglicherweise die auffällige Konzentration auf die löwenköpfige Göttin, traditionell Sachmet (**1484–1486**). Sie wird jedoch entgegen der klassischen Darstellung gern mit erotischen Zügen ausgestattet wie in der kuschitischen Kunst (**1487**), und zu ihrem Ambiente scheinen Bes, Meerkatze und Pfeifenspieler zu gehören (**1495.1508.1510**), die früher eher mit Hathor verbunden waren. Ein Zusammenhang mit dem ägyptischen Mythos von der Rückkehr der fernen Göttin könnte sich nahelegen (siehe weiter unten). Der assyrische Imperialismus trieb gegen Ende des 8. Jh.a Palästina/Israel quasi in die Arme Ägyptens. Hiskija setzte auf

die ägyptische Karte und hatte damit vorübergehend Erfolg. Seine Staatseembleme sind der ägyptischen Sonnensymbolik (**1451–1454.1458–1462**) mit geflügelten Skarabäen (vgl. die kuschitische Version bei **1456**) und Sonnenscheiben geschuldet. Aber auch die anhaltend große Vorliebe der Beamtenschaft für geflügelte Uräen, von denen sie ihre Namen schützen lassen (**1470–1474**), bezeugt die Orientierung nach Ägypten. Nach Christian Herrmann (2016: 3.452) sind die zahlreichen Amulette, die in praktisch allen Epochen in Palästina/Israel in Umlauf waren, den in Ägypten gefundenen Amuletten so gleich, dass sie wohl fast alle als Importe angesehen werden müssen. Ihre Verbreitung in der Küstenregion, im nördlichen und südlichen Binnenland variiert. Die Inschriften und Zeichnungen von Kuntillat ‘Ağrūd (Meshel et al. 2012) bezeugen ein Zusammenfließen verschiedener Traditionen. So finden sich ägyptische bzw. ägyptisierende Bes-Gestalten neben einem eher philistäisch oder judäisch wirkenden Leierspieler, dem kanaanäischen Motiv des Löwen und der Ziegen am Baum (Qedeschet), dem syrisch-phönizischen Motiv der Kuh mit dem Kalb und assyrischen Motiven wie der Stadtmauer, einem Bogenschützen, vielleicht auch Tributbringern, und schließlich mehreren Tierdarstellungen (Jagd?). Die Themen der Zeichnungen lassen sich nicht einem gemeinsamen Themenbereich (Krieg, Kult, Segen) zuordnen. Die Deutungen der Funde gehen bis in die jüngste Zeit in völlig verschiedene Richtungen (zuletzt Choi 2016, der den Ort direkt mit Ereignissen der biblischen Geschichte in Zusammenhang bringt). Auch die Typisierung der Keramik am Ort ist umstritten (Singer-Avitz 2006; Freud 2008).

1. Ägyptische Herrscher- und Sonnensymbolik

Literatur: Wreszinski 1923–38; Roeder 1956; Wolf 1957; Tait 1963; Smith 1965; Michalowski 1969; Vandersleyen 1975; Leclant [Hg.] 1981; Schoske/Wildung 1984; Lange/Hirmer 1985; Fazzini 1988; Eggebrecht [Hg.] 1990; Vassilika 1995; Wildung 1996; Robins 1997; Josephson/Eldamaty 1999; Lull 2002; Taylor 2003; Caubet et al. 2007; Hill/Schorsch [ed.] 2007; Lohwasser [Hg.] 2014.

In der höfischen Kunst der Levante und Syriens spiegelt sich die große Faszinationskraft des ägyptischen Königtums und seiner Embleme. Der realen politischen Macht Ägyptens scheint dabei allerdings nicht das Hauptinteresse zu gelten, es geht um die traditionell kodierten Symbole und Zeichen stolzer, imperialer Macht schlechthin. Die Rezeption der höfischen Motive ist im Norden deutlich stärker als im Süden. Das gilt auch für die auf vielen Bildträgern präsenten ägyptischen oder ägyptisierenden Wächterwesen wie Löwen und Sphingen, die in Juda praktisch nicht vorkommen.

Die ägyptische Götterwelt ist in der E IIB-Zeit nicht mehr gut vertreten, die entsprechenden Motive versiegen teilweise ganz. Sachmet und Bastet, aber auch Bes teilen sich die verbleibenden Spitzenränge, dies auch in der Amulett- und Siegelkunst im Süden. Diese Gottheiten werden aus persönlichen Gründen verehrt, nicht weil sie mit dem Königtum oder Staat in einer besonderen Verbindung stehen. Der Schutz des Lebens und insbesondere der Mütter und Kinder wird ihnen im Alltag und im Tod anvertraut. Hathor, die bis zur SB-Zeit mit ihren erotischen Facetten viel Anklang fand, verschwindet praktisch ganz von der Bühne Palästinas/Israels. Dasselbe gilt für die ägyptischen Totenweltvorstellungen, die keinen Nachhall mehr erfahren.

1.1 Das Image des ägyptischen Herrschers und Hofes

Das Interesse am ägyptischen Königtum nimmt, anders als das Interesse an den ägyptischen Gottheiten, in der E IIB-Zeit deutlich zu. In der Elfenbeinschnitzerei oder auf Metallschalen ist der Greif bzw. der falkenköpfige Sphinx (zur Unterscheidung vgl. Gerke 2014: bes. 103-119) häufiger als der Löwe beim Niedertreten von Feinden anzutreffen. Das Niederschlagen der Feinde ist kein zentrales Motiv, kommt aber vor. Das alte Motiv der Göttin, die dem jungen König ihre Brust reicht und ihn so als König legitimiert, wird auf verschiedenen Bildträgern weitertradiert und bis nach Anatolien in adaptierter Form verbreitet. In der Siegelkunst Palästinas/Israels hat man sich jedoch auf einfachere Königssymbolik beschränkt. Auf jüdischen Siegeln wird das ägyptische Königtum insbesondere mit dem Falkengott Horus in Verbindung gebracht. Damit wird auf eine seit der FB-Zeit bekannte Tradition zurückgegriffen. Die Rolle des Schlangenbezwingers, die in Ägypten eher dem Horuskind übertragen wird, erinnert an den MB-zeitlichen falkenköpfigen oder den SB-zeitlichen Baal-Seth als Kämpfer gegen die Chaosschlange. Die solare Falkensymbolik und eine Sonnenverehrung hethitischen Ursprungs, mit einem leeren Thron und einer Flügelsonne, nun jedoch im Boot, verschmelzen in Jerusalem zu einem neuen Motiv.

1.2 Königliche Löwen, Sphingen und Greifen in Wächterfunktion

Wächterwesen, darunter verschiedene Arten von Sphingen und Greifen, sind auf Elfenbein und Metallschalen anzutreffen, aber auch als Wandmalerei und Relief. Die Vermischung von ägyptisch-ägyptisierenden und syrisch-aramäischen Charakteristika hat gerade bei diesen Mischwesen eine lange Tradition (358–360.575–579.950), man findet sie in der Levante, in Jordanien und in Syrien. Auf Siegeln phönizischer oder israelitischer Herkunft bewachen sie Namen oder stilisierte Bäume, viele halten oder bewachen Anch-Zeichen, so auch der Greif auf einem Siegel aus Jerusalem (1416). Greifen sind, anders als die falkenköpfigen Sphingen, in der ägyptischen Tradition weniger mit dem Königtum und stärker mit der Wüste assoziiert (Gerke 2014), doch nähern sie sich in der Glyptik Palästinas/Israels im 8./7. Jh.a bisweilen an (1413.1416).

1.3–1.6 Sonnengötter und Solarsymbolik

Der Sonnengott wird in Gestalt des falkenköpfigen Gottes oder des Horusfalken verehrt, aber auch einer Flügelsonne. Nach wie vor ist die Verbindung mit dem Königtum eng (siehe oben). Auch die Bevölkerung Judas kennt die solare Falkensymbolik. Besonders auffällig ist ein Siegelabdruck aus Jerusalem mit dem Motiv eines leeren Throns in einem Boot unter einer Flügelsonne (1427). Hier verschmelzen ägyptische und nordsyrische Traditionen. Das Motiv des Sonnenkinds auf der Lotosblüte (1430–1433) scheint insbesondere im ägyptischen Delta (Hill 2016: 157ff) eine zentrale Rolle eingenommen zu haben. Es verbindet solare Theologie mit dem ägyptischen Königtum. Mit der höfischen Elfenbeinkunst gelangte es auch nach Samaria, wurde jedoch in Juda nicht rezipiert, während der Lotos als Regenerationssymbol durchaus beliebt war.

Der Skarabäus als Verkörperung des jugendlichen Sonnengottes ist in Israel und in Juda von zentraler Bedeutung. Spätestens seit der MB-Zeit war die ägyptische Symbolik dieses Käfers in Palästina/Israel sehr gut bekannt, wie die Favorisierung des Skarabäus als Siegelform, aber auch Motive auf der Basis von Siegeln zeigen (275.339). In der E IIB-Zeit wird der Skarabäus, wie der Uräus, gern zwei- oder vierflügelig dargestellt.

Skarabäus und Flügelsonne sind solare Staatselemente Judas zur Zeit des Hiskija (Keel 2007: 416-420), sie treten u.a. auf den fast zweitausend *lmlk*-Siegelungen großer Vorratskrüge aus Lachisch, Jerusalem, Rāmat Rāḥēl und anderen Orten auf. Die judäische Monarchie stellte sich und das Land unter den Schutz eines Sonnengottes, der in markant ägyptischer Tradition symbolisiert wurde. Dass die Wahl auf den Skarabäus und die Flügelsonne fiel, dürfte nicht zuletzt der Vertrautheit speziell mit diesen ägyptischen Solarsymbolen geschuldet sein. Seit der MB-Zeit wurden die ägyptischen Siegelamulette in Form eines Skarabäus importiert, nicht selten mit dem *hpr* auf der gravierten Unterseite oder mit einer Flügelsonne. Die Zugehörigkeit des Skarabäus zur solaren ägyptischen Symbolik wird in Palästina/Israel durchaus bekannt gewesen sein, auch wenn man ihn nicht namentlich mit dem ägyptischen Sonnengott identifizierte (gegen Schmitt 2017). Flügel und geflügelte Wesen stehen in der Epoche bemerkenswert hoch im Kurs, d.h. viele religiöse Symbole werden solarisiert oder uranisiert und mit dem solaren oder uranischen Charakter wird zugleich eine schützende Funktion verbunden. Die geflügelte Sonnenscheibe gehört ebenfalls in diesen Kontext. Sie hat keinen rein ägyptischen Hintergrund, sondern ist schon in den früheren Jahrhunderten auch in der hethitischen und syrischen Tradition bekannt. Die gefährlichen Uräen, wie der Skarabäus seit der MB-Zeit in der Kunst Palästinas/Israels allgegenwärtig, bewachen in vielen Variationen auf verschiedenen Bildträgern Götter, Namen oder stilisierte Bäume und werden seit je mit der Glut der Sonne assoziiert (**1044.1069.1467**). Nicht selten finden sie sich auf Standarten (**1452**). Wie die anderen Wächterwesen sind Uräen, nun oft zwei- oder vierflügelig, im allgemeinen im Norden präsenter als im Süden, die vierflügeligen Schlangen werden jedoch auf Namensiegeln aus Juda in der ausgehenden E IIB-Zeit ebenfalls beliebt. Auch diese fokussierte Wahl eines ägyptischen Motivs knüpft offensichtlich an ältere Traditionen an. Uräen sind in ganz Palästina/Israel seit der MB-Zeit äußerst beliebte Schutzmächte und nicht auf einen bestimmten Kult oder eine Funktion festgelegt.

1.7–1.10 Ägyptische Gottheiten

Die Götter und Göttinnen Ägyptens waren schon in der frühen E-Zeit in der Kunst Palästinas/Israels nur noch sehr selektiv präsent, und erst in der E IIC-Zeit wird sich die Göttergesellschaft wieder ausfächern. Ein gewisses Interesse findet Maat, deren Darbringung in Ägypten in dieser Zeit nicht mehr strikt dem König vorbehalten ist. Während die erotische Göttin Hathor ihre Bedeutung definitiv einbüßt, behaupten die löwenköpfigen Göttinnen Sachmet und Bastet ihren Platz, nicht nur in der höfischen Elfenbeinkunst, sondern auch auf Amuletten und Siegeln im Süden. Ähnliches gilt für Bes, der als Schutzgott der Schwangeren auf verschiedenen Bildträgern bezeugt ist und sogar in der nordsyrisch-anatolischen Reliefkunst vorkommt (**1502**). Der volksnahe Gott mit der Federkrone erlebt einen regelrechten Boom (Keel/Uehlinger ⁵2001: 249). Zu seinem Umfeld gehören auch die Meerkatzen, die sich ebenso in der Nähe der Göttin Bastet einfinden. Marsha Hill (2016: 160-167) bringt die erwähnten Motive (Sachmet, Bastet, Bes, Meerkatze) mit dem – nur in späteren Textquellen bezeugten – Mythos von der Rückkehr der Fernen Göttin in Verbindung, wonach die Heimkehr der im Zorn über Re nach Nubien ausgereisten Göttin mit Musik und Tanz gefeiert wurde. Dem gesamten Komplex Isis-Osiris-Horus und der Totenweltmythologie kommt in der Ikonographie Palästinas/Israels eine anhaltend marginale Rolle zu. Es fällt auf, dass in Ägypten in dieser Zeit die Toten gern in die Obhut von Göttinnen

(Nut, Baumgöttin) gegeben werden, die für ägyptische Verhältnisse außergewöhnlich erotisch erscheinen, zwar bekleidet, aber mit unbedeckten Brüsten (1515–1516). Diese Verbindung von Erotik und nährend Mütterlichem entspricht den Akzentuierungen der Säulenfigürchen (siehe unten), die bekleidet sind, aber die freien Brüste präsentieren. Sie allerdings stehen nicht primär im Kontext der Totenversorgung. Das Anch-Zeichen oder die apotropäische Hand gehören zum allgemein-ägyptischen Bildvokabular, auf das man gern zurückgriff, auch um die Verstorbenen zu schützen.

2. Autochthone Motive im Umfeld levantinischer, syrischer und neuassyrischer Traditionen

Literatur: Casson ²1970; Parrot/Chéhab/Moscatti 1977; Markoe 1985; Morris 1985; Matthäus 1985; Moscatti 1988; Gehrig/Niemeyer 1990; Bienkowski [ed.] 1991; Müller-Karpe 1998: III 232–248; Porter 2003; Gubel 2000; Seidl 2004; Ornan 2005; Benoit ²2007; Giovino 2007; Reyes 2007; Ataç 2010; Pilides/Papadimitriou [ed.] 2012; Aruz/Seymour [ed.] 2016.

Motive wie der Lastenesel oder die Schlange, die sich um ein Gefäß windet, führen alte Traditionen des Landes unverändert weiter (96–97). Im Fall dieser beiden Beispiele ist auch keine Verknüpfung mit anderen Motiven erkennbar. Dasselbe gilt für den Strauß, der früher als auf den neuassyrischen Rollsiegeln auftritt und insbesondere im Süden eine numinose Größe repräsentiert. Unter den Kuschiten wurden Strauße wie im Alten Reich gezüchtet, was auf Elfenbeinen der Zeit Schabakas (25. Dyn.) aus el-Kurru auch dargestellt wird (Dunham 1950: fig.20g).

Nach der E I-IIA-Zeit wird es schwieriger, Entwicklungen in Palästina/Israel anhand der ikonographischen Themen nachzuzeichnen. Manche Motive verlieren sich, manche entwickeln sich eindeutig nur im Norden im Zusammenhang mit den Akzenten der syrischen und phönizischen Kunst, einige wenige Innovationen sind in Juda zu verzeichnen (vierflügelige Uräen, Säulenfigürchen). Meistens wirken die Befunde recht disparat, sie bilden kaum konsistente Gruppen, weder in der Motivgestaltung noch in Bezug auf die Bildträger. Ein direkter Einfluss der assyrischen Herrschaft seit dem erfolgreichen Vormarsch Assurs unter Tiglatpileser III. ist in der Ikonographie der E IIB-Zeit nicht auszumachen, wenn man von singulären Funden, die assyrischen Beamten gehört haben mögen (1625.1700), und den etwas enigmatischen Szenen aus Kuntillat 'Ağrūd (1682 und evtl. 1586) absieht. Die assyrischen Propagandathemen werden nicht aufgenommen, nur am Rande wird sichtbar, dass die imperialen Kriegsdarstellungen und die damit verbundene Herrscherverehrung bekannt sind. Geflügelte Genien finden sich häufiger (1702–1703), dürften aber wohl nur teilweise auf assyrische Traditionen zurückgehen.

Figürchen der nackten Göttin in den traditionellen Posen sind nur noch selten anzutreffen, am ehesten in den philistäischen Siedlungen (1534.1541). Die in der frühen E-Zeit wichtige Verbindung mit den Tempelmodellen geht ebenfalls verloren. Mütter mit Säuglingen verschwinden ganz von der Bildfläche. Nur die Frauen mit der Handtrommel sind noch anzutreffen, jedoch immer öfter bekleidet. Mit dem höfischen Motiv der Frau am Fenster wird in der Elfenbeinschnitzerei der Bezug zwischen Frau und Architektur in neuer Façon wieder aufgenommen. In der Elfenbeinkunst geht es vor allem um die erotische Präsentation des jugendlichen Frauenkörpers und den Stolz, der sich in Köpfen, schönen Gesichtern und Frisuren abbildet. Weder in Israel (Ausnahme 1556) noch in Juda finden diese höfisch-erotischen Schnitzereien ein

Echo. Eine Alternative und Innovation stellt demgegenüber die große Fundgruppe der judäischen Säulenfigürchen dar. Fundorte, Material und Herstellung weisen sie nicht dem höfischen Milieu zu, sondern der einfacheren Bevölkerung. Die erotische Komponente wird gegenüber den Elfenbeinfigürchen abgeschwächt. Die Brüste sind aber hervorgehoben (vgl. oben zu ägyptischen Trends bei Nut oder Baumgöttin), auch Gesicht, geschminkte Augen und Frisur werden häufig sorgfältig gestaltet und der Halsschmuck aufgemalt.

Die alten kanaanäischen Begleittiere der Göttinnen sind, wenn auch seltener, weiterhin anzutreffen, so die Tauben, Capriden oder Capriden am Baum. Auch die Zweige und die Tänzer am Baum verschwinden nicht ganz. Äsende Hirsche oder Capriden sind hingegen möglicherweise nicht mehr durchwegs dem Göttinnenambiente zuzuordnen. An die Stelle der säugenden Capriden in der Glyptik tritt in der syrisch-levantinischen Elfenbeinkunst das Motiv der Kuh mit dem Kalb.

Die Präsenz des Stieres geht in der E IIB-Zeit in Israel wie in Juda markant zurück. Außerhalb Palästinas/Israels erscheinen die Wettergötter mehr und mehr in neuassyrischem Gewand und wirken vor allem martialisch. Die Löwensymbolik ist hingegen variantenreich und entwickelt sich weiter, während sphingenartige Wesen in ihrer Wächterfunktion eher in den Hintergrund treten. Auffällig sind insbesondere relativ zahlreiche plastische oder geritzte Löwenbilder aus dem weiteren Umkreis von Hebron (**1641.1643.1654.1655**) und in Lachisch (**1650**), die zusammen mit brüllenden Löwen in der Glyptik (**1651.1653**) darauf hinweisen, dass der Löwe in Juda zu neuer Prominenz kam und ein wachsendes Selbstbewusstsein des Südreichs und seiner Regierung verkörpert.

Im Norden und im Süden Palästinas/Israels treten auf verschiedenen Bildträgern von der Glyptik bis zur Baukunst Palmettbäume und Kapitelle (vgl. schon **1207**) auf, die mit Palastarchitektur und deren herrschaftssymbolischer Repräsentationskraft verbunden sind. Den vielen Bankettszenen der umliegenden Kulturen, ob sie im Kontext von Palast, Kult oder Totenkult situiert sind, stehen in der Ikonographie Palästinas/Israels hingegen praktisch gar keine Funde gegenüber.

2.1 Esel, Schlange und Strauß

Motive wie der Lastenesel oder die Schlange, die sich um ein Gefäß windet, sind Indizien dafür, dass die kanaanäischen Traditionen des Landes (vgl. schon **96–97**) sehr beständig waren und manchmal unbeeinflusst von politischen Entwicklungen erhalten blieben. Der Strauß ist im Süden beheimatet und erscheint erneut auch allein (**1272.1532**), nicht nur in der Konstellation des Herrn der Strauße.

2.2 Die nackte Göttin

In der Elfenbeinkunst und in der philistäischen Terrakottakunst sind Figürchen der nackten Göttin in den traditionellen Posen noch anzutreffen. Die Verbindung mit den Tempelfassaden verschwindet. In der höfischen Elfenbeinkunst geht es vorrangig um die erotische Präsentation des jugendlichen Frauenkörpers. In der Levante werden Frauen allgemein etwas schlanker dargestellt als in Mesopotamien. Kleine Knochenamulette (**1540**), die in der Gegend vom T. el-Fār‘a Süd hergestellt wurden, sind ein schwacher Reflex auf die syrische oder levantinische Tradition bzw. das Erbe der kanaanäischen Göttin in ihrer vollen, erotischen Gestalt. Darstellungen von Frauen mit Kindern sind in der E IIB-Zeit äußerst selten.

2.3–2.4 Säulenfigürchen und Frauen mit Handtrommel

In Schichten des 8.-7. Jh.a wurden und werden bei Ausgrabungen jüdischer Siedlungsstätten die sog. Säulenfigürchen gefunden. Sie treten an die Stelle der vielen erotischen Frauenfigürchen und -plaketten. Der Gestus des Brüstepäsentierens führt die Linie der nackten Göttinnen der Terrakottakunst fort. Die gelegentlich zusammen mit den Säulenfigürchen gefundenen Tontauben gehören ebenfalls zum kanaanäischen Set der Göttinnensymbolik. Allein aus Jerusalem stammen bis dato etwa vierhundert Exemplare. Der Höhepunkt ihrer Verbreitung liegt am Ende des 8. Jh.a (Kletter 1996: 43), und auch wenn sich die Funde nicht exklusiv auf Juda beschränken, können diese Figürchen doch als typisch jüdisch bezeichnet werden (Keel/Uehlinger ⁵2001: 370-376; Darby 2014). Praktisch jeder jüdische Haushalt scheint ein solches Tonfigürchen besessen zu haben, bei dem es sich um die Kopie eines Kultbilds der Göttin Aschera im Jerusalemer Tempel handeln könnte (2Kön 23,4-7). Die handgeformten, ursprünglich oft bemalten Figürchen variieren nur in der Ausführung. Sie stellen immer eine junge Frau dar, die ihre vollen Brüste präsentiert. Mit Ausnahme des Kopfes, häufig aus dem Model gepresst, und der Brüste ist der Frauenkörper nicht im Detail ausgeführt, sondern durch einen hohlen, säulenartigen Fuß ersetzt. Dieser erinnert in der Form ein wenig an einen Rock oder Baumstamm, doch gibt es keinerlei Hinweis auf eine solche Bedeutung. Hingegen ist der Verzicht auf die Darstellung von Bauch und Nabel, insbesondere aber der Scham signifikant. Die Erotik dieser Figürchen beschränkt sich auf die Brüste, während die in der kanaanäischen Tradition übliche Hervorhebung von Nabel, Schamdreieck und Oberschenkeln gänzlich verschwindet. Das weibliche Schönheitsideal macht sich – bei den Säulenfigürchen wie auch in der Elfenbeinkunst – großenteils am Gesicht der Frauen und den kunstvollen Frisuren fest (Marcus 1995: 2498-2504; Gansell 2014). Die Schönheit der Frauen, insbesondere der Palastfrauen, bringt den Wohlstand des Königshauses und das Wohlergehen des Landes zum Ausdruck. Die Handtrommel spielenden Frauen kommen in der Terrakottakunst weiterhin vor, aber eher im Norden oder an der Küste als in Juda und nun öfter bekleidet als nackt. Man findet Trommlerinnen neben Doppelpfeifenspielerinnen erstmals auch unter den Säulenfigürchen.

2.5 Höfische Frauen und die Frau am Fenster

Mauerkronen oder Diademe und Geschmeide gehören zu den Kennzeichen von Göttinnen oder stolzen, königlichen Frauen in der Elfenbeinkunst. Ein neues Motiv ist die Frau am Palastfenster bzw. der frontal dargestellte Frauenkopf über einer Balustrade (Suter 1992; Rehm 2004; Winter 2016). Es handelt sich um eine höfische Erscheinung, oft mit einem Kreuz (hebr. Buchstabe Taw) an der Stirn oder mit einem kunstvollen Diadem, aber ohne Kopfbedeckung. Die zurückversetzten Fensterrahmen deuten Palast- oder Tempelarchitektur an. Es ist aber nicht zu entscheiden, ob es sich um die Göttin oder eine Priesterin oder eine hochrangige Verehrerin handelt. Das Oszillieren des Bildes zwischen Frau und Göttin (Winter ²1987) ist in der Kunst Palästinas/Israels seit den frühesten Epochen nicht ungewöhnlich. Das frontal dargestellte Gesicht ruft nach dem Blickkontakt der Betrachtenden. Mit der Frau am Fenster wird der Bezug zwischen Frau und Architektur weitergeführt, wenn auch in einer neuen Form. Nur ein einziges Elfenbeinplättchen aus Samaria bezeugt, dass das Motiv auch in Israel bekannt war, während es in der biblischen Literatur mehrmals vorkommt.

2.6–2.7 Die Löwen und Tauben der Göttin

Weder in Israel noch in Juda wird die Motivtradition der frontal dargestellten, nackten Göttin, die auf Löwen steht oder Löwen packt, weiter verfolgt, nur die Substitution »Capriden am Baum über Löwe« (1577) ist noch anzutreffen. In Aufnahme der SB-zeitlichen Tradition der Qedeschet (859–868) finden sich solche Göttinnen, auch geflügelt, auf Pferdeschmuck aus Elfenbein. Insgesamt ist eine allmähliche Ablösung der Attributtiere von der Göttin zu beobachten. Die seit der MB-Zeit mit der syrischen Göttin assoziierte Taube (434–447) fehlt jedoch in der judäischen Terrakottakunst der E IIB-Zeit nicht. Bisweilen ist eine Tontaube zusammen mit einem Säulenfigürchen unter den Grabbeigaben anzutreffen. In der Elfenbeinkunst und in der Glyptik spielen die Tauben allerdings keine zentrale Rolle mehr.

2.8–2.10 Capriden, Zweige und Granatäpfel

Elfenbeinschnitzereien und Namenssiegel sind öfter mit grasenden Hirschen oder Capriden geschmückt. Dieses Motiv steht möglicherweise nicht mehr in der Tradition von Capriden als Attributtieren der Göttinnen. Die Futtersuche der Tiere könnte symbolisch für das Verlangen nach göttlicher Nahrung und Schutz stehen. Ziegen und Ziegen am Baum sind aber in vielen Fällen immer noch als Substitutionen der Göttin zu deuten. In der Elfenbeinkunst werden stilisierte Gruppen mit Ziegen an Bäumchen sehr beliebt. Die säugenden Capriden, die in der frühen E-Zeit die göttliche Sorge um die Herdentiere repräsentieren, verschwinden völlig von der Bildfläche. An ihre Stelle tritt in der syrisch-levantinischen Elfenbeinkunst das Motiv der Kuh mit dem Kalb. In Ergänzung zum Zweig, der für die kanaanäische Tradition so typisch ist, kommen nun öfter auch Lotosblüten vor. Eine einschlägige Assoziation mit ägyptischen Vorstellungen scheint diesen Variationen, z.B. Capriden am Lotosbaum oder einer Lotosblüte, nicht zugrundezuliegen. Teilweise knüpfen sie auch an SB-zeitliche Kombinationen an (755–756). Der in seiner dekorativen Form beliebte Granatapfel erhält, wie der Lotos, neben den autochthonen Zweigen einen festen, wenn auch nicht sehr dominanten Platz in der Vegetationssymbolik. Die Frucht fand sich zuvor schon im Umfeld hethitischer Göttinnen und Herrscherinnen (1322–1323.1361), ziert aber auf neuassyrischen Darstellungen auch sakrale Bäume (1588).

In der Glyptik finden sich noch gelegentlich Tänzer am Baum oder Baumverehrer. Die schematisierten älteren Vorläufer (1262–1263) lassen eine Entscheidung, ob Tänzer oder Tänzerinnen, nicht zu, nun aber zeigen die detaillierten Siegelgravuren öfter deutlich bekleidete Männer (1581–1582). Welchem Kult die Leierspielerin und gegebenenfalls die Prozession (wenn es nicht Tributbringer sind) auf den Krügen von Kuntillat 'Ağrūd (1585–1586) zuzuordnen sind, bleibt offen, doch könnte die Nachbarschaft mit dem Motiv der Ziegen am Baum über dem Löwen oder mit Kuh und Kalb (1594) auf den Göttinnenkult hinweisen.

2.11 Kuh und Kalb

Das Motiv der säugenden Kuh ist stark verankert in der syrisch-levantinischen Elfenbeinschnitzerei. Der ägyptische Hintergrund der Hathorkuh mit dem König als ihrem Kalb (305) könnte eingeflossen sein, wenngleich die Fürsorge des Muttertiers unabhängig von dieser ägyptisch-höfischen Konkretisierung als numinos betrachtet wurde. Aus der Glyptik verschwinden die in der frühen E-Zeit nicht ganz seltenen säugenden Rinder zusammen mit den säugenden Capriden ganz. Die älteren Siegel

dokumentierten die Sorge um die Herdentiere, die Elfenbeinplättchen stellen eine höfische Variante des Themas dar, das unter den Krugzeichnungen von Kuntillat 'Ağrūd vorkommt (1594).

2.12 Stier und Wettergott unter neuassyrischem Einfluss

Die Präsenz des Stieres geht in der E IIB-Zeit markant zurück, sporadisch finden sich in der Glyptik im Norden Wettergötter auf dem Stier. Wettergötter mit dem Stier sind auf zahlreichen neuassyrischen oder neuassyrisch geprägten Reliefs und Stelen abgebildet (zu den Wettergöttern in Mesopotamien und Syrien im 1. Jt.a RLA 15,96f), ihre Pose und Gewandung unterscheidet sie meistens deutlich von den Wettergöttern kanaanaischer Tradition. Ihr Auftreten wirkt energisch-kämpferisch; auch kriegerische Götter wie Assur greifen auf den Stier als Träger- oder Attributtier zurück. Dadurch wird der Akzent auf die aggressive Kraft des Tieres gelegt, die kanaanaische Tradition des Stiers im Kontext der Fertilität des Landes spielt keine erkennbare Rolle (vgl. aber 1622).

2.13 Mondgott, Himmelsgötter und Ishtar

Aramäische und neuassyrische Zeugnisse dokumentieren ein zunehmendes Interesse an Astralkulten. Nur im Norden (Dan, Sichem) findet sich ein Echo der neuassyrischen Themen, dabei handelt es sich um singuläre Importstücke (1616.1625). In et-Tell (1617) tritt unter neuen Vorzeichen der Stier, dessen Hörner mit der Mondsichel assoziiert werden, wieder auf. Die aramäische Stele dokumentiert bereits die große Offenheit für die Mondverehrung, die in der E IIC-Zeit in Palästina/Israel ganz zentral sein wird.

2.14–2.15 Löwen und Mischwesen als Gegner und Wächter

Der Kampf gegen Stiere, Löwen oder Mischwesen wird in der Elfenbeinkunst häufig, in der Siegelkunst Palästinas/Israels in dieser Epoche hingegen extrem selten dargestellt. Die neuassyrischen Variationen des Themas bleiben ohne Rezeption. Sehr reichhaltig und in neuen Variationen weiterentwickelt erscheint die Löwensymbolik (Weippert 2017). Elfenbeinpanelen und -figürchen, auch aus Samaria (1646), lassen darauf schließen, dass die Oberschicht in den Innenräumen gern von Löwenbildern an Wänden und Möbeln umgeben war. Wächterlöwen sind zudem in der Palastarchitektur, wenn auch nicht als Monumentalkunst wie in Nordsyrien und Anatolien, sondern als bescheidene Ritzerei (1650), und auf Siegeln anzutreffen. Ihr Maul ist oft aufgerissen, um das furchterregende Brüllen zum Ausdruck zu bringen. Neu ist die nordsyrische Gattung der Löwen- und Handschalen, von denen einzelne nach Palästina/Israel gelangten (1655–1656). Welche Bedeutung in der Verbindung mit teuren Kosmetika dem Löwen zukam, ist nicht klar. Möglicherweise ist hier aber noch die Assoziation der Göttin, bzw. ihres Umfelds (Schönheit, Erotik) mit dem Löwen maßgeblich.

2.16 Stilisierte Bäume, Palmetten und Kapitelle

Im Norden und im Süden Palästinas/Israels treten auf verschiedenen Bildträgern von der Glyptik bis zur Baukunst Palmettbäume und Kapitelle auf, teilweise ähnlich den Darstellungen der syrischen Elfenbeinschnitzerei. Die protoäolischen Kapitelle oder Volutenkapitelle scheinen mit der staatlichen Palastarchitektur verknüpft zu sein. Manche vermuten, dass sie unter den Omriden aufkamen und phönizischen Einfluss dokumentieren (Lipschits 2011; Reich 2016), es gibt aber schon ältere Zeugnisse (1207–1209).

2.17–2.18 Masken, Thronende und Bankette

Die Masken von Achsib, beide aus Gräbern, sind mit phönizischen und zyprischen Funden vergleichbar. Wen sie darstellen oder repräsentieren und wozu sie dienten, ist allerdings unbekannt. Unterdessen wurde, ebenfalls in Achsib, erstmals ein Model für die Herstellung dieser Art von Tonmasken gefunden (Jasmin et al. 2016), man hat die Masken also in Serie produziert. Seit dem Neolithikum stehen kleine Ton- oder Steinmasken wohl am ehesten in Verbindung mit dem Ahnenkult (Berlejung/Filitz [ed.] 2018).

Bankettszenen können sich im Zusammenhang von Herrscherkult, Festen aller Art, Totenkult oder Mythologie situieren. In den Palästen dürften auch Frauenbankette stattgefunden haben (1674–1675). Auf schmalen urartäischen Bronzegürteln, die von Frauen getragen wurden, sind Frauenbankett- und Musikszenen in Festungsanlagen dargestellt (Seidl 2004: 133–150). Zu den reich ausgestalteten Bankettszenen auf syrisch-levantinischen Elfenbeinschnitzereien und Metallschalen, aber auch auf aramäischen und südarabischen Stelen finden sich in der Ikonographie Palästinas/Israels keine Entsprechungen. Vereinzelt (1669–1670) mit Darstellungen von Thronenden könnten allerdings Bankettszenen zugewiesen werden.

2.19 Unter assyrischer Herrschaft: Krieg, Dominanz und Herrscherkult

In der neuassyrischen Kunst, insbesondere auf den Reliefs, ist der Krieg von zentraler Bedeutung. Die Darstellungen verknüpfen das Königtum (Ataç 2010), die Götterwelt und den Vollzug bzw. die Wiederherstellung der göttlichen Ordnungen (Collins 2014). Die assyrischen Propagandathemen werden in Palästina/Israel nicht aufgenommen; nur am Rande wird sichtbar, dass die imperialen Kriegsdarstellungen und die Herrscherverehrung (1682, evtl. 1586) bekannt sind.

IV.C Themen der Bildkunst der Eisenzeit IIC bis zum Beginn der achämenidischen Herrschaft (700–500a)

Literatur: Keel 1977; Keel 1978; Keel 1980; Keel 1984; Keel 1986; Winter ²1987; Keel 1992; Sass/Uehlinger [ed.] 1993; Herrmann 1994; 2002; 2006; 2016; Keel 1995; Keel ⁵1996; Kletter 1996; Avigad/Sass 1997; Keel 1997; Bernett/Keel 1998; Keel 1998; Braun 1999; Nunn 2000; Uehlinger [ed.] 2000; Keel/Uehlinger ⁵2001: 322–429; Beck 2002; Ornan 2005; Strawn 2005; Suter/Uehlinger [ed.] 2005; Egger/Keel 2006; Paz 2007; Sugimoto 2008; Keel/Schroer ³2010: 164–210; Herrmann/Staubli 2010; Keel 2010; Keel 2010a; Golani 2013; Keel 2013; Keel et al. 2017; van der Veen 2014; Berlejung et al. 2018.

Die E IIC-Zeit wirkt, was den ikonographischen Gesamtbefund betrifft, wenig konturiert. Neben dem nicht ganz marginalen Revival ägyptischer Symbolik in der Küstenregion können nur folgende Entwicklungen mit einigermaßen deutlichen Strichen nachgezeichnet werden: 1. Die autochthonen Motive der kanaanäischen Kultur, die nackte Göttin und ihre Attributtiere, die Zweige und Stiere werden selten, am ehesten noch finden sich Tauben, Capriden und Zweige. Man trifft viele der traditionellen Motive weit häufiger außerhalb Judas, in phönizischen, ammonitischen oder edomitischen Gegenden, an. 2. Das einzige Thema, das in Quantität, Vielfalt und Verbreitung als durchschlagend und innovativ eingestuft werden kann, ist der Mondkult. Die Verehrung des Mondes bzw. Mondgottes, der sogar anthropomorph dargestellt werden kann, wird zentral für das jüdische Symbolsystem. 3. Die assyrische Präsenz im Land wird im Vergleich zur E IIB-Zeit an einer größeren Anzahl von Artefakten erkennbar, die importiert wurden und/oder die Kenntnis assyrischer Motive nahelegen.

1. Das Aufleben ägyptischer Traditionen

Literatur: Wreszinski 1923–38; Lichtheim 1947; Roeder 1956; Wolf 1957; Schäfer ⁴1963; Tait 1963; Smith ²1965; Michalowski 1969; Munro 1969; Munro 1973; Vandersleyen 1975; Leclant [Hg.] 1981; Schoske/Wildung 1984; Drenkhahn et al. 1985; Lange/Hirmer ⁶1985; Fazzini 1988; Eggebrecht [Hg.] 1990; Vassilika 1995; Wildung 1996; Robins 1997; Josephson/Eldamaty 1999; Lull 2002; Simpson [ed.] 2002; Breyer 2003; Vittmann 2003; Taylor 2003; Caubet et al. 2007; Hill/Schorsch [ed.] 2007; Hill 2016; Wasmuth 2017.

Der Einfluss der saïtischen 26. Dyn. (ab 664a) ist größer als längere Zeit angenommen wurde (Keel/Uehlinger ⁵2001: 491-494). Allerdings konzentrieren sich die Belege dafür sehr stark auf die Städte der Küstenregion, insbesondere Aschkelon, wo Horte von ägyptischen Götterbronzen gefunden wurden. Die Götterwelt Ägyptens scheint nun in ihrer Vielfalt wieder stärker wahrgenommen zu werden, so wie sie auf den Situla dieser Zeit auch immer wie eine komplette Gesellschaft dargestellt wird (**1795**; zu den Fundstücken aus Palästina/Israel siehe dort). Auch das ägyptische Königtum ist in der Bildsymbolik sichtbarer als vorher. Wenige Zeugnisse ägyptischer Vorstellungen stammen aus Juda und sprechen für einen landesinternen Austausch, dürfen aber nicht mit weitreichenden Interpretationen überbelastet werden. Was Christian Herrmann (2016: 254) zu den Amulettfunden resümiert, gilt wohl auch über diese hinaus: Die Küstenstädte und die Städte im nördlichen und südlichen Binnenland haben kaum religiös-kulturellen Austausch, wohl aber steht Ägypten mit den Küstenstädten und dem Mittelmeerraum über den Seeweg in einem regen Kontakt.

1.1–1.2 Königssphingen und Wächterwesen

Während der Löwe als Repräsentant des ägyptischen Herrschers keine Rolle mehr spielt, trifft man in der Glyptik, vorwiegend an der Küste, noch auf die ägyptischen Königssphingen, manchmal im Verbund mit den Thronnamen vergangener Pharaonen (**1707.1709.1723**). Das Interesse für die Königsnamen Ägyptens (Lohwasser 2014) ist ein Hinweis auf die zunehmende Bedeutung Ägyptens in der Region. In der phönizischen und zyprischen Kunst thronen Götter und Göttinnen ab dem 7. Jh.a auf Sphingenthronen oder werden durch leere Throne vertreten (**1711–1712**). Mischwesen sowie geflügelte und ungeflügelte Schlangen gehören zu ihrer Entourage, etwas seltener der Greif (**1717**). Als Wächterwesen sind sie aber nicht nur für Götter und Herrscher zuständig, sondern können im weiteren Sinn für den Schutz des Lebens aufgeboten werden.

1.3 Herrscher und Horus

In seiner doppelten Bedeutung als Gott und im König inkarnierter Gott erlebt der falkengestaltige Horus ein bemerkenswertes Comeback (**1725–1728**). Diese Siegel und der am Ende des 8. und am Ende des 7. Jh.a in der Glyptik wie auch in Jer 20,1-6 auftretende ägyptische Name Paschhur (»Kind des Horus«) dürften auf zeitweilige Sympathien für Ägypten hinweisen (Keel 2007: 550f). Die Horus-König-Verbindung konnte anscheinend leichter als andere Themen reaktiviert werden, da sie bereits seit der FB-Zeit in Palästina /Israel bekannt war. Kindgötter (siehe unten) stellen einen wichtigen Bezug zwischen König(tum) und Gott her. Dass der König ein Sohn des obersten Gottes ist, ist zwar nicht neu, neu ist jedoch die Betonung des Kindseins, das zum Ausdruck der neuschaffenden Kraft des Königs wird. In der 25. und 26. Dyn. nimmt die Gottesgemahlin, zugleich Frau oder Tochter des regierenden Herrschers und Amun-Priesterin, eine besondere hohe Stellung ein (**1735**) und stärkt so ihrerseits die Verbindung des Königshauses mit dem Kult Amuns.

1.4–1.10 Die ägyptische Götterwelt

Darstellungen des Gottes Amun-Re, der in der 25. Dyn. von den kuschitischen Herrschern insbesondere in seiner Widdergestalt oder als Widderköpfiger verehrt wird, sind in Palästina/Israel nicht zu finden. Eine führende Stellung im Pantheon, wie er sie von der 21.-25. Dyn. innehatte, kommt Amun-Re in der folgenden Zeit nicht mehr zu, er steht nun im Kontext der erneuerten Vielfalt der ägyptischen Götterwelt. Wie schon in der frühen E-Zeit scheint man seine Präsenz lieber in Form der Schreibung des göttlichen Namens (1739) als in seiner anthropo- oder theriomorphen Gestalt evoziert zu haben.

Thot erfuhr als Patron der Beamten besondere Wertschätzung. Erstmals erscheint er nun ibisköpfig auch unter den Amuletten (1746). Aus Achsib, Aschkelon und Megiddo stammen Skarabäen mit dem Namen des Mondgottes Chons. Möglicherweise ist das Interesse am ägyptischen Mondgott ein Echo auf die viel bedeutendere Verehrung des aramäischen Mondgottes. Ptah hatte in der E IIB-Zeit seiner Partnerin Sachmet das Feld überlassen. In der 26. Dyn. ist er, vorwiegend an der Küste, wieder anzutreffen, beispielsweise thronend und zusammen mit der Maat. Dort ist auch die memphitische Triade Ptah, Sachmet und Nefertem bekannt (1750).

Nach der SB-Zeit war in Palästina/Israel das Interesse an der erotischen Hathor und den mit ihr assoziierten Milieus wie Festen und Musik weitgehend erloschen. Da der Hathorkult aber vom Sudan bis nach Zypern sehr lebendig blieb, findet man in der E IIC-Zeit vereinzelt Objekte der Kleinkunst mit der Hathorkuh oder dem Hathorkopf. Ebenfalls vorwiegend in der Miniaturkunst der Küstenregion sind Schutzgottheiten wie Bes und Patäke gut bezeugt, auch die nilpferdgestaltige Thoëris ist hier wieder anzutreffen.

In der Küstenregion sind die Mythen um Osiris, Isis und das Horuskind bekannt, einzelne Objekte (1788–1789) weisen in diesem Fall aber auf einen Austausch mit dem Landesinnern hin. Wie schon zuvor steht im Mittelpunkt des Interesses Isis mit dem Horuskind, aber auch Horus, Harpokrates und der jugendliche Sonnengott sind anzutreffen. Mehr als ein Drittel der Aschkelon-Bronzen stellen Kindgötter dar (1791), in Ägypten erhalten sie in dieser Zeit einen festen Platz in der Götterversammlung (Hill 2016). Udjat-Augen-Amulette sind, wie schon in der E IIB-Zeit weit verbreitet, während Siegel mit diesem Motiv wiederum nur an der Küste auftreten. Udjat-Augen sind in verschiedenen mythischen Zusammenhängen anzutreffen, sie können solare und lunare Konnotationen haben. Der Apiskult ist sowohl mit Osiris als auch mit Ptah von Memphis verbunden. Er fand auch bei nicht-ägyptischen Bevölkerungsgruppen bis in die Perserzeit großen Anklang. In der Ikonographie Palästinas/Israels spielt er im 7. Jh.a eine marginale Rolle.

2. Das Weiterleben kanaanäischer Traditionen

Literatur: Culican 1969; Casson ²1970; Parrot/Chéhab/Moscato 1977; Karageorghis 1982; Muscarella 1982; Markoe 1985; Matthäus 1985; Tatton-Brown 1987; Moscato 1988; Karageorghis 1993b; 1995; 1996; 1998; Müller-Karpe 1998: IV 46–62; Gubel 2000; Reyes 2007; Aruz/Seymour [ed.] 2016.

2.1–2.3 Nackte Göttinnen und Frauenbilder

Während weit im Süden, in Transjordanien, in Phönizien, an philistäischen Orten und auf Zypern nackte Göttinnen oder ihre Brüste präsentierende Frauen weiterhin vorkommen, sind sie in Fortsetzung der Entwicklungen der E IIB-Zeit in Israel selten

(1813) und in Juda gar nicht mehr anzutreffen. Darüber hinaus verschwinden die Säulenfigürchen zu Beginn der E IIC-Zeit. In der Terrakottakunst und auf Siegeln aus Juda lassen sich wieder etwas häufiger Tauben ausmachen, manchmal in Kombination mit Zeichen der Mondverehrung. Die Tradition der (bekleideten) Handtrommel spielenden Frauen geht zu Ende. Die letzten Zeugnisse dürften aus der Küstenregion stammen, wo zugleich die von Phönizien bis Zypern verbreiteten Tonfiguren vom Typ der *dea gravida* auftreten.

2.4 Baumkult und Capriden

Aus allen Regionen gibt es Hinweise auf die bleibende Bedeutung des Baumkults. Der Tanz um den Baum ist jedoch kein Thema mehr, während er auf Zypern in Gestalt von Terrakottagruppen vorkommt (1830). Capriden oder Capriden am Baum gehören ebenfalls zum festen Motivrepertoire, auch im jüdischen Kernland. Wie schon in der E IIB-Zeit findet die künstliche Kombination der Capriden mit dem Lotos Gefallen (1831–1832). In der E IIC-Zeit sind die säugenden Capriden nach einer Unterbrechung der Tradition im 8. Jh.a wieder anzutreffen, allerdings nicht in Juda. Wie der Zweig (1829) wird das säugende Muttertier nun offensichtlich mit dem Mondkult in Verbindung gebracht (1838–1841). In Transjordanien oder an der Küste stößt man noch auf kanaanäische Motive wie den Löwen, der den Capriden überfällt (1844), oder eine Koitus-Darstellung (1845).

2.5 Der Stier und die Wettergötter

Der Stier ist außerhalb Judas auf einer Vielfalt von Bildträgern weiterhin präsent, von philistäischen Ortslagen über transjordanische bis nach Südarabien und ebenso auf Zypern. Die Wettergötter selbst erscheinen noch in der Reliefkunst Syriens, Anatoliens und Mesopotamiens, in der phönizischen Tradition wechseln sie nun manchmal ihr Attributier und stehen auf einem Löwen (1858–1859). Assyrische Wettergötter erscheinen auf importierten Siegeln der assyrischen Beamtschaft (siehe weiter unten).

3. Göttliche und weltliche Mächte unter assyrischen und aramäischen Vorzeichen

Literatur: Portratz 1961; Strommenger 1962; Parrot ²1972; Barnett 1975; Orthmann 1975; Wäfler 1975; Amiet 1977; Abou Assaf 1980; Börker-Klähn 1982; Nunn 1988; Curtis/Reade [ed.] 1995; Schmökel 1995; Albenda 1998; Matthiae 1999; Porter 2003; Seidl 2004; Ornan 2005; Benoit ²2007; Bonatz 2007; Giovino 2007; Marzahn et al. [Hg.] 2008; Ataç 2010; Winter 2010; Aruz et al. [ed.] 2014; Aruz/Seymour [ed.] 2016.

In der E IIC-Zeit wird das religiöse Symbolsystem im ganzen Vorderen Orient durch die imperiale assyrische Herrschaft beeinflusst. Es geht dabei aber nicht um direkte Überfremdung, denn seit dem ausgehenden 9. Jh.a war die assyrische Kultur bereits stark aramäisch durchdrungen. Die Deportationspolitik führte zusätzlich zu Durchmischung, da ja gerade die Eliten deportiert wurden. Territoriale Ansprüche von Gottheiten lösten sich in dieser Situation auf. Es entstanden aber auch neue Handels- und Kulturaustauschbeziehungen, abzulesen an zahlreichen Importen. Fremde Händler ließen sich in Palästina/Israel nieder. Nach 2Kön 23 gab es in in der 2. Hälfte des 7. Jh.a ein buntes Gemisch von Kulturen aramäischer, phönizisch-kanaanäischer, ammonitischer und moabitischer Herkunft. Von besonderer Durchschlagskraft ist die

assyrisch-aramäische Astralisierung der himmlischen Mächte. Während Rollsiegel aus städtischen Zentren als Zeugnisse der assyrischen Fremdherrschaft und ihrer Beamten einzustufen sind, wird der assyrisch-aramäische Mondkult lokal bereitwillig und breit rezipiert. Manche einheimischen Motive, z.B. das säugende Muttertier oder der Zweig, fügen sich in diesen neuen kultischen Kontext ein (siehe weiter oben).

3.1–3.2 Die assyrische Götterwelt

Die assyrische Götterwelt kommt über die Miniaturkunst, beispielsweise Rollsiegel (Keel/Uehlinger⁵2001: 327f), und durch assyrische Beamte in die unter direkterer assyrischer Kontrolle stehenden Städte (Megiddo, Dor, Samaria), findet aber keine breitere Rezeption. Der Chaoskampf gegen Schlange oder Löwendrachen in der Regie eines Adad oder Ninurta ist u.a. in Geser (1865–1866) bezeugt. Beliebte sind unter assyrischer, babylonischer und noch persischer Herrschaft Konoide, auf denen ein Priester vor den Göttersymbolen steht, wobei Marduk, Nabu und der Mondgott Sin gern zusammen verehrt werden. Die Göttin Ishtar ist vergleichsweise häufig, aber nicht in Juda, in der Miniaturkunst anzutreffen. Sowohl in der assyrischen wie in der phönizischen Ikonographie ist eine Verbindung des Sonnengottes oder eines bärtigen, geflügelten Himmelsgottes mit dem Pferd als Attributtier festzustellen. Das Pferd, traditionell mit Krieg und Militär verbunden, erscheint in diesen Zusammenhängen manchmal bemerkenswert friedlich (1881–1882). Die phönizischen Tridacna-Muscheln mit ihren Ritzereien gelangten interessanterweise bis nach Betlehem (1884) und Arad.

3.3 Der Mondgott

Die Mondverehrung stellt das bedeutendste Thema der ganzen Epoche dar. Ausgehend vom Zentrum der Mondverehrung in Haran breitete sich der Mondkult in aramäisch-assyrischer Vermittlung insbesondere auch in den Süden aus. Von Akko und Dor bis Arad ist er in Palästina/Israel auf verschiedenen Bildträgern, insbesondere aber Stempelsiegeln zu greifen. Das Repertoire an kultischen Szenen ist erstaunlich vielseitig. Der Mondgott galt als Garant von Verträgen (1896), deren Abschluss wohl ebenfalls mit kultischen Handlungen verbunden war. Er wird mehrheitlich durch eine Mondsichel auf einer Standarte repräsentiert, kann aber auch in seiner anthropomorphen Gestalt dargestellt sein (1910.1912; zum Wechsel der Mondgestalt zwischen anthropomorph und symbolisch vgl. Ornan 2005: bes. 68f).

Damit wird – für Juda bemerkenswert – der anhaltende Trend zum Göttersymbol durchbrochen. Die Verehrer auf den Darstellungen dürften mit den in 2Kön 23,5 erwähnten *kemarim*, einer besonderen Priesterschaft zu identifizieren sein. Die in Juda und Moab ab dem 7. Jh. a stark zunehmende Zahl von Räucheraltären (Zwickel 1990; Keel 2007: 533f) dokumentiert die Beliebtheit des Räucherns im öffentlichen und häuslichen Bereich.

3.4–3.5 Die dämonische Tierwelt und ihre Bezwinger

Darstellungen von Lamaschtu und Pazuzu kamen wie die der assyrischen Götter wahrscheinlich mit Soldaten oder Verwaltern ins Land (Farber 1995; Zilberg 2016). Sie fanden keine große Verbreitung. Geflügelte liegende oder schreitende Mischwesen, die ein deutlich assyrisches, später frühachämenidisches Aussehen haben (Haartracht, Bart, Polos oder Krone) sind hingegen mehrfach in Orten in Juda bezeugt

(1926.1929–1930). Weder die neuassyrischen, oft geflügelten Typen eines Herrn der Tiere (1936.1939) noch die einheimische Figur des Herrn der Strauße oder Capriden ist im 7. Jh.a noch dokumentiert. Auch der Strauß selbst ist im judäischen Kerngebiet nicht mehr anzutreffen.

3.6 Krieg, Dominanz und Herrschaft

Eine Reihe von Artefakten widerspiegelt den Einfluss der assyrischen Kriegs- und Herrscherideologie, doch bilden diese Zeugnisse keine konsistenten Gruppen. In Samaria wurde eine Bulle mit dem bekannten Königssiegel Sargons II. gefunden, das ihn als heroischen Löwenkämpfer zeigt (1959). Während es sich dabei eindeutig um ein Zeugnis der Eroberer handelt, weisen lokal produzierte Siegel und Siegelabdrücke mit Motiven der assyrischen Reliefkunst (1940–1941 und evtl. 1926; E. Mazar et al. 2015: 409ff), vielleicht auf proassyrische Sympathien der Oberschicht hin, wie sie in der biblischen Geschichtsschreibung für die Zeit Manasses bezeugt sind.

Immer noch geben die zahlreichen Reiterfigurinen (1949) aus Ton, die bereits im 8. Jh.a aufkommen, Rätsel auf. Hinzu kommen zahlreiche Pferdeköpfchen (1953), allein zweihundert aus der Davidstadt, die zwischen 750-580a datiert werden. Sie könnten mit einem solar konnotierten höchsten Gott und dessen Verehrung in Verbindung zu bringen sein (1879–1883). Symbolisch stehen Pferd und Reiter allerdings primär und gerade auch im Kontext assyrischen Machtgehabes im Kontext von Krieg und Kavallerie (so Schroer/Wyssmann 2018; anders Keel 2007: 537f).

Nachdem die Löwen in der E IIC-Zeit fast ganz verschwinden, treten sie auf Siegeln der judäischen Verwaltung unter babylonischer, vielleicht auch persischer Herrschaft neu in großer Zahl auf (1961). Sie könnten in der Administration die Provinz Juda bezeichnet haben. Die Bedeutung von Siegelabdrücken in Rosettengestalt (1962–1963) ist bislang nicht ganz geklärt. Rosettensiegel, möglicherweise aus Holz, scheinen am Ende des 7. Jh.a zur Zeit Joschijas oder Jojakims eine ähnliche Funktion gehabt zu haben wie die Verwaltungssiegel Hiskijas. Sie gehören zur Palastverwaltung und setzen die Tradition der *lmlk*-Stempel fort, aber wohl unter assyrischer Vasallität (Keel 2007: 515f). Viele dieser Siegel wurden allerdings auch in perserzeitlichen Schichten gefunden (de Hulster 2008: 178-194). Der ägyptischen Tradition nach könnte man sie der Solarsymbolik zuordnen (1456). Im syrischen Raum scheinen sie aber in einer langen Tradition mit dem Königtum verbunden zu sein (1316).

Sie sind praktisch allgegenwärtig auf neuassyrischen Artefakten und Elfenbeinschnitzereien (RLA 11,442-447; Winter 2010: 167f). Sie finden sich als Zierleisten (1658), oder in Gestalt von Schmuck bei den Palastfrauen (1554.1557), vor allem aber gehören sie zum Ornat der Könige. Als Stempel auf Krugschultern sind sie auf Krügen aus Nimrud bezeugt (Curtis 2008: 61). Wie die Rosetten sind wahrscheinlich auch die Palmsäulen, Volutenkapitelle und Granatapfelkränze (1964–1965) der assyrischen Herrschersymbolik zuzuordnen (Keel 2007: 314). Sie symbolisieren die gedeihliche Wirkung guter Herrschaft und Ordnung. Es fällt auf, dass auf den eher seltenen Namensiegeln, die nicht rein epigraphisch sind, Pflanzenmotive am beliebtesten sind (Keel 2007: 549ff).

3.7 Entwicklungen der babylonischen und frühesten achämenidischen Zeit (6. Jh.a)

Literatur: Ghirshman 1964 Koch/MacKenzie [Hg.] 1983; Seipel 2000 Boardman 2003; Garrison 2009; Wasmuth 2009; Curtis/Simpson [ed.] 2010; Kuhrt 2013; Wasmuth 2017.

Die Einnahme Jerusalems durch die Babylonier, die Zerstörung des Tempels und die systematischen Deportationen dezimierten und schwächten die Bevölkerung im verbliebenen kleinen Juda und seiner Umgebung in jeder Hinsicht. Wie die Babylonier ihre Herrschaft organisierten, ist gar nicht bekannt. Wahrscheinlich war Juda eine babylonische Provinz. Vielleicht sind die importierten Bullen mit Marduk und Nabu, die in Jerusalem und En-Gedi gefunden wurden (**1869–1870**), ein Indiz dafür, dass die babylonischen Autoritäten direkt intervenierten (E. Mazar et al. 2015: 411). Die Löwen-siegel (**1961**) scheinen darauf hinzudeuten, dass eine gewisse jüdische Bürokratie unter den Babyloniern erhalten blieb.

Erst in der Perserzeit kam es zu einer tiefgreifenden Neuordnung der Verwaltung. Während der relativ kurzen Zeit der babylonischen Herrschaft im Land sind offenbar kaum Artefakte babylonischer Provenienz in Umlauf gekommen. Ausnahmen sind die Konoide, die die Verehrung der Göttersymbole (Marduk, Nabu, Nusku) durch einen Priester darstellen. Herrscherdarstellungen oder Königssymbolik gibt es, wie im babylonischen Mutterland, nicht. Das Leben in Juda und den Nachbargebieten ging, wenn auch unter erschwerten Bedingungen, weiter. In den Küstenstädten bleiben die phönizischen Traditionen, beispielsweise Terrakotten, die eine schwangere Sitzende (*dea gravida*) darstellen, oder Siegel mit dem Bild der das Horuskind stillenden Göttin Isis, über die babylonische bis in die persische Zeit präsent. Auch andere Traditionen scheinen die babylonische Vorherrschaft in irgendeiner Weise »überstanden« zu haben, so wahrscheinlich der Herr der Tiere (Keel/Uehlinger ⁵2001: 434).

Als die Achämeniden unter Kyros II. Babylon kampflos einnehmen, beginnt für den Vorderen Orient und sogar Ägypten ein neues Kapitel in der Geschichte. Die Gebiete, die unter neubabylonischer Herrschaft gestanden hatten, werden nun von den Persern verwaltet; Juda wird fortan zu einer persischen Satrapie gehören. In der Ikonographie weist vieles auf Kontinuität hin (vgl. die Angaben bei **1929.1931.1935**), so die Reiterterrakotten, die unter den Assyrern aufkommen und in der Perserzeit ebenfalls sehr häufig sind. Im Mutterland pflegen die neuen Weltherrscher ihr Image mit Monumentalkunst, die stark assyrisch inspiriert ist. So erinnert die vierflügelige Wächterfigur im Palast R von Pasargadae, erbaut unter Kyros II., an die zahlreichen zwei- und vierflügeligen Genien, die sich auf assyrischen Orthostatenreliefs (**1699.1701.1705**) in der Nähe des Königs aufhalten (Garrison 2009: 11f mit fig.8). Interessant ist, wie stark sich Dareios I., der sich als Gründer der Achämenidenherrschaft darstellt und möglicherweise durch Usurpation des Thrones an die Macht gekommen war, in die vorderorientalische Tradition und insbesondere die assyrische Herrschaftssymbolik stellt. Wie die assyrischen Herrscher kämpft Dareios mit Pfeil und Bogen vom Wagen aus gegen wilde Löwen (**1972**), lässt sich Gefangene vorführen und tritt gar zum Zeichen seines Siegeranspruchs mit dem Fuß auf einen Feind (**1973**). Der König als Bekämpfer und Besieger des Chaos, in Gestalt von Bestien und Feinden, agiert im Zeichen des höchsten Gottes, nun Ahuramazda. Thronszene stellen die gefestigte Herrschaft des Königs dar (**1974**).

V. Biblische Bezüge – ausgewählte Schwerpunkte in Ergänzung zu IPIAO 3

Literatur: Keel 1974; Keel 1977; Keel 1978; Keel 1980; Keel 1984; Metzger 1985; Keel 1986; Schroer 1987; Keel 1992; Frevel 1995; Keel 1997a; Berlejung 1998; Keel 1998; Keel 1999; Klingbeil 1999; Keel/Uehlinger ⁵2001: 55–122; Metzger 2004; Ornan 2005; Strawn 2005; Frey-Anthes 2007; Keel 2007: 101–132; Keel 2008; Keel/Schroer ²2008; de Hulster/Schmitt [ed.] 2009; Keel 2009; Keel/Schroer ³2010; LeMon 2010; Schroer 2009a; Schroer 2010; Schroer 2013; Staubli/Schroer 2014; de Hulster/Strawn/Bonfiglio [ed.] 2015.

Bei der Suche nach Bezügen zwischen Themen, Motiven oder Motivkonstellationen der Kunst Palästinas/Israels oder seiner Nachbarkulturen und biblischen Texten werden zeitgenössische oder zeitnahe Artefakte idealiter bevorzugt. Tatsächlich ist es in manchen Fällen möglich, einen biblischen Text mit zeitgenössischen Darstellungen zu korrelieren, wie im Fall der Vision in Jes 6 und der judäischen Siegel mit geflügelten Schlangen (siehe unten). Oft aber folgen Bilder wie Texte den traditionsverhafteten Motiven, sodass eine biblische Metapher nicht unbedingt auf zeitgenössische Kunst, sondern möglicherweise auf viel ältere Symbolik zurückverweist. Im Folgenden werden, um einen benutzerfreundlichen Gebrauch des Bandes zu gewährleisten, Abschnitte zu biblischen Bezügen aus den vorangehenden Bänden, insbesondere aus IPIAO 3,59-73, gekürzt wiederholt oder paraphrasiert. Für die frühe E-Zeit entsprechen die biblischen Bezüge auf weite Strecken solchen, die bereits für die SB-Zeit ausgemacht werden konnten, wenngleich manche Themen in der Ikonographie zurücktreten oder prominenter werden. In der E IIB- und E IIC-Zeit gibt es neben vielen Weiterführungen oder Comebacks teilweise einschlägige Neuerungen und Wandlungen im religiösen Symbolsystem. Othmar Keel und Christoph Uehlinger (⁶2001) haben als erste versucht, die Entwicklungen, die sich in der Ikonographie manifestieren, als Wandlungsprozesse in Beziehung zu Geschichte, Religionsgeschichte und Literatur Israels zu setzen. Viele Arbeiten von Keel und seinen Mitarbeitenden widmeten sich aber bereits vorher und auch seither einzelnen Themenkreisen und ihren Bezügen zu bestimmten biblischen Büchern und Zeitphasen, während andere Arbeiten umgekehrt biblische Bücher oder Querschnittsthemen wie die biblische Anthropologie (Staubli/Schroer 2014) auf ihre ikonographischen Bezüge untersuchten. So wird im Folgenden das Augenmerk vor allem auf Motive gerichtet, die in der E-Zeit markante Veränderungen erfahren oder neu sind. Diese sollen auf Verbindungen zu biblischen Traditionen überprüft werden. Hingewiesen sei an dieser Stelle auf eine Reihe von mehrheitlich nachexilischen Texten, die sich polemisch auf die Herstellung von Kultbildern beziehen (Ex 32; Jes 40,19f; 41,6f; 44,9-20; 46,6f; Jer 10,1-16; Ps 115; 135; Hab 2,18f). Angelika Berlejung (1998; vgl. schon Schroer 1987: bes. 196-221) hat mit viel schriftlichem Quellenmaterial aufgezeigt, wie diese biblischen Texte auf den Kult der Götterbilder in Mesopotamien im 1. Jt.a, vor allem aber auf die dahinter stehende Theologie der Bilder und ihrer übernatürlichen Entstehung und Herstellung durch von den Göttern autorisierte Handwerker Bezug nehmen. Den polemischen Texten der biblischen Tradition ist konkret einiges zu Materialien und Anfertigung, eher wenig zum Aussehen der Götterbilder zu entnehmen. Mit Ausnahme des Stierbilds der Exodusüberlieferung stellen sich die biblischen Verfasser offenbar anthropomorphe Götterbilder aus Holz mit Gold- und Silberbeschlagen vor, die zudem kostbare Kleider erhalten (Jer 10,9). Diese Götterbilder können nicht hören, nicht sprechen, nicht sehen und schon gar nicht handeln. Von ihnen wird auch mehrfach gesagt, dass sie nicht einmal stehen oder laufen können, man muss sie tragen (Jer 10,5), sonst fallen sie um. Obwohl assyrische

Reliefs nicht den regulären kultischen Umgang mit Götterbildern, sondern die Verschleppung solcher Bilder aus eroberten Tempeln darstellen (1694.1954), ist doch anzunehmen, dass die biblischen Verfasser vergleichbare Kultbilder vor Augen hatten, nämlich menschengestaltige, nicht lebensgroße, thronende und stehende Statuen von Göttern oder Göttinnen mit Insignien in den Händen, möglicherweise mit Kleidern und Schmuckstücken ausgestattet.

1. Ägyptische Dominanz- und Triumphsymbolik

In der ägyptischen Tradition hat der königliche Nahkampf mit dem Löwen keinen zentralen Stellenwert, wohl aber kämpft der König im Neuen Reich als *Bogenschütze*, auch vom Wagen aus, gegen Wildtiere, insbesondere Löwen. Die *königliche Jagd* auf Wildtiere entspricht der Idee des Chaoskampfes und hat ideell denselben Stellenwert wie der *Krieg gegen Feinde*, Wildtiere und Feinde erscheinen bisweilen zusammen auf demselben Bild. In der frühen E-Zeit findet gerade dieses Image des königlich-kriegerischen Jägers, der als Bogenschütze (vgl. Jonatan in 1Sam 20) und häufig im Streitwagen agiert, besonders großen Anklang. Dabei verblassen die pharaonischen Kennzeichen des Bogenschützen aber zunehmend (zuletzt Schroer/Wyssmann 2018). Streitwagen spielen in der Geschichte Israels und seiner Könige von Anfang an eine zentrale Rolle. Schon Salomo legt sich nach 1Kön 5,6 ein Streitwagencorps zu (Keel 2007: 244f). Der königliche Status des Wagenkämpfers spiegelt sich in der Erzählung vom Tod Jorams und Ahasjas auf dem Schlachtfeld (2Kön 9). Ein Reflex auf diesen Bildhintergrund ist auch im zweiten Teil der ersten Gottesrede des Buches Ijob (38,39-39,30) auszumachen, insofern der Gott Israels sich hier als »Herr der Tiere« auch in die Tradition der *königlichen Jäger* stellt und unter den zehn Tieren Strauße, Capriden und Löwen vorkommen (Keel 1978: 63-81). Eine Anlehnung an ägyptische Ikonographie ist aber nicht zwingend (vgl. unten zu Jagd, Krieg und Streitwagen insbesondere in der neuassyrischen Tradition).

Ägyptische Königssymbolik, die mit gefährlichen Wächtertieren (Schlange, Löwe) und Mischwesen (Sphinx, Greif) verbunden ist, oder den König selbst in Gestalt von überlegenen Tieren (Stier, Krokodil, Pferd, Bär) darstellt, ist teilweise schon seit der FB-Zeit in Palästina/Israel bekannt (IPIAO 1,179.181; 2,42f.58f; 3,59f). In der frühen E-Zeit sind in der Kunst praktisch alle diese Motivtraditionen anzutreffen, wobei der *Löwe* klar dominiert und sowohl als königlicher Feindvernichter als auch in Verbindung mit dem Gott Amun in Erscheinung tritt. In den Texten des Ersten Testaments begegnet uns eine komplexe Löwenmetaphorik, die aber sowohl von ägyptischen als auch von vorderorientalischen Traditionen inspiriert ist (Strawn 2005). Neben der königlichen Jagd auf Feinde und Wildtiere werden die traditionellen Topoi des Niederschlagens oder der Gefangennahme von Feinden (1026-1033.1381-1385.1721) zwar weitertradiert, aber sie sind längst nicht mehr so prominent wie in der SB-Zeit. Die biblische Rezeption ägyptischer Kriegs- und Triumphsymbolik (Keel 1974; 1999) rekurriert auf die gefestigte ägyptische Bildsymbolik. »Mit starker Hand und ausgestrecktem Arm« ist eine Wendung, die in dieser Form nur für das mächtige Eingreifen JHWHs gebraucht wird und traditionell vor allem in der Exodus-Erinnerung sein rettendes Handeln beschreibt (Dtn 4,34; 5,15; 7,19; 11,2; 26,8). Sie entspricht der zentralen ägyptischen *Ikone des Erschlagens der Feinde*, also dem Bild des Pharaos, der den rechten Arm mit der Keule hebt und zum Schlag ausholt, während die Linke bereits mit Kraft

den Feind packt (Schroer/Staubli ²2005: 137ff; eine Verbindung zur Amarna-Kunst und den Strahlenarmen Atons, so Strawn 2015, ist nicht plausibel). Das »Erheben der Keule« bedeutet in der ägyptischen Ikonographie »überwältigen«, »siegen«, »sich bemächtigen«. »Ja, Gott zerschmettert den Kopf seiner Feinde, den haarigen Scheitel dessen, der in seiner Schuld einhergeht« heißt es in Ps 68,22. Auf den König Israels wird dieser Gestus nur in Umschreibungen bezogen, so in Ps 21,9 als Bekräftigung: »Deine Hand wird alle deine Feinde finden, deine Rechte findet deine Hasser«. Mehrere alttestamentliche Texte beziehen sich auf die *Übergabe des Siegesschwertes*. Auch diese Ikone der göttlichen Legitimation von Kriegshandlungen wird in der Ikonographie nach der SB-Zeit allmählich zu einer Chiffre, während der ursprünglich mythologische und historische Zusammenhang in den Hintergrund tritt. In Jos 5,13ff erscheint Josua ein Unbekannter mit dem Schwert in der Hand. Dass es sich um einen Boten JHWHs handelt, der Macht über die Streitkräfte Israels hat, wird durch die Reaktion Josuas, der sich niederwirft, und durch die Aufforderung des Engels, die Schuhe auszuziehen, sogleich deutlich. Die Bedeutung des Schwertes als Siegesschwert ergibt sich erst im Verlauf des folgenden Kapitels, denn in Jos 6 wird die Einnahme der Stadt Jericho erzählt. Die Israeliten siegen, weil sie und ihr Heerführer von JHWH mit dem Siegesschwert ausgerüstet wurden, also in göttlichem Auftrag in den Kampf zogen (Keel 1974: 11-88; 1999: bes. 205-214). In Jos 8,18.26 ist es Josua selbst, der das Siegesschwert ausstrecken darf, in 2Makk 15,15 ein Prophet. In Ez 30,20-26 überreicht JHWH das Schwert dem König von Babylon, damit dieser es gegen Ägypten ausstrecke.

2. Der König als loyaler Sohn der Gottheiten

Die Geburtsmythen und Krönungsrituale hatten schon in der SB-Zeit wenig Widerhall in der Kunst Palästinas/Israels gefunden, sie interessieren in der beginnenden E-Zeit praktisch gar nicht mehr, wohl aber der Name des Königs. Skarabäen mit den Thronnamen ägyptischer Herrscher, insbesondere Thutmosis' III., finden sich bis in die frühe E-Zeit (**1045.1047-1049**). Im 10./9. Jh.a schließen sich in großer Zahl einheimische Knochensiegel mit Kartuschenverehrern oder Kartuschen an (Staubli 2010a: 82f Abb.9a-l). Der Königsname wird nun mit Pseudohieroglyphen simuliert, nicht selten ist aber der Geburtsname des Pharaos Scheschonq angedeutet (**1050**). Der *Name des Herrschers* ist in Israel ganz allgemein von zentraler Bedeutung (2Sam 7,9; 1Kön 1,47). Möglicherweise enthält 2Sam 23,1 sogar eine Erinnerung an einen fünfgliedrigen Thronnamen Davids: »David, der Sohn Isais, der Mann, den Eljon eingesetzt hat, der Gesalbte des Gottes Jakobs, der Geliebte des Kriegers Israels«. Auch in Jes 9,5 könnten Reste einer judäischen Königstitulatur vorliegen (vgl. Keel ⁵1996: 243). Wenn es vom König heißt: »Sein Name bestehe für ewig, vor der Sonne sprosse sein Name« (Ps 72,17), so entspricht dies in der Ikonographie insbesondere der E IIA- und beginnenden E IIB-Zeit (**1048-1049.1052**) der Verbindung der Namenskartuschen mit Sonnenscheiben und Uräen. Die Beamtensiegel der judäischen Administration des 8./7. Jh.a nehmen diese Tradition selbstbewusst auf (Staubli 2010a: 83f). Zunächst noch stark ägyptisierend von solaren Symbolen göttlicher Legitimation und göttlichen Schutzes umgeben, setzen sich im 7. Jh.a aber reine Namensiegel durch, in denen nur noch der theophore Teil des Personennamens die Verbindung zum Gott Israels ausdrückt. Die Nähe zwischen dem höchsten Gott (Amun) und dem König, die eine verwandtschaftliche *Vater-Sohn-Beziehung* spiegelt, ist ein ägyptisches

Theologumenon, das sich in den biblischen Konzeptionen vielfach wiedererkennen lässt. Manchmal sind die solaren göttlichen Aspekte hervorgehoben (Ps 72,17), so auch wenn nach Jes 11,4 der König in Jerusalem den Gewalttäter mit dem Stock seines Wortes schlägt und den Verbrecher mit dem Hauch seiner Lippen tötet (Keel 2007: 197f). Die Glut des Sonnengottes und das vernichtende Feuer, mit dem der Herrscher Gerechtigkeit durchsetzt, sind identisch (**1044.1426**).

Dem König obliegen in Ägypten *ex officio* die höchsten priesterlichen Pflichten im Tempel (Keel ⁵1996: 248-258). Von den *Opferhandlungen der Könige* ist in den Geschichtsbüchern immer wieder die Rede (2Sam 6,13.17f; 1Kön 8,5.14.62ff; 1Kön 12,33; 2Kön 16,12-15; vgl. auch Ps 66,13-15). Bezüge zur ägyptischen oder ägyptisch beeinflussten Ikonographie speziell der E-Zeit (**1061-1062.1088.1091.1097.1734**) sind dabei aber nicht auszumachen. Das *rituelle Schießen und Schlagen* (**1735.1777**) als Siegeszeichen findet ein Echo in 2Kön 13,14-19 (Keel 1974: 112-146, bes. 113f). Die Vorstellung des Feindes als Rundbrot (*ṣalūl*) begegnet als Traumbild und Kriegsorakel in Ri 7,13.

3. Ägyptens Götterwelt

In der SB-Zeit war praktisch der gesamte ägyptische Götterhimmel auf Bildzeugnissen aus Palästina/Israel dokumentiert, und Ausläufer dieser Motive reichen in die frühe E-Zeit hinein, ohne dass es zu Neuakzentuierungen kommt. Die früheren Interessen und Desinteressen bleiben im Hinblick auf die ägyptische religiöse Symbolik zunächst erhalten. Für Staat und Herrscher bedeutsame ägyptische Gottheiten treten in den Hintergrund. Ptah, Maat, Thot oder Hathor sind in der E-zeitlichen Ikonographie Palästinas/Israels insgesamt von marginaler Bedeutung, während sie in der zeitgenössischen ägyptischen Kunst mehr oder weniger traditionsgebunden (vgl. aber **1477**) weiterhin eine Rolle spielen. Bezüge zu biblischen Texten sind bisweilen in Konzeptionen zu entdecken, so in der *Verwandtschaft von Maat und der biblischen Vorstellung von Gerechtigkeit und Weisheit* (dazu ausführlich IPIAO 3,65f). Der Maat, die in der Sonnenbarke vor Re-Harachte sitzt oder steht (**1060**), entspricht der biblische Gedanke von der Gerechtigkeit, die vor JHWH einhergeht (Ps 85,14). Die enge Beziehung des Weisheitsschülers oder des Gerechten zu JHWH, seiner Weisung und seinem Gesetz (Ps 1,2) knüpft an die ägyptischen Vorbilder der innigen Beziehung zwischen dem Schreiber und Thot (**1089**) an.

Eine Ausnahme, was die Bedeutung im Symbolsystem Palästinas/Israels betrifft, stellt der Gott Horus dar. Horus, der seit der FB-Zeit (**114.116**) ikonographisch bezeugt ist, bleibt in seiner doppelten Rolle als Gott und König und seinen Erscheinungen als Falkenköpfiger oder als Falke in Palästina/Israel präsent. Auch Dareios I. lässt sich noch in dieser ägyptischen Tradition als göttlicher Herrscher in Ägypten darstellen (**1731.1733**). Horus tritt nun auch als *Herr der Krokodile* oder der Skorpione auf (**1084-1087.1274.1522.1733**), ähnlich wie Bes sich als Herr der Schlangen präsentiert (**1108**) oder als Kämpfer gegen das Krokodil (**1731**).

In der zweiten Gottesrede des Buchs Ijob (40,1-41,26) erscheint auch JHWH noch als *Bezwinger Leviatans*, des mythischen Krokodils (Keel 1978: 141-156). Das Zertreten von Schlangen und Chaosmonstern (*tannin*) ist eine Vorstellung des Psalmenbeters (Ps 91,13), die Unangefochtenheit in jeder Gefahr ausdrückt. Es ist ein Zeichen der von

Jesus verkündeten Gottesherrschaft, wenn seine JüngerInnen Macht über Schlangen und Skorpione verliehen bekommen (Mk 16,18; Lk 10,19).

Innovativ ist die Ikonographie Palästinas/Israels in der frühen E-Zeit bezüglich *Amun*, des »Verborgenen«, insbesondere *in seinem Namen*. Thomas Staubli (2009; 2010a) hat die Rezeption ägyptischer Namenstheologie in der Südlevante mit der deuteronomistischen Namenstheologie (Keller 1996; Richter 2002) in Verbindung gebracht, die vom Wohnen des göttlichen Namens (Dtn 12,11; 14,23; 16,2.6.11; 26,2) und dem Setzen des Namens am Ort seiner Gegenwart (Dtn 12,5.21; 14,24) spricht. Auch wenn diese Namenstheologie eher mesopotamisch inspiriert ist, fußt sie nach Staubli doch auf einem *phénomène de longue durée* der Südlevante, dem anhaltenden Interesse für die performative Kraft und als überaus real erfahrene Macht königlicher und göttlicher Namen. Dieses Interesse ist stark von ägyptischen Traditionen mitgeprägt worden. Dabei bringt der göttliche Name Amuns, insbesondere bei kryptographischen Schreibungen, zugleich die Gegenwart und die geheimnisvolle Verborgenheit des höchsten Gottes (Keel et al. 1995: 405ff) zum Ausdruck, eine Spannung, wie sie auch in der alttestamentlichen Tradition von der Offenbarung des göttlichen Namens angelegt ist (Ex 3,14) und möglicherweise von der Amun-Theologie mitbeeinflusst wurde (Staubli 2010a: bes. 82).

Erst während der 26. Dyn. kommt es zu einer Renaissance der ägyptischen Götterwelt in Palästina/Israel. Von Süden her und vor allem entlang der Küste gibt es nun vermehrt wieder Artefakte mit den klassisch ägyptischen Götterfiguren und Themen. Es ist denkbar, dass dieses Revival einen Einfluss auf biblische Konzeptionen mit ägyptischem Hintergrund hatte, wie z.B. die Weisheitstheologie (Maat, aber auch Thot, zu Horus siehe oben) oder die Schöpfungstheologie (Ptah und das »Denkmal memphitischer Theologie«; zu den biblischen Bezügen vgl. IPIAO 3,67ff). Neben Hathor und Maat als Gegenüber des Schöpfergottes könnte auch die Figur der Gottesgemahlin, die in dieser Zeit in Ägypten eine sehr prominente Stellung innehat, nach Othmar Keel (1974a: 65ff) ein Echo in Spr 8,22-31 gefunden haben. Wichtiger als die anthropomorph oder mischgestaltig dargestellten ägyptischen Gottheiten scheinen allerdings tiergestaltige Vergegenwärtigungen des Numinosen wie die Uräen oder Skarabäen zu sein. Diese sind möglicherweise im Visier, wenn Ezechiel (8,9-11) die Kultpraktiken vor Wandreliefs am Tempel von Jerusalem vor dem Exil vorgeführt werden (Schroer 1987: 71-75; Keel 2007: 705-708).

Kontinuität in der Tradierung und Bedeutung ägyptischer Gottheiten ist am ehesten in der Amulettkunst der E-Zeit auszumachen, die wie in den früheren Epochen ausschließlich aus Ägypten importiert wurde (Herrmann 2016: 3). Aus dem großen Kreis der Götter und Göttinnen werden dabei jene mit Vorrang ausgewählt, die für das persönliche Leben und Wohlergehen, insbesondere auch für Mutter und Kind, Schutzfunktionen übernehmen: Sachmet, Bes und Patäke, Isis und Hathor in ihren heilenden oder schützenden Rollen. Isis als Mutter des Horuskindes wird zur Ikone göttlicher Fürsorge, wobei sich ägyptische und vorderasiatische Traditionen stark annähern. Der höfische Hintergrund der ägyptischen Tradition verblasst. Die Hebräische Bibel widmet dem Problem der *Kinderlosigkeit* und den Strategien der Frauen, diese zu überwinden, durchwegs große Anteilnahme. Obwohl die Mutterschaft Frauen Status verlieh und die patriarchale Kultur ihren Lebenssinn daran festmachte, wird aber die familiäre Mutterrolle in der Literatur nicht stark thematisiert oder gar idealisiert (Schroer 2002a; 2013: 127-130), während die politische Mutterrolle und das Amt der

Königinmutter in den Herrscherhäusern (Kiesow 2000) mehr Aufmerksamkeit findet. *Mutterbilder* sind in Vergleichen präsent, so in Ps 131,2 »Wie ein kleines Kind auf/bei seiner Mutter, wie das kleine Kind auf/bei mir – ist meine *næfæsch*.« Sie fließen auch in die Gottesvorstellungen Israels ein, insbesondere in der prophetischen Tradition, wo aber eine ägyptische Couleur der Metaphorik kaum auszumachen ist (Hos 11; Jes 46,3f; 49,15; 66,13; zur fast unüberschaubar gewordenen gendertheologischen Literatur zu den mütterlichen Gottesbildern vgl. beispielsweise Wacker 2011). Auf ein Bild des Bes könnte eine Notiz in 1Kön 15,13; 2Chr 15,16 hinweisen (Schroer 1987: 38; Keel 2007: 352f.479). König Asa entthob danach die Königinmutter Maacha ihres Amtes, weil sie der Göttin Aschera im Tempel ein *mīplæsæt* geweiht hatte, ein »Schreckbild« oder »Schandbild«.

4. Leben durch die Sonne

Ägyptische Schöpfungs- und Regenerationsvorstellungen haben in den biblischen Texten in Folge der Zurückhaltung gegenüber biologistischen Schöpfungskonzepten (Keel/Schroer 2008: 108-121) nur wenig Spuren hinterlassen. So stellen ägyptische Weltbilder den Himmel oft als Körper der Göttin Nut dar, die sich über die Erde beugt. Die Erdoberfläche wird durch den liegenden Erdgott Geb verkörpert, dessen Körper mit Schilf- und Binsenrispen übersät ist, eine Assoziation, die ähnlich in Gen 1,11f und Ps 104,14 geweckt wird, aber nicht mehr nachweislich rückführbar ist auf ägyptische Darstellungen. Während viele Bezüge in diesem Themenbereich sehr lose sind, sind zwischen der ägyptischen *Sonnentheologie* und biblischen Texten komplexere Beziehungen auszumachen, die schon in der SB-Zeit grundgelegt werden (IPIAO 3,66f).

Die solaren Aspekte des israelitischen Gottes sind in der Jerusalemer Sonnentheologie von zentraler Bedeutung. Diese dürfte ägyptische und hethitische Traditionen in sich aufgenommen haben. Ägyptisch geprägt ist die enge Verbindung des Sonnengottes mit einem kämpferischen Seth-Typos (siehe unten). In der E IIB-Zeit sind Flügelsonnen und geflügelte Skarabäen besonders häufig anzutreffen (1449-1463), Hiskija brauchte am Ende des 8. Jh.a beide emblematisch in der staatlichen Verwaltung (1451.1461). Damit unterstellt das judäische Königshaus sich und das Land der Protektion eines Gottes, der in ägyptischer Himmels-, Solar- und Schutzsymbolik repräsentiert wird (Keel 2007: 417-420). An diese erinnert beispielsweise Ps 84,12 »JHWH Gott ist Sonne und Schild«. Auch die häufige Rede der PsalmenbeterInnen vom *Schutz unter Gottes Flügeln* (Ps 36,8f; 91,1-4; vgl. auch 17,7ff; 57,2; 61,4f; 63,8f) könnte sich auf die geflügelten Sonnenscheiben beziehen, wenngleich verschiedene ikonographische Hintergründe denkbar sind (Schroer 1997; Keel/Staubli 2001), denn anthropomorphe Gottheiten mit Flügeln sind nicht ungewöhnlich (1078.1487). LeMon (2010: 59-85) macht, allerdings wenig überzeugend, praktisch für jeden der betreffenden Psalmen einen anderen Bildhintergrund geltend. Offen in der Zuordnung zu bestimmten Bildern sind auch Aussagen und Metaphern, in denen vom Aufstrahlen JHWHs (*zarah*) oder vom Leuchten seines Angesichts (Num 6,25; Ps 4,7; 44,4; 89,16) die Rede ist (Keel 2007: 283), doch dürften sich etliche von ihnen auf ein solares Gottesbild beziehen. Mit ägyptischen Gottheiten und Herrschern eng verbunden sind seit der MB-Zeit die gefährlichen Uräusschlangen (IPIAO 2,58). In der frühen E-Zeit wird die enge Verbindung des Herrschers mit der Sonne und ihrer Glut durch Flügelsonne und

Uräus hervorgehoben (**1044**). In der jüdischen Siegelkunst des 8. Jh.a entwickeln sich *zwei- oder vierflügelige Uräen* zu einem beliebten Motiv, wobei die Flügel die Kraft der Schlangen potenzieren. Die Träger solcher Siegelamulette, häufig aus angesehenen Häusern, ließen gern ihre eingravierten Namen von den mächtigen Genien schützen. Der Prophet Jesaja hat die Vorliebe seiner Zeitgenossen für die unheilabwehrenden Schlangen gut gekannt (Jes 14,29; 30,6). Seine Berufungsvision (Jes 6) knüpft bei den mehrflügeligen Kobras an (Keel 1977: 46-124; zuletzt de Hulster 2015). Der Prophet sieht über der Herrlichkeit Gottes im Tempel *šerafim* schweben. Ihre traditionelle Aufgabe, den Gott zu schützen, wird aber in Jesajas Theologie gebrochen, weil die Schlangen ein drittes Flügelpaar brauchen, um sich selbst vor der Heiligkeit JHWHs zu schützen, die sie einstimmig beschwören. Ihr dreimaliges »Heilig« (Jes 6,3) wird im Sanctus der katholischen Messe bis heute vergegenwärtigt. So hat der Prophet die in der Bevölkerung beliebten Schutzsymbole geschickt integriert, sie aber zugleich durch die radikale Unterordnung der geflügelten Uräen unter den Gott Israels kritisch korrigiert (Keel 2007: 395-392). Möglicherweise sind noch weitere biblische Erinnerungen an Schlangenbilder mit der jüdischen Glyptik in Verbindung zu bringen (Schroer 1987: 104-114). Da nach dem Prinzip der Magie Gleiches mit Gleichem bekämpft werden kann, treten Schlangen einerseits als Strafwerkzeuge Gottes oder Plagen in Erscheinung (Am 9,3), andererseits dient ihr Bild dazu, die tödliche Gefahr wieder zu bannen. So straft JHWH die murrenden Israeliten in der Wüste mit einer Schlangenplage, doch darf Mose eine Bronzekobra aufstellen, deren Anblick die von den Schlangen Gebissenen wieder heilt (Num 21,6-9; Weish 16,5-14; 1Kor 10,9). Bis zur Zeit Hiskijas am Ende des 8. Jh.a wurde nach 2Kön 18,4 in Jerusalem der *Nehuschtan*, ein *bronzenes Schlangenbild*, von der Bevölkerung mit Rauchopfern bedacht. Die Verfasser dieser Notiz führten ihn auf die Wüsten- und Mosetradition zurück (Ex 4,3; 7,15), um zu erklären, wieso er überhaupt eine solche Dignität haben konnte. Hiskija hat den Nehuschtan, wenn es sich um einen (geflügelten) Uräus auf einer Standarte (**1380.1469.1718**) handelte, vielleicht aus Enttäuschung über die ausgebliebene ägyptische Unterstützung in der Sanherib-Krise zerstören lassen (Keel 2007: 422-429). Wahrscheinlich war die Bronzeschlange in Jerusalem als Heilgott bei Krankheiten angerufen worden. Im Johannesevangelium (3,14f) ist die auf einem Stab erhöhte Schlange, die Heilung bewirkt, Vorbild des Gekreuzigten.

Die Regenerationssymbolik, die sich mit der *Lotosblüte* verband, war in Palästina/Israel zweifellos bekannt (Schroer 1987: 55-60). Hebräisch *šošanah* und *šošanim* sind sogar Lehnwörter aus dem Ägyptischen (*sšn/sššn/sšjn*). Auch der Lotos findet sich häufig im solaren Umfeld, beispielsweise in Verbindung mit dem Sonnenkind (**1431.1433.1793**). Noch im Tempel Salomos ist nach 1Kön 7,26 das Urmeerbecken, das »Ehernen Meer«, in Gestalt eines Lotosbeckers gegossen (**1120.1122.1171.1509**), Säulenkapitelle sind nach ägyptischem Vorbild (**312.356.701**; vgl. aber auch **1741.1763**) in Lotosblütenform gebildet (1Kön 7,19.22). Als Symbol für Lebenskraft und neues Leben, die aus der Liebe zwischen Mann und Frau erwachsen, spielt der Lotos im Hohenlied (2,1f.16; 4,5; 5,13; 6,2f; 7,3) eine bedeutende Rolle. Die Lotosblüten werden u.a. mit der Geliebten, ihrem Schoß und ihren Lippen assoziiert (Keel 1984: 63-78; Keel 1986: 79-84.107ff). Metaphorisch nah beim Lotos ist der Granatapfel (Schroer 1987: 60-66) anzutreffen, der ebenfalls sowohl im sakralen Raum als auch in der Liebesdichtung vorkommt (siehe unten).

5. Liebe(sgöttin) und Tod

Für die Hathor gilt mehrheitlich, was schon oben zu den ägyptischen Gottheiten gesagt wurde. Ihre Bedeutung als Patronin des Königshauses ist allenfalls in der Elfenbeinkunst hinter den Darstellungen von *Kuh und Kalb* zu erahnen. Nicht einmal das Hohelied erlaubt die direkte Identifikation dieser Göttin, viele Metaphern lassen jedoch Assoziationen zwischen der Liebe oder Geliebten und der ägyptischen *Göttin der Liebe* erkennen (Hld 2,4; vgl. IPIAO 3,69).

Die Klage von Isis und Nephthys um Osiris, bzw. die *Totenklage*, ist in der E-Zeit kein dominierendes Thema der Kunst Palästinas/Israels. Die mythologische Konstellation der Göttin, die es mit dem Tod aufnimmt, indem sie nicht nur klagt, sondern auch Leben vor dem Tod oder aus dem Tod rettet, ist jedoch in den biblischen Texten präsent (Keel 1986: 247-251).

Zwar sind es in Israel nicht liebende Göttinnen, die als *Widersacherinnen des Todes* auftreten, sondern Frauen, die dem Tod das Leben abringen (Schroer 2006). Programmatisch und ganz mythologisch wird dieser in Erzählungen verdichtete Glaube an die erinnernde, rettende, heilende Kraft der Liebe in Hld 8,6f formuliert, wenn die Frau sagt: »Stark wie der Tod ist (meine) Liebe, unerbittlich wie Scheol ist Leidenschaft«. Der ganze Komplex der ägyptischen Isis-Osiris-Horus-Theologie findet ein Echo in bestimmten Inszenierungen der Evangelien und in der neutestamentlichen Christologie. Wie die Schwestern Isis und Nephthys (**1132–113.1783**) sind Frauen beim Grab Jesu anzutreffen (Mk 15,47; Mt 27,61). Im Johannesevangelium (20,11) sind es zwei Engel, die den Platz zu Häupten und zu Füßen der Totenlege einnehmen, während Maria von Magdala in der typischen Rolle einer Klagefrau erscheint (20,11). Theologisch zentraler ist die in den Kindheitsgeschichten greifbare Vorstellung, dass auf wunderbare Weise ein göttliches Kind zur Welt kommt, ein Retter, der von Geburt an die Königsherrschaft seines göttlichen Vaters innehat und diesen lebendig macht (Görg ³1998; zur Forschungsgeschichte Schneider 2004; zu den mythologischen Bezügen vgl. schon IPIAO 3,66). Ikonographisch gehört in diesen Kontext die zunehmende Bedeutung der Kindgötter, insbesondere des Horuskindes (siehe oben zum Motiv des Horuskindes als Schlangenbezwinger).

Eine Reminiszenz an die Regenerationssymbolik, die sich mit dem Stierkalb verband (**1146**), findet sich in Mal 3,20 (Schroer 2004), wo den JHWHfürchtigen verheißen wird: »Euch aber wird, wenn ihr meinen Namen fürchtet, die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen, und Heilung ist in ihren Flügeln. Und ihr werdet neu geboren werden und Freudensprünge machen wie Stierkälber vom Stall weg« (**814–815**; vgl. IPIAO 3,70). Die ägyptischen Baumgöttinnen haben in den Texten des Ersten Testaments mannigfache Spuren hinterlassen (Keel 1986: 221-232; Schroer 1987a: 218-221), von der Beschreibung der Geliebten im Hohenlied als »*Baum des Lebens*« (Hld 7,7-10) über die nährenden *Baumgöttin Weisheit* (Sir 14,20-15,10; 24) bis zu den Worten Jesu (Joh 4,10-14; 6,35; 7,37). Baumgöttinnen treten in Ägypten in den Grabausstattungen auf und drücken die Hoffnung auf göttliche Fürsorge im lebensfeindlichen Totenreich aus. Der mütterliche Zug dieser nährenden Göttinnen, identifiziert mit Nut, Maat, Isis oder Hathor, tritt nach dem Neuen Reich in den Darstellungen noch mehr hervor (**1147–1150.1516**). Die biblische Baumgöttinnenmetaphorik ist demgegenüber ganz diesseitsorientiert, im Johannesevangelium eschatologisch.

6. Das Weiterleben der erotischen Göttinnen

Schon in der SB-Zeit werden die vollgestaltigen Darstellungen der nackten Göttin seltener, hingegen ihre Repräsentation durch Attributtiere oder -pflanzen häufiger. Dieser Trend hält in der E-Zeit an. Auch in der Kunst des Nordreichs kommt eine nackte Göttin nun nicht mehr vor. In der E IIB-Zeit erfährt die Pose der Frau, die die Brüste präsentiert, insbesondere in Juda ein Revival, jedoch präsentiert sie sich von der Gürtellinie abwärts nun bekleidet oder stilisiert ohne typische Geschlechtsmerkmale. Bereits in der SB-Zeit war ikonographisch eine etwas stärkere Akzentuierung der Brüste als in der MB-Zeit zu beobachten gewesen. Auffälligerweise finden die Brüste in der altisraelitischen Liebesdichtung, dem Hohenlied, mehr Aufmerksamkeit als der Genitalbereich, zumindest im Vergleich mit der mesopotamischen Dichtung. Der Liebhaber vergleicht die hüpfenden, nicht eingeschnürten Brüste seiner Freundin mit den agilen Kitzen der Gazelle (Hld 7,4) oder mit köstlichen Datteltrauben (Hld 4,5; vgl. 7,8f). Im Ersten Testament beschränkt sich die *Symbolik der Frauenbrüste* nicht auf Sexualität, vielmehr sind erotische und nährende Aspekte etwa gleich stark vertreten (Keel/Schroer ³2010: 184-191; Staubli/Schroer 2014: 60-63). Die nährenden Brüste waren dabei mindestens bildhaft nicht den Säuglingen vorbehalten. Explizit heißt es auch bei den Ratschlägen für junge Männer in den Proverbien: »(Deine Frau ist) eine Hindin der Liebesfreuden, eine Steingeiß der Anmut. Ihre Brüste sättigen dich zu jeder Zeit, an ihrer Liebe kannst du dich stets berauschen« (Spr 5,19). Die Assoziation von dargebotenen Brüsten und Dattelpalmen ist in der Ikonographie der Kultständer von Jabne (1204) anzutreffen. Später findet sie sich nur singular im Kontext der Legitimation von Königsherrschaft (1388). Die jüdischen Säulenfigürchen heben ihre großen Brüste oft etwas hoch, um sie zu präsentieren. Hochgetragene Frauenbrüste drücken *Stolz und Uneinnehmbarkeit* aus (Hld 8,10). In den Augen Hoseas (Hos 2,2) oder in den pornographisch anmutenden Bildern des Priesterpropheten Ezechiel (Ez 16,7; 23,3.21) werden Frauenbrüste bzw. ihr Betasten und Drücken ganz anders als im Hohenlied zum Bild für den Anfang aller Hurerei und Unzucht, auf der Bildebene vor allem der Frau, auf der Sachebene aber aller verantwortlichen Männer Samarias und Jerusalems (Keel 2007: 715-728).

Frauenbrüste sind die zentrale Nahrungsquelle für Säuglinge und auch noch Kleinkinder. Es gibt auffällig wenige Mutter-Kind-Darstellungen in der altorientalischen Kunst vor der Perserzeit, aber in der frühen E-Zeit werden sie etwas häufiger (1179-1182; vgl. zu den Isis-Horus-Typen weiter oben). Nach Ijob 3,12 ist die *Mutterbrust* für ein Menschenkind das Erste und Wichtigste, was ihm auf dieser Welt entgegenkommt. Sie ist der Ort größtmöglicher Geborgenheit: »Ja, du bist's, der mich zog aus dem Mutterschoß, mich sicher barg an meiner Mutter Brust« (Ps 22,10; vgl. Jes 66,11). Vertrocknete Brüste sind eine Horrorvision, ein Fluch der Unfruchtbarkeit (Hos 9,14), volle Brüste aber ein Bild des Segens und der Fülle schlechthin, so wenn Jakob seinen Sohn Josef mit den Worten segnet: »[...] durch Schaddai, der dich segne mit Segensfülle vom Himmel droben, mit Segensfülle aus der Flut, die drunten lagert, mit Segensfülle aus Brüsten und Mutterschoß« (Gen 49,25f; vgl. Dtn 33,13-16 und noch Lk 11,27).

Neben den Brüsten repräsentiert auch *der gereckte Hals* oft Stolz oder sogar eine abweisende Unzugänglichkeit (Hld 4,4.9; 7,5; vgl. Jes 3,16). Der hochgetragene Kopf entspricht der Machart der jüdischen Säulenfigürchen, bei denen, wo die Bemalung noch erkennbar ist, der Hals durch Schmuck betont ist. Auch die plastische

Elfenbeinschnitzerei hebt den stolzen, mit Geschmeide geschmückten Hals der Frauen gern hervor (1554). Hier macht sich das weibliche Schönheitsideal ansonsten größtenteils am *Gesicht der Frauen* und den kunstvollen Frisuren fest (Gansell 2014). Das gilt gleichermaßen für die judäischen Säulenfigürchen. Denn der Kopf mit einem jugendlichen, freundlichen Gesicht umrahmt von einer kurzen Lockenfrisur, ist oft aus dem Model sorgfältig hergestellt und mit einem Zapfen in die handgefertigte Figur eingelassen worden. Die Augen sind meistens betont groß, d.h. geschminkt. *Schminke und Schmuck* sind nach den biblischen Erwähnungen nicht nur ein Mittel der Frauen, um Männer anzuziehen (Jer 4,30), sondern im höfischen Milieu auch mit politischen Funktionen und Ansprüchen verbunden, so bei Isebels letztem Auftritt am Palastfenster (2Kön 9,30, vgl. weiter unten).

Der menschliche Körper wird in Palästina/Israel seit dem Chalkolithikum gern in Elfenbein dargestellt (71–74). Im Hohenlied (Hld 5,14) ist es – anders als in der syrisch-levantinischen Elfenbeinkunst – der Männerkörper, der mit dem edlen Elfenbein verglichen wird. In der Kunst der Levante werden Frauen allgemein etwas schlanker und jugendlicher dargestellt als in Mesopotamien. *Schmuck und Schönheit der Frauen*, insbesondere der Palastfrauen, bringt den Wohlstand des Landes zum Ausdruck (Ps 45,14ff; vgl. Ez 16,10-13). Schmuck gehört zur erotischen Liebe und zur Hochzeit (Jer 2,32) sowie zu kultischen Festen (Hos 2,15), er bezeugt Reichtum und verleiht Ansehen, nicht nur denen, die ihn tragen, sondern auch denen, die ihn schenken. Obwohl Schmuck keineswegs nur von Frauen getragen wurde, ist von ihren Ohrringen, Halsgeschmeide, Gürteln, Fuß- oder Armkettchen und -reifen sowie Ringen häufiger die Rede als vom Schmuck der Männer. In der prophetischen Diktion sind die schmuckbehangenen Frauen der Oberschicht ein Inbild von Hoffart, ausbeuterischem Luxus und Unrecht, so insbesondere in Jes 3,16-24. Der ikonographische Befund, vor allem die weiblichen Terrakotten, repräsentiert die rein positive Bedeutung des Schmucks, der Erotik oder Stolz und Erhabenheit unterstreicht. Armspangen, Colliers oder Halsketten mit Anhängern, Hüftgeschmeide sowie Diademe oder verzierte Kopftücher, Stirnschmuck und Ohrringe finden sich in großer Zahl. Ringe oder Kettchen an den Füßen sind bei den Trommlerinnen (1186.1193.1550.1821) oft speziell hervorgehoben, möglicherweise ein Hinweis darauf, dass ihr Klirren beim Tanzen den Rhythmus verstärken sollte.

7. Die Attribute und Symbole der Göttin

Die »Mutter alles Lebendigen« ist in Gen 3,20 ein Ehrentitel der Eva (*Hawwah*) (Keel 2007: 106-111.116f; Keel/Schroer 2010: 10f), in dem sich eine sehr alte und komplexe Tradition verdichtet, welche die Göttin als Herrin der Pflanzen- und Tierwelt vorstellt. Baum oder Zweig, Capriden am Baum, Wildziegen, Gazellen und Steinböcke, säugende Muttertiere und Löwen begleiten die heimischen Erd- und Vegetationsgöttinnen von Anfang an. Nach der MB-Zeit werden die Attributtiere und -pflanzen immer öfter zu Substitutionen, sie vertreten zeichenhaft die Göttin, die selbst nicht mehr dargestellt wird. In besonderer Weise gilt dies für das Motiv der *Ziegen am Baum*, das äußerst häufig anzutreffen ist. Grundsätzlich stehen besonders die Herdentiere (vgl. Dtn 7,13; 28,4.8.51) unter dem Schutz der Göttin (IPIAO 2,63f; 3,71f), aber auch Wildziegen, Gazellen und Steinböcke. Der Baum, an dem die Tiere sich aufrichten, um

zu äsen, repräsentiert von der Tradition her die nährenden Göttin, die selber in dieser Konstellation nicht mehr dargestellt wird (am deutlichsten ist **1577**).

In der Glyptik der frühen E-Zeit stehen die *säugenden Muttertiere*, häufiger Ziegen, aber auch Rinder, zentral für den göttlichen Herdenschutz und die Sorge um das Gedeihen der Kleinvieh- und Großviehbestände. Die Kombination mit dem Skorpion verstärkt die Segensbedeutung. Der Skorpion scheint in dieser Epoche insbesondere mit dem Sternbild Skorpion und den im Jahreszyklus von den Sternbildern angezeigten wichtigen Zeiten, z.B. des Werfens der Jungtiere, in Verbindung zu stehen. Die innige Verbindung von Muttertier und Jungtier ist keine neue Ikone der E-Zeit, man findet sie schon viel früher in Ägypten, öfter noch in Syrien, aber in der Ikonographie Palästinas/Israels werden sie in der E I-IIA-Zeit zu einem zentralen Thema, wobei der syrische Einfluss in der Motivgestaltung dominiert. Die im Ersten Testament mehrfach festgeschriebenen Verbote, Muttertier und Jungtier sofort nach der Geburt zu trennen, beide am selben Tag zu schlachten (Ex 22,28f; Lev 22,27f) oder ein *Böcklein in der Milch seiner Mutter* zu kochen (Ex 23,19; 34,26; Dtn 14,21), wurzeln im Tabu, die als numinos erfahrene Einheit von Mutter- und Jungtier zu missachten (Keel 1980). Aus dem Tabu resultierten kulturell weitreichende Speisevorschriften, der ursprüngliche Hintergrund ging darüber vergessen. In der levantinisch-syrischen Elfenbeinkunst (**1593–1597**) erobert sich das Motiv der Kuh mit ihrem Kalb einen festen Platz, bleibt aber in Palästina/Israel eher selten, weil Kleintierherden traditionell hier mehr Bedeutung hatten.

In der MB-Zeit gehörten auch die Capriden, Capriden mit Zweigen und Capridenhörner deutlich zur Entourage der Göttinnen. Obwohl (nicht säugende) Ziegen in der E-Zeit immer noch ein häufiges Motiv auf Siegeln sind, ist nun der Konnex mit der Göttin nicht mehr so offensichtlich. Es ist möglich, dass das Motiv der ziehenden, Futter suchenden *Gazellen oder Hirschkuhe* wie in den Psalmen (Ps 42,2; vgl. Kgl 1,6; Jer 14,5) für die Gottessuche eines frommen Beters steht (Keel ⁵1996: 347). Springende Hirsche und Gazellen werden im Hohenlied (Hld 2,8-9.17; 8,14) mit dem Mann verglichen. Als Opfertiere spielen Ziegen im alten Israel eine prominente Rolle, u.a. beim sog. Sündopfer (*hattat*), einem Reinigungsopfer bei unvorsätzlichen Vergehen, das bei der Einweihung von Wohnungen (Num 7), aber auch im Tempelbereich (Lev 4,23) wichtig war (**1701–1702**).

Während in der Ikonographie insbesondere der frühen E-Zeit die Verbindung der *Göttin mit dem Löwen* sehr präsent ist (**1193.1195–1198.1233**; evtl. **1178**) und auch noch bis in die hellenistische Zeit bleiben wird, beschränken sich die biblischen Bezüge auf die Metaphorik des Hohenlieds (Hld 4,8; vgl. IPIAO 2,64 und zuletzt M. Weippert 2016) und die Vergleiche jüdischer Königinnen mit Löwinen (Ez 19,2; Kiesow 2000). Die Assoziation von *Göttin und Schlange* tritt in der Ikonographie allmählich in den Hintergrund (vgl. aber noch **1210–1211**). Ob sie in der biblischen Urgeschichte in Gen 3 ein Echo gefunden hat, ist wegen der Polyvalenz der Schlangensymbolik schwer nachzuweisen (vgl. zu den komplexen Motiven der Paradieserzählung Kübel 2007). Die *Taube* gehört seit der MB-Zeit zum Ambiente der syrischen und kanaanäischen Göttinnen. Während sie in der darstellenden Kunst Palästinas/Israels in der SB-Zeit keine nennenswerte Rolle spielt, wird sie ab der frühen E-Zeit in verschiedenen Materialien, vor allem auf Tempelmodellen oder als Tontaube wieder sichtbar (**1210–1218.1592.1817–1819**). Die biblische Metaphorik knüpft an die MB-zeitliche, kanaanäische Tradition der Taube als Attributtier der Liebesgöttinnen an. Spuren

der alten *Verbindung der Göttin mit der Taube* finden sich in den Liebesliedern des Hohenlieds (1,15; 4,1; 5,12). Wenn von den Augen des oder der Geliebten gesagt wird, sie seien Tauben, so ist an die *Liebesbotschaft* gedacht, die der Blick des Mannes oder der Frau aussendet (Keel 1984: 53-62; 1986: 187f). Die Metapher ist ohne das Wissen um die Funktion der Tauben als Botentiere und um ihre enge Verbindung zu den altorientalischen Liebesgöttinnen nicht verständlich. Ob die mit Silber und Gold überzogenen Taubenflügel in Ps 68,12-14 nur auf ihre Rolle als Siegesbotinnen Bezug nehmen (Keel 1977a: 11-36) oder ebenfalls auf die Göttinnensymbolik zurückzuführen sind, ist weiter zu diskutieren (Walker 2016). Mit dieser Taubensymbolik spielt noch die neutestamentliche Überlieferung von der Taufe Jesu am Jordan (Mk 1,10 parr), bei der die Taube als Bild die Liebeserklärung der göttlichen Himmelsstimme an Jesus von Nazaret begleitet (Schroer 1996: 144-176). Daneben spielt die Taube in Israel als bescheidenes Opfertier (**1815-1816**) eine bedeutende Rolle, so nach dem Abschluss der Reinigungszeit von Wöchnerinnen (Lev 12,6-8; Lk 2,24).

Der *Granatapfel* ist als Symbol der Fülle in der israelitischen Tempelausstattung und im Kult (1Kön 7,18.20.42; Jer 52,22f) anzutreffen, ebenso in der Metaphorik des Hohenlieds (Hld 4,3.13 und öfter; zum Granatapfel Muthmann 1982: 32-38; Keel 1986: 134ff; Schroer 1987: 60-66). Erotik und Sakralität stehen in der biblischen Tradition zwar in Spannung zueinander, aber manche Symbole, wie Lotos (siehe oben) oder Granatapfel, sind immerhin in beiden Bereichen, *Liebe und Kult*, gegenwärtig, was sich sowohl an den genannten biblischen Texten als auch am ikonographischen Befund ablesen lässt. Granatäpfel finden sich girlandenartig öfter auf Namensiegeln jüdischer Männer (**1587.1965**). Ursprünglich gehören sie zum Umfeld der Göttinnen (**1323.1361**) oder zu kultischen Objekten, die in manchen Fällen mit dem Kult einer Göttin in Verbindung stehen dürften (**1218-1221.1589-1592**). Wo sich Taube und Granatapfel (**1218.1592**) treffen, liegt eine solche Verbindung besonders nahe.

8. Der Kult für die Göttin

Dass in Israel die Göttin *Aschera* verehrt wurde, wird heute nicht mehr grundsätzlich in Frage gestellt. Der Name der Aschera steht in Verbindung mit der im Land heimischen Verehrung einer Erd- bzw. Vegetationsgöttin, die in Bäumen oder Zweigen und verschiedenen Tieren repräsentiert und verehrt wurde. Nach 2Kön 21,7 stellte Manasse eine Skulptur (*pæsæl*) der Aschera, die er hatte anfertigen lassen, in den Tempel von Jerusalem. Dieses Bild, das später der Reform Joschijas zum Opfer fällt (2Kön 23,6), scheint für das Wiederaufleben des Göttinnenkultes im 7. Jh.a eine große Rolle gespielt zu haben. Othmar Keel (2007: 478-482) plädiert dafür, dass es sich um ein gynakomorphes *Kultbild der Göttin* gehandelt habe, das hundertfach in Gestalt der kleinen Säulenfigürchen kopiert wurde, um als Segensbild in den Haushalten Judas aufgestellt zu werden.

Die *Baumverehrung* erhält insbesondere in der frühen E-Zeit im Anschluss an die kanaanäische Tradition wieder einen höheren Stellenwert. An die Stelle der tanzenden ZweigträgerInnen treten Tänzer am heiligen Baum oder Tänzer und Tanzgruppen. Die erotische Komponente tritt zurück, die Tänzer sind bekleidet oder gänzlich schematisiert. Die biblische Überlieferung verbindet mehrere frühisraelitische Heiligtümer mit heiligen Bäumen (Qadesch in Naftali Ri 4,11; Sichem Gen 12,6; 35,4; Dtn 11,30;

Ofra Ri 6,11.19; Mamre Gen 18,1.4.8; 23,17f; Beerscheba Gen 21,33) und mit den Baumheiligtümern von Mamre und Sichem auch Grabstätten von Erzeltern (zusammenfassend Keel/Uehlinger ⁵2001: 172f). Mehrheitlich stehen die biblischen Hinweise auf *Baumkult* aber unter dem Vorzeichen prophetisch-deuteronomischer Kritik an und *Polemik gegen die Göttin Aschera* und die Ascheren, die kultischen Bäume (Frevel 1995). Das Treiben unter mächtigen, grünen Bäumen erscheint in diesem Licht nicht nur als erotisch, sondern als sexuell (Hos 4,13f). Für einen Zusammenhang der Tänzer am Baum in der Glyptik mit der biblischen Verbindung von Weisheit und Lebensbaum gibt es hingegen keine Indizien (gegen Edelman 2006 zu Spr 11,30; vgl. 3,18; 13,2; Sir 1,20; 14,20-15,10). Thomas Staubli (2005; 2005a) hat *Palästina/Israel als Land der sprießenden Zweige* bezeichnet. Tatsächlich sind die Zweige bzw. Bäumchen ikonographisch für diese Region über Jahrtausende wohl das religiöse Symbol schlechthin, vergleichbar dem Kreuz als zentralem Symbol des Christentums. Oft finden wir sie als Begleitmotive, eingestreut in Siegelflächen, aber oft auch prominent in Verehrungszenen und als Einzelmotive (**1258–1260.1580.1827–1829**). Die biblischen Texte dokumentieren die Allgegenwart der Zweige ebenfalls, nicht nur in Bezug auf kultische Aktivitäten (siehe oben), sondern auch in der Herrscherretorik, die *gedeihliche Herrschaft* gern mit dem *Sprießen der Zweige* oder dem Spross assoziiert (2Sam 23,4; Sach 3,8 und öfter). Judits Tanz mit Zweigen (Jud 15,12f) ist eine Siegesfeier, zu der traditionell Zweige gehören (Staubli 2015a). Der Einzug Jesu auf einem Esel in Jerusalem wird mit dem Schwenken von Zweigen gefeiert (Mt 21,8f).

Ein neues Thema der Ikonographie der E-Zeit sind die *Frauen, die die Handtrommel schlagen* oder halten (Paz 2007; Sugimoto 2008). Es scheint sich Mehrheitlich eher um Verehrerinnen als Göttinnen zu handeln, da sie zumeist bekleidet sind (zum Schmuck der Trommlerinnen siehe oben). Der biblische Kontext des Handtrommelschlagens ist immer der von freudigen Ereignissen und Siegesfeiern, zu denen *reigenartiges Tanzen* gehört. So wird der Durchzug durch das Rote Meer von der Prophetin Mirjam und den Frauen mit Tanz und Trommelklang gefeiert (Ex 15,20). Aus dem Krieg heimkehrende Männer werden von singenden und trommelnden Frauen begrüßt (Ri 11,34; 1Sam 18,6f; Staubli et al. 2007: 13-17; Keel/Schroer ³2010: 179). In der Ikonographie hat die Handtrommel oft einen kultischen Bezug, insbesondere wenn die Frauen am Eingang der kleinen Tempelmodelle stehen, aber auch bei Prozessionen. Dieser kultische Konnex ist in den biblischen Texten nicht häufig, am deutlichsten noch in Ps 68,25ff »Man sah deinen Einzug, Gott, den Einzug meines Gottes, meines Königs, ins Heiligtum. Voran gingen die Sänger, danach die Saitenspieler, mittendrin die jungen Frauen, die Handpauke schlagend. In Gruppen priesen sie Gott, JHWH von Israels Quelle her.« Im nachexilischen Kult sind die Handtrommeln nicht mehr erwähnt (Chronikbücher), vermutlich eine Folge ihrer für bestimmte Kreise missliebigen alten Verbindung mit erotischem Tanz und Frauen. Der erotische Tanz steht auch in einem nicht-kultischen Kontext für die Evangelisten noch unter äußerst negativen Vorzeichen (Mk 6,22; Mt 14,6 zum Tanz der Herodias).

MusikantInnen, Musikkapellen und kultische Prozessionen mit Musikinstrumenten werden auf verschiedenen Bildträgern dargestellt, sie dürften im Kult für praktisch alle Gottheiten eine Rolle gespielt haben. Der Kult gehört zum Leben und ist Aufgabe aller lebenden Geschöpfe. In der Unterwelt, deren Türme die Säulen oder Fundamente der Erde bilden (Pss 18,8; 75,4; 82,5) und von deren gefürchteten Toren (**1230**) auch in den Psalmen (9,14; 107,18; vgl. Jon 2,7) die Rede ist (Keel ⁵1996: 53-68), erklingt

nach israelitischer Vorstellung kein Gotteslob mehr (Pss 6,6; 30,10; 88,11ff; 115,17). Die MusikantInnen sind in der Kunst der E-Zeit bekleidet dargestellt und bewegen sich häufig in eher strengen Formationen. In der biblischen Überlieferung ist zwar mit Davids Prozessionstanz vor der Lade (2Sam 6,12-23) der kanaanäischen Tradition mit ihrem erotischen Einschlag ein Denkmal gesetzt, doch erscheint das Musizieren im israelitischen Kult mehrheitlich stark reglementiert und zunehmend Männern vorbehalten. Eine besondere Bedeutung kommt dem *Leierspiel* zu (Keel ⁵1996: 323-326; Staubli et al. 2007: 19ff), das sogar die assyrischen und babylonischen Eroberer für etwas typisch Judäisches hielten, wie Szenen auf den Lachisch-Reliefs oder Ps 137,2ff zeigen. Die Leier wird im Ensemble, häufig mit Handpauke und Doppelpfeife (1Kön 1,40; Jes 30,29), bei profanen Festen und im Kult gespielt, aber auch als Solo-Instrument (Davids Leierspiel in 1Sam 16,14-23; 18,10) und Begleitinstrument zum Gesang (Jes 23,16; Ez 26,13; Ijob 30,31). Viele PsalmenbeterInnen widmen Gott im Tempel ihren Gesang zur Leier (Pss 43,4; 77,22f; 92,4; 98,5; 144,9).

Dem Leierspiel wurde, wie die Erzählung von David als Hofmusikant Sauls zeigt, therapeutische Wirkung zugeschrieben. Das Sitzen der Leierspieler (**1231.1585**; vgl. die Harfenspieler bei **1228.1352**), das auf einen besonderen Status hinweist, vielleicht im Zusammenhang mit Orakelpraxis, findet in den biblischen Texten keine Erwähnung. Zu Ehren der Gottheit im Tempel wurde auch die schwere Harfe in Ägypten stehend (**1490**) oder sogar kniend (**1075**) gespielt. Handtrommel, Leier und auch die Doppelpfeife (**1232-1235.1510.1552.1674.1676.1907-1908**) haben den Vorteil, transportabel zu sein, die MusikantInnen können zu ihrem Spiel selber tanzen, wie viele Bilder zeigen.

Schwer bestimmbar ist die genauere Bedeutung der *Spiegel*, die ähnlich wie Lotos oder Granatapfel sowohl im Umfeld der Erotik, insbesondere der Kosmetik, als auch im Kult vorkommen (**1117.1319.1322.1361.1741**). In Ex 38,8 wird im Zuge der Einrichtungsbeschreibung des heiligen Zeltens die Anfertigung von bronzenen Geräten erwähnt, wozu der Kunsthandwerker Bezalel die Spiegel der Kultdienerinnen einschmelzen lässt, die am Eingang des Heiligtums Dienst tun (Winter ²1987: 58-65; Schroer 2010: 55f). Möglicherweise dokumentiert der enigmatische Text den Versuch, die Erinnerung an einen früheren Göttinnenkult gleichsam einzuschmelzen und den Kultbetrieb umzuwidmen. Ob dahinter eine historisch verlässliche Auskunft steckt, ist aber nicht feststellbar. Die Spiegel könnten, wie Othmar Keel vermutet (2007: 331f), mit der in Jerusalem beheimateten Verehrung der Göttin *Ḥēbat* in Verbindung stehen (Keel 2007: 106-111.116f; Keel/Schroer ³2010: 10f; IPIAO 3,55), vielleicht auch mit dem Sonnenkult (**1319**). Auch in ägyptischen Göttinnenkulten (**1741**) kommen Spiegel vor, sie werden in Ägypten mit Leben und Regeneration assoziiert (**769.807**).

9. Frauenkörper und Architektur

In 1Kön 7,15-22.41f finden die Säulen Jachin und Boas im Eingangsbereich des Jerusalemer Tempels besondere Erwähnung. In der Ikonographie entsprechen ihnen die häufigen *Säulen oder Pilaster beidseitig des Eingangs* zu einem Tempelmodell (Schroer 1987: 57ff; Schroer 2017). An deren Stelle stehen ursprünglich noch die Frauenfiguren, die die Brüste präsentieren oder eine Trommel halten (**1191-1193**). Die Assoziation weiblicher Körper mit Säulen kennt Ps 144,12, wo die Töchter mit den Pfeilern des Palastes verglichen werden (Schroer 2007a). Die Doppelkapitelle der Säulen, die der

Ausstattungsbericht in 1Kön 7 umständlich beschreibt (siehe weiter unten), enthielten Lotos- und Granatapfelelemente (Keel 2007: 316-319).

Prominent ist in der syrisch-levantinischen Elfenbeinkunst das Motiv der *Frau am Fenster*. Die Gestaltung der Balustrade, über welcher das Frauengesicht erscheint, aber auch die Erscheinung der Frau selbst, weisen auf ein höfisches Milieu, also wohl ein Palastfenster (vgl. zuletzt I. Winter 2016; viel gründlicher schon U. Winter ²1987: 296-301.577-597). Der *Schmuck auf der Stirn* der Frau kennzeichnet sie wahrscheinlich als eine Verehrerin der Göttin. Es gibt eine erstaunlich große Anzahl von biblischen Texten, in welchen Frauen an Palastfenstern eine Rolle spielen, so die Erzählungen von der Mutter Siseras (Ri 5,28ff), von Michal (2Sam 6,16) und Isebel (2Kön 9,30-34). Ihr Warten und Spähen am Fenster hat mit Krisen, politischer Macht sowie Entscheidungen und Schicksalswenden zu tun. Ein (negatives) Image als Göttinnenverehrerin ist nur bei Isebel eine Komponente der narrativen Darstellung. Hingegen ist die in Spr 7,6 am Fenster auf einen jungen Judäer lauende Ehebrecherin der Inbegriff der sexuellen Verführerin (Schroer 2013: 144ff). An die Stelle des Stirnschmucks der Göttin (vgl. noch Hos 2,4) treten in den biblischen Texten die *toṭafot* (Ex 13,16; Dtn 6,8; 11,18), ein vielleicht tropfenförmiger oder runder Schmuck, der die Zugehörigkeit zu JHWH bezeichnet (Keel 2007: 586ff). Auch *Rosetten*, wie sie die »Frau am Fenster« bisweilen auf der Stirn trägt, scheinen beim Kultpersonal Israels nicht ganz aus der Mode gekommen zu sein, denn in Ex 28,36f wird dem Hohepriester eine Rosette an seinem Turban vorgeschrieben, auf der ein »Heilig für JHWH« eingraviert sein soll. Das Tragen von beschriftetem Schmuck am Handgelenk der Israeliten verlangt Dtn 6,8 (Worte als Zeichen).

10. Kriegerische und astrale Göttinnen

Die reitenden Göttinnen oder das Pferd als ihr Attributtier sind in der frühen E-Zeit in der Glyptik noch eine Weile vertreten, dann verschwinden sie. Pferdeschmuck mit frontal dargestellten, nackten Göttinnen und Löwen nimmt in der späteren Elfenbeinkunst diese Verbindung wieder auf (**1560–1563**). Auf den Typ einer *kriegerischen Göttin* verweisen im Ersten Testament nur noch wenige Spuren (Winter ²1987: 543-551). Anat ist außer in Ortsnamen im Namen des Häuptlings Schamgar-ben-Anat bezeugt (Ri 3,31; 5,6), Astarte außer in Ortsnamen und dem deuteronomistischen Herdensen (Dtn 7,13 und öfter; vgl. IPIAO 2,63) auch in einem Hinweis auf einen Tempel der Astarte in Bet-Schean (1Sam 31,10). Frauengestalten, die im Namen JHWHs zur Waffe greifen und die militärischen Köpfe der Feinde Israels abschlagen (Winter ²1987: 644-648), beerben in der Literatur diesen Göttinentyp. Die *Kriegerinnen*, ob Jael (Ri 4,17-24; 5,24-27) oder Judit, arbeiten dabei zugleich mit Waffengewalt und ihren erotischen Reizen. Darin entsprechen sie dem ikonographischen Typ der nackten, bewaffneten Göttin, jedoch ohne jeden Zusammenhang mit dem Pferd.

In der E-Zeit IIB präsentieren sich in der syrisch-levantinischen Kunst die erotischen Göttinnen nicht mehr geflügelt und kriegerisch (vgl. aber noch **1324**). Auch der Typ der Ishtar erscheint weniger erotisch als vielmehr martialisch und astral (**1622–1627.1695.1871–1875**). Die Göttin im Strahlenkranz ist die einzige weibliche assyrische Göttin, die in Palästina/Israel, jedoch nicht in Juda, im 7. Jh.a ikonographisch bezeugt ist (Keel/Uehlinger ⁵2001: 332-335). In akkadischen Texten wird die Göttin als *bēlet šamē*, «Herrin des Himmels», *šarrat šamē*, «Königin des Himmels» und als

šarrat šamē ukakkabani, als «Königin des Himmels und der Sterne» gepriesen. Von der ikonographisch bezeugten Präsenz und von diesen Titeln lässt sich die in Jer 7,17f; 44,15-19 bezeugte Verehrung einer «Königin des Himmels» (*malkat ha-šamajim*) im frühen 6. Jh.a nicht trennen, zumal die erwähnten speziellen Kuchen, die die Frauen für sie backen, mit einem Lehnwort aus dem Akkadischen (*kawwanim*) bezeichnet werden. Es gibt gute Gründe anzunehmen, dass in Juda nicht Ischtar verehrt wurde, sondern die im Land heimische Aschera unter assyrischem Einfluss mit astralen Zügen ausgerüstet wurde (Keel/Uehlinger ⁵2001: 386-390; zur Diskussion um die Identifikation vgl. Keel 2007: 489-492). Jer 44 stellt die Göttin als eine Instanz dar, die von Königen und Beamten verehrt wurde, vor allem aber für die Grundbedürfnisse der Familie besorgt ist (**1876**), wobei sie als Himmelsgöttin zugleich fern und für alle sehr nah ist. Eine lyrische Rezeption dieses Göttinentyps liegt in Hld 6,10 vor, wo die Geliebte göttinnengleich vom Vollmond und der Morgenröte begleitet wird (Keel 1992: 204-206). Der *Kult der Himmelskönigin* hielt sich, wie manche Kirchenväter beklagen, in Syrien und anderen Ländern bis weit in die christliche Ära. Die Kirche reagierte, indem sie Aspekte dieser Göttin in den Marienkult transferierte. Dabei kam ihr auch Offb 12 gelegen. Die Himmelsfrau, von der in diesem Kapitel die Rede ist, ist jedoch nicht Maria, sondern eine kosmische Gestalt. Sie soll ein messianisches Kind gebären, doch Frau und Kind werden durch den Chaosdrachen bedroht, der ihnen zwar nichts anhaben kann, aber einen kosmischen Krieg gegen die Nachkommen der Frau entfesselt, die für Israel und die frühchristlichen Gemeinden zugleich steht (zwölf Sterne/Tierkreiszeichen = zwölf Stämme Israels). Das einprägsame Bild wurde spätestens seit dem 5. Jh.p auf Maria, die Mutter Jesu, übertragen. Wenn Maria als Himmelskönigin oder *stella maris* verehrt wird, treten ihre kosmisch-uranischen Aspekte in den Vordergrund, womit sie gleichzeitig in die Ferne rückt und zu einer allgegenwärtigen, alles Menschliche begleitenden Gestalt wird.

11. Der Kult für die Nachtgestirne

Vom faszinierten Blick zum Himmel und der Kusshand des heimlichen Verehrers (Ijob 31,26ff) bis zur *Anbetung der Gestirne* war es, wie die Warnungen im Deuteronomium (Dtn 4,19; 17,3; vgl. Jer 8,2) voraussetzen, nur ein kleiner Schritt. Man stieg auf das eigene Hausdach (Jer 19,13; 32,29) oder die nächste Kulthöhe und brachte ein *Räucheropfer* dar, sei es für den Mond, ein bestimmtes Gestirn wie den Venusstern oder das ganze »Himmelsheer«, womit entweder die Nachtgestirne (2 Kön 21,3.5; 23,12; Jer 32,29) oder alle Gestirne gemeint sein können. Dtn 4,19, wo mit dem »Himmelsheer« Sonne, Mond und Sterne zusammengefasst werden, setzt voraus, dass die Nachbarvölker Astralkulte hatten, haben (und behalten sollen) und dass der Kontakt mit solchen Kulturen kaum zu vermeiden war (vgl. noch Weish 13,2). Die Bezeichnung »Heer des Himmels« (*seb'a hašamajim*) und der Gottestitel »JHWH Sebaot (der Heere)« lassen die Sterne wie kriegerische Truppen (Jes 40,26; Jer 33,22) und Helden (Ps 103,20f) erscheinen, die von Gott befehligt werden und ihm als seine engsten Begleiter von Beginn der Schöpfung an begeistert zujubeln (Ijob 38,7; vgl. Ps 148,3).

Kriegerische Aspekte von Sternen gibt es allerdings auch in der erzählenden Tradition. Im Kampf gegen Sisera erfährt Israel nach Ri 5,20 Hilfe von den Sternen, die von ihren Himmelsbahnen aus mitkämpfen. Im 6. Jh.a scheint der Sternenhimmel so weit

entmythisiert, dass ihr Erstrahlen und ihre Zahl nur noch auf die Macht JHWHs und nicht mehr auf andere Gottheiten verweisen (Keel 2007: 554).

Mondverehrung gab es in Palästina/Israel schon früh (IPIAO 3,74), worauf alte Ortsnamen wie Jericho oder Bet Jerach schließen lassen. Großen Einfluss übte das Zentrum der Mondverehrung in Haran aus. Jahrhundertlang wurde der aramäische »Herr von Haran« überregional in Gestalt der typischen Mondstandarte mit den Troddeln (**1886**) verehrt. Die Assyrer stellten die Westexpansion ihres Reiches unter das Patronat dieses Gottes, und der babylonische König Nabonid ließ das Heiligtum von Haran nach der Zerstörung durch die Meder wieder aufbauen und versuchte die aramäischen Stämme im Zeichen des Gottes Sin zu einen (Staubli et al. 2003: 65-74). Obwohl die joschijanische Reform (2 Kön 23,5) 622a angeblich allen Gestirnskulten, die unter Manasse eine Blütezeit erlebt hatten, den Garaus machte, lässt sich gerade die Mondverehrung bis in die nachexilische Zeit bestens nachweisen (Keel 1998: 60-109; Theuer 2000: 429-566). Sie war in der kanaanäischen Religion im Land beheimatet, und hatte zugleich unter aramäisch-assyrischem Einfluss, besonders im 7. Jh.a, zunehmende Bedeutung erlangt.

Die Zuständigkeiten des Mondgottes lagen einerseits in der Förderung des Gedeihens der Felder, Herden und des menschlichen Lebens. Andererseits hatte er durchaus militante Seiten (**1619**), er sicherte Tore (**1617.1891**) und galt als *Garant im Rechts- und Vertragswesen* (**1894-1896**; Keel 2007: 557f). Dtn 33,14 hat in Gestalt eines möglicherweise alten Stammessegens die Erinnerung daran bewahrt, dass die Monde (fruchtbare) Erträge bringen. Das mag sich auf die verschiedenen Ernten im Jahreskreis beziehen, kann aber auch ein versteckter Hinweis auf die *Fruchtbarkeit wirkenden Kräfte des Mondes* sein (**1838-1841**). Im Josefssegens (Gen 49,25f) steht an der Stelle der Segenskräfte der Gestirne noch die Segensfülle aus Brüsten und Mutterschoß. In den Tagen um den Vollmond ging man der Helligkeit wegen gern auf Reisen (Spr 7,20), doch wird der Vollmond in den biblischen Texten recht selten explizit erwähnt. *Neumondfeiern* werden hingegen schon für die vorexilische Zeit erwähnt (1Sam 20,5.18.24.27.34; 2Kön 4,23). Sie wurden sowohl in der Familie (1Sam 20) als auch öffentlich begangen (Hos 2,13; Jes 1,13f). Am Feiertag des Neumonds herrschte Arbeitsruhe (Am 8,5). Hos 5,7 scheint die nordsyrische Tradition eines kämpferischen Neumonds zu kennen: »Jetzt wird sie der Neumond vertilgen samt ihren Feldern.« Der Neumond, den sie so enthusiastisch verehrt haben (Hos 2,13), wird ihnen zum Feind (vgl. 7,2). Dass das Licht des Mondes wie der Sonne unter Umständen schädlich und gefährlich sein kann, weiß auch Ps 121,6.

Bei Tritojesaja (Jes 66,23) ist die Anbetung JHWHs an Neumonden und Sabbattagen ein Bild für die ersehnte Heilszeit. Im nachexilischen Psalm 81,4 wird dazu aufgefordert, am Neumondtag ins Schofar zu stoßen, und der Vollmondtag wird als »unser Fest(tag)« bezeichnet. Das Neumondfest wird jedoch in den alten Aufzählungen von Festen gar nicht erwähnt (ausführlicher Keel/Schroer ²2008: 82-86). Nicht einmal die Priesterschrift spricht in ihrer systematischen Darstellung jüdischer Feste in Lev 23 von diesem Fest. Der älteste Beleg in einem gesetzlichen Zusammenhang findet sich im Buch Ezechiel (46,1.6f; vgl. 45,17). Wahrscheinlich haben die Gesetzgeber, da sie der alteingesessenen Tradition der *Neumondfeste* keinen Riegel schieben konnten, mit einer späten Legalisierung einer Einbindung in die JHWH-Religion stattgegeben. Im Gegensatz zu praktisch allen wichtigen jüdischen Festen wurde beim Neumondsfest später nie der Versuch gemacht, es zu historisieren. Es war und blieb ein reines

Schöpfungsfest (Staubli et al. 2003: 65-74). Bis heute wird im traditionellen Judentum der Neumond als Zeichen göttlicher Gegenwart gesegnet.

Die starke Astralisierung des religiösen Symbolsystems hat in den exilisch-nachexilischen Schriften viele Spuren hinterlassen (zu Deuterocesaja vgl. Albani 2000). Ein indirektes und einmaliges Zeugnis für den Einfluss des *Mondkults* auf die jüdische Religion des 7./6. Jh.a stellt die zentrale Vision im Visionenzyklus des Propheten Sacharja dar (Sach 4,1-6.10f.13f). In ihr sieht der Prophet anstelle des traditionell thronenden, anthropomorphen Gottes einen Leuchter zwischen zwei Bäumen. Dieser Leuchter symbolisiert den *Gott Israels in seiner lunaren Erscheinung*, wie Othmar Keel (1977: 274-327; vgl. auch Staubli 2015) überzeugend nachweisen konnte. Die Bäume sind entweder Horizontbäume, zwischen denen der Mond aufgeht, oder sie verweisen auf die Bedeutung, die man dem Mond für das Gedeihen der Pflanzen zuschrieb. Die sieben Lampen (4,2) und sieben Augen JHWHs (4,10), die Gottes allwissende Allgegenwart ausdrücken, könnten auf die Plejaden anspielen. Das Gottesbild Israels scheint bei aller Ablehnung der Astralverehrung, wie sie in den deuteronomistischen Kreisen vertreten wurde, doch nachhaltig von Aspekten des Mondgottes mitgeprägt worden zu sein. Der Gott Israels wurde als »Leuchte« und »Licht« erfahren, wie die theophoren Personennamen Nerija(hu), »JHWH ist meine Lampe«, und Urija(hu), »JHWH ist mein Licht«, es bezeugen (Jer 36,1-4; 2Sam 11), aber auch Bekenntnisse in Gebeten und Aussagen über Gott (2Sam 22,29; Ps 18,29; Ijob 29,3). Theuer (2000: 548ff) nimmt an, dass sich die Verbindung zwischen den beiden Zuständigkeiten – Förderer der Fruchtbarkeit und Schützer der Verträge und Eide – in den biblischen Texten auch darin niederschlägt, dass das Einhalten des Bundes mit dem Segen der Fruchtbarkeit, der Bundesbruch mit dem Fluch der Unfruchtbarkeit quittiert wird (Dtn 7,12-16; 28; vgl. Ex 23,25-33; Lev 26). Allerdings ist in vielen Fällen der Bezug zum Mondlicht oder zum Mondgott wohl nicht zwingend, es könnte auch das Sonnenlicht oder der Sonnengott im Hintergrund stehen. Das Aufstellen von Stelen anlässlich eines Vertragsabschlusses (**1893.1895**) wird in Gen 31,45-52 erwähnt (vgl. Jos 24,26f und Ex 24,4).

Die in Zef 1,4f erwähnten *kemarim* sind die Priester des »Himmelsheeres« (Uehlinger 1995a: 77-81; Keel 2007: 533f), die den Nachtgestirnen, insbesondere dem Mond, Rauchopfer darbringen. Nach 2Kön 23,5 wurden sie bei der joschijanischen Reform entlassen oder sogar vertrieben. Sie sind auf Siegeln erwähnt oder dargestellt (**1899-1900**). Nach Ri 8,21.26 schmückten sich bei den Midianitern die Könige mit *šaharonim* (*šahr* Mondgott; **1362.1620**), aber auch ihren wertvollen Kamelen hängten sie Mondsichelanhänger um (Schroer 1987: 260f). Sönnchen und Mönchen gehören zum reichen Schmuck der vornehmen Jerusalemerinnen (Jes 3,18).

Auf babylonischen Siegeln sind Göttersymbole wie der Spaten des Marduk, der Doppelgriffel des Nabu oder die Lampe Nuskus, häufig in Kombination mit Mondverehrung, anzutreffen (**1869-1870**). Auch der Schlangendrache Mušḫuššu als Begleiter und Repräsentant Marduks fehlt hier nicht. Auf Marduk, der in der biblischen Literatur unter seinem Namen Bel erscheint, und seinen Drachen nimmt noch eine späte Erweiterung des Danielbuches Bezug, nach der Daniel die Anbetung des Gottes und des Drachen unterbindet (Dan 14).

Das auffällige Gestirn der *Plejaden* im Sternbild Stier (hebr. *kimah*, wahrscheinlich »Haufen«) war wie das Sternbild Skorpion für die Landwirtschaft von Bedeutung. Beim Frühaufgang der Plejaden begann die Zeit des Mähens und der Sommer kam,

ihr Spätuntergang brachte die Zeit des Pflügens und Säens (Hesiod, *Erga kai hemerai*, 382-386). Obwohl die Siebenzahl der Plejaden eher eine symbolische Projektion ist – sichtbar sind eigentlich nur sechs Sterne – wurden sie doch in Mesopotamien als *sebittu* (Siebener) bezeichnet und mit sieben Punkten dargestellt, häufig neben der Mondsichel und dem Venusstern und so als *pars pro toto* für den gesamten Nachthimmel (Albani 1999; 2001). Nach Am 5,8 erweist JHWH sich als der, der die Plejaden und den Orion (*kesil*) erschaffen hat (vgl. Ijob 9,9), über Taghelle und Nachtdunkel befiehlt und das Wasser im Meer herbeiruft, um es auf die Erdoberfläche zu schütten. Die Plejaden werden mit dem Anbruch der Winterregen assoziiert, die in der kanaanäischen Tradition dem Wettergott und seinem erfolgreichen Chaoskampf zugeschrieben werden (Schroer 2014: 13).

12. Kämpfer und Krieger

Die für die SB-Zeit wichtigen Verschmelzungsvorgänge zwischen dem kanaanäischen Wettergott und dem ägyptischen Seth zu einem kämpferischen Baal-Seth bleiben für die frühe E-Zeit prägend (IPIAO 2,64-67; 3,73f). *Baal-Seth* ist als Kämpfer gegen das Chaos *der Verbündete des Sonnengottes (1080–1082)*, auf Siegeln erscheint er mit Sonnensymbolen oder sogar Hand in Hand mit dem Falkenköpfigen (Keel 2011a: 56 Abb.29,1-2). Die Verbindung der kämpferischen und solaren Aspekte scheint für die Ausbildung der Jerusalemer Gottesvorstellungen ganz zentral gewesen zu sein. JHWH wird im Süden mit dem stürmisch-kriegerischen Baal-Seth identifiziert, worauf auch Namen wie Eschbaal (»Mann Baals«) oder Meribbaal (»Streiter Baals«) hinweisen. Im Norden wird das Verhältnis von JHWH und dem Wettergott Baal hingegen als Konkurrenz aufgefasst (Hos 2,4-17). Öfter als in der SB-Zeit (929–931) treten in der frühen E-Zeit ikonographisch *Baal-Seth und Reschef* gemeinsam auf, der eine auf dem Löwen, der andere auf der Gazelle.

In den späteren Perioden kommt es im Norden zu einem kleinen Comeback des älteren Typos des Wettergottes auf dem Stier, in Phönizien behält der Wettergott eher den Löwen als Trägertier. Unabhängig davon, ob der Wettergott oder ein Baal-Seth-Typ dargestellt wird, bleiben Stier, Löwe und Tierkämpfe Inbegriffe von Kraft und Überlegenheit. Othmar Keel (2009: bes. 102ff) hat immer wieder auf das Gewicht von Krieg und Krieger in den biblischen Schriften über die Anfänge Israels (Jos, Ri, 1-2Sam) hingewiesen. Typen wie Jiftach oder Simson, der eine ein Außenseiter, der andere zumindest kein Musterbeispiel von sozialer Integration, sind gefürchtete, *kämpferprobt*e Anführer, die an Seth erinnern. Simson (Ri 14,5f) und andere Helden (2Sam 23,20) tun sich dadurch hervor, dass sie *Löwen im Zweikampf bezwingen* können. Den Krieger der Richter- und Samuelbücher kann man ikonographisch gut die Reliefs der sog. späthethitischen Kunst mit ihren zahlreichen Kämpfern zur Seite stellen (1326.1329–1330.1339–1343.1346.1348). Die biblischen *Heroen der Richter- und frühesten Königszeit* sind mit Schwert (Josua, Ehud), Schild, Speer (Saul) oder Steinschleuder (David) gerüstet. Diese Waffen sind mehr als nur Werkzeuge, sie prägen die jeweiligen Heldentypen. Die Erzählung vom *Kampf Davids gegen Goliath* (1Sam 17) stilisiert den Zweikampf zur Begegnung zwischen Völkern und ihrem Rüstungspotenzial (1350.1948). In 2Sam 2,14f schlägt der Feldherr Abner ein Kampfspiel (1948) zur Belustigung der Männer vor, als die Truppen Davids und seines Gegners Eschbaal aufeinandertreffen (Keel 1974a: 33f). Kämpferisch-kriegerisch sind

auch viele Gottesbilder im Ersten Testament (Klingbeil 1999). Von JHWH wird gesagt, er sei ein Krieger (Ex 15,3) und verleihe Siege, wie es ähnlich auch über Seth gesagt wird. Insbesondere in den Psalmen (18,8-16; 21,9-13; 29,3-9; 46,7-12; 68,15-22; 83,14-18; 144,5-8; vgl. Klingbeil 1999: 282-301) gleicht das Erscheinen JHWHs häufig dem des Baal-Seth, wobei in Ps 18 und Ps 144 der Kriegsgott auch ein Himmels-gott ist (**1689-1691**). Obwohl der Name Reschefs in biblischen Texten noch erhalten ist (Dtn 32,24; Pss 78,48; 91,5f), lässt sich ein direkter Zusammenhang zwischen den Darstellungen und biblischen Texten nicht mehr ausmachen. Ikonographische Zeugnisse (**1346-1349**) belegen, dass Gilgamesch-Stoffe in der südlichen Levante bekannt waren (Steymans [Hg.] 2010: 220-228). Die biblische Literatur dokumentiert diese Kenntnis ebenfalls, aber die Berührungspunkte sind andere, so Motive der Sintflut-erzählung und das Carpe-diem-Motiv im Buch Kohelet.

Der *Kampf gegen die Schlange oder den Chaosdrachen* verliert in der Ikonographie der frühen E-Zeit zunächst an Bedeutung (**1198**; vgl. **1314-1315**), erst in der neuassyrischen Glyptik übernehmen die Wettergötter diese Aufgabe wieder häufiger (**1623.1639.1865**). Die Übergänge zwischen Heroen, Genien, Göttern und Königen, die gegen Löwen, Löwenmonster oder Drachenwesen verschiedener Gestalt antreten, sind fließend (**1628-1640**). Sie alle teilen sich die für das Leben grundlegende Verteidigung der geordneten Welt gegen bedrohliche Mächte (IPIAO 2,65). JHWH übernimmt als Schöpfergott auch die Rolle des Chaoskämpfers (Pss 74,12-18; 89,10ff; dazu Keel 2007: 801-813). Er überwältigt kosmische Bedrohungen, kämpft gegen Leviatan (Ps 74,14; 104,26; Jes 27,1), Rahab (Ijob 9,13; 26,12; Pss 87,4; 89,11; Jes 51,9), Tehom (Ijob 38,16; Pss 33,7; 42,8; 77,18; 107,26) und Tannin (Ijob 7,12; Ps 148,7; Jes 21,1; 51,9; Ez 29,3; vgl. Keel/Schroer ²2008: 123-133).

Der Gott Israels macht nach Jer 27,6ff Nebukadnezar zum *Herrn der ganzen Erde und aller Länder*, auch der wilden Tiere. Damit wird diesem Herrscher eine kosmisch bedeutsame Rolle zuerkannt (Keel 2007: 655). Die Rolle eines Herrn der Tiere übernimmt normalerweise Gott selbst. Als Herr der Wildnis und der wilden Tiere (**1270.1273.1326.1621.1932.1936**) erweist JHWH sich im zweiten Teil der ersten Gottesrede im Buch Ijob (38,39-39,30; Keel 1978; Cornelius 2009). In der jüdischen Ikonographie erscheint der *Herr der Tiere* vor allem als Herr der Strauße (**1270-1271**), dann auch der Capriden (**1273.1939**), während im Buch Ijob Strauß und Steinbock neben anderen Tieren stehen, die die lebensfeindliche, unzugängliche Welt repräsentieren (**1936**). Der Herr der Strauße, der in der jüdischen Glyptik des 10./9. Jh.a häufig vorkommt, ist möglicherweise ein autochthones JHWH-Bild (Keel 2007: 205f). Er könnte mit dem häufig im Buch Ijob genannten Gottestitel »El Schaddaj« zu verbinden sein, dem »Gott der Wildnis« (so Knauf 1994: 241f), doch ist die Etymologie nach wie vor umstritten.

13. Stier und Löwe

Biblische Texte kennen den *Stier* vornehmlich als *Symbol von Macht und Durchsetzungskraft* (Schroer 1987: 81-104), so beispielsweise wenn der Gott des Exodus den IsraelitInnen im Stierbild (Ex 32; 1Kön 12,26-33) erfahrbar wird. Auf den kraftvoll-kämpferischen Exodus-Stiergott spielt auch der alte Bileamspruch an: »Gott hat sie aus Ägypten geführt. Er hat Hörner wie ein Wildstier« (Num 23,22; vgl. Dtn 33,17). Auf assyrischen Reliefs ziehen Standarten mit einem Wettergott auf dem Stier

mit in den Krieg (1609). *Stierbilder im Kult Israels* wurden in den Auseinandersetzungen um die Abgrenzung der JHWH-Verehrung von anderen Kulturen mit der Zeit problematisch. Insbesondere der Stierbilderkult des Nordreichs (Hos 13,2; vgl. 8,5f; 10,5f) wird von der prophetischen Tradition scharf verurteilt (Keel 2007: 347ff). Die nach 1Kön 12,26-33 von Jerobeam I. in Bet-El und Dan aufgestellten Stierbilder (vgl. Ex 32) konnte nicht einmal Jehu beseitigen (2Kön 10,29; 17,16). Im Jerusalemer Tempel trugen nach 1Kön 7,25; 2Chr 4,4 zwölf Rinder, wahrscheinlich waren es Stiere, das Urmeerbecken (1603-1604.1854-1856). Als Bildelemente an den Kesselwagen, die mit dem Urmeerbecken eine symbolische Einheit bilden (Keel 2007: 325-328), werden in 1Kön 7,29 Löwen, Rinder und Keruben erwähnt (1199.1292.1352). Nach 2Kön 16,17 hat König Ahas diese Teile des Tempelinventars verschwinden lassen, möglicherweise um sich von der nordisraelitischen oder der aramäischen Vorliebe für die Verehrung der Wettergötter in Stiergestalt abzugrenzen (Keel 2007: 382f). Anhaltender Beliebtheit erfreuen sich in der E-zeitlichen Ikonographie des Vorderen Orients die *Wächterlöwen*. Die Bezüge zur biblischen Herrschermetaphorik, aber auch zu Gottesbildern sind zahlreich (siehe schon weiter oben). Auch wenn sich biblische Texte in ihren Einzelheiten nicht unbedingt auf Kunstwerke beziehen müssen, gibt es bisweilen auffällige Konvergenzen. So wird die Gefährlichkeit von Löwen bzw. Löwinnen in der Monumental- wie Kleinkunst gern dadurch hervorgehoben, dass sie über einem Beutetier stehen oder Junge haben (1325.1331.1649), oft auch das Maul aufreißen, was dem in Texten häufig erwähnten furchteinflößenden Brüllen entspricht. In Jes 31,4 wird JHWH wie ein gefährlich knurrender Torlöwe beschrieben (Keel 2007: 448f). Insbesondere in den Psalmen verkörpert der *Löwe* gefährliche Gegner (zuletzt Strawn 2015a); er tritt *als königliches Tier* (1Kön 10,19f; Spr 19,12; 20,2) auf, doch kann auch *Gott als Löwe* Schrecken verbreiten (Am 1,2; 3,8; Hos 5,14; 11,10; 13,7). Der Vergleich von Königen (Nah 2,12ff), Königsfamilien (Ez 19,2-9) und Fürsten (Ez 22,25) mit Löwen hat in der biblischen Tradition ein bemerkenswert negatives Vorzeichen (Keel 2007: 695-698).

14. Wächter und Helfer

Geflügelte Mischwesen spielen als Wächter auch in der E-Zeit eine feste Rolle, teilweise im Anschluss an ägyptische Sphingen, teilweise in vorderasiatischer Tradition. Insbesondere in der assyrischen Monumentalkunst sind geflügelte Wächterwesen im Umfeld des Herrschers anzutreffen (1701.1704-1705.1925). Im biblischen Sprachgebrauch umfasst das Wort *kerub* – verwandt mit akk. *karibulkuribu*, einer mythischen Türhüterskulptur – wohl verschiedene Arten von gefährlichen Mischwesen (Schroer 1987: 122-133), die aber nicht den Herrscher, sondern die heiligen Bezirke der Gottheit schützen. Besondere Bedeutung hatten die Keruben im Allerheiligsten, die den Thron Gottes bildeten (dazu unten). Keruben finden aber auch sonst als Wächterfiguren im salomonischen Tempel Erwähnung (1Kön 6,29.32.35; vgl. Ez 41,18ff und dazu Schroer 1987: 50-54). So sind sie auf den Kesselwagen anzutreffen. Zehn solcher aus Phönizien gelieferter Wagen, angeblich drei Meter hoch, standen nach 1Kön 7,27-39 im Tempel Salomos (zuletzt ausführlich Weippert 1992). Als Bilddekor werden neben Löwen, Rindern und Keruben (7,29) auch Keruben, Löwen und Palmetten (7,36) erwähnt, Motive, die auf den bekannten Bronzegeräten dieser Art tatsächlich vorkommen (1199.1292.1352).

Konstellationen mit Sphingen, stilisierten Palmen und geöffneten Blüten (**1411.1658**) werden u.a. in 1Kön 6,29.32.35 erwähnt (Schroer 1987: 50-54). In Ez 41,18ff kommen doppelgesichtige Keruben (**1367-1369**) an Palmetten als Wandschnitzereien vor. Die Motivkonstellation symbolisiert und beschwört die von Gott und dem Königtum gewährleistete gedeihliche Ordnung des Lebens. Ab dem 9. Jh.a spielen in der Tempel- und Palastarchitektur Volutenkapitelle eine zunehmende Rolle (Keel 2007: 357-361), die diese Ordnung monumental sichtbar machen wollen. Keruben treten in der biblischen Tradition auch als *Wächter des Gottesgartens* (Gen 3,24) oder des heiligen Berges Gottes (Ez 28,12ff) auf. Den Zusammenhang zwischen den Wächterwesen und heiligen Gärten deuten manche Siegeldarstellungen an (**1356-1357**; Keel 2011: 35*f). Im Buch Ezechiel wird eine Vision des Propheten vom im Himmel thronenden JHWH (Ez 1) überliefert (Keel 1977: 125-273; 2007: 698-703). Im Hintergrund stehen die bereits in der syrisch-hethitischen Reliefkunst (**1364-1365**), vor allem aber in der neuassyrischen und achämenidischen Glyptik (**1879.1881**) gut bezeugten *Sonnen- oder Himmelsgötter*, die bisweilen auf einer Platte, der Himmelsfeste (*raqia*'), von Stiermenschen und anderen Mischwesen emporgehoben bzw. gestützt werden. Der Grundbestand von Ez 1 wurde sekundär erweitert und von Ez 10, wo an die Stelle der Lebewesen um den Himmelsgott die traditionellen Keruben treten, beeinflusst. Die Augen, die nach Ez 10,12 den Leib der Mischwesen überziehen, erinnern an den Allgott Bes, dessen Körper mit Augen übersät ist (Keel 2007: 698f). Das Alte Testament kennt keine ausgeprägte *Dämonologie* (Keel 2003b; Frey-Anthes 2007). Lamaschtu und Pazuzu (**1916-1919**) könnten jedoch einen Nachhall in der Schreckensvorstellung von Ps 91,5ff und der Furcht vor dem glühenden Wind in Ps 103,16 gefunden haben (Keel ⁵1996: 68-72).

15. Thronende Herrscher, thronende Götter

Gottheiten und Herrscher haben das Privileg, sitzen bzw. thronen zu dürfen und so ihre souveräne Macht zu demonstrieren. Vom Thron (*kise'*) der Könige ist in den biblischen Texten sehr häufig die Rede, wobei der Thron Inbegriff und Symbol der beständigen Herrschaft ist und nicht zuletzt durch Gerechtigkeit und Güte seine Stabilität erhält (Spr 16,12; 20,28; 25,5; Jes 16,5). Das Privileg des Thronens erstreckt sich bei Herrschern sogar über ihren Tod. Jes 14,9 setzt voraus, dass auch im Totenreich die Herrscher noch thronen (Hunziker-Rodewaldt 2015). Die Grundbedeutung von hebr. *jšb* ist »sitzen« und »bleiben/wohnen«, nur in bestimmten Kontexten »thronen«. Wie schon in der MB- und SB-Zeit ist die Verehrung von Ahnenstatuen im Vorderen Orient auch in der E-Zeit verbreitet (**1360**). Relativ selten kommen in der Kunst nach der frühen E-Zeit (**1223**) und vor der Perserzeit thronende Göttinnen vor (vgl. aber Isis mit dem Horuskind **1141-1142.1787**). Die Gemahlin des assyrischen Königs thront beim Bankett (**1966**), wie überhaupt höfische Frauen manchmal bei Banketten thronend zu sehen sind (**1673.1676**). In Israel thront die Königinmutter (1Kön 2,19; vgl. aber Neh 2,6), vielleicht wird auch die Torheit thronend vor ihrer Haustür vorgestellt (Spr 9,14; vgl. die Weisheit in Sap 6,14).

Das *Thronen auf Keruben* bleibt in der biblischen Tradition strikt Gott vorbehalten (anders **1356**), der König thront hingegen umgeben von Löwen (Keel 2007: 254-257). Dass JHWH in Jerusalem im Allerheiligsten wie ein König thront, wird von ganz verschiedenen Texten bezeugt (Jes 6,1). Konkret ist von ihm als *jošeb hakerubim*

»Kerubenthroner« (**1673.1711–1712**) die Rede (1Sam 4,4; 2Sam 6,2; 2Kön 19,15 = Jes 37,16; Pss 80,2; 99,1; 1Chr 13,6), weshalb die in 1Kön 6,23-28 beschriebenen Kerubenskulpturen im Allerheiligsten ebenfalls einen Thron gebildet haben dürften (Keel 1977: 15-45; Keel 2007: 294-306). Leere Throne werden in der ägyptischen wie vorderasiatischen Bildtradition mit der Sonnenverehrung verbunden (**1161.1364–1365.1427**). Es ist ein *leerer Kerubenthron*, der im Allerheiligsten des Jerusalemer Tempels die Gegenwart Gottes repräsentiert. Die Vorgeschichte des Tempels legt nahe, dass die Verehrung einer Sonnengottheit den Verzicht auf ein eigentliches Kultbild vorbereitete. Die thronenden Götter der Bildkunst werden gern mit dem Namen El in Verbindung gebracht (**1358–1359**). »El« ist in den biblischen Texten kein Eigenname, sondern ein Titel für den Hauptgott, »den« Gott schlechthin oder den Gott eines bestimmten Ortes (Gen 16,13; 21,33; 35,7). El Eljon, der Gott der Höhe und Schöpfer des Himmels und der Erde (Gen 14,18-22; vgl. Dtn 32,8ff; Ps 82,1), wurde nach Jes 14,4-21 als auf einem Götterberg oder nach Ez 28,2 inmitten des Meeres thronend vorgestellt. Je mehr aus dem Sturm- und Wettergott der höchste Gott wurde, umso leichter konnte JHWH mit dem Hoheitstitel El bedacht werden. Die IsraelitInnen trugen El-Namen wie Samuel, Michael oder Elijah »JHWH ist mein Gott« (vgl. IPIAO 3,74f).

Götter mit ihren Quellgefäßen (**1968**) oder ein Tempelgarten (**1969**) erinnern an die vier Arme des Paradiesstromes in Gen 2,10-14. Da der Tempelbereich in Israel wie im ganzen Orient als »Himmel auf Erden« erfahren wurde, findet sich in biblischen Texten auch die Vorstellung, dass vom Tempel segensreiche Flüsse ausgehen und das Land fruchtbar machen (Ez 47,1-12; vgl. auch Ps 46,5; Joel 3,18; Sach 14,8 und noch Offb 22,1ff). Der bewässerte *Tempelgarten* wird von Mischwesen gut bewacht (siehe oben), da die Gottheit selbst sich hier aufhält (Keel 2007: 327f). Zur Tempelausstattung in Jerusalem gehörten auch das »Eherne Meer« und die Kesselwagen (1Kön 7,23-39), die das Urmeer und seine Kanäle symbolisieren.

16. Sonnengott und Pferde

Der Sonnengott Schamasch wird in der vorderorientalischen Tradition anthropomorph mit Sonnenstrahlen auf den Schultern dargestellt (**1363**), doch wird im 1. Jt.a die Repräsentation als geflügelte Sonnenscheibe, die dann zugleich den Himmel verkörpert, beliebt (**1364–1365**), dann wiederum die Verbindung von anthropomorpher und symbolischer Darstellung (**1879–1881**). Die Köpfe zweier göttlicher Begleiter überragen manchmal die Flügel (**1621.1879**). Diese »Diener zur Rechten und zur Linken« unterstützen den *Sonnengott bei seinem Einsatz für Recht und Gerechtigkeit*. Ihnen dürften in Gen 19 die beiden Gottesboten entsprechen, die nach Sodom kommen (Keel 2007: 278ff). In zahlreichen Psalmen, aber nicht nur in ihnen, erscheinen Recht und Gerechtigkeit wie ein Geschwisterpaar, das den Gott Israels begleitet.

Nach 2Kön 23,11 ließ Joschija die Pferde, die die Könige Judas dem Sonnengott geweiht hatten, vom Tempeleingang wegbringen und die Wagen des Sonnengottes verbrennen (Schroer 1987: 282-300; Keel 2007: 536f). Es ist wahrscheinlich, dass dem Sonnengott lebende Pferde und Prozessionsgefährte gestiftet worden waren. Die Verbindung von *Sonnengott und Pferd* ist ikonographisch gut nachweisbar (**1878–1881**), nicht aber die des vorderorientalischen Sonnengottes mit Wagen. Hingegen kommt die Verehrung von leeren Prozessionswagen auf neuassyrischen Reliefs vor (**1949**). *Pferdeterrakotten*

und Reiter aus Juda könnten in den Kontext eines solaren Kultes gehören, aber sie tragen keine Sonnenembleme und können mit 2Kön 23,11 aus verschiedenen Gründen nicht in Verbindung gebracht werden (Keel/Uehlinger ⁵2001: 392-301; Keel 2007: 537f; Stordalen 2015).

Das *Pferd* hat in den Texten des Alten, aber auch noch des Neuen Testaments eine allgemein schlechte Presse (zuletzt Schroer 2010: 61-64; Schroer/Wyssmann 2018). Obwohl sich die Herrscher Israels und Judas wie alle anderen Herrscher selbstverständlich um die Anschaffung der teuren Zuchttiere, die vorwiegend vor die Streitwagen gespannt wurden, bemühten, und obwohl diese eine große Faszination ausübten, haftete ihnen bei der Landbevölkerung ein negatives Image an (IPIAO 3,60f). Sie wurden mit Prunk, Machtgehabe und Krieg assoziiert, ihr Verhalten erschien widernatürlich (Ijob 39,18-25). Propheten (Hos 14,8) wie PsalmenbeterInnen (Ps 20,8) sind sich einig, dass *der Glaube an die militärische Kraft der Pferde* mit dem Glauben an JHWH nicht vereinbar ist. Der Hintergrund mancher polemischer Texte dürfte manchmal die ägyptische Selbstdarstellung des Pharaos im Pferd gewesen sein. Gegen die jüdische Imitation solcher Verherrlichung der Pferde richten sich Jes 30,16; 31,16. Das Vertrauen in die Tiere statt auf JHWH wird die Vernichtung bringen (Keel 2007: 443ff). Andere Texte beziehen sich eher auf Erfahrungen mit den Streitwagen und später auch Reitern der assyrischen oder babylonischen Armeen. Die Pferde kommen über das Land wie die Heuschrecken (**1688**), sie fressen den Bewohnern ihre Lebensgrundlage im Handumdrehen weg (Ri 6,5; 7,12; Jes 33,4; 46,23; Jdt 2,20; Schroer 2010: 135f).

17. Assyrische Herrschaftsideologie

Viele biblische Texte nehmen indirekt oder direkt Bezug auf die Macht und konkrete Machtausübung der Assyrer (Uehlinger 2001: 57-61), auf die Menge ihrer Pferde und die nicht ermüdenden Soldaten (Jes 5,26ff; 14,8; 36-37), ihre Städtebelagerungen und -eroberungen (**1609.1682-1686.1689**), auf Deportationen von Menschen und Götterbildern (**1693-1694**; 2Kön 17,24-41; Jes 46,1). *Assyrische Herrschaftspraxis und Gewalt*, wie sie in der Monumentalkunst dargestellt wird, spiegelt sich in vielen biblischen Vergleichen und prophetischen Drohreden, so wenn JHWH nach Jes 30,28 (vgl. 29,7; 2Kön 19,28) den Völkern einen Zaum bzw. Nasenring anlegen wird (**1955**; Keel 2007: 451f) oder wenn Ezechiel (4,1-3) die *Belagerung Jerusalems* mit einem Lehmziegel »spielen« soll (Keel 2007: 685f). Oft tritt der Gott Israels selbst gegen die assyrische Herrscherpropaganda an, ob es um Pferde (siehe oben) geht oder um unbezwingbare Kriegerwaden (Ps 147,10; Jdt 9,11). Die komplexe *Bildrede vom Geier als Gärtner* in Ez 17,1-21, in der es um die Kooperation oder Konfrontation mit den Großmächten Babylonien und Ägypten geht, könnte sich auf das Motiv der Genien mit Raubvögelköpfen beziehen (**1370-1371**), die in der neuassyrischen Monumentalkunst wie in der Glyptik (**1695**) den König oder den sakralen Baum besprengen (Keel 2007: 691-695). Die klagenden Frauen, die auf assyrischen Reliefs (**1693**) die totale Entehrung der Gegner repräsentieren (Schroer 2009; 2011), finden ein Echo in prophetischen Texten (Jes 32,9-12; Jer 9,16-20 und öfter), die das *Schicksal Judas oder Jerusalems im Bild der klagenden Frauen* ankündigen. Die vielen biblischen Texte, die Jerusalem als Tochter oder Mutter Zion ausbilden (dazu Keel 2007: 630-633.715-728.787-790.873-880; Maier 2008), können auf eine reiche vorderorientalische Tradition zurückgreifen, in der Städte als einem Gott oder einer Göttin zugehörig

galten und bei ihrem Untergang von diesen beklagt wurden. Die Stadt erscheint als eine vergöttlichte, weibliche Größe. Die *Zionsmetaphorik* stellt Jerusalem allerdings nie auf die Ebene einer Göttin. Neuassyrische Darstellungen lassen öfter die Herrscherin mit einer Mauerkrone als Herrin über Stadt und Land auftreten (1966; vgl. Ez 16,12). Wenn im Buch Ezechiel *die politische Hurerei der Schwestern Ohola und Oholiba*, Samaria und Juda, mit den Assyrern und Babyloniern angeprangert wird (zum Zusammenhang von Ez 16 und 23 vgl. Winter ²1987: 607-613; Schroer 1987: 180-187; Keel 2007: 718-727), richtet sich die polemische Kritik (bes. Ez 23,5-7.12.23) darauf, dass Samaria und Juda von den assyrischen und babylonischen Mächtigen, insbesondere aber von ihren Kriegern und Reitern so fasziniert waren. Die wiederkehrende Beschreibung dieser Männer als *baḥurej ḥaməd* ist, wie der ganze bildhafte Kontext von Ez 23, sexuell aufgeladen. Es handelt sich um attraktive, »begehrenswerte junge Männer«, die den Verantwortlichen in Samaria und Juda in höchstem Maß imponieren. Der Sexappeal liegt in ihrer stattlichen Erscheinung, die zu einer folgenschweren politischen Annäherung an die Großmächte führen soll. Die »hinreißen« Krieger und Mächtigen, denen die Verantwortlichen in Samaria und Juda nachlaufen, werden sich alsbald gegen Ohola und Oholiba wenden.

Ezechiels polemische Darstellung der *Faszination von Reitern* würde die These unterstützen, dass das massenhafte Aufkommen von Reiterfigurinen mit ihrer politisch-militärischen Bedeutung verbunden ist. Ezechiels Polemik trifft die neuassyrische Selbstdarstellung, gerade was *die stattlichen, potenten Reiter* betrifft, ausgezeichnet. Die Männlichkeit von Männern (Ez 16,17) in Kriegshandlungen wird in der altorientalischen Kunst offen oder subtil häufig betont (Chapman 2004; 2007). Einflussreich war auch das Image des assyrischen Herrschers als Kriegsherr und als Bezwinger der Wildnis, insbesondere bei der rituellen Löwenjagd im Wagen (1330.1631.1960.1961.1972) oder im Zweikampf des Königs gegen den Löwen (1962–1963). Diese Rollen erwachsen aber aus Traditionen früherer Epochen und stimmen teilweise mit ägyptischen Herrscherbildern überein, sodass oft nur die Entstehungszeit einer biblischen Quelle die spezielle Zuordnung zu neuassyrischen Bildern wahrscheinlich macht. Ein Beispiel dafür, wie noch die Gottessymbolik der Priesterschrift auf neuassyrische Motive rekurriert, dürfte der Regenbogen sein, der in Gen 9,12-16 als »Zeichen des Bundes« JHWHs mit Noach ein eindrückliches, kosmisches Symbol des Friedens nach der großen Vernichtungsflut darstellt. In Ez 1,28; Sir 43,11f und noch Offb 4,3 ist der »Bogen« (*qəṣəṭ*) Zeichen der göttlichen Herrlichkeit. Nach beendeter Schlacht senkt der Staatsgott Assur seinen Bogen (vgl. das Relief aus Nimrud im British Museum, BM 124551, Budge 1914: fig.17,1), mit dem er während der Schlacht nach den Darstellungen assyrischer Kriegsreliefs sozusagen am Himmel mitkämpft (1609.1689–1690). Möglicherweise hat diese Darstellungsweise das Bundeszeichen Gottes am Ende der biblischen Sintfluterzählung, den Regenbogen, inspiriert (Zenger 1983: bes. 124-127).

Eine andere Art von Bezug zwischen biblischen Texten bzw. der Geschichte Israels und der assyrischen Kunst liegt vor, wenn gemäß Beschriftung ein bekannter jüdischer König, Jehu, auf einem Dokument dargestellt sein soll (1698). Othmar Keel und Christoph Uehlinger (1994; vgl. Uehlinger 2001: 47-57) haben gezeigt, dass in diesem Fall die exakte ikonographische Analyse einen wichtigen *Beitrag zur Geschichtskonstruktion* leisten kann. Jehu erscheint auf dem Schwarzen Obelisk als loyaler Verbündeter der Assyrer, die ihren Einfluss nach Westen ausdehnen.

Was für deutliche wie angedeutete Verknüpfungen zwischen der neuassyrischen *Bildsprache der Macht und Dominanz* mit biblischen Texten gilt, lässt sich auch für die Zeit der babylonischen und der persischen Herrschaft geltend machen. Noch die frühe Achämenidenkunst führt traditionelle königliche Unterwerfungs- und Machtsymbolik neuassyrischer Couleur fort (1972–1974), nimmt aber zugleich ägyptische Horus-Traditionen auf (1731.1733). Brent Strawn (2007) hat an Jes 60 aufgezeigt, dass auch größere biblische Texteinheiten in Beziehung zu Weltbildern der zeitgenössischen imperialen Kulturen stehen, wie sie in den Apadana-Reliefs von Persepolis dokumentiert sind.

Katalog Eisenzeit I-IIA

Die frühe Eisenzeit I-IIA (1250/1150–840a)

1. Unter ägyptischen Herrschern und Göttern: Nachhall der Spätbronzezeit und neue Akzente

1.1 Schlange, Löwe und Sphinx als königliche Bezwinger und Wächter

994 Der ägyptische Uräus, der Gottheiten und den König zu schützen vermochte, wurde in allen Bevölkerungskreisen als wirksames Amulett geschätzt.

Bet-Schean, T. el-Ḥuṣn (1977.2124), w des Jordantals, 25 km s See Gennesaret. Grab VII des N-Friedhofs 2, Feld-No 857.

E IB – frühe E IIA bzw. 20.–21. Dyn. (1190–945a).

Amulett. Karneol.

H 3,1; B 1,6; D 0,5.

Jerusalem, Rockefeller Museum, IAA 36.1700.20. Herrmann 1994: No 873.

Parallelen: Herrmann 1994: Nos 872.874–878.881; vgl. ein Udjat-Augen-Amulett vom T. Ğerīše/T. Ğerīsā mit Uräus über Papyrusdolden (Giveon 1988: 74 No 80; Herrmann 1994: No 1127; Keel 2013: 148f No 23).

995 Das Anch-Zeichen ist selten ein Hauptmotiv, sondern erscheint meistens in den Händen von Gottheiten, als Nebenmotiv oder Füllelement. Dem Besitzer oder der Besitzerin dieses Konoids aber genügten Uräus und Anch-Zeichen allein. In ihrer Verbindung sollten sie Schutz vor Unheil und neue Lebenskraft gewährleisten.

Ekron, T. Miqnē/Ḥ. al-Muqanna^c (1358.1318), 18 km ö Aschdod. Zerstörungsschutt im Gebäude 654, Locus 7002, Stratum IB.

Wahrscheinlich E IIA (980–840a).

Konoid. Grünliches Kompositmaterial.

H 2; Ø 1,6.

Jerusalem, The Albright Institute of Archaeological Research. Ben-Shlomo 2010: 93f fig.3.49,4; Keel 2010: 542f No 57.

Parallelen: Vergleichbar sind Siegel vom T. Bēt Mirsīm (Keel 2010: 64f No 46), Bet-Schean (Keel 2010: 150f No 119, 162f No 146, 212f No 252), Bet-Schemesch (Keel 2010: 244ff No 65a.67), Ekron (Keel 2010: 518f No 7) und vom T. el-Fār^a Süd (Keel 2010a: 288f No 606, 416f No 932). Auf Siegelamuletten sind einzelne Uräen in der frühen E-Zeit nicht häufig; vgl. aber das Rosettenskaraboid aus Saḥāb (Ibrahim 1983: 52 Abb.8 Taf.5C; Eggler/Keel 2006: 268f No 16), ein Stück vom T. el-Fār^a Süd (Starkey/Harding 1932: Pl.52,180; Keel 2010a: 290f No 610); zeitlich unsicher ein ovales Siegel vom T. Ğemme/T. Gamā (Petrie 1928: Pl.19,18; Keel 2013: 26f No 60), ein Skarabäus aus Gat (Bliss/Macalister 1902: Pl.83,52; Keel 2013: 106f No 26).

996 Die Multiplikation der aufgerichteten Wächterschlangen ist ein beliebtes Mittel der Verstärkung ihrer Schutzkräfte (**554**). Reihen von Uräen mit und ohne Kronen sind während der ganzen Ramessidenzeit häufig auf Siegelamuletten anzutreffen.

Aschkelon, T. el-Ḥaḍrā/T. ^cAsqalān (107.119), am Mittelmeer, 16 km n Gaza. Grid 38, Square 74 (Fundkontext E II).

E IB – frühe E IIA bzw. 20.–21. Dyn. (1190–945a).

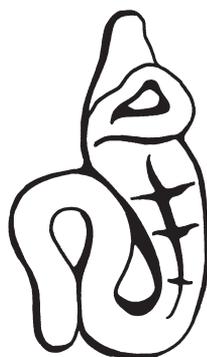
Ovale Platte mit gebündeltem Griff, bestoßen. Kompositmaterial mit Spuren hellblauer Glasur.

3,05 x 1,85 x 1,23.

Aschkelon, Ashkelon Laboratory, No 47851. Keel 1997: 728f No 108.

Parallelen: Keel 1995: § 530; Münger 2009: 119 n. 10f; aus Aschkelon (Keel 1997: 714f No 64); vom T. el-Bātāšī/T. Bātāš (Brandl 2006: No 11), vom T. el-Fār^a Süd (Petrie 1930: Pl.33,348 = Keel 2010a: 140f No 261; Starkey/Harding 1932: Pl.53,206 = Keel 2010a: 298f No 633), Geser (Keel 2013: 254f No 196).

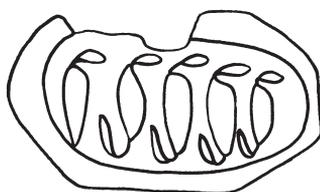
994



995



996



997 Vier aufgerichtete Uräen sind kunstvoll über einem sehr langgestreckten Neb-Zeichen (?) so arrangiert, dass die beiden mittleren Rücken an Rücken stehen und ihre Schwänze miteinander verbunden sind, während die beiden außen platzierten, zur Mitte blickenden Schlangen diese wiederum flankieren und bewachen.

T. Kinrot/T. el-‘Orēme (2000.2520), 11 km n Tiberias. Locus 6030, Stratum M1 (=V).

E IB – frühe E IIA bzw. 20.–21. Dyn. (1190–945a).

Siegelabdruck auf Krughenkel. Rotbrauner Ton.

1,87 x 2,57.

Jerusalem, IAA Lagerhaus Bet-Schemesch, No 09117/1. Dietrich/Münger 2003: fig.68; Münger 2009: 117 fig.1,1; Pl.8,1; Keel et al. 2017: Kinneret 17.

Parallelen: Eine Bulle der E IIA mit demselben Motiv vom T. eš-Šāfi (Keel/Münger 2012: 3f No 6 Pl.18,2,3), weitere Belege vom T. Dēr ‘Allā (Eggler/Keel 2006: 394f No 5) und aus Megiddo (Loud et al. 1948: 152.172); zwei Uräen Schwanz an Schwanz in einem Papyrusboot auf einem Skarabäus aus Geser (Brandl 1986: 256 fig.2,6; 257 Pl.2,6; Keel 2013: 444f No 647).

998 Uräen gehören zu den numinosen Mächten, gewöhnlich verkörpern sie aber nicht bestimmte Gottheiten. Die Malerei in einem Prinzengrab im Tal der Könige identifiziert die beiden Gift speienden Kobras jedoch durch die Beischriften als Isis und Nephthys, die dem Verstorbenen wie Osiris bzw. in Gestalt des Osiris ihren Schutz gewähren. Im selben Grab gegenüber (nicht abgebildet) erscheinen in Schlangengestalt auch die Göttinnen Selket und Neith.

Tal der Könige, W. el-Mulūk, Theben West (Ägypten). Grab des Prinzen Montuherchopeschef, KV 19. Linke Leibung (left thickness), Durchgang zu Korridor B.

Ramses IX., 20. Dyn. (1125–1107a).

Farbige Wandmalerei auf Verputz.

Maße unbekannt.

In situ. PM I,2,546; Hofmann 2004: Pl.15.

Parallelen: Als geflügelte Schlangen erscheinen die helfenden Göttinnen Isis und Nephthys schon im Grab Ramses’ VII. (Hornung 1990: Pl.51).

999 Der stolze Löwe ist seit der FB-Zeit ein Bild königlicher Macht (128). Hier schreitet er, umgeben von einer Kerbbandumrandung, nach rechts. Der Schwanz ist über den Rücken nach vorn gerichtet. Vor dem Löwen ist ein unbestimmbares, kleines Oval eingraviert.

T. el-‘Ağğūl (0934.0976), wahrscheinlich Scharuhen, 6 km sw Gaza. Fundkontext unbekannt.

E I bzw. 19.–20. Dyn. (1292–1075a) oder später.

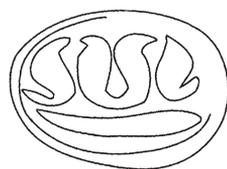
Skarabäus, Rücken weggebrochen. Gebrannter Steatit.

1,3 x 0,9 x 0,45.

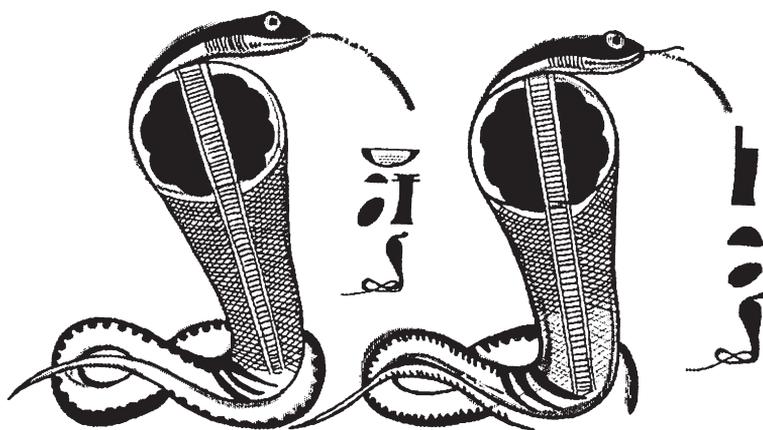
Edinburgh, National Museums of Scotland, E.1938.278. Petrie 1934: Pl.11,446; Keel 1997: 444f No 997.

Parallelen: Ein Siegelabdruck vom T. Kinrot/T. el-‘Orēme (Fritz/Vieweger 1996: 97f fig.8; Münger 2009: 117 fig.1,2; Pl.8,2; Keel et al. 2017: Kinneret 8), je ein Skarabäus vom T. el-Fār’a Süd (Keel 2010a: 100f No 168), Gibeon (Pritchard 1963: fig.70,5; Keel 2013: 476f No 26), Geser (Keel 2013: 460f No 686), T. Ćerīše/T. Gerīsā (Keel 2013: 152f No 33). Sehr schematisch geschnittene schreitende Löwen aus Akko (Keel 1997: 630f No 277) und vom T. Ćemme/T. Gamā (Keel 2013: 58f No 135) sowie mehrere Exemplare aus dem Hortfund des 11. Jh.a in Megiddo (Keel 1994: Pl.7,7f; 8,10.14; 9,19). Viele der unter 1001 genannten Parallelen sind möglicherweise hier anzuschließen, wenn der Löwe nicht als Teil einer Amun-Kryptographie zu lesen ist.

997



998



999



1000 Über einem schreitenden Löwen ist ein Zweig, vor ihm eine Maat-Feder eingraviert.

Bet-Schean, T. el-Huṣn (1977.2124), w des Jordantals, 25 km s See Gennesaret. S-Ende der Stadt, Square R7, Korridor n Block A, Locus 1518, Stratum Upper V (E IIB).

E IB – E IIA bzw. 21.–22. Dynastie (1070–850a).

Skarabäus. Gebrannter, graugelber Steatit.

1,24 x 0,96 x 0,64.

Jerusalem, Rockefeller Museum, IAA I.9691. Keel 2010: 130f No 71.

Parallelen: Vom selben Fundort schreitender Löwe, vor ihm ein Zweig (Keel 2010: 100f No 10); vgl. ähnliche Kompositionen aus Bet-Schean (Keel 2010: 206f No 240), Lachisch (Tufnell et al. 1953: Pl.44A/45,130) und Pella (Egler/Keel 2006: 230f No 67). Ein brüllender Löwe ist auf einem Bügelsiegel aus Jerusalem zu sehen (E. Mazar et al. 2015a: 497 No 41; Keel et al. 2017: Jerusalem 441).

1001 Nicht allzu häufig ist das Motiv eines Löwen, der über eine sich aufrichtende Schlange schreitet. In einem solchen Fall dürfte der Löwe wie schon in der MB-Zeit als Bezwinger des Chaos (**349.481**; mit Sphinx **359.509**) dargestellt sein.

Bet-Schean, T. el-Huṣn (1977.2124), w des Jordantals, 25 km s See Gennesaret. Areal S, Locus 88858, Stratum S-3a.

E IB – E IIA bzw. 21.–frühe 22. Dynastie (1070–900a).

Rechteckige Platte. Gebrannter Steatit.

1,26 x 0,76 x 0,4.

Jerusalem, Hebrew University, Institute of Archaeology, No 888248. Keel 2010: 208f No 243.

Parallelen: Vgl. das Exemplar aus der ehemaligen Sammlung Dayan, jetzt in Tel Aviv (Giveon 1978: 84 und No 41), das einen Löwen über eine Schlange schreitend zeigt, deren Kopf er mit einer Tatze packt, während über dem Löwen das ägyptische Wort »erschlagen« steht. Vgl. aus Aseka (Keel 1997: 744f No 26) und im Hortfund von Megiddo (Keel 1994: 33f Pl.9,16) einen Skarabäus mit einem Löwen über einem Krokodil. Ein Knochensiegel aus Bet-Schemesch zeigt einen Löwen mit offenem Maul und erhobener Pranke (Keel 2010: 238f No 46).

1002 In der frühen E-Zeit scheint das königliche Image des Löwen auch auf den Gott Amun übertragen worden zu sein, indem sein Bild in kryptographische Schreibungen des Namens »Amun« eingefügt wurde. Auch wenn Kryptogramme längst nicht so häufig sein dürften, wie lange Zeit postuliert wurde, sind gewisse, immer wiederkehrende Kompositionen wahrscheinlich in diesem Sinn zu lesen. Auf dieser kleinen Platte ist das *m* des Namens *Jmn* mit dem Bild eines schreitenden Löwen geschrieben (Schilfrispe = *j* / Löwe = *m* / Hieroglyphe = *mn*). Der König der Götter ist so zugleich der Verborgene und der siegreiche Löwe (Keel et al. 1990: 405–410).

Lachisch, T. ed-Duwēr (1357.1083) in der Schefela, 40 km sw Jerusalem. Grab 191.

E IB – E IIA bzw. 21. Dyn. – frühe 22. Dyn. (1070–900a).

Rechteckige Platte mit gewölbter Oberseite. Gebrannter, hellgelber Steatit.

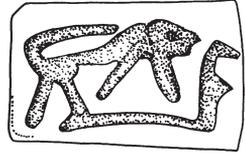
1,4 x 1,0 x 0,44.

Jerusalem, Rockefeller Museum, IAA 34.3086. Rowe 1936: No S.86; Tufnell et al. 1953: Pl.44A/45,130; Keel/Uehlinger ²2001: Abb.133a; Strawn 2005: 90 und fig.3.37.

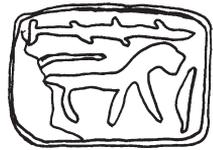
Parallelen: Sehr ähnliche Platte mit gewölbter Oberseite und schreitendem Löwen als Teil des Amun-Kryptogramms vom T. es-Saʿīdiye (Pritchard 1980: 60f fig.23,8; 58,6 = Egler/Keel 2006: 368f No 6). Mehrere Siegel von verschiedenen Ausgrabungsorten zeigen den Löwen möglicherweise als Teil des Gottesnamens: aus Achsib (Keel 1997: 26f No 15; 56f No 104), Akko (Keel 1997: 580f Nos 139.142), Aschkelon (Keel 1997: 706f No 47), Bet-Schemesch (Keel 2010: 220f No 6; 222 No 12), vom T. el-Fārʿa Süd (Keel 2010a: 122f No 223; 398f No 881), T. Ġerīše/T. Ġerīsā (Giveon 1988: 68 No 73; Keel et al. 1990: 348f No 32; Keel 2013: 146f No 16; evtl. auch Giveon 1988: 66 No 68 = Keel 2013: 144f No 11); T. Harör (Oren et al. 1991: 12²; Keel 2013: 572f No 1), drei Stücke vom T. es-Saʿīdiye (Egler/Keel 2006: 368f No 7; 274f No 18; 276f No 21); ein Skarabäus aus Pella (Richards 1988: Pl.24,1; Strawn 2005: 390 fig.3.39; Egler/Keel 2006: 230f No 67 mit weiteren Angaben zu Parallelen), vgl. die Zusammenstellung bei Keel et al. 1990: 349 Abb.28–37; Keel/Uehlinger ²2001: Abb.133b–d und Strawn 2005: 389f. Vgl. auch den sitzenden Löwen und Falken in tête-bêche-Anordnung auf einem Skarabäus aus el-ʿAhwat (Keel 1997: 526f No 2).



1000



1001



1002

1003 Neben rechteckigen Platten mit gewölbtem Rücken sind auch Löwenskaraboide eine typische Siegelform der frühen E-Zeit (Herrmann 2016: Nos 370-375). Auf der Unterseite ist ein Teil des Thronnamens Thutmosis' III. *Mn-hpr-R'* zu lesen. Ob es sich um eine kryptographische Schreibung des Gottesnamens Amun handelt (Keel 1994: 39f), bleibt zweifelhaft, da die normalerweise zuoberst geschriebene Sonnenscheibe (*jm* gelesen und akrophonisch für *j*) im Thronnamen fehlt. Das Brett mit Figuren und die Wasserlinie sind normal als *mn* zu lesen, der Käfer könnte als Äquivalent von *ntrj* »der Göttliche« gelesen werden und stünde akrophonisch als phonetisches Komplement für *n* oder für *R'*, sodass dann *[J]mn-R'* zu lesen wäre. Ohne die Annahme einer Verbindung mit der Amun-Theologie bleibt der liegende Löwe in Verbindung mit dem königlichen Namen ein Bild majestätischer Wachsamkeit.

Megiddo, T. el-Mutesellim (1675.2212) in der Jesreel-Ebene, 10 km wsw ⁶Affüle/⁶Afula. Aus dem Hortfund in der sog. Brandschicht über der Mittleren Burg.

E I (12.-11. Jh.a).

Löwenskaraboid. Gebrannter, bräunlicher Steatit.

1,45 x 0,84 x 0,87.

Berlin, Vorderasiatisches Museum, VA 15073b. Schumacher 1908: 86 Abb.124 und Pl.28 oben; Keel 1994: 30f No 12 und Pl.8,12; Keel/Uehlinger ²2001: Abb.133f.

Parallelen: Vgl. ein weiteres Löwenskaraboid aus dem Hortfund (Schumacher 1908: 86 Abb.124; Keel 1994: 24f No 7; Pl.7,7), ein fragmentarisch erhaltenes Stück aus Arad (Keel 1997: 652f No 21). Ein Löwenskaraboid aus Zur Natan mit einem schreitenden Löwen auf der Basis (Keel 2013b: 32 fig.5.1.5).

1004 Der Siegelabdruck zeigt einen mit ausgestreckten Vorderläufen liegenden Capriden mit langen Hörnern über einer hockenden Löwin. Die Anordnung ist, da die Tiere nicht in Interaktion stehen, wohl als Nebeneinander der beiden Größen zu deuten. Löwe und Capride sind hier, was sehr selten ist, als Repräsentanten der Wildnis in friedlicher Koexistenz dargestellt. Möglicherweise ist das Sujet beeinflusst von Siegeln mit dem Bogenschützen, der auf einen (laufenden) Löwen und einen über ihm liegenden Capriden zielt (**1017-1018**).

Sahāb (2452.1425), 12 km sö Amman (Jordanien). Grab in Area A, Phase I, Level 4.

E IA (1200-1150a).

Mehrfacher Siegelabdruck auf Gefäßrand (collared-rim jar). Gebrannter Ton.

2,7 x 2,0.

Aufbewahrungsort unbekannt. Ibrahim 1978: 120f Pl.20d; Ibrahim 1983: 49f Abb.5d und Pl.4; Keel et al. 1990: 421 Abb.108; Egler/Keel 2006: 262f No 9.

Parallelen: Löwe und Capride in tête-bêche-Anordnung auf Stücken aus Hazor (Yadin et al. 1961: Pl.360,10) und Megiddo (Lamon/Shipton 1939: Pl.69,37); ein stehender Capride über einem stehenden Löwen auf einem Skarabäus aus Akko (Keel 1997: 580f No 141).

1005 Einen Löwen hinter einem davonspringenden Steinbock oder einer Wildziege zeigt dieser Skarabäus. Das Motiv knüpft an die MB-zeitliche Tradition des Löwen, der einen Capriden reißt, an (**345-348**) und dürfte in der E-Zeit eher im Zusammenhang der Herrscher- und Dominanzsymbolik als der Göttinnensymbolik zu verorten sein. In der kanaänischen Tradition (**1333**) wendet das Beutetier den Kopf zum Angreifer, in der ägyptischen nicht.

Pella, Tabaqāt Fahl (2078.2064), 125 km n Amman (Jordanien). Area II, Grab 89, Locus 1.4.

E IB - E IIA bzw. 21. Dyn. - frühe 22. Dyn. (1070-900a).

Skarabäus, Basisrand leicht bestoßen. Helle ägyptische Fayence mit Spuren von gelblicher Glasur.

1,35 x 1,0 x 0,75.

Sydney, University of Sydney, Department of Archaeology, Pella Storage Facility. Richards 1988: 149 und Pl.24,4; Egler/Keel 2006: 232f No 71.

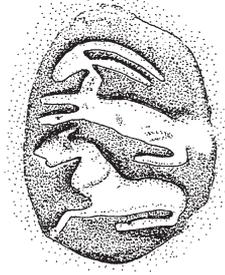
Parallelen: Löwen hinter oder über Capriden auf Siegeln aus Akko (Keel 1997: 578f No 135; 604f No 213), Bet-Schemesch (Keel 2010: 256f No 94; 296f No 184); vgl. die Sammelangaben bei Egler/Keel 2006: 232f No 71; sowie aus E-zeitlichen Gräbern auf Zypern (Karageorghis 1983: Pl.172,4f).



1003



1004



1005



1006 Auf der für die frühe E-Zeit typischen Platte ist die Interaktion zwischen dem Löwen und dem Capriden nicht betont, beide schreiten ganz ruhig einher. Der Steinbock, dessen eines Horn fast wie ein Zweig erscheint (7), ist um 90° nach links gedreht, sodass er vertikal vor dem Löwen eingeschnitten werden konnte. Die Drehung von einzelnen Figuren ist aus der MB-zeitlichen Glyptik bekannt (Keel 1995: § 540).

T. el-Fār'a Süd (100.076), 24 km s Gaza. Areal Nord, Stratum V/W.

E IB – E IIA bzw. 21. Dyn. (1070–945a).

Rechteckige Platte mit gewölbter Oberfläche. Gebrannter Steatit mit weißem Überzug.

1,58 x 1,1 x 0,65.

London, Institute of Archaeology, EVII.116/1. Starkey/Harding 1932: Pl.61,12 oben rechts; Keel 1994: 36; Keel 2010a: 376f No 826.

Parallelen: Dieselbe Anordnung der Tiere auf einem Skarabäus vom T. es-Sa'īdiye (Eggler/Keel 2006: 382f No 33).

1007 Deutlicher als beim vorangehenden Beispiel wird auf diesem Skarabäus der Löwe mit seiner erhobenen Pranke als Jäger und der Capride als Beutetier, das von hinten überfallen wird (345), präsentiert. Als Sinnbild des Königs dürfte der Löwe die Macht verkörpern, die chaotische Elemente wie beispielsweise feindliche Völker in Schach hält.

T. Mašós/Ḥ. el-Mušās (146.069), 12 km ö Beerscheba. Locus 1114, Level 1,43, Stratum II.

E I (12.–11. Jh.a).

Skarabäus, am Kopf beschädigt. Knochen.

1,0 x 0,7 x 0,5.

Aufbewahrungsort unbekannt (verschollen). Fritz/Kempinski 1983: 105f und Pl.107B; 170,3; Keel et al. 1990: 345 Abb.19; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.145b; Strawn 2005: fig.3.56.

Parallelen: Ein Skarabäus aus dem Hortfund von Megiddo (Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.145a; Keel 1994: 35f Pl.9,17), ein weiterer aus Bet-Schemesch (Rowe 1936: No 889; Keel et al. 1990: 345 Abb.20; Keel 2010: 296f No 184).

1008 Die Fragmente eines Tonständers zeigen – den prägnanten Ohren nach zu urteilen – einen Bären beim Angriff auf einen Hirsch mit stattlichem Geweih. Darstellungen von Bären sind selten (587). Der Bär verkörpert aber wahrscheinlich wie der Löwe königliche oder gar göttliche Macht, der niemand entrinnt.

Schilo, Ḥ. Sēlūn (178.162), 30 km n Jerusalem. Areal C, im Schutt der E I, Locus 623.

E I (12.–11. Jh.a).

Fragmente eines Terrakottaständers.

H 14*; B 8*.

Aufbewahrungsort unbekannt, wahrscheinlich im Lagerhaus des Archaeology Staff Officer for Judea and Samaria. Finkelstein et al. 1985: Pl.19,1; Finkelstein 1988: fig.75; NEAEHL 4,1369; Finkelstein [ed.] 1993: 173 fig.6.54 No 1.



1006



1007



1008

1009 Die Schreine auf den drei kleineren Booten (nur zwei im Ausschnitt abgebildet), welche die königliche Galeere beim jährlich stattfindenden Opetfest, an dem Amun von Karnak das Sanktuar im Luxortempel besucht, über den Nil ziehen, stellen den König in traditioneller Weise als Löwensphinx dar, der über einen am Boden liegenden Feind schreitet (**571–573**). Der König trägt die Doppelkrone Ägyptens, im Hintergrund ist ein großer Fächer erkennbar. Die Schreine sind mit einem Uräenfries bekrönt.

Karnak am ö Nilufer, 3 km nnö Luxor (Ägypten). Hof des Chons-Tempels, W-Wand, unteres Register. Herihor, Anfang 21. Dyn. (≈1070a).

Relief, einige zerstörte Stellen. Sandstein.

H des mittleren Schreins ≈31; B ≈25,5.

In situ. The Epigraphic Survey 1979: Pl.20.

Parallelen: Luxortempel, Kolonnadenhalle, Mitte O-Wand; Schreine auf den kleinsten Booten (ohne Fächer hinter dem König, 18./19. Dyn.; The Epigraphic Survey 1994: Pl.69.71.72.80). Eines der schönsten Beispiele dieses Motivs ist auf dem Prunkschild Tutanchamuns, Ende 18. Dyn. (JE 61577), zu sehen. Eine große Darstellung von Taharqa (25. Dyn.) als Löwensphinx über Feinde schreitend findet sich noch im von ihm erbauten obernubischen Tempel T in Kawa, an der Innenwand des Pylons, W-Wand, n und s Hälfte, im Hof (Macadam 1955: Pl.IXa-b; Fazzini 1988: Pl.2,2).

1010 Mehrfach werden in der frühen E-Zeit siegreiche Löwen dargestellt, die über einen bereits am Boden liegenden Menschen schreiten. Sowohl der Löwe als auch der Mann im Kleid oder Schurz sind schematisiert. Die Konstellation repräsentiert seit der FB-Zeit (**125.128.343–344**) den Pharao, der den Feind besiegt. In der SB-zeitlichen Siegelkunst ist es aber häufiger der königliche Sphinx (**572–573**), Greif (**578**) oder Stier (**582–583**), nicht der Löwe, der in dieser Rolle auftritt.

Akko, T. al-Fuḥḥār/T. ʿAkkō (1585.2585) am Mittelmeer, 13 km n Haifa. Oberflächenfund.

E I – frühe E IIA bzw. 2. Hälfte 20. Dyn. – 21. Dyn. (1130–945a).

Rechteckige Platte mit gewölbtem Rücken. Gebrannter Steatit.

1,2 × 0,9 × 0,6.

Jerusalem, IAA 73–159. Giveon/Kertesz 1986: No 144; Keel et al. 1990: 346 Abb.22; Keel 1997: 572 No 121; Strawn 2005: fig.3.59.

Parallelen: Platte aus Ḥ. Qēyāfa (Klingbeil 2016: 277 fig.23); Skarabäen aus Akko (Keel 1997: 612f No 233), Beerscheba (Giveon 1984: 120f fig.38,2 und Pl.15,3; Keel et al. 1990: 346 Abb.21; Keel 2010: 6f No 4), Dor (Keel 2010: 484f No 48), aus dem Hortfund von Megiddo (Keel 1994: 41f Pl.10,21), eine fragmentarische Bulle vom T. Keisan/T. Kison (Keel et al. 1990: 246 No 30; Keel et al. 2017: Tell Keisan 28), ein Skarabäus aus Lachisch (Tufnell et al. 1953: Pl.45,141), einer aus Mādabā (Eggler/Keel 2006: 186f No 8), einer aus Pella (Eggler/Keel 2006: 232f No 69), ein Skaraboid aus Jerusalem (Keel et al. 2017: Jerusalem 111), ein Ring aus Saḥāb (Eggler/Keel 2006: 258f No 4); vgl. Strawn 2005: 394. Weitere Stücke bei Staubli 2007: No 27 und No 39 (ein Löwenskaraboid, auf dessen Unterseite der besiegte Feind eingraviert ist). Der König als Wächtersphinx ist im Gegensatz zum Löwen in der frühen E-Zeit selten (Loud et al. 1948: Pl.153,222).

1011 Die schematische Gestalt neben dem siegreichen Löwen über dem Feind dürfte als Verehrer zu deuten sein. Ein solcher Verehrer findet sich öfter neben dem königlichen Bogenschützen (**1016**). Seltener steht an seiner Stelle der Bogenschütze (**1021**).

Dēr el-Balaḥ (0883.0922), 15 km sw Gaza. Fundkontext unbekannt.

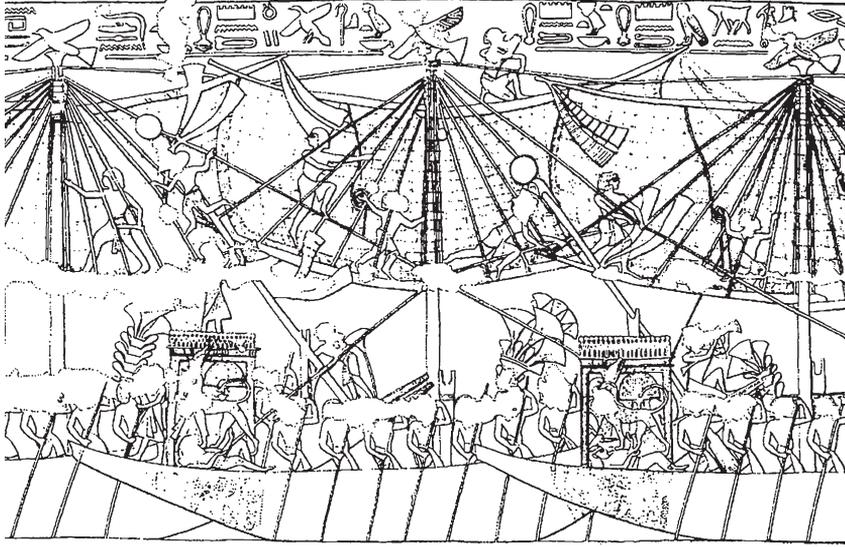
E IB – E IIA bzw. Ende 20. – Anfang 22. Dyn. (1100–900a).

Skarabäus. Wahrscheinlich gebrannter Steatit.

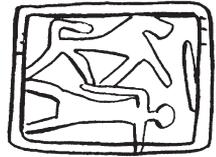
1,82 × 1,4 × 0,85.

Tel Aviv, Tel Aviv University, Institute of Archaeology, Ex-Sammlung Dayan No 277. Keel 2010: 428f No 62a.

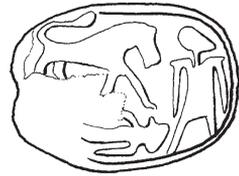
Parallelen: Eine sehr ähnliche Szene auf einer Seite einer rechteckigen Platte im London University College (UC 61433), der Verehrer erhebt grüßend einen Arm. Ein kniender Verehrer findet sich neben einem Löwen mit offenem Rachen auf einer Bulle vom T. el-Fārʿa Süd (Keel 2010a: 202f No 406).



1009



1010



1011

1012 Die Intarsie stellt einen liegenden Sphinx mit ausgestreckten Vorderläufen und einem Königsbart (**566–570**) dar. Das Stück ist singulär und bezeugt die Kontinuität ägyptischer Traditionen am Ort des Fundes.

Bet-Zur, H. eṭ-Ṭubēqa (1590.1108), ca. 30 km s Jerusalem und 6 km n Hebron. Feld III, unter Wand A, Locus 286. E I-zeitlicher Kontext.

E IB (2. Hälfte 12./11. Jh.a).

Geschnitztes Elfenbeinplättchen.

H 2,1; L 5,8; D 0,4.

Aufbewahrungsort unbekannt. Sellers et al. 1968: 82 und Pl.41b; Keel/Küchler 1982: 720 Abb.464.

1013 Der souveräne, königliche Sphinx und der Greif verschwinden in der frühen E-Zeit fast ganz von der ikonographischen Bühne Palästinas/Israels. Eine Ausnahme stellt dieser nach rechts schreitende, geflügelte Greif mit Federn auf dem Kopf dar. Vor ihm steht ein Zweig oder Bäumchen.

Dēr ʿAin ʿAbāta (1980.0528), bei der Stadt eṣ-Ṣāfī, am sō Ende des Toten Meeres (Jordanien). Area J.XV (Grab), Locus 17.2, MB-Kontext.

E IB – E IIA bzw. 21. Dyn. – frühe 22. Dyn. (1070–900a).

Skarabäus. Gebrannter Steatit.

1,4 x 1,15 x 0,65.

Kerak, Archaeological Museum. Politis 1995: 485f fig.18; Eggler/Keel 2006: 144f No 1.

Parallelen: Ein Löwe mit zwei Federn auf dem Kopf aus Megiddo (Keel 1994: Pl.9,19; 11,27), ein liegender Greif auf einem Siegel aus Megiddo (Loud et al. 1948: Pl.153,222).

1014 Auch das Pferd als Ikone des Königs ist in der frühen E-Zeit nur noch selten anzutreffen und nie über einem hingestreckten Feind dargestellt (**588**). Der Federschmuck auf dem Kopf kennzeichnet das Tier als Paradeponnwe der königlichen Streitkräfte (**608–612**). Es steht über einem Neb-Zeichen, was seine Verehrungswürdigkeit andeutet. Über ihm ist, nicht vollständig erhalten, ein Falke mit schützend nach rechts ausgestreckten Flügeln und wohl einem Schen-Ring in den Fängen erkennbar. Auf manchen Siegeln wird der Darstellung noch der königliche Titel »Vollkommener Gott, Herr der beiden Länder« beigegeben.

T. el-Fārʿa Süd (100.076), 24 km s Gaza. Friedhof 200, Grab 220.

Wahrscheinlich E IIA, eventuell E IIB bzw. 22. Dyn. (945–730a).

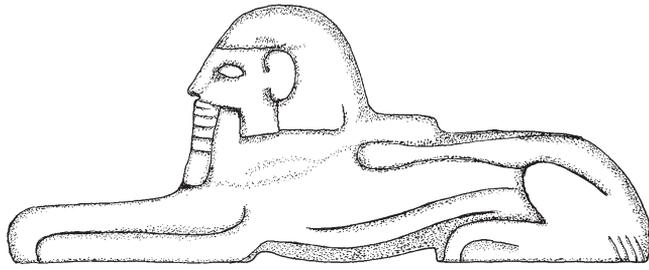
Skarabäus, Basisrand bestoßen. Gebrannter Steatit mit weißem Überzug.

1,42* x 1,08 x 0,67.

London, Institute of Archaeology, EVII.58/8(1). Petrie 1930: Pl.35,387; 68; Keel 2010a: 148f No 282.

Parallelen: Vgl. zu **589**. Die Datierungen vieler Siegel sind vage, einige könnten älter, einige auch jünger sein. Vgl. Stücke aus Achsib (Keel 1997: 45f No 68), Bet-Schean (Keel 2010: 180f No 190), aus dem Handel (Keel 2007: 443 Abb.317). Unsicher in der Datierung, aber wahrscheinlich aus der frühen E-Zeit, ist ein Skaraboid aus Umm Qēs mit einem galoppierenden Pferd über einem liegenden Feind (Eggler/Keel 2006: 472f No 1). Die Zweige auf der Siegelfläche sprechen allerdings nicht für einen Zusammenhang mit der ägyptischen Königsmotivik.

1012



1013



1014



1.2 Der Bogenschütze als königlicher Jäger und Krieger

1015 Die Jagd auf den Löwen ist ein königliches Privileg. Sie wird auf den Wänden ägyptischer Königsgräber jedoch nicht dargestellt. Das einzigartige Ostrakon zeigt den König im typischen Ausfallschritt, bewaffnet mit einem langen Speer, den er gegen einen sich aufrichtenden Löwen mit Mähne und großen Pranken führt. Er trägt neben einem plissierten kurzen Schurz ein Hemd sowie die Rote Krone Unterägyptens. Zwischen seinen Beinen ist ein Hund mit Halsband zu sehen. Der Pharao ist nicht identifizierbar, die hieratische Inschrift lautet: »Das Unterwerfen eines jeden fremden Landes, er lebe, sei heil und gesund.« Die Jagdszene wurde also mit politischer Schlagkraft gegen Feinde assoziiert.

Tal der Könige, W. el-Mulūk, Theben West (Ägypten). Grab Tutanchamun, KV 62, Bauschutt neben Eingang (Carter/Carnarvon 1920), Ankauf Edward S. Harkness (1926).

Wahrscheinlich 20. Dyn. (1186–1070a).

Ostrakon. Kalkstein, mit Tinte bemalt.

H 14; B 12,5; D 1,5.

New York, Metropolitan Museum of Art, 26.7.1453. Decker/Herb 1994: Taf.180 J124; Arnold 1995: 16f No 12; Roehrig 2002: fig.55; Aruz et al. [ed.] 2008: 418 No 272; Aruz et al. [ed.] 2014: 147 fig.3.36.

Parallelen: Vorzeichnung im Grab TT 143 (18. Dyn.) eines Königs im Ausfallschritt beim Töten eines Löwen mittels Speer (Decker/Herb 1994: Taf.167 J106).

1016 Die Dominanz des Königs wird in der frühen E-Zeit in variierenden Jagdszenen repräsentiert, bei welchen er wie schon in der SB-Zeit als Bogenschütze gegen wilde Tiere (**590.592–595**) und menschliche Feinde (**591.593**) antritt. Zu sehen ist ein nach rechts schreitender König mit Blauer Krone und gespanntem Bogen, vor ihm ein auf den Hinterbeinen hockender und ein schreitender Löwe, beide ebenfalls nach rechts blickend, dem König zugewandt eine Gestalt in knöchellangem Kleid, eine Hand in der Hüfte, die andere segnend-grüßend erhoben. Das lange Kleid und die Blickrichtung lassen vermuten, dass es sich bei dieser Figur um einen Verehrer handelt, der die Sakralität des Geschehens unterstreicht.

Aschkelon, T. el-Ḥaḍrā/T. ʿAsqalān (107.119) am Mittelmeer, 16 km n Gaza. Grid 50, Square 59, Layer 45.

Ausgehende SB IIB – E I bzw. 2. Hälfte 19.–20. Dyn. (1292–1070a).

Skarabäus. Gebrannter, grauer Steatit oder Kalkstein mit Resten weißen Überzugs.

1,95 x 1,47 x 0,88.

Aschkelon, Ashkelon Laboratory, 12334. Keel 1995a: 126.139 fig.20; Keel 1997: 698f No 25; Strawn 2005: fig.3.71.

Parallelen: Ein Verehrer neben dem Pharao, der einen Feind niederschlägt, findet sich auf je einem Skarabäus vom T. Mašoš/Ḥ. el-Mušāš (Keel et al. 1990: 345 Abb.17) und vom T. el-Fārʿa Süd (Petrie 1930: Pl.31,319).

1017 Der bogenschießende König wird auf Skarabäen auch thronend (**593–594**), also mit dem Akzent auf der souveränen Herrschaft, die aus seiner erfolgreichen Jagd resultiert, dargestellt. Vor ihm ist ein nach rechts schreitender Löwe und darüber ein liegender Capride zu sehen, die gemeinsam die Wildnis als feindliche Welt repräsentieren. Der Jagdszene gegenüber steht ein schematisch gezeichneter Mensch, bei dem es sich um ein weiteres Jagdobjekt, aber auch um einen Verehrer handeln kann.

Ekron, T. Miqnē/Ḥ. al-Muqannaʿ (1358.1318), 18 km ö Aschdod. Oberflächenfund, Locus 8112.

E IB – E IIA bzw. 21. – frühe 22. Dyn. (1070–900a).

Skarabäus. Gebrannter Steatit.

1,32 x 1,0 x 0,65.

Jerusalem, The Albright Institute of Archaeological Research. Keel 2010: 538f No 49.

Parallelen: Keel et al. 1990: 51 Abb.20–25; ein Thronender, der auf einen Capriden mit Jungtier, wie häufig begleitet vom Bild des Skorpions, zielt, auf einem Konoid aus Geser (Keel/Uehlinger ²2001: Abb.155a; Keel 2013: 218f No 113).

1015



1016



1017



1018 Ebenso oft wie der thronende bzw. ohne Thron sitzende Bogenschütze ist ein stehender Bogenschütze anzutreffen, der auf Capride und Löwe schießt, möglicherweise auch auf die menschliche Gestalt ganz rechts. Alle Figuren sind recht grob geschnitten, auch fehlen alle erkennbaren königlichen Attribute des Bogenschützen.

T. el-Fār'a Süd (100.076), 24 km s Gaza. Friedhof 500, Grab 506.

E IB – E IIA bzw. 21. – frühe 22. Dyn. (1070–900a).

Skarabäus, Stück vom Rücken weggebrochen. Gebrannter Steatit.

1,7 x 1,33 x 0,97.

London, Institute of Archaeology, EVII.13/6. Petrie 1930: Pl.31,324; Keel et al. 1990: 129 No 11; Keel/Uehlinger 2001: 138 Abb.147a; Münger 2005: 384 fig.23.1.6; Strawn 2005: fig.3.67; Keel 2010a: 136f No 250.

Parallelen: Aus Akko (Keel 1997: 560f No 87); Bet-Schean (Keel 2010: 128f No 66); T. el-Fār'a Süd (Keel 2010a: 120f No 216; 186f No 369); ein Skarabäus und ein Konoid vom T. Ğemme/T. Gamā (Keel 2013: 20f No 44; 36f No 83); Geser (Münger 2011: 143 Gezer–3; Keel 2013: 460f No 682); Ḥ. en-Nuḥās (Eggler/Keel 2006: 126f No 1); ohne Verehrer auf einem Stück aus Akko (Keel 1997: 560f No 85); Bogenschütze, nur ein Löwe und der Verehrer auf einem Stück vom T. el-Fār'a Süd (Keel 2010a: 190f No 378); nur Löwe, Capride und Verehrer, aber kein Bogenschütze auf einem Stück aus Dor (Keel 2010: 486f No 57).

1019 Häufig wird das Ensemble mit dem Bogenschützen (**1016–1018**) durch Weglassen eines Tieres oder des Verehrers noch weiter vereinfacht. So tritt der Jäger hier gegen einen schreitenden Vierbeiner an, der aufgrund der aufgestellten Ohren eher als Hund denn als Löwe zu identifizieren ist. Über ihm ist kein Capride, sondern wohl ein Bäumchen eingraviert.

Dor, Ḥ. el-Burğ (1424.2247), 22 km s Haifa. Areal G, Locus 9814.

E IB – E IIA bzw. 21. – frühe 22. Dyn. (1070–900a).

Skarabäus, Baisrand leicht bestoßen. Gebrannter Steatit.

1,31 x 0,94 x 0,65.

Nahsholim, Center of Nautical & Regional Archaeology. Münger 2003: 68 fig.1.10; Gilboa et al. 2004: 33 fig.1.5.38; Keel 2010: 474f No 25.

Parallelen: Sehr ähnliche Stücke aus Akko (Keel 1997: 598f No 191) und vom T. el-Fār'a Süd (Keel 2010a: 142f No 264); mehrere Caniden vor dem Bogenschützen möglicherweise auf einem Skarabäus vom T. el-Fār'a Süd (Keel 2010a: 374f No 823). Auf einem Skarabäus Akko ist ausnahmsweise ein sitzender Löwe statt des Caniden abgebildet (Keel 1997: 562f No 88); vgl. Bogenschütze mit sitzendem Löwen und Capriden auf einem Stück vom T. Ğemme/T. Gamā (Petrie 1928: Pl.19,48; Keel 2013: 34f No 78). Ein stark schematisierter Bogenschütze mit einem um 180° gedrehten Capriden ist auf einem Konoid aus Saḥāb zu sehen (Ibrahim 1983: 47f Abb.4 Taf.1C; Eggler/Keel 2006: 266f No 14).

1020 Der Bogenschütze wechselt, wenn der Verehrer wie in diesem Fall fehlt, die Seite. Nun steht er seiner Beute, zwei schreitenden Löwen, frontal gegenüber. Wahrscheinlich entwickelten sich aus dieser Komposition Motive mit zwei übereinander stehenden Löwen und weiteren Tieren (**1085.1283–1284**).

Akko, T. al-Fuḥḥār/T. ʿAkkō (1585.2585) am Mittelmeer, 13 km n Haifa. Oberflächenfund.

E IB – E IIA bzw. 2. Hälfte 20. Dyn. – 21. Dyn. (1130–946a).

Skarabäus, Basis bestoßen. Gebrannter Steatit.

1,45 x 1,2 x 0,8.

Jerusalem, IAA 73–139. Giveon/Kertesz 1986: 28f No 95; Keel 1997: 562f No 89; Strawn 2005: fig.3.73.

Parallelen: Sehr ähnliche Skarabäen aus Afek (Keel 1997: 92f No 41), vom T. el-ʿAğğūl (Keel 1997: 218f No 345) und ein fragmentarisch erhaltenes Stück aus Dor (Keel 2010: 472f No 24).



1018



1019



1020

1021 Eine Verquickung verschiedener Traditionen liegt bei diesem außergewöhnlichen Motiv vor. Der Bogenschütze tritt gegen einen Löwen, der über einen hingestreckten Menschen schreitet (**1011**), an. Entweder muss der Bogenschütze hier in Fortsetzung SB-zeitlicher Tradition als königlicher Kämpfer gegen wilde Tiere und Feinde (beide Repräsentanten des Chaos) verstanden werden (**593**), oder der Bogenschütze steht von der Idee her auf der Ebene des Löwen, beide vereinen sich im Sieg über den am Boden liegenden Feind.

Akko, T. al-Fuḥḥār/T. ʿAkkō (1585.2585) am Mittelmeer, 13 km n Haifa. Oberflächenfund.

E IB – E IIA bzw. 2. Hälfte 20. Dyn. – 21. Dyn. (1130–946a).

Skarabäus. Gebrannter Steatit.

1,45 x 1,12 x 0,7.

Akko, Municipality Museum, IAA 70–5426. Keel 1997: 612f No 233.

1022 Die große Beliebtheit des Bogenschützen lässt sich an kunstvollen Kompositionen ablesen. Die langgestreckten Körper zweier Bogenschützen kreuzen sich im rechten Winkel, in den Feldern zwischen ihnen sind ein Stierkopf, ein Löwe und zwei weitere Vierbeiner eingezeichnet.

T. el-Fārʿa Nord (182.188), 10 km nō Nablus. Feld II, Locus 414, Stratum VIIc.

E IB – E IIA (1150–900a).

Konoid mit runder Basis, Basisrand stark bestoßen. Schwärzlicher Kalkstein.

H 3,3; Ø 4,1.

Jerusalem, Rockefeller Museum, unauffindbar. De Vaux 1955: 581f fig.18 unten Mitte; Chambon 1984: 274f No 2 Pl.80,2; Amiet et al. 1996: 32 Pl.2,8; 34 Pl.4,8; Keel 2010a: 4f No 4.

1023 In Anknüpfung an SB-zeitliche Tradition, die den Pharaon als Bogenschützen im offenen Kriegswagen zeigt (**590–591**), findet sich in der frühen E-Zeit ein schematisierter Bogenschütze, der auf einem Wagen steht. Meistens nimmt es dieser Bogenschütze, dem die königlichen Merkmale fehlen, zugleich mit menschlichen Feinden und Tieren, die die bedrohliche Wildnis verkörpern, auf. Rechts vor dem Gespann ist der bereits gefesselte Feind zu sehen, über dem Pferd ein liegender Capride.

T. el-Qasile (1307.1676) auf dem Stadtgebiet von Tel Aviv. Locus 230, Stratum XII.

E IB (1150–980a).

Skarabäus, Rücken weggebrochen. Weiße Fayence.

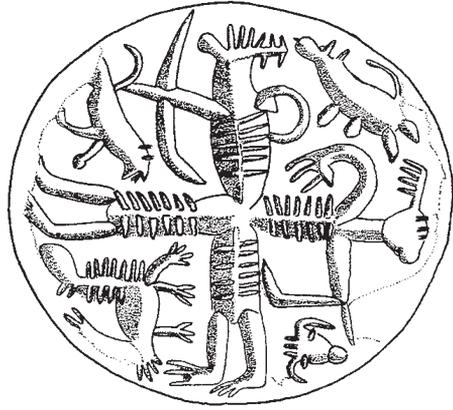
1,6 x 1,1 x 0,8.

Jerusalem, Hebrew University, IAA 76–110. Mazar 1985a: 18ff fig.6,1 und Photo 15; Keel et al. 1990: 125 No 4; Keel/Uehlinger 2001: Abb.146a.

Parallelen: Dieselbe Konstellation – Bogenschütze im Wagen, Capride über dem Gespann und Mensch vor ihm – ist auf mehreren Skarabäen der frühen E-Zeit anzutreffen (Keel et al. 1990: 126–129 Nos 5–9); ein weiterer Skarabäus vom T. el-Qasile (Mazar 1985a: 18ff fig.6,2 und Photo 15), zwei vom T. el-Fārʿa Süd (Petrie 1930: Pl.31,284 = Keel 2010a: 124f No 224; Petrie 1930: Pl.31,287 = Keel 2010a: 124f No 226), einer aus Geser (Keel 2013: 360f No 448). Auf einem weiteren Stück vom T. el-Fārʿa Süd (Petrie 1930: Pl.31,304 = Keel 2010a: 130f No 236) trägt der Feind ein vom Kopf herabhängendes Band, das ihn an Baal-Seth angleicht. Auf einem unsicher datierten Skarabäus aus Akko ist nur der Zügelhalter und das Pferd sowie über diesem der liegende Capride zu sehen, während das Gefährt fehlt (Keel 1997: 562f No 92).



1021



1022



1023

1024 Auf dem Kegelmantel und der Basisfläche dieses Konoids sind fünf verschiedene Gravuren angebracht. Zweimal findet sich ein Königsname, vielleicht auch eine degenerierte Form der Schreibung *Jmn-R*^c. In den Feldern dazwischen sind ein schreitender Löwe mit aufgerissenem Maul sowie zwei Personen, die sich an den Händen halten, zu sehen. Vermutlich sollen sie Tänzer darstellen. Auf der Basis ist die typische Wagenszene dargestellt. In einem zweirädrigen, von einem Pferd gezogenen Wagen steht ein Bogenschütze, der auf einen Capriden und einen Feind zielt, welche beide vor dem Wagen fliehen (**1017–1018**).

Aschkelon, T. el-Ḥadrā/T. ʿAsqalān (107.119) am Mittelmeer, 16 km n Gaza. Grid 38, Square 73, Feature/Layer 383. E I bzw. Ende 19.–20. Dyn. (1186–1070a).

Konoid mit graviertem, in vier Felder geteiltem Mantel. Weißlich–hellblaues Kompositmaterial.

H 1,37; Ø 1,18–1,22.

Aschkelon, Ashkelon Laboratory, No 42383. Keel 1997: 720f No 83.

Parallelen: Ein sehr ähnliches Konoid vom T. el-Fārfa Süd zeigt einen Löwen, drei Tänzer, aber anstelle der Wagenszene ein Rind und einen Skorpion (Petrie 1930: Pl.29,256f; Rowe 1936: No S.76; Keel 1994a: 29 fig.18; Keel 2010a: 116f No 210).

1.3 Das Niederschlagen der Feinde

1025 Eine außergewöhnliche Statue der späteren Ramessidenzeit vereinigt in plastischer Gestaltung Motive, die aus der SB-zeitlichen Reliefkunst bekannt sind. Die Schreitstatue zeigt Ramses VI. in Begleitung eines Löwen (**559–563**). Er hält in seiner Rechten eine Axt, während er mit seiner Linken den Schopf eines gefangenen, nach vorn gebeugten Libyers packt (**563.603.614.619.626**), den er neben sich laufen lässt. Die Arme des Gefangenen sind hinter seinem gebeugten Rücken zusammengebunden. Der Löwe läuft zur Linken des Königs zwischen den Beinen des Gefangenen. Hoch über dem Kopf des Königs breitet der Falkengott Horus schützend seine Flügel um die (nicht ganz erhaltene) Atefkrone über einer kurzlockigen Perücke (**120**). Ramses VI. führte gegen die Libyer nie Krieg. Die Statue ist ein Sinnbild königlicher Macht über die Fremdvölker.

Karnak am ö Nilufer, 3 km nnö Luxor (Ägypten). Karnaktempel, Hof des 7. Pylons, Cachette.

Ramses VI., 20. Dyn. (1142–1134a).

Schreitstatue, gefunden in drei Stücken, Teile abgeschlagen. Grauer Granit.

H 74; B 24,5; T 43.

Luxor, Ägyptisches Museum, J.902 (Kairo, CG 42.152; JE 37175). PM II,142a; Legrain 1906–25: II Pl.15; Hornemann 1951–69: VI 1454; Vandier 1952–78: III Pl.132f; Piankoff/Rambova 1954: fig.1; Wolf 1957: 563 Abb.553f; Vandersleyen 1975: Abb.207a–b; Michalowski 1978: 158f; Saleh/Sourouzian 1986: No 227.

Parallelen: Eine Statue im Museo Egizio, Turin (Cat.1392 RCGE 5581), wahrscheinlich 20. Dyn. (Hornemann 1951–69: VI 1431; Seipel 1992: No 114; Petschel/von Falck 2004: No 50).



1024



1025

1026 Während in den Schreinen der Beiboote der König in Gestalt des siegreichen Löwen verehrt wird (**1009**), ist beim Opetfest auf der königlichen Galeere selbst ein uräenbekrönter Schrein zu sehen, in welchem der König in seiner menschlichen Gestalt im traditionellen Gestus des Niederschlagens der Feinde erscheint. Er hebt die Axt zum Schlag und packt mit der anderen Hand, in der sich das Sieges Schwert befindet, zwei vor ihm kniende Feinde. Gleichzeitig schreitet er über einen bereits am Boden liegenden Feind. Hinter ihm breitet die Göttin Maat unterstützend ihre Flügel aus. In der Monumentalarchitektur ist das Erschlagen der Feinde während der 21. Dyn. kaum anzutreffen, erst mit Scheschonq I. wird es am Bubastidenportal wieder prominent erscheinen.

Karnak am ö Nilufer, 3 km nnö Luxor (Ägypten). Chons-Tempel, W-Wand des Hofes, unterstes Register.

Herihor, Anfang 21. Dyn. (≈1070a).

Tempelrelief, starke Zerstörungen am Bild des Königs. Sandstein.

H des Schreins ≈55; B ≈60.

In situ. The Epigraphic Survey 1979: Pl.20.

Parallelen: Ein gleicher Schrein, kaum erhalten, ist am Heck des Bootes zu erkennen.

1027 Die Ikone des Königs beim Erschlagen der Feinde ist – ungewöhnlich für das Repertoire dieser Bildträgergruppe (**1036**) – auch auf diesem Lotoskelch anzutreffen. Die abgebildeten mittleren Register zeigen jeweils den König im Gestus des Niederschlagens. Dieser ist nach rechts gewendet, trägt abwechselnd die Rote Krone Unterägyptens bzw. die Atefkrone und hält in großer Schrittstellung mit der linken Hand einen vor ihm knienden Gefangenen, der mit erhobenen Händen den Kopf von ihm abwendet. Darüber sind eine oder zwei Kartuschen angebracht. Unterhalb des Kelchrandes findet sich ein Band von umlaufenden, nach rechts gerichteten Udjat-Augen. Der untere Teil des Gefäßes sowie die Innenseite sind mit offenen Lotosblättern dekoriert, während auf dem Fuß umgekehrte Papyrusblätter zu sehen sind.

Tuna el-Gebel, Tūnā al-Ğabal am Westufer des Nils, 80 km nw von Assiut (Ägypten).

Anfang 22. Dyn. (≈925a).

Fayencekelch mit Dekor.

H 16; Ø 9,1.

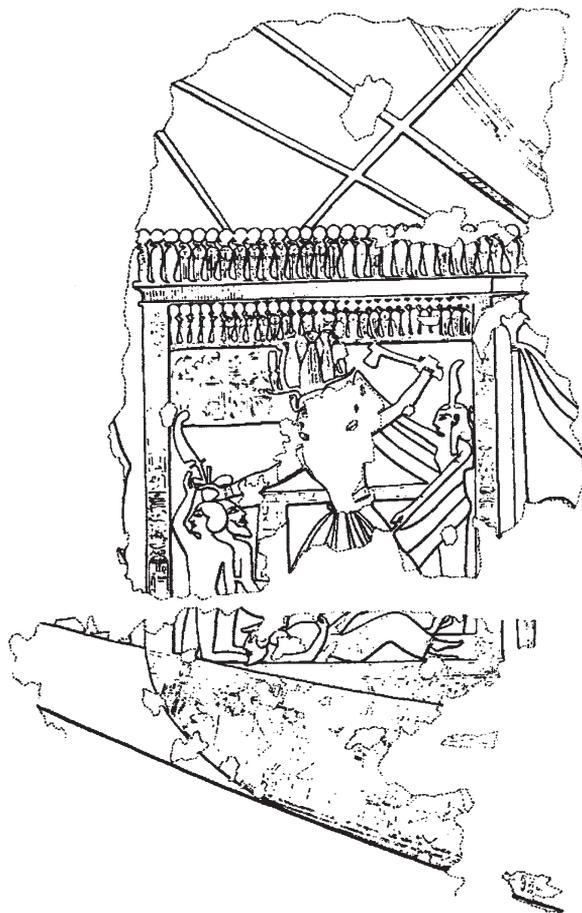
Eton, Myers Museum, Eton College, ECM 1583. Ricketts 1918: Pl.24f; Tait 1963: 119f und Pl.20,1; Friedman [ed.]

1998: 126.225 No 116; Schneider et al. 2003: No 54.

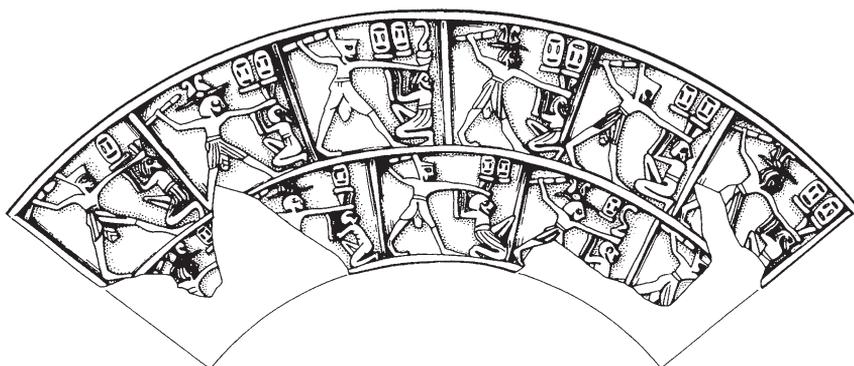
Parallelen: Eine Streitwagenszene auf einem weiteren Lotoskelch im selben Museum (ECM 1582; Tait 1963: Pl.19;

Fazzini 1988: Pl.3,1; Schneider et al. 2003: No 53).

1026



1027



1028 Nur schemenhaft erkennbar sind die gemalten Figuren auf diesem fragmentarischen Kultständer. Mit einiger Sicherheit stellt die große menschliche Gestalt einen König beim Ritual des Niederschlagens eines Feindes dar. In der erhobenen Hand scheint er eine Keule zu halten. Der Feind, den er am Schopf packt, ist viel kleiner dargestellt, seine Haltung ist geduckt.

T. Dēr ʿAllā (209.178) an der Mündung des Nahr az-Zarqāʿ in den Jordan, 40 km nw Amman (Jordanien). Phase D, TDA-219 D 145, No 253.

E I (12.–11. Jh.a).

Terrakottaständer, fragmentarisch. Gebrannter Ton mit Bemalung.

H ≈23.

Amman, Jordan Museum, Storage (Zitadelle). Franken 1969: 200 fig.57,51 und Pl.14; Choi 2008: 312.

1029 Die Ikone des Niederschlagens der Feinde ist in der ramessidischen Siegelkunst häufig. Die Fundkontexte reichen (z.B. in Bet-Schean) öfters in die frühe E-Zeit. Aus dem recht exakt datierten Hortfund von Megiddo stammt dieser Skarabäus. Ein nach rechts gerichteter Pharao mit der Blauen Krone und dem Uräus an der Stirn, bekleidet mit einem Schurz, schreitet weit aus. Er hält mit einem Arm einen stehenden Gefangenen, dem die Arme auf dem Rücken gebunden sind, am Schopf. In der anderen Hand schwingt der König ein Krummschwert. Die Komposition des Niederschlagens ist verschmolzen mit dem Abführen des Gefangenen (613–614; Keel 1974: 147–151 Abb.65–72). Hinter der Figurengruppe steht das Zeichen *wsw* (»mächtig, stark«), das ein Element der Thronnamen zahlreicher Könige der 19. und 20. Dyn. bildet. Die Sakralität der Szene wird durch das Neb-Zeichen, auf dem die Figuren stehen, betont.

Megiddo, T. el-Mutesellim (1675.2212) in der Jesreel-Ebene, 10 km wsw ʿAffūle/ʿAfula. Aus dem Hortfund in der sog. Brandschicht über der mittleren Burg.

Ende E IB bzw. frühe 21. Dyn. (1070–1000a).

Skarabäus. Gebrannter, gelblich-bräunlicher Steatit.

1,72 x 1,28 x 0,8.

Berlin, Vorderasiatisches Museum, VA 15088a. Schumacher 1908: Pl.27g; Keel 1994: 14ff und Pl.6,1; Keel/Uehlinger 2001: Abb.144a.

Parallelen: Vgl. Stücke mit diesem Motiv aus Megiddo (Keel 1994: Pl.11,25) und Lachisch (Tufnell et al. 1958: Pl.36,243) sowie aus Daphne (Petrie 1888: Pl.41,54; Keel 1994: 51 Abb.4). Weitere Angaben bei Keel 1994: 16. Zum Niederschlagen vgl. auch Belege vom T. Bēt Mirsīm (Keel 2010: 46f No 11), Bet-Schean (Keel 2010: 106f No 23; 118f No 47), T. Gat Karmel/Ġett (Keel 2013: 126f No 8), jeweils mit Angaben zu weiteren Parallelen.

1030 Die Sakralität der Ikone des Niederschlagens wird in der Glyptik der frühen E-Zeit durch ein neues Element hervorgehoben, nämlich einen Verehrer mit grüßend oder segnend erhobenem Arm. Er steht hinter dem Pharao, der den Arm zum Schlag gegen den vor ihm kauern den Feind erhoben hat, welchen er am Schopf packt.

T. el-Fārʿa Süd (100.076), 24 km s Gaza. Grab 227.

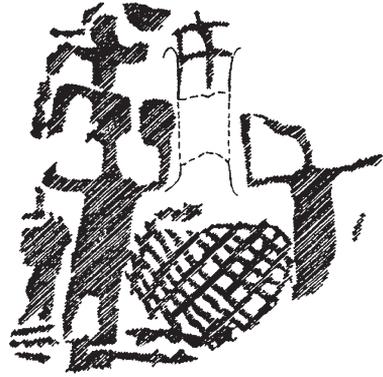
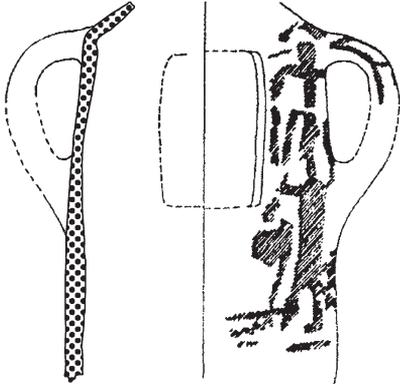
E IB – E IIA bzw. 21. – Mitte 22. Dyn. (1070–840a).

Skarabäus, Rücken weggebrochen. Gebrannter Steatit.

1,86 x 1,47 x *0,5.

London, Institute of Archaeology, EVII.82/6. Petrie 1930: Pl.31,319; Keel et al. 1990: 345 Abb.18; Keel/Uehlinger 2001: Abb.144c; Keel 2010a: 134f No 245.

Parallelen: Ein sehr ähnliches Stück vom T. Mašoś/H. el-Mušāš (Keel 1974: 187 Abb.53; Keel et al. 1990: 345 Abb.17; Keel/Uehlinger 2001: Abb.144b). In der 19. Dyn. kommen in Ägypten bereits Verehrer neben oder auf Stelen unterhalb der Szene des Niederschlagens vor, so in Abu Simbel (PM VII,118; Lepsius 1849–1859: VII Blatt 204e; Habachi 1978: 63 fig.4; Schulman 1988: 37ff fig.19 No 22).



1028



1029



1030

1031 Obwohl der Pharao mit der Blauen Krone die Hand (noch) zum Schlag erhoben hat, dürfte diese Szene das Abführen des Gefangenen durch den König (**614**) betonen. Die auf dem Rücken gebundenen Hände legen nahe, dass der König die Gestalt vor sich hertreibt, die Füße des Feindes zeigen aber in die entgegengesetzte Richtung.

Dor, H. el-Burğ (1424.2247), 22 km s Haifa. Areal E.

E IB bzw. Mitte 20. Dyn. – Mitte 21. Dyn. (1150–1000a).

Skarabäus, großer Teil des Rückens abgebrochen. Gebrannter Steatit mit weißem Überzug.

1,6 x 1,05 x 0,65.

Nahsholim, Center of Nautical & Regional Archaeology, Feld-No 67500. Keel 2010: 478f No 34.

Parallelen: Manche Parallelen sind nicht präzise in die frühe E-Zeit datiert, sondern in die 19.–20. Dyn., so Stücke aus Akko (Giveon/Kertesz 1986: 26f No 86; Keel 1997: 558f No 81), vom T. Gemme/T. Gamā (Keel 2013: 50f No 114) und aus Gaza (Keel 2013: 130f No 7). Vgl. einen Skarabäus mit einem gefesselten Gefangenen in New York, Metropolitan Museum, 10.130.681.

1032 Der König, dargestellt in reichem Ornat, mit Armreifen, breitem Halskragen und Blauer Krone mit Uräus, hält in der angewinkelten Rechten eine Axt, in der Linken einen Bund gefesselter Feinde. Die Waffe ruht, es geht um die Gefangennahme der Feinde.

Tal der Könige, W. el-Mulūk, Theben West (Ägypten). Grab Ramses' V./VI., KV 9.

Mitte 20. Dyn. (≈1140a).

Ostrakon. Kalkstein, mit schwarzer Tinte auf roter Vorzeichnung bemalt.

H 57; B 32,5.

Kairo, Ägyptisches Museum, CG 25119. Daressy 1901: Pl.23,25119.

Parallelen: Ein Ostrakon in Brüssel (Musées Royaux d'Art et d'Histoire, E.7359) zeigt Ramses III. beim Erschlagen einer Meute von Gefangenen.

1031



1032



1033 Auf dem spätramessidischen Ostrakon findet sich die Skizze einer traditionellen Kriegsszene bzw. wurden zwei klassische Szenen zusammengezogen. Der König – gemäß den gut lesbaren Kartuschen handelt es sich um Ramses IV. – steht im offenen, von zwei Pferden gezogenen Streitwagen, der von einem Löwen begleitet wird (**561–562**). In der ausgestreckten linken Hand hält er einen syrischen und einen nubischen Feind am Schopf. Die Rückseite des Ostrakons (nicht abgebildet) ziert ein nach links gewandter Stier (**1046**).

Tal der Könige, W. el-Mulūk, Theben West (Ägypten). Grab Ramses V./VI., KV 9.

Ramses IV., 20. Dyn. (1152–1145a).

Ostrakon. Kalkstein, bemalt mit schwarzer Tinte.

H 30,5; B 40,5.

Kairo, Ägyptisches Museum, CG 25124. Daressy 1901: Pl.23,25124; Heinz 2001: 323.

Parallelen: Eine Zeichnung auf einem weiteren Ostrakon aus demselben Grab zeigt eine etwas rätselhafte Konfrontation eines Königs und einer Königin im Streitwagen, beide haben den Bogen gespannt, Pfeile fliegen. Darunter eine unvollständig erhaltene Szene mit Feinden im Pfeilhagel (Daressy 1901: Pl.23, 25125).

1034 In einem Fundkontext der frühen E-Zeit wurde ein Skarabäus mit dem typisch ramessidischen Motiv des Königs im Streitwagen gefunden (**609–612**). Viel beliebter als die traditionelle Motivversion ist in Palästina/Israel in dieser Zeit aber die indigene Variante des Bogenschützen im Streitwagen (**1023–1024**).

Bet-Zur, Ḥ. eṭ-Ṭubēqa (1590.1108), 30 km s Jerusalem und 6 km n Hebron. Locus 90, E I (1200–980a).

Wahrscheinlich E I bzw. 20. Dyn. (1186–1070a).

Skarabäus, Stück vom Basisrand weggebrochen. Gebrannter Steatit.

2,2 x 1,5 (D unbekannt).

Chicago, McCormick Theological Seminary Collection, MTS 113. Sellers/Albright 1931: 7f; Sellers 1933: 59 fig.50,6; fig.51 links; Keel 2010: 320f No 8.

Parallelen: Auf Stempelsiegeln der postramessidischen Ära ist das traditionelle Motiv des Königs im Streitwagen, der von einem federbekrönten Kriegspferd gezogen wird, in Ägypten noch häufiger anzutreffen. Vgl. zwei Skarabäen im University College, London (UC 8528.13078).

1035 Die Kriegführung ist, abgesehen von den häufigen Bogenschützen, im Vergleich mit der vorangehenden Epoche kein zentrales Thema der frühen E-Zeit. Gelegentlich aber finden sich Ausläufer der früheren Motive. Ein Mann mit einem Stock (?) im angewinkelten rechten Arm und mit ausgestreckter Linker läuft nach rechts. Wahrscheinlich handelt es sich um einen der Infanteristen, die schon auf SB-zeitlichen Elfenbeinplättchen die Streitwagen kanaanäischer Fürsten in den Krieg begleiten (**944.947**).

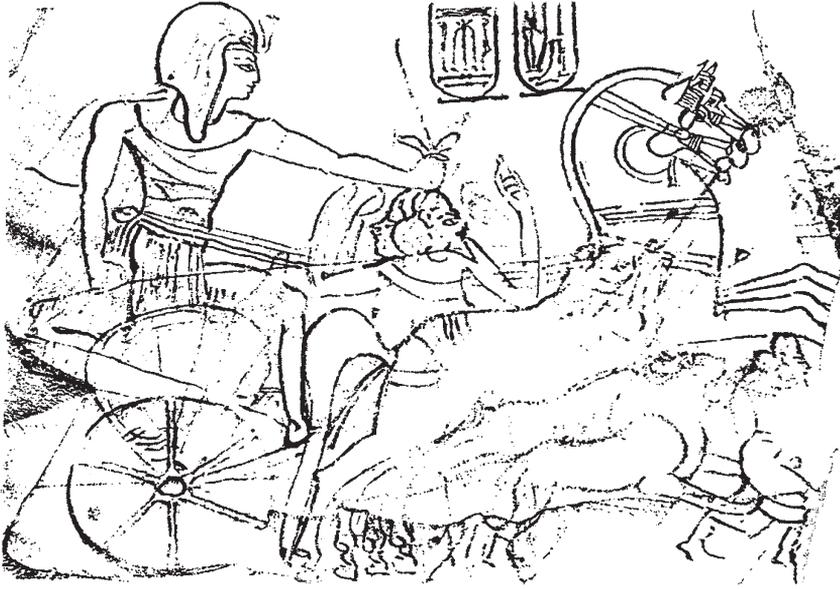
Ekron, T. Miqnē/Ḥ. al-Muqanna^c (1358.1318), 18 km ö Aschdod. Feld III, Stratum IV.

E I (12.–11. Jh.a).

Intarsie, geritzt. Elfenbein.

H 3,3; B 1,7; D 0,2.

Ekron, Excavation Storage. Ben-Shlomo/Dothan 2006: 11 fig.6,1; fig.8,2.



1033



1034



1035

1036 Das untere der beiden zentralen Bildbänder eines Lotoskelches zeigt den König im Streitwagen mit Pferdegespann in Aktion auf einem Schlachtfeld, Tote und abgetrennte Köpfe sowie den schreitenden König mit zum Schlag ausholendem Arm, der am Rücken gefesselte Feinde vor sich her führt (**1029**). Die Hieroglyphen in den Kartuschen sind nicht deutlich ausgearbeitet. Der obere Bildstreifen stellt neben dem Vorführen von geknebelten Gefangenen durch den König weitere Gefangene sowie Gottheiten dar. Ausgeprägt erscheint der nach rechts blickende Falke auf einem Podest vor Papyruspflanzen. Nur fragmentarisch ist das hockende Sonnenkind auf einer Lotosblüte erhalten. Unter dem Rand des Lotoskelches findet sich ein schmales Fries (nicht abgebildet) aus Enten, Nestern mit zwei Eiern (**1122**) und Papyrus. Ein schmales Band mit Ornamenten trennt die zentralen Bildbänder vom darunter befindlichen Teil mit offenen und geschlossenen Papyruspflanzen. Die kriegerischen Motive stellen einen für diesen Bildträger außergewöhnlichen Reliefdekor dar.

Tuna el-Gebel, Tūnā al-Ġabal am Westufer des Nils, 80 km nw von Assiut (Ägypten).
Anfang 22. Dyn. (≈925a).

Fayencekelch mit Dekor, zerbrochen, restauriert mittels Fuß eines anderen Kelches.
H 16; Ø 8,8.

Eton, Myers Museum, Eton College, ECM 1582. Ricketts 1918: Pl.23.25; Tait 1963: Pl.19; Schneider et al. 2003: No 53.

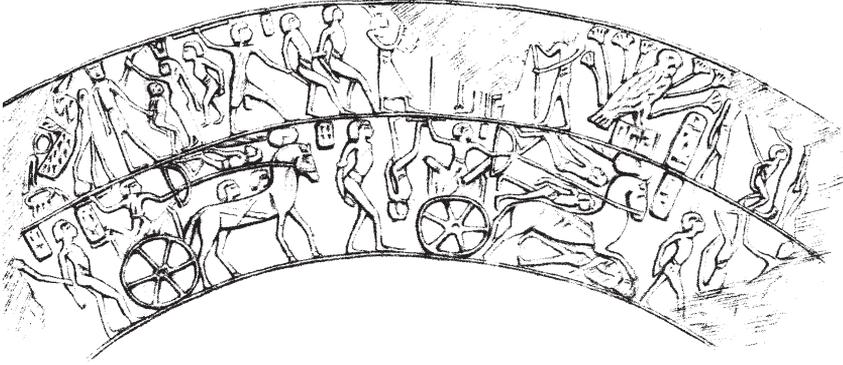
1037 Das Ostrakon zeigt Ramses IX. vor dem Gott Amun, der ihm das Sieges Schwert entgegenstreckt (**600–605**). Amun ist mit der typischen Doppelfederkrone ausgestattet. Während er in der Rechten das Krummschwert, das zuoberst mit dem Widderkopf Amuns geschmückt ist, hält, befinden sich in seiner Linken ein Anch- und ein Was-Zeichen, die dem König Leben und göttliche autorisierte Herrschaft zusprechen. Auffällig ist, dass der König die vor ihm knienden, flehenden Feinde, deren Schöpfe er mit der Linken packt, mit einer langen Lanze in der erhobenen Rechten ersticht, statt sie zu erschlagen. Die Kartuschen nennen die Namen des Königs, während Amun als König der Götter bezeichnet wird. Deutlich sind noch die Reste einer Vorzeichnung zu sehen.

Tal der Könige, W. el-Mulūk, Theben West (Ägypten). Grab Ramses IX., KV 6.
Ramses IX., 20. Dyn. (1125–1107a).

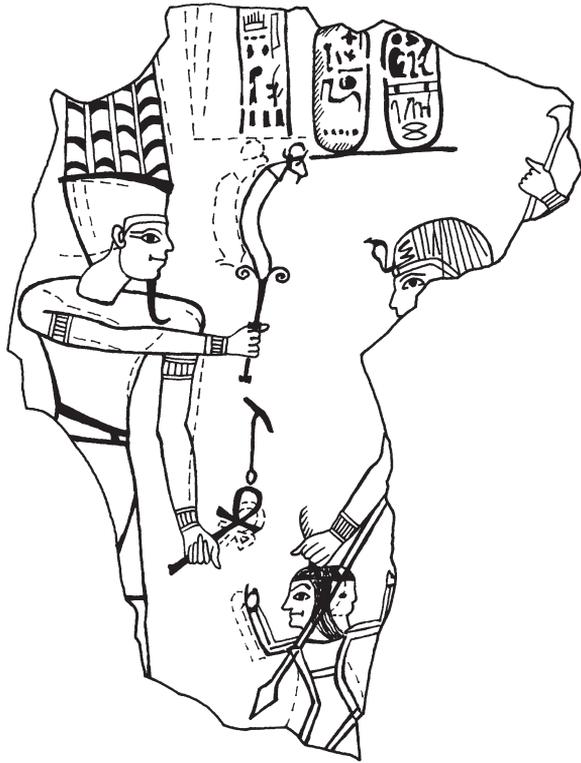
Ostrakon, größere Stücke vom Rand weggebrochen. Kalkstein, bemalt mit Tinte.
H 29,5; B 21.

Kairo, Ägyptisches Museum, CG 25121. Daressy 1901: Pl.23,25121; Peck 1979: 161 No 93; Bács 2011: fig.4.
Parallelen: Auf einem Ostrakon in Boston (Museum of Fine Arts, 09.289) ist Ramses IV. beim Erschlagen der Feinde mit einem Sichelschwert zu sehen.

1036



1037



1038 Scheschonq I. schlägt vor dem Gott Amun, der ihm das Siegeschwert entgegenstreckt (**600–605**) und die Kartuschen der Fremdvölker an Seilen zu ihm führt, am Boden kauernde Feinde nieder. Der König trägt die Weiße Krone Oberägyptens und einen Schurz. Ein Arm ist zum Schlag mit der Keule erhoben, der andere packt das Bündel flehender Feinde (**626**), bei denen es sich um die in ihrer Gesamtheit bezwungenen Asiaten handelt (drei Siebenergruppen).

Karnak am ö Nilufer, 3 km nnö Luxor (Ägypten). Amun-Tempel. S Fassade, ö Seite des Durchgangs des Bubastidenportals.

Scheschonq I., 22. Dyn. (946–925a).

Wandrelief, mit starken Zerstörungen, besonders an der Figur des Königs. Sandstein.

H ≈784; B ≈1147.

In situ. PM II,2,35/124; The Epigraphic Survey 1954: Pl.3; Fazzini 1988: Pl.1.

Parallelen: Ein Kalksteinfragment aus dem Tempel von el-Hibe (N-Seite der Rückwand der Vorhalle) zeigt Scheschonq I., angetan mit der Hemhem-Krone, in der Pose des Niederschlagens (Petschel/von Falck 2004: 55 No 49). Ein Relieffragment aus Tanis stellt Siamun beim Erschlagen eines Feindes mit einer Doppelaxt dar, was häufig auf einen Palästina-Feldzug gedeutet wurde (vgl. dazu Frevel 2016: 123 Abb. 12). Ein Skarabäus aus el-Lahun zeigt die vereinfachte Szene des Niederschlagens der Feinde vor einem Gott mit Siegeschwert (London, University College, UC 6976). Auf Tempelwänden und auf Stelen ist das Motiv schon früher, so in der Zeit Ramses' III. (**603–604**), beliebt.

1039 Osorkon I. erhält von Amun-Re die Insignien langwährender Herrschaft, das Siegeschwert und die Palmrispe (**634–635**), Stäbe mit Djed-Pfeiler und Was-Zepter mit Anch-Zeichen. Der König ergreift den oberen Teil, während der Gott die Rispe und den Stab am unteren Ende hält. Der König hält in seiner Linken drei Anch-Zeichen sowie den Krummstab. Über ihm fliegt schützend die Geiergöttin Nechbet mit dem Schen-Ring.

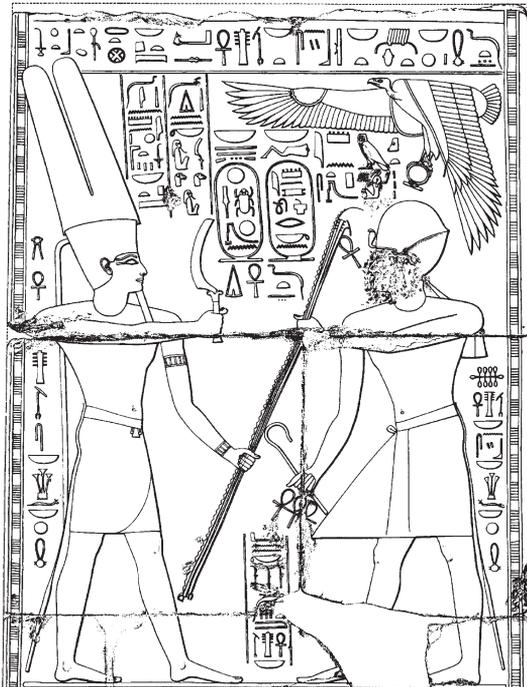
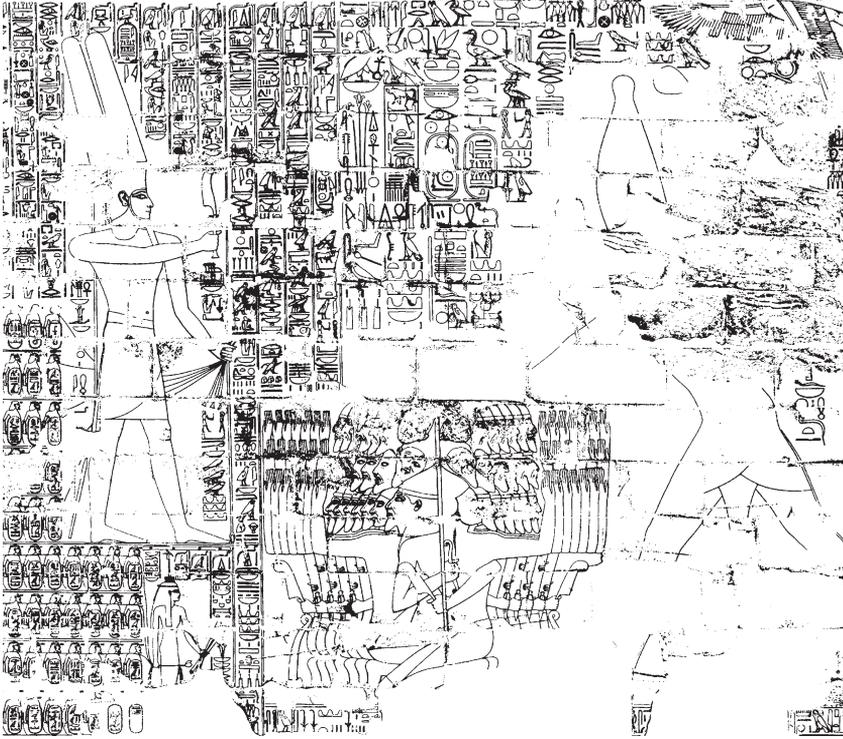
Karnak am ö Nilufer, 3 km nnö Luxor (Ägypten). Amun-Tempel. 1. Hof, ö Pilaster, w Seite, oberstes Register des Bubastidenportals.

Osorkon I., 22. Dyn. (925–≈890a).

Wandrelief mit wenigen Zerstörungen, besonders an der Figur des Königs. Sandstein.

H ≈267; B ≈198.

In situ. The Epigraphic Survey 1954: Pl.15.



1.4 Die Verehrung des Königs

1040 Der kniende Pharao mit *hqꜣt*-Krummstab und *nḥḥ*-Geißel erscheint in einer sehr schematisierten Darstellung (ohne Krone) in »splendid isolation«. Die Regalia sind ein Hinweis darauf, dass der gedachte Kontext der Figur die Krönungsfeierlichkeiten sind (632). Undeutlich ist das gebogene Gebilde unten, das auf Parallelstücken gelegentlich deutlicher Zweige darstellt, die vielleicht an die vereinigten Wappenpflanzen Ober- und Unterägyptens erinnern (Wiese 1990: 41-50; Keel et al. 1990: 340f). In Palästina/Israel könnten die Zweige aber auch die lebensförderlichen Kräfte stabiler Herrschaft symbolisieren.

T. el-ʿAğğūl (0934.0976), wahrscheinlich Scharuhen, 6 km sw Gaza. Friedhof VI, Grab 1029.

E I B - frühe E IIA bzw. 2. Hälfte 20. Dyn. - 21. Dyn. (1130-946a).

Skarabäus. Gebrannter Steatit mit Resten gelber Glasur.

1,2 x 0,9 x 0,7.

Bolton, Bolton Museum and Art Gallery, 24.32.12. Petrie 1932: Pl.7,7; Keel et al. 1990: 340 Abb.7; Keel 1997: 174 No 210.

Parallelen: Vom T. el-Fārʿa Süd (Keel et al. 1990: 340 Abb.6; Keel 2010a: 110f No 195), vom T. Ğemme/T. Gamā (Petrie 1928: Pl.17,33; Keel 2013: 14f No 33) und vom T. es-Saʿīdiye (Keel et al. 1990: 340 Abb.8; Eggler/Keel 2006: 372f No 14); aus Palaepaphos-Skales, Zypern (Clerc 1983: 393f fig.9); weitere Angaben bei Wiese 1990: 44.

1041 Pharao Scheschonq I. trinkt an der Brust der Göttin Hathor. Das Trinken der göttlichen Muttermilch – als Kind, bei der Krönung und im Tod – legitimiert die Königsherrschaft (144.639–640.829). Die Göttin mit dem Kuhgehörn und der Sonnenscheibe, bekleidet mit einem knöchellangen Gewand, reicht stehend dem ebenfalls stehenden König, der auf dem Kopf die Doppelkrone Ägyptens und in der herabhängenden Hand das Anch-Zeichen trägt, mit der rechten Hand die linke Brust. Sie umarmt ihn zugleich mit dem linken Arm, der überproportional lang dargestellt ist. Rechts steht mit verehrend erhobenen Händen im Gewand des Hohepriesters der Prinz Iuput.

Karnak am ö Nilufer, 3 km nnö Luxor (Ägypten). Bubastidenportal, w Pfeiler, n Seite, unterstes Register.

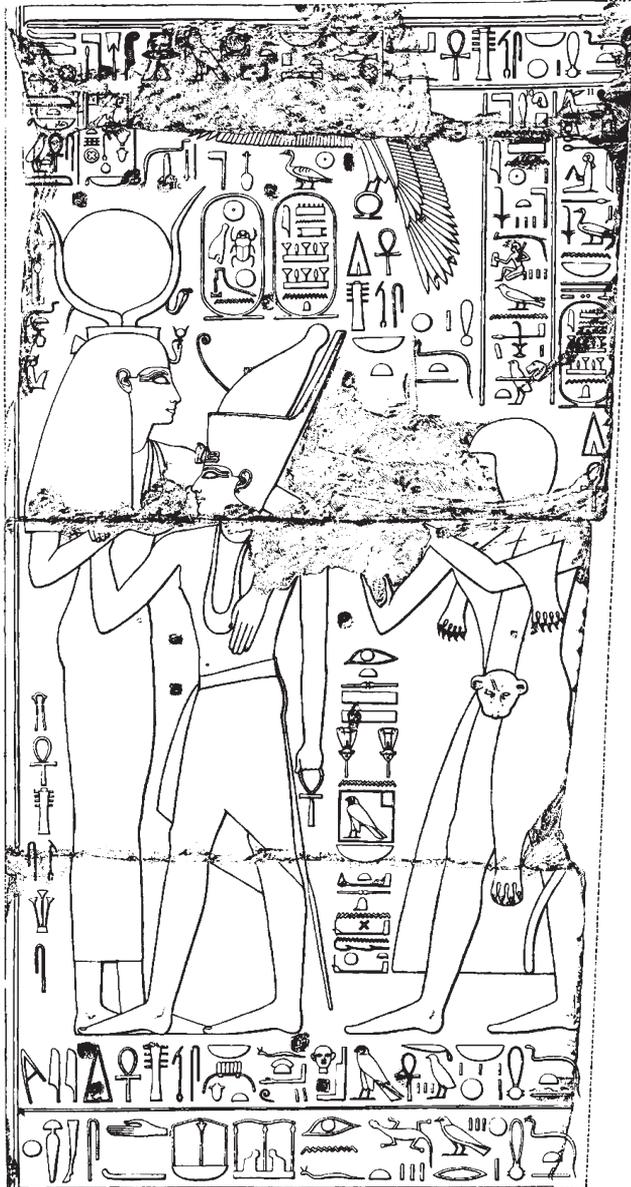
Scheschonq I., 22. Dyn. (946–925a).

Tempelrelief. Sandstein.

H ≈311; B ≈157 (trapezförmig).

In situ. PM II,2,36/131; The Epigraphic Survey 1954: Pl.10A; Fazzini 1988: Pl.6,1.

Parallelen: Ebenfalls am Bubastidenportal wird Scheschonq I. von Mut gesäugt (ö Pfeiler, n Seite, unteres Register; The Epigraphic Survey 1954: Pl.11A), sowie Osorkon I. von Hathor (ö Pfeiler, w Seite, mittleres Register; The Epigraphic Survey 1954: Pl.14). Das Säugen des Königs wird auch außerhalb der Monumentalkunst dargestellt, so auf einem Amulettfragment der 21. Dyn. im Smithsonian's Museum of Asian Art, F1908.86.



1042 König Herihor, im festlichen Ornat und ausgestattet mit den königlichen Insignien, Krummstab und Geißel, wird thronend zum König gekrönt (**632.634**). Ihm zugewandt thront die Göttin Nechbet mit der Weißen Krone Oberägyptens, hinter ihm die Schlangengöttin Wadjet aus dem Deltagebiet mit der Roten Krone Unterägyptens. Die beiden Göttinnen umfassen den König und stützen ihn am Ellbogen. Rechts ist in großer Schrittstellung der Gott Harsiese abgebildet (als Sohn der Isis eine Nebenform des Gottes Horus), der eine kleine Doppelkrone in der linken Hand hält. Links ist in derselben Pose der Gott Seth dargestellt, ursprünglich wohl auch mit einer Doppelkrone in der Hand. Die Götter flankieren die Thronenden und strecken zugleich ihre segnende Hand über den König aus.

Karnak am ö Nilufer, 3 km nnö Luxor (Ägypten). Chons-Tempel, ö Wand des Hofes, mittleres Register, 4. Szene von Süden.

Herihor, Anfang 21. Dyn. (≈1070a).

Tempelrelief, Zerstörungen im Bereich der Gesichter. Sandstein.

H ≈182; B ≈275.

In situ. The Epigraphic Survey 1979: Pl.57.

Parallelen: Sehr ähnliche Darstellung aus der Zeit Ramses' II. mit Thot statt Seth in Karnak, große Hypostylhalle, S-Wand, ö Hälfte, mittleres Register (Nelson/Murnane 1981: Pl.74); Rundplastik Ramses' III. zwischen Horus und Seth, in Kairo (JE 31628). Vgl. die Krönung Osorkons I. am Bubastidenportal (The Epigraphic Survey 1954: Pl.13; Fazzini 1988: Pl.7).

1043 Nicht die Krönungszeremonie, sondern die Reverenz vor dem inthronisierten Herrscher (**643**) ist auf postramesidischen Siegeln aus Palästina/Israel ein wiederkehrendes Motiv. Der thronende Pharao ist stark schematisiert. Er hält Krummstab und Geißel in den vor der Brust zusammengelegten Händen und sitzt anscheinend auf einem Palastfassadenthron (Wiese 1990: 89-100). Vor dem Thronenden steht eine kleine Verehrergestalt mit herabhängendem Arm.

T. el-^cAğğül (0934.0976), wahrscheinlich Scharuhen, 6 km sw Gaza. SW-Viertel, Feld T, Locus TCQ 965^c.

E IB – E IIA bzw. 21. Dyn. (1070–946a).

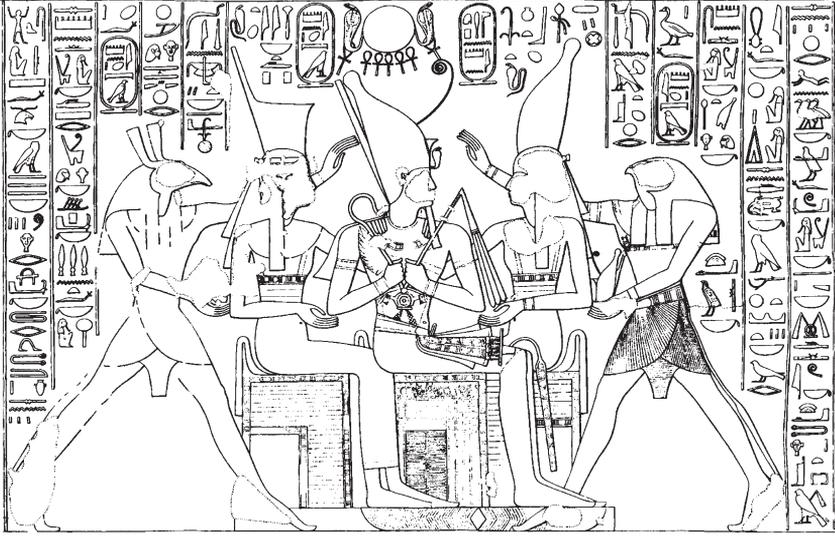
Skarabäus. Gebrannter Steatit.

1,5 x 1,2 x 0,7.

London, British Museum, BM 135612. Petrie 1934: Pl.7,238; Giveon 1985: 102f No 124; Keel et al. 1990: 339 Abb.3; Keel 1997: 376f No 798; Keel 2007: 197 Abb.117.

Parallelen: Zwei Skarabäen aus Akko (Keel 1997: 608f No 224; 610f No 229), einer vom T. Ğemme/T. Gamā (Petrie 1928: Pl.19,36; Keel 2013: 32f No 70), einer aus Geser (Rowe 1936: No 633; Keel 2013: 406f No 560), einer in London, University College (UC 42517). Gelegentlich wird auf die ägyptischen Elemente ganz verzichtet, Krummstab und Geißel sind nicht oder kaum erkennbar; vgl. einen Skarabäus aus Akko (Petrie 1937: Pl.6,72; Giveon/Kertesz 1986: No 88; Keel 1997: 558f No 83; Keel 2007: 197 Abb.118) und einen Siegelabdruck aus Bet-Schean (Keel 2010: 212f No 251) sowie einen Bronzering aus Saḥāb (Eggler/Keel 2006: 268f No 17); weitere Exemplare aus Ägypten bei Petrie 1886: Pl.38,161f; Petrie 1906: Pl.11,210f; Brunton 1948: Pl.63,109; vgl. die Übersicht bei Wiese 1990: 91 Abb.108–114.

1042



1043



1044 Eine Variante des thronenden Königs zeigt ihn ohne Verehrer, Krone und die Herrscherinsignien. Er sitzt auf einem schematisierten Palastfassadenthron und wird von zwei Paaren fliegender Falken flankiert. Über dem Thronenden steht die Flügelsonne, unter ihm ist ein *nḥw*-Zeichen (»Gold«) eingraviert. Aus seinem Mund steigt ein Uräus empor, der wie die Falken, die Flügelsonne und das Goldzeichen auf eine besondere Nähe des eckig stilisierten Thronenden (Keel 1994: bes. 99-104) zum Sonnengott mit seiner Glut und seinem himmlischen Licht hinweist (**642**).

T. Zerör/H. et-T. ed-*Durūr* (1476.2038) in der Scharon-Ebene, 10 km sö Caesarea Maritima. Grab 3. E IIA - Anfang E IIB (10.-9. Jh.a).

Skarabäus. Gebrannter Steatit.

1,8 x 1,4 x 0,8.

Jerusalem, IAA 66-365. Keel 1982: Abb.4; Keel 1994: 63f No 4; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.158a; Keel 2007: 198 Abb.119.

Parallelen: Je ein Skarabäus vom T. el-*ʿAğğūl* (Keel 1997: 226f No 368; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.158c) und aus Geser (Keel/Uehlinger ⁵2001: No 158b; Keel 2013: 430f No 614); vgl. aus Achsib einen Skarabäus und aus Taanach eine rechteckige Platte mit dem Thronenden vor einem einzigen Falken (Keel 1997: 26f No 16 = Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.159a; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.159b). Vgl. die Zusammenstellungen bei Keel 1982: 440-445.467f sowie Keel 1994: 125f Abb.1-13a.17-18d. Eine Variante zeigt in Anlehnung an ein Motiv der 18. Dyn. den Thronenden zwischen zwei Falken im Sonnenboot (Keel 1994: 126 Abb.14ff; 127 Abb.18f; Keel 2007: 198 Abb.121).

1045 Nach wie vor großer Beliebtheit erfreuen sich in der frühen E-Zeit Stempelsiegel mit den eingravierten Thronnamen ägyptischer Könige. Auf diesem Skarabäus ist der Thronname Ramses' IV. (*Hq3-M3't-R'*) zu lesen.

T. el-Fārʿa Süd (100.076), 24 km s Gaza. Friedhof 900, Grab 960C.

Ramses IV., 20. Dyn. (1152-1145a).

Skarabäus. Gebrannter Steatit.

1,52 x 1,2 x 0,8.

Jerusalem, Rockefeller Museum, IAA I.9756. Starkey/Harding 1932: Pl.55,297; Rowe 1936: No 833; Keel 2010a: 334f No 716.

Parallelen: Skarabäen mit diesem Thronnamen sind nicht häufig, vgl. eventuell je einen Skarabäus aus Bet-Schemesch (Keel 2010: 276f No 137) und vom T. el-Fārʿa Süd (Keel 2010a: 266f No 559). Singulär ist ein Skarabäus mit dem Thronnamen des Siamun, ebenfalls vom T. el-Fārʿa Süd (Keel 2010a: 118f No 213).

1046 Auf ein Ostrakon hat skizzenhaft ein Handwerker den Horusnamen Ramses' IV. »Starker Stier, der von der Maat lebt« (*K3-nḥt-ḥ(m)M3't*) geschrieben, wobei er den Stier auffällig detailliert und dynamisch gezeichnet hat.

Tal der Könige, W. el-Mulūk, Theben West (Ägypten). Grab Ramses' V./VI., KV 9.

Ramses IV., 20. Dyn. (1152-1145a).

Ostrakon. Kalkstein, bemalt mit Tinte.

H 25; B 47.

Kairo, Ägyptisches Museum, CG 25194. Daressy 1901: 37.

Parallelen: Rückseite von **1034**.

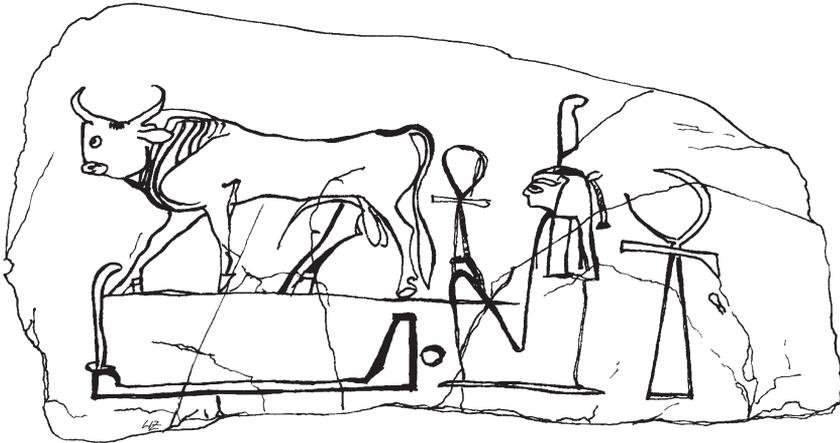
1044



1045



1046



1047 Besonders häufig stößt man, vor allem in der 21.–22. Dyn., auf *Mn-ḥpr-R^c*, den Thronnamen Thutmosis' III. Auf diesem frühen Beleg steht vor der Namenskartusche ein schreitender Pharao mit Schurz, Blauer Krone und an die Brust gelegten Armen, in denen wohl Krummstab und Geißel angedeutet sind. Unter dem König und der Kartusche ist ein Neb-Zeichen eingeritzt.

T. el-^cAğğūl (0934.0976), wahrscheinlich Scharuhen, 6 km sw Gaza. Fundkontext unbekannt.
E IB – frühe E IIA bzw. 2. Hälfte 20. Dyn. – 21. Dyn. (1130–946a).
Skarabäus. Gebrannter, weißer Steatit.
1,9 x 1,3 x 0,8.

Tel Aviv, Eretz–Israel Museum, 125058. Keel 1997: 524f No 1240.

Parallelen: Etwas älter sind Stücke aus Bet–Schean (Keel 2010: 138f No 91) und vom T. Ğemme/T. Gamā (Keel 2013: 10f No 20); vgl. Hall 1913: No 1711; Wiese 1990: 3–16. Ohne Kartusche ist der Thronname Thutmosis' III. in der 21.–22. Dyn. noch häufiger bezeugt (Dor, Keel 2010: 464f No 5; 472f No 22; T. el-Fār'a Süd, Keel 2010a: 52f No 58; 118f No 212; 126f No 229; 154f No 291; 156f Nos 294f; 158f No 300; 178f No 346; 190f No 380; 412f No 920; Geser, Keel 2013: 204f No 85; Hazor, Keel 2013: 582f No 1), flankiert von je drei Papyruspflanzen, die um 90° gedreht sind (T. el-Fār'a Süd, Keel 2010a: 178f No 345). Eine in die Zeit Siamuns (978–959a) datierbare rechteckige Platte aus Geser ergänzt den Thronnamen Thutmosis' III. durch *zntr* »Sohn Gottes« (Keel 2013: 354f No 430).

1048 Die Verehrung der Kartusche mit dem Thronnamen Thutmosis' III., *Mn-ḥpr-R^c*, wird in vielen Variationen dargestellt. Hier flankieren zwei Falken mit ausgebreiteten Flügeln den königlichen Namen. Die flankierenden Größen können auf anderen Stücken Uräen, Maat-Federn oder Rote Kronen sein.

Bet–Schemesch, ^cEn Šems, H. er–Rumēle (1477.1286), 20 km w Jerusalem. NW–Nekropole, Grab 1, 1. Phase E IIA, 2. Phase E IIB.

Wahrscheinlich E IIA, eventuell E IIB bzw. 22. Dynastie (945–730a).

Skarabäus. Gebrannter Steatit.

1,37 x 0,9 x 0,6.

Jerusalem, Rockefeller Museum, IAA.J.214M. Mackenzie 1912–1913: 61 Pl.29A,1 No 17; Rowe 1936: No 501, Keel 2010: 218f No 1.

Parallelen: T. el-Fār'a Süd (Keel 2010a: 400f No 888); Akko (Keel 1997: 548f No 51f mit Parallelen). Ein Skarabäus unbekannter Herkunft im Musée d'Art et d'Histoire in Genf (017806); weitere mit nur einem einzelnen Falken links neben der Kartusche vom T. el-Fār'a Süd (Keel 2010a: 392f No 863), einer vom T. Dēr 'Allā (Eggler/Keel 2006: 394f No 6). Vgl. auch Lohwasser 2014: 192 Taf.1,6; 195 Taf.4,6. Weitere Variationen: Kartusche flankiert von Maat-Federn (Akko, Keel 1997: 546f No 48; T. el-^cAğğūl, Keel 1997: 226f No 367; 288f No 549; Sanam, Lohwasser 2014: 192 Taf.1,8; 195 Taf.4,6), flankiert von Roten Kronen (T. el-Fār'a Süd, Keel 2010a: 146f No 275), mit einer geflügelten Maat links neben der Kartusche (T. el-Fār'a Süd, Keel 2010a: 194f No 390); mit zwei flankierenden Falkenpaaren und zwei Maat-Federn über der Kartusche (Loud et al. 1948: Pl.153,230).

1049 Die Kartusche mit dem Thronnamen Thutmosis' III., *Mn-ḥpr-R^c*, wird von zwei um 90° gedrehten, geflügelten Sonnenscheiben flankiert, von denen Uräen herabhängen.

Aschdod, Esdūd/T. Ašdōd (118.129), 6 km s der modernen Stadt. Areal G, Locus 4208; byzantinische Abfallgrube. Wahrscheinlich E IIA, eventuell E IIB bzw. 22. Dyn. (946–730a).

Skarabäus, Basisrand stark bestoßen. Gebrannter Steatit.

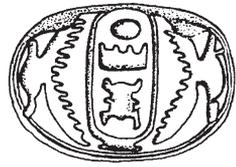
1,65 x 1,2.

Aschdod, Excavation Storage Feld–No G/2271/61. Brandl 1993a: 139f No 15; Keel 1997: 686f No 66.

Parallelen: Ein Beleg aus Akko (Keel 1997: 548f No 51f mit Angabe weiterer Parallelen) und ein Beleg vom T. Ḥālif/T. el-Ḥuwēlife (Keel 2013: 532f No 1); zudem aus Achsib ein Beleg mit einer Flügelsonne über dem Königsnamen (ohne Kartusche) und zwei nach außen gerichteten Uräen (Keel 1997: 50f No 82).



1047



1048



1049

1050 Auf den typisch jüdischen Knochensiegeln, die in der zweiten Hälfte der E IIA-Zeit beliebt werden, ist oft ein stark stilisierter Verehrer vor einem mit Pseudohieroglyphen simulierten Königsnamen in einer Kartusche dargestellt. (Staubli 2010a: 82f) Mehrfach wird dabei mit zwei š der Geburtsname Scheschonq (*ššnq*) evoziert, den mehrere Pharaonen der 22. Dyn. trugen.

T. el-Fār'a Süd (100.076), 24 km s Gaza. Friedhof 200, Grab 221, E IIA-B (980–700a).

2. Hälfte E IIA oder frühe E IIB (9. Jh.a) bzw. 22. Dyn. (946–730a).

Knochensiegel. Stück der Basis der Durchbohrung entlang herausgebrochen.

1,41 x 1,46 x 0,51.

London, Institute of Archaeology, EVII.22/2. Petrie 1930: Pl.41,291; Tufnell et al. 1953: 363; Mumford 1998: 1966; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.265b; Keel 2010a: 178f No 347.

Parallelen: Aus Bet-Schemesch (Keel 2010: 310f No 215), vom T. el-Fār'a Süd (Keel 2010a: 126f No 231), aus Geser (Keel 2013: 174f No 18), aus Jerusalem (Keel et al. 2017: 124–124a.205), ein Abdruck vom T. Gemme/T. Gamā (Keel 2013: 72f No 168); mit einem schreitenden Capriden über der liegenden Kartusche aus Jerusalem (Keel 2007: 343 Abb.240a) und außerhalb Judäas aus Dan (Keel 2007: 343 Abb.240; Keel 2010: 394f No 30), mit einem Falken aus Lachisch (Keel 2007: 343 Abb.238); vgl. auch ein Skaraboid aus Bet-Schemesch (Keel 2010: 226f No 22).

1051 Verkürzt erscheint auf diesem Siegel der Verehrer mit erhobenem Arm vor einem rautenartigen Zeichen statt vor einer Kartusche. Fehlt die Kartusche ganz, reihen sich Verehrer auf den Knochensiegeln wohl eher in die Gruppe der Tänzer (**1264–1266.1268**).

T. el-ʿAğgūl (0934.0976), wahrscheinlich Scharuhen, 6 km sw Gaza. Friedhof VI, Grab 1120.

2. Hälfte E IIA oder frühe E IIB (9. Jh.a) bzw. 22. Dyn. (946–730a).

Knochensiegel.

1,42 x 1,29 x 0,58.

London, Institute of Archaeology, EXIV.14/1. Petrie 1932: Pl.7,66; Pl.57; Keel 1997: 192f No 269.

1052 Parallel zum echten Thronnamen zwischen geflügelten Sonnenscheiben mit herabhängenden Uräen (**1052**) gibt es auf den Knochensiegeln auch diese vereinfachte Version. Unten ist ein rudimentäres Oval anstelle einer Kartusche und oben eine Flügelsonne mit herabhängenden Bändern dargestellt.

Geser, T. el-Ġazarī (1425.1407), 8 km sö Ramla. 4. SP, „Western Hill“.

E IIA bzw. 1. Hälfte der 22. Dynastie (946–800a).

Knochensiegel.

1,64 x 1,52 x 0,57.

Jerusalem, Rockefeller Museum, J.384. Macalister 1905: 189 Pl.1,18; Macalister 1912: II 326 No 329; III Pl.205a,18; Rowe 1936: Pl.29 No S.107; Keel/Uehlinger ⁵2001: 304f Abb.266b; Keel 2007: 343 Abb.239; Keel 2013: 290f No 280.

Parallelen: Ein Beleg aus Samaria (Reisner/Fischer/Lyon 1924: Pl.56,e3); vergleichbare Kompositionen sind in Akko (Keel 1997: 548f No 51f) und Aschdod (Keel 1997: 686f No 66) belegt; die Kombination aus Oval und einem Falken mit gespreizten Flügeln ist in Lachisch nachgewiesen (Tufnell et al. 1953: Pl.44,106); daneben auch Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.265a–272d sowie Keel 2007: 341 Abb.239.

1053 Heraldische Falken mit ausgestreckten Flügeln und Klauen sind auf den jüdischen Knochensiegeln häufiger anzutreffen. Das Motiv geht auf den ägyptischen Horusfalken und die mit ihm verbundene Königssymbolik zurück (**311–315**).

Jerusalem (173.132) im jüdischen Bergland. Nähe Gihonquelle, Area C, Locus 2217.

2. Hälfte E IIA – frühe E IIB (9. Jh.a).

Knochensiegel, abgenutzt, Rand leicht bestoßen.

1,1 x 0,96 x 0,49.

Jerusalem, IAA Magazin Har Hotzvim, Feld-No 27532. Keel et al. 2017: Jerusalem 203.

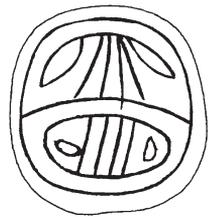
Parallelen: Vom selben Fundort ein Knochensiegel und ein Siegelabdruck (Keel et al. 2017: Jerusalem 455 und 116), ein Knochensiegel aus Geser (Keel 2013: 246f No 181), Bet-Schean (Keel 2010: 184f No 200), weitere Parallelen zum Motiv auf anderen Siegelformen bei Keel 2013: 246f ad No 181.



1050



1051



1052



1053

1.5 Amun und Amun-Re

1054 Neben der Kartusche mit dem Thronnamen Thutmosis' III. steht *Jmn-R^c nb t3wj* »Amun-Re, Herr der Beiden Länder«. Oben ist eine geflügelte Sonnenscheibe, unten ein *nbw*-Zeichen angebracht.

T. el-Fār'a Süd (100.076), 24 km s Gaza. Friedhof 600, Grab 615, E IB (1150–980a).

Ende SB IIB – E IIA bzw. 19. – frühe 22. Dynastie (1292–900a).

Skarabäus, Basisrand bestossen. Gebrannter Steatit mit weißem Überzug.

2,08 x 1,57 x 1,11.

London, Institute of Archaeology, EVII.12/10. Petrie 1930: Pl.31,291; Braunstein 1998: 601; Mumford 1998: 1963; Keel/Uehlinger ²2001: 126; Laemmel 2003: I Tab.21 No 3c; II 141 No 615/S2; Pl. 171,615/S2; Keel 2010a: 126f No 228.

Parallelen: Vergleichbare, aber nicht identische Konstellationen sind in Aschdod (Keel 1997: 674f No 37) und Aseka (Keel 1997: 742f No 19) nachgewiesen; vgl. auch drei weitere Stücke vom T. el-Fār'a Süd (Keel 2010a: 154f No 291; 224f No 458; 338f No 728) sowie einen Beleg aus Megiddo (Lamon/Shipton 1939: Pl.69f,23).

1055 Beliebt war die kryptographische Schreibung des Gottesnamens Amun (vgl. zum schreitenden Löwen als Teil des Namens schon weiter oben **1003**). Auf der Basis ist teils explizit, teils kryptographisch zweimal *Jmn* zu lesen: Schilfrispe = $j + m3j$ (»Löwe«) = $m + nb$ (»Herr«) = n ; jtn (»Sonnenscheibe«) = $j + mn$. Auf der einen, leicht beschädigten Seite ist *Jmn-R^c* mit zwei Schilfrispen geschrieben; auf der Seite daneben $m3j + nb + mn$, was als halb kryptographische Schreibung für *Jmn* zu verstehen ist. Ein geflügelter Uräus und eine Gottheit, die einen geflügelten Arm schützend erhoben hat und vor der sich ein etwas degenerierter Uräus aufbäumt, nehmen die beiden anderen Seiten ein.

T. Ġerīše/T. Gerisā (1319.1665), auf dem modernen Stadtgebiet von Ramat Gan ö Tel Aviv. Area B, Locus 1064, Stratum 6 (E I).

E IB (1150–980a).

Pyramidenstumpfsiegel. Elfenbein.

1,48 x 1,4 x 2,13.

Tel Aviv, Tel Aviv University, Institute of Archaeology, Feld-No 6441/40. Herzog 1984: 56 Pl.7c; Keel et al. 1990: 123f No 2; 348–351 Abb.29–30; Keel 1995: 98 Abb.166; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.131a–e; Strawn 2005: fig.3.35; Keel 2013: 142f No 7.

Parallelen: Je ein Exemplar vom T. el-Qasile und aus der Gegend von Jaffa (Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.130; Buchanan/Moorey 1988: No 113); weitere Angaben zu diesem Siegeltyp bei Keel et al. 1990: 72–76.124f. Seite A: vgl. Achsib (Keel 1997: 26f No 15); Akko (Keel 1997: 580f No 139); Bet-Schemesch (Keel 2010: 220f No 6; 222f No 12; Lachisch (Tufnell 1953: Pl.45 No 130); Seite B: vgl. T. el-^cAğğūl (Keel 1997: 202f No 299; Dēr el-Balah (Keel 2010: 418f No 40; T. el-Fār'a Süd (Keel 2010a: 326f No 699; Seite C: vgl. auch T. el-Fār'a Süd (Keel 2010a: 102f No 171; 344f No 743; Seite D: vgl. Ekron (Keel 2010: 548f Nos 68f mit Parallelen).

1056 Auch auf den Siegelamuletten der spätramessidischen Massenware finden sich häufig verschiedene Schreibungen des Namens Amun-Re (Keel/Uehlinger ⁵2001: 126), so auf dieser Platte, auf der *Jmn-R^c* zu lesen ist. Wahrscheinlich sind solche Siegel mit dem Gottesnamen als verehrende Anrufung in kürzester Form zu verstehen, als Gebet oder, wenn der Name mit dem *Nb*-Zeichen zusammen erscheint, als Bekenntnis (»Amun ist der Herr«).

T. el-Fār'a Süd (100.076), 24 km s Gaza. Friedhof 200, Grab 210.

Ende E IB – frühe E IIA bzw. 21. Dyn. (1070–946a).

Rechteckige Platte mit gewölbter Oberseite. Gebrannter Steatit.

0,97 x 0,67 x 0,52.

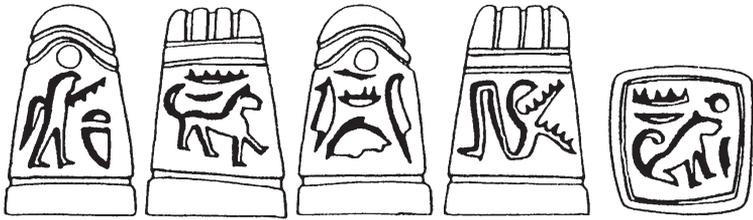
Verbleib unbekannt. Petrie 1930: Pl.35,393; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.132a; Keel 2010a: 152f No 287.

Parallelen: Zahlreiche Stücke vom selben Fundort (Petrie 1930: Pl.29,249–51.255; Pl.31,291.321; Pl.33,372 u.ö.; Pl.35,397); weitere Angaben bei Keel/Uehlinger ⁵2001: 126.

1054



1055



1056



1057 Eine andere kryptographische Schreibung des Amun-Namens zeigt dieser Skarabäus. Die schematisch gezeichneten Roten Kronen links und rechts stehen für *jns* (»die Rote«), das akrophonisch als *j* gelesen und durch *n* und *mn* in der Mitte zu *Jmn* ergänzt wird. Der Falke mit Geißel bedeutet *R*^c (Jaeger 1982: 294).

T. en-Našbe (1706.1436), 12 km nw Jerusalem. Grab 32C, belegt von 1150–700a.

Frühe E IB (≈1150a).

Skarabäus, Stück der Basis weggebrochen. Gebrannter, gelblicher Steatit.

1,5 × 1,0 × 0,63.

Berkeley, School of Religion Museum, No 2328. McCown 1947: Pl.54,13; Keel et al. 1990: 347 Abb.26.

Parallelen: Ein sehr ähnliches Stück aus Akko (Keel et al. 1990: Abb.27); vgl. Keel et al. 1990: Abb.25. Zu weiteren, teilweise unsicheren Belegen für verschiedenartige Schreibungen des Gottesnamens Amun-Re auf Siegeln vgl. Achsib (Keel 1997: 20f No 1, 48f No 78, 56f No 102), Afek (Keel 1997: 94f No 46), el-³Ahwat (Keel 1997: 526f No 1), Akko (Keel 1997: 546f Nos 48f, 626f No 269), T. el-^cAğğül (Keel 1997: 326f No 658, 446f No 1009), Bet-Schean (Keel 2010: 174f No 173), Dor (Keel 2010: 470ff Nos 18–21, 486f Nos 55f), T. el-Fār^ca Süd (Keel 2010a: 114f Nos 203f, 116f No 209, 120f No 218, 172f No 332, 176f No 342, 400f No 886), T. Gemme/T. Gamā (Keel 2013: 56f No 130; aber unsicher datiert). Sehr rudimentäre Imitationen oder Andeutungen bei Stücken aus Bet-Schean (Keel 2010: 174f No 172), Bet-Schemesch (Keel 2010: 284f No 158), T. el-Fār^ca Süd (Keel 2010a: 132f No 241, 140f No 259, 152f No 290, 190f Nos 376f).

1058 In waagerechter Anordnung ist zwischen zwei hochgestellten Neb-Zeichen *tjt* *Jmn* »Bild des Amun« zu lesen. Dieses Attribut bezieht sich auf den König, von dem es auf anderen Siegeln auch heißen kann »vollkommen ist der Sohn des Amun-Re«.

T. el-Fār^ca Süd (100.076), 24 km s Gaza. Friedhof 200, Grab 227.

Ende E IB – E IIA (1050–840a).

Skarabäus, Abbruch an einer Längsseite. Gebrannter Steatit.

1,33 × 0,6* × 0,6.

London, Institute of Archaeology, EVII.82/8. Petrie 1930: Pl.31,321; Hornung/Staehelin 1976: No 604; Keel 2010a: 134f No 247.

Parallelen: Skarabäen aus Akko (Keel 1997: 566f No 102), Bet-Schemesch (Keel 2010: 218f No 5, 224f No 18), Lachisch (Tufnell et al. 1953: Pl.44,110; 45,131), T. el-Fār^ca Süd (Keel 2010a: 116f No 209, 134f No 247) und Kition (Clerc et al. 1976: 41 Kit.387).

1059 In waagerechter Anordnung sind (von rechts) eine Rote Krone, ein großer Skarabäus (*hpr*) sowie oben links eine kleinere Gruppe mit Anch- und Nefer-Zeichen und ganz außen einem geflügelten Uräus auf der Siegelbasis angebracht worden. Unter dieser Gruppe ist, wieder bezogen auf den König, *stp n Jmn* »erwählt von Amun« zu lesen.

Ekron, T. Miqnē/Ḥ. al-Muqanna^c (1358.1318), 18 km ö Aschdod. Fundkontext unbekannt.

Wahrscheinlich 22. Dyn. (946–730a).

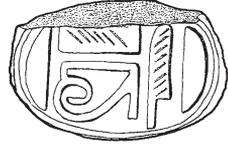
Skarabäus. Basisrand bestoßen. Gebrannter, gelblicher Steatit.

1,72 × 1,25 × 0,85.

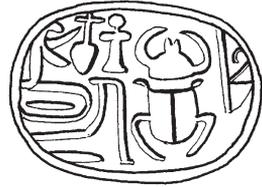
Jerusalem, Rockefeller Museum, IAA 32.2671. Rowe 1936: No 774; Keel 2010: 516f No 1.



1057



1058



1059

1060 Das auf der Mumie Scheschonq II. im Grab Psusennes' I. in Tanis gefundene Pektoral Scheschonq I. zeigt die Fahrt der Sonne in einer Barke. Diese fährt auf einem Wasserstreifen unter der Himmelshieroglyphe. Anstelle eines Skarabäus repräsentiert eine runde Scheibe aus Lapislazuli die Sonne. In ihr thront Amun-Re-Harachte, dessen Name als Beischrift vor ihm steht, mit den üblichen Insignien, Was-Zepter und Anch-Zeichen vor der viel kleineren, auf einem Podest stehenden Göttin Maat im Verehrungsgestus (682). Die Sonnenscheibe auf der Barke wird von zwei geflügelten Göttinnen flankiert, welche eine Straußenfeder in der Hand halten. Die unterschiedlichen Kopfbedeckungen unterscheiden sie als Hathor links (ggf. auch Isis, welche der Hathor ikonographisch seit dem Neuen Reich angeglichen wurde) und Maat rechts. Vor ihnen sind jeweils die Hieroglyphen *nfr*, Udjat-Auge und *nb*-Korb platziert, in denen Drioton (1957: 18 No 16) eine kryptographische Schreibung des Gottes Amun erkennen möchte. Seitlich wird das Pektoral von den beiden nach innen gedrehten Wapppflanzen Ägyptens, Lotos und Papyrus, eingefasst, die somit die Verbindung zwischen dem Wasserstreifen und der Himmelshieroglyphe bilden. Der Himmel ist wie die Sonnenscheibe und die Flügel der Göttinnen aus Lapislazuli gefertigt und war ursprünglich mit vierzehn goldenen Sternen versehen. Der Wasserstreifen wie auch die Lotosblüten sind in Einlagetechnik gearbeitet (Zelltechnik). Die Ösen zur Befestigung des Pectorals an einer Kette sind am oberen Abschluss des Schmuckstücks hinter zwei stehenden Horusfalken mit Doppelkrone verborgen. Unterhalb des Wasserstreifens sind an einem separaten Strang abwechselnd freihängende Lotosblüten und -knospen angebracht. Über dem Wasser sind in der rechten und linken Ecke zwei goldene Rechtecke mit der Inschrift »Möge Amun-Re-Harachte jeden Tag den Himmel überqueren, um den Großfürst der Meschwesch zu schützen, den Großen der Großen, Scheschonq, gerechtfertigt, Sohn des großen Fürsten der Meschwesch, Nimlot« (*Jmn-R^c-Ḥr-ꜥh.tj dꜣj p.t r^c nb r ḥwj wr ʕ n mšwš wr n wr.w Šꜣšꜣq mꜣ^c-ḥrw sꜣ n wr ʕ n mšwš Njw-mꜣr-tj*) angebracht.

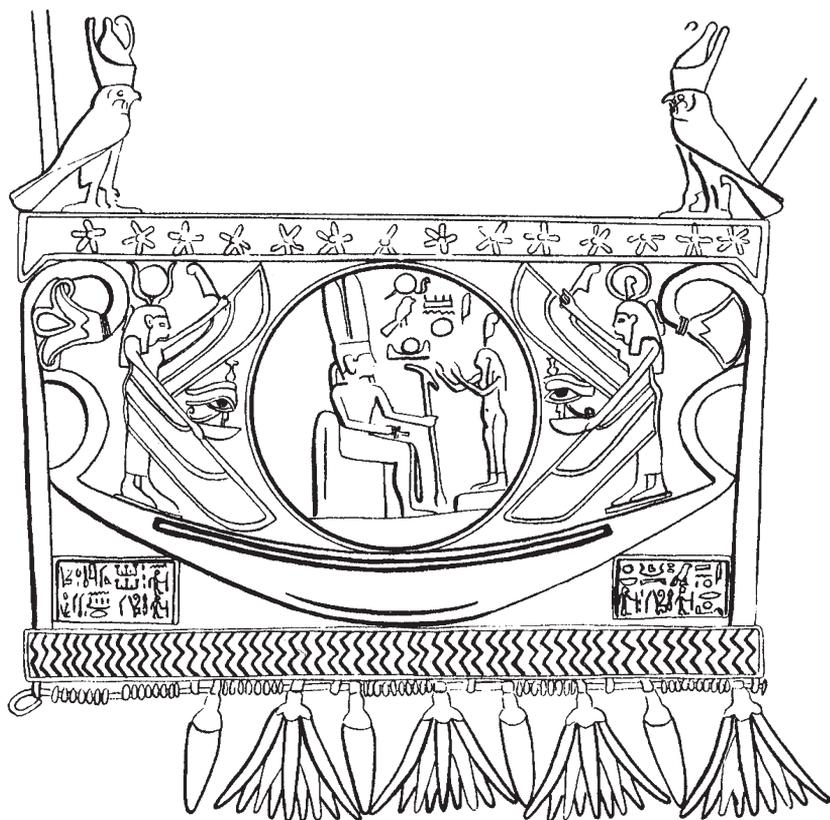
Tanis, Šān el-Ḥaġār, im O-Delta, ö des Tanitischen Nilarmes (Ägypten). Grab Psusennes' I., Grab 3 der königlichen Anlagen, Raum 5, auf der Mumie Scheschonq II.

Scheschonq I., 22. Dyn. (946–925a).

Pektoral, fast vollständig (es fehlen 1 Stern oben und 3 Lotosblütenanhänger unten). Gold, Lapislazuli, Glaspaste, Karneol.

H 7,7; B 8,4; D 1,2.

Kairo, Ägyptisches Museum, JE 72171. Montet 1951: 43ff fig.13 Mitte Pl.28; Feucht 1967: Pl.16 No 59; Keel 1974a: Abb.27; Schoske/Wildung 1984: No 77; Winter ²1987: Abb.515; Bryan/Hornung 2002: 131 No 48; Hawass et al. ³2005: 418; Keel 2007: 1116 Abb.652.



1061 Ein Mann mit typisch ramessidischer Perücke, plissiertem Gewand und Sandalen an den Füßen kniet und hält dabei vor sich einen Sockel, auf welchem die Triade von Karnak, Amun in der Mitte, Mut zu seiner Linken und Chons zu seiner Rechten thronen. Auf der theophoren Kniestatue sind mehrere Inschriften (Opferformeln) angebracht.

Karnak am ö Nilufer, 3 km nnö Luxor (Ägypten). Cachette 5.6.1904.

Ramses IV., 20. Dyn. (1152–1145a).

Theophore Kniestatue. Schiefer, Sockel aus Alabaster.

H 40,5.

Kairo, Ägyptisches Museum, CG 42163 (JE 37186). PM II,146; Legrain 1906–25: II 30 Pl.27; Hornemann 1951–1969:

III 601; Wolf 1957: 564ff fig.561/709; Michalowski 1978: 116f; Sist 1997: fig.5; Ziegler et al. 2004: 150 No 56.

Parallelen: Kairo, Ägyptisches Museum CG 42178. Vgl. auch eine unvollständig erhaltene Kniefigur der 22. Dyn. aus dem Ramesseum in Theben, die den Gott Amun als Widderkopf oben auf dem Sockel und menschengestaltig mit Widderkopf im Relief darstellt (Berlin, Ägyptisches Museum, 2278; Graefe 1981: 195f).

1062 Der abgebildete Statuentyp hebt die Frömmigkeit der jeweiligen Statuenstifter, seien es Beamte oder Könige, mehr hervor als den verehrten Gott. Ramses VII. steht hinter der Götterstatue Amuns. Der König ist sehr viel größer dargestellt als der Gott mit der Federkrone, der das Was-Zepter und ein Anch-Zeichen hält. Als Verehrer Amuns konnte der König hoffen, selbst wiederum Verehrung, Gebete und Opferdarbringungen zu empfangen. Verehrerfiguren dieser Art, häufig solche von Privatleuten, gibt es schon früher. Sie können die Gottheit auch im Naos (naophore Statuen) oder in Gestalt einer Standarte präsentieren. Der Statuentypus mit aufrecht stehendem König, der eine Götterstatue vor sich hält, ist bereits seit Ramses III. bekannt. Die Gesichtszüge wie auch andere Details dieser Statue sind nicht in der für das Neue Reich typischen Feinheit ausgearbeitet.

Karnak am ö Nilufer, 3 km nnö Luxor (Ägypten), erworben in Luxor 1904.

Ramses VII., 20. Dyn. (1134–1126a).

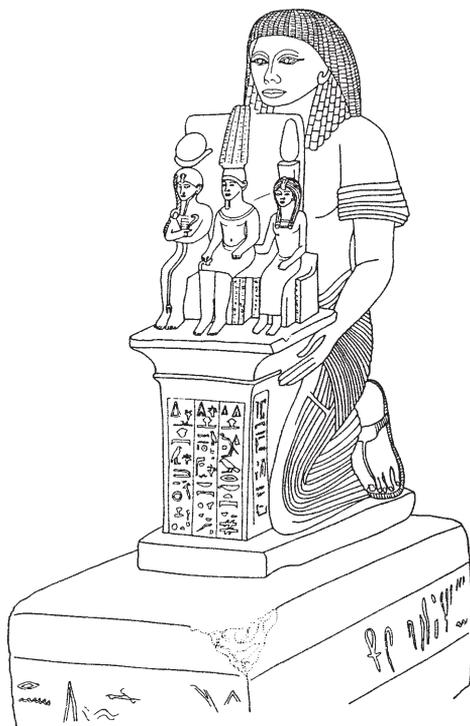
Theophore Statue, unterhalb der Knie abgebrochen. Schwarzer Basalt.

H 38; B ≈10.

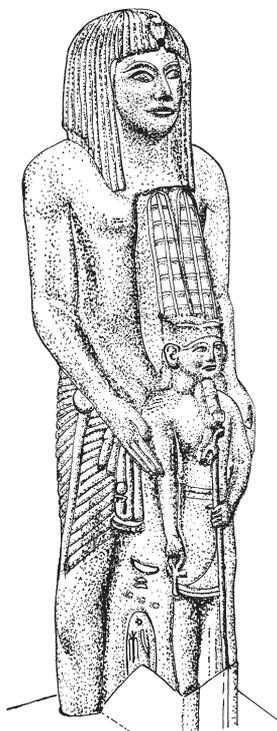
Kairo, Ägyptisches Museum, JE 37595. Leclant [Hg.] 1980: Abb.184; Saleh/Sourouzian 1986: No 228; Sist 1997: fig.8.

Parallelen: Leclant [Hg.] 1980: Abb.181; vgl. auch Leclant [Hg.] 1980: Abb.175ff.187. Von der Idee her ähnlich ist das Eingravieren eines anthropomorphen Amunbildes auf Statuen, so auf einer von Scheschonq usurpierten Stabträgerstatue aus Karnak (CG 42194/JE 36988; PM II,2,148; Legrain 1906–25: III Pl.3f; Donadoni 1993: Abb.1; Ziegler et al. 2004: 152 No 57; Jansen-Winkel 2007: 57 Punkt 13.31; Brandl 2008: Pl.123) oder auf Würfelhockern der 22.–23. Dyn. (Brandl 2008: Taf.71.73) und in weiteren Ritualszenen mit anderen Gottheiten (Brandl 2008: Taf.46.59.63.74f).

1061



1062



1063 Pinudjem I. war ein Hohepriester des Amun in Theben, der während der 21. Dyn. die königliche Herrschaft über das Gebiet zwischen el-Hibe in Mittelägypten und Assuan übernehmen konnte. Hier steht er in seiner Priestertracht vor der Triade von Karnak, dem thronenden Amun begleitet von Mut und Chons, die sich in einem Kiosk mit doppeltem Uräenfries befinden, um ein Blumenbouquet zu opfern.

Karnak am ö Nilufer, 3 km nnö Luxor (Ägypten). Chons-Tempel, Durchgang Pylon, w Türleibung, mittleres Register. Pinudjem I. (Hohepriester des Amun), 21. Dyn. (1070–1032a).

Wandrelied mit partiellen Zerstörungen. Sandstein.

H ≈280; B ≈435.

In situ. Lepsius 1849–1858: VIII Blatt 250a; The Epigraphic Survey 1981: Pl.113.

Parallelen: Im Tempel des Chons ist das Blumenopfer vor Amun-Re (allein, mit Mut und/oder Chons) mehrfach dargestellt, so mit Ramses XI. und mit Herihor als Opferndem (The Epigraphic Survey 1979: Pl.83; The Epigraphic Survey 1981: Pl.180.186.199B.200A). Ähnliche Szenen: Herihor bringt der thronenden Göttin Mut zwei Sistrin dar (The Epigraphic Survey 1979: Pl.9); die Gemahlin Herihors, Nodjemet, bringt Mut gemeinsam mit ihren Kindern reiche Gaben dar (The Epigraphic Survey 1979: Pl.28).

1064 Ein stattlicher Mann mit kurzem Schurz schreitet nach links. Der hintere Arm hängt herab. Die vordere Hand könnte eine Waffe, vielleicht eine Axt (vgl. den Söldner bei **941**), vielleicht aber auch ein Zepter halten. Hinter dem Mann könnte ein Nefer-Zeichen eingraviert sein. Seine Identifikation als »Philister« wurde durch die Kopfbedeckung inspiriert (Strobel 1976: 246-254), die einer Kombination aus Hörnerhelm und Federkrone ähnelt. Sie erinnert entfernt an die Darstellung der Seevölker auf den Reliefs in Medinet Habu (**604**). Seevölker werden aber gewöhnlich bartlos dargestellt. Der kleine Fortsatz unter dem Kinn ist jedoch leicht gekrümmt und sehr spitz, womit er als Götterbart, wie ihn der menschengestaltige Gott Amun trägt, zu identifizieren ist. Amun ist schon in der SB-Zeit in Palästina/Israel in dieser Pose (**658.660**) auf Skarabäen anzutreffen, zudem gern in seiner Widdergestalt mit ausgeprägten Doppelfederkronen, die von Uräen flankiert sind (**664–666**). Höchstwahrscheinlich handelt es sich also in der Tradition von **654** um eine Amun-Darstellung. Sie zeigt den Gott noch wie in der SB-Zeit in seiner anthropomorphen Gestalt, mit einer komplexen Krone, wie sie öfter mit seiner Widdergestalt verbunden ist (**1070.1074**). In diesem Fall wäre es naheliegend, dass der Gott sein Was-Zepter hält, es ist aber nicht gut zu identifizieren.

Achsib, ez-Zīb er-Rās/T. ʿAkzīb (1598.2727), 14 km n Akko, ö Abhang des Tells, Kistengrab 1009(?).

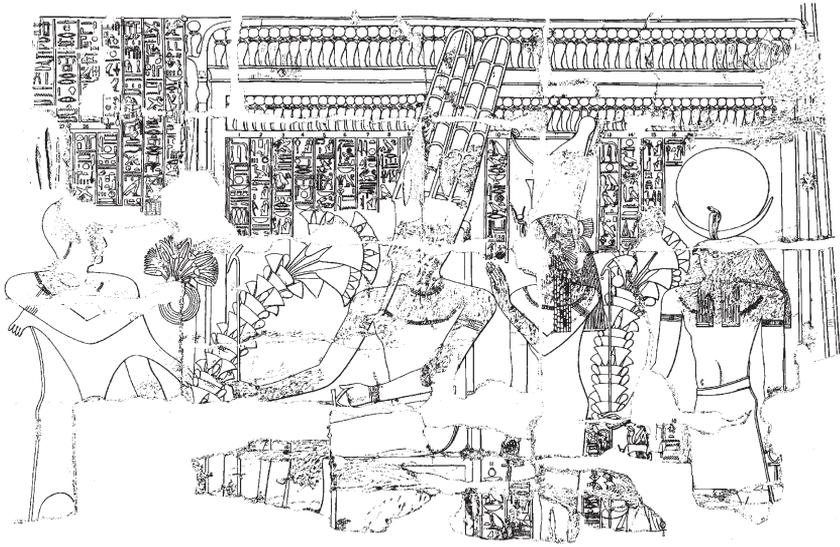
E IB (11. Jh.a).

Skarabäus. Gebrannter, weißer Steatit.

1,25 x 0,9 x 0,55.

Jerusalem, IAA 89–2917. Giveon 1988: 28f No 12 und Pl.1,12; Keel et al. 1990: 17; Keel 1997: 52 No 90.

Parallelen: Ein bemalter Krater der bichrome ware aus dem philistäischen Aschkelon zeigt unvollständig die Zeichnung eines Mannes (auf einem Wagen?) mit federkronenartigem Kopfschmuck (Stager 2006: 174 fig.5; Stager/Mountjoy 2007).



1063



1064

1065 In menschlicher Gestalt mit Götterbart, Federkrone und einem Stab in der Hand ist Amun unter den Amuletten aus Palästina/Israel bisher nur zweimal gefunden worden. Auch auf Siegeln der frühen E-Zeit wird dieser Gott theriomorph in Gestalt von Widder oder Widdersphinx und sehr häufig in der Schreibung seines Namens vergegenwärtigt.

T. el-Fār'a Süd (100.076), 24 km s Gaza. Friedhof 500, Grab 513.
E IA-B (1250-980a).

Amulett. Weißes Kompositmaterial mit graugrüner Glasur.
H 1,45; B 0,75; D 0,5.

London, University College, Institute of Archaeology. Herrmann 1994: 199f No 150.
Parallelen: Ein Stück aus Aseka (Herrmann 2016: No 86).

1066 Die Triade Amun-Mut-Chons ist in der Ikonographie Palästinas/Israels als Gruppe nicht bezeugt, doch findet sich in der Amulettkunst neben Amun auch Chons.

Megiddo, T. el-Mutesellim (1675.2212) in der Jesreel-Ebene, 10 km wsw 'Affūle/'Afula. Area CC, Square Q-9, Locus 1748, Stratum VI.

E IB (11. Jh.a).

Amulett. Hellgelbes Kompositmaterial mit hellblauer Glasur.
H 2,8; B 1,0 D 0,7.

Chicago, Oriental Institute, A 20431. Loud et al. 1948: Pl.205,35; Herrmann 1994: 282f No 267; Herrmann/Staubli 2010: 64 No 2.
Parallelen: Reisner 1958: 35 Pl.9,12803; McGovern 1985: Pl.2,I.G.443.

1067 Amun-Re-Harachte ist mit vier nach außen gerichteten Widderköpfen ausgestattet, über welchen eine Sonnenscheibe mit Uräus emporragt. Hinter ihm steht, nach rechts blickend und segnend, die Göttin Meretseger als Frau mit dem Westzeichen auf ihrem Kopf. Der Gott hält in der herabhängenden Hand ein Anch-Zeichen, in der anderen Hand möglicherweise einen brusthohen Stab. Vom König, der ihm gegenüber steht, ist nur noch ein Teil des Kopfes erhalten (nicht abgebildet).

Tal der Könige, W. el-Mulūk, Theben West (Ägypten). Grab Ramses' XI., KV 4, Korridor B, Westwand.
Ramses XI., 20. Dyn. (1103-1070a).

Wandrelief, unvollständig. Kalkstein.

Maße unbekannt.

In situ. PM I,2,501; Lepsius 1849-1858: VII Blatt 239a; Keel 1977: 223 Abb.174 (Ausschnitt des Widderköpfigen).
Parallelen: Grab Ramses' IX., KV 6, Korridor B rechte Wand, PM 1,2,502; Bruyère 1930: 258f. fig.129 (hier der Gott mit Atef-Krone und mumiengestaltig); Grab Ramses' X., KV 18, Korridor B rechte Wand (Jenni [Hg.] 2000: 61 Taf.5).

1065



1066



1067



1068 Bubastis ist neben Tanis eine der wichtigsten Städte der 3. Zwischenzeit. Osorkon II. hat den Bastet-Tempel erweitert und ihm ein monumentales Durchgangstor hinzugefügt, das heute wie der Rest des Tempels in Trümmern liegt. Die noch erhaltenen Reliefblöcke zeigen Szenen des Sed-Festes Osorkons II. Dieses Königsfest, das traditionell erst ab dem 30. Regierungsjahr, danach in kürzeren Abständen von jeweils drei Jahren gefeiert wurde, bestand aus verschiedenen Ritualhandlungen. So stellt die vorliegende Szene die von Priestern getragene Barke mit dem Schrein des widerköpfigen Gottes Amun-Re dar. Die Dekoration des Schreines zeigt im oberen Abschnitt einen Widderkopf mit Sonnenscheibe auf dem Kopf und großem Anch-Zeichen vor dem Gesicht. Flankierend erscheinen zwei geflügelte Göttinnen mit Sonnenscheibe auf dem Kopf, Maatfeder in der einen Hand und Schen-Ring zwischen den Flügeln. Das gleiche Motiv der geflügelten Göttinnen, dort vor einer sitzenden Figur mit Anch-Zeichen auf den Knien, findet sich am unteren Ende des Schreins nochmals. Wie aus der Beischrift zu entnehmen ist, erging ein Orakel Amuns bezüglich der Feier des Sedfestes an Osorkon II., der dem Gott im Gegenzug finanzielle Zuwendungen machte.

Bubastis, T. Baṣṭa, sö Zagazig (Ägypten). Festhalle Osorkons II.
Osorkon II., 22. Dyn. (875–837a).

Orthostatenrelief des zerstörten Tempels. Roter Granit.

H ≈130; B (bis zur Kante des Granitblocks) ≈150.

In situ. Naville 1892: Pl.5; Lange 2009: 209 fig.13.

Parallelen: Naville 1892: Pl.6 (nur der oberste Teil des Schreins erhalten).

1069 Unter einer Flügelsonne mit zwei herabhängenden Uräen, die die Sonnenglut versinnbildlichen, stehen sich in drei Registern je zwei Widder gegenüber, die an Lotusblüten auf einem Opfertischchen riechen. Auch wenn keine Inschrift beigegeben ist, liegt es nahe anzunehmen, dass die Stele dem Gott Amun zum Dank für oder als Bitte um konkrete Hilfe gewidmet wurde, wobei die Dreizahl eine beschwörende und feierliche Verstärkung zum Ausdruck bringt (**663**).

Luxor, al-Uqṣur, 500 km s Kairo (Ägypten). Luxortempel.

21.–22. Dyn. (1070–730a).

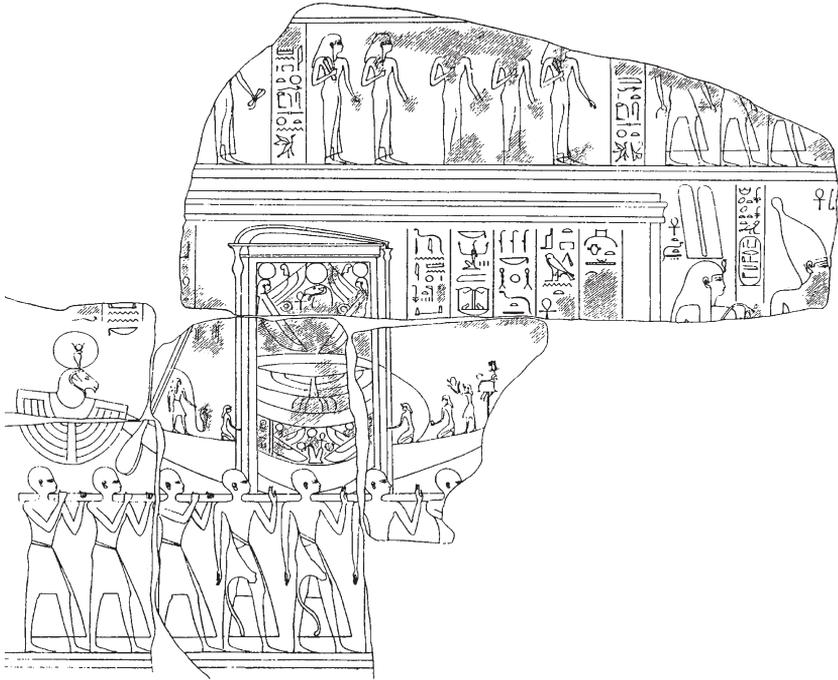
Stele. Kalkstein.

H 20,8; B 15,7; D 4.

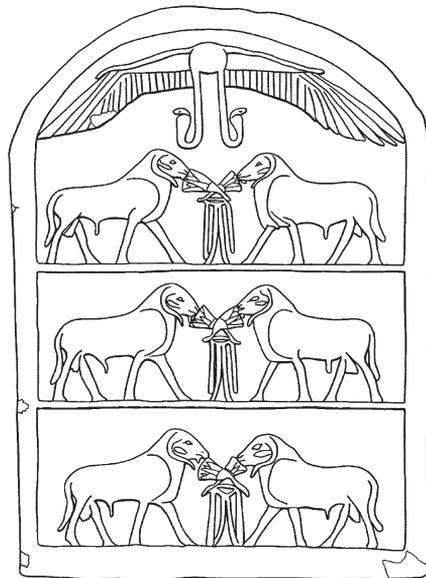
Luxor, Luxor Museum, J.142. Abd-el Razik 1971: 224ff Taf.63c; Musée d'Art Egyptien Ancien de Louxor 1978: 101 No 254; Bothmer et al. 1979: 164f fig.137.

Parallelen: Eine eigentliche Opferszene der Stifterin vor dem widdergestaltigen Gott ist auf einer Stele, möglicherweise Ende der 20. Dyn., im Kestner Museum, Hannover, dargestellt (Cramer 1936: Pl.9,3); vgl. Widder und Gans auf einer Stele aus dem Handel (Musée du Périgord, A 2408; Rosenstiehl et al. [éd.] 1991: No 13; Clédat 1902: 70 fig.7; Sauneron/Yoyotte 1959: 51–62.67–71).

1068



1069



1070 Pektorale in Form eines Naos oder Schreins kamen im Mittleren Reich auf. Ein nur noch zur Hälfte erhaltener Uräenfries mit Sonnenscheiben bekrönt das trapezförmige Schmuckstück. In der Hohlkehle ist die geflügelte Sonnenscheibe angebracht, die Scheibe als Intarsie fehlt. Es folgt ein Fries mit einem großen Tilapia-Fisch, der eine Lotosblüte im Maul hält. Darunter ist eine einzigartige Szene dargestellt: Eine Frau in einem Kleid mit langen Ärmeln erhebt die linke Hand in Verehrung vor einem widderköpfigen, sitzenden Gott mit Atef-Krone und Uräen, Was-Zepter und Anch-Zeichen. Hinter dem thronenden Gott steht eine Göttin, das Anch-Zeichen in der linken Hand haltend, während der rechte Arm erhoben ist. Auf ihrem Kopf trägt sie einen welsartigen Fisch, das Emblem der Provinz Mendes im Delta. Umgeben ist die Szene von einem Dekorband; Details auf der blaugrünen Oberfläche der Fayence wurden durch schwarze Farbe herausgearbeitet.

Aus dem Handel, wahrscheinlich aus Mendes (Ägypten).

Wahrscheinlich 22. Dyn. (nach 946–730a).

Pektoral in erhabenem Relief, Abbrüche oben und an einer Seite. Blaugrüne Fayence.

H 11; B 10; D 1.

Eton, Myers Museum, Eton College, ECM 1686. Schneider et al. 2003: No 80; Georganteli/Bommas [ed.] 2010: 84 No 82.

1071 Die Verehrung Amuns in seiner Widdergestalt ist in der frühen E-Zeit in Palästina/Israel selten (**1074**), doch gehört der Widderkopf (**666**) immer noch zum Repertoire der Amulette. Er ist mit leicht nach vorn geschwungenen Hörnern, langem Nasenbein, breiten Nüstern und kleinen Ohren dargestellt.

Megiddo, T. el-Mutesellim (1675.2212) in der Jesreel-Ebene, 10 km wsw ʿAffūle/ʿAfula. Areal CC/Square R-9, Locus 1813, Stratum VIIA.

E IA (1200–1150a).

Amulett mit Anhängervorrichtung. Kompositmaterial mit hellblauer Glasur.

H 2,9; B 2,2; D 1,0.

Chicago, Oriental Institute Museum, A 20502. Loud et al. 1948: Pl.205,23; Herrmann 1994: No 755.

Parallelen: Herrmann 1994: Nos 756ff; ein weiteres Stück aus Megiddo (Herrmann 2016: No 352); vom T. Zirāʿa ein Widderköpfchen aus Glas (Gropp 2013: 602 TZ 015314-001).

1072 Ein nach rechts gerichteter Widderkopf mit Atefkrone vertritt in der Glyptik den Gott Amun. Vor ihm wacht ein ebenfalls bekrönter, aufgerichteter Uräus.

T. Ǧemme/T. Gamā (0971.0886), 15 km s Gaza. Raum KA.

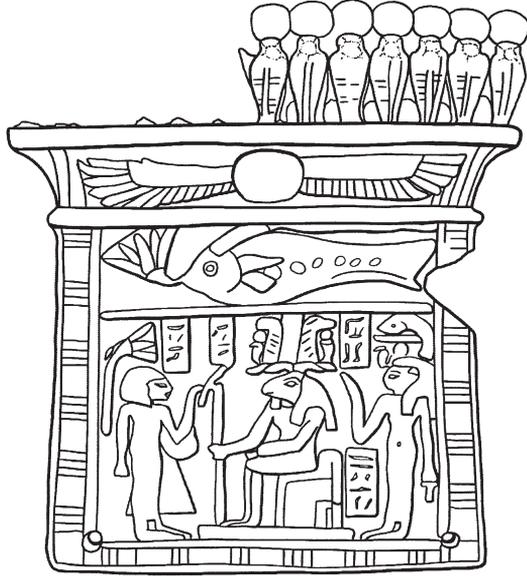
E I - frühe E IIA bzw. 20.–21. Dyn. (1186–946a).

Ovale Platte mit gebündeltem Griff, kleiner Abbruch an der Basis. Kompositmaterial mit Resten dunkelbrauner Glasur.

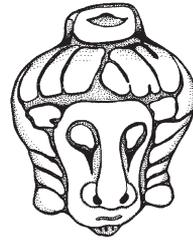
3,5 x 2,5 x 1,5.

London, Institute of Archaeology, EXXXVI.3/29. Petrie 1928: Pl.19,31; Keel et al. 1990: 356 No 15; 359 Abb.58; Keel 2013: 30f No 66.

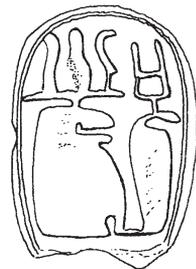
1070



1071



1072



1073 Die Verehrung Amuns ist das Thema dieses Ostrakons. Der Gott erscheint als prächtiger Mähnschafbock mit dem für das Tier typischen, zotteligen Brustfell (vgl. hebr. *s'jr* »Haariger« für den Bock oder Bocksdämon). Ohren wie Gehörn sind in Frontalansicht dargestellt, der Rest im Profil. Der Bock schreitet nach rechts. Hinter ihm steht ein großer schutzbietender Fächer. Vor ihm kniet mit anbetend erhobenen Händen ein Verehrer. Die Figur trägt einen Halskragen und einen langen Schurz, drei Falten markieren eine kleine Leibesfülle am Bauch. Die fünf Kolumnen über der Szene benennen zum einen den »herrlichen Geist des Amun-Re, König der Götter, Herr des Himmels« und auf der rechten Seite die anbetende Person »Diener an dem Ort der Wahrheit, Qenherchepeschef, gerechtfertigt, und sein Sohn, Amunnacht, gerechtfertigt«.

Wahrscheinlich aus Deir el-Medineh, Dēr el-Mēdīna, Theben West (Oberägypten).

Ende 20. Dyn. (≈1100a).

Ostrakon. Kalkstein.

H 13,5; B 20.

Leipzig, Ägyptisches Museum, 1657 Vs. Brunner–Traut 1956: Pl.29 No 78; Brunner–Traut 1979: 8 fig.4.

Parallelen: Ein weiteres Ostrakon mit demselben Motiv bei Brunner–Traut 1956: Taf.28 No 77 (Leipzig 1664, mit Podest und Opfertischchen) sowie Taf.30 No 79 (Leipzig 1661, ohne Verehrer); vgl. auch Daressy 1901: Pl.21 No 25.118; Vandier d'Abbadie 1937: Pl.24 No 2191; Fitzwilliam Museum Cambridge EGA.103.1949; Brunner–Traut 1979: 59 No 31 Pl.27 (recto); Dorn 2011: Pl.172–181 Nos 183–193.

1074 Der Gott Amun ist in der Kleinkunst Palästinas/Israels nur noch gelegentlich in seiner vollen Widdergestalt anzutreffen. Der Widder mit ausgeprägtem Gehörn ist auf einer kleinen Platte stehend abgebildet.

Lachisch, T. ed–Duwēr (1357.1083) in der Schefela, 40 km sw Jerusalem. Grab 218.

Ausgehende E IIA oder frühe E IIB (Ende 9. Jh.a), eventuell älter.

Amulett mit Öse. Festes, gelbes Kompositmaterial.

H 3,3; B 3,6; D 1,4.

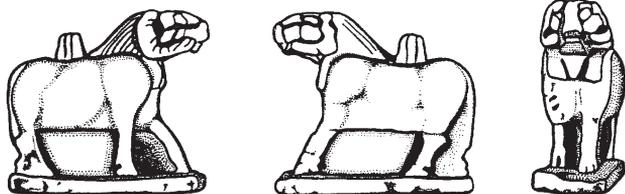
London, British Museum, BM 160108. Tufnell et al. 1953: Pl.35,33; Herrmann 1994: No 752; Herrmann/Staubli 2010: 87 No 2.

Parallelen: Amulett in Gestalt eines liegenden Widders, vielleicht eines Widdersphinx, vom T. el-Fārfa Süd bei Herrmann 1994: No 753. Widdersphingen sind jedoch meistens älter, sie gehen in die Ramessidenzeit zurück, so auf Skarabäen aus el-Lahun (Homès–Fredericq 1995: 473f fig.4; Homès–Fredericq 1997: 61 fig.40; Egger/Keel 2006: 182f No 3), Ekron (Keel 2010: 526f No 22), Bet–Schemesch (Keel 2010: 264f No 111).

1073



1074



1.6 Re–Harachte, Horus und Seth

1075 Djedchonsefanch, ein Sänger Amuns, stiftete zu Ehren des falkenköpfigen Sonnengottes Re-Harachte die farbig bemalte Harfnerstele. Sie zeigt den auf einem Podest thronenden Gott in buntem Gewand mit Krummstab und Wedel in den Händen, auf seinem Haupt die Sonnenscheibe mit einem Uräus. Vor ihm steht ein Opferständer mit einer Kanne und einem Lotosstrauß. Dem Götterbild gegenüber kniet der Sänger, barhäuptig und barfuß, mit seiner Harfe, um dem Sonnengott aufzuspielen. Das Instrument zierte zuoberst ein königliches Haupt mit der Blauen Krone. Spiel und Gesang erfolgen so im Namen des Königs. Zwei Udjat-Augen prangen über der ganzen Szene und der zugehörigen sechskolumnigen Inschrift, in welcher der Harfner und Stelenstifter einen Hymnus auf Re-Harachte anstimmt. Zwischen den Udjat-Augen deuten Gefäß und Wasserzeichen auf Weihrauch- und Trankspenden, der Schen-Ring bedeutet Schutz. Die Umrandung des Stelenfeldes bilden zwei Was-Zepter, die das Himmelsrund und die Erde miteinander verbinden.

Theben am Nil (Ägypten). Aus dem Handel (Ankauf 1826).

21.–22. Dyn. (1070–730a).

Stele mit Stucküberzug, farbig bemalt.

H 29,5; B 22,4; D 2,0.

Paris, Louvre, N. 3657. Ziegler et al. 1990: 74; Barbotin 2005: 68 No 35; Saleh 2007: 218 No 64.

Parallelen: Aus derselben Epoche gibt es zahlreiche ähnliche Stelen mit einem thronenden Re–Harachte, vor den die Stelenstifter mit Gaben oder im Anbetungsgestus treten (z.B. Turin 1598, Boston MFA 12.590, Kairo JE 65756; vgl. Bierbrier 1987; Saleh 2007).

1076 Der falkenköpfige Sonnengott Re-Harachte thront in der Sonnenbarke, an deren Bug Seth steht (**897.902**). Mit einem Speer attackiert er Apophis, der den Sonnenlauf bedroht. Die Barke wird von Schakalen und mächtigen Kobraschlangen an Stricken gezogen. Solche Darstellungen gehörten zum Repertoire der Totenbuchpapyri, Sargmalereien usw. Das mythische Geschehen vergewisserte Lebende und Tote, dass sie im Jenseits alle Gefahren wie der Sonnengott bestehen und wie er zu neuem Leben gelangen würden (siehe unten zur Totenwelt).

Deir el-Bahari, Dēr el-Baḥarī, Theben West (Oberägypten), aus dem Mumienversteck Bab el-Gasus.

21. Dyn. (1070–946a).

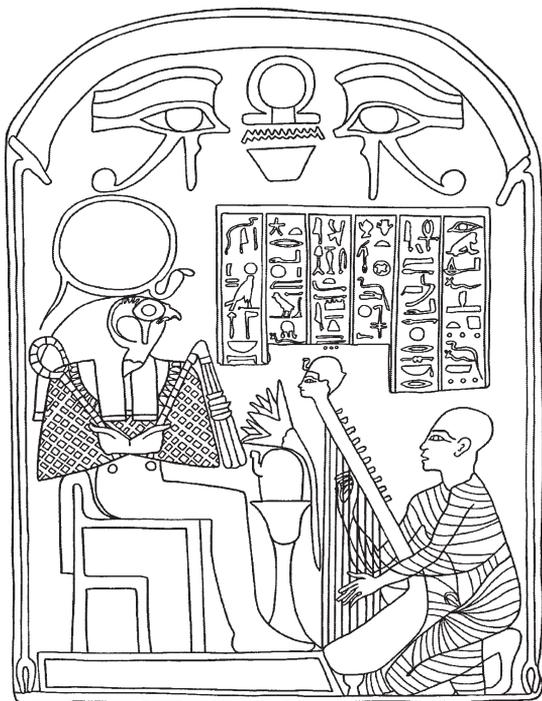
Papyrus der Heriuben B, farbig bemalt (Ausschnitt).

H 23,5; L insgesamt 191.

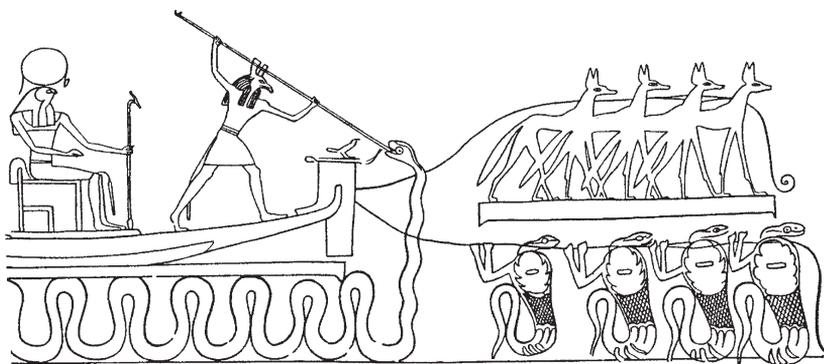
Kairo, Ägyptisches Museum, JE 31986. Piankoff 1949: Pl.8f; Piankoff/Rambova 1957: No 2; te Velde ²1977: Pl.7; Keel et al. 1990: 235 fig.57; Keel ³1996: Abb.55.

Parallelen: Ähnliche Szenen auf Papyri in Kairo (Piankoff/Rambova 1957: No 19) und in London, British Museum (BM 10674; Nawiński 1989: 171 fig.58a).

1075



1076



1077 In einem Kiosk thront der falkenköpfige Sonnengott während der Nachtfahrt in seiner Barke. Am Bug des Schiffes steht der Gott Seth, der Helfer des Sonnengottes, der mit seiner Lanze den Kampf gegen den Apophis aufgenommen hat (**897**). Dieser ringelt sich in Schlangengestalt unter dem Boot (**897.902**) und erhebt sein gefürchtetes Haupt aus den Tiefen. Der kämpferische Seth ist hier ebenfalls falkenköpfig dargestellt, auf dem Haupt trägt er die königliche Doppelkrone. So wird zum einen die Verbindung von Re-Harachte und Seth (beide falkenköpfig) betont, zum anderen wird der Helfer des Sonnengottes auch mit dem König identifiziert, der die Rolle Seths übernimmt. Weitere Begleiter des Sonnengottes, zuvorderst Thot, sitzen im Heck des Bootes auf dem Oberdeck. Der Ruderer hat das Boot angehalten und betrachtet den Kampf.

Aus dem Handel (Schenkung von Barnard Hanbury und George Waddington, 1822).

2. Hälfte 21. Dyn. (980–946a).

Innerer Sarg des Nesipawerscheft. Holz, farbig bemalt auf Überzug.

Maße des gesamten Sargs L 190; B 60; H 49.

Cambridge, Fitzwilliam Museum, E.1.1822. PM I,2,824; Niwiński 1988: 133f No 156 Taf.D (ohne Abb. der Szene);

Vassilika 1995: No 41 (ohne Abb. der Szene).

1078 Singulär ist diese plastische Darstellung eines anthropomorphen Gottes. Von hinten betrachtet scheint es, als handle es sich um einen überdimensionalen Falken (**689**) mit gefalteten Flügeln, die bis zum Boden reichen. Von vorne zeigt sich der Thronende menschengestaltig mit Falkenkopf ohne jegliche Krone. Die Statue wurde der Inschrift nach von Masaharta, einem Sohn Pinudjems I. und Hohepriester des Amun in Karnak usurpiert, eine gängige Praxis in jener Zeit. Obwohl keine Inschrift die Falkengottheit benennt, liegt die Vermutung nahe, dass es sich um den solaren Aspekt des Horus, Re-Harachte, handelt, einer von Amenophis III. präferierten Gottheit, in dessen Regierungszeit die Entstehung der Skulptur datiert wird. Die Erscheinung als Falke verbindet seit dem Alten Reich in besonderer Weise den König und den Gott Horus, der sich im König manifestiert (**120**), sodass man in dieser Statue nicht unbedingt eine Götter-, sondern möglicherweise eine Königsstatue sehen kann.

Karnak am ö Nilufer, 3 km nno Luxor (Ägypten). Chons-Tempel (Ausgrabungen von Mariette 1859–1860).

Ursprünglich wohl Amenophis III., 18. Dyn. Usurpiert um 1050a.

Statue, stark beschädigt. Silizierter Sandstein.

H 210; B 82; T 95.

Brüssel, Musées Royaux d'Art et d'Histoire, E.5188. PM II,244; Capart 1927–31: 72f Pl.99f; Van Rinsveld 1991:

fig.1–6; Van Rinsveld 1993: 14–21; Van Rinsveld 1994: Abb.30.32; Wasmuth 2009: 239 Abb.4.19.

1079 Thronend mit einer Sonnenscheibe und Uräus auf dem Kopf und einem Was-Zepter in der Hand ist der Sonnengott auch auf diesem Stempelsiegel abgebildet. Der Thron hat eine mittelhohe Lehne und Löwenfüße. Gewöhnlich werden falkenköpfige Sonnengötter in Palästina/Israel nicht thronend dargestellt.

T. el-Fār'a Süd (100.076), 24 km s Gaza. Friedhof 500, Grab 501.

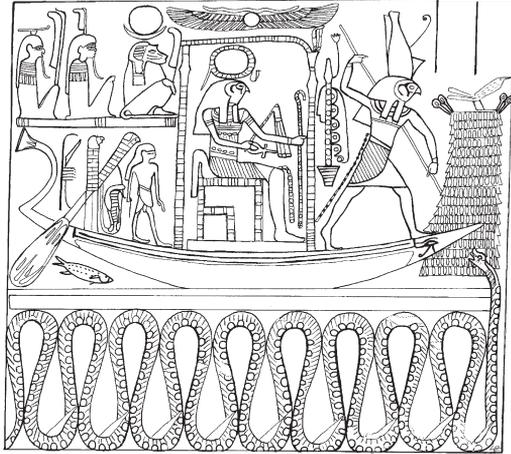
Ende E IB – E IIA (1050–900a).

Skarabäus, Basisrand bestoßen. Gebrannter Steatit.

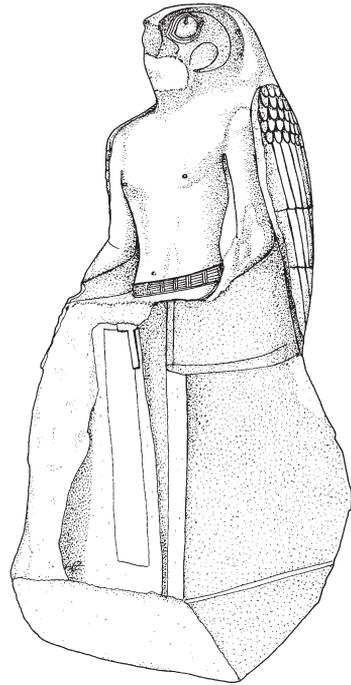
1,5 x 1,1 x 0,7.

London, Institute of Archaeology, EVII.99/1. Petrie 1930: Pl.33,355; Keel 1982: 495 Anm. 85; Hölbl 1986: I 18f;

Laemmel 2003: I Tab.21 Nr. 4.1a; II 32 No 501/S1; III Pl.56,501/S1; Keel 2010a: 142f No 265.



1077



1078



1079

1080 Als Unheil bekämpfender Gott ist Seth schon in der SB-Zeit der Helfer und Vertraute des Sonnengottes (**897**), wobei der kämpfende Gott im Vordergrund agiert und der Sonnengott in den Hintergrund tritt. Das abgebildete Siegel steht in dieser Tradition (Keel 2009). Links ist ein Gott, bekleidet mit einem Wickelgewand, und dem Kopf des Sethtiers zu sehen. Vor ihm steht wie sonst oft vor dem Falkenköpfigen (**685–687**) ein schützender Uräus, über ihm eine Sonnenscheibe. Seth scheint ein merkwürdig verbogenes Zepter zu halten, doch legen Parallelstücke nahe, dass es sich dabei um ein Missverständnis des ausgestreckten Flügels des Gottes handeln dürfte, den dieser in einer Art Segensgestus über den Uräus hält. Uräen gehören auch in den Darstellungen der ägyptischen Papyri zu den Helfern des Sonnengottes, die sein Boot während der gefährlichen Nachtfahrt vor dem Apophis bewahren.

T. Keisan/T. Kison (164.253), 10 km sö Akko. Silo 6116, Locus 606, Stratum IXa.
E I (1250–980a).

Ovale Platte. Fayence.

3,2 x 2,05 x 1,2.

Jerusalem, Ecole Biblique, No 6.279. Keel et al. 1990: 135 No 24; 233 No 22 und Pl.8,22; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.135; Keel 2009: Abb.25; Keel et al. 2017: Tell Keisan 20.

Parallelen: Keel et al. 1990: 235 fig.53–55; vgl. zwei Stücke im Louvre (E 13714 und E 13718). In das 9. Jh.a datiert ein Skarabäus aus Hazor, wahrscheinlich mit einem Sethtierköpfigen in segnender Geste, vor ihm ein Uräus (Keel 2013: 614f No 74). Vgl. Seth neben der Kartusche mit dem Thronnamen Thutmosis' III. auf einer ovalen Platte aus Saḥāb (Egler/Keel 2006: 258f No 1) und einem Skarabäus vom T. el-Fār'a Süd (Keel 2010a: 114f No 201); eine Gestalt mit dem Kopf des Sethtiers neben einer Schilfrispe auf einem Skarabäus vom T. el-Fār'a Süd (Keel 2010a: 148f No 279) und einer rechteckigen Platte vom selben Fundort (Keel 2010a: 152f No 288); vgl. das Sethtier auf einem etwas jüngeren Skarabäus aus Achsib (Keel 1997: 72f No 149).

1081 Ein falkenköpfiger Gott mit einer Doppelkrone (**1060.1077.1097**) steht nach rechts blickend neben dem Thronnamen Thutmosis' III., *Mn-ḥpr-R^c*.

Bet-Schemesch, 'Ēn Šems, ḥ. er-Rumēle (1477.1286), 20 km w Jerusalem. S-Teil der Stadt, n des S-Tores im sog. High Place-Areal Mackenzies, wahrscheinlich Stratum II, Fundkontext E IIA-B.

Wahrscheinlich E I - frühe E IIA bzw. 20.–21. Dyn. (1186–946a).

Skarabäus. Kompositmaterial mit blaugrüner Glasur.

2,6 x 2 x 1,1.

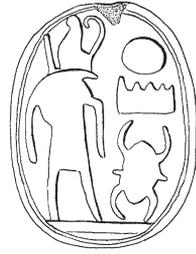
Jerusalem, Rockefeller Museum, IAA J.388. Rowe 1936: No 880; Keel 2010: 296f No 183.

Parallelen: Falkenköpfige mit Doppelkrone sind nur selten auf Skarabäen der ausgehenden SB-Zeit anzutreffen, so aus Bet-Schean (Keel 2010: 154f No 128) und vom T. el-Fār'a Süd (Keel 2010a: 352f No 764). Ein geflügelter Falkenköpfiger neben der Kartusche mit dem Namen Thutmosis' III. auf Skarabäen aus Bet-Schean (Keel 2010: 170f No 162) oder Gat (Keel 2013: 112f No 41) mit Angaben von Parallelen. Vgl. möglicherweise auch eine ovale Platte mit einem Gott neben dem Thronnamen Thutmosis' III. aus Megiddo (Lamon/Shipton 1939: Pl.71,76). Der Gott könnte auch ibisköpfig sein, also Thot darstellen.

1080



1081



1082 Falkenköpfige Götter sind vor allem in der Siegelkunst Palästinas/Israels seit der MB-Zeit sehr populär und eng mit Horus und dem Königtum verbunden (309–333). In der SB-Zeit repräsentiert der stehende Falkenköpfige, meistens mit der Sonnenscheibe auf bzw. über dem Kopf und oft in Begleitung von Uräen (685–687), Re-Harachte. In der frühen E-Zeit ist der Falkenköpfige auch ohne Attribute und ohne Sonnenscheibe anzutreffen. Auf diesem Stück ist die Sonnenscheibe aber sogar mit herabhängenden Uräen und der Gott zusätzlich mit einem über dem Uräus ausgestreckten Flügel ausgestattet.

T. Ćeriše/T. Gerisā (1319.1665) auf dem modernen Stadtgebiet von Ramat Gan ö Tel Aviv. Fundkontext unbekannt. E IB – E IIA bzw. 21. Dyn. (1070–946a).

Ovale Platte mit gebündeltem Griff, Basisrand leicht bestoßen. Kompositmaterial.

2,87 x 1,78 x 1,18.

Jerusalem, Hebrew University, Institute of Archaeology. Keel et al. 1990: 355 No 3; Keel 2013: 152f No 34.

Parallelen: Sehr ähnliche Konstellation auf einer ovalen Platte aus Ekron (Keel 2010: 550f No 69). Falkenköpfiger mit Uräus im Rücken vom T. el-Fār'a Süd (Keel 2010a: 102f No 170; 352f No 764) und aus Bet-Schean (Keel 2010: 154f No 128). Einen sich aufbäumenden großen Uräus vor dem falkenköpfigen Horus zeigen Skarabäen aus Akko (Keel 1997: 618f No 248), vom T. el-Fār'a Süd (mit einem geflügelten Falkenköpfigen; Keel 2010a: 144f No 271, 154f No 293) oder Geser (Keel 2013: 208f No 96); vgl. Petrie 1906: Pl.33,13 und ein Stück vom T. el-Fuḥḥār, Jordanien (Eggler/Keel 2006: 288f No 1).

1083 Ein typisches Motiv der postramessidischen Massenware ist diese rechteckige bombierte Platte mit einem Falkenköpfigen ohne Attribute in ruhender Schrittstellung vor einer Schilfrispe (weniger wahrscheinlich einer Maatfeder).

Dan, T. el-Qādī (2112.2949) am Fuß des Hermon. Area T, Locus 2328, Zerstörungsschicht Stratum VI–V.

E IB – E IIA bzw. 21. Dyn. (1070–946a).

Rechteckige Platte mit gewölbtem Rücken. Gebrannter Steatit.

1,29 x 0,97 x 0,49.

Jerusalem, Hebrew Union College, Nelson Glueck School of Archaeology. Keel 1995: 94 Abb.159; Münger 2005: Pl.23.2.12; Keel 2010: 388f No 18.

Parallelen: Stücke aus Achsib (Keel 1997: 54f No 99), Ekron (Keel 2010: 530f No 30), T. el-Fār'a Süd (Keel 2010a: 132f No 242f, 144f No 269, 150f No 286, 180f No 351, 182f No 356, 188f Nos 372.375, 396f No 874), T. es-Sa'idiye (Eggler/Keel 2006: 372f No 15); eher mit Maatfeder auf einem Siegel vom T. el-Fār'a Süd (Keel 2010a: 110f No 194); fragmentarische ovale Platte aus Hazor (Keel 2013: 636f No 116). Vgl. zwei schreitende Falkenköpfige ohne Attribute auf einer runden Platte vom T. Ćemme/T. Gamā (Keel 2013: 30f No 69).

1084 Eine Spielart der Triumph- und Dominationsthematik ist das Hochreißen von einem oder zwei Krokodilen am Schwanz. In Ägypten ist der »Herr der Krokodile« der Königsgott Horus. Auf den Siegeln der postramessidischen Massenware trägt dieser aber keinerlei Götterattribute.

T. el-Āğğūl (0934.0976), wahrscheinlich Scharuhen, 6 km sw Gaza. Oberflächenfund, Feld A.

E IB – frühe E IIA bzw. 2. Hälfte 20.–21. Dyn. (1130–946a).

Skarabäus, stark bestoßen. Gebrannter Steatit.

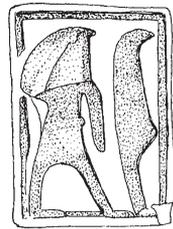
1,7 x 1,2^{*} x 0,8.

Reading, Museum and Art Gallery, 42.32, als Dauerleihgabe in London, British Museum, Deposit No 2780. Petrie 1932: Pl.6 unten links 6. Reihe 6. Stück; Keel et al. 1990: 342 No 11; Keel 1997: 170f No 200; Keel/Uehlinger 2001: Abb.140a; IDD s.v. Crocodile No 17.

Parallelen: Teilweise sehr ähnliche Skarabäen vom selben Fundort (Keel 1997: 442f No 996), aus Akko (Keel 1997: 570f No 115; 614f No 242), Bet-Schemesch (Keel 2010: 222f No 10), Dor (Keel 2010: 474 No 26); T. Dēr Āllā (Eggler/Keel 2006: 408f No 33), Geser (Keel 2013: 204f No 83); vgl. die Sammelangaben bei Keel 1978: Abb.85a–b und Pl.VIb–c; Keel et al. 1990: 342 Abb.12–15; vgl. Schroer/Staubli 1993: 69 Abb.9. Vgl. auch die Variante mit einem Krokodil, das von einem bewaffneten Bezwinger am Schwanz gepackt wird, aus Bet-Schean (Oren 1973: 125 No 6, 130, 223; Rowe 1936: Pl.27 No S.54; Keel 1978: 147 Abb.84c; Keel et al. 1990: 341 Abb.15; Keel 1994: 24; Münger 2005: 388 Pl.23.4.19; Keel 2010: 136f No 87).



1082



1083



1084

1085 Ein Löwenkaraboid zeigt auf der Unterseite zwei übereinander angeordnete Löwen und einen »Herrn der Krokodile«. Diese Figurenkombination lässt vermuten, dass der Tierbezwinger ein Gott vom Typ Baal-Seths oder Reschefs ist (**1275–1291**).

Achsib, ez-Zīb er-Rās/T. ʔAkziv (1598.2727), 14 km n Akko. Grab 979, zweite Ebene des Grabes, in der W-Hälfte, Level -1,17.

Ende E IIA (2. Hälfte 9. Jh.a).

Löwenkaraboid. Gebrannter, gelblicher Steatit.

2,2 × 1,1 × 1,2.

Jerusalem, IAA 91-2397. Keel 1997: 60f No 115.

Parallelen: Weitere Darstellungen des Herrn der Krokodile bei Keel et al. 1990: 341f fig.11-14 sowie eine weitere Abbildung auf einem Skaraboid aus Akko (Keel 1997: 614f No 242). Für Szenen mit übereinander angeordneten Tieren vgl. Keel 1994: 29f No 11; 31f No 13; 43f No 24.

1086 Auf einer halbzyklindrischen Basis, die zu einer fragmentarisch erhaltenen Horusstele (zur Gattung vgl. Sternberg el-Hotabi 1999) gehört, findet sich eine Darstellung des Horus-Sched auf einem Streitwagen, der von zwei Greifen mit Flügeln gezogen wird, aus deren Köpfen je zwei Schlangen herauskommen. Der kindliche Gott steht mit Pfeil und Bogen bewaffnet auf dem Wagen, die Zügel um seine Hüfte gebunden. Der Gott jagt gefährliche Tiere wie Skorpion, Schlangen und einen Löwen. Diese sind bereits von Pfeilen durchbohrt. Zwei Krokodile kämpfen noch mit erhobenen Köpfen gegen ihre Fesselung. Die Stricke, mit denen sie gebunden sind, werden von einer kleineren Figur vor dem Gott gehalten. Zwei Inschriftenbänder laufen um den konvex gebogenen Teil der Basis herum; die Rückseite ist ebenfalls beschriftet. Auf dem Sockel sind noch die Krokodile erhalten (nicht abgebildet), auf welchen einst das nackte Horuskind stand, in seinen Händen vermutlich Skorpion, Löwe, Schlangen und (Oryx-)Antilope. Darüber dürfte sich eine Maske des Gottes Bes befunden haben.

Aus dem Handel, wahrscheinlich aus Theben am Nil (Ägypten).

Wahrscheinlich 22.–23. Dyn. (946–714a).

Sockel einer Horusstele und unterster Teil der Stele. Kalkstein.

H 19; B 10; L 15,5.

Boston, Museum of Fine Arts, 05.90. Sternberg-el Hotabi 1989: Taf.6ff; Sternberg el-Hotabi 1999: Taf.IIIa-b; Lohwasser 2002: Abb.3; Gerke 2014: No 140.

Parallelen: Sternberg-el Hotabi 1999: Taf.VIa-d; Abb.36; Gerke 2014: Nos 133–139.

1087 Ägyptisch inspiriert ist der »Herr der Schlangen«. In dieser Rolle treten in Ägypten Bes (**1108**) und Horus sowie in der weiblichen Variante die Qedeschet (**866**) auf. Der Schlangenbezwinger ist nicht frontal dargestellt und trägt einen Schurz, er steht ikonographisch daher wohl noch in der Tradition der ramesidischen Stelen, die Horus oder Sched schreitend mit den Tieren in den Händen zeigen (LÄ 3,60ff; 5,547ff). Auf der Rückseite der Platte (nicht abgebildet) ist ein Hörnertier eingraviert.

T. Şippör/T. eṭ-Ṭuyūr (1248.1181), 16 km ö Aschkelon. Stratum I.

E IB – E IIA (11.–10. Jh.a).

Rechteckige Platte, beidseitig graviert, am oberen Rand beschädigt. Gebrannter, weißer Steatit.

2,0 × 1,5 × 0,4.

Jerusalem, IAA 63-1523, nicht auffindbar. Biran/Negbi 1966: Pl.22C; Keel/Küchler 1982: 928 Abb.628.

Parallelen: Bes mit Schlangen in beiden Händen Matouk 1977: 374 No 42; Achsib (Keel 1997: 72f No 150); Beerscheba (Keel 2010: 8f No 5); möglicherweise mit ausgetauschten Attributen vom T. ʿEṭōn/T. ʿEṭūn (Keel 2010: 606f No 1). Außergewöhnlich ist ein Skarabäus aus Achsib mit einem Mann im Schurz, der in der Pose des Herrn der Tiere in jeder Hand einen Bes am inneren Arm packt (Keel 1997: 40f No 54).

1085



1086



1087



1.7 Maat und Thot

1088 König Herihor opfert kniend die hockende Maatfigur (**1503**) und ein übergroßes Blumenbouquet vor Chons, hinter dem mit segnender Hand die Göttin in einem eng anliegenden Kleid mit breitem Halskragen, Arm- und Handreifen und der Maatfeder auf dem Kopf steht. In der Rechten hält sie ein Anch-Zeichen. Der auf einem kleinen Podest thronende Chons hält in seiner Rechten das Was-Zepter, während die linke Hand das Anch-Zeichen hält. Auf seinem Kopf trägt er die Federkrone und die Sonnenscheibe, an deren Vorderseite zwei Uräen angebracht sind. Die Inschriften nennen die Gottheiten sowie den König mit seinen Titeln.

Karnak am ö Nilufer, 3 km nnö Luxor (Ägypten). Chons-Tempel, N-Wand des Hofes, oberstes Register 2. Szenen von W.

Herihor, Anfang 21. Dyn. (≈1070a).

Relief, Gesichter teilweise zerstört. Sandstein.

H ≈193; B ≈274.

In situ. The Epigraphic Survey 1979: Pl.49.

Parallelen: Im Hof des Chons-Tempels eine weitere Szene auf der gegenüberliegenden Wand, die Herihor beim Maat- und Blumenopfer vor dem Mondgott zeigt, der dort aber stehend und ohne Begleitung der Göttin Maat dargestellt ist (The Epigraphic Survey 1979: Pl.15).

1089 In der späteren Ramessidenzeit wird die Beziehung zwischen dem Gott Thot und dem Schreiber im Vergleich mit früheren Darstellungen (**708**) noch intimer. In Paviangestalt sitzt nun der Gott dem schreibenden Beamten sozusagen im Nacken. Er legt dabei seine Pfoten schützend auf den Kopf des Schreibers. Dieser hält einen ausgerollten Papyrus auf dem Schoß und die rechte Hand zum Schreiben bereit (die Binse fehlt). Auf dem Papyrus sowie auf der Sitz- und Frontfläche sind Inschriften angebracht.

Karnak am ö Nilufer, 3 km nnö Luxor (Ägypten). Hof des 7. Pylon, Cachette.

Ramses IV.-Ramses VI., 20. Dyn. (1152–1134a).

Statue. Grauer Granit (Granodiorit).

H 80; B 43; T 39.

Kairo, Ägyptisches Museum, JE 36582 (CG 42162). PM II,146; Legrain 1906–25: II 29 Pl.26; Hornemann 1951–69: V 1301; Vandier 1952–78: III Pl.150,3; Westendorf 1968: 172; Scott 1989: No 169; Keel 1996: Abb.329.

Parallelen: Schreiberstatue in New York, Metropolitan Museum of Art, 29.2.16 (19.–20. Dyn.); Sitzstatue des Ramses-Siptah, Paris, Louvre, E 25413 (19. Dyn.), Dienerstatue mit Pavian in Turin, Museo Egizio, 3019 (19. Dyn.–20. Dyn.); Oxford, Ashmolean Museum, 1961.536.

1090 Der Mantelpavian als Repräsentant des Gottes Thot kommt in der Amulettkunst der frühen E-Zeit mehrmals vor, oft frontal dargestellt und mit der Sichelmondscheibe auf dem Kopf.

T. el-Fār'a Süd (100.076), 24 km s Gaza. Friedhof 900/Grab 955.

E I (1250–980a).

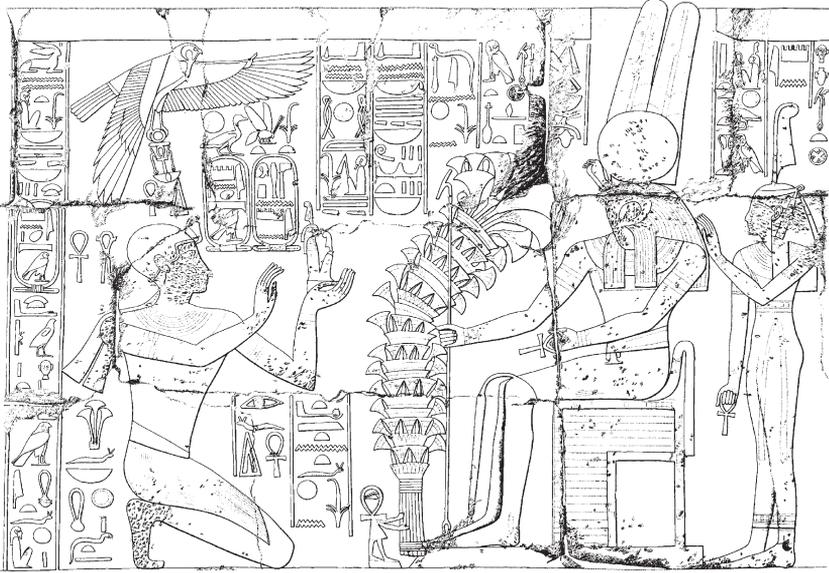
Amulett mit Anhängervorrichtung. Weißes Kompositmaterial mit graugrünen Glasurresten.

H 2,85; B 1,4; D 0,85.

Bolton, Bolton Museum and Art Gallery, 55.30.15. Herrmann 1994: No 832.

Parallelen: Herrmann 1994: Nos 831.833–38; Herrmann 2016: Nos 398–401.405ff. Erst in der späteren E-Zeit tritt der ibisköpfige Thot auf (Herrmann 1994: 46–58; 2006: 20–27).

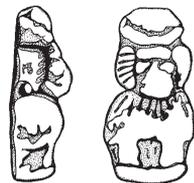
1088



1089



1090



1.8 Ptah, Sachmet und Bastet

1091 König Herihor bringt auf den Neb-Zeichen kniend die Maat vor dem thronenden Gott Ptah und seiner hinter ihm stehenden Partnerin, der Göttin Sachmet, dar. Beide Gottheiten befinden sich in einer Kapelle, die oben mit einem Uräenfries gesäumt ist. Der Thron des Gottes ist durch ein Podest leicht erhöht. Vor ihnen sitzen zwei Ba-Vögel auf zwei länglichen Djed-Pfeilern. Ptah hält neben seinem typischen Zepter aus Anch-, Djed- und Was-Zeichen auch noch das Flagellum und ein weiteres Anch in seinen Händen. Sein Körper ist ungegliedert, und er trägt die für ihn charakteristische Kappe auf dem Kopf. Sachmet ist in einem reich geschmückten, eng anliegenden Kleid zu sehen, wie sie segnend den rechten Arm hebt, während sie in der linken Hand das Anch-Zeichen hält. Die Inschriften benennen die Götter sowie den König mit seinen Titeln.

Karnak am ö Nilufer, 3 km nnö Luxor (Ägypten). Chons-Tempel, N-Wand des Hofes, mittleres Register, 1. Szene von W.

Herihor, Anfang 21. Dyn. (≈1070a).

Relief, im Bereich der Gesichter zerstört. Sandstein.

H ≈169; B ≈268.

In situ. The Epigraphic Survey 1979: Pl.45.

Parallele: Eine Stele aus Bubastis zeigt einen König mit Blauer Krone beim Darbringen von Parfümtöpfchen vor Ptah (in seiner Kapelle) und einer löwenköpfigen Göttin, Sachmet oder eventuell Bastet (El-Sawi 1979: fig.242f No 2007); The Epigraphic Survey 1979: Pl.64 (Herihor blumenopfernd vor Ptah und Sachmet im Kiosk stehend), The Epigraphic Survey 1981: Pl.159 (Ramses XI. Salbe opfernd vor sitzendem Ptah und stehender Sachmet ohne Kiosk).

1092 Schon in der SB-Zeit wurden Ptah und Sachmet, seltener als Paar, häufiger als individuelle Gottheiten, in Palästina/Israel verehrt. Eine fragmentarische Elfenbeinstatuelette lässt einen Thron und auf ihm sitzend einen männlichen Thronenden erkennen. Die Körperhaltung und der leicht bandagiert wirkende Torso weisen eher auf Ptah als auf einen König hin.

Rehob, T. Rehōb/T. eš-Šārem (1970.2070), 6 km s Bet-Schean. Area C, Square Y/3, Locus 2417, Stratum IV C-1a. Ende E IIA (Mitte 9. Jh. a).

Statuelette, fragmentarisch. Elfenbein.

H 8,5; B 4,4; T 3,5.

Jerusalem, Hebrew University, Institute of Archaeology, No 44601. Mazar 2007: 103 fig.1 Pl.19.

1093 Thronend ist Ptah auf diesem Siegel mit einem Was-Zepter in der Hand zu sehen. Hinter ihm ist »Ptah, Herr der beiden Länder« zu lesen. Vor ihm war wohl ebenfalls der Name Ptah eingraviert, er ist aber nicht mehr erhalten.

T. Şippör/T. eţ-Ṭuyūr (1248.1181), 16 km ö Aschkelon. Locus 1, Stratum I.

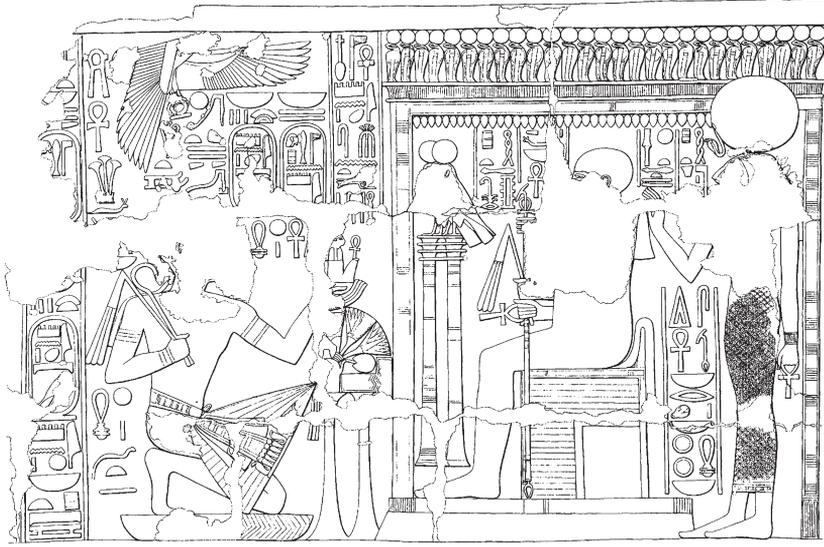
E I (1250-980a).

Skarabäus, stark beschädigt. Gebrannter Steatit.

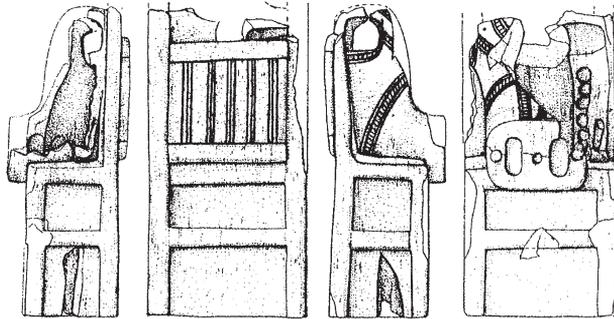
2,0 x 1,5 x 0,5.

Jerusalem, IAA 63-1521. Biran/Negbi 1966: 162 Pl.22 D-E; Keel/Küchler 1982: 928 Abb.627.

Parallelen: Darstellungen des thronenden Ptah sind in Achsib, E IIC oder später (Keel 1997: 28f 21), und vielleicht in Bet-Schean, SB-zeitlich (Keel 2010: 166f No 154) und T. Ğemme/T. Gamā (Keel 2013: 64f No 149) nachgewiesen. Zum hockenden Ptah vgl. aus Geser einen Skarabäus bei Keel 2013: 274f No 242 (mit Parallelen).



1091



1092



1093

1094 Auf einem Ring ist der Gott Ptah stehend mit dem Was-Zepter abgebildet, hinter ihm könnte die Rückwand seiner Kapelle angedeutet sein. Das Bild dieses Gottes ist in der Siegelkunst der frühen E-Zeit nicht mehr häufig, dem Typ nach stehen die Belege in der SB-zeitlichen Tradition.

T. Abū Hawām (1522.2452), innerhalb der Stadtgrenzen von Haifa. Planquadrat F5, Stratum IVA; E IB (11. Jh.). E I oder SB IIB bzw. 19.–20. Dyn. (1292–1070a).

Ring mit ovalem Ringbügel, abgenützt. Knochen.

2,9 x 1,4 x 2,82.

Jerusalem, Rockefeller Museum, IAA 34.600. Hamilton 1935: 33 No 204 Pl.32,204 und Pl.38,204; Keel 1997: 6f No 8.

Parallelen: Ein Ring aus Dēr el-Balaḥ (Dothan 1985: 63ff fig.5–6; Keel et al. 1989: 290f No 32; Keel 2010: 410f No 23). Auf einem Skarabäus vom T. Ġemme/T. Gamā (Keel 2013: 16f No 38) sind Ptah und Sachmet stehend als Paar zu sehen, das Siegel datiert aber spätestens Anfang der 20. Dyn. (1150a), ebenso wie zwei Skarabäen vom selben Fundort mit dem Pharao in Anbetungsgestus vor dem stehenden Ptah (Keel 2013: 66f Nos 152f mit weiteren Angaben zu Parallelen); vgl. den Falkenköpfigen vor Ptah vom T. Ġerīše/T. Ġerīsā (Keel 2013: 152f No 30).

1095 Im Repertoire der Amulette Palästinas/Israels sind Ptah-Darstellungen von jeher selten. Das abgebildete Exemplar, das den Gott in seiner typischen mumienhaften Gestalt stehend mit Kappe, Bart, Kragen und Zepter in der Hand zeigt, ist zeitlich eines der letzten dieser Art, während gleichzeitig die Patäken-Amulette wie in der SB-Zeit sehr häufig vorkommen (**1109–1111**).

Aschkelon, T. el-Ḥaḍrā/T. ʿAsqalān (107.119) am Mittelmeer, 16 km n Gaza. Planquadrat 38, Square 63. E III – Perserzeit. E IB, typologisch datiert ≈1100a.

Amulett mit Anhängervorrichtung. Graues Kompositmaterial mit grüner Glasur.

H 3,7; B 1,3; D 1,1.

Aschkelon, Shulamit Garden Hotel, No 32429. Herrmann 1994: No 202.

Parallelen: Weitere, teilweise fragmentarische Stücke aus Geser, vom T. el-Fārʿa Süd und aus Aschkelon (Herrmann 1994: Nos 199ff.203).

1096 Der Gott Ptah steht in seiner Kapelle auf einem Podest. Er hält ein Zepter aus Anch-, Was- und Djed-Zeichen vor sich. Hinter der Kapelle steht seine Gefährtin, die Göttin Sachmet, mit löwenköpfigem Gesicht, einem Zepter in der linken und dem Anch-Zeichen in der rechten Hand. Der Hohepriester von Memphis, Schedsunefertem (**1170**), in Fell gekleidet und von seinem Wedelträger begleitet, ist dabei, die Opfergaben auf dem in der Mitte platzierten Opfertisch zu überweisen.

Saqqara, Saqqāra, 18 km s Kairo am w Wüstenrand (Ägypten). Nekropole.

Scheschonq I., 22. Dyn. (946–925a).

Türsturzfragment, reliefiert, in drei Teile zerbrochen. Kalkstein.

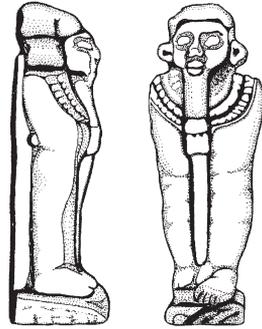
H 61; L 118.

Paris, Louvre, E 25680. PM III,2,760; Vandier 1967: 309 fig.15 No 6; Pamminger 1994: No 137 (ohne Abb.); Jansen-Winkel 2007: 34f No 47.

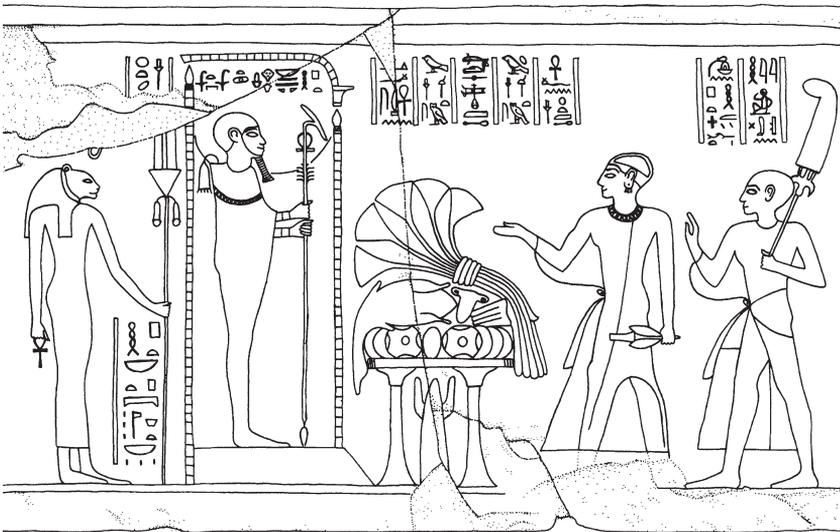
1094



1095



1096



1097 Im Tempel der Bastet, der großen Lokalgöttin von Bubastis, hat sich Osorkon I. mehrfach bei Opferhandlungen vor der löwenköpfigen Göttin darstellen lassen. Er bringt, nach rechts blickend, ein Räucher- und Libationsopfer dar. Hinter der Göttin steht der Gott Horus mit der Doppelkrone. Osorkon I. ließ den Tempel dieser Göttin erweitern.

Bubastis, T. Basta, sö Zagazig (Ägypten). Tempelruinen.
Osorkon I., 22. Dyn. (925–≈890a).
Fragment eines Kalksteinblocks.
H ≈237; B ≈200.

In situ. Naville ²1891: Pl.39.

Parallelen: Vgl. beispielsweise Naville ²1891: Pl.41.47; Montuhercheschef, ein Sohn Ramses' IX. beim Trankopfer vor der Göttin auf einer Wandmalerei im Grab KV 19 im Tal der Könige (PM I,2,546; Hofmann 2004: Abb.37).

1098 Das Pendant zum Ring mit dem eingravierten Ptah (**1094**) ist dieser Ring mit dem Bild der stehenden, löwenköpfigen Sachmet. Sie trägt ein langes Kleid und einen Uräus an der Stirn. Das Blütenzepter, das sie normalerweise in der Hand hält, fehlt, sodass der vorgestreckte Arm nur die Umrandungslinie berührt.

Ekron, T. Miqnē/ḥ. al-Muqanna^c (1358.1318), 18 km ö Aschdod. Locus 9014P Gebäude 350a, Stratum IVA, E IB (1050–975a).

Wahrscheinlich 20. Dyn. (1186–1070a), eventuell älter.

Fingerring mit länglich ovalem Ringkopf. Kompositmaterial.

2,9 x 1,02 x 2,32, D der Ringschiene 0,4.

Jerusalem, Albright Institute of Archaeological Research, No 582. Gitin/Dothan 1987: 217; Dothan/Gitin 1990: 32; Keel 2010: 518f No 8; Brandl 2016: No 4.

Parallelen: Ein Ring mit einer blütenhaltenden Sachmet (T. el-Fār'a Süd; Keel 2010a: 156f No 296; vgl. ein fragmentarisches Skaraboid vom selben Ort bei Keel 2010a: 384f No 846), eine thronende Sachmet auf einem älteren Ring aus Dēr el-Balaḥ (Keel 2010: 452f No 122).

1099 Häufiger als Ptah ist unter den Amuletten die löwenköpfige Sachmet anzutreffen. Maßgeblich für ihre Beliebtheit dürfte u.a. ihre Rolle als Herrin der Krankheiten gewesen sein (**731**). Sie ist mit einem langen Gewand bekleidet und stehend dargestellt. An der Löwenperücke scheint vorn ein Uräus angebracht zu sein. Andere Amulette zeigen die Göttin mit einer Sonnenscheibe auf dem Kopf oder dem Stab in der Hand. Verwandt sind die schwer unterscheidbaren Miniaturskulpturen der Katzengöttin Bastet und die sog. Ägis-Bilder, die nur den Löwenkopf der Göttin mit einem ausladenden Halskragen zeigen.

Megiddo, T. el-Mutesellim (1675.2212) in der Jesreel-Ebene, 10 km wsw^cAffüle/^cAfula. Areal CC, Locus E 1812, Stratum VIIA.

E IA (1200–1150a).

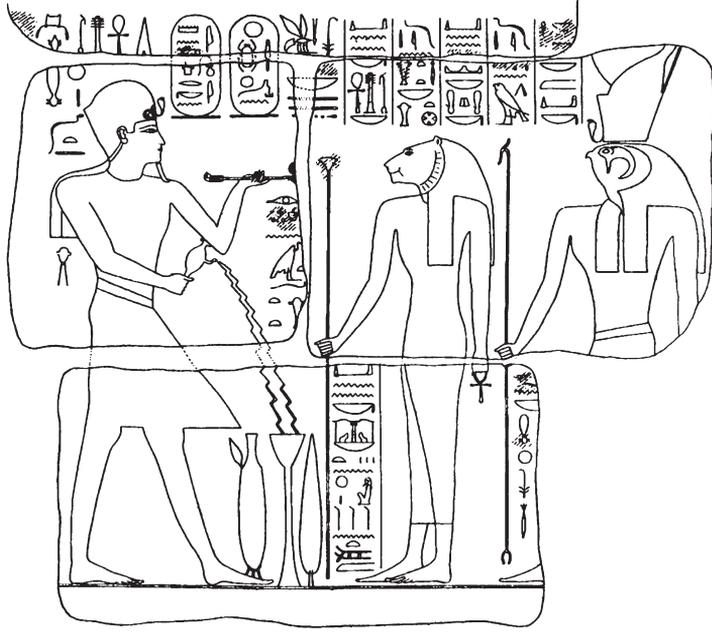
Amulett mit Anhängervorrichtung. Weißes Kompositmaterial mit hellblauer Glasur.

H 3,0; B 1,0; D 0,8.

Chicago, Oriental Institute Museum, A 20532. Loud et al. 1948: Pl.205,16; Herrmann 1994: No 66.

Parallelen: Sachmet-Amulette von verschiedenen Grabungsorten bei Herrmann 1994: Nos 67f.77.99.115–118.123f.131f; Herrmann 2016: Nos 53–67.

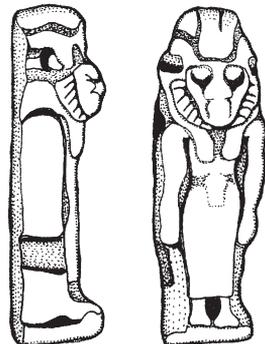
1097



1098



1099



1100 Die Göttin Sachmet steht auf einer trapezförmigen Basis. Ihre Arme liegen entlang des Körpers an, zwei Armreife sind jeweils an Oberarm und Handgelenk eingeritzt worden. Unter der typischen Löwenmähne tritt die dreiteilige Perücke hervor. Über dem Kopf ist eine Sonnenscheibe mit Uräus platziert. Zwischen den Perückenenden ist noch ein breiter Halskragen zu sehen. Das Gewand ist in typischer Weise knöchellang und enganliegend. Unzählige Statuetten der Sachmet, stehend wie sitzend, sind unter den ägyptischen Bronzen, meistens aus dem Handel, zu finden. Normalerweise sind diese kaum genauer zu datieren. Das abgebildete Exemplar der löwenköpfigen Göttin steht jedoch auf einem Sockel mit einer Inschrift, die einen Anhaltspunkt für eine Datierung gibt. Sie nennt den Namen Harsiese und Hunefer (dessen Vater), typische Namen der 3. Zwischenzeit aus der Thebais.

Aus dem Handel.

Wahrscheinlich 21. Dyn. (≈1070–946a).

Bronzefigur (Vollguss), Augeneinlagen Elektron.

H 26,8; B 5,2; D 3,8.

Privatsammlung. Schoske/Wildung 1985: No 69.

Parallelen: Brooklyn Museum 08.480.29 (26. Dyn. oder später).

1101 Mit einem kleinen Ägis-Amulett (Herrmann 1994: 188–196) mussten sich einfachere Leute in Palästina/Israel begnügen. Ob das abgebildete Exemplar mit Löwenkopf und breiter Mähne eine Sachmet oder die ihr nahestehende Bastet darstellen sollte, ist nicht zu erschließen.

Megiddo, T. el-Mutesellim (1675.2212) in der Jesreel-Ebene, 10 km wsw ⁶Affüle/⁶Afula. Area A, Locus 1674, Stratum VI–V.

E IB – E IIA (1150–900a).

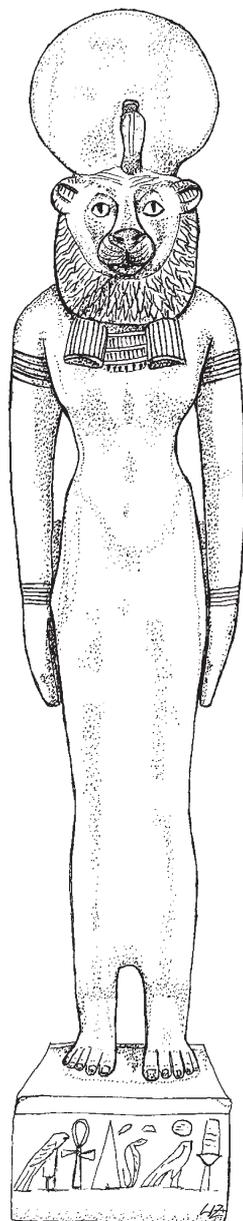
Amulett. Kompositmaterial.

H 3,2; B 4,0; D 1,0.

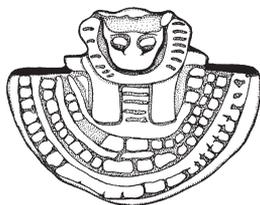
Chicago, Oriental Institute Museum, A 19171. Lamon/Shipton 1939: 146 Pl.74:25; Herrmann 1994: No 132.

Parallelen: Ein fragmentarisches Stück aus Megiddo (Herrmann 1994: No 131) sowie zwei weitere vom selben Fundort (Herrmann 1994: No 133f); weitere bei Herrmann 2016: Nos 73–81.

1100



1101



1.9 Anat und Astarte in ägyptischer Couleur

1102 Das Amulett stellt Anat in SB-zeitlicher Tradition stehend mit anliegenden Armen dar. Sie trägt eine Art Atefrone, ist aber sonst nackt. Da das Amulett in einem Grab gefunden wurde, liegt es nahe, dass in diesem Fall die regenerativen Kräfte der Göttin, nicht ihre kriegerischen Eigenschaften, im Vordergrund stehen.

Bet-Schesch, ʿĒn Šems, H. er–Rumēle (1477.1286), 20 km w Jerusalem. Grab I (E IIA–B).

Aufgrund der Herstellungsart datiert in die E I (1200–980a).

Amulett mit Anhängervorrichtung. Weißes Kompositmaterial mit weißblauer Glasur.

H 3,4; B 1,1; D 0,8.

Jerusalem, Rockefeller Museum, J. 161. Grant 1929: 188 No 446; Rowe 1936: Pl.30, A3; Herrmann 1994: No 153.

1103 In derselben Haltung und mit derselben Krone wie bei **1102**, jedoch bekleidet, präsentiert dieses Amulett, das in einem Tempelbereich gefunden wurde, die Göttin Anat als vornehme Herrin (**883**). Außergewöhnlich ist die rote Farbe der Glasur, die wahrscheinlich ihre Aggressivität oder ihren kämpferischen Charakter unterstreicht (zum Rot als Kriegsfarbe vgl. Schroer 1987: 181–184).

Bet-Schean, T. el–Huṣn (1977.2124), w des Jordantals, 25 km s See Gennesaret. An der Basis der W-Mauer des Sethos-Tempels, Level VI, Feld-No 25–11–243.

Ausgehende SB IIB – E I (1250–980a).

Amulett mit Anhängervorrichtung. Weißes Kompositmaterial mit Resten rotbrauner Glasur.

H 3,1; B 1,15; D 0,9.

Philadelphia, University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology, 29–104–180. Rowe 1940: Pl.33; Herrmann 1994: No 152.

Parallelen: Aus Jerusalem ein Amulett (E. Mazar et al. 2015a: 534f fig.III.3.4).

1104 Die reitende Kriegsgöttin (**871–877**) ist in der Siegelkunst der frühen E-Zeit noch gelegentlich anzutreffen, hier als vornehm bekleidete Herrin im langen Gewand, die im Damensitz reitet. Das galoppierende Pferd wird von einer schematisch gezeichneten Figur gehalten, die vor ihm steht. Hinter der Göttin fliegt ein Vogel, vermutlich eine Taube.

Akko, T. al–Fuḥḥār/T. ʿAkkō (1585.2585) am Mittelmeer, 13 km n Haifa. Oberflächenfund.

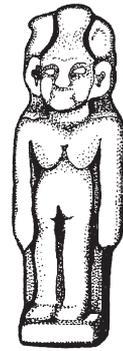
E IB – E IIA (1150–900a).

Menschengesicht–Skaraboid. Schwarzer Stein.

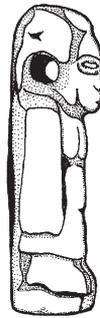
1,7 × 1,25 × 0,9.

Jerusalem, IAA 67–397. Giveon 1967: 152f und Pl.8; Giveon 1978: 95f fig.48a–c; Keel et al. 1990: 213f fig.39; Keel 1997: 532f No 4.

Parallelen: Ein Skaraboid aus Gibeon (Keel 2013: 466f No 4), mit ebenfalls seitlich aufsitzender Reiterfigur. Ein Mann, der ein Pferd mit Reiter oder Reiterin führt, auf einem Skaraboid vom T. ʿĒtōn (Keel et al. 1990: 138 No 32; Keel 2010: 608f No 5), aus Gibeon (Keel 2013: 468f No 8) und Kabri (Keel et al. 2017: Kabri 34); ein ähnliches Motiv aus Taanach bei Schroer 1987: 294 und Abb.116 und vom T. Dēr ʿAllā (Eggler/Keel 2006: 392f No 3). Die Identifikation der schematisch gezeichneten Gestalt auf dem Pferd ist in beiden Fällen aber nicht sicher. In der Darstellung und der Datierung unsicher sind Skarabäen mit einer geflügelten Gottheit, die auf einem Pferd steht, aus Akko (Giveon/Kertesz 1986: No 142; Cornelius 1994: Pl.50 BM 69; Keel 1997: 572f No 119 = Cornelius 2008: fig.35a) und in einer Privatsammlung (Cornelius 2008: fig.35a–b); vgl. vier weitere im Ägyptischen Museum Berlin (Leclant 1960: fig.32a–d; Cornelius 1994: Pl.50 BM 70–73). Möglicherweise zwei Pferde in punktsymmetrischer Anordnung, auf einem ein Reiter, zeigt ein Skaraboid aus Geser (Keel 2013: 348f No 416).



1102



1103



1104

1105 Auf einem Exemplar desselben Siegeltyps ist ein galoppierendes Pferd, das von einer menschlichen Gestalt gehalten wird, zu sehen. Die Göttin selbst ist aber nicht mehr dargestellt, nur ihr Attributtier, die Taube, fliegt über dem Pferd. In der Ablösung der gynaikomorph präsentierten Göttin durch ihre Attributtiere manifestiert sich eine auch sonst in der frühen E-Zeit zu beobachtende Tendenz zu Substitutionen der Göttinnen durch Symbole.

Azor, Yázūr/T. Azōr (1316.1593), 7 km sö Jaffa. Areal D, Oberflächenfund.
E IB - E IIA (1150-900a).

Menschengesicht-Skaraboid. Schwarzer Stein.
1,6 x 1,17 x 0,8.

Jerusalem, IAA 60-1357 (gestohlen). Dothan 1961: 174 Pl.35,7; Giveon 1978: 91; Keel 1997: 748f No 2.

Parallelen: Menschengesicht-Skaraboide mit galoppierendem Pferd, Vogel darüber und Zweig davor vom T. ʿAnāfā/T. el-ʿAḥḍar (Keel 1997: 640f No 4), in London, British Museum, EA 59424. Die Deutung von ungeschmückten Pferden mit Verehrern ist schwierig, sie könnten in die Motivtradition der reitenden Göttinnen gehören (Schroer 1987: 294 mit zwei Beispielen aus Lachisch bei Abb.112f; Keel et al. 1990: 210-217; Nunn 1994: 211 Abb.1; Keel/Uehlinger 2001: Abb.164b-c); vgl. auch eine unsicher datierte ovale Platte vom T. el-Fārʿa Süd (Petrie 1930: Pl.40,479; 68; Keel 2010a: 176f No 343).

1.10 Bes und Patäke

1106 Anhaltend beliebt sind die schon in der SB-Zeit häufigen Bes-Amulette (783-784). Kennzeichnend für Bes sind die zwergerartige Gestalt, die verkrümmten Beine, der vorstehende Bauch, ein großer herabhängender Phallus und die fratzenhaften Gesichtszüge mit der heraushängenden Zunge (Herrmann 1994: 316-391). Bes spielte als schützender und unheilabwehrender Gott besonders in der Volksfrömmigkeit eine große Rolle.

Megiddo, T. el-Mutesellim (1675.2212) in der Jesreel-Ebene, 10 km wsw ʿAffūle/ʿAfula. Oberflächenfund.
E IB (1150-980a), eventuell älter.

Amulett mit Anhängervorrichtung. Weißes Kompositmaterial mit hellblauer Glasur.
H 2,5; B 1,5; D 0,9.

Chicago, Oriental Institute Museum, A 20617. Herrmann 1994: No 336.

Parallelen: Herrmann 1994: Nos 328-335.337.349-367.377.379-383.

1107 Einen bärtigen Bes zeigt die kleine Pressform aus gebranntem Ton, die zur Serienproduktion von Bes-Amuletten benutzt werden konnte. Das Model selbst wurde durch den Abdruck eines Amuletts im noch weichen Ton gewonnen. So konnten auf einfachste Art massenhaft Amulette desselben Typs hergestellt werden.

T. el-ʿAğğūl (0934.0976), wahrscheinlich Scharuhen, 6 km sw Gaza. Oberflächenfund.
Ende SB IIB - E I (1250-980a).

Amulettmodel. Gebrannter Ton.
H 3,8; B 2,5.

Aufbewahrungsort unbekannt. Petrie 1933: Pl.16,42; Herrmann 1994: No 385.

Parallelen: Model dieser Art bei Khawam 1971: Pl.37,8; 38,7; Herrmann 1985: No 126 Herrmann 1994: Nos 386ff.



1105



1106



1107

1108 Ein Bes mit einer Federkrone (782) hält in der Pose des Herrn der Tiere in jeder Hand eine Schlange (1087).

Beerscheba, T. Be³er-Ševa^c/T. es-Saba^c (1348.0727) n Negev, ö der modernen Stadt Beerscheva. Area A-4, Locus 2733, Stratum 5.

Ende E IB – E IIA bzw. 21. Dyn. – frühe 22. Dyn. (1070–900a).

Skarabäus. Kompositmaterial in lapislazuliblauer Farbe.

1,15 x 0,84 x 0,6.

Tel Aviv, Tel Aviv University, Institute of Archaeology, Feld-No 19790/50. Keel 1992: 259 fig.262; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.226b; Frey-Anthes 2007: 308 Abb.20; Keel 2010: 8f No 5.

Parallelen: Achsib (Keel 1997: 72f No 150); Matouk 1977: 374 No 52; ein Skarabäus in London, University College, UC 42505. Vgl. einen singulären Skarabäus mit Bes, der eine Federkrone trägt, in der Haltung eines »Herrn der Gefangenen« (Frey-Anthes 2007: 308 Abb.17 = Keel 1997 54f No 98); weitere Besgestalten mit Federkrone begeben auf einem Fingerring aus Dēr el-Balaḥ (Keel 2010: 454f No 126, vgl. auch Matouk 1977: 374f Nos 41–90), ansonsten bisher nur in späteren Perioden (vornehmlich 8. Jh.a) mit Exemplaren aus Lachisch, Gat, T. el-Fār^ca Süd, Geser und vom T. ^cĒṭōn/T. ^cĒṭūn (Keel/Uehlinger ⁵2001: 248f Abb.224a–225e.226c).

1109 Patäken machen in der Amulettproduktion Palästinas/Israels neben den Udjat-Augen die größte Gruppe aus (Herrmann 1994: 404–492). Dem göttlichen Zwerg traute man, wie dem großen Gott Ptah, schöpferische Kräfte zu. Der Skarabäus, den er gelegentlich auf dem Kopf trägt, unterstreicht die Verbindung zur aufgehenden, neu erstehenden Sonne.

Bet-Schean, T. el-Ḥuṣn (1977.2124), w des Jordantals, 25 km s See Gennesaret. Raum 1033 im Sethostempel, Level VI.

Ende SB IIB – E I (1250–980a).

Amulett. Weißes Kompositmaterial.

H 1,8; B 1,0; D 0,6.

Philadelphia, University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology, 29–104–182. Rowe 1940: Pl.33,6; Herrmann 1994: No 615.

Parallelen: Vgl. Herrmann 1994: 404–492 Nos 519–554.567–570.574–580.585f.

1110 Die Schutzkräfte des Patäken werden bisweilen durch Messer, die er in den Händen hält, verstärkt.

Bet-Schean, T. el-Ḥuṣn (1977.2124), w des Jordantals, 25 km s See Gennesaret. Im NO des Raumes 15491 Level V, Feld-No 30–12–82.

E IB – E IIA (1150–900a)

Amulett. Festes, weißes Kompositmaterial mit hellgrüner Glasur.

H 3,15; B 1,8; D 1,2.

Philadelphia, University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology, 31–50–178. James 1966: fig.113,9; Herrmann 1994: No 626.

Parallelen: Herrmann 1994: 624–631 mit dem Verweis auf Petrie ³1975: Pl.31,176f; Pl.47,176 O und C; Herrmann 1989: 31 Abb.2; vgl. auch IDD s.v. Pataikos No 7.

1111 Bei diesem Patäken sind die Messer in den geballten Fäusten kaum noch erkennbar. Auffällig ist ein breiter Halsschmuck. Der Kopf ist unbedeckt.

Megiddo, T. el-Mutesellim (1675.2212) in der Jesreel-Ebene, 10 km wsw ^cAffūle/^cAfula. Area AA, Square L-8, Locus 2008, Stratum VB.

E IIA (10.–9. Jh.a).

Amulett aus festem, weißem Kompositmaterial mit hellblauer und schwarzer Glasur.

H 4,85; B 2,15; D 1,5.

Chicago, Oriental Institute Museum, A 18274. Herrmann 1994: No 607.

Parallelen: Herrmann 1994: Nos 589f.



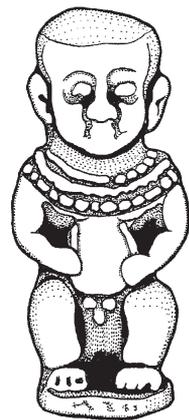
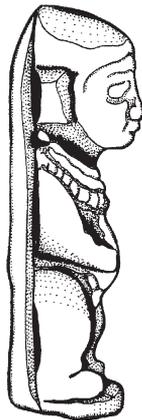
1108



1109



1110



1111

1.11 Hathor und die schönen Dinge

1112 Ein vollständiges Kapitell einer Kolossalsäule aus dem Tempel der Bastet zeigt das Gesicht der Hathor mit Kuhohren und der schönen Schulterlockenfrisur (742). Über der Perücke wurde eine kleine Plattform angebracht, auf der sich eine Reihe aufgerichteter Kobras mit Sonnenscheiben befinden. An den Seiten wurde jeweils eine Uräusschlange mit der Krone Unterägyptens plastisch ausgearbeitet, dahinter Wappenpflanzen von Ober- und Unterägypten, Papyrus und Lotos. Darunter befinden sich die eingravierten Namen von Osorkon II. Dieses Kapitell ist eines von insgesamt vier gleichen aus der Hypostylhalle neben dem großen Durchgang, welcher mit den Sed-Fest Darstellungen Osorkons II. dekoriert war. Kartuschen und Stil lassen darauf schließen, dass diese vier Kapitelle in Bubastis unter Osorkon I. gefertigt und von Osorkon II. aufgestellt (oder usurpiert) wurden.

Bubastis, T. Basta, sō Zagazig (Ägypten). Bastet-Tempel, Festhalle Osorkons II.

Osorkon II., 22. Dyn. (875–837a).

Hathorkapitell. Roter Granit.

H 178,8; B 137,5; T 108,2.

Boston, Museum of Fine Arts, 89.555. PM IV,29; Naville ²1891: Pl.IX.

Parallelen: Aus Bubastis stammen etliche Überreste von verschiedenen Hathorkapitellen in unterschiedlicher Größe (London, British Museum, EA 1107; Paris, Louvre, B 53; Berlin, Ägyptisches Museum, 10834; Sydney, Nicholson Museum, 2004.557).

1113 Die sieben Hathorkopfamulette, die zu einer Kette gehören, zeigen das typische, von üppigen Schulterlocken gerahmte Gesicht der Göttin. Ein Zusammenhang mit den »sieben Hathoren«, die bei der Geburt das Schicksal eines Neugeborenen verkünden, liegt natürlich nahe (Herrmann 1994: 260f).

Ekron, T. Miqnē/H. al-Muqanna^c (1358.1318), 18 km ö Aschdod. Höchste Schicht der drei Böden im Nordraum des Gebäudes 350, 21. Dyn.

E IB – E IIA (11.–10. Jh.a).

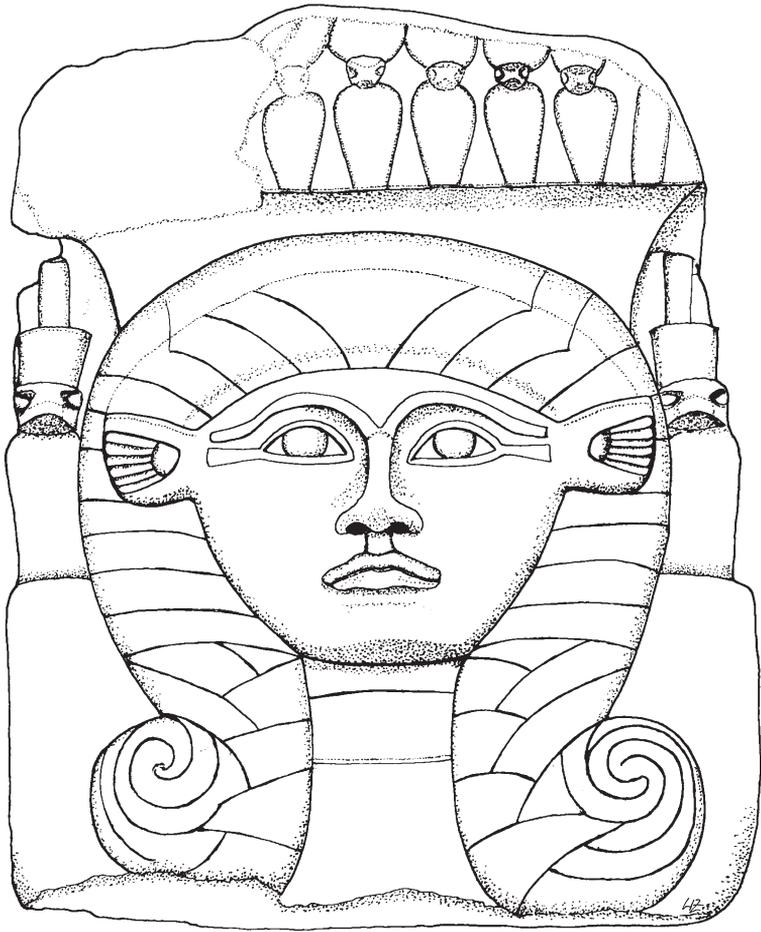
Amulette. Poröses, weißes Kompositmaterial.

H 2,45; B 2,35; D 0,6.

Jerusalem, Israel Museum, A86–22.1–7. Dothan 1990: 32; Herrmann 1994: No 232–238; Herrmann/Staubli 2010: 60 Abb.19.

Parallelen: Vgl. die ausführlichen Angaben bei Herrmann 1994: 257–261; Herrmann 2016: Nos 136–148. Zu den Stempelsiegeln dieser Zeit mit Hathorkopf oder Hathorfetisch vgl. Schroer 1989: bes. 144f; Keel 2013: 70f No 162; 102f No 21; 268f No 229, jeweils mit Angaben von Parallelen, häufig im Übergang von der SB- zur E-Zeit.

1112



1113



1114 Die in Metall getriebenen Szenen der wertvollen Schale setzen die Tradition der aquatischen Motive rund um die Göttin Hathor fort (**760–761**). Im Zentrum der Schale (möglicherweise älteren Datums und später neu gerahmt) findet sich eine zwölfblättrige Rosette. Das goldüberzogene Figurenband zeigt vier junge Frauen, die unbekleidet in einem durch Fische und Wasserpflanzen charakterisierten Wasser- oder Sumpfbereich schwimmen und dabei Enten zu fangen versuchen. Die Inschrift ist eine Widmung der Schale als Geschenk des Königs an seinen General.

Tanis, Šān el-Ḥaḡar, im O-Delta, ö des Tanitischen Nilarmes (Ägypten). Grabkammer des Generals Wen-djeba-wendjet in der Grabanlage Psusennes' I.

Psusennes I., 21. Dyn. (1044–1040a).

Metallschale. Silber, Bildfeld mit Goldfolie überzogen, Rosette im Zentrum ursprünglich mit Glaspasteneinlagen. H 2,5; Ø 18,4.

Kairo, Ägyptisches Museum, JE 87742. Montet 1951: 83f No 775 fig.31 Pl.55; Keimer 1952: Abb.2; Smith 1958: 228ff Pl.168B; Leclant [Hg.] 1981: III 186 Abb.161; Schoske/Wildung 1984: No 67; Yoyotte 1987: 96; Sahrhage 1998: Taf.20; Fischer 2007: Taf.131 *L.94; Lohwasser 2008: 64 Abb.9; Ben-Shlomo 2010: 86 fig.3.44; Lilyquist 2012: 31 Abb.46; Aruz et al. [ed.] 2014: 116 fig.3.3.

Parallelen: Ähnliche Schalen in Kairo (JE 87743; CG 53263 = JE 39869, 19./20. Dyn.); New York, Metropolitan Museum, 07.228.223 (Silberschale mit Szenen in den Papyrusgefilden aus Bubastis, 20./21. Dyn.); vgl. Smith 1958: 228f. Zu Löffeln in Gestalt von Schwimmerinnen vgl. Wallert 1967 (zu einer anderen Deutung Lohwasser 2008) und zur labā- und Athienou-Schale Wicke 2010: Abb.1–4; Aruz et al. [ed.] 2014: 115f fig.3.1–2; 126 fig.3.13.

1115 Mehrere Elfenbeinintarsien aus Ekron zeigen nilotische Szenen mit jungen Schwimmerinnen zwischen Papyrusblüten. Auf dem am besten erhaltenen Plättchen schwimmen zwei Frauen mit ausgestreckten Armen aufeinander zu. Solche Szenen finden sich schon in der SB-Zeit gern auf Kosmetikutensilien (**760–761**). Nilufer und Sumpf sind Biotope, die sich symbolisch mit Regeneration und mit der Göttin Hathor verbinden.

Ekron, T. Miqnē/Ḥ. al-Muqanna^c (1358.1318), 18 km ö Aschdod. Field III, NE12, Stratum VI.

E I (12.–11. Jh.a).

Elfenbeinplättchen, geritzt.

H 2,7; L 26,8; D 0,3.

Ekron, Excavation Storage. Ben-Shlomo/Dothan 2006: 8 fig.4; Ben-Shlomo 2010: 85 fig.3.43; Lohwasser 2008: 63 Abb.8.

1116 Die runde Schale stellt eine Ente dar. Während das Gefäß selbst den Körper des Vogels bildet, sind der Schwanz und zwei Flügel in Form von kleinen Griffen angebracht. Der Kopf der Ente mit dem charakteristischen, geschwungenen Hals und dem breiten Schnabel ist geschickt auf dem Rand der Schale angebracht worden. Solche Schalen wurden auf Tonständer gestellt, wie ähnliche Funde vom T. el-Qasile zeigen. Ob der ägyptische Hintergrund (vgl. die Angaben zu **760–761**) in diesem kultischen Kontext noch zum Tragen kam, ist wohl eher fraglich.

T. el-Qasile (1307.1676) auf dem Stadtgebiet von Tel Aviv. Area C, Tempel 131, Locus 134, Stratum X.

Ende E IB – Anfang E IIA (1050–950a).

Schale mit Entenkopf, aus . Gebrannter Ton.

Ø 23,8; H inkl. Entenkopf 19.

Tel Aviv, Eretz Israel Museum, IAA 76–450. Mazar 1980: 96 fig.28 und Pl.34,3–4; Dothan 1982: Pl.10; Ben-Shlomo 2010: 140 fig.3.79.1.

Parallelen: Zwei weitere Schalen vom selben Fundort (Mazar 1980: 96 fig.29f), eine aus Bet-Schean (Panitz-Cohen /Mazar 2009: fig.9.16) sowie ein langhalsiger Vogelkopf aus Aschdod (Dothan 1982: Pl.9) und vom T. Zirā'a (Gropp 2013: 640 TZ 010831–001). Eine Entenvase aus Megiddo, Level IV (Peltenburg 2002: Pl.2b), eine Entenpyxys aus Grab 8 in Geser (Maier 2004: Pl.11,8; 28,8).

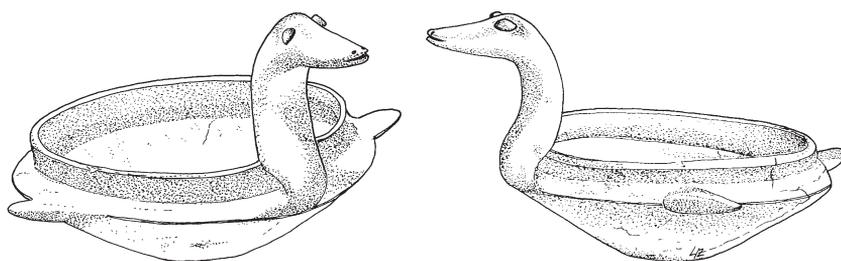
1114



1115



1116



1117 Das Ambiente von Enten und Papyruspflanzen wird auf dem Deckel dieses Spiegelkastens mit einer jungen Frau assoziiert. Sie ist, abgesehen von einem breiten Schmuckkragen und Reifen an Knöcheln und Armen, unbekleidet. Im Haar trägt sie eine Schleife (wohl keine Seitenlocke) und einen breiten Schmuckkragen um den Hals sowie eine Blütenkrone. Sie hält in der Rechten einen Parfümbehälter und in der Linken ein Pflanzenbouquet. Alle Elemente verweisen auf die Idee eines ewigen, freudvollen Lebens.

Deir el-Bahari, Dēr el-Bahārī, Theben West (Oberägypten). Cachette TT 320, Korridor B. Pinudjem (Hohepriester des Amun), 21. Dyn. (1070–1032a).

Spiegelkasten. Sykomorenholz, Elfenbein, Pigment.

H 28; B 13; T 10,5.

Kairo, Ägyptisches Museum, CG 44101 (= JE 26278, Kästchen; JE 26279, Deckel). Bénédite 1907: Pl.23; Curto et al. 1984: No 48; Tiradritti [ed.] 1999: 298; Fischer 2007: Pl.46.

1118 Wenn der Fuß dieses Gefäßes noch komplett wäre, würde es dem blauen Lotos (*Nymphaea cerulia*) ähnlich sehen, einem Symbol für Schöpfung, Geburt und Regeneration. Die Sumpfszene (**1122**) soll die Idee der Urlandschaft zum Zeitpunkt der Schöpfung zum Ausdruck bringen. Der Kelch zeigt ein großes Bildregister, dessen Motive in zwei rechtsläufigen Szenenfolgen gruppiert sind. Ein Mann treibt mit Lasso in der rechten Hand und Papyrusbüschel in der Linken eine muhende Kuh vor ihm an. Ein anderer Mann steht mit dem Rücken zu diesem, er wendet sich nach links, die eine Hand zur Hathorkuh mit Sonnenscheibe zwischen den Hörnern und die andere nach dem Kalb austreckend, das vor ihm einherspringt. Zwischen den beiden Szenen steht ein dritter Mann, der ein Kalb über seinen Schultern trägt (Oberkörper und Kopf nicht erhalten). Große Enten flattern im Papyrusdickicht umher.

Aus dem Handel (1929 erworben in Kairo).

Wahrscheinlich 21. Dyn. (1070–946a).

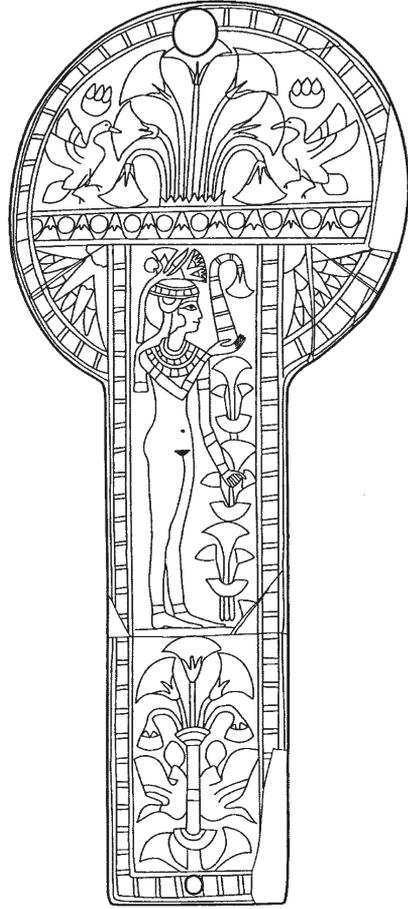
Reliefierter Fayencekelch, beschädigt, Fuß fehlt.

H 9,9.

New York, Brooklyn Museum of Art, 49.133. Tait 1963: Pl.XVI.4a–c; Riefstahl 1968: 51 No 50; Fazzini 1972: fig.37.

Parallelen: Ähnliche Szenen auf einem Kelch im Metropolitan Museum, New York 26.7.971 (Tait 1963: Pl.XVII.1a–c). Auf dem Hintergrund von Papyrus- und Lotosdickicht finden sich u.a. ein laufender Stier und eine Kuh mit Kalb sowie Sumpfvögel auf einem Fayencekelch in Privatbesitz (Müller 1979: 243f Abb.11–14).

1117



1118



1119 Lotosblüten sind in der Kunst des Neuen Reiches allgegenwärtig (Schroer 1987: 55ff). Von dort gelangte das Motiv auf zahlreichen verschiedenen Wegen und Bildträgern auch nach Palästina/Israel, so auf die philistäische bemalte Keramik der frühen E-Zeit. Der abgebildete Krugtyp ist von ägyptischen Prototypen der 20. Dyn. beeinflusst (Ben-Dor Evian 2012). Der Lotos wurde gern mit langhalsigen Vögeln und mit Fischen kombiniert. Die Vögel stehen, nach rechts blickend, zu beiden Seiten einer Lotosblüte. Um den Bauch des Kruges zieht sich ein Band von Vögeln mit zurückgewandten Hälsen im Wechsel mit Rautenmotiven.

Azor, Yázūr/T. Azōr (1316.1593), 7 km sō Jaffa. Grab (keine genaue Zuordnung).

E I (12.-11. Jh.a).

Bemalter Henkelkrug der „white slip Philistine pottery“ (Typ 12), fast vollständig. Gebrannter Ton.

H 26; Ø am Bauch 16.

Jerusalem, Israel Museum, IAA 63-450/1. Dothan 1982: 176 fig.48 (Ausschnitt Gefäßhals) und Pl.88; Ben-Shlomo 2010: fig.3.87 No 6; Ben-Dor Evian 2012: fig.2.1.

Parallelen: Vom selben Fundort Keramik mit Vogelmotiven, aber ohne Lotos (Dothan 1982: 101 fig.6; 117 fig.15.1). Das Vogelmotiv, oft Vögel mit langem zurückgewandten Hals, findet sich auf einer Bügelkanne (Macalister 1912: II 179 fig.339 = Dothan 1982: 116 fig.14 Pl.32) und Krateren (Dothan 1982: 101 fig.7,1-2) aus Geser, Krügen oder Krugscherben vom T. el-Fārʿa Süd (Petrie 1930: Pl.25 = Dothan 1982: 100 fig.4; Petrie 1930: Pl.23,4 = Dothan 1982: 174 fig.45 Pl.84 = Ben-Dor Evian 2012: fig.2.2; Dothan 1982: 175 fig.46 Pl.85), Aschdod (Ben-Dor Evian 2012: fig.1.1-2; Ben-Shlomo 2010: 135 fig.3.75 Nos 1-4), T. ʿĒtōn/T. ʿĒtūn (Dothan 1982: 47 fig.5 oben links), aus der E IIA aus Gat (Maier [ed.] 2012: Pl.13,1 Nos 4-5).

1120 Girlandenartig sind Lotosblüten und -knospen im Wechsel auf diesem Kelch aufgemalt.

T. el-Fārʿa Süd (100.076), 24 km s Gaza. Grab 213.

E IIA (10. Jh.a).

Kelchförmiges Gefäß. Gebrannter Ton.

H ≈19; Ø ≈16.

Aufbewahrungsort unbekannt. Duncan 1930: 17 K6; Dothan 1982: 179 fig.53.1.

Parallelen: Vom selben Fundort ähnliche Kelche (Dothan 1982: 179 fig.53.2).

1121 Vögel, die sich mit zurückgewandtem Hals das Gefieder putzen, sind im Wechsel mit Fischen und einer Blüte in mykenischem Stil auf einem Krug aufgemalt worden.

T. ʿĒtōn/T. ʿĒtūn (1425.1000), 18 km wsw Hebron. Felskammergrab.

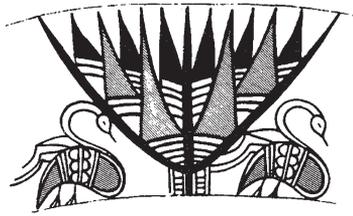
E I (12.Jh. - Anfang 11. Jh.a).

Krug mit Siebauguss (bichrome ware). Gebrannter Ton.

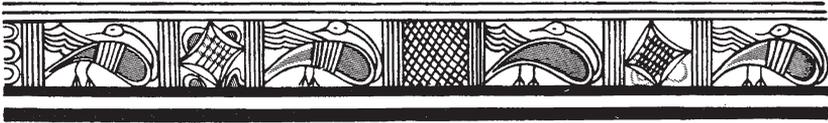
H 32,2; Ø 20.

Jerusalem, IAA 69-99. Dothan 1982: 139 fig.29 Pl.62; Edelstein/Aurant 1992: fig.5; Ben-Shlomo 2010: 134 fig.3.75:5.

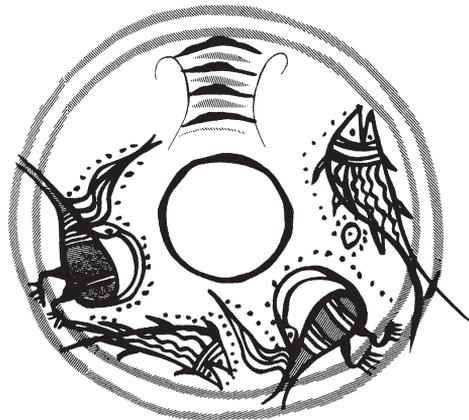
Parallelen: Vom T. Dēr ʿAllā (Franken 1969: fig.47.4 = Dothan 1982: 139 fig.30). Fischmotive sind auf Scherben bemalter Keramik aus Ekron, Aschdod, vom T. el-Fārʿa Süd und anderen Orten bezeugt, jedoch teilweise nicht datierbar (Ben-Shlomo 2010: 152 fig.3.86 Nos 1-5; Starkey/Harding 1932: Pl.43,46 = Dothan 1982: 109 fig.12,2).



1119



1120



1121

1122 Unter einem Band mit fliegenden Vögeln und Vogelnestern mit Eiern sind im Hauptregister des Lotoskelches Szenen mit Booten unter Papyruspflanzen dargestellt. Die Nachen werden mittels großer Stangen navigiert. Männer und Frauen scheinen sich im Papyruschilf mit verschiedenen Tätigkeiten zu befassen. Im Bug des Bootes auf dem gewählten Ausschnitt befinden sich Uräusschlangen mit Kronen.

Aus dem Handel (Ankauf in Kairo).

22. Dyn. (946–735a).

Fayencekelch.

H 14; Ø 9,3.

New York, Metropolitan Museum of Art, 13.182.53 (TC II). Tait 1963: Pl.XIV a–d; Wicke 2010: Abb.11; Lilyquist 2012: 40f.

Parallelen: Ein heute verschollener Kelch in der Collection Edmund de Rothschild (TC IV; Tait 1963: 105 fig.2) mit Bootszenen.

1123 Ein Mann steht in einer Barke, die von Pflanzen, wahrscheinlich Papyrus, umgeben ist. Er hält eine langstielige Pflanze in der einen Hand und in der anderen möglicherweise die Stange zum Staken des Bootes. Das Motiv erinnert an das seit dem Alten Reich bezeugte Papyrusraufen für Hathor im Sumpfgelände (LÄ IV 670ff; Staehelin 1978: bes. 77). Da im Totenbuch jedoch auch von der Fahrt des Toten in die Binsen- oder Opfergefilde (Totenbuchspruch 110) die Rede ist (**1161**), kann ein Bezug zu den Vorstellungen vom angenehmen Leben im Jenseits nicht ausgeschlossen werden.

Aus dem Handel (Palästina/Israel).

E I – frühe E IIA bzw. 20.–21. Dyn. (1186–946a).

Skarabäus. Gebrannter Steatit.

1,75 x 1,33 x 0,75.

Freiburg (Schweiz), Sammlung Keel, 1994.1; Keel/Schroer 1998: Taf.IVd.

Parallelen: Ein kniender Mann in einem Papyrusboot ist auf einem Skarabäus aus der Sammlung Keel zu sehen (1993.74; Keel/Schroer 1998: Taf.IVc). Vgl. die Verstorbenen im Boot rudern in den Totenbuchpapyri (Rossiter 1984: 67 Abb.60; Saleh 1984: 60 Abb.70). In diesen ikonographischen Kontext gehört auch die wahrscheinlich SB-zeitliche Terrakotaplakette aus Bet-Schemesch mit einem Stehenden, der langstielige Lotosblüten in beiden Armen hält (Ziffer et al. 2009: Pl.1).

1124 Einen kleinen hockenden Affen, der eine Frucht verspeist, stellt dieser Gewichtstein dar. Das Äffchen hat menschliche Gesichtszüge und trägt eine Art Stirnband. Meerkatzen sitzen auf den Grabdarstellungen des Neuen Reiches häufig angebunden unter dem Stuhl der Grabherrin. Sie wurden als Haustiere gehalten und hatten eine erotische Symbolik (**762**).

Taanach, T. Taʿannek (171.214), 8 km sö Megiddo. In einem Kochtopf mit anderen Gewichten auf dem Boden des „plastered floor“ s der Kultbereichs SW 1–7/8.

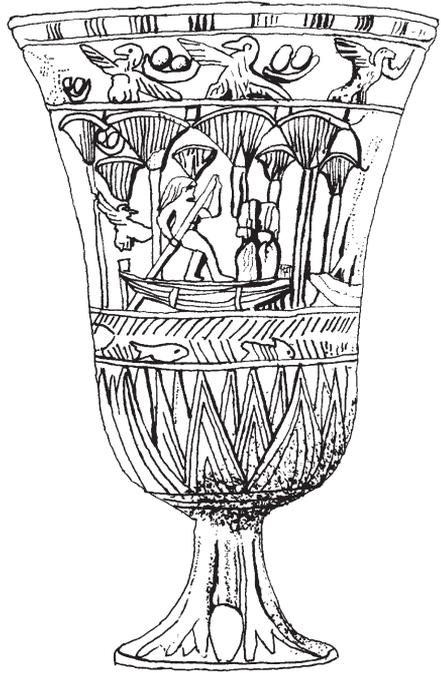
E IB–IIA (11./10. Jh.a).

Gewichtstein. Bronze.

H 1,5; B 0,75; D 0,6.

Ramallah, Bir Zeit University, Storage for Archaeology (T. Taʿannek). NEAEHL 4,1432; Lapp 1967: 26 fig.14 Mitte; IDD s.v. Monkey No 74.

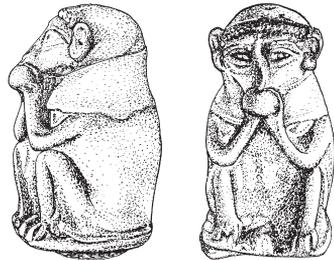
Parallelen: Aus Megiddo (Yadin 1975: 223–236). Zu thebanischen Gräbern des Neuen Reiches mit Meerkatzen unter Stühlen vgl. Valbelle 1975: Pl.19 (TT 267); Ockinga 2009: Pl.69 (TT 148).



1122



1123



1124

1125 Zwei an einer stilisierten Palme aufgerichtete Meerkatzen (**282**) mit verehrend erhobenen Pfoten könnten als ägyptische Hieroglyphen *rnp* («Jahr») und *nfr* («schön, gut») gelesen werden. Dann bedeutet die Komposition »gutes Jahr« im Sinn eines Neujahrswunsches. Einen Zusammenhang mit der Sorge um die Kleinkinder (**1113**) könnte der Fundkontext, ein Kindergrab, nahelegen.

T. es-Sa‘īdiye (2045.1861), 9 km nnnw T. Dēr ‘Allā (Jordanien). Area BB, Square 200, Kindergrab 65.

Ende E IB–E IIA bzw. 21. Dyn.–frühe 22. Dyn. (1070–900a).

Skarabäus. Gebrannter, weißer Steatit mit Resten grüner Glasur.

1,39 x 1,08 x 0,64.

London, British Museum, ME 1986–6–23,90. Tubb 1988: 65.71 fig.51 untere Reihe 2. Skarabäus von links; Keel et al. 1990: 351f Abb.38; Egler/Keel 2006: 374f No 17.

Parallelen: Vier Skarabäen aus Akko (Keel 1997: 602f Nos 202ff, 636f No 296), einer aus Megiddo (Lamon/Shipton 1939: Pl.69,32; 70,32), einer aus Bet-Schean (Keel 2010: 182f No 192).

1126 Außergewöhnlich für die Siegelkunst ist die Darstellung einer liegenden Gazelle, vor ihr *nfr* («schön, gut») und *t*. Gazellen sind typisch für die ägyptische Kleinkunst (**757.853**). Sie gehören zu den wilden Tieren der Wüstengebenden, deren Agilität Lebensfrische und Wiederbelebung zum Ausdruck bringt (Hornung/Staehelin 1976: 138f).

T. el-Fār‘a Süd (100.076), 24 km s Gaza. Friedhof 200, Grab 201; E II.

21.–22. Dyn. (1070–730a).

Skarabäus, Basisrand und Rücken bestoßen. Kompositmaterial.

1,27 x 0,97 x 0,69.

London, Institute of Archaeology, EVII.21/33 (als Dauerleihgabe in Oxford, Ashmolean Museum). Petrie 1930: Pl.40,477; Keel et al. 1984: Abb.77c; Keel 2010a: 176 No 341.

Parallelen: Gazellen auf Skarabäen in Bet-Schean (Keel 2010: 178f No 182), Dor (Keel 2010: 478f No 35), En-Gedi (Keel 2010: 562f No 5), T. Ğemme/T. Gamā (Keel 2013: 28f No 62). Vgl. eine kleine Fayence-Plakette aus dem Tempel Ramses' IV. in Asasif im Metropolitan Museum, New York, 16.10.39.

1.12 Osiris, Isis und Horus

1127 Nes-Chons, die Gemahlin Pinudjems II., eines Hohepriesters des Gottes Amun, steht auf der rechten Seite, dem Götterbild des Osiris zugewandt. In der Rechten hält sie ein Räuchertöpfchen, die Linke ist verehrend erhoben. Osiris ist in typischer Haltung mit ungegliedertem Körper, Krummstab und Geißel dargestellt. Zwischen dem Gott und der Verehrerin steht ein Opfertischchen mit Wasserkrug und Lotosblüte. Die sieben vertikalen Inschriftenkolumnen identifizieren den Gott als Osiris mit seinen Epitheta.

Deir el-Bahari, Dēr el-Bahārī, Theben West (Oberägypten). Gekauft von Amelia B. Edwards, ursprünglich aus dem königlichen Mumienversteck (Cachette DB 320).

Pinudjem II., 21. Dyn. (990–969a).

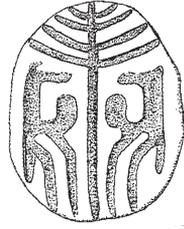
Stele. Sykomorenholz, farbig bemalt.

H 39,5; B 21,6; D 2,2,

London, University College Institute of Archaeology, UC 14226. PM I,665; Edwards 1883: 81f, Petrie 1905: fig.88; Vandier 1966: 134 (ohne Abb.); Stewart 1983: No 1 Pl.47; Jansen-Winkel 2007: 121.

Parallelen: Eine einzigartige Stele der Zeit Ramses' VI. aus Koptos zeigt dessen Tochter Isis, Priesterin und Gottesgemahlin, in spiegelbildlicher Doppeldarstellung links vor Re-Harachte und rechts vor Osiris (Manchester Museum, No 1781; Petrie 1896: Pl.19,2).

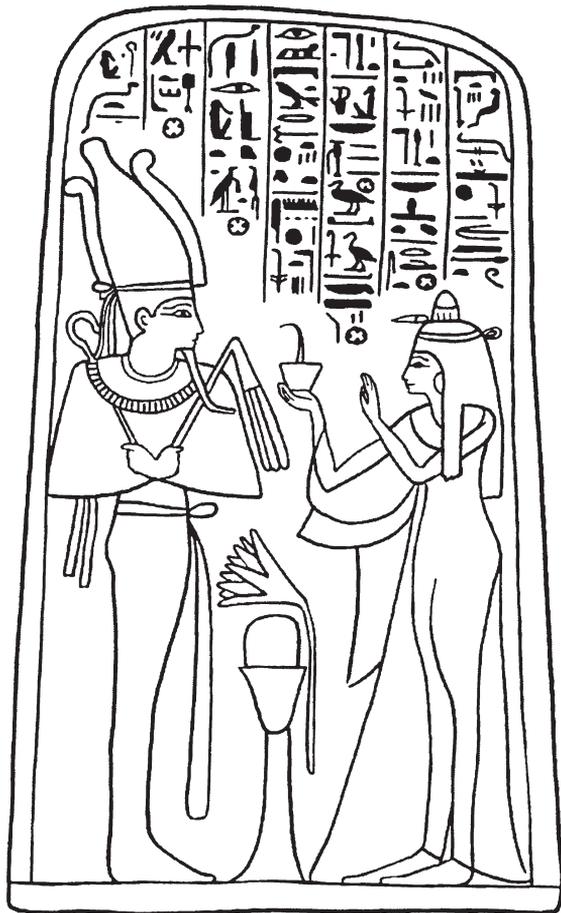
1125



1126



1127



1128 Die Votivstatue mit dem Gott Osiris als Statuette auf einem Podest könnte ursprünglich für die Einlassung in eine Nische vorgesehen worden sein. Osiris trägt die für ihn charakteristische Atef-Krone mit Uräus, den Götterbart und die Regalia in den vor dem Körper gehaltenen Armen. Um den Hals liegt ein Kragen aus vier Reihen Schmuckelementen, der ursprünglich abwechselnd in roter und blauer Farbe bemalt war. Außer Resten von blauer Farbe der Hieroglyphen ist sonst an der Statue selber keine Farbe mehr auszumachen. Die Vorderseite ziert eine Inschrift. Vier vertikale Inschriftenbänder, zwei zu jeder Seite des Gottes und zwei horizontale Reihen Hieroglyphen unter dessen Füßen geben zwei Opferformeln wieder. Obwohl im Delta ausgegraben, lassen die Namensbeischriften der genannten Personen auf einen thebanischen Ursprung der Familie und deren Verbindung zur Triade von Karnak, Amun, Mut und Chons schliessen.

Aus der Nähe von Tanis, Sān el-Ḥaḡar, im O-Delta, ö des Tanitischen Nilarmes (Ägypten). Psusennes I., 21. Dyn. (1044-994a).

Osirisstatue mit Stele als Rückenpfeiler in erhabenem Relief. Kalkstein.

H 155; B 51; T 30; Osirisfigur H 140; B 35; T 35.

Kairo, Ägyptisches Museum, JE 86125. Habachi 1947: Pl.33; von Kaenel 1984: 33f.

Parallelen: Ähnliche Statuen in den Gräbern von Petamenopet (TT 33; wohl Raum XIII nō Ecke, Figur ist verschwunden; Piankoff 1947: 74) und Monthuemhat (TT 34; Raum X, Nische W-Wand; PM I,1 59); vgl. Habachi 1947: 277.

1129 Anthropoide Schiebesarkophage aus Ton waren im Übergang von der SB- zur E-Zeit an Orten wie Bet-Schean, Dēr el-Balaḡ, Lachisch und T. el-Fār'a Süd im Gebrauch (**787**). Sie versinnbildlichen Osiris, oft mit gekreuzten Armen und Lotosblüte an der Stirn. Diese eindeutigen Charakteristika fehlen beim abgebildeten Beispiel, einem Deckel, der zu einem nur fragmentarisch erhaltenen Sarkophag gehört.

Bet-Schean, T. el-Ḥuṣn (1977.2124), w des Jordantals, 25 km s See Gennesaret. N-Friedhof, Grab 66A. E I (12.-11. Jh.a).

Anthropoide Sarkophagdeckel. Brauner, gebrannter Ton.

H 50; B 50.

Jerusalem, Israel Museum, P-1434. Oren 1973: 250f fig.53,4; Dothan/Dothan 1992: 94 oben Mitte.

Parallelen: Für die etwa gleichzeitig datierenden Exemplare der n Gruppe vgl. Oren 1973: 248 fig.52,3-4; 254 fig.55a,3; 266 fig.58,3-4; für die etwas älteren (13.-12. Jh.a) der s Gruppe Petrie 1930: Pl.24; Tufnell et al. 1958: Pl.45f; Dothan 1979: 11 fig.12 (Tomb 114), 37 fig.78f (Tomb 116), 52f fig.120f (Tomb 117); vgl. zudem Ornan 1986: 122 fig.7-11 und Aruz et al. [ed.] 2014: No 10.

1130 Ein bärtiges Gesicht blickt dem Betrachter entgegen. Geschlossen sind sowohl der Mund als auch die Augen. Neben den beiden Ohren dient ein dritter, zusätzlicher Ösenhenkel auf dem Kopf der Notwendigkeit, den Deckel behutsam auf dem Sarkophag platzieren zu können. An den Gott Osiris erinnert bei dieser Variante, die dem lokalen Handwerk entstammen dürfte, nur noch das Bärtchen.

Saḡāb (2452.1425), 12 km sō Amman (Jordanien). Grab A. 10. Jh.a.

Anthropoide Sarkophagdeckel. Brauner, gebrannter Ton.

H 44; B 45.

Amman, Jordan Museum, J.2802. Albright 1932: Pl.12,2; Yassine 1975: fig.4; Dornemann 1983: 146 Abb.89,4; Mittmann et al. 1987: No 120; Bienkowski [ed.] 1991: 37 fig.35.

1128



1129



1130



1131 Isis und Nephthys stehen trauernd am Djed-Pfeiler (**796**), der mit einer Sonnenscheibe bekrönt ist. Der Djed-Pfeiler gilt als Symbol des Gottes Osiris. Beide Göttinnen tragen weiße Kleidung und haben ihre Brüste entblösst. Im traditionellen Klagegestus wird eine Hand mit der Innenfläche vor das Gesicht geführt (**799**). Auf dem Kopf tragen die Göttinnen ihre Embleme, die Hieroglyphen ihrer Namen.

Aus dem Handel.

21. Dyn. (1070–946a).

Fragment eines inneren Sargs. Holz, Bemalung auf Stuck.

H 66; B 28,8; D 4,8.

Amsterdam, Allard Pierson Museum, 8103. Lunsingh Scheurleer 1992: 29 fig.8; van Haarlem 1997: 21–24.

Parallelen: Aus Deir el-Medineh eine Darstellung auf der Innenseite des Holz Sarkophags des Butehamun, TT291, in Turin, CGT 10101.b (PM I,2,741; Niwiński et al. 2004: Pl.1–3), dessen Datierung aber unsicher ist (21.–24. Dyn.).

1132 Die Erweckung des Osiris wird in den Totenbuchpapyri und auf Sargmalereien der 21. Dyn. häufig von seinen Schwestern Isis und Nephthys begleitet bzw. flankiert (**800–801**). Im Gestus der Klage sitzen sie zu Füßen und Häupten des Verstorbenen, der sich aber bereits von der löwenfüßigen Totenbahre erhebt. Osiris ist in seinem Götterornat mit Krummstab und Geißel dargestellt, auf dem Kopf trägt er zum Zeichen seiner Wiedergeburt die Sonnenscheibe mit dem Uraus.

Deir el-Bahari, Dēr el-Bahārī, Theben West (Oberägypten), aus dem Mumienversteck Bab el-Gasus.

Mitte-Ende 21. Dyn. (1000–946a).

Papyrus, mit schwarzer Tinte bemalt.

H 28; gesamte L des Papyrus 275.

Kairo, Ägyptisches Museum, CG 40016 (S.R. VII 10240). Piankoff/Rambova 1957: 57 fig.42; Keel 2007: Abb.493.

Parallelen: Ähnliche Szenenkompositionen bei Piankoff/Rambova 1957: 65 fig.53 = Niwiński 1989: 145 fig.37 = Keel 2007: Abb.492; ähnlich Niwiński 1989: 145 fig.36; Pl.42c. Zum Standardrepertoire gehört diese Szene auch auf den Särgen ab dem Ende des Neuen Reiches, zunächst noch mit Anubis als Priester an der Bahre (**800**), vgl. auch Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptothek, AEIN 62. Vgl. Niwiński 1995: Pl.II.1 (JE 29680); Niwiński 1999: fig.15 Pl.V,1 (JE 29668).

1133 Isis und Nephthys sind neben Selket und Neith auch als Schutzgöttinnen auf den Eingeweidekästen anzutreffen. Die Göttinnen sind den ebenfalls als Schutzgeistern der Eingeweide wirkenden sog. Horussöhnen zugeordnet, deren Köpfe (Mensch, Pavian, Schakal und Falke) als Deckel die Kanopenkrüge schließen. Der teure Eingeweidekasten Scheschonq I. ist im Stil einer kleinen Götterkapelle mit Sims und Dach gearbeitet. Der plastische Horusfalkenkopf auf dem Dach fehlt. Die Hoffnung auf Wiedergeburt unterstreicht die sich um den Dachfirst ringelnde Mehen-Schlange, die im Amduat den Sonnengott auf seiner Fahrt durch die Unterwelt begleitet. Auf den Seiten des Kastens sind Isis und Nephthys in ihren langen Gewändern zu sehen. Beide Göttinnen breiten ihre großen Flügel (nur jeweils ein Flügel ist sichtbar) wie eine Decke aus, wobei die Flügelspitzen den Boden berühren.

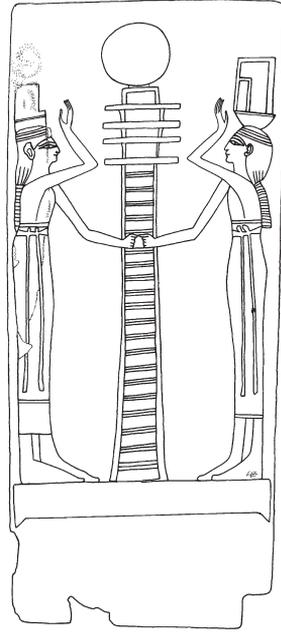
Aus dem Handel (1891 erworben), aus Tanis, Šān el-Ḥaḡār, im O-Delta, ö des Tanitischen Nilarmes (Ägypten). Scheschonq I., 21. Dyn. (925a).

Eingeweidekasten. Alabaster, reliefiert.

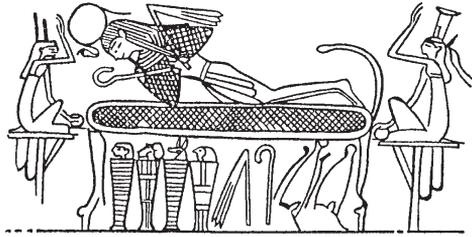
H 70,5; B max. 57.

Berlin, Ägyptisches Museum, 11000. Priese [Hg.] 1991: No 133; Dodson 1994: 44 Pl.37f; H. Brandl 2012: Abb.11f.

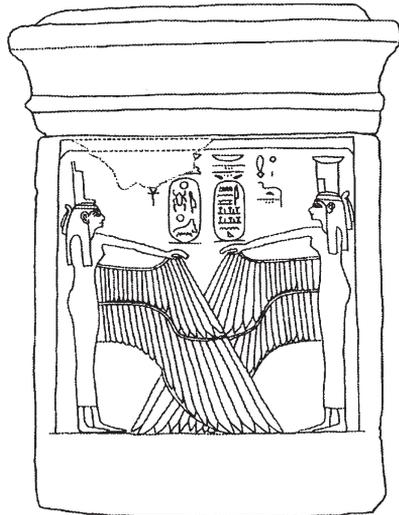
Parallelen: Fragmentarische Exemplare aus der Zeit Haremhab, 18. Dyn. (Kairo, Ägyptisches Museum, JE 46809.46826.55369) und Ramses' II., 19. Dyn. (London, British Museum, EA 49740).



1131



1132



1133

1134 Bei der sorgfältigen Einbalsamierung des Körpers wurden die inneren Organe bis auf das Herz durch einen Einschnitt am unteren linken Abdomen entfernt, um den Körper anschließend mittels Natronsalz zu dehydrieren. Nach der Präparation des Leichnams wurde über die ursprüngliche Einschnittswunde eine Plakette zum Schutz und der besseren Heilung gelegt. Die goldene Plakette des Königs Psusennes zeigt in der Mitte das nach links blickende Udjat-Auge (wörtlich »das Intakte/Unversehrte/Heile«). Dieses wird von den vier Horussöhnen Amset, Hapi (links), Duamutef und Qebhsenuef (rechts) verehrt; ihre Namen sind jeweils über ihren Köpfen eingraviert. Über dem Udjat-Auge ist zu lesen: »Für den Osiris, König *P3-sb3-ḥꜥ j.n-njw.t* (der Stern, der in der Stadt erschienen ist) [Psusennes], geliebt von Amun, gerechtfertigt.« Vier Löcher an den Ecken sorgten dafür, dass die Plakette auf den Mumienbinden fixiert werden konnte und nicht mehr verrutschte.

Tanis, Šan el-Ḥaġar, im O-Delta, ö des Tanitischen Nilarmes (Ägypten). Grab Psusennes' I., Grab 3 der königlichen Anlagen.

Psusennes I., 21. Dyn. (1044–994a).

Plakette. Gehämmertes Gold.

H 9,7; B 16,6; D 0,07.

Kairo, Ägyptisches Museum, JE 85821. Montet 1951: Pl.112; Hornung/Bryan 2002: 124; Hawass et al. 2005: 394.

1135 Zahlenmäßig sind Udjat-Augen seit der SB-Zeit (**691–692**) die am meisten verbreiteten Amulette in Palästina/Israel (Herrmann 1994: 611ff). Lebenden und Toten sollten die in Formen und Farben vielfältigen Talismane Schutz und neue Kräfte zusichern. Die Amulette und Siegelamulette, die in Gräbern gefunden wurden, transportieren dabei manchmal in äußerst komprimierter Weise bzw. als abgekürzte Formel, Motive aus dem größeren Zusammenhang der Totenbücher und ihrer Illustrationen. Sie lassen sich kaum einer bestimmten ägyptischen Gottheit zuordnen.

Megiddo, T. el-Mutesellim (1675.2212) in der Jesreel-Ebene, 10 km wsw ^cAffüle/^cAfula. Areal AA, Square K-8, Locus 2012, Stratum VIA.

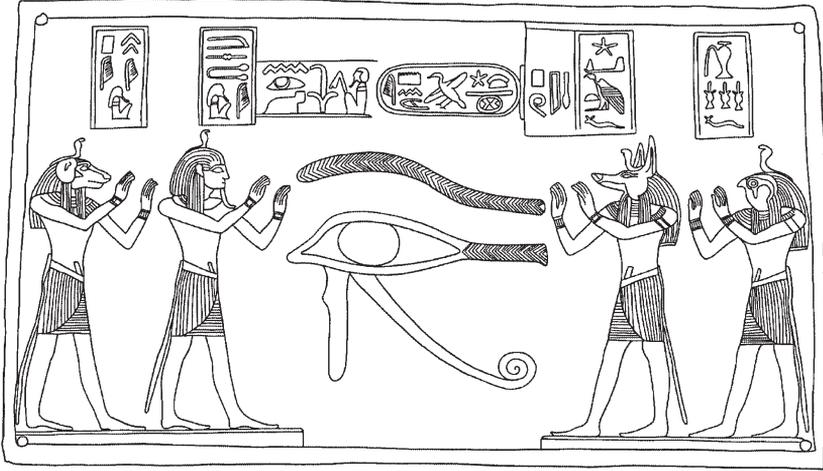
E IB (11. Jh.a).

Amulett mit Anhängervorrichtung. Weißes Kompositmaterial mit hellblauer Glasur.

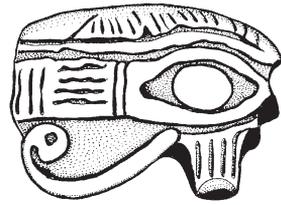
H 2,5; B 3,45; D 1,5.

Chicago, Oriental Institute Museum, A 18297. Loud et al. 1948: Pl.206,44; Herrmann 1994: No 1001.

Parallelen: Vgl. die ausführlichen Angaben bei Herrmann 1994: 611–773. Udjat-Augen sind auch auf Siegelamuletten am Ende der SB- und beginnenden E-Zeit anzutreffen (Skarabäus vom T. Gemme/T. Gamā bei Keel 2013: 16f No 36 mit Angaben von Parallelen).



1134



1135

1136 Zwei Paviane verehren die Sonne. Diese befindet sich in einem Boot über einem Himmelszeichen, welches wiederum auf einem Djed-Pfeiler aufliegt. Vor jedem Pavian ist eine kurze Inschrift zu den vier kardinalen Positionen der Sonne eingraviert: Anbetung des Re, wenn er aufgeht – Anbetung des Re, wenn er untergeht – Anbetung des Re, wenn er am Horizont erscheint – Anbetung des Re, wenn er am Firmament scheint. Als Abschlussstein eines thebanischen Beamtengrabes ist dieses Pyramidion auf allen vier Seiten dekoriert, wobei zwei Szenen je doppelt dargestellt sind. Die nicht abgebildete Szene zeigt den Grabherrn Bennebensechaf und seine Frau kniend im Verehrungsgestus vor einer kleinen Opferplatte, darüber eine weitere Inschrift.

Unsichere Herkunft, möglicherweise Theben West (Oberägypten).

21. Dyn. (1070–946a).

Pyramidion, reliefiert. Kalkstein.

H 47; B 48; T 50,5.

Paris, Louvre, D 42 (E 3118, AF 34). Rammant–Peeters 1983: doc. 56; Seipel 1989: No. 103; Etienne [éd.] 2009: No 66.

Parallelen: Rammant–Peeters 1983: doc.16; vgl. auch London, Petrie Museum, UC 14649 (26. Dyn.).

1137 In schlichter Weise präsentiert sich die Hoffnung auf erneuertes Leben auf einem Skarabäus, der in einem Grab gefunden wurde. Ein Djed-Pfeiler mit herabhängenden Uräen (**791**) nimmt die untere Bildfläche ein. Von dieser durch ein Himmelszeichen abgehoben ist oben die Sonnenbarke mit der Sonnenscheibe dargestellt. Der mit Osiris vereinigte Tote wartete auf seine sonnengleiche Auferstehung.

T. el-Fār'a Süd (100.076), 24 km s Gaza. Friedhof 900, Grab 981.

SB IIB – E IB bzw. 19.–20. Dyn. (1292–1070a).

Skarabäus. Gebrannter Steatit.

1,7 x 1,25 x 0,8.

Jerusalem, IAA 35–1750. Starkey/Harding 1932: Pl.57,338; Rowe 1936: No 779; Keel 2010a: 348f No 756.

Parallelen: Eine schematische Darstellung (mit Tilapia im oberen Register) vom selben Fundort (Keel 2010a: 376f No 824). Djed-Pfeiler mit Uräen sind in der SB- und der frühen E-Zeit belegt: vom T. el-Fār'a Süd (Keel 2010a: 286f No 604), aus Dotan (Keel 2010: 492f No 6), Schilo (Scarab 10127 bei Brandl 1993: 215 fig.8.13), Lachisch (Tufnell et al. 1940: Pl.32 No 23), Geser (Macalister 1912: Pl.80 No 26; Keel 2013: 202f No 81) und vom T. es-Sa'idiye (Egler/Keel 2006: 376f No 22), vgl. auch die umfassende Diskussion bei Jaeger 1982: § 1101–1103. Die Sonnenbarke in Kombination mit einem Skarabäus auf einem Siegel aus Bet-Schemesch (Keel 2010: 268f No 119).

1138 Djed-Pfeiler gehören schon in der SB-Zeit zu den häufigen Motiven der Stempelsiegelkunst (**791.794**), sie finden sich aber auch nachher. Das abgebildete Stück zeigt den Djed-Pfeiler zwischen zwei Roten Kronen.

Bet-Schemesch, 'Ēn Šems, H. er-Rumēle (1477.1286), 20 km w Jerusalem. W-Teil der Stadt, Grab 11. Hauptnutzungsphase SB IIB–E IIA.

Wahrscheinlich 20. Dyn. (1186–1070a).

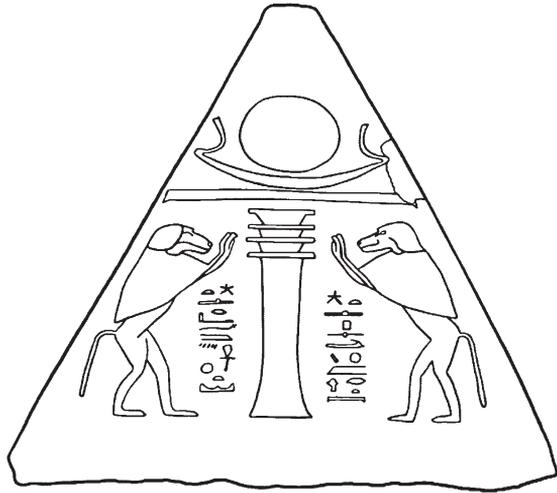
Skarabäus. Gebrannter Steatit mit Spuren weißer Glasur.

1,36 x 1,08 x 0,66.

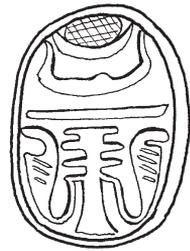
Jerusalem, Rockefeller Museum, IAA I.136. Grant 1929: 188 No 453; Grant 1932: Pl.51,26; Rowe 1936: No 649; Keel 2010: 270f No 125.

Parallelen: Djed-Pfeiler flankiert von Roten Kronen vom selben Fundort (Keel 2010: 294f No 176 und 298f No 187), aus Bet-Schean (Keel 2010: 210f No 250), vom T. el-Fār'a Süd (Keel 2010a: 228f No 470 und 276f No 580). Zu anderen Kombinationen vgl. die Angaben unter **791**.

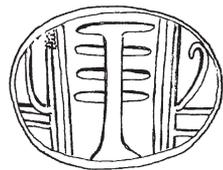
1136



1137



1138



1139 Mit ungegliedertem Körper, Widderkopf und Sonnenscheibe steht der Gott Re-Harachte nach links blickend auf einem Podest. Die vor ihm kniende Verehrerfigur wird durch eine Kartusche als Takelot identifiziert. Der »Vereinigte« (**797**) wird darüber hinaus von weiteren Adoranten, darunter verschiedenen Göttern wie Heh, Thot, Hapi und den Bau (Seelen) in Widder- und Vogelgestalt verehrt. Ebenfalls auf Knien grüßt König Osorkon II. den Gott.

Tanis, Šān el-Ḥaḡar, im O-Delta, ö des Tanitischen Nilarmes (Ägypten). Königliche Grabanlage, Grab Osorkons II., Kammer III des Takelot, N-Wand.

Osorkon II., 22. Dyn. (875–837a).

Wandrelief. Kalkstein.

H ≈156; B ≈179.

In situ. Montet 1947: Pl.37.

1140 Seit dem Neuen Reich wurde Isis, die gewöhnlich stehend oder thronend mit Zepter und Anch-Zeichen in den Händen sowie dem Thron als Schriftelement auf dem Kopf dargestellt ist, auch mit dem Kopfschmuck der Hathor, dem Kuhgehörn mit der Sonnenscheibe und dem Uräus, repräsentiert, oft auch mit der Geierhaube. Das abgebildete Amulett zeigt eine Göttin mit Kuhgehörn und Uräus an der Stirn. Sie trägt ein auffällig kurzes, eng anliegendes Kleid, durch das Brüste und Bauchnabel gut sichtbar sind (**1102**), ungewöhnlich ist auch die Schrittstellung. Die Arme liegen am Körper an. Es kann sich um Hathor oder Isis handeln.

Megiddo, T. el-Mutesellim (1675.2212) in der Jesreel-Ebene, 10 km wsw ⁶Affüle/⁶Afula. Areal AA/Square L-7, Locus 2102, Stratum VA.

E IIA (10. Jh.a).

Amulett. Blaues Kompositmaterial mit blauer Glasur.

H 3,85; B 1,05; D 1,3.

Chicago, Oriental Institute Museum, A 18513. Loud et al. 1948: Pl.206,57; Herrmann 1994: No 218; Herrmann/Staubli 2010: 58 No 5.

1141 Isis-Amulette treten in Palästina/Israel ab der frühen E-Zeit auf (Herrmann 1994: 111-131) und sind noch in der Perserzeit beliebt. Dieses Stück zeigt die thronende Isis mit Horuskind. Sie trägt das Kuhgehörn und die Sonnenscheibe auf dem Kopf, die sie von der in manchen Aspekten ähnlichen Göttin Hathor übernommen hat. Das Interesse an Isis konzentriert sich nun völlig auf ihre mütterlichen Seiten.

Megiddo, T. el-Mutesellim (1675.2212) in der Jesreel-Ebene, 10 km wsw ⁶Affüle/⁶Afula. Brandstätte über der sog. Mittleren Burg, Topf 1, Schicht IV.

E IB (Anfang 11. Jh.a).

Amulett mit Anhängervorrichtung. Hellbraunes Kompositmaterial mit grüner und blauer Glasur.

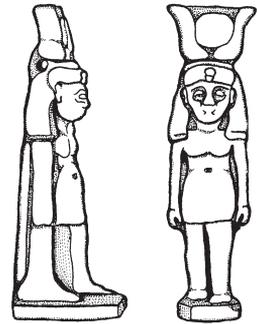
H 4,8; B 1,4; D 1,7.

Berlin, Vorderasiatisches Museum, VA 15131. Schumacher 1908: Pl.28k; Herrmann 1994: No 42.

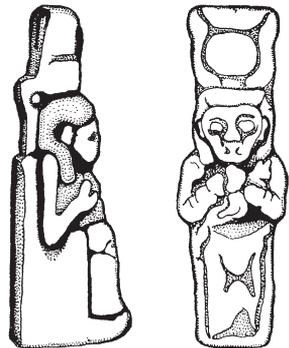
Parallelen: Herrmann 1994: Nos 20–23.28ff.34–37.39f; Herrmann 2002: Nos 1–4; Herrmann 2006: No 7; Herrmann 2016: Nos 11.13–18.20–22. Unvollständig ist ein Stück aus Hazor (Ben-Tor et al. 2012: 520 fig.9.7.1; Sandhaus 2013: 116 fig.83; Herrmann 2016: No 17).



1139



1140



1141

1142 Die thronende Göttin Isis gibt in der typischen Pose, aber untypischer Anordnung dem links auf ihrem Schoß sitzenden Horuskind die rechte Brust, die sie mit der rechten Hand hält. Die stillende Isis mit Horuskind ist rundplastisch massenhaft und in verschiedenen Materialien produziert worden. Vor allem in der Spätzeit erfährt die ohnehin schon prominente Göttin eine weitere Aufwertung ihres Kultes, nun in der Mittelmeerregion als die ägyptische Göttin schlechthin (zur Isis lactans vgl. Müller 1963).

Aus dem Handel.

21.–22. Dyn. (1070–730a).

Statuette. Ägyptische Fayence und Blattvergoldung.

H 21.

Privatsammlung. Page–Gasser/Wiese 1997: 206f No 133.

Parallelen: Die Statuetten der stillenden Isis, häufig aus Bronze, stammen gewöhnlich aus dem Handel und sind kaum datierbar, besonders beliebt sind sie ab der 25./26. Dyn.

1143 An die ägyptische Tradition der stillenden Isis ist diese Plakette angeglichen. Während gewöhnlich die Terrakotten in der kanaanäischen Tradition die stillende Göttin nackt und stehend darstellen (**1179–1182**), ist die Stillende hier thronend und mit einem Kleid abgebildet, das ihren Unterkörper von der Hüfte bis zu den Unterschenkeln bedeckt, während der Oberkörper nackt ist. Zwischen den Brüsten der Frau hängt ein runder Anhänger an einer Kette.

T. el-Fār‘a Nord (182.188), 10 km nō Nablus. Locus II–440, Level VIIIb.

E IIA (10. Jh.a).

Terrakottaplakette. Rotbrauner Ton.

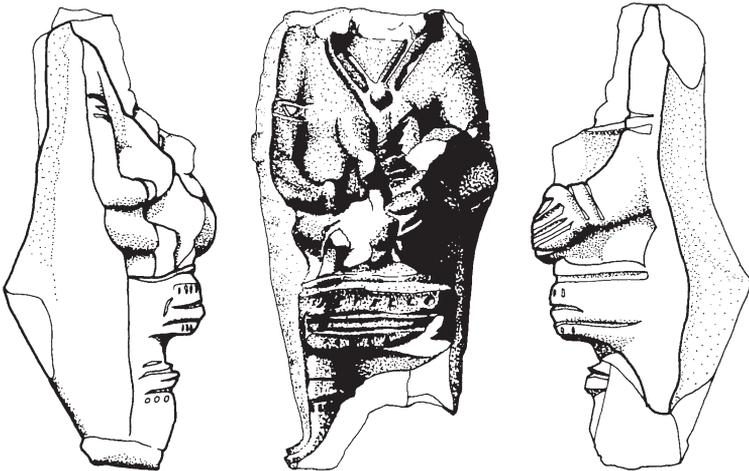
H 11,7; B 6,2; D 5,0.

Jerusalem, Ecole Biblique, F.3452. Chambon 1984: Pl.63,4; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.189.

1142



1143



1.13 Vom Tod zum Leben

1144 Gegenüber der SB-Zeit nimmt die Zahl der mythologischen Papyri in der frühen E-Zeit, d.h. vor allem in der 21. Dyn. stark zu. Die Illustration eines Totenbuchpapyrus mit bunten Vignetten zu den betreffenden Sprüchen war immer eine Anthologie, die von Vorlieben und Vermögensverhältnissen beeinflusst wurde. Selten aber fehlt die Illustration zum Spruch 125, die Darstellung der Totengerichtsszene (Munro 2001: 69f). Auf dem ausgewählten Papyrus der Nani findet die Wägeszene (**816–817**) direkt vor dem thronenden Osiris statt. Die Verstorbene, Sängerin im Kult des Gottes Amun, wird zur Waage geführt. An dieser betätigt sich der Gott Anubis als Wägemeister. In den Waagschalen liegen das Herz der Toten und das Bild der sitzenden Göttin Maat. Zuerst auf der Waage sitzt in Paviangestalt mit der Sonnenscheibe auf dem Kopf und einer Papyrusrolle in der Hand (?) Thot, der Gott der Weisheit. Die Verstorbene hat als Begleiterin die Göttin Isis gewählt, die hinter ihr steht. Die dunkle, hockende Figur vor dem knienden Anubis könnte die Verstorbene in ihrer Mumiengestalt bezeichnen und damit die Phase vor dem Totengericht.

Deir el-Bahari, Dēr el-Bahārī, Theben West (Oberägypten). Grab der Meretamun, TT 358/MMA 65, 1. Korridor, gefunden in einer Osirisfigur.

Regierungszeit Psusennes I., 21. Dyn. (1044–994a).

Papyrus, beschriftet und bemalt.

H 35; L des gesamten Papyrus 521,5.

New York, Metropolitan Museum of Art, 30.3.31. Winlock 1930: 21–28; Seeber 1976: Pl.18; Heerma van Voss 1982: Abb.4b; Forman/Quirke 1996: 141; Winlock ?2001: Pl.78.

Parallelen: Vgl. Seeber 1976.

1145 Heriuben, Sängerin im Dienste des Gottes Amun und Enkelin des Hohepriesters Mencheperrre erhielt als Grabbeigabe eine Kurzfassung des Totenbuchs. Sie kniet in einem einfach gehaltenen weißen Gewand, langer Perücke und mit einem Salbkegel auf dem Kopf nach links gewandt auf einem dreistufigen kleinen Podest. Horus (links) und Thot (rechts) flankieren die Verstorbene, um sie mit reinigendem Wasser zu übergießen. Das Wasser besteht aus Anch-Zeichen (Leben) und *was*-Hieroglyphen (»Herrschaft«). Das Vorbild dieser Szene stammt aus den Krönungsritualen (**629–630**). Die Reinigung des Königs wird in den Kontext der Totenweltvorstellungen transponiert, auch gewöhnliche Sterbliche können ihrer teilhaft werden.

Deir el-Bahari, Dēr el-Bahārī, Theben West (Oberägypten). Fundkontext unbekannt.

21. Dyn. (1070–946a).

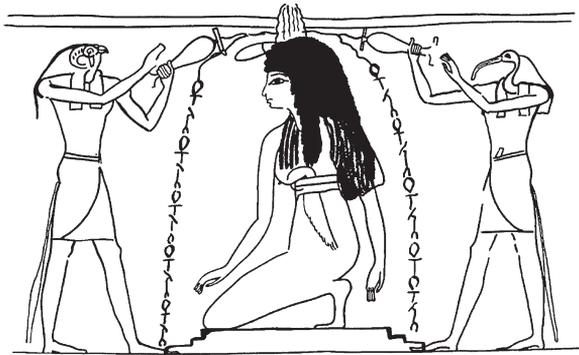
Papyrus, mit Tinte bemalt.

H 23,8; L des ganzen Papyrus 198.

Kairo, Ägyptisches Museum, 14–7/35–6, Papyrus 133A. Piankoff 1949: Pl.2–3; Piankoff/Rambova 1957: Pl.1; Terrace 1970: fig.155; Peck 1979: 19f.



1144



1145

1146 Das Fußbrett von Särgen ist ab der 22. Dyn. häufig mit einem springenden, gefleckten Jungstier bemalt. Die Beischriften weisen auf eine Identifikation des Stiers mit Apis hin. Das springende Stierkalb symbolisiert zugleich unbändige Lebensfreude und die erhoffte Auferstehung der Verstorbenen. Hinter dem Bild steht das fruchtbarkeitsfördernde Ritual des Apisstiers, der über die Felder rennt und dabei in Stellvertretung für Horus die zerstückelten Teile des toten Osiris einsammelt und zur Mumie zusammenfügt. Der oder die Verstorbene hoffte auf die osirisgleiche Wiederherstellung, wie die Darstellungen erkennen lassen (Niwiński in Bickel et al. 2004: 117f).

Aus dem Handel (möglicherweise aus Theben).

Frühe 22. Dyn. (946–930a).

Fußbrett eines Kartonagesargs, bemalt.

H 25; B 19; D 1,9.

Freiburg (Schweiz), Sammlungen BIBEL+ORIENT der Universität, ÄFig 1997.2. Bickel et al. 2004: No 37.

Parallelen: Hildesheim, Pelizaeus Museum, 1902b (Winter ²1993: 11 Abb.3); London, British Museum, EA 6681; Edinburgh, National Museums of Scotland, A.1956.195 (stehender Apis-Stier mit schwerem Menit).

1147 In der 21. Dyn. werden die Baumgöttinnen (**818–822**), die die Toten mit Schatten, Speise und Trank laben, häufig als Nut identifiziert. Auf dem Stamm der Sykomore ist zu lesen »Nut, die Große, die Gebärerin der Götter«. Die anthropomorphe Göttin, die sich aus der Baumkrone heraus mit ihren Erfrischungen der Toten, Nesitanebettawi, zuwendet, trägt aber auf ihrem Kopf die Kuhhörner mit der Sonnenscheibe, die sie als Hathor oder Isis kennzeichnen. Hinter der Toten steht die Westgöttin in segnendem Gestus. Die Namen der Göttinnen sind somit deutlich sekundär. Primär ist das Erscheinungsbild Baumgöttin, mit dem sich ein fürsorgend-mütterlicher Göttinentyp und die Hoffnung der Verstorbenen auf deren belebende Gaben im Jenseits verband (Keel 1992: 61-138). Hier erscheint die Baumgöttin noch in der Baumkrone. Die Tendenz geht jedoch bei vielen Darstellungen dahin, die Göttin jetzt ganz gynaikomorph neben den Baum zu stellen. Baum und Göttin werden einander zugeordnet, sie sind nicht einfach eins, wie es die älteren Beispiele noch nahelegen.

Deir el-Bahari, Dēr el-Bahārī, Theben West (Oberägypten), aus dem Mumienversteck Bab el-Gasus.

21. Dyn. (1070–946a).

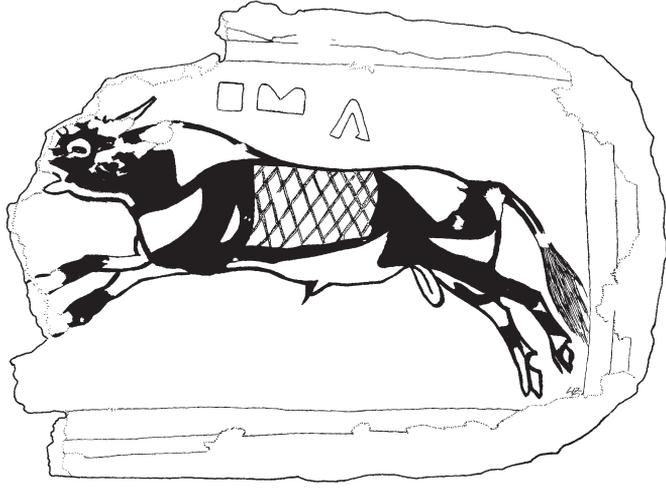
Papyrus der Nesitanebettawi, bemalt (Ausschnitt).

H 22,5; L insgesamt 429.

Kairo, Ägyptisches Museum, CG 40017. Piankoff/Rambova 1957: 97 und No 8 Szene 7; Niwiński 1989: 294 Cairo 115; Keel 1992: 133 Abb.91.

Parallelen: Zur Nut als Baumgöttin vgl. den Papyrus des Nespakaschuti im Louvre, E 17401. Zur Isis als Baumgöttin vgl. Keel 1992: 91 und Anm.309.

1146



1147



1148 Auch die Göttin Maat, die in den Illustrationen der Totenbuchpapyri ihre Rolle ursprünglich beim Totengericht hat, kann in der Zeit nach dem Neuen Reich die Gestalt einer Baumgöttin annehmen (Keel 1992: bes. 90f). Baumgöttinnen garantieren die Versorgung der Verstorbenen im Totenreich. Die Sargmalerei identifiziert die Göttin nur durch ihr Attribut, die Straußenfeder. Das geflügelte Udjat-Auge über der ganzen Szene – mythologisch verbunden mit dem sich regenerierenden Auge des Horus – unterstreicht die Hoffnung auf Wiederherstellung und Heilung. Die Motive der Totenbuchpapyri und die Bemalung der Särge zeigen ab der 21. Dyn. ein zunehmendes Interesse am Schutz von geflügelten, bisweilen mütterlich-regenerativen Mächten (**1133**). Das Totengericht selbst, die Szene des Herzwägens, wird quasi der Hoffnung auf göttliche Barmherzigkeit unterstellt.

Deir el-Medineh, Dēr el-Mēdīna, Theben West (Oberägypten). Aus den Grabungen Schiaparellis. Mitte 21. Dyn. (990–970a)

Sarg des Herpaenese (nach Niwiński Pahoreniset). Holz, bemalt.

Errechnete Maße der Szene H 16; B 19,5.

Turin, Museo Egizio, Suppl.7715 (= CG 10108). Niwiński 1988: 173 No 388 (ohne Abb.); Keel 1992: 135 No 95; Niwiński et al. 2004: Taf.15.2.

Parallelen: Vgl. den Sarkophag der Taschedchonsu mit einer namentlich identifizierten Baumgöttin Maat bei Keel 1992: Abb.96; weitere Angaben bei Keel 1992: 90f Anm.305.307.

1149 Auf der Außenseite des Holzsarges des Hori findet sich als letzte Szene am Fußende das kombinierte Motiv der Baumgöttin vor Hathor, die als Kuh aus dem Westgebirge tritt. Hathor in ihrer Kuhgestalt (Heyne 1998: 57–68) wurde als Schutzherrin der thebanischen Metropole und »Herrin des Westens« verehrt. Hori steht mit der rechten Hand erhoben am linken Szenenrand und verehrt die beiden Göttinnen, Baumgöttin und Hathor. Seine Seele in Form des Ba-Vogels mit menschlichem Kopf trinkt derweil das Wasser, welches die Baumgöttin mit der rechten Hand ausgießt. Baumgöttin und Hathor erscheinen hier gemeinsam in einer Szene, sie finden sich auf Särgen der 3. Zwischenzeit auch jeweils als separate Motive. Im Totenbuch wird die Begegnung mit der Baumgöttin in mehreren Sprüchen thematisiert (§§ 58–60.62–63), jene mit der Kuh im Spruch § 186.

Theben West (Oberägypten).

20. Dyn. – 1. Hälfte 21. Dyn. (1186–1000a).

Sarg. Sykomorenholz, bemalt und lackiert.

L des Sarges 215.

Rio de Janeiro, National Museum, 526. Kitchen 1990: 121 No 57; Heyne 1998: 67 Abb.16.

Parallelen: Der fragmentarisch erhaltene Frontteil eines Kartonagesargs der 22. Dyn. in Freiburg (Schweiz) zeigt als untere von drei Szenen eine nach rechts schreitende Hathorkuh im Papyrusdickicht. Hinter ihr, links im Bild, sieht man den Berghang, einen Obelisken anstelle einer Grabpyramide und die Sonnenscheibe mit dem Udjat-Auge, vor ihr (rechts) eine kuhköpfige Göttin in voller Gestalt inmitten einer Sykomore (Keel/Schroer 2010: No 148).



1148



1149

1150 Im Geist eines Baumes erscheint eine menschengestaltige kuhköpfige Göttin. Auch wenn die Sonnenscheibe zwischen den Hörnern fehlt, dürfte es sich am ehesten um Hathor handeln. Der Oberkörper und der Kopf sind gelb, die Hörner, der breite Halskragen und der untere Teil des Kleides blau, womit die himmlischen Materialien Gold und Lapislazuli angedeutet werden. Die dreistrännige Perücke, die den Kuhkopf mit dem Frauenkörper verbindet, ist rot, vielleicht ein Hinweis auf die dämonischen Aspekte der Haare. Das bemalte Kartonagefragment gehörte zu einer Mumienhülle.

Aus dem Handel (Ägypten).

Wahrscheinlich 22. Dyn. (946–730a).

Kartonagefragment aus Leinen, stuckiert und bemalt.

H 7,5; B 5,8; D 0,4.

Freiburg (Schweiz), Sammlungen BIBEL+ORIENT der Universität, ÄFig 2001.20. Keel/Schroer 2010: No 149.

Parallelen: Kuhköpfige Göttinnen auf Stelen und Särgen der 19.–21. Dyn. bei Billing 2002: 396 fig.D.8; 398 fig.D.10; 413 fig.E.14.

1.14 Teilnahme am kosmischen Sonnenlauf

1151 Die Totenbuchpapyri der 21. Dyn. stellen den Sonnengott bei seiner Fahrt in der Barke gern anthropomorph mit dem geflügelten Skarabäus als Kopf dar. Er hält ein Anch-Zeichen und ein Was-Zepter in der Hand. Vor ihm am Bug der Barke, die von den Schakalen des Anubis gezogen wird, stehen Maat und Hathor. Am Steuer hinten steht ein Falkenköpfiger.

Aus dem Handel.

21. Dyn. (1070–946a).

Papyrus des Djedchonsefanch I, farbig bemalt (Ausschnitt).

H 22; L insgesamt 354.

Kairo, Ägyptisches Museum, S.R. VII 10267. Piankoff/Rambova 1957: No 19 Szene 4; Niwiński 1989: 287 Cairo 96 (ohne Abb.); Keel 1997: 781 Abb.6.

Parallelen: Piankoff/Rambova 1957: No 2 Szene 3; vgl. auch Piankoff/Rambova 1957: No 5 und fig.55 (Papyrus der Nes-Chons B), wo der Sonnengott in derselben Szene ganz theriomorph als Cheper im Boot einherfährt.

1152 Totenbuchpapyri wurden in Palästina/Israel nicht gefunden. Aus dem Fundus ihrer Symbole und Figuren scheinen aber zumindest ausschnitthaft einige den Weg nach Palästina/Israel gefunden zu haben. So ist dieser Krug, in dem ein Kleinkind bestattet war, mit zwei merkwürdigen Zeichen in Ritztechnik versehen worden. Der Vierbeiner auf der einen Seite soll möglicherweise einen Schakal darstellen, der in Ägypten als Wächter der Tore zur Unterwelt und Repräsentant des Anubis gilt. Die andere Figur erinnert an einen Fetisch oder eine sehr schematisierte (menschliche?) Gestalt, ist aber nicht identifizierbar.

Aschkelon, T. el-Ḥaḍrā/T. ʿAsqalān (107.119) am Mittelmeer, 16 km n Gaza. ö von Grid 38, Square 75, Layer 375. E IB (11. Jh.a).

Amphore. Rotbrauner Ton.

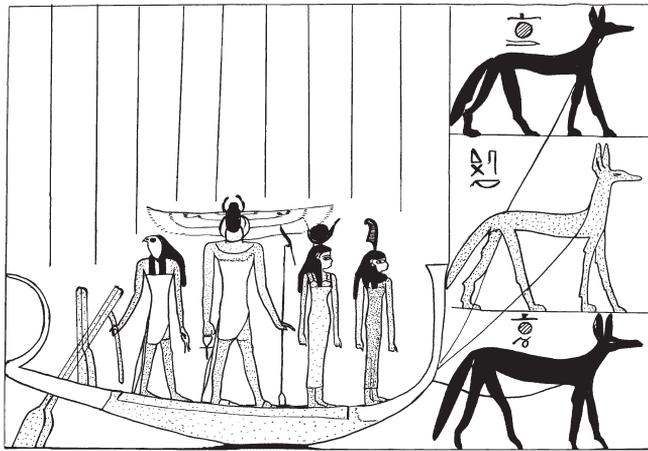
H 45,6; B 28; Ritzzeichnung H 4,9; B 8,3.

Aschkelon, Ashkelon Excavation Storage. Birney/Doak 2011: 39ff fig.4.8.

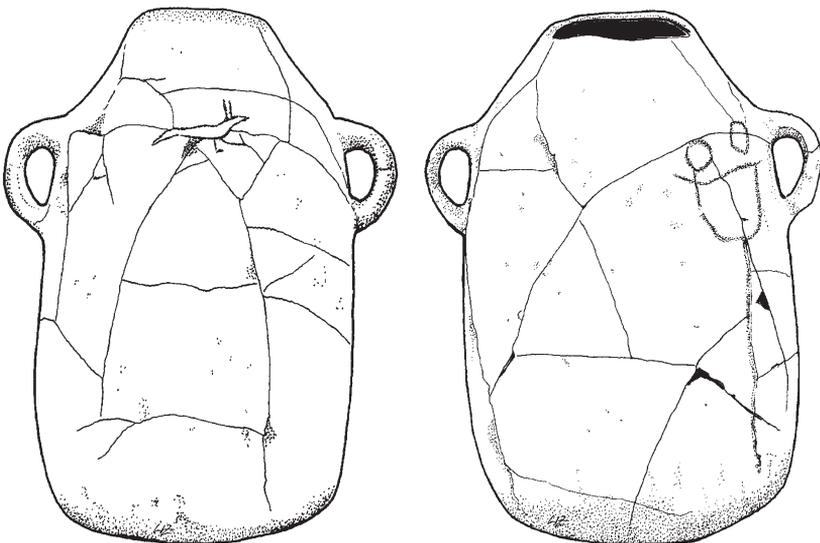
1150



1151



1152



1153 Das aufwendig gearbeitete Pektoral aus dem Begräbnis des Königs Psusennes I. in Tanis besteht aus zwei Teilen, die durch ein Scharnier miteinander verbunden sind. Der Naos mit Hohlkehle zeigt das zentrale Thema der Auferstehung und des Schutzes. Im Fokus steht der Skarabäus, flankiert von zwei Kartuschen des Königs zusammen mit dem Schen-Ring für dauerhaften Schutz. Verbunden ist diese Komposition mit dem Rahmen durch einen kleinen Djed-Pfeiler unter dem Skarabäus. Isis (rechts) und Nephthys (links) rahmen die Szene mit ihren ausgebreiteten großen Flügeln ein (795). Über ihren Köpfen sind ihre jeweiligen Symbole zu finden, davor Uräus und Udjat-Auge. Der zweite kleinere und abnehmbare Teil zeigt in der Mitte einen von zwei Uräen flankierten Blütenkelch (nicht abgebildet). Zu beiden Seiten findet sich eine Barke mit den Kartuschen des Königs. In der Barke links sitzt der Gott Osiris neben dem königlichen Ruderer, rechts wird dieser Ruderer vom *benu*-Vogel (Fischreiher) begleitet. Eingefasst wird dieser untere Teil des Halsschmucks von einem Djed-Pfeiler (Westen) und vom *jb.t*-Zeichen (Osten).

Tanis, Šān el-Ḥaġar, im O-Delta, ö des Tanitischen Nilarmes (Ägypten). Grab Psusennes' I., Grab 3 der königlichen Anlagen.

Psusennes I., 21. Dyn. (1044–994a).

Pektoral. Gold, Lapislazuli, Karneol, Feldspat, Harz, in Zelleneinlagetechnik.

H 12; B 11,9.

Kairo, Ägyptisches Museum, JE 85786. Montet 1951: Pl.114; Feucht 1967: Pl.15 No 57; Hawass et al. ³2005: 398. Parallelen: Weitere Pektoralen in Kairo (TR 26/11/15/7; JE 87708). Vgl. das Pektoral des Panehsi in Berlin (Katalog Berlin 1899: 188 Abb.39; Feucht 1971: No 43 Taf.4). Das Pektoral des Amenemope aus Tanis (Kairo, Ägyptisches Museum JE 86037; Montet 1951: Pl.135; Feucht 1967: Pl.15 No 50) zeigt die Göttinnen Isis und Nephthys kniend zu beiden Seiten neben dem Skarabäus, der die Sonnenscheibe über dem Kopf hält. Die Göttinnen berühren mit einer Hand die Hinterbeine des Käfers und mit der anderen die Sonnenscheibe. Eine Barke ist nicht dargestellt.

1154 Aus dem Grabschatz Psusennes' I. (**1060.1114.1134.1153**) stammt ein identisches Paar Arm- oder Fußreifen, von denen ein Exemplar abgebildet ist. Es besteht aus einem zentralen Panel aus Gold, auf welchem ein mit großen Schwingen ausgestatteter Skarabäus zu sehen ist, der die Sonnenscheibe über seinem Kopf aufwärts rollt. Unter ihm ist die Hieroglyphe *ʿ* »groß« angebracht, was auf den Thronnamen Psusennes' *ʿ-ḥpr-R^c* »mit großer Gestalt, ein Re« verweist. Unter den Flügeln des Skarabäus blicken zwei Uräen nach außen. Die drei weiteren Seiten des Reifes sind jeweils mit fünf Mondsicheln (abwechselnd aus Gold und Lapislazuli) gefertigt und durch kleine Scharniere miteinander verbunden. Die Innenseite ziert eine Widmung von Smendes: »Gezeugt vom ersten Propheten des Amun, Nesbanebdjed, Sohn des Mencheperre«.

Tanis, Šān el-Ḥaġar, im O-Delta, ö des Tanitischen Nilarmes (Ägypten). Grab Psusennes' I., Grab 3 der königlichen Anlagen, auf der Mumie.

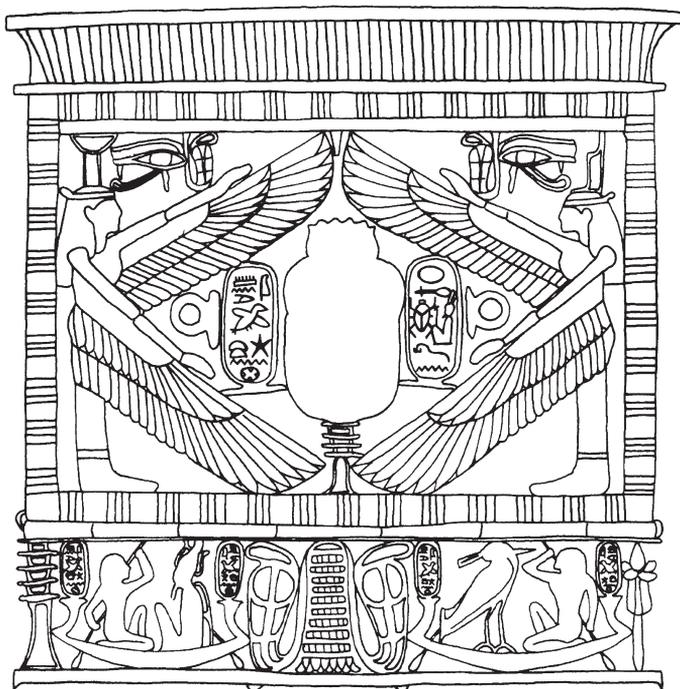
Psusennes I., 21. Dyn. (1044–994a).

Reifenförmiger Schmuck. Gold, Lapislazuli, Karneol, in Einlagetechnik.

H 5,5; Ø 6,6.

Kairo, Ägyptisches Museum, JE 85781. Montet 1951: Pl.122 No 600; Wilkinson 1971: 169; Aldred 1980: No 137; Andrews 1990: 160; Hawass et al. ³2005: 395.

1153



1154



1155 In der Zeit nach dem Neuen Reich wurden die Sprüche von funeren Texten oftmals textlich verkürzt oder aus Gründen des Platzmangels nur bildlich dargestellt. Die Kompositionen greifen in weiten Teilen Themen des Sonnenlaufes und der Wiedergeburt auf. So stellt die abgebildete Vignette zu Totenbuchspruch 15 die Illustration zu einem Sonnenhymnus dar (**796**). Dargestellt ist in der Mitte ein großes Anch-Zeichen mit menschlichen Armen, welche eine Sonnenscheibe emporheben (Sonnenaufgang). Zu beiden Seiten knien Isis (links) und Nephthys (rechts) mit im Verehrungsgestus erhobenen Armen, zwischen ihnen jeweils ein Frosch (»Hunderttausend«) auf einem Schen-Ring (»Zehnmillionen«) hockend. Zu beiden Seiten der Hauptszene finden sich je drei Paviane in Verehrung vor der aufgehenden Sonne.

Theben West (Oberägypten). Cachette von Deir el-Bahari.
Frühe 21. Dyn. (≈1050a).

Papyrus, unvollständig erhalten, farbig bemalt.
H 55; erhaltene L 419.

London, British Museum, EA 10541 (rechte Seite im Louvre, E 6258; Mitte verloren). Niwiński 1987-88: fig.7; Taylor [ed.] 2010: No 126.

Parallelen: Ähnliche hymnische Kompositionen sind häufig, vgl. beispielsweise die Darstellung im jüngsten Elitegrab der Thebanischen Nekropole (TT 65) vom Ende der 20. Dyn. (Bács 2011: fig.19) oder die etwas ältere Darstellung im Papyrus der Anhai (Heerma van Voss 1982: Abb.7; Keel ⁵1996: Abb.63; Strudwick 2006: 236; Taylor [ed.] 2010: No 124).

1156 Zwischen zwei Djed-Pfeilern ist sehr schematisch ein Skarabäus (*hpr*) und über ihm ein Sonnenball zu sehen. Die dahinter stehende Idee ist, dass der Skarabäus die Sonne über den Horizont rollt. Der Käfer steht zugleich selbst für die aufgehende Sonne, die nach ihrer Nachtfahrt zu neuem Leben erstet. Verstorbene sollten in diesen Zyklus des Neuwerdens hineingenommen werden.

Geser, T. el-Ġazarī (1425.1407), 8 km sö Ramla. Keine Angaben zum Fundkontext.
21.-22. Dyn. (1070-730a).

Skarabäus. Grauer Stein.
1,5 x 1,1 x 0,8.

Aufbewahrungsort unbekannt. Macalister 1912: II 324 No 257; III Pl.207,40; Keel 2013: 334f No 386.

Parallelen: Vom selben Fundort ein Skarabäus (Keel 2013: 330f No 374). Ein ähnlich schematischer Skarabäus zwischen Hieroglyphen auf einem Skarabäus vom T. el-Fār'a Süd (Keel 2010a: 116f No 211). Die Konstellation eines ungeflügelten Skarabäus zwischen zwei (nach innen) gerichteten Uräen ist etwas häufiger (vgl. T. el-Fār'a Süd, Keel 2010a: 100f No 169; Beerscheba, Keel 2010: 10f No 11; Gibeon, Keel 2013: 478f No 32); vgl. auch zwei- und vierflügelige Skarabäen in Kombinationen mit anderen Sujets aus Lachisch (Tufnell et al. 1953: Pl.45,167), Samaria (Reisner et al. 1924: Pl.56 e2; Crowfoot/Crowfoot/Kenyon 1957: Pl.15,29), Geser (Macalister 1912: III Pl.207,42; 208,4.24; Keel 2013: 336f No 388), unsicher datiert ist ein Skarabäus aus Pella (Richards 1988: 149 Pl.24,3; Egger/Keel 2006: 232f No 70).

1155



1156



1157 Die Decke im Grab Ramses' VI. stellt unter dem sternbedeckten Körper der Nut den Sonnenaufgang und die Tagfahrt der Sonne (zum »Buch vom Tage« Piankoff 1942; Assmann 1970; Hornung ²1984: 486ff) dar. Die Sonne wird von der frontal dargestellten Himmelsgöttin kniend im Beisein von zwei (göttlichen) Hebammen geboren. Oben rollt der Skarabäus die Sonnenscheibe über den gedachten Horizont, unten hebt sie der im Sonnenschiff stehende Gott Schu mit seinen Armen empor. Darunter sind kleiner die beiden Sonnenbarken des Tags und der Nacht abgebildet.

Tal der Könige, W. el-Mulūk, Theben West (Ägypten). Grab Ramses' V./VI., KV 9.
Ramses VI., 20. Dyn. (1142–1134a).

Wandmalerei.

H der gesamten Szene ≈200; B ≈100.

In situ. Piankoff/Rambova 1954: 383–388 fig.130 und Pl.187; Hornung ²1984: 487 Abb.112; Keel/Schroer ²2008: Abb.97.

Parallelen: Decke der Sargkammer im Grab Ramses' IX. (Bonnet 1925: Abb.20; Hornung 1982: 127). Ein Ostrakon aus dem Neuen Reich zeigt Nut allein die Sonne gebärend, die durch die Hieroglyphe Kind als Morgensonne gekennzeichnet ist (Daressy 1901: Pl.15; Bonnet 1925: Abb.7; Hornung 1982: 106; Keel ⁵1996: Abb.31). Eine Wandmalerei im Grab des Haj, TT 267, in Deir el-Medineh (Valbelle 1975: fig.4) zeigt den Grabherrn verehrend vor der Sonnenscheibe, die von der Himmelsgöttin Nut präsentiert wird. Diese wird nur durch einen weiblichen Oberkörper mit Brüsten und von Reifen geschmückten Oberarmen verkörpert.

1158 Die Welt wird im alten Ägypten nicht nur zweiteilig, sondern oft auch drei- oder mehrteilig gedacht. Die Duat (Totenwelt) wird durch Osiris verkörpert, der das abendliche Sonnenschiff in Empfang nimmt. Osiris wird in der Beischrift bezeichnet als »der große Gott, der in der Duat ist, der große Gott, der Herr der Duat«. Die Erdoberfläche wird durch den liegenden Erdgott Geb dargestellt, dessen Körper mit Schilf- und Binsenrispen übersät ist. In doppelter Gestalt erscheint der Himmel, nämlich als nackte Frau bzw. als Göttin Nut, deren gebeugter, mit Sternen übersäter Leib zugleich den Himmelozean bildet, auf dem der Sonnengott in seiner Barke daherzieht. Vor dem falkenköpfigen Sonnengott mit der Sonnenscheibe sitzt in dieser Barke die Maat mit der Feder auf dem Kopf, da sie die vom Sonnengott geschaffene Weltordnung repräsentiert. Wie der Himmel erscheint auch die Sonne in doppelter Gestalt, zum einen als Himmelsfalke in der Barke, zum anderen als Sohn der Nut, wie die Inschrift (*s3*) neben der Scham der Himmelsgöttin und der winzigen neugeborenen Sonne angibt. Der Gott Schu, der an jedem Arm und in jeder Hand ein Lebenszeichen hält, trägt die Sonnenscheibe auf seinem Kopf empor und trennt zugleich Himmel und Erde voneinander.

Aus dem Handel.

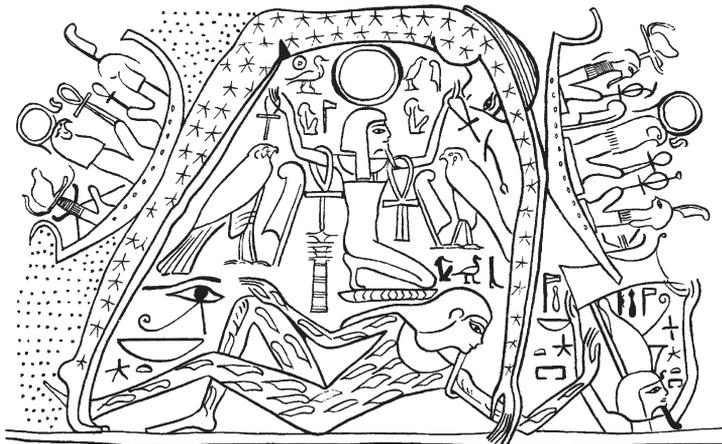
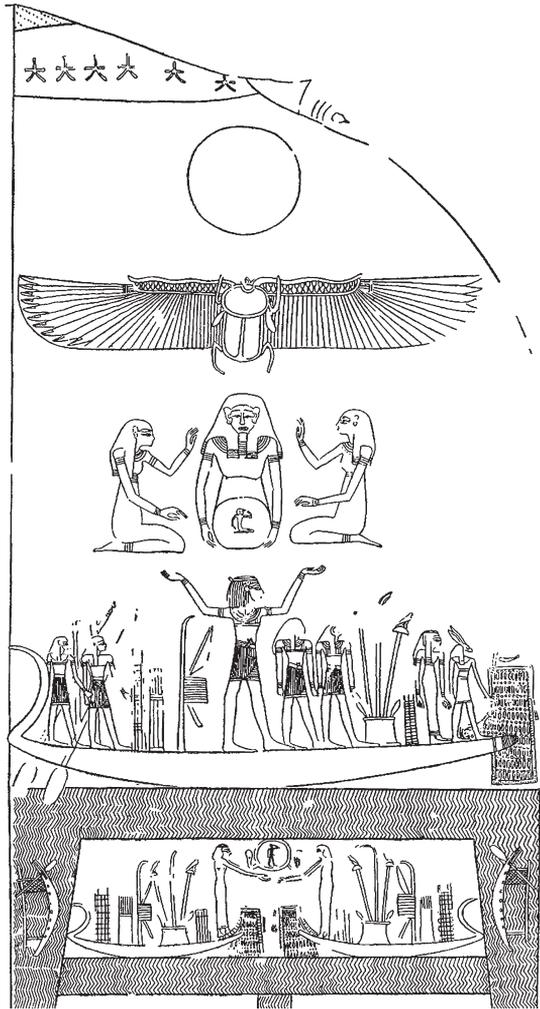
21. Dyn. (1070–946a).

Papyrus der Tentamun, farbig bemalt (hellgrün, gelb und rot).

H 20,2–20,7; B des Ausschnitts 12,5 (Gesamtlänge des Teils No 172 100,7).

Paris, Bibliothèque Nationale, Inv. Egyptien Nos 170–173 (Ausschnitt aus 172). Lanzone 1886: tav.155,1; Schäfer 1928: Abb.29; Piankoff 1934: Pl.1C; Keel ⁵1996: Abb.32.

Parallelen: Das Motiv ist in Variationen in der Epoche sehr häufig: Papyrus des Nespakaschuti (Louvre, E 17401; Piankoff/Rambova 1957: No 9 Szene; Seeber 1976: 212 No 27; Etienne [éd.] 2009: 59f No 21); Papyrus Barker 210 (British Museum, EA 10008.3; Ions ²1968: 46; Keel ⁵1996: Abb.25), Papyrus der Nesitanebettawi in Kairo (Piankoff/Rambova 1957: No 8; Keel ⁵1996: Abb.29); Malerei auf einem Sarkophag im Louvre (Lanzone 1886: tav.158,1; Erman/Ranke 1923: Abb.133; Keel ⁵1996: Abb.28); Niwiński 1988: 88 fig.38. Vgl. auch die beiden Weltbilder mit Nut über Geb auf dem inneren und äußeren Sarkophag des Butehaiamon aus der 21. Dyn. in Turin, Museo Egizio, 2236. Auf dem Papyrus der Henutawi (London, British Museum, EA 10018) sind Nut und Geb in eine Szenenfolge gestellt, die die Wandlungen Atums versinnbildlichen (Schott 1965: Taf.1–4; Niwiński 1989: 200 fig.74; 300 London No 36; Keel 2001a: 33 Abb.7). Ein älterer Beleg für Schu unter der Himmelsgöttin ist das Deckenrelief in der Sargkammer Sethos' I. in Abydos (Frankfort et al. 1933: Pl.31; Keel ⁵1996: Abb.26).



1159 Der Papyrus Greenfield ist eines der längsten erhaltenen Manuskripte des Totenbuches und reich illustriert. Er wurde für eine Frau namens Nesitanebascheru angefertigt, eine Tochter Pinudjems II., Hohepriesters des Amun. Die ausgewählte Szene stellt ein eigentliches ägyptisches Weltbild dar, wie es gerade in der 21. Dyn. in dieser Form häufig vorkommt. Die nackte Himmelsgöttin Nut beugt sich über den halb am Boden liegenden Erdgott Geb, die Arme und Beine auf der Erde aufgestützt. Der Luftgott Schu hebt die Göttin in die Höhe. So trennt Schu die Sphären von Himmel und Erde (nach deren Vereinigung), wodurch erst bewohnbarer Lebensraum entsteht. Schu wird assistiert von zwei widerköpfigen Göttern, die ihm unter die Arme greifen.

Deir el-Bahari, Dēr el-Bahārī, Theben West (Oberägypten). 2. Cachette.

Frühe 22. Dyn. (946–930a).

Papyrus, mit Tinte bemalt.

H ≈46–49; L des gesamten Papyrus 3700, 96 Blätter. H des Blattes ≈47; B 86,5.

London, British Museum, BM 10554, Papyrus Greenfield Blatt 87. Budge 1912: Pl.105ff; ANEP No 542; Michalowski 1969: Taf.50; James 1985: 48 fig.53; Pinch 1994: fig.9; Keel ³1996: Abb.27; Taylor/Strudwick 2005: Pl.28f; Taylor [ed.] 2010: fig.2.

1160 Psusennes I. ließ einen Granitsarkophag Merenptahs wiederverwenden, worin ein anthropoider schwarzer Granitsarg und ein anthropoider Silbersarg eingeschlossen wurden. Der Deckel des äußeren Sarkophags ist auf der Innenseite mit dem Bild der Himmelsgöttin Nut ausgemalt. Sie trägt ein knöchellanges Trägerkleid mit Sternenmuster, Arm- und Fußspangen sowie ein Halsgeschmeide. Zu beiden Seiten ihres Körpers sind die Barken der zweiten und dritten Stunde der Nachtfahrt der Sonne zu sehen. Die ausgestreckten Arme der Nut, zwischen denen sich eine vierkolumnige Inschrift befindet, sollen den Verstorbenen wie die junge Sonne in Empfang nehmen und ins neue Leben führen. Der innerste Silbersarg (nicht abgebildet) stellt dieselbe Göttin mit Flügeln dar, unter denen der Verstorbene Schutz finden soll.

Tanis, Šān el-Ḥaġar, im O-Delta, ö des Tanitischen Nilarmes (Ägypten). Grab Psusennes' I., Grab 3 der königlichen Anlagen, Krypta Psusennes' I.

Psusennes I., 21. Dyn. (1044/1043–994/993a).

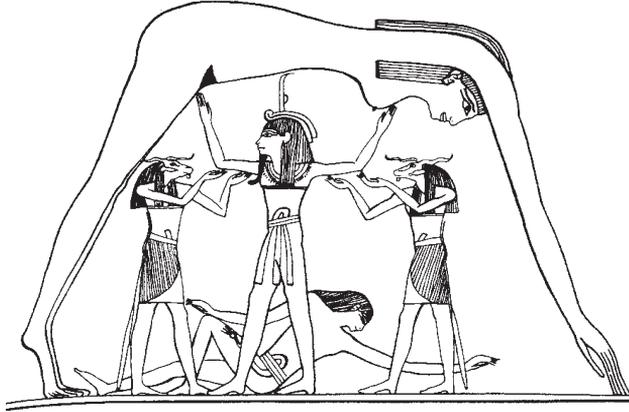
Sarkophag. Rosa Granit.

L des Sarkophags 220; B 65; H 80.

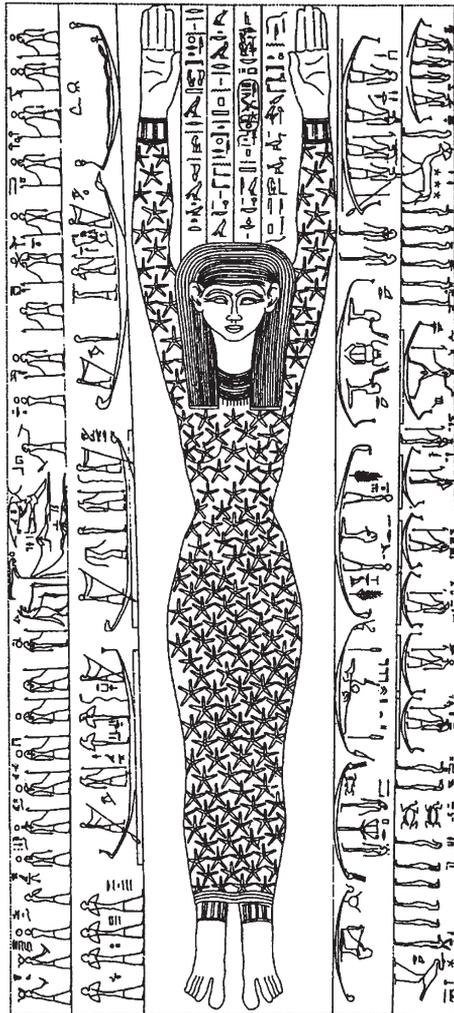
Kairo, Ägyptisches Museum, 6337. Myśliwiec 1998: Abb.27.

Parallelen: Die Darstellung auf dem inneren Silbersarg (JE 85917) bei Montet 1951: II Pl.103; Stierlin/Ziegler 1987: 127; Myśliwiec 1998: Abb.26.

1159



1160



1161 In einem Boot, dessen Heck und Bug kunstvoll als Papyrusdolde gestaltet ist, kniet ein Ruderer mit einem Paddel in der Hand. Die Sonne steht als runde Scheibe mit angedeuteten Strahlen (Punkten) über einem leeren Thron vor dem Knienden. Daneben ist das Symbol des Gottes Nefertem aufgerichtet. Das Boot liegt auf einem durch Wasserlinien markierten Rechteck auf, vor ihm sind zwei Erdhügel mit zwei Schwalben dargestellt (nicht abgebildet), die den Spruch 86 des Totenbuches illustrieren.

Deir el-Bahari, Dēr el-Bahārī, Theben West (Oberägypten). Fundkontext unbekannt.
21. Dyn. (1070–946a).

Papyrus des Panebenkemetnecht, bemalt.

L des gesamten Papyrus 270; H 22,5.

Kairo, Ägyptisches Museum, S.R. VII 11506. Piankoff/Rambova 1957: No 25 5. Szene; Niwiński 1989: 299 Cairo 128 (ohne Abb.).

1162 Bisweilen wird der Sonnengott hockend (**1158**), hier auf einem Neb-Zeichen sitzend, dargestellt, manchmal mit einem Falkenkopf, manchmal rein anthropomorph wie auf diesem Siegel. Auf seinen Knien hält er das Anch-Zeichen, hinter ihm ist eine Maatfeder, über ihm die Sonnenscheibe mit Uräus zu sehen.

Aschkelon, T. el-Ḥaḍrā/T. ʿAsqalān (107.119) am Mittelmeer, 16 km n Gaza. 38 L.64, F167, Basket 71.
Wahrscheinlich 21. Dyn. (1070–946a).

Platte, auf einer Seite graviert, Ring abgebrochen. Fayence, außen braungrün, innen weiß–hellblau.
2,75 x 1,59 x 0,66.

Jerusalem, The Albright Institute of Archaeology, 24884. Keel 1997: 704f No 42.

1163 Die Hoffnung, dass der oder die Tote an der ständigen Regeneration des Sonnengestirns teilhaben möge, kommt in dieser Sargdekoration zum Ausdruck. Zwischen den beiden Löwen, die die Horizontsykomoren auf dem Kopf tragen, ist ein Kuhkopf mit Hörnern zu sehen (**806**). Er ist durch seine Bemalung mit Sternen als Himmelskuh gekennzeichnet, die unter dem Namen Mehet-Weret und später als Ihet-Kuh die Urflut verkörpert, aus der Re erstet. Auf den Hörnern der Kuh ruht die Sonnenscheibe. So wie die Himmelskuh im Mythos den altgewordenen Sonnengott auf ihrem Rücken oder zwischen ihren Hörnern zum Himmel trägt, möchte der Verstorbene als ein Verjüngter von ihr täglich mütterlich umsorgt und zum Himmel getragen werden (Hornung²1991: 98f). Solche und ähnliche Darstellungen lassen sich auf den zentralen Totenbuchspruch 17 § 5 beziehen: »Ich bin das Gestern. Ich kenne das Morgen. Was bedeutet das? Was ‚Gestern‘ betrifft – Osiris ist es. Was ‚Morgen‘ betrifft – Re ist es.« (Hornung 1979: 60.423). Auf dem Sarg des Chonsumes ist (nicht abgebildet) auch Apophis geringelt unter der Sonnenbarke des geflügelten Skarabäus mit Pavianen zu sehen, mit Messern in jeder Körperwindung (Englund 1974: 42 fig.2).

Deir el-Bahari, Dēr el-Bahārī, Theben West (Oberägypten). 2. Cachette (Staatsgeschenk 1894).
21. Dyn. (1070–946a).

Sarg des Chonsumes. Mehrfarbig bemaltes Holz.

L 192; B 31,5–52,5; H 27,5–31.

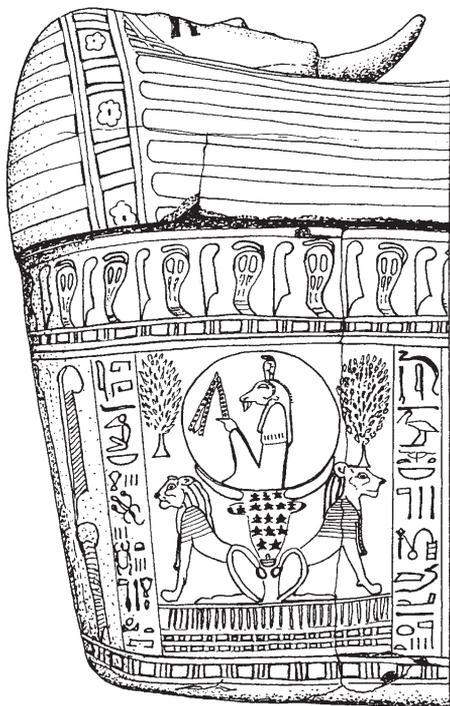
Uppsala, Gustavianum, VM 0228. Englund 1974: 54 fig.10; Hornung²1991: 99 Abb.9; Keel/Schroer 1998: 18 Abb.4. Parallelen: Anstelle des sitzenden Sonnengottes kann auch das Sonnenkind im Uroboros auf den Kuhhörnern erscheinen, so auf dem Papyrus der Heriuben in Kairo (Piankoff/Rambova 1957: No 1; Keel/Schroer 1998: 18 Abb.1).



1161



1162



1163

1164 In der SB-Zeit fanden sich auf den Siegelamuletten Palästinas/Israels, wenn auch selten, Varianten von Motiven der Totenbücher oder Sarkophagmalereien (Keel/Schroer 1998). Auf diesem Skarabäus, dessen Herkunft allerdings unbekannt ist, ist unten das Krokodil als Verkörperung des Urwassers anzutreffen (**806**). Darüber tragen die beiden Horizontlöwen die geflügelte Sonnenscheibe. Der Kuhkopf der Mehet-Weret, die die Urflut repräsentiert, findet sich ganz oben. Zwei Uräen schützen ihn. Flankiert wird er im Gegensatz zu den SB-zeitlichen Stempelsiegeln (**804**) nicht von den beiden Horizontlöwen, sondern von zwei nach außen gerichteten Falken.

Aus dem Handel.

E IB (≈1100a).

Skarabäus. Gebrannter Steatit.

1,67 x 1,35 x 0,82.

Oxford, Ashmolean Museum, 1892.132. Keel/Schroer 1998: Taf.IIIe.

Parallelen: Ein liegendes Krokodil, darüber zwischen zwei Uräen ein sitzender Falke oder alternativ ein Cheper, ist auf zwei Skarabäen der 22. Dyn. in London (University College, Institute of Archaeology, UC 42529; UC 42491) anzutreffen. Vgl. das singuläre Ankersiegel mit einem laufenden Krokodil allein vom T. el-Fār'a Süd (Keel 2010a: 414f No 924).

1165 Die Variante des von Horizontfalken flankierten Kuhkopfes über dem Urwasser-Krokodil (**275–276.806**) ist erst auf Bildträgern ab der 21. Dyn. anzutreffen. Die nach außen gerichteten Falken, hier mit dem Flagellum ausgerüstet, stehen dabei wahrscheinlich wie die Horizontlöwen für den Bereich des Auf- und Niedergangs der Sonne. Aus dessen Mitte geht Mehet-Weret, die Mutter des Sonnengottes, hervor, von deren Gebärfkraft sich die SiegelbesitzerInnen neue Vitalität oder Wiedergeburt versprochen. Die Siegelschneider haben gegenüber den ägyptischen Totenbuchpapyri eine gewisse Eigenständigkeit entwickelt, indem sie eine neue Kombination von Falken, Kuhkopf und Krokodil schufen.

Aus dem Handel (Palästina/Israel).

E IB– Anfang IIA (1150–950a).

Skarabäus. Gebrannter Steatit.

1,6 x 1,2 x 0,7.

Freiburg (Schweiz), Sammlung Keel, ÄS 1979.4. Keel/Schroer 1998: Taf.IIIId; IDD s.v. Crocodile No 35.

Parallelen: Ein Skarabäus in Haifa (Maritime Museum, 4217/648; Keel/Schroer 1998: Taf.IIIc). Weitere Exemplare mit Falken und Kuhkopf, aber ohne Krokodil aus Bet-Schean (Keel 2010: 200f No 233), in London (British Museum, EA 39097; Keel/Schroer 1998: Taf.IIIa), in der Sammlung Minster (No 21349); vgl. auch Matouk 1977: 389 No 864; Keel/Schroer 1998: Taf.IIIb.

1164



1165



1166 Auf ägyptischen Papyri und auf Sarkophagen finden sich zeitgleich ebenfalls die beiden Falken, die – zumeist nach außen, seltener nach innen gerichtet – die werdende Sonne flankieren, die auf diesen Bildträgern jedoch nie durch den Kuhkopf repräsentiert wird. Auf dem mythologischen Papyrus der Gatsuschen (Lucarelli 2006) sind die Falken mit der Sonnenscheibe auf dem Kopf gleich mehrmals nebeneinander anzutreffen. Links flankieren sie in der Barke die aufgehende Sonnenscheibe mit ihren Strahlen, die weiter rechts von zwei Geiergöttinnen in ähnlicher Position weiterbegleitet wird. Der Sonnenball wird von den Falken dann über einen schematisch angedeuteten Horizont gehoben. Die Verstorbene wartet als mumiengestaltiger Osiris in der nächsten komplexen Szene auf die Erweckung. Flankiert von den beiden Geiergöttinnen ist erneut die Sonnenscheibe mit einem Falkenkopf anzutreffen, bewacht von einem Uräus links und einem liegenden Schakal rechts. Über diesen Figuren wiederum sind die beiden Horizontlöwen zu sehen, die eine Sonnenscheibe mit dem eingeschriebenen Bild des alternden Sonnengottes bewachen. Quasi umfassen wird die Verwandlung der Toten zur Lebenden von der Göttin Nut, die von der rechten Seite her ihre Arme ausstreckt (nicht abgebildet).

Deir el-Bahari, Dēr el-Bahārī, Theben West (Oberägypten). Grab TT 60, Grube, Begräbnis 4.
21. Dyn. (1070–946a).

Papyrus der Gatsuschen A (Ausschnitte), mit farbiger Tinte bemalt.

H 24; L insgesamt 119,5.

New York, Metropolitan Museum of Art, 25.3.31. Piankoff/Rambova 1957: No 24; Keel/Schroer 1998: 21 Abb.12f (Ausschnitte).

Parallelen: Vgl. die Falken, die Sonnensymbole flankieren, auf Sargdekorationen in Turin und Basel (Keel/Schroer 1998: Abb.10f).

1167 Die Stele des Iuwelot, eines Sohnes Osorkons I. und Hohepriesters des Gottes Amun, zeigt den Stelenbesitzer, von Amts wegen im priesterlichen Pantherfell gekleidet und mit einem Salbkegel auf dem Kopf, sowie seine Ehefrau in Verehrungshaltung vor der Sonnenbarke, die auf einem Podest steht. Unter der Barke finden sich Fisch und Frosch, über ihr sind zwei nach links blickende Paviane in Verehrung vor einem Udjat-Auge angebracht. Die kurze Beischrift lautet lediglich »anbeten«. Die Inschrift über dem Ehepaar beschreibt in fünf Kolumnen den Szeneninhalte. Die waagerechten neun Zeilen Inschrift (nicht abgebildet) unter dem Bogenfeld stellen einen Sonnenhymnus und ein anschließendes Gebet dar.

Aus dem Handel, 1897 angekauft (sicher aus Theben).

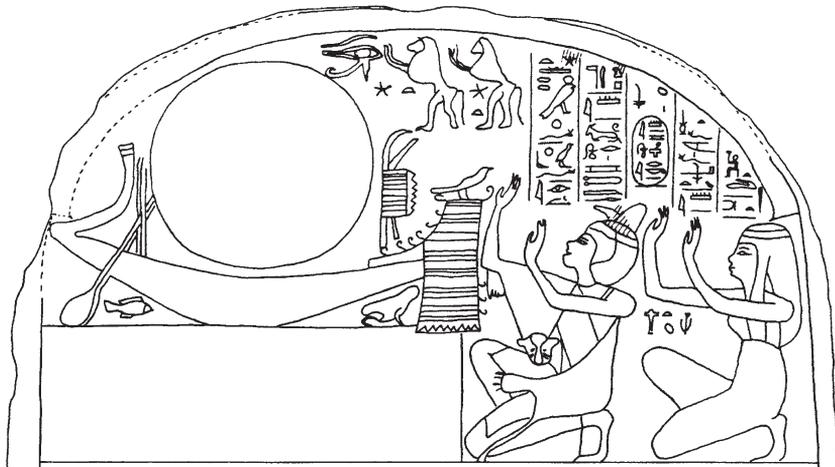
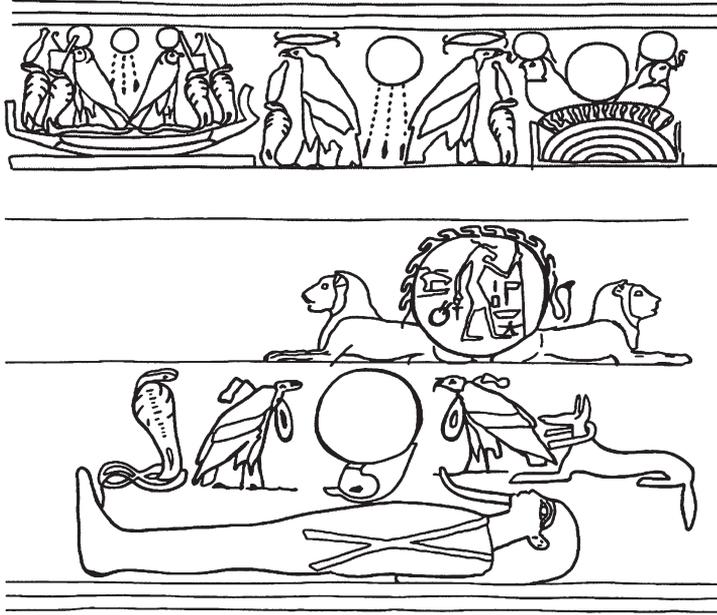
22. Dyn. (946–735a)

Stele. Kalkstein (nur Bogenfeld abgebildet).

H 58; B 42; D 14.

London, British Museum, BM 1224. PM I,2,809; Budge 1909: 215 Pl.28; Fazzini 1988: 27 Pl.43,1; Jansen-Winkeln 1990: 217 fig.1 Taf.6.

Parallelen: Auf den Sarkophagen kann der Sonnengott als Kindgott in der Sonnenscheibe dargestellt werden. Die Barke mit der aufgehenden Sonne steht für die Erwartung, dass der oder die Verstorbene, als Osiris in Mumiengestalt im Tod liegend, durch die Sonnenstrahlen in das neue Leben hinein erweckt wird, so auf dem Sarg der Henuttaui in New York, Metropolitan Museum (Piankoff/Rambova 1957: fig.51). Eine andere Variante zeigt Osiris bereits verwandelt als Sonnengott thronend in der Barke, so auf dem Papyrus des Chonsurenepi (Piankoff/Rambova 1957: fig.49).



1.15 Sonnenkind und Lotosblüte

1168 Das Erstehen des jungen Sonnengottes aus der Lotosblüte ist schon in der 19. Dyn. (809–810) Ausdruck der Hoffnung der Verstorbenen auf Verwandlung und neues Leben (Totenbuchspruch 81A). Nach dem Neuen Reich wird das auf der Lotosblüte sitzende Sonnenkind zu einem beliebten Motiv auf verschiedensten Bildträgern (Hill 2016). In der Ikonographie Palästinas/Israels ist es in der frühen E-Zeit noch nicht anzutreffen, häufig dann aber ab der E-Zeit IIB. Die Innenseite zweier identischer manchettenartiger Armreifen ist mit einem Inschriftenband versehen, welches den libyschen Besitzer Nimlot (auch Nemaret genannt) erwähnt. Die Außenseite besteht aus einer Dekoration von geometrischen Mustern und einem von großen Uräen flankierten Kindgott, der in der typischen Darstellungsweise, unbekleidet, mit seitlicher Haarlocke und Finger am Mund, auf einer Lotosblüte sitzt. Er hält zudem das *ḥkꜣ*-Zepter in der linken Hand und trägt eine Scheibe in einer Sichel auf dem Kopf sowie den Uräus an der Stirn.

Herkunft unbekannt. Eventuell Sais, Šā el-Ḥaġar oder Tanis, Šān el-Ḥaġar (Ägypten).

Scheschonq I., 22. Dyn. (946–925a).

Armreif in Einlagetechnik. Gold, Lapislazuli und Glas.

H 4,2; Ø 6.

London, British Museum, EA 14595. Andrews 1990: No 136; Robins 1997: 199f fig.240; Keel 1986: Abb.33; Fazzini 1988: Pl.3,3; Russmann 2001: No 216; Russmann et al. 2006: No 46; Aruz et al. [ed.] 2014: No 66; IDD s. v. Harpocrates No 194.

1169 Fünf kleine Goldanhänger, die zu einer Kette gehören, stellen das Sonnenkind in hockender Haltung mit dem Finger am Mund und der typischen Seitenlocke dar, einmal nach rechts, viermal nach links gerichtet.

Megiddo, T. el-Mutesellim (1675.2212) in der Jesreel-Ebene, 10 km wsw ʿAffūle/ʿAfula. Area AA, Locus 3073 A–C, Stratum VIIA.

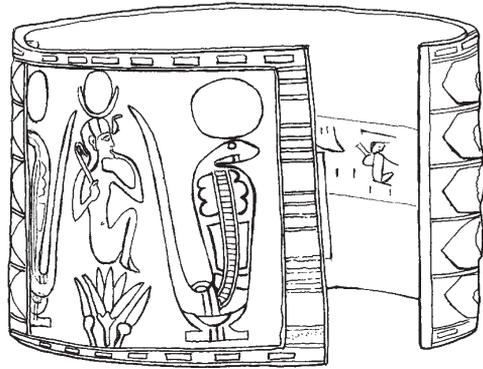
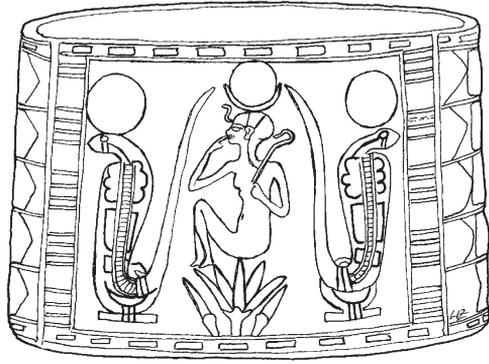
E IA (12. Jh.a).

Anhänger, hohl. Goldblech.

H 1,4; B 0,6; D 0,2.

Chicago, Oriental Institute Museum, A 21133.1–5. Loud et al. 1948: Pl.205,15; Herrmann 1994: Nos 3–7; Herrmann/Staubli 2010: 26f Nos 2.8.

1168



1169



1170 Die Votivstele des Schedsunefertem (**1069**) zeigt zuoberst zwei Paviane, welche die Sonnenscheibe in einer Sichel verehren, vor ihnen jeweils ein Sonnenhymnus. Die Angleichung der Sonnen- und Mondsymbole dürfte auf die Vorstellung zurückgehen, dass der Mond sozusagen die Sonne der Nacht ist und sich das Tag- und Nachtgestirn bei ihren Fahrten über den Horizont ablösen. Im mittleren Register sitzt unter dem Himmelszeichen und auf einer Opfermatte der Sonnengott als Kind auf einer Lotosblüte mit Finger am Mund, der typischen Seitenlocke und der Sonnenscheibe mit Sichel auf dem Kopf sowie dem *hkr*-Zepter in der rechten Hand. Flankiert wird der Sonnengott von zwei stehenden geflügelten Figuren der Göttin Maat mit entsprechenden Titeln. Links am Rand steht die Göttin Sachmet, auf der anderen Seite ihr gegenüber in kleinerem Maßstab der Hohepriester Schedsunefertem im Pantherfell vor dem Kiosk des Gottes Ptah, darüber eine Sonnenscheibe mit zwei Uräen in erhabenem Relief. Das unterste Register wird von Inschriften eingerahmt (nicht abgebildet). Die Bildfläche ist in zwei Szenen unterteilt. Die stehende Frau links hält in den erhobenen Händen einen Brotlaib, vor ihr ist ein Opfertisch aufgestellt, neben dem sich zwei löwenköpfige Göttinnen eingefunden haben. In der Szene rechts sind zwei Priester vor der Göttin Mut zu sehen, zwischen ihnen ein Opferständer sowie eine große Lattichpflanze. Der eine Priester hält einen Weihraucharm, der andere verehrt mit erhobenen Armen.

Wahrscheinlich Memphis, Mit Rahīna, 18 km s Kairo (Ägypten). Ptah-Tempel.
Scheschonq I., 22. Dyn. (946–925a).

Stele. Kalkstein, ursprünglich bemalt über weißem Grund.
H 86,8; B 78,5.

Cleveland, Museum of Fine Arts, 1914.669. Williams 1918: 67ff (ohne Abb.); Schlögl 1977: 68 No C 10; Maystre 1992: 360 No 168 (ohne Abbildung); Pamminger 1994: 36f doc. 14; Berman et al. 1999: No 184.

Parallelen: Ein Tempelrelief im Chons-Tempel in Karnak zeigt ebenfalls geflügelte Göttinnen, wahrscheinlich Maat, zu beiden Seiten des Sonnenkinds auf der Blüte (Lepsius 1849–1858: VII Blatt 244; The Epigraphic Survey 1979: Pl.53).

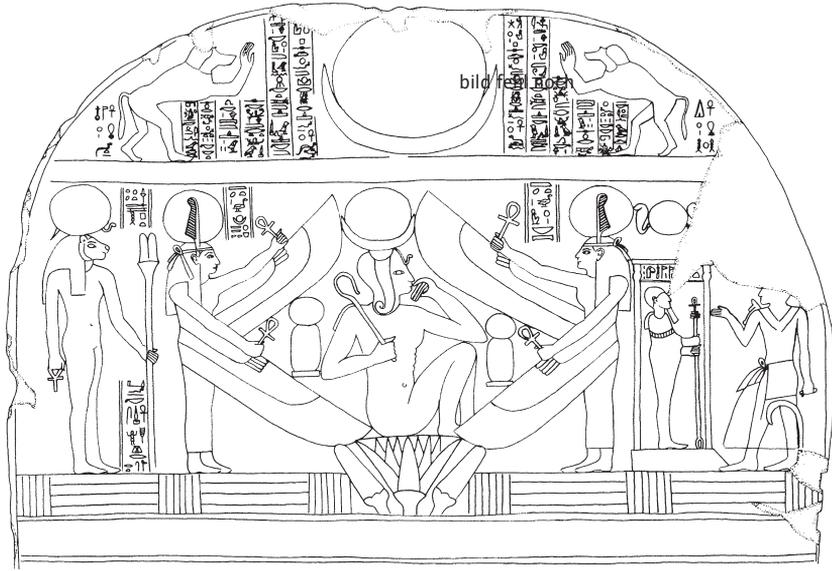
1171 Ein türkisblauer Becher ist als Blüte des Blauen Lotos geformt (**811**). Da diese Blüten in vollkommener Reinheit aus dem trüben Wasser erwachsen und sich allmorgendlich neu öffneten, wurden sie zum beliebten Symbol für den Uranfang und die Neugeburt. Während die Reliefstruktur bei diesem Becher nur die Lotosblüte nachformt, sind sehr zahlreiche andere Becher des Typs mit reichen Bildprogrammen ausgestattet (Tait 1963).

Aus dem Handel (Ägypten).
21. Dyn. (1070–946a).
Becher. Ägyptische Fayence.
H 15,2; B 8,6.

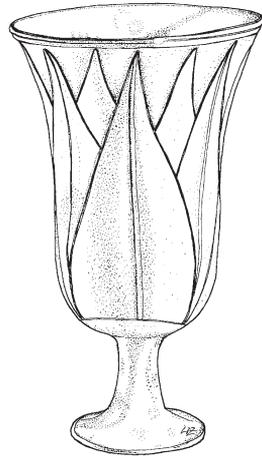
Freiburg (Schweiz), Sammlungen BIBEL+ORIENT der Universität, ÄFig2002.4. Bickel et al. 2004: No 39; Staubli [Hg.] 2007: 18 No 1.

Parallelen: Becher ohne weiteren Bilddekor bei Tait 1963: Pl.12,1–4; 13,2.

1170



1171



2. Autochthone Traditionen

2.1 Die nackte Göttin

1172 Die Tradition der einfach hergestellten Terrakotten einer nackten Frau oder Göttin geht von der SB-Zeit in die frühe E-Zeit hinein weiter (Keel/Uehlinger ⁵2001: 110). Das abgebildete Exemplar zeigt die Göttin mit betontem Schamdreieck, Bauchnabel und vollen Brüsten, die sie nach der bis ins Neolithikum zurückreichenden Weise (**24.26**) präsentiert. Der Gestus kann auch aufgrund biblischer Texte als Segensgestus verstanden werden. Die freundliche Göttin, die die lebenspendende Milch anbietet, ist mit weit aufgerissenen Augen dargestellt. Die Ohren sind, wie schon bei der einheimischen Göttin der MB-Zeit (**405**), deutlich gekennzeichnet, da dem Hören und Erhören in der Beziehung zu dieser freundlichen Gottheit große Bedeutung zukam.

T. Zerör/H. et-T. eg-Durūr (1476.2038) in der Scharon-Ebene. Grab 5.

E IA (1200-1150a).

Terrakotte. Aus einem Model gepresst.

H 5; B 3,5.

Jerusalem, IAA 66-356. Ohata 1967: Pl.47:3; Winter ²1987: Abb.28; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.122a.

1173 Der Krughenkel stellt eine Frau dar, die mit einer Hand eine Brust präsentiert, während die andere zur Scham ausgestreckt ist (**1194**). Auf dem Körper sind Markierungen angebracht. Mischhaltungen dieser Art – eine Hand an der Brust, eine Hand auf Scham oder Bauch – sind in früheren Epochen ebenfalls schon verbreitet (**833**).

T. Kinrot/T. el-Orēme (2000.2520), 11 km n Tiberias. Area R, Locus 6619, Stratum VI/V.

E I (1200-980a).

Krughenkel. Gebrannter Ton.

H max 5,9; B 4,8; D 2,3.

Kinneret, Excavation Storage, No 11831/01. Saarelainen 2007: 72 No 10; Saarelainen 2011: 85 fig.24; Münger 2013: 165 fig.8,1.

Parallelen: Vgl. ein kleines Gefäß aus Aschdod mit einem Figürchen in derselben Pose (Ben-Shlomo 2010: 57 fig.3.15.4), ein Figürchen aus Bet-Schean (James 1966: 339 fig.112,6).

1174 Sehr rudimentär vertritt den Typus der die Brüste darbietenden Frau ein in einfachster Handarbeit gefertigtes Figürchen. Nur die Schulterpartie und die Brüste, unter denen zwei grob geformte Hände liegen, sind einigermaßen sorgfältig herausgearbeitet. Interessant ist der Fundkontext, denn das Figürchen stammt aus einer philisto-kanaanäischen Siedlung. Das weist darauf hin, dass diese Bevölkerung an der einheimischen Kultur des Landes teilhatte.

T. Ğeriše/T. Gerisā (1319.1665), auf dem modernen Stadtgebiet von Ramat Gan ö Tel Aviv. Feld B.

E IB (11. Jh.a).

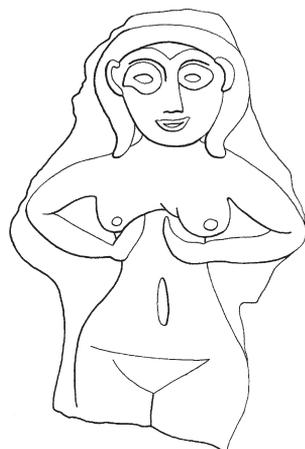
Terrakotte.

Maße unbekannt.

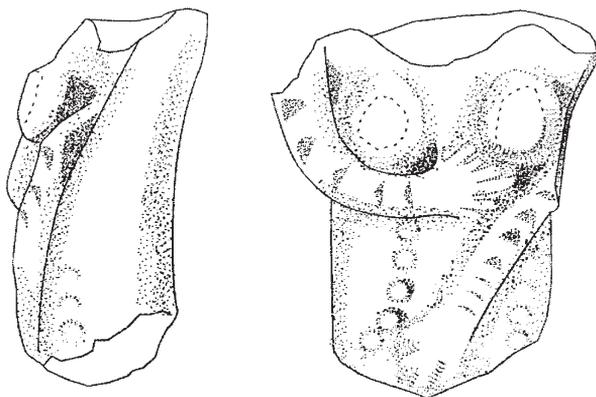
Tel Aviv, Institute of Archaeology. Herzog 1984: 56 und Pl.7E; NEAEHL 2,483.

Parallelen: Vgl. den Torso eines sehr einfachen Frauenfigürchens vom T. Hälif/T. el-Huwēlife (NEAEHL 2,557). Auch in Bet-Schean (Stratum 2-S = Upper VI) wurden auf dem Straßenpflaster des 11. Jh.a drei rudimentäre flache Frauenfigürchen bzw. deren Torsos gefunden (Mazar 1993: 219.222 fig.16).

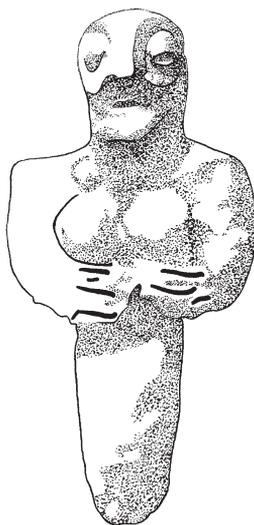
1172



1173



1174



1175 Das ebenfalls aus einer philistäischen Siedlung stammende, recht große Gefäß stellt die nackte Göttin in ganz ähnlicher Haltung dar wie das vorangehende (**1174**). Die Hände mit den unbeholfen gearbeiteten, gespreizten Fingern liegen unter den kleinen Brüsten. Der Körper ist mit Streifen bemalt, die vielleicht ein Kleid andeuten sollen. Die Gefäßform knüpft locker an die SB-zeitlichen Gravidenflaschen (**776**) an, die in Palästina/Israel aus Ton hergestellt wurden, in Ägypten ursprünglich aus Alabaster.

T. el-Qasile (1307.1676) auf dem Stadtgebiet von Tel Aviv. Locus 125, Favissa 125 im Tempel von Stratum XI. Anfang E IB (≈1150a).

Gravidenflasche. Gebrannter Ton, braun mit Spuren rot-weißer Bemalung.

H 32,5; Ø max. 13; D der Wände max. 1.

Tel Aviv, Eretz Israel Museum, IAA 76-453/1. Weippert 1977: 272f No 6; Mazar 1980: 78-82 mit fig.18 und Pl.29; Weippert 1988: 391 Abb.4.11.1; Dothan/Dothan 1995: 245 und Pl.12; Ben-Shlomo 2010: 57 fig.3.15.1.

1176 Die großen, auf den Betrachter oder die Betrachterin gerichteten Augen dieser Frau erscheinen geschminkt und könnten ursprünglich mit farbigem Material gefüllt gewesen sein. Sie trägt geflochtene Zöpfe, die über ihren Brüsten in einer geschwungenen Lockenform auslaufen. Die Haare scheinen zudem von einem Diadem oder Stirnreif gehalten zu werden. Zwischen den Brüsten hängt, wahrscheinlich an einem Halsband, ein länglich-ovaler Anhänger. Was dieser darstellt, ist nicht zu erkennen. Zwischen den kappenartigen Abschlüssen zu beiden Seiten sind horizontale Linien angedeutet.

Megiddo, T. el-Mutesellim (1675.2212) in der Jesreel-Ebene, 10 km wsw ^cAffüle/^cAfula. Kultisches Areal, SQ P-14, Locus 590, Stratum V.

E IB (11. Jh.a).

Torso einer Terrakotte.

H 6,9; max. B 4,4; max. D 2,7.

Chicago, Oriental Institute Museum, A 18766. May 1935: Pl.26 M 1454; Winter ²1987: Abb.317.

Parallelen: Vgl. die zahlreichen in Megiddo gefundenen Figürchen und Figurenfragmente bei May 1935: Pl.25-28.

1177 Das SB-zeitliche Typenrepertoire weiblicher Terrakotten bleibt in der frühesten E-Zeit weitgehend erhalten. Bei diesem Figürchen sind die Brüste und die Bauchnabelgegend etwas hervorgehoben. Die Arme mit Schmuckreifen an beiden Handgelenken hängen herab, die Hände treffen sich auf dem Bauch oberhalb des Schamdreiecks (**828**).

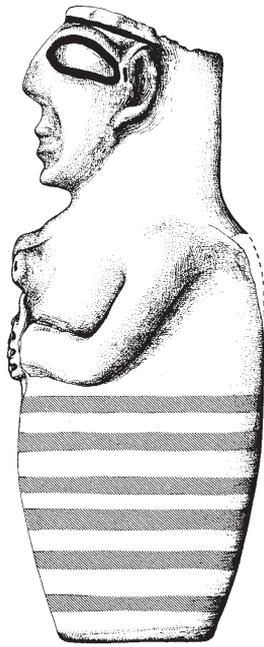
T. Bêt Mirsîm (141.096), 19 km sw Hebron. Stratum B-C.

E IA (1200-1150a).

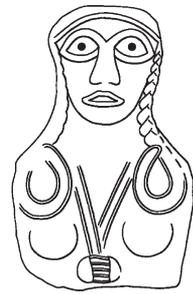
Terrakottaplakette.

H 15; B ≈5.

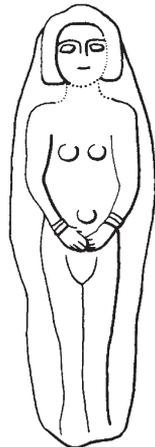
Jerusalem, Rockefeller Museum, I.9017. Albright 1938: Pl.26,6; Albright 1939: 111 Pl.A 6; Winter ²1987: Abb.45; Keel/Uehlinger ²2001: Abb.122b.



1175



1176



1177

1178 Der erhaltene Kopf und die Schulterpartie der Terrakottaplakette gehören, von vorn betrachtet, zum Typ einer Göttin mit einer vorn bis auf die Brust herabreichenden Hathorfrisur ohne Schulterlocke. Von der Seite betrachtet wirkt das Gesicht nach Ansicht der Ausgräber wie ein Löwinnengesicht, doch sind weder eine Löwenschauze noch -ohren oder eine Mähne angedeutet. Eilat Mazar deutet ähnliche, aus Jerusalem stammende Köpfechen und Plaketten als Erscheinungen einer Löwengöttin Leviat, die inschriftlich auf Speerspitzen des 11. Jh.a aus al-Khadr bei Betlehem bezeugt ist (Mazar et al. 2015a: 472f; die Besitzer der Speerspitzen könnten aber auch mit der Göttin Anat in Verbindung stehen). Falls es sich bei solchen Terrakotten wirklich um löwengesichtige Göttinnen handelt, ist ein Zusammenhang mit den häufigen Sachmet-Darstellungen der Epoche herzustellen.

T. Zirā^{ca} (2119.2252), 20 km wnw Irbid (Jordanien). AM-AN 117, s des großen Hauses (E II), Stratum 12. E IIA (10. Jh.a).

Terrakottaplakette, fragmentarisch.

H 5,1; B 5; D 2,7.

Amman, Jordan Museum, JMA 2654. Vieweger/Häser 2007: 13ff Abb.10; Vieweger/Häser 2007a: 162 unten; Gropp 2013: 556 TZ 008349-001.

Parallelen: Vom selben Fundort ein ähnliches, halbplastisches Figürchen (Gropp 2013: 406 TZ 015312-001), evtl. aus demselben Model wie eine in die SB-Zeit datierte Figur aus Bet-Schean (Rowe 1940: Pl.68A). Aus der Davidstadt in Jerusalem stammt eine weibliche Plakette mit Löwinnengesicht, aus den Ofel-Grabungen drei Terrakottaköpfechen (E. Mazar et al. 2015a: 473 fig.III.1.5; 537ff fig.III.3.8-10). Löwenköpfige Figürchen aus T. Massād el-Ġisl (Rahmani 1959: Pl.24,1-3) und Bet-Schean (Rowe 1940: Pl.68,3).

2.2 Mutter und Kind

1179 Zwar treten vereinzelt in früheren Epochen eigentliche Mutterfiguren auf (**385.828**), aber ein Leitmotiv sind Mütter mit Säuglingen keineswegs. In der frühen E-Zeit ist die Mutter mit dem Kind erstmals etwas häufiger anzutreffen, so dieser Torso einer nackten, mit Gürtel, Armreifen und Halscollier geschmückten Frau, die im Begriff ist, dem Kleinkind auf ihrem Arm mit einer Hand die Brust zu geben. Das Kind sitzt seitlich auf der linken Hüfte der Mutter und blickt dabei nach vorn zum Betrachter, wodurch es eine eigene Bedeutung bekommt. Möglicherweise ist zwischen dem Körper der Frau und dem des Kindes noch der Rand einer Handtrommel erkennbar (Paz 2007: 14). Ägyptische Amulette dieser Zeit zeigen die höfische bzw. mythologisch geprägte Variante dieses Motivs, nämlich Isis mit dem Horuskind (**1143**). Isis wird jedoch nie nackt dargestellt, sondern als zumeist thronende Herrin.

Bet-Schean, T. el-Ḥuṣn (1977.2124), w des Jordantals, 25 km s See Gennesaret. Raum 1063, Stratum IV. E IIA (10. Jh.a).

Torso einer Terrakotte. Hellbrauner Ton mit gelblichem Überzug.

H 7,4; B 6,8.

Philadelphia, University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology, 29-103-881. Rowe 1940: Pl.35,20; 64,A2; Pritchard 1943: No 186; James 1966: fig.111,6; Winter ²1987: Abb.57; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.103; Paz 2007: 14 A.5 fig.2.1:3; Sugimoto 2008: N31.

Parallelen: Noch SB-zeitlich ist eine unvollständige, halbplastische Terrakottaplakette vom T. Tanim/T. el-Wawiyat in der Jesreel-Ebene (Nakhai et al. 1987: 184f fig.2; NEAEHL 4,1501), auch diese Frau hält das Kind auf der linken Seite und führt die rechte Hand zur linken Brust; ebenso ein Torso aus Sarepta (Pritchard 1988: fig.56,5); vgl. ein weiteres fragmentarisches Figürchen und eine Plakette aus Aschkelon (Press 2012: No 57 fig.8,2; No 64 fig.9,3), eine sitzende Stillende in Freiburg, Schweiz (Keel 2008: No 66) und die zyprische Terrakotte einer Mutter mit Säugling bei Karageorghis 1985: Abb.31. Aus der Gegend von Karkemisch könnte eine Terrakotte mit einer (nicht stillenden) Frau mit Kind auf dem Arm stammen (Muscarella 1982: No 224). Vgl. die Bronze einer nackten Frau, die im Sitzen ihr Kind stillt, aus Byblos (Dunand 1950-58: No 7188; Negbi 1976: No 1654).



1178



1179



1180 Die stillende Frau mit betont großen Augen und einem Stirnband sowie wahrscheinlich einer Flechtfrisur ist unbekleidet, trägt aber einen Schmuck um die Hüfte oder auf dem Bauch oberhalb des Schamdreiecks. Sie hält den Säugling auf der linken Seite an ihren Körper gedrückt. Mit der rechten Hand reicht sie dem bereits trinkenden Kind ihre linke Brust.

Bet-Schean, T. el-Ḥuṣn (1977.2124), w des Jordantals, 25 km s See Gennesaret. Unterhalb der Loci 1549 und 33, Stratum V upper (?), Feld-No 30–11–41.

Wahrscheinlich E IIA (10./9. Jh.a).

Torso einer Terrakottaplakette, Kopf- und Fußpartien nicht erhalten.

H 13.

Jerusalem, Rockefeller Museum, I.9660. Rowe 1940: Pl.68, A4; Pritchard 1943: No 185; James 1966: fig.112,7; Uehlinger 1997a: 120 fig.37.

Parallelen: Ein Torso aus Megiddo (May 1935: Pl.24 M 2653).

1181 Eine nackte Frau hält an ihrer linken Seite ein kleines Kind auf dem Arm. Es trinkt nicht an der Brust, möglicherweise greift es aber nach dieser. Mit der rechten Hand präsentiert die Frau ihre andere Brust. Das Schamdreieck ist markiert, auffällig ist aber vor allem der mehrreihige Gürtelschmuck. Auch an den Handgelenken sind Armreifen zu erahnen. Die Augen sind betont, die schön frisierten Haare fallen hinter den großen Ohren bis auf Schulterhöhe.

Pella, Ṭabaqāt Faḥl (2078.2064), 125 km n Amman (Jordanien). Areal XXXII, Phase B (i) in einem Wohnhaus (frühe E IIB).

Wahrscheinlich ausgehende E IIA (1. Hälfte 9. Jh.a), nach den Ausgräbern E IIB.

Terrakottaplakette.

H ≈10,8; B ≈3,8.

Irbid, Dar es-Saraya Museum. Potts et al. 1988: 141 Pl.22,3; Uehlinger 1997a: 120 fig.36.

Parallelen: Vom T. el-Fār'a Nord ein unvollständiges Model (de Vaux 1957: Pl.11,4).

1182 Aus einer Gussform gepresst wurde diese Terrakottaplakette. Der Torso einer nackten Frau mit Schulterlocken ist erhalten. Sie hält mit beiden Händen das Kind an ihren Bauch gedrückt bzw. auf dem Schoß. Das Kind ist bei dieser Variante nicht seitlich anliegend dargestellt, vielmehr schaut es den Betrachter oder die Betrachterin der Figur mit weit aufgerissenen Augen an. Die Arme sind beidseits erhoben, vielleicht als Ausdruck kindlicher Freude. Die frontale Darstellung verleiht dem Kind einen besonderen Status, die Mutter rückt stärker in den Hintergrund.

Sichem, T. Balāṭa (1768.1800), 50 km n Jerusalem. NW-Tor Komplex, Schutt über Gebäude 7200.

E IA (12. Jh.a) oder ausgehende SB IIB.

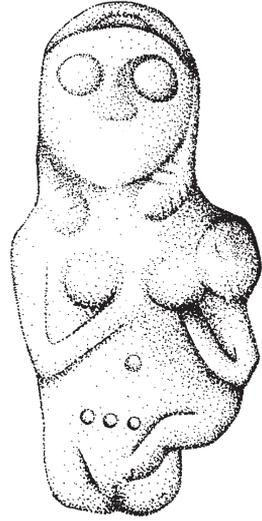
Fragment einer Terrakottaplakette. Aus einem Model gepresst.

H 7; B 3,5.

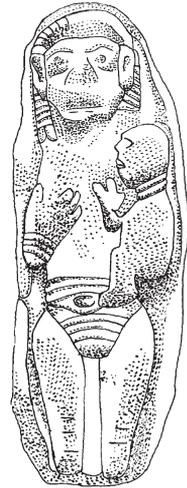
Aufbewahrungsort unbekannt. Dever 1974a: 36 fig.6; Winter 1987: Abb.403; Beck 1990: 89f fig.11 links.

Parallelen: Ein Torso gleicher Art, wohl aus demselben Model, vom T. Dēr 'Allā (Franken 1960: 392 Pl.13b; Dornemann 1983: 131; Beck 1990: 89f mit Abb.11 rechts).

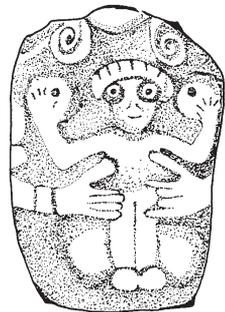
1180



1181



1182



1183 Auf vielen Siegeln finden sich geometrische und andere Muster, deren genauere Bedeutung nicht erschließbar ist. Schlingen und Knoten könnten auf erhoffte Verknüpfungen und Verbindungen im zwischenmenschlichen Bereich, aber auch zwischen Mensch und Gott hinweisen. Etliche Siegel der frühen E-Zeit weisen kleine Kreise mit einem Punkt in der Mitte auf, wobei die Anzahl der Kreise variiert. Das Motiv gibt es seit der MB-Zeit (Keel 1995: §§ 488-493; IPIAO 2,237), auf Skarabäen der 19.-20. Dyn. umgeben die Kreise gern ein ägyptisches Zeichen wie *nfr* oder eine Maatfeder, in der E-Zeit stehen die Kreise aber für sich. Auf dem typisch judäischen Konoid sind sieben Kreise zu sehen.

T. el-Hesī (1244.1062), 5 km s Kiryat Gat. Locus I.12.249.1, Stratum Vd (Perserzeit).

Ende E IB – E IIA (1050–900a).

Konoid, Kegelmantel leicht beschädigt. Kalkstein.

H 1,5; Ø 1,4.

Aufbewahrungsort unbekannt. Bennett/Blakely 1989: 309 fig.227,1 No 6; Keel 2013: 658f No 21.

Parallelen: Ein Skarabäus mit elf Kreisen vom T. el-Fār'a Süd (Keel 2010a: 146f No 277), ein weiterer mit einer menschlichen Figur in der Mitte umgeben von drei Kreisen links und rechts (Keel 2010a: 186f No 367), ein Skaraboid mit fünf Kreisen (Keel 2010a: 422f No 947); vgl. evtl. einen Beleg aus Achsib (Keel 1997: 58f No 108), aus Beerscheba und aus Saḥāb ein rundes Siegel bzw. einen Siegelabdruck mit sieben bzw. fünf konzentrisch um einen Punkt in der Mitte angeordneten Kreisen (Keel 2010: 6f No 2; Egger/Keel 2006: 262f No 8); ein Skaraboid mit zwölf Kreisen aus T. Abū Ḥaraz (Fischer 2013: 333 fig.341,1; 334 fig.342; 499 fig.457,11; 540 fig.466,1). Stücke der MB- und SB-Zeit finden sich zudem in T. Bēt Mirsīm (Keel 2010: 72f No 66), Bet-Schean (Keel 2010: 122f No 56; 172f No 166), Bet-Schemesch (Keel 2010: 274f No 133) und T. el-Fār'a Süd (Keel 2010a: 200f No 404; 222f No 454; 234f No 485; 242f No 501; 296f Nos 626.629, bei letzterem strahlenartig zusammenhängend; 336f No 724).

1184 Eine senkrechte Reihe von vier Kreisen mit Punkt wird auf jeder Seite von drei Dreiecken eingefasst, deren Spitzen zwischen die Kreise zu liegen kommen.

Bet-Schean, T. el-Ḥuṣn (1977.2124), w des Jordantals, 25 km s See Gennesaret. S-Ende der Stadt, Square S8, offener Bereich am Grabungsrand ö des sog. s Tempels.

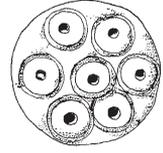
E IB – Anfang E IIA (1100–950a).

Ovale Platte mit Griff, kleine Abbrüche an den Schmalseiten. Kompositmaterial mit hellblauer Glasur.

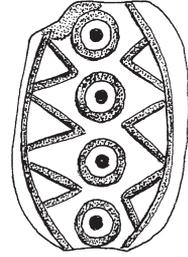
*3,5 x 2,4 x 1,7.

Philadelphia, University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology, 29–104–91. James 1966: 330 fig.108,6; Keel et al. 1990: 358 No 18 Abb.61; Keel 2010: 124f No 58.

Parallelen: Vgl. eine Platte vom T. el-ʿAğḡūl (Keel 1997: 214f No 332) und vom T. el-Qasīle (Mazar 1977: 235).



1183



1184

1185 Über längere Zeit sind in der E II-Zeit, wahrscheinlich sogar schon ab 12./11. Jh.a (Golani 2013: 170-174), stäbchenförmige Anhänger, meistens aus Knochen, verbreitet, die Reihen von Kreisen mit Punkt als Dekoration aufweisen (IPIAO 2,37 Abb.2). Die Anzahl der Kreise variiert auch auf diesem Bildträger. Vielleicht stand sie in Verbindung mit besonderen Ereignissen wie Geburten, mit Gelübden oder Festzeiten, doch lässt sich darüber nur spekulieren. Dass sie als Schmuck am Hals oder in einer Kette mit anderen Anhängern getragen wurden, liegt nahe. Sie dürften für Bevölkerungsgruppen, die sich keinen teuren Schmuck leisten konnten, erschwinglich und daher beliebt und verbreitet gewesen sein (Platt 1978; Herrmann/Staubli 2010: 8).

H. Qēyāfa (14603.12267), 8 km s Bet-Schemesch. Area A, Locus A153 Reg.No A437, Oberflächenfund.
E I.

Knochenstäbchen, geritzt.

L 5,45; Ø 0,9.

In der Obhut der Ausgräber. Garfinkel et al. 2018: 179f No 2 fig. 11.2-3.

Parallelen: Vom selben Fundort ein Stäbchen mit sieben Kreisen und eines ohne Kreise; 24 Knochenstäbchen mit verschiedenen Mustern aus Lachisch (Tufnell et al. 1953: 381ff Pl.54-57 passim); mehrere Exemplare im BIBEL+ORIENT Museum in Freiburg, Schweiz (Herrmann/Staubli 2010: 174 Nos 6-11); bei Herrmann (1994: 814f Nos 1352-1425) sind über siebzig Stücke der E II-Zeit aus acht verschiedenen Grabungsorten genannt; bei Golani (2013: 171-174) über zweihundert, vgl. die abgebildeten mit Kreismuster bei Golani 2013: 264f fig.24,6-10. Vgl. die Knochenamulette ohne Anhängervorrichtung vom T. el-Ağğūl (Keel 1997: 166f No 180); T. Dēr ʿAllā (van der Kooij/Ibrahim 1989: 100 No 91). Neben den Stäbchen sind auch Knochenplättchen mit Aufhängervorrichtung bezeugt, dabei finden sich oft zwei oder noch häufiger drei vertikale Reihen von Kreisen in unterschiedlicher Anzahl nebeneinander (Golani 2013: 174ff; 266f fig.25).

2.3 Frauen mit Handtrommel

1186 Abgebildet ist der positive Abdruck einer antiken Pressform, mit der sich beliebig viele Figürchen herstellen ließen. Wenn Frauen mit Handtrommeln bekleidet sind, dürfte es sich eher um Verehrerinnen handeln. In diesem Fall deutet die erotische Nacktheit aber auf die alte Göttinnentradition. Der Bauchnabel und die Vulva der Göttin, zwischen ihnen ein Gürtel, sind im Gegensatz zu den Brüsten stark betont, während die Arme und Beine etwas kurz erscheinen. Arm- und Fußreifen sind durch zwei bzw. drei Kerben angedeutet. Hervorgehoben sind auch die weit aufgerissenen (geschminkten?) Augen. Die Göttin trägt eine große turbanartige Kopfbedeckung oder einen von Kordeln gehaltenen Schleier, ihr Kopf wirkt unproportional groß. Sie presst die Handtrommel mit beiden Händen vor den Körper. Das Instrument ist mit einem einfachen Kreuz, dem Markierungszeichen (entsprechend dem hebräischen Buchstaben Tav) und einer punktierten Umrandung verziert.

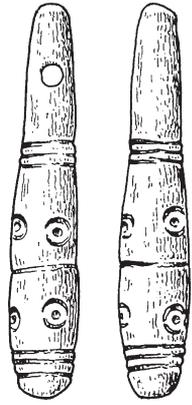
Taanach, T. Taʿannek (171.214), 8 km sö Megiddo. Square SW 2-7, Cultic Structure, Vorratsraum 1.
E IIA (10./9. Jh.a).

Terrakottamodel (abgebildet ein modernes Positiv).

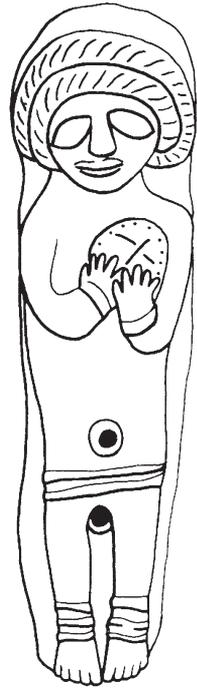
H 16,5; B 4,1; D 2,7.

Verbleib unbekannt. Lapp 1964: 39f fig.21; Lapp 1967: 24f fig.13; Winter ²1987: Abb.63; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.190b; Paz 2007: 26 A.35 fig.2.2.7; Sugimoto 2008: N18; Keel/Schroer ³2010: No 155.

Parallelen: Weitere nackte Trommlerinnen aus Megiddo (May 1935: Pl.27 M 1138 = Pritchard 1943: No 165 = ANEP No 469,12 = Paz 2007: 20f A.21 fig.2.1.13; May 1935: Pl.28 M 5418 = Pritchard 1943: No 168 fig.16 = ANEP No 469,10); Afek (Kochavi 1976: Pl.11C; Kochavi 1986: 54 Abb.19; Paz 2007: 13 A.1 fig.2.1.1); Hazor (Yadin et al. 1960: Pl.76,12; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.190a); T. Harōr (Petrie 1928: Pl.35,14; Pritchard 1943: No 167); Irbid (Sugimoto 2008: T1), T. Dēr ʿAllā (Sugimoto 2008: T7). Vgl. eine sehr ähnliche Terrakotte bei Keel/Schroer ³2010: No 156. Zwei Figürchen, wohl aus demselben Model hergestellt, aus Bet-Schean und Rehob, stellen eine Trommlerin mit einem besonders hohen Turban dar (Paz 2007: 13f A.2 fig.2.1.2; 23f A.27 fig.2.2.5; Sugimoto 2008: N1; N22).



1185



1186

1187 Die nackten Göttinnen, die eine Handtrommel halten, werden gern von trommelnden Verehrerinnen abgelöst, die entweder einen Schleier bzw. Umhang oder ein Kleid tragen (**1192**). Bei der abgebildeten Figur scheinen Kopf und Körper von einem Kleid umwickelt. Die Frau hält die Handtrommel in der typischen Weise vor dem Körper.

Megiddo, T. el-Mutesellim (1675.2212) in der Jesreel-Ebene, 10 km wsw ^cAffüle/^cAfula. Locus P 13:37, Stratum V. E IIA (10. Jh.a).

Terrakotte.

H 13,7; B 4,6; T 3,3.

Chicago, Oriental Institute Museum, A 18649. May 1935: Pl.27 M 65; Pritchard 1943: No 164; Keel/Uehlinger ²2001: Abb.190d; Paz 2007: 21 A.22 (ohne Abbildung); Sugimoto 2008: N7.

Parallelen: Trommlerinnen mit Schleier aus Geser (Macalister 1912: III Pl.221 No 2; Gressmann ²1927: No 296; Pritchard 1943: No 160); Bet-Schean (Rowe 1940: Pl.35,19; 64A,2; Pritchard 1943: No 172; James 1966: fig.111,4; Sugimoto 2008: N2); Rehob (Sugimoto 2008: N25f).

1188 Aus einer Gussform stammt dieser Torso einer Trommelspielerin. Die Frau ist, abgesehen von einem Halsschmuck, oben unbekleidet, auch der Nabel ist frei, darunter trägt sie einen Gürtel und einen gemusterten, wohl kurzen Rock. Vor der linken Brust hält sie mit beiden Händen die Handtrommel, die in der Aufsicht mit einem dekorierten Rahmen dargestellt ist. An den Handgelenken befinden sich Reifen. Das Figürchen gehört zur Gruppe der sorgfältig und detailliert ausgearbeiteten Terrakotten (Kletter 1996: 34 Typ III.3.6).

Čatt (1540.2000), moderne Stadt 10 km n Tülkarm, in der Scharon-Ebene. Oberflächenfund.

E IB - E IIA (11.-10. Jh.a).

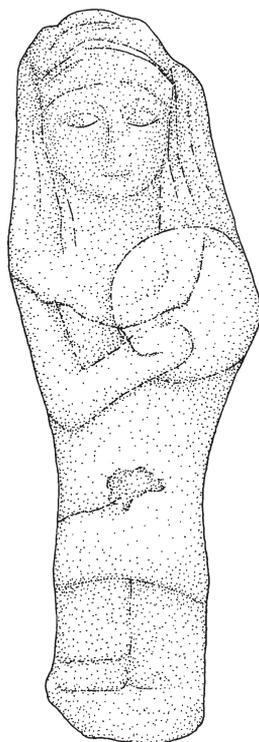
Torso einer Terrakotte, Kopf und Beine fehlen. Aus einem Model gepresst.

H 6,9; B 4,1; D 3.

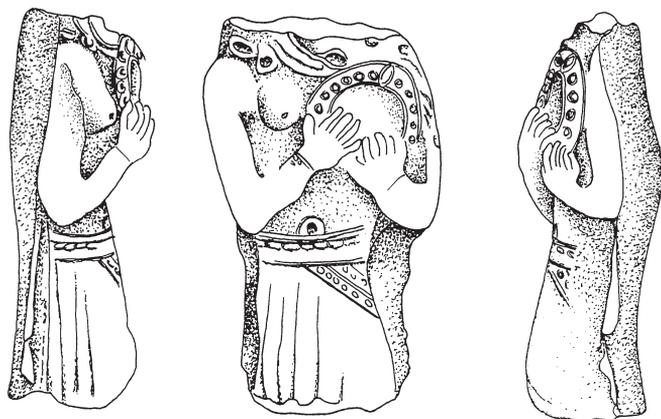
Jerusalem, IAA 95-4246. Horowitz 2001: fig.1; Paz 2007: 16f A.11 fig.2.1:8; Sugimoto 2008: N21.

Parallelen: Vom T. el-Fār'a Nord und Rehob, aus demselben Model, ein ähnlicher Torso, bei welchem besonders das gemusterte Kleidungsstück unterhalb der nackten Brust ins Auge fällt (de Vaux 1957: Pl.11,1; Chambon 1984: Pl.63,2; Keel/Uehlinger ²2001: Abb.190c; Sugimoto 2008: N15 und N23); aus Megiddo ein Fragment (Schumacher 1908: 102 Abb.156 = Pritchard 1943: No 163) und ein Torso einer Trommlerin mit einem bunt gemusterten Rock (Schumacher 1908: 61 fig.71; Pritchard 1943: No 159; Paz 2007: 20 A.18 fig.2.1:12; Sugimoto 2008: N6; vgl. Keel/Schroer ³2010: No 156); aus Amman ein Torso (Mansour 2005: fig.43; Sugimoto 2008: T18), aus Jerusalem ein Torso (E. Mazar et al. 2015a: 540f fig.III.3.12).

1187



1188



2.4 Frauen an Tempelmodellen und Tonständern

1189 In der frühen E-Zeit treten vor allem im Süden Palästinas/Israels Plaketten auf, die mit Pilastern und Gesims den Anschein einer Tempelfassade oder eines Schreins erwecken, in welchem eine nackte Göttin, nackte Zwillingsgöttinnen oder, wie beim abgebildeten Beispiel, eine Göttin und ihre *en miniature* dargestellte Verehrerin, in Erscheinung treten (Mazar 1985; Keel/Uehlinger⁵2001: 113-118). Beide sind, abgesehen von der polosartigen Kopfbedeckung, unbekleidet; die Arme liegen in ägyptischer Manier am Körper an. Die Göttin und ihre Verehrerin sind frontal dargestellt und blicken direkt auf den Betrachter oder die Betrachterin.

Aus dem Handel, vielleicht aus der Region Gaza.

E IB - E IIA (11.-10. Jh.a).

Terrakottaplakette.

H 23,5; B 14; D oben 3,7; Mitte 1,5; unten 4.

Haifa, Hecht Museum, H-2153 (ehemals Sammlung Hecht, H. 83.33). Mazar 1985: 6f No 1 mit fig.2; Bretschneider 1991: Pl.86 Abb.75; Keel/Uehlinger⁵2001: Abb.125; Keel/Schroer³2010: 182 fig.158a.

Parallelen: Eine größere Zahl von Schreinplaketten, mehrheitlich aus Sammlungen, bei Mazar 1985: Nos 2-15.23 und Bretschneider 1991: Pl.87ff; ein Exemplar mit zwei Göttinnen vom T. el-Qasīle (Mazar 1980: Pl.30; Bretschneider 1991: Pl.85 Abb.74 No 79). Bisweilen sind links und rechts dünne Säulen mit Blütenkapitellen angedeutet (Keel/Schroer³2010: 183 No 158). Aus Phönizien stammt eine möglicherweise jüngere Plakette in Boston, Museum of Fine Arts, mit einer etwas fülligeren nackten Frau mit kurzer Lockenfrisur. Links und rechts liegen Löwen als Basis der die Frau flankierenden dünnen Säulen. Diese werden von Lotoskapitellen gekrönt, auf denen je der Kopf eines Bes (?) angebracht ist (Ward 1996: Tav.2).

1190 Am Ende des Neuen Reiches ist der Typus der nackten Frau mit anliegenden Armen im Naos auch in Ägypten anzutreffen. Das abgebildete Exemplar zeigt sie in einem engen Portal eines Schreines, der blau und weiß bemalt war. Die Frau trägt eine kurze Lockenfrisur.

Aus dem Handel.

Ende des Neuen Reiches (≈1100a).

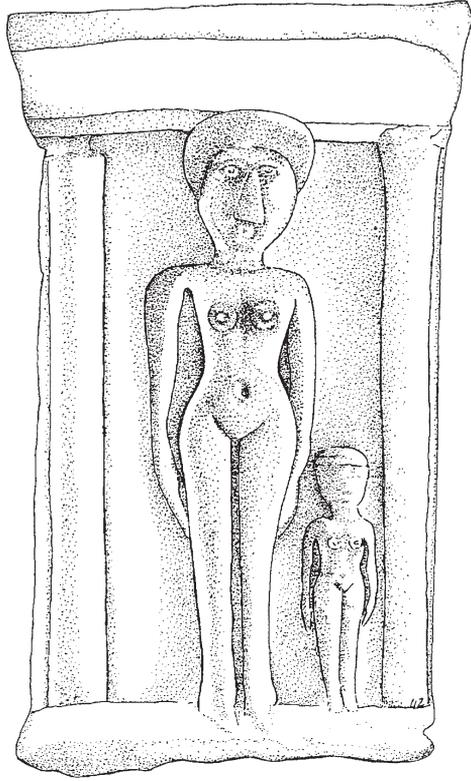
Blockartiges Schreinmodell mit eingebetteter Figur. Kalkstein, blau und weiß bemalt.

H 11,5; B 5,5; D 2,2.

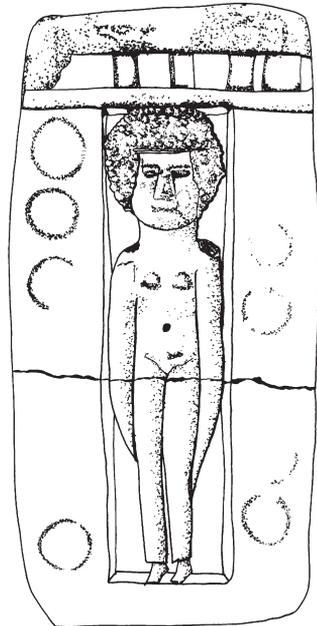
Privatsammlung, Aufbewahrungsort unbekannt. Bruwier/Gubel 1991: No 174.

Parallelen: Bruwier/Gubel 1991: No 175; Mazar 1985: No 22 (aus dem Handel in Kairo); ein ins 4. Jh.a datierendes ähnliches Stück im Jubelparkmuseum (E.02525).

1189



1190



1191 Das Modell eines Kultschreins zeigt zwei nackte Frauen links und rechts neben dem Eingang stehend. Dieser ist durch rückversetzte, gestufte Rahmen (»recessed frames«), ein Merkmal von Palast- und Tempelarchitektur, markiert (Garfinkel/Mumcuoglu 2015). Die Frauen tragen schulterlange, gewellte Haare und einen doppelreihigen Halsschmuck sowie auf dem Kopf einen Vogel (nur einer ist erhalten und auf Abbildungen schwer erkennbar). Beide Frauen legen ihre Hände unter den prallen Brüsten auf ihre fülligen Bäuche, die in diesem Fall sehr wahrscheinlich auf eine Schwangerschaft hinweisen sollen. Schreinmodelle dieser Art konnten vielleicht bei den Heiligtümern erworben, dort als Votivgaben aufgestellt oder nach Hause mitgenommen werden. Die beiden Frauengestalten nehmen in der Komposition die Rolle von (priesterlichen?) Wächterinnen am Eingang des Heiligtums ein, ihre Haltung erweckt den Eindruck von zwei Säulen (Schroer 2007a). Die weiblichen Körper der Göttinnen werden bei ähnlichen Modellen durch Säulen oder Pilaster ersetzt (**1206**).

Aus dem Handel (Transjordanien).

E IB – E IIA (11.–10. Jh.a).

Terrakottamodell.

H 22,4; B 18,3.

Beirut, American University Museum, 6712. Culican 1976: 53 Pl.5B; Seeden 1979: Pl.4; Coulson 1986: fig.5; Bretschneider 1991: Taf.84 Abb.73a–b No 78; Katz 2006: II Pl.28,1; Schroer 2007a: fig.7; Kletter/Ziffer/Zwickel 2015: 46 fig.4.54 D10.

Parallelen: Vom T. el-ʿUmērī Fragmente eines Terrakottamodells mit zwei schmalen Frauenfigürchen, die links und rechts des Eingangs standen (Clark/Herr/Trenchard 2000: 6; NEAEHL 5,1851; Katz 2006: II Pl.26,5; Kletter/Ziffer/Zwickel 2015: 44 D8). Aus Jordanien (Nebo?) stammt ein etwas jüngerer, um 900a datierender Schrein (Culican 1976: 53 und Pl.4; Bretschneider 1991: Pl.95 Abb.84a–b No 91; Katz 2006: II Pl.27,10; Schroer 2007a: fig.15; Kletter/Ziffer/Zwickel 2015: 41f fig.4.39 C1), bei dem nur noch die Oberkörper von zwei Göttinnen über dem Eingang zu sehen sind. Ein Exemplar ohne Göttinnen aus Megiddo datiert um 1200a (Loud et al. 1948: Pl.253,3). Ebenfalls aus Megiddo stammen zwei nackte Frauenfigurinen am Eingang zu einem hausförmigen Terrakottaständer (May 1935: Pl.13f; Bossert 1951: No 1015; Amiran 1969: 305; Bretschneider 1991: Taf.60 No 57 Abb.52a–b); vgl. auch May 1935: Pl.15. Die SB–zeitliche Vorläufertradition der Frauenfiguren an Eingängen von Tempelmodellen zeigt die nackten Frauen noch mit den anliegenden Armen der ägyptischen Façon, nicht bei Türen, sondern eher bei Fenstern, so an einem Modell aus Emar (Margueron 1976: Pl.3,3; Bretschneider 1991: Taf.32f No 34 Abb.29a–e; Cluzan et al. 1993: No 153), vgl. auch den fragmentarischen Terrakottaständer aus Emar (Margueron 1976: 205ff Pl.2,1; Margueron 1982: 90) und ein Bassin derselben Zeit vom T. Mohammed Diyab (Bachelot 1990: 48 fig.1 und Pl.4,4) sowie ein kleines Dreifußbecken aus Basalt in Haifa mit nackten Göttinnen, die die Schale des Beckens auf ihren Köpfen tragen (Gal 1994: 19f fig.4 und Pl.3).

1192 Auf dem Kopf tragen die nackten Frauen am Portal des Heiligtums eine konische Bedeckung, vielleicht ein kunstvoll drapiertes Kopftuch, das vorn mit einer Stirnborte abgeschlossen wird. Sie führen jeweils die rechte Hand zum Tamburin, das sie an die linke Brust drücken. Den Hals ziert eine Kette mit rundlichem Anhänger, die Fußknöchel Schmuckreifen. Auf dem Türsturz sind Reste von Dekor (Pflanzen?) erhalten.

Aus dem Handel (el-Kerak).

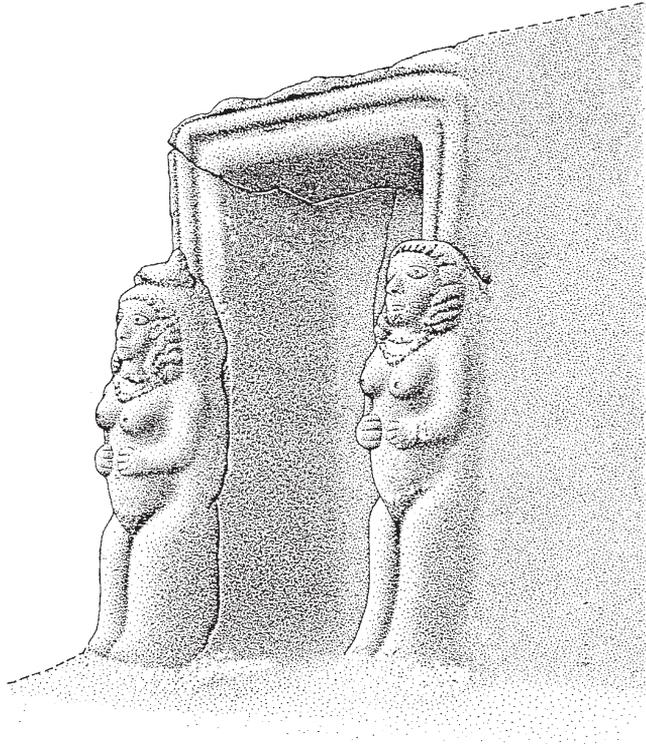
E IB – E IIA (11.–10. Jh.a).

Terrakottamodell. Roter Ton, gebrannt, mit Kalkmagerung.

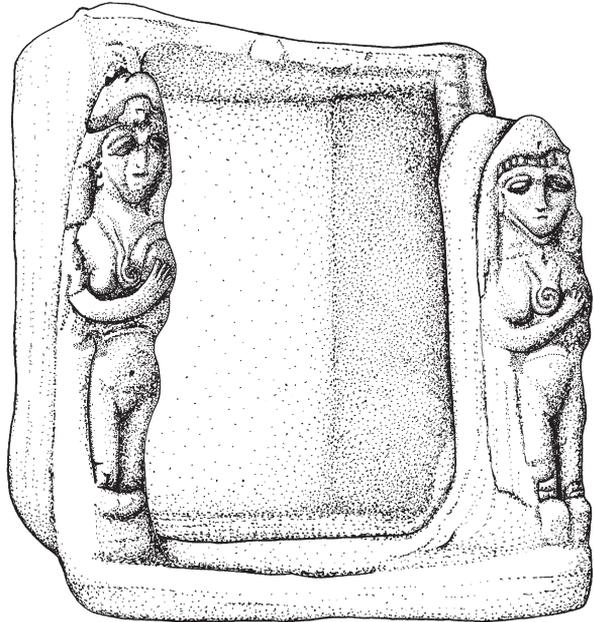
H 15; B 15; T 10.

Amman, Jordan Museum, J. 5751. Amiran 1969: 304f; Dornemann 1983: 143; Mittmann et al. 1987: 128 Farbbild und No 128; Bretschneider 1991: Taf.83 Abb.72 No 77; Braun 1999: 255 IV/1–15; Katz 2006: II Pl.28,3; Schroer 2007a: fig.8; Sugimoto 2008: T21; Kletter/Ziffer/Zwickel 2015: 46f fig.4.55 D11.

1191



1192



1193 Die Handtrommel schlagende Frauen begegnen auch an einem reicher ausgestatteten Terrakottaschrein aus der Sammlung Moussaieff (Maier/Dayagi-Mendels 2007). Sie tragen Fuß- und Armreifen sowie ein durch eine Borte oder Stirnschmuck abgeschlossenes Kopftuch. Ansonsten sind sie unbekleidet, das Schamdreieck ist hervorgehoben, die Brüste hingegen nicht ausgearbeitet. Die Frauen halten die Handtrommel vor der linken Körperseite und schlagen sie mit der rechten Hand. Die Wächterfunktion der Figuren am Eingang zum Heiligtum wird dadurch hervorgehoben, dass neben ihnen, direkt bei der Türöffnung, je ein Löwe stand (nur einer ist erhalten). Die enge Verbindung der Frauen mit dem architektonischen Element der Säule kommt in diesem Fall durch die Volutenkapitelle über ihren Köpfen zum Ausdruck. Zudem ist das Tympanon mit sieben Büsten von Frauen, deren Haltung wohl ebenfalls das Schlagen der Handtrommel andeuten soll, ausgestattet, zwei sind in die Voluten eingefügt, eine in der Mitte über der Türöffnung, darüber eine Reihe von drei Büsten und eine weitere zuoberst, ebenfalls in der Mitte.

Wahrscheinlich ö Cisjordanien oder Transjordanien.

E IIA (10./9. Jh.a).

Terrakottamodell mit (halb)plastisch modellierten Teilen und Relieifarbeit. Gebrannter Ton.

H der Fassade max. 31; B unten 23,5; B oben 27,9; T des Kubus außen 14,6.

London, Sammlung Shlomo Moussaieff. Maier/Dayagi-Mendels 2007: Pl.20 und 112f. fig.1-2; Schroer 2007a: fig.10; Kletter/Ziffer/Zwicker 2015: 42f fig.4.44 C9.

Parallelen: Der Typ dieses Terrakottamodells gehört zu einer Gruppe mit einer hohen rechteckigen Fassade. Die genauere Herkunft dieser Art von Modellen ist nicht bekannt (Kletter/Ziffer/Zwicker 2015: 41f Typ C).

1194 Zwei nackte Göttinnen sind als Appliken auf der einen Seite dieses mit sechs fensterartigen Öffnungen durchbrochenen Tonständers angebracht. Beide pressen wohl mit der rechten Hand die rechte Brust, während der andere Arm am Körper anliegt (**1173**). Der Ständer dürfte den Tempel der dargestellten Göttin bzw. Göttinnen andeuten.

Megiddo, T. el-Mutesellim (1675.2212) in der Jesreel-Ebene, 10 km wsw ⁶Affüle/⁶Afula. Square R 10 n von Locus 1713, Stratum VI.

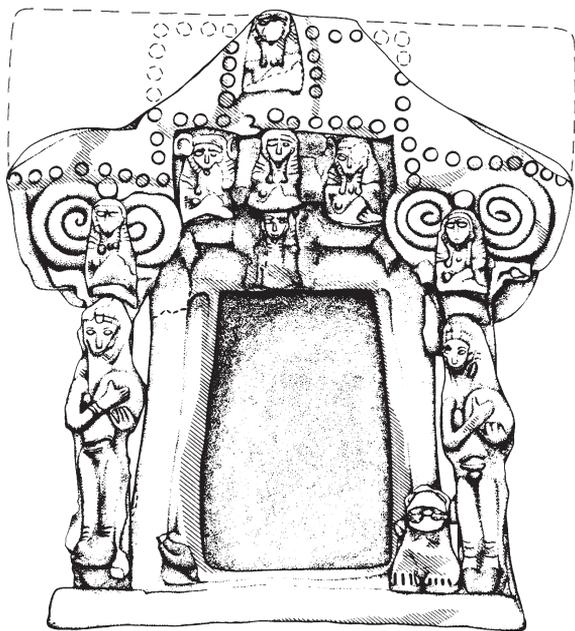
E IB (1150-980a).

Terrakottaständer, fragmentarisch, mit roter Bemalung und Figuren im Halbreief.

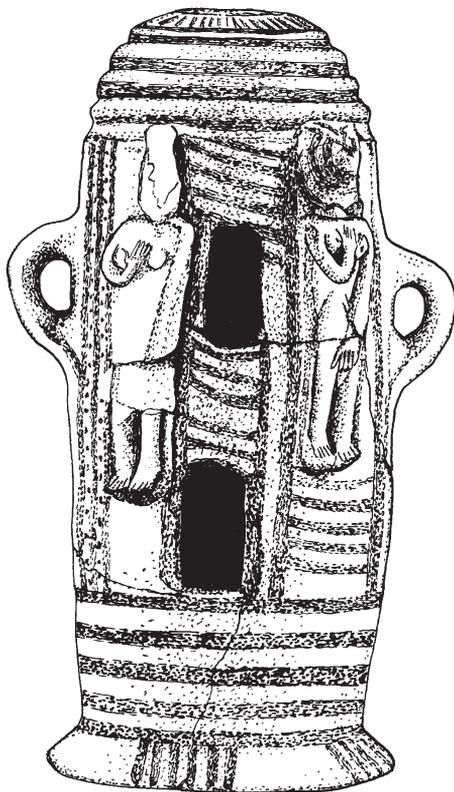
H 37; B 20.

Jerusalem, Israel Museum, IAA 36-1997. May 1935: Pl.20 No P 6055; Amiran 1969: Photo 343; Ziffer 1998: 39 fig.43b.

1193



1194



1195 Zwei nackte Göttinnen mit anliegenden Armen und einer üppigen Schulterlockenfrisur flankieren die fensterartige Öffnung dieses Tonständers (Hadley 1989: 213-216). Die beiden Figürchen wurden aus Matrizen gepresst, bevor sie an ihrem Platz angebracht wurden. Beide standen auf großen Löwenköpfen, die mit der Hand geformt wurden, doch ist nur der eine Löwenkopf erhalten. Die Verbindung der nackten Frau mit dem Löwen verstärkt ihre Wächterrolle (9) und betont ihre gefährlichen Aspekte (29). Im Gegensatz zum SB-zeitlichen Qedeschet-Typ, der die Göttin auf dem Löwen mit Tieren oder Pflanzen in den Händen zeigt (859–868), stehen die Torhüterinnen regungslos auf dem Löwen. Eine Besonderheit dieses Tonständers, der zum Verbrennen von Räuchergut diente, ist ein modellierter menschlicher Kopf, vielleicht ein Sphingenkopf (1197–1198) in der rechten Ecke des oberen rückseitigen Rands des Ständers. Nicht erhalten ist der zweite dieser Köpfe auf der gegenüberliegenden Seite. Tauförmige Borten und gemalte Zickzackmuster auf der Vorderseite des Ständers, die als einzige sorgfältig ausgearbeitet wurde, sind gut erkennbar.

Pella, Tabaqāt Fahl (2078.2064), 125 km n Amman (Jordanien). Areal IV–E, in einem Keramikdepot. Ende E IB (≈980a).

Terrakottaständer mit plastischen Figuren und Spuren rotbrauner Bemalung, unvollständig.

Erhaltene H ≈52; Grundfläche 23 x 23; D 1,3–2.

Amman, Jordan Museum, Storage, 72066. Potts et al. 1985: 204 mit Pl.42; Bretschneider 1991: Pl.54 Abb.46 No 51; McNicoll et al. 1992: 98ff Pl.71; Keel/Uehlinger 2001: Abb.126; Schroer 2007a: fig.9.

Parallelen: Auf zwei Fragmenten im Museum der University of Minnesota in Minneapolis, die angeblich aus Palästina/Israel stammen, steht die nackte Göttin jeweils auf einem sitzenden Feliden (Coulson 1986: 28 fig.5 F2–3). Auf einem Tonständer aus der Levante (Bretschneider 1991: Pl.58 Abb.50 No 55) ist möglicherweise eine Göttin mit zwei Löwen dargestellt. Nackte Göttinnen über Löwenprotomen sind unter den Kultständern von Jabne nicht häufig (vgl. Kletter/Ziffer/Zwicker 2010: CAT28 Pl.9,2; 69; 70,1), insgesamt überwiegen die Stiere und Stierköpfe. Vgl. die spätere bronzene Pferdestirnplakette vom T. Taʿyināt mit einem Löwenbändiger im Knielauf oben und zwei nackten, die Brüste präsentierenden Frauen auf Löwenköpfen darunter (Kantor 1962: 93–117 Pl.11–15; Böhm 1990: Pl.18a–b; Winter 1987: Abb.162).

1196 Das kleine Tempelmodell ist in seiner Grundform ein rundliches Gefäß mit einem Knauf (1212.1224), eine Seite wurde geöffnet und zu einem Portal ausgestaltet. Zwei Säulen, die auf Löwenprotomen stehen (nur ein Löwe ist erhalten), flankieren den Eingang, der, wie die Löcher zeigen, ursprünglich mit einer kleinen Tür verriegelt werden konnte. Im Tympanon sind merkwürdig gekerbte Protome, insgesamt neun, zu erkennen, eine Querstrebe darüber ist seilartig geflochten. Ein weiterer Balken beschließt den Fassadenaufbau, der das Dach des Tempelhäuschens überragt. Auf dem Dach saßen ursprünglich drei Tauben (1210), von denen aber nur noch kleinere Überreste erhalten sind. Die verschließbare Tür ist ein sicheres Indiz, dass in dem Modell einst ein kleines Kultbild stand. Die Löwen- und Taubenattribute weisen dabei am ehesten auf eine Göttin hin.

H. Qēyāfa (14603.12267), 8 km s Bet–Schemesch. Area C (nahe des s Stadtttores), Gebäude C10, Räume G und H, zusammen mit einem größeren Schreinmodell aus Kalkstein (vgl. Garfinkel/Mumcuoglu 2013: fig.2f), Locus 6176.

Frühe E IIA (frühes 10. Jh.a).

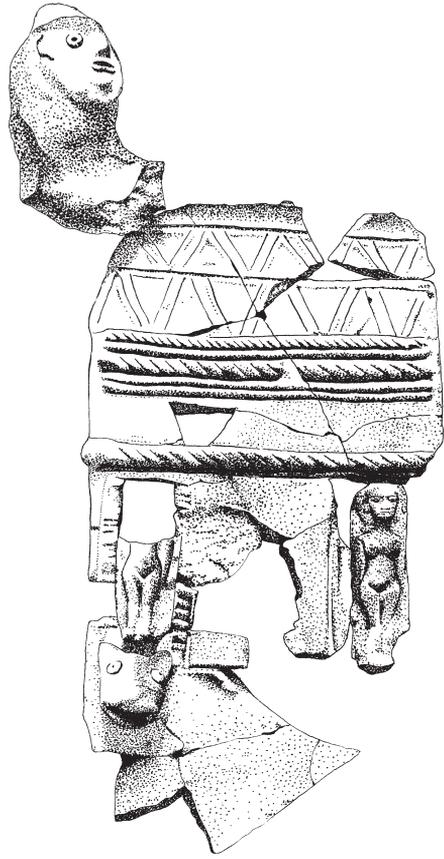
Terrakottamodell, in Bruchstücken aufgefunden, Taubenappliken auf dem Dach nur teilweise erhalten, ein Löwenkopf fehlt.

H 16; B 11.

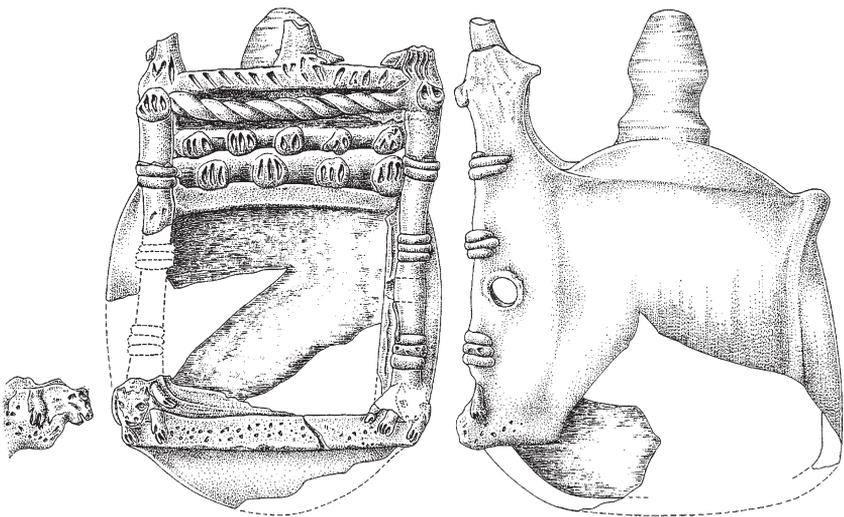
Jerusalem, IAA 2016–745. Garfinkel/Ganor/Hasel 2012: fig.59f; Garfinkel/Mumcuoglu 2013: fig.8f; Garfinkel/Mumcuoglu 2015: 110.

Parallelen: Vom selben Fundort stammt ein bienenkorbähnliches Tonmodell (Garfinkel/Ganor/Hasel 2012: fig.34.58; Kletter/Ziffer/Zwicker 2015: 36 No A26).

1195



1196



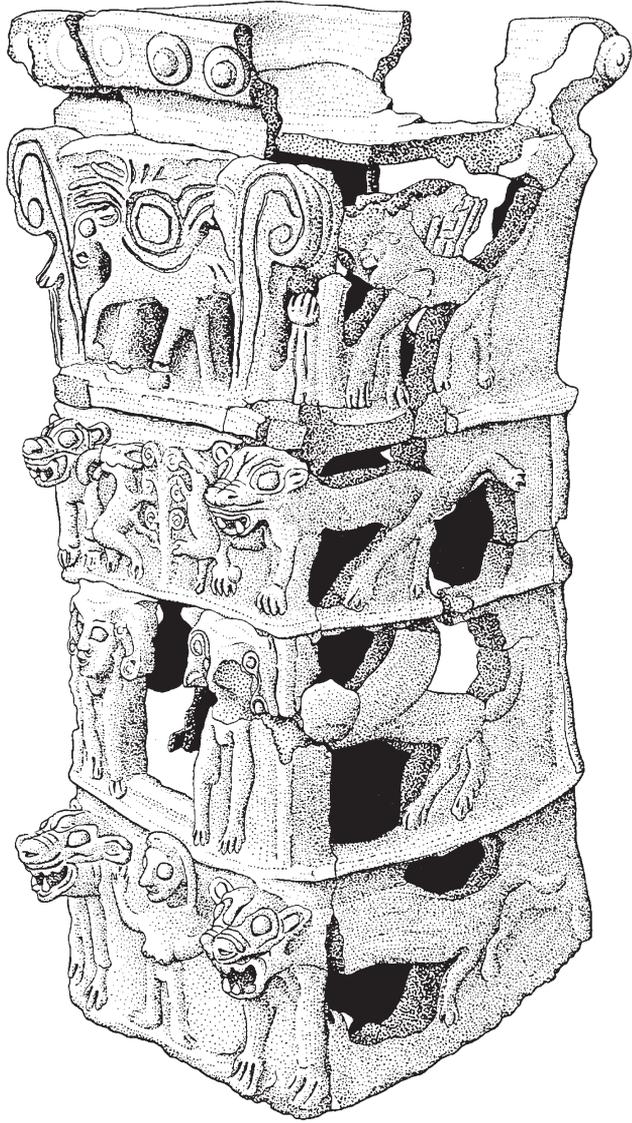
1197 Der vieldiskutierte Tonständer, der ursprünglich eine Libationsschale getragen haben dürfte, stellt modellhaft das Heiligtum einer Göttin dar. Im unteren Register ist die Göttin selbst nackt mit betonten Brüsten in der Pose der Herrin der Tiere mit zwei Löwinnen zu sehen, die mit aufgerissenem Rachen gleichzeitig die Rolle von Wächtertieren einnehmen. Darüber flankieren zwei geflügelte Sphingen (Keruben) den Eingang zum Tempel oder Schrein. Im dritten Register sind wiederum zwei Löwinnen, sehr ähnlich denen ganz unten, zu sehen. Sie flankieren das Substitutionsbild der Göttin, die Ziegen am stilisierten, heiligen Baum (vgl. schon **106**). Im obersten Register, das von zwei nach außen gedrehten Voluten und Opferständern mit brennenden Schalen flankiert wird, ist ein Vierbeiner unter einer geflügelten Sonnenscheibe, dem Himmelssymbol, zu erkennen, jedoch kaum identifizierbar. Handelt es sich um ein Stierkalb, so legt sich ein Zusammenhang mit Baal nahe. Wahrscheinlicher aber ist das Tier als Equide einzuordnen (zusammenfassend zur langjährigen Fachdiskussion um den Ständer Keel/Uehlinger ⁵2001: 176-181). Das Pferd wäre ein Hinweis auf Anat-Astarte, die reitende Göttin (**869–877**), deren wilde, aggressive Seite im 11. Jh.a zugleich in der Titulierung »Löwin« zum Ausdruck gebracht wurde (**1103**). An den beiden Seiten des obersten Registers ist ein Greif erkennbar. Die Anordnung der Motive übereinander bildet nicht oder höchstens partiell die Architektur eines Heiligtums mit mehreren Stockwerken ab, sondern die symbolische Umgebung und wichtige Attribute, die dort vorkommen (vgl. in der Anordnung der Flachbildkunst das Tempelbild aus Mari **434**; dazu Schroer 2017: 153).

Taanach, T. Taʿannek (171.214), 8 km sö Megiddo. Zisterne im Kultareal SW 2–8.
E II A (spätes 10. Jh.a).

Terrakottaständer, halbplastische Figuren und Reliefarbeit.
H 53,7; B 15; T 16; Grundriss des oberen Randes 24,5 x 22.

Jerusalem, Israel Museum, K4197. Lapp 1969: 42–44; Galling [Hg.] ²1977: 191 Abb.45,3; Israeli/Tadmor et al. 1986: No 79; Hestrin 1987: 61ff fig.1ff; Schroer 1987: Abb.13; Bretschneider 1991: Pl.55f Abb.48a–c No 53; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.184; NEAEHL 4,1432; Strawn 2005: fig.3.77; Aruz et al. [ed.] 2014: No 69.

Parallelen: Eine Gesamtkomposition gleicher Art gibt es nicht, wohl aber zahlreiche Vorkommen einzelner oder kombinierter Motive, besonders auch auf den Kultständern von Jabne (Ziffer/Kletter 2007; Kletter/Ziffer/Zwickel 2010). Ein singulärer Terrakottaständer vom T. el-Qasile zeigt zwei plastische Löwinnen, die sich am oberen Rand des Ständers aufrichten (Mazar 1980: 89 fig.24 Pl.32,3–5). Hingewiesen sei an dieser Stelle auf die von Ziffer als Flügelsonnen gedeuteten Motive auf Tonständern aus Jabne (Ziffer/Kletter 2007: 21f (Englisch) und 50–54; IAA 2006–988.1046.1047).



1198 Der aus 36 Fragmenten zusammengesetzte turmartige Tonständer (Sellin 1904: 75-78.109ff) aus Taanach repräsentiert, ähnlich wie das später dort gefundene Exemplar (**1197**), ein Göttinnenheiligtum (Keel/Uehlinger ⁵2001: 175f). An den Seitenwänden stehen in fünf Zonen übereinander abwechselnd Paare von geflügelten Sphingen (Keruben) und Löwinnen. Die Köpfe sind vollplastisch gearbeitet, die obersten Sphingen scheinen eine Atefkrone getragen zu haben. Wie bei anderen Terrakottamodellen und dem zweiten Tonständer von Taanach war zuoberst ein Volutenpaar an den Ecken angebracht. Die Göttin selbst ist auf diesem Tonständer nicht dargestellt, wohl aber ihr Symbol, die Capriden am stilisierten Baum (**840-841.849-852.854-855**), das ganz unten unter den fensterartigen Öffnungen erscheint. Die Ziegen richten sich auf, ihre Körper sind nach außen gerichtet, ihre Köpfe sind in einer künstlichen Pose zum Baum zurückgewendet. In welcher Beziehung der aus einem Stempel gepresste, recht klein dargestellte Schlangentöter auf der rechten Ständerseite zur Göttin steht, ist nicht klar. Es könnte sich um einen Baal-Seth handeln, der die apotropäischen Kräfte der Wächterwesen verstärken soll. Wettergötter, die als Schlangentöter agieren, kommen in der nordsyrisch-anatolischen Reliefkunst dieser Zeit noch vor (**1315**).

Taanach, T. Ta^cannek (171.214), sö Megiddo. In einem Privathaus im Kultareal 8 m sö des Bassins mit Massebe. E IIA (10.-9. Jh.a).

Terrakottaständer, aus Fragmenten rekonstruiert. Gebrannter, braunroter Ton.

H 90; B unten 45, oben 30; T 45; D der Tonwand unten 5, oben 2,5.

Istanbul, Archaeological Museum, 2032.2289. Sellin 1904: 75 fig.102; Gressmann ²1927 Nos 396f; de Vries 1975: 37-39; Bretschneider 1991: Pl.56f Abb.49a-b No 54; Beck 1994: fig.1; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.182a; Zwickel 2006: 64 Abb.1; Pasinli ⁶2010: 168 Abb.207.

Parallelen: Ein Terrakottaschrein aus Rehob ist mit einer Schlange über dem Portal und drei Köpfen, wahrscheinlich Sphingenköpfen, auf dem Dach über dem Eingang verziert (NEAEHL 5, 2015; Katz 2006: II Pl.18,4; Kletter/Ziffer /Zwickel 2015: 36 A24). Auf Zypern sind Bronzedreifüße mit dem Motiv der Ziegen am stilisierten Baum geschmückt, so Matthäus 1985: Taf.97 No 693 (Fundort und Datierung unbestimmt).

1199 Die auf Zypern gefundenen Kesselwagen, die sich aus viereckigen Ständern mit Ringaufsatz entwickelt haben (Matthäus 1985: 316-321), sind wohl Miniaturausgaben von großen Kultgeräten, die Becken mit Wasser trugen. Sie dürften im Tempel aufgestellt worden sein und Abzweigungen des Urmeers bzw. dessen Fülle symbolisiert haben (Keel ⁵1996: 124). Auf den vier Seiten des Wagenkastens dieses Gefährts ist jeweils dasselbe Motiv dargestellt, nämlich zwei stehende, geflügelte Sphingen (Keruben) an einer Palmette (**1352**). Diese stehen leicht erhöht auf einem Podest. Die Figuren wirken etwas steif. Auf die vier Ecken des Wagenkastens ist je eine Vogelskulptur aufgesetzt, vermutlich eine Taube. Die Sphingen dürften als Wächter des heiligen Baums zu verstehen sein, den sie flankieren. Der Zusammenhang des Baums mit der Göttin bleibt im Hintergrund, doch könnte die Tauben auf dem Wagen ihre Präsenz zusätzlich nahelegen.

Aus dem Handel (Larnaka, Zypern).

Spätkypriotisch IIIB (11. Jh.a) oder Kyprogeometrisch I (11./10. Jh.a).

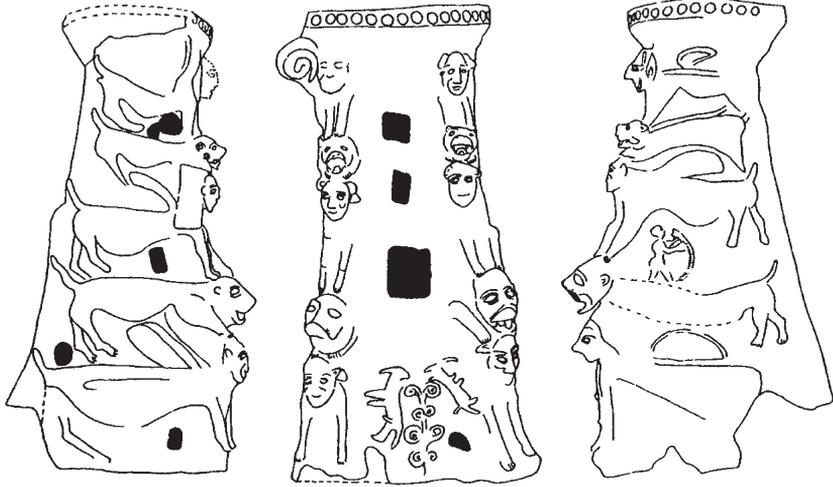
Kesselwagen. Bronze.

H insgesamt 40; Ø der Räder 12,0-12,1; B des Kastens oben 22,5-24,0; Ø des Rings 22,6-23,5.

Berlin, Pergamonmuseum, 8947. Furtwängler 1900: 411; Gressmann ²1927: No 505; Bossert 1951: No 301; Catling 1964: 207 No 35 Pl.36a; Matthäus 1985: Taf.108 No 708; Weippert 1992: 18 Abb.5; Keel ⁵1996: Abb.188; Keel 2007: 326 Abb.230.

Parallelen: Im Stil sehr ähnliche Keruben sind auf weiteren Kesselwagen aus Zypern dargestellt (vgl. bei Matthäus 1985: Taf.104 No 706 oben rechts und Taf.106f No 709; vgl. auch die Keruben am Baum bei Matthäus 1985: Taf.97 No 693). Ein Skaraboid vom T. el-Fār^ca Süd stellt einen Löwen und einen Stier antithetisch an einer Palme dar (Petrie 1930: Pl.38, 232; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.191).

1198



1199



1200 Capriden, vor allem die Wildziegen- und Steinböcke mit ihren eindrücklichen Hörnern, wurden bereits in der chalkolithischen Bronzekunst stilisiert dargestellt, wobei oft der imposante Kopf allein zur Darstellung kam (**51–52.60**). Auf Zypern finden sich in der frühen E-Zeit ähnliche Artefakte. Der bronzene Stabdreiffuß aus einem Grab ist mit drei Steinbockköpfen verziert. Die Füße des Ständers stellen Stierhufe dar.

Kourion, lat. Curium, am nw Rand der Halbinsel Akrotiri, 15 km w Limassol (Zypern). Grab 40:40. Spätkypriotisch IIB (1100–1050a).

Stabdreiffuß mit plastischen Figuren, beschädigt und unvollständig. Bronze.
H 13,2; Ø des Rings 13,0–13,7.

Nikosia, Cyprus Museum, Met. 324. McFadden 1954: Pl.27 fig.38 No 40; Catling 1964: Pl.27e; Karageorghis 1968: Taf.26,2; Matthäus 1985: 302 Taf. 92f No 687.

Parallelen: Eine Bronzeschale aus einem Grab in Kouklia mit Wildziegenprotomen als Griffen (Matthäus 1985: 127 Taf.21 No 357); vgl. auch die reliefierte Leiste mit Capriden, die von Hunden (?) gejagt werden, auf einem zyprischen Dreifuß (Matthäus 1985: Taf.96 No 691) sowie das Motiv der Ziegen am stilisierten Baum auf solchen Dreifüßen (Matthäus 1985: Taf.97 No 693, Fundort und Datierung unbestimmt).

1201 Der Zusammenhang zwischen den Ziegen am Baum und der Göttin wird auf dem Tonständer dadurch hervorgehoben, dass die vier aufgerichteten Ziegen, die sich an einer stilisierten Palme gütlich tun, links und rechts von nackten Frauen flankiert sind. Deren Brüste waren nicht dargestellt oder sind nicht erhalten. Die Haltung der Frauen, mit ausgestellten Ellbogen und den auf der Scham aufliegenden Händen, steht aber in der unverwechselbaren Tradition nackter Göttinnen (**401**).

Jabne, Yubna/T. Yavne (1260.1415) am Mittelmeer, auf dem modernen Stadtgebiet, 25 km s Tel Aviv. Temple Hill, Favissa, Layer I/II/III (L15–16; L 14).

Ende E IIA (850a oder etwas später).

Terrakottaständer. Restauriert.

H 15,7; L 29*; B 16*; D 1,8.

Jerusalem, IAA 2006–1033. Ziffer/Kletter 2007: 63 unten links; Kletter/Ziffer/Zwicker 2010: CAT79 Pl.20,2; 44,3; 114,3.

Parallelen: Aus demselben Depot zwei Ständer mit zwei Ziegen an einem Baumstamm oder Pfahl, links und rechts Stierköpfe und an den Ecken des Ständers stehende nackte Frauen, die ihre Brüste halten (Ziffer/Kletter 2007: 62.63 links oben; Kletter/Ziffer/Zwicker 2010: CAT90 Pl.22,2; 40,1–2; 41; 123,3–4; CAT92 Pl.23,2; 126,2–3; 126,1–2).

1202 Die Motive der Tonständer von Jabne sind im Vergleich mit denen von Taanach (**1197–1198**) stark schematisiert und Figuren wie Reliefs grob gearbeitet. Dennoch sind die Ähnlichkeiten unverkennbar, so auch in der Gestaltung der Sphingen, die in den Öffnungen an der Vorderseite dieses Exemplars stehen. Ihre Köpfe und die langen Beine sind betont, während der Körper selbst nur angedeutet ist.

Jabne, Yubna/T. Yavne (1260.1415) am Mittelmeer, auf dem modernen Stadtgebiet, 25 km s Tel Aviv. Temple Hill, Favissa, layer III (L 12).

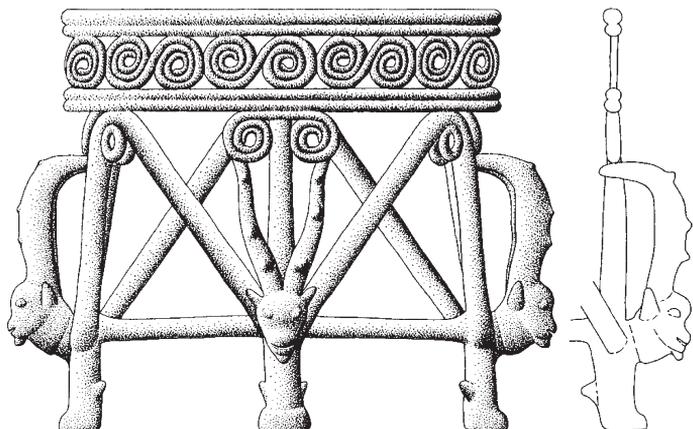
Ende E IIA (850a oder etwas später).

Terrakottaständer (type 1B4). Restauriert.

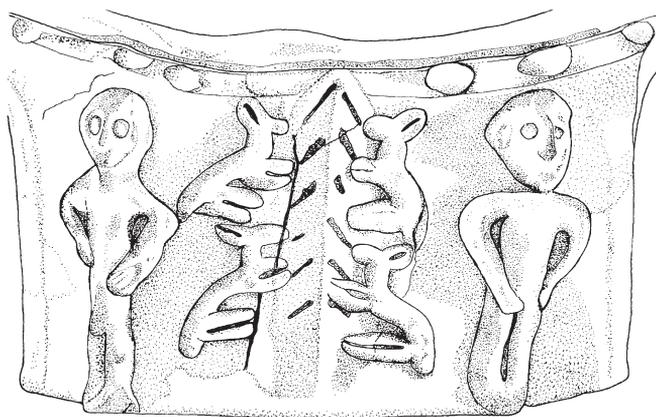
H 19,7; L 35,2; B 21,8; D 1,7.

Jerusalem, IAA 2006–1000. Ziffer/Kletter 2007: 46f; Kletter/Ziffer/Zwicker 2010: CAT51 Pl.15,2; 92,3; 93,1–3.

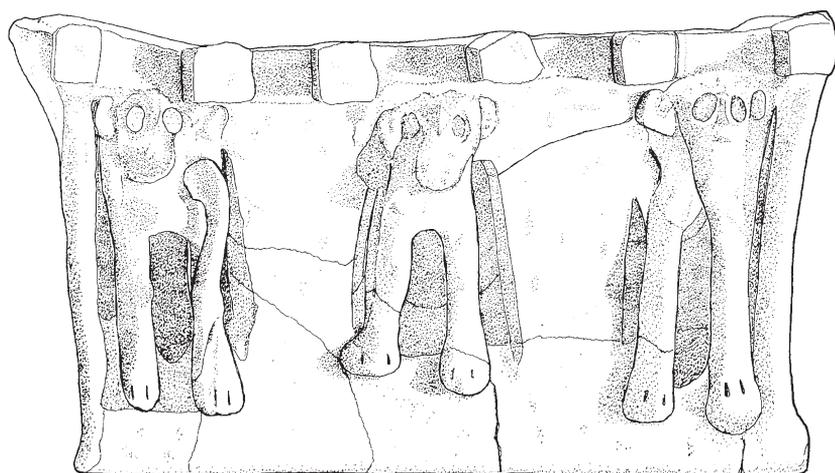
Parallelen: Vom selben Fundort ein weiterer Ständer mit zwei Sphingen und einem Stierkopf auf der Vorderseite des Ständers (Kletter/Ziffer/Zwicker 2010: CAT50 Pl.15,1; 40,3; 91,2; 92,1–2).



1200



1201



1202

1203 Der trapezförmige Ständer mit konkaver Oberfläche ruht auf dem Rücken zweier kauender Löwen. Deren weit geöffnetes Maul mit heraushängender Zunge soll sie als gefährliche Bestien und gute Wächter charakterisieren.

Jabne, Yubna/T. Yavne (1260.1415) am Mittelmeer, auf dem modernen Stadtgebiet, 25 km s Tel Aviv. Temple Hill, Favissa, Stratum II (L 13/15).

Ende E IIA (850a oder etwas später).

Terrakottaständer (type 1A). Restauriert.

H 18; L 23,7; B 13; D 2.

Jerusalem, IAA 2006–1025. Ziffer/Kletter 2007: 30f; Kletter/Ziffer/Zwickel 2010: CAT1 Pl.8,1; 50.

Parallelen: Vom selben Fundort ein weiterer Ständer (Kletter/Ziffer/Zwickel 2010: CAT2 Pl.41,1; 51,1–3; vgl. auch CAT58 Pl.7,2; 18,1; 101–102; 103,1).

1204 Ursprünglich stand in jeder der drei rechteckigen Türöffnungen dieses Tonständers eine nackte Göttin mit lang herabfallenden Zöpfen, die ihre Brüste präsentiert. Nur die Terrakotte in der Mitte ist ganz erhalten. Sie wird flankiert von zwei in erhabenem Relief modellierten Dattelpalmen. Drei weitere rechteckige Türen sind auf der Rückseite des Ständers angebracht, je eine Öffnung an den Schmalseiten.

Jabne, Yubna/T. Yavne (1260.1415) am Mittelmeer, auf dem modernen Stadtgebiet, 25 km s Tel Aviv. Temple Hill, Favissa, layer I/II (L 15/16).

Ende E IIA (850a oder etwas später).

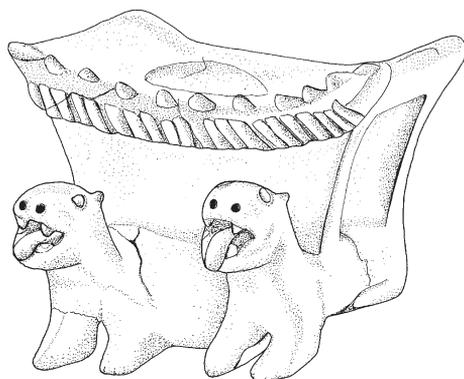
Terrakottaständer (type 1B2). Restauriert.

H 21,2; L 41,5; B 16,3; D 2,1.

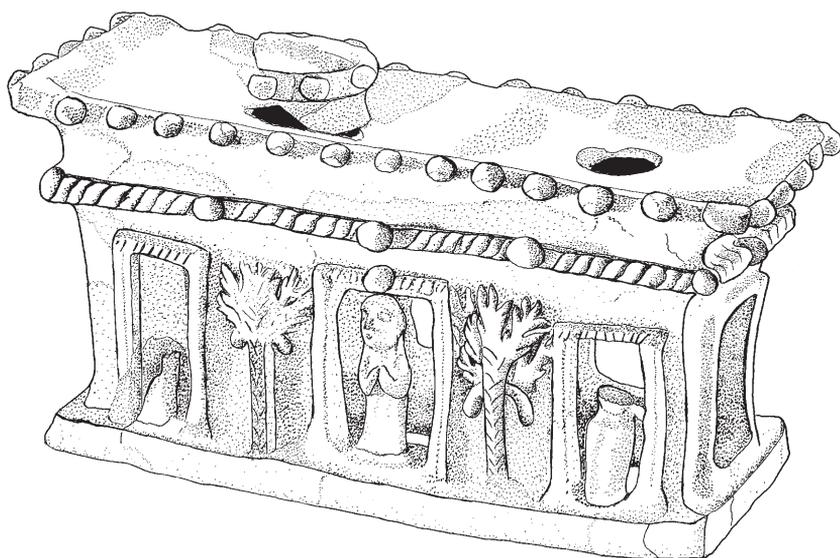
Jerusalem, IAA 2006–998. Ziffer/Kletter 2007: 58f; Kletter/Ziffer/Zwickel 2010: CAT37 Pl.11,1; 76,1–2; 77,1–3; 78,1–2; Aruz et al. [ed.] 2014: No 71.

Parallelen: Vom selben Fundort ein rechteckiger Ständer mit einer stark stilisierten Palme in einer fensterartigen Öffnung (Ziffer/Kletter 2007: 56f; Kletter/Ziffer/Zwickel 2010: CAT14 Pl.6,3; 59,1–2), ein runder Ständer mit zwei schematischen Terrakottafiguren in kleinen, rechteckigen Öffnungen, zwischen denen ein stilisiertes Bäumchen in den Ton eingeritzt wurde (Ziffer/Kletter 2007: 60f; Kletter/Ziffer/Zwickel 2010: CAT86 Pl.21,2; 121,1–4). Vgl. den kleinen Altar mit zwei nackten Frauen neben Fensteröffnungen seitlich eines Bäumchens aus Rehob (Mazar/Panitz–Cohen 2007: 209; NEAEHL 5,2016).

1203



1204



1205 An die Stelle der nackten Göttinnen, die sich in den Öffnungen zeigen, scheinen bei einer Gruppe von Tonständern aus der Favissa von Jabne die kleinen vollplastischen Säulen mit einem Blattkapitell zu treten. Vier Säulen zieren die Frontseite, je eine die Stirnseiten des Ständers. Dessen vorderseitige Ecken sind ebenfalls als Pilaster gestaltet.

Jabne, Yubna/T. Yavne (1260.1415) am Mittelmeer, auf dem modernen Stadtgebiet, 25 km s Tel Aviv. Temple Hill, Favissa, layer III (L 12/14).

Ende E IIA (850a oder etwas später).

Terrakottaständer (type 1B5). Restauriert.

H 22,3; L 33,5; B 17,7; D 2.

Jerusalem, IAA 2006–985. Ziffer/Kletter 2007: 64; Kletter/Ziffer/Zwickel 2010: CAT53 Pl.16,2; 95.

Parallelen: Aus derselben Favissa zwei ähnliche Ständer (Kletter/Ziffer/Zwickel 2010: CAT52.54). Zur Form der Blattkapitelle vgl. auch den bemalten Kandelaber aus Megiddo (Schumacher 1908: Abb.190 und Frontispiz; Keel ⁵1996: Abb.226; Keel/Uehlinger ²2001: Abb.192).

1206 Für eine anhaltende Verbindung der Göttin mit der Palme oder Palmette sprechen auch die kleinen Tempelmodelle. Deren Eingänge werden in manchen Fällen von nackten Frauen flankiert (**1191–1193**). An die Stelle dieser Figuren können aber Bäumchen oder Palmetten treten. Die Fassade des Schreins wird beim abgebildeten Exemplar von zwei Pilastern flankiert, die in nach innen gedrehte Palmettvoluten ausmünden. Zwischen den Voluten weist eine Mondsichel auf den uranischen Charakter der verehrten Göttin hin. Die Entwicklung von der Darstellung der nackten Göttinnen am Tempelzugang zu den Pilastern fügt sich in die schon in der SB-Zeit einsetzende Tendenz, die Göttin nur noch in Substitutionen darzustellen.

T. el-Fār'a Nord (182.188), 10 km nō Nablus. Grube im Hof eines Wohnhauses, Stratum VIIb.

E IIA (≈900a).

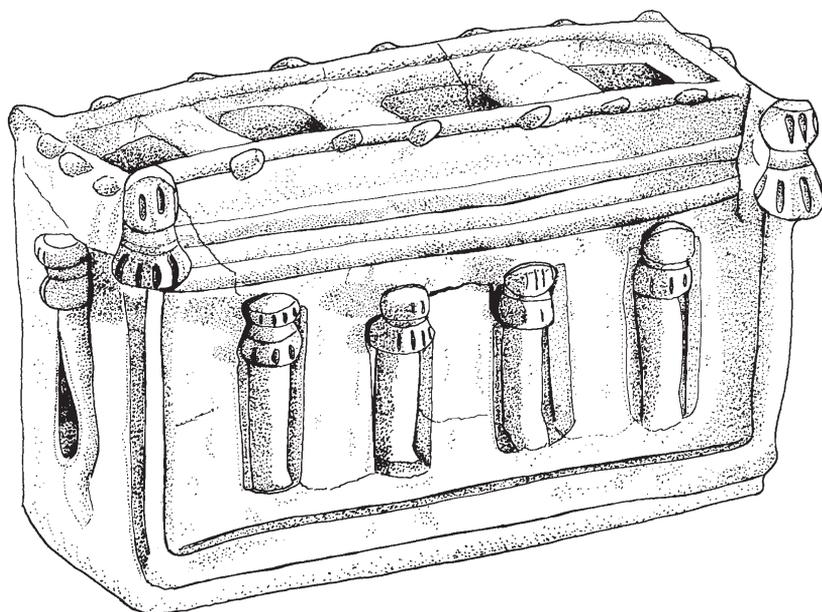
Terrakottamodell.

H 20,6; B 12,5.

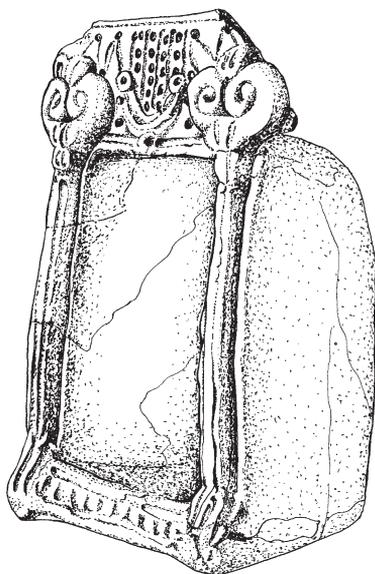
Paris, Louvre, AO 21689. De Vaux 1955: 571f und Pl.13; Weinberg 1978: 40 fig.14; Chambon 1984: 77f Pl.66,1 und Frontispiz; Bretschneider 1991: Pl.90 Abb.79a–b No 86; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.188a; NEAEHL 2,439; Katz 2006: II Pl.26,1; Aruz et al. [ed.] 2014: No 70; Kletter/Ziffer/Zwickel 2015: 44f fig.4.52 D7.

Parallelen: Ein Fragment bei Chambon 1984: Pl.66,3; ein Stück vom T. Rekeš/T. el-Muḥarḥaš (Bretschneider 1991: Pl.97 Abb.86 No 93). Aus Transjordanien stammt ein sehr ähnliches Modell mit Pilastern und einer Sichelmondscheibe im Tympanon (Bretschneider 1991: Pl.94 Abb.83 No 90).

1205



1206



1207 Protoäolische Kapitelle, auch Volutenkapitelle genannt, finden sich ab dem 10. Jh.a in der Architektur Samarias und Judas. Es handelt sich um stilisierte Palmen. Die Dekoration der Kapitelle besteht aus einem zentralen Dreieck, zwei nach außen geschwungenen Voluten, die oben und unten von einem Blatt eingefasst sind, einem Abschluss (Abakus) und gelegentlich kleinen Kreisen. Ihre architektonische Funktion wird, da keines der Objekte *in situ* gefunden wurde und viele sekundär verwendet wurden, immer wieder diskutiert. Franklin (2011) nimmt sogar an, dass es sich nicht um Kapitelle, sondern die Basen für Säulen, Orthostaten, Ballustradenelemente oder Kultobjekte handle.

Jerusalem (173.132) im jüdischen Bergland. O-Abhang der Davidstadt im Schutt, Kenyon Areal AXVIII. E IIA (10. Jh.a).

Monumentale Steinskulptur, reliefiert.

H 60; L 131; B 43; Gewicht: $\frac{3}{4}$ Tonnen.

Jerusalem, Israel Museum, IAA 68–455. Kenyon 1963: 16; Kenyon 1968: Taf.20; Keel ⁵1996: Abb.145; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.193; Keel 2007: 358 fig.255; Reich 2016: 105 fig.2.

Parallelen: Kapitelle aus Rāmat Rāhēl/Ḥ. Šāliḥ (Shiloh 1979: 18 fig.11 Typ E), vgl. aber zum Datierungsproblem Kletter/Ziffer/Zwickel 2015: 61ff. Insgesamt nennt Weippert (1988: 445) bereits vierzig Belege, allerdings aus mehreren Jahrhunderten; weitere Angaben bei Franklin 2011; Kletter/Ziffer/Zwickel 2015: 55–64. Volutenartige Gebilde sind auch auf etwas Bullen und Siegelabdrücken des 9. Jh.a aus Jerusalem (Nähe Gihonquelle) anzutreffen (Keel 2007: 359 Abb.256–259; Keel 2012: 334–337).

1208 Syrische Orthostatenreliefs lassen die Verbindung zwischen der Dattelpalme und den stilisierten Palmetten und Voluten gut erkennen.

T. Ḥalaf, antiker Name: Guzana, am Fluss Ġirġib, 3 km w Rās el-^cAyin an der syrisch-türkischen Grenze (Syrien). III. s Mauerrücklage, Stein No 123.

1. Hälfte 9. Jh.a (Orthmann Späthethitisch II).

Kleines Orthostatenrelief. Basalt.

H 36; B 45.

Berlin, Vorderasiatisches Museum, VA 8856. Moortgat/von Oppenheim 1955: Taf.71a A3,116.

Parallelen: Moortgat/von Oppenheim 1955: Taf.78b A3,132; Orthmann 1971: Taf.43e Malatya C/3 und eventuell Taf.6c Domuztepe 6. Vgl. auch die fragmentarischen Orthostaten aus ^cAin Dāra (Abou Assaf 1990: Pl.7c; 48a).

1209 Der Siegelabdruck ist ein Beispiel dafür, wie im nordsyrischen Raum Motive aus der Monumentalarchitektur auf die Kleinkunst übergehen. Der Palmettenbaum ist jenem vom T. Ḥalaf (**1208**) frappierend ähnlich.

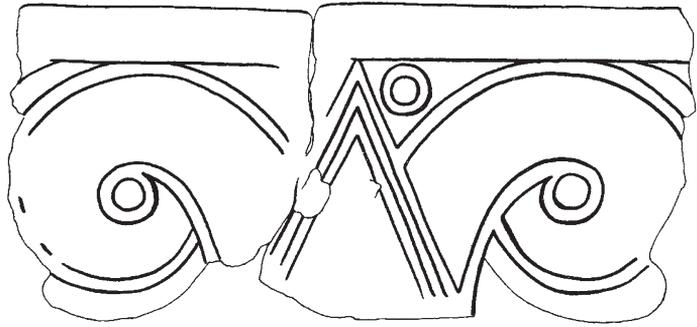
Hazar, T. el-Qedah/T. Waqqāš (203.269), 9 km nō Zefat. Upper City, Area M, Locus 5052, Stratum der E IIB.

E IIB oder etwas älter (9. Jh.a).

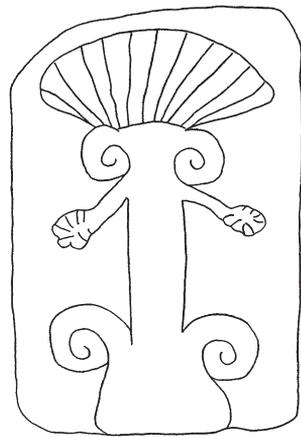
Siegelabdruck auf einem Kochtopfhenkel. Gebrannter Ton.

Abdruck 1,46 x 1,15, Henkelfragment 2,75 x 1,4.

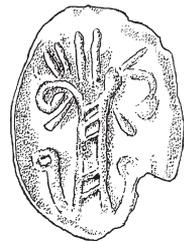
Jerusalem, Hebrew University, Institute of Archaeology. Keel 2013: 632f No 110.



1207



1208



1209

2.5 Göttin, Schlange und Taube

1210 Beim abgebildeten, rekonstruierten Tonständer war der obere Abschluss ursprünglich mit drei Tauben versehen (**1196**), die weggebrochen sind. Auf beiden Breitseiten steht eine nackte, wahrscheinlich weibliche Gestalt im ersten »Stock« in einer Türöffnung. Sie hält unter jedem Arm eine Taube. Ebenfalls auf beiden Seiten kriecht eine Schlange zu ihr empor. Die alte Verbindung der Göttin mit Tauben und Schlangen (oben **859.866.868**) war also zur Zeit Ramses III. in Bet-Schean noch ganz gegenwärtig.

Bet-Schean, T. el-Ḥuṣn (1977.2124), w des Jordantals, 25 km s See Gennesaret. Raum 1021A, s Tempel, Seitenraum, Stratum V.

E IA bzw. Ramses III., 20. Dyn. (1183–1152a).

Rechteckiges Terrakottamodell.

H 50; B 17.

Philadelphia, University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology, 29–103–807. Rowe 1940: Pl.17,1; 57A,1–2; ANEP No 590; DeVries 1975: 28f; Galling [Hg.] ²1977: 190 Abb.45,4; Bretschneider 1991: No 45 Pl.47 Abb.40; Keel 1992: 201 und Abb.200; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.104.

Parallelen: Aus Bet-Schean ein weiteres Exemplar, von dem nur eine Front erhalten ist, mit menschlichen Figuren und einem Löwen bei Rowe 1940: Pl.17,2; 56A,1.3; DeVries 1975: 30f; Bretschneider 1991: No 44 Pl.46 Abb.39; Keel 1992: 201f und Abb.201.

1211 Eine große Anzahl von Tonständern bzw. Fragmenten solcher Ständer aus den Tempelanlagen im Süden und Norden von Bet-Schean sind mit Tauben- und Schlangenappliken versehen (Keel 1992: 198–202). Die Tauben schauen aus den fensterartigen Öffnungen der zylinderförmigen oder rechteckigen Ständer, die ursprünglich wohl Opferschalen trugen. Die Schlangen streben meistens empor und scheinen die Tauben zu umwerben. Reliefierte Schlangen an Tonröhren, die Opferschalen trugen und vor Kultbildern der Göttinnen aufgestellt wurden, sind aus Kreta bekannt, jedoch mehrheitlich SB-zeitlich (Gesell 1976).

Bet-Schean, T. el-Ḥuṣn (1977.2124), w des Jordantals, 25 km s See Gennesaret. Raum 1027 und 1029, s Tempel vor dem Podest, Stratum V.

20. Dyn. nach Ramses III. oder 21. Dyn. (1152–946a).

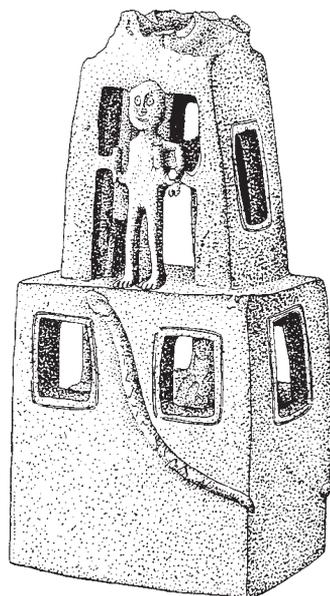
Zylinderförmiger Terrakottaständer, oben verjüngt.

H 54,5.

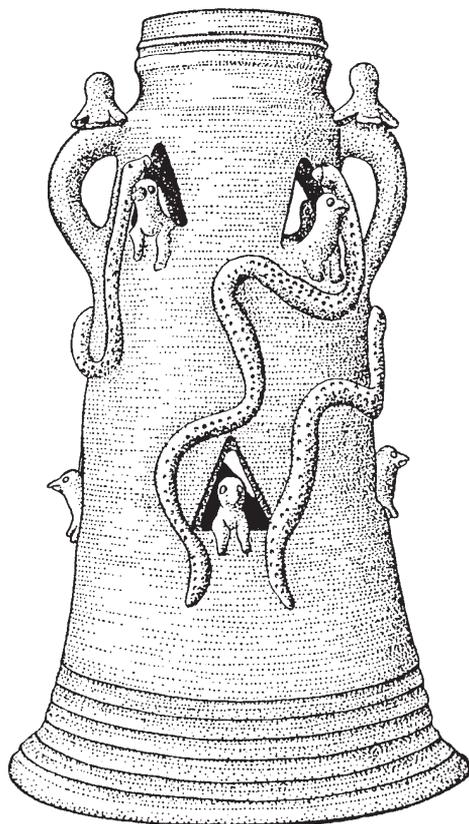
Philadelphia, University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology, 29–103–830. Rowe 1940: Pl.14,3; 57A,3–4; ANEP No 585; Galling [Hg.] ²1977: 190 Abb.45,2; Keel 1992: 237 Abb.194.

Parallelen: Alle weiteren Ständer oder Fragmente mit Tauben und Schlangen bei Rowe 1940: Pl.14,1 (= 58A,1–3); 14,5; 16,2 (= 59A,1–3); 16,3 (= 60A,1–2); 16,8; vgl. Keel 1992: Abb.193.195f.198f; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.104f. Fragmente wurden auf dem T. Zirā'a gefunden (Gropp 2013: 418 TZ 005660–017; 422 TZ 020284–001/–008; 426 TZ 020810–017). Zu den kretischen Tonständern mit Schlangen vgl. Gesell 1976: Pl.41–44.

1210



1211



1212 Bei diesem Tempelmodell wird der Eingang von Säulen mit doppeltem Volutenkapitell flankiert. Im Giebfeld sitzt eine Taube (**1196**), die auf die Zugehörigkeit des Schreins zu einer Göttin hinweist (**434.436**).

Aus dem Handel (Transjordanien, evtl. Nebo-Gebirge).

E IIA (≈900a).

Terrakottamodell.

H 23,5; B 21; L 18.

Jerusalem, Israel Museum, IAA 40–286. Iliffe 1944: 91f und Pl.21; Yeivin 1958: Pl.11,1; Weinberg 1978: 38f fig.11; Chouraqui 1982–85: III 314; Keel 1984: Abb.41; Bretschneider 1991: Pl.91 Abb.80a–b No 87; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.188b; Muller 2002: II 200 fig.180,1a–d; Katz 2006: II Pl.27,1; Kletter/Ziffer/Zwickel 2015: 44f fig.4.53 D9.

Parallelen: Ein Stück, angeblich aus der Gaza-Region, bei dem die Pilaster durch kleine Säulen mit Kapitellen ersetzt sind (Bretschneider 1991: Pl.92 Abb.81 No 88; Muller 2002: II 200 fig.179; Katz 2006: II Pl.27,3; Kletter/Ziffer/Zwickel 2015: 41f fig.4.43 C8), vgl. schon ein älteres Modell aus Kāmid el-Lōz bei Bretschneider 1991: Pl.82 Abb.71a–c No 76. Bei einem weiteren Exemplar aus Transjordanien (Weinberg 1978: 41f fig.16a–b; Bretschneider 1991: Pl.93 Abb.82 No 89; King 1995: 64; Katz 2006: II Pl.27,4; Kletter/Ziffer/Zwickel 2006: 41f fig.4.41 C3) ist die Nische über dem Eingang mit zwei fensterartigen Löchern jetzt leer.

1213 Eine bruchstückhaft erhaltene mykenische Vase zeigt im unteren Bildfries zwei Vögel, wahrscheinlich Tauben, mit leicht ausgebreiteten Flügeln in einem stilisierten Bäumchen sitzend, von dem Wasserströme ausgehen (**822–823.854**).

Megiddo, T. el-Mutesellim (1675.2212) in der Jesreel-Ebene, 10 km wsw ^cAffūle/^cAfula. Grab 1101A (Upper), mit anderen Gefäßen.

Späthelladisch IIIC (1190–1050a).

Tonscherbe eines amphoroiden Kraters.

H 17; B 19; Ø des nicht erhaltenen Gefäßes max. ≈36.

Jerusalem, Rockefeller Museum, IAA 34.2259. Guy 1938: Pl.8,1; 87,2; Mountjoy 2008: 14–16 fig.2f.

Parallelen: Vgl. aus Gat eine Krugscherbe mit einem hochbeinigen Vogel an einem stilisierten Baum (Maer [ed.] 2012: Pl.13.5 Nos 12f).

1214 Tonappliken, die Vögel darstellen, dürften auf dem Rand großer Gefäße angebracht gewesen sein, so auch diese Taube.

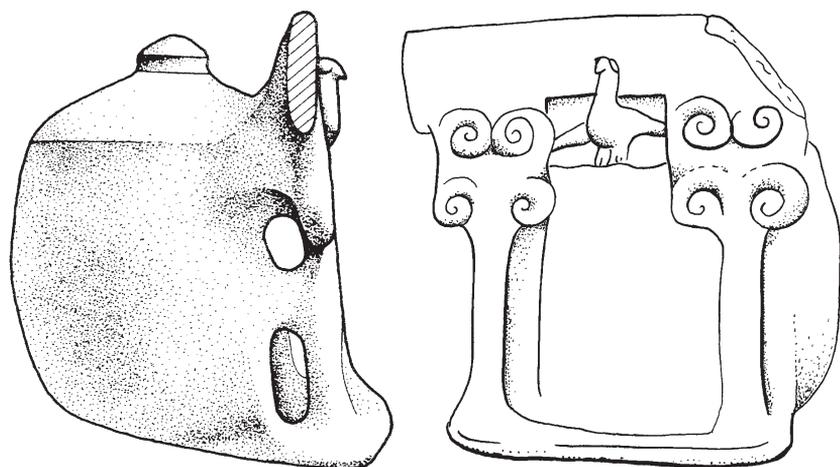
Bet-Schean, T. el-Huṣn (1977.2124), w des Jordantals, 25 km s See Gennesaret. Raum 1021A im s Tempel. Stratum V. E IB – frühe E IIA (1150–950a).

Tonapplike.

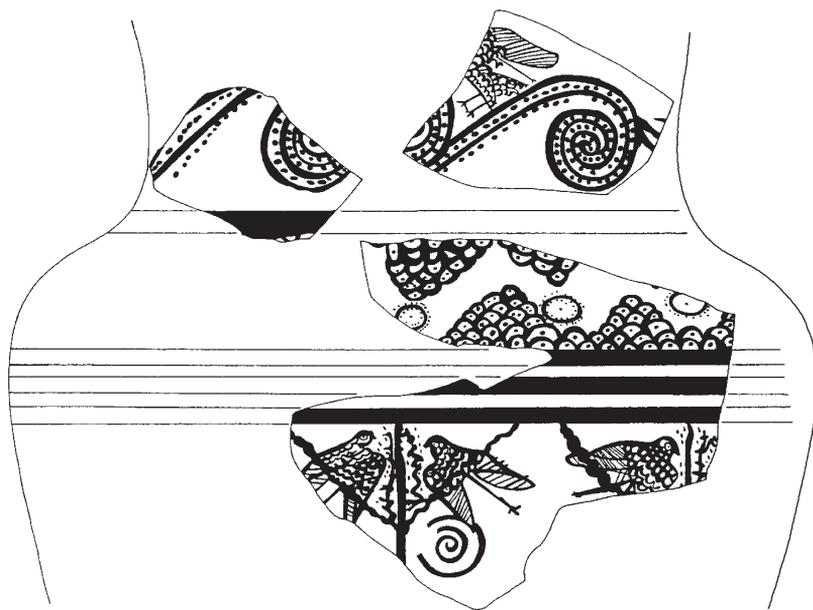
H 5; B 4; D 2.

Philadelphia, University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology, 29–103–1055. Rowe 1940: Pl.20,8; Pl.64A,1.

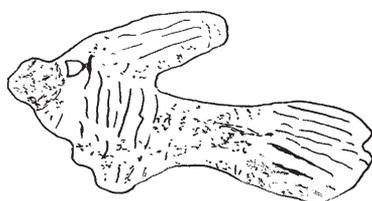
Parallelen: Vom selben Fundort mehrere teils fragmentarische Vogelfigurchen (Rowe 1940: Pl.20,7.9.12) und eine Schale mit einer Vogelapplike (Mazar 1993: 213). Ebenfalls aus Bet-Schean stammt ein Knochensiegel mit einer singulären Darstellung eines Vogels, wahrscheinlich einer Taube (Keel 2010: 128f No 69); vgl. auch ein Skaraboid vom T. Gemme/T. Gamā (Keel 2013: 38f No 89).



1212



1213



1214

1215 Nur die aufgemalten Halsbänder der (hohlen) Vogelfigur geben einen zuverlässigen Hinweis darauf, dass eine Türkentaube gemeint ist. Der Körper ist rund, die kleinen Flügel sind erhoben, ein Flügel ist mit einem Loch versehen.

Geser, T. el-Ġazarī (1425.1407), 8 km sō Ramla. Votivdeposit.
E IB (1150–980a).

Terrakotte, hohl, bemalt.

B zwischen Flügelspitzen 13.

Jerusalem, Rockefeller Museum, P.186. Macalister 1912: II 237 fig.389; Dothan 1982: 220 fig.1,1, 221 Pl.1.1;

Bignasca 2000: Tav.6 No 055; Ben-Shlomo 2010: 137 fig.3.77 No 3.

Parallelen: Unvollständige Vogelfiguren aus Aschdod und Ekron (Ben-Shlomo 2010: 137 fig.3.77 Nos 1–2).

1216 Auf einem mit Rautenmustern bemalten Tonring sind sieben Appliken angebracht. Die stilisierten Vögel sind ebenfalls bemalt. Bis auf einen, der parallel zum Rand ausgerichtet ist, blicken alle nach außen. Ihre Flügel sind gespreizt, der aufgefächerte Schwanz leicht erhoben, der Hals ist lang und gebogen. Wahrscheinlich sollen sie Tauben darstellen.

Aus dem Handel.

Kyprogeometrisch III (850–750a).

Ring mit 7 Appliken. Gebrannter Ton, bemalt.

H des Rings 7; H gesamt 11; Ø 18.

Nikosia, G. Paraskevaides Collection. Karageorghis 1993: Pl.44,1 LGL1.

Parallelen: Karageorghis 1993: Pl.44,2 LGL2.

1217 Die Tontaube steht auf einer dreieckigen Stütze. Ihre Flügel sind geöffnet, der Schwanz ist fächerförmig. Die Bemalung besteht aus schwarzen und violetten linearen Mustern. Die gemalten Halsbänder um den gebogenen Hals des Vogels dürften auf eine Türkentaube hinweisen.

Palaepaphos-Skales, antiker Friedhof in Altpaphos, 42 km w Limassol (Zypern). Grab T. 62 No 45.

Kyprogeometrisch I (1100–950/900a).

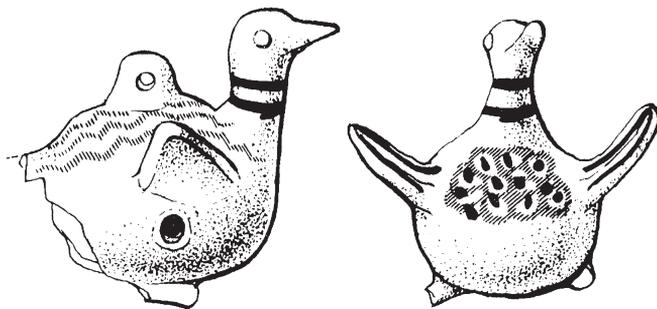
Vogelfigur. Gebrannter Ton.

H 7,8.

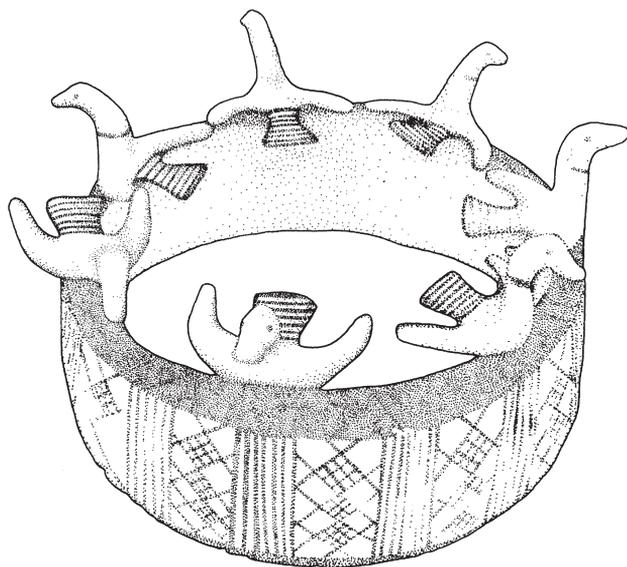
Kouklia, Local Archaeological Museum of Palaepaphos (Kouklia). Karageorghis 1983: Pl.99 T.62:45; Karageorghis 1993: Pl.43,6 LGK3.

Parallelen: Der Aufsatz eines Bronzestabs aus Enkomi (Alašia) ist mit drei Vögeln geschmückt (Matthäus 1985: Taf.127 B 5). Auch eine E-zeitliche Lampe weist zwei vollplastische Vogelfiguren auf (Matthäus 1985: Taf.83 No 604).

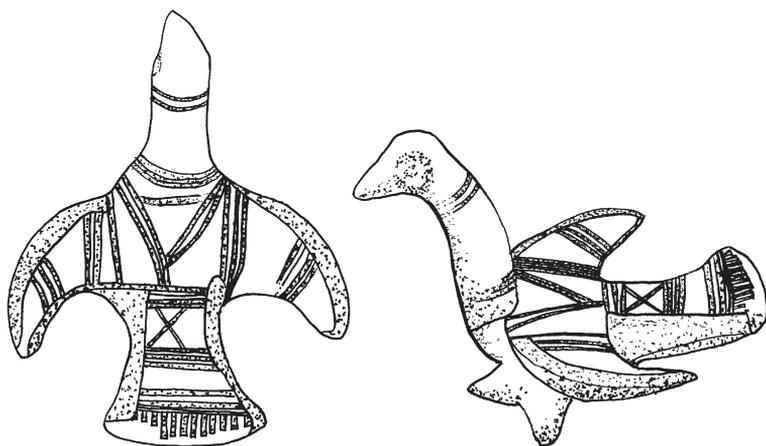
1215



1216



1217



1218 Kernosringe gehören zum Umfeld der philistäischen Göttin. Der Typ des Kernos geht auf mykenische Vorbilder zurück (Dothan 1982: 224). Der hohle Ring konnte mit Flüssigkeit gefüllt werden, die durch die Aufsätze (Vasen, Tauben, Granatäpfel u.a.) wieder ausgegossen wurde. Kernoi wurden sehr wahrscheinlich besonders für Libationen im Kult (auch Totenkult) gebraucht. Auf diesem Exemplar sind eine Taube und zwei Granatäpfel angebracht. Die Taube gehört ab der MB-Zeit zu den treuen Begleiterinnen der Göttinnen (**437–442**). Gern wird sie am Rand von Gefäßen dargestellt (Keel 1984: 57f; 1986: 187f; **445–446**).

T. Sāsā (1873.2704), 12 km nw Zefat, Galiläa. Auf dem Boden eines Hauses, Stratum III.
E IB (1150–980a).

Kernosring, fragmentarisch (zwei Objekte auf dem Ring fehlen). Gebrannter Ton, rot-schwarz bemalt.
H 10,8–12; Ø Ring 23,5; Ø Querschnitt Ringwulst 2,5–3.

Jerusalem, Israel Museum, IAA 75–470. Gal 1976; NEAHL 2,452; Bignasca 2000: Tav.8 No 066.

Parallelen: Ein fast vollständig erhaltener Ring aus Megiddo (Stratum VI; May 1935: Pl.16; Dothan 1982: 221 Pl.2) ist mit Vögeln und kleinen Vasen oder Granatäpfeln geschmückt; ein Fragment aus Megiddo zeigt eine Taube, die aus einer Schale trinkt (Dothan 1982: 223 Pl.4). Ein Ringfragment mit Taube und Granatapfel stammt aus Geser (Macalister 1912: II fig.390,1; Dothan 1982: 220 fig.1,6; 221 Pl.1,2; Ben-Shlomo 2010: 157 fig.3.89 No 5), ebenso eine Tontaube, die zu einem solchen Ring gehören dürfte (Macalister 1912: II fig.389; Dothan 1982: 220 fig.1; 221 Pl.1,1). Tontauben sind in größerer Zahl in Bet-Schean gefunden worden (Stratum V; Rowe 1940: Pl.20,7–9.12 und Pl.64A,1; Keel 1992: Abb.100a–d). Auch singuläre Schalen, aus denen Vögel trinken, sind ein beliebtes Motiv (Dothan 1982: 228 Pl.10; zudem Mazar 1993: 213 fig.10). Eine Taube dürfte auch auf einer Kalotte aus Bet-Schean dargestellt sein, die in die frühe E-Zeit datiert (James 1966: 340 fig.113,4; Rowe 1936: No S.88).

2.6 Granatäpfel

1219 Granatapfelgefäße wurden häufig auf Kernoi aufgesetzt, etliche haben aber einen Boden und konnten demnach frei stehen.

Ekron, T. Miqnē/Ḥ. al-Muqanna^c (1358.1318), 18 km ö Aschdod. Gebäude 350, Raum A, Stratum IVA.

Gefäß. Gebrannter Ton, red-slipped.

Späte E IB – frühe E IIA (1050–950a).

H 15,5; B 10.

Jerusalem, Israel Museum, IAA 87–639. Dothan/Ben-Shlomo 2007: 4 fig.3; Ben-Shlomo 2010: 156 fig.3.88.

Parallelen: Weitere Exemplare aus Aschdod und vom T. el-Qasīle (Mazar 1980: 116 fig.45a–b Pl.38,1–2; Ben-Shlomo 2010: 157 fig.3.89 Nos 1–3).

1220 Aus Megiddo stammt ein Bronzeanhänger in Gestalt eines Granatapfels (RLA 3,616ff). Der Anhänger könnte zu einem der für diese Zeit typischen Ständer gehört haben, die vor allem in Zypern und der Levante gefunden wurden (**1221**).

Megiddo, T. el-Mutesellim (1675.2212) in der Jesreel-Ebene, 10 km wsw ^cAffūle/^cAfula. Unterhalb einer Ascheschicht und eines Fußbodens, in einem Stoffsack zusammen mit anderen Gegenständen (vgl. Yadin 1970a: 77 fig.6; Yadin 1970b: vis-à-vis 48 Pl.Aleph oben), Stratum IVA.

Ende E IB (2. Hälfte 11. Jh.a).

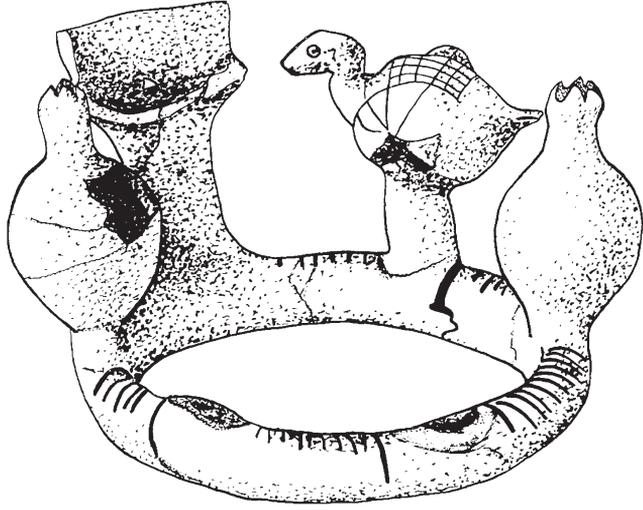
Anhänger mit Ring. Bronze.

H 4,9; B 2,8.

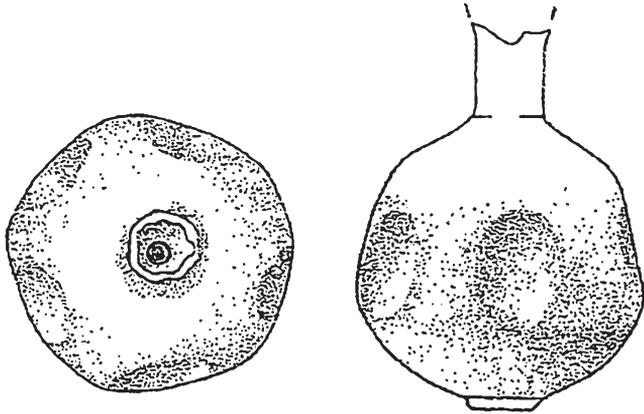
Haifa, Hecht Museum, IAA 2012–1910. Yadin 1970: 77 fig.6; Yadin 1970a: vis-à-vis 48 Pl.Aleph oben; vis-à-vis 49 Pl.Beth unten rechts; Negbi 1974: 161 Pl.31,2; Schroer 1987: Abb.28.

Parallelen: Ein weiterer Anhänger in demselben Stoffsack, vgl. die Sammelaufnahme bei Yadin 1970: 77f und fig.6; 1970a: vis-à-vis 49 Pl.Beth unten rechts. Vgl. die Elfenbeinzepter mit Granatäpfeln aus Lachisch (**959**) und kleine Goldanhänger für Ohrringe aus Megiddo (Guy 1938: Pl.166,9a–b; Loud 1948: Pl.215,113; 224,28; Herrmann/Staubli 2010: 140 No 4); Herrmann 2016: Nos 1007ff). Seit der SB IIB-Zeit sind Ketten mit Granatapfelanhängern aus Kompositmaterial oder Karneol häufig (Herrmann 2016: Nos 671–1006).

1218



1219



1220



1221 Der Bronzeständer mit Löwenfüßen stammt aus dem Grab eines zyprischen Notabeln. Wie Glöckchen sind insgesamt drei Granatäpfel an Ringen aufgehängt. Das Symbol der Fruchtbarkeit begleitete den Toten so auf seinem Weg in die andere Welt.

Amathus, 10 km ö Limassol (Zypern). Diplostrati Grab 109.
Kyprogeometrisch I (1100–950/900a).

Dreifuß. Bronze.

H 11,3; Ø des Rings 10,1.

Nikosia, Cyprus Museum, 1942/XI–30/1. Catling 1964: 201 No 25 und Pl.32,a,b; Karageorghis 1969: No 93; Matthäus 1985: Taf.99 No 694.

Parallelen: Ein Ständer aus Tiryns mit Tauben und Granatäpfeln (Matthäus 1985: Taf.135,1); einer aus Ugarit (Bossert 1951: No 786; ANEP No 588; Catling 1964: Pl.32f; Matthäus 1985: Taf.135,2).

2.7 Mykenisches Erbe – Göttinnen und Klagefrauen

1222 Berühmt ist die sog. Aschdoda, das Idol einer Göttin, die mit dem Thron, auf dem sie sitzt, verschmolzen ist (Press 2012: 144f.148). Die Sitzfläche und Lehne waren bemalt, ebenso der schematisch geformte Kopf auf dem langen Hals. Die Brüste stehen als kleine Erhebungen hervor. Dieser Idoltyp betont die souveräne Herrschaft einer Göttin, deren Verehrung die Philister schon mitbrachten, möglicherweise aber schon bald mit der in Palästina/Israel heimischen Göttinnenverehrung verquickten.

Aschdod, Esdūd/T. Ašdōd (118.129), 6 km s der modernen Stadt. Stratum XII.

E IB (ausgehendes 12. Jh.a oder 1. Hälfte 11. Jh.a).

Terrakotte. Cremefarbiger Ton, dunkelbraun bemalt.

H 17.

Jerusalem, Israel Museum, IAA 68–1139. M. Dothan et al. 1971: fig.91,1; Dothan 1982: 234ff fig.9; Keel/Küchler 1982: Abb.28; Israeli/Tadmor et al. 1986: No 72; Weippert 1988: 391 Abb.4.11.2; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.148. Dothan/Dothan 1995: 173 und Pl.8; King 1995: 64; Ben-Shlomo 2010: 46 fig.3.9.

Parallelen: Mögliche Fragmente ähnlicher Figürchen bei Schmitt 1999: 210–233; Ben-Shlomo 2010: 47 fig.3.10. In Aschkelon wurden Köpfchen (Press 2012: Nos 1.6f.13.17.35–25), Stühle (Press 2012: Nos 18.22.26.32) wie auch Torsi solcher Figuren gefunden (Press 2012: Nos 19.21.27ff.31); vgl. die streifenartig bemalten Torsi einer Göttin mit erhobenen Armen, mehrheitlich SB-zeitlich, aus Bet-Schemesch (Grant 1934: vis-à-vis 38 Pl.B; Keel/Küchler 1982: Abb.518), Oberflächenfunde aus Hazor (Yadin et al. 1960: Pl.179), weitere Exemplare vom T. Harasim/H. Abū el-Quhūf (Givon 1995: fig.16,1), aus Mykene (Mylonas 1956: Pl.15,7); ein gut erhaltenes SB-zeitliches Exemplar stammt aus Kāmid el-Lōz (Metzger 1993: Pl.69).

1223 Die mykenische Herkunft des philistäischen Göttinentyps demonstriert diese thronende Göttin, die die Arme erhebt (zum Gestus **848.1225**). Bei ähnlichen Exemplaren ist manchmal ein Kind auf dem Arm angedeutet.

Mykene, 10 km n Argos, O–Peloponnes (Griechenland). Kammergrab 91.

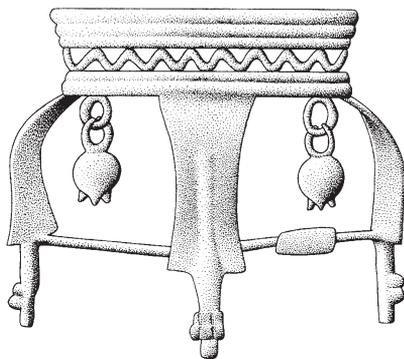
Späthelladisch IIIC (12./11. Jh.a), eventuell älter.

Terrakotte, fast vollständig. Gelblicher Ton mit polierter Oberfläche, bemalt mit braun-schwarzem Streifendekor. H 14,7; B 6,6.

Athen, Nationalmuseum, 3193. Mylonas 1956: Pl.13.15,8; Mylonas 1966: Pl.109; Hampe/ Simon 1980: fig.217 ganz rechts; Dothan 1982: 238 Pl.20; Sandars ³1985: 171 fig.116 rechts.

Parallelen: Weitere mykenische Figürchen bei Jones 1956: Pl.16,3 (= Keel/Küchler 1982: Abb.519b; Dothan 1982: 238 Pl.21,2); vgl. Dothan 1982: 238 Pl.21,1; eine Thronende aus einem zyprischen Grab des 13. Jh.a. (Dothan 1982: 238 Pl.22; Sandars ³1985: 171 fig.116 Mitte; J. Karageorghis 1977: Pl.18c); vgl. weitere Thronende aus Zypern bei J. Karageorghis 1977: Pl.18b.19b. Das Fragment einer Thronenden mit Kind wurde auf dem T. el-Qasile gefunden (A. Mazar 1986: 12f Pl.3A).

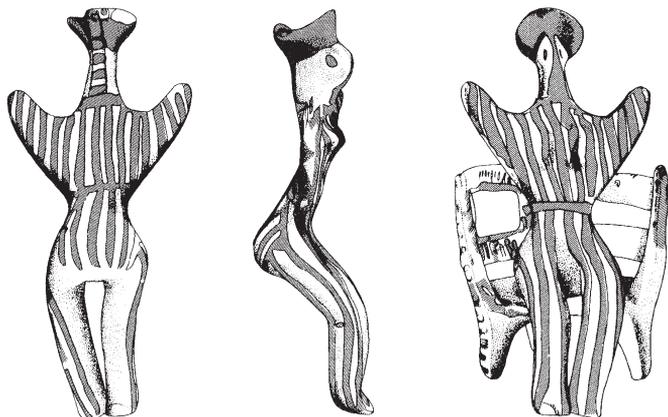
1221



1222



1223



1224 Das Modell eines Schreins oder Rundtempelchens ist mit einer Tür verschließbar. Wird sie herausgenommen, so richtet sich der Blick direkt auf eine thronende Göttin mit erhobenen Armen. Die Göttin, die dem Betrachter oder der Betrachterin auf diese Weise erscheint wie das Kultbild im Allerheiligsten, trägt eine polosartige Kopfbedeckung, ihre Brüste sind betont. Auf dem Dach des Tempelchens, bzw. über dem Schrein, liegen zwei Männer, die durch eine Öffnung herabspähen, und ein Felide.

Phyties nahe Archanes, 12 km s Heraklion (Kreta). Nekropole.
Subminoisch (1100–1000a).

Terrakottamodell, Torso und Kopf der rechten oberen Menschenfigur sind original, aber angefügt. Gelblicher Ton mit brauner Bemalung.

H 22; Ø 14.

Heraklion, Archaeological Museum, 376 (ehemals Sammlung Giamalakis). Orthmann 1975: Abb.444; Demisch 1984: 25 Abb.23; Marinatos/Hirmer 1986: Pl.144 (geschlossene Tür) und Pl.145 (geöffnete Tür); Schroer 1989: 116 Abb.037; Bretschneider 1991: Pl.135 fig.68; Sapouna–Sakellarakis 1994: No 30; Sakellarakis 1995: 133; Sakellarakis/Sapouna–Sakellarakis 1997: fig.565f.

1225 Ein für die zyprische Kunst typischer Figurentyp der E-Zeit II ist die schematisch dargestellte nackte Frau mit erhobenen Armen. Diese sind einladend weit geöffnet. Die Pose kann auch als Epiphaniegestus gedeutet werden (**408.848**), oder es handelt sich um eine Tänzerin wie bei der Tanzgruppe von **1269**.

Aus dem Handel.

Kyprogeometrisch II–III (950/900–750a).

Terrakotte.

H 11,4; B 8,9; D 3,1.

Paris, Louvre, AM 1646. Caubet et al. 1992: 81 No 91; Caubet et al. 1998: I 104 No 110.

Parallelen: Caubet et al. 1998: I 105 No 111.

1226 Rituale haben ihren Platz nur zum Teil im Tempelkult, viele gehören zum Alltag, so auch die Trauerriten. In mykenischer Tradition stehen diese Figürchen von Klagefrauen, die die Hände im Gestus der Trauer über dem Kopf zusammenschlagen. Sie zierten, wie mykenische Parallelstücke zeigen, den Rand von Gefäßen, die bei Bestattungs- und Trauerriten Verwendung fanden (Rekonstruktion bei T. Dothan 1973a: fig.3; 1982: 239 fig.11,1). Trauer- und Klageriten wurden in allen Kulturen rund um das Mittelmeer, teilweise bis in jüngere Zeit, mehrheitlich den Frauen überantwortet (Schroer 2009; 2011; zu den ägyptischen Klagefrauen vgl. **799–800.802.1131–1132**).

T. ʿĒtōn/T. ʿĒtūn (1425.1000), 18 km wsw Hebron. Wahrscheinlich aus einem Grab des Friedhofs.

E IB (12.–11. Jh.a).

Terrakotte.

H 10,5; B 6.

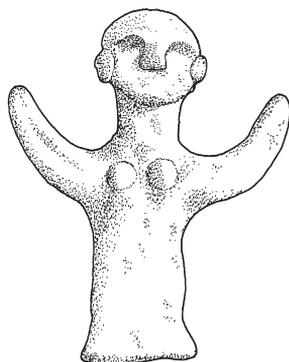
Jerusalem, Israel Museum, IAA 68–32.3. Dothan 1973: fig.1; Dothan 1982: 239 fig.10A; 240 Pl.23; Weippert 1988: 391 Abb.4.11.3; Dothan/Dothan 1995: 217.

Parallelen: Ein sehr ähnliches Figürchen vom selben Ort (Dothan 1973: fig.2; Dothan 1982: 239 fig.10B; 240 Pl.24); weitere von Azor und T. Ğemme/T. Gamā (Dothan 1982: 241 Pl.25–27; Dothan/Dothan 1995: 218). Zu Funden außerhalb Palästinas/Israels vgl. Dothan 1982: 243 fig.12,3–7. Mykenische Larnakes sind schon im 13. Jh.a gern mit Prozessionen von bekleideten Klagefrauen bemalt (Demakopoulou/Konsola 1981: 43 oben; Jeammet [ed.] 2003: No 25; Schroer 2009: 307 Abb.1). Eine Reihe bemalter Terrakotten aus Zypern stellen Klagende, die beide Hände auf den Kopf legen, dar (Karageorghis 1993: Pl.36f). Seltener sind Klagefrauen in der Kunst Mesopotamiens; vgl. aber aus einem Grab des 13./12. Jh.a in Marlik (Nordiran) eine große unbekleidete Frauenfigur mit offenem Mund, die die Hände vor dem Gesicht hält (Amiet 1977: No 93). Bei einem anthropomorphen Krüglein aus Dor ist der Arm zum Kopf emporgehobener Arm gestaltet (Mazar 1980: 81f fig.19) und legt so die Interpretation als Klagegestus nahe. Beim Gesicht ist das Kinn sehr prominent (vgl. eine Tasse in Gestalt eines menschlichen Kopfes aus Geser bei Zevulun 1987: 101 fig.12).

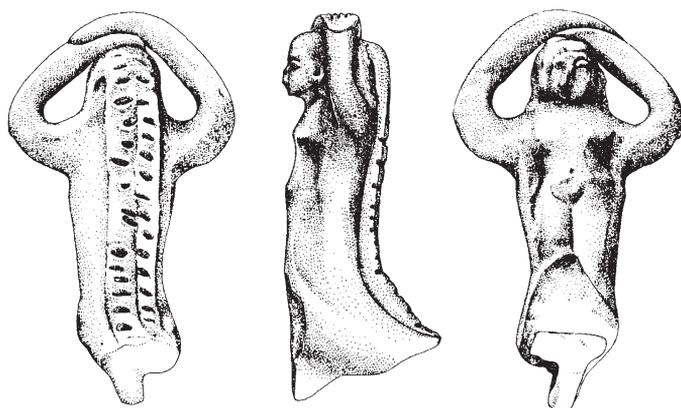
1224



1225



1226



1227 Ein vollständig erhaltenes mykenisches Libationsgefäß (Lekane) mit klagenden Frauen erlaubt es, sich die ursprüngliche Funktion und Anordnung des Figürchens bei **1226** besser vorzustellen (ausführlich Dothan 1982: 237-249 mit vielen Beispielen und Parallelen).

Perati, 30 km ösö Athen, nahe dem internationalen Flughafen, O-Küste Attikas (Griechenland). Nekropole, Kammergrab 5.

Späthelladisch IIIc (1200–1050a).

Gefäß mit Figürchen. Rötlicher Ton mit cremefarbenem Überzug, Bemalung aus roten Streifen und triangularem Blumendekor, auf dem rot gefärbten Gefäßrand weitere in weißer Farbe aufgetragene Dekorelemente.

H des Gefäß 13 (ohne Becher und Figuren); H 15,8–16 (mit Becher, ohne Figuren); Ø 14,5 (Basis); Ø 23,9 (Rand); H der Figuren 9,4–10,4.

Athen, Nationalmuseum, 65 (Gefäß) und 68–71 (Figuren). Iakovidis 1966: Pl.15,1–4; Dothan 1982: 239 fig.11,2; 245 Pl.28; Dothan/Dothan 1995: 219 oben rechts.

Parallelen: Iakovidis 1966: Pl.16 fig.7; Dothan 1982: 245 Pl.29f.

2.8 Musikanten und Musikantinnen

1228 Um den Kult vor einem heiligen Baum geht es auf diesem zyprischen Bronze- ständer, der auf allen vier Seiten mit Gussfiguren verziert ist, die vier verschiedene, wohl aneinander anschließende Kultszenen zeigen. Auf einen im Grundriss quadratischen Ständer mit Füßen ist ein Ring mit einer weichen Zickzack-Dekorlinie aufgesetzt. Ein Verehrer im langen Gewand tritt mit einem Fisch in jeder Hand vor einen heiligen Baum, der durch stark stilisierte Voluten gekennzeichnet ist. In der nächsten Szene bringt ein gleich gekleideter Verehrer einen über seinen Rücken herabhängenden langen Stoff (?) als Opfergabe, in einer weiteren Szene einen Kupferbarren, den er auf der Schulter trägt. In der vierten Szene sitzt der Verehrer im langen Kleid und mit Schnabelschuhen auf einem Hocker und spielt die Harfe (**1352**) vor dem heiligen Baum, der in allen Szenen gleich dargestellt ist. Der Bronzeständer dürfte den Kultbetrieb für eine Göttin, die im heiligen Baum verehrt wurde, darstellen. Dazu gehören das Darbringen von Opfergaben und die Musik. Fische sind als Zeichen des lebendigen Wassers, das die Baumgöttin spendet, schon auf SB-zeitlichen Keramikmalereien beim heiligen Baum anzutreffen (**823**).

Angeblich aus Kourion, lat. Curium, am nw Rand der Halbinsel Akrotiri, 15 km w Limassol (Zypern).

Spätkypriotisch IIIA (1200–1100a).

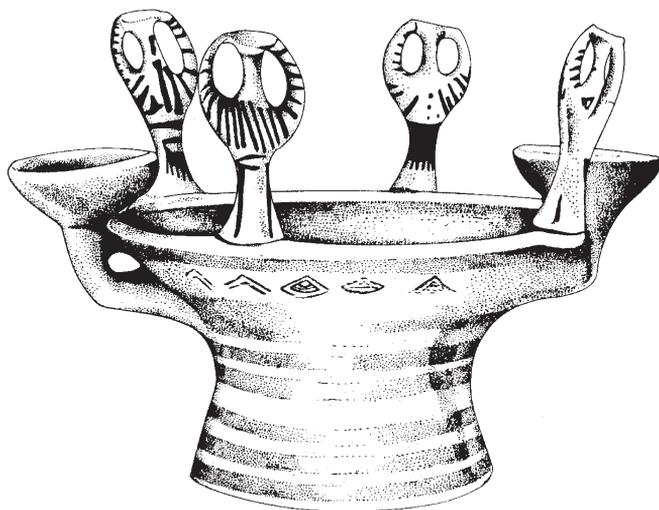
Bronzeständer.

H 12,1–12,2; B des Kastens oben 9,9–10; unten 10,2–10,6; Ø des Rings 9,4.

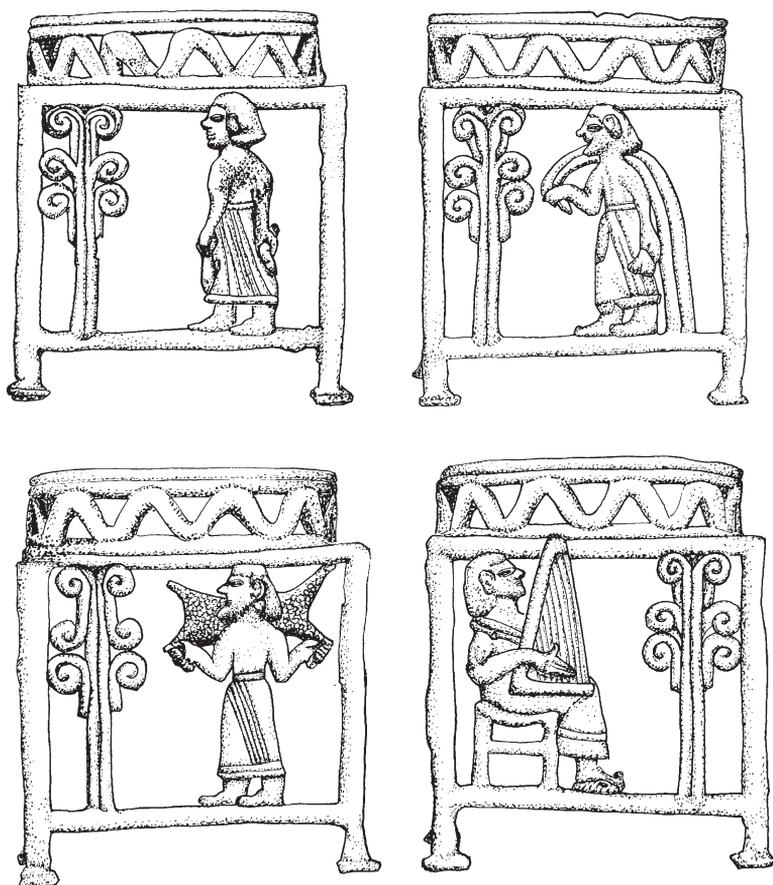
London, British Museum, GR 1920/12–20/1. Barnett 1935: 209 Pl.28; Danthine 1937: Pl.184 No 1093; Bossert 1951: Nos 296–299; Catling 1964: 205ff No 34 Pl.34,a–d; Orthmann 1975: No 475a; Matthäus 1985: 314f No 704 und Pl.102; Schroer 1987: Abb.5; Keel 1998: 120 fig.69a–d.

Parallelen: Einen Kupferbarren trägt auch einer der Gabenbringer in einer Prozession von vier Figuren auf einem der zyprischen Kesselwagen. Der vordere hält eine Schnabelkanne für die Libation, der hintere trägt eine Ziege auf der Schulter (Muscarella 1982: 24f Pl.10f; 272–280 No 223; Matthäus 1985: Pl.106f No 709).

1227



1228



1229 Auf dem berühmten »Orpheus jug« aus dem stark philistäisch geprägten Stratum VIA von Megiddo (B. Mazar 1976; Dothan 1982: 150-153; Ahlström 1984: 119f) ist ein Leierspieler zu sehen, der inmitten einer Tierprozession auf eine überdimensionale Lotosblüte zuschreitet. Vorn läuft ein Löwe, auf dessen Rücken ein weiterer Vierbeiner zu sitzen scheint; ihm folgt ein Capride; hinter dem Leierspieler marschiert ein weiterer Löwe (?) mit einem langhalsigen Vogel auf dem Rücken. Fische, Krebs und Skorpion sind in die Bildfläche zusätzlich eingestreut. Der kleine Umzug ist als kultische Veranstaltung zu deuten (vgl. schon die Prozession zur Inanna bei **192**).

Megiddo, T. el-Mutesellim (1675.2212) in der Jesreel-Ebene, 10 km wsw ^cAffüle/^cAfula. Stratum VIA. E IB (11. Jh.a).

Siebkanne. Gebrannter Ton mit Bemalung.

H des ergänzten Kruges 21; Ø des Kruges 16,2; H der Dekoration ≈12,5.

Jerusalem, Israel Museum, IAA 36–1921. Loud et al. 1948: Pl.76,1; 142,20; Dothan 1982: 138 fig.28,1; 144 Pl.61; Israeli/Tadmor et al. 1986: No 75; Weippert 1988: 376 Abb.4.6; Keel ⁵1996: Abb.469; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.149c; Strawn 2005: fig.3.79.

Parallelen: Tierprozessionen sind in der SB-zeitlichen Keramikmalerei öfter anzutreffen, vgl. einen bemalten Krug aus einem Grab in Megiddo (Starkey/Harding 1932: 27, Pl.58,978; 84,37J2; Choi 2008: 101f). Darstellungen von langhalsigen Vögeln, die häufig den Kopf zurückwenden, sind typisch für die Philisterkeramik (Dothan 1982: 94–218 passim). Auf der Schulter eines mehrhenkligen Kruges aus Hazor (E I) ist von einem applizierten Figurenband nur noch ein schreitender Capride und ein schreitender Vogel erhalten (Ben-Ami 2013: 104 fig.60). Einen schreitenden Löwen mit offenem Rachen dürfte eine Terrakotte vom T. Abū Ḥaraz darstellen (Fischer 2013: 523 fig.463,2).

1230 Auf einem babylonischen Grenzstein (Kudurru) mit einer Schenkungsurkunde findet sich eine Prozession mit Tieren (Löwe, Strauß, Sphinx) und Musikanten (Lauten- und Paukenspieler) im »irdischen« Stockwerk, wo es auch Pflanzen gibt, zwischen der himmlisch-göttlichen Welt und der Unterwelt. Ungefähr zwei Drittel des Kudurru nimmt eine gewaltige Befestigungsanlage ein, deren Fundamente ein Schlangendrache umringelt. Ein ähnlicher umgibt den Gipfel des Ganzen, den ein (nicht sichtbarer) Himmelsstier bildet. Die beiden Schlangen dürften den unteren und den oberen Ozean symbolisieren. Das Band unter der Himmelschlange ist von den Symbolen der großen Götter angefüllt. Die Burg stellt die von den Chaoswassern umflossene Unterweltsstadt dar, das Bildband darüber den irdischen Bereich, dessen Bewohner für den Dienst der Götter geschaffen sind. Dem Kult kommt eine vermittelnde Funktion zwischen den Sphären zu (Keel/Uehlinger ⁵2001: 141).

Susa, Šuš, 25 km sw Dezful (sö Iran).

Spätkassitisch (1188–1174a).

Kudurru. Heller Kalkstein.

H 56; B 25; D 20.

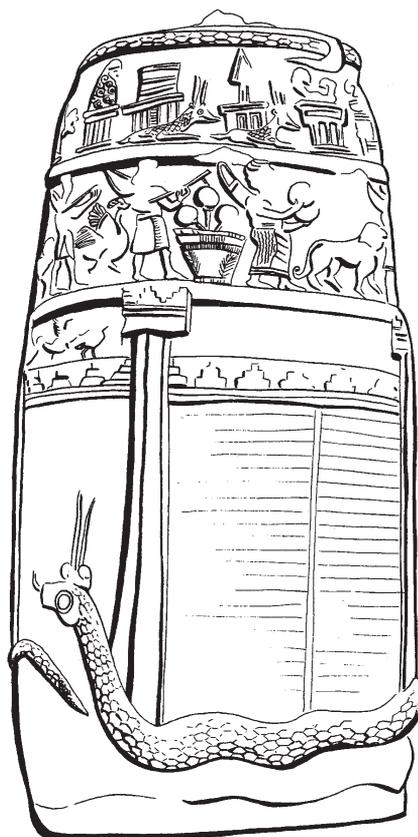
Paris, Louvre, SB 25. De Morgan 1905: Abb.458–462 und Taf.27f; Encyclopédie Photographique 1935: 266f; Moortgat 1967: Pl.231f; Amiet 1977: No 87; Seidl 1989: 30f No 40 Abb.4 und Pl.18a; Harper et al. 1992: No 116; Keel ⁵1996: Abb.41; Keel/Schroer ²2008: Abb.84.

Parallelen: Vgl. auf einem anderen Kudurru aus Susa die Einführungsszene des Königs Melischichu mit seiner Tochter, die die Leier spielen kann, vor der Göttin Nana (Seibert 1973: Taf.51; Orthmann 1975: Taf.191; Ornan 2005: fig.5).

1229



1230



1231 Während fast ausschließlich Frauen mit Handtrommeln dargestellt werden, scheinen manche Bereiche der höfischen und/oder kultischen Musik eher von Männern besetzt (Keel/Uehlinger ⁵2001: 140f). Das Siegel zeigt einen nach links blickenden Leierspieler, der auf einem hochlehnten Stuhl sitzt. Der Kopf ähnelt den Figürchen der mykenischen Kunst (**1223–1224**). Bei der Leier handelt es sich um den ägäischen Typ der Phormix (**1235**).

Aschdod, Esdūd/T. Ašdōd (118.129), 6 km s der modernen Stadt. Areal H, Locus L 4072, Stratum G–6 (=X). Ende E IB – frühe E IIA (1050–950a).

Tierskaraboid (Löwe?), fragmentarisch. Grauer Schiefer.
1,8* x 2,5 x 2,8.

Jerusalem, Israel Museum, IAA 91–476. M. Dothan et al. 1971: fig.76,1; Pl.69,7; Keel et al. 1990: 156 No 77; Keel 1997: 666f No 15; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.149a; NEAEHL 1,98.

Parallelen: Auf einem pyramidalen Kalksteinsiegel von T. el-Bātāši/T. Bātāš ist ein sehr stilisierter Leierspieler zu sehen (Keel et al. 1990: 157 No 78). Vgl. Porada 1956 und T. Dothan 1982: 138 fig.28,1–2.

1232 Ein ganzes Musikensemble repräsentiert dieser Tonständer (de Vries 1975: 26ff). Musik und Kult gehörten in Ägypten und im Vorderen Orient selbstverständlich zusammen. Fünf (männliche) Musikanten schauen aus den fensterartigen Öffnungen des Ständerfußes heraus, wobei eine Figur hervorgehoben ist. Einer spielt Zimbeln, zwei die Doppelpfeife, einer die Leier und ein weiterer schlägt die Handtrommel. Über den Musikanten ist noch eine Prozession von drei Tieren auf der Schulter des Ständerfußes eingeritzt bzw. reliefiert (**1230**).

Aschdod, Esdūd/T. Ašdōd (118.129), 6 km s der modernen Stadt. Areal H/K.
Wahrscheinlich E IIA (10. Jh.a).

Terrakottaständer.

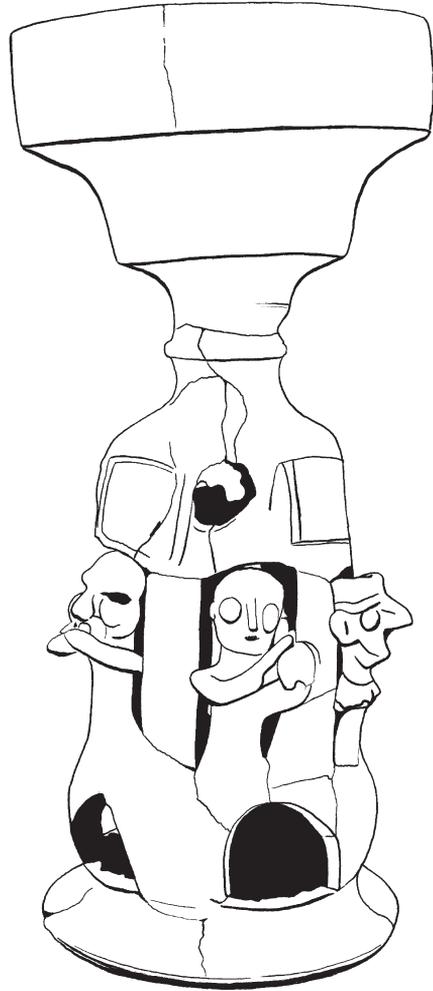
H 34,7; Ø der Basis 14,2; des oberen Randes 16,2.

Jerusalem, Israel Museum, IAA 68–1182. M. Dothan 1970: 94f Pl.3; Dothan 1982: 250 Pl.33; NEAEHL 1,99; Israeli/Tadmor et al. 1986: No 78; Dothan/Dothan 1995: 193 und Pl.7; King 1995: 65; Braun 1999: 267ff IV/4–1a–f; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.149b; Dothan/Ben-Shlomo 2005: fig.3.76; Staubli et al. 2007: 33 Abb.65b–f; Ben-Shlomo 2010: 60f fig.318f.

Parallelen: Eine kleine Terrakotte eines Leierspielers aus Aschdod könnte zu einem ähnlichen Ständer gehört haben (M. Dothan et al. 1971: Pl.55,1; Dothan 1982: 250 Pl.35; Dothan/Dothan 1995: 159). Ein Fragment eines zylindrischen Tonständers mit Fensteröffnungen vom T. Dēr ʿAllā ist mit einem tanzenden Leierspieler bemalt (Ibrahim/van der Kooij 1997: 104 Abb.10.1). Vgl. auch das Köpfchen einer Terrakotte aus Gat (Dothan 1982: 226 fig.5 Pl.12), ein Figürchen aus Geser (Dothan 1982: 220 fig.1,2), zwei ähnliche Köpfchen aus dem 9. Jh. vom T. Mōšāʿ/Ḥ. Mizza (Kisilewitz 2013), eines aus Ḥ. Qēyāfa (Garfinkel 2017: fig.34), alle eindeutig männlich, bisweilen mit einer Kopfbedeckung, die an eine Matrosenkappe erinnert. Vgl. einen Kultständer aus Bēt Ūlā mit einem Kranz von menschlichen Gesichtern zwischen dem Fuß und dem Aufsatz (Amiran/Perrot 1972: Pl.1; Beck 2000: 179 fig.27), Terrakottaköpfchen von Doppelpfeiferspielerinnen bei Staubli et al. 2007: 30 Abb.62a–e. Der Torso einer männlichen Terrakotte aus Megiddo, 10. Jh.a (Loud 1939: Pl.28,5402; Uehlinger 1997a: 200 fig.16) scheint einem anderen Typus zuzugehören, ebenso der auffällig große Kopf einer Terrakotte des 11. Jh.a aus Bet-Schean (Mazar 1995: 59 fig.54).



1231



1232

1233 Der rechteckige Ständer ist, wie viele andere aus der Favissa von Jabne, mit stehenden, nackten Frauenfigürchen ausgestattet. Abgebildet ist die Frontseite, an deren Ecken zwei Löwenprotome angebracht sind, über ihnen schlanke, wohl weibliche Figuren. Die Löwen mit ihren weit geöffneten Mäulern flankieren eine Reihe von schematisierten Frauenfiguren, bei denen Augen, Brüste und Haarlocken hervorgehoben sind. Von den ursprünglich vier Figuren, die je zu zweit links und rechts einer Säule mit einem Blattkapitell standen, sind nur drei erhalten. Die zweite von links spielt auf einer Doppelpfeife, die anderen dürften ebenfalls Instrumente gehalten haben.

Jabne, Yubna/T. Yavne (1260.1415) am Mittelmeer, auf dem modernen Stadtgebiet, 25 km s Tel Aviv. Temple Hill, Favissa, layer III (L12 / L8?) ["L12, except one small L8 pillar in doubt."].

Ende E IIA (850a oder etwas später).

Terrakottaständer, restauriert. Spuren farbiger Bemalung.

H 16,6; L 35,5; B 17,8; D 1,7.

Jerusalem, IAA 2006–1036. Kletter/Ziffer/Zwickel 2006: Frontispiz; Ziffer/Kletter 2007: 72–75; Kletter/Ziffer/Zwickel 2010: CAT44 Pl.13,1; 84f.

Parallelen: Ein Doppelpfeifenspieler neben einer Tierkampfszene (Löwe gegen Stier?) gehört zu einem weiteren Ständer aus dem Depot vom selben Fundort (Kletter/Ziffer/Zwickel 2010: CAT56 Pl.17,1; 97f).

1234 Am Ende der E I-Zeit tritt vor allem auf Zypern, aber auch in der Levante, eine größere Zahl von Bronzegeväßen auf, die im Kult gebraucht wurden und häufig auch kultische Vollzüge darstellen (Catling 1964; Matthäus 1985). Zu diesem Ständer gehörte eine Schale, die verloren ist. Die Mittelsäule hat die Gestalt einer nackten weiblichen Karyatide, die auf einer Doppelpfeife bläst. Die Musik für die Gottheit wurde durch die dargestellte Flötenspielerin sozusagen zur permanenten Einrichtung.

Megiddo, T. el-Mutesellim (1675.2212) in der Jesreel-Ebene, 10 km wsw 'Affüle/'Afula. Brandschicht n des Südtores unter dem späteren Palast, Schicht IV.

Anfang E IIA (≈980a).

Bronzeständer.

H 36; Ø des Rings 17,5.

Berlin, Vorderasiatisches Museum, VA 9870. Schumacher 1908: 85f No 1 Abb.117 Pl.50; Watzinger 1929: 27 Abb.20; Catling 1964: 213 No 56 Pl.37e; Matthäus 1985: Taf.138,1; Keel ⁵1996: Abb.463.

Parallelen: Zu ähnlichen Ständern (ohne figürliche Darstellungen) vgl. Matthäus 1985: 321–324. In einem Grab des 13. Jh.a vom T. Nami bei Haifa wurde ein Bronzeständer (H ≈25) mit einer sehr ähnlichen Karyatide gefunden, deren Arme jedoch einfach am Körper anliegen (King 1995: 60 Ständer ganz links). Zum Motiv der Doppelpfeifenspielerin vgl. eine Terrakotte aus Bet-Schean (James 1966: fig.115,2) und ein Amulett in Gestalt eines Doppelpfeifenspielers vom T. el-Fār'a Nord (Herrmann 1994: No 274).

1235 Die hohle, glockenförmige Terrakotte stellt einen bärtigen Leierspieler dar. Dieser hält das plastisch gearbeitete Instrument in der Linken und greift mit der Rechten über die Brust in die Saiten. Auf der Vorder- und Rückseite des Körpers sind große, dreieckförmige Muster aufgemalt.

Aus dem Handel.

Kyprogeometrisch III (850–750a).

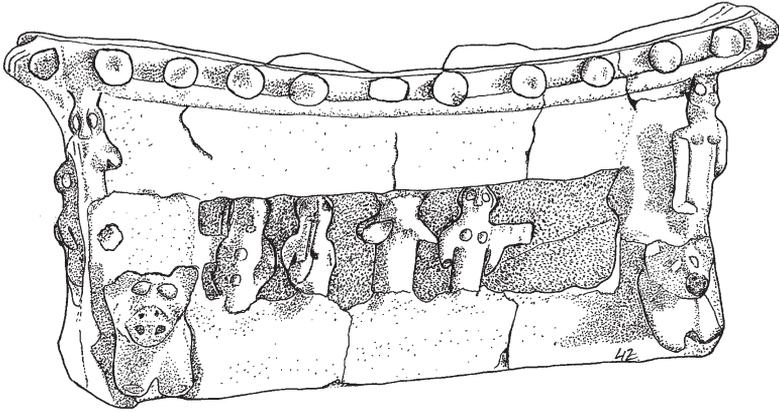
Terrakotte, hohl. Schwarze Bemalung (Frisur, Augen, Bart, Kleiddekor).

H 15,8.

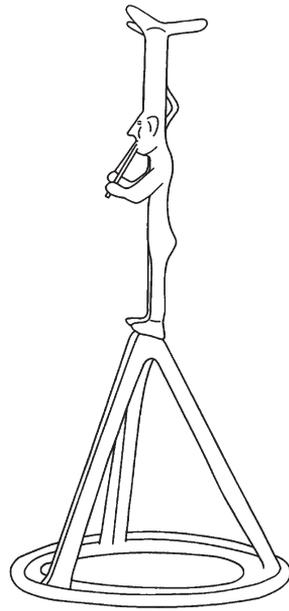
Nikosia, Cyprus Museum, 1985/II–9/4. Karageorghis 1993: LGA(iii)6 und Pl.35,7.

Parallelen: Karageorghis 1993: Pl.35.

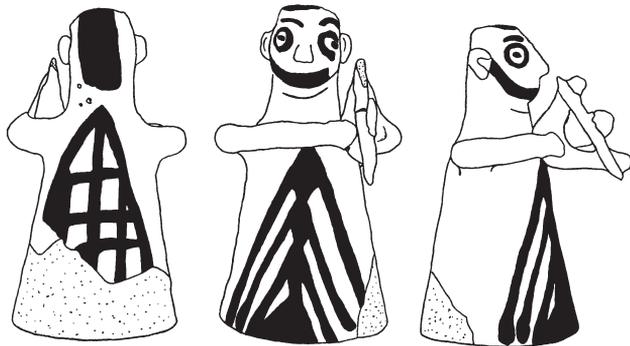
1233



1234



1235



2.9 Capriden und Skorpione

1236 Relativ selten ist in der Ikonographie Palästinas/Israels das Bild der säugenden Kuh, Inbegriff mütterlicher und göttlicher Fürsorge, dargestellt worden, da die Kleinviehherden für die Ökonomie dieser Region wichtiger waren und das Bild der säugenden Steingeiß oder Ziege diese Realität überzeugender widerspiegelte. Ausnahmsweise ist auf dem Konoid ein Rind dargestellt, unter dem ein Jungtier steht, das den Kopf zum Trinken ans Euter hebt. Um 90° gedreht erscheint oben ein rennender Bogenschütze. Die Kombination der beiden Motive könnte die Verteidigung der Herden und besonders der Muttertiere zum Ausdruck bringen. Vielleicht liegt aber auch ein Bezug zur Göttin Anat vor, die sowohl kriegerische als auch mütterliche Seiten hatte (Keel/Uehlinger ⁵2001: 144ff).

T. el-Fār'a Süd (100.076), 24 km s Gaza. Friedhof 200, Grab 224.

E IB - E IIA (1150-900a).

Konoid. Brauner Kalkstein.

H 1,74; Basis 1,63 x 1,5.

London, University College, Institute of Archaeology, EVII.83/10. Petrie 1930: Pl.43,533; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.155b; Keel 2010a: 188f No 373.

Parallelen: Ein Rind erscheint auf der Unterseite eines Konoids vom T. el-Fār'a Süd zusammen mit einem Skorpion (Petrie 1930: Pl.29,256; Rowe 1936: S.76; IDD s. v. Scorpion No 34). Ein säugender Bovine könnte evtl. auf einem Konoid vom T. el-Fār'a Nord dargestellt sein. Vor ihm ist eine Pflanze, über ihm der Skorpion eingraviert (de Vaux 1955: 581 fig.18; Keel 1980: 115 Abb.89; Chambon 1984: Pl.80,3; vgl. Chambon 1984: Pl.80,4 = Keel 2010a: 4f No 6f). Auf einem Hämatisiegel nordsyrischer Herkunft aus dem Jerusalemer Antikenhandel ist eine Herrin der Tiere mit zwei säugenden Kühen eingraviert (Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.165; Keel/Schroer ³2010: No 146). Vgl. die Konoide mit säugenden Rindern aus Sichem (?) und Megiddo bei Keel/Uehlinger ⁵2001: Nos 165b-c; evtl. auch ein Konoid aus Geser mit punktsymmetrisch angeordneten Tiergruppen (Keel 2013: 180f No 34). Eine Kuh mit ihrem Kalb, die von einem Löwen angefallen werden, zeigt ein Siegelabdruck aus Jerusalem (E. Mazar et al. 2015a: No 50).

1237 Ein säugendes Muttertier ist auf diesem außergewöhnlichen Siegel mit dem Motiv der Ziegen am Baum kombiniert worden. Die Zusammenstellung bestätigt, dass beide Motivgruppen im Kontext der Göttinnenverehrung zu verstehen sind. Die Mutter und das Junge stehen vor einem Zweig, darüber ist der Skorpion zu sehen. Die Krümmung der Hörner des Muttertieres weist eher auf einen Bovinen als auf einen Capriden hin.

ḲEn Gēv, H. el-ḲĀšiq (2102.2435), 15 km s et-Tell, am ö Ufer des Sees Gennesaret. Area H im NW-Areal der Oberstadt, Locus 580.

E IB - E IIA (11.-10. Jh.a).

Konoid. Grauer Kalkstein.

H 4,2; Basis 3,6 x 3,5.

ḲEn Gev, Excavation Storage. Sugimoto 2014: 11 fig.2a-d.



1236



1237

1238 Für die Lokalproduktion in Palästina/Israel sind Konoide aus einem bräunlich-schwarzen Kalzit mit dem Motiv des säugenden Capriden typisch. Der Kopf ist nicht zurückgebogen, sondern normalerweise, wie in der ägyptischen Kunst üblich (755), nach vorn gerichtet. Das Tier blickt nach links, unter ihm ist das Junge erkennbar. Sehr häufig gesellt sich auf diesen Siegeln ein Skorpion (IDD s. v. Scorpion) dazu, auf diesem Stück über dem Rücken des Capriden (756–757). Er findet sich schon in der MB-zeitlichen Glyptik Syriens gern neben der Liebesgöttin (296.440) und steht auch aus astronomischen Gründen (Sternbild Skorpion und Termine der Landwirtschaft) in enger Verbindung mit der Fruchtbarkeit der Herden (Zernecke 2008).

Bet-Schemesch, ʿĒn Šems, H. er-Rumēle (1477.1286), 20 km w Jerusalem. Zentrum der Stadt, unter Raum 448, Stratum III.

E IB – Anfang E IIA (1150–950a).

Konoid. Schwärzlicher Kalzit.

H 1,48; Ø 1,35.

Philadelphia, University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology, 61–14–983. Grant 1934: fig.3,16; Keel 1980: 116f Abb.94; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.152b; Keel 2010: 286f No 161.

Parallelen: Konoide aus Aschdod (Keel 1997: 680f No 50); möglicherweise aus Atlit (Keel 1997: 766f No 24); vom T. ʿĒṭōn/T. ʿĒṭūn (Keel et al. 1990: 152 No 64; Edelstein/Aurant 1992: 40 fig.14,2; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.152a; Keel 2010: 606f No 4); T. el-Fārʿa Süd (Keel 2010a: 122f No 221; 124f No 227), T. Ğemme/T. Gamā (Keel 2013: 82f No 189); Geser (Keel 2013: 180f No 33; 184f No 42; 222f Nos 120.122; unsicher ist Keel 2013: 222f No 120), vom T. el-Hamma (Keel 2013: 546f No 2) und aus Jerusalem (E. Mazar et al. 2015a: 497f No 42; Keel et al. 2017: Jerusalem 442) und Jokneam (Keel et al. 2017: Jokneam 2). Zwei säugende Capriden auf einem Siegel aus Dor (Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.166b), auf einem Konoid unbekannter Herkunft (Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.166a), auf einem Konoid vom T. en-Našbe (Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.172), eine säugende Capride in tête-bêche-Anordnung auf einem Konoid aus Geser (Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.173; Keel 2013: 180f No 34), eine säugende Capride mit Skorpion auf einem Konoid aus Taanach (Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.175a) und aus Megiddo (Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.175b).

1239 Das Motiv des säugenden Capriden mit dem Skorpion, der auf diesem Konoid um einiges größer als das trinkende Jungtier gezeichnet ist, findet sich bis in das 10. und 9. Jh.a. Häufig wird das Muttertier mit den ausgeprägteren Hörnern des Bocks gekennzeichnet. Im Bild des säugenden Muttertieres verkörpert sich das Interesse der sesshaft gewordenen DörflerInnen dieser Zeit am Gedeihen der Kleinviehherden, die neben dem Ackerbau den zweiten Hauptträger der gesamten Ökonomie darstellten. Da die Siegelamulette auch als Grabbeigaben vorkommen, ist aber anzunehmen, dass die göttliche Fürsorge bzw. der Segen, der in dem Ikon zum Ausdruck kommt, von Lebenden und Toten in Anspruch genommen wurde.

Taanach, T. Taʿannek (171.214), sö Megiddo. Feld B, Locus 27.

E IIA (10. Jh.a).

Konoid. Schwärzlicher Kalzit.

Ø 1,5–1,6; H 1,6.

Jerusalem, Albright School, TT 702. Lapp 1967: 34 und fig.24 oben links; Keel 1980: 115 Abb.90; Winter ²1987: Abb.419; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.175a; IDD s. v. Scorpion No 36.

Parallelen: Vgl. oben bei 876. Weitere Konoide und Skaraboide mit (säugenden) Capriden und Skorpion aus dem 10./9. Jh.a bei Keel 1980: 116 Abb.91–93; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.175b–176c; ein Konoid mit säugendem Capriden und zwei Skorpionen aus Geser (Keel 2013: 446f No 653).

1238



1239



1240 Über dem säugenden Capriden ist auch auf diesem Konoid ein Skorpion eingraviert worden. Zusätzlich wird mit einem kleinen stilisierten Bäumchen, an dem das Muttertier sich gütlich tut, das Gedeihen der Pflanzen in die Segenssymbolik einbezogen.

T. el-Fār'a Nord (182.188), 10 km nō Nablus. Feld II, Locus 422, Stratum III bzw. VIII.
E IB – E IIA (1150–900a).

Konoid. Schwärzlicher Kalkstein.

H 1,2; Ø 1,3.

Paris, Louvre, AO 22936. De Vaux 1955: 581 fig.18 unten links; Keel 1980: 115 Abb.89; Chambon 1984: Pl.80,3; Amiet et al. 1996: Pl.2,10; 4,10; Keel 2010a: 4f No 6.

Parallelen: Konoid aus Bet-Schemesch (Keel 2010: 240f No 52), vom T. el-ʿUmērī (Egglar/Keel 2006: 348f No 66). Ein Exemplar, das lediglich Muttertier und Bäumchen abbildet, ist in Akko nachgewiesen (Keel 1997: 632f No 287), ein weiteres vom T. Harōr (Oren et al. 1991: 11; Keel 2013: 576f No 7); vgl. das Konoid aus Geser bei Keel 2013: 218f No 112.

1241 Gelegentlich erscheint auf Stempelsiegeln ein Skorpion allein, der wahrscheinlich die Sphäre der einheimischen Erd- und Vegetationsgöttin andeutet (Zernecke 2008). Skarabäen aus Knochen sind selten und nur in der frühesten E-Zeit anzutreffen. Man hat das Material lieber für einheimische Siegeltypen wie Skaraboide verwendet.

T. Šiqmōnā/T. es-Samak (1461.2478), auf dem Stadtgebiet von Haifa. Locus 5328, Stratum 16 (SB-Zeit).
E I (1200–980a).

Skarabäus. Knochen.

1,7 x 1,2 x 0,8.

Jerusalem, IAA 81–974. Elgavish 1977: 266 Pl.10; Elgavish 1994: 38 fig.10.

Parallelen: Zwei Skorpione in tête-bêche-Position (759) auf einem Konoid aus Bet-Schemesch (Keel 2010: 240f No 53), einem Skaraboid aus Jerusalem (Keel et al. 2017: Jerusalem 505), drei Skorpione auf einem Skaraboid aus Bet-Schean (Keel 2010: 102f No 15); ein Skorpion auf einer rechteckigen Platte aus Achsib (Keel 1997: 40f No 55); ebenso auf einem Siegelabdruck auf einem Vorratskrug aus Sahāb (Egglar/Keel 2006: 260f No 5) und T. Kinrot/T. el-ʿOrēme (Keel et al. 2017: Kinneret 9). Etwas später datiert ein pyramidales Siegel mit einem Skorpion vom T. al-Ġudēda im Amuq-Gebiet (Meyer 2008: No 114); vgl. auch Keel et al. 1990: 103f.149 No 56f.

1242 Zwei Hinterteil an Hinterteil stehende säugende Capriden wenden – in dieser Motivtradition ausnahmsweise – die Köpfe zurück, während sie ihre Jungen trinken lassen. Zwischen den Köpfen der Muttertiere ist eine stilisierte Pflanze eingraviert.

Dor, Ḥ. el-Burġ (1424.2247), 22 km s Haifa. Areal B1, Locus 2765, Stratum III.

Späte E IB – E IIA (1050–840a).

Konoid in Form eines Kegelstumpfs. Schwärzlicher Kalkstein.

H 2,26; Basis 3,22 x 2,94.

Nahsholim, Center of Nautical and Regional Archaeology, IAA 93–2294. Stern 1983: Pl.30C; Keel/Schroer 1985: 36 Abb.9; Stern 1992: 61 fig.75; Keel/Uehlinger ²2001: Abb.166b; Keel 2010: 462f No 2.

Parallelen: Aus Bet-Schean eine ovale Platte mit ähnlich kunstvoll arrangierten Capriden (Keel 2010: 162f No 148); vgl. vom T. en-Našbe (McCown 1947: Pl.55,67; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.172). Eine ähnliche Haltung des Capriden mit geschwungenem Hals auch auf Konoiden aus Dor (Keel 2010: 478f No 36), Geser (Keel 2013: 206f No 88) und aus dem Jerusalemer Handel (Keel/Uehlinger ³2001: Abb.166a); vgl. auch das Konoid vom T. el-Fār'a Süd (Keel 2010a: 142f No 266) sowie aus Geser (Keel 2013: 184f No 41; 218f No 111). Zwei Kopf an Kopf stehende säugende Capriden auf einem Konoid in Freiburg, Schweiz (Keel/Schroer ³2010: 166 No 145); vgl. Keel/Schroer 1985: 25–38 Abb.1–16.



1240



1241



1242

1243 Reduziert erscheint der Zusammenhang zwischen dem Bild des Skorpions und dem Gedeihen der Herdentiere, wenn statt Muttertier und Jungem nur noch ein Capride allein erscheint. Der Skorpion ist hier vor dem Capriden eingeritzt, oft aber über seinem Rücken, wobei die Ausführung so minimalistisch sein kann, dass er nur noch aufgrund der Parallelen identifizierbar ist.

Bet-Schemesch, ʿĒn Šems, H. er-Rumēle (1477.1286), 20 km w Jerusalem. Zentrum der Stadt, Raum 377, Stratum II. Späte E IB – E IIA (1050–840a).

Skaraboid. Wahrscheinlich dunkler Kalzit.

1,52 x 1,3 x 0,83.

Philadelphia, University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology, 61–14–928. Grant 1934: 67 No 33–4–120 fig.3,18; Keel et al. 1990: 104ff Abb.077; Keel/Uehlinger ²2001: Abb.176c; Keel 2010: 286f No 163.

Parallelen: Zahlreiche Konoide vom selben Fundort (Keel 2010: 278f No 144), aus Akko (Keel 1997: 630f No 282 und evtl. 636f No 297), Bet-Schean (Keel 2010: 126f No 64); Megiddo (Keel/Uehlinger ⁵2001: Nos 176a–b); Gebel el-Hawāya (Eggler/Keel 2006: 152f No 6), T. es-Saʿīdiye (Eggler/Keel 2006: 370f No 9); unsichere Identifikation des Capriden bei einem Siegelabdruck vom T. Ğemme/T. Gamā (Keel 2013: 82f No 189), Konoiden aus Gat (Keel 2013: 116f No 47), T. Ğemme/T. Gamā (Keel 2013: 92f No 210) und Geser (Keel 2013: 238f No 158).

1244 Eine große Gruppe von Siegelamuletten stellt einen schreitenden Steinbock oder Wildziegenbock allein dar. Die Hörner sind oft sehr betont. Der Kopf scheint hier leicht (zum Angriff) gesenkt. Capriden finden sich auf den Konoiden der frühen E-Zeit, aber auch auf den etwas jüngeren typisch judäischen Knochensiegeln (Keel/Uehlinger ⁵2001: 302-309), auf Skarabäen und Skaraboiden.

Achsib, ez-Zīb er-Rās/T. ʾAkziv (1598.2727), 14 km n Akko. Grab 979, erste Benutzungsphase, in einer Grube. E IB – E IIA (11.–10. Jh.a).

Skarabäus. Gebrannter, gelblicher Steatit.

1,05 x 0,85 x 0,55.

Jerusalem, IAA 91–2495. Keel 1997: 58f No 111.

Parallelen: Vom T. el-ʿAğğūl ein Konoid (Keel 1997: 412f No 908), aus Bet-Schean ein Knochensiegel (Keel 2010: 150f No 121) und ein Skarabäus (Keel 2010: 128f No 70), letzterem sehr ähnlich ein Skaraboid vom T. es-Saʿīdiye bei Eggler/Keel 2006: 378f No 27; aus Bet-Schemesch zwei Konoide (Keel 2010: 238f No 50; 240f No 51) und zwei Skaraboide/Knochensiegel (Keel 1997: 230f No 29; 282f No 154), vom T. es-Saʿīdiye ein Skaraboid (Eggler/Keel 2006: 380f No 28 jeweils mit weiteren Parallelen; Siegelabdruck aus Ekron (Keel 2010: 540f No 53); Knochensiegel vom T. el-Fārʿa Süd (Keel 2010a: 182f No 359), T. Ğemme/T. Gamā (Keel 2013: 20f No 47) und aus Hazor (Keel 2013: 616f No 81); Skaraboid aus H. Umm ed-Danānir (Eggler/Keel 2006: 136f No 1). Eine Scherbe aus Ai (Stern 1978: 21 fig.11) zeigt einen Steinbock in Angriffshaltung.

1245 Auf diesem Konoid ist ein stehender Wildziegenbock mit mächtigen Hörnern in Seitenansicht zu sehen. Was hinter dem Tier noch in die Siegelfläche eingraviert war, ist aufgrund einer Beschädigung nicht mehr erkennbar.

T. Ğalūl (2312.1254), 5 km ö Mādabā (Jordanien). Oberflächenfund in Feld B, Locus 1.

E IB – E IIA (1150–840a).

Konoid, großes Stück der Basis abgeschlagen. Schwarzer Kalkstein.

H 2,28; Basis 1,94 x 1,87.

Mādabā, Madaba Museum, 709 (ehemals Berrien Springs, Horn Archaeological Museum, 94.0080). Eggler/Keel 2006: 420f No 1.

Parallelen: Aus Amman (Eggler/Keel 2006: 36f No 46); vgl. Keel–Leu 1991: No 97. Vgl. Capriden auf Konoiden aus Lachisch (Tufnell et al. 1953: Pl.45,147ff), Megiddo (Lamon/Shipton 1939: Pl.69,17) und Geser (Macalister 1912: III Pl.200,8).

1243



1244



1245



1246 Auf dem besonders kleinen Skarabäus ist ein liegender Capride eingraviert. Seine langen Hörner erstrecken sich über den ganzen Körper, der eine ovale Form hat.

Bet-Schean, T. el-Ḥuṣn (1977.2124), w des Jordantals, 25 km s See Gennesaret. S-Ende der Stadt, n Block A, unten den Fundamenten von Locus 1519, Stratum Upper V.

Ende E IB – E IIA bzw. 21. Dyn. – frühe 22. Dyn. (1070–900a).

Skarabäus. Gebrannter, weißer Steatit mit brauner Glasur.

1,0 x 0,78 x 0,64.

Philadelphia, University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology, 32–15–407. James 1966: 332 fig.109,3; Keel 2010: 126f No 62.

Parallelen: Liegender Capride mit zurückgewendetem Kopf auf einem Skarabäus vom T. Abū Hawām (Keel 1997: 8f No 10), gemeinsam mit einem Stier (?), auf einem Skaraboid aus Aschkelon (Keel 1997: 692f No 12) und einem Hämatiskskarabäus aus Aschdod (Keel 1997: 686f No 67).

1247 Selten ist diese Variante des Capridenmotivs, das zwei Tiere hintereinander schreitend zeigt. Über dem Rücken des einen ist ein bogenartiges kleines Zeichen zu sehen, dessen Bedeutung nicht ersichtlich ist.

Ekron, T. Miqnē/Ḥ. al-Muqanna^c (1358.1318), 18 km ö Aschdod. Locus 4107, im Schutt, Gebäude 232d, Stratum VB.

E I (1150–980a).

Konoid. Kalkstein.

H 1,65; Basis 2,2 x 1,3.

Jerusalem, Albright Institute of Archaeological Research. Ben-Shlomo 2006: 150 No 28; 156 fig.13; Keel 2010: 550f No 72.

Parallelen: Ein Skaraboid aus Irbid (Eggle/Keel 2006: 172f No 4); vgl. auch zwei Capriden hintereinander laufend auf einer Krugmalerei vom T. el-Fār'a Süd (Starkey/Harding 1932: Pl.84,37 J; 58,920; Choi 2008: 102 FAR(S)–4), Ende SB- oder Anfang E-Zeit. Capriden übereinander auf einem Konoid aus Geser (Keel 2013: 184f No 43).

1248 Capriden treten seit dem Neolithikum (7.50) in verschiedenen kunstvollen Kompositionen auf, gegenständig, punktsymmetrisch, tête-bêche. Hier stehen zwei Capriden einander gegenüber, wobei ein Tier um 180° gedreht wurde, sodass der Kopf des einen jeweils nahe bei den Füßen des anderen Capriden erscheint (tête-bêche).

T. el-Fār'a Süd (100.076), 24 km s Gaza. 24 km s Gaza. Oberflächenfund.

E IIA–B (980–730a).

Skaraboid. Wahrscheinlich schwarzer Kalkstein.

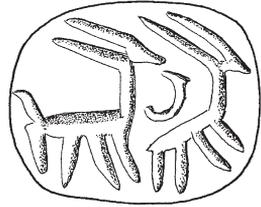
1,6 x 1,26 x 0,84.

Jerusalem, Rockefeller Museum, I.4435. Petrie 1930: Pl.48,560; Keel 2010a: 196f No 393.

Parallelen: Ein sehr ähnliches Skaraboid aus Bet-Schemesch (Keel 2010: 238f No 47), ein Siegelabdruck aus Hazor (Keel 2013: 600f No 43). Zwei Capriden gegenständig auf Skaraboiden aus Akko (Keel 1997: 578f No 137), Bet-Schean (Keel 2010: 184f No 197), Bet-Schemesch (Keel 2010: 234f No 39), T. es-Sa'īdiye (Eggle/Keel 2006: 386f No 41); gegenständig mit Köpfen nach außen auf einem Konoid aus Achsib (Keel 1997: 50f No 85; es könnte auch die Geburt eines Zickleins dargestellt sein). Stark stilisiert sind auch die langgestreckten Capridenkörper auf einer ovalen Platte vom T. el-Fār'a Süd (Keel 2010a: 128f No 233) und auf einem fußförmigen Siegelamulett vom T. el-Umērī (Eggle/Keel 2006: 346f No 63). Gekreuzte Leiber von zwei Horsträgern, möglicherweise Capriden (oder Bovinen) auf einem Konoid vom T. el-Fār'a Nord (Keel 2010a: 4f No 5), sehr ähnlich auch eine runde Platte mit Giebelrücken aus Schilo mit unsicherer Datierung (Brandl 1993: 216f fig.8.15).



1246



1247



1248

1249 Etwas später als die Herstellung der Konoide in Palästina/Israel setzt in Syrien und Anatolien die Produktion von pyramidalen Siegeln und Siegeln mit Stielgriff ein, auf denen manchmal ein schreitender Geweihträger (Cervide) dargestellt ist.

Çatal Hüyük, 52 km sö Konya (Türkei). V–13, Schicht 3c.

E IIA (10.–9. Jh.a).

Siegel mit Stielgriff. Gebrannter Steatit.

H 3,1; Ø 2,7 (an der Basis), 1,9 (oben).

Antakya, Hatay Archaeology Museum, a–2374. Meyer 2008: 482f No 177.

Parallelen: Pyramidales Siegel und Knopfsiegel vom selben Fundort (Meyer 2008: 430f No 95; 504f No 226), ein pyramidales und Knopfsiegel vom T. Taʿyinat (Meyer 2008: 430f No 97; 512f No 244).

1250 Capriden finden sich auf den Konoiden und Skaraboiden der E-Zeit IIA oft in Begleitung einer stark schematisierten menschlichen Gestalt. Da diese nicht selten beide Arme erhebt, liegt es nahe, sie als Verehrer zu deuten. Wie auf diesem Stück scheint der Mensch vor dem Capriden aber bisweilen mit einem Arm das Tier zu berühren.

Bet-Schemesch, ʿEn Šems, H. er-Rumēle (1477.1286), 20 km w Jerusalem. NW-Nekropole, Grab 1, zwei Nutzungsphasen (E IIA–B).

E IIA – frühe E IIB (980–800a).

Konoid. Wahrscheinlich schwarzer Kalkstein.

H 1,2; Ø 1,2.

Jerusalem, Rockefeller Museum, J.217B. Mackenzie 1912–13: Pl.29B,2; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.178a; Keel 2010: 238f No 49.

Parallelen: Vom selben Fundort vier Skaraboide (Keel 2010: 232f No 34; 234f No 37; 236f No 43; 310f No 214), einer vom T. el-ʿAğğül (Keel 1997: 444f No 999), zwei aus Akko (Keel 1997: 572f No 120; 574f No 123), einer vom T. el-Fārʿa Süd (Keel 2010a: 146f No 278; vgl. auch 102f No 172), T. el-Hamma (Keel 2013: 546f No 3), alle mit Angaben zu weiteren Parallelen; zwei Siegelabdrücke vom T. Dēr ʿAllā (Eggle/Keel 2006: 400f Nos 21.23), evtl. ovale Platte aus Geser (Keel 2013: 388f No 515). Manchmal wenden die Tiere den Hals zurück zum Verehrer, so auch auf einem Konoid aus Achsib (Keel 1997: 50f No 84) und auf Skaraboiden aus Geser (Keel 2013: 222f No 121; 246f No 179). Einen Mann, der einen Capriden vor einem Löwen zu schützen scheint, indem er sich zwischen die Tiere stellt, zeigt ein Skaraboid aus Bet-Schemesch (Keel 2010: 228f No 28). Aus Sahāb stammen zwei Siegelabdrücke, die wohl einen hinter einem Capriden laufenden Hirten darstellen (Eggle/Keel 2006: 260f No 7); ein Siegelabdruck aus Dibon zeigt den schematisierten Menschen horizontal über dem Rücken des Capriden, vor diesem einen Skorpion (Eggle/Keel 2006: 148f No 3). Undeutlich sind die Figuren auf zwei Konoiden vom T. el-Fārʿa Süd, möglicherweise VerehrerIn und Capride, Löwe und Vögel (Keel 2010a: 138f No 256; 150f No 285).

1251 Eine Motivvariante, die der begrenzten Siegelfläche der kleinen Stempel entgegenkam, zeigt nur einen Capriden an einem kleinen Bäumchen.

T. el-Fārʿa Nord (182.188), 10 km nö Nablus. Feld II, Square K5b, Locus 237, Stratum VIIa.

E IB (1150–980a).

Konoid mit ovaler Basis. Dunkelgrüner Stein.

H 1,56; Basis 1,25 x 1,73.

Zuletzt Jerusalem, Ecole Biblique, F.2849. De Vaux 1955: 581 fig.18; Chambon 1984: 274 und Pl.80,5; Amiet et al. 1996: Pl.2,7; 4,7; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.177a (seitenverkehrt); Keel 2010a: 2f No 3.

Parallelen: Konoide aus Achsib (Keel 1997: 32f No 32; 50f No 86) und Gat (Keel 2013: 120f No 56), eine ovale Platte aus Bet-El (Keel 2010: 30f No 22); ein Skaraboid nordsyrischer Herkunft im Kugelbohrerstil vom T. el-Fārʿa Süd (Keel 2010a: 196f No 391), ein Skarabäus vom T. es-Saʿīdiye (Eggle/Keel 2006: 380f No 32); ein Hämatitskaraboid nordsyrischer Herkunft aus Lachisch (Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.177b). In die SB-Zeit könnte ein Skarabäus mit einem Bock vor einem Bäumchen vom T. el-Fārʿa Süd zurückgehen (Keel 2010a: 392f No 865); vgl. auch einen Skarabäus mit springendem Capriden über Bäumchen oder Lotosblüte aus Aschkelon (Keel 1997: 728f No 109).

1249



1250



1251



1252 Häufig ist auf Skaraboiden, die etwas später als die Konoide, d.h. ab der E-Zeit IIA aufkommen, ein stehender Capride vor einem stark stilisierten Bäumchen bzw. einer Pflanze in die Siegelbasis eingeschnitten.

Bet-Schemesch, ʿĒn Šems, Ḥ. er-Rumēle (1477.1286), 20 km w Jerusalem. NW-Nekropole, Grab 1, zwei Benutzungsphasen (E II).

E IIA – frühe E IIB (980–800a).

Skaraboid. Schwarzer Kalkstein.

1,33 x 1,14 x 0,7.

Jerusalem, Rockefeller Museum, J.2160. Mackenzie 1912–13: Pl.29B, 1 No 1; Rowe 1936: Pl.25, SO.31; Keel 2010: 236f No 41.

Parallelen: Vom selben Fundort drei Skaraboide (Keel 2010: 228f No 24; 230f No 30; 236f No 45), weitere aus Geser (Keel 2013: 448f No 658), vom T. Dēr ʿAllā (Egler/Keel 2006: 394f No 8), aus Amman (Egler/Keel 2006: 46f No 63), Mādabā (Egler/Keel 2006: 188f No 11), vom T. el-Ḥamma (Egler/Keel 2006: 290f No 1), Jerusalem (Keel et al. 2017: Jerusalem 13), eine Tonbulle aus Bet-Schean (Keel 2010: 114f No 39), eine weitere vom T. el-Ḥammā (Keel 2013: 548f No 5). Entsprechend finden sich auf pyramidalen Siegeln und Knopfsiegeln aus Çatal Hüyük und vom T. Taʿyīnāt Cerviden und Capriden mit Zweigen (Meyer 2008: 432f No 101; 442f No 119; 500f No 217; 522f No 264).

1253 Ein stolzer Steinbock oder Wildziegenbock mit mächtigen Hörnern schreitet nach rechts. Hinter dem Tier ist ein Zweig eingraviert.

Bet-Schean, T. el-Ḥuṣn (1977.2124), w des Jordantals, 25 km s See Gennesaret. S-Ende der Stadt, n Raum des Tempels, Locus 1021A, Stratum (Upper) VI-spät.

Ende E IB – E IIA bzw. 21. Dyn. – frühe 22. Dyn. (1070–900a).

Skarabäus. Gebrannter, grauer Steatit mit Spuren brauner Glasur.

1,19 x 1,0 x 0,72.

Philadelphia, University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology, 29–104–14. Rowe 1940: Pl.36,4; Thompson 1970: 45; Keel 2010: 100f No 9.

Parallelen: Ein Skaraboid aus Akko (Keel 1997: 576f No 127), einer aus Ḥ. el-Ḥaḡḡār (Egler/Keel 2006: 116f No 2).

1254 Ziegen am stilisierten heiligen Baum vergegenwärtigen seit der FB-Zeit die für Herden und Pflanzenwuchs zuständige Göttin (**203.223**). Das Gedeihen der Tiere und ihrer Nahrungsgrundlage wird so gleichermaßen der Segensmacht der Lebensherrin unterstellt.

Taanach, T. Taʿannek (171.214), sö Megiddo. O-Graben von 1903, Tiefe: 3m, 10m ö der arabischen Burg.

E I (1150–980a).

Konoid. Materialangabe bei Sellin (1904: 206) Basalt, aber wohl eher schwärzlicher Kalkstein.

H 2,3; Ø 2,2.

Aufbewahrungsort unbekannt. Sellin 1904: 73 fig.98; Amiran 1969: 164 Pl.50,1; Keel/Uehlinger 2001: Abb.154b.

Parallelen: Eine ovale Platte vom T. el-Fārʿa Süd (Petrie 1930: Pl.12,148; Keel 2010a: 78f No 120); ein Skaraboid vom T. Jesreel (Keel et al. 2017: Jesreel 1), evtl. ein Konoid aus Megiddo (Lamon/Shipton 1939: Pl.71,74).



1252



1253



1254

1255 Auf diesem Konoid ist das Bäumchen zwischen den beiden Capriden sehr klein dargestellt. Die Ziegen fressen nicht an ihm, sondern wenden beide ihre Köpfe zurück.

Pella, Ṭabaqāt Faḥl (2075.2065) im Jordantal, 125 km n Amman (Jordanien). Area 32B, Locus 19.1, E IIA-zeitlicher Kontext.

E I (1150–980a).

Konoid. Rotbrauner Ton.

H 1,5; Basis 0,6* x 0,4.

Irbid, Departement of Antiquities Office, Archaeological Museum, 3872. Walmsley et al 1993: 192 fig.15,5 Pl.2,7; Egger/Keel 2006: 234f No 75.

Parallelen: Ein Konoid vom T. el-Fārfa Süd zeigt zwei nach außen gerichtete Capriden, deren Kopf zum Bäumchen in der Mitte zurückgewendet ist (Starkey/Harding 1932: Pl.73,38; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.154a; Keel 2010a: 396f No 873).

1256 Zwei Ziegen richten sich an einem Baum auf. Sowohl die Hörner der Tiere als auch die Äste des Baumes, sind lang und gerade nach oben gerichtet.

Megiddo, T. el-Mutesellim (1675.2212) in der Jesreel-Ebene, 10 km wsw ḤAffūle/ḤAfula. Stratum V.

Ende E IB – frühe E IIA (1050–950a).

Terrakottaplakette.

H 15; B 8,5.

Chicago, Oriental Institute Museum, A 18385. Loud et al. 1948: Pl.288,6; Stern 1978b: 16 fig.6; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.183.

1257 Im Übergang von der SB- zur frühen E-Zeit findet sich häufig das Motiv der Ziegen am Baum (**849–855**). Auf dem abgebildeten Krug läuft es bandartig um den oberen Teil eines Kraters, die Motivgruppen stehen jeweils zwischen den Henkeln. Die Capriden richten sich an einem künstlichen Strauch mit ährenartigen Halmen auf. Obwohl die Ziegen mit den Vorderbeinen auf den halbkreisförmigen Bogen stehen, aus deren Mitte der Strauch emporzuwachsen scheint, dürfte auch das Motiv des wasserspendenden Baumes Pate gestanden haben, das unter ägyptischem Einfluss bereits in der SB-Zeit auf der Keramik anzutreffen ist (**822.823**).

Bet-Schean, T. el-Ḥuṣn (1977.2124), w des Jordantals, 25 km s See Gennesaret. Gebäude 2533, auf dem Boden, in situ, Stratum IV.

E IA (1. Hälfte 12. Jh.a).

Krater. Gebrannter, bemalter Ton.

H 40; B 41; Ø Öffnung 29.

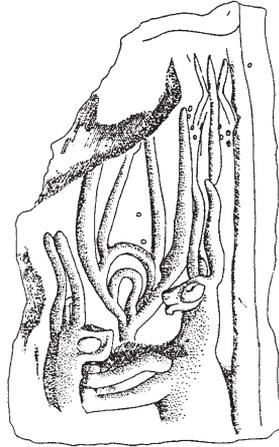
Jerusalem, IAA 89–1989. Yadin/Geva 1986: Frontispiz; 58f Photo 56 und fig.24; Choi 2008: 76 BS–370.

Parallelen: Die meisten Vergleichsstücke können in die SB IIB-Zeit zurückreichen: Fragment aus Aschdod, nur noch Hinterleib eines Capriden erhalten (Dothan/Ben-Shlomo 2005: fig.3.5:21 = Choi 2008: 15 ASH–61); Fragmente eines Kraters aus Lachisch (Tufnell et al. 1958: fig.2,2 = Choi 2008: 206 LA–106). Zwei Capriden am Baum, hinter der einen ein Jungtier, auf einem Krug vom T. aš-Šerīfa/T. Šera^c (Oren 1985: fig.6,1 = Choi 2008: 275 SER–1; vgl. die Capriden auf dem Kultständer vom selben Fundort, Oren 1985: fig.6,4 = Choi 2008: 275 SER–2); stark stilisierte Capriden am Baum, in den weiteren Feldern des Frieses Vögel, auf einem Krater zyprischen Stils aus Megiddo (Loud et al. 1948: Pl.72,3 = Choi 2008: 234 MG–67); ähnliche Motivkombination auf einer möglicherweise levantinischen Pilgerflasche in der Sammlung Cesnola, Kyprogeometrisch I (Karageorghis 2002: 141 fig.303). Vgl. einen Krater mit einem sehr ähnlichen Strauch ohne Capriden aus Bet-Schean (James 1966: fig.55:4 = Choi 2008: 69 BS–326); springende Capriden allein auf einem Krug vom selben Fundort (Yadin/Geva 1986: 65 fig.26:4 = Choi 2008: 76 BS–371). Nur eine stilisierte Dattelpalme auf einem Vorratskrug aus Jokneam (Ben-Tor et al. 2005: fig.1.22,17 = Choi 2008: 324 YO–23) und einem Krater aus Ḥzbet Ṣarta (Finkelstein 1986: 59 fig.13,6 = Choi 2008: 344 IZS–1).

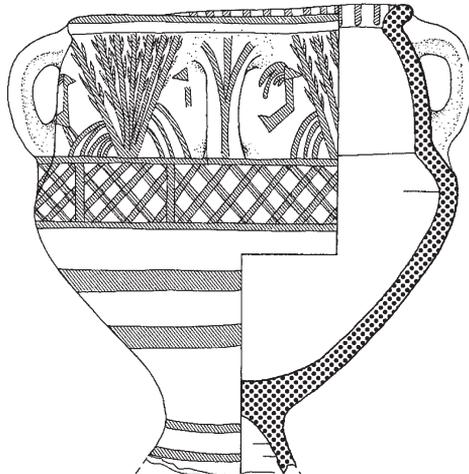
1255



1256



1257



2.10 Zweige und Baumkult

1258 Der kleine Altar, der eine Funktion im Hauskult für die Göttin gehabt haben dürfte, erinnert an ein Tempelmodell oder einen Turm. Er ist auf allen vier Seiten unten und oben mit je einem großen Zweig dekoriert. Der Tonständer wurde zusammen mit dem von **1195** in einem Keramikdepot gefunden. Während dort die Göttin in voller Gestalt erscheint, wird ihre Präsenz hier nur durch die Bäumchen oder Zweige evoziert. Göttin und Baum sind austauschbar.

Pella, Ṭabaqāt Fahl (2078.2064), 125 km n Amman (Jordanien). Areal IV, Plot IV-E, in einem Keramikdepot.
E IB - E IIA (11.-10. Jh.a).

Terrakottaständer.

H 46; B 18; T 23.

Amman, Jordan Museum, 72066. Potts et al. 1985: 204 mit Pl.41M; Bretschneider 1991: Pl.54 Abb.47 No 52; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.186.

1259 In der Miniaturkunst Palästinas/Israels finden sich Motive, die die wirkmächtige Gegenwart der Göttin evozieren, ohne dass diese selbst erscheint. Dazu gehört der säugende Capride, ein Skorpion, aber auch der Zweig oder das kleine Bäumchen. Der schematische Baum hat sieben Äste und wächst aus einem podestartigen Wurzelwerk mit fünf Elementen.

Geser, T. el-Ğazarī (1425.1407), 8 km sö Ramla. Field VII in einem Hof, Locus 45084, Stratum VII-VI.

Wahrscheinlich E IB (1150-980a).

Ovale Platte bzw. Skaraboid, einseitig graviert, Rand stark bestoßen. Kalkstein.

4,8 x 3,43 x 1,76.

Jerusalem, IAA 74-763. Keel 2007: 926 Abb.574; Keel 2013: 454f No 671.

Parallelen: Keel et al. 1990: 155 No 73; 382f Abb.76-81; ein pyramidales Siegel aus Jerusalem (E. Mazar 2015: 373 No 6), eine rechteckige Platte mit Bügelgriff vom T. el-Ğağğūl (Keel 1997: 114f No 31), ein Skaraboid aus Bet-Schemesch mit Baum und evtl. sehr kleinem Capriden (Keel 2010: 298f No 185), ein Abdruck auf einer Bulle vom T. Ğemme/T. Gamā (Keel 2013: 36f No 84). Zweige finden sich gelegentlich auch in der Keramikmalerei, vgl. ein Fragment aus Aschdod (Dothan/Freedman 1967: fig.33,11 = Choi 2008: 19 ASH-111).

1260 Die Klinge eines Dolchs ist mit einem Zweiglein geschmückt, das wahrscheinlich den Besitzer der Waffe identifiziert, wobei der Zweig auch die Zugehörigkeit zu einer Göttin andeuten könnte. Pfeilspitzen sind häufig mit Kreuzen oder anderen Zeichen markiert (Tubb 1980) oder mit einem Namen versehen (Sass 1988: 72-85; zu Pfeilspitzen mit phönizischen Namen vgl. Sass 2010).

Gilo (1678.1265), 7 km sw Jerusalem. Auf dem Fußboden, der an den Turm in Areal G anschließt.

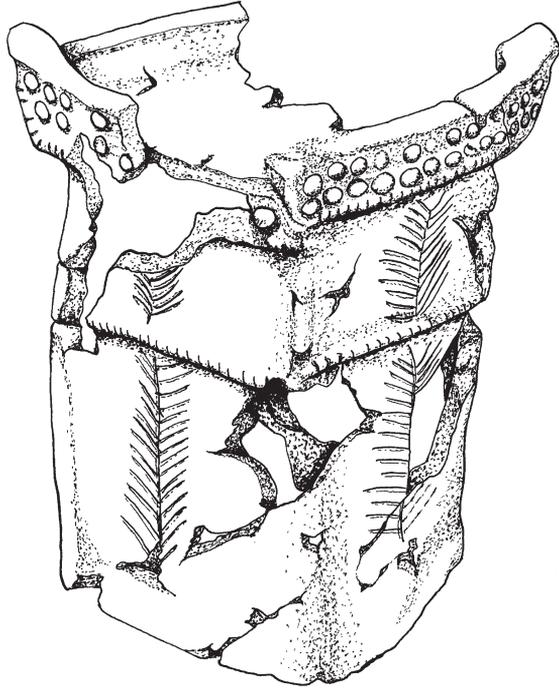
E I (12.-11. Jh.a).

Dolchklinge. Bronze mit Ritzerei.

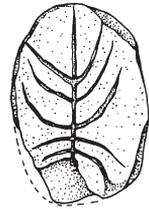
L 22,4; L des Dorns 7,2.

Aufbewahrungsort unbekannt. Mazar 1990: 83 fig.4; Mazar 1994a: 89 fig.10; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.157; Keel 2007: 135 Abb.91.

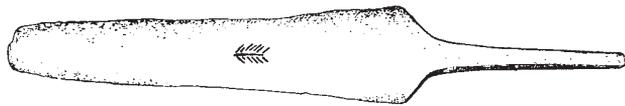
1258



1259



1260



1261 Ein Bäumchen mit drei Ästen wird von Tieren oder Verehrern flankiert. Es steht über einem Rechteck, das vielleicht einen Heiligtumsbezirk (Temenos) mit einem Eingang und einem Altärchen oder einer Massebe (Punkt) andeuten soll.

Bet-Schemesch, ⁴En Šems, Ḥ. er-Rumēle (1477.1286), 20 km w Jerusalem. W-Teil der Stadt, Square T 31, Raum 156, Stratum IVb-III.

E I (1200–980a) oder möglicherweise älter.

Rechteckige Platte mit leistenförmigem Griff. Weißer Kalkstein.

3,64 x 2,0 x 1,42.

Jerusalem, Rockefeller Museum, I.8654. Grant 1932: 82 No 1710 Pl.48,10; Rowe 1936: Pl.28 No S.73; Grant/Wright 1939: 162; Keel et al. 1990: 384 No 23, 388 Abb.91; Keel 2010: 258f No 98.

Parallelen: Auf Darstellungen aus Bet-El (Keel 2010: 28f No 18) und Bet-Schemesch (Keel 2010: 230f No 32) flankieren Menschen je einen Baum; zu Baum und Temenos vgl. möglicherweise ein Pyramidenstumpfsiegel aus Jerusalem (Keel et al. 2017: Jerusalem 381).

1262 Ab dem 10. und bis in das 9. Jh.a tritt im israelitischen Kernland auf Konoiden und Skaraboiden aus lokal vorfindlichem Material wie Kalkstein und Knochen eine neues autochthones Motiv auf, das die Verehrung heiliger Bäume in Israel und Juda bezeugt (Jaroš 1976: 115f; Jaroš 1980; Schroer 1987: 34; Keel/Uehlinger ⁵2001: 172f). Ein Baum, der ganz deutlich als Palme gezeichnet ist und bisweilen aus einem Gefäß zu entspringen scheint, wird von zwei schematisch gezeichneten Verehrern mit erhobenen Armen flankiert. Die erhobenen Arme könnten auch bedeuten, dass die Verehrer tanzen. Der heilige Baum dürfte auf diesen Siegeln die Präsenz der Leben spendenden Erdgöttin anzeigen, deren Schutzkräfte möglicherweise nicht nur den Lebenden, sondern auch den Verstorbenen zu gute kamen.

Bet-El, Bētīn (1727.1482), 17 km n Jerusalem. N-Stadtmauer.

E II A (10. Jh.a).

Skaraboid. Kalkstein.

1,88 x 1,45.

Pittsburgh, Theological Seminary 3007. Kelso et al. 1968: No 3063 Pl.119c; Jaroš 1980: 209 Abb.9; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.179b; Keel 2010: 28f No 18.

Parallelen: Vgl. schon Jaroš 1980: Abb.3 (Bet-Schemesch, Keel 2010: 230f No 32), Abb.4 (T. el-Fār'a Nord, Keel 2010a: 6f No 8), Abb.6 (Megiddo), Abb.9 (Bet-El, Keel 2010: 28f No 18), Abb.10 (Lachisch), Abb.11 (Bet-Schemesch, Keel 2010: 278f No 142); Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.179a.179c.180a-b. Weitere aus Akko (Keel 1997: 586f No 158; vgl. eventuell auch 568f No 109), T. Abū Ḥawām (Keel 1997: 14f No 22), T. el-⁶Umērī (Eggler/Keel 2006: 346f No 61); vgl. auch Keel/Schroer ³2010: No 143 (stehende Verehrer mit herabhängenden Armen).

1263 Auf diesem Skaraboid sind die zwei Verehrer am Baum ganz offenkundig in Bewegung. Ihre erhobenen Arme und andeutungsweise geschwungenen Beine (30) dürften Tanz zum Ausdruck bringen. Das Tanzen um einen heiligen Baum gehört zum Kult der auf Zypern und in der Levante heimischen Gottheiten.

Gibeon, el-Ġīb (1676.1396), 8 km n Jerusalem. Areal am NO-Abhang, ö der Quelle, Grab No 3.

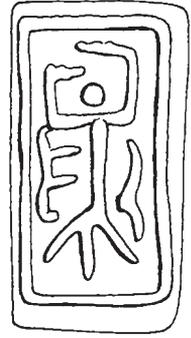
E IIA – frühe E IIB (980–800a).

Skaraboid. Schwärzlicher Kalkstein.

1,73 x 1,5 x 0,8.

Amman, Jordan Museum, J.5221. Dajani 1953: 74 No 133 Pl.10,63; Keel 2013: 466f No 3.

Parallelen: Konoid aus Akko (Keel 1997: 586f No 158), Skaraboide vom T. Ḥālīf/T. el-Ḥuwēlife (Keel 2013: 534f No 5), Geser (Keel 2013: 452f No 665) und Jerusalem (Mazar et al. 2015: 364 No 1; Keel et al. 2017: Jerusalem 378), Siegelabdruck aus Ḥ. eš-Šīr (Eggler/Keel 2006: 128f No 1); ein Skaraboid in Freiburg, Schweiz (Keel/Schroer ³2010: No 144); vgl. eventuell (unsichere Datierung) vom T. Dēr ⁶Allā ein Siegel mit einem einzelnen Verehrer neben einem Bäumchen (Eggler/Keel 2006: 404f No 25). Ein jüngerer Skaraboid aus Achsib zeigt zwei tanzende Personen an einem stilisierten Baum, um den sie herumtanzen (Keel 1997: 74f No 160).



1261



1262



1263

1264 Auf den für die frühe E-Zeit typischen Siegelformen finden sich sehr häufig zwei oder drei schematisierte menschliche Gestalten, die Tänzer darstellen. Das Motiv des Tanzes im Kult gehört in anderer Darstellung bereits zum Repertoire der MB-zeitlichen Siegelkunst (**486.490–491**). Hier strecken die beiden Tanzenden (**1024**) einen Arm vor, während der hintere angewinkelt ist. Obwohl nur angedeutet, kann man sich doch eine rhythmische Bewegung der beiden Figuren gut vorstellen.

Ekron, T. Miqnē/Ḥ. al-Muqanna^c (1358.1318), 18 km ö Aschdod. Gebäude 355W Oberfläche, Locus 9028, Stratum VA–IVB.

E I (12.–11. Jh.a).

Konoid. Harter Kalkstein.

H 1,35; Ø 1,2.

Jerusalem, Albright Institute of Archaeological Research. Ben-Shlomo 2006: 150 No 22, 157 fig.15; Ben-Shlomo 2010: 82f fig.3.39,1; Keel 2010: 546f No 65.

Parallelen: Vom selben Fundort ein weiteres Konoid (Keel 2010: 544f No 59); Belege aus Bet-Schemesch (Keel 2010: 230f No 31), vom T. el-Fār'a Süd (Keel 2010a: 76f No 119; 398f No 880). T. Ğerīše/T. Ğerisā (Keel 2013: 158f No 46; Keel et al. 2017: Jerusalem 445), T. Ğemme/T. Gamā (Keel 2013: 78f No 182), Jerusalem (E. Mazar et al. 2015: 103 fig.1.22 No 1; 163 fig.1.57 Nos 1f; 370 No 4; 397 No 15 = Keel et al. 2017: Jerusalem 394), wahrscheinlich auch ein Konoid im Kibbuz Schamir, wohl aus Sichem, und in der Sammlung Liebefeld (Staubli 2007: No 55). In vielen Fällen ist die Deutung als Tänzer unsicher (T. el-Fār'a Süd; Keel 2010a: 174f No 335), so vielleicht die unbewegteren Figuren auf einem Bronzering von Ḥ. el-Haġġār (Egglar/Keel 2006: 116f No 4) und auf einer Platte mit Griff vom T. el-^cUmērī (Egglar/Keel 2006: 334f No 40).

1265 Es scheint eine Tanzfigur dargestellt zu sein, bei welcher sich zwei Tänzer aufeinander zu bewegen oder gemeinsam drehen, wobei sich ihre erhobenen Arme berühren oder fassen. Über ihnen ist horizontal ein leiterartiges Objekt, vielleicht die Hieroglyphe *h*^c »Hügel des Sonnenaufgangs«, eingraviert.

Hazor, T. el-Qedah/T. Waqqāš (203.269), 9 km nō Zefat. Areal M, Locus 09–328.

2. Hälfte E IIA oder frühe E IIB (9. Jh.a) bzw. 22. Dyn. (946–730a).

Knochensiegel, oval. Knochen oder Elfenbein.

1,62 x 1,22 x 0,57.

Jerusalem, Hebrew University, Institute of Archaeology. Keel 2013: 624f No 96.

Parallelen: Knochensiegel aus Arad (Keel 1997: 656f No 27), vom T. el-Fār'a Süd (Keel 2010a: 166f No 321), aus Geser (Keel 2013: 452f No 666, mit Angabe weiterer Parallelen), ein Konoid aus Aschdod (Keel 1997: 678f No 47); vgl. auch Staubli 2007: No 51. Ein weiteres Knochensiegel vom T. el-Fār'a Süd stellt zwei schematische menschliche Gestalten in tête-bêche-Position dar, die vielleicht ebenfalls eine Tanzfigur andeuten soll (Keel 2010a: 158f No 303); vgl. einen Skarabäus aus Geser (Keel 2013: 366f No 460) und vom T. Dēr 'Allā (Egglar/Keel 2006: 400f No 19).

1266 Oft sind Reihen von drei Tänzern anzutreffen. Sie fassen sich an den Händen oder Schultern, wie es bei einem Reigen üblich ist. Auf diesem Knochensiegel hält die mittlere Figur die Arme erhoben. Die beiden außen Stehenden in der Tanzfigur ergreifen je einen der erhobenen Arme, während ihr anderer Arm am Körper herabhängt.

T. el-Fār'a Süd (100.076), 24 km s Gaza. Friedhof 200, Grab 213.

2. Hälfte E IIA oder frühe E IIB (9. Jh.a) bzw. 22. Dyn. (946–730a).

Knochensiegel, leicht verkratzt.

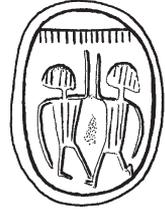
1,5 x 1,4 x 0,77.

Jerusalem, Rockefeller Museum, J.1063. Petrie 1930: Pl.35,408; Rowe 1936: Pl.29 No S.96; Tufnell et al. 1953: 363; Weippert 1988: 495; Keel/Uehlinger ⁵2001: 309 Abb.272d; Keel 2010a: 158f No 301.

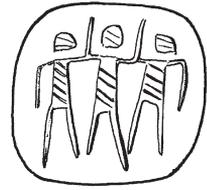
Parallelen: Vgl. ein weiteres Knochensiegel aus Arad (Keel 1997: 656f No 26), eines aus Jerusalem (Keel et al. 2017: Jerusalem 199), ein Konoid vom T. el-Fār'a Süd (Keel 2010a: 116f No 210), ein Skaraboid aus Gibeon (Keel 2007: 137 Abb.94; Keel 2013: 474f No 23) sehr ähnliche Gruppen auf Skaraboiden aus Rehob (Keel/Mazar 2009: 58* fig.1-2 No 20) und aus Abel-Bet-Maacha (Panitz-Cohen/Mullins 2016: 312 fig.5). Auf einer fragmentarischen Bulle aus Jerusalem sind fünf Tänzer erkennbar (Keel et al. 2017: Jerusalem 200).



1264



1265



1266

1267 Einen Reigen von vier Tänzern, die sich an den Schultern berühren, stellt dieser zylindrische Ständer dar. Die einzelnen zweidimensionalen Figuren sind in fensterartig ausgeschnittene Öffnungen in der Tonwand eingefügt.

T. el-Qasile (1307.1676) auf dem Stadtgebiet von Tel Aviv. Tempelgebäude (shrine 131), Areal C, Stratum X (11.–10. Jh.a).

Späte E IB (1030–980a).

Zylindrischer (Opfer-)Ständer. Gebrannter Ton, durchbrochen gearbeitet.

H 44; Ø am Boden 21,8; Ø an der Spitze 15,2; Figurenhöhe 15.

Tel Aviv, Eretz Israel Museum, IAA 76–449/1. Mazar 1980: fig.23 Pl.32,1–2; Mazar 2003: 129; Yamayoshi (im Druck): 7f.18.

Parallelen: Tanzende männliche Figuren sind auf Kultständern dieser Zeit eher selten; für die unfigürliche Zergliederung der Oberfläche je ein Beleg aus Ai (Marquet–Krause 1949: Pl.74,1052) und T. Hälif/T. el-Huwēlife (Seeger/Borowski 1977: 162). In plastisch gearbeiteter Form ist der Musikanten-Ständer aus Aschdod (1268) ein mögliches Vergleichsstück.

1268 Um einen einzelnen Tänzer könnte es sich bei dieser Figur mit beidseitig gewinkelten, erhobenen Armen handeln.

Bet-Schean, T. el-Huṣn (1977.2124), w des Jordantals, 25 km s See Gennesaret. Areal S, Locus 88707, Stratum S–2. E IB (1150–980a).

Pyramidenstumpf. Stein.

2 x 2 x 1,93.

Jerusalem, Hebrew University, Institute of Archaeology, Feld-No 887081. Mazar 1993: 221f fig.17; Panitz–Cohen /Mazar 2009: Chapter XII A, fig.12.23; Keel 2010: 208f No 244.

Parallelen: Vergleichbare Strichmännchen aber mit unterschiedlicher Armhaltung aus Aschdod (Keel 1997: 678f No 47), Megiddo (Loud et al. 1948: Pl.163,16 = Keel 1994a: 24 No 6), T. el-Qasile (Keel 1994a: 23 No 4) und T. el-Fār'a Süd (Keel 2010a: 410f No 918). Evtl. Dor (Keel 2010: 476f No 31), T. el-Fār'a Süd (Keel 2010a: 98f No 163), T. Ğemme/T. Gamā (Keel 2013: 82f No 190); evtl. vom T. Ğeriše/T. Gerisā (Keel 2013: 154f No 38).

1269 Eine kleine Gruppe von Terrakottafiguren auf einer gemeinsamen runden Basis stellt stark schematisiert drei Tanzende dar, die im Kreis um eine vierte Figur in der Mitte aufgestellt sind. Die leicht erhobenen Arme berühren sich, die Gesichter scheinen nach oben gerichtet, sind aber kaum ausgearbeitet. Auf dem Kopf tragen die Tänzer eine hohe Kopfbedeckung, die mittlere Figur eine Kappe. Sie spielt auf einer Flöte. Im Gegensatz zu älteren Tanzgruppen aus Zypern ist bei der abgebildeten nicht mehr erkennbar, ob Tänzer oder Tänzerinnen dargestellt sein sollen.

Alaṣia, Enkomi, 7 km n Famagusta (Zypern). W des Heiligtums des »ingot god«.

Kyprogeometrisch I (1100–950/900a).

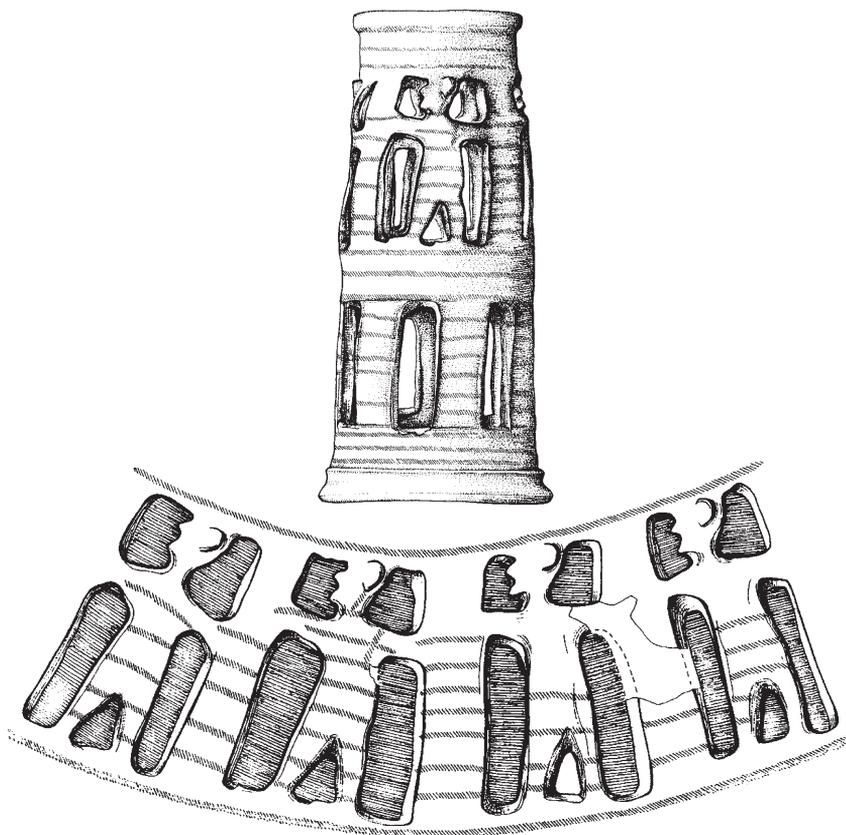
Figurengruppe. Gebrannter Ton.

H 9.

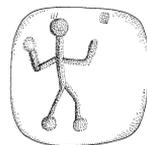
Nikosia, Cyprus Museum, C 333. Karageorghis 1993: Pl.28,10 GD2.

Parallelen: Vom selben Fundort eine weitere Gruppe, die Figur in der Mitte schlägt die Handtrommel (Karageorghis 1993: Pl.28,11 GD3); vgl. auch Gjerstad et al. 1934: Pl.68,13.16; Caubet et al. 1998: I 152 No 200. SB-zeitlich ist eine bemalte Gruppe von vier Tänzerinnen, von denen eine die Leier spielt, aus Palaikastro (Heraklion Museum, No 3903; Sakellarakis 1978: 93 oben).

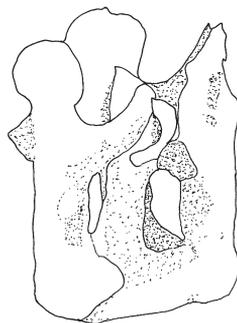
1267



1268



1269



2.11 Der Herr der Tiere

1270 Die Figur eines Herrn der Strauße ist typisch für die judäische Siegelkunst, besonders Skaraboide der frühen E IIA-Zeit mit Ausläufern in die früheste E IIB-Zeit. Er vertritt einen göttlichen Herrn der Wildnis, der wahrscheinlich in engem Zusammenhang mit dem israelitischen Gott JHWH steht (Keel 2007: 205f).

T. Bêt Mirsîm (141.096), 19 km sw Hebron. SO-Viertel, Square 23, Raum 8.

E IIA (980–840a).

Skaraboid. Rotbrauner Kalkstein.

2,35 x 1,94 x 1,2.

Jerusalem, Rockefeller Museum, I.9874. Rowe 1936: Pl.25 No SO.13; Albright 1943: 194 No 1407 und Pl.29,7; Keel 1978: 102 Abb.34; Keel 2007: 205 Abb.123; Keel 2010: 62f No 45.

Parallelen: Siegelabdruck vom T. el-Fâr'a Nord (Keel/Uehlinger 2001: Abb.162a; Keel 2010a: 6f No 10), ein Konoid aus Gat (Keel 2013: 120f No 55), Skaraboide aus Bet-Schemesch (Rowe 1936: Pl.25 No SO.15; Keel 2007: 205 Abb.124; Keel 2010: 232f No 36; 236f No 42), Bet-Schean (Keel 2010: 184f No 196), Geser (Rowe 1936: Pl.25 No SO.14; Keel 2013: 248f No 186; 362f No 453), T. en-Našbe (Keel 2007: 205 Abb.124a) und T. Bêt Mirsîm (Keel 2007: 205 Abb.123). Weitere Belege des Motivs aus Lachisch (Tufnell et al. 1953: Pl.43A; 44,81.84), Samaria (Keel 1978: 104 Abb.41), Megiddo (Lamon/Shipton 1939: Pl.73,8), Rehob (Keel/Mazar 2009: 58* fig.1–2 No 17) und Edom (Eggler/Keel 2006: 108f Buseira No 10); vgl. auch Staubli 2007: 48 No 3. Im 8./7. Jh.a gewinnt das Motiv zudem in Assyrien an Beliebtheit, vgl. Keel–Leu/Teissier 2004: 206 No 223 mit weiteren Parallelen).

1271 Bisweilen erscheint der Herr der Strauße mit einem einzelnen Tier (IDD s.v. Ostrich). Diese Komposition kann auch als einfache Verehrungsszene verstanden werden. Der Arm des Mannes vor dem Strauß scheint aber den Vogelhals greifen zu wollen, womit der typische Dominationsgestus angedeutet ist.

Gibeon, el-Ġîb (1676.1396), 8 km n Jerusalem. Areal am NO-Abhang des Tells, ö der Quelle, Grab 3.

E IIA (980–840a).

Skaraboid. Dunkler Kalkstein.

1,3 x 1,0 x 0,67.

Amman, Jordan Archaeological Museum, J5221. Dajani 1953: 74 No 133; Pl.10,65; Keel 2013: 468f No 5.

Parallelen: Stücke aus Akko (Keel 1997: 570f No 114; vgl. Staubli 2007: 48 No 2), Geser (Keel 2013: 298f No 299), Megiddo (Lamon/Shipton 1939: Pl.67,38), Rehob (Keel/Mazar 2009: fig.1–2 No 11).

1272 Einen Strauß neben einem Bäumchen zeigt dieses Konoid, das zur einheimischen Siegelproduktion mit ihren typischen Motiven zu zählen ist.

Bet-El, Bêtîn (1727.1482), 17 km n Jerusalem. 1954 Areal, Raum 18, über SB-zeitlicher Mauer, Locus 318 (auf den Plänen von Kelso et al. 1968: Pl.85–87), Feld-No 1073.

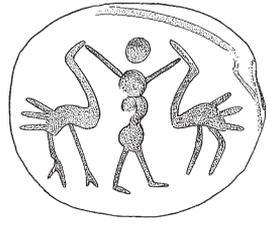
E IIA (980–840a).

Skaraboid, Oberfläche zerkratzt. Wahrscheinlich rötlicher Kalkstein.

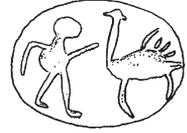
1,3 x 1 x 0,8.

Pittsburgh, Theological Seminary, 2–1075. Kelso et al. 1968: 88 § 359; 122 No 1073; Pl.114,12; Keel 2010: 24f No 12.

Parallelen: Vgl. ältere Siegelamulette mit Straußen (Keel et al. 1990: 186 No 6; 189 fig.20; Keel 2010: 556f No 1). Ein Skaraboid aus Dor zeigt einen Capriden und möglicherweise ihm gegenüber einen Strauß (Keel 2010: 484f No 49). Das viel häufiger auftretende Motiv des nach links gerichteten Capriden, der vor einem Skorpion oder Zweig steht, ist aus Bet-Schemesch (Keel 2010: 236f Nos 41.45) und Lachisch (Tufnell et al. 1953: Pl.44.90–92.96) bekannt. Vgl. auch die Keramikmalerei aus Lachisch mit Straußen oben und Capriden unten antithetisch an einem stilisierten Baum (Tufnell et al. 1940: Pl.60,2; Keel et al. 1990: 189 fig.18).



1270



1271



1272

1273 Der Herr der Capriden tritt in der Stempelsiegelkunst überraschend selten (**515-969**) und in der E-Zeit eindeutig später als der Herr der Strauße auf. Der Siegelabdruck zeigt ihn, wie er Ziegen am Kopf oder Hals packt, die sich aufrichten und nach außen gerichtet sind. Das Tier links dreht den Kopf zum Mann in der Mitte. Wenig Anklang bei den SiegelträgerInnen fand der Herr der Löwen, möglicherweise weil diese Rolle traditionell in der südlichen Levante von einer Göttin eingenommen wurde.

Dan, T. el-Qādī (2112.2949) am Fuß des Hermon. Area T (Heiliger Bezirk), Locus 2235, Stratum IV (E IIB), auf dem Rand eines Pithos mit Schlangenappliken zusammen mit **1531**.

E IIA (980–840a). Die Datierung des benutzten Siegels basiert auf den fast identischen Vergleichsstücken und ihren Fundkontexten (siehe unten).

Siegelabdruck auf Gefäßrand, beschädigt. Gebrannter Ton.

3,4 x 2,28.

Jerusalem, Hebrew Union College, Nelson Glueck School of Archaeology. Biran 1977: Pl.37; Biran 1982: 27 fig.13; Pl.9,3; Biran 1992: 158 fig.132; Biran 1994: 167 fig.127–128,1; Keel/Uehlinger ⁵2001: 206f Abb.19a; Keel 2010: 382f No 6.

Parallelen: Aus Šēḥ Zuwēd (Anthedon) auf dem Sinai ein Herr der Steinböcke (Petrie 1937: Pl.6,59; Keel et al. 1990: 342 Abb.16). Weitere sehr ähnliche Abdrücke aus E IIA-zeitlichen Kontexten in Dan (Keel 2010: 382–387 Nos 7–11); vgl. weitere Belege aus Akko (Keel 1997: 570f No 116; allerdings undeutliche Gravur der Tiere) sowie Matouk 1977: Nos 752–755.5912–5923). Rollsiegel mit einem Herrn der Tiere sind in Hazor (Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.197c) und, allerdings wohl später datierend, in Taanach gefunden worden (Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.197b). Ein Herr der Löwen ist auf einem nordsyrischen Siegeltyp einmal auf dem T. el-Ḥamma gefunden worden (Keel 2013: 548f No 4); vgl. ein Knopfsiegel vom T. Taʿyīnāt (Meyer 2008: 512f No 245; mit weiteren Parallelen).

1274 Während insbesondere der Herr der Strauße zum autochthonen Motivrepertoire der frühen E-Zeit gehört, scheint der Herr der Skorpione eine Angleichung zu sein. Er stammt aus dem ägyptischen Umfeld des Horusknaben als Retter (Keel 1978: 148f mit Abb.86f; 1994: 24–28; Matoian 2015), der Schlangen und Skorpione, Löwen und Krokodile (**1084–1086**) bändigt. Er erscheint aber auf ganz unägyptischen Bildträgern (Konoid, Skaraboid) und ohne jegliche ägyptische oder ägyptisierende Attribute. Das könnte darauf hinweisen, dass im Hintergrund weniger der Horus als vielmehr der einheimische Herr der Wildnis stand und dass die Skorpione der Sphäre der säugenden Muttertiere (**1238–1241**) entnommen sind.

Geser, T. el-Ġazarī (1425.1407), 8 km sö Ramla. Fundkontext unbekannt.

E IIA (980–840a).

Skaraboid. Kalkstein.

1,5 x 1,3 x 0,8.

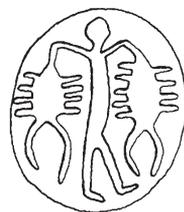
Aufbewahrungsort unbekannt. Macalister 1912: II 297 No 39; III Pl.200,27; Keel 2013: 226f No 129.

Parallelen: Konoide aus Megiddo (Schumacher 1908: 86 Abb.124 = Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.140b = Keel 1994: 26–28 und Pl.7,9; Lamon/Shipton 1939: Pl.72,13), ein Konoid und ein Skaraboid aus Geser (Macalister 1912: II 295f No 32 und fig.437,7; Keel 1994: Pl.7,9; Keel 2013: 180f No 35), ein Skaraboid vom T. Ġemme/T. Gamā (Petrie 1934: Pl.11,432; Givon 1985: 58f No 7; Keel 2013: 50f No 113); vgl. zwei Konoide aus Gräbern bei Amathus (Keel 1994: 51 Abb.6–7) und einen ägyptischen Skarabäus mit diesem Motiv bei Matouk 1977: 377 No 174. Ein Siegelabdruck aus Megiddo (E IA) zeigt möglicherweise auch einen Herrn der Skorpione (Loud et al. 1948: Pl.164,10), etwas unsicher im Hinblick auf die gemeinten Tiere ist ein Skarabäus aus Akko (Keel 1997: 572f No 117). Eine Besonderheit stellt eine Szene mit zwei Tänzern oder Göttern (Baal-Seth und Reschef?) auf einem Skarabäus vom T. el-Ḥamma dar, da sie von einem Strauß und einem Skorpion oder Krokodil flankiert werden (Keel 2013: 546f No 1).

1273



1274



2.12 Reschef und Baal-Seth

1275 Die SB-zeitliche Tradition der Reschef-Darstellungen (**928**) setzt sich in dieser Bronzezeit noch fort. Sie zeigt den Gott in der Pose des »smiting god« mit erhobener Keule in der Rechten und einem Schild in der herabhängenden Linken. Die kämpferischen Posen der Götter verblassen jedoch in dieser Epoche allmählich.

Megiddo, T. el-Mutesellim (1675.2212) in der Jesreel-Ebene, 10 km wsw 'Affüle/'Afula. Areal des Heiligtums BB, s Locus 2054, Stratum VB.

Ende E IB – Anfang E IIA (1050–950a).

Bronzezeitliche Vollguss.

H 11,5.

Chicago, Oriental Institute Museum, A18331. Loud et al. 1948: Pl.239,31; ANEP No 494; Negbi 1976: No 1361; Seeden 1980: No 1736; Cornelius 1994: Pl.32 RB 2.

Parallelen: Eine Kalksteinfigur der 20.–24. Dyn. mit Rückenwand (H 29) in New York, Metropolitan Museum of Art (89.2.215), stellt Reschef in derselben Pose mit einem sehr tief gehaltenen Schild in der linken Hand dar. Vgl. auch IDD s. v. Resheph No 2.

1276 In jeder Hinsicht außergewöhnlich ist die kleine stehende Bronzezeitliche Figur eines unbedeckten Mannes mit prominentem Geschlechtsteil. Männliche Nacktheit wird schon in der SB-Zeit weder in ägyptischen noch vorderasiatischen Kontexten inszeniert, nicht einmal der Gott Min mit dem erigierten Phallus ist betont nackt. Weibliche Nacktheit ist hingegen ein Leitfaden der Ikonographie auch in der frühen E-Zeit, sie wird fast exklusiv in Ton dargestellt. Die Zuordnung dieses singulären Fundstücks aus dem midianitischen Heiligtum von Timna zu Motiven oder Themen ist praktisch unmöglich.

Timna Süd, Timna^c/W. el-Menē^cīye (1432.9115), (1432.9115), 20 km n Elat. Midianitisches Heiligtum.

E IB (1150–980a).

Bronzezeitliche Figur.

H 7,5.

Tel Aviv, Eretz Israel Museum, IAA 82–857. Rothenberg 1972: Pl.18 und Abb.102ff; Keel/Küchler 1982: 304 Abb.223.

Parallelen: Aus Hazor eine undeutlich geformte Bronzezeitliche Figur (Yadin et al. 1961: Pl.176,23; 356,14). Eine ebenfalls exzeptionelle Terrakotte eines nackten Mannes mit betontem Glied stammt aus Marescha (Kloner 1991: 72), ist aber unsicher datiert (hellenistischer Kontext).

1277 In der frühen E-Zeit ist der Gott Reschef (IDD s. v. Resheph) kaum mehr in alter Tradition mit einem Schild in der Hand anzutreffen. Hier schreitet er jedoch, sehr schematisch dargestellt, mit erhobener Rechter und dem Schild in der Linken einher (**919**).

T. Kinrot/T. el-'Orēme (2000.2520), 11 km n Tiberias. Locus 3513, Stratum N0.

E I (12.–11. Jh.a).

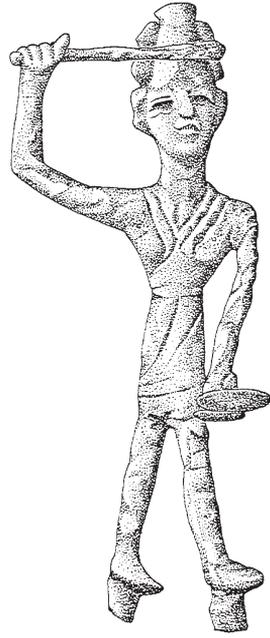
Siegelabdruck auf Gefäßhenkel. Gebrannter Ton.

H des Abdrucks 2,16; B 1,44.

Jerusalem, IAA No 06460/1. Fritz 1999: 113 fig.10,4; Dietrich/Münger 2003: 46 fig.75; Münger 2009: 117 fig.1,4; Keel et al. 2017: Kinneret 21.

Parallelen: Vom selben Ort mehrere Siegelabdrücke und eine Bulle (Münger 2009: 117 fig.1,5–9; Keel et al. 2017: Kinneret 22–26); aus Hazor eine Ritzung auf einem Henkel, jedoch SB-zeitlich (Münger 2009: 123 fig.3). Vgl. den Schildträger auf einem Siegelabdruck aus Aschdod (Keel 1997: 662f No 2).

1275



1276



1277



1278 Auf einer Seite eines kleinen Votivaltars ist eine Figur mit einfachen Strichen eingeritzt, die als »smiting god« oder als Reschef (Keel/Uehlinger ⁵2001: 157) zu identifizieren sein wird. Die Figur läuft nach rechts und trägt in der erhobenen Hand eine Waffe, während sie mit dem anderen Arm nach hinten ausholt. Auf einer Seite des Altars (nicht abgebildet) ist noch eine weitere Figur mit erhobenen Armen zu erahnen.

Geser, T. el-Ġazarī (1425.1407), 8 km sō Ramla. Field II, Area 3, Locus 3192, Stratum 6B = VIII.
E IIA (2. Hälfte 10. Jh.a).

Altar mit Ritzereien. Kalkstein.

H 9–9,2; Basisfläche 3,6 x 4,8 (oben 3,6 x 4,0).

Jerusalem, IAA 4–47. Dever 1971: 109 fig.7c; Dever 1974: Pl.41,2; 75 A,B; Zwickel 1990: 115.132 Tell Ġezer 1; Uehlinger 1997a: 105 fig.5.

1279 Geflügelt erscheint Baal-Seth zwischen zwei Uräen. Der Kopf des Gottes ist jedoch mit den Ohren des Sethtiers ausgestattet, sodass eher von Seth-Baal zu sprechen wäre (**896.898**). Sonnenscheiben links und rechts des Kopfes erinnern an die alte Rolle des Seth als Helfer des Sonnengottes.

T. el-Fār'a Süd (100.076), 24 km s Gaza. Friedhof 100, Grab 117.

Ende E IB – E IIA bzw. 21. Dyn. – frühe 22. Dyn. (1070–900a).

Skarabäus. Gebrannter, gelblicher Steatit.

1,2 x 0,94 x 0,55.

London, University College, Institute of Archaeology, EVII.95/1. Keel 2009: Abb.27; Keel 2010a: 154f No 292. Parallelen: Vgl. einen weiteren Skarabäus von demselben Fundort (Keel 2010a: 86f No 138). Vgl. ebenfalls einen wohl ramesidischen Skarabäus, gefunden in einem Kontext des 9. Jh.a bei der Gihonquelle in Jerusalem (Keel 2007: 207 Abb.126; Keel 2009: Abb.26; Keel et al. 2017: Jerusalem 159).

1280 Auf einem der für philistäisches Einflussgebiet typischen Pyramidenstumpfsiegel ist die Basis mit einem schreitenden, bärtigen Gott dekoriert, der eine Hörnerkappe mit lang herabhängender Troddel trägt. Der geflügelte Gott wird von zwei Uräen flankiert. Der Mantel des Siegels ist mit vier Motiven versehen: ein schreitender Sphinx, der Name Amun-Re unter einer Flügelsonne, eine stehende menschliche Gestalt auf einem liegenden Horntier (Reschef) und ein aufgrund schlechten Erhaltungszustands nicht bestimmbares Motiv mit einer Gestalt über einem Vierbeiner. Beim Gott auf der Siegelbasis handelt es sich um den seit der SB-Zeit verbreiteten Typ des geflügelten Baal-Seth. Die Zuordnung dieses kämpferischen Gottes zu Amun war schon auf den ägyptischen Bildzeugnissen festzustellen (**931**), ebenso das gemeinsame Auftreten mit Reschef (**930**).

T. el-Qasīle (1307.1676) auf dem Stadtgebiet von Tel Aviv. Locus Q1.

E IB (11. Jh.a).

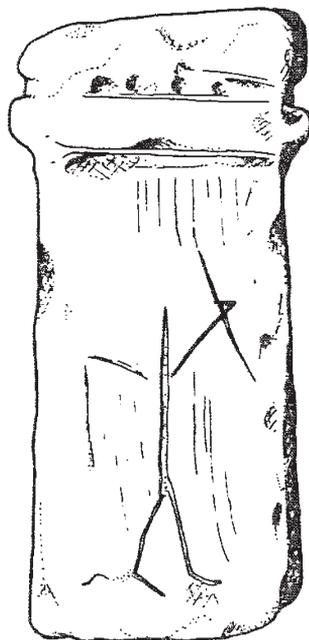
Konisch-pyramidales Siegel, eine Mantelseite teilweise zerstört. Blaue Fayence oder Paste.

H 1,5–16; Basis 1,2 x 1,2.

Tel Aviv, Eretz Israel Museum, MHQ 70. B. Mazar 1967: Pl.4–5; Hestrin 1970: Nos 27–29; Keel 1977: 99 Abb.71 (nur Basis); Keel et al. 1990: 123 No 1; vgl. Cornelius 1994: Pl.30 RM 24 (nur die Seite mit Reschef); Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.130.

Parallelen: Aus Akko (Keel 1997: 626f No 268), vom T. el-Fār'a Süd (Keel 2010a: 92f No 153; 130f No 238); vgl. Keel 1977: Abb.70.72; Cornelius 1994: Pl.47f BM 23a–40; Petrie 1925: 28f Pl.15,1078 (UC38104) und ein grünes Fayencesiegel im University College, London (UC38066).

1278



1279



1280



1281 Von den vereinten Mächten Baal-Seth und Reschef (**930**) versprachen sich SiegelbesitzerInnen in Palästina/Israel besonders wirksamen Schutz vor Krankheiten und sonstigen Gefahren. Auf den kleinen Stempelsiegeln der postramesseidischen Massenware finden sich die beiden Götter oft nebeneinander, Baal-Seth, oft wie in diesem Fall geflügelt, auf dem schreitenden Löwen (**903.929**), Reschef auf der stehenden oder liegenden Gazelle (**917**). Im Vergleich mit der SB-Zeit ist ihr Profil nun weniger kämpferisch. Ihr Stehen auf einem Trägertier betont die Dominanz.

T. el-Fār'a Süd (100.076), 24 km s Gaza. Grab 224.

Ende E IB – E IIA bzw. 21. Dyn. – frühe 22. Dyn. (1070–900a).

Skarabäus. Gebrannter Steatit.

1,55 x 1,24 x 0,84.

London, University College, Institute of Archaeology, EVII.83/6. Petrie 1930: Pl.43,534; Keel et al. 1990: 144 No 46; Dąbrowski 1992: 38f fig.2h; Cornelius 1994: Pl.49 BM 59; Keel 2010a: 188f No 374.

Parallelen: Vom selben Fundort ein weiterer Skarabäus (Keel 2010a: 410f No 919); weitere Belege aus Aschdod (Keel 1997: 680f No 54), Dor (Keel 2010: 474f No 27), Lachisch (Rowe 1936: No 575); vgl. Staubli 2007: No 24. Eine Zusammenstellung der SB- und E-zeitlichen Skarabäen mit diesem Motiv findet sich bei Cornelius 1994: Pl.29 BM 57–63.

1282 Auf einer liegenden Gazelle mit sehr langen Hörnern steht links Reschef, während rechts ein ungeflügelter Baal-Seth auf einem schreitenden Löwen abgebildet ist. Die ganze Gruppe ist nach links gerichtet. Beide Götter haben einen Arm im Triumphgestus erhoben. Mit der Bulle, auf der sich der Siegelabdruck fand, wurde ein Sack oder Gefäß versiegelt.

Ekron, T. Miqnē/Ḥ. al-Muqanna^c (1358.1318), 18 km ö Aschdod. Locus 27070, open area 361, im Zerstörungsschutt, Stratum VB.

Ende E IB – E IIA bzw. 21. Dyn. – frühe 22. Dyn. (1070–900a).

Siegelabdruck auf Bulle. Gebrannter Ton.

Bulle 3,3* x 2,5* x 1,0; Abdruck H 1,15; B 1,45.

Jerusalem, The Albright Institute of Archaeological Research. Ben-Shlomo 2006: 150 No 27; 151 fig.1; Ben-Shlomo 2010: 82 fig.3.40,1; Keel 2010: 550f No 70.

Parallelen: Abdruck auf einer Bulle vom T. Keisan/T. Kison (Keel et al. 1990: 246 No 31 und Pl.10,31; Cornelius 1994: Pl.49 BM 57; Keel et al. 2017: Tell Keisan 29); Siegelabdruck aus Geser mit Baal-Seth auf dem Löwen und einer Gazelle ohne Reschef (Keel 2013: 464f No 691). Ein Skarabäus aus Akko zeigt Reschef rechts in der typischen Triumphpose auf der Gazelle, während der zweite Gott als Bogenschütze auf einem Capriden steht (Keel 1997: 554f No 86).

1283 Eine Variante der Verbindung von Reschef und Baal-Seth stellt dieses Motiv dar, das typisch ist für die postramesseidische Massenware. Es zeigt in der rechten Bildhälfte Reschef auf dem nach rechts schreitenden Horntier, in der linken Bildhälfte übereinander zwei nach rechts schreitende Löwen (**1085**).

Megiddo, T. el-Mutesellim (1675.2212) in der Jesreel-Ebene, 10 km wsw 'Affūle/'Afula. Zerstörungsschicht in Stratum VIA.

E IB (11. Jh.a).

Skarabäus. Gebrannter, bräunlich-weißer Steatit.

1,79 x 1,35 x 0,82.

Berlin, Vorderasiatisches Museum, VA 15089b. Schumacher 1908: 89 fig.124 und Pl.27,f; Keel et al. 1990: 145 No 49; Cornelius 1994: Pl.31 RM 33.

Parallelen: Vom T. el-Fār'a Süd (Keel et al. 1990: 146 No 50; Keel 2010a: 164f No 314); Cornelius 1994: Pl.31 RM 32.34–38.



1281



1282



1283

1284 Ein häufiges Motiv der postramessidischen Massenware sind auch zwei übereinander angeordnete, nach rechts schreitende Löwen, neben bzw. vor denen oft undeutlich ein weiteres Tier, eine menschliche Gestalt bzw. ein Gott eingraviert ist. In diesem Fall ist jedoch sehr gut erkennbar, dass ein Strauß mit erhobenem Flügel (675) vor den Löwen zu fliehen scheint bzw. in dieselbe Richtung läuft. Die Komposition könnte von Jagdszenen, wo der König als Bogenschütze den beiden Löwen gegenübersteht, abgeleitet sein. Löwen und Strauß verkörpern die unwirtliche, chaotische Welt. Möglicherweise vertreten die beiden Löwen aber auch Baal-Seth.

Nazaret, an-Nāšira (1785.2345), in Galiläa, 20 km w See Gennesaret. Grabhöhle nahe der Altstadt.

E IB - frühe E IIA bzw. 2. Hälfte 20.–21. Dyn. (1100–945a).

Skarabäus. Gebrannter Steatit mit Spuren grüner Glasur.

1,5 x 1,1 x 0,7.

Jerusalem, IAA 73–1403. Vitto 2001: 163 fig.3.

Parallelen: Aus Geser (Giveon 1985: 128f No 58; Keel et al. 1990: 146 No 51; Keel 2013: 432f No 619), aus dem Hortfund von Megiddo (Keel 1994: 43f Pl.10,22), aus Byblos (Dunand 1950–58: Pl.200, 11635). Vermutlich um einen Strauß vor den Löwen handelt es sich auch bei Skarabäen aus Akko (Keel 1997: 562f No 90; evtl. auch 574f No 126) und vom T. el-Fār'a Süd (Keel 2010a: 122f No 222); eher um einen Capriden bei einem Skarabäus aus Bet-Schemesch (Keel 2010: 222f No 11). Unidentifizierbar ist das Tier neben den Löwen auf dem Skarabäus aus Bet-Schean bei Keel 2010: 182f No 191, während gelegentlich die beiden Löwen allein vorkommen (aus Akko bei Keel 1997: 562f No 91). Vgl. Angaben zu Parallelen bei den Stücken vom T. Ġemme/T. Gamā (Keel 2013: 20f No 45; 32f No 71), T. Hādīd/el-Hādītē (Münger 2011: 165.242 Tel Hadīd-1; Keel 2013: 510f No 2), sowie einen Skarabäus aus Zur Natan bei Keel 2013b: 32 fig.5.1.4.

1285 Die Nähe Reschefs zu Baal-Seth wird ersichtlich, wenn Reschef auf seiner Gazelle neben Eidechse, Löwe und Nilpferd erscheint. Während die Bedeutung der Eidechse nur sehr weit als Regenerationssymbol fassbar ist (Hornung/Staehelin 1976: 109f), könnte der Löwe die besiegte Dürre (Mot) und das Nilpferd das besiegte Böse (Behemot) repräsentieren (362–363.904).

Aus dem Handel.

19.–20. Dyn. (1292–1070a).

Skarabäus. Gebrannter Steatit.

1,2 x 1,64 x 0,74.

Berlin, Ägyptisches Museum, 33372 (früher 976/73). Unveröffentlicht.

Parallelen: Zu Eidechse, Löwe und Nilpferd vgl. Hornung/Staehelin 1976: No 805.

1286 Häufig ist Reschef allein auf dem Horntier, das als Gazelle zu deuten ist, anzutreffen. Die Verbindung des Gottes mit Capriden (917) wird bei diesem Stück noch durch die Siegelform, ein Skaraboid in Gestalt eines Capriden, verstärkt.

T. en-Našbe (1706.1436), 12 km nw Jerusalem. Grab 32, N.

E IB (1150–980a).

Capridenskaraboid. Gebrannter, weißer Steatit.

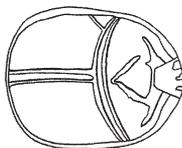
2 x 1,5 x 0,7.

Berkeley, Pacific School of Religion, Badè Museum of Biblical Archaeology, 2306. McCown 1947: Pl.54 No 34; Keel et al. 1990: 143 No 44 und 196f fig.27; Cornelius 1994: Pl.30 RM 28.

Parallelen: Aus Akko (Giveon/Kertesz 1986: 26f No 89; Keel et al. 1990: 142 No 42; 199f fig.32b; Cornelius 1994: Pl.30 RM 22; Keel 1997: 560f No 84; Keel/Uehlinger ⁵2001: 131 Abb.137a; Keel 1997: 560f No 84); vgl. auch Keel 1997: 570f No 111; vom T. el-Fār'a Süd (Keel 2010a: 182f No 358; 374f No 821); vgl. Keel et al. 1990: 141–143 Nos 40–44; Cornelius 1994: Pl.30 RM 21–27.29–30.



1284



1285



1286

1287 Um Reschef dürfte es sich auch bei dem Mann handeln, der auf dem Rücken eines Tiers mit langem Hals, langem Schwanz und großen, gekringelten Ohren steht. Er trägt am Kopf hinten die Haarlocke oder das Haarband, das für Baal-Seth typisch ist. Das Trägertier dürfte eine Gazelle sein.

Geser, T. el-Ğazarī (1425.1407), 8 km sō Ramla. 4. SP.

Ende E IB – E IIA (1050–900a).

Skarabäus, Oberseite abgebrochen. Gebrannter Steatit.

1,54 x 1,07 x 0,43*.

London, Palestine Exploration Fund, Cast No 221. Macalister 1912: II 326 No 323; III Pl.204b,18; Keel et al. 1990: 136 No 27; Keel 2013: 278f No 249.

1288 Relativ selten wird in der frühen E-Zeit Baal-Seth allein auf dem schreitenden Löwen stehend dargestellt. Er trägt die typische hohe Kopfbedeckung, einen Schurz und hält in der vorgestreckten Hand wahrscheinlich eine Lanze. Der Siegelabdruck wurde auf mehreren Vorratskrügen eines Weinkellers gefunden.

T. el-Fārca Süd (100.076), 24 km s Gaza. Areal Nord, Weinkeller der Residenz, Stratum Y.

Ende 19.–20. Dyn. (1200–1070a).

Siegelabdruck auf dem Verschluss eines Vorratkrugs; unterer Teil des Verschlusses weggebrochen. Gebrannter Ton.

Verschluss: H 10*; Ø 13; Abdruck: 4,5* x 3,2.

Jerusalem, Rockefeller Museum, I.7045. Starkey/Harding 1932: 29, Photo Pl.61,5; Yisraeli, in: Avi-Yonah/Stern [ed.] 1975–78: IV 1076; Keel et al. 1990: 96; Keel 2010a: 376f No 828.

Parallelen: Vom selben Fundplatz zwei weitere Abdrücke (Keel 2010a: 378f Nos 829–829a).

1289 Eine stehende Gottheit über einem Löwen, der über ein stilisiertes Gebirge schreitet, zeigt dieser Siegelabdruck. Das Tier und der Gott sind nach links gerichtet. Was der Gott in der einen herabhängenden Hand hält, ist nicht erkennbar (evtl. ein Tuch?). Dieser Siegelabdruck und das Skaraboid bei **1286**, die beide vom selben Fundort stammen, haben das Paar Reschef und Seth quasi getrennt und beide Götter einzeln dargestellt.

T. en-Našbe (1706.1436), 12 km nw Jerusalem. Silo 306B II, Stratum II.

E IB (11. Jh.a).

Siegelabdruck auf Fragment eines Tongefäßes.

Maße unbekannt.

Jerusalem, Rockefeller Museum, IAA-No unbekannt. McCown 1947: Pl.55,81; Keel 1986: Abb.91; Keel et al. 1990: 139 No 35.

Parallelen: Ein konisches Siegel vom T. el-Qasile zeigt auf einer Mantelseite eine ähnliche Gestalt über einem Löwen (Mazar 1977: 235f Photos 327f; Keel 1994a: 23 fig.4 No 4). Aus Bet-Schean stammt ein Konoid mit zwei schematisierten Gestalten, einer größeren (wohl Baal-Seth) und einer kleineren, über einem nach rechts schreitenden Löwen mit aufgerissenem Maul (Keel 2010: 120f No 53).



1287



1288



1289

1290 Eine schematisierte menschliche Gestalt mit herabhängenden Armen ist in eine rechteckige Umrandung eingefügt, die oben und unten durch Dreiecke zickzackartig abgeschlossen ist. Der auffällige Kerbschnitt ist typisch für eine ganze Gruppe von Abdrücken, die mehrheitlich in Rehob gefunden wurden und aus einer auf Holzsigel spezialisierten, lokalen Werkstatt der frühen E IIA-Zeit stammen (Keel/Mazar 2009: 63*ff). Bei der Figur könnte es sich um den Sturmgott oder Baal-Seth, der über einen Bergrücken schreitet, handeln. Eventuell hält er etwas (Waffe?) in der herabhängenden linken Hand.

Bet-Schean, T. el-Ḥuṣn (1977.2124), w des Jordantals, 25 km s See Gennesaret. Am Fuß des Tells in der römischen Stadt, Locus 803.

E IIA (980–840a).

Abdruck (unsorgfältig) eines rechteckigen Siegels auf einem Gefäßhenkel. Gebrannter Ton.

Abdruck 2,7 x 1,5.

Jerusalem, Hebrew University, Institute of Archaeology. Keel/Mazar 2009: 63* fig.3–4,3; Keel 2010: 188f No 207. Parallelen: Zwei Abdrücke vom selben Siegel aus Rehob (Keel/Mazar 2009: 63* fig.3–4,1–2), von dort drei ähnliche (Keel/Mazar 2009: 63* fig.3–4,4.6; Zori 1962: 177 fig.4 und Pl.21,2).

1291 Aus dem östlichen Nildelta stammt der abgebildete Skarabäus, der Baal-Seth geflügelt mit Hörnern und dem von der Kopfbedeckung herabhängenden Band auf einem nach rechts schreitenden Löwen stehend (in Schrittstellung) zeigt. Der Gott steht so auf dem bezwungenen Gegner, wobei der Löwe wiederum Mot, die Dürre, repräsentieren dürfte (**889.896**). Zugleich wird der Löwe zu einer Art Attributtier, was ein Indiz dafür sein könnte, dass Baal-Seth den Part der kriegerischen Qedeschet auf dem Löwen ikonographisch und religionsgeschichtlich übernahm bzw. vereinnahmte (so Keel/Uehlinger ⁵2001: 129).

T. el-Jahudija, T. el-Yahūdiyye, sö Delta, 20 km n Kairo (Ägypten). Hyksos Friedhof.

Ende 19.–20. Dyn. (1200–1070a).

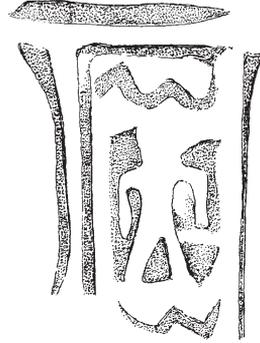
Skarabäus. Gebrannter Steatit mit brauner Glasur.

1,4 x 1,1.

London, University College, Institute of Archaeology, UC 38070. Petrie 1906a: Pl.11,209; Petrie 1925: Pl.19,1565; Keel et al. 1990: 307 fig.77; Cornelius 1994: Pl.48 BM 45.

Parallelen: Skarabäen mit diesem Motiv sind bekannt aus Jerusalem (E. Mazar et al. 2015: 423f No 2; Keel et al. 2017: Jerusalem 355) und Megiddo (Schumacher 1908: 89 fig.124 oben zweiter von rechts; Cornelius 1994: Pl.49 BM 48), ebenso aus el-Badari (Brunton 1930: Pl.43,54; Cornelius 1994: Pl.49 BM 46), Byblos (Dunand 1937–39: Pl.128,3223; Cornelius 1994: Pl.49 BM 47) und aus Sammlungen (Cornelius 1994: Pl.49 BM 50–56). Vgl. auch die Stempelsiegelabdrücke mit dem Gott auf dem Löwen auf den Vorratskrügen in einem Lagerraum vom T. el-Fār'a Süd (Starkey/Harding 1932: Pl.61,5f = Keel 2010a: 376–379 Nos 828f; Cornelius 1994: Pl.50 BM 65).

1290



1291



3. Autochthone Traditionen vor nordsyrisch-anatolischem Horizont

3.1 Der Stier und der nordsyrisch-anatolische Wettergott

1292 Mit gussgleichen Szenen sind die vier Seiten dieses Kesselwagens verziert. Im oberen Fries wehrt ein Stier mit gesenktem Kopf einen Löwen ab, der ihm gegenübersteht. Im mittleren Fries flieht ein Löwe oder Canide mit zurückgewendetem Kopf vor dem Stier, der in gleicher Pose steht. Ganz unten wirft ein Stier in derselben Haltung einen geflügelten Greifen nieder. Der Stier ist oben und unten nach links gerichtet, in der Mitte nach rechts. Der aggressive Stier erweist sich als stärkere Kraft im Kampf mit den wilden und gefährlichen Gegnern. Der Wagen ist mit kleinen Vogelfiguren, wohl Tauben (**1199**), geschmückt, die als Anhänger unter dem Kasten angebracht sind und ursprünglich auch die oberen Wagenecken zierten.

Aus dem Handel (vielleicht Umgebung von Famagusta, Zypern).

Spätkypriotisch IIC–IIIB (1320–1050a).

Kesselwagen. Bronze.

H 19; B des Kastens oben 8,6; unten 10,4; Ø des Rings 8,9; der Räder 4,7.

Nikosia, Cyprus Museum, 1978/XI–21/1. Karageorghis 1979: 203ff; Matthäus 1985: 318 Pl.100.105 No 707; Weippert 1992: 24 Abb.10.

Parallelen: Nur ein Stier mit gesenktem Kopf ist auf allen vier Seiten eines Bronzeständers in Nikosia dargestellt (Catling 1964: 204 Pl.3a–b; Matthäus 1985: Pl.101 No 705). Eine Gussform für ähnliche Figuren aus Enkomi (Alašia) zeigt einen ruhig stehenden Stier und einen Eber (Matthäus 1985: Pl.109 No 712).

1293 Der Stier symbolisierte schon in der SB-Zeit (**887.889**) vorwiegend geballte Kraft und Aggression, nicht so sehr Fruchtbarkeit und sexuelle Potenz (Keel 1992: 169–193). Das ändert sich in der frühen E-Zeit mit ihrem hohen Konfliktpotential nicht. Der berühmt gewordene Bronzestier, der auf einem Hügel, möglicherweise einer *bamah*, im samarischen Bergland gefunden wurde (zur »bull site« vgl. A. Mazar 1982; Wenning/Zenger 1986; Keel 1992: bes. 170f; zu Datierungsdebatten Mazar 1999: 146f), fügt sich ganz in diese Tradition. Das Tier steht ruhig mit leicht nach vorn gestemmt Vorderläufen, die die gesammelte Kraft ahnen lassen, da. Bei dieser vergleichsweise wertvollen Bronzeskulptur des lokalen Kunsthandwerks handelt es sich mit Sicherheit um ein Kultbild, das mit Baal und El, aber durchaus auch mit der frühen Verehrung JHWHs als Stier in Verbindung gebracht werden kann (Schroer 1987: 81–104; Keel/Uehlinger ⁵2001: 134).

Ḍahrat eṭ-Ṭawileh (1807.2016), sog. ‚Bull Site‘, 7 km ö Dotan.

SB II (1400–1150a), aber noch bis ins 11. Jh.a im Gebrauch.

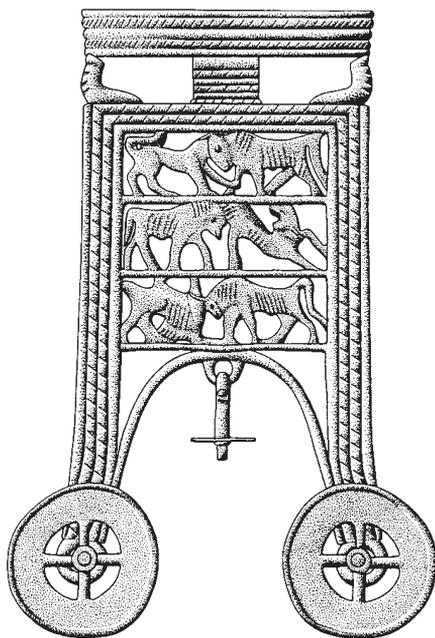
Skulptur. Bronze (92% Kupfer, 4% Blei, 4% Zinn).

H 12,4; B bei den Vorderhufen 4,4; L 17,2.

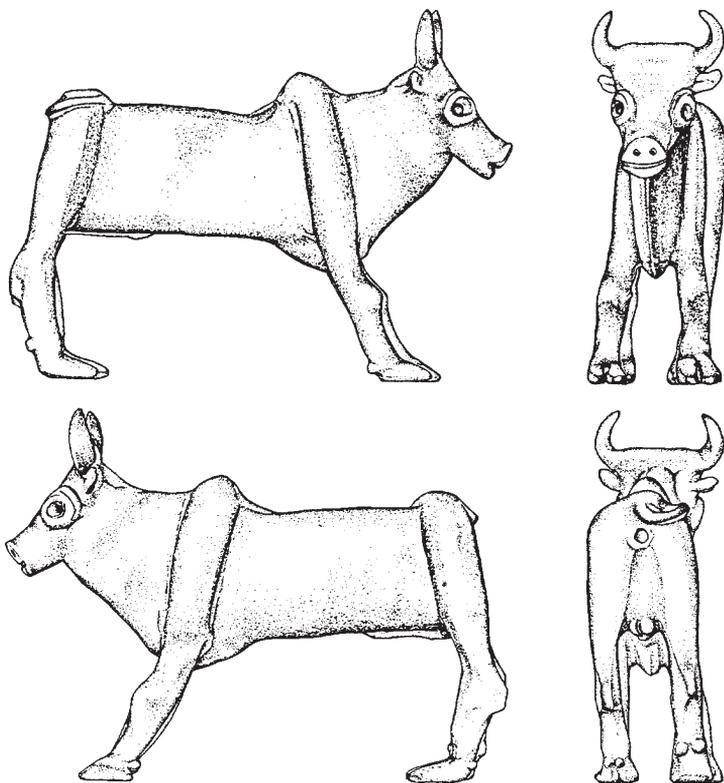
Jerusalem, Israel Museum, IMJ K3942. Mazar 1982a: 138 fig.3; Israeli/Tadmor et al. 1986: No 73; Schroer 1987: Abb.43; Weippert 1988: 408 Abb.4.15.1; Keel 1992: Abb.146; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.142; Keel/Staubli 2001: 78f No 73.

Parallelen: Ein Bronzestier unklarer Datierung in Sepphōris (Batey 1992: 58); vgl. die Angaben bei **727**.

1292



1293



1294 Ein Stier nimmt mit gesenktem Kopf einen Löwen auf die Hörner (**889**). Unten ist die Schnitzerei mit einem Band von Rosetten verziert. Über der Tierkampfszene sind zwei besartige Gestalten frontal dargestellt. Darüber ist nur noch ein Bruchstück einer nach links schreitenden Person in langem Gewand erkennbar.

Megiddo, T. el-Mutesellim (1675.2212) in der Jesreel-Ebene, 10 km wsw^cAffüle/^cAfula. Locus 4000, Stratum VIA. E IB (1150-980a).

Elfenbeingriff, reliefiert. Verbrannt, oben abgebrochen.

H 17,3; B 6,2; restaurierter Griff Ø 14; D unten 0,5, oben 0,8.

Chicago, Oriental Institute Museum, A22473. Loud et al. 1948: Pl.204,3; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.143b; Strawn 2005: fig.3.52.

Parallelen: Eine Ritzerei auf Elfenbein oder Knochen aus Dor zeigt einen Stier mit zum Kampf gesenktem Kopf vor einem stilisierten Baum (?). (Stern 1987: 68 Nos 79f; Stern 1992: 48 fig.56). Ein Elfenbeindeckel aus Ekron zeigt zwei Stiere, einen Löwen und einen Greifen (Dothan 2006: fig.3-5). Vgl. den Stier, der gegen einen Löwen mit aufgerissenem Rachen antritt, auf einem Elfenbeintäfelchen aus Kämüd el-Löz (Metzger 1993: Taf.46). In der Elfenbeinkunst finden sich seit der SB-Zeit auch friedlich liegende Rinder und Kälber, vgl. eine runde Palette vom T. Irbid (Fischer/Bürge/al-Shalabi 2015: 216 fig.6a-c) und die Appliken an einer Pyxis bei Herrmann et al. 2009: Pl.K No 234.

1295 Reliefs vom T. Ḥalaf stellen sowohl den Sieg des Stiers über den Löwen als auch den in der Natur häufigeren Sieg des Löwen über den Stier (**1332**) dar. Ein nach links gerichteter Stier bäumt sich auf, wobei sich das linke Vorderbein höher in der Luft befindet als das rechte. Sein Gegner – ein nach rechts gerichteter Löwe – ist auf dessen Hörnern aufgespießt. Dabei stecken die Hörner des Stiers im rechten Oberschenkel des hinteren Beines, um einige Zentimeter weiter hinten wieder aus dem Bein des Löwen herauszutreten. Mit weit geöffnetem Maul blickt der Löwe in Richtung der Wunde.

T. Ḥalaf, antiker Name: Guzana, am Fluss Ġirġib, 3 km w Räs el-^cAyin an der syrisch-türkischen Grenze (Syrien). Ostwestlich des l. sw Eckturms, Stein No 47.

9. Jh.a.–Mitte 8. Jh.a (Orthmann Späthethitisch II).

Orthostat, beschädigt. Rotgefärbter Kalkstein.

H 75; B 40.

Aleppo, National Museum. Moortgat/von Oppenheim 1955: Taf.68a A3,110; Keel 1992: 191 Abb.170; Keel 2007: 349 Abb.246b.

Parallelen: Vom selben Fundort ein Relief mit einem sich aufbäumenden Stier, der einen Löwen kopfüber abwirft (Moortgat/von Oppenheim 1955: Taf.67b A3,109; Keel 1992: 191 Abb.169; Keel 2007: 349 Abb.246a).

1296 Die überlegene Macht des Stieres wird explizit, wenn auf diesem Siegel ein Stier mit mächtigen Hörnern und leicht gesenktem Kopf einen Löwen oder eine Löwin besiegt. Der Stier, über dem eine Sichelmondscheibe eingraviert ist, stößt den Feliden scheinbar ohne Anstrengung zurück. Dem natürlichen Ausgang solcher Kämpfe entspricht diese Darstellung nicht, sie dokumentiert jedoch die einschlägige Stiersymbolik in Palästina/Israel in der frühen E-Zeit. Dass der Stier den Löwen besiegt, ist ein nordsyrisches Motiv (Keel et al. 1990: 190-194.301f; IPIAO 1,24 Abb.3). Der Stier dürfte dabei den Wettergott vertreten, der unterliegende Löwe die Sommerdürre Mot (**896**).

T. Keisan/T. Kison (164.253), 10 km sö Akko. Grab 8, Locus 637.

E IA (1200-1150a).

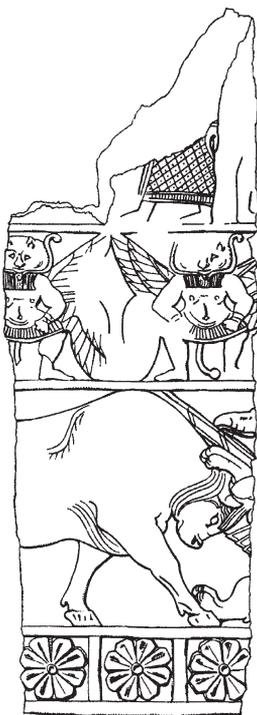
Skarabäus, leicht beschädigt. Gebrannter Steatit.

1,8 x 1,35 x 0,85.

Jerusalem, IAA 79-349. Keel et al. 1990: 190 No 9 und Pl.7,9; Keel 1992: Abb.168; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.169b; Strawn 2005: fig.3.55; Keel et al. 2017: Tell Keisan 7.

Parallelen: Keel et al. 1990: 191 mit fig.22-24 und Keel 1992: Abb.169f.

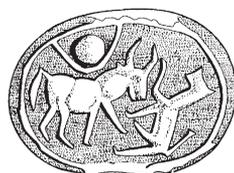
1294



1295



1296



1297 Das Siegel in Stierkopfform zeigt auf seiner Unterseite dieselbe Szene wie dargestellt auf **1296**. Der Stier mit einem gut erkennbaren Widerristhöcker greift einen senkrecht dargestellten Feliden an. Über dem Rücken des Stieres ist ein weiteres Tier (Krokodil, Skorpion?) eingraviert.

T. el-Fār'a Süd (100.076), 24 km s Gaza. Grab 220.

E IB – E IIA (1150–900a).

Rinderkopf-Skaraboid. Hämatit.

2,02 x 1,67 x 1,06.

London, University College Institute of Archaeology, EV.57/11. Petrie 1930: Pl.35,389; Keel 1980: 266f; Hölbl 1986: I 19; Weippert 1988: 495; Keel et al. 1990: 192 Abb.23; 367f No 1; 373–376; Keel 1992: 176 Abb.167; Keel 1993: 159f Abb.3; Keel 1995: 75 Abb.115; Keel/Uehlinger 2001: 134; 164 Abb.169a; Keel 2003: 145; Strawn 2005: fig.3.54; Keel 2010a: 150f No 284.

Parallelen: Stiere auf Hämatit- und Quarzsiegeln aus der nordsyrischen Region sind häufig belegt, vgl. zwei Stiere in tête-bêche-Anordnung auf dem Siegel vom T. Ğemme/T. Gamā (Keel 2013: 44f No 103, mit Angaben von weiteren Belegen) und vom selben Fundort einen schreitenden Stier (Keel 2013: 62f No 142), aus Gat ein Stier unter einer Mondscheibe (?) vor einem Bäumchen (Keel 2013: 118f No 50); vgl. auch schreitende Stiere auf einem Skaraboid aus Hazor, einem Skarabäus aus Gibeon (Keel 2013: 614f No 73; 474f No 22) und einem Siegelabdruck aus Jerusalem (E. Mazar et al. 2015a: 503f No 53; Keel et al. 2017: Jerusalem 452), zusammen mit einem Bogenschützen auf einem Skarabäus aus Geser (Keel 2013: 446f No 651).

1298 Ein Stierkopf allein ist auf der Siegelfläche eines Konoids zu sehen. Ein enger Zusammenhang mit dem Wettergott ist nicht zwingend, der Stierkopf kann auch – wie der Widderkopf – ein Emblem politischer Macht sein.

T. Abū Hawām (1522.2452), innerhalb der Stadtgrenzen von Haifa. Planquadrat E5, unter dem Fußboden von Raum 17, Stratum III oder IVB.

E IB – frühe E IIA (1100–950a).

Konoid. Kompositmaterial mit blaugrüner Glasur.

H 1,4; Ø 1,47.

Jerusalem, Rockefeller Museum, IAA 34.516. Hamilton 1935: 34 fig.212; Rowe 1936: No S.91; Keel 1997: 8 No 12.

Parallelen: Ein Skaraboid mit Stierkopf aus Gat (Keel 2013: 120f No 54). Schaeffer 1952: 82 fig.30,10; Hölbl 1986: I 33 mit Anm. 317.

1299 Ein Stierkopf und ein Capridenkopf sind auf dem Rand eines Kernos, eines ringförmigen Kultgefäßes (Bignasca 2000), angebracht.

Tur'ān (1850.2424), 10 km nō von Nazaret.

E IB (12.–11. Jh.a).

Kernosring, fragmentarisch. Gebrannter Ton.

H 13,9; Ø des Rings außen 22, innen 16,1.

Jerusalem, IAA 90–1171. Gal 1990: 90; Gal 1993: 123 fig.3.

Parallelen: Vgl. eine Schale mit Stierkopf aus Bet-Schemesch (Ben-Shlomo 2010: 106 fig.3.55 No 3), eine Schale mit einem Stierkopf auf dem Rand und einem weiteren Vierbeiner in der Schale im Israel Museum (Israeli/Tadmor et al. 1986: No 76) und Kernosringe mit verschiedenen Aufsätzen, darunter einem Tierkopf, aus Bet-Schean (Dothan 1982: 225), Megiddo (May 1935: Pl.16; Dothan 1982: 221), H. Roš Zayit/H. Ra's ez-Zētūn (2. Hälfte 10. Jh.a; IAA 97–3263 bei Gal/Alexandre 2000: 82 fig.III.70f; NEAEHL 4,1291); vom T. 'Āfis (Mazzoni 2014: 51 fig.15), vom T. Zirā'a (Gropp 2013: 412 TZ 005383–001). Vom T. el-Hamma stammt ein Krater des 10. Jh.a mit Tierappliken auf der Schulter, wahrscheinlich Hörnertieren (Cahill/Lipton/Tarler 1988: 193 und Pl.28A; NEAEHL 2,561). Eine Übersicht bietet Bignasca 2000: Tav.6–11.

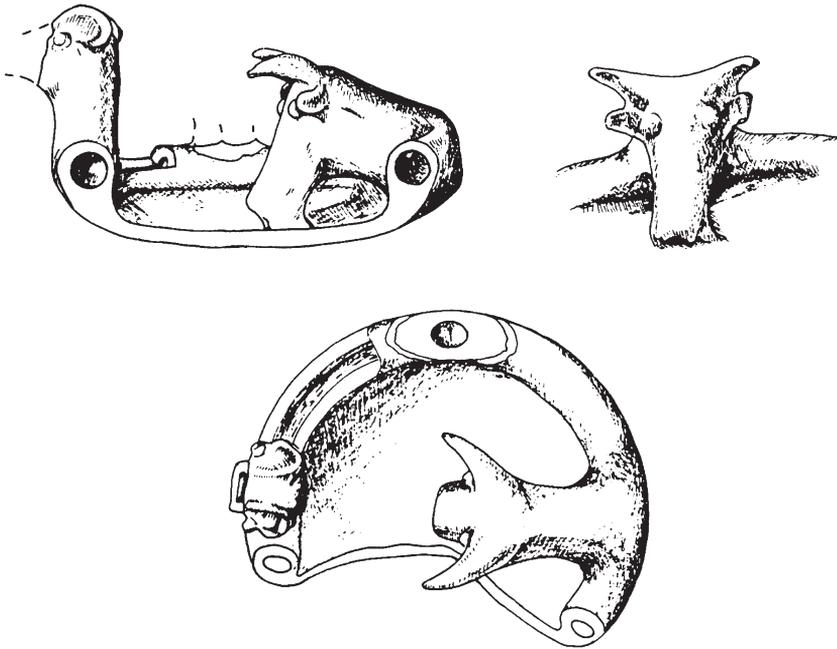
1297



1298



1299



1300 Stiergestaltige Gefäße der frühen E-Zeit gehören zu den Terrakotten ägäischen Stils und schließen eng an die SB-zeitlichen Formen an (**891**). Das Tier trägt eine Einfülltülle auf dem Rücken. Das bemalte Gefäß könnte für Libationen im Kult gebraucht worden sein.

Zur Natan (1495.1827), 2 km s Tayyiba. Areal L2, in einem Felsenschachtgrab.

E IIA (980–840a).

Rhyton in Tiergestalt, Hörner abgebrochen. Gebrannter Ton mit Resten von Bemalung.

H max. 15,3; L max. 20.

Jerusalem, IAA 2015–1895. Şur Natan No 25. Alon et al. 2013: 16 fig.2.4; 27 fig.4.3 und Frontispiz (farbig).

Parallelen: Aus Ekron mehrere Gefäße bzw. Gefäßfragmente (Ben-Shlomo 2010: 101 fig.3.52 Nos 1–3; 102 fig.3.53 Nos 1–4; 106 fig.3.55 Nos 1–2; 108 fig.3.56 Nos 1–4; 110 fig.3.57 No 1); vgl. weitere aus Jabne (Kletter/Ziffer/Zwicker 2015: 85 fig.5.1), Dor (Gilboa 2001: Pl.5.72 No 10), Ḥ. Roš Zayit/Ḥ. Raʿs ez-Zētūn (Gal/Alexandre 2000: 80f fig.III.67f) und Megiddo, jedoch teilweise mit unsicherer Datierung (May 1935: Pl.38; Finkelstein et al. [ed.] 2000: I 289 fig.11.33 No 10). Vgl. ein unvollständiges Stück vom T. Zirāʿa (Gropp 2013: 400 TZ 002415–001).

1301 In den Öffnungen des Tonständers stehen zwei nach links gerichtete Stiere. Der ikonographische Kontext der gesamten Fundgruppe macht es sehr wahrscheinlich, dass der Stier mit der Verehrung eines kämpferischen Wettergottes, noch stärker aber wohl mit der Verehrung seiner Partnerin, der insgesamt weit mehr Bedeutung zukommt, in Verbindung steht. Häufiger als vollgestaltige Rinder sind an den Tonständern von Jabne Stierprotome (**1321**) anzutreffen.

Jabne, Yubna/T. Yavne (1260.1415) am Mittelmeer, auf dem modernen Stadtgebiet, 25 km s Tel Aviv. Temple Hill, Favissa (L13/15).

Ende E IIA (850a oder etwas später).

Terrakottaständer. Restauriert.

H 18,5; L 31,8; B 18,4; D 2,8.

Jerusalem, IAA 2006–1016. Ziffer/Kletter 2007: 78f; Kletter/Ziffer/Zwicker 2010: CAT 40 Pl.12:2; 80:1–2.

Parallelen: Auf den Tonständern kommen Stierprotome häufig vor (Kletter/Ziffer/Zwicker 2010: CAT 15.22.30.41.47.62.64.80f.85.87f.90–96.98.110).

1302 Obwohl die Unterscheidung zumeist schwierig ist, gibt es in der E IIA-Zeit doch eine Anzahl von Siegeln, die wohl eher einen Bovinen, also ein Rind oder einen Stier, als einen Capriden darstellen. Das ist bei diesem Stück der Fall. Hinweise auf einen Stier sind die nicht nach hinten gebogenen Hörner auf einem relativ großen Kopf, der herabhängende relativ lange Schwanz und eventuell die Größe des Tiers im Verhältnis zu dem schematisch dargestellten Menschen, der es am Hals zu packen bzw. zu führen scheint. Möglicherweise ist das über dem Rücken des Tieres eingezeichnete Objekt der Skorpion, der sich gewöhnlich bei Capriden einfindet.

Jerusalem (173.132) im jüdischen Bergland. Ofel, Area A, Locus 12–191.

E IIA (980–830a).

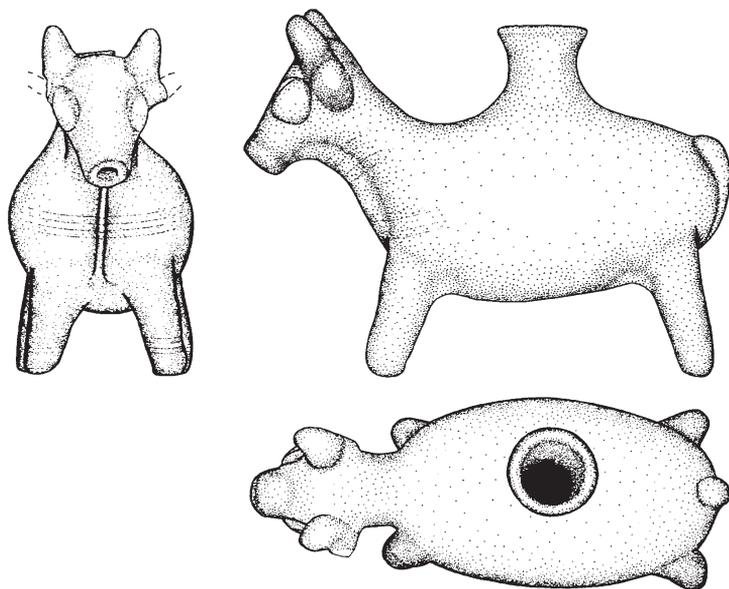
Skarabäus, leicht beschädigt. Knochen oder Elfenbein.

0,7 x 1,04 x 1,22.

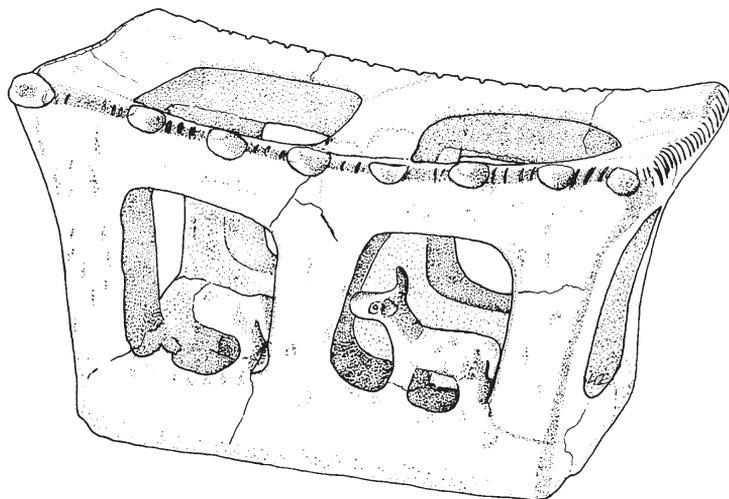
Jerusalem, IAA Magazin Har Hotzvim. E. Mazar et al. 2015: 500 No 46; Frevel 2016: Abb.23b; Keel et al. 2017: Jerusalem 445.

Parallelen: Aus Rehob mindestens ein Stück, evtl. mehrere (Keel/Mazar 2009: fig.1–2 No 12, evtl. Nos 10.13f), eines aus Jokneam (Ornan 2005a: 348 No 2).

1300



1301



1302



1303 Ein nach rechts schreitendes Rind wird von einer schematischen menschlichen Gestalt am Hals (am Seil?) geführt. Über dem Rücken des Tieres ist ein Sichelmond mit Scheibe (**1296**) eingraviert. Die Verbindung des Stiers mit der Mondverehrung wird in den folgenden Jahrhunderten immer wieder auftreten.

Achsib, ez-Zib er-Räs/T. ʿAkziv (1598.2727), 14 km n Akko. Genauer Fundort unbekannt.
Ende E IB – E IIA (1050–900a).

Konoid mit ovaler Basis. Hämatit.

H 1,3; Basis 1,64 x 1,36.

Nahariya, Municipal Museum, 82–643 (IAA 81–5548). Keel 1997: 58f No 109; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.168c; Frevel 2016: Abb.23c.

Parallelen: Ein Skarabäus aus Jerusalem (E. Mazar et al. 2015a: 500 No 46). Ein Konoid aus Aschkelon zeigt eine menschliche Gestalt neben zwei übereinander angeordneten Rindern, von denen eines den Kopf zurückwendet (Keel 1997: 700f No 31). Einen Hirten oder Treiber dürfte die horizontal angeordnete menschliche Gestalt mit einem Stock darstellen, die über dem Rücken eines nach rechts schreitenden Rindes auf einem Konoid aus Akko zu sehen ist (Keel 1997: 574f No 124); vgl. eventuell aus Megiddo eine Szene mit zwei Rindern (Loud et al. 1948: Pl.153,225; Keel et al. 1990: 370 No 9). Ein Hämatitkonoid aus Lachisch zeigt ebenfalls ein Rind und darüber Sichelmond und Scheibe, aber ohne einen Begleiter (Bernett/Keel 1998: 121 Abb.56; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.168b). Ein Rollsiegel aus Dor zeigt einen Stier mit gesenktem Kopf, darüber wohl ein Capride, neben beiden eine menschliche Verehrerfigur mit erhobenem Arm (Stern et al. 1992: 40 fig.6).

1304 Das abgebildete Siegel stellt zwei Neumondembleme mit Troddeln dar, wie sie für das Mondemblem des Sin von Haran typisch sind. Vereinzelt Siegelabdrücke des 11. oder 10. Jh.a zeigen Verehrer an einer Sichelmondstandarte. Zu zentraler Bedeutung gelangte die Mondverehrung erst später (Keel/Uehlinger ⁵2001: 164f; Keel 1994: 135–202).

T. el-Fārʿa Süd (100.076), 24 km s Gaza. Nekropole 100, genauer Fundkontext unbekannt.
Wahrscheinlich E IB – E IIA (1150–900a).

Skaraboid. Hämatit.

0,8 x 0,67 x 0,45.

London, University College Institute of Archaeology, o.N. Petrie 1930: Pl.22,236; Keel et al. 1990: 371 No 15 Pl.XX,3; Bernett/Keel 1998: 113 Abb.33; Keel 1994: 191 Abb.50; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.170; Keel 2010a: 110f No 193.

Parallelen: Siegelabdruck aus Hazor (Yadin et al. 1960: Pl.76,8; 162,4; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.171a; Keel 1994: 191 Abb.51; Keel 2013: 590f No 23) und vom T. el-Fārʿa Nord (de Vaux 1955: 581 fig.18; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.171b; Keel 1994: 191 Abb.52; Keel 2010a: 6f No 9).

1305 Bei dieser Figurengruppe mit einem Stier und einer menschlichen Gestalt, die von hinten auf den Rücken des Tieres zu springen scheint, ist eine Deutung als Stierspringen (Collon 1994; Staubli 2010a), das vor allem aus dem minoischen Raum bekannt ist (IPIAO 3,52), möglich.

Hazor, T. el-Qedah/T. Waqqāš (203.269), 9 km nō Zefat. Areal A, Locus 202c, Stratum XA.

Ende E IB – E IIA (1050–840a).

Konoid mit ovaler Basis, Abbrüche an Basis und Kegelmantel. Schwärzlicher Kalkstein.

H 1,67; Basis 1,62 x 1,25.

Jerusalem, Hebrew University, Institute of Archaeology. Yadin et al. 1961: Pl.174,19; 360,6f; Staubli 2010: 622 fig.7a; Keel 2013: 596f No 37.

Parallelen: Vom T. el-Fārʿa Süd (Keel 2010a: 102f No 172; evtl. auch 202f No 408; 410f No 917), aus Samaria (Crowfoot/Crowfoot/Kenyon 1957: Pl.15,23 Qk2397); Avigad/Sass 1997: No 118; alle Stücke bei Staubli 2010a: 623 fig.7j–l.



1303



1304



1305

1306 Noch ganz in der kanaanäischen Tradition steht der Wettergott mit Hörnerkappe, Stab und Speer auf einem Stier. Vor ihm hält ein Verehrer eine Standarte mit drei aufgesetzten Kugeln und vielleicht einen Vogel als Opfergabe. Drei Capriden liegen neben einem Bäumchen.

T. ʔĀfis, 55 km sw Aleppo (Syrien). Area A1N, Tempel A3.1, Feld-No TA.08.A.180.

E IB (11.Jh.a).

Rollsiegel. Gebrannter Steatit.

H 2,2; Ø 1.

Idlib, Regional Museum. Mazzoni 2012: Taf.7B; Mazzoni 2014: 51 fig.16.

1307 Einen Wettergott auf einem stehenden oder schreitenden Stier mit mächtigen Hörnern stellt diese schematische Siegelgravierung dar. Trotz der starken Stilisierung ist der Wettergott auf diesem und ähnlichen Siegeln durch die Schrittstellung und einen erhobenen Arm als in Aktion befindlicher Gott gekennzeichnet.

Gibeon, el-Ġīb (1676.1396), 8 km n Jerusalem.

Ende E IB – E IIA (1050–840a).

Konoid. Schwärzlicher Kalkstein.

H 1,7; Ø 1,7.

Philadelphia, University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology, 60–30–190. Pritchard 1963: fig.6,20; Keel 2007: 137 Abb.93; Keel 2013: 474f. No 20.

Parallelen: Weitere Belege aus T. ʿĒṭōn/T. ʿĒṭūn (Keel 2010: 606f No 3), sowie aus Dor (Keel 2010: 474f No 27), Aschdod (Keel 1997: 680f No 54), Bet-Schean (Keel 2010: 120f No 53), T. el-Fārʿa Süd (Keel 2010a: 138f No 256; 150f No 285; 202f No 408), Geser (Keel 2013: 258f No 208; 222f No 121), Megiddo (Loud et al. 1948: Pl.163,26) und Samaria (Keel/Uehlinger 2001: 217 Abb.207a–b), wobei jedoch manchmal das Tier und die übrigen Figuren schwer erkennbar sind. Vgl. auch einen Siegelabdruck vom T. Zirāʿa (Gropp 2013: 592 TZ 007146–001). Auf einem Konoid aus T. Yinʿām/T. en-Nāʿam und einem Skarabäus aus Jokneam sind zwei Stiere antithetisch zu sehen, über ihren Rücken entweder Wettergötter oder Verehrer (Keel et al. 2017: Jincam 1; Jokneam 1).

1308 Nur selten erscheint der Wettergott noch auf dem Stier stehend (979). Das Siegel zeigt ihn geflügelt mit Hörnern an der Stirn und einer hohen Kappe mit hinten herabhängendem Band (479–480.482–483) auf einem gehörnten Vierbeiner. Häufiger findet sich dieser Typ eines geflügelten Baal-Seth auf dem Löwen (1291). Die Flügel sind diesem Gott in der ikonographischen Tradition sukzessive zugewachsen (Keel et al. 1990: 364f; 1279–1280). Ihre Ausführung ist bei diesem Stück nicht gelungen. Unter dem rechten Flügel ist undeutlich ein rundes Gebilde zu sehen, aufgrund von Parallelen möglicherweise als rudimentärer Uräus zu bestimmen.

Jericho, T. es-Sultān (192.142) im Jordantal, 10 km n des Toten Meeres. Grab 11, Stratum B.

Ende E IB – E IIA (1050–840a).

Skarabäus. Gebrannter, hellgelber Steatit.

1,6 x 1,15 x 0,77.

Jerusalem, Rockefeller Museum, IAA 32.1580. Garstang 1933: 36f fig.11; Rowe 1936: No 722; Keel et al. 1990: 135 No 25; Cornelius 1994: Pl.49 BM 49; Keel, Corpus V Jericho 60.

Parallelen: Zum geflügelten Baal-Seth (ohne Trägertier) und öfter flankiert von Uräen vgl. die Angaben zu Stücken vom T. el-Fārʿa Süd bei Keel 2010a: 92f No 153 (mit vielen Parallelen); 130f No 238.

1306



1307



1308



1309 Nach den Inschriften auf dem obeliskenartigen Objekt ist es ein Nachkomme Arnuwantis', der hier auf einem Stier stehend eine Libation vor seinen Ahnen darbringt. Arnuwantis schreitet über einen Bergrücken, seine Gattin steht im Tor oder auf der Zinne einer Stadt. Der Stier des opfernden Herrschers hält in der bereits in prähistorischer Zeit bezeugten Tradition (**10–11**) den Kopf gesenkt und gedreht, sodass seine Angriffsbereitschaft sichtbar wird. Dass ein König das Attributtier des Wettergottes in Beschlag nimmt, ist außergewöhnlich.

İspekçür, am Fluss Tohma Su, 20 km flussabwärts von Darende (Türkei). 1907 angeblich auf der Zitadelle des heutigen Dorfes von der Cornell-Expedition gefunden.

Frühes 11. Jh.a (datiert aufgrund der Inschriften).

Obelisk, auf drei Seiten reliefiert, in mehrere Stücke zerbrochen und beschädigt. Kalkstein.

H 227; B 46; T 46.

Sivas, Archaeology Museum, 342. Charles 1911: fig.33–39; Gelb 1939: Pl.43f; Delaporte 1940: Pl.36; Bittel 1976: Abb.326; Hawkins 2000: Pl.142ff.

Parallelen: Auf Löwen stehen links und rechts von einer thronenden Gottheit Herrschergestalten mit Opfergaben auf einer Stele von Darende (Bossert 1942: Nos 780ff; Orthmann 1971: Taf.6a Darende 1). Libationen werden auf den Reliefs aus Malaṭya mehrfach dargestellt (Orthmann 1971: Taf.39d–e.40a–b.41a–b.f).

1310 Der mächtige Stier zieht in der syrisch-anatolischen Tradition zu Beginn des 1. Jt.a häufig den Wagen des Wettergottes. Der Gott, bekleidet mit einem kurzen Gewand und einer hohen Kappe, besteigt soeben das leichte Gefährt und packt mit der Linken die Zügel, während der angewinkelte rechte Arm eine Keule hält. Die Darstellung hebt die dynamische Bewegung in einer für altorientalische Ikonographie ungewöhnlichen Perfektion hervor, wozu vor allem die ausgreifenden Hufe des zum Galopp ansetzenden Stieres, das zum Aufsteigen gebeugte Knie des Wettergottes sowie die zugreifende Hand beitragen.

Aleppo, Ḥalab, 300 km n Damaskus (Syrien). Tempel auf der Zitadelle, n Podestmauer, 7. Reliefblock.

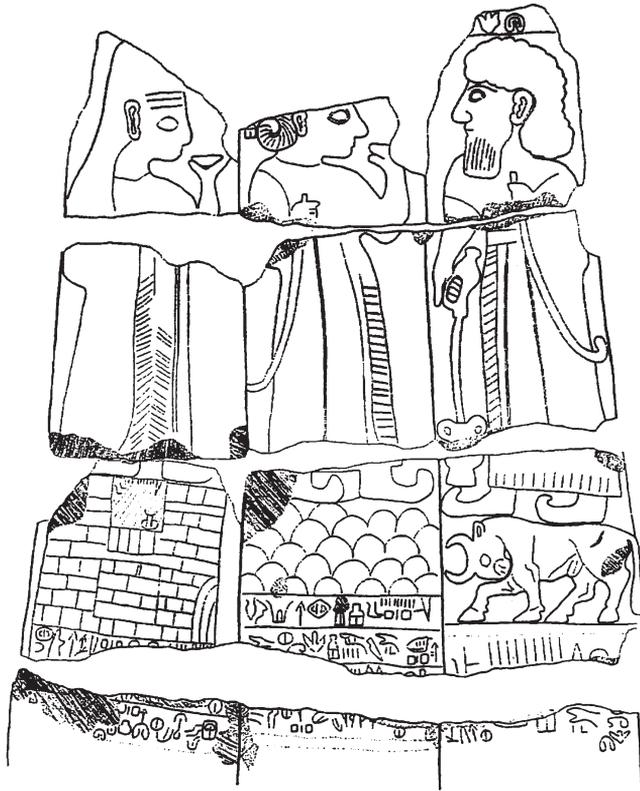
1000a (Orthmann Späthethitisch II).

Orthostat. Basalt.

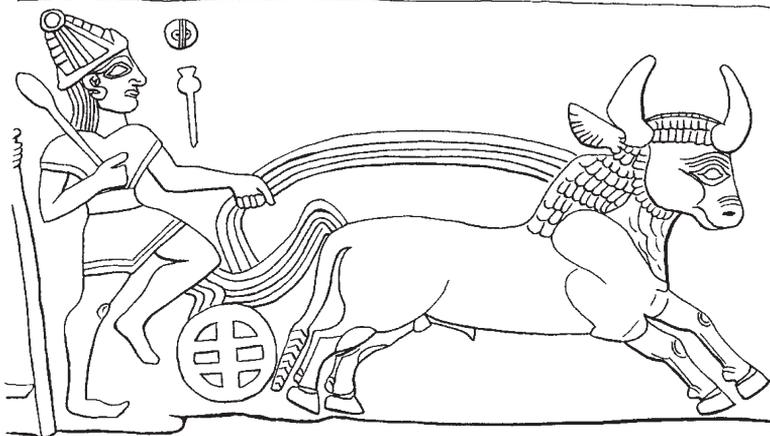
H 95; B (errechnet) ≈230.

In situ. Kohlmeyer 2000: Taf.16f; Gonnella/Khayyata/Kohlmeyer 2005: 99 Abb.138; Keel 2007: 382 Abb.265; Kohlmeyer 2012: Taf.18A.

1309



1310



1311 König Šulumeli ist bei der Libation vor dem bärtigen Wettergott dargestellt, der eine spitz zulaufende Hörnerkrone auf dem Kopf und sein Blitzbündel in der vorgestreckten Hand hält. Links neben der Opferszene ist der Gott nochmals auf seinem Wagen, der von zwei Stieren gezogen wird, dargestellt. Er trägt in beiden Szenen ein Krummschwert in der erhobenen Rechten. Rechts von der Hauptszene ist eine kleinere Person zu sehen, die einen Stier führt, vermutlich ein Opfertier.

Malatya, antiker Name: Melid, Ostanatolien, 160 km nnö Gaziantep (Türkei). Genaue Fundlage unbekannt.

11. - frühes 10. Jh.a. (Orthmann Späthethitisch I-II).

Reliefthostat. Kalkstein.

H 81; B 192.

Ankara, Museums of Anatolian Civilizations, 55. Bossert 1942: No 778; Akurgal/Hirmer 1961: Taf.105 oben; Orthmann 1971: Pl.41f; Orthmann 1975: No 353; Hawkins 2000: Pl.149,9 Malatya 8; Özgüç et al. 2002: 274f No 2; Bonatz 2007: fig.18.

Parallelen: Vgl. ähnliche Libationsszenen mit Opferstierbringern auf Reliefs aus Malatya (Akurgal/Hirmer 1961: Taf.104 zweite von oben; Bunnens 2006: 164 fig.89).

1312 Ein stilisierter dreirädriger Wagen wird von drei Stieren gezogen, die nur durch ihre großen Köpfe verkörpert sind. Zuoberst auf dem kunstvollen Gefährt steht ein Wagenlenker. Den runden Wagenkasten bildet ein Gefäß mit einem Ausguss beim vorderen Stierkopf. Das Libationsgefäß wurde in einem Heiligtum gefunden und zeigt, dass die Vorstellung vom Wettergott in einem von Stieren gezogenen Wagen auf Kreta bekannt war.

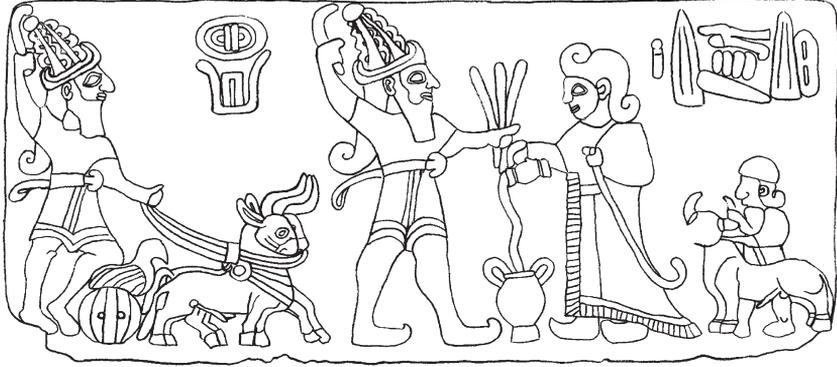
Karphi, 30 km osö Heraklion (Kreta). Heiligtum.

Subminoisch (1050–1000a) bzw. Protogeometrisch (1000–900a).

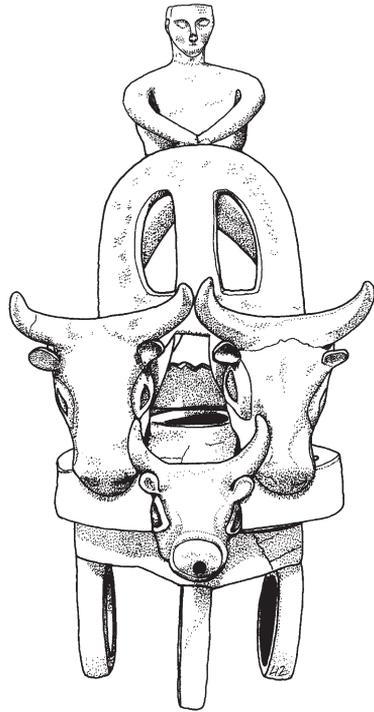
Rhyton. Gebrannter Ton.

H 50.

Heraklion, Archaeological Museum, 11046. Sapouna-Sakellarakis 1994: No 31 und 32; Sakellarakis 1995: 97 No 11046.



1311



1312

1313 Der bärtige Gott mit der gehörnten Kappe und dem herabhängenden Zopf oder Band trägt einen Dreizack in der vorgestreckten Hand und schwingt in der erhobenen Rechten eine Axt. Er trägt ein kurzes Gewand und ist mit einem Dolch gegürtet. An den Handgelenken sind Armreifen erkennbar. Er schreitet auf dem Rücken eines nach rechts gerichteten Stiers, dessen bullige Kraft durch die hervorgehobenen Flanken betont wird. Bei dieser Darstellung treten gegenüber älteren die kämpferisch-kriegerischen Eigenschaften des Gottes noch stärker in den Vordergrund. Zugleich wird durch die Flügelsonne eine Beziehung zur himmlisch-solaren Sphäre hergestellt, wie sie auch in der Verbindung von Baal-Seth und Re anzutreffen ist.

T. Aḥmar/Til Barsip, 100 km nō Aleppo (Syrien). Aus dem Euphrat geborgen.
10.-frühes 9. Jh.a (Orthmann Späthethitisch II).

Basaltstele.

H 307; B 94.

Aleppo, National Museum, M 11611. Bunnens 2006: 140 fig.7; 141 fig.8; Keel 2007: 285 fig.164.

Parallelen: Vom T. Aḥmar eine weitere fragmentarische Stele in Aleppo (Thureau-Dangin 1929: Pl.28; Moortgat 1932: Taf.46; Thureau-Dangin/Dunand 1936: Pl.3; Orthmann 1971: Taf.53d Til Barsib B/2; Parrot ²1972: 79 Abb.89 (stark restauriert); Bunnens 2006: 156 fig.56). Ein sehr ähnlicher Wettergott mit Dreizack, unterstützt von einem Assistenten, auf einem schreitenden Stier und unter einer Flügelsonne, auf einer Stele aus Arsuz (Dinçol et al. 2015: fig.8f). Dieser Stelentyp zeigt den Wettergott auch ohne (erhaltenen?) Stier, so eine Stele vom T. Aḥmar im Louvre, AO 11505 (Thureau-Dangin 1929: Pl.32; Thureau-Dangin/Dunand 1936: Pl.1; ANEP No 532; Bossert 1951: Abb.442; Vieyra 1955: Pl.86; Orthmann 1971: Taf.53c Til Barsib B/1; Parrot ²1972: 77 Abb.87; Gallig [Hg.] ²1977: 104 Abb.30,5; Bunnens 2006: 157 fig.58; Keel 2007: 285 Abb.164a), eine in Jerusalem (Merhav 1987: No 124), ein Orthostat in einer Götterprozession von Sam'al (Zincirli) in der Türkei (Orthmann 1971: Pl.58d; Orthmann 1975: No 357 links; Wartke 2005: 71 Abb.64), Stelen aus Niğde und Maraş (Keel 2007: 285 Abb.165f). Aus dem Zitadellentempel von Aleppo stammt ein Orthostatenrelief mit einem kriegerisch anmutenden Wettergott, der Dreizack und Krummstab in den Händen hält (Gonnella/Khayyata/Kohlmeyer 2005: Abb.132; Kohlmeyer 2009: 199 rechts unten). Hier hat sich vis-à-vis des älteren Kultbilds des Sturmgottes von Aleppo (981) auch König Taita als Verehrer des Gottes verewigen lassen (vgl. Gonnella/Khayyata/Kohlmeyer 2005: Abb.126); vgl. RLA 15,106ff.

1314 Der Wettergott bezwingt die riesige Schlange Illujanka, die sich vor ihm am Boden ringelt. Links scheint der Gott sich, die Lanze in seiner Linken wie ein Zepter haltend, auf den Weg zu machen. Die eigentliche Kampfszene ist stellenweise zerstört, der Kämpfer führt offenbar die erhobene Lanze zum Stich gegen das Haupt der Schlange. In den Texttraditionen (TUAT 3,808-811) spielt bei der Bezwingung Illujankas auch die Fesselung mit einem Seil eine Rolle.

Malatya, antiker Name: Melid, Ostanatolien, 160 km nnō Gaziantep (Türkei). Ö des Löwentors (vgl. Orthmann 1971: 521 Plan 7).

Ende E IB – frühe E IIA (1050–850a).

Orthostatenrelief. Kalkstein.

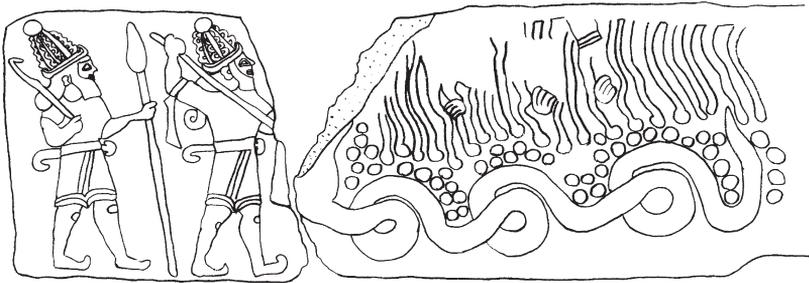
H 43; B 158.

Ankara, Museums of Anatolian Civilizations, 12250. Bossert 1942: Abb.769; Akurgal/Hirmer 1961: Taf.104 unten; Riemschneider ⁵1961: Taf.49 oben; Orthmann 1971: Taf.40e Malatya A/8.

1313



1314



1315 Mit einer erhobenen Axt kämpft ein bärtiger Wettergott vom Typ eines Baal-Seth gegen die aufgerichtete, gehörnte Schlange, die er mit einer Hand bereits am Hals gepackt hält (**1198**). Der Gott ist durch seinen Rock und den breiten Gurt sowie die helmartige Kappe als Krieger gekennzeichnet. An der Stirn oder der Kappe trägt er vorn zwei große Hörner. Unter dem Helm fällt sein Haar in einer Locke auf die Schulter. Von der Spitze des Helms fällt ein langes Band herab. Ein Priester in Fischmaske unterstützt den Kampf. Rechts außen ist der König mit drei Ähren in der Hand zu sehen, die das Gut repräsentieren, um das es im Kampf geht. Zur Ikonografie siehe zuletzt Masetti-Rouault 2009: 144–146, zur stilistischen Nähe zur Kapara-Kunst des T. Ḫalaf siehe Kühne 2009: 49.

In der Nähe des T. Ašara am Mittel euphrat, antiker Name: Terqa, 60 km sö Dēr ez-Zor (Syrien). Unbekannt, ob in situ, jedoch nicht auf dem Tell.

10./9. Jh.a (Orthmann Späthethitisch II) mit später hinzugefügter Inschrift Tukulti-Ninurtas II. (890–884a).

Dreiseitige Stele mit Reliefs. Basalt.

H 90; L 35; B 27.

Aleppo, National Museum, 3065. Tournay/Saouaf 1952: Pl.1.2; Klengel 1965: Taf.35; Schmökel 1966: Taf.83; Moortgat 1967: Abb.254; Orthmann 1971: Taf.5a Ashara 1; Amiet 1977: Abb.102; Uehlinger 1991: 71f Abb.5; Keel 1992: 253 Abb.242; Ornan 2005: fig.89; Masetti-Rouault 2009: 144 fig.1.

1316 Ein bärtiger Wettergott im kurzen Rock mit Hörnerhelm und Dreizack schreitet nach rechts. Er wird begleitet von König Šuppiluliuma, seinem Verehrer. Dieser greift als Assistent dem Gott unter die Arme bzw. wird er selbst vom Gott tatkräftig unterstützt. Beide stehen über einem Palmettenbaum, der für die vom Gott und dem König gemeinsam errungene und geförderte Fruchtbarkeit des Landes stehen. Der König ist ähnlich gekleidet wie der Gott. In seinen Händen hält er Trauben und Ähren, ebenfalls Zeichen des guten Gedeihens des Landes aufgrund gerechter, gottesfürchtiger Herrschaft des Königs. Die ganze Szene befindet sich unter einer elfblättrigen Rosette und einer Flügelsonne.

Arsuz am Mittelmeer, 30 km sw İskenderun (Türkei). An der S-Küste von İskenderun, mitten im Uluçınar Special Training Centre der türkischen Marine, in einer Tiefe von 50 cm, zusammen mit einer weiteren Stele.

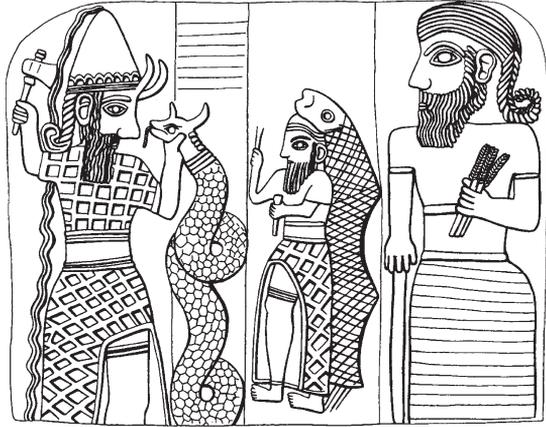
Spätes 10. Jh.a (Orthmann Späthethitisch II).

Stele, leicht bestoßen. Grauer Basalt.

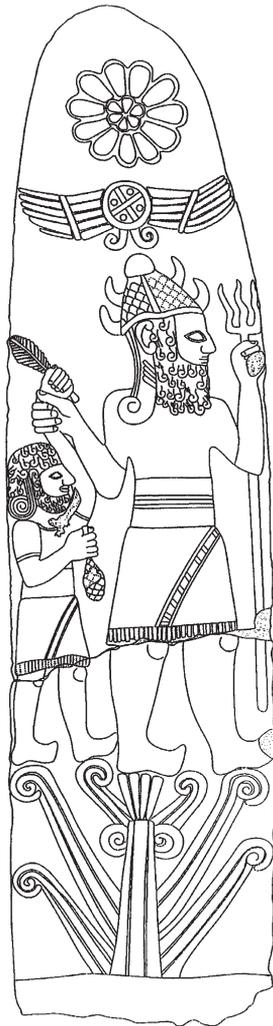
H 221; B 46–56; D 28–39,5.

Hatay, Archaeology Museum, Arsuz Stele 1. Dinçol et al. 2015: 59–71 fig.5f.

Parallelen: Ein Stück vom selben Fundort (Arsuz Stele 2) mit Wettergott und König über einem Stier; vgl. hierzu ausführlich Dinçol et al. 2015: 71ff fig.8–11.



1315



1316

1317 Die monumentale Skulptur repräsentiert zwei schwere, ruhig stehende Stiere. Der Vorderkörper ist von den für den massigen Körperbau der Stiere typischen Wülsten gekennzeichnet. Die Skulptur diente als Postament für eine nicht erhaltene Statue.

Karkemisch, Ğerabluṣ, 100 km nō Aleppo, direkt an der syrisch-türkischen Grenze (Türkei). Tempelhof. 1050–850a (Orthmann Späthethitisch II).

Skulptur, Statuensockel. Basalt.

H 110; L 240.

Ankara, Museum of Anatolian Civilizations, 10103. Woolley et al. 1914–52: III 168f Pl.B.47; Akurgal/Hirmer 1961: Taf.108; Orthmann 1971: Taf.25e D/1; Keel ⁵1996: Abb.183a; Gilibert 2011: 189 Carchemish 93.

3.2 Der Wettergott und seine Partnerin

1318 Der Wettergott von Guzana steht nach der alten Rekonstruktion des Ausgräbers auf einem würfelfartigen Sockel, der auf dem Rücken einer Stierskulptur eingefügt wurde. Die Rekonstruktion der Monumentalstauten, bekannt durch die Gestaltung des Eingangs zum Museum von Aleppo, ist umstritten, die Zuordnung der Statuen und Sockeltiere jedoch ziemlich plausibel. Sowohl der Gott als auch der stehende Stier vermitteln ruhige, konzentrierte Kraft. Der Gott hält die Arme mit einer gebogenen Waffe, vielleicht einem Wurfholz, am Oberkörper. Rechts neben ihm steht seine Partnerin auf einem Löwen (**1325**), links neben ihm, ebenfalls auf einem Löwen, ein weiterer Gott. Auf den Seiten (nicht abgebildet) ist jeweils ein Bogenschütze und ein gehörntes Tier, welches auf einen Baum zuschreitet, in einer Gebirgslandschaft zu sehen.

T. Ḥalaf, antiker Name: Guzana, am Fluss Ğirĝib, 3 km w Rās el-^cAyin an der syrisch-türkischen Grenze (Syrien). Zitadelle, W-Palast, auf der Terrasse, vor dem Eingang des Hilani.

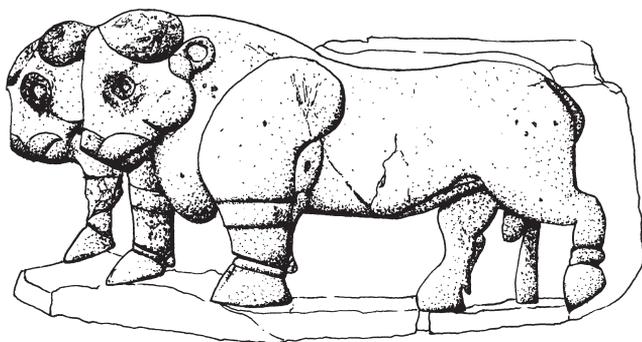
Frühes 9. Jh.a. (Orthmann Späthethitisch II).

Monumentale Statue, stark zerstört und ergänzt. Basalt.

H des Wettergottes (gesamt) 292; Plinthe mit Füßen H 23; B 64; T 55; Zapfen H 17; B 33; T 44; H des Stiers (rekonstruiert) 216; B 82, L 285; Plinthe H 25–30; B 85; L 253.

Berlin, Vorderasiatisches Museum (aus dem 1943 zerstörten T. Ḥalaf-Museum), TH B6 (Wettergott) und Aleppo, National Museum, Inv.No unbekannt (Stier). Moortgat/von Oppenheim 1955: Taf.124a–b.125a–b Bc,2 (Stier); 130a–b.131a–b Bc,4 (Wettergott); Parrot 1961: Abb.95; Orthmann 1971: Taf.13 T. Ḥalaf Bc/4 (Wettergott); Keel 1977: 156 Abb.100; Cholidis/Martin [Hg.] 2010: Taf.16–17 No 7 (Stier); 24–26 No 9 (Wettergott).

1317



1318



1319 Wie schon in der altsyrischen Glyptik (438) leiht sich die Partnerin des Wettergottes auf diesem ostanatolischen Relief sein Attributtier, den Stier, bzw. vertauschen die beiden auf dieser Stele ihre Attributtiere. Die Göttin Kubaba thront auf einem kunstvollen Hocker mit zugehörigem Fußschemel, der auf dem Rücken eines liegenden Stieres steht. Sie trägt einen hohen Polos mit herabhängendem Tuch, in der leicht erhobenen Hand hält sie einen Spiegel. Der Wettergott Karhuha mit Blitzbündel in der einen und einem Speer in der anderen Hand steht seinerseits auf einem kauern den Löwen. Über der Begegnungsszene ist eine Flügelsonne zu sehen. Die Verbindung des kämpferischen Wettergottes mit dem Löwen ist in der Baal-Seth-Tradition Palästinas/Israels häufig.

Malatya, antiker Name: Melid, Ostanatolien, 160 km nnö Gaziantep (Türkei). Fundlage und Aufstellung unbekannt. 9. Jh. a.–Mitte 8. Jh. a (Orthmann Sptähethitisch II).

Stele. Kalkstein.

H 130; B 90.

Ankara, Museum of Anatolian Civilizations, 10304. Vieyra 1955: Pl.65; Riemschneider ⁵1961: Taf.44 oben; Orthmann 1971: Taf.42f Malatya B4; Winter ²1987: Abb.6; Keel 2007: 332 Abb.234; Bonatz 2007: fig.22.

1320 Die Verbindung des Stiers mit der Göttin findet sich in Anlehnung an ältere Vorbilder (474) auch auf Zypern. Eine Wandappliance zeigt eine halbplastisch gearbeitete nackte Frau in frontaler Darstellung, die einen Polos trägt, den sie mit ihren erhobenen Armen berührt. Über ihr ist ein großes Stierkopffrotom angebracht. Die Plakette ist rot und schwarz bemalt.

Athienou, Nekropole, 18 km nnw Larnaka (Zypern).

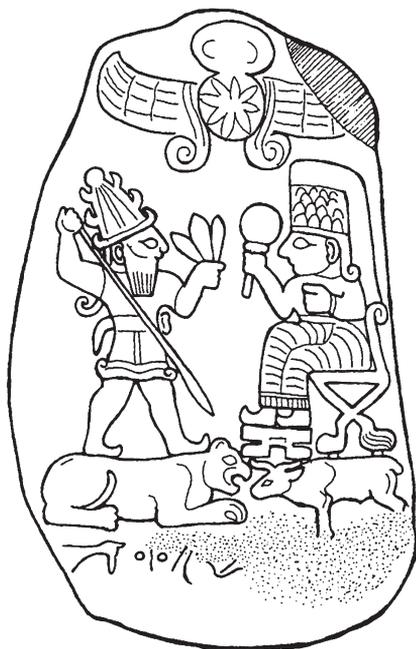
Kyprogeometrisch II–III (950/900–750a).

Wandappliance, aus drei Bruchstücken restauriert. Gebrannter, hellbrauner Ton mit schwarzer und roter Bemalung. H 44,1; B 16; D 12.

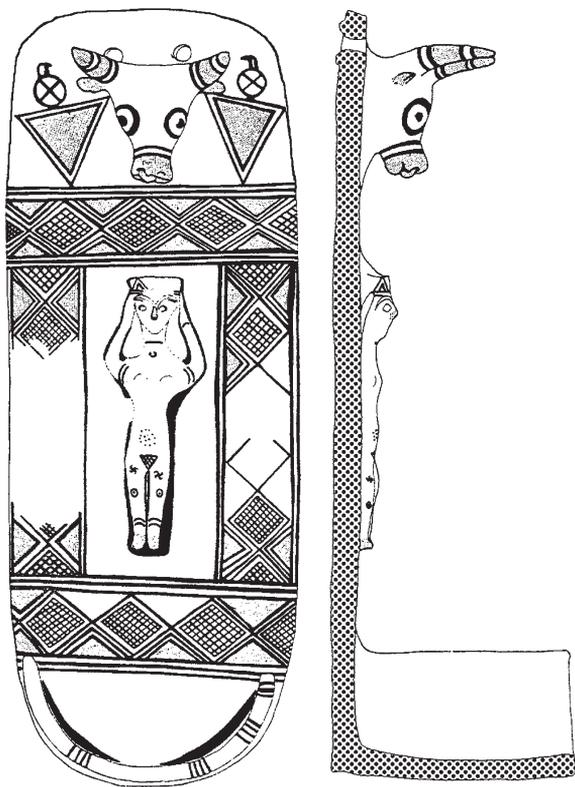
Paris, Louvre, AM 1704. Caubet/Yon 1974: 112ff fig.1A Pl.18; J. Karageorghis 1977: Pl.24(a); Caubet et al. 1998: I No 328.

Parallelen: Eine weitere zyprische Wandappliance mit zwei Stierköpfen über einer nackten Göttin (Moscatti 1988: 155; Karageorghis 1993: 90f LG D.1 Pl.41,1); eine ältere Wandappliance in Gestalt eines Arms mit Stierkopffrotom aus Megiddo (Loud et al. 1948: Pl.249,3; Schlipphak 2001: 60 No 11.2).

1319



1320



1321 Zwei Stiere mit wohlgeformten und mit Punktierungen verzierten Hörnern schauen aus fensterartigen Öffnungen des Kultständers. Es ist jeweils der ganze Vorderleib, nicht nur der Kopf der Tiere zu sehen. Zwischen ihnen und an den Ecken des Ständers stehen Frauen, deren Körper aber nur ganz schematisch angedeutet sind. Die Köpfe bzw. Gesichter hingegen wurden, was für die gesamte Fundgruppe der Kultständer eine Ausnahme darstellt, aus Modeln gepresst.

Jabne, Yubna/T. Yavne (1260.1415) am Mittelmeer, auf dem modernen Stadtgebiet, 25 km s Tel Aviv. Temple Hill, Favissa, layer III (L 15/16).

Ende E IIA (840a).

Terrakottaständer. Restauriert.

H 15,5; L 29; B 18,2; D 3.

Jerusalem, IAA 2006–1029. Ziffer/Kletter 2007: 44f; Kletter/Ziffer/Zwickel 2010: CAT62 Pl.19,1; 106,3ff; 107,1. Parallelen: Auf weiteren Tonständern vom selben Fundort ist das Geschlecht der Figürchen, die mit Stieren oder Stierprotomen zusammen auftreten, nicht identifizierbar, so bei Kletter/Ziffer/Zwickel 2010: CAT95 Pl.24,1; 39,2; 129f.

1322 Kubaba, die Partnerin des Wettergottes, ist thronend auf einem liegenden Löwen zu sehen. Sie trägt einen hohen Polos und einen Umhang, der vom Polos bis zu den Füßen reicht, darunter offenbar ein kurzärmeliges Kleid (**1361**). Sie hält in einer Hand einen Granatapfel, in der anderen einen Spiegel. Der Thron steht auf dem Löwenrücken, die Füße der Göttin ruhen direkt auf seinem Kopf. Die Darstellung füllt die Schmalseite eines großen Eckblocks, auf dessen Breitseite ein Schofarbläser sowie ein Musikantentrio mit einer Pauke zu sehen sind.

Karkemisch, Ćerablus, 100 km nō Aleppo, direkt an der syrisch-türkischen Grenze (Türkei). Herald's Wall. Processional Entry (vgl. Orthmann 1971: 506 Plan 5/6 No F/7).

Frühes 9. Jh.a. (Orthmann Späthethitisch II).

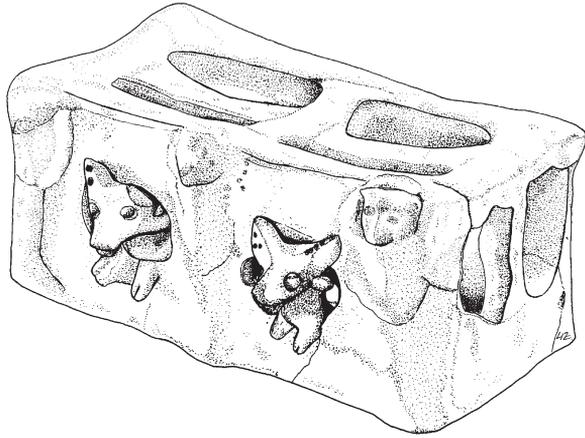
Orthostatenrelief auf einem Eckblock (nur Schmalseite abgebildet). Basalt.

H 93; B 131; D 52.

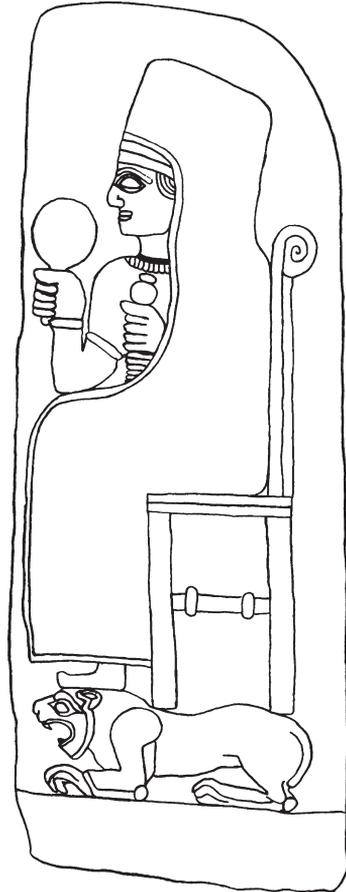
Ankara, Museum of Anatolian Civilizations, 141 und London, British Museum, BM 117910. Woolley et al. 1914–52: II Pl.B.18b und Pl.B.19a; Bossert 1942: No 845; Akurgal 1949: Taf.9B (Löwe); Vieyra 1955: Pl.51.52; Orthmann 1971: Pl.29f Karkemis F/7b (= Schmalseite); Bittel 1976: Abb.289; Winter ²1987: Abb.5; Ehringhaus 1995: 218 Abb.8; Gruber 2004: Abb.22; Gilibert 2011: 183 Carchemish 74; Lanaro 2015: fig.11.

Parallelen: Eine in der Mitte durchgebrochene Stele mit einer thronenden Göttin über einem liegenden Löwen aus Tavşantepe (Lanaro 2015: fig.6–7); eine schreitende Göttin mit Spiegel auf einer Stele aus Birecik, n Karkemisch (Bossert 1942: No 866; Orthmann 1971: Taf.5c Birecik 1; Winter ²1987: Abb.4; Keel 2007: 332 Abb.235); vgl. auch ein fragmentarisches Relief einer Thronenden mit einem Spiegel in der Hand aus Karkemisch (Bossert 1942: No 823; Orthmann 1971: Taf.34f Karkemis K/6; Winter ²1987: Abb.7).

1321



1322



1323 Auf dem Relieffragment ist eine Göttin mit einer polosartigen Krone, an der vorn ein Horn prangt, zu sehen. Leicht fällt ein Tuch vom Polos hinten auf den Rücken der Göttin. Offenbar hielt sie einen Stab oder ein Zepter mit einem Granatapfelkopf vor der Brust. Nur der Granatapfel ist noch erhalten. Möglicherweise ist die Göttin Teil einer nur fragmentarisch erhaltenen Götterprozession (Woolley 1914-52: III 165; vgl. Orthmann 2013: fig.288).

Karkemisch, Ğerabluṣ, 100 km nō Aleppo, direkt an der syrisch-türkischen Grenze (Türkei). Zitadelle, „Long Wall of Sculpture“, in der Nähe der Treppe, im Schutt, Aufstellung unsicher (vgl. Orthmann 1971: 500f Plan 4 und Anm.3).

Suhis II. (10. Jh.a) bzw. 1050–850a (Orthmann Späthethitisch II).

Orthostatenfragment. Basalt.

H 83; B 75; D 42.

Ankara, Museum of Anatolian Civilizations, 103. Woolley et al. 1914-52: III Pl.B39a; Gelb 1939: Pl.25,14; Bossert 1942: Abb.859; Riemschneider ¹1961: Taf.47; Akurgal/Hirmer 1961: Taf.115; Orthmann 1971: Taf.23b Karkemis C/3; Hawkins 2000: Pl.79 No 66 Karkamiš B39a; Gilibert 2011: 166 Carchemish 24; Orthmann 2013: fig.288 (Rekonstruktion).

1324 Ganz außergewöhnlich ist die frontale Reliefdarstellung einer nackten, geflügelten Göttin mit einem Hörnerhelm, die ihre Brüste präsentiert. Die Brüste sind klein, das Schamdreieck ist hingegen hervorgehoben, ebenso die Haarlocken, die auf die Schultern fallen, und die Armreifen an den Handgelenken. Zwei Bänder mit einem lockenartigen Abschluss, die links und rechts bis auf Knöchelhöhe herabfallen, deuten wohl das Gewand an, das die Göttin ganz geöffnet hat (**978**). Nackte Göttinnen, die sich entschleiern, sind ein höfisches Motiv der altsyrischen Glyptik, in der SB-Zeit kommen in der nordsyrischen Tradition gelegentlich geflügelte Göttinnen (**829.840**) in *en face*-Darstellung vor, nicht jedoch nackt im Gestus des Brüstepräsentierens. Die nächste Parallele ist die sich entschleiernde, aber mehrheitlich im Profil dargestellte, schreitende Göttin aus ‘Ain Dāra (**982**). Das Relief findet sich neben einer Thronenden, vielleicht einer Herrscherin. Die frontale Nacktheit hat in Kombination mit der Wehrhaftigkeit, die durch den Helm zum Ausdruck kommt, anziehend-bezwingende und zugleich abschreckende Aspekte.

Karkemisch, Ğerabluṣ, 100 km nō Aleppo, direkt an der syrisch-türkischen Grenze (Türkei). Long Wall of Sculpture, in der Nähe des Aufstellungsplatzes (vgl. Orthmann 1971: 500 Plan 4 No C/4).

Ende 10./Anfang 9. Jh.a (Orthmann Späthethitisch II).

Orthostatenrelief. Kalkstein.

H 185; B 250.

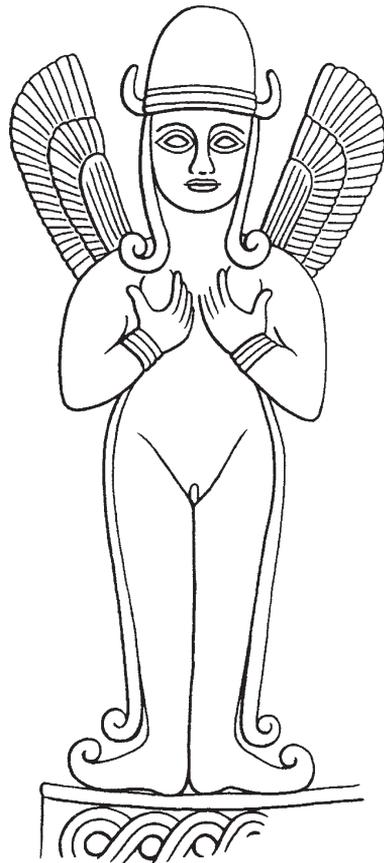
Ankara, Museum of Anatolian Civilizations, 10075. Woolley et al. 1914-52: III Pl.B40; Bossert 1951: No 861; Orthmann 1971: Taf.24 C/4; Bittel 1976: 258 Abb.292; Winter ²1987: Abb.177.

Parallelen: Eine bekleidete, geflügelte Göttin gehört zur Prozession der Gottheiten, vor denen Schulumeli auf einem Relief in Malatya opfert (Akurgal/Hirmer 1961: Taf.104 zweite von oben; Bunnens 2006: 164 fig.89).

1323



1324



1325 Die Herrin von Guzana steht in der Rekonstruktion von Oppenheims neben dem Wettergott (**1318**) auf einer Löwin, die das Maul weit aufgerissen hat. Unter ihr zu ihrer Rechten, seitlich im Relief dargestellt (nicht abgebildet), trinkt ein Jungtier an ihren Zitzen, dort ist zudem ein kleines Beutetier dargestellt. Auf der anderen Seite der Löwinenstatue ist ein großes verendetes Beutetier zu sehen. Die Gefährlichkeit der Löwin wird bis zum Äußersten gesteigert, da sie Junge hat und Beute gemacht hat (**1331**), wodurch sie für jeden, der sich ihr nähert, zu einer tödlichen Gegnerin wird.

T. Ḥalaf, antiker Name: Guzana, am Fluss Ğirġib, 3 km w Räs el-ʿAyin an der syrisch-türkischen Grenze (Syrien). Zitadelle, W-Palast, auf der Terrasse, vor dem Eingang des Hilani. Tierbasis in situ.

Frühes 9. Jh.a (Orthmann Späthethitisch II).

Monumentale Statue, zerstört, teilweise restauriert (Löwe). Basalt. Abbildung nach einer Aufnahme der Rekonstruktion in Aleppo im Museumsportal.

H der Göttin 273; B der Göttin 83; H der Löwin 208; B der Löwin 70; L der Löwin 280; H der Plinthe 18; B der Plinthe 67–83.

Aleppo, im Eingang des Nationalmuseums (Göttin) und Berlin, Vorderasiatisches Museum (aus dem 1943 zerstörten T. Ḥalaf-Museum), TH B5 (Löwin). Langenegger et. al 1950: Taf.11; Moortgat/von Oppenheim 1955: Taf.123b.127–129a–b Bc,3 (Löwin); 133a–b.134–135 Bc,6 (Göttin); Orthmann 1971: Taf.13b–d T. Ḥalaf Bc/6 (Göttin) und T. Ḥalaf Bc/3 (Löwin); Cholidis/Martin [Hg.] 2010: Taf.18–23 (Löwin).

3.3 Löwenbezwinger und der Löwe als Bezwinger

1326 Im Zentrum einer durch Wildtiere und Mischwesen repräsentierten Welt ist ein bekleideter bärtiger Heros dargestellt. Er erscheint als Tierdompteur in einer dynamischen Kniepose. Mit einer Hand ergreift er den Hinterlauf des davon springenden Löwen oben links, mit der anderen Hand bezwingt er den Stier unten rechts, indem er ihn bei den Hörnern packt. Rechts oben schreitet ein Hirsch mit mächtigem Geweih, während links in der Mitte ein nicht vollständig erhaltener Löwe im Verteidigungskampf und ganz unten ein kleiner liegender Löwe, vielleicht das gebändigte Tier, zu sehen sind. Die Komposition des Bildes betont die universale Herrschaft des Herrn der Tiere in der Mitte, der quasi über die chaotischen Mächte an den vier Enden der Erde seine Macht ausübt. Möglicherweise ist hier der König in seiner Rolle als Herr der Tiere dargestellt.

Karkemisch, Ğerablus, 100 km nō Aleppo, direkt an der syrisch-türkischen Grenze (Türkei). Herald's Wall (vgl. Orthmann 1971: 507 Plan 6 No E/1).

Frühes 10. Jh. (Orthmann Späthethitisch II).

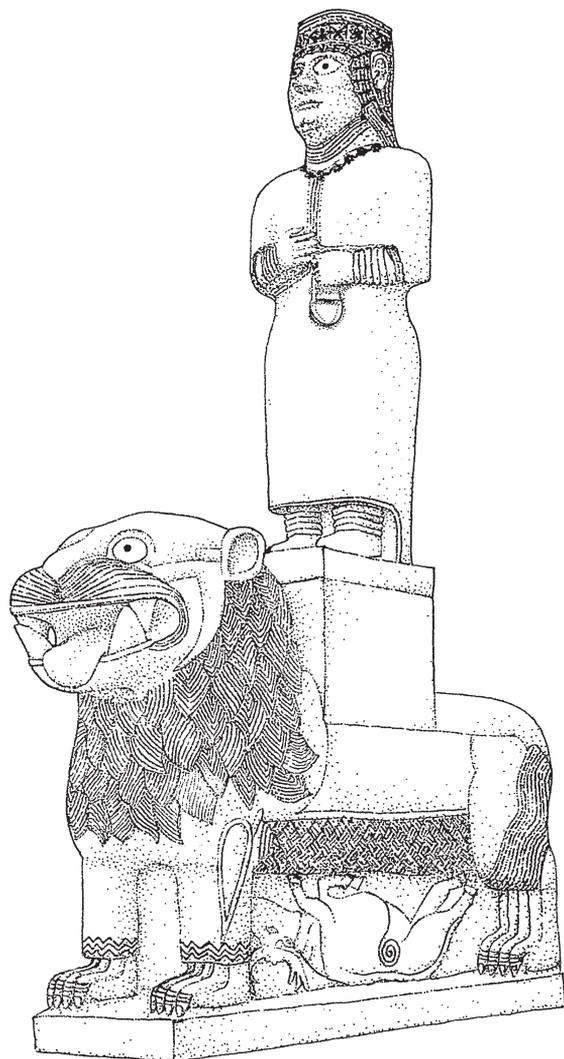
Orthostatenrelief. Basalt.

H 126; B 177; D 29.

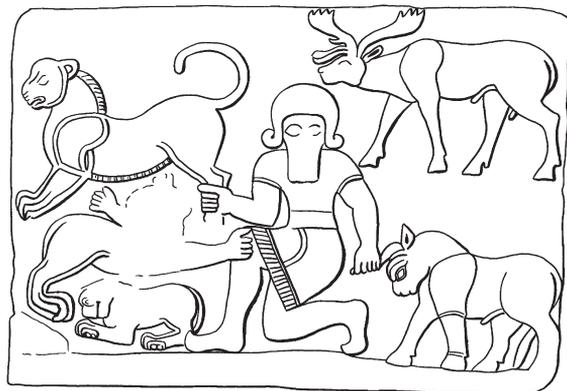
Ankara, Museum of Anatolian Civilizations, 9665. Woolley et al. 1914–52: II: Pl.B.10a; Bossert 1942: No 853; Akurgal/Hirmer 1961: Taf.113; Orthmann 1971: Taf.26a Karkemis E/1; Orthmann 1975: No 354a; Bittel 1976: 250 Abb.283; Keel 1978: Abb.70; Gilibert 2011: 175 Carchemish 51.

Parallelen: Die bezwungenen Tiere erscheinen auf Reliefs der späthethitischen Kunst auch einzeln. In bewegter Pose sind angreifende oder sich verteidigende Löwen auf Reliefs vom T. Ḥalaf dargestellt (Moortgat/von Oppenheim 1955: Taf.44a A3,62; Taf.46a A3,66), ebenso ein Wildstier (Moortgat/von Oppenheim 1955: Taf.48b A3,71) und ein Hirsch (Moortgat/von Oppenheim 1955: Taf.51b A3,77). Der Löwe im Verteidigungskampf ist sehr ähnlich dem Tier auf einem Löwenjagdrelief aus Malatya (Orthmann 1971: Taf.42a Malatya B/1; Özgüç et al. 2002: No 155).

1325



1326



1327 Die gebändigte Kraft der Löwen ist eine Konstante im religiösen Symbolsystem des Vorderen Orients und Ägyptens. Gefährliche Löwen begleiten und repräsentieren Göttinnen, Götter und Herrscher, sie bewachen die Eingänge zu Tempel- und Palastbezirken sowie die Tore der Stadt. Die Kolossalstatue eines stehenden Herrschers im langen Gewand, in dessen breitem Gürtel ein Schwert steckt, während er in den nicht erhaltenen Händen vermutlich Insignien hielt, wurde auf ein Postament gestellt, das zwei stehende Wächterlöwen mit geöffnetem Rachen darstellt. Zwischen den Löwen ist in der Bezwingerpose des Herrn der Tiere ein bärtiger Heros zu sehen.

Zincirli, antiker Name: Sam³al, in O-Anatolien, 60 km w Gaziantep (Türkei). Nahe Bau J. Basis in situ, Statue darüber im Schutt.

10./9. Jh.a (Orthmann Späthethitisch II).

Kolossalstatue auf halbplastisch gearbeitetem Sockel. Basalt.

H der Statue ≈300. H des Sockels 72, L 110.

Istanbul, Archaeological Museum, No 7768. Von Luschan et. al. 1893–1943: IV Abb.261–268; Taf.64; Bossert 1942: Nos 901–904; ANEP No 530; Akurgal/Hirmer 1961: Taf.126f; Orthmann 1971: Taf.62c–e Zincirli E/1; Bittel 1976: 267 Abb.303; Özgüç et al. 2002: 276 Abb.4; Wartke 2005: Abb.28–29a/b; Gilibert 2011: 211 Zincirli 63. Parallelen: Aus Karkemisch eine heute zerstörte, monumentale Sitzstatue eines Gottes, die auf einer ähnlichen Doppellöwenbasis ruht. Der Herr der Tiere zwischen den beiden Löwen mit offenem Maul und heraushängender Zunge ist dort ein greifenköpfiger Genius (H der Basaltstatue inkl. Postament 250); Bossert 1942: No 830; Akurgal/Hirmer 1961: Taf.109; Orthmann 1971: Taf.32e Karkemis H/11; Bittel 1976: 249 Abb.282; Keel 1977: 173 Abb.113. Stehende Herrscherstatuen ohne Postament bei Bonatz 2000: Taf.1 A1.A4.

1328 Das leicht geöffnete Maul des stehenden Torlöwen, der mit vier weiteren Löwenkulpturen in einer Grube bestattet war (Wartke 2005: 30–33), dürfte sein furchterregendes Brüllen andeuten, das jeden Feind in die Flucht schlagen sollte.

Zincirli, antiker Name: Sam³al, in O-Anatolien, 60 km w Gaziantep (Türkei). Löwengrube zwischen der äußeren Burgmauer und der Quermauer.

Spätes 10. Jh.a (Orthmann Späthethitisch I–II).

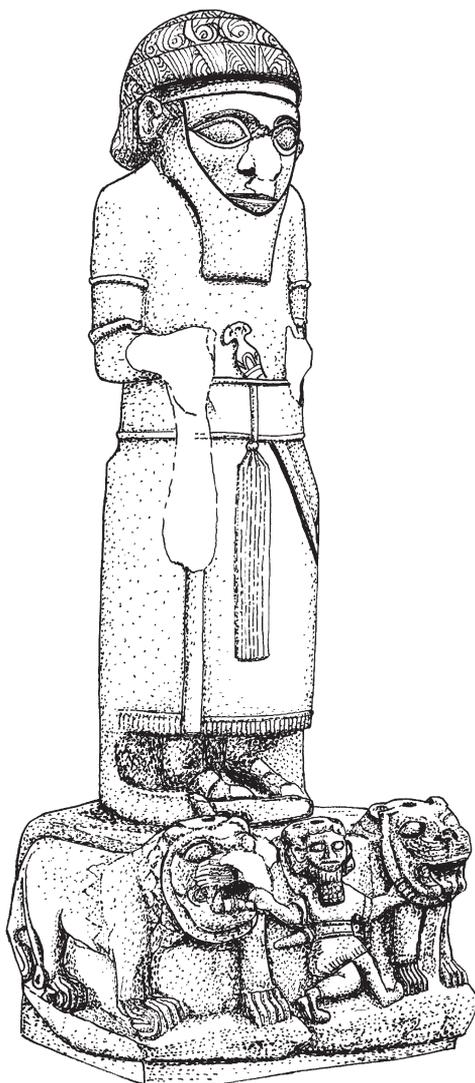
Monumentale Skulptur. Basalt.

H 170; L 275.

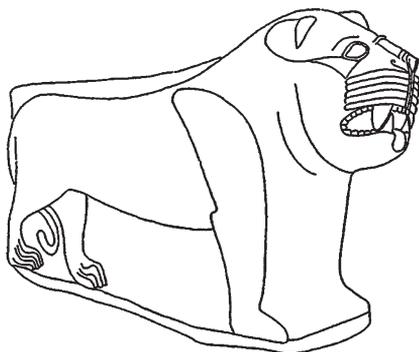
Istanbul, Archaeological Museum, No 7700. Von Luschan et al. 1893–1943: III Abb.140 Taf.46a; Akurgal 1949: Taf.4; Orthmann 1971: 544 Zincirli C/1; Gilibert 2011: Zincirli 58.

Parallelen: Zu den weiteren Löwen aus der Löwengrube vgl. Orthmann 1971: 544 Zincirli C/2–5; vgl. einen Torlöwen aus Malaṭya (Akurgal/Hirmer 1961: Taf.103; Bittel 1976: 245 Abb.277) und aus ⁶Ain Dāra (Kohlmeyer 2008: 130 Abb.7).

1327



1328



1329 Ein Gott und ein Heros, vielleicht ein König, bezwingen gemeinsam einen Löwen. Der kämpferische Gott links schwingt in der Rechten eine Axt, mit der Linken reißt er den Löwen an einem Hinterbein empor. Der Held rechts assistiert, indem er die Raubkatze am Schwanz packt und zugleich zum Dolchstoß ansetzt.

Karkemisch, Çerablus, 100 km nō Aleppo, direkt an der syrisch-türkischen Grenze (Türkei). Herald's Wall (vgl. Orthmann 1971: 507 Plan 6 No E/3).

Frühes 10. Jh.a (Orthmann Späthethitisch II).

Orthostatenrelief, in zwei Stücke zerbrochen. Basalt.

H 111; B 141; D 34.

Ankara, Museum of Anatolian Civilizations, 9666 und London, British Museum, BM 118998. Woolley et al. 1914–52: I Pl.B.11a; Bossert 1942: No 856; Orthmann 1971: Taf.26b Karkemis E/3; Gilbert 2011: 175 Carchemish 49.

Parallelen: Eine ähnliche Szene vom selben Fundort mit einem geflügelten Skorpionmensch und einem kämpferischen Gott, die einen geflügelten Stier bezwingen (Woolley et al. 1914–52: I Pl.B.16a; Gilbert 2011: 172 Carchemish 40). Diese Darstellung gehört allerdings inhaltlich zu den Gilgamesch-Mythen (Bezwingung des Himmelsstieres; vgl. Steymans [Hg.] 2010: bes. 299). Vgl. auch die geflügelten Stiere auf Reliefs vom T. Ḥalaf (Moortgat/von Oppenheim 1955: Taf.91b–92a). Ein vierflügeliger Heros geht auf dem Relief an der Seite einer monumentalen Wächtersphinx vom T. Ḥalaf im Faustkampf gegen ein sich aufbäumendes Löwenmännchen vor (Moortgat/von Oppenheim 1955: Taf.114 Bb,1). Eine abgebrochene Stele aus Pancarlı Hüyük zeigt einen Kämpfer, der einen Löwen am Hinterlauf emporreißt (von der Osten 1930: fig.63; Bossert 1942: Abb.818; Riemschneider 1954: Taf.84a; Orthmann 1971: Taf.48h Pancarlı 1).

1330 In einem offenen Wagen, gezogen von einem geschmückten Pferd im Sprung, stehen zwei Männer. Der eine ist der Wagenlenker, der die Zügel hält, der andere ein Krieger, der den Bogen spannt, um den Löwen zu erlegen, der anscheinend bereits unter das rasende Gefährt geraten ist und zu fliehen versucht. Über dem Pferderücken fliegt ein Geier, der die Wagenjagd in der Hoffnung auf Beute begleitet.

T. Ḥalaf, antiker Name: Guzana, am Fluss Ğirġib, 3 km w Räs el-^cAyin an der syrisch-türkischen Grenze (Syrien). N-Wand des I. sw Eckturms, Stein No 17.

1. Hälfte 9. Jh.a (Orthmann Späthethitisch II).

Orthostatenrelief. Basalt.

H 53; B 68,5.

New York, Metropolitan Museum of Art, 43.135.2. Moortgat/von Oppenheim 1955: Taf.41a A3,56; Orthmann 1971: Taf.11b T. Ḥalaf A3/56; Strawn 2005: fig.4.134.

Parallelen: Vgl. die Stierjagd zu Wagen vom selben Fundort (Moortgat/von Oppenheim 1955: Taf.42a A3,57; Cholidis/Martin 2002: Abb.20) und den königlichen Bogenschützen, der auf einen Wildstier schießt (Moortgat/von Oppenheim 1955: Taf.103 Ba,1). Eine Löwenjagd im Wagen findet sich auch unter den Reliefs von Malatya (Akurgal/Hirmer 1961: Taf.105,1; Orthmann 1971: Taf.42a Malatya B/1; Strawn 2005: fig.4.147); vgl. auch Gerlach 1999: Taf.9 unten.

1331 Unter einem stark beschädigten Torlöwen liegt, dargestellt durch ein seitlich angebrachtes Relief auf der Skulptur, ein Hirsch, dessen Eingeweide aus dem Leib quellen. Ein Löwe mit Beute ist der Inbegriff größter Gefahr für jeden, der sich nähert, ähnlich wie eine Löwin mit Jungen (**1325**).

T. Ḥalaf, antiker Name: Guzana, am Fluss Ğirġib, 3 km w Räs el-^cAyin an der syrisch-türkischen Grenze (Syrien). Zitadelle, W-Palast, auf der Terrasse, vor dem Eingang des Hilani.

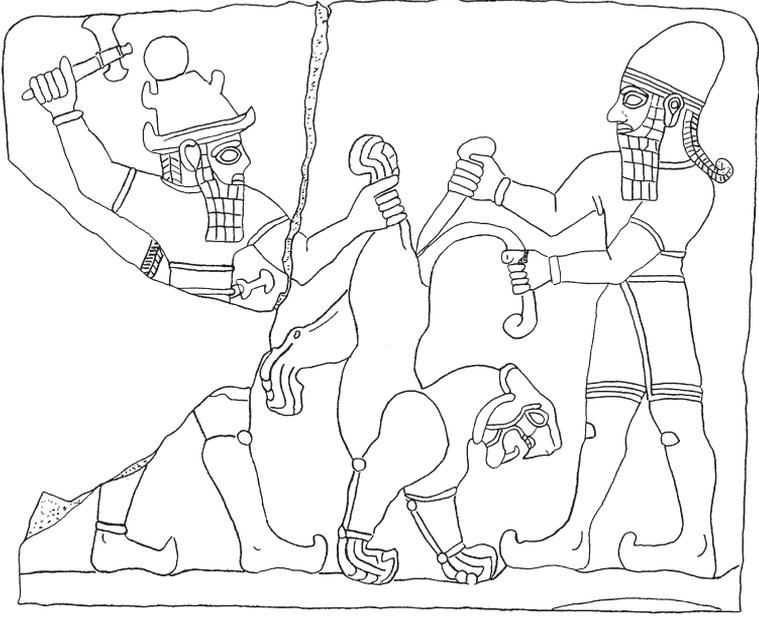
Frühes 9. Jh.a (Orthmann Späthethitisch II).

Relief auf Fragmenten einer Löwenkulptur. Basalt.

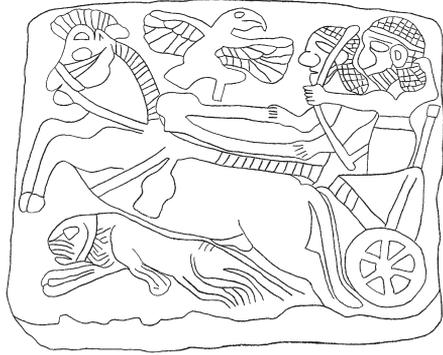
Rekonstruierte H des Löwen 198; L 297; B 71; Sockel H 51,5; B 54; T 70.

Berlin, Vorderasiatisches Museum (aus dem 1943 zerstörten T. Ḥalaf-Museum), TH B 4, TH B 4840, TH B 4846. Moortgat/von Oppenheim 1955: Taf.120–123a Bc,1; Keel 1978: 96 Abb.24; Keel 2007: 449 Abb.320; Cholidis/Martin [Hg.] 2010: Taf.11–15.

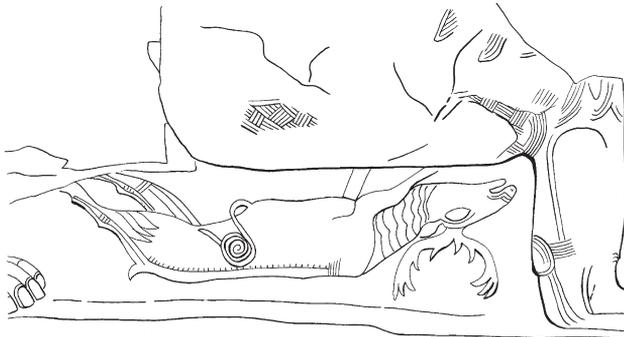
Parallelen: Vgl. schon einen Torlöwen mit einem Kalb unter den Vordertatzen von Alaca Hüyük (14./13. Jh.a.; Keel 2007: 449 Abb.319).



1329



1330



1331

1332 Während der Stier als Repräsentant des Wettergottes im Kampf mit dem Löwen obsiegt (**1295**), wird in dieser kunstvollen Stilisierung des Kampfes zwischen Löwe und Stier die Überlegenheit des Löwen hervorgehoben. Er schlägt seine Zähne von hinten in den Hals des aufgerichteten Stieres. Überwiegend ist auch in der Natur der Löwe der Angreifer und Sieger in diesem Duell.

T. Ḥalaf, antiker Name: Guzana, am Fluss Ġirġib, 3 km w Räs el-^cAyin an der syrisch-türkischen Grenze (Syrien). Zitadelle, W-Palast, N-Wand des V. südöstlichen Eckturms, Stein No 172.

Frühes 9. Jh.a (Orthmann Späthethitisch II).

Orthostatenrelief. Basalt.

H 65; B 48; T 22.

Berlin, Vorderasiatisches Museum (aus dem 1943 zerstörten T. Ḥalaf-Museum), TH B 30. Moortgat/von Oppenheim 1955: Taf.67a A,3,108; Orthmann 1971: Taf.11 T. Ḥalaf A3/108; Cholidis/Martin [Hg.] 2010: Taf.46 No 24.

Parallelen: Auf einem Kalksteinorthostaten aus Karkemisch ist ein Löwe zu sehen, der mit der Pranke einen ausgewachsenen Stier auf den Kopf schlägt. Über dem Stier ist ein weiteres Huftier zu sehen (Gilibert 2011: 174 Carchemish 46). Auf einem der Kultständer von Jabne ist eine nicht vollständig erhaltene Tiergruppe zu sehen, bei der es sich um einen Löwen, der von hinten einen Stier anspringt, handeln wird (Ziffer/Kletter 2007: 81; Kletter/Ziffer/Zwickel 2010: CAT56 Pl.17,1; 97ff).

1333 Ein Löwenmännchen mit typischer Mähne fällt von hinten über ein Rind her, das in MB-zeitlicher Darstellungstradition den Kopf zum Angreifer zurückwendet (anders **1005–1007**). Die Jagdszene ist auf einem stilisierten Berg situiert.

Bet-Schean, T. el-Ḥuṣn (1977.2124), w des Jordantals, 25 km s See Gennesaret. Oberflächenfund.

E IB – E IIA (1150–840a).

Konoid mit konvexer Basis. Schwarzer Kalkstein, weiß geädert.

H 3,3; Ø 2,75.

Kibbuz Bet-Alpha, Sammlung M. Reschef. Keel 2010: 184f No 198.

Parallelen: Ein Konoid aus Bet-El (Keel 2010: 22f No 7) stellt den Angriff eines Löwen auf ein Rind (?) mit zurückgewendetem Kopf dar, jedoch fehlt dort der Berg; ähnlich ein Konoid aus Ḥ. Qēyāfa (Schroer 2016a: fig.1). Ein Siegelabdruck aus Jerusalem (E. Mazar et al. 2015a: 502 No 50; Keel et al. 2017: Jerusalem 449) zeigt den aufgerichteten Löwen beim Überfall auf eine Kuh mit ihrem Kälbchen.

1334 Eine Löwin mit aufgerissenem Maul und sichtbaren Reißzähnen stellt dieses Elfenbeinköpfchen dar, das ein teures Möbelstück geziert haben könnte.

T. Mašoś/Ḥ. el-Muṣāš (146.069), 12 km ö Beerscheba. Areal H, Raum 321, Stratum II, Fundnummer 2101/40.

E IB (1. Hälfte 11. Jh.a).

Elfenbeinapplike, vollplastisch.

H und B max. 2,5; L 3.

Jerusalem, IAA 75–811. Crüsemann 1975: 18 Abb.1a–c; Fritz/Kempinski 1983: II 99–102; III Taf.107,A; Taf.170,1; NEAEHL 3,989; Strawn 2005: fig.3.80.

Parallelen: Vollplastische Elfenbeinköpfchen brüllender Löwen finden sich auch in Nimrud, vgl. Herrmann 1986: Pl.357–360 Nos 1377.1379.1380.1381; Herrmann et al. 2009: Pl.91 No 283; Pl.107 No 353; Herrmann et al. 2013: Pl.242f Nos T303f.

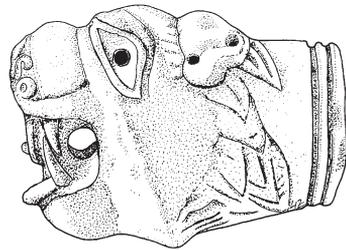
1332



1333



1334



1335 In den Zusammenhang der kriegerisch-triumphalen Selbstzelebrierung von Notabeln gehört, wie schon in der SB-Zeit (**951**), die Gattung der tierkopfgestaltigen Gefäße (Meiberg 2013; RLA 14,2ff). Obwohl ein Teil des Gefäßes und die Henkel fehlen, ist gut zu erkennen, dass es sich um einen Löwinnenkopf handelt.

T. Zerör/H. et-T. ed-*Durūr* (1476.2038) in der Scharon-Ebene. Friedhof der E I.

E I (12.-11. Jh.a).

Tierkopfgefäß, fragmentarisch. Gebrannter, rötlicher Ton mit teilweise erhaltener Bemalung.

H 12.

Jerusalem, Israel Museum, IAA 67-386. Ohata 1970: Pl.59,6; Dothan 1982: 230 Pl.13; 232 fig.6; Zevulun 1987: 103 fig.4; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.66c.

Parallelen: Vom T. el-Qasile (Mazar 1980: fig.34.36; Dothan 1982: 233 Pl.17; Weippert 1988: 389 Abb.4.10 (1); Noort 1994: 160; Ben-Shlomo 2010: 126 fig.3.68; Strawn 2005: fig.3.75), aus Ekron (Dothan/Dothan 1992: Pl.20), vom T. eš-Šāfi (Dothan 1982: 230 Pl.15.232 fig.7), aus Megiddo (Dothan 1982: 230 Pl.14f; 232 Pl.16f; Zevulun 1987: fig.13.15), aus T. Ğerīše/T. Ğerisā (Dothan 1982: 233 Pl.16), zwei fragmentarische Nachweise aus Jerusalem (E. Mazar et al. 2015: 539f fig.17.1; E. Mazar et al. 2015a: 559-562 fig.III.6.1).

1336 Vier frontal dargestellte Widderköpfe sind mit der Schnauze nach innen kreisförmig angeordnet. Sie stehen in einer syrischen Tradition und sind von den ägyptischen Darstellungen Amuns (Widderkopf im Profil) zu unterscheiden. Der Widder ist seit dem Chalkolithikum ein Emblem der Macht (**61-63**). In der SB-Zeit trinken die Mächtigen am Hof noch aus widderköpfigen Gefäßen (Zevulun 1987: fig.1-2.4). In diesem Sinn dürften die vier Widderköpfe eine universale, wahrscheinlich göttliche Macht versinnbildlichen, mit der sich die Potentaten identifizierten und umgaben.

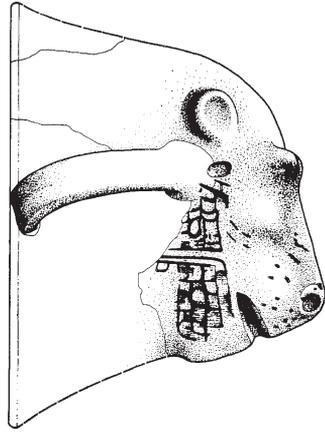
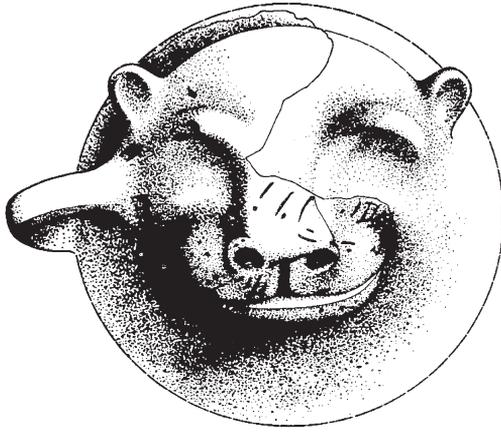
Bet-Schemesch, ⁶En Šems, H. er-Rumēle (1477.1286), 20 km w Jerusalem. Oberflächenfund aus dem Jahre 1917. E IB - E IIA (1150-840a).

Skaraboid, Basisrand bestoßen. Schwarzer Stein, vermutlich Hämatit.

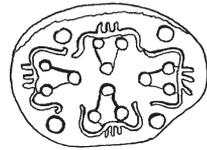
1,36 x 1,03 x 0,67.

Jerusalem, YMCA Clark Collection, No 244. Keel 2010: 312f No 216.

Parallelen: Ein Skarabäus vom Ofel mit vier kreuzweise angeordneten Widderköpfen (E. Mazar et al. 2015a: 504f No 55; Keel et al. 2017: Jerusalem 454), ein weiterer aus Jerusalem (Frevel 2016: 133 Abb.18a; Keel et al. 2017: Jerusalem 198). Frontal dargestellte Widderköpfe der zeitgenössischen Glyptik sind Machtsymbole syrischer Provenienz, so vereinzelt auf Konoiden vom T. Ğemme/T. Gamā (Petrie 1928: Pl.20,5; Keel 2013: 38f No 87) und aus Lachisch (Tufnell et al. 1953: Pl.44A/45,140), öfter in der ammonitischen Glyptik des 7. Jh.a (so beispielsweise Avigad/Sass 1997: Nos 886.890.895.920.967.988.1001). Ein Hämatitskarabäus aus Jaffa zeigt in tête-bêche-Anordnung zwei Schafe (Keel et al. 2017: Jafo 13).



1335



1336

3.4 Kämpferisch–kriegerische Götter und Männer

1337 Nicht nur die Wettergötter zeigen sich kämpferisch. Hier packt ein Gott einen unbewaffneten menschlichen oder vielleicht göttlichen Gegner, der schon fast zu Boden geht, an den Haaren. Der Gott trägt eine spitze Hörnerkappe und ein kurzes Gewand. Mit der Linken ergreift er den von Gestalt kleineren Gegner, mit der Rechten führt er den Dolch. Das Packen des kleiner dargestellten Feindes beim Schopf ist von ägyptischen Vorbildern geprägt (vgl. schon **134**).

Aleppo, Ḥalab, 300 km n Damaskus (Syrien). Tempel auf der Zitadelle, n Podestmauer, 6. Reliefblock.

900a (Orthmann Späthethitisch II).

Orthostatenrelief (Ausschnitt). Basalt.

H 95; B der gesamten Reliefseite (errechnet) ≈170.

In situ. Gonnella/Khayyata/Kohlmeyer 2005: 97 Abb.135.

Parallelen: Bewaffnete Götter kommen in der Kunst des 11.–10. Jh. a häufig vor; vgl. aus der Zitadelle von Aleppo weitere Reliefs (Gonnella/Khayyata/Kohlmeyer 2005: 93–106 Abb.127.139.144.147), vom äußeren Zitadellentor in Zincirli einen Gott mit Dolch, Lanze und Schild (Orthmann 1971: Taf.58f Zincirli B/13; Gilibert 2011: 199 Zincirli 25). Bei einer bartlosen, geflügelten Gottheit mit spitzer Hörnerkappe und einer Keule in der Rechten könnte es sich um Ishtar handeln (Aleppo; Gonnella/Khayyata/Kohlmeyer 2005: 98 Abb.136), vgl. auch die Göttin mit Zylinderhut, Axt und Köchern aus Aleppo (Gonnella/Khayyata/Kohlmeyer 2005: 102 Abb.143).

1338 Mit zwei Pfeilen in der vorgestreckten Hand und einem Bogen, den er über der Schulter trägt, tritt dieser kriegerische Gott auf. Er trägt eine spitze Hörnerkappe und einen kurzen Rock. Die betonten Waden zeichnen ihn als trainierten Krieger aus.

Aleppo, Ḥalab, 300 km n Damaskus (Syrien). Tempel auf der Zitadelle, n Podestmauer, 2. Reliefblock.

900a (Orthmann Späthethitisch II).

Orthostatenrelief. Basalt.

H 95; B (errechnet) ≈46.

In situ. Gonnella/Khayyata/Kohlmeyer 2005: 95 Abb.131; Kohlmeyer 2009: oben links.

Parallelen: Vgl. vom selben Fundort die Darstellung des Schutzgottes Kuruntiya mit geschultertem Bogen und einem zepterartig auf den Boden gestellten Speer in der Linken (Gonnella/Khayyata/Kohlmeyer 2005: 98 Abb.137; Kohlmeyer 2009: 199 oben rechts), ähnlich ein Krieger auf einer Stele aus Karatepe–Arslantaş (Bonatz 2000: Taf.8 C4).

1339 Ein bärtiger Jäger oder, noch wahrscheinlicher, ein Krieger mit kurzem Rock spannt seinen Bogen. Mit größter Konzentration blickt er nach rechts auf das unsichtbare Ziel, das der Pfeil durchbohren soll.

T. Ḥalaf, antiker Name: Guzana, am Fluss Ğirğib, 3 km w Räs el-^cAyin an der syrisch-türkischen Grenze (Syrien). Zitadelle, W–Palast, ö Mauerrücklage, Stein No 186. In situ.

Frühes 9. Jh. a (Orthmann Späthethitisch II).

Orthostatenrelief. Basalt.

H 55; B 41; T 20.

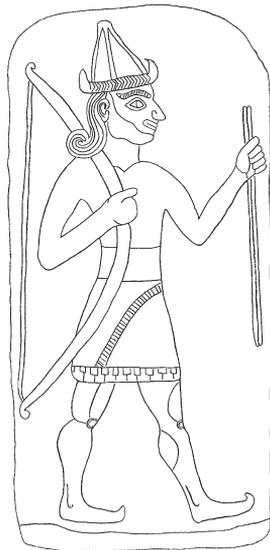
Berlin, Vorderasiatisches Museum (aus dem 1943 zerstörten T. Ḥalaf–Museum), TH B 23. Moortgat/von Oppenheim 1955: Taf.11b A3,4; Cholidis/Martin [Hg.] 2010: Taf.43 No 17.

Parallelen: Vgl. vom selben Fundort einen nach links schreitenden Bogenschützen (Moortgat/von Oppenheim 1955: Taf.12b A3,6; Kohlmeyer/Strommenger 1982: 181 No 166) und einen Bogenschützen auf der Wildstierjagd (Cholidis/Martin 2002: 46 Abb.58); einen Relieforthostaten vom s Stadttor von Zincirli (Wartke 2005: 21 Abb.17 Mitte).

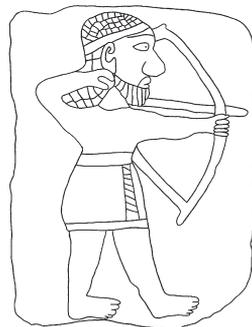
1337



1338



1339



1340 Steinschleuderer stellten eine wichtige Abteilung einer vorderorientalischen Streitmacht dar. Mit ihren Geschossen konnten sie auch auf große Distanz einzelne Gegner tödlich treffen. Das Relief zeigt einen Krieger im Lauf mit erhobener und gespannter Schleuder.

T. Ḥalaf, antiker Name: Guzana, am Fluss Ğirġib, 3 km w Räs el-^cAyin an der syrisch-türkischen Grenze (Syrien). W-Wand des II. Turms, Stein No 71.

1. Hälfte 9. Jh.a (Orthmann Späthethitisch II).

Orthostatenrelief. Basalt.

H 56; B 41; T 11,4.

London, British Museum, BM 117103. Moortgat/von Oppenheim 1955: Taf.18a A3,18; Cholidis/Martin 2002: 20 Abb.19.

Parallelen: Vgl. weitere Krieger vom T. Ḥalaf mit Krummholz (Moortgat/von Oppenheim 1955: Taf.21b A3,25), Wurfholz und Schlagstock (Moortgat/von Oppenheim 1955: Taf.21a A3,24), Stein und Wurfholz (Moortgat/von Oppenheim 1955: Taf.20a A3,22; Kohlmeyer/Strommenger 1982: 182 No 167), Keule und Rundschild (Moortgat/von Oppenheim 1955: Taf.19a A3,20), mit Keule und Schleuder (Moortgat/von Oppenheim 1955: Taf.18b A3,19).

1341 Ein bartloser Mann mit kurzem, plissierten Rock, einer oben abgeflachten, helmartigen Kappe mit Borte, Schmuckreifen an Füßen, Armen und Handgelenken sowie einem Halsschmuck (mit Anhänger?) schreitet nach rechts. Ob unter dem Kappenrand eine Haarlocke oder ein Teil des Helms angedeutet ist, bleibt unklar. Die erhobene Hand des nach hinten ausgreifenden Arms umfasst einen nicht dargestellten Gegenstand, ebenso die vorgestreckte, angewinkelte andere Hand. Hinter dem Rücken des Mannes sind übereinander zwei männliche Köpfe im Profil, vor ihm auf Augenhöhe und auf Höhe des Schurzes je ein weiterer Kopf auf die Plakette geritzt worden. Alle vier Gesichter sind der schreitenden Gestalt zugewandt. Bei der Darstellung scheint es sich um das Übungsstück eines Handwerkers zu handeln. Die Armhaltung entspricht der eines Steinschleuderers, doch ist die Schleuder nicht ausgeführt worden. Die vier Köpfe dürften gemäß alter Tradition vier Feinde als Repräsentanten einer besiegten Gegnerschaft bezeichnen. Auf der Rückseite der Plakette (nicht dargestellt) sind möglicherweise Spuren eines weiteren geritzten Kopfes zu sehen.

T. Zirā^ca (2119.2252), 20 km wnw Irbid (Jordanien). AT 123, Erdbefund n eines Handwerkerbereichs, Stratum 13. Wahrscheinlich E I (12.-11. Jh.a).

Plakette, reliefiert und geritzt, am oberen Rand beschädigt. Gebrannter Ton.

H 19,1; B 12,5; D 2,5.

Amman, Department of Antiquities, Lagerhaus en-Nuweijrs. Gropp 2013: 480f TZ 018181-001.

1342 Im Vergleich zu den Kriegern, die mit Pfeil und Bogen oder der Steinschleuder bewaffnet sind, scheint der abgebildete Mann einen höheren Rang einzunehmen. Er ist mit einem langen Gewand bekleidet und führt mit beiden Händen den erhobenen Speer zum Stoß.

T. Ḥalaf, antiker Name: Guzana, am Fluss Ğirġib, 3 km w Räs el-^cAyin an der syrisch-türkischen Grenze (Syrien). S-Wand des I. sw Eckturms, Stein No 39.

1. Hälfte 9. Jh.a (Orthmann Späthethitisch II).

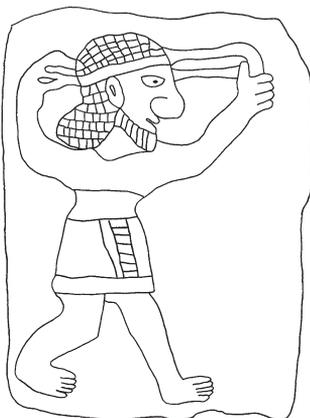
Orthostatenrelief. Basalt.

H 70; B 40.

Berlin, Vorderasiatisches Museum (aus dem 1943 zerstörten T. Ḥalaf-Museum), TH B 1487 (vormals Op.39). Moortgat/von Oppenheim 1955: Taf.16a A3,14; Meyer 1965: No 103.

Parallelen: Vgl. die behelmten Lanzenräger auf Reliefs aus Karkemisch (Gilibert 2011: 188 Carchemish 88-90). Ein Relief aus Maraş zeigt einen nach links schreitenden Herrscher in einem langen Gewand, der einen Stab vor sich auf den Boden stellt (Bonatz 2000: Taf.8 C1).

1340



1341



1342



1343 Auf einem galoppierenden Pferd reitet ein bärtiger Krieger mit einem einfachen Helm oder einer Kappe, bekleidet mit einem kurzen Rock. Über der Schulter trägt er seinen Rundschild, eine Hand hält den Zügel, die andere greift in die Mähne des Pferdes. Das Bild bezeugt große Bemühungen um die für altorientalische Kunst ungewohnte Perspektivität, indem die Arme verschieden groß und der hinter dem Pferd herabhängende Fuß unter dessen Bauch dargestellt wurden.

T. Ḥalaf, antiker Name: Guzana, am Fluss Ğirġib, 3 km w Räs el-^cAyin an der syrisch-türkischen Grenze (Syrien). I. s Mauerrücklage, Stein No 56.2.

1. Hälfte 9. Jh.a (Orthmann Späthethitisch II).

Reliefblock. Basalt.

H 59; B 49.

London, British Museum, BM 117102. Moortgat/von Oppenheim 1955: Taf.25 A3,32.

Parallelen: Eine sehr ähnliche Reiterdarstellung vom selben Fundort (Moortgat/von Oppenheim 1955: Taf.26 A3,33); aus Zincirli ein weiterer Reiter (von Luschan et al. 1893–1943: III Taf.34d; Orthmann 1971: Taf.66e Zincirli K/4; Glibert 2011: 194 Zincirli 11). Vom T. Ḥalaf stammt auch eine Reliefdarstellung eines Kamelreiters (Moortgat/von Oppenheim 1955: Taf.27a A3,34).

1344 Außergewöhnlich für die frühe E-Zeit der südlichen Levante ist der Fund einer Reiterterrakotte. Das Pferd ist klobig geformt, doch ist das Zaumzeug am Kopf sorgfältig eingeritzt worden. Vom Reiter sind nur die nackten Füße erhalten.

T. Mōṣā[?]/Ḥ. Mizza (1657.1333), 7 km w Jerusalem im jüdischen Bergland. Zusammen mit weiteren Objekten (Deposit) auf dem Boden des Hofes eines Tempels der E IIA, zwischen einem Altar und einer Plattform.

E IIA (980–840a).

Terrakotte, hohl, zerbrochen und unvollständig.

H 12; L 15.

Jerusalem, IAA Magazin Har Hotzvim. Kisilevitz 2013: 42 fig.5.

Parallelen: In der s Levante sind Reiter- und Pferdedarstellungen in dieser Epoche nur sporadisch anzutreffen; vgl. die Jagdszene mit einem Reiter auf einem Skarabäus vom T. el-^cAġġūl (Keel 1997: 184f No 245) und den Pferdekopf aus Ton vom T. Dēr ^cAllā (van der Kooij/Ibrahim 1989: 18.103 No 21). Möglicherweise sind auf einem der Tonständer von Jabne zwei Reiter auf Pferden (?) dargestellt (Kletter/Ziffer/Zwickel 2010: Pl.11,2; 78,3; 79,1f Cat38).

1345 Während die Kriegerdarstellungen vom T. Ḥalaf recht einfach ausgerüstete Mitglieder der Infanterie und der Kavallerie zeigen, begegnen auf den Reliefs aus Karkemisch (nur etwa 200 km weiter westlich) auch Streitwagen. In einem solchen fahren der Lenker und ein Bogenschütze, der den Bogen bereits gespannt hält. Das galoppierende Pferd vor dem Wagen – vielleicht muss ein zweites hinter ihm angenommen werden – trägt einen üppigen Kopfputz. Unter ihm liegt ein bereits getroffener Feind auf dem Rücken. Die ganze Szene findet sich dreimal nebeneinander mit geringfügigen Unterschieden. Die ähnliche Gestaltung der königlichen Löwenjagd (1330) und des Kriegszugs weisen auf die alte Verbindung von Jagd und Krieg hin (591.593.596).

Karkemisch, Ğerablus, 100 km nō Aleppo, direkt an der syrisch-türkischen Grenze (Türkei). Long Wall of Sculpture, in der Nähe des Aufstellungsplatzes (vgl. Orthmann 1971: 500 Plan 4 No C/7).

Spätes 10. Jh.a (Orthmann Späthethitisch II).

Orthostatenrelief. Basalt.

H 175; B 150; T 28.

Ankara, Museum of Anatolian Civilizations, 94. Woolley et al. 1914–52: III Pl.B.42a; Bossert 1942: No 862; Akurgal/Hirmer 1961: Taf.124; Orthmann 1971: Taf.24c Karkemisch C/7; Glibert 2011: 165 Carchemish 20; Orthmann 2013: fig.289.

Parallelen: Ein Orthostat vom s Burgtor von Zincirli mit einer Streitwagenszene (Wartke 2005: 21 Abb.18 links).

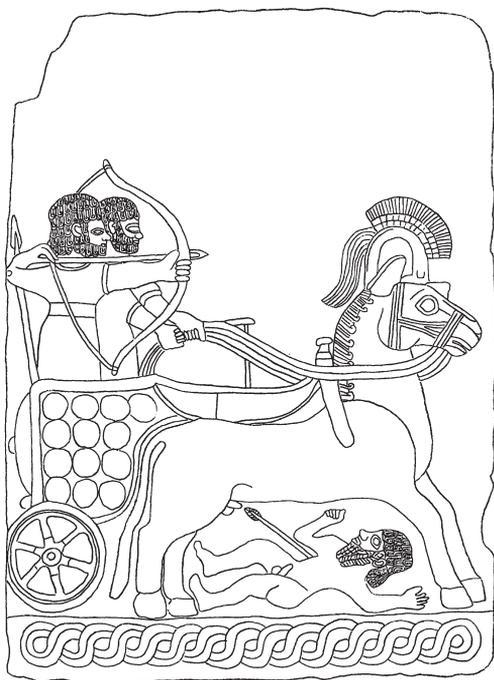
1343



1344



1345



1346 Ein frontal dargestellter, bärtiger Mann im kurzen Rock wird von zwei Männern links und rechts gepackt und geknebelt. Sie setzen ihn außer Gefecht, indem sie seine Arme vor der Brust über Kreuz ziehen und seine Beine mit ihren eigenen Beinen verhaken und festhalten. In der erhobenen Hand über seinem Kopf führen sie wahrscheinlich eine Stichwaffe. Diese spezielle Kampfgruppe mit drei Figuren steht in der ikonographischen Tradition der Gilgamesch-Mythologie. Gilgamesch und Enkidu bezwingen und töten den Riesen Humbaba (Steymans [Hg.] 2010).

T. Halaf, antiker Name: Guzana, am Fluss Ćirĳib, 3 km w Räs el-^cAyin an der syrisch-türkischen Grenze (Syrien). Ö Mauerrücklage, Stein No 180.

1. Hälfte 9. Jh.a (Orthmann Späthethitisch II).

Orthostatenrelief. Basalt.

H 62,6; B 42.

Baltimore, Walters Art Museum, No 21.18. Moortgat/von Oppenheim 1955: Taf.102a A3,176; Orthmann 1971: Taf.10a T. Halaf A3/176; Lambert 1987: Pl.9,13; Beck 1989a: 147 fig.2; Benoit ²2007: fig.219; Lambert 2010: 361 fig.13; Aruz et al. [ed.] 2014: No 141.

Parallelen: Aus Karkemisch stammt ein Relief, das den bezwungenen Humbaba in der Mitte nicht frontal, sondern teilweise von der Seite zeigt. Die beiden Helden fesseln seine gekreuzten Arme und setzen zum Dolchstich an (Woolley et al. 1914–52: I Pl.B15; Lambert 1987: Pl.9,14 = Lambert 2010: 362 fig.14a–b). Die Tötung Humbabas ist ikonographisch sowohl früher als auch später bezeugt (ausführlich die Beiträge in Steymans [Hg.] 2010), z.B. auf der reich bebilderten Goldschale aus Hasanlu (Winter 1989; Ornan 2010: 415 fig.10a–b), auf einer Gold- und Silberplakette im Metropolitan Museum, New York (von Bothmer [ed.] 1990: 77f No 59; Collon 2010: 374 fig.X), einem Schwertknauf im Israel Museum, Jerusalem (Ornan 2010: 413f fig.6–9) oder einem Elfenbeintäfelchen aus Nimrud (Mallowan 1966: 537 fig.457; Herrmann 1986: Pl.240 No 929; Steymans 2010: 364 fig.17).

1347 Mit einiger Wahrscheinlichkeit ist der bärtige Mann auf dem Kultständerfragment Teil einer nicht erhaltenen Dreiergruppe, die den Kampf der Helden Gilgamesch und Enkidu gegen Humbaba darstellte. Der hochgekämmte Haarschopf erinnert zwar an einen kriegerischen Schasu (Small/Small 1986; Keel/Uehlinger ⁵2001: 182), doch werden solche Krieger nicht frontal abgebildet (ausführlich dazu Steymans [Hg.] 2010: 304ff). Die Arme des Mannes sind vor seinem Bauch gekreuzt und der Position der Hände nach gefesselt. Je eine Hand der fehlenden Gestalten links und rechts scheint ihn festzuhalten.

Jerusalem (173.132) im jüdischen Bergland. Area G, Square 5, Stratum 14, Feld-No G 5689.

E IIA (10. Jh.a).

Kultständerfragment. Gebrannter Ton.

H 15,5.

Jerusalem, Hebrew University, IAA 86–2018. Shiloh 1984: 59 fig.23 Pl.29,2; Beck 1989a: 148 fig.3; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.187; Steymans [Hg.] 2010: 443 Abb.13a–b.

Parallelen: Stilistisch ähnlich ist das Terrakottaköpfchen eines bärtigen Mannes mit schulterlangem Haar und einem Stirnband oder Diadem aus dem moabitischen H. el-Mudĳyine, das nicht sicher datierbar ist (Glueck 1933–34: 22f fig.6; Bossert 1951: No 1092f; Glueck 1970: 188f fig.96; Uehlinger 1994: 89 Abb.1bis).

1348 Zwei Männer befinden sich in einem tödlichen Ringkampf. Sie packen den Gegner am Kopf und sind dabei, ihn mit dem Dolch zu erstechen. Es ist nicht auszuschließen, dass auch bei dieser Kampfszene ein Bezug zum Gilgamesch-Epos vorliegt, in welchem das Kräfteressen zwischen Gilgamesch und Enkidu bei ihrer ersten Begegnung eine zentrale Szene darstellt (Steymans [Hg.] 2010: 313–318).

T. Halaf, antiker Name: Guzana, am Fluss Ćirĳib, 3 km w Räs el-^cAyin an der syrisch-türkischen Grenze (Syrien). Ö Mauerrücklage, Stein No 182.

1. Hälfte 9. Jh.a (Späthethitisch II).

Orthostatenrelief. Basalt.

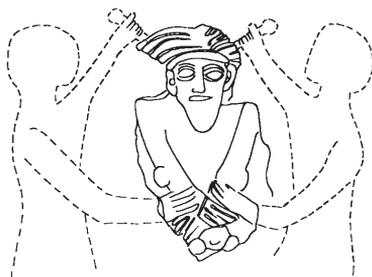
H 57; B 38.

Berlin, Vorderasiatisches Museum, VA 8857. Moortgat/von Oppenheim 1955: Taf.35b A3,49; Orthmann 1971: Taf.10c T. Halaf A3/49.

1346



1347



1348



1349 Eine Gestalt, die im Knielauf dargestellt ist, wird von zwei flankierenden Figuren bezwungen. Der Mann in der Mitte blickt nach links. Der Mann links tritt ihm mit dem erhobenen Bein in den Bauch, oder setzt den Fuß in der Pose des Siegers auf ihn. Die Hände der Angreifer packen den Besiegten am Kopf und an den Armen, wobei die Darstellung sehr schematisch ist. Links steht ein Klagender mit erhobenen Armen. Alle vier Figuren tragen lange Gewänder. Die Szene dürfte die Tötung Humbabas durch Gilgamesch und Enkidu darstellen, links ist vielleicht der trauernde Zedernwald repräsentiert.

T. Keisan/T. Kison (164.253), 10 km sö Akko. Carré K 2, Oberflächenfund.

2. Hälfte E IIA oder E IIB (9./8. Jh.a).

Skaraboid. Bräunlicher Kalkstein mit Kristallen.

2,2 x 1,68 x 0,9.

Jerusalem, IAA 79–347. Keel 1980a: 276f No 18; Pl.89,18; 136,18; Keel et al. 1990: 226f No 18; Pl.8,18; Collon 2010: 117 fig.2.4f; Keel et al. 2017: Tell Keisan 16.

Parallelen: Ein verlorenes Skaraboid vom T. en-Naǧīle/T. Nagīlā (Keel et al. 1990: 227 fig.52) und ein neuassyrisches Rollsiegel (Keel et al. 1990: 227 fig.51).

1350 Die Terrakotte zeigt einen behelmten Krieger. Der Helm wird von einer Art Kamm überragt. Die Arme sind seitlich ausgestreckt. Das Kreuzband auf der Brust und andere Teile der hohlen, glockenförmigen Figur wurden farbig aufgemalt. Mit Hilfe der seitlich angebrachten Löcher konnten Beine angehängt werden.

Rizokarpaso–Latsia, nahe der nō Inselfspitze (türkische Republik Zypern).

Kyprogeometrisch II (950–850a).

Terrakotte, hohl, mit schwarze Bemalung.

H 11,7.

Nikosia, Cyprus Museum. Christou 1972: 151 Pl.26; Karageorghis 1993: 78f Cat. No LGA(i) und Pl.33,1.

Parallelen: Nicholls 1978: No 16; Morris 1985: Pl.200; Karageorghis 1993: Pl.33.

1351 Zwei sehr schematisch dargestellte menschliche Gestalten kämpfen miteinander, der eine hat einen Stock erhoben und scheint überlegen.

T. Ḥālīf/T. el-Ḥuwēlife (1373.0879), N-Seite des Kibbuz Lahav, 15 km nnō von Beersheba. Grab 1162.

E IIA (980–840a).

Skaraboid, kleiner Abbruch an der Oberseite. Durchscheinender Quarz.

1,2 x 1,0 x 0,83.

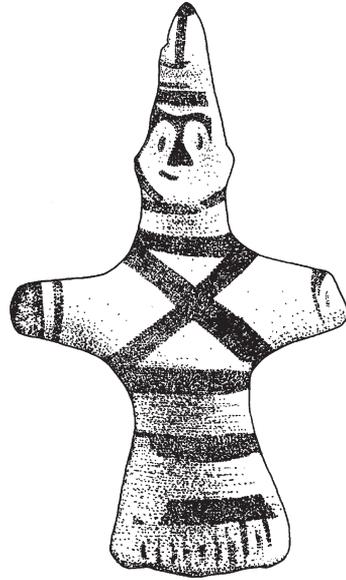
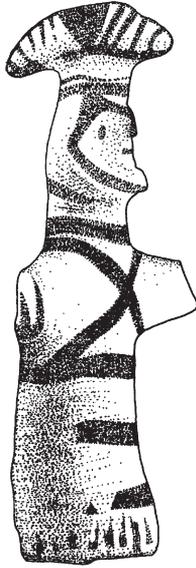
Jerusalem, IAA 65–793. Biran/Gophna 1969: Pl.6,4.6; Biran/Gophna 1970: Pl.38H; Keel 2013: 534f No 6.

Parallelen: Ähnliche Kampfszene, in welcher der Unterlegene um 180° gedreht erscheint, aus Achsib (Keel 1997: 40f No 58).

1349



1350



1351



3.5 Thronende

1352 Die symbolische Verbindung des höfischen Milieus mit kämpferischer Aggression dokumentiert dieser Kesselwagen. Auf dem Ringaufsatz sind im Wechsel Steinböcke bzw. ein Hirsch sowie Gruppen von je zwei Löwen, die einen Menschen überfallen, dargestellt. Auf den Ecken des Wagenkastens sitzen wiederum Tauben (**1199**), unten am Wagengestell sind knospenartige Anhänger aufgehängt. Die vier Kastenseiten sind jeweils in ein Hauptfries und ein kleineres Nebenfries darunter eingeteilt. Sie zeigen folgende Szenen: 1. Einen geflügelten Sphinx mit einer kappenartigen Kopfbedeckung. In der Nebenszene sind unvollständige Vogelfiguren erhalten. 2. Rechts anschließend ein Thronender im langen Gewand, der die Harfe spielt. Ihm nähern sich ein weiterer Harfenspieler in ähnlicher Kleidung und ein Mann in kurzem Schurz, der einen Kelch und eine Kanne hält. In der Nebenszene sind ein Vogel und ein Fisch zu sehen. 3. Untere Abbildung links: Ein nach rechts schreitender Löwe mit erhobener Pranke, in der Nebenszene Fische oder Delphine. 4. Ein Doppelpferdegespann mit einem geschlossenen Wagen, an dem außen der Köcher hängt. Der Oberkörper des Wagenlenkers ist unbekleidet. Oben liegt anscheinend eine weitere menschliche Gestalt horizontal über der Szene. Ob es sich um eine Person handelt, die eigentlich im Wagen steht (Bogenschütze?) oder um einen Feind, der verfolgt wird, ist unklar. In der Nebenszene sind Vögel erkennbar. Möglicherweise ist, ähnlich wie auf dem berühmten Elfenbein aus Megiddo (**947**), die siegreiche Heimkehr eines Fürsten angedeutet, dessen Sieg anschließend bei einem Männerbankett gefeiert wird.

Aus dem Handel.

Spätkypriotisch IIIA (1200–1100a).

Kesselwagen. Bronze, Ringaufsatz fragmentarisch.

H 31; Ø des Rings 15,5–15,7; B des Kastens oben 14,7–15,1; Ø der Räder 7,8–8,0.

London, British Museum, GR 1946.1017.1. Prins de Jong 1949–51: 2–5 fig.1–4; Catling 1964: 208f No 36 Pl.35;

Buchholz/Karageorghis 1971: 158 Abb.1686; Matthäus 1985: 316ff No 706 und Pl.103f, 706; Weippert 1992: 24 Abb.11; Aruz et al. [ed.] 2014: No 2.

1353 Eine Verehrungsszene ist auf diesem kleinen viereckigen Bronzeständer mit Ringaufsatz zu sehen. Auf allen vier Seiten ist ein Thronender in einem langen Gewand dargestellt, dem ein Verehrer in kurzem Rock eine Gabe zu bringen scheint. Ob es sich beim Thronenden um einen Herrscher oder einen Gott handelt, ist nicht ersichtlich, da alle Attribute fehlen. Das Bild ist künstlerisch und technisch von geringer Qualität. Es wurde für jede Seite ein Guss aus derselben Form hergestellt. Die kleinen Unterschiede hängen mit dem Herstellungsverfahren und der Bearbeitung zusammen. Ständer dieses Typs, ebenfalls mit kultischen Szenen dekoriert, sind aus Zypern bekannt (Matthäus 1985: 313–316).

Megiddo, T. el-Mutesellim (1675.2212) in der Jesreel-Ebene, 10 km wsw ⁴Affüle/⁵Afula. Streufund in einem alten Trench.

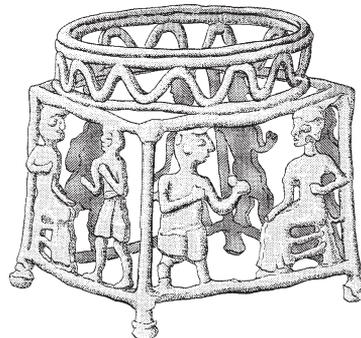
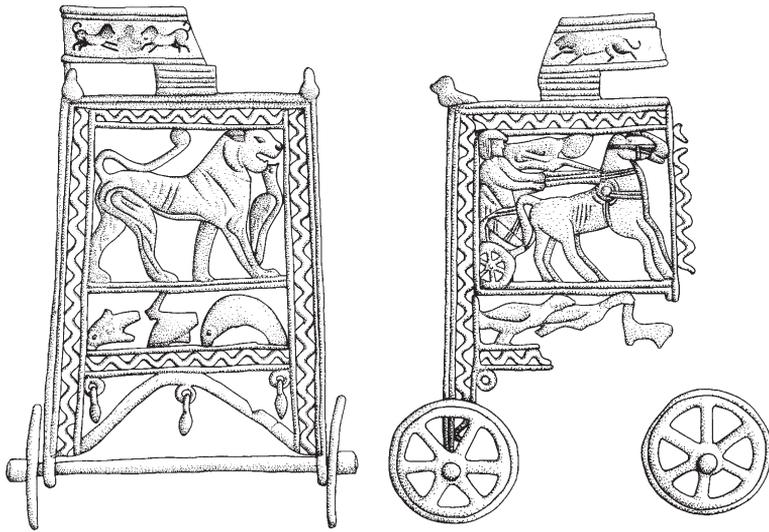
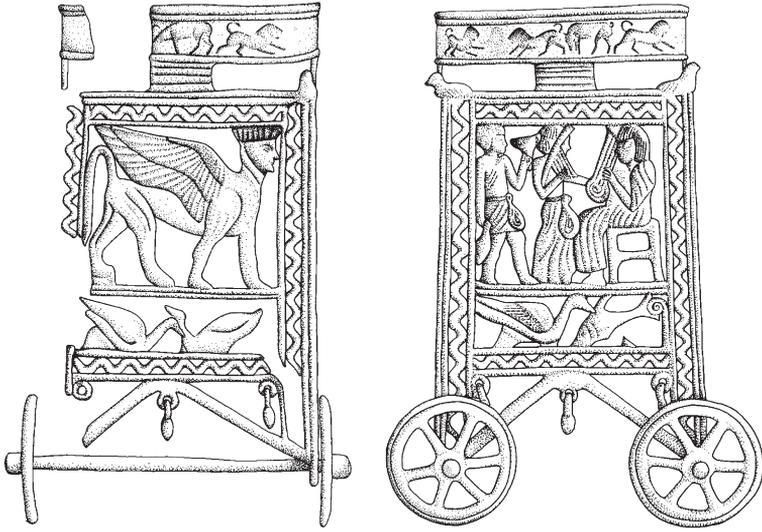
E I (1250–980a).

Bronzeständer.

H 9,8; Basis 8,5 x 8,5; Ø des Rings 8,5.

Jerusalem, Israel Museum, IAA 36–961. Schumacher 1908: Pl.89; May 1935: 19f Pl.18; ANEP No 587; Catling

1964: 205 Pl.33d; Galling [Hg.] ²1977: Abb.45,11; Israeli/Tadmor et al. 1986: No 74; Weippert 1988: 471 Abb.4.30; Weippert 1992: 20 Abb.8; Matthäus 1985: 315 und Pl.135.



1354 Der außergewöhnliche Siegelabdruck zeigt eine Szene, die deutlich in MB-zeitliche Traditionen zurückweist. Eine schematisch dargestellte menschliche Gestalt thront auf einem Stuhl mit hoher Lehne und trinkt mit einem Halm aus einem großen Gefäß, das vor ihr auf einem Tischchen steht. Das Motiv lehnt sich stark an die Tradition der altsyrischen Bankettszenen an (**499**). Das Trinken mit dem Rohr wurde auch in Ägypten als typisch vorderasiatisch wahrgenommen.

Jerusalem (173.132) im jüdischen Bergland. Ofel, Area A, Locus 12–132.

E IIA (980–830a) oder etwas älter.

Tonbulle mit Abdruck eines fast runden Siegels.

Bulle 1,7 x 1,9; Abdruck Ø 1,2.

Jerusalem, IAA Magazin Har Hotzvim. E. Mazar et al. 2015: 502f No 51; Keel et al. 2017: Jerusalem 450.

Parallelen: Das Motiv kommt, allerdings in anderem Stil, auf einzelnen Skarabäen in Sammlungen vor (Keel et al. 1990: 369 fig.66; Keel 1994: 128 fig.26). Eine Stele vom T. el-Amarna stellt einen syrischen Söldner beim Trinken mit dem Halm aus einem Krug dar (Priese [Hg.] 1991: No 80).

1355 Ein bartloser Mann mit schulterlanger Frisur sitzt auf einem einfachen Thron mit Rückenlehne. Die erhobene Hand hält möglicherweise einen Becher, die andere Hand, nahe vor dem Körper, einen Stab. Es kann sich um einen Herrscher oder einen jugendlichen Göttertyp handeln. Die obere Hälfte der Stele ist mit dem Bild eines frei stehenden Palmettenbaumes (**1314**) über dem Thronenden ausgefüllt worden.

Aus dem Handel (N-Syrien oder SO-Anatolien).

10./9. Jh.a. (Orthmann Späthethitisch II).

Stele, fragmentarisch (unterer Teil fehlt, Rückseite abgeschlagen). Basalt.

Erhaltene H 111; B 49.

Jerusalem, Bible Lands Museum, 1109. Muscarella 1981: No 226; Muscarella 1982: No 226.

Parallelen: Ein unvollständiger, reliefierter Steinblock aus Maraş mit einem Thronenden (Orthmann 1971: Taf.46a Maraş B/17; Özgüç et al. 2002: No 162).

1356 Ein Mann in knöchellangem Gewand, ohne Kopfbedeckung, thront auf einem Kerubenthron. Es handelt sich eindeutig nicht um eine Gottheit. Über der zum Segen erhobenen Hand ist eine Lotosblüte zu sehen. Diese Darstellung eines Herrschers auf einem Siegel ist für die Epoche singulär, Herrscher auf dem Kerubenthron sind jedoch aus der SB-zeitlichen Kunst bekannt (**947.962**).

Hazor, T. el-Qedah/T. Waqqāš (203.269), 9 km nō Zefat. Area A 4, Locus 80018, unter gepflastertem Boden des frühen 10. Jh.a.

E IIA (980–840a).

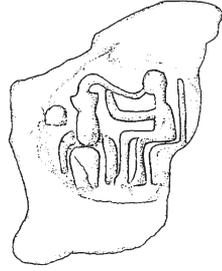
Skarabäus, fast Skaraboid, Basis am Rand abgebrochen. Schwärzlicher Stein.

1,6 x 1,22 x 0,83.

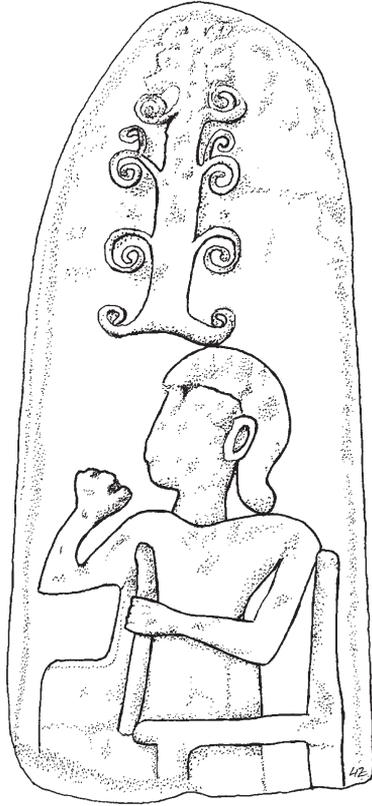
Jerusalem, Hebrew University, Institute of Archaeology, 92119. Keel 2011: 35* fig.3; Keel 2012a: 568ff fig.14,1.2; Keel 2013: 626f No 97.

Parallelen: Eine Bulle vom T. Ğemme/T. Gamā zeigt einen Thronenden mit langem Gewand im selben Segensgestus auf einem einfachen Stuhl (Rowe 1936: Pl.28 No S.74; Keel 2013: 52f No 117); ein Mann auf einem hochlehnigen Thron mit einem Zepter in der Hand dürfte auf einem verschollenen Siegel aus Geser dargestellt gewesen sein (Keel 2013: 204f No 86).

1354



1355



1356



1357 Einen stehenden Kerub mit erhobenen Schwingen zeigt die Unterseite dieses Hammersiegels, einer vor allem im Südosten Anatoliens und im nördlichen Syrien verbreiteten Siegelform. Vor dem Mischwesen und über dem Flügel ist je ein Zweig eingraviert, über dem Hinterteil eine Blüte. So erscheint dieser Kerub mit dem auffällig großen Auge wie der Wächter eines kleinen Gartens.

Hazor, T. el-Qedah/T. Waqqāš (203.269), 9 km nō Zefat. Area A-4 W.5199 (nicht stratigraphierter Kontext).
E IIA (980-840a).

Hammersiegel. Weißlicher Kalkstein.

1,85 x 1,7 x 2,1.

Jerusalem, Hebrew University, Institute of Archaeology, 92615. Keel 2011: 36* fig.4; Keel 2013: 628f No 99.

Parallelen: Zum Typ der Hammersiegel vgl. die Angaben bei Keel 2011: 35*. Eine ähnliche Darstellung nur auf einem nordsyrischen Hāmātitkarabäus aus Megiddo (Lamon/Shipton 1939: Pl.69,35).

1358 Souverän thronend erscheint die aus einem Hortfund stammende Götterfigur mit konischer Kopfbedeckung, bei der es sich um den inthronisierten Baal oder um El handeln könnte (**934-937**). Eine Hand ist segnend erhoben, die andere dürfte ein Zepter oder einen Becher gehalten haben (Keel/Uehlinger ⁵2001: 132 gegen Ahlström 1970-71; 1975 und Yadin 1975: 257). Die Figur konnte mit Zapfen auf einem Holzthron befestigt werden.

Hazor, T. el-Qedah/T. Waqqāš (203.269), 9 km nō Zefat. Areal B, Locus 3283, in einem Krug, Stratum XI.

E IB (11. Jh.a).

Bronzefigur.

H 14; B 4,5

Jerusalem, Israel Museum, IAA 67-2233. Yadin et al. 1961: Pl.305,2; 346,1-6; Yadin 1972: Pl.24 C; Negbi 1976: No 1454; Uehlinger 1997a: 104 fig.2; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.141.

Parallelen: Eine Bronzefigur aus Bet-Schean (Rowe 1940: Pl.35,9; 65 A,2; Negbi 1976: No 1448); eine vom T. Kinrot/T. el-‘Orēme (Fritz et al. 1990: 113ff Taf. 42D und Taf.118); vgl. ein Figürchen aus Bet-Schemesch (Grant 1932: Pl.47; Negbi 1976: No 1450; Uehlinger 1997a: 104 fig.1) und eines im Semitic Museum, Harvard (Hansen 1957).

1359 Der bärtige Thronende (**933.936**) ist durch seine Hörnerkappe eindeutig als Gott gekennzeichnet. Insignien oder Becher, die er ursprünglich in den Händen hielt, sind nicht erhalten. Er trägt ein langes Gewand. Die großen Augen blicken ruhig und aufmerksam auf die Betrachtenden.

Aus dem Handel (Gegend von Hamā).

E IIA (980-840a).

Gussfigur. Bronze und Goldüberzug.

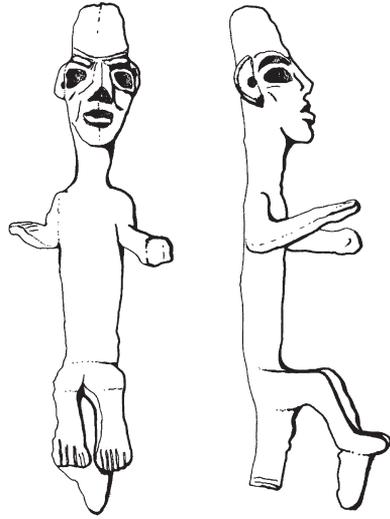
H 9,5.

Aleppo, National Museum, 2175. Orthmann 1975: Taf.XLVIII; Khayyata 1977: Pl.7.

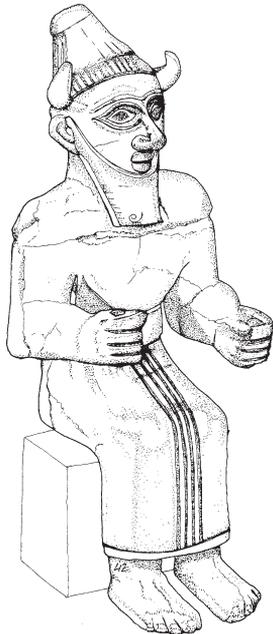
Parallelen: Vom T. Zirā‘a die Figur eines Thronenden, wohl im Segengestus, Bronze mit Gold- und Silberüberzug, aus E IIA-zeitlichem Fundkontext (Gropp 2013: 564 TZ 007367-001; im Jordan Museum, Amman, JMA 2644).



1357



1358



1359

1360 Ganz in der MB- und SB-zeitlichen Tradition (**533.965**) werden ranghohe Personen nach ihrem Tod vergöttlicht und in Gestalt von Statuen, häufig aus Basalt, vergegenwärtigt, vor denen sich der konkrete Ahnenkult abspielte (Hunziker-Rodewald 2015). Das lebensgroße Grabdenkmal stellt eine sitzende Person dar, die einen Becher in der einen Hand hält. Von der Hüfte abwärts ist die Figur blockgestaltig schematisiert, sodass der Becher und die andere Hand auf einer tischartigen Fläche aufliegen. Dort dürften auch Opfergaben niedergelegt worden sein. Da weder Bart noch Brüste, Kleidung oder Frisur deutliche Geschlechtskennzeichen bieten, bleibt unklar, ob es sich um eine Frau oder einen Mann handelt.

T. Ḥalaf, antiker Name: Guzana, am Fluss Ğirĝib, 3 km w Räs el-ʿAyin an der syrisch-türkischen Grenze (Syrien). Zitadelle, S-Erweiterung des Lehmziegelmassivs, auf einer Grabanlage mit Brandbestattung unter dem Palast vermauert.

Frühes 9. Jh.a (Orthmann Späthethitisch II).

Sitzstatue. Basalt.

H 192; B 83; T 100.

Berlin, Vorderasiatisches Museum (aus dem 1943 zerstörten T. Ḥalaf-Museum), TH B 1; Abguss in Aleppo, National Museum, No 7531. Orthmann 1971: Taf.13f T. Ḥalaf A/1; Bonatz 2000: Taf.5 B5; Bonatz 2007: fig.27; Cholidis/Martin [Hg.] 2010: Taf.55-59; Aruz et al. [ed.] 2014: No 38.

Parallelen: Ganz in der Nähe dieser Grabanlage ein weiteres weibliches Sitzbild (Bonatz 2000: Taf.5 B4); ein unvollständiges männliches aus Karkemisch (Bonatz 2000: Taf.6 B7), ein Doppelsitzbild (Bonatz 2000: Taf.6 B9; Cholidis/Martin 2002: Umschlag; Cholidis/Martin [Hg.] 2010: Taf.60-64). Vgl. auch kleinere Sitzfiguren, so ein bärtiger Thronender mit Schale in der Rechten und eine thronende Frau vom T. Ḥalaf (Hrouda 1962: Taf.3 Abb.16-17).

1361 Das Totenmahl wird in der syrisch-hethitischen Kunst nicht nur mit Statuen, sondern neu auch in Form von Bankettszenen auf Stelen dargestellt. Zwei ranghohe Frauen mit polosartigen Kopfbedeckungen sitzen sich auf Hockern mit zugehörigen Schemeln an einem kleinen Gabentisch gegenüber. Beide tragen lange Gewänder mit Borte. In der einen Hand halten sie einen Granatapfel. Die Frau auf der linken Seite prostet mit einem Becher der Frau rechts zu. Diese hält ihrerseits einen Spiegel wie ihn auch die thronende Göttin Kubaba bisweilen hält (**1322**). Die hieroglyphenluwische Inschrift besagt, dass es sich bei einer der Frauen um Tarhuntiwasatis, die Frau des Azini, handelt (nach Hawkins 2000: I 273). Der weitere Text ist lückenhaft.

Maraş, 150 km nō Adana (Türkei). In einem Weinberg außerhalb der Stadt.

1000-875a (Orthmann Späthethitisch II).

Reliefierte Stele. Basalt.

H 123; B 87; D 38.

Istanbul, Archaeological Museum, 7694. Moortgat 1932: Taf.59; Orthmann 1971: Taf.45a Maras B/7; ANEP No 631; Winter ²1987: Abb.1; Bonatz 2000: Taf.14 C33; Hawkins 2000: Pl.124 No 10 Maraş 2.

Parallelen: Vom selben Fundort eine Stele mit einem Mann, einer Frau und deren Tochter (Orthmann 1971: Taf.47d Maras C/1; Bittel 1976: Taf.315; ANEP No 632; Winter ²1987: Abb.2) sowie ein jüngeres Doppelsitzbild eines Mannes mit Traube und einer Frau mit Spiegel in der Hand (Akurgal/Hirmer 1961: Taf.139; Orthmann 1971: Taf.43h Maras A/1; Bittel 1976: Taf.317; Winter ²1987: Abb.3; Özgüç et al. 2002: No 160).

1360



1361



3.6 Astralverehrung, Wächter- und Mischwesen

1362 Die Mondverehrung ist in der frühen E-Zeit kein dominantes Thema, kommt aber wie schon in der SB-Zeit vor (**966–969**). Die lebensgroße Standfigur eines Herrschers zeigt ihn mit kunstvoll gelocktem Haar, einem wertvollen Gewand, dem Schwert an der Seite und einem Stab in der einen Hand (**1327**). Die zu Fäusten geballten Hände hält er eng am Körper. Er trägt einen Brustschmuck in Gestalt einer großen, nach oben offenen Mondsichel.

Nähe Šarrīn am Euphrat, 35 km sö Ğerablus (Syrien).

925–875a (Orthmann Späthethitisch II).

Statue. Basalt.

H 177; B 47.

Aleppo, National Museum, 5914. Saouaf 1965: Abb.121; Orthmann 1971: Taf.4b Ain Arab 1; Bonatz 2000: Taf.1 A1. Parallelen: Ein neuerer Fund eines Torsos vom T. Taʿyīnāt (vgl. Harrison 2013: 26–29) scheint denselben Typ eines Herrschers darzustellen, die Hände halten einen Speer und eine Ähre. Auf der Brust trägt er ein riesiges Pektoral in Gestalt einer nach oben geöffneten Mondsichel. Der Inschrift nach handelt es sich bei dieser monumentalen Herrscherstatue (H des erhaltenen Torsos 150) um Šuppiluliuma (**1314**). Vgl. die geflügelten Genien auf einem Relief aus Aleppo, die eine Mondsichel und eine Sonnenscheibe stützen (Orthmann 1975: No 417; Gonnella/Khayyata/Kohlmeier 2005: 76 Abb.88). Ein Basaltkopf (H 19) vom T. Zirāʿa (Gropp 2013: 553 TZ 009059–001) könnte den Rückschluss auf ein ähnliches Standbild nahelegen.

1363 König Nabu-apla-iddina von Babylon wird in einer traditionellen Einführungs-szene vor den Sonnengott Schamasch geführt. Der Gott thront auf einem von Stiermenschen gestützten Hocker in seinem Tempel. Zwei Götter über dem Tempeleingang, der von Säulen mit Volutenkapiteln flankiert wird, sind damit beschäftigt, ein monumentales Sonnenemblem an Stricken über einem Podest oder Thron zu befestigen. Der König wird von einem Priester geführt, hinter ihm steht im typischen Fürbittgestus eine *lama*-Göttin. Die Plakette (nur das Bildfeld ist abgebildet) wurde anlässlich der inszenierten Auffindung eines verlorenen Kultbildes des Sonnengottes und der Stiftung und Herstellung einer Kultstatue im Ebabbar hergestellt. Sie ist das Imitat eines nicht erhaltenen Tondokuments, auf welchem ein Vertrag zwischen der Schamasch-Priesterschaft und dem Herrscher Nabu-apla-iddina niedergeschrieben und mit dem überdimensional großen Siegel des Schamasch gesiegelt wurde. Der Vertrag sicherte der Schamasch-Priesterschaft und dem Tempel auf lange Zeit Privilegien und königliche Unterstützung. Im Rahmen der Restauration zur Zeit Nabonids wurde die Plakette zusammen mit zwei Abrollungen des göttlichen Siegels im Tempel von Ebabbar bestattet (ausführlich zur Fundgruppe Finkel/Fletcher 2016).

Sippar, Abū Ḥabba am ö Euphratufer, 35 km sw Bagdad (Irak). In der Nähe der Ziqqurat, Raum 170 des Ebabbar (Tempel des Sonnengottes), unter einem mit Bitumen versiegelten Fußboden, in einem Kästchen mit Deckel, zusammen mit zwei Tonabdrücken desselben Rollsiegels.

Nabu-apla-iddina (885–851a).

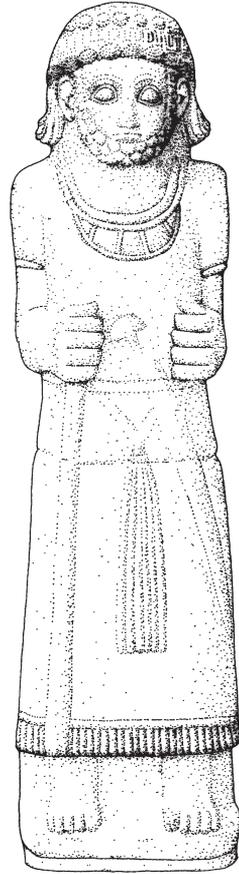
Plakette. Kalkstein.

H der ganzen Plakette 29,2; B 17,8.

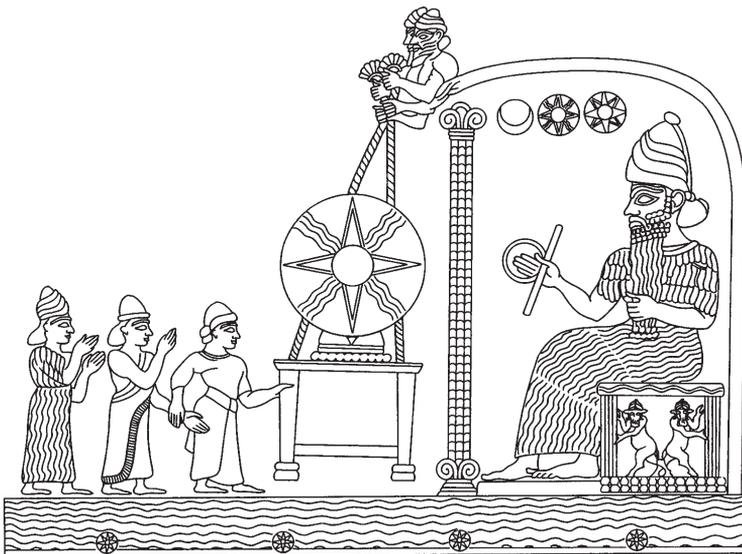
London, British Museum, BM 91000. Gressmann ²1927: No 322; Barnett/Wiseman 1960: 40f No 18; ANEP No 529; Orthmann 1975: Abb.248; Black/Green 1992: fig.73; Keel ³1996: Abb.239; Seidl 2001: Taf.1b; Woods 2004: 26 fig.1; Ornan 2005: fig.66; Finkel/Fletcher 2016: fig.1a.

Parallelen: Zwei zum Fund gehörige Abdrücke im British Museum (BM 91001 und BM 91002, vgl. Woods 2004: 30f fig.6f; Finkel/Fletcher 2016: fig.3a–d) sowie ein weiterer in Istanbul (Matthiae 1996: 142; Finkel/Fletcher 2016: fig.17).

1362



1363



1364 Ein Heros mit üppigem Lockenschopf steht im typischen Laufschrift unter einem Thron, auf welchem sich eine riesige geflügelte Sonne niedergelassen zu haben scheint. Der Heros, dessen Oberkörper frontal abgebildet ist, stützt mit seinen erhobenen Armen zwei Stiermenschen links und rechts, indem er ihnen bei den Ellbogen unter die Arme greift (973). Auch die Stiermenschen sind von der Hüfte aufwärts frontal dargestellt. Mit dem inneren Arm packen sie eines der Stuhlbeine, während der äußere Arm die Flügel der Sonne trägt. Stiermenschen sind schon in früheren Epochen mit dem Sonnengott und dem Himmel, den sie stützen, eng verbunden (983). Anders als in Babylonien (1363) ist das Sonnensymbol im nordsyrischen Raum eine Flügelsonne.

T. Ḥalaf, antiker Name: Guzana, am Fluss Ğirġib, 3 km w Räs el-^cAyin an der syrisch-türkischen Grenze (Syrien). Linke Fassadenseite des Hilani.

10./9. Jh.a (Orthmann Späthethitisch II).

Orthostatenrelief. Basalt, Sonnenscheibe und Augenintarsien weißer und schwarzer Kalkstein.

H 125; B 140.

Aleppo, National Museum, 16. Moortgat/von Oppenheim 1955: Taf.104 Ba,2; Orthmann 1971: Taf.12b T. Halaf Ba/2; Orthmann 1975: No 363; Bittel 1976: 221 Abb.256; Amiet 1977: Abb.100; Khayyata 1977: Pl.14; Cholidis /Martin 2002: Abb.17; Keel 2007: 302 Abb.188.

Parallelen: Vgl. auch die Stiermenschen in Trägerposition mit erhobenen Armen, aber als Einzelfiguren auf Reliefs aus Aleppo (Gonnella/Khayyata/Kohlmeyer 2005: 10 Abb.4; 91 Abb.121; 105 Abb.146). Zwei Stiermenschen mit Hörnerhelmen und Lanzenzeptern, jedoch ohne Sonnensymbol, ihrerseits flankiert von zwei Löwendämonen auf einem Relief aus Karkemisch (Akurgal/Hirmer 1961: Taf.112; Orthmann 1971: Taf.27d Karkemis E/9).

1365 Der Sonnenkult war eng mit dem Königtum verbunden (985). Links neben den beiden Stiermenschen, die die Flügelsonne auf einem Thron tragen, ist der thronende Herrscher von Guzana mit einer Blüte in der Hand zu sehen.

T. Ḥalaf, antiker Name: Guzana, am Fluss Ğirġib, 3 km w Räs el-^cAyin an der syrisch-türkischen Grenze (Syrien). N-Wand des V. sō Eckturms, Stein No 170.

10./9. Jh.a (Orthmann Späthethitisch II).

Reliefierter Eckorthostat. Basalt.

H 59–70; B 110.

New York, Metropolitan Museum of Art, 43.135.1. Moortgat/von Oppenheim 1955: Taf.98 A3,171; Keel 2007: 303 Abb.189.

Parallelen: Auf einem Orthostatenrelief aus Aleppo flankieren zwei menschengestaltige, geflügelte Genien eine Mondsichel und eine Sonnenscheibe, die sie mit ihren erhobenen Armen andeutungsweise stützen (Orthmann 1975: No 417; Gonnella/Khayyata/Kohlmeyer 2005: 76 Abb.88). Eine Flügelsonne als einziges Motiv dürfte auf einem der Tonständer von Jabne dargestellt sein (Ziffer/Kletter 2007: 53.55; Kletter/Ziffer/Zwicker 2010: Pl.41; 42,1.3; 43,1; 67,3; 68 Cat.27).

1366 Während sich in der SB-Zeit Berggötter und Mischwesen als Himmelsträger betätigen (973–978), treten in der frühen E-Zeit immer mehr geflügelte Genien und Mischwesen auf die Bühne, die gar nicht in solche Dienste eingebunden sind. Dieser Genius, der eine Hörnerkrone zu tragen scheint, ist vierflügelig. Was er mit den Händen packt, ist nicht zu erkennen.

T. Ḥalaf, antiker Name: Guzana, am Fluss Ğirġib, 3 km w Räs el-^cAyin an der syrisch-türkischen Grenze (Syrien). O-Wand des V. sō Eckturms, Stein No 167.

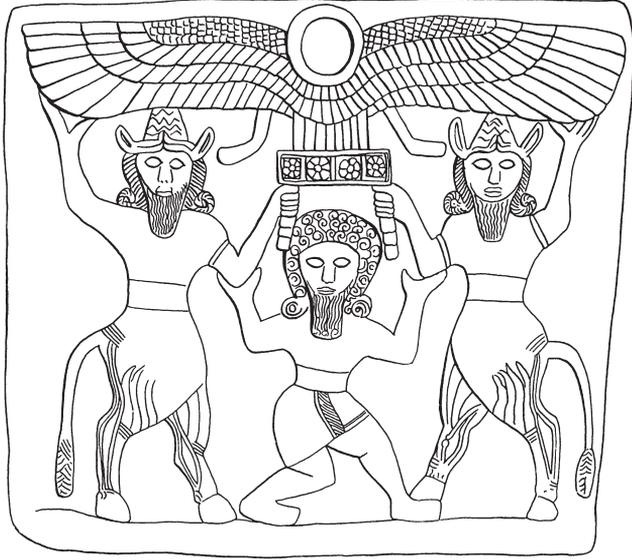
1. Hälfte 9. Jh.a (Orthmann Späthethitisch II).

Orthostatenrelief. Basalt.

H 65; B 40.

Berlin, Vorderasiatisches Museum, VA 8850. Moortgat/von Oppenheim 1955: Taf.94b A3,164.

Parallelen: Vom selben Fundort ein weiteres Relief (Moortgat/von Oppenheim 1955: Taf.95a A3,166). Um eine bartlose, bekleidete Gottheit mit einer ägyptisierenden Kompositkrone handelt es sich beim Vierflügeligen mit Waffe und Ähre in den Händen unter einer Flügelsonne auf einem nordsyrischen Relief (Moortgat 1932: Taf.27; Bossert 1951: No 484; Galling [Hg.] ²1977: 113 Abb.31,2).



1364



1365



1366

1367 Doppelköpfige Mischwesen wie dieser geflügelte, brüllende Löwe in Angriffshaltung mit erhobener Tatze, auf dessen Kopf das Haupt eines Genius mit Hörnerkrone erscheint, sind bereits in der SB-Zeit anzutreffen (978). Sie verkörpern doppelte Wachsamkeit und Abschreckung. Auch die Flügel verraten übermenschliche, ja sogar übernatürliche Kräfte.

T. Ḥalaf, antiker Name: Guzana, am Fluss Ğirġib, 3 km w Räs el-ʿAyin an der syrisch-türkischen Grenze (Syrien). S-Wand des IV. Turms, Stein No 139.

1. Hälfte 9. Jh.a (Orthmann Späthethitisch II).

Orthostatenrelief. Basalt.

H 61; B 41.

Berlin, Vorderasiatisches Museum, VA 8843. Moortgat/von Oppenheim 1955: Taf.88a A3,152; Meyer 1965: No 96; Orthmann 1971: Taf.11g T. Halaf A3/152; Keel 1977: 245 Abb.188.

Parallelen: Die dem Doppelwesen zugrunde liegenden Figuren lassen sich auf Reliefs vom T. Ḥalaf auch einzeln antreffen, so ein geflügelter Genius (Moortgat/von Oppenheim 1955: Taf.87b Abb.A3,151) und ein geflügelter Löwe (Moortgat/von Oppenheim 1955: Taf.86b Abb.A3,149) in derselben Angriffshaltung. Vgl. auch den geflügelten Löwenleib in derselben Pose mit frontal dargestelltem Kopf eines bärtigen Gottes oder Genius mit Lockenfrisur und Hörnerkrone (Moortgat/von Oppenheim 1955: Taf.87a A3,150).

1368 Ein geflügelter Kerub schreitet nach links. Der menschliche Kopf trägt einen gehörnten Helm. Der Leib ist der eines Löwen, während der hochragende Schwanz in einen Geierkopf mündet. Künstlerisch geschickter als bei 1367 ist ein zweiter Kopf, der eines Löwen, auf die Brust des Mischwesens gesetzt worden.

Karkemisch, Ğerablus, 100 km nō Aleppo, direkt an der syrisch-türkischen Grenze (Türkei). Herald's Wall. In situ (vgl. Orthmann 1971: 507 Plan 6 No E/8).

Frühes 10. Jh.a (Orthmann Späthethitisch II).

Orthostatenrelief. Basalt.

H 133; B 112; D 37.

Ankara, Museum of Anatolian Civilizations, 95. Woolley et al. 1914–52: Pl.B.14a; Bossert 1942: No 852; Akurgal/Hirmer 1961: Taf.110; Orthmann 1971: Taf.27b Karkemis E/8; Keel 1977: 245 Abb.187; Keel 2007: 897 Abb.554; Glibert 2011: 173 Carchemish 44; Orthmann 2013: fig.292.

Parallelen: Vgl. ein Relief von der n Podestwand der Cella des Tempels von Aleppo, dessen sehr ähnlich komponiertes Mischwesen wie ein älterer Entwurf zum Karkemisch-Relief wirkt (Kohlmeyer 2009: 193 oben rechts). Ein weiteres Relief aus dem Zitadellentempel stellt die doppelte Gefahr ohne die Verdichtung zu einem einzigen Mischwesen dar. Vielmehr sind ein geflügelter, menschenköpfiger Sphinx mit Hörnerkrone und ein Löwe übereinander schreitend dargestellt (Gonnella/Khayyata/Kohlmeyer 2005: 96 Abb.133).

1369 Die doppelköpfigen Mischwesen (360) fanden im nordsyrischen Raum auch Eingang in die Motive der Siegelkunst, so auf diesem Skaraboid. Der Kerub hat einen Löwen- und einen Menschenkopf. Der Rand ist von einem Zickzackband gerahmt. Die zwischen Rand und Mischwesen verteilten Schriftzeichen könnten zu lesen sein: »Harnapi, Geschenk [des Mondgottes] von Haran«.

Aus dem Handel (Nordsyrien).

Frühes 1. Jt.a.

Skaraboid. Achat.

1,6 x 1,4 x 0,8.

Jerusalem, Bible Lands Museum, 2196. Muscarella 1982: No 239; Keel 2007: 897 Abb.555.

1367



1368



1369



1370 Vogelköpfige, geflügelte Genien setzen in Karkemisch die SB-zeitliche Tradition der Himmelsträger fort. Sie stehen sich mit erhobenen Armen und am Rücken herabhängenden Flügeln gegenüber. Der Körper ist ganz menschengestaltig, bekleidet mit einem kurzen Gewand.

Karkemisch, Ğerablus, 100 km nō Aleppo, direkt an der syrisch-türkischen Grenze (Türkei). Herald's Wall. In situ (vgl. Orthmann 1971: 507 Plan 6 No E/5).

Frühes 10. Jh.a (Orthmann Späthethitisch II).

Orthostatenrelief. Basalt.

H 122; B 135; D 40.

Ankara, Museum of Anatolian Civilizations, 96. Woolley et al. 1914–52: I Pl.B.12; Bossert 1942: Nos 847; Akurgal/Hirmer 1961: Taf.111; Orthmann 1971: Taf.26d Karkemis E/5; Keel 1977: 240 Abb.186; Gilibert 2011: 174 Carchemish 47.

Parallelen: Vom s Stadttor von Zincirli ein Vogelköpfiger mit erhobenen Armen (von Luschan et al. 1893–1943: III Taf.34b; Orthmann 1971: 538 Zincirli A/4). Vgl. auch den reliefierten Block aus Nordsyrien in Jerusalem, Bible Lands Museum (Muscarella 1981: No 225; Muscarella 1982: No 225; Israeli/Tadmor et al. 1986: No 125).

1371 Ein vogelköpfiger, ansonsten aber menschengestaltiger Genius schreitet nach rechts. Er ist im Profil dargestellt, auch wenn der Oberkörper leicht in die Frontalität gedreht ist. Es ist nicht ganz deutlich, ob er unbekleidet ist oder ein eng anliegendes Kleidungsstück trägt. An seinem Rücken weist ein Flügel nach oben, einer nach unten. In der vorgestreckten Hand hält er den für Reinigungen verwendeten Pinienzapfen, in der herabhängenden einen kleinen Eimer. Diese Art von Dämon kann mit den *apkallu* identifiziert werden, die wie die Skorpiondämonen (**1374**) apotropäische Funktionen hatten. In neuassyrischer Zeit sind sie allgegenwärtig.

Aleppo, Ḥalab, 300 km n Damaskus (Syrien). Tempel auf der Zitadelle, n Podestmauer, 9. Reliefblock. In situ. 900a (Orthmann Späthethitisch II).

Orthostatenrelief. Basalt.

H 95, B (geschätzt) ≈63.

In situ. Gonnella/Khayyata/Kohlmeyer 2005: 100 Abb.140; Kohlmeyer 2009: 200 rechts.

1372 Beliebt sind auch Löwendämonen, teils ungeflügelt, teils geflügelt. Dieses doppelköpfige Mischwesen besitzt zwei Löwenköpfe, die nach links und rechts gerichtet sind. Ihre offenen Rachen deuten an, dass sie furchterregend brüllen. Der menschliche Körper ist mit einem kurzen Gewand bekleidet, die großen Schwingen sind seitlich erhoben. Es ist unklar, was dieser Genius in den Händen hält. Ursprünglich gehörte auch der doppelköpfige Löwendämon zu den Himmelsträgern (**978**).

T. Ḥalaf, antiker Name: Guzana, am Fluss Ğirĝib, 3 km w Räs el-^cAyin an der syrisch-türkischen Grenze (Syrien). I. s Mauerrücklage, Stein No 60.

1. Hälfte 9. Jh.a (Orthmann Späthethitisch II).

Orthostatenrelief. Basalt.

H 59; B 45.

Berlin, Vorderasiatisches Museum (aus dem 1943 zerstörten T. Ḥalaf-Museum), TH B 1496. Moortgat/von Oppenheim 1955: Taf.93a A3,162.

1370



1371



1372



1373 Der nach rechts schreitende Dämon ist mit einem kurzen Gewand bekleidet. Er hält einen Wedel in der vorgestreckten und einen Kessel (?) in der herabhängenden Hand. Am Rücken trägt er Flügel, einer weist nach oben und einer nach unten. Auf dem menschlichen Körper ist ein Löwenkopf platziert.

Aleppo, Ḥalab, 300 km n Damaskus (Syrien). Tempel auf der Zitadelle, n Podestmauer, 19. Reliefblock.
900a (Orthmann Späthethitisch II).

Orthostatenrelief. Basalt.

H 95; B (errechnet) ≈62.

In situ. Gonnella/Khayyata/Kohlmeyer 2005: 101 Abb.141.

Parallelen: Ungeflügelte Löwendämonen auf einem Relief in Karkemisch (Akurgal/Hirmer 1961: Taf.112; Orthmann 1971: Taf.27d Karkemis E/9), ein Löwendämon mit Skorpionschwanz aus Aleppo (Gonnella/Khayyata/Kohlmeyer 2005: 108 Abb.151).

1374 Ein beliebtes Element der verschiedenartigen Mischwesen der späthethitischen Steinkunst ist der Skorpionleib. Auf diesem Relief ist er mit den Vorderbeinen eines Löwen, einem großen Flügel und dem Kopf eines bärtigen, langlockigen Genius vereint worden. Auf der Brust befindet sich ein kleinerer Löwenkopf. Er trägt eine gezahnte Tiara mit 3 Hörnern. Der phantastische Skorpiondämon, in mesopotamischer Tradition *girtablullu* genannt, schreitet auf seinen zwei Beinen wie ein Vogel nach rechts. Er läuft über ein schuppenförmig stilisiertes Gebirge.

Aleppo, Ḥalab, 300 km n Damaskus (Syrien). Tempel auf der Zitadelle, n Podestmauer, 5. Reliefblock.
900a (Orthmann Späthethitisch II).

Orthostatenrelief. Basalt.

H 95; B (errechnet) ≈61.

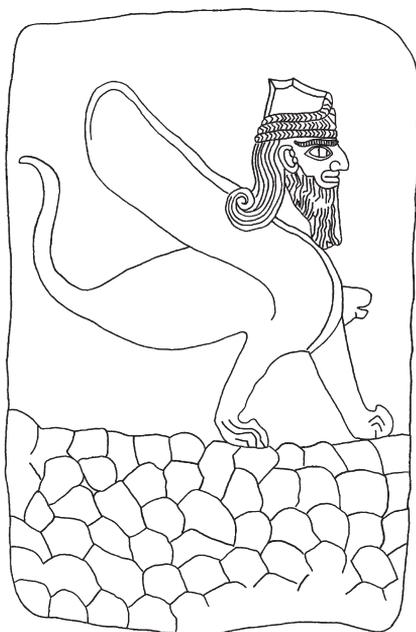
In situ. Gonnella/Khayyata/Kohlmeyer 2005: 97 Abb.134; Kohlmeyer 2009: 199 unten links.

Parallelen: Vgl. die monumentale Statue (H 161) eines geflügelten Mischwesens aus Vogelbeinen und -flügeln, Skorpionleib und Kopf eines Genius vom T. Ḥalaf (Moortgat/von Oppenheim 1955: Taf.141ff Bd,3).

1373



1374



1375 Eine Sphingenstatue wacht auf jeder Seite der Götterdreierheit im Eingang des Tempels. Der geflügelte Sphinx ist etwas kleiner als die Trägertiere der Gottheiten. Er weist dieselben auffälligen Augenintarsien auf wie diese. Das Gesicht ist menschengestaltig und wirkt mit der langen Lockenfrisur fast weiblich. Unter den Körpern der Sphingen ist in Relief jeweils ein Kampf herausgearbeitet worden. Während unter dem Leib des östlichen Sphinx ein vierflügeliger Genius gegen einen sich aufbäumenden Löwen kämpft, tritt unterhalb des westlichen ein Stier gegen ein Mischwesen, welches aus einem Löwenkörper und -kopf sowie Schwanzfedern und Flügeln eines Vogels besteht, an.

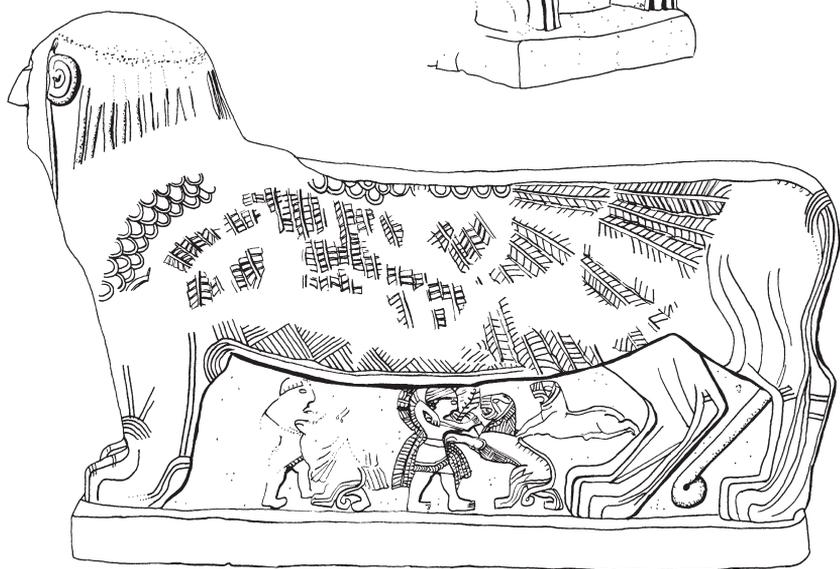
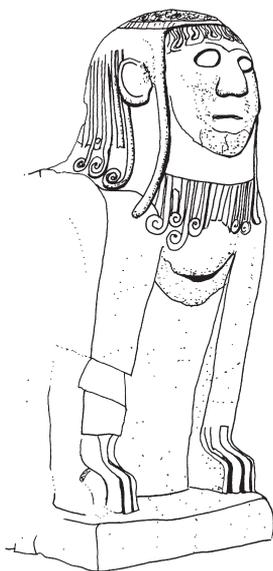
T. Ḫalaf, antiker Name: Guzana, am Fluss Ğirġib, 3 km w Räs el-ʿAyin an der syrisch-türkischen Grenze (Syrien). Zitadelle, W-Palast, Eingangsfassade, ö Laibungsfigur in situ (Kopf der w Sphinx aus dem Habur geborgen). Frühes 9. Jh.a (Orthmann Späthethitisch II).

Monumentalstatuen. Basalt.

Ö Sphinx: H 171; B 63; L 257; Plinthe H 14; B 70; L 225; W Sphinx: H 158; B 64; L 220; H des Kopfes 75; B des Kopfes 62,5; T 76.

Berlin, Vorderasiatisches Museum (aus dem 1943 zerstörten T. Ḫalaf-Museum), TH B8 (ö Sphinx), VA8980 (Kopf der w Sphinx) und Aleppo, National Museum (Körperteile der w Sphinx). Moortgat/von Oppenheim 1955: Taf.110–114 Bb,1; Taf.115.119 Bb,2; Cholidis/Martin [Hg.] 2002: Abb.32 Gesamtaufnahme (kann in die Abbildungen); 47 Abb.60; Cholidis/Martin 2010: Taf.4–10 Nos 4–5.

Parallelen: Vgl. die Säulenbasis in Gestalt einer Doppelsphinx aus Sakçagözü (Orthmann 1971: Taf.50B Sakçagözü A/8; Özgüç et al. 2002: 356 No 154).



Katalog Eisenzeit IIB

Die Eisenzeit IIB (840–700a)

1. Ägyptische Herrscher- und Sonnensymbolik

1.1 Das Image des ägyptischen Herrschers und Hofes

1376 In einem Feld aus Lotos- und Papyrusblüten spielt sich eine dramatische Szene ab. Eine Raubkatze, der fehlenden Mähne und dem schlanken Körper nach eine Löwin, reißt einen jungen Mann, der unter ihr liegt und sich aufzurichten versucht. Das von links angreifende Raubtier hat dem zu Boden gefallenem Jüngling bereits die Zähne in den Hals geschlagen sowie seine linke Vorderpfote um den Nacken des Mannes gelegt, während es mit den übrigen Pfoten auf die Gliedmaßen seines Opfers tritt. Der Kopf der Jägerin ist dem Betrachter schräg in Aufsicht zugewandt. Der Überfallene, wohl ein Nubier, der mit angewinkelten Knien und rücklings aufgestützten Armen auf dem Boden sitzt und seinen lockigen Kopf in den Nacken hängen lässt, ist eine sichere Beute der Löwin. Bekleidet ist er lediglich mit einem kurzen, gegürteten Rock sowie Armbändern. Die Elfenbeinschnitzerei nimmt ein traditionelles ägyptisches Herrschaftsmotiv auf, gibt ihm aber neue Akzente durch eine gefühlsbetonte, fast erotische Darstellung der Körper und ihrer Interaktion (vgl. aber schon **128**).

Nimrud, antiker Name: Kalhu, 30 km ssö Mosul (Irak). NW-Palast Assurnasirpals II. (883–859a), Grube N. E IIB (9./8. Jh.a).

Elfenbeinplakette, in verschiedenen Relieftchniken bearbeitet, mit gut erhaltenen Farb- und Goldresten sowie Intarsien.

H 10,5; B 6,0–9,8; D 1,0–2,8.

Bagdad, Iraq Museum, IM 56642, seit 2003 Verbleib unbekannt (gestohlen). Rühlmann 1964: Taf.7a; Mallowan 1966: 141 fig.83; Hrouda 1991: 141; Strawn 2005: 434 fig.4.56; Herrmann et al. 2009: Pl.111; Pl.V No 356a; Aruz et al. [ed.] 2014: 151 fig.3.45.

Parallelen: Ein identisches und ebenso gut erhaltenes Stück aus derselben Grube im NW-Palast, im British Museum (Collon 1995: fig.128; Herrmann et al. 2009: Pl.110 und Pl.W No 356b; Aruz et al. [ed.] 2014: No 50); zum Gesicht der Löwin vgl. auch Herrmann 1986: Pl.353 Nos 1341–1359.

1377 Ein Löwe mit buschiger Mähne schreitet in traditioneller Weise (**125**) über einen liegenden Feind, der eine Hand in Abwehr über seinen Kopf hält.

Lachisch, T. ed-Duwēr (1357.1083) in der Schefela, 40 km sw Jerusalem. Cave 1002, Feld-No 1440.

E IIB (840–700a).

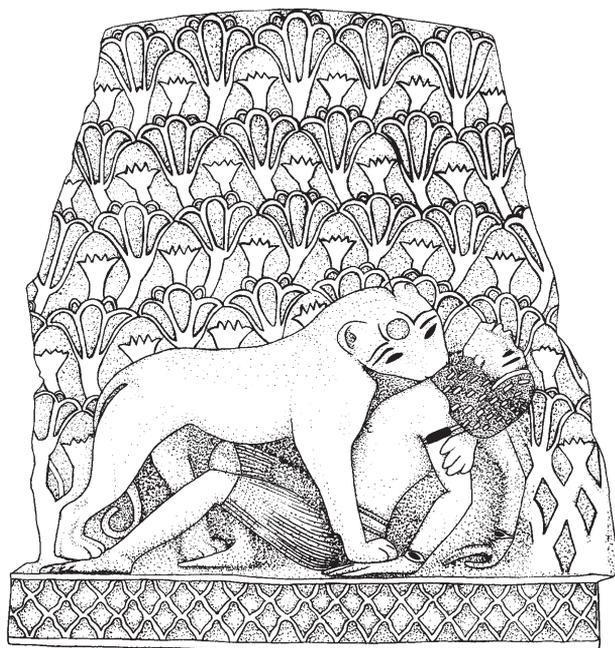
Skaraboid, am Rand bestoßen. Knochen.

1,6 x 1,4 x 0,48.

London, British Museum, BM 15804, ehemals Sammlung Harris D. Dunscombe Colt (USA). Tufnell et al. 1953: Pl.44,64; Keel/Uehlinger 2001: Abb.268a; Strawn 2005: fig.3.98.

Parallelen: Ein rechteckiges Knochensiegel, wohl aus Juda (Keel–Leu 1995: No 91); ein Steatitsiegel aus Megiddo (Lamon/Shipton 1939: Pl.67,40). Vgl. ein Tontäfelchen (?) aus Geser (Macalister 1912: I 267 fig.138; Nougayrol 1939: 60 Pl.4 No 124).

1376



1377



1378 Das Motiv eines Löwen oder Sphingen, der über einen am Boden liegenden Feind schreitet, wird selten. Auffällig beliebt ist hingegen der Greif, oft eher ein mit den Attributen des Horus ausgestatteter falkenköpfiger Sphinx, der in althergebrachter Weise einen Feind niedertrampelt (**578**). Dabei wird die Dominanz durch eine Pranke, die auf dem Kopf des Besiegten liegt, unterstrichen. Auf diesem Pferdeschmuck ist der Greif flügellos. Ein Ornat, der Kopf und Brust umfasst, hebt seinen königlichen Status hervor. Er schreitet nach rechts, unter ihm liegt rücklings mit angewinkelten Beinen, jedoch nach vorn gewendetem Kopf ein Mann, dessen Bart und Haartracht auf vorderasiatische Herkunft weisen (zur Haltung der Körper vgl. **571.625**). Die linke Vordertatze des Greifen holt aus, um den Oberkörper des Mannes noch enger in den Griff zu nehmen (**1376**).

Nimrud, antiker Name: Kalḫu, 30 km ssö Mosul (Irak). NW-Palast, Brunnen AJ.
E IIB (9./8. Jh.a).

Pferdescheuklappe, fast vollständig, brüchig. Elfenbein mit Gold- und Farbresten.
H 6,6–9,9; B 16,9; D 2,2.

Bagdad, Iraq Museum, IM 79569. Safar/al-Iraqi 1987: No 64; Oates/Oates 2001: 95 fig.55; Herrmann et al. 2009: Pl.72 No 249.

Parallelen: Herrmann 1986: Pl.290f Nos 1111–1114; Herrmann et al. 2009: Pl.73f Nos 248a–b.250–251; Aruz et al. [ed.] 2014: 146 fig.3.34. Möglicherweise gehört ein sehr kleines Elfenbeinfragment aus Samaria zu einer ebensolchen Szene (Crowfoot/Crowfoot 1938: 25 Pl.10,3–5).

1379 Mehrere fast identische Plaketten zeigen in einem gerahmten Bildfeld einen geflügelten Sphinx mit Falkenkopf und Doppelkrone in derselben Pose. Unter ihm liegt in verdrehter Haltung ein junger Mann mit einer ägyptischen Lockenperücke. Er hebt den Kopf und eine flehende oder verehrende Hand. Die Tatze des Mischwesens liegt auf seinem Kopf und hält dabei eine Maatfeder zum Zeichen der sich hier vollziehenden rechten Ordnung. Nicht alle Hieroglyphen im oberen Segment sind lesbar, es könnte sich um Pseudoschriften handeln. In der Leserichtung von rechts nach links scheint am Schluss »Herr, geliebt von Seth« zu stehen.

Nimrud, antiker Name: Kalḫu, 30 km ssö Mosul (Irak). Fort Shalmaneser, Raum SW 37.
E IIB (9./8. Jh.a).

Elfenbeinplakette, kleine Fragmente fehlen.
H 8; B oben 5,7; B unten 7,4; D 0,7.

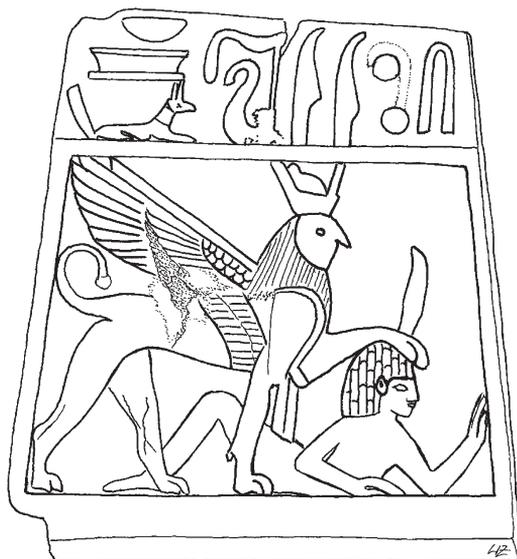
Bagdad, Iraq Museum, IM 65393, verschollen. Herrmann 1986: Pl.22 No 95.

Parallelen: Fast identisch Herrmann 1986: Pl.22 Nos 96f; weitere ähnliche Stücke bei Herrmann 1986: Pl.20f Nos 87–94; Pl.160 No 656.

1378



1379



1380 Zwei falkenköpfige Greifen stehen mit hoch erhobenen Flügeln an einer Standarte, die von einer Papyrusblüte gekrönt ist und über welcher eine geflügelte Sonnenscheibe steht. Sie tragen die ägyptische Doppelkrone und halten unter einer erhobenen Vorderpranke je einen Mann. Dieser ist sehr klein im Knielauf dargestellt und hebt flehend oder verehrend beide Arme, obwohl er seinen Gegner nicht anblickt, sondern in Fluchtrichtung schaut. Viermal wiederholt sich die Gruppe auf dem äußeren Bildband der Schale. Dazwischen steht jeweils eine weitere, größere Standarte mit einem geflügelten Skarabäus, der mit den Vorderbeinen eine Sonnenscheibe mit Doppeluräus über seinem Kopf hält.

Nimrud, antiker Name: Kalḫu, 30 km ssö Mosul (Irak). NW-Palast, Raum AB.

E IIB (8. Jh.a).

Bronzeschale, ziseliert und vergoldet. Zwei schadhafte Stellen am Rand.

H 2,85; Ø 21,7.

London, British Museum, BM 115505. Barnett 1974: 21f Tav.X; Gehrig/Niemeyer [Hg.] 1990: 82 Abb.64; 120f No 24; Collon 1995: fig.129; Markoe 2000: 148 fig.55; Aruz et al. [ed.] 2014: No 156; Gunter 2014: 87 fig.2.

1381 Der ägyptische König wird in der E IIB-Zeit außerhalb Ägyptens nicht sehr häufig in seiner menschlichen Gestalt beim Erschlagen von Feinden präsentiert. In der traditionellen Pose (**134**) ist aber hier der König mit der Doppelkrone zu sehen, wie er die Keule in der Rechten schwingt und mit der Linken einen fliehenden, aber schon zu Boden gegangenen Feind beim Schopf packt. Dieser wendet sich mit abwehrenden oder verehrenden Armen gegen den übermächtigen Gegner. Links neben dem König ist eine lilienartige Blüte erhalten.

Samaria, Sebastye (168.187), 10 km nw Sichem. Palast, Position Qc (vgl. Crowfoot/Crowfoot 1938: 3).

E IIB (9./8. Jh.a).

Elfenbeinplakette mit Intarsien, stark beschädigt.

H 4,55; B 3,1; D 0,6.

Jerusalem, Rockefeller Museum, IAA 33.2641. Crowfoot/Crowfoot 1938: Pl.14,1; Decamps de Mertzfeld 1954: Pl.29 No 212; Winter 1981: Pl.11c; Uehlinger 2005: 161 fig.3c; Winter 2010: 327 fig.24.

1382 Der siegreiche König ist mit der Roten Krone geschmückt. Er packt einen am Boden kauernenden, ausgemergelten Mann, der seine Arme bittend oder verehrend erhebt, und holt mit der Rechten gleichzeitig zum Schlag mit einer Keule aus. Hinter dem Pharao ist ein Anch-Zeichen eingraviert. Zwischen ihm und dem Besiegten befinden sich kleine, nicht zu deutende Zeichengravuren.

Megiddo, T. el-Mutesellim (1675.2212) in der Jesreel-Ebene, 10 km wsw ^cAffüle/^cAfula, Locus 1279, Schicht II. Wahrscheinlich E IIB bzw. 2. Hälfte 22. Dyn. (946–730a).

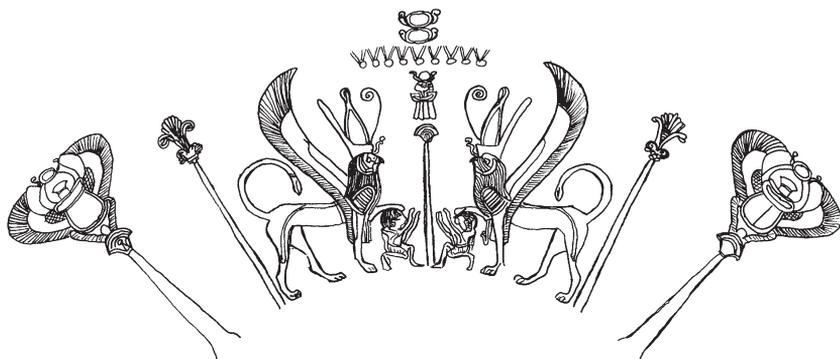
Skaraboid. Gebrannter Steatit.

1,53 x 1,14 x 0,6.

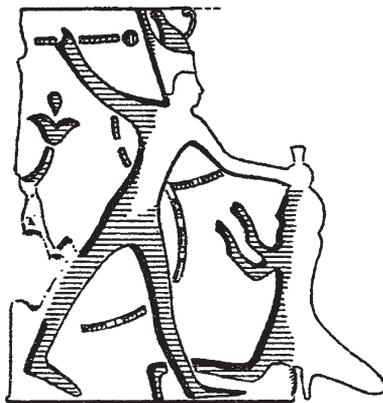
Jerusalem, Rockefeller Museum, IAA 36.941. Lamon/Shipton 1939: Pl.67,32; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.279.

Parallelen: Ein unsicher datierter, möglicherweise jüngerer Skarabäus aus Akko zeigt den Pharao (?) beim Niederschlagen begleitet von einem sehr kleinen Löwen zwischen seinen Beinen (Keel 1997: 610f No 226). Das Abführen der Gefangenen ist auf (etwas späteren) Bullen aus Aschdod und Samaria dargestellt, doch ist die Figur hinter dem Gefangenen hier nicht mehr als Pharao erkennbar (Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.264a–b; Avigad/Sass 1997: Nos 400f.810.1065).

1380



1381



1382



1383 Ein stark fragmentarisches Amulett lässt eine sehr interessante und für die Epoche außergewöhnliche Darstellung zweier am Boden liegender Gestalten mit auf dem Rücken gebundenem äußeren Arm erkennen. Auf ihren Köpfen stehen die Füße einer thronenden Gestalt. Das Motiv beschwört in alter Tradition die Feindbezwingung (**141-142.638**).

T. Gemme/T. Gamā (0971.0886), 15 km s Gaza. Stadt der 22. Dyn., Schicht E, Level 189.

E IIB (Ende 9.–8. Jh.a).

Amulettfragment. Weißes Kompositmaterial mit braunroter Glasur.

H 1,4; B 2,2; T 3,4.

London, British Museum, ME L.250. Petrie 1928:Pl.45,26; Herrmann 1994: 298 No 284; Herrmann/Staubli 2010: 65 No 4.

1384 Ein hebräisches Namensiegel, das einem Mikael gehörte, zeigt das ägyptische Motiv des Erschlagens der Feinde vor einer Gottheit in einer Mischung von ägyptischen und nicht-ägyptischen, vielleicht aramäischen Details. So trägt der Herrscher keine pharaonischen Kennzeichen, sondern über dem Schurz einen langen Rock, ähnlich wie königliche Figuren in der phönizisch-syrischen Elfenbeinkunst. Er packt den vor ihm knienden Feind nicht richtig beim Schopf, sondern berührt ihn eigentlich nur am Kopf. Der Feind ist in Beterhaltung dargestellt, die verehrenden Hände sind aber nicht dem Sieger, sondern einer Gestalt mit erhobenem Stock oder Zepter in der Linken und einem kurzen Stock (?) in der Rechten zugewandt. Diese trägt ein langes Kleid mit diagonal verlaufender Musterung, auf dem Kopf eine spitze Kappe. Die Flügelsonne über der ganzen Szene ist an den Flügelspitzen nach oben gebogen. Über der Scheibe in der Mitte ist eine Mondstandarte angebracht, links und rechts stehen wohl Sternsymbole.

Aus dem Handel.

Epigraphische und stilistische Datierung 8. Jh.a.

Skaraboid. Lapislazuli.

2,1 × 1,5 × 0,78.

London, Sammlung Shlomo Moussaieff. Deutsch/Lemaire 2000: 104 No 97.

1385 Der Pharao, bekleidet mit Schurz und einem Mantel, Brustornat und der Blauen Krone, schreitet nach rechts, den rechten Arm zum Schlag erhoben. Mit der Linken packt er einen vor ihm am Boden knienden, bartlosen Mann am Schopf, doch hält die Hand dabei zugleich Bogen und drei Pfeile. Der Mann am Boden dreht sich mit dem Oberkörper und flehend oder verehrend erhobenen Armen zum König. In dessen Gefolge schreitet ein Mann einher, der seiner Haar- und Barttracht nach kein Ägypter, sondern ein Syrer ist. Die Kleidung gleicht ganz der des Königs. In der einen Hand hält er einen Stab mit einer kreisrunden Scheibe, in der Armbeuge des angewinkelten anderen Arms einen erbeuteten Feind oder ein Kind. Begleitet wird er von einem Hund. Zwei geflügelte Göttinnen flankieren die Szene auf dem Zylinder, stehen jedoch mit dem Rücken zu dieser gewandt und blicken einander an. Die eine trägt das Kuhgehörn der Hathor mit der Sonnenscheibe. Die gesamte Szene ist zwar in einem ägyptisierenden Stil gehalten, doch gibt es viele Abweichungen vom genuin ägyptischen Darstellungsmodus.

Nimrud, antiker Name: Kalḫu, 30 km ssö Mosul (Irak). NW-Palast, Brunnen AJ.

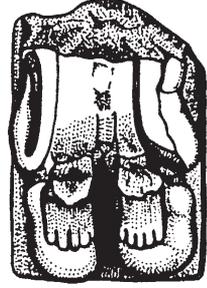
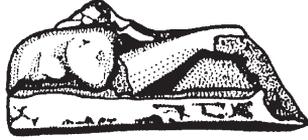
E IIB (8. Jh.a).

Zylinder, nach oben sich verjüngend. Elfenbein mit Resten von Intarsien, Gold- und Farbüberzug.

H 14,3; B 1,0–0,4; Ø 9–11,6.

Bagdad, Iraq Museum, IM 79516. Safar/al-Iraqi 1987: 62–65 No 12; Herrmann et al. 2009: Pl.A und 82f No 258.

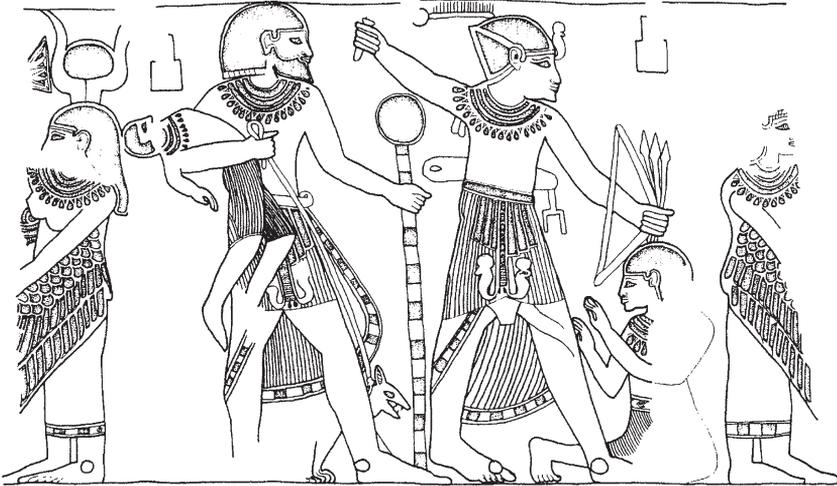
1383



1384



1385



1386 Die ägyptische Königsideologie ist auf teuren Luxusgütern wie diesem Elfenbeintäfelchen in den Zentren der assyrischen Macht präsent. Der jugendliche König, der die Kinderlocke trägt, tritt vor eine Göttin in einem langen Kleid, um an ihrer Brust zu trinken. Sie legt ihm einen Arm um die Schulter, um ihn beim Trinken zu unterstützen, und reicht ihm mit der anderen Hand, die er am Handgelenk umfasst, die Brust (**1041**). Der junge König hält in der herabhängenden Hand ein Anch-Zeichen. Die Kleider der Göttin und des Prinzen sind mit Einlegearbeiten ausgeschmückt. Den Hintergrund bilden Lilien oder Papyruselmente. Sie deuten darauf hin, dass es Isis ist, die hier dem Mythos folgend den Horusknaben im Papyrusdickicht beschützt und nährt.

Nimrud, antiker Name: Kalḫu, 30 km ssö Mosul (Irak). Fort Shalmaneser, Raum SW 37.

E IIB (9./8. Jh.a).

Elfenbeinplakette, ursprünglich mit Intarsien, Teile fehlend.

H 8,1; B 6,8; D 0,7.

Bagdad, Irak Museum, IM 65363, ND 10509. Mallowan 1966: 569f fig.515; Herrmann 1986: Pl.264 No 1019; Winter ²1987: Abb.410; Gruber 2004: Abb.83.

Parallelen: Mallowan 1966: 566 fig.513; Winter ²1987: Abb.408; Herrmann 1986: Pl.264f Nos 1018.1020-22; vgl. eine Kachel im Metropolitan Museum, New York (30.8.239).

1387 Königin Nefrukakashta, eine der Töchter von Kashta, wird von einer Göttin, wohl Mut, der Schutzgöttin der königlichen Frauen der 25. Dynastie, umarmt und gestillt. Sie ergreift mit der rechten Hand das Handgelenk der Göttin, welche ihr mit der rechten Hand die Brust reicht, der andere Arm der Göttin umfasst die Schultern des Mädchens. Die Göttin im eng anliegenden Kleid trägt auf dem Kopf das Kuhgehörn mit Sonnenscheibe, darunter die Geierhaube. Zugleich erscheint sie fliegend in Gestalt des Geiers, dessen Klauen den Uräus der Königin berühren. Nefrukakashta ist in der typischen fülligeren kuschitischen Manier dargestellt und hält in der herabhängenden linken Hand ein Anch-Zeichen. Könige werden seit Ramses II. als Kind, bei der Krönung und beim Tod beim Trinken an der göttlichen Brust dargestellt.

El-Kurru, el-Kurrū, 10 km s Napata (Sudan). Grab der Nefrukakashta (Ku.52).

Pianchi, 25. Dyn. (746-716a).

Amulett. Silber.

H 5,1; B 1,8.

Boston, Museum of Fine Arts, 24.928. Dunham 1950: Pl.60C.70B; Kendall 1982: 26f fig.23; Capel/Markoe [ed.] 1996: No 51.

1386



1387



1388 Das ägyptische Motiv der den König stillenden Göttin ist singular in einer völlig syrisch-hethitischen Adaption bezeugt. Eine Göttin oder vielleicht auch Herrscherin mit einer hohen turbanartigen Kopfbedeckung reicht im Stehen einem Kind die Brust. Sie trägt ein langes Kleid, das Streifenmuster aufweist und Schulterborten, sowie ein enges Halscollier. Mit der Linken stützt sie die rechte Brust, die aus dem Kleid hervorblickt. Daran trinkt ein stehendes Kind, wohl ein Knabe. Dieser ist nackt ohne weitere Attribute dargestellt und wird von der Mutter oder Amme mit einer Hand im Rücken gestützt, während er selber an die rechte Hüfte der Frau greift, um sich zu halten. Neben dieser Gruppe steht links eine große Dattelpalme mit Früchten, die die Stillende als Göttin Ischtar ausweisen dürfte. Beim Kind könnte es sich um einen Prinzen handeln.

Karatepe-Arslandaş, antiker Name: Azatiwataya, 24 km n Osmaniye (Türkei). Burg, N-Tor, rechte Seite des Vorhofs (vgl. Çambel/Özyar 2003: Taf.9 NVr8), in situ.

Ende 8./Anfang 7. Jh.a. (Orthmann Späthethitisch IIIb).

Reliefthostat. Basalt.

H 126; B 67; D 33.

In situ. Akurgal/Hirmer 1961: Taf.150; Orthmann 1969/70: Taf.25,1; Orthmann 1971: Taf.15e Karatepe A/6; Seibert 1973: 33; Orthmann 1975: Taf.365; Keel 1986: Abb.129; Winter ²1987: Abb.411; Klengel 1989: Abb.196; Keel ⁵1996: Abb.129; Çambel/Özyar 2003: Taf.24f.

1389 Das napfartige Gefäß mit seiner feinen Einritzung erinnert an Darstellungen aus dem Neuen Reich, doch der Fundort, die Gefäßform sowie der eingeritzte Text gehören in eine spätere Zeit. Auf der Außenseite in der Mitte ist eine vierblättrige, stilisierte Blüte mit weiteren Blättern zu sehen. Der Bildstreifen darüber zeigt verschiedene Motive, so einen Horusfalken mit Doppelkrone auf einem Podest inmitten eines Papyrusdickichts, rechts davon ein Äffchen, das an einer Dumpalme hochklettert, und von der rechten Seite her kommend einen Pavian. Links vom Horusfalken fällt ein domestizierter Jagdhund mit Halsband eine Antilope an, eine zweite springt über einen kleinen Dornbusch. Vom Fries hängen offene und geschlossene Lotosblüten herab, dazwischen Udjat-Augen. Über dem Bildstreifen ist ein Dekorfries mit Schuppenmuster angebracht, weiter oben, direkt unter dem Gefäßrand, eine Beschwörungsformel gegen den bösen Blick. Die zentrale Szene mit dem Falken im Papyrusdickicht erinnert an Isis, die das Horuskind in den Sümpfen versteckt großzieht. Das Podest, auf dem der Falke steht, und seine Krone verweisen zugleich auf den König als Repräsentanten des Königs.

Meroe, antike Hauptstadt des Königreichs Kusch, zwischen dem 5. und 6. Katarakt, 200 km nw Khartoum (Sudan). S-Friedhof, Grab Beg. S 155.

25. Dyn. (745-655a).

Bronzegefäß, ziseliert.

H 11,2; Ø 12,4.

Boston, Museum of Fine Arts, 24.900. Dunham 1963: 358ff Abb.190d.191; Hofmann/Tomandl 1987: 34f Abb.2; Wildung 1996: No 198.

1388



1389



1390 Die Verbindung des ägyptischen Königtums mit dem falkengestaltigen Horus (**114**) bleibt in Palästina/Israel immer präsent. Der König mit der Doppelkrone Ober- und Unterägyptens ist hier im sog. Knielauf und mit einer verehrend erhobenen Hand zu sehen. Hinter ihm stehend öffnet ein Falke seine schützenden Schwingen. Unter den Figuren ist ein Neb-Zeichen eingraviert.

Bêt Gûvrîn/Bêt Ćibrîn (1402.1128), 15 km ssö Bet-Schemesch. Oberflächenfund.
E IIB (840–700a).

Skarabäus. Gebrannter Steatit.
2,0 × 1,5 × 0,85.

Tel Aviv, Eretz-Israel Museum, No 1263. Keel 2010: 36f No 2.

Parallelen: Aus Achsib (Keel 1997: 60f No 117); gekrönter König im Knielauf mit zwei flankierenden Falken, Udjat-Augen und Uräen über einem Skarabäus auf einem Siegel aus Bet-Schean (Keel 2010: 184f No 199); ein Mann ohne königliche Kennzeichen im Knielauf und mit zwei verehrend erhobenen Armen über einem Neb-Zeichen auf einem Skarabäus aus Hazor (Keel 2012a: 569f mit fig.14.1.3; Keel 2013: 620f No 88). Auf einem Skarabäus aus el-Lahun ist der König kniend und mit verehrend erhobenen Armen vor einem Obelisk dargestellt (London, University College, UC6975).

1391 Ein Mann mit einer ägyptisierenden Krone, bekleidet mit Schurz und Überrock, schreitet über ein Podest nach rechts. Er hebt segnend oder grüßend eine Hand, während die andere ein Papyruszepter hält. Hinter ihm sitzt auf einem Papyrusstengel ein bekrönter Falke. Während hier nur ein Kreuz (Taw) vor dem Kopf des Mannes zu sehen ist, sind solche Verehrer mit Papyruszeptern sonst oft auf Namensiegeln anzutreffen.

Hazor, T. el-Qedah/T. Waqqāš (203.269), 9 km nō Zefat. Areal A5, Locus 9448.
E IIB (840–700a).

Skaraboid bzw. rudimentärer Skarabäus. Grauer Kalkstein.
2,59 × 2,11 × 1,26.

Jerusalem, Hebrew University, Institute of Archaeology. Ben-Tor et al. 2009: 60 fig.7; Keel 2012a: 570ff fig.14.2.1; Keel 2013: 622f No 93.

Parallelen: Sehr ähnlich sind Avigad/Sass 1997: Nos 1090.1178; vgl. Namensiegel mit Zeppterträgern bei Avigad/Sass 1997: Nos 3.146.1022.1041.1179.1181; vgl. auch Deutsch/Lemaire 2000: 7 No 1. Eine ovale Platte aus Bet-Schean bietet die nw-semitische Variante des Papyruszepterträgers auf einem Neb-Zeichen, der eine eher ägyptische Frisur und ein langes, nicht ägyptisches Gewand trägt (Rowe 1940: Pl.39,10; James 1966: 348 fig.117,4; Keel 2010: 114f No 38); vgl. auch Avigad/Sass 1997: No 99.

1392 Zwei Falken mit Flagellum, vor jedem ein Nefer-Zeichen, blicken stehend nach rechts. Möglicherweise deutet die Verdoppelung die Beziehung zwischen dem Gott Horus in Falkengestalt und seinem irdischen Vertreter, dem König, an.

Bet-Schemesch, ʿĒn Šems, Ḥ. er-Rumēle (1477.1286), 20 km w Jerusalem. NW-Nekropole, Grabkammer 1.
E IIA – E IIB bzw. 22. Dyn. (946–730a).

Skaraboid. Weißes Kompositmaterial.
1,64 × 1,3 × 0,68.

Jerusalem, Rockefeller Museum, IAA J.222. Mackenzie 1912–13: Pl.40,2; Rowe 1936: Pl.25 No SO.49; Keel 2010: 242f No 59.

Parallelen: Ein Falke zwischen zwei Uräen auf einem Skaraboid vom selben Fundort (Mackenzie 1912–13: Pl.40,4; Rowe 1936: Pl.25 No SO.50; Keel 2010: 242f No 61), Falke mit Flagellum zwischen Schilfrispe und Maatfeder auf einem Skarabäus aus Achsib (Keel 1997: 38f No 51), zwischen zwei Anch-Zeichen auf einem Skarabäus vom T. Ćerīše/T. Ćerīsā (Keel 2013: 160f No 50), Falke mit Uräus und Sonnenscheibe auf dem Kopf, vor ihm ein Anch-Zeichen, auf einem Skarabäus aus Achsib (Keel 1997: 60f No 116), stehender Falke auf einem Skarabäus aus el-Lahun/Gurob (London, University College, UC6972); vgl. weitere, teilweise undeutliche, Kombinationen aus Gat (Keel 2013: 110f No 36), H. Yaʿmūn (Egler/Keel 2006: 140f No 8).



1390



1391



1392

1393 Ein Falke mit Flagellum steht auf dem Schwanz eines sich aufbäumenden Uräus (**1395**). Abgetrennt durch eine flache, geflügelte Sonnenscheibe ist unten ein geflügelter Skarabäus mit Sonnenscheibe zwischen den Beinen zu sehen. Der König tritt hier in seiner Horusgestalt als Schlangenbezwinger auf. Diese Rolle übernimmt auch das Horuskind als Retter.

Bet-Schemesch, ʿEn Šems, H. er-Rumēle (1477.1286), 20 km w Jerusalem. NW-Nekropole, Grab 2, Knochengrube. E IIB (840–700a).

Skaraboid. Dunkelblaues Glas oder Lapislazuli.

1,5 × 1,1 × 0,7.

Jerusalem, Rockefeller Museum, IAA J.218. Mackenzie 1912–13: Pl.38,1; Rowe 1936: Pl.25 No SO.47; Wakefield 2006: No 72; Keel 2010: 240f No 54.

Parallelen: Ein Falke auf dem Schwanz eines Uräus auf Siegeln aus Ahsib (Keel 1997: 68f No 139), Bet-Schean (Keel 2010: 110f No 31; etwas älter auch 126f No 65), evtl. vom T. Ğemme/T. Gamā (Keel 2013: 16f No 35), Kition (Clerc et al. 1976: Kit.479.523).

1394 Der Falke, der sowohl den Gott Horus als auch seinen Vertreter, den König, repräsentieren kann, ist auf diesem Siegel in eine außergewöhnliche Königstitulatur eingeschrieben: »Vollkommener König von Oberägypten, ewiger Horus, Herr der beiden Länder«. Das unten liegende Krokodil verkörpert an Stelle der Schlange (**1393**) die chaotischen Mächte, die durch die ordnungstiftende Gewalt des Königtums eingedämmt werden.

Ahsib, ez-Zīb er-Rās/T. ʾAkziv (1598.2727), 14 km n Akko. Ö Friedhof, Grab ZR 39, No 22.

Frühe E IIB (ausgehendes 9. Jh.a), eventuell älter.

Skarabäus. Gebrannter Steatit mit weißem Überzug.

1,57 × 1,18 × 0,77.

Jerusalem, IAA 48–714. Keel 1997: 44f No 67.

Parallelen: Matouk 1977: 394 No 1104F; M.2502ff.2507.

1395 Zwei Falken sind antithetisch zueinander um einen Djed-Pfeiler angeordnet, der aus einer umgedrehten Lotosblüte zu erwachsen scheint. Dabei stehen sie jeweils auf den Schwänzen zweier Uräen, die ihrerseits den Djed-Pfeiler flankieren. Letzterer ist bekrönt mit Sonnenscheibe, Federn und Widderhörnern. Auch die Falken sind mit einer Sonnenscheibe bekrönt und halten das Flagellum.

Nimrud, antiker Name: Kalḫu, 30 km ssö Mosul (Irak). Fort Shalmaneser, Raum SW 37.

E IIB (9./8. Jh.a).

Rechteckiges Elfenbeinpanel in Cloisonné-Technik, rechte Seite abgebrochen, zahlreiche Beschädigungen. Blaue, rote und grüne Farbspuren.

H 6,7; B 12,4 (mit Halterung 13,3); D 1,1.

Bagdad, Iraq Museum, IM 65238. Herrmann 1986: Pl.260f No 1009.

Parallelen: Zum Djed-Pfeiler mit Aufbau vgl. Herrmann 1986: Pl.260 No 1008.

1396 Thronend mit einer degenerierten unterägyptischen Krone ist der Pharao auf diesem Siegel zu sehen. Er hält wahrscheinlich Krummstab oder Geißel in der angewinkelten Rechten und ein Was-Zepter in der vorgestreckten Linken. Der Thron hat keine hohe Lehne (**641–642**), aber die typischen Löwenfüße der ägyptischen Königsthronen. Unter der Figur ist ein Neb-Zeichen eingraviert.

Ahsib, ez-Zīb er-Rās/T. ʾAkziv (1598.2727), 14 km n Akko. Ö Friedhof, Grab ZR 9, No 125.

E IIB (8. Jh.a).

Skarabäus, stark abgenutzt, Stück abgebrochen. Weiches, weißes Kompositmaterial.

1,47 × 1,02[±] × 0,7.

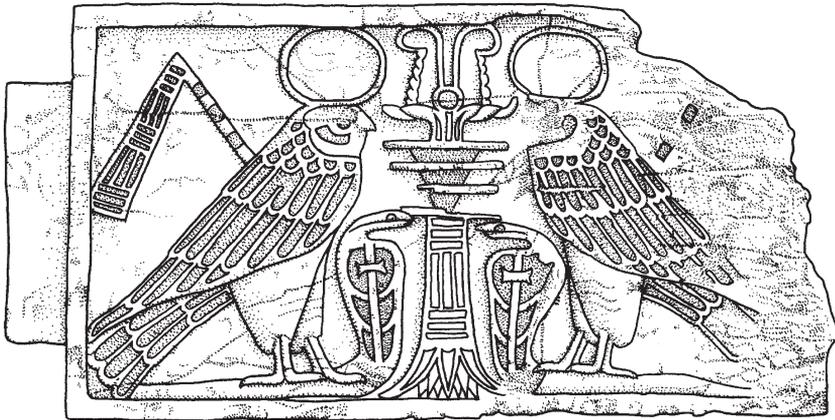
Jerusalem, IAA 48–308. Keel 1997: 28f No 22.



1393



1394



1395



1396

1397 Die Palastelfenbeine aus Samaria nehmen höfische Motive der ägyptischen Kunst auf. Zum Ambiente des ägyptischen Königtums gehört diese Darstellung einer Frau in einem kostbaren, langen Gewand mit Borten. Sie hält ein Wedel vor der Brust. In der herabhängenden Hand ist noch fragmentarisch ein Anch-Zeichen erkennbar. Vom Kopf ist nur noch ein Stück der Perücke erhalten, das Gesicht dürfte nach links gerichtet gewesen sein. Besser erhaltene Elfenbeinplaketten mit diesem Motiv legen nahe, dass es sich auch um eine Göttin wie Hathor oder eine vergöttlichte Herrscherin handeln könnte.

Samaria, Sebastye (168.187), 10 km nw Sichem. Palast, Position Qc (Crowfoot/Crowfoot 1938: 3).
E IIB (9./8. Jh.a).

Elfenbeinplakette, unvollständig, beschädigt.
H 8,7; B 3,3.

Jerusalem, Israel Museum, IAA 33-2594. Crowfoot/Crowfoot 1933: Pl.2,1; Crowfoot/Crowfoot 1938: 13f und Pl.2,1; Decamps de Mertzzenfeld 1954: Pl.8 No 38.

Parallelen: Herrmann 1986: Pl.268 Nos 1032ff; Herrmann/Laidlaw 2013: 90 fig.5. Vgl. zu den älteren Vorbildern beispielsweise die verklärte Ahmes Nefertari in einer thebanischen Grabmalerei (Keel 1986: Abb.7).

1398 Der Torso gehört zu einem jungen Mann oder Gott mit plissiertem Schurz. Der Oberkörper ist unbekleidet. Ein Arm hängt seitlich am Körper herab, mit der anderen Hand hält er vor dem Bauch ein *wꜣd*-Zepter (vgl. den Lotosblütenträger bei **1441**). Die kleine Figur hat hinten einen Rückenpfeiler.

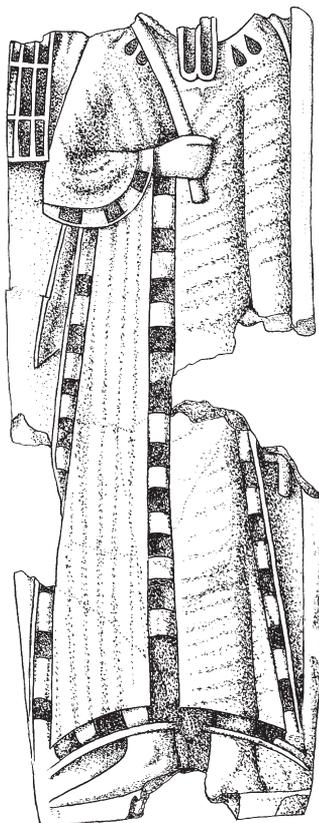
Dan, T. el-Qāḍī (2112.2949) am Fuß des Hermon. Area T („area of the cult installation“), n des Bassins.
E IIB (Ende 9. Jh.a).

Torso einer Figur. Grünliche Fayence.
H 6,2; B 5,2; D 3,1.

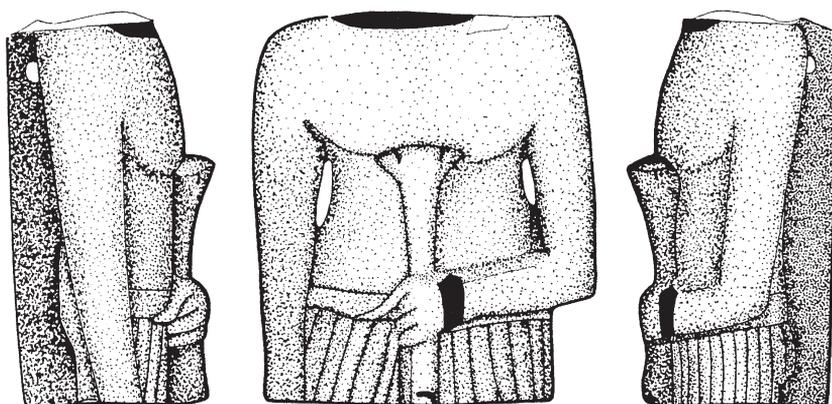
Jerusalem, Hebrew Union College, Skirball Museum, 12631 (L2385). Biran 1980: 97 fig.6 Pl.5B; Biran 1982: 31 fig.19 und Pl.12,2; Biran 1994: Pl.29; Uehlinger 1994: Abb.3 No 4; Davis 2013: 43 fig.10; Herrmann 2016: 505 No 11.

Parallelen: Ein sehr ähnlicher Torso aus Kition im Cyprus Museum, Nikosia (Kition 439; Clerc et al. 1976: 139; Pl.12f; Pilides/Papadimitriou [ed.] 2012: 181 fig.131).

1397



1398



1399 Eine unvollständige Schreitstatuette zeigt König Scheschonq IV. oder V. in typischer Darstellungsweise mit dem plissierten Schendit-Schurz, der bis ins Mittlere Reich ausschließlich den königlichen Personen vorbehalten war. Der Rückenpfeiler (nicht abgebildet) ist sonst bei Steinstatuen häufig, er fand neben statischen Gründen auch als Fläche für Inschriften Verwendung, hier für den Namen Scheschonqs V.

Saqqara, Saqqāra, 18 km s Kairo am w Wüstenrand (Ägypten). Tiernekropole, Debris Sektor 1. Scheschonq V., 22. Dyn. (774–736a).

Torso einer Figur, rechter Arm fehlt. Glasfritte (Mischung aus Ägyptisch Blau und Glas). H 14,7; B 5,7; T 5,5.

Cambridge, Fitzwilliam Museum, E.6.1969 (Geschenk der Egypt Exploration Society). PM ²III,821; Martin 1979: No 155 (ohne Abb.); Vassilika 1995: No 44; Friedman 1998: No 58.

1400 Ein barfüßiger Mann mit leicht vorgestelltem, linken Fuß und am Körper anliegenden Armen trägt einen zweiteiligen, knielangen Schurz. Sein Oberkörper ist unbedeckt. In den zu Fäusten geballten Händen hält er runde, nicht näher identifizierbare Objekte. Die ägypto-phönizische Statue mit Rückenpfeiler gibt die in der ägyptischen Skulptur langlebige Tradition stehender, schurztragender Männer mit stabähnlichen Objekten in ihren Händen wieder, wie sie bereits in der 4. Dyn. an der Statue des Mykerinos in Giza nachgewiesen werden kann (**143**).

Aschkelon, T. el-Ḥaḍrā/T. ʿAsqālān (107.119) am Mittelmeer, 16 km n Gaza. Küstenabschnitt am N-Ende des Tells, auf dem Meeresgrund.

E IIB – E IIC (8./7. Jh.a).

Statue, fragmentarisch, Kopf und eine Schulter fehlen. Grauer Basalt.

Erhaltene H 128; B 63; T 46 (Brust) und 12–15 (Füße).

Aschkelon, Eingangshalle des Ashkelon Academic College. Raban 2011: 582 fig.33.1–2.

Parallelen: Vgl. als engste Parallele eine kolossale Statue aus Byblos (Dunand 1937–39: Pl.26 = Raban 2011: 584 fig.33.3). Ähnliche, aber frei bewegtere Statuen auch aus Hamā (Fugmann 1958: 240 fig.315; Spycket 1981: 425f fig.88) und Tyros (Spycket 1981: Pl.275). Vgl. auch bronzene Figurinen aus Byblos (Seeden 1980: Pl.33 No 210), Kition (Karageorghis 1976: Pl.19,3; Seeden 1980: Pl.112 No 1803) und Idalion (Gjerstad et al. 1948: 8; Seeden 1980: Pl.113 No 1806).

1401 Das Fayenceköpfchen stellt einen bartlosen jungen Mann mit der ägyptisch anmutenden Frisur oder Perücke eines Notabeln dar.

Jokneam, T. Qēmūn/T. Yoqneām (1604.2289) im Karmel. S der Piazza, Locus 1725, Stratum 13.

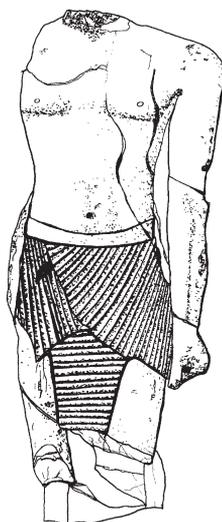
E IIB (840–700a).

Fayenceköpfchen.

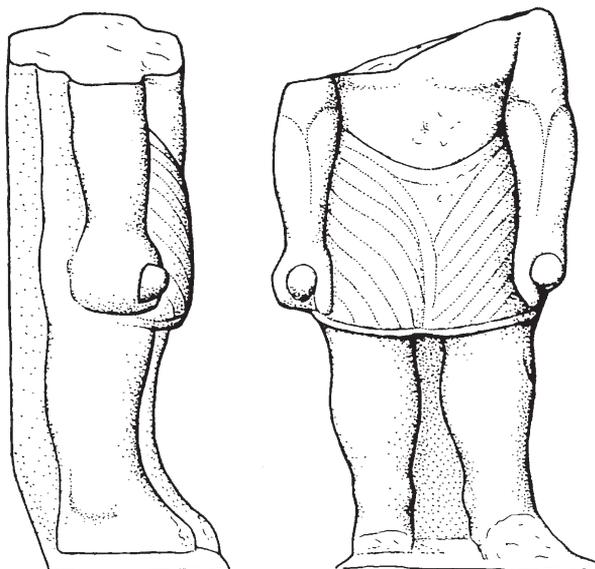
H 3,7; B 4,5; D 3,6.

Aufbewahrungsort unbekannt. NEAEHL 3,807 und gegenüber 861 (farbig); Ben-Tor et al. 2005: 171 fig.I.55, 179 fig.I.74.1.

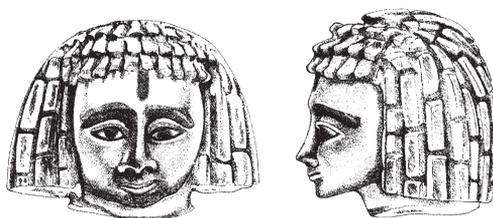
1399



1400



1401



1.2 Königliche Löwen, Sphingen und Greifen in Wächterfunktion

1402 Mehrere Elfenbeintäfelchen aus Samaria zeigen die Hinterteile sitzender Löwen mit prächtiger Mähne (555) und mit hochgeschlagenem, am Körper anliegenden Schwanz.

Samaria, Sebastye (168.187), 10 km nw Sichem. Palast, Position Qc (Crowfoot/Crowfoot 1938: 3).

E IIB (9./8. Jh.a).

Elfenbeinpanel mit Resten blauer Glaseinlagen.

H 5,7; B 4,3; D 1,2–1,3.

Jerusalem, Israel Museum, IAA 33–2570. Crowfoot/Crowfoot 1938: Pl.9,3; Decamps de Mertzzenfeld 1954: Pl.9 No 129,2.

Parallelen: Crowfoot/Crowfoot 1938: Pl.9,2,4; Herrmann 1986: Pl.354f Nos 1362–1365.

1403 Ein Gefäß ist als liegender Löwe, der eine Vase oder einen Krug zwischen den Vorderpranken hält, gestaltet. Statt der Pranken sind jedoch Hände dargestellt (567,575–577), an den Handgelenken sind Armreifen aufgemalt. Mähne und Gesicht des Löwen sowie eine Rosette auf der Schulter wurden ebenfalls aufgemalt.

Megiddo, T. el-Mutesellim (1675.2212) in der Jesreel-Ebene, 10 km wsw ^cAffüle/^cAfula. Mittlere Burg, Quadrat Q21, Level IV, nördliche Brandschicht.

E IIB– E IIC (8./7. Jh.a).

Zoomorphes Gefäß, zusammengesetzt und ergänzt aus zahlreichen Fragmenten. Quarzkeramik, farbig glasiert. H 10,5; B 8; L 18,3.

Berlin, Vorderasiatisches Museum, VA 15011. Schumacher 1908: 88 Abb.129; Klengel 1989: Abb.201; Busz/Gercke [Hg.] 1999: 347f No 169; Peltenburg 2002: 106 Pl.2c Meg 9.

Parallelen: Zwei identische Löwen aus derselben Brandschicht, vgl. Schumacher 1908: 88f Abb.128 (= Galling [Hg.] 1977: 76 Abb.21,9).130. Vgl. auch Amenhotep III. als Sphinx (Peltenburg 2002: 106 Pl.2d).

1404 Ein Sphinx mit Königsbart und Sonnenscheibe über dem Kopf blickt liegend nach rechts, er hält die *hz*-Vase zwischen den Vordertatzen. Über seinem Rücken sind eine Maatfeder und, im rechten Winkel gedreht, ein Anch-Zeichen angeordnet.

Aschkelon, T. el-Ḥaḍrā/T. ^cAsqalān (107.119) am Mittelmeer, 16 km n Gaza. Grid 50, Square 59, Layer 33, in einer hellenistischen Auffüllung.

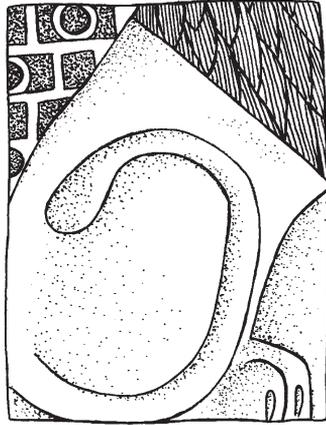
E IIB (9./8. Jh.a).

Skarabäus, Basisrand bestoßen. Gebrannter Steatit mit weißem Überzug.

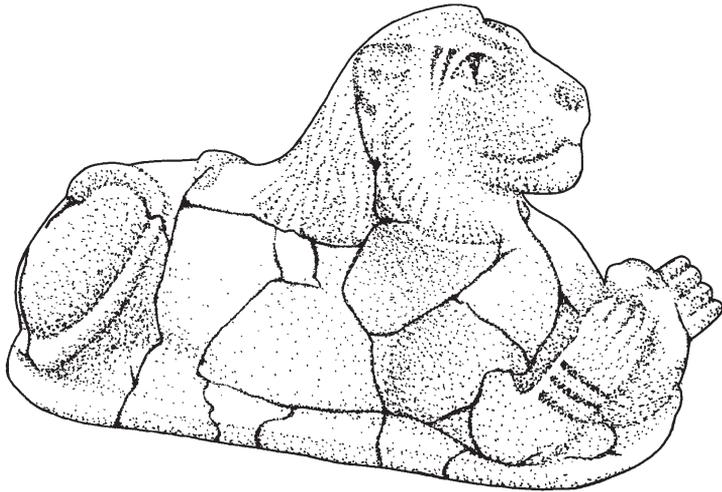
1,21 x 0,82 x 0,56.

Aschkelon, Ashkelon Laboratory, No 12419. Keel 1997: 698f No 26.

Parallelen: Liegende Sphingen, öfter mit Anch-Zeichen, auf Skarabäen aus Aschkelon (Stager et al. 2011: 343 No 2; 351 No 18), Ahsib (Keel 1997: 28f No 22; 36f Nos 42.45), Akko (Keel 1997: 558f No 79), Arad (Keel 1997: 654f No 22), Aschdod (Keel 1997: 668f No 21).



1402



1403



1404

1405 In Form eines Graffiti fand sich in der Nähe der berühmten Bileam-Inschrift (TUAT 2,138-148) ein schreitender, geflügelter Löwensphinx, der aber im Bereich von Kopf und Brust nicht vollständig erhalten ist. Wo sich diese Zeichnung ursprünglich – im Zusammenhang der beiden größeren und der kleineren Inschriftenteile – befand, ist unsicher.

T. Dēr ʿAllā (209.178) an der Mündung des Nahr az-Zarqāʿ in den Jordan, 40 km nw Amman (Jordanien). Raum EE335, Wand B/C5.36 (vgl. van der Kooij 1991: 241 fig.1), Fragment XIV.

Frühe E IIB (Ende 9. Jh.a).

Graffiti auf verputzter Wand. Schwarze Umrisslinien.

H 16; B 17.

Amman, Jordan Museum. Hoftijzer/van der Kooij [ed.] 1976: 165f Pl.15; Lemaire 1985: 38; Schroer 1987: Abb.52; van der Kooij 1991: 243 fig.2.

1406 Ein geflügelter Sphinx mit menschlichem Kopf schreitet nach links. Er ist mit der Roten Krone, Königsbart und Brusttuch ausgestattet. Der Stil der Relieifarbeit ähnelt den wahrscheinlich etwa gleichzeitigen Erzeugnissen der nordsyrischen Elfenbeinkunst (**1408**).

Damaskus (Syrien). In den Fundamenten der N-Mauer der Omayyadenmoschee.

Wahrscheinlich Ende 9./8. Jh.a.

Orthostatenrelief. Basalt.

H 70; B 80; D 31–51.

Damaskus, National Museum, S.O.30. Abd-el-Kader 1949: 194 fig.3; Pl.8; Orthmann 1975: No 419; al-ʿUsh/Joundi/Zouhdi 1976: fig.15; Winter 1976: Pl.3d; Trokay 1986: fig.1; Cluzan et al. 1993: No 229; Winter 2010: 322 fig.1; Aruz et al. [ed.] 2014: 155 fig.3.50.

Parallelen: Dasselbe Motiv in der syrischen Elfenbeinkunst vgl. Abd-el-Kader 1949: 195 fig.4; Herrmann 1986: Pl.26f Nos 110.112; Pl.94 No 420; Pl.105 No 468; Pl.115 Nos 512f; Pl.119 No 527; Herrmann et al. 2013: Pl.64–66 Nos 272.274.277–285; Pl.71–79 Nos 300–326; Pl.85 Nos 357–359; Pl.87f No 374.376f. Elfenbeine aus Nimrud belegen zudem eine Variante des Motivs, in welcher der schreitende Sphinx von zwei Knienden emporgehalten wird, vgl. Herrmann et al. 2013: Pl.55 No 254; Pl.59 No 262; Pl.61 No 266; Pl.62 No 268.

1407 Die Motive der massenhaft produzierten Elfenbeinkunst sind auch auf Metallschalen, sogar weit außerhalb Nordsyriens und Phöniziens anzutreffen. Ein geflügelter Sphinx mit Roter Krone schreitet hier nach links. Von seiner Brust herab hängt ein Uräus. Auffällig ist, dass der hintere Flügel nach vorn in die Aufsicht geklappt erscheint. Vier identische Sphingen wechseln sich auf dem äußeren Bildfeld der Bronzeschale mit vier auf einem ringartigen Podest mit Blütenstengeln stehenden Stierbildern ab.

Ida-Höhle, 32 km sw Heraklion am w Rand der Nida-Hochebene (Kreta).

8. Jh.a. (Markoe Period II 750–700a).

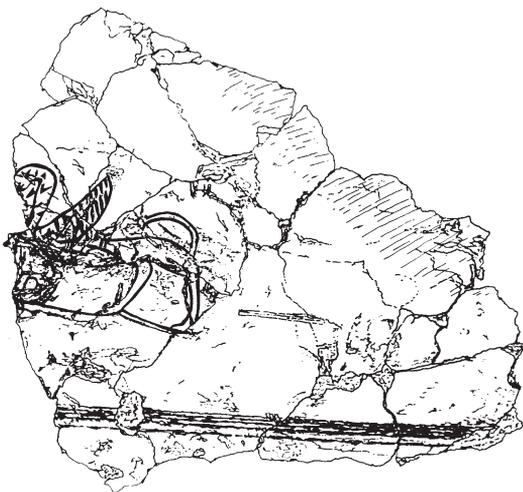
Bronzeschale, ziseliert.

H 3; Ø 17,9.

Heraklion, Archaeological Museum. Demargne 1947: fig.35; Barnett 1974: Pl.12.14; Markoe 1985: 235 Cr3; Stampolidis/Karetsou/Kanta [ed.] 1998: 124f No 307.

Parallelen: Vgl. auch den schreitenden Sphinx mit einem vor- und einem zurückgestreckten Flügel auf einem Elfenbeinrelief aus Nimrud in Brüssel (Gubel et al. 1986: No 267; Herrmann 1986: Pl.148 No 620; Warmenbol [éd.] 2006: No 182).

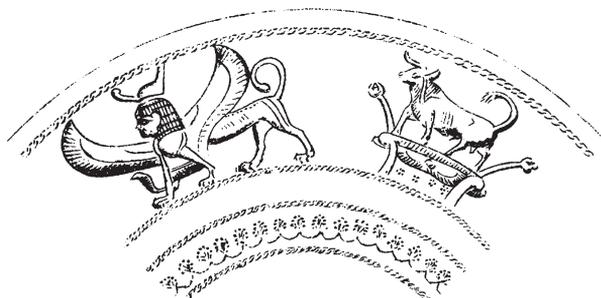
1405



1406



1407



1408 Der schreitende Sphinx auf dieser Elfenbeinplakette steht in der Tradition ägyptischer Herrschersymbolik. Perücke, Zeremonialbart, Brustschurz und die Rote Krone kennzeichnen ihn als Pharao, die Flügel und das eher weibliche Gesicht sind jedoch unägyptisch. Dasselbe Motiv kommt unter den Samaria-Elfenbeinen auch in weniger eleganter Ausführung vor.

Samaria, Sebastye (168.187), 10 km nw Sichem. Palast, Position Qc (Crowfoot/Crowfoot 1938: 3).
SB IIB (9./8. Jh.a).

Elfenbeinplakette. Oberfläche stark beschädigt.
H 9,35; B 5,41; D1,2.

Cambridge (MA), Arthur M. Sackler Museum, 1934.14. Crowfoot/Crowfoot 1938: 20 und Pl.5,3–3a; Decamps de Mertenfeld 1954: Pl.9 No 95a; Pl.21 No 95b; Weippert 1988: 656 Abb.4.72,2; Keel/Uehlinger ⁵2001: No 232b; Uehlinger 2005: 162 fig.4c; Pl.24,3.

Parallelen: Vom selben Fundort weitere Plaketten (Crowfoot/Crowfoot 1938: Pl.5,1 = Israeli/Tadmor 1986: No 82 = Keel/Uehlinger ⁵2001: No 232a; Crowfoot/Crowfoot 1938: Pl.7,6–7); eine Elfenbeinplakette mit Intarsienarbeit aus einem Grab in Salamis (Karageorghis 1982: Abb.127). Vgl. den knienden Verehrer vor Palmettenbäumchen und Sphinx aus Hazor (Yadin 1960: Pl.67,13; 162,7; Keel/Uehlinger ⁵2001: No 234b).

1409 Ein geflügelter Sphinx mit menschlichem, frontal dargestelltem Kopf richtet sich stehend nach links. Auf dem Kopf trägt er eine adaptierte Version der ägyptischen Atefkrone mit Federn auf beiden Seiten und reichem Dekor. Zusätzlich ist er mit einem *usech*-Halskragen, welcher hier zusätzlich Papyrusblüten zeigt, und einem verzierten Schurz bekleidet. Sowohl die Flügel als auch der eingerollte Schwanz sind nach oben gerichtet. Der im Hochrelief gearbeitete Kopf weist ein fein modelliertes Gesicht mit großen Augen auf, in denen sich ursprünglich Einlagen befanden. Von der Brust herab hängt ein Uräus in *en face*-Ansicht, mit einer Sonnenscheibe bekrönt. Im Hintergrund ist eine Papyruspflanze auszumachen, deren Blüten in den Zwischenräumen in den Vordergrund rücken und das Bildfeld ausfüllen.

Nimrud, antiker Name: Kalḫu, 30 km ssö Mosul (Irak). Fort Shalmaneser, Raum S30, auf dem Boden der n Seite des O-Eingangs.

E IIB (9./8. Jh.a).

Elfenbeinpanel, halbplastisch ausgearbeitet, Oberflächenelemente und Augenintarsien fehlen.

H 18,5; B 15,1; D 2,3–3,6.

Bagdad, Iraq Museum, IM 61882. Mallowan 1966: 563 fig.504 Pl.9; Strommenger et al. 1978: No 136; Herrmann 1992: Pl.14f No 95; Gruber 2004: Abb.131; Herrmann et al. 2013: Colour-Pl.43.

Parallelen: Herrmann 1986: Pl.106 Nos 471f; Pl.108f Nos 482–486; Pl.122f Nos 534–541; P.330 No 1267; Herrmann 1992: Pl.85 Nos 406f; Pl.86 No 413; Herrmann et al. 2013: Pl.87 No 378 und Colour-Pl.15; Aruz et al. [ed.] 2014: 145 fig.3.32. Ganz im Profil dargestellt ist ein Flügelsphinx, der seine rechte Vorderpranke auf einen geflügelten Uräus vor ihm legt (Herrmann 1986: Pl.28 No 119). Eine Reihe fragmentarischer geflügelter Sphingen stammen aus der Elfenbeinkunst von Ḥorsabad (Decamps de Mertenfeld 1954: Pl.101,1119.1120; 102,953.955.957), weitere aus Arslantaş (Thureau-Dangin et al. 1931: Pl.31, No 33ff).

1408



1409



1410 Schreitend im Profil, aber mit dem Kopf *en face* erscheinen die geflügelten Sphingen an diesem Knochengriff (Fischer 2013: 531-534). Sie tragen zwar das königliche Brusttuch, aber keine Krone.

T. Abū Ḥaraz (2061.2007), im ö Jordantal, 6 km s Pella (Jordanien). Auf dem Boden eines Gebäudes, Area 3, Phase XII, Locus 84, Feld-No N553.

Frühe E IIB (840–800a).

Knochengriff mit Schnitzerei.

H 12,5; Ø oben max. 5,5, unten 4,1; max. D 0,9.

Irbid, Dar es-Saraya Museum. Fischer/Herrmann 1995: 151 fig.7; Beck 2000: 175 fig.19; Fischer 2008: 208; Fischer 2013: 137 fig.127; 495 fig.453,3; 532 fig.464.

Parallelen: Ein ähnlicher Knochengriff mit liegenden Sphingen im British Museum (BM 126568; Barnett ²1975: Pl.41 No S68).

1411 Zwei geflügelte menschengesichtige Sphingen im Profil schreiten zu einem in der Mitte platzierten, stilisierten Baum. Links und rechts rahmen stilisierte Bäume die Szene ein. Die Sphingen tragen ein *nemes*-Kopftuch und einen Brustschurz. Von den stilisierten Bäumen ist der mittlere durch fünf Lilienblüten oder -knospen hervorgehoben. Das Motiv der Sphingen am stilisierten Baum ist in der syrisch-phönizischen Elfenbeinkunst in Variationen äußerst beliebt (**1658**).

Nimrud, antiker Name: Kalḫu, 30 km ssö Mosul (Irak). Fort Shalmaneser, Raum SW 37.

E IIB (9./8. Jh.a).

Elfenbeinplakette, leicht abgenutzt, kleine Abbrüche am oberen Rand, fehlende Elemente. Reste von dunkelblauen Glaseinlagen.

H 3,7; B 19,7 (mit Halterungen 22,4); D 0,5–0,9.

Cambridge, Fitzwilliam Museum, E.8.1961. Mallowan 1966: 547 fig.477; Herrmann 1986: Pl.289 No 1107; Oates/Oates 2001: Backcover; Herrmann et al. 2013: Colour-Pl.XVIII.

Parallelen: Aus demselben Raum eine Schnitzerei mit zwei Sphingen, die auf einen zentralen Baum zuschreiten (Herrmann 1986: Pl.146 No 619), schreitende Sphingen mit verschiedenen Köpfen (Mensch, Falke, Widder) bei Herrmann 1986: Pl.23–28 Nos 98–119; Crowfoot/Crowfoot 1938: Pl.5,1–2; Pl.7,6–7; Barnett 1974: 21 fig.2; Pl.2 (Bronzeschale); Barnett ²1975: Pl.1 Nos A4.C62; Pl.133f Suppl.11.23–24.27.30; Karageorghis 2010: 50 Abb.7; Aruz et al. [ed.] 2014: 146 fig.3.33. Eine Elfenbeinpyxis aus Nimrud stellt ebenfalls Sphingen an einem stilisierten Bäumchen dar (Safar/al-Iraqi 1987: Pl.57f No 10; Herrmann et al. 2009: Pl.40–43; Pl.I No 233; Barnett 1982: 44 fig.17), ebenso eine Löwenhandschale aus Nimrud (Safar/al-Iraqi 1987: Pl.45 oben). Vgl. auch die Motive auf Fragmenten einer syrischen Silberschale (Muscarella 1982: 292 No 237). Liegende Sphingen mit erhobenen menschlichen Armen bei Herrmann 1992: Pl.48 No 250; vgl. Herrmann 1986: Pl.157ff Nos 645–53.

1412 Wegen der eingefügten Namensinschrift »Isebel« fand dieses Siegel in der Forschung besondere Aufmerksamkeit (Avigad 1964; Parrot 1966; Eißfeldt 1973: 36). Oben ist ein geflügelter, liegender Sphinx mit einem Anch-Zeichen in den Pranken zu sehen, unter der Trennlinie eine Flügelsonne. Die Figurengruppe in der unteren Bildhälfte besteht aus einem Horusfalken mit Flagellum, der auf dem Schwanz einer Schlange steht (**1393.1395**), sowie zwei Uräen, die nach außen gewendet den Falken flankieren.

Aus dem Handel.

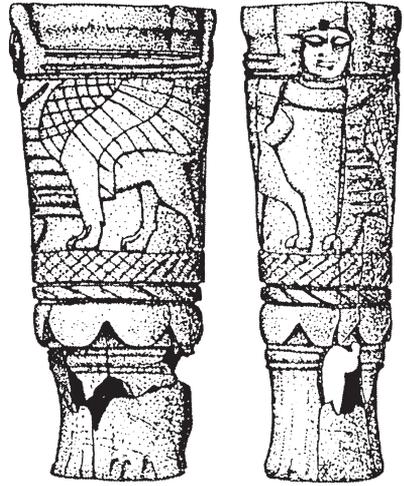
Epigraphisch–stilistische Datierung 9./8. Jh.a.

Skaraboid. Grauer Opal.

3,1 x 2,2 x 1,0.

Jerusalem, Israel Museum, IAA 65–321. Avigad 1964: Pl.56C; Hestrin et al. ²1973: No 40; Avigad/Sass 1997: No 740; Korpel 2006: 369 fig.12f; Korpel 2008: 383 fig.2; 385 fig.3.

Parallelen: Ein ähnliches Motivarrangement, jedoch ohne den Falken, auf einer ovalen Platte aus T. Ḥālif/T. el-Ḥuwēlife (Keel 2013: 540f No 21), ein Skaraboid aus Zincirli (von Luschan et al. 1893–1943: V Taf.38l; vgl. Taf.38k); eine ähnliche Gruppe, jedoch mit einem geflügelten Falken zwischen Uräen auf einer Bulle aus et-Tell (Brandl 1995: 143f fig.1–2).



1410



1411



1412

1413 Ein geflügelter Sphinx mit einer ägyptischen Doppelkrone und dem Königsschurz steht leicht tänzelnd auf den Hinterbeinen und scheint auf einer Vorderpranke das Anch-Zeichen zu balancieren. Unter der Szene ist ein Neb-Zeichen zu sehen.

Achsib, ez-Zib er-Räs/T. ʿAkziv (1598.2727), 14 km n Akko. S Friedhof, Area A, Grab 69, Locus 508.
E IIB (9./8. Jh.a).

Skarabäus in Goldfassung. Gebrannter Steatit mit weißer Glasur auf dem Rücken.

1,5 x 1,0 x 0,65.

Jerusalem, IAA 96–1990. Keel 1997: 68f No 140.

Parallelen: Zwei geflügelte Sphingen mit Doppelkronen flankieren eine Kartusche mit Anch-Zeichen auf einem Skarabäus aus Akko (Keel 1997: 552f No 65); ein Skarabäus aus Dor mit liegendem Flügelsphinx und Anch-Zeichen vor ihm (Keel 2010: 476f No 30), ein Achatsiegel mit liegendem Sphinx in Paris (Galling 1941: Taf.5 No 16); ein ovales Jaspissiegel des Asam, Sohn des Aserbal (Galling 1941: 175 Taf.5 No 14; Avigad/Sass 1997: No 713). Zu Jaspisskarabäen mit Sphingen vgl. Vercoutter 1945: 219f No 571–576.

1414 Ein falckenköpfiger Sphinx mit erhobenen Flügeln (1379–1380), Schurz und Doppelkrone steht, nach rechts gerichtet, auf einer Standlinie, unter welcher der Name des Siegelbesitzers zu lesen ist (*lsʿdjw* »gehört dem Saadjau«). Vor dem Mischwesen ist ein Anch-Zeichen eingraviert, womit der Schutz des Wächterwesens über das Leben des Siegelbesitzers zum Ausdruck gebracht wird.

Aus dem Handel.

Epigraphisch–stilistische Datierung 750a.

Skarabäus. Gebrannter, weißer Steatit.

1,91 x 1,34 x 1,85.

London, Sammlung Shlomo Moussaieff. Deutsch/Heltzer 1997: 99; Deutsch/Lemaire 2000: 16 No 10.

Parallelen: Vgl. die falckenköpfigen Sphingen auf Siegeln aus Akko (Keel 1997: 568f No 108), Aschdod (Keel 1997: 668f No 17), Aschkelon (Keel 1997: 688f No 3), vom T. el-Fārʿa Süd (Keel 2010a: 160f No 307), ein falckenköpfiger Sphinx mit Roter Krone auf einem Skaraboid in Jerusalem, YMCA, Clark Collection, No 115. Vom T. Malhata/T. el-Milḥ ein Skaraboid mit falckenköpfigem Sphinx ohne Krone, aber mit Königsschurz, vor einem Anch-Zeichen (Beit–Arieh/Freud et al. 2015: 517f fig.6.2); aus Geser ein Skaraboid bzw. eine ovale Platte mit stehendem Greif ohne Krone und Anch-Zeichen vor ihm; unter der Flügelsonne, die die Bildfelder trennt, zwei Uräen, die eine Kartusche mit dem Namen Thutmosis' III. *Mn-ḥpr-Rc* bewachen (Keel 2013: 404f No 553a).

1415 Ein falckenköpfiger, geflügelter Sphinx liegt nach rechts gerichtet zwischen zwei spiegelbildlich über und unter ihm angebrachten Flügelsonnen. Über seinem Kopf ist eine Sonnenscheibe, vor ihm eine Maatfeder eingraviert. Das Siegel wird von einer punktierten Borte umrandet.

Sichem, T. Balāṭa (1768.1800), 50 km n Jerusalem.

E IIB (8. Jh.a).

Ovoid, Rand bestoßen. Gebrannter, hellgrauer Steatit.

1,7 x 1,34 x 0,84.

Jerusalem, Rockefeller Museum, I.725. Rowe 1936: No SO.3; Parayre 1990: 304 Pl.3 No 34; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.258c.

Parallelen: Ein stehender Greif mit einer Sonnenscheibe auf dem Kopf, die Flügel nach vorn und hinten ausgestreckt auf einem Skaraboid vom T. el-Fārʿa Süd (Keel 2010a: 412f No 923), Siegelabdrücke mit falckenköpfigen Greifen aus Hazor (Keel 2013: 630f Nos 103–106; ein liegender auf einem Skaraboid aus Hazor (Keel 2013: 622f No 92); vgl. weitere Stücke aus Akko (Keel 1997: 568f No 108); Avigad/Sass 1997: No 193; je ein sitzender aus Samaria (Crowfoot/Crowfoot/Kenyon 1957: Pl.15,5) und Jericho (Avigad/Sass 1997: No 1123).

1413



1414



1415



1416 Ein Greif mit ausgeprägter Kopfloche, langem Schwanz, aber nur kleinem Flügel, erscheint wie in sprungbereiter Haltung, dabei blickt er nach rechts (**1413**). Er schützt mit seiner erhobenen Vordertatze ein Anch-Zeichen.

Jerusalem (173.132) im jüdischen Bergland. Nähe Gihonquelle, Area C, Auffüllung.
Ausgehende E IIA oder frühe E IIB (Ende des 9. Jh.a).

Skarabäus. Blaues Kompositmaterial.

1,47 x 1,0 x 0,7.

Jerusalem, IAA Magazin Har Hotzvim, No BI 25367. Keel 2011a: 65 Abb.39,6; Keel 2012: 335f fig.119; Keel et al. 2017: Jerusalem 224.

Parallelen: Aus Samaria (Crowfoot/Crowfoot/Kenyon 1957: Pl.15,5 = Rockefeller Museum, IAA 44.319), vom T. Dēr ʿAllā (Eggle/Keel 2006: 404f No 26). Häufig sind auch Namensiegel mit einem falkenköpfigen, geflügelten Sphinx, bisweilen ebenfalls mit Anch-Zeichen (Skarabäus aus Akko, Keel 1997: 568f No 107; Skaraboid vom T. el-Fārʿa Süd, Keel 2010a: 160f No 307 mit Angaben zu Parallelen). Ein Greif neben Sichelmond auf einem Skarabäus aus Achsib (Keel 1997: 60f No 118); vom T. el-ʿAğğūl ein Skaraboid (Keel 1997: 210f No 323); ein Skaraboid in der Bibliothèque Nationale in Paris (Bordreuil 1986: 20 No 3). Vgl. auch das geflügelte Mischwesen mit Vogelkopf auf einem Skarabäus aus Jerusalem (Keel et al. 2017: Jerusalem 35).

1417 Zwei geflügelte Greifen richten sich gegenständig an einem stilisierten Baum auf. Ihre Hinterläufe sind muskulös, am Kopf ist die typische Haarlocke sichtbar. Dieses Motiv findet sich öfter im Wechsel mit knienden »Pharaonen« an einem stilisierten Baum.

Nimrud, antiker Name: Kalḫu, 30 km ssö Mosul (Irak). Fort Shalmaneser, Raum NW 15.

E IIB (9./8. Jh.a).

Elfenbeinplakette, durchbrochen gearbeitet, fragmentarisch, restauriert.

H 7,8 mit Halterung (erhalten 6,2); H ohne Halterung 6,6 (erhalten 5,3); B 7,9; D 0,8.

Philadelphia, University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology, Pa. 61.3.3. Mallowan 1966: 522 fig.428; Herrmann 1992: Pl.96 No 459.

Parallelen: Herrmann 1992: Pl.96 Nos 460–466. Auf Elfenbeinen aus Nimrud Greifen und Baum (Herrmann 1986: Pl.111 Nos 487.499f; Pl.124 Nos 542–545; Pl.147 Nos 615.617f); Herrmann et al. 2013: Pl.47–50 Nos 228–236; Pl.52 No 241); kniende »Pharaonen« und Baum (Herrmann 1986: Pl.2f Nos 12–19; Herrmann et al. 2013: Pl.33ff Nos 167.172–176.178); weitere Kniende (Herrmann 1986: Pl.8 No 41; Pl.46 No 210; Pl.50 Nos 232.235; Herrmann et al. 2013: Pl.34 Nos 170f; Pl.51 Nos 238f).

1418 Zwei Greifen richten sich an einem Volutenbäumchen in ihrer Mitte auf, das sie mit einer erhobenen Vorderpranke berühren. Obwohl die Details nicht sehr deutlich geschnitten sind, sprechen die erhobenen Flügel, der spitze Kopf, wahrscheinlich mit der für Greifen typischen Haarlocke, und der schmale Körperbau für diese Zuordnung.

Achsib, ez-Zīb er-Rās/T. ʾAkziv (1598.2727), 14 km n Akko. Ö Friedhof, Grab ZR 4012.

Mitte E IIB (800–750a).

Skarabäus, Stücke von Kopf und Basis abgebrochen. Wahrscheinlich gebrannter Steatit.

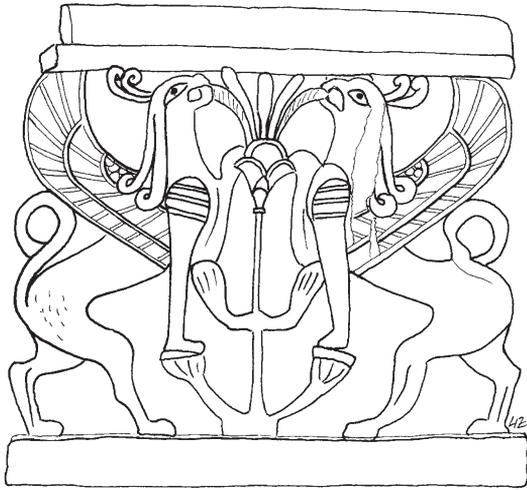
1,83 x 1,4 x 0,91.

Jerusalem, IAA 89–2921. Giveon 1988: 32f No 16; Pl.1,16; Keel 1997: 46f No 74; Hölbl 2014: 80 Abb.21.

Parallelen: Aus Amman (Eggle/Keel 2006: 42f No 54), T. Mazār (Eggle/Keel 2006: 306f No 24), Eretria (Hölbl 2014: 80 Abb.20), zwei aus Megiddo (Schumacher 1908: 142 Abb.212a = Keel/Uehlinger 2001: Abb.231a; Lamon/Shipton 1939: Pl.67,45 = Keel/Uehlinger 2001: Abb.231b); vgl. auch Gubel et al. 1986: 220 No 247.



1416



1417



1418

1419 Häufiger als der Widder ist der geflügelte Sphinx mit Löwenleib, großen Flügeln und einem Widderkopf anzutreffen. Eine Elfenbeinschnitzerei, wie sie in wenigen Fragmenten auch in Samaria bezeugt ist, zeigt zwei Widdersphingen mit königlichem Schurz und Andeutungen einer Roten Krone oder Doppelkrone antithetisch an einem stilisierten Palmettbaum mit Volutenästen.

Arslantaş, antiker Name: Hadattu, 40 km ö Karkemisch (N-Syrien). „Bâtiment aux Ivoires“, Raum 14.
Frühe E IIB (2. Hälfte 9. Jh.a).

Elfenbeinplakette, durchbrochen gearbeitet, mit Goldresten.
H 8,7; L 19,9.

Aleppo, National Museum, 304 (813). Thureau-Dangin et al. 1931: Pl.27 No 22; Decamps de Mertzenfeld 1954: Pl.80 No 872; Barnett 1982: Pl.47b; Kohlmeyer/Strommenger 1982: 175 No 162; Winter 2010: 328 fig.28.

Parallelen: Zahlreiche ähnliche Stücke vom selben Fundort (Thureau-Dangin et al. 1931: Pl.28 Nos 23f) und aus Nimrud (Herrmann 1986: Pl.27 No 113; 68 No 330; 93 No 418; 94–97 Nos 425–437; 107 No 480; 116 Nos 521ff; 118 Nos 525f; 126 No 548; 142 No 601; 143 No 602; 150 No 623; Herrmann et al. 2013: Pl.67–70 Nos 287–294). Aus Samaria Fragmente eines sehr ähnlichen Elfenbeinpanels (Crowfoot/Crowfoot 1938: Pl.6,2). Widderköpfige Sphingen, die in hethitischer Tradition von knienden Verehrern hochgehoben werden, sind eine Besonderheit (Gubel 2000: 209 fig.27).

1.3 Der Sonnengott im Boot

1420 Auf einem Hockerthron mit niedriger, nach hinten gebogener Lehne und einem Kreuzmuster auf der Seitenfläche sitzt der falkenköpfige Sonnengott (**1079**). Auf seinem Haupt ruht die Sonnenscheibe, die vorgestreckten Hände scheinen ein vor ihm stehendes Bäumchen zu fassen. Hinter dem Thronenden sind *nfr*; *z3*, *n* und eine Maatfeder in die leeren Flächen eingefügt, unter der ganzen Szene ein Neb-Zeichen.

Hazor, T. el-Qedah/T. Waqqāş (203.269), 9 km nō Zefat. Areal A, Locus 80a, Stratum VI.
E IIB (840–700a).

Skarabäus. Kompositmaterial oder gebrannter Steatit.
1,65 x 1,33 x 0,8.

Aufbewahrungsort unbekannt. Yadin et al. 1961: Pl.187,19; 360,2; Ben-Tor/Bonfil [ed.] 1997: 145 No 25; Keel 2013: 598f No 38.

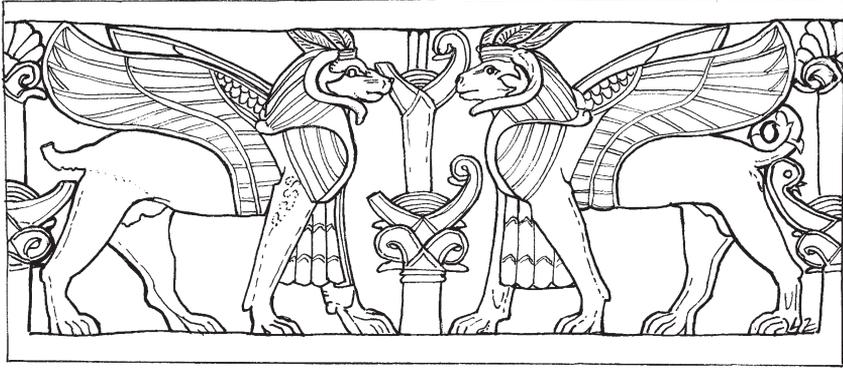
1421 Ein Sonnenboot, dessen Bug und Heck als Papyruspflanzen ausgestaltet sind, fährt durch ein Papyrusdickicht. Im Boot befinden sich der auf einem typisch ägyptischen Thron sitzende, falkenköpfige Sonnengott Re-Harachte (**681.1076–1077**) und der ibisköpfige Gott Thot, der am Heck des Bootes stehend das Ruder übernommen hat. Der Sonnengott trägt ein langes bis zu den Knöcheln reichendes Gewand und eine Sonnenscheibe auf dem Kopf, während er in seinen Händen ein Was-Zepter und ein Anch-Zeichen hält. Thot hingegen trägt einen Schurz. Auf seinem Kopf ruht die Sichelmondscheibe.

Nimrud, antiker Name: Kalḫu, 30 km ssō Mosul (Irak). Fort Shalmaneser, Raum SW 37.
E IIB (9./8. Jh.a).

Elfenbeinplakette mit Halterungen, stark abgenutzt, nicht intakt.
H 6,4; B mit Halterungen 11,7 (ohne Halterungen 11); D 0,8.

Bagdad, Iraq Museum, IM 65381. Herrmann 1986: Pl.267 No 1029; Busch 2007: 257 Abb.2.

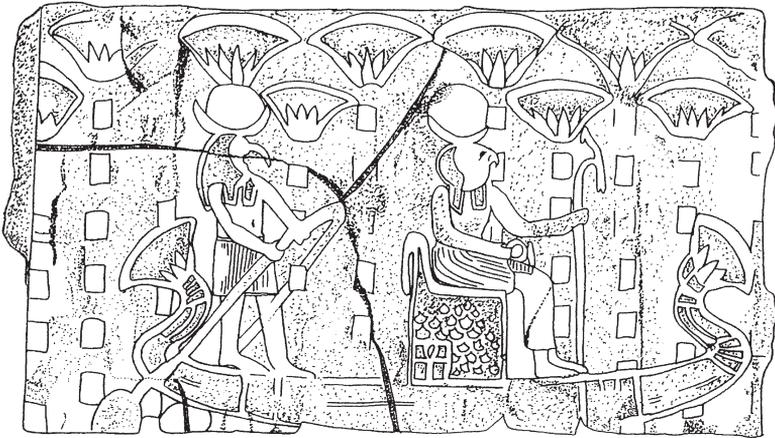
Parallelen: Herrmann 1986: Pl.267 No 1030; vgl. weitere Bootsszenen bei Herrmann 1986: Pl.255f Nos 989–993.



1419



1420



1421

1422 Viele numinose Gestalten werden in der E IIB-Zeit mit Flügeln, besonders häufig vier Flügeln, ausgestattet, um ihre besonderen Kräfte und Fähigkeiten zum Ausdruck zu bringen, so auch der falkenköpfige Sonnengott, über dessen Kopf eine Sonnenscheibe steht und der in den ausgebreiteten Armen umgekehrte Anch-Zeichen hält. Zwei hängen rockartig herab, zwei ragen in die Höhe.

T. el-Fār'a Süd (100.076), 24 km s Gaza. Areal Süd, genauer Fundkontext unbekannt.
E IIB (840–700a).

Skaraboid, Basisrand links leicht bestoßen. Gebrannter, grauer Steatit mit weißem Überzug.
1,6 x 1,26 x 0,86.

London, University College, Institute of Archaeology, EVII.105/5. Starkey/Harding 1932: Pl.73,43; Keel/Uehlinger 2001: Abb.213; Keel 2010a: 398f No 878.

Parallelen: Zu Falkenköpfigen ohne Flügel vgl. vom selben Fundort Keel 2010a: 144f No 269 mit Angaben zu weiteren Stücken. Eine außergewöhnliche Variante stammt aus Umm Qēs, wo der Falke auf einem Skaraboid als sitzender Vogel mit Flagellum und den nach vorn und nach oben ausschwingenden Flügeln gezeichnet ist (Eggle/Keel 2006: 472f No 3). Vgl. die ungewöhnliche Darstellung eines vierflügeligen Königs (?) im Grab des Nachtamun in Theben West aus der Zeit Ramses' II. (Desroches-Noblecourt 1947: 201f Abb.14f; Davies/Gardiner 1948: Pl.26).

1423 Das Amulett stellt den falkenköpfigen Sonnengott in seiner hockenden, ungegliederten Gestalt dar. Auf den Knien ist eine Hand angedeutet. Schulter und Oberarm sind gemustert, der Kopfschmuck, wahrscheinlich mit einer Sonnenscheibe, fehlt.

Bet-Schemesch, 'Ēn Šems, H. er-Rumēle (1477.1286), 20 km w Jerusalem. Grab I.
E IIB (840–700a).

Amulett, Kopfschmuck abgebrochen. Festes, weißes Kompositmaterial mit hellblauer Glasur.
H 3,6; B 1,8; D 0,7.

Jerusalem, Rockefeller Museum, J.232. Mackenzie 1912–13: Pl.28B:27; Rowe 1936: Pl.30,A15; Herrmann 1994: 281 No 266.

Parallelen: Eventuell ein fragmentarisches Köpfchen aus Megiddo (Herrmann 1994: No 265). Ähnlich sind die falkenköpfigen hockenden Sonnengötter auf einem Lotoskelch in Berlin (Tait 1963: 123f Pl.21 Kelch XXXII).

1424 Übergroß sind auf diesem Siegel die beiden Wächterschlangen dargestellt, die einen viel kleineren Sonnengott mit ihren Flügeln beschützen (**1430**). Dieser ist falkenköpfig, die Sonnenscheibe ist über seinem Kopf angebracht. Er hockt mit hochgezogenen Knien, auf denen sich zuoberst eine Maatfeder befindet (**1162**).

Achsib, ez-Zīb er-Rās/T. ʾAkziv (1598.2727), 14 km n Akko. Fundkontext unbekannt, außerhalb der Gräber.
22.–25. Dyn. (945–656a), wahrscheinlich 8. Jh.a.

Skarabäus, Basisrand und Seiten bestoßen. Kompositmaterial mit bläulicher Glasur.
2,94 x 2,01 x 1,25.

Jerusalem, IAA 48–812. Keel 1997: 46f No 75.

Parallelen: Aus Achsib ein Skaraboid mit einem hockenden Falkenköpfigen, der ein Was-Zepter auf den Knien hält (Keel 1997: 70f No 144). Unter den Amuletten kommen hockende Falkengötter ebenfalls vor (Herrmann/Staubli 2010: 62 No 7).

1425 Anstelle des anthropomorphen Sonnengottes mit dem Falkenkopf steht hier der Falke im Papyrusboot. Auf der Papyrusblüte am Heck scheint ein weiterer Falke zu sitzen, am Bug sind undeutlich zwei Federn (?) zu sehen.

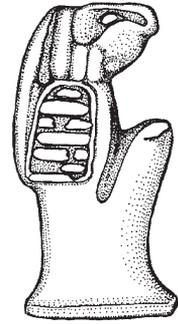
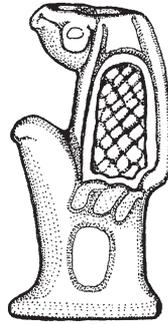
Achsib, ez-Zīb er-Rās/T. ʾAkziv (1598.2727), 14 km n Akko. S Friedhof, Area A, Grab 72, Locus 703.
E IIB (840–700a).

Skarabäus in Silberring. Karneol.
1,05 x 0,9 x 0,6.

Jerusalem, IAA 96–1997. Keel 1997: 70f No 145.



1422



1423



1424



1425

1426 Der eckig stilisierte Thronende (**1044**), der wahrscheinlich den König als Repräsentanten des Sonnengottes darstellt, fährt in Begleitung schützender, geflügelter Falken in einem Boot.

Aus dem Handel (Palästina/Israel).

Frühe E IIB (Ende 9. Jh.a).

Skarabäus. Gebrannter Steatit mit schwarzen Einschlüssen.

1,84 x 1,34 x 0,8.

Freiburg (Schweiz), Sammlung Keel, 1977.6. Keel 1994: 78.126 Abb.16; Pl.14,16; Keel 2007: 198 Abb.121; Keel 2011a: 67 Abb.43.

Parallelen: Keel 1994: 126 Abb.14f; ein weiteres Exemplar in Leiden, Rijksmuseum van Oudheden (AED 34, Lade 28).

1427 Auf einem leeren Thron mit hoher Lehne steht eine Sonnenscheibenstandarte. Über dem Thron ist noch der Schwanz einer geflügelten Sonnenscheibe erhalten. Der seitlich dargestellte Thron steht in einem Boot. Das bislang singuläre Motiv dürfte mit dem solaren Jerusalemer Kult in Verbindung stehen. Es vereinigt ägyptische und nordsyrische Elemente (**670.974–977.1364–1365**).

Jerusalem (173.132) im jüdischen Bergland. Nähe Gihonquelle.

Ausgehende E IIA oder frühe E IIB (Ende 9. Jh.a).

Siegelabdruck auf Tonbulle, Abdruck nicht komplett.

H ≈1,4; B ≈1,3.

Jerusalem, IAA Magazin Har Hotzvim, No 16764. Reich et al. 2007: 157 fig.5; Keel 2007: 304 Abb.191; Keel 2011a: 67 Abb.42; Keel 2012: 331f fig.95; Keel et al. 2017: Jerusalem 286.

Parallelen: Eine etwas vollständigere Flügelsonne desselben Typs auf einer weiteren Bulle vom selben Fundort (Keel 2007: 304 Abb.191a; Keel 2011: 66 Abb.48,1). Auf einem Skaraboid aus 'Amrit steht ein Papyrusboot unter einer Flügelsonne; Heck und Bug tragen eine weitere Sonnenscheibe (Bordreuil 1986: 25 No 9).

1428 Der Gott Heh (IDD s. v. Heh) ist Sinnbild für die zeitliche und räumliche Endlosigkeit (*Hh*). Traditionell wird er kniend mit zwei Palmrispen (*rnpt* »Jahr«) in den Händen dargestellt. Im Kontext des Königtums bringt er den Wunsch nach langem Leben und andauernder Regierung des Herrschers zum Ausdruck, wahrscheinlich aber partizipierten auch weitere Kreise an diesem Wunsch und dem Beitrag Hehs zu seiner Erfüllung. Die Sonnenscheibe auf dem Kopf des Gottes ist ein Hinweis darauf, dass das Motiv mit dem Sonnenkult in Verbindung steht. Die Anch-Zeichen an den Palmrispen unterstreichen den Aspekt des Lebens. Unter dem Ellbogen des Gottes ist vielleicht eine Pflanze zu sehen. Die Motivgruppe wiederholt sich, rechts ist sie nur fragmentarisch noch erkennbar.

Samaria, Sebastye (168.187), 10 km nw Sichem. Palast, Position Qc (Crowfoot/Crowfoot 1938: 3).

E IIB (9./8. Jh.a).

Elfenbeinplakette.

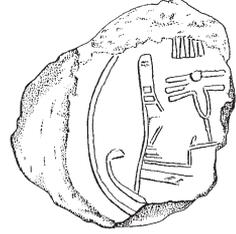
H 5,15; B 7,96; D 0,49.

Jerusalem, Israel Museum, IAA 33-2550. Crowfoot/Crowfoot 1938: Pl.2,2; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.242.

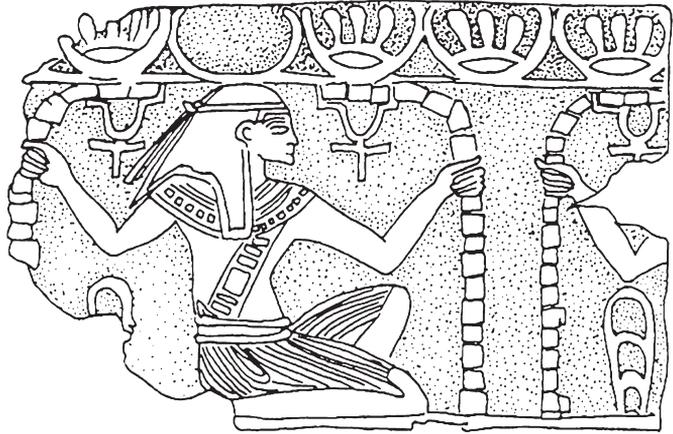
Parallelen: Das Motiv ist auf den Elfenbeinen aus Nimrud anzutreffen (Herrmann 1986: Pl.260,1006; und mit Falkenköpfigen statt Heh bei Herrmann 1992: Pl.54f No 291f), außerdem auf den Lotoskelchen (Tait 1963: 116 fig.5 und Pl.17,3a Kelch XVIIA; Pl.21,3 Kelch XXXIV). Weitere Angaben bei IDD s. v. Heh.



1426



1427



1428

1429 Heh trägt auf diesem Siegel ein Gefäß, vielleicht das Determinativ für »Weite«, auf dem Kopf und hält an Stelle der traditionellen beiden Palmrispen eine Maatfeder und eine Palmrispe in den Händen. Er kniet über einen Neb-Zeichen und möglicherweise einer Schreibung des Gottesnamens Amun (Oval mit *n*).

Akko, T. el-Fuḥḥār/T. ʿAkkō (1585.2585) am Mittelmeer, 13 km n Haifa. Oberflächenfund.
22. Dyn. (946–730a).

Skarabäus, leicht bestoßen. Gebrannter Steatit.

1,2 x 0,9 x 0,5.

Jerusalem, IAA 73–77 (ehemals Akko, Sammlung Lefkovitz No 67). Giveon/Kertes 1986: 24f No 77; Keel 1997: 556f No 76.

Parallelen: Aus Achsib (Keel 1997: 28f No 20), aus Akko (Keel 1997: 600f No 198; Geser (Keel 2013: 182f No 37); Lachisch (Tufnell et al. 1953: Pl.43,30); Megiddo (Loud 1948: Pl.224,10); älter ist ein Stück aus Ekron (Keel 2010: 522f No 16); Hornung/Stähelin 1976: 96 No 733A.

1.4 Sonnenkind und Lotosblüte

1430 Ein seltener Anhänger in der Form eines schützenden Schen-Ringes (abgeleitet von *snj* »umgeben« auch in der Bedeutung für Ewigkeit) zeigt in seiner Mitte einen nackten Kindgott mit Finger am Mund, Jugendlocke, *ḥk3*-Zepter und einer Sonnenscheibe mit zwei Uräen auf dem Kopf auf einer Lotosblüte sitzend (**810.1168**). Zwei größere, geflügelte Uräen mit Sonnenscheiben auf dem Kopf flankieren, auf Podesten sitzend, das Sonnenkind und schützen es mit ihren Flügeln und Schen-Ringen. Ein Text in schwarzer Tinte auf der Oberseite des Ringes ist in zwei Richtungen aufgeteilt, rechts »Großer der Meschwesch, General, Priester der Neith, Priester der Wadjet und der Herrin von Imau, Osorkon«, links »Worte gesprochen von Re-Harachte, Herr des Himmels, der in Heliopolis residiert: Ich veranlasse, dass dein Mut wie der des Month sei und dass dein Ansehen in den Monumenten der beiden Länder ist«.

Aus dem Handel.

2. Hälfte 22.Dyn. (800–730a).

Amulettanhänger. Fayencere relief, mit schwarzer Tinte beschriftet.

H 9,7; B 9,6; D 1,0.

Paris, Louvre, E 10943. Yoyotte 1960: fig.1–2; Etienne [éd.] 2009: No 32.

1429



1430



1431 Das Sonnenkind sitzt auf bzw. in einer großen Lotosblüte. Der Kindstatus ist durch die Nacktheit, die Seitenlocke und den zum Mund geführten Finger ausgedrückt. Dass es sich um das Horuskind bzw. den königlichen Horus handelt, zeigt wiederum die Kompositkrone auf seinem Kopf, eine Art elaborierte Atefkrone, und das Flagellum in seiner Hand. Das Motiv ist auch auf Fragmenten der jüngsten Gruppe der sog. Lotoskelche bezeugt.

Samaria, Sebastye (168.187), 10 km nw Sichem. Palast, Position Qc (Crowfoot/Crowfoot 1938: 3).
E IIB (9./8. Jh.a).

Elfenbeinplakette, geschnitzt, Intarsien fehlen.
H 6,2; B 5,4.

Jerusalem, Israel Museum, IAA 33-2574. Crowfoot/Crowfoot 1933: Pl.1,1; Crowfoot/Crowfoot 1938: Pl.1,1 und Frontispiz; Decamps de Mertzzenfeld 1954: Pl.8 No 37; Barnett 1982: Pl.49a; Keel 1984: Abb.58; Weippert 1988: 656 Abb.4.72.3; Keel/Uehlinger ²1996: Abb.113a; Keel/Uehlinger ²2001: Abb.240; Uehlinger 2005: 159 fig.2a; Keel 2007: 322 Abb.223; Aruz et al. [ed.] 2014: No 65d.

Parallelen: Ein Fragment vom selben Fundort bei Crowfoot/Crowfoot 1938: Pl.1,3; Aruz et al. [ed.] 2014: 177 fig.3.61; vgl. zudem **1478**. Aus Nimrud stammen mehrere Elfenbeinplättchen mit dem Motiv (Herrmann 1986: Pl.43 No 195; Pl.46 No 212; Pl.257 Nos 994ff; Pl.328 Nos 1260-63; Herrmann 1992: Pl.17 No 97; Herrmann et al. 2009: Pl.23 No 157). Vgl. auch ein durchbrochen gearbeitetes Fayenceschmuckstück in Berlin (Drenkhahn et al. 1985: No 125) mit einem Sonnenkind auf dem Lotos inmitten von Papyrusgebüsch. Zu den Lotoskelchfragmenten mit dem Sonnenkind vgl. Tait 1963: Pl.19 Kelch XIX; Pl.20 Kelch XXIII A; XXIV und öfter; ähnlich die Motive auf den sog. Spacers (Tait 1963: Pl.24,1-2; Fazzini 1988: Pl.3,4).

1432 Der Schutz des Sonnenkindes auf der Blüte eines Lotosbäumchens wird hier von zwei geflügelten, mit langen Überrocken gekleideten Genien übernommen. Deren ägyptisierende Perücken und Kronen kennzeichnen sie als königlich. In den Händen halten sie weitere Lotosblütenstengel.

Arslantaş, antiker Name: Hadattu, 40 km ö Karkemisch (N-Syrien). „Bâtiment aux Ivoires“, Raum 14.
E IIB (9./8. Jh.a).

Elfenbeinplakette, geschnitzt mit Goldresten. Linker Rand beschädigt.
H 8,5; B 9,9; D 1,2.

Paris, Louvre, AO 11465. Thureau-Dangin et al. 1931: Pl.19 No 1; Decamps de Mertzzenfeld 1954: Pl.83 No 817; Keel 1977: Abb.8; Barnett 1982: Pl.47c; Moscati 1988: 524; Keel ²1996: Abb.261; Benoit ²2007: fig.198; Keel 2007: 919: No 564; Aruz et al. [ed.] 2014: No 51a; Feldman 2014: Pl.1.

Parallelen: Vom selben Fundort bei Thureau-Dangin et al. 1931: Pl.19-24 Nos 2-14; Kohlmeyer/Strommenger 1982: 178 No 164; vgl. das Fragment eines geflügelten Genius desselben Typs auf einem Elfenbeinfragment aus Samaria (Crowfoot/Crowfoot 1938: Pl.4,3 und Pl.4,3a).

1433 Das Motiv des Sonnenkindes auf der Blüte ist auf verschiedensten Bildträgern anzutreffen, so auch auf diesem Siegel des Asajau, Sohn des Joqim (Name auf der Rückseite). Inmitten einer ovalen Umrandung, die mit Punkten verziert ist, sitzt es hier auf seiner Lotosblüte mit grüßend erhobener Hand (**1915**).

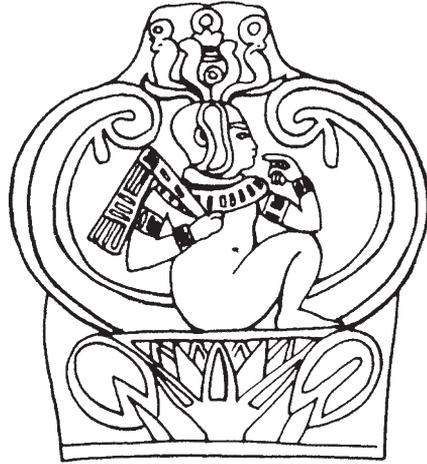
Aus dem Handel.

Epigraphisch-stilistische Datierung 8. Jh.a.
Skaraboid. Farbloser, transparenter Quarz.
1,2 x 1,0 x 0,6.

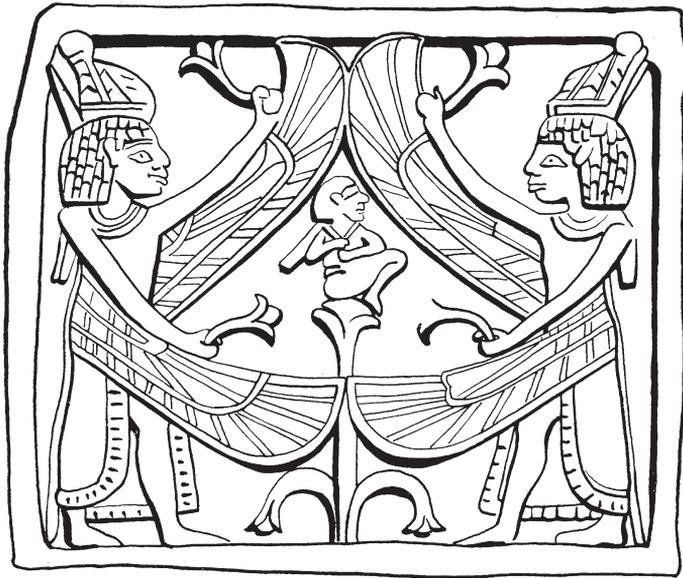
London, British Museum, E48494. Driinger 1934: Tav.XX,8 und 197f. No 38; Galling 1941: Taf.7 No 84; Keel 1986: Abb.34; Avigad/Sass 1997: No 316; Keel/Uehlinger ²2001: Abb.241a.

Parallelen: Driinger 1934: No 65; Galling 1941: No 85; Keel 2007: 322 Abb.224; Frevel 2016: 229 Abb.35; ein Achatsiegel in einem Ring in Paris (Bordreuil 1986: No 40), ein unsicher datierter Kauroid aus 'Amrit (Giveon 1985: 148f No 34). Vgl. ein teures Goldamulett an einer Kette, wahrscheinlich aus Abu-Gurâb (Boston, Museum of Fine Arts, 68.836).

1431



1432



1433



1434 Inmitten einer zwei Szenen überspannenden, geflügelten Sonnenscheibe, sitzt das Sonnenkind. Eine Inschriftenkolumne in der Mitte gibt den Horusnamen und die beiden Kartuschen des Königs wieder. Die Szene links bezeichnet den Osthorizont, wo die Sonne aufgeht. Die Götter, welche das Gefolge des Sonnengottes am Nordhimmel bilden, bekunden, dass der König in der Morgenbarke erscheinen wird. Rechts ist der Westhorizont symbolisiert. Das Gefolge des Sonnengottes ist das des Südhimmels, die Barke ist die Abendbarke, der König wird darin von Atum und Maat eingerahmt.

Tanis, Šān el-Ḥaḡar, im O-Delta, ö des Tanitischen Nilarmes (Ägypten). Grab Scheschonq III., S-Wand der Grabkammer.

Scheschonq III., 22. Dyn. (837-798a).

Wandrelied. Kalkstein.

Maße unbekannt.

In situ. Montet 1960: Pl.30; Lull 2002: 146 fig.94.

Parallelen: Eine ähnliche Darstellung an der Rückwand des Grabes KV 2 Ramses' IX.

1435 Das beidseitig ausgearbeitete Pektoral gehörte der Königin Kama, der Mutter Osorkons III. Auf einem Basisstück ist in der Mitte der hockende Sonnengott mit Widderkopf auf einer geöffneten Lotosblüte platziert. Auf den Knien hält er das Anch-Zeichen. Auf seinem Kopf ist eine Sonnenscheibe befestigt, deren Uräus mittig wie eine Achse fungiert. Der Gott wird von zwei stehenden Göttinnen flankiert, die sich anblicken. Hinter seinem Rücken hält die Göttin Hathor mit Sonnenscheibe zwischen den Hörnern einen Stab, der an seinem oberen Ende im Halbkreis gebogen ist und an seinem unteren Ende in der Hieroglyphe für Hunderttausend (Kaulquappe) endet. Die Göttin Maat steht im Opfergestus vor dem Gott, sie trägt neben der charakteristischen Feder ebenfalls die Sonnenscheibe auf dem Kopf. Die ursprünglichen Opfergaben sind nicht mehr erhalten. Hinter den beiden Sonnenscheiben der Göttinnen sind die Ösen für die Befestigung an einer Kette verborgen. Thema des Schmuckstücks ist das ewig währende Leben der Sonne, das mythische Motiv ist das des aus dem Lotos hervorgehenden Gottes.

T. Moqdam, T. Muqdam, antiker Name: Leontopolis, 80 km nō Kairo (Ägypten).

22.-23. Dyn. (946-712a).

Pektoral, beidseitig gearbeitet, restauriert. Gold und Lapislazuli.

H 11,7; B 9,8.

Kairo, Ägyptisches Museum, JE 45337 (CG 52715). Vernier 1925: Pl.1-2; Vernier 1907-27: Pl.63; Feucht 1967: Pl.17 No 60; Leclant 1981: 183 Abb.158; Yoyotte [éd.] 1987: No 49; Stierlin/Ziegler 1987: Abb.116f; Andrews 1990: Abb.72; Keel 2007: 1116 Abb.653; Stierlin 2007: 216f.

1436 Der Lotos ist seit dem Neuen Reich in Ägypten eines der wichtigsten Symbole für Regeneration und neues Leben (**1118-1120**). In Palästina/Israel ist er auf verschiedensten Bildträgern ebenfalls über Jahrhunderte präsent (Schroer 1987: 55f). Auf diesem Siegel wird eine Lotosblüte von zwei Anch-Zeichen flankiert.

T. el-Fār'a Süd (100.076), 24 km s Gaza. Friedhof 200, genauer Fundkontext unbekannt.

E IIA - E IIB bzw. 21. - Mitte 22. Dyn. (1070-800a).

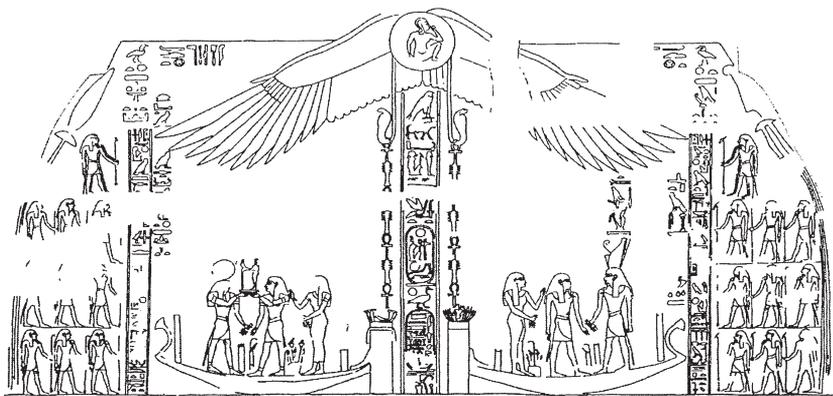
Skarabäus, Basisrand beschädigt. Gebrannter Steatit.

1,27 x 1,0 x 0,6.

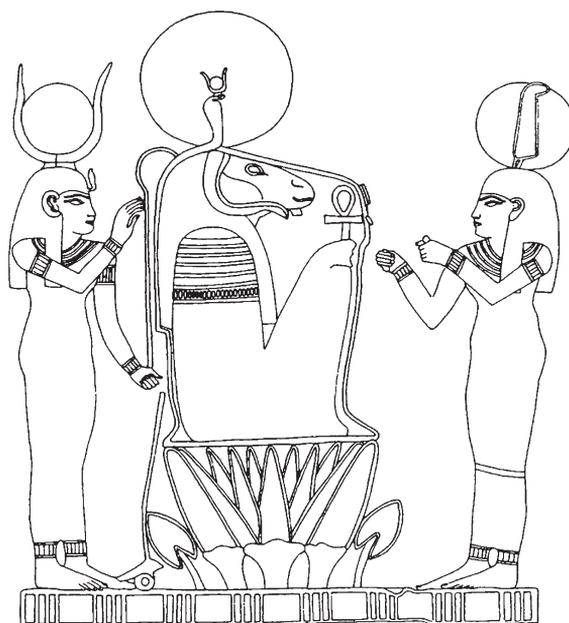
Oxford, Ashmolean Museum, 1929.46. Petrie 1930: Pl.43,542; Keel 2010a: 192f No 382.

Parallelen: Lotos zwischen zwei Nefer-Zeichen auf einem Skaraboid aus Achsib (Keel 1997: 50f No 87), Lotosblüte zwischen zwei Lotosknospen auf einem Siegel vom T. el-Fār'a Süd (Keel 2010a: 400f No 887); Lotosblüte über einer mit Bogenelementen verzierten Umrandungslinie auf einem Skarabäus aus T. Hūḡ/H. Hōgā (Keel 2013: 660f No 2).

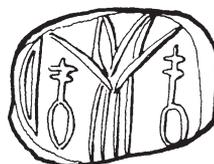
1434



1435



1436



1437 Ein girlandenartiges Band von offenen Lotosblüten und Lotosknospen ist auf diesem länglichen Elfenbeinfries dargestellt, das für die Inneneinrichtung von Palastzimmern vorgesehen war.

Samaria, Sebastye (168.187), 10 km nw Sichem. Palast, Position Qc (Crowfoot/Crowfoot 1938: 3).
E IIB (9./8. Jh.a).

Elfenbeinplakette, geschnitzt, fragmentarisch, mit Goldresten.
H 4,1; B 11.

Jerusalem, Israel Museum, IAA 33–2548. Crowfoot 1932: Pl.2 unten; Crowfoot/Crowfoot 1938: Pl.16,2; Decamps de Mertenfeld 1954: Pl.14 No 147,1; Keel 2007: 314 Abb.204.

Parallelen: Sehr ähnliches Fries vom selben Fundort (Crowfoot/Crowfoot 1938: Pl.16,1). Identische Girlanden von Blüten und Knospen auf ursprünglich wohl bemalten Panelen aus Nimrud (Mallowan 1966: 494 fig.391; 503 fig.402; 561 fig.500ff; Herrmann 1986: Pl.224f Nos 856–866; 320f Nos 1230–36; Herrmann et al. 2013: Pl.133 No 651; andere Blüten und Knospen bei Herrmann 1992: Pl.8 Nos 58ff). Eine winzige Lotosblüte aus Elfenbein vom T. Dêr 'Allā legt nahe, dass es auch plastische Verwendungen des Motivs gab (van der Kooij/Ibrahim 1989: 99 No 85).

1438 Mehrfarbig waren die Fresken mit Bändern von Lotosblüten und Lotosknospen im Wechsel mit Flechtbändern. Die fragmentarischen Funde erlauben die abgebildete Rekonstruktion.

Kuntillat 'Ağrūd, H. Teman (0948.9554), 50 km s Qadeš Barnea^c (Sinai). Building B, Locus 155 ('Northern wing'), Wall painting No 10.

Mitte E IIB (800–750a).

Wandmalerei, stark fragmentarisch.

Rekonstruierte H 23.

Kairo, Ägyptisches Museum. Beck 1982: 56f und fig.22; Pl.12; Schroer 1987: Abb.18; Keel 2007: 314 Abb.205; Meshel et al. 2012: 193 fig.6.40 und 6.40a.

1439 Ein Fayencebecher ist als Lotosblüte gestaltet (**1171**).

Geser, T. el-Ġazarī (1425.1407), 8 km sö Ramla. Fundkontext unbekannt.

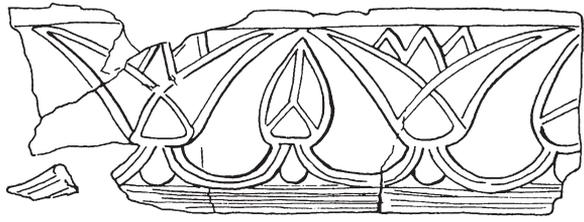
E IIB (9./8. Jh.a).

Fayencekelch, rekonstruiert auf Basis eines Fragments.

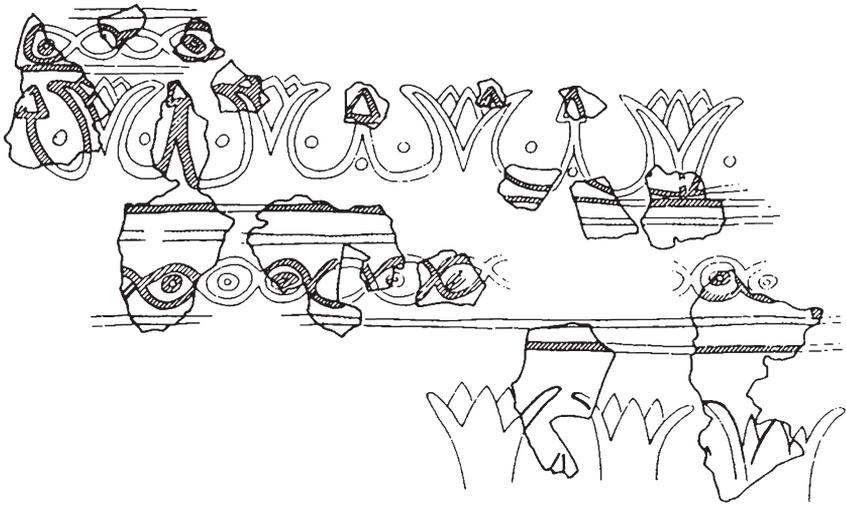
Maße unbekannt.

Aufbewahrungsort unbekannt. Macalister 1912: III Pl.211,25; Galling [Hg.]²1977: 76 Abb.21,6; Keel 1984: Abb.57; Keel 2007: 321 Abb.221.

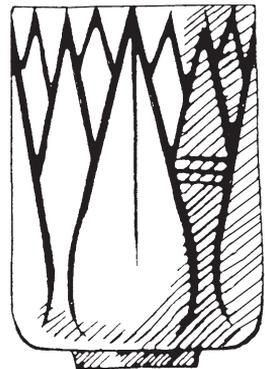
Parallelen: Vgl. aus derselben Zeit einen ägyptischen Lotoskelch (Brunton 1948: Pl.65,8; Keel 2007: 321 Abb.219).



1437



1438



1439

1440 Der Griff eines Kosmetiklöffels (**1579**) ist verziert mit der Gestalt eines schreitenden Mannes in phönizischer Kleidung, der mit beschwörendem Gestus einen Arm hebt. Es handelt sich bei diesem Objekt offenbar um ein technisch nicht brillantes Lokalprodukt in ägyptisierendem Stil, der vor allem in der großen Lotosblüte vor dem Fuß des Fürsten zum Ausdruck kommt. Das Objekt hinter dem Mann ist nicht identifizierbar. Der Vergleich mit **1441** legt nahe, dass der Handwerker eine ähnliche Gestaltung der Kleidung beabsichtigte, was jedoch nicht gelang.

Bet-Zur, H. eṭ-Ṭubēqa (1590.1108), 30 km s Jerusalem, 6 km n Hebron. Unter MB- und E-zeitlichen Scherben. Wahrscheinlich E IIB (8. Jh.a).

Kosmetiklöffel, fragmentarisch. Elfenbein.

Erhaltene H max. 5,8; B 2,7.

Jerusalem, Rockefeller Museum, IAA 31.58. Sellers 1933: 57 fig.48; 58 fig.49; NEAEHL I 259; Stern 1995: 324 fig.3.

1441 Ein Mann, aufgrund des Uräus an der Stirn wohl als König zu identifizieren, trägt über einem kurzen Schurz ein längeres Übergewand. Er steht segnend an einer Lotosblüte, die gleich groß ist wie er selbst. Mit einer Hand greift er den Blütenstengel, neben dem zwei Papyrusblüten emporwachsen. Blüte und Knospen scheinen aus der Palmette unten, die einem Volutenkapitell ähnelt, hervorzusprießen. Auf einer der Halterungen ist eine westsemitische Inschrift angebracht.

Nimrud, antiker Name: Kalḫu, 30 km ssö Mosul (Irak). NW-Palast, V/W Durchgang.

E IIB (9./8. Jh.a).

Elfenbeinplakette, geschnitzt, gut erhalten. Rote Farbspuren.

H 8,5 (mit Halterung 10,1); B 5,8; D 1,3.

London, British Museum, BM 118147. Layard 1849–53: Pl.88,1; Decamps de Mertzzenfeld 1954: Pl.111 No 988; Barnett 1975: Pl.3 C4; Barnett 1982: Pl.50c; Moscati 1990: 21 links; Curtis/Reade 1995: No 94; Scigliuzzo 2005: 603 fig.30; Herrmann et al. 2009: Pl.17 No 102.

Parallelen: Vgl. Herrmann et al. 2009: Pl.16f Nos 99–101.103–105.

1440



1441



1442 Der obere Teil eines Kandelabers ist als Blattkranzkapitell wie bei einer Säule gestaltet. Zuoberst ziert ihn eine Lotosgirlande.

Megiddo, T. el-Mutesellim (1675.2212) in der Jesreel-Ebene, 10 km wsw 'Affüle/'Afula. Beim S-Tor, Massebenraum Schicht 6.

E IIB – E IIC (8./7. Jh.a).

Oberer Teil eines Kandelabers mit Blattkranzkapitell. Gebrannter Ton, bemalt.

H ≈23.

Aufbewahrungsort unbekannt. Schumacher 1908: Frontispiz; 128 Abb.190; Gressmann ²1927: No 467; Busink 1970–80: Taf.10 Abb.72; Keel ⁵1996: Abb.226; Keel 2007: 311 Abb.198.

Parallelen: Vgl. die Blattkranzkapitelle aus Dan und T. Mōṣāʾ/Ḥ. Mizza (Keel 2007: 318 Nos 213f) und einen Kultständer mit Blatt- und Blütendekor aus (Jerusalem, IAA 63–447). Lotosblütenfriese sind auch in der griechischen Keramikmalerei beliebt, vgl. Brock 1957: Analysis of Patterns 15a–v.

1443 Drei Lotosblüten stehen auf hohen Stengeln nebeneinander, die äußeren neigen sich leicht nach außen, links und rechts wachsen kleinere Knospen.

T. Ḥālīf/T. el-Ḥuwēlife (1373.0879), N-Seite des Kibbuz Lahav, 15 km nnō von Beerscheba. Grab 1162.

E IIB (840–700a) oder etwas später.

Skarabäus, stark abgenutzt, Basisgravur beschädigt. Grünes Kompositmaterial, Reste blauer Glasur.

1,5 x 0,8 x 0,5.

Ehemals Kibbuz Lahav, IAA 65–797, gestohlen. Biran/Gophna 1969: Pl.6,4,3; Biran/Gophna 1970: Pl.38 E; Keel 2013: 532f No 3.

Parallelen: Aus Achsib, jedoch nur eine Blüte (Keel 1997: 70f No 143), Megiddo (Lamon/Shipton 1939: Pl.67,24), weitere aus dem zyprisch-phönizischen Raum (Gjerstad et al. 1935: Pl.7,9; Hölbl 1979: II 15 No 41; 37 No 114). Es gibt zahlreiche Stilisierungen von Lotosblüten als Teilelement von Rosetten und Bäumchen, vgl. einen Skarabäus vom T. Ğemme/T. Gamā (Petrie 1928: Pl.17,17; 19,15; Keel 2013: 8f No 17, dort weitere Parallelen).

1444 Anch-Zeichen werden in fast allen, nicht nur solaren Kontexten, im Sinne von Leben und Lebensstärkung eingefügt. Hier flankieren sie, fast wie schematisierte menschliche Gestalten (**590.808**), die Hieroglyphe *h*ʿ »Hügel des Sonnenaufgangs«, die wiederum an das Bäumchen zwischen zwei Verehrern (**1265**) erinnert. Die Hieroglyphe steht auf dem Neb-Zeichen.

Geser, T. el-Ġazarī (1425.1407), 8 km sö Ramla. Fundkontext unbekannt.

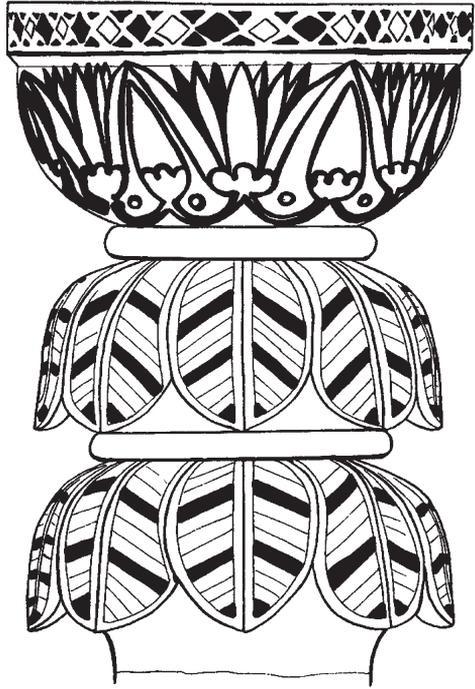
E IIB (840–700a).

Skarabäus. Weißes Kompositmaterial.

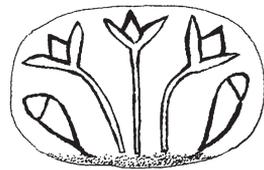
1,32 x 1,01 x 0,82.

Jerusalem, Rockefeller Museum, J.284. Macalister 1912: II 323 No 227; III Pl.202b,6; Rowe 1936: No 616; Keel 2013: 240f No 164.

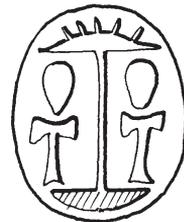
Parallelen: Sehr ähnliche Komposition auf einem Skarabäus aus Achsib (Keel 1997: 20f No 2); zur Hieroglyphe *h*ʿ vgl. Avigad/Sass 1997: No 243 oben und die Angaben bei Keel 2013: 240f No 164; ein Anch-Zeichen zwischen zwei Was-Zeptern sowie Neb-Zeichen auf einem Skarabäus aus el-Lahun in London, University College (UC6961). Eine levantinische Variante der Anch-Zeichen scheint mit einem auf der Spitze stehenden Dreieck statt einem Oval gebildet, so auf einem Skaraboid aus el-Ġurn (Keel 2013: 506f No 1).



1442



1443



1444

1445 Skarabäen der sog. Lotos-Kopfschild-Gruppe imitieren MB-zeitliche Skarabäen. In der Mitte wird ein ungeflügelter *hpr* von Anch-Zeichen flankiert. Über dem Skarabäus das Zeichen *k3*, flankiert von zwei Kegelbrot- und Brotzeichen, unter ihm der Papyrusstengel *w3d*, flankiert von zwei weiteren kleinen Anch-Zeichen, über welchen ein *n* eingraviert ist.

T. Gemme/T. Gamā (0971.0886), 15 km s Gaza. Fundkontext unbekannt.
E IIB (840–700a).

Skarabäus. Gebrannter Steatit mit Resten bläulicher Glasur.
1,47 x 1,12 x 0,71.

Jerusalem, Rockefeller Museum, J.1003. Petrie 1928: Pl.17,7; Rowe 1936: No 468; Keel 2003a: 131 No 13; 154 Abb.13; Keel 2013: 4f No 7.

Parallelen: Vgl. die Angaben bei Keel 2003a zur Neohyksos Lotos-Kopfschild-Gruppe.

1446 Das Anch-Zeichen allein ist auf phönizischen Grabstelen bereits in der E IIB-Zeit als Hauptmotiv neben der Inschrift, hier *mlqr'tb*, »Melqart ist (mein) Vater« anzutreffen.

Tyros, Şūr, 70 km ssw Beirut (Libanon).

Wahrscheinlich E IIB (9./8. Jh.a).

Grabstele. Sogenannter Beachrock.

H 65; B 27; D 9.

Beiteddin, Departement of Antiquities Collection in the Beiteddin Museum. Sader 2005: Stele No 17; 43 fig.24.

Parallelen: Sader 2005: 28 fig.8 No 6; 58 fig.39 No 32; ähnlich mit einem Nefer-Zeichen bei Sader 2005: 75 fig.65 No 52; vgl. eine Grabstele aus Achsib (Dayagi-Mendels 2002: 171 No 4).



1445



1446

1.5 Skarabäus und Flügelsonne

1447 Ein Skarabäus mit Falkenkopf ist (Chepri-Re-Harachte-Atum), der den Sonnenball hochhält, ist zwischen Schu (rechts) und Tefnut (links) mit Schlangenleib sorgfältig auf die Schädelkalotte eines Statuenkopfes (nicht abgebildet) geritzt worden. Die kleine Statue selber ist nicht erhalten.

Aus dem Handel (vermutlich Theben am Nil), dem Museum 1931 vererbt.
22. Dyn. (946–730a).

Abgebrochener Kopf einer Statue, eingeritztes Relief. Grauer Granit.

H des Kopfes 9,2 cm.

Baltimore, Walters Art Museum, 22.369. PM VIII,2,883; Steindorff 1946: 67 No 207 Pl.33; Brandl 2008: Abb.91 Taf.117.

1448 Auf der Kappe eines Patäken, die sich nach oben weitet, liegt ein detailliert ausgearbeiteter Skarabäus, der den Zusammenhang zwischen dem »kleinen Ptah« und der Hoffnung auf Neuschöpfung und Regeneration verdeutlicht.

Bet-Schemesch, ʿĒn Šems, H. er-Rumēle (1477.1286), 20 km w Jerusalem. Grab I.

E IIB (8. Jh.a).

Amulett, nur Oberkörper erhalten, mit Anhängervorrichtung. Weißes Kompositmaterial mit hellblauer Glasur.
H 1,9; B 1,2; T 1,0.

Jerusalem, Rockefeller Museum, J.40. Mackenzie 1912–13: 60 Pl.28,13; Herrmann 1994: No 623.

Parallelen: Herrmann 1994: Nos 620ff. Vgl. auch IDD s. v. Pataikos No 25.

1449 In waagerechter Anordnung ist der Skarabäus (*hpr*) neben einem schützenden Falken in die Siegelfläche eingraviert worden.

T. Hälif/T. el-Ḥuwēlife (1373.0879), N-Seite des Kibbuz Lahav, 15 km nnö von Beerscheba. Grab 1162.

Mitte E IIA – Mitte E IIB bzw. 22. Dyn. (943–730a).

Skarabäus. Gebrannter Steatit mit weißem Überzug.

1,67 x 1,23 x 0,75.

Jerusalem, IAA 65–1241. Biran/Gophna 1969 Pl.6,2,4; Biran/Gophna 1970: Pl.38D; Keel 2013: 532f No 2.

Parallelen: Ein Skarabäus aus Bet-Schemesch (Keel 2010: 222f No 14; dort weitere Parallelen). Der Sonnenkäfer ist häufig auf Skarabäen anzutreffen, die nach MB-zeitlichen Vorbildern geschnitten wurden (Keel 2003a).

1450 In vielen Variationen ist in der E IIB-Zeit der geflügelte Skarabäus (*hpr*) anzutreffen, der die jugendliche Sonne in ihrem Aufgang symbolisiert und für Regeneration des Lebens schlechthin steht (**807.1151**). Hier ist er zweiflügelig unter einem künstlichen Lotosknospengebinde dargestellt. Er scheint die Sonnenscheibe vor sich herzurollen, aus der die Lotospflanzen zugleich hervorwachsen.

Achsib, ez-Zīb er-Rās/T. ʿAkziv (1598.2727), 14 km n Akko. S Friedhof, Areal A, Grab 68, Locus 507.

E IIB (9./8. Jh.a).

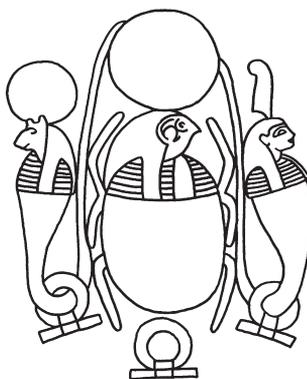
Skarabäus, zerbrochen. Gebrannter Steatit mit weißer Glasur.

1,6 x 1,2 x 0,65.

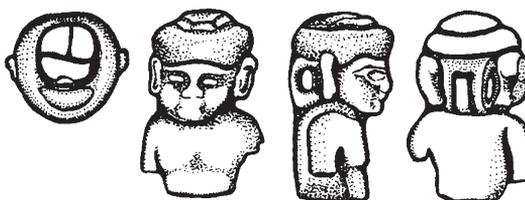
Jerusalem, IAA 96–1986. Keel 1997: 68f No 138; Boschloos 2014: 22 Pl.1,5.

Parallelen: Zweiflügelige Skarabäen kommen in der Siegelkunst, wenn auch nicht allzu häufig vor (Aschdod, Keel 1997: 670f No 25; T. el-ʿAğgūl, Keel 1997: 178f No 221; Megiddo, Lamon/Shipton 1939: Pl.72,1; T. en-Našbe, McCown 1947: Pl.54,1; T. el-Ḥudēde/T. Gōdēd, Keel 2013: 504f No 16; Samaria, Keel/Uehlinger 2001: Abb.255 = Crowfoot/Crowfoot/Kenyon 1957: Pl.15,14; Keel/Uehlinger 2001: Abb.256). Der ungeflügelte Skarabäus ist weniger prominent und wird nicht in splendid isolation dargestellt.

1447



1448



1449



1450



1451 Auf einer Bulle, die »dem Hiskija (Sohn) des Ahas, König von Juda« zugeschrieben ist, findet sich als Bildmotiv das Sonnensymbol des zweiflügeligen Skarabäus mit einer winzigen Sonnenscheibe zwischen den Vorderbeinen (**1154**).

Aus dem Handel.

Ende E IIB, Hiskija (725–697a).

Bulle. Ton.

Ø 10,2; D 0,2.

London, Sammlung Shlomo Moussaieff. Cross 1999: 43; Deutsch 2002: fig.2; Keel 2007: 419 Abb.294.

Parallelen: Deutsch 1999: 197 Pl.9; Avigad 1986: No 199 = Keel 2007: 419 Abb.295; Deutsch 2002: 44f fig.1.3–5; Deutsch 2003: 49 fig.2.

1452 Neben einem geflügelten Skarabäus wachen links und rechts geflügelte Uräen auf Papyrusstandarten. Die vierfach dargestellte Gruppe (abgebildet nur eine Gruppe) wechselt sich mit einem gekrönten und geflügelten Sphinx ab.

Ida-Höhle, 32 km sw Heraklion am w Rand der Nida-Hochebene (Kreta).

8. Jh.a. (Markoe Period II 750–700a).

Bronzeschale, ziseliert.

H 3,1; Ø 19,9.

Heraklion, Archaeological Museum. Barnett 1974: 14 Tav.XIII; Markoe 1985: 234 Cr 2; Stampolidis/Karetsou/Kanta [ed.] 1998: 124f No 308; Keel 2007: 427 Abb.301.

Parallelen: Sehr ähnliche Motive auf einer Metallschale aus Nimrud (Layard 1849–53: II Pl.68; Keel 2007: 427 Abb.300). Uräen in dieser Pose auf einem Siegel aus Megiddo (Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.246).

1453 Ein vierflügeliger Skarabäus hält zwischen den Vorder- und den Hinterbeinen eine Sonnenscheibe. Über ihm ist eine Flügelsonne mit stark herabgebogenen Flügeln zu sehen. Die beiden von der Sonnenscheibe herabhängenden Bänder dürften auf die Uräusschlangen zurückgehen, die die Sonnenscheibe häufig begleiten. Auf der Glyptik aus Samaria ist der vierflügelige Skarabäus als Hauptmotiv oder einziges Motiv oft anzutreffen.

Samaria, Sebastye (168.187), 10 km nw Sichem. Auf dem Boden des Palasthofes, Locus S 4–413, Feld-No 3715. E IIB (9./8. Jh.a).

Skarabäus. Elfenbein.

Maße unbekannt.

Aufbewahrungsort unbekannt. Reisner et al. 1924: I 377 Scarabs No 9; II Pl.56,e2; Parayre 1990: Pl.3 No 41; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.258a; Keel 2007: 418 Abb.291.

Parallelen: Bordreuil 1986: No 18. Neun Bullen aus Samaria tragen Siegelabdrücke von vierflügeligen Skarabäen (Crowfoot/Crowfoot/Kenyon 1957: Nos 29–37; Rowe 1936: No S100f); vgl. ein Skaraboid aus Geser (Macalister 1912: II 328 No 374; Pl.209,4; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.257b; Keel 2013: 366f No 459) und den Siegelabdruck auf einer Bulle aus Jerusalem (Mazar et al. 2015: 390ff No 10); vgl. auch den Skarabäus aus Geser bei Keel 2013: 360f No 445 (mit Angaben zu weiteren Parallelen).

1454 Der Name des Ahimelek, (Sohn des) Samak, steht auf diesem Siegel unter den Schutzkräften eines vierflügeligen Skarabäus, der mit seinen Vorder- und Hinterbeinen die Sonnenkugel hält bzw. rollt.

Lachisch, T. ed–Duwēr (1357.1083) in der Schefela, 40 km sw Jerusalem. Areal 500.

E IIB (8. Jh.a).

Skarabäus. Gebrannter Steatit.

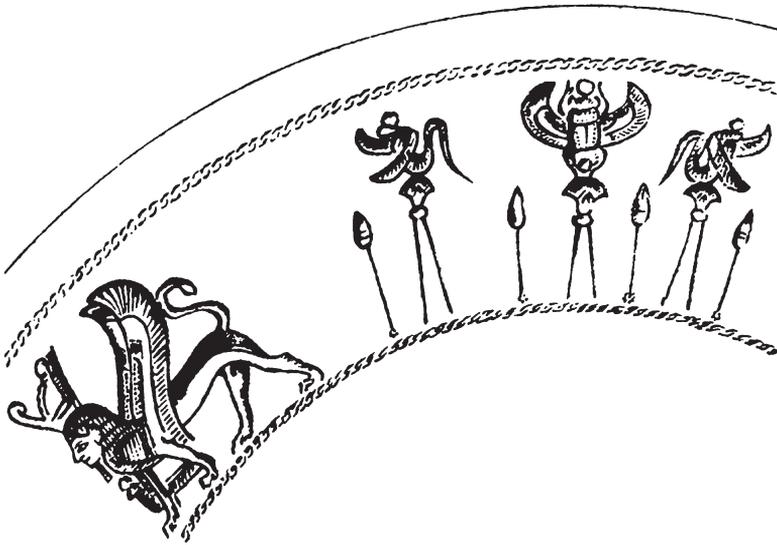
2,1 x 1,7 x 0,8.

Jerusalem, IAA 36–1829. Hooke 1935: fig.2 und Pl.11 unten; Hooke 1936; Tufnell et al. 1953: 348; Avigad/Sass 1997: No 59; Keel 2007: 418 Abb.292.

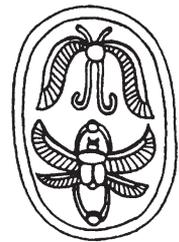
Parallelen: Vierflügelige Skarabäen sind auf Namensiegeln recht häufig, vgl. Gubel 1993: 116f Nos 34ff; Avigad/Sass 1997: No 1085.



1451



1452



1453



1454

1455 Der vierflügelige Skarabäus, der zwischen Vorder- und Hinterbeinen eine Sonnenkugel hält, füllt das obere Bildfeld einer trapezoiden Plakette aus, darunter ist in einem weiteren Bildfeld ein stilisierter Baum mit geschwungenen Volutenästen dargestellt. Zu beiden Seiten des Baumes wachsen aus dem Wurzelbereich Lilienblüten.

Nimrud, antiker Name: Kalḫu, 30 km ssö Mosul (Irak). Fort Shalmaneser, Raum SW 37.

E IIB (9./8. Jh.a).

Elfenbeinplakette mit konvexer Front, linke Ecken beschädigt, fehlende Rand- und Oberflächenfragmente.

H 6,2; B 3,4; D 0,4.

Ehemals Bagdad, Iraq Museum, IM 65352, verschollen. Herrmann 1986: Pl.49 No 230.

Parallelen: Reisner et al. 1924: Pl.56,e2; Herrmann 1986: Pl.42 No 188; Herrmann et al. 2013: Pl.5 Nos 35f. Eine besondere Variante ist der vierflügelige Skarabäus in einem Papyrusboot auf einer Elfenbeinschnitzerei aus Nimrud (Herrmann 1986: Pl.256 No 991 = Herrmann et al. 2013: Colour-Pl.II) sowie ein vierflügeliger Skarabäus mit gekröntem Falkenkopf (Herrmann 1986: Pl.55 No 255). Speziell sind auch vierflügelige Skarabäen über oder unter widerköpfigen Genien (Herrmann et al. 2013: Pl.20f Nos 95f).

1456 Als Rosetten sind die Sonnenkugeln gestaltet, die der vierflügelige Skarabäus auf Fayence-Anhängern in nubischen Gräbern zwischen den Beinen hält.

El-Kurru, el-Kurrū, 10 km s Napata (Sudan). Pyramide 53, Grab der Königin Tabiri.

Piḫe, 25. Dyn. (743–715a).

Anhänger. Blau glasierte Fayence.

H 6,2; B 4,1.

Boston, Museum of Fine Arts, 24.661.

Parallelen: In Boston weitere Stücke aus el-Kurru (Nos 24.629; 24.632; 24.673; 24.662–666; 24.711; 24.715); vgl. Dunham 1950: Pl.XLIX.

1457 Auf dem Siegel eines Mannes namens Schaul wird der vierflügelige Skarabäus von zwei knienden Männern mit erhobenen Armen verehrt. Der Käfer ist über einer Blüte platziert. Abgetrennt ist im oberen Bildfeld eine Ägis mit Uräen und unten, direkt über dem Namenszug, ein Löwe, der einen Capriden jagt, zu sehen.

Aus dem Handel (Palästina/Israel).

Epigraphisch–stilistische Datierung 8. Jh.a.

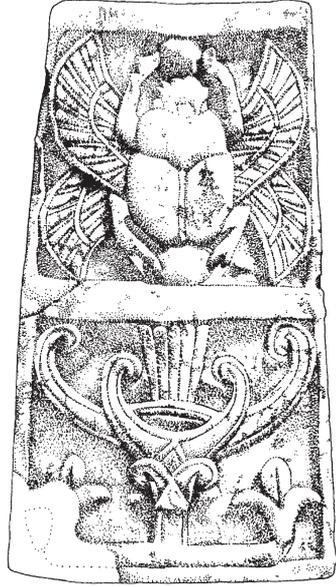
Skaraboid. Rotbrauner Kalkstein.

2,5 × 1,9 × 1,0.

Jerusalem, Hebrew University, 734. Avigad 1954: Pl.21,B1; Lemaire 1986: 307ff; Gubel 1993: 116 No 33; Avigad/Sass 1997: No 1175; Keel 2007: 418 Abb.293.

Parallelen: Auf einem Jaspis- oder Achatsiegel in Paris ist der Verehrer mit erhobenen Händen kniend über einem zweiflügeligen Skarabäus dargestellt (Bordreuil 1986: No 5).

1455



1456



1457



1458 Die offiziellen Siegel des jüdischen Hofes unter König Hiskija waren mit der Aufschrift *lmlk* »dem König (gehörend)«, dem Ort des Verwaltungszentrums (*ḥbrn*) und einem vierflügeligen Skarabäus oder einer geflügelten Sonnenscheibe (**1459**) versehen (Welten 1969; Vaughn 1999; 1999a; Kletter 2002; Grena 2004; Lipschits et al. 2010; 2011). Beim abgebildeten Typ ist der Körper des Käfers deutlich gezeichnet, bei anderen schematisiert. Hunderte von Vorratskrügen wurden auf dem Henkel mit einem solchen *lmlk*-Stempel versehen, bekannt sind inzwischen etwa 1200 Stücke. Die Sonnenembleme waren eng mit der JHWH-Religion verbunden.

Lachisch, T. ed-Duwēr (1357.1083) in der Schefela, 40 km sw Jerusalem. Area GE, Locus 4014, im Lagerraum hinter dem Torhaus, Feld-No des Kruges 10091/1.

Ende E IIB, Hiskija (725–697a).

Siegelabdruck auf einem Krughenkel. Gebrannter Ton.

H ≈3,0; B ≈1,7.

Jerusalem, Israel Museum, IAA 75-246. Ussishkin 2004: 2135 No 15; 2139 fig.29.14:5; 135 Pl.12,4.

Parallelen: Vom selben Fundort vgl. Diringen 1941: Pl.6 Nos 1-16; Pl.7 Nos 1-3; Galling [Hg.] ²1977: 305 Abb.78,27f = Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.275a-b. Vgl. auch Welten 1969: 36ff.40ff.

1459 Die geflügelte Sonnenscheibe ist das zweite standardmäßig angebrachte Symbol neben den geflügelten Skarabäen auf den Verwaltungssiegeln der Regierung Hiskijas, hier gestempelt am Sitz in Hebron (*lmlk ḥbrn*). Wie der Skarabäus ist die Flügelsonne ägyptischer Herkunft, sie wird aber auf den *lmlk*-Abdrücken in einer jüdischen Prägung mit einer speziellen Bogenlinie bei den Flügeln sowie einem zusätzlichen Element oben auf der Sonnenscheibe dargestellt. Die Sonnenscheibe in der Mitte ist nicht immer deutlich gezeichnet.

Jerusalem (173.132), im jüdischen Bergland. City of David, Locus 1270, Stratum 11, Feld-No E1/6446.

Ende E IIB, Hiskija (725–697a).

Siegelabdruck auf einem Krughenkel. Gebrannter Ton.

H ≈2,1; B ≈3,2.

Jerusalem, Rockefeller Museum, IAA 96.3327. Shoham 2000: 76 Pl.1,M8.

Parallelen: Aus Lachisch (Diringen 1941: Pl.7 Nos 4-15; Galling [Hg.] ²1977: 305 Abb.78,29ff; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.276a-c). Vgl. auch Welten 1969: 37.39.41-44. Ein Namenssiegelabdruck aus En-Gedi zeigt eine unägyptische, aber in der Darstellung auch nicht typisch jüdische Flügelsonne, die Datierung könnte aber in die Mitte des 7. Jh.a fallen (Avigad/Sass 1997: No 685; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.383; Keel 2010: 560f No 2; van der Veen 2014: 153 fig.36a-b).

1460 Die Flügelsonne weist zwei gerade, an den Enden gefiederte Flügel auf, unten einen vogelartigen Schwanz, oben zwei Punkte. Diese Darstellung könnte aus dem aramäischen Raum beeinflusst sein.

Geser, T. el-Ğazarī (1425.1407), 8 km sö Ramla. In hellenistischem Kontext, Western Hill.

E IIB (830-700a).

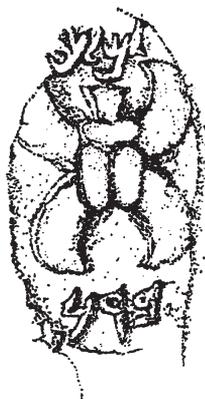
Ovale Platte oder Skaraboid. Weiches, blaues Kompositmaterial.

2,06 x 1,34 x 0,53.

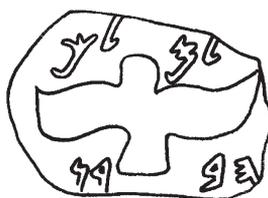
Jerusalem, Rockefeller Museum, J.875. Macalister 1912: II 328 No 384; III Pl.205a,19; Keel 2013: 290f No 281.

Parallelen: Eine Bulle mit Siegelabdruck aus Jerusalem (Mazar et al. 2015: 388ff No 9). Vgl. den Siegelabdruck des Barrakib aus Zincirli (Parayre 1993: 43 fig.1; 46 fig.32 = Avigad/Sass 1997: No 828), aus T. al-Ğudēda im Amuq-Gebiet (Meyer 2008: 650f No 539) und neuassyrische Rollsiegel (Parker 1962: Pl.9,1f).

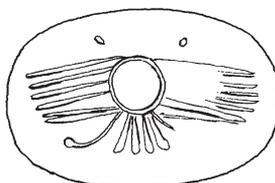
1458



1459



1460



1461 Bei den Ofel-Grabungen wurde der Abdruck eines Siegels des Königs Hiskija gefunden (E. Mazar et al. 2015a: 629-640). Es zeigt eine Flügelsonne mit nach unten hängenden Flügeln zwischen zwei Anch-Zeichen (nur eines erscheint auf dem Abdruck) inmitten der Inschrift »(gehört) Hiskija (Sohn des) Ahas, König von Juda«. In seiner Amtszeit hatte Hiskija auch ein Königssiegel benutzt, das statt einer Flügelsonne einen zweiflügeligen Skarabäus zeigte (**1451**). Der Fund aus Jerusalem dokumentiert, anders als Eilat Mazar es darstellt, starken ägyptischen Einfluss auf das Symbolsystem zur Zeit Hiskijas, auch wenn die Ausgestaltung der Flügelsonne nicht ägyptisch ist (vgl. **1463.1491**).

Jerusalem (173.132) im jüdischen Bergland. Ofel, Area A, s der S-Mauer des Tempelbergs.

Ende E IIB, Hiskija (725-697a).

Siegelabdruck auf Tonbulle.

Tonbulle 1,3 x 1,2 x 0,2-04; Abdruck 0,97 x 0,86.

Jerusalem, Hebrew University Institute of Archaeology. E. Mazar et al. 2015a: 631 fig.III.13.1; Keel et al. 2017: Jerusalem 495a.

Parallelen: Abdrücke des Siegels waren schon früher auf dem Antiquitätenmarkt aufgetaucht (Deutsch 2002: 42-51; Deutsch 2003: 13-16; Deutsch 2011: 76 No 509).

1462 Eher ägyptisch wirkt diese Flügelsonne, die sich über einem stilisierten Palmettbäumchen mit volutenartigen Ästen ausbreitet. Auffällig ist ein Sichelmond, der noch über dem Sonnensymbol steht. Die Darstellung dieses Bäumchens und dessen Kombination mit Sonnensymbolen ist von der nordsyrischen Elfenbeinkunst beeinflusst (**1661**).

Sichem, T. Balāta (1768.1800), 50 km n Jerusalem. Oberflächenfund in Feld VII oder IX.

E IIB (840-700a).

Skaraboid. Material unbekannt.

1,5 x 1,9.

Aufbewahrungsort unbekannt. Toombs/Wright 1963: 41 fig.18,5; Wright 1965: fig.82; Parayre 1990: Pl.2 No 19; Keel/Uehlinger ³2001: Abb.258b.

Parallelen: Stilisierte Bäume weisen oft kombinierte Elemente von Palmetten, Voluten, Lotosblüten auf (vgl. Keel/Uehlinger ³2001: Abb.230-231b).

1463 Ein längliches Elfenbeinpanel aus Samaria zeigt fünf Papyrusblüten auf einem kleinen Podest, dessen gezackte Oberfläche den wässrigen Grund andeutet, aus dem der Papyrus wächst. Links und rechts sind je zwei Udjat-Augen angeordnet. In Richtung des Papyrus blicken die hängenden Uräen mit der Sonnenscheibe auf dem Kopf, die bei jedem Udjat-Auge unter der Pupille eingefügt sind.

Samaria, Sebastye (168.187), 10 km nw Sichem. Palast, Position Qc (Crowfoot/Crowfoot 1938: 3).

E IIB (9./8. Jh.a.).

Elfenbein, stark fragmentiert. Zeichnung einer Rekonstruktion.

H 2,5; L 17,8; D 0,25.

Jerusalem, Rockefeller Museum, IAA 33.2642. Crowfoot/Crowfoot 1938: Pl.3.2a-b; Decamps de Mertenfeld 1954: Pl.10 No 139; Keel/Uehlinger ³2001: Abb.260; Uehlinger 2005: 159 fig.2d.

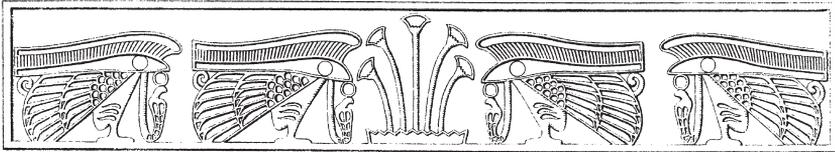
Parallelen: Vgl. ähnliche Udjat-Augen auf Elfenbeinen aus Nimrud (Herrmann 1986: Pl.254 Nos 984ff).



1461



1462



1463

1464 Udjat-Augen in ihren vielfältigen Formen sind von der SB-Zeit bis in die hellenistische Zeit in der Amulettkunst Palästinas/Israels anzutreffen. Stil und Herstellungsmerkmale erlauben die Datierung von Gruppen, doch sind Udjat-Augen der E IIA- und E IIB-Zeit nicht unterscheidbar (**1135**). Ihre Bedeutung ist vielfältig, sie stehen aber häufig im Kontext des Sonnenkultes.

Lachisch, T. ed-Duwēr (1357.1083) in der Schefela, 40 km sw Jerusalem. Grab 224.
Frühe E IIB (840–800a).

Amulett mit Anhängervorrichtung. Weißes Kompositmaterial mit weißer Glasur.
H 2,4; B 3,1; D 0,9.

London, University College, Institute of Archaeology, als Leihgabe im Ashmolean Museum, Oxford. Herrmann 1994: No 988.

Parallelen: Vgl. durchgehend Herrmann 1994: 611–773.

1465 Auf der Frontseite einer Statuenbasis ist der König Aupet II. zweimal abgebildet, wie er jeweils auf einem Block kniend Öl (links) und das Udjat-Auge (rechts) darbringt. Die Darbringung des Udjat-Auges stärkt die Kraft der Sonne und ist somit ein kosmoserhaltender Akt (vgl. auch die Verehrung des Udjat-Auges bei **1134**). Zwischen den sich anblickenden Königsfiguren steht die Titulatur, links »Sohn des Re, Herr der Erscheinungen, Iuput-si-Bastet, geliebt von Amun«, rechts »Guter Gott, Herr der beiden Länder, *Wsr-M³t-R^c stp.n-R^c*«.

T. el-Jahudija, T. el-Yahūdiye, sö Delta, 20 km n Kairo (Ägypten).

23. Dyn., Aupet II. (756–714a).

Statuenbasis oder Podest, reliefiert. Granit.

Maße unbekannt.

Kairo, Ägyptisches Museum. Naville 1890: Pl.1; Dodson 2012: fig.111.

1.6 Wächterschlangen

1466 Die ägyptischen Uräen sind seit der MB-Zeit in der Kunst Palästinas/Israels omnipräsent. Sehr häufig erscheinen sie als Paar und bewachen eine Größe in ihrer Mitte (**1424**), hier einen stilisierten heiligen Baum.

Herkunft unbekannt.

E IIB (9./8. Jh.a).

Wahrscheinlich Skaraboid. Elfenbein oder Knochen.

Maße unbekannt.

Jerusalem, Rockefeller Museum, J.361. Rowe 1936: No S.109.

Parallelen: Ein Stück aus der Sammlung Keel in Freiburg (Schweiz), 1997.30. Angaben zu weiteren antithetischen Uräen mit einer Größe in der Mitte Keel 1997: 46f ad No 75.

1467 Gleich in doppelter Formation wachen auf diesem Namenssiegel des Uschna, eines Beamten des Königs Ahas von Juda (733-727a), Uräenpaare. Einmal sind sie hängend an der widdertartigen Hörnerkrone über der Sonnenscheibe angebracht; weiter oben sind sie nochmals etwas kleiner neben drei Symbolen, vielleicht Osiriskronen, zu sehen.

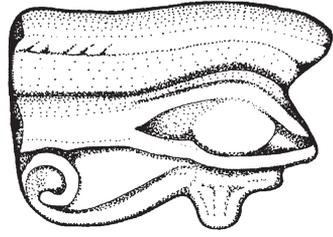
Aus dem Handel.

E IIB (2. Hälfte 8. Jh.a).

Skaraboid. Orangefarbener Karneol.

1,55 x 1,15 x 0,6.

New Haven, Yale Babylonian Collection, NCBS 883. Torrey 1940; Sukenik 1941; Avigad/Sass 1997: No 5; Keel 2007: 384 Abb.269.



1464



1465



1466



1467

1468 Mehrheitlich erhalten die Uräen in der Kleinkunst nun Flügel. Ein Uräus mit der Roten Krone holt mit seinen beiden Schwingen nach vorn aus. Ein Flügel geht bereits in die Höhe, der andere ist noch nah beim Schlangenkörper. Das Elfenbeinfragment gehörte zu einem Griff, vielleicht eines Spiegels.

Samaria, Sebastye (168.187), 10 km nw Sichem. Auf dem Boden des Palasthofes, zusammen mit Fragmenten eines Alabasterkrugs mit dem Namen Osorkons II. (875–837a), Feld-No 4125.

Frühe E IIB (840–800a).

Griff, unvollständig. Elfenbein.

H 9,27; B 3,8; D 0,75.

Istanbul, Archaeological Museum, 4159 (m). Reisner et al. 1924: Pl.56f; Decamps de Mertzfeld 1954: Pl.14 No 131; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.245.

Parallelen: Herrmann et al. 2013: Pl.222 No T68.

1469 Ein geflügelter Genius hält mit einer Hand einen geflügelten Uräus am Schwanz, der über einem stilisierten Papyrusbäumchen zu schweben scheint, und mit der anderen eine Pflanze. Die Arme mit den Flügeln schwingen nach vorn, einer in die Höhe. Der Mann trägt unter der wenig gelungenen Imitation einer ägyptischen Doppelkrone eine Lockenperücke. Sein langer Mantel mit dem gemusterten Saum, wohl über dem Schurz getragen, wirkt eher syrisch.

Nimrud, antiker Name: Kalḫu, 30 km ssö Mosul (Irak). Fort Shalmaneser, Raum SW 37.

E IIB (9./8. Jh.a).

Elfenbeinplakette, oben und unten gerahmt, fast vollständig.

H 6; B oben 4,2; B unten 5,6; D 0,7.

Bagdad, Iraq Museum, IM 65252, verschollen. Herrmann 1986: Pl.11 No 47.

Parallelen: Herrmann 1986: Pl.10f Nos 449–51.53; Pl.74 No 324; Pl.286 No 1096; Herrmann et al. 2013: Pl.1 Nos 4f; Pl.19 Nos 97ff; Pl.27 No 144.

1470 Eine große Anzahl von hebräischen Namenssiegeln ist mit einem zweiflügeligen Uräus ausgestattet, der den Schutz des Namens und damit des Siegelbesitzers gewährleistet. Dieses Siegel wurde von zwei Mitgliedern einer Familie benutzt, ob nacheinander oder gleichzeitig, ist ungewiss. Während die eine (nicht abgebildete) Seite einem Zadoq, Sohn des Mika, gehörte, wurde die abgebildete von Zekarjau, Priester von Dor, benutzt. Unter seinem Namen breitet ein Uräus seine Flügel aus.

Nähe Samaria, Sebastye (168.187), 10 km nw Sichem. Oberflächenfund.

E IIB (Mitte 8. Jh.a).

Skaraboid, auf beiden Seiten graviert. Rötlicher Kalkstein.

1,6 x 1,3 x 0,5.

Jerusalem, Israel Museum, IMJ 85.15.20. Avigad 1975: Pl.10D; Avigad/Sass 1997: No 29; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.247b.

Parallelen: Aus Galiläa (Avigad/Sass 1997: No 46; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.247a), Lachisch (Tufnell et al. 1953: Pl.45,170; Avigad/Sass 1997: No 385; Keel 2007: 386 Abb.272); vgl. Keel 2001b: 258 Abb.5. Nur selten weisen geflügelte Uräen Hörner auf (Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.246); vgl. einen Abdruck auf einer Bulle vom T. Ḥālīf/T. el-Ḥuwēlife (Keel 2013: 540f No 19).

1468



1469



1470



1471 Noch häufiger als zweiflügelige sind in der Glyptik der späteren E IIB-Zeit vierflügelige Uräen (Keel 1977: 105-110; Keel/Uehlinger ⁵2001: 311f). Vier Flügel, wie sie auch menschengestaltige Genien auszeichnen, stellen gegenüber zwei Flügeln eine Steigerung der Potenz dar und dürften zugleich auf die vier Himmelsrichtungen und damit Allgegenwart und universale Macht anspielen. Der Siegelbesitzer, dessen Namen und Leben der Schutz der Wächterschlange gilt, ist Samak (Samki), ein Sohn des Zefanjahu. Abdrücke dieses Siegels wurde mehrfach in Lachisch und einmal in Jerusalem gefunden.

Lachisch, T. ed-Duwër (1357.1083) in der Schefela, 40 km sw Jerusalem. Oberflächenfund in Locus D/X, F. E IIB (8. Jh.a).

Siegelabdruck auf Gefäßhenkel aus gebranntem Ton.

H des Abdrucks 1,45; B 1,3.

Cambridge, University Museum, 61.D.155 B (18). Tufnell et al. 1953: Pl.47B,9; Avigad/Sass 1997: No 689B; Keel 2007: 386 Abb.274.

Parallelen: Die übrigen Abdrücke desselben Siegels bei Avigad/Sass 1997: No 689A,C-E. Parallelen bei Keel 1977: Abb.88-96; Keel 2001b: 259 Abb.6; Keel 2007: Abb.275ff; ein rötliches Kalksteinsiegel von der Western Wall Plaza in Jerusalem mit einem vierflügeligen Uräus ohne Namensbeischrift (Ornan 2012: 16* fig.1).

1472 Auf dem Siegel eines Jirmejahu, Sohn des Asa(el), ist der Name dem vierflügeligen Uräus teilweise unter die Flügel geschrieben, teilweise liest man ihn unter der dreifachen Trennlinie. Die vier Flügel sind vom Schlangenkörper aus in alle vier Richtungen ausgebreitet, wobei das obere Flügelpaar etwas größer als das untere ist. Der Kopf der Schlange sitzt auf einem sehr dünnen Hals und neigt sich dem rechten Flügel zu.

Aus dem Handel.

Epigraphisch-stilistische Datierung 8. Jh.a.

Skaraboid, bestoßen. Karneol.

1,9 x 1,5 x 1,1.

In Privatbesitz, Aufbewahrungsort unbekannt (nicht mehr als Dauerleihgabe in Freiburg, Schweiz). Sternberg/Wolfe 1989: 13 No 11 Pl.A,11; Avigad/Sass 1997: No 206; Keel 2001: 259 Abb.6h; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.274d; Keel 2007: 387 No 276.

Parallelen: Avigad/Sass 1997: Nos 82 (= Egler/Keel 2006: 6f Ain al-Bascha No 1).104.127.206.284.689.

1473 Das Skaraboid gehörte Elischama, Sohn des Königs (vgl. 2Kön 25,25; Jer 41,1). Den Status eines Prinzen könnte die Rote Krone oder Doppelkrone auf dem Kopf des vierflügeligen Uräus unterstreichen.

Gekauft in Jaffa bei Tel Aviv, möglicherweise aus Tyros, Şür, 70 km ssw Beirut (Libanon).

Epigraphisch-stilistische Datierung 8./7. Jh.a.

Skaraboid. Grünlicher Stein.

2,4 x 2,0.

Aufbewahrungsort unbekannt. Galling 1941: Taf.6 No 65; Keel 1977: Abb.89; Avigad/Sass 1997: No 11.

Parallelen: Avigad/Sass 1997: No 381.

1474 Der vierflügelige Uräus ist hier von zwei Scheiben (Sonnen?) oben und zwei Granatäpfeln links und rechts umgeben.

Aus dem Handel (gekauft in Amman).

E IIB (8. Jh.a).

Skaraboid. Hellbrauner Kalkstein mit teilweise schwarzem Überzug.

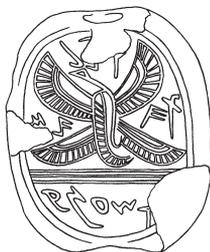
2,0 x 1,66 x 0,97.

Freiburg (Schweiz), Sammlungen BIBEL+ORIENT der Universität, VS 2001.1. Ward 1968: fig.1; Keel 1977: Abb.94; Keel/Staubli 2003: 71 No 59; Egler/Keel 2006: 48f No 70.

1471



1472



1473



1474



1.7 Maat

1475 Maat ist in ihrer hockenden Gestalt, wie schon in der SB-Zeit (**693–696**), häufig auf Siegeln anzutreffen. Hier trägt sie eine angedeutete Maatfeder auf dem Kopf und ein großes Anch-Zeichen auf den angezogenen Knien. Vor ihr ist eine Maatfeder eingraviert. Die ganze Szene wird von zwei hochgestellten Neb-Zeichen links und rechts flankiert.

T. el-Fār'a Süd (100.076), 24 km s Gaza. Friedhof 200, Grab 201.

E IIB (840–700a) bzw. 2. Hälfte 22. Dyn. (946–730a).

Skarabäus, an einer Längsseite abgebrochen. Wahrscheinlich gebrannter Steatit.

1,35 x 0,97 x 0,7.

London, University College, Institute of Archaeology, EVII.21/41, als Dauerleihgabe im Ashmolean Museum, Oxford. Petrie 1930: Pl.40,462; Keel 2010a: 168f No 326.

Parallelen: Vgl. die Angaben zu ähnlichen Kompositionen bei Keel 2010a: 168f ad No 326; aus Achsib (Keel 1997: 46f No 73), Akko (Keel 1997: 596f No 185; 612f No 232, mit weiteren Parallelen), T. el-Fār'a Süd (Keel 2010a: 174f No 336; 418f No 940); vgl. aus Aschkelon eine sitzende Maat ohne Feder auf dem Kopf, mit Anch-Zeichen auf den Knien, vor einer Kartusche mit dem *Mn-hpr-R^c* (Keel 1997: 716f No 73).

1476 Die Maatfeder (**704**) erscheint zwischen zwei Nefer-Zeichen, von welchen das eine von einer Sonnenscheibe bekrönt ist. Links ist ein hochgestelltes Neb-Zeichen in die Siegelfläche geritzt worden (vgl. **1501** aus demselben Grab).

T. el-Fār'a Süd (100.076), 24 km s Gaza. Friedhof 200, Grab 201.

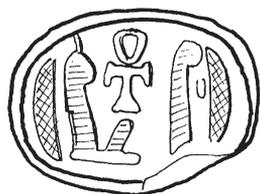
Mitte E IIA – E IIB bzw. 22. Dyn. (946–730a).

Skarabäus, Basisrand leicht bestoßen. Gebrannter Steatit mit Glasur.

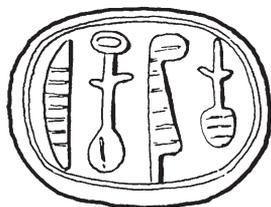
1,5 x 1,06 x 0,75.

London, University College, Institute of Archaeology, EVII.21/39, als Dauerleihgabe im Ashmolean Museum, Oxford. Petrie 1930: Pl.40,473; Keel 2010a: 174f No 337.

Parallelen: Vgl. die Angaben bei Keel 2010: 242f No 57 (Bet-Schemesch), ein Anch-Zeichen zwischen Maatfedern auf einem Skarabäus aus Achsib (Keel 1997: 54f No 100), ein Djed-Pfeiler zwischen Maatfedern (?) auf einem Skaraboid aus Geser (Keel 2013: 290f No 279), gekrönte Kartuschen zwischen Maatfedern auf Siegeln aus Achsib (Keel 1997: 56f No 105) und vom T. Āemme/T. Gamā (Keel 2013: 18f No 39).



1475



1476

1477 Die abgerundete Stele zeigt eine einzige Szene. Darüber ist die Inschrift in Kolumnen angegeben, zuoberst eine geflügelte Sonnenscheibe mit Uräen. Den oberen Abschluss der Stele bildet ein gekrümmtes Himmelszeichen in Blau. Die siebenkolumnige Inschrift nennt den Steleninhaber sowie seine Titel und Filiation und ist eine funere Standardanrufung. Dargestellt ist die Darbringung der Maat (**697.720**). Auf der linken Seite thront mit ungegliedertem Körper der falkenköpfige Gott Re-Harachte mit Krummstab und Geißel in den Händen und der Sonnenscheibe als Krone auf einem Podest. Davor ist ein kleiner Opfertisch mit Wasserkanne und einer Lotosblüte aufgebaut. Vor der Gottheit steht ein Prophet des Amunrasonther (Amun-Re, Herr der Götter), der Priester Harsiese (*Hr-z3-3st*), in ein Leopardfell gehüllt mit Salbkegel auf dem Kopf. Er bringt dem thronenden Sonnengott auf der ausgestreckten Hand das Maat-Opfer dar. Die Maat ist wie gewöhnlich als hockende kleine Figur dargestellt, auf dem Kopf trägt sie als Attribut die Straußenfeder. Das Besondere an dieser Szene ist das Maat-Opfer durch einen Priester, war es doch bis dato ein königliches Vorrecht (**1088**). So tritt die Präsentation der Maat seitens einer nicht-königlichen Person in der 3. Zwischenzeit auch nur ein einziges weiteres Mal auf.

Aus dem Handel.

Datierung unsicher, wahrscheinlich 22.-23. Dyn. (946-714a).

Stele, leichte Risse in der Oberfläche. Sykomorenholz mit direkt aufgetragener Malerei.

H 33,5; B 24,4; D 2,6.

London, British Museum, EA 66421. Bierbrier 1987: Pl.6 No 2; Fazzini 1988: Pl.45,3; Teeter 1997: Pl.5; Keel 2007: 935 Abb.580; Keel/Schroer ³2010: 162 fig.141a.

Parallelen: Präsentation der Maat durch eine nicht-königliche Person auf einem Würfelhocker im Museum von Luxor (J.152) aus der Zeit Scheschonqs III. Zur sitzenden Maat als Bronzefigur vgl. die Angaben bei Page-Gasser /Wiese 1997: No 137; Keel/Schroer ³2010: No141.

1478 Ein kniender Falkenköpfiger mit einer Sonnenscheibe auf dem Kopf bringt die Maat dar. Rechts von ihm ist noch ein Teil eines Sonnenkinds auf der Blüte erkennbar. Auch die Göttin Maat erscheint so weitgehend in den Kontext der Sonnenverehrung einbezogen.

Samaria, Sebastye (168.187), 10 km nw Sichem. Palast, Position Qc (Crowfoot/Crowfoot 1938: 3).

E IIB (9./8. Jh.a).

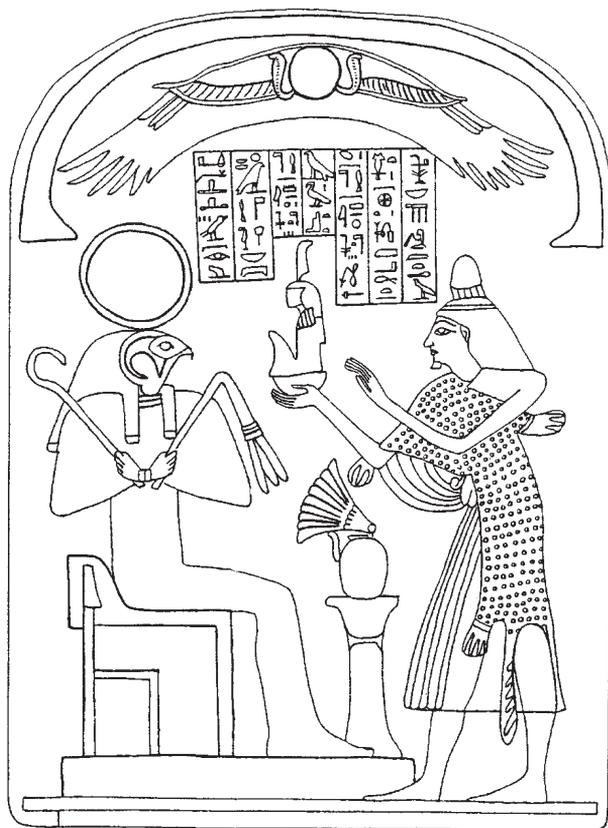
Elfenbeinplakette.

H 5; L 6.

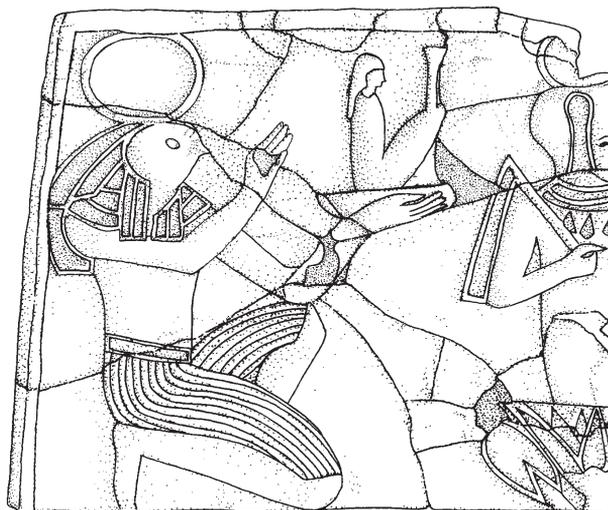
Jerusalem, Israel Museum, IAA 33-2551. Crowfoot/Crowfoot 1938: Pl.1,2; Decamps de Mertenfeld 1954: Pl.8 No 35.

Parallelen: Zwei kniende Falkenköpfige mit einer Sonnenscheibe auf dem Kopf auf einem Elfenbein aus Nimrud (Mallowan 1966: 567 fig.510).

1477



1478



1.8 Hathor, Sachmet und Bastet

1479 In der Elfenbeinschnitzerei ist die Hathor nicht häufig anzutreffen. Auch in der übrigen Kleinkunst lässt das Interesse an ihr offenbar nach. Mehrere Köpfe der Göttin mit Kuhohren und einer Schulterlockenfrisur, die durch Haarbänder gehalten wird, sind nebeneinander auf einem leicht gewölbten Panel zu sehen (**765**). Der Hals der Göttin ist durch ein Geschmeide verziert, die Intarsien fehlen. Die Göttin ist in der typisch ägyptischen Weise dargestellt, doch verraten Details wie Nasen- und Ohrenform, dass der Handwerker nicht-ägyptischer Herkunft war.

Nimrud, antiker Name: Kalḫu, 30 km ssö Mosul (Irak). Fort Shalmaneser, Korridor E, 2m unter der Oberfläche. E IIB (9./8. Jh.a).

Gewölbte Elfenbeinplakette. Zwei Fragmente eines unvollständigen Panels, durch Brand beschädigt.

Größeres Bruchstück (Metropolitan Museum) H 2,6; B 7,2; D 0,8–1,3; kleineres Bruchstück (Sydney Museum) H 2,7; B 4; rekonstruierter Ø 8.

New York, Metropolitan Museum of Art, 59.107.17 und Sydney, Nicholson Museum, 59.11. Herrmann 1992: Pl.17 No 98 ND 7627.

Parallelen: Herrmann 1992: Pl.17 No 101.

1480 Gegen Ende des Neuen Reiches kam die Ägis auf, bestehend aus einem breiten *usech*-Halskragen, der von einem Götterkopf überragt wird. Normalerweise eher kleinformatig als Amulett gefertigt, haben auch einige größere Stücke die Zeit überdauert, wohl als Votivgaben oder Anbringungen an Götterstatuen. Meist wurde die Ägis mit dem Menit kombiniert, einem Gegengewicht, das beim Tragen eines schweren Schmucks erforderlich war. Beide Objekte dienten dem Träger als Garantie für Wiedergeburt und ewiges Leben. Ägis und Menit wurden meist mit weiblichen Gottheiten assoziiert. Mit dem Löwenkopf dargestellt ist hier wohl die Göttin Sachmet mit Sonnenscheibe und Uräus auf dem Kopf. Das zugehörige Menit (nicht abgebildet) zeigt oben die stehende Sachmet, wie sie das Horuskind säugt (**1893**), sowie zwei nach außen gerichtete Uräen mit der jeweiligen Landeskrone, und unten Horus als Falke auf der Palastfassade, links und rechts davon geflügelte Uräen.

Aus dem Handel (Sammlung Henry Walters, angekauft 1924).

Wahrscheinlich 22. Dyn. (946/45–735a).

Ägis. Gold, ziseliert.

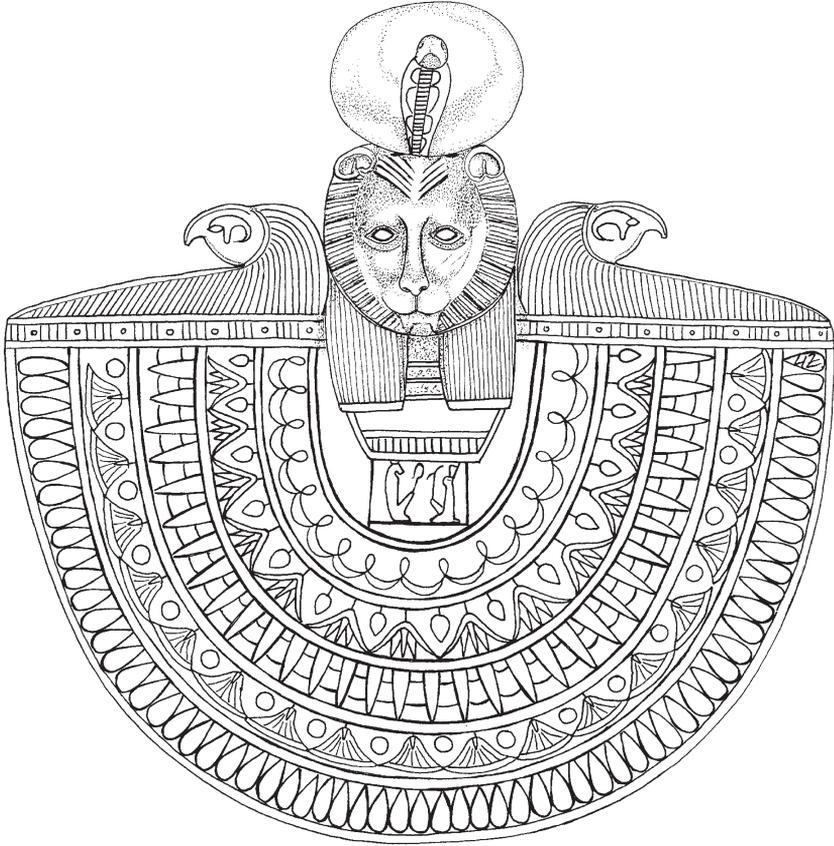
H 6,8; B 6,6; T 6,8.

Baltimore, Walters Art Museum, 57.540. Canby 1980: 20ff No 31; Capel/Markoe [ed.] 1996: No 66.

Parallelen: Die stehende Sachmet beim Stillen des Königs zeigt schon ein Relief der 5. Dyn. in Abusir (vgl. die Angaben bei **144**).



1479



1480

1481 Eine Göttin mit Löwenkopf und Perücke, wahrscheinlich Sachmet, blickt stehend nach rechts. Das eng anliegende Kleid reicht bis zu den Knöcheln, die Ärmel sind halblang. Wie ein Zepter hält sie eine langstielige Papyrusblüte in der vorgestreckten Linken, in der herabhängenden Rechten dagegen ein Anch-Zeichen. Vor ihr steht ein ägyptischer Opferständer mit einer Gabe.

Nimrud, antiker Name: Kalḫu, 30 km ssö Mosul (Irak). Fort Shalmaneser, Raum SW 37.
E IIB (9./8. Jh.a).

Elfenbeinplakette mit Rahmung, nur linke Seite erhalten, Ecken beschädigt.
H 6,3; B 3,5; D 0,7.

Bagdad, Iraq Museum, IM 65237, verschollen. Herrmann 1986: Pl.5 No 28.

Parallelen: Bakir 1943: Pl.1; el-Sawi 1977: 129; sehr ähnlich ist eine Elfenbeinplakette in New York (Metropolitan Museum of Art, 61.197.12), vgl. Aruz et al. [ed.] 2014: 122 fig.3.9; wahrscheinlich auch Herrmann et al. 2013: Pl.32 No 156. Eine Thronende mit Löwenkopf und Perücke, ebenfalls aus Nimrud, vgl. Herrmann et al. 2013: Pl.33 No 164.

1482 Ein Löwe sitzt auf seinem Hinterteil und blickt nach rechts zu einem stilisierten Baum. Er ist bekrönt mit einer Sonnenscheibe und trägt seine Mähne gleich einer ägyptisch anmutenden dreiteiligen Perücke. Gut sichtbar ist auch ein *en face* dargestellter *usech*-Halskragen. Der Löwe legt seine linke Vorderpfote auf eine Lilie. Aus dem Wurzelbereich des Baumes wächst eine weitere Pflanze, die sich mit ihren Ranken und Blüten im gesamten Bildfeld verteilt. Der Baum – nur zur Hälfte wiedergegeben – verfügt über volutenartige Äste und Farnwedel. Auf der Rückseite der Plakette wird das Motiv in schlichter Form wiederholt, wobei hier die Löwenmähne, der *usech*-Halskragen sowie weitere kleinere Details nicht erkennbar sind. Zudem verläuft die Pflanze, die zum Füllen des Bildfeldes dient, nun vor dem Körper des Löwen. Verschiedene Details wie der Halskragen (vgl. die Ägis bei **1480**) und die Perücke weisen darauf hin, dass es sich beim dargestellten Löwen nicht einfach um einen Wächterlöwen, sondern eine Verkörperung der Sachmet in ihrer Rolle als Wächterin handelt (vgl. zur Dualität der Symbolik von Motiven in der phönizischen Kunst Gubel 2000a: bes. 77).

Nimrud, antiker Name: Kalḫu, 30 km ssö Mosul (Irak). Fort Shalmaneser, Raum NW 15.
E IIB (9./8. Jh.a).

Elfenbeinplakette, durchbrochen gearbeitet, fast vollständig.
H 11,5 (mit Halterung 14); B 11; D 1.

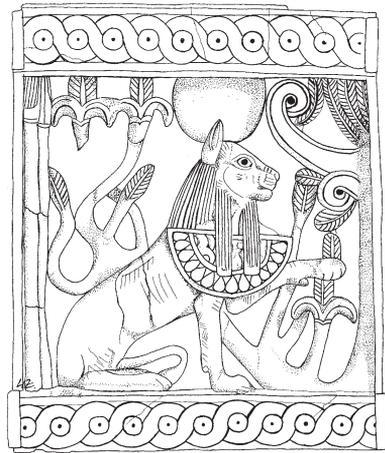
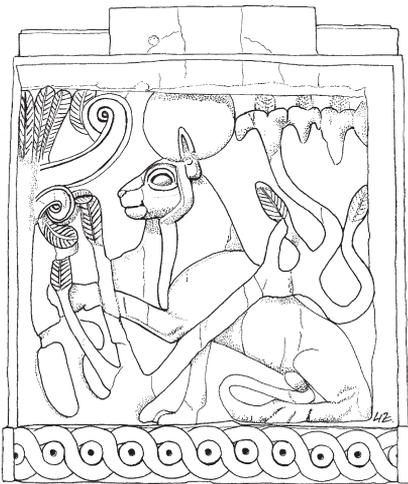
London, British Museum, BM 132258. G. Herrmann 1989: Pl.15c.16d; Herrmann 1992: Pl.94f No 456 ND 6349; Herrmann et al. 2013: Colour-Pl.62.

Parallelen: G. Herrmann 1989: Pl.15d. Teils verfügt der Löwe auch über hoch aufgerichtete Flügel, vgl. Herrmann et al. 2013: Pl.99 No 443; Colour-Pl.63.

1481



1482



1483 In einem Schrein thronend fährt die Göttin Bastet auf einer Barke, nach links gewendet. Der Schrein wird von zwei großen Papyrussäulen mit Hathorkapitellen flankiert, davor eine weitere mit einem gekrönten Falken und eine Standarte eines stehenden Löwen mit Krone. Der Bug hat die Form einer Kobra mit Halskragen, das Heck zeigt einen Gazellenkopf mit Halskragen. Wahrscheinlich steht das Bild im Zusammenhang mit dem Mythos von der fernen Göttin, der Tochter des Re, die aus dem selbstgewählten Exil in Nubien nach Bubastis zurückgeholt wird. Beim zugehörigen Fest zu Ehren der Göttin wurde sie auf einer Nache über den heiligen Tempelsee gefahren.

Bubastis, T. Basta, sö Zagazig (Ägypten). Im Schutt des Katzenfriedhofs, Feld-No 1800. 22.–26. Dyn. (946–525a).

Rechteckige Stele, reliefiert. Kalkstein.

H 18,5; B 28.

Verbleib unbekannt (Archäologisches Museum Zagazig?). El-Sāwi 1977: 129 fig.4; el-Sāwi 1979: 76 fig.171f.

Parallelen: Ähnliche Barken sind auch auf den Votivtamburinen für die Bastet dargestellt (New York, Metropolitan Museum of Art, 17.194.2399).

1484 Sachmet, die Göttin aus Memphis, wird nach der SB-Zeit in Palästina/Israel immer mehr zu einer beliebten Schutzgöttin, die wahrscheinlich bei Krankheiten und in der Kinderstube eine besondere Rolle spielte. Hier trägt sie nur eine sehr kleine Löwenmähne und eine Perücke. Die Arme liegen am Körper, der unter einem eng geschnittenen Kleid fast nackt wirkt, wie es bei etlichen Sachmet-Amuletten aus Palästina/Israel der Fall ist. Die ägyptische Göttin wird offenbar mit der kanaänischen Tradition erotischer Göttinnen, die eine Verbindung mit dem Löwen haben, verquickt.

Jerusalem (173.132) im jüdischen Bergland. Ofel, Area C, Raum Süd in der linken Hälfte des Zangentores, Locus 23041.

E IIB (840–700a).

Amulett mit Anhängervorrichtung, Füße abgebrochen. Weißes Kompositmaterial mit Glasresten.

H 3,5; B 1,1; D 0,9.

Jerusalem, Bible Lands Museum, 92.590. Mazar/Mazar 1989: 18f mit Photo 25; 76f Pl.8,21; Herrmann 1994: No 71; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.338a; Keel 2007: 430 Abb.305.

1485 Eine größere Anzahl von Sachmet-, möglicherweise auch Bastet-Amuletten (**1099**) wurde in Lachisch gefunden. Dieses zeigt die Göttin mit ausgeprägten Löwenohren und Löwenmähne.

Lachisch, T. ed-Duwēr (1357.1083) in der Schefela, 40 km sw Jerusalem. Grab 107.

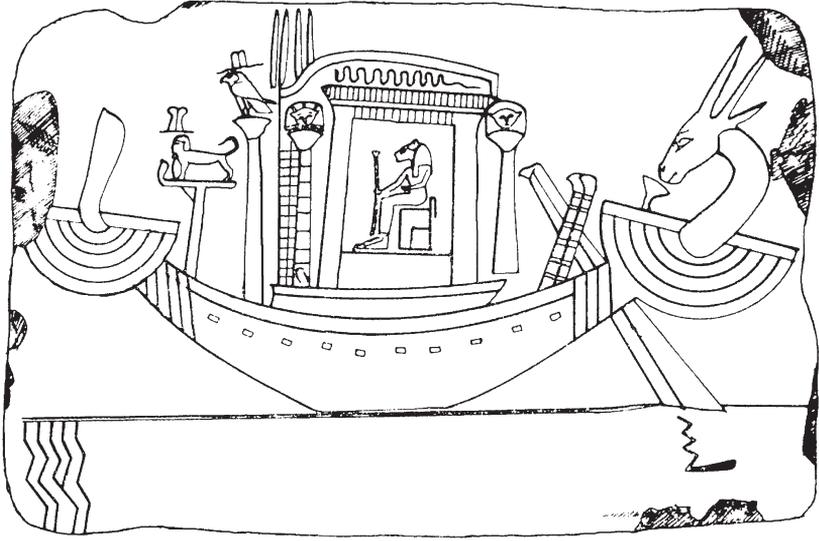
Frühe E IIB (840–800a).

Amulett mit Öse, am Kopf links ein Stück abgebrochen. Weißes Kompositmaterial mit blauer Glasur.

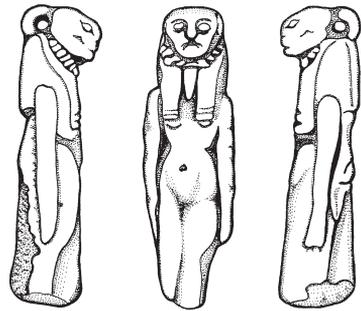
H 4,1; B 1,1; D 1,2.

Cambridge, University Museum, 61.D.138a. Tufnell et al. 1953: Pl.34,3; Herrmann 1994: No 69; Keel 2007: 430 Abb.306.

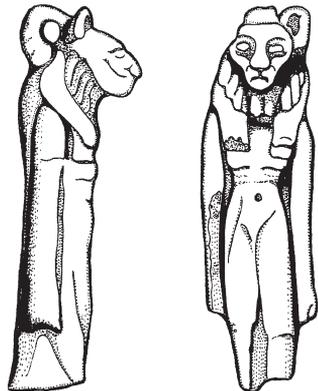
Parallelen: Herrmann 1994: 146–186 aus verschiedenen Phasen der E-Zeit, teilweise unsichere Datierung; Herrmann 2006: No 44; Herrmann 2016: No 58. Vgl. auch größere Fayencefigurchen aus Ägypten (Eton College, Myers Museum, ECM 1663).



1483



1484



1485

1486 Die löwenköpfige Göttin hält ein Udjat-Auge in der linken Hand vor ihrem Bauch, was auf ihre heilenden Fähigkeiten hinweisen dürfte.

Lachisch, T. ed-Duwēr (1357.1083) in der Schefela, 40 km sw Jerusalem. Grab 223, No 4944.
E IIB (840–740a).

Amulett, Füße fehlen. Gelbes Kompositmaterial.

H 4,8; Basis 1,1 x 1,2.

Aufbewahrungsort unbekannt. Tufnell et al. 1953: Pl.35,36; Herrmann 1994: 157 No 76; Keel 2007: 430 Abb.307; IDD s. v. Bastet/Sekhmet No 43.

1487 Geflügelt erscheint eine löwenköpfige Göttin auch in nubischen Gräbern. Das Fayence-Amulett zeigt sie frontal und unbekleidet mit üppigen Körperformen, was der ursprünglichen ägyptischen Tradition der Sachmet-Darstellungen nicht entspricht. Auf ihren ausgestreckten Oberarmen, die die nach unten abgeknickten Flügel spreizen, sitzen zwei Uräen mit Hörnern und Sonnenscheibe. Die Göttin trägt auf ihrem Löwenkopf eine Sonnenscheibe mit Uräus. Auf dem Rückenpfeiler ist eine Inschrift eingetragen. Die Hieroglyphen ergeben jedoch keine sinnvolle Lesung. So fehlt im Anschluss an die Eröffnung »es lebe der Horus« der Königsname.

El-Kurru, el-Kurrū, 10 km s Napata (Sudan). Grab 51.

25. Dyn., Pije (746–715a).

Amulett. Blau glasierte Fayence.

H 8,5; B 6,2.

Boston, Museum of Fine Arts, 24.616. Dunham 1950: Pl.55,A: 19–3–993; Hochfield/Riefstahl [ed.] 1978: No 103. Parallelen: Im selben Museum aus Gräbern in el-Kurru ähnliche Stücke (24.620; 24.703; 24.707).

1488 Während Sachmet als Göttin mit Löwenkopf dargestellt ist, wird ihr sanftmütigeres Gegenstück, die Göttin Bastet, mit einem Katzenkopf repräsentiert. Die Unterscheidung der Göttinnen wie auch ihrer Begleittiere ist jedoch manchmal schwierig. Bei diesem Amulett deuten die sitzende Haltung und das Fehlen der Mähne auf eine Katze. Katzenamulette sind unter den Amuletten der E IIB-Zeit in Palästina /Israel sehr zahlreich.

Lachisch, T. ed-Duwēr (1357.1083) in der Schefela, 40 km sw Jerusalem. Grab 120.

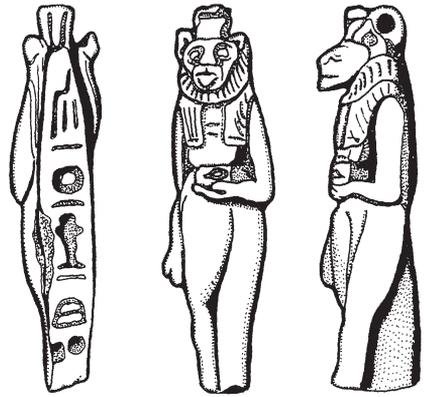
E IIB (840–740a).

Amulett mit Öse. Weißes Kompositmaterial mit hellblauer Glasur.

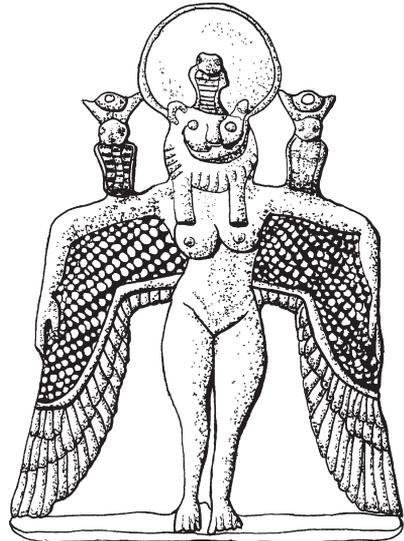
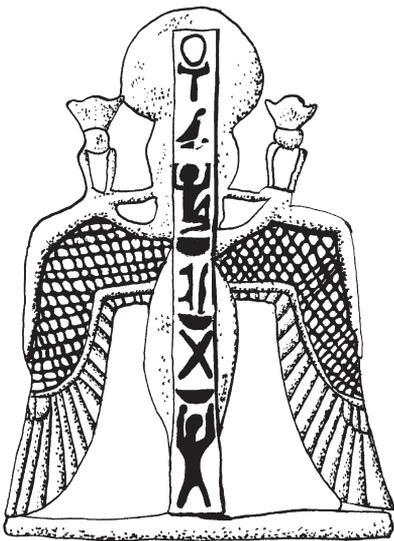
H 3,2; B 1,85; D 1.

Jerusalem, Rockefeller Museum, IAA 36.1586. Tufnell et al. 1953: Pl.34,17; Herrmann 1994: 528 No 762.

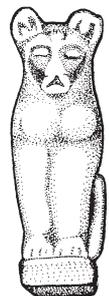
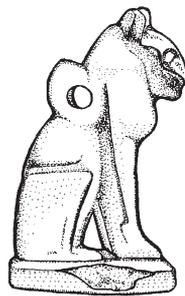
Parallelen: Herrmann 1994: 527–536 Nos 759ff.763–768.775.778 (hier mit einem Katzenjungen zwischen den Pfoten); Herrmann 2016: Nos 356f. Vgl. die Fayenceamulette im University College, London (UC36120 und UC16252). Eine liegende Katze fand sich auch in einem Grab in Lefkandi (Aruz et al. [ed.] 2014: No 8).



1486



1487



1488

1489 Die ovale Bronzescheibe ist leicht gewölbt und stellt den unteren Teil eines (nicht mehr vollständigen) Gegengewichts zu einem charakteristischen Halskragen dar. Das Motiv wurde in einer aufwendigen Einlagetechnik auf die Metallplatte gebracht. In der Mitte thront eine löwenköpfige Göttin mit Anch-Zeichen in der rechten und einer Papyruspflanze in der linken Hand, welche sie dem jungen Mann vor ihr darreicht. Dieser trägt noch die Seitenlocke als Zeichen des Nicht-Erwachsenseins und präsentiert der Göttin ein Sistrum. In seiner herabhängenden linken Hand hält er einen Halskragen mit Menit. Rechts und links sind die Wappentiere der Landesgöttinnen Nechbet und Uto auf den jeweiligen Pflanzen, Lotos und Papyrus, der beiden Landesteile, zu sehen. Unterhalb der Szene finden sich auch das *zmꜣ bꜣwꜣ*, die Vereinigung der beiden Landesteile, sowie vier sitzende Vögel als Verkörperung der Bevölkerung Ägyptens. Das Objekt wurde lange fälschlich einem königlichen Prätendenten und Hohepriester zugeschrieben, obwohl der Schriftzug einen einfachen »Propheten (des Amun?), Vorsteher der Stadt und Wesir« nennt (Jansen-Winkeln 1995a: 129-136; Payraudeau 2003: 205 und Anm.52). Den Namen Harsiese trugen über die 22. Dyn. hinaus mehrere Wesire.

Aus dem Handel, angeblich aus Theben am Nil (Ägypten).

22. Dyn., möglicherweise Harsiese B (Ende 9. Jh.a), Hohepriester Amuns bis in Regierungszeit Petubastis' I. Gegengewicht eines Menit, am oberen Rand beschädigt. Bronze mit Einlagen aus Gold, Kupfer und Silber. H 7,7; B 9,7; D 0,4.

Berlin, Ägyptisches Museum, 23733. Von Bissing 1939: Taf.2-3; Müller 1970: 162; Kniese/Robbel ²1984: 68f. Yoyotte [éd.] 1987: 89; Hill/Schorsch 2005: 185 fig.33; Hill/Schorsch [ed.] 2007: 104f und Cover.

1490 Die Opferstele gehört zur Gruppe der in Hieratisch verfassten Stelen, die seit der 18. Dyn. bis in die Spätzeit in Gebrauch waren, ihren Höhepunkt aber deutlich in der 22. Dyn. hatten (Bakir 1943: 75f). Die Stele ist nur aufgrund der Kartusche des Königs zu situieren; diesbezügliche zusätzliche Informationen, die normalerweise zu Beginn der Inschrift vermerkt gewesen wären, sind hier aufgrund der Ausradierung des ersten Teils des Textes nicht mehr vorhanden. Unter dem abgerundeten oberen Abschluss der Stele findet sich das Himmelszeichen *p.t*, darunter die Flügelsonne mit zwei herabhängenden Uräen, an denen jeweils ein Anch-Zeichen hängt. Die Kartusche des Königs ist zentral angebracht, rechts und links davon eine Zeile mit Inschrift. Das Bildfeld selbst ist in zwei Szenen geteilt, durch eine Kolumne Inschrift voneinander getrennt. Rechts steht der Stelenbesitzer nach links blickend mit dem Symbol für Opfer auf den erhobenen Händen vor dem Gott Heka. Auf der linken Seite steht eine nach rechts gerichtete männliche Figur in langem Schurz und eine Leier spielend vor der Göttin Sachmet. Die löwenköpfige Göttin hält ein Papyruszepter in der rechten Hand, das Anch-Zeichen in der anderen und trägt die Sonnenscheibe auf dem Kopf. Außergewöhnlich ist beim Musikinstrument, dass dieses in zwei verschiedenen Köpfen endet, einem Löwenkopf mit Sonnenscheibe und einer Gans.

Aus der Region w Kom Firin, Kōm Fir'in, im W-Delta, 20 km wsw Naukratis (Ägypten). Festungsumgrenzung, Tempel Ramses' II.

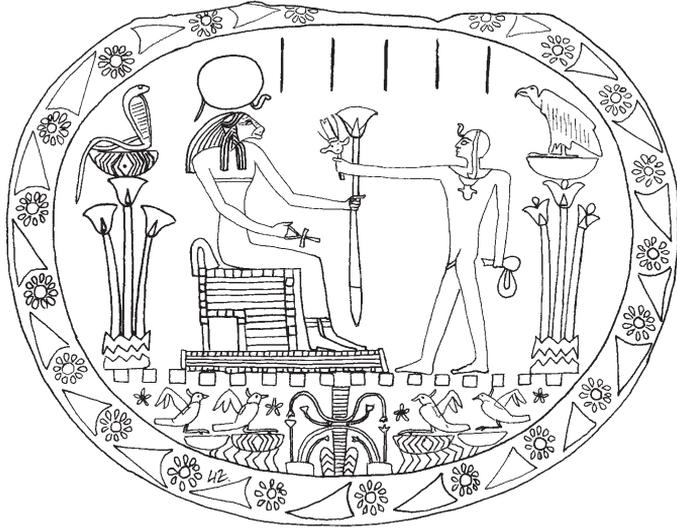
22. Dyn., Scheschonq IV., 22. Dyn. (805-790a).

Stele, reliefiert, 5 Zeilen Text ausradiert. Kalkstein.

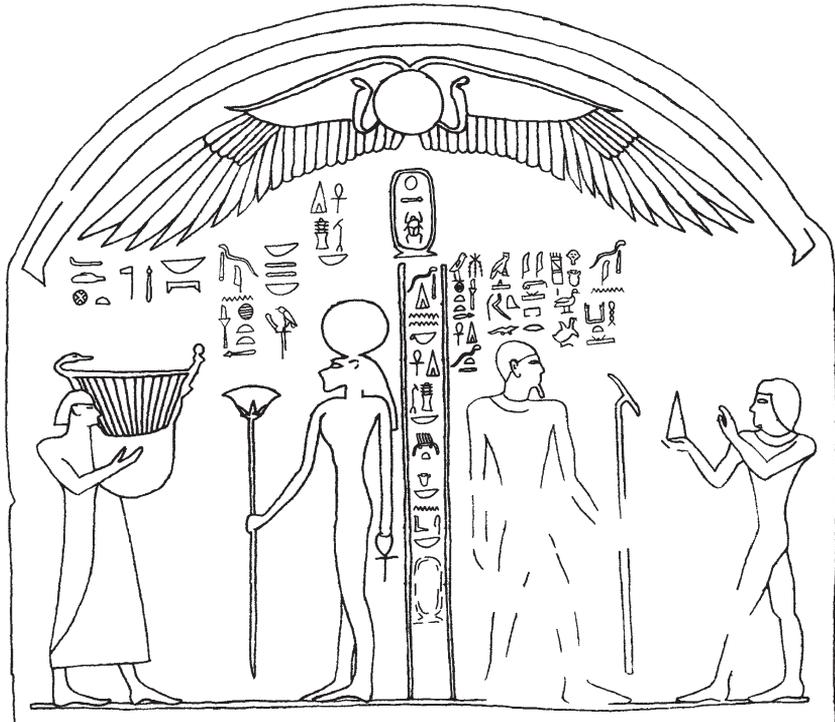
H 49; B 31,5; D 13.

Kairo, Ägyptisches Museum, JE 85647. Bakir 1943: Pl.1.

1489



1490



1491 Das Siegel des Domla, Sohn des Peqachjau, ist im Bildfeld über der Namensinschrift mit einer Büste bzw. Ägis einer löwenköpfigen Göttin (**1480**) versehen. Gut erkennbar sind die spitz auslaufenden Katzenohren und die Perücke. Auf dem Kopf trägt sie eine Art Federkrone.

Aus dem Handel.

Epigraphisch–stilistische Datierung Mitte 8. Jh.a.

Skaraboid, nicht durchbohrt. Blaugrauer Lapislazuli.

1,6 × 1,21 × 0,61.

London, Sammlung Shlomo Moussaieff. Deutsch/Heltzer 1997: 98; Deutsch/Lemaire 2000: 10 No 4.

Parallelen: Deutsch/Heltzer 1995: 63; Deutsch/Lemaire 2000: 8 No 2. Das Motiv existiert auch in der phönizischen Elfenbeinkunst, vgl. Aruz et al. [ed.] 2014: 122 fig.3.10.

1492 Eine aufgerichtete Meerkatze mit verehrend erhobenen Armen blickt nach rechts. Hinter ihrem Rücken ist ein Nefer-Zeichen, vor ihr die Ägis der Göttin Bastet eingraviert. Diese und ähnliche Kompositionen sind zu lesen als *Bꜣstt nfrw* »Bastet gebe Schönes«, wobei »Schönes« mit dem Affen geschrieben ist, der meistens das Nefer-Zeichen hält. Die Formel kommt seit der 18. Dyn. auf Siegeln vor, besonders häufig aber in der zweiten Hälfte der 22. Dyn.

Achsib, ez-Zīb er-Rās/T. ʔAkziv (1598.2727), 14 km n Akko. S Friedhof, Areal A, Grab 72, Locus 703.

E IIB – E IIC (8./7. Jh.a).

Skaraboid. Kompositmaterial mit grüner Glasur.

1,3 × 0,97 × 0,6.

Jerusalem, IAA 96–2003. Keel 1997: 72f No 151.

Parallelen: Ein Skarabäus aus Bet-Schemesch (Keel 2010: 226f No 21).

1493 Sehr häufig ist der Wunsch »Bastet gebe Schönes« in verkürzten oder defekten Schreibungen bezeugt. Vor der aufgerichteten Meerkatze mit eingerolltem Schwanz ist ein Nefer-Zeichen eingeschnitten.

T. el-Hesī (1244.1062), 5 km s Kiryat Gat. Feld I, Areal A, Locus I.32.225.

E IIB (840–700a) bzw. 2. Hälfte 22. Dyn. (850–730a).

Ovale Platte bzw. Skaraboid. Kompositmaterial.

1,4 × 1,1 × 0,55.

Jerusalem, IAA 77–382. O’Connell et al. 1978: Pl.9A; Bennett/Blakely 1989: 306 fig.226,5; Keel 2013: 656f No 17.

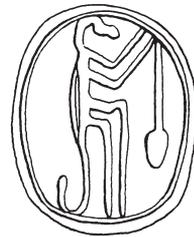
Parallelen: Aus Bet-Schemesch (Keel 2010: 228f No 26); Aschkelon (Keel 1997: 714f No 66), Ekron (Keel 2010: 528f No 25), T. Gemme/T. Gamā (Keel 2013: 50f No 115), Geser (Keel 2013: 224f No 126; 278f No 253).



1491



1492



1493

1.9 Bes

1494 Während die Göttin Thoëris im Repertoire der levantinischen und der nordsyrischen Kunst zunehmend in den Hintergrund tritt, wird der Gott Bes immer beliebter. Dies zeigt sich u.a. an seiner Präsenz auf verschiedenen Bildträgern. Die berühmten Zeichnungen auf einem Krug in Kuntillat 'Ağrūd zeigen *en face* zwei Bes-Gestalten. Beide haben die Arme in die Seiten gestützt, ein langes Glied hängt zwischen ihren krummen Beinen (**778.782**). Die größere Gestalt links hat ein Krönchen in Form einer Blüte auf dem Kopf, die kleinere rechts ein Federkrönchen. Bei ihr sind durch zwei kleine Kreise Brüste angedeutet, doch ob dies auf die Androgynität des Wesens hinweist, ist nicht sicher. Am Oberkörper beider Gestalten sind durch Punktierung Kleidungsstücke angedeutet. Die Körperhaltung könnte auch eine Tanzbewegung andeuten (**779**).

Kuntillat 'Ağrūd, H. Teman (0948.9554), 50 km s Qadeš Barnea^c (Sinai). Building A, Locus 6 (Northern wing of the Bench-room), Pithos A, Feld-No 16/1.

E IIB (800–750a).

Vorratskrug. Gebrannter Ton mit rotfarbiger Zeichnung.

H der grösseren Figur ≈29; H der kleineren Figur 21.

Kairo, Ägyptisches Museum. Meshel 1978: Pl.12; Keel [Hg.] 1980: 168ff Abb.13; Beck 1982: 9 fig.5, 28 fig.13; Schroer 1987: Abb.2; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.219; Meshel et al. 2012: 147 fig.6.4a und 6.5; 153 fig.6.10; 167ff fig.6.20–6.22.

1495 Bes-Amulette sind in der gesamten E II-Zeit besonders häufig. Der Gott ist hier in seiner typischen zwergenhaften Gestalt, mit einem dicken Bäuchlein, anliegenden Armen, krummen Beinen, großem Genital, fratzenhaften Zügen und einer hohen Federkrone auf dem Kopf dargestellt.

Lachisch, T. ed–Duwēr (1357.1083) in der Schefela, 40 km sw Jerusalem. Grab 120, Feld-No 5173.

E IIB (840–700a).

Amulett, linkes Ohr fehlt. Festes, weißes Kompositmaterial mit hellblauer Glasur.

H 5,05; B 1,6; D 1.

Jerusalem, Rockefeller Museum, IAA 36.1583. Tufnell et al. 1953: Pl.36,14; Herrmann 1994: 353f No 393; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.224a.

Parallelen: Herrmann 1994: 354ff Nos 394–400. Nur der Oberkörper eines ähnlichen Bes bei Herrmann 1994: 357 No 403. Nur den Kopf eines Bes repräsentieren ein Amulett und ein Model aus Geser (Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.225d–e); Köpfchen vom T. el-Fār'a Süd (Herrmann 1994: 276ff Nos 261–264; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.225a–c) dürften Beset darstellen. Ähnlichkeit mit den Bes-Amuletten hat der Bes auf einem kleinen Fayence-Pektoral aus dem Grab 51 im nubischen el-Kurru (Boston, Museum of Fine Arts, 21.304). Nur der Kopf des Bes ist in Ägypten in Form von Krügen weiterhin bezeugt (London, University College, UC2888), ebenso auf kleinen Plaketten (London, University College, UC52852).

1496 Neben Bes ist auch der Patäke häufig anzutreffen (**1110–1111**). In großer Zahl sind abgebrochene Köpfe von Patäkenamuletten in Gräbern der E IIB-Zeit gefunden worden. Vielleicht wurden sie rituell abgebrochen und den Toten mitgegeben. Deutlich ist die Ptah-Kappe (**1448** mit Skarabäus) erkennbar.

Bet-Schemesch, 'Ēn Šems, H. er-Rumēle (1477.1286), 20 km w Jerusalem. SO Grotte.

E IIB (840–700a).

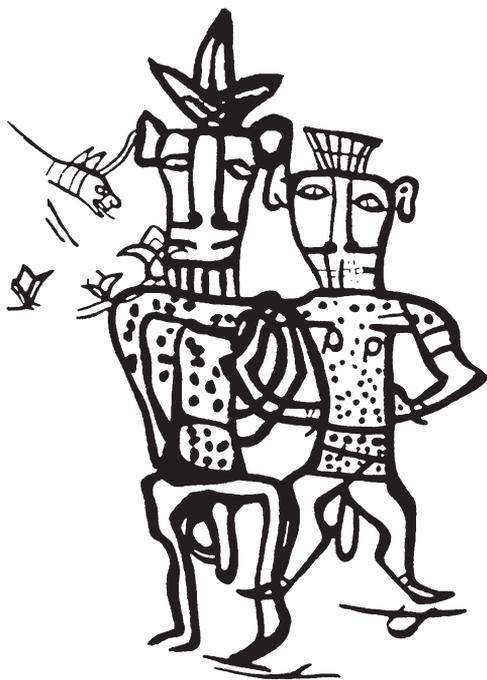
Amulettfragment. Graues Kompositmaterial mit hellgrüner Glasur.

H 2,1; B 1,9; T 1,5.

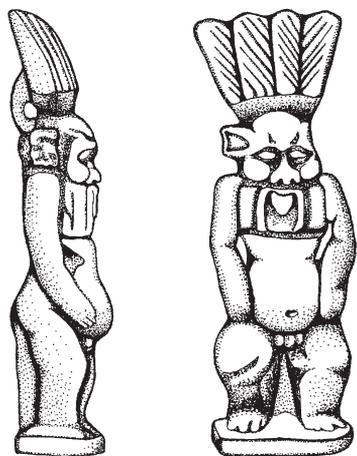
Jerusalem, Rockefeller Museum, J.191. Herrmann 1994: No 679.

Parallelen: Herrmann 1994: Nos 676ff.680.

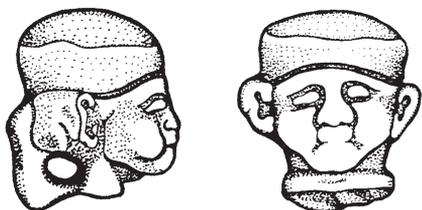
1494



1495



1496



1497 Auf dem Rollsiegel erscheint Bes zwischen vier Falken, die ihn mit ihren scherenartig geöffneten Flügeln bewachen.

Lachisch, T. ed-Duwēr (1357.1083) in der Schefela, 40 km sw Jerusalem. Grab 116.

Frühe E IIB (Ende 9. Jh.a).

Rollsiegel. Wahrscheinlich glasierte Fritte oder Steatit.

H 2; Ø 1.

Jerusalem, Rockefeller Museum, IAA 34.7333. Parker 1949: Pl.4 No 27; Tufnell et al. 1958: Pl.44A/45,152; Keel 1982: 525 Abb.38; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.227.

1498 Siegelamulette aus Ägypten zeigen Bes auch geflügelt und von zwei geflügelten Uräen bewacht. Einerseits wird damit seine Numinosität hervorgehoben, andererseits seine solaren Aspekte, da sich Uräen häufig bei Sonnengöttern und -symbolen finden.

Aus dem Handel (Ägypten).

Wahrscheinlich Ende 9. – 8. Jh.a.

Kauroid. Gebrannter Steatit.

3,37 x 1,83 x 1,11.

Cambridge, Fitzwilliam Museum, E.GA.1458.1943. Keel 2007: 390 Abb.280.

Parallelen: Keel 2007: 390 Abb.278f.

1499 Im Zentrum der Siegelgravur steht die typische, frontale Besgestalt. Links und rechts wird er von Verehrern mit erhobener Hand flankiert, wobei die Hand nicht grüßend, sondern mit der Handfläche nach oben, vielleicht bittend, erhoben ist. Der Verehrer rechts weist einen Tierkopf auf oder trägt eine Maske. Oberhalb der Trennlinie über dieser Szene liegt ein Greif, nach rechts gerichtet, vor einem stehenden Falken, unterhalb der unteren Trennlinie wird ein Anch- oder Nefer-Zeichen von sehr schematisierten Uräen begleitet.

Hazor, T. el-Qedah/T. Waqqāš (203.269), 9 km nō Zefat. Areal A, Locus 188, Stratum VI.

E IIB (840–700a).

Skaraboid mit leicht konvexer Basis. Wahrscheinlich hellbrauner Kalkstein mit braunroten Adern.

2,7 x 1,92 x 0,92.

Jerusalem, Hebrew University, Institute of Archaeology. Yadin et al. 1961: Pl.187,22; 360,4f; Keel/Uehlinger

⁵2001: Abb.228; Wakefield 2006: No 59; Keel 2013: 600f No 41.

1500 In seiner Rolle als Schutzgott präsentiert sich Bes, ähnlich wie das Horuskind, öfter in der Pose eines Herrn der Schlangen (**1108**). Die sehr schematische Gestalt ist hier aufgrund der Federkrone, des herabhängenden Penis und der Krummbeinigkeit als Bes identifizierbar. In den ausgebreiteten Armen hält sie zwei sich windende Schlangen unterhalb ihres Kopfes.

Achsib, ez-Zīb er-Rās/T. ³Akziv (1598.2727), 14 km n Akko. S Friedhof, Areal A, Grab 72, Locus 703.

E IIB – E IIC (8./7. Jh.a).

Rechteckige Platte, doppelseitig graviert. Blaues Kompositmaterial.

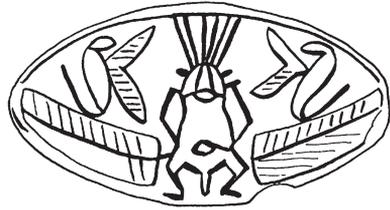
1,5 x 1,3 x 0,5.

Jerusalem, IAA 96–2002. Keel 1997: 72f No 150.

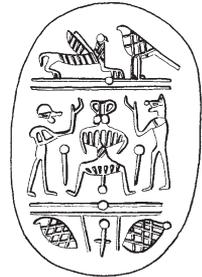
Parallelen: Ein etwas älterer Skarabäus aus Beersheba (Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.226b; Keel 2010: 8f No 5), ein Skaraboid vom T. ⁴Ēṭōn/T. ⁴Ēṭūn (Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.226c; Keel 2010: 606f No 1), dort statt Schlangen aber vielleicht Messer in den Händen.



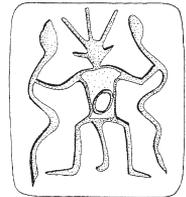
1497



1498



1499



1500

1501 Auf den beiden Seiten einer Palme, welche Früchte trägt und daher die Aufmerksamkeit zweier Affen, wohl Meerkatzen, auf sich gezogen hat (**1125**), stehen zwei gleich gestaltete Bes-Figuren in der typischen frontalen Haltung. Neben den üblichen Charakteristika (krumme Beine, Penis, Federkrone) ist die Fettleibigkeit hervorgehoben, wozu auch betonte Brüste gehören. Oben links und rechts flattert je eine Ente.

Nimrud, antiker Name: Kalḫu, 30 km ssö Mosul (Irak). Fort Shalmaneser, Raum SW 37.
E IIB (9./8. Jh.a).

Elfenbeinplakette, an den Seiten gekrümmt, geritzt.
H 3,8; B oben 1,35; B unten 11,1; D 0,4.

Bagdad, Iraq Museum, IM 65253. Mallowan 1966: 588 fig.560; Herrmann 1986: Pl.316 No 1217.

Parallelen: Herrmann et al. 2009: Pl.88 No 269; Herrmann et al. 2013: Pl.4 No 24. Auf den Stirnstücken von Pferdezaumzeug aus Nimrud ist Bes weniger typisch dargestellt, der Oberkörper frontal mit den Armen vor dem Bauch, der Unterkörper aber im Profil und nach rechts schreitend. Zudem ist dieser Bes mit einem langen, assyrischen Gewand bekleidet (Herrmann et al. 2009: Pl.70f Nos 245ff).

1502 Bes oder ihm ähnliche Gestalten finden sich überraschenderweise in der nord-syrisch-anatolischen Monumentalkunst. Auf dem Relief ist eine sehr ähnliche Besgestalt zu sehen wie auf dem vorangehenden Elfenbein, doch sitzen die langschwänzigen Affen nicht am Stamm der Palme, sondern auf den breiten Schultern des Bes.

Karatepe-Aslantaş, antiker Name: Azatiwataya, 24 km n Osmaniye (Türkei). N-Tor, Vorhof, rechte Seite (vgl. Çambel/Özyar 2003: Taf.9b Nvr2).

Ende 8./Anfang 7. Jh.a (Orthmann Späthethitisch IIIb).

Relieforthostat. Basalt.

H 177; B 141; T 49.

In situ. Çambel/Özyar 2003: Taf.16f.

Parallelen: Vom selben Fundort ein Basaltblock, der oben zwei hockende Affen an einer stilisierten Palme zeigt, während unten Bes als Herr der Schlangen erscheint (Çambel/Özyar 2003: Taf.70f). Im Felsentempel von Gebel Barkal (25. Dyn.) ist Bes als Monumentalstatue anzutreffen (Lepsius 1849-58: III Abt.V Blatt 6).

1503 Zwei dem Bes ähnliche Gestalten tragen die Säulen eines Baldachins oder Tempeldaches, unter welchem eine nackte Göttin mit anliegenden Armen steht. Die ganze Gruppe ist *en face* dargestellt, darunter ein Neb-Zeichen mit Flechtstruktur.

Aus dem Handel (n Levante).

Stildatierung 8. Jh.a.

Skarabäus in Goldfassung mit fragmentarischem Silbererring.

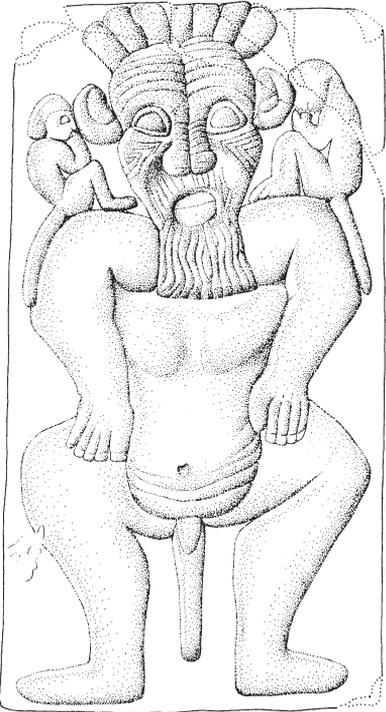
0,91 x 0,91 x 0,58.

London, Sammlung Shlomo Moussaieff. Deutsch/Lemaire 2000: 103 No 96a.

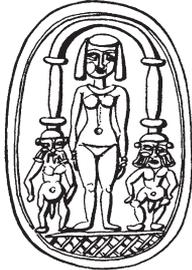
Parallelen: Eine ähnliche Komposition ist auf einer phönizischen Bronzeschale aus Nimrud zu sehen, wo Bese einen Baldachin über einer thronenden Gottheit, die im Profil zu sehen ist, tragen (Keel 2007: 354 Abb.252). Vgl. eine Plakette im Boston Museum of Fine Arts (1990.605), die die Göttin zwischen Säulen mit einem Beskopf als Kapitellaufsatz und liegenden Löwen als Säulenträgern zeigt (Ward 1996: Tav. 1).



1501



1502



1503

1504 Bes ist der Schutzgott der Schwangeren, Mütter und Kleinkinder. Große ägyptische Bes-Talismane aus blauer oder grüner Fayence zeigen ihn mit prächtiger Federkrone. Hier sitzt er auf einer Papyruspflanze. Auf dem linken Arm trägt er ein Kleinkind. Zu seinen Füßen hockt ein Pavian oder eine Meerkatze, zwei weitere Äffchen sind beidseitig der Federkrone angebracht. Auf der Rückseite der Krone ist eine liegende Antilope oder Gazelle zu sehen.

Aus dem Handel.

Wahrscheinlich 22.–23. Dyn. (946–714a).

Fayencefigur, kleiner Abbruch an der Krone.

H 15,8; B 4,5; D 1,7.

Paris, Louvre, E 3090. Lenormant 1857: No 328; Bulté 1991: Pl.7c–d; Caubet/Pierrat–Bonnetois 2005: No 322. Parallelen: Aus dem nördlichen Delta, zwischen Tanis und Bubastis, eine ähnliche Figur in Marseille, dort begleitet von insgesamt sechs Meerkatzen und einem Pavian (Caubet/Pierrat–Bonnetois 2005: No 323); eine weitere mit Kind auf dem Arm und elf Meerkatzen im University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology, Philadelphia, E 14358 (ANEP No 664; Hill 2016: 164: fig.9a–b); vgl. weitere Exemplare im Brooklyn Museum, 37.309E und 58.171. Der Torso einer Fayencefigur aus dem nubischen Kawa zeigt Bes mit einem Kind auf dem linken Arm (Oxford, Ashmolean Museum, 1932.736). Vom T. Šäfüṯ in Jordanien stammt ein Terrakottaäffchen, das einen Capriden geschultert hat (Salje et al. 2004: 126 Abb.6.9). Zum Motiv des Bes als Amme vgl. auch Page–Gasser 2001: 121ff und No 29, eine Bronze in Freiburg, Schweiz.

1505 Anstelle des Bes zeigt diese Fayencefigur eine nackte, dicke Frau, die auf einem Blütenstengel steht. Mit ihren erhobenen Armen hält sie einen Affen, am ehesten eine Meerkatze, der auf ihrem Kopf hockt und dabei mit beiden Vorderpfoten etwas Essbares zum Maul führt (**1124**).

Aus dem Handel.

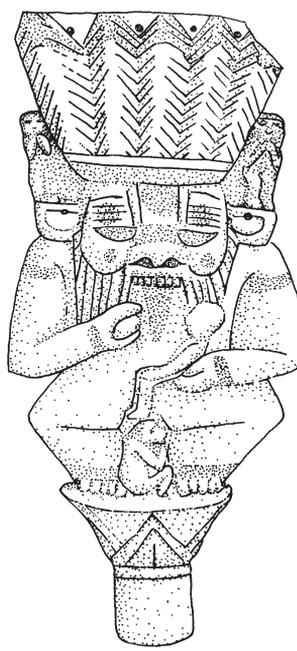
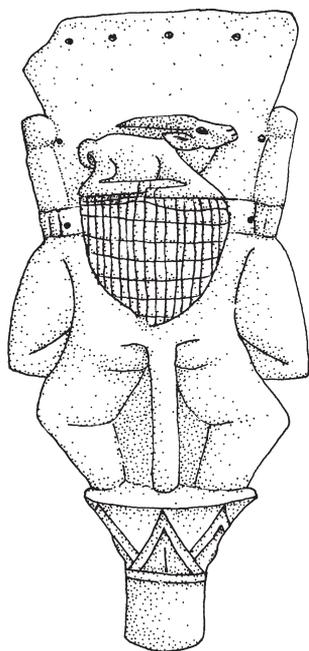
Wahrscheinlich 8. Jh.a.

Statuette. Hellgrüne Fayence.

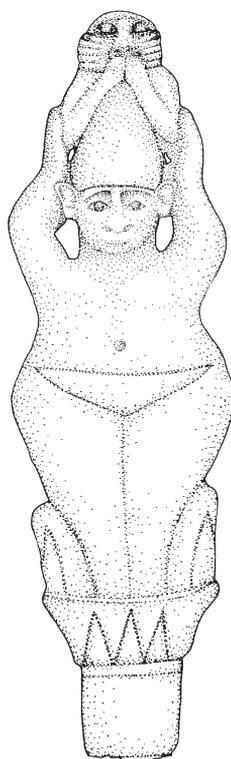
H 16,7; B 5,0; D 1,9.

Paris, Louvre, AO 1125 (LM 17598). Gehrig/Niemeyer [Hg.] 1990: 122 No 26; Becq/Fontan/Le Meaux 2005: 65; Caubet/Pierrat–Bonnetois 2005: No 341; Caubet et al. 2007: 254 No 258.

Parallelen: Eine Fayencefigurine einer nackten Frau mit zwei Meerkatzen unter den Armen in New York, Metropolitan Museum of Art, 66.99.71; vgl. Variationen dieser Fayencen mit Frauen auf Blütenstengel und erhobenen Armen, aber andere Objekte haltend bei Bulté 1991: Pl.18f.22.31; Menz et al. 2001: 111 Nos 101a–c.



1504



1505

1506 Bes sitzt als Schutzgott bisweilen auf den Schultern von Frauen oder – wie in diesem Fall – Zwerginnen. Sein fratzenhaftes Gesicht mit herausgestreckter Zunge wird von einer hohen Federkrone überragt. Die dicke Frauengestalt mit den krummen Beinen steht auf einem Blütenstengel und hält den Bes, der ihr im Nacken sitzt, mit beiden Händen an seinen Beinen fest.

Aus dem Handel, angeblich aus Larnaka (Kition).
Kyproarchaisch I (750–600a).

Terrakotte mit grüner Glasur.

H 11,5; B 3,5; D 2.

Paris, Louvre, MNB 98 (LRMF 17629). Perrot/Chipiez 1885: 408 fig.279; Heuzey 1923: 68 No 201 und Pl.8,2; Clerc et al. 1976: 240f fig.22; Yon 1986: 134f fig.5a; Bulté 1991: Pl.14c–e Doc a5; Caubet/Pierrat-Bonnefois 2005: No 335; Caubet et al. 2007: 272 No 280; Keel 2007: 354 No 251.

Parallelen: Bulté 1991: Nos 59–70 und a6–a8; eine Figur in Freiburg, Schweiz (Keel/Uehlinger ²1996: 111 Abb.145; Page-Gasser 2001: No 28; Bickel et al. [ed.] 2004: No 17; Keel/Schroer ³2010: No 173; Herrmann 2007: 254 fig.1a–f); vgl. eine unvollständige Figur in London, University College, UC45384.

1507 Eine Meerkatze kauert zu Füßen einer in leichter Schrittstellung dargestellten, nur sehr fragmentarisch erhaltenen Standfigur. Meerkatzen (IDD s.v. Monkey) begleiten neben Bes auch die Göttin Bastet (**1493**), um die es sich bei der Figur möglicherweise handelt.

Dan, T. el-Qādī (2112.2949) am Fuß des Hermon. Area T, offener Raum oder Hof ö eines Podiums, Locus 2311, in einem Krug.

E IIB bzw. 2. Hälfte 22. Dyn. (850–730a).

Figurenfragment. Weißes Kompositmaterial mit blaugrüner, weißer und braunschwarzer Glasur.

Erhaltene H 8,4; B max. 5,4; D 4,2; H der Figur ursprünglich max. 24.

Jerusalem, Hebrew Union College, Skirball Museum, 12156 (L2323). Biran 1978: Pl.53C; Biran 1982: 30 fig.18 und Pl.12,3; Biran 1994: 179 fig.141 Pl.30; Uehlinger 1994: 92f No 3 Abb.2; Herrmann 2016: 505 No 10.

Parallelen: Vgl. ein wohl älteres Figurenfragment aus Ekron bei Herrmann/Staubli 2010: 100 No 4; Herrmann 2016: 505 No 9.

1508 Eine Meerkatze ist in kauernder Position dargestellt (**1124**). Die Arme liegen eng am Körper an, die Hände führt sie in die Nähe des Mundes.

Bet-Schemesch, ʿĒn Šems, Ḥ. er-Rumēle (1477.1286), 20 km w Jerusalem. Grab I.

E IIB (840–700a).

Amulett, vollständig. Festes, weißes Kompositmaterial mit hellblauer und weißer Glasur.

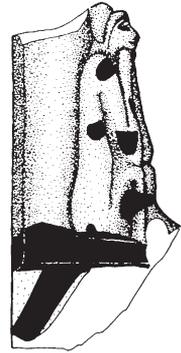
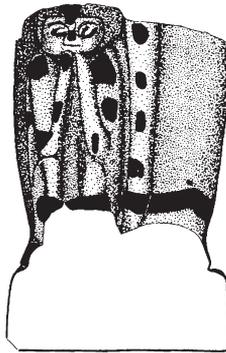
H 4,6; B 1,7; D 1,2.

Jerusalem, Rockefeller Museum, J.57. Mackenzie 1912–13: Pl.28,31; Herrmann 1994: 581 No 847; IDD s.v. Monkey No 70.

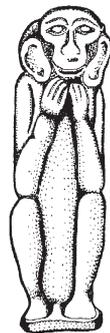
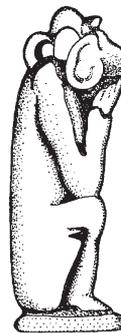
Parallelen: Herrmann 1994: 579–582 Nos 844–849; Herrmann/Staubli 2010: Nos 1–2; weitere Angaben in IDD s.v. Monkey. Auf ägyptischen Skarabäen kommt Bes öfter zusammen mit Meerkatzen vor (Matouk 1977: 375 Nos 72ff).



1506



1507



1508

1509 Unter dem Gefäßrand des Fayencekelchs ist ein schmales Band von nach rechts gerichteten Vögeln zu sehen, meist sitzend dargestellt, vier von ihnen wenden den Kopf zurück und drei flattern mit den Flügeln. Das mittlere und zugleich breiteste Register zeigt drei nach rechts tanzende Bes-Figuren. Einer hält eine große Blume (?) hinter sich, ein anderer eine Zimbel, der dritte stemmt die Arme in die Hüften. Ein vierter Bes steht in anderer Richtung da, wendet jedoch den Kopf zurück und greift mit der rechten Hand nach den zwei Federn am Kopf eines kleinen Gefangenen hinter ihm. Jede der vier Bes-Figuren trägt einen Schurz sowie eine Feder am Kopf und hat einen langen Schwanz. Im Hintergrund sind hohe Pflanzenstengel mit Blüten zu sehen. Das schmalere unterste Register bildet mit den floralen Motiven einen idealen Übergang zum Fuß des Kelches. Sowohl die Profildarstellung als auch die Bekleidung der Bes-Figuren ist gänzlich unägyptisch.

Aus dem Handel.

E IIB bzw. 2. Hälfte 22. Dyn. (850–730a).

Fayencekelch.

H 18,5; Ø 10,2.

Athen, National Museum, 566. Tait 1963: Pl.21,2a–b Kelch XXXIII.

Parallelen: Auf Lotoskelchen erscheint Bes sowohl im Profil (Tait 1963: 116 fig.5 und Pl.17,3a Kelch XVII) wie auch frontal (Tait 1963: Pl.21,1b–c Kelch XXXII; Pl.22,3 Kelch XL). Nicht nur Bes, auch die Meerkatze ist auf Skarabäen gelegentlich mit einem Instrument wie einer langhalsigen Laute zu sehen (London, University College, Institute of Archaeology, UC42502 und UC42541); vgl. den die Handtrommel schlagenden Bes vor Sachmet bei Matouk 1977: 374 No 67.

1510 Mit hochgezogenen Knien sitzt eine Person, wahrscheinlich eine Frau, auf dem Boden und spielt auf einer Doppelpfeife. Die auffällige, gescheitete Frisur könnte eine nubische Haartracht wiedergeben, bei welcher vom kahlen Kopf nur beidseitig zwei gebundene Haarbüschel herabfallen. Sitzende Doppelpfeifenspielerinnen gehören zur ägyptischen Festkultur, wie sie schon in Grabmalereien des Neuen Reiches, dargestellt wird. Ein Bezug zum Hathorkult ist daher möglich. Die kleinen Fayencefigürchen könnten auch eine apotropäische Bedeutung gehabt haben.

T. el-Fār'a Nord (182.188), 10 km nō Nablus. Raum 158, Gebäude 161, Stratum VIIb.

E IIB (840–700a).

Amulett. Graues Kompositmaterial mit grüner und brauner Glasur.

H 5,8; Basis 2,0 x 2,1.

Jerusalem, Ecole Biblique. Chambon 1984: Pl.63,6; Herrmann 1994: No 274; Herrmann/Staubli 2010: 66 Abb.3.

Parallelen: Herrmann 1994: No 275; eine ägyptische Fayencefigur in Freiburg, Schweiz (Staubli et al. 2007: 30 Abb.64; Herrmann/Staubli 2010: 66 Abb.1), eine ähnliche in Berlin (Herrmann/Staubli 2010: 66 Abb.2).

1.10 Isis, Osiris und Horus

1511 Ein Fayenceköpfchen, das aufgrund des Bartes und der teilweise erhaltenen weißen Krone des Gottes als Osiris identifiziert werden kann, fand sich in einem Vorratskrug.

Dan, T. el-Qādī (2112.2949) am Fuß des Hermon. Kultische Anlage, Locus 2424.

E IIB (Ende 9. Jh.a).

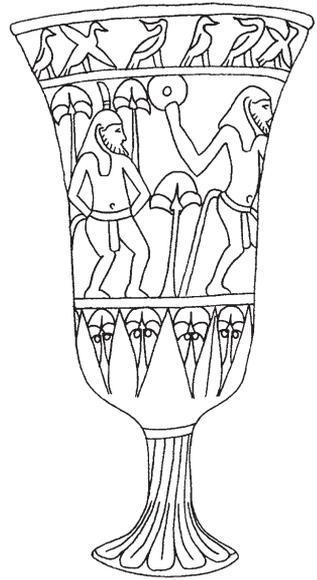
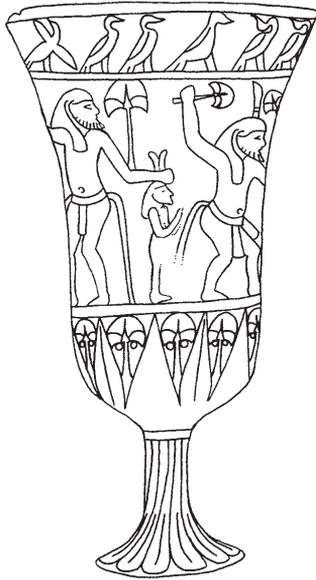
Figurenköpfchen, hinten flach mit schraffiertem Steg. Weißes Kompositmaterial mit hellblauer, weißer und braunschwarzer Glasur.

H 11,8; B 6,5; D 5.

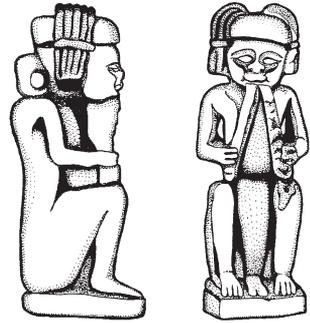
Jerusalem, Hebrew Union College, Skirball Museum, 12744/1 (L2424), IAA 2011–297. Biran 1980: 98 fig.7; Biran 1982:

31 fig.20 und Pl.12,4; Biran 1994: 178 fig.139 und Pl.31; Uehlinger 1994: Abb.4 No 5; Herrmann 2016: 505 No 12.

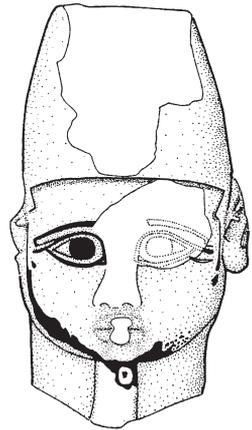
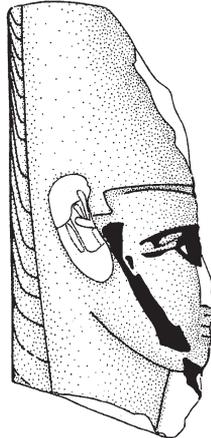
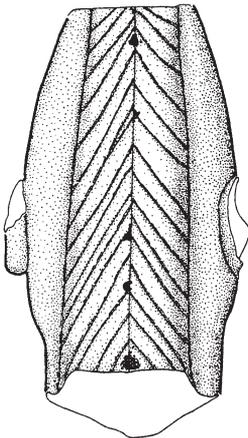
Parallelen: Ein fragmentarisches Köpfchen aus Hazor (Yadin et al. 1960: Pl.103,1; Pl.158,8).



1509



1510



1511

1512 Zwei kniende Schutzgottheiten mit einer Sonnenscheibe auf dem Kopf schützen mit ihren Flügeln, die unter den menschlichen Armen befestigt scheinen, einen Djed-Pfeiler in der Mitte. Auch dieser wird von einer Sonnenscheibe gekrönt. Die beiden Knienden scheinen in beiden Händen zudem Lotosblüten an langen Stielen zu halten. Das Bild entwickelt ältere Konstellationen weiter, bei welchen noch Isis und Nephthys als Klagefrauen das Symbol des Osiris flankieren (795–796). Der Aspekt der Klage ist hier nun verschwunden zugunsten von Schutz und Verehrung. Der Djed-Pfeiler steht für Tod und Auferstehung des Gottes Osiris, aber auch eines verstorbenen Menschen.

Samaria, Sebastye (168.187), 10 km nw Sichem. Palast, Position Qc.

E IIB (9./8. Jh.a).

Elfenbeinplakette, geschnitzt.

H 4,5; B 9,8.

Jerusalem, Israel Museum, IAA 33–2553. Crowfoot/Crowfoot 1933: Pl.2,2; Crowfoot/Crowfoot 1938: Pl.3,1; Decamps de Mertenfeld 1954: Pl.8 No 39–40a; Pl.21 No 39–40b; Barnett 1982: Pl.48c; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.243; Uehlinger 2005: 159 fig.2c; Winter 2010: 327 fig.22.

Parallelen: Vgl. für dasselbe Motiv möglicherweise Fragmente aus Nimrud (Herrmann 1986: Pl.83 Nos 361f). Ebenso aus Nimrud ein Elfenbein mit einer geflügelten Frauenfigur in ähnlicher Haltung, aber ohne bekrönende Sonnenscheibe und nicht auf beiden Beinen kniend, vgl. Herrmann 1986: Pl.249 No 949. Auf Elfenbeinen aus Nimrud findet der Djed-Pfeiler auch Schutz zwischen Udjat-Augen (Herrmann 1986: Pl.254 Nos 984ff; Pl.260 No 1008). Der Djed-Pfeiler als geschützte Größe ist auch auf Skarabäen anzutreffen, so zwischen zwei Uräen (Achsib, Keel 1997: 68f No 137).

1513 Der Djed-Pfeiler des Osiris wird von Isis und Nephthys betrauert. Diese Szene findet sich eingebettet in die 10. Sektion des Buches der Nacht. Am Fuße des Djed-Pfeilers knien die beiden Schwestern Isis (links) und Nephthys (rechts) mit einem Arm im Klagegestus vor dem Gesicht. Der Djed-Pfeiler wird als Rückgrat des Osiris aufgefasst, dessen anthropomorpher Kopf nach rechts schaut.

Tanis, Šan el-Ḥaḡar, im O-Delta, ö des Tanitischen Nilarmes (Ägypten). Königliche Gräber, Grab Scheschonq III., N-Wand der Grabkammer.

Scheschonq III., 22. Dyn (837–798a).

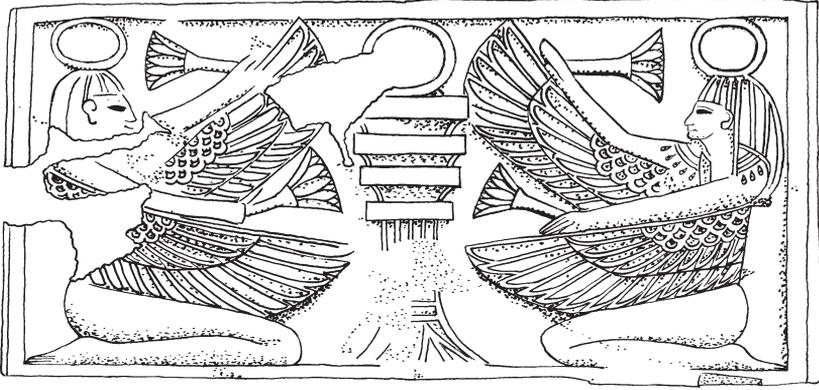
Wandrelief. Kalkstein.

Maße unbekannt.

In situ. Montet 1960: Pl.32; Lull 2002: 144 fig.93.

Parallelen: Eine ähnliche Darstellung aus dem Grab Osorkons II. (Fazzini 1988: Pl.36,1); vgl. auch Piankoff/Rambova 1957: fig.47f. Eine Stele in Hannover, Kestner-Museum (Cramer 1936: Taf.9,4) zeigt links Isis und rechts wohl den Stelenstifter in Verehrung vor einem Osirisfetisch, der mit der hohen Doppelfederkrone des Gottes geschmückt ist.

1512



1513



1514 Die Sargdekorationen ersetzen seit dem Ende des Neuen Reichs die aufwendigeren Wanddekorationen in ägyptischen Gräbern. Zu sehen ist hier die Dekoration im unteren Teil eines Innensargs, die Sargwanne. Der Verstorbene, der Min-Priester Penju, wurde auf das Bild des Osiris gelegt, dessen Arme und Kopf in seiner menschlichen Gestalt mit Krone, Krummstab und Geißel in der typischen Haltung erscheint, während der Körper als Djed-Pfeiler stilisiert ist (**790.796**). Der Verstorbene wurde so in der Hoffnung auf seine »Dauer« (Hieroglyphe Djed) dem Osiris anvertraut und sollte mit ihm zu neuem Leben gelangen.

Wahrscheinlich aus Achmim, Aḥmīm, am ö Nilufer, ca. 200 km n Luxor (Oberägypten).

22.–23. Dyn., wahrscheinlich ≈800a.

Innensarg des Penju. Holz, bemalt.

H 51; B 47,7; L 182.

Hildesheim, Ägyptische Sammlung des Pelizaeus-Museums, 1902b. Kayser 1973: Abb.82f; Eggebrecht [Hg.] 1990: No T 26; Eggebrecht [Hg.] 1993: 79 Abb.75; Haslauer et al. 2001: Nos 101f.

1515 Viele Holzsärgе der 21.–22. Dyn. sind nicht nur außen, sondern auch innen aufwendig bemalt. Der Innensarg, der die Mumie eng umschloss, zeigt im unteren Teil den Djed-Pfeiler des Osiris, darüber eine Sonnenscheibe mit Uräen, an denen Anch-Zeichen aufgehängt scheinen. Am Fuß des Sarges ist der *Tjt*-Knoten abgebildet, der von zwei bärtigen aufrechten Schlangen mit Kopfbedeckung flankiert wird. Der Deckel ist mit dem Bild der Himmelsgöttin Nut ausgemalt. Sie trägt ein knöchellanges Trägerkleid, das die Brüste frei lässt, Arm- und Fußspangen sowie eine Halskette. In ihren über den Kopf erhobenen Armen hält sie den Sonnenball. Die Verstorbene, Tareres, wurde so buchstäblich mit dem Rücken auf Osiris gebettet, während sie von oben die Arme der Nut bereits wie die junge Sonne in Empfang nehmen und ins neue Leben führen sollten.

Aus dem Handel (Theben am Nil).

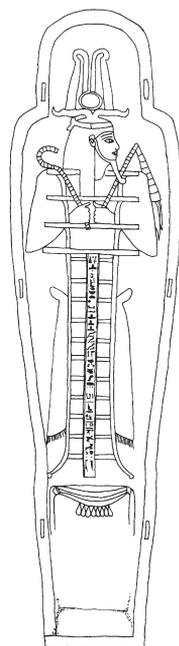
Unsichere Datierung, vielleicht frühe 25. Dyn. (746–715a).

Innensarg des Tareres-Sarkophags. Stuckiertes Holz, bemalt.

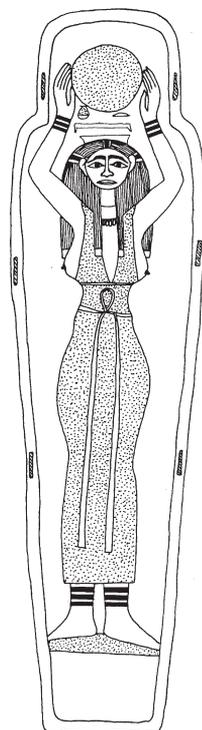
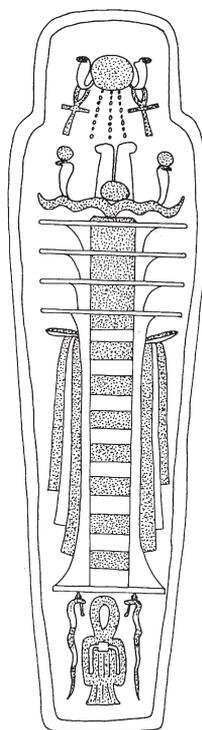
H 40; B 43; L 186.

Turin, Museo Egizio, 2220/02. Donadoni Roveri 1988: 219 Abb.303f; Galluzzi [ed.] 2009: 112.

1514



1515



1516 Ganz außergewöhnlich ist die doppelseitig bemalte Stele der Tatiasset. Auf der nicht abgebildeten Seite der Stele (Fazzini 1988: Pl.45,2) wird sie von Anubis zu Re-Harachte geführt. Die Abbildung hingegen zeigt die Verstorbene mit ihrem Ehemann, wie sie bequem sitzend von einer Baumgöttin mit Getränken erfrischt werden. Darstellungen von Baumgöttinnen sind nach der 21. Dyn. nicht allzu häufig. Besonders auffällig aber ist, dass die Darstellung aus der ikonographischen Tradition Ägyptens herausfällt, indem die Göttin frontal dargestellt wird, während der Baum nur noch als Hintergrundfläche erscheint. Ihr Unterkörper ist mit einem langen Rock bekleidet, der Oberkörper ist nackt mit prallen Brüsten und betonten Brustwarzen. Die nährenden Funktion der Göttin, die links und rechts Kannen in den angewinkelten Armen hält und dem Ehepaar Wasser in die hohlen Hände gießt (**822–824**), wird durch die Brüste zusätzlich hervorgehoben, wie es zur Zeit Thutmosis' III. bereits – in anderer Gestaltung – vorkommt (**818**). Die frontale Darstellung ist eine Angleichung an die Sargdekorationen (**1515**), erinnert aber auch an die SB-zeitliche Tradition der Qedeschet (**859–870**).

Deir el-Bahari, Dēr el-Bahārī, Theben West (Oberägypten). Grab MMA 801.

2. Hälfte 22. Dyn. (850–730a).

Stelenförmiges Holzpanel mit gipsgrundierter, farbiger Bemalung.

H 23,4.

New York, Metropolitan Museum of Art, 22.3.33. Fazzini 1988: Pl.45,1.

Parallelen: Auf der Stele des Isetemdinacht aus Abydos, 25./26. Dyn. (Coutagne et al. 1995: 68–71; Billing 2002: 406 fig.D.25), ist die Göttin in einer kleinen Szene im Bogenfeld mit den Kannen in den Händen zu sehen, wie sie die Verstorbenen in Gestalt von Ba-Vögeln trinkt. Der Baum ist nun gänzlich verschwunden.

1517 Bereits im Neuen Reich wurde dem Verstorbenen ein Kornosiris als Zeichen und Wunsch des erneuerten Lebens mit in das Grab gegeben (**789**). Im vorliegenden Tonquader wurde die Figur des Gottes Osiris ausgespart. Bei der Grablegung wurde dieser mit Erde und Korn gefüllt und mit Wasser getränkt. Das anschließende Sprießen des Getreides symbolisierte die Wiederauferstehung des Osiris, welche sich auf den Toten übertragen sollte.

Theben West (Oberägypten), W-Tal (angeblich vom Affenfriedhof s Bibān el-Banāt).

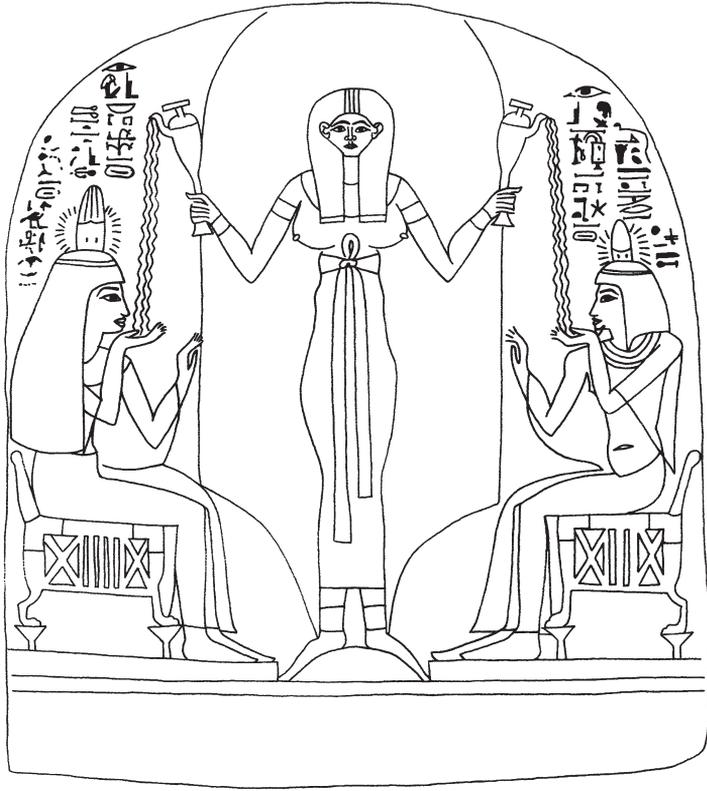
Datierung unsicher, 23.–25. Dyn. (746–655a).

Blockartiger Model. Gebrannter, roter Ton.

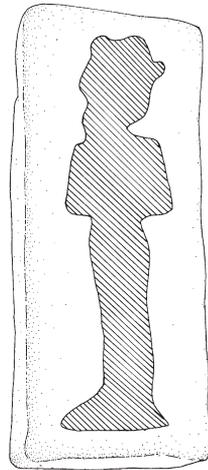
H 6,2; B 10,2–10,9; L 29,5.

Heidelberg, Ägyptologisches Institut der Universität, 322. Wildung 1983: 206 Abb.8; Brunner-Traut/Brunner /Zick-Nissen 1984: No 88; Feucht 1986: 140 No 312.

1516



1517



1518 Am oberen Ende einer Votivstele zu Ehren des Apisstieres ist die Flügelsonne dargestellt, darunter im Bildfeld der Apisstier auf der linken Seite nach rechts blickend vor einem kleinen Opfertisch. Der auf der rechten Seite des Gabentisches nach links blickend dargestellte König Scheschonq V. führt eine Libation durch. Über dem König sind zwei leere Kartuschen, hinter ihm die kniende nach links gerichtete Figur des Priesters Pascherenptah, dem die Stele gewidmet wurde, oder seines Sohnes, der sie ihm weihte. Unter dem Bildfeld sind sechs Zeilen Inschrift angebracht (nicht abgebildet), in denen Osiris-Apis um ein langes Leben für Pascherenptah gebeten wird. Aus dem Serapeum stammt eine Vielzahl solcher Stelen, die anlässlich der Bestattungsrituale rund um den Osiris-Apis (Winter 1978) gestiftet wurden. Der Gott kann dabei sowohl in Tiergestalt als auch menschengestaltig oder mit Stierkopf dargestellt werden.

Saqqara, Saqqāra, 18 km s Kairo am w Wüstenrand (Ägypten). Aus dem Serapeum.

Scheschonq V., 22. Dyn. (datiert in sein 37. Jahr, 731a).

Stele, in zwei Teile zerbrochen. Kalkstein.

H 38; B 20,5; D 4,5.

Paris, Louvre, IM 3078. PM III²,788; Malinine et al. 1968: Pl.12,37; Yoyotte [éd.] 1987: No 37.

Parallelen: Vgl. zu den Stelen aus dem Serapeum Vercoutter 1962; Malinine et al. 1968; Devauchelle 1994.

1519 Einen schreitenden Apisstier stellt dieses Amulett dar. Sehr sorgfältig sind Kopf und Hals ausgearbeitet, der hohe Nacken und die Hautfalten weisen das Tier als besonders prächtigen Stier aus.

Aschkelon, T. el-Ḥaḍrā/T. ʿAsqalān (107.119) am Mittelmeer, 16 km n Gaza. Planquadrat 38/Square 63/L556 /F546/FG79, E IIC-zeitlicher Kontext.

Stildatierung des Objekts E IIB (8. Jh.a).

Amulett mit Anhängervorrichtung, aus dem Model und von Hand bearbeitet. Graues Kompositmaterial mit hellgrauer Glasur.

H 2,6; L 33; B 0,9.

Aschkelon, Shulamit Garden Hotel, Feld-No 26081. Herrmann 1994: No 746; Herrmann/Staubli 2010: 84 No 3.

Parallelen: Ältere und jüngere Apisstier-Amulette bei Herrmann/Staubli 2010: 84f Nos 1f.4–6.

1520 Osiris liegt auf einem Bett mit Löwenfüßen (**800–801.1132**), der Bettrahmen ist in der Aufsicht dargestellt. Der Gott liegt nach links gerichtet auf dem Bauch, der Kopf ist etwas erhoben. Vor ihm steht ein Mann, benannt nach dem Horusnamen des verstorbenen Königs und Epitheton des Harendotes, und hält ihm das Lebenszeichen Anch an die Nase. Die grosse *rs*-Hieroglyphe über dem Rücken des Osiris zeigt an, dass er schon auferstanden ist (»der auferstanden ist«). Über Harendotes und über dem Totenbett sind kryptographische Inschriften zur Rechtfertigung des Osiris durch Horus und zur Neubelebung der Toten angebracht (Drioton 1952).

Tanis, Šān el-Ḥaḡar, im O-Delta, ö des Tanitischen Nilarmes (Ägypten). Königliche Gräber, S-Wand der Grabkammer, Mitte.

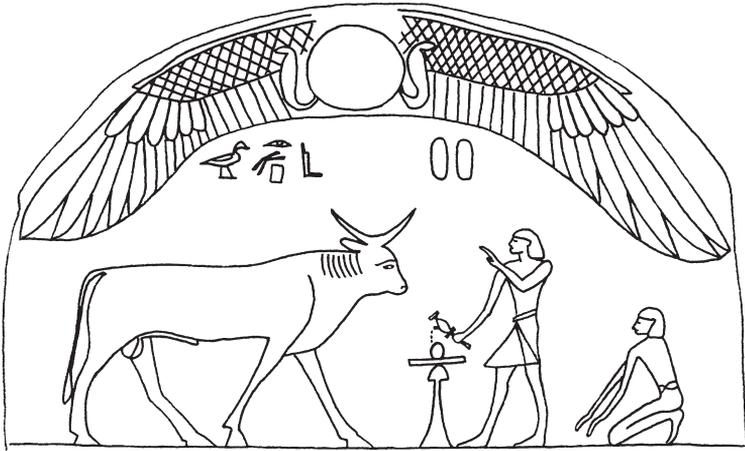
Scheschonq III., 22. Dyn. (837–798a)

Wandrelief. Kalkstein.

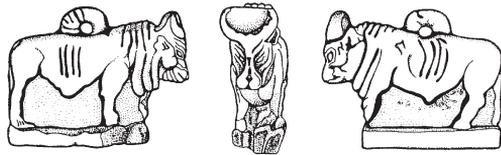
Maße unbekannt.

In situ. Montet 1960: Pl.30.37; Lull 2002: 146 fig.94.

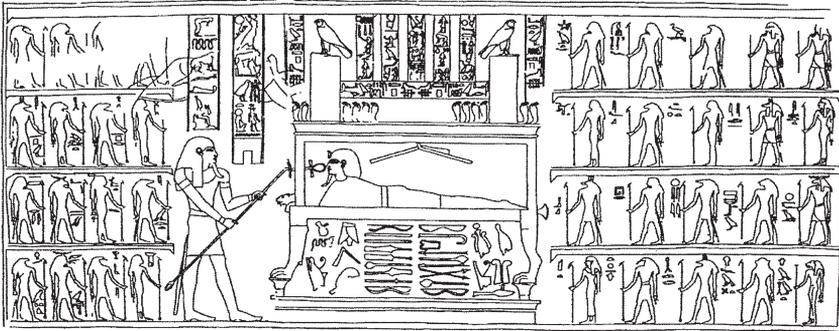
1518



1519



1520



1521 Die im Vollguss hergestellte Figur der Göttin Isis ist außergewöhnlich groß. Die sitzende Isis hält auf ihrem Schoß das Horuskind (**1142**), das die Jugendlocke und eine Haube mit Uräus trägt und die Arme angewinkelt am Körper hält. Die Knabenfigur lässt sich mittels einer Schiebevorrichtung von den Oberschenkeln der Göttin abnehmen. Während Isis das Kind mit der linken Hand am Nacken stützt, ist der rechte Arm zur linken Brust geführt. Über ihrer dreiteiligen Perücke ist die Geierhaube platziert, auf der ein Kronenunterbau aus insgesamt siebzehn Uräen das Kuhgehörn mit Sonnenscheibe trägt. Der Halskragen ist als Schmuck nur schemenhaft angedeutet. Die Füße der Göttin ruhen auf einem Podest. Aufgrund der Gestaltung und Proportionen wird die Figur in den Übergang der 3. Zwischenzeit zur 25. Dyn. datiert.

Aus dem Handel.

Wahrscheinlich frühe 25. Dyn. (2. Hälfte 8. Jh.a).

Bronzefigur, Vollguss, Basis hohl. Augeneinlagen aus Silber.

H 44,5; B 12,1; T 16.

Privatsammlung Resandro. Schoske/Wildung 1985: 115f No 96; Schoske/Wildung 1992: No 83.

Parallelen: Unzählige Bronzen, meistens ohne Herkunft und ohne genaue Datierung, in zahlreichen Sammlungen weltweit.

1522 Die frühesten Horusstelen treten in der Ramessidenzeit auf (LÄ 3,60ff; Keel 1992: 223). Sie stellen Horus bzw. den Gott Sched (LÄ 5,547ff) als Tierbezwinger über Krokodilen dar. Diese spätere Stele ist in drei Register geteilt. Zuerst ist die der thebanischen Tradition entstammende Sokar-Barke mit einem Falken auf einem Sockel und dem Kopf einer Oryxantilope am Bug erkennbar. Zwei Göttinnen strecken der Barke ihre Arme entgegen, bei der links stehenden handelt es sich um die Göttin Meret. Das mittlere Register zeigt den Gott Horus im Profil nach rechts schreitend mit einer Oryxantilope, zwei Schlangen, Skorpion und Löwe in den Händen. Er steht nicht, wie auf (späteren) Horusstelen direkt auf den Krokodilen, die er bezwingt. Die beiden Krokodile bewegen sich in entgegengesetzte Richtungen. Über dem Kopf des Horus ist das Gesicht des Bes angebracht. Im untersten Register erscheinen neben einer nach rechts laufenden Hyäne vier Gottheiten, stehend Nechet und Neith, mit Speeren gegen nicht mehr erkennbare Tiere kämpfend zwei weitere Götter.

Aus dem Handel (wahrscheinlich aus Theben am Nil).

1. Hälfte 1. Jt.

Stele, Vorderseite teilweise zerstört, Figuren in erhabenem Relief. Kalkstein.

H 83,9; B 54; D 16,2.

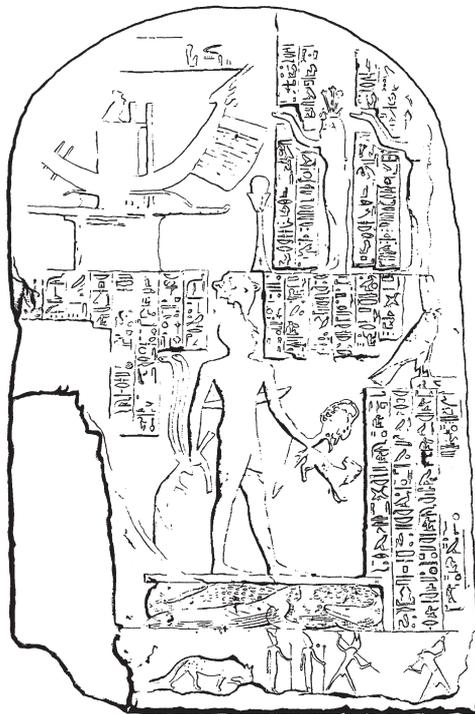
Kairo, Museum of Seized Antiquities, Citadel, 379. Kákósy/Moussa 1998: fig.1 und Pl.2-5.

Parallelen: Kairo, Ägyptisches Museum, CG 9403 (21.-25. Dyn.); New York, Metropolitan Museum of Art, 44.4.54; Berlin, Ägyptisches Museum, 11.353,16.776; Bologna, Museo Civico Archeologico, KS 244; Boston, Museum of Fine Arts, 12.594 (25. Dyn.–26. Dyn.). Für weitere Belege inkl. Fragmente vgl. Sternberg–el Hotabi 1999. Bei vielen Horusstelen oder -plaketten ist die Datierung unsicher.

1521



1522



1523 Ein nach links gerichteter Ba-Vogel mit verehrend erhobenem menschlichen Arm und der Geißel steht hinter und über der Inschrift ^zr »Ezer«.

Geser, T. el-Ğazarī (1425.1407), 8 km sö Ramla. Fundkontext unbekannt.

E IIB (840–700a).

Skaraboid, Basisrand stark bestoßen. Gebänderter Achat.

1,58 x 1,1 x 0,72.

Jerusalem, Rockefeller Museum, IAA 32.2668. Rowe 1936: No SO.57; Avigad/Sass 1997: No 1166; Keel 2013: 408f No 561.

Parallelen: Vom selben Fundort ein Skarabäus mit gekröntem Ba-Vogel (Keel 2013: 174f No 17) und aus Megiddo (Rowe 1936: No 266).

1524 Zwei Ba-Vögel mit Falkenkörper und Menschenkopf sitzen auf einem Podest.

Megiddo, T. el-Mutesellim (1675.2212) in der Jesreel-Ebene, 10 km wsw ^cAffüle/^cAfula. Areal C, Square R-12, Vorratsraum, Locus 300, Stratum III.

E IIB (8. Jh.a).

Amulettartiges Figürchen, beschädigt. Fayence mit grüner Glasur.

H 4,4; L 5,5; B 2,3.

Chicago, Oriental Institute Museum, A 18726. Lamon/Shipton 1939: Pl.76,6.

Parallelen: McCown 1947: Pl.55,79; Aharoni et al. 1973: Pl.23,1; vgl. Herrmann/Staubli 2010: 105 No 4.

1525 Nehebkau (*nḥb k3.w* »Der die Lebenskräfte zusammenführt«) wird als Wesen mit Schlangenleib und -kopf dargestellt. Er zählt zu den Urgöttern, ursprünglich zu den chthonischen Gottheiten, wird dann aber zunehmend mit dem Jenseits verbunden, indem er den Toten den Weg dorthin ebnet und ihnen als einer der 42 Totenrichter begegnet. Wenn das Schlangwesen, wie beim vorliegenden Beispiel, mit menschlichen Armen und menschlichen Beinen ausgerüstet ist, handelt es sich eher um einen der 36 Götter des Himmels, der sog. Dekane, die den Verstorbenen im Jenseits Orientierung geben sollten (Herrmann 2003: 22f).

Megiddo, T. el-Mutesellim (1675.2212) in der Jesreel-Ebene, 10 km wsw ^cAffüle/^cAfula. O-Hang, Grab 47.

E IIB (840–700a).

Amulett. Weißes Kompositmaterial mit hellblauer Glasur.

H 2,8; B 1,6; D 0,7.

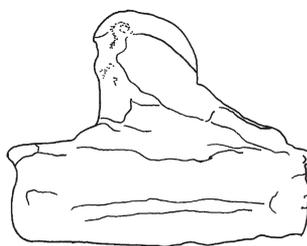
Chicago, Oriental Institute Museum, A 14514. Guy 1938: 179 Pl.171,18; Herrmann 1994: 511f No 745; Herrmann/Staubli 2010: 83 Abb.2.

Parallelen: Amulettmodell und Fayence-Amulette in Freiburg, Schweiz (C. Herrmann 1989: 33f Abb.3–4; Keel/Uehlinger 1990: 110 Abb.144a–b; Herrmann 2003: Nos 568f; Herrmann/Staubli 2010: 82 Abb.1–2; 83 Abb.1; 150 Abb.7), vgl. Amulette aus el-Lahun (London, University College, UC6609), im Museum of Fine Arts, Boston (94.259) sowie Nehebkau auf Amulettplaketten in London, University College, UC79274.

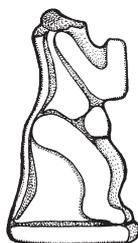
1523



1524



1525



1526 Die offene Hand ist vor allem in der ägyptischen Tradition ein einfaches apotropäisches Symbol, das seine Bedeutung bis heute behalten hat (Schroer 1983). Die Hand wird mit der Gewalt, die sie ausüben kann, assoziiert. Offene Handflächen finden sich daher auf den Siegelamuletten, die ihre BesitzerInnen vor Unheil schützen sollten.

Sichem, T. Balāṭa (1768.1800), 50 km n Jerusalem. Areal B62, Stratum IXB, Feld–No 528.
E IIB (840–700a).

Skarabäus. Gebrannter, weißer Steatit.
1,7 × 1,2.

Aufbewahrungsort unbekannt. Toombs/Wright 1963: 41 fig.18,1; Horn 1966: fig.1,53 und Pl.6,53.

Parallelen: Ein Konoid aus Geser (Keel 2013: 402f No 552 mit Angaben zu weiteren Parallelen). Zu den ägyptischen Parallelen vgl. Matouk 1977: 404 Nos 1773–76; Skarabäus in London, University College (UC42539), öfter eine Hand zusammen mit Bes, Krokodil und Stierkopf (Petrie 1937: Pl.6,39; Hornung/Staehelin 1976: Nos 698f; Matouk 1977: 375 Nos 81f).

1527 Bei Handamuletten ist der Unterarm mit der offenen Hand dargestellt. Da die Toten wehrlos sind, hat man ihnen durch die Beigabe solcher Amulette vielleicht ein Zeichen der Verteidigung und des Schutzes mit ins Grab geben wollen.

T. el-Fārʿa Süd (100.076), 24 km s Gaza. Grab 240.

E IIA – E IIB bzw. 22. Dyn. (946–730a).

Amulett (?), vollplastisch, Arm teils weggebrochen. Knochen.

L 4,6; B 0,9; D 0,8.

London, University College, Institute of Archaeology, EVII.20/15. Petrie 1930: Pl.38,223; Herrmann 1994: 775 No 1268.

Parallelen: Herrmann 1994: 775f Nos 1267.1269.

1528 Über dem Eingang zur Grabkammer des Urijahu, an den die vieldiskutierte Inschrift dort erinnerte (Mittmann 1981; Renz/Röllig 1995-2005: I 202-211; Weippert 2010: No 220), fand sich in den Stein graviert eine nach unten gerichtete apotropäische Hand (Schroer 1983; Mittmann 1997). Sie sollte wahrscheinlich Grabräuber abhalten, wie dies in anderen Fällen auch durch schriftliche Verfluchungen intendiert war.

H. el-Köm (1465.1045), 14 km w Hebron. Grab 2.

E IIB (2. Hälfte 8. Jh.a).

Felsrelief.

H max. ≈12,5; B max. ≈10,3.

Israel Museum, IAA 72–169. Lemaire 1977: 598f Pl.31; Mittmann 1981: 140 Abb.1; Hadley 1987: 52; Schroer 1987: Abb.129; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.236.



1526



1527



1528

2. Autochthone Motive im Umfeld levantinischer, syrischer und neuassyrischer Traditionen

2.1 Esel, Schlange und Strauß

1529 Ein Motiv, das an die ältesten einheimischen Bildtraditionen anknüpft, ist der mit schweren Gefäßen beladene Esel (**97**). Zwar sind die Ohren bei diesem Tiergefäß abgebrochen, sodass die Identifikation des Tieres etwas unsicher ist (Fischer 2013: 522-525). Die sorgfältige Gestaltung des Kopfes mit dem Geschirr könnte allenfalls auf ein Pferd oder Maultier deuten, doch spricht die ikonographische Tradition für den Esel, der als Lastesel auch Reichtum und Status repräsentiert.

T. Abū Ḥaraz (2061.2007), im ö Jordantal, 6 km s Pella (Jordanien). Area 7, s Haus 2, Locus 141, Phase XIV, Feld- No N1085.

E IIB (770–730a).

Tiergefäß, Hörner, Beine und ein Krug abgebrochen. Hellbrauner, gebrannter Ton mit roten Farbspuren.

H max. 14; B 15; L 24.

Irbid, Dar es-Saraya Museum. Fischer 2013: 242 fig.223,1; 243 fig.224; 518 fig.462,3.

Parallelen: Vgl. IDD s. v. Donkey No 1a–b; zwei Eselterrakotten aus Achsib (Mazar 2001: fig.55f; Mazar 2004: 87f fig.20).

1530 Wächterwesen stehen in der E IIB-Zeit in besonders hohem Ansehen. Dazu gehören auch die Schlangen. Unter einem der großen Hörner des berühmten Altars von Beerscheba ist eine gewundene Schlange eingraviert worden. Von der MB-Zeit an kommen Schlangenbildnisse auffällig oft in sakralen Räumen vor (**274.857–858**). Symbolisch dürften sie gleichermaßen Vitalität und Gefahr, aber auch Schutz vor Gefahren, repräsentieren und deshalb gerade im Bereich heiliger Stätten anzutreffen sein.

Beerscheba, T. Be'er-Ševa^c/T. es-Saba^c (1348.0727), n Negev, ö der modernen Stadt. In einem Vorratshaus in Stratum II wiederverwendet.

E IIB (8. Jh.a).

Altar mit vier Hörnern. Kalksteinblöcke.

H 157; B 157; T 260.

Jerusalem, Israel Museum, IAA 95–3877. Aharoni 1974; Aharoni 1975: 154ff; Keel/Küchler 1982: 206 Abb.164; Keel 1992: Abb.189.

1531 Schlangen, die sich um Behälter ringeln und deren Inhalt vor Zugriff oder Verunreinigung schützen, finden sich schon in der FB-Zeit auf Krügen (**96**). Hier umzingelt der Schlangenkörper die Schulter eines großen Vorratskrugs aus dem Lagerraum eines Heiligtums.

Dan, T. el-Qādī (2112.2949) am Fuß des Hermon. Temenos, in einem Magazin. Loci 2093/2235, Stratum IV.

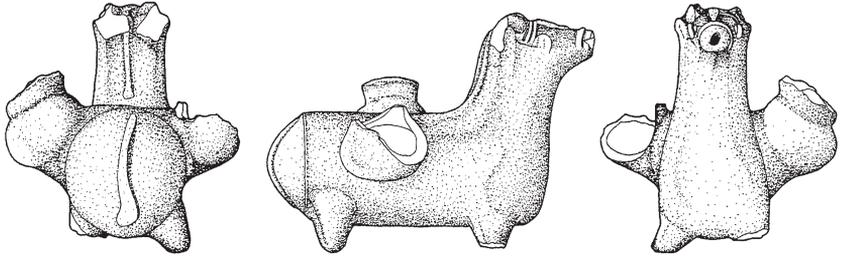
E IIB (1. Drittel 8. Jh.a).

Pithos mit leicht plastischer Applike. Gebrannter Ton.

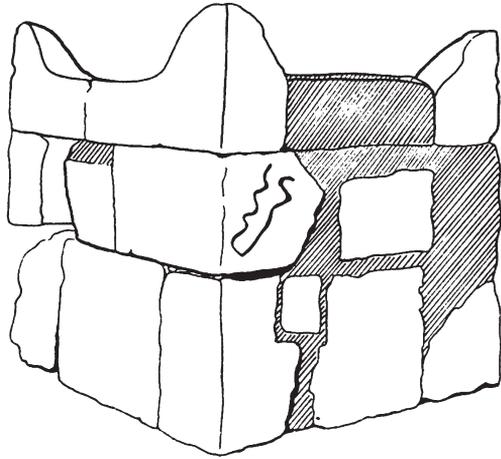
H 108.

Jerusalem, Hebrew Union College, Skirball Museum. Biran 1982: 27 fig.14 und Pl.8,2 Pithos 1; Keel 1992: Abb.188; Arie 2008: 43 fig.13,1–2 Pithos 1.

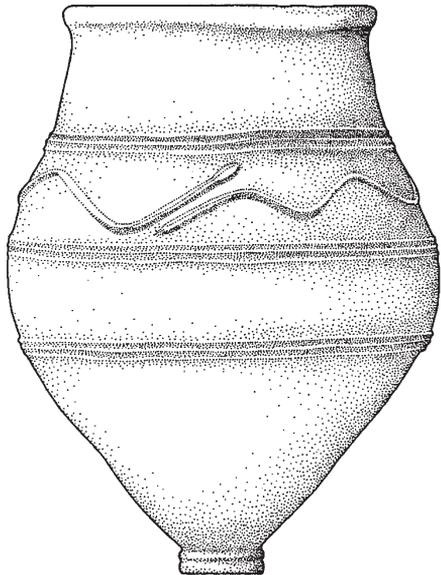
Parallelen: Ein weiterer von derselben Fundstelle (Biran 1982: 27 fig.13). Auch in der geometrischen Vasenkunst findet sich die Schlange als Wächterin an Gefäßen, so an einem Krughenkel aus Kamiros auf Rhodos (Schweitzer 1969: 84 fig.42).



1529



1530



1531

1532 Ein Strauß schreitet nach links. Der langbeinige Vogel ist in seiner typischen Körperhaltung und Bewegung sehr gut getroffen. Über dem Strauß ist der nicht-westsemitische Name (*l)hḥ* des Siegelbesitzers oder der -besitzerin eingraviert. Der Strauß ist als Bewohner von Steppengebieten seit der frühen E-Zeit auch Träger numinöser Eigenschaften (**1270–1272**). Viele Funde weisen darauf hin, dass er in der Ikonographie Judas, Edoms und Südarabiens besonders beheimatet war.

T. Malḥata/T. al-Milḥ (1525.0696), 22 km ö Beerscheba. Area F, Locus 1130, im O der Müllgrube 1128, Stratum IV, Feld-No 1727/50.

E IIB (8. Jh.a).

Skaraboid. Harter Kalkstein.

1,3 × 1,6 × 0,7.

In der Obhut der Ausgräber. Beit-Arieh/Freud et al. 2015: 504 fig.5.19; 515 fig.6.1.

Parallelen: Vgl. ein neuassyrisches Rollsiegel (Collon 1998: 28 No 3); jemenitische Stempelsiegel (Pickworth Wong 2003: Nos 173f). Ins 9. Jh.a datieren fragmentarische Elfenbeinplättchen aus Nimrud, die Strauße im Lauf mit erhobenen Schwingen darstellen (Mallowan/Davies 1970: Pl.36 No 151; Herrmann 1992: Pl.2 No 12).

1533 Eine thronende Gestalt grüßt mit erhobenem Arm einen überdimensional großen Strauß, der vor ihm steht. Der Thronende scheint sich mit dem anderen Arm auf die Stuhllehne zu stützen, fast als wolle er sich vor dem Vogel erheben. Zwischen beiden ist das Zeichen für das Siebengestirn eingraviert, über dem Vogelrücken eine kleine Mondsichel, hinter ihm eine Raute. Das Siegel dürfte lokal produziert worden sein.

Arad, Ḥ. Kusēfa (1564.0738), 45 km ö Beerscheba. SO-Ecke der Zitadelle, Locus 632, Stratum IX.

E IIB (2. Hälfte 8. Jh.a).

Rollsiegel. Kalkstein.

H 2; Ø 0,7.

Tel Aviv, Tel Aviv University, Institute of Archaeology. M. Aharoni 1996: 53 fig.1.

2.2 Die nackte Göttin

1534 Das Model – abgebildet ist eine daraus gepresste, moderne Figur – stellt ein stehendes, junges Mädchen dar. Die Augen sind groß und wirken geschminkt. Das Haar ist schön frisiert, an der Stirn gelockt, an den Seiten hängen zwei Zöpfe oder Haarteile herab und liegen auf dem nackten Körper etwa in Höhe des Schlüsselbeins auf. Die Brüste sind klein, die Vulva ist als Spalt angedeutet. Die Frau hält die Arme seitlich an den Körper gepresst, ihre Hände liegen auf den Oberschenkeln. Auffällig sind die Doppelarmreifen an beiden Handgelenken. Dieser Typus, aber auch die Frau, die die Brüste präsentiert (**1541**), sind auf philistäischem Gebiet anzutreffen.

T. el-Bāṭāšī/T. Bāṭāš (1417.1325), 7 km nw Bet-Schemesch. Areal E, Square K 26, Locus E624, Stratum III.

E IIB (Ende 8. Jh.a).

Terrakottamodel.

H ≈14,5.

Jerusalem, IAA 85–659. Kelm/Mazar 1991: 62f fig.18C; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.217b; Mazar/Panitiz–Cohen 2001: Pl.30,1.

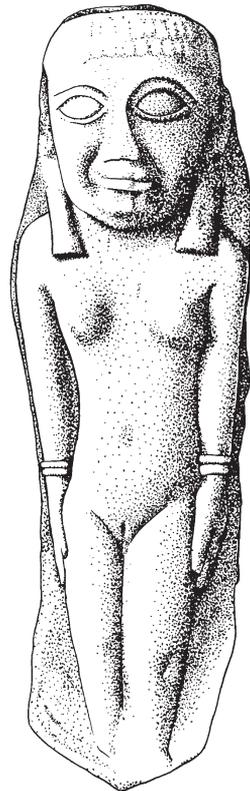
Parallelen: Vgl. eine Figurine aus Agia Eirini, Zypern (Gjerstad et al. 1935: Pl.233 No 1752).



1532



1533



1534

1535 Eine nackte, junge Frau mit kurzem Lockenschopf und am Körper anliegenden Armen steht in einer Tempelfassade (**1189**) zwischen zwei schlanken Säulen mit Papyruskapitellen.

Aus dem Handel, angeblich aus Gaza (0995.1015) am Mittelmeer, 65 km ssw Tel Aviv.
Wahrscheinlich E IIB (8. Jh.a).

Model zur Herstellung einer Terrakottaplakette. Kalkstein.

H 9,7; B 7,1.

Haifa, Sammlung Hecht. Mazar 1985: 12f No 23 fig.20.

Parallelen: Mazar 1985: 7 No 2 fig.3; No 3 fig.4. Vgl. eine Plakette im Boston Museum of Fine Arts (1990.605), die die Göttin zwischen Säulen mit einem Beskopf als Kapitellaufsatz und liegenden Löwen als Säulenträgern zeigt (Ward 1996: Tav. 1).

1536 Rücken an Rücken stehen zwei nackte Frauen, die ihre Arme dicht an den Körper angelegt haben. Mehrere Reifen zieren ihren Hals. Zudem tragen die Frauen jeweils einen Polos über ihren Locken, die ihnen auf die Schultern fallen. Über ihren Köpfen thront ein Blätterkapitell, welches wohl als Übergang zu einem Gerät oder Möbelteil diene.

Nimrud, antiker Name: Kalḫu, 30 km ssö Mosul (Irak). SO-Palast, Thronsaal.

E IIB oder etwas später (8./7. Jh.a).

Doppelskulptur, ursprüngliche Funktion unbekannt. Grau verbranntes Elfenbein mit tiefen Rissen.

H 13,4; B max. 4,9; T 2,7.

London, British Museum, BM 118102. Hogarth 1908: Pl.29; Poulsen 1912: fig.26; Schäfer/Andrae ³1925: Pl.569; Barnett 1935: Pl.27; Decamps de Mertzfeld 1954: Pl.109 No 1008; Barnett ²1975: Pl.74 S210; Winter ²1987: Abb.158; Curtis/Reade [ed.] 1995: 184; Bartoloni et al. 2000: 102 Cat.1; Schroer 2007a: fig.19.

Parallelen: Weitere Rücken an Rücken stehende nackte Frauen bei Mallowan 1966: 210f fig.146f; Barnett ²1975: Pl.73f Nos S202.S206.S.207.S212; Pl.76 No S221.S225; Aruz et al. [ed.] 2014: 143 fig.3.25. Auf einem vergoldeten Silbergriff eines Spiegels ist neben den nackten Frauen mit Hathorfrisuren sogar eine löwenköpfige Göttin integriert, vgl. Aruz et al. [ed.] 2014: 143 fig.3.26.

1537 Die Elfenbeinfigur stellt eine stehende, junge Frau dar. Sie ist unbekleidet und trägt keinen Schmuck. Ihre Arme liegen seitlich eng am Körper, die Hände berühren die Oberschenkel. Die Taille ist stark betont. Das Haar fällt in streng frasierter Lockenfülle hinten auf ihren Rücken. Die Augen sind betont groß. Auf dem Kopf trägt sie einen Polos mit einem stilisierten, laufenden Dekor, der vielleicht an eine Mauerkrone erinnern soll. Die Skulptur nimmt die levantinische Tradition weiblicher Elfenbeinkunst (**952**) auf und betont dabei die ägyptische Körperhaltung.

Athen (Griechenland). Kerameikos, Grab 13 am Dipylon-Tor.

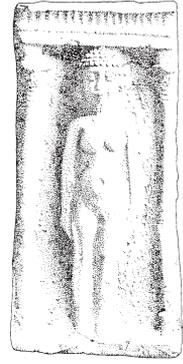
Spätgeometrisch bzw. Protoarchaisch (735–720a).

Elfenbeinfigur.

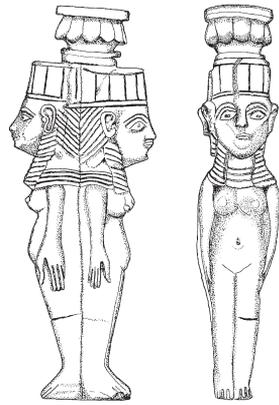
H 24.

Athen, National Museum, 776. Kunze 1930: Pl.5f; Schweitzer 1969: Taf.146ff; Kallipolitis 1970: 40 No 23; Lullies ⁴1979: Taf.3; Barnett 1982: Pl.56d–e; Simon ³1985: 242 Abb.228f; Böhm 1990: Taf.6a.7a.8a E1; Kaltsas 2002: 34 No 1; Aruz et al. [ed.] 2014: 261 fig.4.10; Gunter 2014: 89 fig.14.

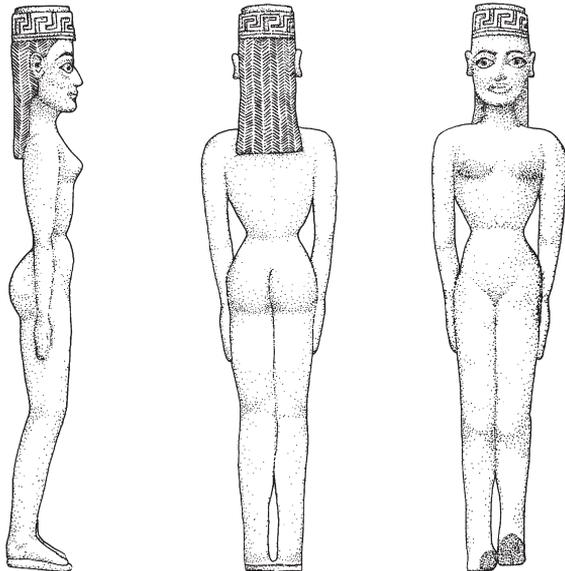
Parallelen: Vgl. ähnliche Elfenbeinfiguren aus demselben Grab (Böhm 1990: Taf.6b–c.7b–c.8b–c).



1535



1536



1537

1538 Als Modell eines Heiligtums könnte ein aus Goldblech kunstvoll erstelltes, kronenartiges Gebilde zu deuten sein. Neun Goldplättchen (abgebildet nur eines) wurden miteinander verbunden und in Treibarbeit verziert. Auf jedem halten sich zwei nackte Göttinnen mit üppiger Lockenhaartracht und einem Polos an den Händen. In der herabhängenden anderen Hand trägt jede ein Anch-Zeichen. Im Feld über den Göttinnen ist jeweils ein nach links schreitender Capride an einer Blüte zu sehen.

Aus dem Handel.

Wahrscheinlich 2. Hälfte 8. Jh.a.

Gold"krone", mehrgliedrig, aus 9 Plättchen bestehend.

H 11,5; L gesamt 49,5; B der einzelnen Platten inkl. Scharnier 6,5.

Baltimore, Walters Art Museum, 57.968 (ehemalige Sammlung Baurat Schiller). Zahn 1929: Taf.40,106B; Müller 1930: 149 Abb.1; Bossert 1951: 227 No 774; Ohly 1953: 107ff Pl.31; Akurgal 1966: 156 Abb.42; Canby 1974: No 28B; Böhm 1990: Pl.37b; Bretschneider 1991: Taf.156 fig.117.

1539 Die fast rechteckige Skulptur repräsentiert einen schematisierten, unbekleideten Frauentorso mit großen, runden Brüsten. Es sind keine Arme angedeutet. Unter den Brüsten befindet sich eine nach oben offene Mondsichel, darin eine kleinere, runde Scheibe, die für den Vollmond stehen dürfte. Auf einer halbrunden Plinthe sind unten zwei stilisierte, nackte Füße mit eingeritzten Zehen angebracht (nicht erkennbar auf Aufnahmen und Zeichnung).

Nicht registrierter Fund eines Bauern, 1977 beim Büro des Department of Antiquities in ez-Zerqā³ (Jordanien), 14 km nō von Amman, abgegeben.

Wahrscheinlich E IIB oder später (8./7. Jh.a).

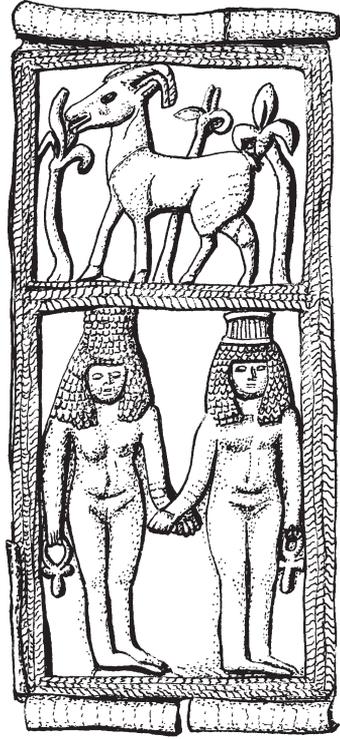
Rechteckiger Torso, linke Seite durch Feuer beschädigt. Dolomit.

H 96,9; B 34,5; D 11–12; rückwärtiger Ansatz (auf Schulterhöhe) L 9; B 7,6; T 6,5; Ø der Brüste 13; Ø der Scheibe 7; Abstand zwischen den Enden der Mondsichel 18,1.

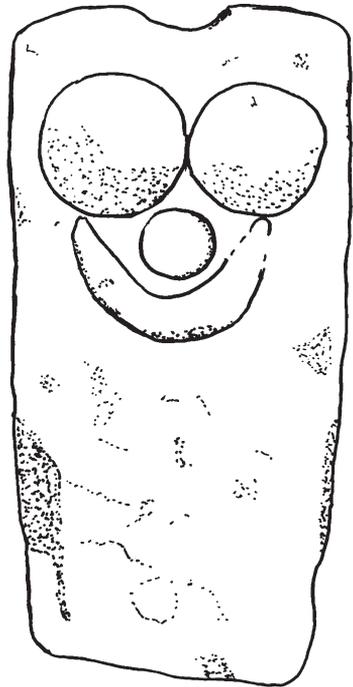
Amman, Jordan Museum. 'Amr 1985: 105 fig.1.

Parallelen: Eine Tonfigur vom T. Ḥāmīd/Rās Abū Ḥumēd (NEAEHL 5,1763).

1538



1539



1540 Im Süden Palästinas/Israels, vermutlich hergestellt in einer Werkstatt beim T. el-Fār'a Süd, sind in der E IIB-Zeit aus Nilpferdzahn oder Knochen gefertigte Amulette in Gestalt einer nackten Göttin im Umlauf. Bei diesem Exemplar ist das Schamdreieck stark betont. Die Arme liegen an, die Brüste werden teilweise überdeckt von den herabhängenden Enden einer üppigen Perücke.

T. el-Fār'a Süd (100.076), 24 km s Gaza. Raum RH, Level 382.
E IIB (840–700a).

Amulett. Wahrscheinlich Nilpferdzahn.

Maße unbekannt (H vergleichbarer Amulette durchschnittlich 4–5).

Aufbewahrungsort unbekannt. Petrie 1930: Pl.27 RH 382; Herrmann 1994: 264 No 242.

Parallelen: Petrie 1928: Pl.21.3.3A; 33,27; Petrie 1930: Pl.35,419f; 38,226; 40,482–487; Herrmann 1994: 263–274 Nos 239ff.243–260; vgl. Winter ²1987: Abb.389; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.216; Herrmann/Staubli 2010: 68 Nos 2.4.

1541 Neben dem Typus der schmalen, nackten Frau mit anliegenden Armen (**1534**) gibt es, in Form der Plaketten jedoch nicht häufig, die Frau, die mit beiden Händen ihre Brüste präsentiert (**1172**). Sie steht hier auf einem kleinen Sockel, der Bauch scheint gewölbt, die Vulva ist möglicherweise durch eine Vertiefung angedeutet. Die Augen der Frau wirken weit aufgerissen bzw. geschminkt. Abgebildet ist ein modernes Figürchen aus der antiken Pressform.

T. el-Bātāšī/T. Bātāš (1417.1325), 7 km nw Bet-Schemesch. Square K 26, Locus E705, Stratum III.
Ende E IIB (Ende 8. Jh.a).

Terrakottamodel.

H ≈13,5.

Jerusalem, IAA 85–658. Kelm/Mazar 1991: 62f fig.18B; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.217c; Mazar/Panitz–Cohen 2001: Pl.30,2.

Parallelen: Eine Mischhaltung (ein Arm hängt herab, eine Hand präsentiert die linke Brust) bezeugt ein Figürchen aus Aschdod (Dothan 1964: Pl.22C; Dothan/Freedman 1967: 162f fig.43,4 Pl.27,2; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.217a); vgl. weitere Beispiele aus Aschdod bei Dothan/Freedman 1967: fig.43,6; 46,3. Unter den Elfenbeinfigürchen aus Nimrud sind die Brusthalterinnen selten (Safar/al-Iraqi 1987: 25–28 No 3; Herrmann et al. 2009: Pl.94 No 287; Aruz et al. [ed.] 2014: 143 fig.3.27; vgl. auch Barnett ²1975: Pl.129 W 4). Ein weiteres Figürchen stammt aus dem urartäischen Toprakkale (Aruz et al. [ed.] 2014: No 35b).

1542 Nur dieser Kopfteil einer Pressform ist erhalten, mit deren Hilfe weibliche Tonfiguren hergestellt werden konnten. Zu sehen ist ein rundliches Frauengesicht mit großen Augen, gerahmt von einer nur knapp schulterlangen, in der Mitte gescheitelten Frisur (**1553**). Die Frau trägt ein mehrteiliges Collier.

T. el-Bātāšī/T. Bātāš (1417.1325), 7 km nw Bet-Schemesch. Areal E, Square K 26, Locus E624, Stratum III.
Ende E IIB (Ende 8. Jh.a).

Terrakottamodel, fragmentarisch.

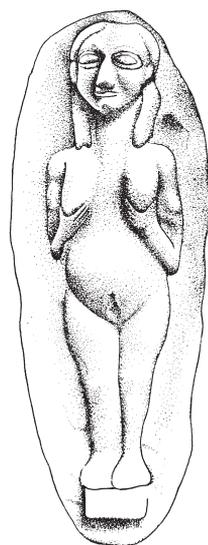
H ≈4.

Jerusalem, IAA 85–660. Kelm/Mazar 1991: 62 fig.18A; Mazar/Panitz–Cohen 2001: Pl.30,3; NEAEHL 1,156 links. Parallelen: Vom T. aš-Šerī'a/T. Šera' (NEAEHL 4,1333); vgl. den Terrakottastempel unsicherer Datierung aus Rāmat Rāhēl/Ḥ. Šāliḥ (Aharoni 1962: 42 Pl.25,3–5; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.332).

1540



1541



1542



2.3 Säulenfigürchen

1543 Der Körper der sog. Säulenfigürchen ist hohl und glockenförmig schematisiert. Die Frau hebt mit ihren wulstartigen Armen die tief herabhängenden, schweren Brüste von unten etwas an. Das Gesicht ist bei diesem, wie bei einem Großteil der Säulenfigürchen, aus einem Model hergestellt (Kletter 1996 Typ B) und blickt freundlich. Betont sind die großen, wohl geschminkten Augen. Die Frau trägt eine kurze Lockenfrisur, die aber nur über der Stirn detailliert ausgearbeitet ist. Der Hals wirkt bei vielen Säulenfigürchen ungewöhnlich dick, was technisch bedingt ist durch die Glättung des Übergangs zwischen dem mittels Zapfen eingesetzten Kopfes in den Rumpf. Zugleich ist ein ausgeprägter Hals ein Zeichen von Stolz. Wo in seltenen Fällen die Bemalung von Säulenfigürchen erhalten ist, imitieren farbige Linien um den Hals wohl Halsketten und Geschmeide.

Jerusalem (173.132) im jüdischen Bergland, im jüdischen Quartier über einer Stadtmauer, gefunden zusammen mit Keramik, Tierfigurinen und weiteren Säulenfigürchen (vgl. Avigad 1970: fig.1).

E IIB oder etwas später (8.–7. Jh.a).

Terrakotte, hohl.

H 16,5.

Jerusalem, Israel Museum, IAA 80–2. Avigad 1970: Pl.30B; Keel 1986: Abb.123 rechts; Winter ²1987: Abb.33; Kletter 1996: No 308 (Typ Bc.2.B); Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.321b.

Parallelen: Zu weiteren Beispielen des Primärtypus Bc vgl. Kletter 1996: Nos 1.7.11ff.36.74–77.124.197f.253. Aus dem 8. Jh.a stammen siebzig sicher datierbare Stücke, der Typ A ist im 8. Jh.a etwas häufiger als die etwas groberen des Typs B. Figürchen ähnlicher Machart und Gestalt beispielsweise aus Geser (Macalister 1912: II 417f fig.502 und III Pl.221,20ff); aus Lachisch (Winter ²1987: Abb.30), Bet-Schemesch (Mackenzie 1912–13: Pl.23) und unbekannter Herkunft in zahlreichen Museen.

1544 Bei diesem Säulenfigürchen wirkt der Hals etwas weniger klobig, die Brüste sind kugelförmig und werden von den Händen hochgehalten. Die dargebotenen Brüste vermitteln den Eindruck, dass die Frau nackt ist. Der Körper wirkt aber rockförmig bzw. säulenartig schematisiert, weder bekleidet noch deutlich unbekleidet. Das Gesicht ist auch hier aus einem Model gepresst worden. Neben vollständigen Säulenfigürchen sind häufig auch nur solche vom Material her kompakten und daher oft gut erhaltenen Köpfchen anzutreffen. Da diese separat in Töpferwerkstätten gefertigt und gehandelt wurden, muss es sich bei solchen Funden nicht unbedingt um abgebrochene Köpfe handeln. Im Ausnahmefall scheint sogar ein Köpfchen allein als Anhänger Verwendung gefunden zu haben.

Lachisch, T. ed–Duwër (1357.1083) in der Schefela, 40 km sw Jerusalem. Locus 1001.

E IIB oder etwas später (8.–7. Jh.a).

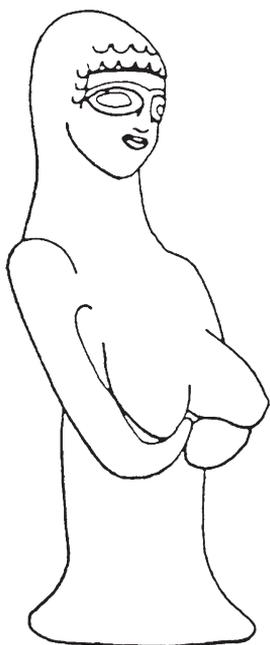
Terrakotte, hohl, größeres Stück vom unteren Rand ausgebrochen.

H 15.

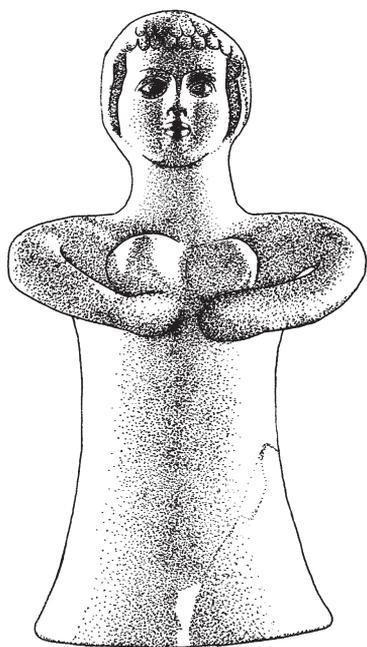
Jerusalem, Rockefeller Museum, IAA 34.128. Tufnell et al. 1953: Pl.28,10; Winter ²1987: Abb.31; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.321a.

Parallelen: Vgl. zahlreiche Köpfchen von Säulenfigürchen, z.B. aus Beerscheba (Aharoni 1973: P.27,4–9), aus Megiddo (May 1935: Pl.23), in Sammlungen (Keel/Schroer ³2010: Nos 164–168). Vgl. ein Köpfchen, das als Amulett aufgehängt oder getragen werden konnte, aus Hazor (Yadin et al. 1960: Pl.76,15; 163,4; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.322b).

1543



1544



1545 Bisweilen hat man auf die Herstellung des Kopfes aus einer Pressform verzichtet und ihn von Hand durch Zusammenkneifen eines Tonklumpens sehr grob geformt (Kletter 1996 Typ A). Er erinnert dann in vielen Fällen an einen Vogelkopf. Bei diesem Exemplar war die farbige, streifenförmige Bemalung vor allem auf Hals und Brust noch erhalten. Solche Figürchen konnten lokal nach Bedarf hergestellt werden, Aufwand und Preis waren dann entsprechend niedrig.

Beerscheba, T. Be³er-Ševa^c/T. es-Saba^c (1348.0727), n Negev, ö der modernen Stadt. W-Quartier, Gebäude 25, auf dem mit Steinen gepflasterten Boden, Stratum II.

Ende 8. Jh.a.

Terrakotte, hohl, mit Resten farbiger Bemalung.

H 14; B 9.

Jerusalem, Israel Museum, IAA 78-1437. Aharoni 1970: Pl.28; Aharoni 1973: Pl.27,2; Pl.71,1; Keel 1986: Abb.123 links; Winter ²1987: No 32; Kletter 1996: No 252 (Typus Ac.1.Ah); Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.321c.

Parallelen: Weitere Beispiele des Primärtypus Ac, vgl. Kletter 1996: Nos 8.80ff.119.125f.184.191.232.465f. Der Typ A ist mit 20 sicher datierbaren Stücken vertreten, er ist etwas häufiger im 7. Jh.a.

1546 Zusammen mit dem Figürchen bei **1545** wurde ein kleines Modellbett mit einer Kopflehne gefunden. Dieses dürfte in der Tradition der älteren Modellbetten (**210**) stehen, bei welchen ein Zusammenhang mit Erotik und Liebespaaren nachweisbar ist.

Beerscheba, T. Be³er-Ševa^c/T. es-Saba^c (1348.0727), n Negev, ö der modernen Stadt. W-Quartier, Gebäude 25, auf dem mit Steinen gepflasterten Boden, Stratum II.

Ende 8. Jh.a.

Terrakotte, mit Abbrüchen.

Erhaltene H 6; B 7; L 10.

Jerusalem, Israel Museum, IAA 78-1436. Aharoni 1970: Pl.28; Aharoni 1973: Pl.27,3; Pl.71,2; Keel 1986: Abb.104.

Parallelen: Weitere Exemplare aus Beerscheba (Aharoni 1973: Pl.28,5-6); aus Lachisch (Tufnell et al. 1953: Pl.29,19ff), Aschdod (Dothan et al. 1971: 137 fig.63,6); vgl. die Angaben zu weiteren Funden bei Gallig ²1977: 229f.

1547 Die Pressformen für die schön gestalteten Gesichter der meisten Säulenfigürchen sind selten gefunden worden. In Megiddo kamen jedoch gleich vier zutage, was auf eine Werkstatt hinweist, die diese Köpfchen vertrieb.

Megiddo, T. el-Mutesellim (1675.2212) in der Jesreel-Ebene, 10 km wsw ^cAffüle/^cAfula. SQ P-8, Locus 1270, Stratum II.

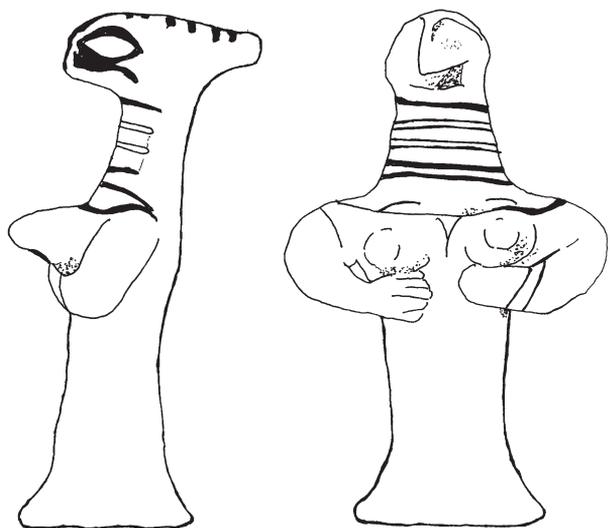
E IIB - E IIC (8./7. Jh.a).

Terrakottamodel zur Herstellung von Terrakottaköpfchen.

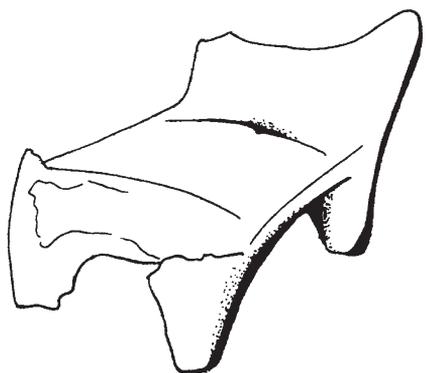
H 7,6; B 5,4; D 2,5.

Chicago, Oriental Institute Museum, A 18943. May 1935: Pl.23 M4117; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.322a.

Parallelen: Vgl. ein Model vom T. Ğemme/T. Gamā (Petrie 1928: Pl.36,6).



1545



1546



1547

2.4 Frauen mit Handtrommel

1548 Der Typus der Trommlerin ist in der E IIB-Zeit in Juda weiterhin anzutreffen (Kletter/Saarelainen 2011), doch sind die Musikantinnen nun noch öfter bekleidet (vgl. schon **1188**). Die Frau hält die verzierte Handpauke flach vor ihre linke Brust gepresst. Ihre Augen scheinen geschminkt, sie trägt Reifen an den Oberarmen und Handgelenken, am Hals ein mehrgliedriges Collier, wahrscheinlich auch Ohrringe. Von der Haarfrisur sind zwei auf die Brust herabfallende Locken zu sehen. Die rechte Brust ist entblößt, die Frau trägt aber ein Tuch mit einer schönen Borte, das ihren Kopf und den Körper zu bedecken scheint.

Geser, T. el-Ġazarī (1425.1407), 8 km sö Ramla. Fundkontext unbekannt.

Ende E IIB (Ende 8. Jh.a).

Terrakottaplakette, unvollständig.

H 7; B 6,2.

Aufbewahrungsort unbekannt. Macalister 1912: II 414 fig.499; III Pl.221,2; Pritchard 1943: V161; Winter ²1987: Abb.62; Kletter 1996: 5.V.1.7 fig.11,2; Paz 2007: 15f A.8 fig.2.1.6; Sugimoto 2008: PL 2 (Abbildung falsch beschriftet als PL 1).

Parallelen: Mehrere ähnliche Figurenfragmente von verschiedenen Orten sind nicht exakt datiert, vgl. Paz 2007: A.36 fig.2.2.8; A.43 fig.2.2.11; vgl. weitere Figürchen aus Hazor (Yadin et al. 1960: Pl.76,12 = Paz 2007: A.9 fig.2.1.7), vom T. es-Saʿīdiye (Tubb et al. 1996: 31 fig.22), vom T. Malḥata/T. el-Milḥ (Beit-Arieh/Freud et al. 2015: 547f Nos 3–4 fig.9.2), mehrere aus Megiddo (May 1935: Pl.27 M787.M4365). Zur karyatidenartigen Figur mit Tamburin aus Ḥ. ʿĒn Ġinīn in Jordanien vgl. Homès-Frédéricq 1987: 92 fig.3 = Paz 2007: C.13 fig.2.5.3.

1549 Der erhaltene Oberkörper einer Terrakotte stellt eine Frau mit der Handtrommel dar. Auffällig sind die großen mandelförmigen Augen und ein Rechteck auf der Stirn, auf dem vielleicht ein kreuzförmiges Taw eingezeichnet war. Ein solches Stirnzeichen, mit oder ohne Kreuz, findet sich häufiger auf der Stirn der »Frau am Fenster« in der phönizisch-syrischen Elfenbeinkunst (**1556–1559**). Die trommelnden Frauen tragen hingegen manchmal einen Stirnschmuck, der in ein Tuch oder Diadem eingearbeitet scheint, während das Taw als Zugehörigkeitszeichen – wahrscheinlich zur Göttin (Keel 1981: 193-212) – gelegentlich auf der Trommelbespannung erscheint.

Samaria, Sebastye (168.187), 10 km nw Sichem. Palast, Position Qn.

Ende E IIB (Ende 8. Jh.a).

Terrakottaplakette, fragmentarisch.

H 10,5.

Aufbewahrungsort unbekannt (Feld-No Q4629). Crowfoot/Crowfoot/Kenyon 1957: 79 No 6; Pl.11,8; Barnett ²1975: 150 fig.58; Keel 1981: Abb.12.

1550 Das Fragment einer Terrakottaplakette zeigt die Beine einer unbekleideten Frau mit vierteiligen Fußringen um die Knöchel. Mit einiger Wahrscheinlichkeit gehörte das Stück zu einer nackten Trommelspielerin, da diese Figürchen, wenn sie vollständig erhalten sind, fast durchwegs Fußringe aufweisen (**1186**).

Hazor, T. el-Qedah/T. Waqqāš (203.269), 9 km nō Zefat. Areal G, Locus 10055b, Stratum V.

Ende E IIB (Ende 8. Jh.a).

Terrakottaplakette, fragmentarisch.

H 6; B unten 4,3; D max 3,8.

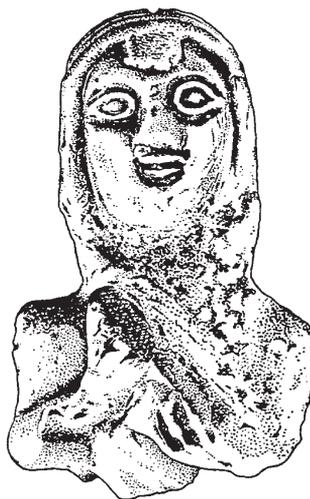
Aufbewahrungsort unbekannt. Yadin et al. 1961: Pl.253,11; 356,8.

Parallelen: Vollständige Figürchen aus Schichten des 9. Jh.a (Rehob) und des 7. Jh.a (T. ʿIrā/Ḥ. Ġarra) bei Paz 2007: A.23 fig.2.2.1 (= Sugimoto 2008: N25) und A.42 fig.2.2.10 (= Sugimoto 2008: E1).

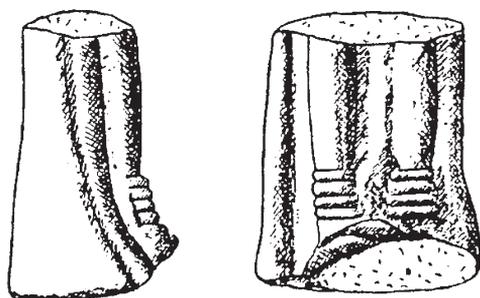
1548



1549



1550



1551 An der Küste setzt die Produktion von Trommlerinnen ein, die als hohle Säulenfigürchen mit einem rockartig wirkenden, konischen Körper geformt sind. Gesicht und lang herabhängendes Haar sowie die Trommel in den Händen werden hervorgehoben, ansonsten wirken die Figuren grob. Die plastische Gestaltung mit der quer zum Körper gehaltenen Trommel bietet die Möglichkeit, die Frauen beim Trommeln darzustellen.

T. Šiqmōnā/T. es-Samak (1461.2478), auf dem Stadtgebiet von Haifa. City B, Stratum X, Feld-No 7146/70.
E IIB (9./8. Jh.a).

Terrakotte, hohl, unterer Teil abgebrochen.

H 25.

Jerusalem, IAA 81-246. Zemer 1991: 85 No 28; Elgavish 1994: 68 fig.44; Kletter 1995: 5.F.2.7; Braun 1999: fig.IV/1-4; Paz 2007: 44 fig.2.4.5 B.11.

Parallelen: Dieser Typ ist bis ins 7./6. Jh.a häufig (Paz 2007: B.1-3.5-14; Sugimoto 2008: PP1-17).

1552 Das Figürchen im Glockentypus stellt eine Doppelpfeifenspielerin dar.

Achsib, ez-Zīb er-Rās/T. ʿAkziv (1598.2727), 14 km n Akko. Grab ZR XXIX.

E IIB (8. Jh.a).

Terrakotte, hohl. Gebrannter, gelb-bräunlicher Ton mit roter Bemalung am Gewand und schwarzer Farbe auf dem Haar.

H 20; Ø 8,5.

Jerusalem, IAA 44-56. Braun 1999: IV/2-2; Dayagi-Mendels 2002: 147 fig.7.4; Staubli et al. 2007: 30 Abb.61.

Parallelen: Terrakottaköpfe mit Doppelpfeifenspielerinnen (1809) aus T. Šiqmōnā/T. es-Samak, Akko, T. Maḥata u.a. bei Staubli et al. 2007: 30 Abb.62a-e.

2.5 Höfische Frauen und die Frau am Fenster

1553 Nur der Kopf eines Elfenbeinfigürchens, das ursprünglich wohl Teil eines Möbelstücks war, ist erhalten. Er zeigt eine höfische Frau mit langen, auf den Rücken fallenden Haaren, einem Geschmeide von fünf Perlenketten und einem Polos in Gestalt einer Mauerkrone. Dieser diente wahrscheinlich als Basis eines Kapitells.

Nimrud, antiker Name: Kalḫu, 30 km ssö Mosul (Irak). SO-Palast.

E IIB (9./8. Jh.a).

Elfenbeinköpfchen, vollplastisch, fragmentarisch und verbrannt.

H 5,08.

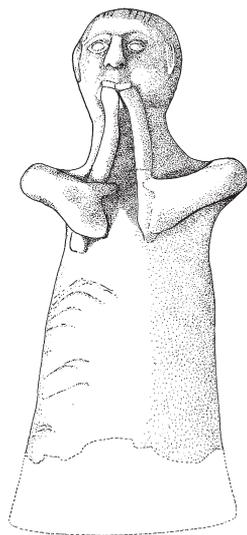
London, British Museum, BM 118237. Barnett 1975: Pl.72 S 193.

Parallelen: Weitere Köpfchen aus Nimrud (Barnett 1975: Pl.72f); vgl. auch Hachlili/Meshorer 1986: 35.

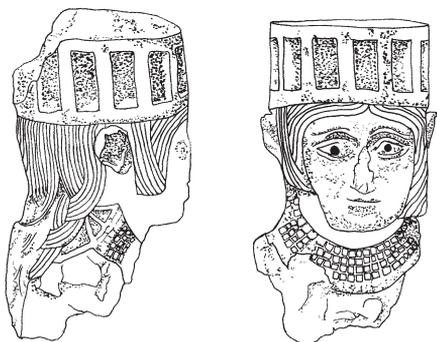
1551



1552



1553



1554 Würde und Stolz kennzeichnen dieses Bild einer Frau mit nach hinten frisierten Locken, einem mehrreihigen Collier und einem Diadem bzw. Kranz aus Rosetten und Scheiben, der ihren Kopf ziert.

Nimrud, antiker Name: Kalhu, 30 km ssö Mosul (Irak). SO-Palast.

E IIB (9./8. Jh.a).

Elfenbeinfragment.

H 4,4; B (max.) 3,1; T 3,6.

London, British Museum, BM 118234. Poulsen 1912: 47 fig.33; Barnett ²1975: Pl.70 S 172; Keel 1984: Abb.3; Curtis/Reade 1995: 173 No 174.

Parallelen: Weitere Köpfchen aus Nimrud (Barnett ²1975: Pl.70f).

1555 Ein hoher mit geometrischen Mustern verzierter Polos schmückt den Kopf einer Frauenbüste mit erhobenen Armen. Die Frau ist bekleidet und trägt um den Hals ein Collier und weitere zwischen den Brüsten an einem langen Band herabhängende Schmuckstücke oder Amulette. Auch ein zyprischer Typ von etwas älteren Säulenfigürchen stellt die Frauen im Gestus der erhobenen Arme, mit Polos, aufgemaltem Gewand und reichem Schmuck dar.

Palaepaphos (Zypern). Nekropole, in einem Grab mit zwei Figürchen desselben Typs.

Kyproarchaisch I (750–600a).

Terrakotte, linker Arm fehlt. Bemalter Ton.

H 36,5.

London, British Museum, GR 1899,1229.1. J. Karageorghis 1977: 140f Pl.24f; Tatton–Brown 1987: 48 fig.54; Karageorghis 1998: 2 fig.1; Pl.1,1 No I(i)1; Karageorghis 2002: 188 fig.381; Ulbrich 2008: Taf.10,1.

Parallelen: Zwei fast identische Stücke, jedoch ohne Kopf, von demselben Fundort (Karageorghis 1998: 3f fig.2f und Pl.1,2f Nos I(i)2 und I(i)3). Vgl. auch Fragmente von zwei weiteren Figurinen mit Poloi auf dem Haupt im Louvre (AM 3619 = Caubet et al. 1998: I No 112; AO 25625 = Caubet et al. 1998: I No 113); Ulbrich 2008: Taf.10. Zu den erwähnten Säulenfigürchen vgl. ein Exemplar in Larnaka, Pierides Foundation Museum (Karageorghis 1960: 277 fig.56; J. Karageorghis 1977: Pl.24c; Karageorghis 1991: 53 No 43; Karageorghis 1993: Pl.37,6 LGA(iv)12) sowie J. Karageorghis 1977: Pl.24d; Karageorghis 1993: Pl.37,1 LGA(iv)7; ähnlich auch Karageorghis 1993: Pl.36,7a–b LGA(iv)8.

1556 In der frühen E-Zeit stehen bei den Eingängen von Tempelmodellen nackte Frauen oder Trommlerinnen, in der E IIB-Zeit wird dieses Motiv in der syrisch-phönizischen Elfenbeinkunst abgelöst von der »Frau am Fenster« (zuletzt Suter 1992; Rehm 2004; vgl. Schroer 2007a). Das einzige Exemplar aus Palästina/Israel zeigt den typischen Kopf einer Frau in einer Fensteröffnung über einer Balustrade. Diese ruht auf drei Säulen mit rundlichen Kapitellabschlüssen, wie sie später auch in der Architektur von Ramat Raḥel/Ḥ. Šāliḥ auftreten (Aharoni 1964: Pl.48) Der Rahmen des Fensters ist durch eine dreifach rückversetzte Stufung als Teil einer komplexen Architektur gekennzeichnet. Das Gesicht der Frau erscheint so aus dem Inneren des Gebäudes heraus. Die frontale Darstellung hebt die geschminkten Augen und die kunstvolle, schulterlange Frisur oder Perücke, unter welcher große Ohren hervortreten, hervor. So steht das Motiv in der Tradition der kanaanäischen Göttinnenikonographie und der ägyptischen Hathorikonographie.

Samaria, Sebastye (168.187), 10 km nw Sichem. Palast, Position Qc (Crowfoot/Crowfoot 1938: 3).

E IIB (9./8. Jh.a).

Elfenbeinplakette, nicht vollständig.

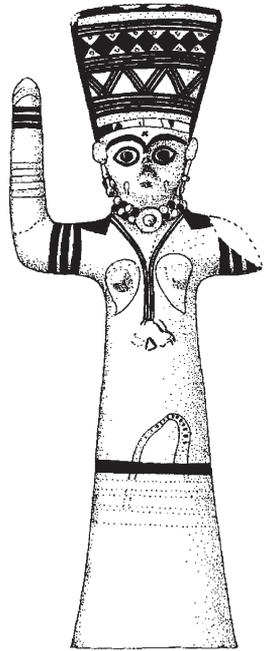
H 3,6; B 3,4.

Jerusalem, Israel Museum, IAA 33–2578. Crowfoot/Crowfoot 1938: Pl.13,2; Decamps de Mertzfeld 1954: Pl.14,41; Winter ²1987: Abb.310; Keel/Uehlinger ²2001: Abb.215.

Parallelen: Die viereckigen Elfenbeinplaketten mit diesem Motiv sind sehr häufig, vgl. beispielsweise Layard 1849–53: Pl.88,3–4; Thureau–Dangin et al. 1931: Pl.34 Nos 45ff; Pl.35 Nos 49–55; Pl.36 Nos 56–59; Herrmann 1992: Pl.18ff Nos 104–112; Herrmann et al. 2013: Pl.9 No 50.



1554



1555



1556

1557 Häufig tragen die Frauen einen Stirnschmuck. Hier ist es eine Rosette, die mittels eines einfachen Bandes über der Lockenfrisur der »Frau im Fenster« befestigt scheint. Die rechte Seite des Panels und wohl auch die fehlende obere und linke Seite sind als Fensterrahmen ausgearbeitet worden. Dabei sind insgesamt vier Abstufungen des Rahmens zu erkennen. Am rechten unteren Rand sind zwei Säulen mit Voluten zur Unterstützung der Balustrade angebracht. Der Ansatz einer dritten Säule ist noch zu erkennen, die vierte fehlt. Über den mittleren Säulen ist das frontal dargestellte Gesicht der Frau zu sehen.

Nimrud, antiker Name: Kalḫu, 30 km ssö Mosul (Irak). Fort Shalmaneser, Raum S10.

E IIB (9./8. Jh.a).

Elfenbeinplakette, fragmentarisch, Schnitzerei in offener Durchbruchtechnik. Verbrannt.

Erhaltene H 7,2; B 7,2; D 1,3.

New York, Metropolitan Museum of Art, 59.107.18. Mallowan 1966: 587 fig.555; Keel 1981: 196 Abb.9; Herrmann 1992: Pl.18 No 103; Keel 2007: Abb.419; Aruz et al. [ed.] 2014: 144 fig.3.31.

Parallelen: Elfenbeinplaketten mit einer »Frau am Fenster«, die eine Rosette oder Blüte als Stirnschmuck trägt aus Nimrud (Mallowan 1966: Pl.5; Herrmann 1992: Pl.18 No 102).

1558 Über den vier Säulen der Brüstung erscheint im Fenster das Gesicht einer jungen Frau. Die schön frisierte Lockenpracht ist hier vergleichsweise kurz geschnitten. Über der Stirn ist eine Plakette, wohl mit kleinen, herabfallenden Anhängern, angebracht.

Arslantaş, antiker Name: Hadattu, 40 km ö Karkemisch (N-Syrien). Keine Angaben zur Fundposition.

E IIB (9./8. Jh.a).

Elfenbeinplakette, mit kleinen Ergänzungen in der Fensterrahmung.

H 8,1; B 12,2; D 1,1.

Karlsruhe, Badisches Landesmuseum, 72/523. Thimme 1973: Abb.12.16; Winter ²1987: Abb.311; Gruber 2004: Abb.141.

Parallelen: Vom selben Fundort, vgl. Aruz et al. [ed.] 2014: No 51b. Frauen mit dieser Art von Stirnschmuck auch aus Ḫorsabad (Decamps de Mertzfeld 1954: Nos 939–946; Winter ²1987: Abb.309 = Keel 2007: Abb.420).

1559 Bei einer weiteren Variante ist das Diadem deutlich mit einem x-förmigen Kreuz versehen. Dies entspricht dem Buchstaben Taw, der oft als Markierungszeichen diente. Er dürfte die Zugehörigkeit der Frau zu einer Gottheit, wahrscheinlich einer Göttin zum Ausdruck bringen. Ob es sich um eine Priesterin an einem Heiligtum handelt oder um eine Frau, die sich in einer *imitatio deae* nach dem Vorbild der Göttin schmückt, bleibt offen.

Arslantaş, antiker Name: Hadattu, 40 km ö Karkemisch (N-Syrien). „Bâtiment aux Ivoires“, Raum 14.

E IIB (9./8. Jh.a).

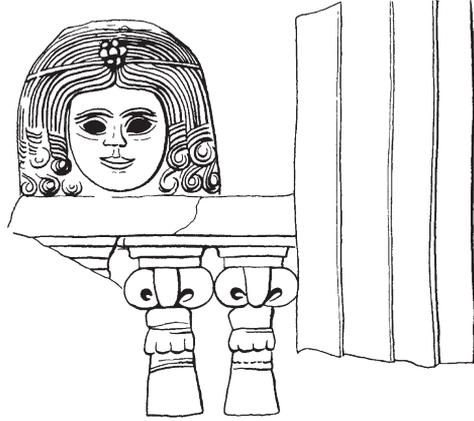
Elfenbeinplakette, stark fragmentiert.

H 7,8; B 9; D 1.

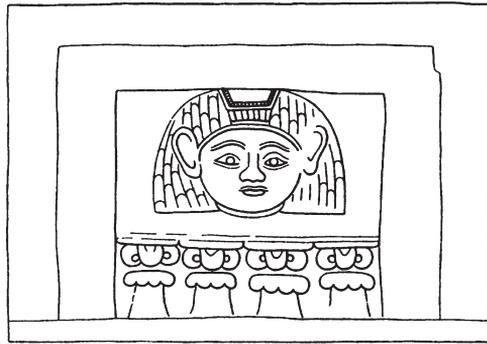
Paris, Louvre, AO 11460. Thureau-Dangin 1931: Pl.34 No 46; Decamps de Mertzfeld 1954: Pl.77,847; Winter ²1987: Abb.308.

Parallelen: Frauen mit einem Kreuz auf der Stirn sind häufig, so aus Arslantaş (Thureau-Dangin 1931: Pl.34 No 47; Pl.35 No 48; Pl.36 No 59 und öfter; Keel 2007: Nos 421f).

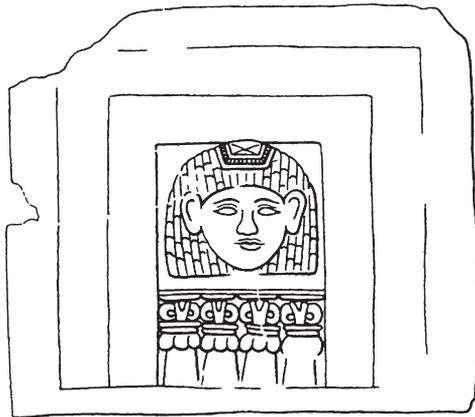
1557



1558



1559



2.6 Nackte und geflügelte Göttinnen mit Löwen

1560 Eine nackte Göttin, frontal dargestellt, steht auf dem Rücken eines liegenden Löwen, ebenfalls in Vorderansicht dargestellt, während sie in beiden Händen Pflanzen – wohl Lilien – hält (**862–863**). Geschmückt ist sie mit Arm- und Fußreifen. Über ihrem Kopf schwebt eine geflügelte Sonnenscheibe. Das Bildfeld wird von einem Flechtband eingerahmt.

Nimrud, antiker Name: Kalḫu, 30 km ssö Mosul (Irak). Fort Shalmaneser, SW 37.

E IIB (9./8. Jh.a).

Elfenbeinplakette, Teil des Frontstücks eines Pferdezaumzeugs, stark zerstört.

H 19,8; B 10,1; D 1–2,3.

Bagdad, Iraq Museum, ND 10790. Orchard 1967: Pl.28 No 135; Winter ²1987: Abb.161; Herrmann et al. 2004: 70 Nos S0865f.

Parallelen: Orchard 1967: Pl.29 No 136; Pl.30f Nos 138–139.147.

1561 Eine frontal dargestellte Frau mit langen Haaren steht auf einer Lotosblüte und streckt die angewinkelten Arme von sich. In ihren Händen hält sie jeweils eine langstielige Lotosblüte sowie eine sich windende Raubkatze an deren Hinterläufen. Einzig Schmuckstücke wie Kopfschmuck, Fuß- und Ohrringe sowie ein Halsband bekleiden die ansonsten nackte Herrin der Tiere. Über ihrem Haupt spannt sich eine geflügelte Sonnenscheibe mit Uräen aus.

Nimrud, antiker Name: Kalḫu, 30 km ssö Mosul (Irak). Fort Shalmaneser, SW 37, ND10518.

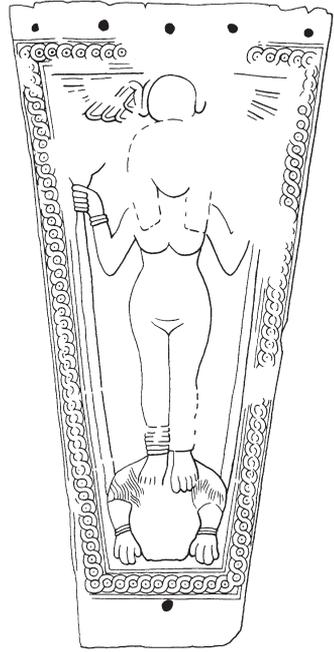
E IIB (9./8. Jh.a).

Elfenbeinplakette, Teil des Frontstücks eines Pferdezaumzeugs, Teile abgebrochen.

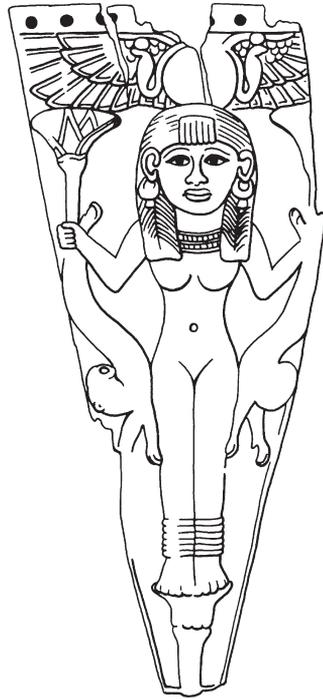
H 16,2; B 6,6.

New York, Metropolitan Museum of Arts, 61.197.5. Mallowan 1966: 539 fig.458; Orchard 1967: Pl.30 No 137; Keel 1981: 198 Abb.13; Winter ²1987: Abb.163; Herrmann et al. 2004: 70 No S0869; Aruz et al. [ed.] 2014: 298 fig.4.20.

Parallelen: Orchard 1967: Pl.30 No 138; Pl.31 No 144 (zwei Frauen auf einer Blüte); eine Herrin der Löwen bei Barnett ²1975: Pl.23 No S26; Pl.26 No S20; Winter ²1987: Abb.162; Safar/al-Iraqi 1987: 59ff Abb.43–46; Herrmann et al. 2009: Pl.48f No 235; bronzenen Pferdestirnplakette vom T. Taʿyīnāt mit einem Löwenbändiger im Knielauf oben und zwei nackten, die Brüste präsentierenden Frauen auf Löwenköpfen darunter bei Kantor 1962: 93–117 Pl.11–15; Böhm 1990: Pl.18a–b; Winter ²1987: Abb.162; aus Samos mit mehreren nackten Göttinnen über Löwenköpfen (Morris 1992: No 25; Aruz et al. [ed.] 2014: No 165; Feldman 2014: 162 fig.5,5).



1560



1561

1562 Eine Göttin mit vier Flügeln schreitet auf zwei sitzenden Löwinnen, die nach außen blicken, nach links. Sie packt zugleich zwei sich aufbäumende und windende Löwen je an einem Hinterlauf. Die Göttin ist unbekleidet, aber gegürtet. Ihre Haare sind kunstvoll zu einer Schnecke im Nacken und Zöpfen an den Seiten frisiert, auf der Stirn treten zwei große Hörner hervor. Ihre großen Vogelkrallen erinnern nebst Flügeln und Löwen an das altbabylonische sog. Queen-of-the-Night-Relief in London (Albenda 2005; Collon 2005), das Ischtar oder Ereschkigal darstellt. Aspekte dieser dämonischen Gestalt fließen später in die Lamaschtu-Ikonographie ein. Der Bildträger, ein Schildbuckel, legt eine Verbindung der bezwingenden Herrin der Tiere mit dem Bezwingen von Feinden nahe.

Aus dem Handel (Iran).

Wahrscheinlich 9./8. Jh.a.

Schildbuckel. Bronze.

Maße unbekannt.

Teheran, Iran–Bastan–Museum. Amiet 1977: No 130; Strawn 2005: fig.4.209.

1563 Die alte Verbindung von Göttin und Löwe, in Durchmischung von vorderasiatischen und ägyptischen Einflüssen, bleibt auf Zypern deutlicher präsent als in der Levante. Als Herrin der Löwen, die zugleich auf Löwen steht, erscheint hier eine Göttin, die das Erbe der Qedeschet antritt. In der Mitte des Beschlagblechs einer Pferderüstung ist eine geflügelte, nackte Frau in Frontalansicht zu sehen. Ihre langen Haare fallen auf die Schulter, der Hals ist mit einem Collier geschmückt, Beine und Arme mit Fuß- bzw. Armreifen. Mit beiden Händen reißt sie je einen Löwen am Hinterbein empor, während sie auf zwei weiteren Löwen steht. Die gepackten Löwen haben ihre Pranken in die Hälsen von Stieren geschlagen. Auch die Löwen, auf denen die Frau steht, beißen nach den Stieren. Zwei nicht identifizierbare geflügelte Wesen mit Löwenkörper (vielleicht Greifen?) attackieren auf beiden Seiten die Löwen, die von der Frau an den Hinterläufen gehalten werden. Über der Frau schwebt ein geflügelter Hathorkopf. Im Friesband um die Scheibe können äsende Capriden ausgemacht werden. Dieses Motiv setzt sich im rechteckigen Band in mehreren Bildfeldern fort, wobei einige der Capriden von Raubtieren angegriffen werden.

Salamis, antike Stadt 6 km n Famagusta (Zypern). Nekropole, Grab 79.

Kyproarchaisch I (750–600a), wahrscheinlich Ende 8. Jh.a.

Bronzeblech, Seitenteil eines Pferdeschmucks, aus Fragmenten zusammengefügt.

H 51,5; Ø 29,5; größere rechteckige Platte H 20; B 10.

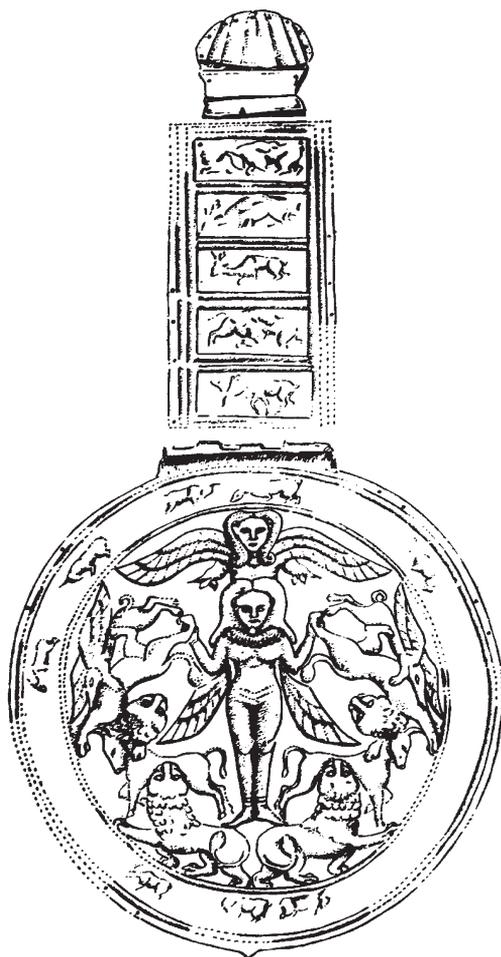
Nikosia, Cyprus Museum, SAL T.79/155 und SAL T.79/162. Karageorghis 1973: II Pl.89 Nos 155.162 Pl.272; Moscati 1988: 159; Karageorghis 2002: 162 fig.335; Aruz et al. [ed.] 2014: No 75d; IDD s. v. Female Solar Deities No 53.

Parallelen: Ein identisches Stück aus demselben Grab (Karageorghis 1973: II Pl.89 No 189); vgl. einen Schildbuckel im Iran–Bastan–Museum, Teheran (Amiet 1977: No 130). Zu äsenden Hirschen und Hirschkühen, die von Löwen gejagt werden, vgl. die Goldbänder bei Ohly 1953: Taf.1 A1–3.

1562



1563



1564 Im nordsyrischen Raum treten nackte, geflügelte Göttinnen auf. Die frontal dargestellte Göttin, die auf Bergkuppen steht, ist mit zwei nach oben, zwei nach unten gerichteten Flügeln ausgestattet. Ihr gemustertes Gewand hat sie zurückgeschlagen, sodass sie – bis auf das Geschmeide am Hals, Fußringe, Armringe und eine Kopfbedeckung – unbekleidet erscheint. Brüste und Schamdreieck sind betont. In den seitlich ausgestreckten Händen hält sie Weintrauben.

Aus dem Handel, wahrscheinlich aus N-Syrien oder O-Anatolien.

E IIB (9./8. Jh.a).

Elektronplättchen, ziseliert.

H 6,6; B 7,2.

Jerusalem, Israel Museum, IMJ 70.86.170. Barnett 1980: Pl.8–13; Haas 1982: 87 Abb.20; Keel 1984: Abb.136. Parallelen: Vierflügelige Göttinnen, die sich mehr oder wenig entkleidet frontal präsentieren, auf einer Elfenbeinplakette aus Nimrud (Mallowan 1966: 195 fig.133; Mallowan/Davies 1970: Pl.40 No 170; Herrmann/Millard 2003: 381 fig.3; Herrmann et al. 2009: Pl.134 TW9), einem Relief Assurnasirpals II. aus Ninive (Ravn/Falkner 1952–53: Abb.25f), auf einem Skaraboid vom T. Taʿyīnāt (Meyer 2008: No 521) und einem weiteren in Paris (Bordreuil 1986: No 44). Nur zweiflügelig ist eine bekleidete Göttin auf Pferdegeschirr aus Nimrud. In den Händen hält sie Maatfedern, auf dem Kopf trägt sie Kuhgehörn und Sonnenscheibe der Hathor (Safar/al-Iraqi 1987: 131f No 75; Herrmann et al. 2009: Pl.75–78 Nos 252ff).

1565 Die Bronzefigur, die als Ständer für eine Schale gedient haben dürfte, zeigt eine stehende Frau mit einem Säugling, der in ihren Armen liegend an der rechten Brust trinkt. Die Frau ist unbekleidet, trägt aber Schmuckreifen an Knöcheln, Oberarmen und Handgelenk sowie ein Halsgeschmeide. Die Haarfrisur ist ganz kurz, die Augen sind betont groß. Die Mutter steht auf einem Löwen mit offenem Maul und gespreizten Beinen. Die Verbindung mit dem Löwen (**1560–1561.1626**) weist der Göttin aggressive Aspekte zu, vielleicht analog gerade zur Löwin, die als besonders gefährlich erfahren wurde, wenn sie Junge hatte.

Aus dem Handel.

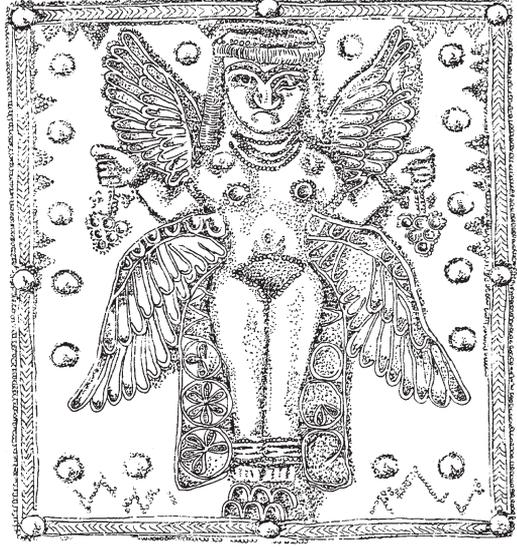
Wahrscheinlich 8. Jh.a.

Bronzeständer.

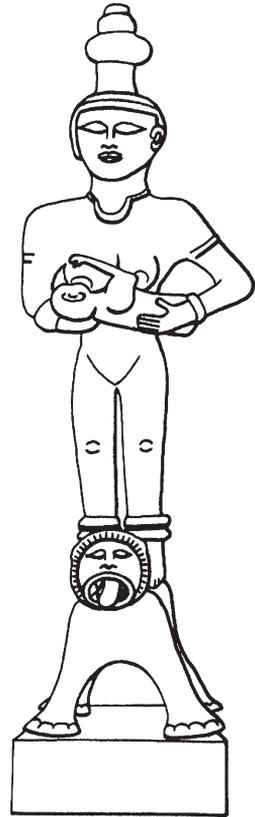
H 18.

Berlin, Vorderasiatisches Museum, VA 3868. Rostovtzeff 1931: Pl.22,1; Meyer 1965: Abb.59; Seibert 1973: Abb.41; Winter ²1987: Abb.59.

Parallelen: Ähnliche Ständer in verschiedenen Museen, vgl. beispielsweise Keel/Schroer ³2010: No 153.



1564



1565

2.7 Die Tauben der Göttin

1566 Zeitlich und räumlich fallen fliegende Tontauben auf einem zylinderförmigen Standfuß (Holland 1977: 126f Typ E) mit den jüdischen Säulenfigürchen zusammen, es gibt sie aber durchgehend bis in die E-Zeit IIC. Die gut erhaltenen kommen aus Gräbern, normalerweise aber findet man ihre Fragmente eher in Wohnhäusern. Die Taube, die seit dem 3. Jt.a die Liebesgöttinnen begleitet, repräsentiert die erotischen Aspekte der Göttin.

H. el-Maʿīn/H. Maʿon (16405/11425), Gräberhöhlen 7 km nō Bet-Zur.

E IIB – E IIC (8./7. Jh.a).

Terrakotte auf Ständer, nicht vollständig. Gebrannter Ton mit Resten farbiger Bemalung.

H 12.

Aufbewahrungsort unbekannt. Yezerski 1997: 33f fig.10.

Parallelen: Fundstücke, teils fragmentarisch, aus Jerusalem (Holland 1977: 142f.152; Franken/Steiner 1990: 128 fig.7–4; Keel 2007: 482 Abb.337), Geser (Macalister 1912: III Pl.73,14; 126,10), Lachisch (Tufnell et al. 1953: Pl.28,12; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.320; Keel 2007: 482 Abb.336), T. en-Našbe (McCown 1947: Pl.90 Nos 6f); T. Bēt Mirsīm (Albright 1943: Pl.32,3), sowie in Sammlungen (Keel/Schroer ³2010: No 170), ein Exemplar stammt aus Hazor (Yadin et al. 1961: Pl.66,33). Vgl. eine Tontaube mit ausgespannten Flügeln ohne Säule vom T. el-Fārʿa Süd (Gazit 1996: 36). Insgesamt zwölf Terrakottatauben aus Aschkelon gehören nicht zur Gruppe der Tauben auf Standfüßen (Holland 1977: 133).

1567 Der Griff des Salblöffels (**1440**), eines teuren Kosmetikutensils, ist wie ein Bäumchen aus Volutenkapitellen gestaltet. Dreht man ihn um, so wird über der Löffelschale das Gesicht einer Frau mit einer schönen Frisur sichtbar. Dass es sich um das in Palästina/Israel seit der MB-Zeit gern dargestellte Gesicht der heimischen Göttin handelt, bestätigen die Tauben in ihren Haaren. Auf dem Gefieder der Vögel ist ein Stern eingeritzt. Die alte Verbindung mit der Vegetation ist durch das stilisierte Bäumchen auf dem Griff ebenfalls bewahrt worden.

Hazor, T. el-Qedah/T. Waqqāš (203.269), 9 km nō Zefat. A 241/1, Locus 44a, Stratum VI.

E IIB (8. Jh.a).

Geschnitzter Löffel. Elfenbein.

H 14; B 6; D 1,2–2,2.

Jerusalem, Israel Museum, IAA 56–1936. Yadin et al. 1960: Pl.167f; Keel 1984: Abb.54; Dayagi-Mendels 1989: 40; Keel 1992: Abb.120; Ziffer 1998: 47 fig.60a–c; Stern 1995: 322 fig.2; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.214a.

Parallelen: Vgl. eine mit zwei Taubenköpfchen verzierte Schminkpalette aus Beerscheba, nach dem Ausgräber 8. Jh.a (Aharoni 1975: 169ff und Pl.17B).

1568 Der Vogel ist durch den ausgeprägten Bug deutlich als Taube charakterisiert. Ob die zwei Streifen um den Hals Schmuckbänder darstellen sollen, ist nicht erkennbar.

Aus dem Handel (Palästina/Israel).

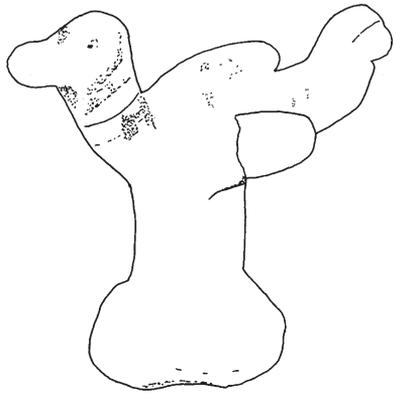
E IIB–E IIC (750–620a).

Skaraboid, Rücken und Siegelfläche beschädigt. Schwarzer Kalkstein.

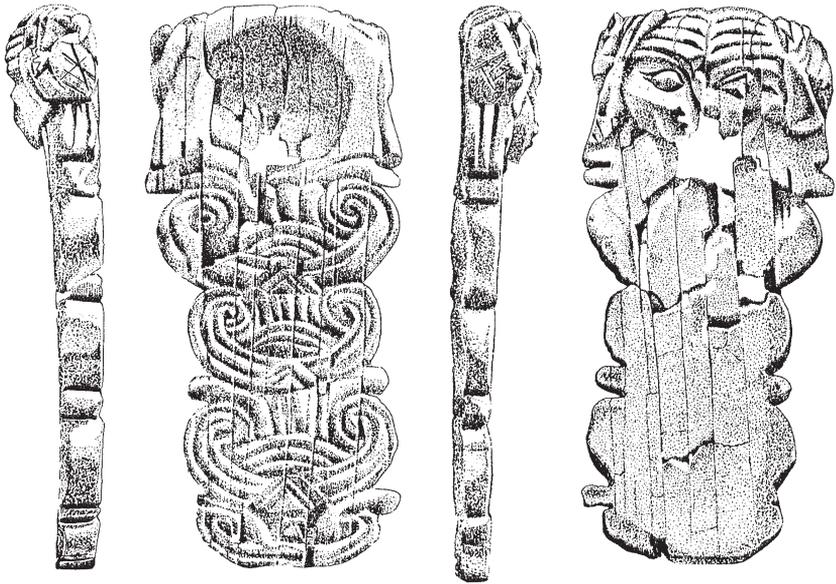
1,4 x 1,2 x 0,76.

Freiburg (Schweiz), Sammlung Keel, VS 1989.22. Keel–Leu 1991: No 137; Keel 1992: Abb.113; Keel/Schroer ³2010: No 171.

Parallelen: Aus Lachisch ein etwas jüngerer Skarabäus mit Taube und Mondsichel (Tufnell et al. 1953: Pl.43/43A,58; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.319); aus dem 7. Jh.a. vom T. Taʿyīnāt ein Skaraboid mit Vogel (Taube?), Zweiglein und Mondsichel (Meyer 2008: 648f No 532).



1566



1567



1568

1569 Eine Schar von sechs Tauben sitzt auf einer Terrakottaskulptur, die als Baum mit Ästen geformt und bemalt wurde (1217).

Fortetsa, modernes Dorf w des Palastes von Knossos, heute Stadtteil im S von Heraklion (Kreta). Nekropole, Grab 10.

Früharchaisch (725–650a).

Terrakotte mit applizierten Taubenfiguren, bemalt.

H des Baumes 12,5; Ø der Basis 3; H des obersten Vogels 4; L von der Brust zum Schwanz 4; Flügelspannweite 5,3. Heraklion, Archaeological Museum, 14809. Brock 1957: Pl.36 Nos 546[i].548[ii].550; Sakellarakis 1978: 105; Sakellarakis 1995: 105.

Parallelen: Angeblich ein weiteres Stück in Heraklion (Archaeological Museum, 14810; Sakellarakis 1978: 104). Weitere Bäume, bei denen möglicherweise die dazugehörigen Vögel nicht gefunden worden sind, aus demselben Grab bei Brock 1957: Pl.36 Nos 546[i].547[i].547[ii], ebenso weitere einzelne Vögel aus demselben Grab, vgl. Brock 1957: Pl.36 Nos 549[i].548[ii].549[iii]. Vgl. drei sitzende Vögel auf dem Henkel einer Kanne geometrischen Stils aus Exochi auf Rhodos (Friis Johansen 1958: 65 Abb.130ff; Schweitzer 1969: 86 fig.45; Boardman 1998: 75 fig.136).

1570 Eine stark schematisierte Göttin mit einem langen Rock, gefalteten Flügeln und einer Mauerkrone (?) auf dem Kopf hält auf ihren erhobenen Armen je einen sitzenden Vogel, wahrscheinlich eine Taube. Die Göttin steht teilweise frontal, teilweise im Profil dargestellt, zwischen zwei stilisierten Bäumchen mit künstlichen Ästen, die nach unten eingerollt sind. Auf dem Wipfel des linken Bäumchens sitzt zuoberst ein größerer, langbeiniger Vogel. Offenbar ist ein Kultbild dargestellt, das auf einem fahrbaren Podest stand. Auf der Rückseite des Gefäßes (nicht abgebildet) ist nochmals eine sehr ähnliche Figurengruppe zu sehen.

Knossos, 4 km ssö Heraklion, im Norden Kretas (Griechenland). N–Nekropole, Grab 107.

Protogeometrisch B (840–810a).

Pithos, nicht vollständig, bemalt.

H des Gefäßes 53,5; Ø 20; H des Bildfelds 32,1; B max. 28,8.

Athen, British School at Athens. Coldstream 1984: 96 fig.1; Marinatos 1993: 166 fig.153; Coldstream/Catling 1996: III fig.109 links; IV Pl.155 No 114; Marinatos 2000: 123 fig.6.11; Matthäus 2005 : 328 fig.17.

Parallelen: Vgl. die Rückseite des Gefäßes, die dasselbe Motiv in leicht abgeänderter Form (Arme nach unten gerichtet; auf beiden Palmen Vögel) zeigt (Coldstream/Catling 1996: III fig.109 rechts; IV Pl.156 No 114); vom N–Friedhof in Knossos ein Pithos mit ähnlichen Bäumen und Vögeln (Matthäus 2005: 327 fig.16). Für einen ähnlichen Körperaufbau der Figur vgl. Brock 1957: Pl.77 No 1440[ii].

2.8 Äsende Cerviden und Capriden am Baum

1571 Nach Futter oder Wasser suchende Gazellen oder Hirschkühe finden sich auf hebräischen Siegeln des 8./7. Jh.a bei Männernamen, hier eines Mannes namens Jirmejahu (Jeremia).

Aus dem Handel (Palästina/Israel).

Epigraphisch–stilistische Datierung Mitte 8. Jh.a.

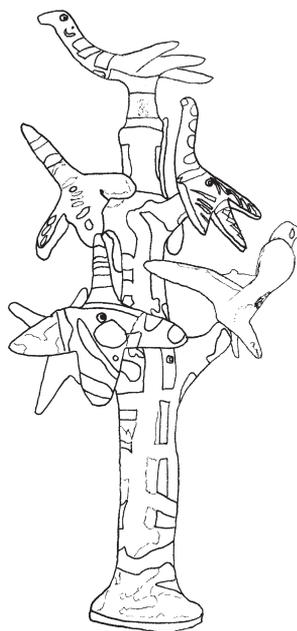
Skaraboid, ohne Perforation. Roter Karneol.

0,9 x 0,75 x 0,5.

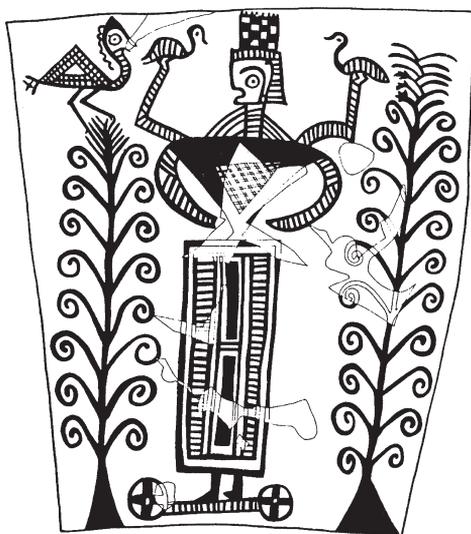
Jerusalem, Israel Museum, 71.93 T. Kollekt Sammlung. Avigad 1969: 6 Pl.2 No 14; Hestrin et al. ²1973: 60 No 129; Hestrin/Dayagi–Mendels 1979: No 45; Keel ⁵1996: Abb.498; Avigad/Sass 1997: No 204; Keel/Uehlinger ⁵2001: No 200b; Keel 2007: 549 Abb.295.

Parallelen: Weitere Bullen bei Diringen 1934: Pl.20 No 17; Avigad 1961: Pl.5 No 4; Avigad 1986: No 125 = Keel/Uehlinger ⁵2001: No 200d = Keel 2007: 549 Abb.394; Avigad 1986: No 169 = Keel/Uehlinger ⁵2001: No 200c. Auf spätgeometrischer Keramik ist das Motiv der ziehenden Capriden ebenfalls beliebt; vgl. Schalen vom Kerameikos in Athen (Kübler 1954: Taf.130 Nos 5364f; weitere Fragmente bei Taf.140) und einen Krater aus Kourion (Schweitzer 1969: Taf.82; Boardman 1998: 56 fig.76; Karageorghis 2000: 84 No 134; Moore 2004: 43 fig.14; Coldstream ²2008: Pl.35).

1569



1570



1571



1572 Das zentrale Bildband eines geschnitzten Griffes stellt im Kreis ringsum laufende, äsende Capriden dar. Oberhalb und unterhalb der Szene finden sich insgesamt acht weitere, ornamentale Dekorstreifen.

Hazor, T. el-Qedah/T. Waqqāš (203.269), 9 km nō Zefat. Boden des Gebäudes 3577, Stratum VI. E IIB (1. Hälfte 8. Jh.a).

Ovaler Griff, geschnitzt. Knochen (Schienbein eines großen Herdentiers).

H 18,5; Ø max. 5,7.

Jerusalem, Israel Museum, IAA 2011-1326. Ben-Tor et al. 2012: 565 fig.13.1:1; Sandhaus 2013: 116 fig.84.

Parallelen: Ein ähnlicher Griff aus Hazor, Area M (wird publiziert in Hazor VII).

1573 Auf einem Elfenbeinfragment südsyrischen Stils sind zwei ziehende Hirsche mit stattlichem Geweih nach rechts schreitend dargestellt.

Samaria, Sebastye (168.187), 10 km nw Sichem. Palast, Position Qk (Crowfoot/Crowfoot 1938: 3).

E IIB (9./8. Jh.a).

Elfenbeinplakette. Stark fragmentarisch.

H 3,1; B 5,5; D 0,63.

Jerusalem, Hebrew University, 4349. Crowfoot/Crowfoot 1938: Pl.10,8-8a; Decamps de Mertzfeld 1954: Pl.13 No 135; Stern 1978b: 15 fig.4; Keel/Uehlinger ²2001: Abb.200a.

Parallelen: Dasselbe Motiv auf Elfenbeinen aus Nimrud (Herrmann 1986: Pl.62 Nos 278-282; Herrmann et al. 2013: Pl.122f Nos 577.579.583.585.587c) und Arslantaş (Muscarella 1981: No 244; Merhav 1987: No 210), ebenso auf zwei Schalen aus Buşērā (Stern 1978b: 14 fig.2f).

1574 Ein Hirsch mit geflecktem Fell und mächtigem Geweih schreitet nach links. Der gesenkte Kopf deutet an, dass das Tier äst. In einem abgetrennten Bildfeld rechts war ursprünglich ein äsender Capride in derselben Laufrichtung eingeschnitzt.

Nimrud, antiker Name: Kalḫu, 30 km ssō Mosul (Irak). Fort Shalmaneser, Raum S4.

E IIB (9./8. Jh.a).

Gewölbte Elfenbeinplakette, fragmentarisch.

H 3; B 15; D 0,2.

London, British Museum, BM 2011,6001.291. Mallowan 1966: 589 fig.561; Mallowan/Davies 1970: Pl.35 No 143; Herrmann 1992: Pl.3 No 21.

Parallelen: Budge 1914: Pl.52 No 4; Thureau-Dangin 1931: Pl.36 Nos 61f; Mallowan 1966: 527 fig.435.439; Mallowan/Davies 1970: Pl.35 Nos 142.144-146; Stern 1978b: 13 fig.1b; Herrmann 1992: Pl.3 Nos 20.22-24; Muscarella 1981: No 243; Herrmann et al. 2013: Pl.230 No T128). Aus Çatal Hüyük stammt ein Stempelsiegel des 8./7. Jh.a mit einem schreitenden Hirsch und einer Taube (Meyer 2008: 504f No 227) und eines mit einem liegenden Hirsch und Zweig (Meyer 2008: 530f No 281).

1575 Konoide, Skaraboide und Knochensiegel mit dem Motiv eines schreitenden Capriden, wie sie in der E I-IIA-Zeit anzutreffen sind, finden sich durchgehend bis ins 7. Jh.a, während Capriden mit einem Verehrer praktisch nicht vorkommen. Über dem nach rechts schreitenden Capriden ist ein Zweig (?), vor ihm ein Anch-Zeichen eingraviert.

T. el-Fār'a Süd (100.076), 24 km s Gaza. Areal Süd, Fundstelle und stratigraphischer Kontext unbestimmt.

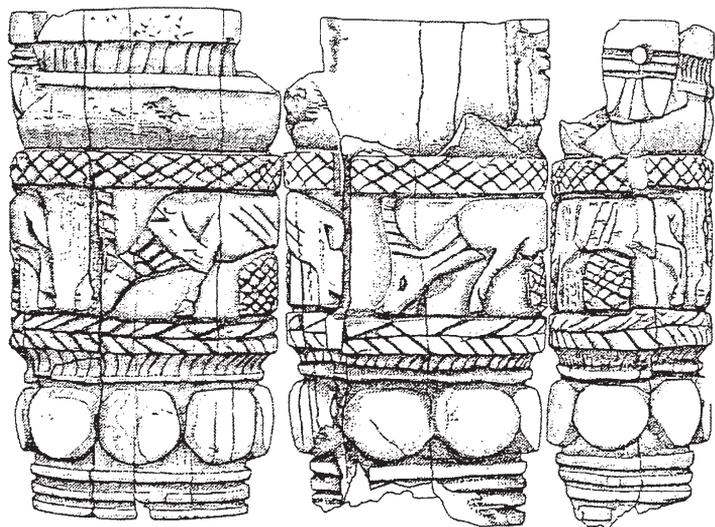
Wahrscheinlich E IIB (Ende 9.-8. Jh.a).

Skaraboid. Dunkelbrauner Stein.

1,4 x 1,34 x 1,0.

Jerusalem, Rockefeller Museum, J.1062. Starkey/Harding 1932: Pl.73,35; Rowe 1936: Pl.29 No S.95; Keel 2010a: 394f No 870.

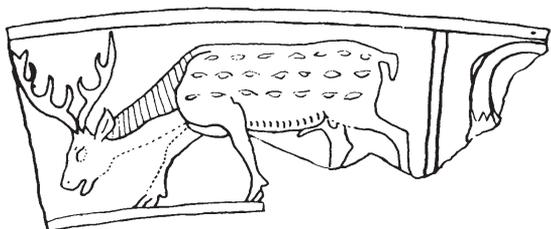
Parallelen: Drei Skaraboide aus Lachisch (Tufnell et al. 1953: Pl.43,53; 44,93ff; Keel/Uehlinger ²2001: Abb.199a-c) zwei Skarabäen aus Jerusalem (E. Mazar et al. 2015a: 513f Nos 70f; Keel et al. 2017: Jerusalem 469f). Viele weitere Parallelen, die möglicherweise in die E IIB reichen, bei **1244.1252**. Vgl. ein Skaraboid mit liegendem Capriden vom T. Ta'yināt (Meyer 2008: 578f No 387).



1572



1573



1574



1575

1576 Neu ist in der Glyptik die Kombination des Capriden mit Lotosblüten, die an die Stelle der Zweige treten. Der Capride springt hier über einer Zickzacklinie nach rechts. Über seinem Rücken ist eine große Lotosblüte zu sehen.

Bet-Schean, T. el-Ḥuṣn (1977.2124), w des Jordantals, 25 km s See Gennesaret. NW-Nekropole, Grab 4.
E IIB (840–700a).

Konoid. Schieferartiger grauer Stein.

H 1,9; Ø 1,33.

Jerusalem, Rockefeller Museum, J.225. Mackenzie 1912–13: Pl.40,5; Rowe 1936: No S.105; Keel 1984: Abb.82; Keel 1986: Abb.81c; Keel 2010: 126f No 62; Herrmann/Staubli 2010: 122 No 6.

Parallelen: Avigad/Sass 1997: Nos 869.1088; Jakob-Rost ²1997: Nos 362f; zwei Skarabäen im Louvre (AF 8774.8778), ein Skaraboid mit einem Capriden neben Lotosblüte und Taube aus N-Syrien in Genf (Keel 1984: 171 No 91).

1577 Zwei Steinböcke oder Wildziegenböcke mit großen Hörnern richten sich an einem künstlichen Baum auf, dessen Spitze und Zweige in Lotosknospen und Lotosblüten enden. Das Motiv der Capriden am Baum evoziert die heimische Göttin. Auf dem Krug (Pithos A) ist es direkt über einer nach rechts schreitenden Löwin angebracht worden. Die Konstellation geht zurück auf die gynaiomorph dargestellte »Göttin auf dem Löwen«, die in der SB-Zeit und darüber hinaus verbreitet ist.

Kuntillat ⁵Aḡrūd, H. Teman (0948.9554), 50 km s Qadeš Barnea^c (Sinai). Building A, Locus 6 (Northern wing of the Bench-room), Pithos A, Feld-No 16/1.

E IIB (800–750a).

Zeichnung auf Vorratskrug. Rote Farbe.

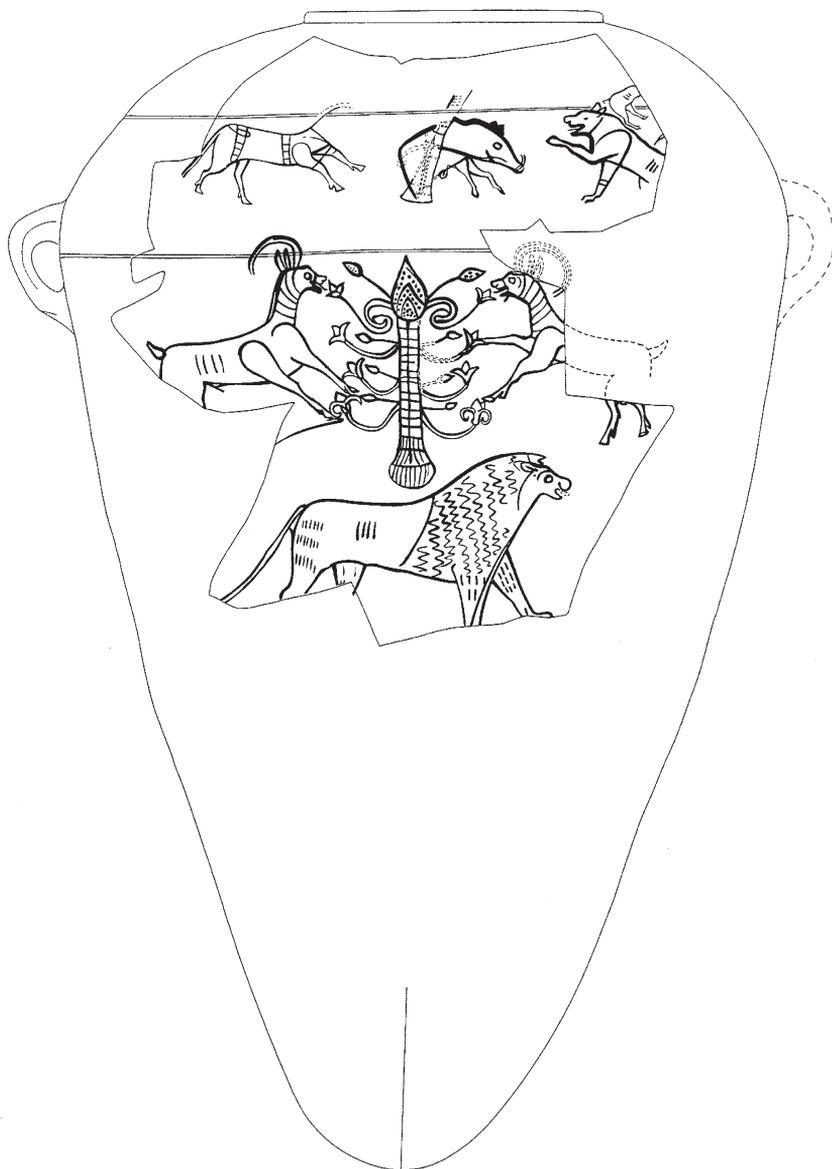
H des Baumes 21.

Kairo, Ägyptisches Museum. Meshel 1978: 15; Beck 1982: 5 fig.4; Keel 1984: Abb.107; Keel 1986: Abb.61; Schroer 1987: Abb.10; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.219; Meshel et al. 2012: 146 fig.6.3; 147 fig.6.4 und 6.5; 153 fig.6.10. Parallelen: Eine Ritzzeichnung des späten 7. Jh.a auf einem Pithos aus Lachisch (Tufnell et al. 1953: Pl.50,1; 78,17; 94,1; Stern 1978b: 20 fig.10; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.223) mit zwei Steinböcken, die an einer langstieligen Lotosblüte fressen (1831). Aus Geser (Keel 2013: 292f No 286) und vom T. el-Fār'a Süd (Keel 2010a: 198f No 396) stammen ein Skarabäus und ein Skaraboid mit unsicherer Datierung, die zwei aufgerichtete Capriden am stilisierten Baum zeigen. Zum Motiv der aufgerichteten Ziegen am Baum vgl. auch den spätgeometrischen Krater aus Kourion (750–740a; Schweitzer 1969: Taf.82; Boardman 1998: 56 fig.76; Karageorghis 2000: 84 No 134; Moore 2004: 43 fig.14; Coldstream ²2008: Pl.35).

1576



1577



1578 Eine männliche Oryxantilope frisst sich an einem stilisierten Baum satt. Sie steht auf den Hinterhufen, während ihre Vorderläufe auf kleineren Ästen des Baumes ruhen, um so an die saftigen Triebe im Baumwipfel zu kommen. Schon kaut sie an einem Blatt. Verschiedene Äste des Baumes ranken sich um das fressende Tier. Von der Rückseite her ist dasselbe Motiv zu sehen.

Nimrud, antiker Name: Kalḫu, 30 km ssö Mosul (Irak). Fort Shalmaneser, Raum SW 37.

E IIB (9./8. Jh.a).

Elfenbeinplakette, durchbrochen und beidseitig bearbeitet, einige Schadstellen.

H mit erhaltenen Fortsätzen 14,6; H ohne Fortsätze 12,2; B 8; D 1,2.

Bagdad, Iraq Museum, IM 65784, verschollen. Mallowan 1966: 545 fig.471; Herrmann 1986: Pl.138 No 586; G. Herrmann 1989: 87 fig.1d; Pl.17b.

Parallelen: Fragmente zweier identischer Stücke vom selben Fundort (Herrmann 1986: Pl.139 Nos 588–589), vgl. Mallowan 1966: 519 fig.422–423; Bittel 1976: 270 Abb.308; Herrmann et al. 2013: Pl.124 No 592.

1579 Auf beiden Seiten eines stilisierten Granatapfelbaumes, dessen Äste in der Art eines Fächers angeordnet sind und abwechselnd eine Frucht und eine Knospe tragen, kniet jeweils ein Capride. Dieses Motiv wiederholt sich auf der gesamten Länge des Panels, wobei die einzelnen Motive der Granatapfelbäume zwischen den Ziegen durch die wiederholte Aufnahme des Baummotivs voneinander getrennt werden.

Nimrud, antiker Name: Kalḫu, 30 km ssö Mosul (Irak). Fort Shalmaneser, Raum NW 5.

E IIB (9./8. Jh.a).

Elfenbeinplakette, geschnitzt in erhabenem Relief. Ein großes Teil, zwei kleinere Fragmente.

H 2; L *27+3,4+2,8; Ø 0,3.

Bagdad, Iraq Museum, IM 65875. Mallowan/Davies 1970: Pl.39 No 163; Herrmann 1992: Pl.72 No 351.

Parallelen: Mallowan/Davies 1970: Pl.38 Nos 161–162; Herrmann 1992: Pl.4 Nos 30–31.34; 16 No 94; 47 No 229; 72f Nos 352.354–355; Herrmann et al. 2009: Pl.6 No 38; 11 No 65a–b; 98 No 303; Herrmann et al. 2013: Pl. T142a–b; vgl. eine Elfenbeinarbeit aus Ziywiye (Schroer 1987: Abb.20). Stärker stilisiert findet sich das Motiv auch in der Wandmalerei von T. al-Aḥmar/Til Barsip (Thureau-Dangin/Dunand 1936: Pl.46 No 26; Parrot 1972: 262 Abb.337).

2.9 Zweige und Baumkult

1580 Der Zweig behält als kürzestes Zeichen des kanaanäischen Symbolsystems seine Bedeutung durch die Jahrhunderte. So ist er auch auf der Alltagskeramik anzutreffen, wie hier auf einem bemalten Krug.

H. Roš Zayit/H. Ra's ez-Zētūn (1718.2538), 15 km ö Akko. Locus 47, Stratum IIB.

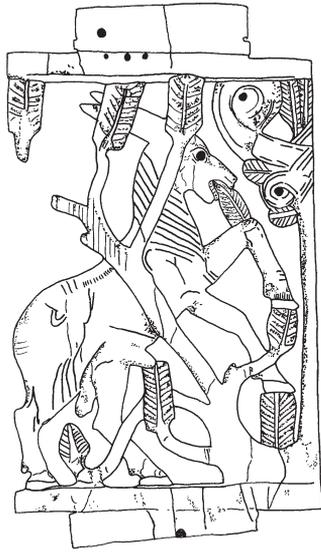
E IIB (Ende 9. Jh.a).

Vorratsgefäß. Gebrannter Ton.

H 41; Ø 28.

Jerusalem, IAA 95–3326. Gal 1990: 96; Gal/Alexandre 2000: 52 fig.III.24; 86 fig.III.74:21; Keel/Uehlinger 2001: Abb.235a.

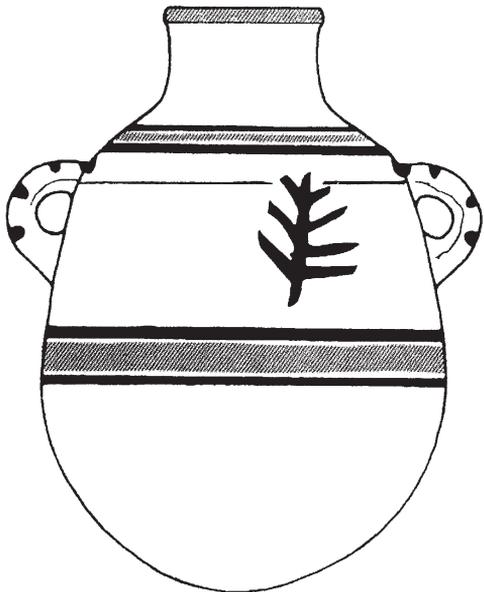
Parallelen: Vom selben Fundort ein Krug mit aufgezeichnetem Bäumchen (Keel/Uehlinger 2001: Abb.235b), ein Vorratskrug aus Beerscheba (Aharoni 1973: Pl.55,19; Keel/Uehlinger 2001: Abb.235c). Bei den Randverzierungen auf einer aus Knochen geschnitzten Doppelpfeife vom T. Dēr 'Allā scheint es sich eher um Fischgrätmuster als Zweigdekor zu handeln (van der Kooij/Ibrahim 1989: 100 No 88). Später, möglicherweise erst ins 7. Jh.a, sind die ältesten würfelförmigen Weihrauchaltären vom T. Maḥata/T. el-Milḥ zu datieren, von denen etliche mit Zweigen und auch Dattelpalmen dekoriert sind (Beit-Arieh/Freud et al. 2015: 585–592 mit Nos 1–2 und 8).



1578



1579



1580

1581 In Fortsetzung der frühen E-Zeit (**1262**) tritt das Motiv der Tanzenden am Baum auf. Auf diesem Skaraboid handelt es sich, wie auf vergleichbaren Stücken derselben Zeit, deutlich um Männer in langen Kleidern und ohne Kopfbedeckung. Sie berühren mit einer Hand den Stamm eines hohen Baums, der an eine Dattelpalme erinnert, wenngleich die Krone sehr stilisiert dargestellt ist. Dass sie tanzen, ist nur der breiten Schrittstellung zu entnehmen, denn der in die Aufsicht gedrehte Oberkörper und der herabhängende hintere Arm scheinen nicht in Bewegung zu sein.

T. en-Našbe (1706.1436), 12 km nw Jerusalem.

Ende E IIB (Ende 8. Jh.a).

Skaraboid. Rosafarbener Stein.

1,5 x 0,95 x 1,0.

Berkeley, Pacific School of Religion, Badè Museum of Biblical Archaeology, 2578. McCown 1947: Pl.55,63; Schroer 1987a: 213 Abb.25; Keel 1998: 145 fig.80; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.233a.

Parallelen: Ein Skaraboid aus Abū Nušēr (Abu Ghanimeh 1984: No 44 Pl.63,4; Egger/Keel 2006: 2f No 1). Vgl. vom T. Taʿyīnāt einen unvollständigen Skaraboid mit zwei Männern an einem stilisierten Bäumchen (Meyer 2008: 588f No 412), ein Fragment eines Skaraboids aus Mādabā (Egger/Keel 2006: 188f No 10). Vom T. el-Ḥulēfe stammt ein Siegelabdruck mit schematisierten Männern an einem Baum oder Palmstrauß (Keel 2013: 668f No 12).

1582 Bei diesem jüdischen Siegel sind die tanzenden Männer im Profil dargestellt. Sie strecken beide Arme zum Stamm einer Palme aus, deren Krone in Form eines Aufsatzes mit zwei Voluten, zwischen denen ein Zweiglein empor sprosst, stilisiert ist. Die mit langen Röcken und einer Kappe bekleideten Männer schwingen hier deutlicher das Tanzbein (**1263**), auch drückt die gesamte Körperhaltung Bewegung aus. Auf dem nicht abgebildeten Rücken des Skaraboids ist der Name Ḥalašjahu zu lesen.

Aus dem Handel.

Ende E IIB (Ende 8. Jh.a).

Skaraboid. Bräunlicher Kalkstein.

1,85 x 1,75 x 0,92.

Paris, Privatsammlung. Lemaire 1986: 311–312 fig 4a; Schroer 1987a: 213 Abb.26; Avigad/Sass 1997: No 154; Keel 1998: 145 fig.81; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.233b.

Parallelen: Ägyptisierend wirken wegen ihrer Roten Kronen und Schurze die tanzenden Männer an einer Dattelpalme auf einem aramäischen Siegel aus dem Libanon oder Syrien (Horn 1962: 17; Jaroš 1976: Abb.192; Keel et al. 1989: 254f Abb.34).

1583 Auf dem Siegel ist ein sehr lebhafter Tanz an einem stilisierten Bäumchen dargestellt. Die beiden Figuren scheinen in fliegender Bewegung um den Baum herum zu tanzen, wobei sie ihn mit einem Arm fassen. Die Person rechts, möglicherweise mit wehenden Haaren, hält einen Stab in der freien Hand.

Achsib, ez-Zīb er-Rās/T. ʾAkziv (1598.2727), 14 km n Akko. S Friedhof, Area A, Grab 72, Locus 703.

Wahrscheinlich E IIB (8. Jh.a).

Skaraboid. Onyx oder Serpentin.

1,2 x 0,8 x 0,52.

Jerusalem, IAA 96–2012. Keel 1997: 74f No 160.

Parallelen: Eine Bulle aus Arad und ein Siegelabdruck aus Tawīlān zeigen drei Reigentänzer in einer Reihe (Keel 1997: 656f No 26; Egger/Keel 2006: 452f No 11). Vgl. aus T. al-Ġudēda ein Siegel mit zwei Tänzern (Meyer 2008: No 78).



1581



1582



1583

1584 Ein menschlicher Verehrer mit kurzem Gewand hebt grüßend einen Arm vor einem stark stilisierten, obeliskentartigen Bäumchen. Der Mann steht über einem Neb-Zeichen.

T. el-Fār'a Süd (100.076), 24 km s Gaza. Grab 201.

E IIA – E IIB bzw. 21.–22. Dyn. (1070–730a).

Skarabäus, abgenutzt. Weiches, blaues Kompositmaterial.

1,54 x 1,12 x 0,9.

London, University College, Institute of Archaeology, EVII.21/36 (als Dauerleihgabe in Oxford, Ashmolean Museum). Petrie 1930: Pl.40,469; Keel 1998: 146 fig.84; Keel 2007: 479 Abb.330; Keel/Schroer ²2008: Abb.27; Keel 2010a: 172f No 333.

Parallelen: Vom selben Fundort Keel 2010a: 156f No 297; 160f No 306; aus Samaria ein Siegel mit einem Verehrer, der beide Arme verehrend vor einem Bäumchen erhebt (Keel 2007: 479 Abb.331); eine fragmentarische Bulle vom T. Ğemme/T. Gamā mit einer stilisierten Gestalt neben einem Zweig oder Baum bzw. diesen haltend (Keel 2013: 88f No 202).

1585 In der Nähe der Bes-Figuren findet sich auf einem der Krüge von Kuntillat 'Aġrūd die Zeichnung eines Leierspielers oder einer Leierspielerin (1231.1352). Die Person hat eine nacktenlange Lockenfrisur und trägt ein knielanges Kleid. Sie sitzt beim Spielen des Instruments auf einem Thron mit Löwenfüßen und einer niedrigen Rückenlehne.

Kuntillat 'Aġrūd, H. Teman (0948.9554), 50 km s Qadeš Barnea^c (Sinai). Building A, Locus 6 (Northern wing of the Bench-room), Pithos A, Feld-No 16/1.

E IIB (800–750a).

Vorratskrug mit rotfarbiger Zeichnung.

H der Szene ≈16 cm.

Kairo, Ägyptisches Museum. Meshel 1976: Pl.4 unten; Stern 1978b: 19 fig.9; Meshel 1978: Umschlagillustration; Beck 1982: 9 fig.5; Schroer 1987: Abb.2; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.220; Meshel et al. 2012: 147 fig.6.4a und 6.5; 166 fig.6.20; 170 fig.6.23.

Parallelen: Zur sog. Leierspielergruppe auf phönizischen Skaraboiden aus rötlichem Serpentin (2. Hälfte 8. Jh.a) vgl. Zazoff 1983: 61 und Abb.24i. Vgl. die Skarabäen der Leierspielergruppe aus Agia Eirini (Gjerstadt et al. 1935: Pl.244,28; Porada 1956: 199 fig.5; Pl.7,5; Buchner/Boardman 1966: fig.36 No 125; Aruz et al. 2014: No 134a) und aus Euböa (Boardman 1990: 8 fig.17; Huber 2003: II 61 No 0188; Pl.49,128; Aruz et al. 2014: No 134b); vgl. Buchner/Boardman 1966: fig.65 No 162. Vor einer Gottheit stehende und sitzende Leier- oder Harfenspieler kommen auf ägyptischen Stelen der 22. Dyn. vor (aus dem Delta, Kairo, JE 85647, Bakir 1943: 75–81; aus Theben am Nil (etwas später datierend), Kairo A 9406 und JE 75656, Munro 1973: Taf.1 Abb.3; aus Tanis, Bucher 1935: Pl.1–2).

1586 Eine Prozession von fünf schematisch gezeichneten Gestalten mit knielangen, gemusterten Gewändern läuft nach links. Sie stehen nicht alle auf derselben Standlinie. Der Vorderste hält einen langen Stock, die Hinteren scheinen die leeren Hände in einem Bittgestus erhoben zu haben. Die Haare sind unterschiedlich lang und wirken unfrisiert. An wen sich die Bittenden richten, ist nicht ersichtlich. Es könnte sich auch um Tributbringer handeln.

Kuntillat 'Aġrūd, H. Teman (0948.9554), 50 km s Qadeš Barnea^c (Sinai). Building A, Locus 19 ('Eastern part of the Courtyard'), Pithos B, Feld-No 144/3.

E IIB (800–750a).

Vorratskrug mit rotfarbiger Zeichnung.

H der Szene ≈33 cm; B der Szene ≈41 cm.

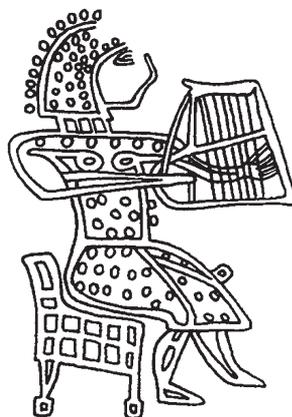
Kairo, Ägyptisches Museum. Beck 1982: 8 fig.6; 37 fig.16; Schroer 1987: Abb.3; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.221; Meshel et al. 2012: 145 fig.6.2; 148 fig.6.6; 174 fig.6.26; fig.175 fig.6.26a; 178 fig.6.27a.

Parallelen: Gelegentlich finden sich Bittende im selben Gestus unter den Gabenbringern, so z.B. auf einem Elfenbeinpanel aus Nimrud (Mallowan 1966: 542 fig.470; 543 fig.469; Herrmann 1986: Pl.243f Nos 940f). Ohne Kontext ist ein auf die Wand gemalter menschlicher Kopf aus Kuntillat 'Aġrūd (Meshel et al. 2012: 195 fig.6.41 und 6.41a).

1584



1585



1586



2.10 Granatäpfel

1587 Granatäpfel sind, wie in der SB- und frühen E-Zeit (**760.959.1218–1220**), auf verschiedenen Bildträgern und in unterschiedlichen Zusammenhängen anzutreffen. Die Frucht mit ihren leuchtend roten, perlenartigen Früchten in einer harten Schale, die unverwechselbare Form mit dem kleinen Krönchen, machen den Granatapfel zu einem beliebten Motiv verschiedener Kulturkreise und Epochen der Antike (Muthmann 1982). In der Kunst Palästinas/Israels ist er, anders als in Vorderasien und Griechenland, allerdings nicht allzu häufig. Eine Girlande aus vier Granatäpfelchen zierte das Siegel des Elijahu, Sohn des Eliur. Die Siegelfläche ist durch Doppellinien in drei Register geteilt. Die Granatäpfel im oberen Register dürften für den Besitzer Vitalität und Gedeihen versinnbildlicht haben, die eine feste politische Ordnung gewährleistet.

Bet-Schemesch, ʿEn Šems, H. er-Rumēle (1477.1286), 20 km w Jerusalem. NW-Nekropole, Grab 1. 2. Hälfte E IIB (750–700a).

Skaraboid, stark abgenutzt. Rötlicher Kalkstein.
1,4 x 1,1 x 0,8.

Jerusalem, Rockefeller Museum, J.214i. Mackenzie 1912–13: Pl.29A,1 No 5; Keel 2010: 226f No 23.

Parallelen: Granatäpfel auf Namenssiegeln, allerdings etwas späteren Datums, bei Sass 1993: 210f mit fig.68–70; aus Jerusalem (Ornan et al. 2008: 119 fig.4a–c No 1 = Keel et al. 2017: Jerusalem 337). Auf einem singulären Skaraboid des 8. Jh.a. aus Amman (Eggler/Keel 2006: 46f No 70) wird ein vierflügeliger Uräus von einem Granatapfel links und rechts begleitet.

1588 In der neuassyrischen Kunst tritt der Granatapfel gern an stilisierten bzw. sakralen Bäumen auf. Auf dem Siegel eines Beamten namens Muschezib-Ninurta wird ein solcher Baum mit insgesamt fünfzehn Ästen, an deren Spitze ein Granatapfel sitzt, links und rechts vom assyrischen Herrscher im königlichen Ornat flankiert. Der doppelt dargestellte König hebt segnend eine Hand zum kosmischen Baum hin, während er mit der anderen Hand ein Band ergreift, das vom Schwanz der Flügelsonne des Gottes Schamasch zu ihm herabkommt und unten in einem Ω-Zeichen endet. Die ganze Szene wird von geierköpfigen, geflügelten Genien mit Reinigungsgefäßen und Zapfen in den Händen flankiert. Die gesamte Komposition (**1621**) stellt eine Beschwörung der von den Göttern approbierten Ordnung dar, die durch den König und seine Herrschaft verkörpert wird. Die Granatäpfel stehen in einem kultischen und kosmologischen Kontext.

T. Šarīf Ḥan, antiker Name: Tarbisu, 3 km n Ninive (n Irak).

Assurnasirpal II. (883–859a).

Rollsiegel. Karneol.

H 4,8; Ø 1,8.

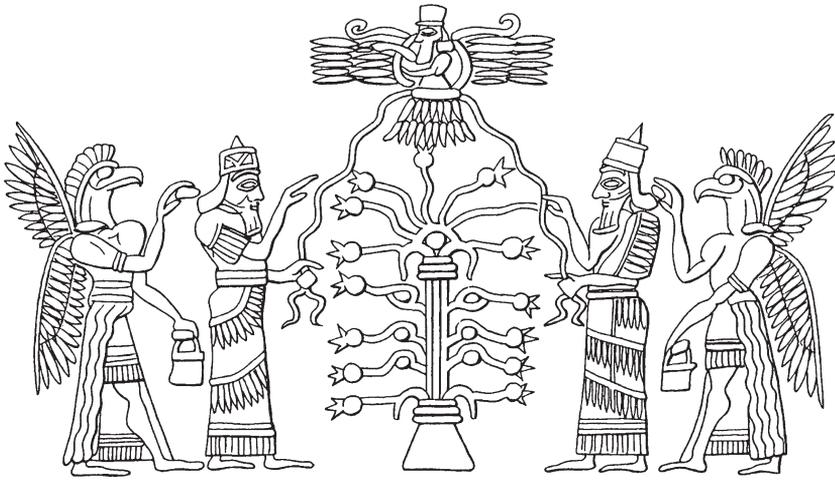
London, British Museum, BM 89135. Layard 1853: 603; Pinches 1885: Pl.II,3; Ward 1910: 227 No 695; Strommenger /Hirmer 1962: Taf.190 Mitte rechts; Frankfurt ²1965: Pl.33a; Orthmann 1975: Taf.272i; Muthmann 1982: 21 Abb.9; Collon 1987: No 341; Black/Green 1992: fig.144; Collon 2001: Pl.12 No 151; Pl.40 No 151; Collon 2006: fig.133; Keel 2007: 319 Abb.217.

Parallelen: Vgl. Beispiele von ähnlichen Granatapfelbäumen auf Rollsiegeln bei Moortgat ²1966: Taf.73 No 608; Orthmann 1975: Taf.273g; Muthmann 1982: 21 Abb.10. Vgl. den stilisierten Baum mit einem Granatapfelkranz auf dem Wandbild aus glasierten Ziegeln in Nimrud (Reade 1963: Pl.IX = Mallowan 1966: 453 fig.373 = Muthmann 1982: 19 Abb.8 = Schroer 1987: Abb.19 = Keel 2007: 315 Abb.208).

1587



1588



1589 In der Mitte einer flachen Schale mit Rand ist ein Granatapfel platziert.

T. Ḥālīf/T. el-Ḥuwēlife (1373.0879), N-Seite des Kibbutz Lahav, 15 km nnö von Beerscheba. Grab 6 des Friedhofs der E II-Zeit, NW-Ecke des Grabes.

E IIB (9./8. Jh.a).

Tellerförmige Schale mit hochstehendem Rand, rekonstruiert. Ton.

Ø 17; D 0,5; H des Granatapfels 5; Ø 6.

Jerusalem, Israel Museum, IAA 77-142. Cole 1978: Pl.24B; Keel/Küchler 1982: Abb.637; Borowski 1995: 151 fig.1-3.

Parallelen: Eine weitere Schale aus einem Grab vom T. ʿĒṭōn/T. ʿĒṭūn, von der aber der Granatapfel verloren ist (Ussishkin 1974: 122).

1590 Ein kleines Gefäß in Gestalt eines Granatapfels (**1219**) betont die etwas unregelmäßige Kugelform der natürlichen Frucht, während das charakteristische Krönchen übergroß dargestellt ist.

Aschdod, Esdūd/T. Ašdōd (118.129), 6 km s der modernen Stadt.

E IIB - E IIC (8.-7. Jh.a).

Granatapfel, hohl. Gebrannter Ton.

H 9,6.

Jerusalem, Israel Museum, IAA 68-1002. Unpubliziert.

Parallelen: Ein Exemplar vom T. en-Našbe (McCown 1947: Pl.79), ein ähnlicher Granatapfel unbekannter Herkunft im Israel Museum (IMJ 68.32.24), ein Exemplar des 9.-7. Jh.a aus Samos (Muthmann 1982: 59 Abb.44; vgl. 61 Abb.46f). Auch die Kernoi sind im griechischen Raum weiterhin mit Granatäpfeln verziert (Muthmann 1982: 59 Abb.45). Öfläschen (Aryballoi), die die Athleten am Handgelenk trugen, konnten ebenfalls Granatapfel-form haben (Muthmann 1982: 79 Abb.61ff).

1591 Ein Zepterkopf ist als Blattkranzkapitell mit einem Granatapfel gestaltet. Bereits in der SB-Zeit (**959**) tritt der Granatapfel gern als Stäben auf.

T. Mōšāʾ/Ḥ. Mizza (1657.1333), 7 km w Jerusalem im judäischen Bergland. Area B, L500, B30642, Gebäude 500, auf dem Boden.

E IIB - E IIC (8.-7. Jh.a).

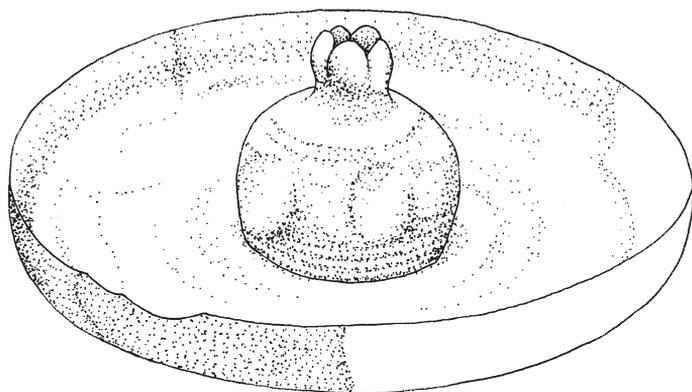
Zepterkrone. Cuprorivait (CaCuSi4O10), sog. Ägyptisch-Blau.

H 8,5; Ø 3.

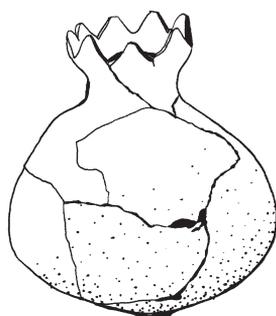
Jerusalem, IAA 97-2879. Misch-Brandl 1997: 21; Zwickel 1999: Abb.56; Greenhut/de Groot 2002: 16; Keel 2007: 318 Abb.214; Greenhut 2009: 150 fig.6.1; Greenhut/de Groot 2009: Frontispiz.

Parallelen: Vgl. die Angaben bei Greenhut 2009: 149. Mehrere Zepterabschlüsse aus Knochen in Granatapfel-form, aber ohne Blattkranzkapitell im Israel Museum, Jerusalem (aus Achsib: IAA 81-1885/1886; vom T. aš-Šerīʿa/T. Šeraʿ: IAA 87-18) und aus dem Handel (Lemaire 1981: Pl.5; Schroer 1987: Abb.29). Ein kleiner hohler Bronzestab aus Dan ist wie eine Säule mit einem Blattkranzkapitell verziert (Biran 1989; Biran 1994: fig.156).

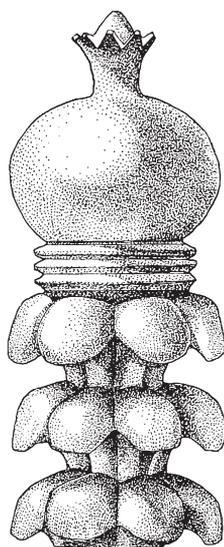
1589



1590



1591



1592 Die erotische Bedeutung des Granatapfels und seine Verbindung mit der Göttin tritt in den Vordergrund, wenn er mit einer Taube zusammen (**1218**) erscheint. Bei dem Objekt könnte es sich um einen Zepteraufsatz handeln.

Jerusalem (173.132) im jüdischen Bergland. Gihon, im aus dem Felsen gehauenen Bassin nahe der Quelle.
E IIA – E IIB (10.–8. Jh.a).

Skulptur in Form eines Granatapfels mit Taube. Elfenbein.

H ≈ 2.

Jerusalem, Israel Museum, IAA 2011–1335. Reich et al. 2007: 161 fig.10; Reich 2016: 108 fig.7.

2.11 Kuh und Kalb

1593 Auf dem Fragment eines rechteckigen Tonständers ist das Motiv der Kuh mit dem Kalb erkennbar. Der Kopf des Kalbs fehlt, von der Kuh ist der Hinterleib nicht erhalten. Für die Fundgruppe der Tonständer aus Jabne im Übergang zur E IIB-Zeit ist das Motiv noch singulär.

Jabne, Yubna/T. Yavne (1260.1415) am Mittelmeer, auf dem modernen Stadtgebiet, 25 km s Tel Aviv. Temple Hill, Favissa, Layer III (L12).

Ende E IIA (850a oder etwas später).

Terrakottaständer, fragmentarisch.

L 34,3; D 2,7.

Jerusalem, IAA 2006–1697. Ziffer/Kletter 2007: 83; Kletter/Ziffer/Zwickel 2010: CAT70 Pl.112,2.

1594 Eine der Zeichnungen, die in Kuntillat 'Ağrūd auf Krügen angebracht waren, ist eine künstlerisch nicht ganz einwandfreie Skizze einer Kuh, die ihren Kopf zum Stierkalb, das unter ihr stehend trinkt, zurückwendet. Die Verbindung von Muttertier und Jungtier ist seit dem 3. Jt.a (**223**) eine Ikone göttlicher Mütterlichkeit. Zumeist wird dafür in Palästina/Israel entsprechend den landwirtschaftlichen Gegebenheiten das Bild der säugenden Ziege gewählt, während im nordsyrischen und phönizischen Raum viel häufiger die säugende Kuh dargestellt wird, besonders in der Elfenbeinkunst.

Kuntillat 'Ağrūd, H. Teman (0948.9554), 50 km s Qadeš Barnea^c (Sinai). Building A, Locus 6 (Northern wing of the Bench-room), Pithos A, Feld-No 16/1.

E IIB (800–750a).

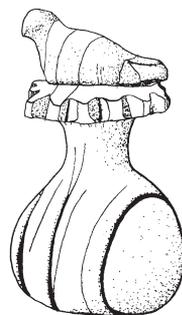
Vorratskrug. Gebrannter Ton, Zeichnung in roter Farbe.

H der Szene ≈ 16 cm; B ≈ 26 cm.

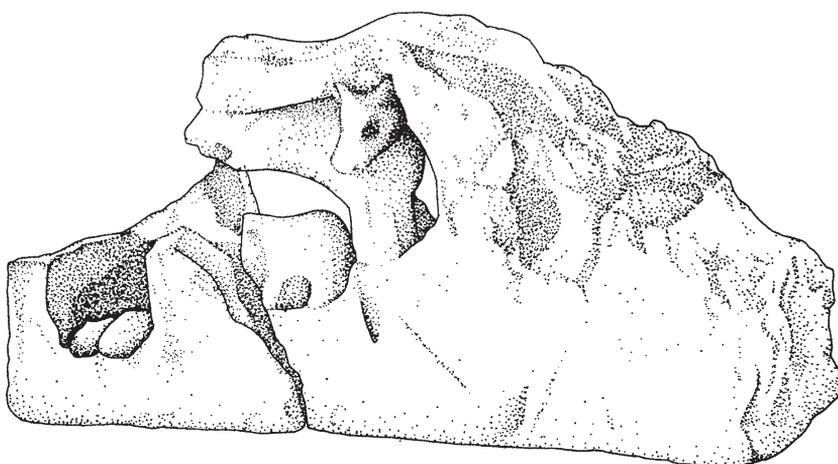
Kairo, Ägyptisches Museum. Meshel et al. 1976: Pl.IIIc; Keel 1980: Abb.120; Winter ²1987: Abb.417; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.220; Meshel et al. 2012: 150 fig.6.8 und 6.8a.

Parallelen: Auf Pithos B vom selben Fundort eine abgebrochene Skizze des Motivs (Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.221; Meshel et al. 2012: 149 fig.6.7 und 6.7a).

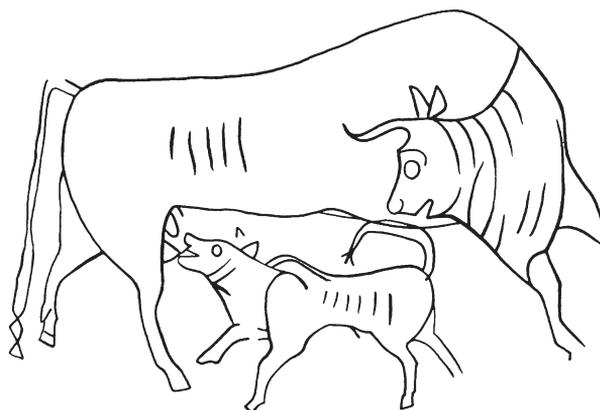
1592



1593



1594



1595 In großer Zahl wurden an Orten wie Arslantaş und Nimrud phönizisch-syrische Elfenbeinplaketten mit dem Bild der säugenden Kuh gefunden. Die Kuh hat ausgeprägte Hörner, am zurückgewandten Hals sind die Hautfalten hervorgehoben, der Schwanz wirkt geflochten. Die Kuh schleckt das Kalb, während es an ihrem Euter saugt. In Ägypten wurde das Motiv mit der Göttin Hathor, die den König stillt, assoziiert (**305.735–736**). Das ägyptische Kolorit ist bei diesem Exemplar am Papyrusdickicht im Hintergrund zu erkennen. Das fürsorgliche Schlecken des Kalbs ist in der syrischen Ikonographie verankert (**223**).

Nimrud, antiker Name: Kalḫu, 30 km ssö Mosul (Irak). Fort Shalmaneser, Raum SW 2.

E IIB (2. Hälfte 8. Jh.a).

Elfenbeinplakette.

H 8,5; B 7,7.

Bagdad, Iraq Museum, ND 6310. Mallowan 1966: II Taf.VI; Keel 1980: 135 Abb.119; Winter ²1987: Abb.418; Winter 2010: 326 fig.19.

Parallelen: Plaketten mit dem Kuh-und-Kalb-Motiv aus Nimrud (Herrmann et al. 2013: Pl.118–122 Nos 558–571.573–576), mit Papyrusdickicht im Hintergrund eine Plakette (Gilmour 2011: 127 fig.4), eine Pyxis mit einer Kuh, die den Kopf nicht zurückwendet (Mallowan 1966: 569 fig.514; Herrmann 1986: Pl.262 No 1014); Plaketten aus Arslantaş (Thureau-Dangin et al. 1931: Pl.37 No 63; Pl.39 No 71; Pl.41 No 75; vgl. Muscarella 1981: Nos 245–248; Aruz et al. [ed.] 2014: No 51c). Eine phönizische Bronzeschale aus Caere stellt die Kuh mit ihrem Kalb mitten im Papyrusdickicht mit fliegenden Vögeln dar (Perrot/Chipiez 1885: 790 fig.553; Keel 1980: Abb.113; Markoe 1985: 296f E8); vgl. eine Schale in einer Privatsammlung in Genf mit fünf schreitenden Stieren im äußeren Kreis und vier säugenden Kühen im inneren Kreis (Falsone 1985: 131–142). Die Kuh mit dem trinkenden Kalb ist auch in der späteren Kleinkunst und sogar noch auf Münzen anzutreffen.

1596 Die kleine Elfenbeinfigur eines liegenden Kalbs gehörte zum Deckel einer wertvollen Dose (**1673**). Das Tier liegt friedlich mit untergezogenen Beinen, der Kopf ist zurückgewandt.

T. Ḥāfis, 55 km sw Aleppo (Syrien). Tempel A1–2, im Anbau H1, Feld–No TA.09.A.1.

Anfang E IIB (Ende 9. Jh.a).

Tierskulptur mit Ritzerei, Teil eines Pyxisdeckels. Elfenbein mit teilweise erhaltenem Blattgoldüberzug.

H 2,1; B 3,35, L 6,6.

Idlib, Regional Museum. Mazzoni 2014: 44 fig.1.

Parallelen: Aus Nimrud mehrere Stücke (Barnett ²1975: Pl.101–106).

1597 Dass das säugende Muttertier als Manifestation des Göttlichen galt, zeigt diese außergewöhnliche Darstellung. Ein Verehrer in kurzem Gewand steht hier vor der Kuh, die den Kopf zu ihrem Kalb wendet. In den erhobenen Händen hält er ein Spendegefäß für eine Libation.

Aus dem Handel.

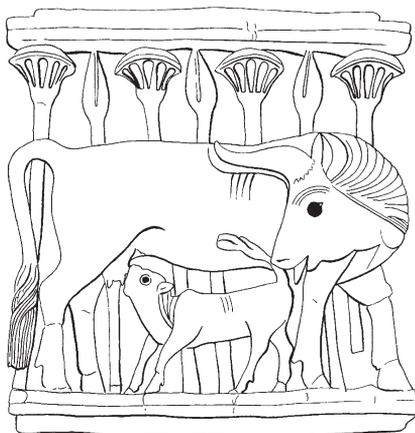
Wahrscheinlich E IIB (840–700a).

Kamm, beschädigt. Elfenbein.

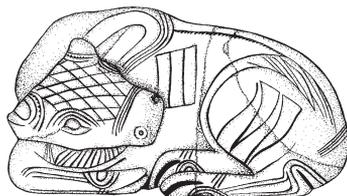
H 12,6; B 8,2.

Paris, Louvre, MN 1361. Decamps de Mertzfeld 1954: 162 Pl.124 No 1080; Gehrig/Niemeyer [Hg.] 1990: 134 No 44.

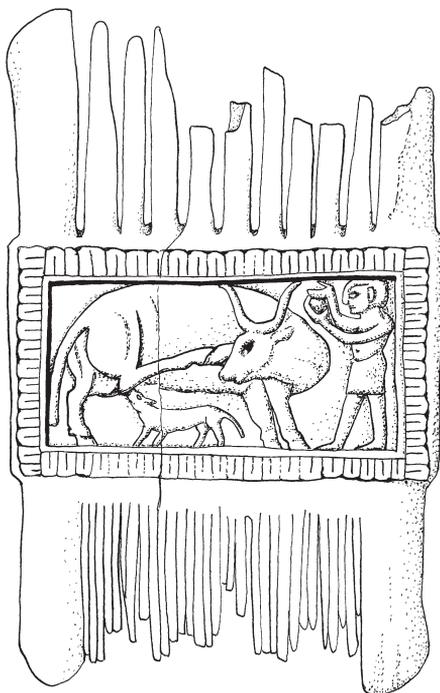
1595



1596



1597



1598 Auf einer Reihe von neuassyrischen Rollsiegeln wird in einer verdichteten Abfolge das erfolgreiche Bespringen der Kuh durch den Stier und das bereits bei der Kuh trinkende Kalb dargestellt. Vor dieser Figurengruppe steht segnend oder beschwörend ein Verehrer. Im oberen Register flankieren zwei ähnlich gekleidete Männer, wohl Priester, segnend einen stilisierten Baum, über welchem eine Flügelsonne steht. Ein weiterer schreitet von rechts her auf die Gruppe zu. Es dürfte im oberen wie im unteren Register um die Förderung der guten Lebensordnungen und des Segens durch den Kult gehen. Mondsichel, Stern und Siebengestirn verweisen auf die Göttin Ishtar, die das Gedeihen von Mensch und Tier fördert.

Aus dem Handel.

Neuassyrisch, wahrscheinlich 8. Jh.a.

Rollsiegel. Schwarzer Serpentin.

H 4,3; Ø 1,85.

New York, Pierpont Morgan Library & Museum, 239160 (ehemals Erlenmeyer Collection). Ward 1910: 220 No 669; Porada 1948: No 647; Keel 1980: Abb.101; Ornan 2005: fig.212.

Parallelen: Weitere Rollsiegel mit demselben Motiv bei Keel 1980: Abb.102–105; vgl. das Stempelsiegel bei Abb.106.

1599 Ein verlorenes Relief aus Ḫorsabad zeigt die Plünderung des Tempels von Muṣaṣir. Neben dem Tempeleingang rechts steht eine etwa lebensgroße Skulptur einer Kuh mit ihrem Kalb. In den Annalen Sargons II. wird die Erbeutung eines solchen Bilds aus dem betreffenden Tempel des Ḫaldi und der Bagbartu erwähnt (Luckenbill 1926–27: II 98 §173).

Ḫorsabad, antiker Name: Dur Scharrukin, 16 km nō Ninive (Irak). Palast, Raum 13, Platte No 4.

Sargon II. (721–705a).

Wandrelief. Wohl Alabaster.

Maße unbekannt.

Verloren. Botta/Flandin 1849–50: Pl.141; ANEP No 370; Keel 1980: 121 Abb.100; Albenda 1986: Pl.133; Schroer 1987: Abb.1; Klengel 1989: Abb.210; Keel 1996: Abb.139; Keel 2007: 803 Abb.519.

1600 Unter einer Flügelsonne schreitet ein weidendes Rind mit mächtigen Hörnern über ein Neb-Zeichen, vor seinem Maul eine Blüte. Ob es sich um eine Kuh oder einen Stier handelt, ist nicht erkennbar. Die Flügelsonne und das Neb-Zeichen könnten auch für einen Zusammenhang mit der Apis-Verehrung sprechen, da der Apis auf Stelen meistens im Bogenfeld unter einer Flügelsonne steht. Er wird jedoch nie grasend dargestellt (**1518**).

Bet-Schemesch, ʿĒn Šems, Ḫ. er-Rumēle (1477.1286), 20 km w Jerusalem. NW-Nekropole, Grab 1.

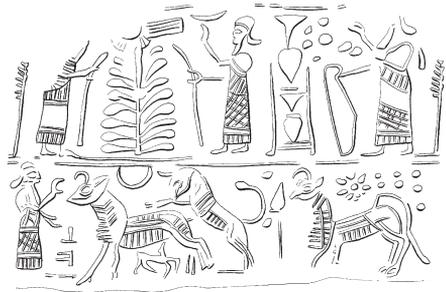
E IIB (≈800a).

Skaraboid, rechte Hälfte der Basis stark beschädigt. Gebrannter Steatit oder weißlicher Kalkstein mit braunem Überzug.

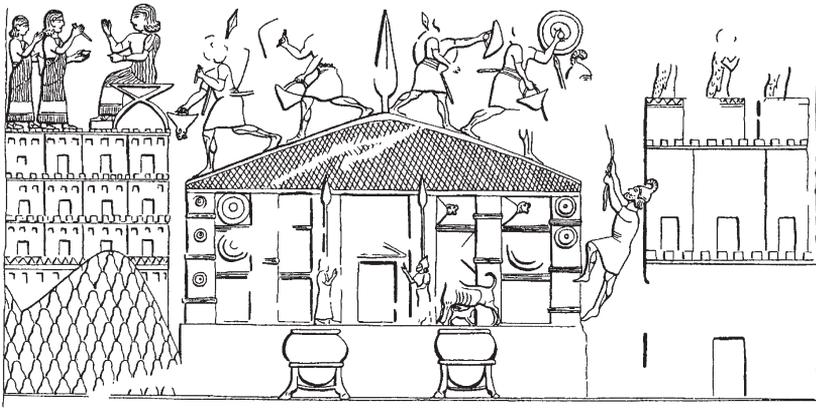
1,66 x 1,29 x 0,79.

Jerusalem, Rockefeller Museum, J.216L. Mackenzie 1912–13: Pl.29B,1 No 8; Rowe 1936: Pl.25 SO.28; Schroer 1987: Abb.44; Keel/Uehlinger 2001: Abb.185a; Keel 2010: 234f No 38.

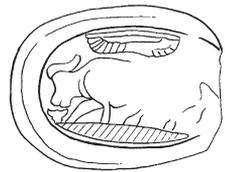
Parallelen: Ein schreitender Stier auf einem Skarabäus aus Amman (Eggler/Keel 2006: 40f No 51). Ein Namensiegel (Quartzskaraboid) mit einem über Pflanzen schreitenden Stier, evtl. aramäischer oder ammonitischer Herkunft (Avigad/Sass 1997: 423 No 1117). Unsicher datiert ist ein Skarabäus mit schreitendem Stier vom T. el-Fārfa Süd (Keel 2010a: 160f No 308). Vgl. die unvollständige Stierzeichnung auf Pithos B von Kuntillat ʿAḡrūd, rechts oben neben der Verehrerprozession (**1586**; Keel/Uehlinger 2001: Abb.221).



1598



1599



1600

2.12 Stier und Wettergott

1601 Die Kraft des Stiers ist ein typisches Thema der syrisch-levantinischen Kunst. Das Fragment eines schön geschnitzten Griffs mit kapitellartigem Aufbau und Dekor zeigt im mittleren Bildfeld den Hinterleib eines angreifenden Stiers (1294).

T. en-Našbe (1706.1436), 12 km nw Jerusalem. Sö der höchsten Position des Tells, in einer Zisterne (Ci36, AJ 24). E IIB - E IIC (750-575a).

Wahrscheinlich ein zylindrischer Griff, fragmentarisch. Knochen.

L 9,7; Ø 4,3.

Jerusalem, Rockefeller Museum, Nummer unbekannt. McCown 1947: Pl.55,82; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.209.

1602 Eine Reihe von Bronzeschalen aus dem syrischen Raum stellt die mächtigen Stiere in Angriffshaltung, mit gesenktem Kopf prozessionsartig hintereinander herschreitend dar. Hier laufen sie im äußeren Bildfeld um ein Flechtband, in dessen Mitte Blüte und Zickzackmuster kunstvoll arrangiert sind.

Aus dem Handel.

2. Hälfte 8. Jh.a (Markoe Period II).

Bronzeschale, graviert, mit schadhafte Stellen.

Ø 15,6.

Cambridge, Fitzwilliam Museum, Gr.8.1968. Barnett 1974: 26 fig.4; Markoe 1985: 342f U1.

Parallelen: Weitere Bronzeschalen mit Stieren (Barnett 1974: Tav.3 = Markoe 1985: 345 U3; Barnett 1974: Tav.5a = Falsone 1985: Pl.24b = Markoe 1985: 344 U2); eine Goldschale aus Sizilien (Barnett 1974: Tav.4 = Markoe 1985: Si 1; eine Fayence-Schale aus dem nubischen el-Kurru (Boston, Museum of Fine Arts, 24.1089). Vgl. auch die Stierkampfszenen (Stiere oder Stier und Löwe) in der Elfenbeinkunst (Herrmann 1986: Pl.162f No 667f; Herrmann 1992: Pl.63ff Nos 308; Aruz et al. [ed.] 2014: 144 fig.3.28). Angreifende Stiere kommen in antithetischer Anordnung auch auf den Wandmalereien von T. al-Aḥmar/Til Barsip vor (Thureau-Dangin/Dunand 1936: Pl.47 No 21; Parrot ²1972: 266 Abb.342). Stilistisch sind die häufig vorkommenden Stiere und Stierprozessionen auf Elfenbeinschnitzereien aus Nimrud sehr ähnlich (Herrmann 1986: Pl.56-61.176-195). Bisweilen handelt es sich aber auch um friedlich grasende Rinder (Barnett 1935: 188 Pl.25,3; Barnett ²1975: Pl.65 S.149a-b; Decamps de Mertenfeld 1954: Pl.116,1026).

1601



1602



1603 Häufig sind Stierattaschen an kultischen Gefäßen anzutreffen (RLA 5,575-578). Hier schmücken vier Stierköpfe den Rand eines großen Kessels. Darstellungen auf urartäischen Gürteln zeigen, dass bei Banketten aus solchen Kesseln Wasser geschöpft wurde (Seidl 2004: 141 Abb.99).

Altintepe, 15 km ösö Erzincan (Türkei). Grab II.
E IIB (8. Jh.a).

Kessel mit Dreifuß und Attaschen. Bronze.

Kessel: H 51; B von Stierkopf zu Stierkopf 72; D 0,3; Dreifuß: H 66; Ø 58.

Ankara, Museum of Anatolian Civilizations, 8823 (Kessel) und 8823A (Dreifuß). Von der Osten 1940: Taf.9a; Barnett/Gökce 1953: Pl.13f; Amandry 1958a: Pl.27; Akurgal 1961: 50–53 Abb.30ff; RLA 5,577 Abb.2,1; Orthmann 1975: Abb.382; Amiet et al. 1981: 177 Abb.118; Schroer 1987: Abb.41.

Parallelen: Ein ähnlicher Kessel auf Dreifuß mit drei Stierkopffattaschen im Badischen Landesmuseum, Karlsruhe (Merhav [ed.] 1991: 236f Nos 30a–b; erhaltene Stierkopffattaschen 241 Nos 35–38); vgl. ein Tongefäß derselben Form mit drei Stierkopffattaschen in Gent (Merhav [ed.] 1991: 239 No 33 sowie ein urartäisches Tongefäß mit Stierkopffattaschen (Aruz et al. [ed.] 2014: No 151). Zu den Kesseln aus dem griechischen Raum vgl. Herrmann 1966.

1604 Stierprotome sind in der Metallkunst Zyperns nicht selten. Die erhaltenen Aufhängungen waren Teile eines großen, kugeligen Kessels.

Zypern. Fundumstände unbekannt.

Ende Kyprogeometrisch III (≈725a).

Zwei Randfragmente eines Kessels mit je einem Stierkopf. Bronze.

H 13,3; Ø am Rand ≈24.

Nikosia, Cyprus Museum, 1967/II–13/5. Matthäus 1985: Taf.61f No 502.

Parallelen: Ähnliche Stierprotome aus Idalion, Salamis und unbekannter zyprischer Herkunft (Matthäus 1985: Taf.58f Nos 501.503ff; Taf.61 Nos 503f.506). Auf einem Exemplar aus Salamis sind drei Stierköpfe über einem frontalgesichtigen Hathorkopf zwischen Papyrusblüten angebracht (Karageorghis 1973: I 109–112 fig.25–28 & II Pl.243; Karageorghis 2002: 164 fig.337f).

1605 Aus Aschdod ist eine Reihe von Stierprotomen erhalten, die zu kultischen Gefäßen aus Ton gehört haben dürften. Das abgebildete Exemplar lässt erkennen, dass der Kopf auf einem Kernos angebracht war (**1299**).

Aschdod, Esdūd/T. Ašdöd (118.129), 6 km s der modernen Stadt. Oberflächenfund in Area C in einem Wohnquartier der Unterstadt.

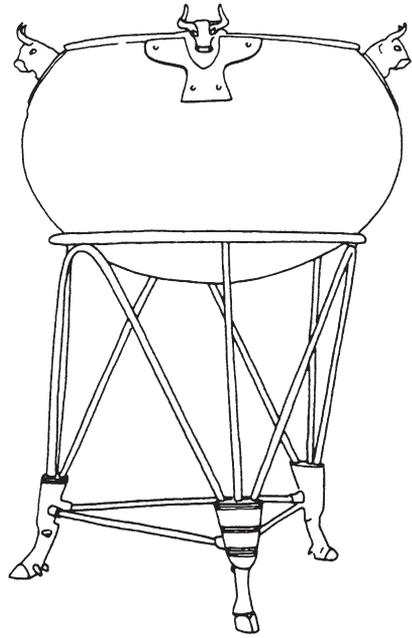
E IIB (1. Hälfte 8. Jh.a).

Kernosfragment mit Stierkopf. Gebrannter Ton.

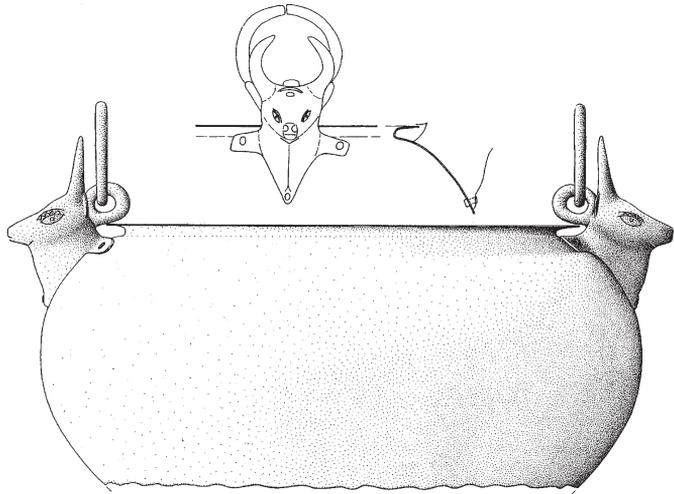
H 8; L 12,5; D 3,1–8.

Jerusalem, IAA 63–925. Dothan/Freedman 1967: 170 No 6; Salomonson 1976: Taf.10c; Bignasca 2000: Tav.11 No 0112.

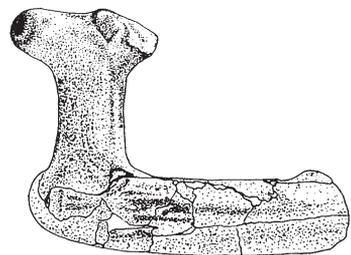
Parallelen: Stierköpfe aus Aschdod bei Bignasca 2000: Tav.11 Nos 0113–0115.0117; Tav.12 Nos 0123.0128f. 0138.0144.0146.0151; Tav.13 Nos 0156.0160–0162; Tav.14 No 0179.



1603



1604



1605

1606 Ein Thronender in einem knöchellangen Gewand mit assyrischer Haar- und Barttracht führt eine Hand im *laban-appi*-Gestus, dem Zeichen der Unterwerfung und Verehrung, an das Gesicht. Der Gestus gilt dem Stier, der nach links schreitet, jedoch den Kopf zum Thronenden zurückwendet.

Sichem, T. Balāṭa (1768.1800), 50 km n Jerusalem. Ausgrabungen von 1934 No 3145.

Ende E IIB (≈700a).

Runde Platte, oben leicht konvex, Rest eines Ringes im Bohrloch. Oliv-schwarzer Serpentin.

2,11 x 2,06 x 1,23.

Jerusalem, Rockefeller Museum, IAA 34.7665. Keel 2011: 34* fig.1.

Parallelen: Ein Stier in derselben Pose auf einem assyrischen Stempelsiegel aus Sultantepe in der SO-Türkei (Herbordt 1992: 253 Taf.16,13), vgl. eine runde Platte aus Aleppo (Buchanan/Moorey 1988: 50 Pl.11,328), einen Skarabäus (Cowie 2004: 209 No 23) sowie ein konisches Hämatitsiegel aus Achsib (Keel 1997: 60f No 113).

1607 Relativ selten ist in der Bildkunst Palästinas/Israels der Wettergott auf dem Stier dargestellt. Obwohl die Figuren äußerst stark schematisiert sind, handelt es sich zweifellos um das Motiv des Wettergottes, der auf dem schreitenden oder stehenden Stier steht (**1307–1308**).

Samaria, Sebastye (168.187), 10 km nw Sichem. S4–349 sub, Feld-No 3586.

E IIB (9./8. Jh.a).

Skaraboid. Schwarzer Stein.

Maße unbekannt.

Aufbewahrungsort unbekannt. Reisner et al. 1924: Pl.56,e4; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.207a.

Parallelen: Vom selben Fundort ein weiteres Skaraboid (Crowfoot/Crowfoot/Kenyon 1957: Pl.15,23 = Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.207b); vom T. Zirāḥa in Jordanien (Vieweger/Häser 2007: 18 Abb.12) und das Anker-Siegel vom Dülük Baba Tepesi in der Türkei (Schachner 2014: Farbtaf.3,11).

1608 Deutlicher ist der Wettergott mit seinem Attributtier auf dem aramäischen Siegel einer Person namens *kpw* zu erkennen. Der bärtige Gott mit polosartiger Krone und wehendem Mantel über einem kurzen Schurz schwingt die Axt und sein Blitzbündel, während er über den Rücken eines mächtigen Stiers schreitet. Außer dem Namen des Siegelbesitzers hinter dem Gott sind noch ein Stern und eine Blüte vor ihm erkennbar.

Aus dem Handel.

Epigraphisch-stilistische Datierung 8. Jh.a.

Gewölbte Platte oder Skaraboid in Anhängerfassung. Karneol und Gold.

1,6 x 1,15 x 0,59. Goldanhänger 6,3 x 2,8 x 1,17.

London, Sammlung Shlomo Moussaieff. Deutsch/Lemaire 2000: 131 No 124.

1606



1607



1608



1609 Auf den frühen neuassyrischen Schlachtenreliefs werden die Götter in Gestalt von Standarten in den Krieg mitgeführt. Hintereinander rasen zwei prunkvoll ausgerüstete Dreispänner in die Schlacht. Im offenen Wagen stehen Lenker und Bogenschütze. Ein wehrloser Feind wird vom Pfeil getroffen, andere liegen bereits geköpft am Boden. Die an den Wagenkästen angebrachten Standarten zeigen links zwei Rücken an Rücken antithetisch angeordnete Stiere und rechts den ausschreitenden Gott Assur mit Pfeil und Bogen auf einem springenden Stier (vgl. die rechts anschließende Szene bei **1689**).

Nimrud, antiker Name: Kalḫu, 30 km ssö Mosul (Irak). NW-Palast, Raum B, Panel 4.

Assurnasirpal II. (883–859a).

Orthostatenrelief. Alabaster.

H 94,4; B 217,9.

London, British Museum, BM 124542. Botta/Flandin 1849–50: Pl.158; Layard 1849–53: I Pl.14; Moortgat 1967: Taf.267 oben; Keel 1992: Abb.173; Ornan 2005: fig.113; Keel 2007: Abb.520a.

Parallelen: Ebenfalls aus Nimrud: Assurnasirpal II. mit gesenktem Bogen im Wagen, darüber Assur mit gesenktem Bogen, vor ihm zwei Gespanne mit Standarten von Stieren und bogenschießendem Gott auf Stier (BM 12550/51); Assurnasirpal vor dem Wagen stehend, über ihm Assur mit gesenkter Hand (BM 124549), hinter dem Wagen des Königs zwei Wagen mit Standarten, die erhaltene zeigt einen bogenschießenden Gott auf dem Stier (BM 124547 = Budge 1914: Pl.22,2); zwei Wagen mit Standarten, einmal ein bogenschießender Gott auf dem Stier, einmal Blitzbündel und Stiere (BM 124542). Auf einem Rollsiegel, möglicherweise aus Nimrud, treten die Standarten mit Göttern über springenden Stieren in einer Verehrungsszene mit Kultbildern des Marduk und der Ishtar auf (Moortgat–Correns 1988: Abb.5a+b; Watanabe 1993: 111f Taf.2 No 4.1). Vgl. aus der Zeit Sargons II. eine Darstellung aus Ḫorsabad mit dem bogenschießenden Gott zwischen Strömen oder Strahlenbündeln, die von den Hinterleiben antithetisch geordneter Stiere auszugehen scheinen (Layard 1849–53: Pl.14; Madhloom 1970: Pl.10,1; Keel 1992: 192 Abb.172; Ornan 2005: fig.114; Keel 2007: Abb.520). Zum Bogenschützen auf dem springenden Stier vgl. auch urartäische Darstellungen (Born/Seidl 1995: Abb.93; Merhav [ed.] 1991: 77 No 30a; 89 No 47).

1610 In assyrischer Manier präsentiert sich ein Wettergott auf einem mächtigen, nach rechts schreitenden Stier. Die dynamische Aktivität des Gottes tritt ganz in den Hintergrund. Der Stier schreitet ruhig, der Gott steht in einem langen, für kämpferische Einsätze ungeeigneten Gewand, das seinen herrscherlichen Status hervorhebt. Auch das Blitzzepter in seiner vorgestreckten Hand ist auf dem Boden abgestellt. Zugleich hält er in der Rechten wohl ein Pflanzelement, das die Früchte des Chaoskampfes symbolisieren dürfte.

Čakkā, 45 km nnö Aleppo (Syrien).

8./7. Jh.a (Orthmann Späthethitisch III).

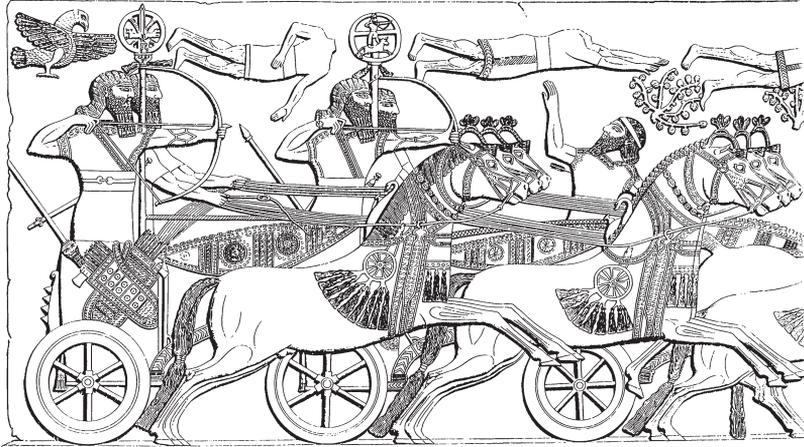
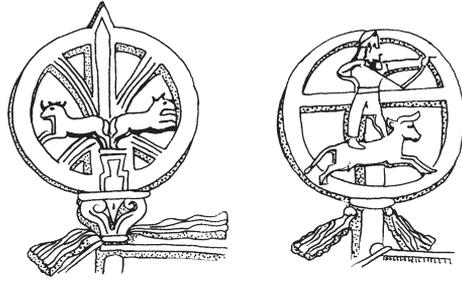
Stele. Basalt.

H 162; B 70.

Aleppo, National Museum, 2459. ANEP No 500; Jirku 1957: Taf.95; Vanel 1965: fig.70; Orthmann 1971: Taf.5d Djekke 1; Keel 1996: Abb.292; Hawkins 2000: Pl.42; Bunnens 2006: 162 fig.78 Cat.20; Bonatz 2007: fig.20.

Parallelen: Vgl. die monumentale Statue eines Wettergottes auf dem von Stieren gezogenen Wagen (Bunnens 2006: 167 fig.103 Cat.46).

1609



1610



1611 Vielfach wird der Wettergott ohne sein Begleittier dargestellt. Hier schwingt er in Schrittstellung eine Axt in der erhobenen Rechten, während die Linke einen Dreizack hält. Auffällig ist die Kopfbedeckung. Sie nimmt mit dem herabhängenden Band, dessen Ende eingerollt ist, ein altes Kennzeichen der Wettergötter auf. Auch finden sich zwei Hörner oben an der Krone. Auf Stirnhöhe aber ziert sie zusätzlich ein Uräus mit Sonnenscheibe. Die Form der Krone ähnelt ägyptischen Atefkronen, ist aber helmartiger. Der kriegerisch auftretende Gott trägt eine assyrische Haar- und Barttracht. Der kurze Wickelrock ist mit Troddeln und Fransen versehen, am unteren Saum sind Quasten erkennbar.

Gözlühüyük, 18 km nnö Islahiye, 50 km w Gaziantep (Türkei).

8./7. Jh.a (Orthmann Späthethitisch III).

Stele, zuunterst beschädigt. Basalt.

H 138; B 101; D 67.

Gaziantep, Museum of Archaeology. Temizsoy 1989: 39 fig.54; Bunnens 2006: 159 fig.66 Cat.11; Balcioglu 2009: 8.

Parallelen: Weitere Stelen mit Wettergöttern ohne Stier oder evtl. mit verlorenem Trägartier aus Zincirli (Akurgal/Hirmer 1961: Taf.128), Karaçay Köy bei Maraş (Bunnens 2006: 156 fig.57 Cat.2), aus Körkün (Bunnens 2006: 158 fig.63 Cat.8), aus Niğde (Bunnens 2006: 163 fig.87 Cat.30; Hawkins 2000: Pl.301; Bonatz 2007: fig.21), der obere Teil einer Stele aus Kürtül (Bunnens 2006: 158 fig.60 Cat.5). Mit Quasten verziert ist auch der Rock des Vegetationsgottes, der Ähren und Trauben hält, auf dem Felsrelief von İvriz (2. Hälfte 8. Jh.a.; Bossert 1942: No 796; Akurgal/Hirmer 1961: Taf.140; Keel ⁵1996: Abb.293; Aruz et al. [ed.] 2014: 105 fig.2.28).

1612 Vor dem bärtigen Wettergott mit schulterlangem Haar und Hörnerkrone steht der Stifter der Stele als Verehrer. Der Gott ist mit einem langen Gewand bekleidet und trägt ein Schwert an der Seite. Die Rechte hat er erhoben, in der Linken könnte er Ring und Stab (?) halten. Ruhig steht er auf seinem Stier, der im Sprung dargestellt ist. Der bartlose Verehrer ist auf einer Standlinie platziert und viel kleiner als der Gott dargestellt. Die Rechte ist, wohl zum Gruß, erhoben, in der Linken hält er einen nicht identifizierbaren Gegenstand, vielleicht eine Blüte.

Aus dem Handel (N-Syrien).

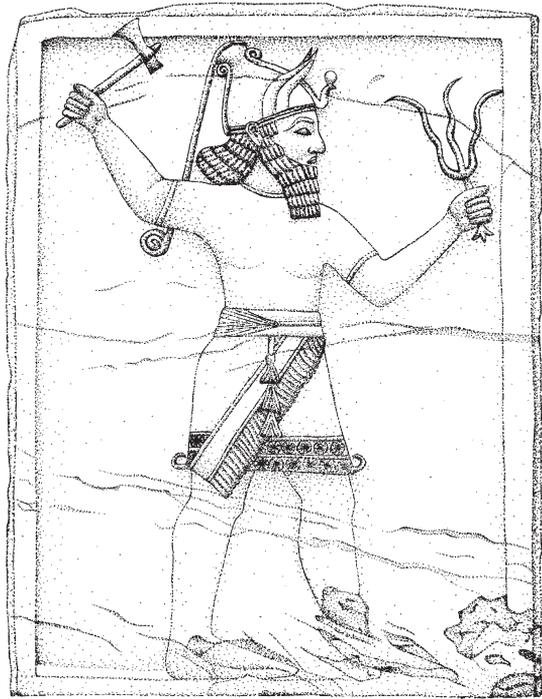
Wahrscheinlich 8. Jh.a.

Stele mit Halterung, oberer Rand beschädigt. Schwarzer, poröser Basalt.

H 108; B 68.

Jerusalem, Bible Lands Museum, 1113. Muscarella 1981: No 227; Gerlach 1999: Taf.82 No 116; Wasmuth/Ögüt 2010: 578 fig.8.

1611



1612



1613 Der Wettergott erscheint in assyrischer Tracht mit Blitzbündeln in der vorgestreckten Linken und der erhobenen Rechten. An seiner Seite trägt er ein Schwert, auf dem Rücken einen Bogen. Ein kurzer Rock unter einem langen offenen Mantel erlaubt ihm das weite Ausschreiten über dem Rücken des Podesttiers. Der Stier selbst ist in leichter Sprungpose abgebildet. Über dem hohen Polos mit den Götterhörnern ist das Symbol des Wettergottes, das Blitzbündel, in einem Scheibenaufsatz zu sehen. Bewegung und Dynamik sind für assyrische Gottheiten untypisch, normalerweise stehen oder thronen sie unbewegt.

Arslantāš, antiker Name: Hadattu, 40 km ö Karkemisch (N-Syrien).

Tiglatpileser III. (≈740a).

Stele. Basalt.

H 135; B 54; T 42.

Paris, Louvre, AO 13092. Thureau-Dangin et al. 1931: Pl.2,1; ANEP No 501; Encyclopédie photographique 1935: 300; Parrot 1961: 76 Abb.84; Vanel 1965: 149f Abb.21; Orthmann 1975: Abb.217; Gallig ²1977: 102 Abb.30; Börker-Klähn 1982: No 250 (mit weiterer Literatur); Black/Green 1992: 111 fig.89 rechts; Keel 1992: 192 Abb.171; Keel ⁵1996: Abb.294; Ornan 2005: fig.91.

1614 In der neuassyrischen Glyptik treten Wettergötter und kriegerische Götter recht häufig auf liegenden Stieren auf. Hier jedoch steht der Wettergott mit Blitzbündeln in seinen Händen auf einer Kuh mit ihrem trinkenden Kalb. Vor diesem Sinnbild des Gottes und der Göttin, die gemeinsam die Fruchtbarkeit des Landes gewähren, steht ein Zweiglein, welches das Gedeihen der Natur unterstreicht. Die ganze Szene ist, wie der Priester andeutet, im kultischen Kontext zu verorten. Der Kult stabilisiert den Segen. Die segensbringende Ordnung wird zugleich links durch die beiden Priester am stilisierten Baum unter einer Flügelsonne beschworen.

Aus dem Handel.

Neuassyrisch (9./8. Jh.a).

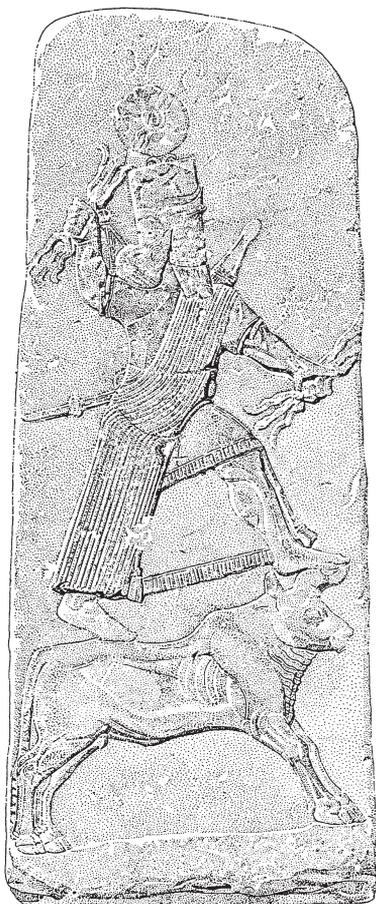
Rollsiegel. Achat.

H 3; Ø 1,6.

Paris, Louvre, AO 22347, ehemals Collection de Clercq. Menant 1888: Pl.32 No 344; Keel 1980: 119 Abb.99.

Parallelen: Evtl. Delaporte 1910: No 474. Götter auf liegenden Stieren vgl. Keel-Leu/Teissier 2004: Nos 232-234. Ein eher kriegerischer Wettergott mit knielangem Kriegergewand, Hörnerkrone, Blitzbündel und Axt, jedoch ohne Begleittier, ist unter den deportierten Götterbildern von Gaza auf einem Relief Tiglatpilesers (745-727a; **1703**).

1613



1614



1615 Vor dem Wettergott Adad, der in beiden Händen Blitze hält, liegt auf einem Sockel, der das Gebirge darstellt, ein Löwengreif. Der Gott trägt einen hohen Federpolos und ein Gewand mit Sternscheiben und Metallanhängern sowie dem Bild eines Tempelturms auf der Brust. Die Figuren des Siegels sind in erhabenem Relief geschnitten, die Inschriften vertieft. Diese bezeugen, dass das Siegel (Kunukku) ursprünglich dem Gott Adad gehörte, dann dem Marduktempel von Esagila. Vermutlich erbeutete es Sanherib bei der Zerstörung dieses Tempels, sein Nachfolger Asarhaddon (680-669a) brachte es laut Inschrift zurück nach Babylon, um es erneut Marduk zu weihen.

Babylon am Euphrat, 90 km s Bagdad (Irak). Innerhalb einiger Räume aus Lehmziegelmauern, welche sich unterhalb eines Gebäudekomplexes aus parthischer Zeit (vgl. Koldewey 1911: Taf.11 ai39) befanden, in einem Korb, sog. T. Amran Ibn-Ali Hortfund.

Neuassyrisch (9. Jh.a).

Überdimensionales Rollsiegel. Lapislazuli.

H 12,5; Ø 3,2.

Berlin, Vorderasiatisches Museum, VA Bab 647. Koldewey 1900: 12 Abb.2; Koldewey 1911: Blatt 8 Abb.75; Wetzel et al. 1957: 36f No 14 Taf.43a-d; Watanabe 1985: 390 Abb.5; Collon 1987: No 563; Jakob-Rost et al. 1992: No 67; Ornan 2005: fig.67; Aruz et al. [ed.] 2014: No 205.

Parallelen: Vgl. das Marduksiegel aus dem Marduktempel in Babylon (Berlin, VA Bab 646; Koldewey 1911: Abb.74; Wetzel et al. 1957: Taf.43e-h; 44b; Black/Green 1992: 129 fig.105; Seidl 2000: 100 fig.6; Ornan 2005: fig.66; IDD s.v. Marduk No 1).

2.13 Mondgott, Himmelsgötter und Ishtar

1616 Die abgebildete Bronzeplakette ist im oberen Teil abgebrochen. Auf dem langgestreckten Stier könnte ein Wettergott stehen (**1614**) oder der Mondgott Sin (**1624**). Bei der in ein langes Gewand gekleideten Gottheit kann es sich aber auch um Ishtar handeln, die ihr gewöhnliches Attributtier, den Löwen, gegen den Stier eingetauscht hat (Ornan 2006a). Vor der Gottheit steht grüßend eine kleine Verehrergestalt. Die Göttin streckt einen Arm ebenfalls grüßend aus, während sie mit der anderen Hand einen runden Gegenstand emporhebt, vielleicht einen Spiegel oder eine Handtrommel.

Dan, T. el-Qādī (2112.2949) am Fuß des Hermon.

E IIB (Ende 9. Jh.a).

Bronzeplakette, oben und unten größere Abbrüche.

H 9; B 7,6.

Jerusalem, Hebrew Union College, Nelson Glueck School of Biblical Archaeology, 56507 (L5451). Biran 1999: 54 fig.14 Plaque B; Ornan 2006a: 298 fig.1.

1615



1616



1617 Im Tor von et-Tell, das mit der Hauptstadt des aramäischen Geschur zu identifizieren sein dürfte, wurde auf einem Podest eine Stele gefunden, die aufgrund mehrerer Parallelstücke als Zeugnis aramäischer Einflüsse bestimmt werden kann. Sie zeigt in der Frontalansicht einen stark schematisierten menschlichen Körper mit einem Stierkopf. Die Hörner bilden einen fast geschlossenen Kreis. Die Gestalt trägt an der Hüfte ein Schwert.

Et-Tell (2094.2574), wahrscheinlich die Hauptstadt von Geschur, später Betsaida, 3 km n See Gennesaret. Area A, Toranlage, äußerer Torbereich, in einer Nische am Rücksprung des nördlichen Turms, in situ neben einem Bassin (vgl. Bennett/Keel 1998: Abb.2).

E IIB (Ende 9.–8. Jh.a).

Stele, Basalt. Zerbrochen in fünf Stücke.

H der Stele 115; B 59; D 31; H des Bildfeldes 102; B 44; D der Relieferung 1,5.

Jerusalem, Israel Museum, IAA 97-3451/980. Misch-Brandl 1997: 9; Arav/Freund 1998: 42; Bennett/Keel 1998: 96 Abb.1d; Keel 1998: fig.107; Keel 2007: 529 Abb.382; NEAHL 5, Pl.XII.

Parallelen: Eine sehr ähnliche Stele vom T. al-Aš'arī (Damaskus, Nationalmuseum, 4177; Ronzevalle 1937/38: Taf.XIV^{bis} 5.1 und 5.2; Gallig 1953: Taf.6; Krebernik/Seidl 1997: Abb.5; Bennett/Keel 1998: Abb.11a–b), eine aus 'Awass (Ronzevalle 1937/38: fig.12; Krebernik/Seidl 1997: Abb.4; Bennett/Keel 1998: Abb.12), eine im Museum of Archaeology in Gaziantep (Börker-Klähn 1982: No 244 ohne Abb.; Krebernik/Seidl 1997: Taf.5). Vgl. ein nicht datiertes Bronzeobjekt aus dem Libanon mit Stierkopf und Standarte mit Stierkopf an den Seitenwänden (Seyrig 1959: Pl.8f; Krebernik/Seidl 1997: Abb.3a und Taf.3a; Bennett/Keel 1998: 11 fig.14a–d; Keel 1998: fig.110a–d; Golani 2013: 242f fig.12:10).

1618 Im oberen Feld einer Stele ist durch eine Vertiefung ein Bildfeld geschaffen, in welchem ein liegender Sichelmond und darin wohl eine Scheibe mit Strahlen eingraviert wurden (**968**).

T. 'Āfis, 55 km sw Aleppo (Syrien). Oberflächenfund vom modernen Friedhof der Unterstadt, möglicherweise vom Eingangsbereich des Tempels A1–2 der E II–III, TA.94.S.377.

Wahrscheinlich 8. Jh.a (oder etwas später).

Stele, oben abgebrochen. Basalt.

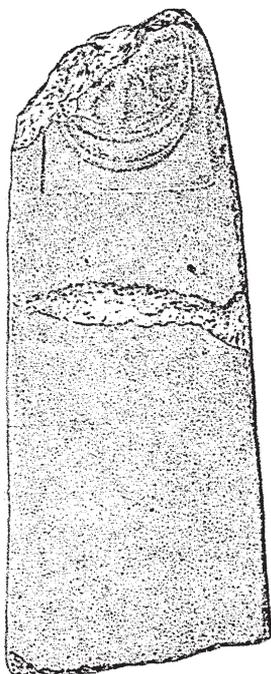
H 98,9; B 39,6.

Idlib, Regional Museum. Mazzoni 2014: 47 fig.7a–b.

1617



1618



1619 Der Mondgott steht in menschlicher Gestalt auf seinem Tempel, der als befestigter Torbau dargestellt ist. Das Tor wird von großen Mondemblemern flankiert. Der bärtige Gott ist mit einem langen Gewand gekleidet und bewaffnet; er trägt einen Polos mit Hörnern, auf welchem zuoberst die Mondsichel aufliegt. Der untere Teil der Stele wurde von Thureau-Dangin »im Tall mehrere Meter unter dem Niveau des Palastes« entdeckt, der obere Teil befand sich als Stück unbekannter Herkunft im Nationalmuseum in Aleppo. Kohlmeyer (1992) und Seidl (1993) konnten unabhängig voneinander die Zugehörigkeit der Stücke zueinander nachweisen. Die nicht abgebildete Rückseite zeigt einen geflügelten Genius mit Situla.

T. al-Aḥmar/Til Barsip, 100 km nō Aleppo (Syrien).

Neuassyrisch (8. Jh.a).

Stele, beidseitig bearbeitet, in zwei Teile zerbrochen. Kalkstein.

H 55; B 38–39; T 6,5–7.

Aleppo, National Museum, 4526 (oberer Teil) und Paris, Louvre, AO 26555 (unterer Teil). Thureau–Dangin/Dunand 1936: Pl.14,5a–b (unterer Teil); Bisi 1963: Tav.40 (oberer Teil); Spycket 1973: 388f fig.21; Börker–Klähn 1982: 222 No N240; Kohlmeyer 1992: Taf.40f (komplett; Vor- und Rückseite); Seidl 1993: 72; Keel 1994: 184 Abb.10; Bernett/Keel 1998: Abb.77; Seidl 2000: 94 fig.4; Keel 2007: 487 Abb.346.

1620 Als Verehrer des Mondgottes präsentiert sich dieser aramäische Herrscher des Königtums von Arpad. Die Monumentalstatue zeigt ihn nicht stehend, wie es in der Frontalansicht zunächst scheint, sondern auf einem Thron mit Rückenlehne sitzend. Die Tiefe der Sitzfläche ist jedoch so gering, dass der Unterkörper und die Beine nicht hervortreten. Die nackten Füße ruhen hingegen deutlich sichtbar auf einem Schemel. Der Herrscher ist bärtig, sein Haar fein gelockt. Er trägt ein bis über die Knie reichendes Gewand mit kurzen Ärmeln sowie oberhalb der Ellen dicke Armreifen. Ein Gürtel mit langen, teils bis an den unteren Gewandsaum reichenden Quasten ergänzt seine Kleidung. Des Weiteren kreuzen zwei Bänder die Brust, an denen ein Dolch oder ein kurzes Schwert in der Scheide befestigt ist. Die Hände liegen beidseits flach auf den Hüften auf. Auf der Brust prangt eine große Mondsichel (**966.1362**) an einer Kette, darüber eine weitere Kette mit einem runden Anhänger.

ᶜAin et-Tell, n der modernen Stadt Aleppo (Syrien).

≈8. Jh.a.

Basaltstatue.

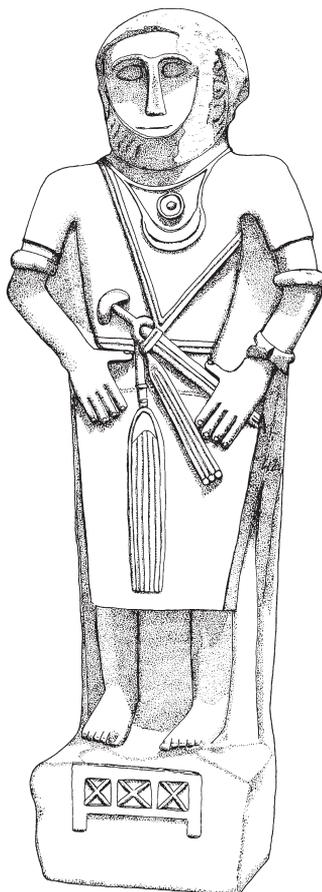
H 214; B 78; T 48.

Aleppo, National Museum, 3774. Saouaf 1968: 21; Orthmann 1975: No 411; Bonatz 2000: Taf.7 B13.

1619



1620



1621 Zwei bärtige Männer in langen Gewändern flankieren segnend eine Komposition, die die geordnete Welt, den Kosmos, repräsentiert (**1588**). Aus der Mitte einer Flügelsonne erscheint der Oberkörper eines Gottes, zwei weitere Köpfe sind auf den Flügeln angebracht. Die drei Götter, vielleicht Assur, Schamasch und Sin, stehen für die himmlische Götterwelt. Der Himmel wird von zwei Skorpionmenschen getragen, zwischen denen ein Schrein mit einem Leuchter anstelle des sakralen Baums die irdische geordnete Welt repräsentieren dürfte. Der Herr der Tiere, der links zwei Hirsche und zwei Gazellen unter seine Arme klemmt und fortzutragen scheint, vertritt den Aspekt der Bändigung der chaotischen Mächte. Die Inschrift *lmrbrk* weist auf eine Herkunft des Siegels aus dem syrischen Raum.

Aus dem Handel.

Neuassyrisch (9./8. Jh.a).

Rollsiegel. Karneol.

H 2,4; Ø 1,2.

London, British Museum, BM 102966. Ward 1910: 341 No 1153. Frankfurt 1939: Taf.33e; Galling 1941: No 154; Keel 1977: Abb.162 (Ausschnitt); Keel 1978: Abb.13; Collon 1987: No 355; Wittmann 1992: Taf.47e; Curtis/Reade 1995: 190; Keel ³1996: Abb.24 (nur Ausschnitt); Collon 2001: Pl.16.39 No 211; Seidl 2001: Taf.2b (Ausschnitt). Parallelen: Diese Komposition ist in Variationen äußerst häufig (Ward 1910: 225f Nos 683–687; Seidl 2001: Taf.2c).

1622 Auf dem Siegelzylinder ist unten eine Pflugszene dargestellt. Ein bartloser Mann in kurzem Gewand läuft hinter dem Pflug, der von einem Stier gezogen wird. Ein zweiter, bärtiger Mann folgt ihm, wobei er die Hände (applaudierend?) erhoben hat. Die Göttin Ischtar im hohen Polos und langen Schlitzrock tritt oben die Handtrommel schlagend auf einen ähnlich bekleideten bärtigen Wettergott mit Hörnerkappe zu, der drei Ähren in der einen Hand und eine Axt in der anderen Hand hält. Zwischen beiden Figuren ist das Siebengestirn über einer zum Wettergott fliegenden Taube eingraviert. Neben der Begegnung von Göttin und Gott ist rechts ein Mann, der einen Stier mit einem Gestell auf dem Rücken führt, zu sehen. Sichelmond und achtstrahliger Stern stehen über dieser Szene. Der ungewöhnlichen Kombination der Szenen auf dem Siegel liegt die Idee zugrunde, dass die Begegnung des Wettergottes und seiner Partnerin das Gedeihen der Feldfrüchte und den landwirtschaftlichen Segen bewirken. Neben der harten Feldarbeit fehlt der festlich-kultische Aspekt, das Klatschen und Musizieren, nicht. Die drei Ähren in der Hand des Wettergottes bringen die Hoffnung auf eine gute Ernte zum Ausdruck.

Aus dem Handel.

Neuassyrisch (9. Jh.a).

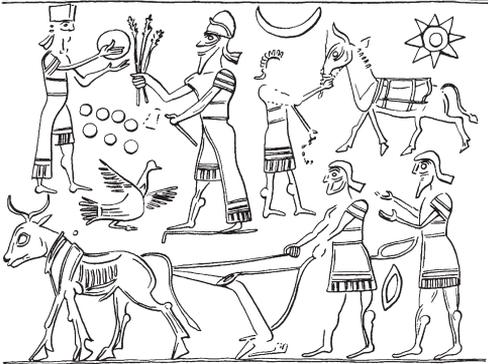
Rollsiegel, leicht bestoßen, abgenutzt. Dunkler grünlich-schwarzer Stein, Reste von Metall im Bohrkanal.

H 5,28; Ø 1,75.

Freiburg (Schweiz), Sammlungen BIBEL+ORIENT der Universität, VR 1983:2. Keel-Leu/Keel 1984: 39 fig.8; Keel 1984: Abb.52; Keel/Uehlinger ²1996: 24f Abb.13; Keel/Staubli 2001: 73 No 69; Keel-Leu/Teissier 2004: No 220. Parallelen: Vgl. die Begegnung der Ischtar mit einem kriegerischen Gott auf einem neuassyrischen Rollsiegel des 9. Jh.a. aus Persepolis in Genf (Vollenweider 1967: No 75; Keel 1984: Abb.32). Möglicherweise sind die zwei hintereinander herlaufenden Figuren über einem Bildfeld mit Skorpion vom T. Gemme/T. Gamā als Pflügende zu verstehen, vorausgesetzt, dass rechts kein Falke, sondern ein Pflug dargestellt sein soll (andere Beschreibung bei Keel 2013: 36f No 80).



1621



1622

1623 Die Göttin Ishtar erscheint in dieser Szene als etwas randständige Partnerin eines Wettergottes mit kurzem Rock und langem Mantel. Über ihrem Haupt steht ihr Stern, auch Mondsichel und Siebengestirn weisen auf den Nachthimmel hin. Sowohl die Göttin als auch der Gott wirken kriegerisch. Der Gott steht angetan mit Dolch am Gurt, Keule in der Linken und Blitzbündel in der Rechten sowie einem Köcher mit Waffen auf dem Rücken in einem kleinen Boot. Vor ihm erhebt sich (aus dem Meer?) eine zischende Schlange (1315). Ein Priester richtet seinen beschwörenden Finger auf den Gott. Spaten und Stilus hinter seinem Rücken sprechen dafür, dass es Marduk ist, der hier in der Rolle des Wettergottes auftritt.

Aus dem Handel.

Neuassyrisch (9. Jh.a).

Rollsiegel. Milchig-weißer Hornstein.

H 3,4; Ø 1,6.

Oxford, Ashmolean Museum, 1892.1419. Buchanan 1966: Pl.41 No 632; Keel 1992: 253 Abb.241; Keel 2001: Abb.39.

1624 Ein bartloser Verehrer im schön gemusterten Schalgewand, vielleicht ein Eunuch und sehr wahrscheinlich der Siegelbesitzer, nähert sich mit grüßenden Gesten den Kultstatuen des Sin und der Ishtar, die auf Podesten stehen. Auf einem kleineren Podest vor dem Verehrer sind der Spaten des Marduk und der Stilus des Nabu zu sehen. Der bärtige Mondgott und die Göttin tragen ähnliche Schlitzröcke über einem kurzen Schurz und einen gehörnten Federpolos, auf dem ein Sichelmond bzw. eine Scheibe prangen. Beide wirken schwer bewaffnet. Sie tragen gekreuzte Bogen in Köchern mit Sternen an den Enden und haben ein Schwert umgehängt. Beide Gottheiten grüßen mit erhobener Rechter. Der Mondgott hält in der Linken eine kleine Mondstandarte, die Göttin einen Ring. Sie ist von einem Strahlennimbus aus Kugeln und Sternen umgeben.

Aus dem Handel.

Spätes 8. Jh.a., wahrscheinlich Sargon II. (721-705a).

Rollsiegel. Hellbeiger, teilweise gräulicher Quarz-Halbopal.

H 3,4; Ø 1,4.

Freiburg (Schweiz), Sammlungen BIBEL+ORIENT der Universität, VR 1992.17, Ex-Sammlung Erlenmeyer. Schroer/Staubli 1993: 68 oben; Keel/Uehlinger ²1996: 155 Abb.179; Staubli et al. 2003: No 80; Keel-Leu/Teissier 2004: No 237; Keel 2007: 490 Abb.358; Keel/Schroer ³2010: No 183.

Parallelen: Watanabe [ed.] 1999: fig.26; Keel-Leu/Teissier 2004: No 231; weitere Angaben bei Watanabe [ed.] 1999: 328ff; 335ff.

1625 Bereits vor der assyrischen Eroberung von Sichern muss das abgebildete Siegel in die Stadt gelangt sein. Es zeigt links die Göttin im Schlitzrock mit einem Schwert an der Seite, hinter ihr das Siebengestirn. Sie grüßt den Verehrer im langen Gewand, der ihr gegenüber steht und ebenfalls eine Hand zum Gruß erhoben hat. Zuerst ergänzt ein sechszackiger Stern die Verehrungsszene. Zwischen der Göttin und dem Beter scheint ein Kultständer zu stehen.

Sichern, T. Balāṭa (1768.1800), 50 km n Jerusalem. Zerstörungsschutt im Stratum VII.

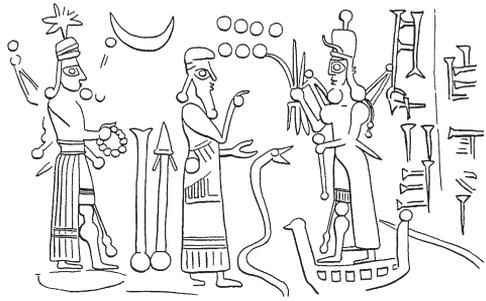
E IIB (8. Jh.a).

Skaraboid, am Rand ein Stück weggebrochen. Stein (Achat, Amethyst?).

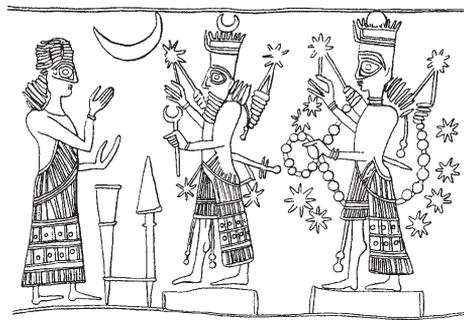
2,9 x 2,1.

Aufbewahrungsort unbekannt. Toombs/Wright 1963: 41 fig.18,6; Horn 1964: Pl.16A No 7; Wright 1965: fig.82,6; Ornan 1990: No 55; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.286.

Parallelen: Möglicherweise handelt es sich bei der Thronenden auf einem Rollsiegel aus Amman um Ishtar. Ihr gegenüber steht wiederum ein Verehrer, zwischen beiden ein sehr hoher, großer Räucheraltar (Egler/Keel 2006: 58f No 88); vgl. ein Rollsiegel aus Ġabla, s von Latakia (Bordreuil 1986: 75 No 85).



1623



1624



1625

1626 Die Göttin Ishtar von Arbela steht nach rechts gerichtet auf einer schreitenden Löwin, die sie an einem Zügel führt. Sie ist mit einem Schlitzrock und einem Polos bekleidet. An der Seite trägt sie ein Schwert. Von ihren Schultern ragen keulenförmige Waffen. Ihr Haupt wird von einer Federkrone mit Hörnern bekrönt, darüber oder oben auf der Krone ist eine Scheibe mit dem achtstrahligen Stern der Göttin zu sehen.

T. al-Aḥmar/Til Barsip, 100 km nō Aleppo (Syrien). Nō des w Friedhofes, 1m unter der Erdoberfläche, sekundär verbaut in eine spätere Mauer.

8. Jh.a.

Stele, rechte Ecke abgebrochen, erhabenes Relief. Brekzie (Sedimentgestein mit Einlagerungen).

H 121; B 77; T 30.

Paris, Louvre, AO 11503. Thureau-Dangin/Dunand 1936: Pl.14 No 1; ANEP 522; Parrot ²1972: 76 Abb.85; Börker-Klähn 1982: No 252; Winter ²1987: Abb.505; Ornan 2005: fig.90.

Parallelen: Eine spätluwische Stele aus Muḥrada mit einer frontal dargestellten, bekleideten Göttin auf einem Löwen (Hawkins 1988: fig.1f). Eine größere Zahl urartäischer Votivbleche der Mitte des 8. Jh.a stellt eine kriegerische Gottheit, die den Köcher und Bogen auf dem Rücken und einen Bogen in der Hand trägt, in dynamisch-bezwingendem Schritt auf einem Löwen dar, öfter auch mit einer vor ihr stehenden Verehrerin (vgl. als Beispiel Kellner 1976: 55 Abb.49; Vanden Berghe/de Meyer 1982: 172 No 111; Merhav [ed.] 1991: 291 Abb.1; Caner 1998: Taf.56 No 346; Seidl 2004: Taf.60a). Eine Identifizierung als Ishtar ist sehr wahrscheinlich (Seidl 2004: bes. 179f).

1627 In ihrem Tempel, auf welchem zuoberst zwei Tauben sitzen, steht das Kultbild der Göttin auf einem Podest. Ein Verehrer, wohl der Palastbeamte und gemäß Inschrift Besitzer des Siegels Nabu-nurka-lamur, nähert sich mit beschwörendem Gebetsgestus. Die Göttin trägt einen Polos mit Hörnern, einen kurzen Rock und offenen Mantel und erscheint in einem Strahlenkranz. Der Stilus des Nabu und das Ω-Zeichen gehören zum Tempelinventar. Der Tempel wird von geflügelten Schutzgenien flankiert. Hier treten die weniger kriegerischen Aspekte der Göttin in den Vordergrund, ihre Zuständigkeit für Erotik und Gedeihen (**1622**), repräsentiert durch die Tauben (**434**) und das Ω-Zeichen.

Aus dem Handel.

Neuassyrisch (Stildatierung 850–750a).

Rollsiegel mit teilweise erhaltener Goldhalterung. Rosa Quarz.

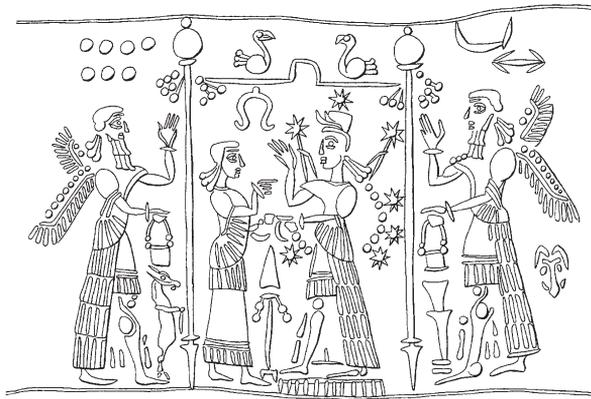
H 6,1; Ø 1,8.

Baltimore, The Walters Art Museum, 42.1194. Paley 1986: 219 Pl.50,13; Keel et al. 1989: 67 Abb.43; Black/Green 1992: 55 fig.49.

1626



1627



2.14 Jagd auf Wildtiere und Heroenkampf gegen Löwen und Mischwespen

1628 Die Jagd auf Wildtiere ist schon früh (**11–14.182**) ein Ausweis herrscherlicher Dominanz und Überlegenheit. Die assyrischen Könige ließen sich in der Großkunst jedoch häufiger bei der Löwenjagd darstellen. In der Kleinkunst sind an der Stierjagd öfter nicht-königliche Jäger beteiligt. Hier rasen sie zu viert in einem offenen Wagen hinter einem fliehenden Wildtier her. Der Bogenschütze im Wagen hat den Pfeil schon angelegt, um das Tier zu erlegen (**940**). Sein Gefährte ersticht gleichzeitig vom Wagen herab mit einer Lanze einen zweiten Stier hinter dem Gespann, der bereits verwundet in die Knie geht. Ein drittes Tier ist friedlich grasend dargestellt (nicht abgebildet).

Nimrud, antiker Name: Kalḫu, 30 km ssö Mosul (Irak). Fort Salmanassar, Raum SW7.

E IIB (9./8. Jh.a).

Längliche Elfenbeinplakette, Teil des erhaltenen, aber nicht vollständigen Kopfteils eines Betrahmens.

H 8; L 55.

Bagdad, Iraq Museum, IM 62722. Amadasi Guzzo 1965: fig.28,3; Mallowan 1966: 491 fig.385f; Mallowan

/Herrmann 1974: 68 fig.13; Pl.I und Pl.III; Keel 1978: Abb.7; Mallowan 1978: 48f fig.53.

Parallelen: Zu Stierjagden in der Reliefkunst vgl. beispielsweise Layard 1849: Pl.11f.32; Orthmann 1975: Abb.204ff; Hrouda 1991: 353 unten. Ansonsten gibt es vereinzelt königliche Stierjagden auf den Ornamenten der Personen auf den Reliefs, so z. B. Layard 1849: Pl.48,4,6; Pl.49,4. Auch in der urartäischen Bronzekunst sind Bildbänder mit solchen Jagdszenen sehr beliebt (Seidl 2004: 153f Abb.108f).

1629 Ein bärtiger Bogenschütze in einem langen Kleid mit Gurt und mit einer hohen Kopfbedeckung zielt auf einen vor ihm fliehenden Wildtier. Vor diesem ist ein Bäumchen zu sehen, über ihm wohl die Mondscheibe mit hervorgehobener Mondsichel.

T. Abū Ḥaraz (2061.2007), im ö Jordantal, 6 km s Pella (Jordanien). Area 7, Phase XIV, Locus 348, Feld-No N1161.

E IIB (770–730a).

Rollsiegel. Gebrannter, gelblich-weißer Steatit mit Resten rötlicher Farbe.

H 2,9; Ø 1,0–1,1.

Irbid, Dar es-Sayara Museum. Fischer/Feldebacher 2009: 144 fig.6f; Fischer 2013: 246 fig.229; 495 fig.453,6; 542 fig.467,1.

Parallelen: Sehr ähnlich sind Collon 2001: 29; Collon 1987: No 337 = Wiseman 1959: Pl.89; Keel–Leu/Teissier 2004: Nos 168.170; keine Parallele in Jordanien, aber ein Stempelsiegel aus Ḥ. en–Nuḥās (Eggler/Keel 2006: 126f No 1). Vgl. ein Rollsiegel aus Megiddo (Ornan 1990: No 19; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.282b) mit knieendem Bogenschütze vor ihm zugewandten Stier.

1630 Dominanz über die furchterregenden Wildtiere spricht auch aus dem Motiv eines göttlichen Heros, der in der Knielaufposition (**1326**) mit ausgebreiteten Armen und bloßen Händen zwei Stiere an den Hörnern packt und in die Knie zwingt. Der bärtige Held trägt die Kleidung eines Kriegers und am Kopf die Hörner eines Gottes, ist aber nicht bewaffnet.

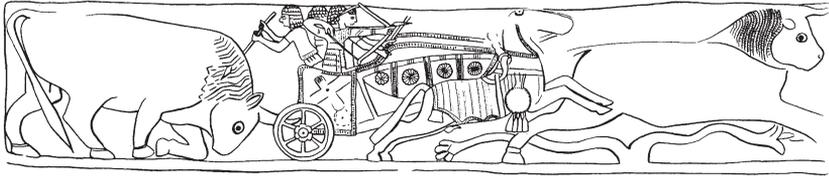
Nimrud, antiker Name: Kalḫu, 30 km ssö Mosul (Irak). NW–Palast, Raum B.

E IIB (9./8. Jh.a).

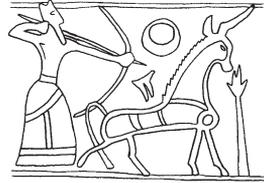
Gerahmte, rechteckige Elfenbeinplakette mit Ritzdekor und zwei Befestigungslöchern, in mehrere Stücke zerbrochen, unvollständig.

H 3,2; B 11,9; D 0,5.

Oxford, Ashmolean Museum, 1952.85. Mallowan/Davies 1970: Pl.40 No 169; Herrmann et al. 2009: Pl.11 No 64.



1628



1629



1630

1631 Im Rückgriff auf alte Traditionen erweist der assyrische König seine Macht auch im Kampf gegen wilde Tiere, besonders Löwen. Die rituelle Löwenjagd findet im offenen Wagen statt. Ein Lenker leitet das Pferdegespann, während der König den Bogen spannt, um auf einen Löwen zu zielen, der sich vor den Pferden aufrichtet. Ein Tier hinter dem Wagen wird von einem der Jäger mit einer Lanze abgewehrt. Ein Löwe liegt bereits tot oder verletzt unter den Pferden (**1330**). Die Jagdszenen im Wagen (vgl. Keel 1978: 76-81) sind in der neuassyrischen Monumentalkunst im 9. Jh.a (Assurnasirpal II.) und im 7. Jh.a (Assurbanipal) sehr häufig, während sie im 8. Jh.a nur in der Kleinkunst vorkommen (**1628**).

Ziwiye, 36 km ö Saqqez (Iran).

Neuassyrisch (Ende 8. Jh.a).

Elfenbeinplakette.

H 8,6; L 14,8.

Teheran, Iran–Bastan–Museum. Amiet 1977: No 134; Strawn 2005: fig.4.145.

Parallelen: Zu den älteren Löwenjagden vgl. beispielsweise aus Nimrud ein Orthostatenrelief Assurnasirpals II. (Meyer 1965: Abb.109; Orthmann 1975: Abb.205; Magen 1986: Taf.3,2; Jakob–Rost et al. 1992: No 111; Strawn 2005: fig.4.119); weitere bei Layard 1849–53: I Pl.10.31; Albenda 1972: fig.1; fig.3; Strawn 2005: fig.4.117f. Löwenjagdszenen in assyrischer Manier werden auch auf späthethitischen Reliefs gern dargestellt, so auf Orthostaten aus Sakçagöz (Bittel 1976: Abb.306), Karkemisch (Orthmann 1971: Taf.37 Karkemis K/27), Malatya (Orthmann 1971: Taf.42 Malatya B/1) und T. Halaf (Orthmann 1971: Taf.11 T. Halaf A3/56 und T. Halaf A3/58).

1632 Ein Held mit einem Krummschwert stemmt seinen Fuß auf ein liegendes Kalb und verteidigt es gegen den angreifenden Löwen (**175**). Dieser richtet sich auf den Hinterbeinen auf, eine Pranke nähert sich dem Beutetier, die andere wird jedoch vom Kämpfer gepackt. Die kämpferisch-dynamische Pose des Helden symbolisiert Dominanz, die dem schutzbedürftigen Herdentier zugute kommt. Das Siegel gehörte dem Haza-ilani (Inscription nicht abgebildet).

Aus dem Handel (ausgegraben oder gekauft in Uruk).

Neuassyrisch (2. Hälfte 8. Jh.a).

Rollsiegel. Hellbrauner Chalzedon.

H 3,8; Ø 1,5.

London, British Museum, BM 89023. Keel ¹1996: Abb.60; Collon 2001: No 296; Strawn 2005: fig.4.55; Keel/Schroer ²2008: Abb.144.

1633 Das Erlegen des Löwen, das in der ägyptischen Königstradition zu keiner Zeit häufig dargestellt wurde, wird in der nordsyrischen Elfenbeinkunst als Chaoskampfmotiv aufgenommen. Eine etwas flach geratene ägyptische Doppelkrone soll wohl weniger den ägyptischen König bezeichnen als den königlichen Status des Jägers, der rechts steht. Er trägt einen Schurz und einen Halskragen. Dieser packt mit seiner rechten Hand einen aufgerichteten männlichen Löwen bei seiner linken Vorderpfote. In derselben Hand hält er eine kelchförmige Lilie, während er mit der anderen dem brüllenden Löwen ein Speer in den Bauch rammt (**1015**). Die Attacke ist so heftig, dass die Speerspitze am Rücken des Tieres austritt. Seine rechte Pfote ruht auf einer Lilie. Im Hintergrund der Szene wachsen weitere Lilien. Die Szene ist stark stilisiert. Die Widersacher bekämpfen sich sozusagen auf Augenhöhe, die königliche Macht obsiegt ohne sichtbare Anstrengung.

Nimrud, antiker Name: Kalḫu, 30 km ssö Mosul (Irak). Fort Shalmaneser, Raum SW 37.

E IIB (9./8. Jh.a).

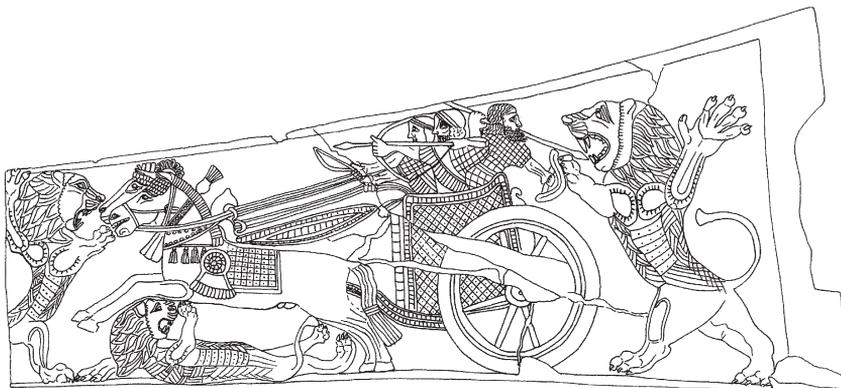
Elfenbeinplakette, gerahmt, nicht vollständig.

H 8,1; B oben 6,3; unten 8,5; D 0,6.

New York, Metropolitan Museum of Art, 67.22.5. Herrmann 1986: Pl.16 No 77.

Parallelen: Lamon/Shipton 1939: Pl.67 No 40; 72 No 11; Herrmann 1986: Pl.16 No 74; 308 No 1179.

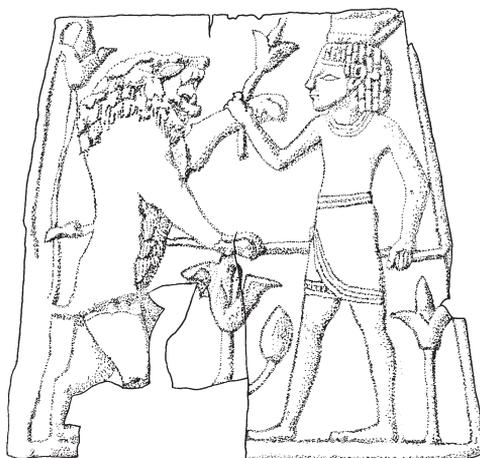
1631



1632



1633



1634 Ein nur schematisch dargestellter, nicht königlicher Kämpfer packt einen aufgerichteten Löwen mit dem einen, erhobenen Arm, an den Vorderläufen, während er ihm mit der anderen Hand möglicherweise einen Speer in den Leib stößt.

Megiddo, T. el-Mutesellim (1675.2212) in der Jesreel-Ebene, 10 km wsw ^cAffüle/^cAfula. Locus 294, Stratum V. E IIB (840–700a).

Skaraboid. Knochen.

1,64 x 1,4 x 0,6.

Chicago, Oriental Institute Museum, A 18721. Lamon/Shipton 1939: Pl.67,40.

Parallelen: Lamon/Shipton 1939: Pl.72,11. Sehr ähnlich ist eine Elfenbeinschnitzerei aus Nimrud (Herrmann 1986: Pl.308f No 1179).

1635 Unter einem Fries mit sich abwechselnden Knospen und volutenartigen Palmetten packt ein nach rechts gerichteter bärtiger Genius mit seiner linken Hand einen wilden aufgerichteten Löwen am Genick, während er in seiner Rechten ein Schwert mit kugelartigem Knauf hält, welches er der Bestie in den Brustkorb stößt. Seine langen Haare bilden drei Locken, die ihm auf die Schulter fallen. Am Rücken trägt er zwei Flügelpaare. Sein langes Gewand wird durch einen Gurt an der Hüfte zusammengehalten. Der Kampf gegen Löwen ist in dieser Form für die Epoche weniger typisch als der Kampf gegen Mischwesen wie den Greifen.

Nimrud, antiker Name: Kalhu, 30 km ssö Mosul (Irak). Fort Shalmaneser, SW 37.

E IIB (9./8. Jh.a).

Elfenbeinplakette, trapezoid, einige Fragmente fehlen.

H 9,6; L (oben) 5,8; L (unten) 8,9; B 0,9; Ø (unten) 18.

Bagdad, Iraq Museum, IM 65366, verschollen. Herrmann 1986: Pl.17 No 78.

Parallelen: Herrmann 1986: Pl.16 No 80.

1636 Eine nach rechts gerichtete, männliche Figur kämpft auf einem Gebirge mit einem Greifen. Um das Ungeheuer still zu halten, packt er es mit seiner linken Hand bei seinem Kamm und dreht dessen Kopf zu sich. Sein langes Schwert mit rundem Knauf hat er dem Greifen bereits in das geöffnete Maul gestoßen. Das lange Haar des bärtigen Mannes fällt in drei Lockensträngen herab. Er ist mit einem kurzen, gegürteten Rock bekleidet. Da sich die Hinterläufe des Greifen noch in der Luft befinden, erweckt die Szene den Eindruck, er werde im Fluge von dem Angriff überrascht. Oben schließt ein Fries mit floralen Elementen die Szene ab.

Nimrud, antiker Name: Kalhu, 30 km ssö Mosul (Irak). Fort Shalmaneser, Raum SW 37.

E IIB (9./8. Jh.a).

Elfenbeinplakette, trapezoid, gebogen, fast vollständig.

H 9,6; B oben 4,7; B unten 7,7; D 1; Ø (unten) 18.

Bagdad, Iraq Museum, IM 65418, verschollen. Mallowan 1966: 537 fig.456; Herrmann 1986: Pl.17 No 79.

Parallelen: Herrmann 1986: Pl.18f Nos 82–86; Pl.71 Nos 316–319; Pl.273 No 1051; Herrmann 1992: Pl.49 Nos 240f; Aruz et al. [ed.] 2014: 147 fig.3.37. Der Greifenkämpfer und ein vierflügiger Löwenkämpfer finden sich im Wechsel auf einem Bildband einer vergoldeten Silberschale aus Idalion, die etwas jünger sein dürfte (Markoe 1985: 242f Cy1).

1634



1635



1636



1637 Ein nach links schreitender Kämpfer mit bloßem Oberkörper, kurzem Rock und kurzer Haarfrisur packt mit einer Hand einen geflügelten Greifen, dreht ihm den Kopf um und stößt ihm mit dem erhobenen anderen Arm eine lange Lanze in den geöffneten Schnabel. Das Siegel gehörte gemäß Inschrift Jeqamjahu.

Aus dem Handel.

Stildatierung 8. Jh.a.

Skaraboid. Rotbrauner Kalkstein.

1,7 x 1,4 x 0,9.

Jerusalem, IAA J.894. Ben-Dor 1948; Reifenberg 1950: No 13; Hestrin/Dayagi-Mendels 1979: No 44; Gubel 1993: 107 No 12; Sass 1993: 227 No 122; 233 No 129; Avigad/Sass 1997: No 198.

Parallelen: Ein fragmentarisches Model zum Siegel mit einem sehr ähnlichen Greifenkämpfer (Deutsch/Heltzer 1995: 75; Deutsch/Lemaire 2000: 12 No 6).

1638 Ein mit Flügeln ausgestatteter Bogenschütze, bekleidet mit einem langen Fransengewand, hält mit Pfeil und Bogen einen geflügelten, bärtigen Kerub in Schach. Dieser scheint die durch kleine Büsche angedeutete Vegetation zu bedrohen. Der Bogenschütze ist ein göttliches Wesen, das als Chaoskämpfer aktiv wird. Oben deuten Siebengestirn, Sichelmond und achtstrahliger Stern den Nachthimmel und die kosmische Dimension des Kampfes an.

Aus dem Handel (Assyrien).

8./7. Jh.a.

Rollsiegel, zerbrochen. Dunkelgrüner-schwärzlicher Serpentin.

H 3,3; Ø 1,43.

Freiburg (Schweiz), Sammlungen BIBEL+ORIENT der Universität, VR 1981.97. Keel/Uehlinger ²1996: 44 Abb.49; Keel-Leu/Teissier 2004: No 167; Keel 2007: 297 Abb.178.

1639 Häufig wird auf neuassyrischen Rollsiegeln der Wettergott im Einsatz gegen einen am Boden kriechenden, gehörnten Schlangendrachen, den *bašmu*-Drachen, mit menschlichen Händen gezeigt. Hier verfolgt der schwer bewaffnete Gott mit Blitzbündel und Stöcken (?) in den ausgebreiteten Armen das Untier, das vor ihm flieht. Ein Assistent bringt bereits das Zepter für den Sieger. Der Verehrer vor dem Drachen klatscht dem Chaoskämpfer Beifall. Auch die Göttin Ishtar mit der Handtrommel (**1622**) kann den Part der anfeuernden, begeisterten Anhängerin übernehmen.

Aus dem Handel.

Neuassyrisch (9./8. Jh.a).

Rollsiegel. Brauner Serpentin.

H 3,4; Ø 1,75.

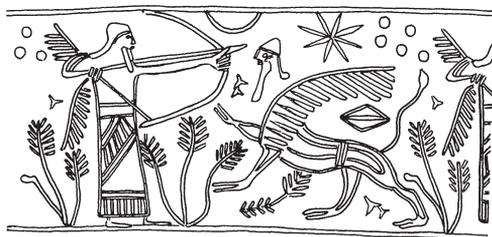
London, British Museum, BM 89589. Ward 1910: 201 No 579; Gressmann ²1927: No 374a; Collon 1987: No 850; Keel 1992: 254 Abb.244; Uehlinger 1995: Abb.26; Keel 2001: Abb.35; Ornan 2005: fig.143.

Parallelen: Glock/Bailey 1988: No 98; Keel 1992: 254 Abb.245f; Uehlinger 1995: Abb.27ff; Keel ⁵1996: Abb.48f; Keel 2001: Abb.31-34.36-38; Keel 2007: Abb.522ff; vom T. Ḥalaf ein verlorenes Siegel mit einem Wettergott in sehr ähnliches Pose über einem Schlangendrachen, Zweiglein deuten die zu schützende Vegetation an (Hrouda 1962: Pl.23,10; Keel 1992: 254 Abb.243).

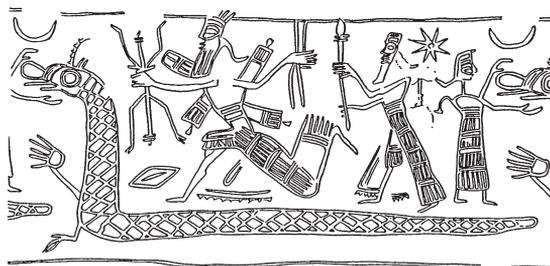
1637



1638



1639



1640 Ein kriegerischer, geflügelter Sturm-gott, vielleicht Ninurta, vertreibt mit blitzgabel-förmigen Waffen den Anzu-Drachen, einen geflügelten Löwendrachen. Ninurta galt als Held im Kampf gegen alle Feinde, die die Zivilisation bedrohen, ob menschliche Rebellen oder kosmische Mächte.

Nimrud, antiker Name: Kalḫu, 30 km ssö Mosul (Irak). Am Eingang des Ninurta-Tempels.

Assurnasirpal II. (883–859a).

Orthostatenrelief. Alabaster.

H 240,7; B (inkl. BM 124571) 362,7.

London, British Museum, BM 124572. Layard 1849–53: II Pl.5; Budge 1914: Pl.37; Frankfort 1969: 88 fig.38; Black/Green 1992: 142 fig.117; Uehlinger 1995: Abb.17; Keel 2001: Abb.12; Ornan 2005: fig.105; Collon 2006: fig.162; Keel/Schroer 2008: Abb.109.

Parallelen: Ninurta als Bogenschütze im Kampf gegen fliehende geflügelte Löwendrachen ist häufiger in der neuassyrischen Glyptik anzutreffen (Uehlinger 1995: Abb.18f; Keel 2001: Abb.13–18; Collon 2006: fig.170.172–175.177.182.188.196.197; Keel 2007: Nos 528f).

2.15 Löwen und Mischwesen als Wächter

1641 Der liegende Löwe könnte, da seine rechte Seite glatt abgeschnitten ist, einen Eingang zu einem Gebäude oder einen Treppenaufgang bewacht haben, vielleicht war er aber zusammen mit einem weiteren, nicht erhaltenen Löwen, auch Teil eines Doppelpostaments für eine Statue (Amiran 1976) oder eine Säule.

T. Bēt Mirsīm (141.096), 19 km sw Hebron.

Wahrscheinlich E IIB (840–700a).

Löwenkulptur. Kalkstein mit Spuren roter Bemalung.

H max. 24,1; L 53,4; B 18,5.

Jerusalem, Rockefeller Museum, IAA 1.9014. Albright 1938: 67f.119 Pl.23; Amiran 1976: 31 fig.2 und Pl.3; Keel/Küchler 1982: Abb.493; Keel/Uehlinger 2001: Abb.201; Strawn 2005: fig.3.21.

1642 Zwei liegende Löwen wenden dem Betrachter ihre weit aufgerissenen Rachen zu. Die brüllenden Löwen stellen die monumentale Basis einer Säule dar. Gleichzeitig haben sie eine symbolische Wächterfunktion, indem sie mögliche Feinde abwehren.

T. Taʿyīnāt, 20 km ö Antakya (Türkei). Im Eingang von Bau II, in situ.

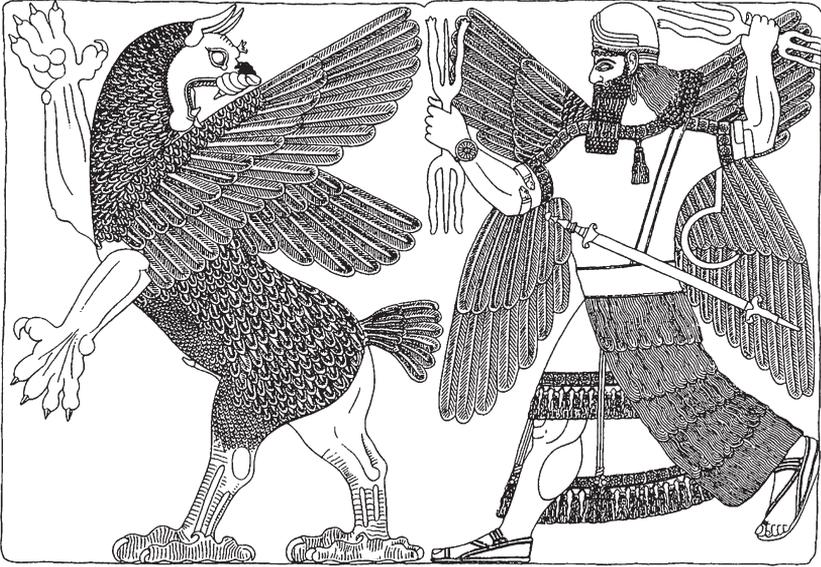
8. Jh.a. (Orthmann Späthethitisch III).

Doppelstatue. Basalt.

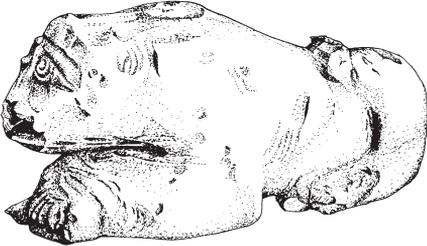
H 77; B 118; L 168.

Antakya, Hatay Archeology Museum, 6020. McEwan 1937: 14 fig.6f; Bossert 1942: No 873; Vieyra 1955: Pl.74; Lloyd 1956: Pl.20a; Orthmann 1971: Taf.52d Tainat 1; Bittel 1976: Abb.307.

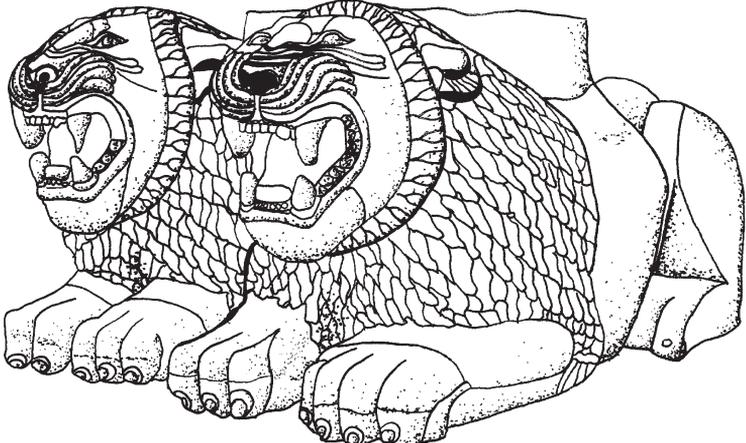
Parallelen: Ein einzelner Wächterlöwe, der in derselben Manier ausgestaltet worden ist, wurde im Sommer 2012 bei demselben Fundort sichergestellt, vgl. Harrison 2012: 6.



1640



1641



1642

1643 Eher stehend oder sitzend dürften die stark schematischen und unbeholfenen Felsritzereien von zwei Löwen oder Löwendämonen zu denken sein, die den Eingang eines jüdischen Grabes flankierten. Da sie in die Grabkammer hineinschauen, dürfte ihre Wächeraufgabe wohl darin bestanden haben, die Totengeister unter Kontrolle zu behalten (Weippert 1988: 488f).

T. ʿĒṭōn/T. ʿĒṭūn (1425.1000), 18 km wsw Hebron. Grab 1.
E IIB (9./8. Jh.a).

Felsritzerei.

H der Figur rechts 52; H des Kopfes 17; B 32; H der Figur links 47; H des Kopfes 15; B 24.

In situ. Ussishkin 1974: 113 fig.4 Pl.21,1–2; Keel/Küchler 1982: Abb.502; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.202; Strawn 2005: fig.3.87.

1644 Die beiden monumentalen Löwenstatuen bewachten ein Stadttor. Die stehenden Löwen reißen brüllend das Maul auf, sodass man ihre gefährlichen Reißzähne sieht.

Göllüdağ, Vulkan 155 km nnw Adana (Türkei). Toranlage.

Ende 8. Jh.a (Orthmann Späthethitisch III).

Doppelstatue. Kalkstein.

H 147; L 196.

Kayseri, Archaeological Museum. Akurgal/Hirmer 1961: Taf.136; Bittel 1976: Abb.323.

Parallelen: Einzelne Portallöwen aus Zircirli (Akurgal/Hirmer 1961: Taf.132; Gilibert 2011: 208–211 Zircirli 52–56.59–62), Maraş (Bittel 1976: Abb.314) und Sakçagöz (Akurgal/Hirmer 1961: Taf.134f). Möglicherweise späthethitischer Kunst verwandt sind die Bronzeprotome brüllender Löwen, die in Olympia gefunden wurden (Orthmann 1975: 424f. fig.137a–b).

1645 Darstellungen von Sphingen, Mischwesen mit Löwenleib, Menschenkopf und Flügeln, sind im 1. Jt.a in vorderasiatischer wie ägyptischer Tradition weit verbreitet. Dieses Sphingenpaar stand im Eingang zum Hilani von Samʿal, und diente – zusammen mit einem Zwillingstück – als Sockel für eine Säule, die den Türsturz sicherte. Die Sphingen wirken mit ihren gelockten Perücken und detailreich verzierten Brüsten und Flügeln gedrungen und schwer. In den Augenhöhlen waren farbige Steine eingelegt. Die Gesichter erscheinen heutigen BetrachterInnen weiblich.

Zircirli, antiker Name: Samʿal, in O–Anatolien, 60 km w Gaziantep (Türkei). Eingang zu Hilani III.

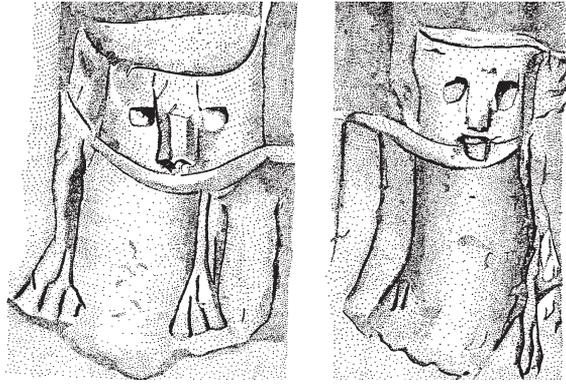
8. Jh. (Orthmann Späthethitisch IIIb).

Statue. Basalt.

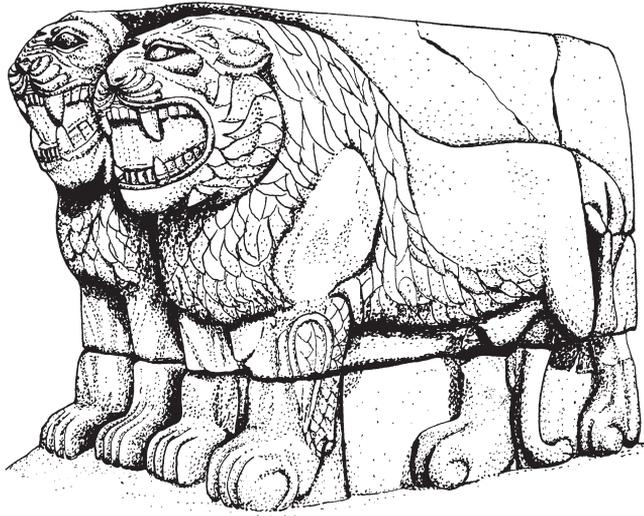
H 96; B 124; L 155.

Istanbul, Archaeological Museum, 7731. Von Luschan et al. 1893–1943: IV Abb.250; Schäfer/Andrae ³1925: 603 oben; Gressmann ²1927: No 390; Bossert 1942: Abb.900; Akurgal/Hirmer 1961: Taf.125; Orthmann 1971: Taf.64d Zircirli H/1; Keel 1977: Abb.130; Gilibert 2011: 216 Zircirli 76.

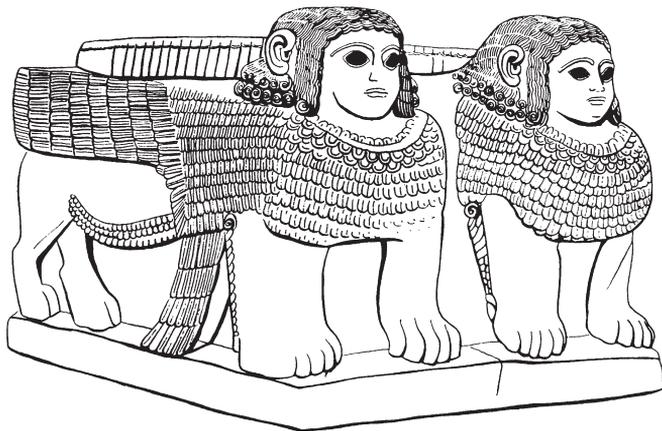
Parallelen: Eine praktisch gleiche Basis in Gestalt einer Doppelsphinx vom selben Fundort in Berlin (Orthmann 1971: 548 Zircirli H/2, ohne Abbildung; Jakob–Rost et al. 1992: No 166). Vom selben Fundort eine Portalfigur (Orthmann 1971: Taf.64b Zircirli G/1; Gilibert 2011: 219 Zircirli 87) sowie eine Sphingenskulptur, die ein Becken trägt (Orthmann 1971: Taf.63e Zircirli F/2); vgl. die Portalsphingen von Sakçagöz (Bossert 1942: Nos 875–878) und eine Basaltstatue aus Karatepe–Arslantaş (Akurgal/Hirmer 1961: Taf.144f).



1643



1644



1645

1646 Wächterlöwen waren auch in der Kleinkunst präsent. Der kleine, sitzende Löwe mit schön gezeichneter Mähne und geöffnetem Rachen dürfte zusammen mit seinem Gegenstück ein teures Möbelstück am Königshof geziert haben und sollte die Palastbewohner schützen.

Samaria, Sebastye (168.187), 10 km nw Sichem. Palast, Position Qc (Crowfoot/Crowfoot 1938: 3). E IIB (840–700a).

Löwenkulptur mit rechteckiger Dübelöffnung auf dem Rücken und Dübellöchern an den Seiten. Elfenbein. H 3,7; L 6,4.

Jerusalem, Israel Museum, IAA 33–2557. Crowfoot/Crowfoot 1938: Pl.9,2–4; Israeli/Tadmor 1986: No 84; Schroer 1987: Abb.135; Keel/Uehlinger ²2001: Abb.204; Strawn 2005: fig.3.92.

Parallelen: Auf mehreren Elfenbeinpanelen aus Samaria sind die Hinterteile sitzender Löwen mit hochgeschlagenem, am Körper anliegenden Schwanz erhalten (1425). Aus Fort Salmanassar, Raum SW 37, in Nimrud, sitzende Löwen, etliche fragmentarisch (Herrmann 1986: Pl.354f Nos 1361–1365). Sinnentsprechend ist die Darstellung von zwei an einer Palastfassade aufgerichteten Löwen auf einer Elfenbeinplakette aus dem SO-Palast in Nimrud (Barnett 1935: 188 Pl.25,3; Barnett ²1975: Pl.65 S.149a–b; Decamps de Mertzfeld 1954: Pl.116,1026). Im Innern des Palastes ist nach Barnett eine Thronende dargestellt, es könnte sich aber auch um einen thronenden Fürsten in einem langen Gewand handeln.

1647 Der weit geöffnete Rachen des liegenden Löwen mit üppiger Mähne, der als Verzierung eines Möbelstücks diente, soll das furchterregende Brüllen des Tieres zum Ausdruck bringen.

Nimrud, antiker Name: Kalhu, 30 km ssö Mosul (Irak). Fort Salmanassar, Raum SW 12, ND 11118. E IIB (8. Jh.a).

Löwenkulptur, Vordertatzen abgebrochen, rechteckige Dübelöffnung auf dem Rücken. Elfenbein. H 5; L 13; B 4,2.

Bagdad, Iraq Museum, 65545. Mallowan 1966: 580 fig.541; Strommenger et al. 1978: No 137; Herrmann et al. 2013: Pl.159 No 717.

Parallelen: Liegende Elfenbeinlöwen vom selben Fundort (Herrmann 1986: Pl.363 Nos 1384–1389); Freyer-Schauenburg 1966: Taf.22ff Nos 19ff; nur der Kopf erhalten: Aruz et al. [ed.] 2014: 154 fig.48. Vgl. einen Löwenkopf aus Kalkstein, der vielleicht eine Thronlehne zierte, aus dem Tempel des Schamasch in Sippar (Hall 1928: Pl.59,4; Barnett/Wiseman 1960: 56f No 26; Matthiae 1999: 144 oben; Searight et al. 2008: 104 No 650).

1648 Beim Angriff eines Löwen auf ein Rind springt die Wildkatze von vorn am Beutetier hoch, um ihre Zähne in dessen Hals zu schlagen (859). Der Löwe auf Beutezug ist Inbegriff der zupackenden Macht, vor der es kein Entrinnen gibt.

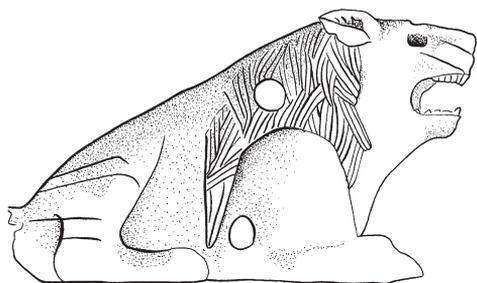
Samaria, Sebastye (168.187), 10 km nw Sichem. Palast, Position Qc (Crowfoot/Crowfoot 1938: 3). E IIB (9. Jh.a).

Elfenbeinplakette, durchbrochen gearbeitet in einem Rahmen, Teil des Rahmens und Augenintarsien fehlen. H 4,2; B 11,75; 1,04.

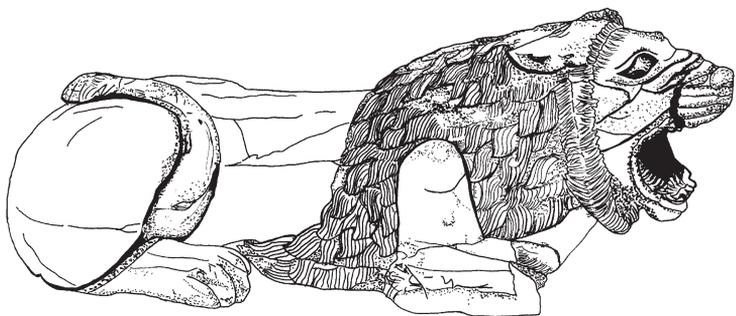
Jerusalem, Israel Museum, IAA 33–2552. Crowfoot/Crowfoot 1938: Pl.10,1; Schroer 1987: Abb.34; Keel/Uehlinger ²2001: Abb.203; Strawn 2005: fig.3.101; Aruz et al. [ed.] 2014: No 65b.

Parallelen: Vom selben Fundort ein fragmentarisch erhaltenes Stück (Crowfoot/Crowfoot 1938: Pl.10,2), aus Nimrud ähnliche Beuteszenen (Herrmann 1986: Pl.162–166 Nos 667–674.677f; Herrmann et al. 2013: Pl.105 No 467); eines in Jerusalem, Bible Lands Museum, evtl. aus Nimrud (Merhav 1987: No 116), hier fällt der Löwe aber dem Rind in die Hinterflanke.

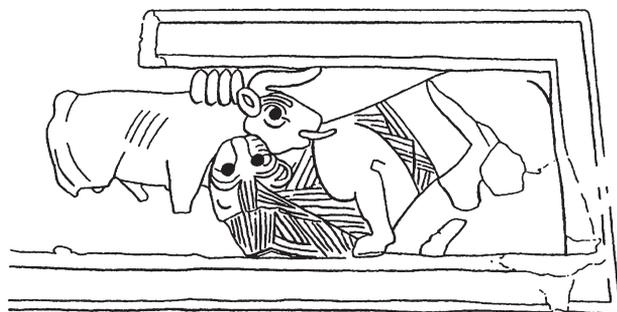
1646



1647



1648



1649 Die Elfenbeinschnitzerei stellt eine säugende Löwin mit ihren Jungen in einem ägyptisierenden Papyrusdickicht mit einer auffliegenden Ente dar. Die Löwin trägt zur Kennzeichnung eine Mähne, die sie in der Natur nicht hat. Eine Löwin mit Jungen stellt, ähnlich wie ein Raubtier über seiner Beute, eine besondere Gefahr für den Menschen dar (**1325**).

Nimrud, antiker Name: Kalḫu, 30 km ssö Mosul (Irak). Fort Salmanassar, Raum SW 37, ND 10535.

E IIB (9./8. Jh.a).

Elfenbeinplakette, unvollständig, Intarsien fehlen.

H 7,9; B 18; D 0,8.

Oxford, Ashmolean Museum, 1962.308. Herrmann 1986: Pl.263 No 1015; Keel 2007: 696 Abb.464.

1650 Auf den Stufen des Gouverneurspalastes von Lachisch fanden sich keine Löwenstatuen, aber eine sehr rudimentäre Zeichnung eines schreitenden Löwen mit offenem Maul, gut sichtbaren Zähnen und heraushängender Zunge.

Lachisch, T. ed-Duwēr (1357.1083) in der Schefela, 40 km sw Jerusalem. Palast C, oberer Treppenaufgang, Kritzelei auf einer der Stufen.

E IIB (8. Jh.a).

Ritzzeichnung auf Stein.

H des Löwen max. ≈9; L max. ≈18.

In situ. Tufnell et al. 1953: 118 fig.10; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.206b.

1651 Beliebt ist der brüllende Löwe, hier ebenfalls stehend mit einem hoch aufgerichteten Schwanz, auch in der Glyptik. Der Name des Siegelbesitzers oder der -besitzerin unter der Standlinie ist nicht mehr ganz lesbar (vielleicht Nawā).

Jerusalem (173.132) im jüdischen Bergland. Western Wall Plaza, Locus 8137, 8–9m osö Vierraumhaus, in der Verfüllung aus römischer Zeit.

E IIB – E IIC (8./7. Jh.a).

Skaraboid, stark abgenutzt. Kalkstein mit Einschlüssen.

1, 5 x 1,2 x 0,7.

Jerusalem [Har Hotzvim], IAA [noch ohne Nummer]. Siebfund 80028. Ornan et al. 2012: 5* fig.1; Keel et al. 2017: Jerusalem 341.

Parallelen: Vom T. en-Našbe (Ornan et al. 2012: 7* fig.2).

1652 Ein Siegelabdruck auf einem Krughenkel zeigt einen nach links schreitenden Löwen mit offenem Maul. Der Schwanz ist über den Rücken nach vorn gebogen. Im Gegensatz zur ägyptischen Löwenikonographie werden Löwen in vorderasiatischer Tradition oft mit aufgerissenem Maul dargestellt.

Hazor, T. el-Qedah/T. Waqqāš (203.269), 9 km nō Zefat. Areal B, Locus 3132a, Stratum VA.

E IIB (8. Jh.a).

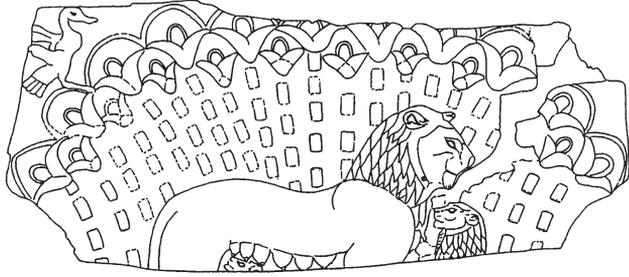
Abdruck eines ovalen Siegels auf dem Henkel eines Vorratskrugs. Gebrannter Ton.

Abdruck 1,34 x 0,94.

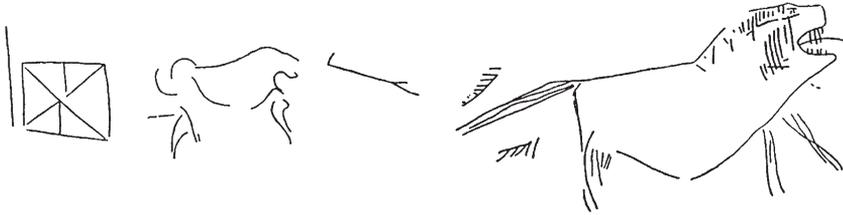
Wahrscheinlich Jerusalem, Hebrew University, Institute of Archaeology (unauffindbar). Yadin et al. 1960: Pl.89,5; 102,23; 162,5; Keel 2013: 592f No 25.

Parallelen: Vom T. Dēr ʿAllā ein ähnlicher Siegelabdruck auf einem Gefäßhenkel (Eggler/Keel 2006: 400f No 20); ein einzelner Löwe auch auf Skaraboiden aus Aschdod (Keel 1997: 666f No 12, dort weitere Parallelen), Dor (Keel 2010: 482f No 46) und Amman (Eggler/Keel 2006: 48f No 68).

1649



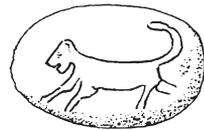
1650



1651



1652



1653 Ein prachtvoller Löwe schreitet nach links. Der aufgerissene Rachen lässt auf sein furchteinflößendes Brüllen schließen. Das Siegel gehörte gemäß Inschrift (Weippert 2010: No 228) einem Schema^c, Beamten Jerobeams II., vielleicht Provinzgouverneur von Megiddo.

Megiddo, T. el-Mutesellim (1675.2212) in der Jesreel-Ebene, 10 km wsw ^cAffūle/^cAfula. Palast, Schicht V. E IIB, Jerobeam II. (787-747a).

Siegelamulett, ohne Durchbohrung. Jaspis.

3,65 x 2,65 x 1,7.

Original verloren. Gipsabdruck in Berlin, Vorderasiatisches Museum; Bronzeabguss in Jerusalem, Rockefeller Museum. Vincent 1904: 588f und Plate nach 584; Schumacher 1908: Titelblatt und 99 Abb.147; Gressmann ²1927: No 578; ANEP No 276; Watzinger 1929: 64f Abb.62; Davies 1986: 86 fig.19a und 102f; Avigad/Sass 1997: No 2; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.205a; Strawn 2005: fig.3.96.

Parallelen: Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.205b-c; Avigad/Sass 1997: No 100; 163 No 391; 288 No 770; 292 No 781; 314f No 843; 317f No 851; 418 No 1104; 431f Nos 1135.1141; 442 Nos 1168f; vgl. schon Galling 1941: Taf.5 Nos 17-24.

1654 Der einfach gearbeitete, stehende Löwe, wohl ein Löwenweibchen ohne Mähne, ist nur aufgrund des geöffneten Mauls identifizierbar. Der mittellange Schwanz ist hochgestellt.

Wahrscheinlich aus Bēt Ūlā (1528.1116), 10 km nnw Hebron.

E IIB - E IIC (8./7. Jh.a).

Terrakotte.

H 9,7; B 3,6; L 13,9.

Haifa, Hecht Museum, H-171. Hachlili/Meshorer 1986: 44; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.206a; Strawn 2005: fig.3.101.

Parallelen: Vom T. Ġalūl eine ähnliche Terrakotte, 7. Jh.a (Herr 1996: 72f fig.9c).

1655 Eine Salbschale ist durch einen großen Löwenkopf gegenüber dem Ausguss und Löwenpranken, die die Schale umfassen, sowie zwei kleinere Löwenappliken an den Seiten dekoriert worden.

T. Bēt Mirsīm (141.096), 19 km sw Hebron. Stratum C.

Wahrscheinlich E IIB (8. Jh.a).

Schale. Weicher, kreideweißer Kalkstein.

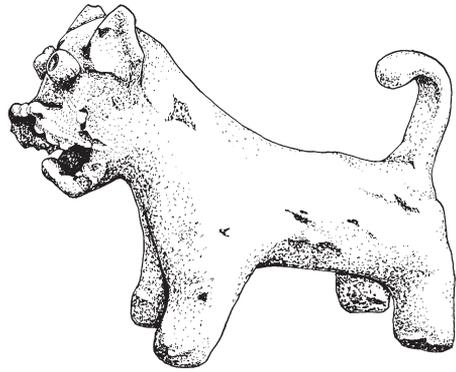
H max. 5,9; B 27,9; L 29,3; Ø des inneren Beckens 10,5; Löwenkopf (in der Front): H 5,9; B 9,4.

Jerusalem, Rockefeller Museum, I.8987. Albright 1938: 66f § 76 und Pl.24; ANEP No 596; Amiran 1976: 36-39 fig.8-10 und Pl.4-6; Schroer 1987: Abb.35; Strawn 2005: fig.3.16.

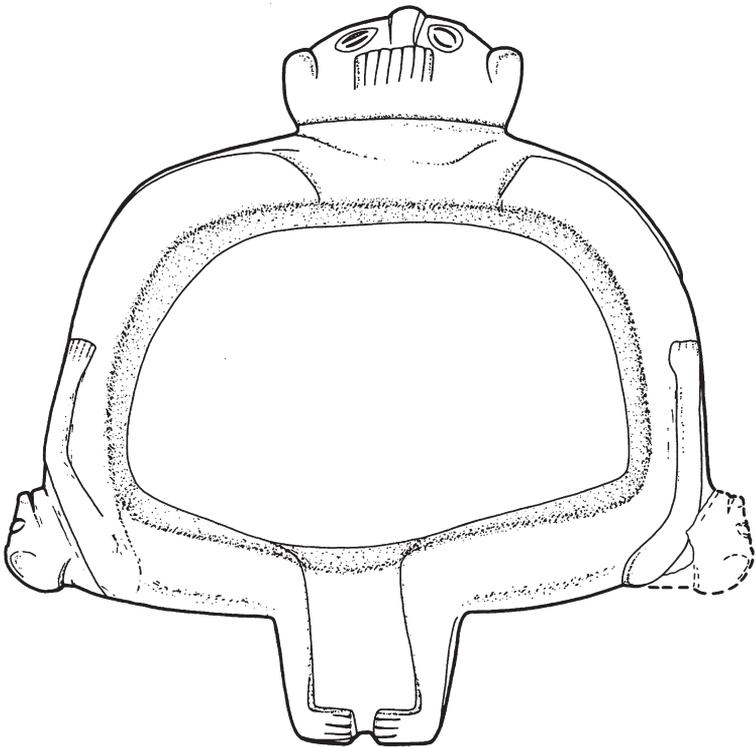
Parallelen: Eine fragmentarische Salbschale in Form einer Hand mit Löwenkopf vom selben Fundort (Albright 1943: 70-73 § 42 Pl.28.1-3; Galling [ed.] ²1977: 192 Abb.45; Strawn 2005: fig.3.108).



1653



1654



1655

1656 Anders gestaltet ist diese Löwenschale. Hier umfasst ein vollplastisch gearbeiteter Löwenoberleib die Schale, als trinke er daraus. Deren Unterseite ist als menschliche Hand geformt (zu den Löwenhandschalen vgl. zuletzt Mazzoni 2005). Die Schalen dienten zum Auffangen von Öl, das durch ein angeschlossenes Gefäß oder Röhrchen und das Löwenmaul eingegossen werden konnte. Der Löwe dürfte in Verbindung mit der kostbaren Flüssigkeit wohl als Wächter zu verstehen sein.

T. Kinrot/T. el-^cOrēme (2000.2520), 11 km n Tiberias. Areal B 2. Wohnhaus in der Zitadelle, im Brandschutt. E IIB (2. Hälfte 8. Jh.a).

Salbschale. Sog. Ägyptisch-Blau (Kupfer-Kalzium-Tetrasilikat). Augeneinlagen des Löwen nicht erhalten. H 3; B 13; T 7,7; Ø 10,5.

Jerusalem, Israel Museum, IAA 85-447. Hübner 1985: Taf.47; Fritz 1987: passim; Dayagi-Mendels 1989: 24 rechts; Fritz et al. 1990: Taf.119f.

Parallelen: Insgesamt sind etwa hundert Salbschalen(fragmente) und vergleichbare Pyxiden bekannt, vgl. die Zusammenstellung bei Hübner 1985: 309f. Zwei Schalen unbekannter Herkunft aus N-Syrien (Barnett 1982: 44 fig.18 = Merhav 1987: No 120 = Muscarella 1982: 287f No 235; Pászthory 1992: 35 Abb.51); vgl. ein Stück mit Inschrift in der Sammlung Moussaieff (Lemaire 2011: 40* fig.1-2); aus Nimrud (Herrmann 1986: Pl.357 No 1370); Handschalen ohne Löwen sind bekannt aus Hazor (Yadin et al. 1960: 63 Pl.108; 164,12 = Mazzoni 2005: 52 fig.6b), vom T. ³Āfis (Mazzoni 2005: 51 fig.5.7a-b), aus Zincirli (Mazzoni 2005: 52 fig.6a); vgl. den Flaschenausguss in Handform aus ^cEn Gēv (NEAEHL 2,410). Räuchergeräte in Form einer Hand wurden in Megiddo (May 1935: 18f Pl.17) und auf dem T. Dēr ^cAllā (van der Kooij/Ibrahim 1989: 101 No 98) gefunden.

1657 Die in ihrer komplexen Dekoration einzigartige und besonders große Schale zeigt auf der Oberseite ein Löwenpaar und zwei rundplastische Frauenköpfe mit einem Polos, unter dem das lange Haar sich in Locken teilt und auf die Schulter fällt. Die beiden gleich gestalteten Löwen beißen vom Rand her weit in die Schale hinein. Während sie sich jeweils mit der einen Pranke oberhalb ihrer Mähnen umklammern, umschlingt die andere den äußeren Rand des Beckens. Lediglich ihr Vorderkörper ist dargestellt und endet in der Körpermitte, die in einen kranzförmigen Übergang mündet. Auch auf der unteren Seite der Schale sind in der gleichen Manier zwei Löwenköpfe herausgearbeitet worden. Die Frauenköpfe auf der Oberseite gehen hier in geflügelte, schreitende Sphingenkörper über. Diese sind im Seitenprofil wiedergegeben, stehen sich symmetrisch gegenüber, werden aber von einer Palme in der Mitte voneinander getrennt. Über der Palme thront eine geflügelte Sonnenscheibe.

Nimrud, antiker Name: Kalḫu, 30 km ssö Mosul (Irak). NW-Palast, Grube AJ.

E IIB (8. Jh.a).

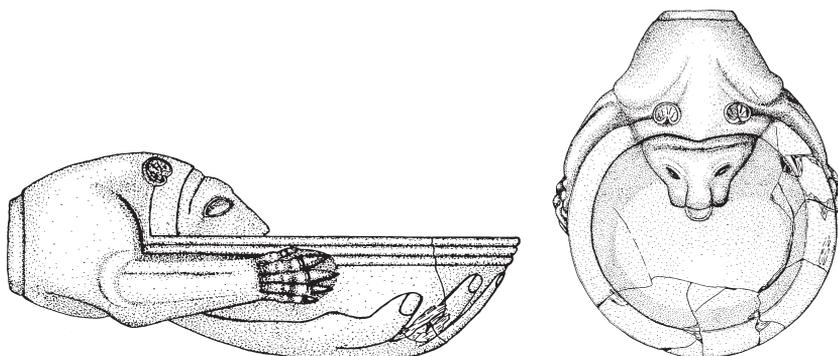
Runde Schale und Tierskulpturen, aus einem Stück geschnitzt. Elfenbein.

H 7,6; L 15,9; B beim Fortsatz 9,7; max. B der Schale 12,4.

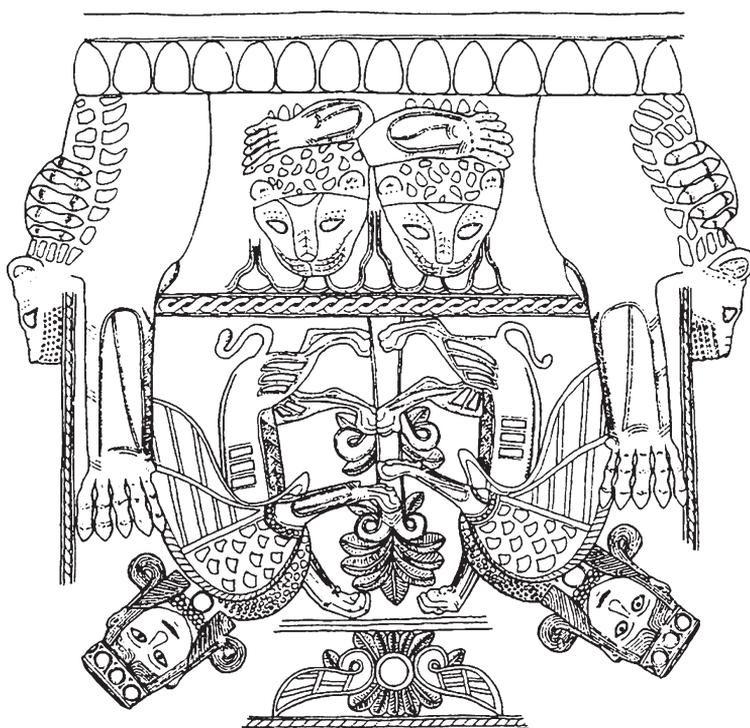
Bagdad, Iraq Museum, IM 79511. Safar/al-Iraqi 1987: No 7; G. Herrmann 1989: Pl.13a-c; Herrmann et al. 2009: Pl.N-O und Pl.56ff No 237.

Parallelen: Löwenschalen aus Steatit und Elfenbein bei Muscarella 1965; Mallowan 1966: 221 fig.177; Barnett ²1975: Pl.49f Nos S77-S84; Herrmann et al. 2009: Pl.92 No 286; Löwenschalen aus anderen Materialien bei Loud/Altman 1938: Pl.64; von Luschan et al. 1893-1943: V Taf.13a-b.e-f; 14a-b.d.e; Mazzoni 2005: 56 fig.8; Pl.15 Nos 8-9. Zu den Sphingenköpfen vgl. Barnett ²1975: Pl.72f Nos S192.S202.S212; Herrmann et al. 2009: Pl.50.

1656



1657



1658 Im Wechsel mit Capriden, die sich an einem stilisierten Baum mit Voluten aufrichten und den Kopf zurückwenden, flankieren zwei Sphingen einen ähnlichen Baum. Die Mischwesen lassen keine ägyptische Couleur erkennen. Der Löwenleib und die erhobene Pranke, die jeweils den unteren Ast des Baumes berührt, betont die raubtierhafte Kraft, ebenso die aufgerichteten Flügel. Der menschliche Kopf mit dem weiblich wirkenden Gesicht und einer Lockenfrisur sowie dem Band oder Zopf, das die syrischen Sphingen seit der MB-Zeit tragen, bringt die besondere Wachsamkeit des Wesens zum Ausdruck.

Nimrud, antiker Name: Kalḫu, 30 km ssö Mosul (Irak). SO-Palast.

E IIB (9./8. Jh.a).

Runde Pyxis, unteres Register, unvollständig und verbrannt.

H 10,1; Ø oben 7,3; Ø unten 10,4.

London, British Museum, BM 118175. Barnett ²1975: Pl.33f S 50; Keel ⁵1996: Abb.189; Keel 2007: 313 Abb.202.

Parallelen: Ein Elfenbein aus Ziwiye mit wechselnden Sphingen- und Capridengruppen an Rosette und Baum (Wilkinson 1975: fig.1; Schroer 1987: Abb.20; Keel 2007: 316 Abb.209).

2.14 Stilisierte Bäume, Palmetten und Kapitelle

1659 Neben Zweigen und Bäumen finden sich in der Glyptik häufiger Palmetten, aber nur selten Palmettbäume. Der Baum hat zwei Seitenarme und eine Krone. Unter ihm gehen zwei Blüten von einem protoäolischen Miniaturkapitell aus. Über die Siegelfläche verteilt finden sich die Buchstaben des Namens des Siegelbesitzers »dem Schebanjahu (gehörig)«.

Geser, T. el-Ğazarī (1425.1407), 8 km sö Ramla. Oberflächenfund.

E IIB (840–700a).

Skaraboid. Schwarzer Stein.

1,66 x 1,25 x 0,87.

Jerusalem, Israel Museum, IMJ 90.24.20. Pilcher 1913: 143f mit fig.1; Torrey 1923: 108 No 12; Galling 1941: Taf.7 No 77; Avigad/Sass 1997: No 351; Keel 2013: 404f No 553.

Parallelen: Ein vergleichbarer Baum auf einem Siegel aus Geser (Keel 2013: 292f No 286); vgl. Avigad/Sass 1997: No 173; weniger ähnlich ein stilisiertes Bäumchen auf einem Skarabäus aus Gibeon (Pritchard 1963: 154 No 3 fig.70.7; Keel 2013: 474f No 24). Zu Palmetten ohne Stamm vgl. die hebräischen Namensiegel bei Avigad/Sass 1997: Nos 166.231.247.272.348.483f und eine fragmentarische Bulle aus Jerusalem (Ornan et al. 2012: 9* fig.4; E. Mazar et al. 2015: 403f No 20).

1660 Das Elfenbeintäfelchen schmückte vermutlich ein Bettgestell oder eine Stuhllehne. Kunstvoll angeordnet finden sich übereinander vier stilisierte Bäumchen mit einem Stamm und ausladenden Voluten, zuoberst ein palmettenartiger Strauß.

Nimrud, antiker Name: Kalḫu, 30 km ssö Mosul (Irak). Fort Shalmaneser, Raum SW 7, ND 7930.

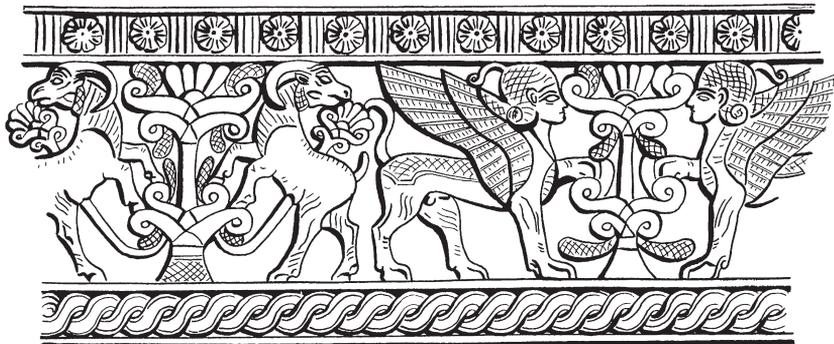
E IIB (9./8. Jh.a).

Elfenbeinplakette, plastisch reliefiert, Abbruch der rechten unteren Ecke.

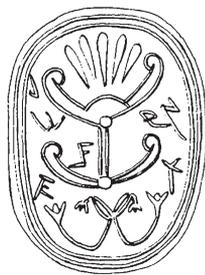
H 25; B 5,9; D 1.

New York, Metropolitan Museum of Art, 59.107.8. Mallowan/Herrmann 1974: Pl.96 No 89; fig.14b.

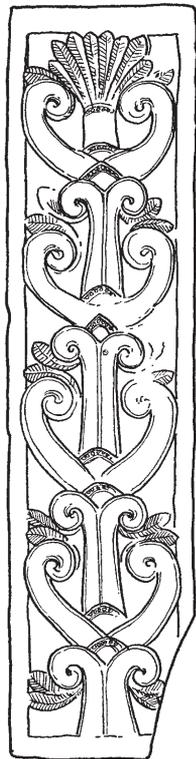
Parallelen: Mallowan 1966: II fig.425.506.508; Mallowan/Herrmann 1974: fig.14a.c–d und Pl.6–11 No 2; Pl.28f 21; Pl.34–39 No 22.



1658



1659



1660

1661 Zwei pharaonenähnliche Figuren in Schrittstellung flankieren einen langstämigen, stilisierten Baum, dessen volutenartige Krone aus einem Kapitell erwächst. Beide sind mit der ägyptischen Doppelkrone, einem *usech*-Halsband, einem kurzen Rock und einem langen Überrock bekleidet. In der Rechten halten sie jeweils ein Chnum-Zepter mit Widderkopf und berühren damit den Baum im Bereich der Krone. In der Linken halten sie eine Kanne mit Ausguss und Henkel. Aus dem Wurzelbereich des Baumes wächst auf beiden Seiten eine lilienartige Blüte in die Höhe. Über der Szene ist eine geflügelte Sonnenscheibe angebracht. Darüber wiederum ist ein Fries aus dreizehn frontal dargestellten Uräen mit Hörnern und jeweils einer Sonnenscheibe über dem Haupt erkennbar.

Nimrud, antiker Name: Kalḫu, 30 km ssö Mosul (Irak). Fort Shalmaneser, Raum SW 12.

E IIB (9./8. Jh.a).

Elfenbeinplakette, plastisch reliefiert, kleine Beschädigungen.

H 12,3; B 7,6; D 1,1.

Bagdad, Iraq Museum, IM 65508. Mallowan 1966: 549 fig.481; Winter 1976a: 33 fig.15 (= Winter 2010: 266 fig.15); Keel 1977: Abb.76; Oates/Oates 2001: 171 fig.107; Herrmann 2008: 227 fig.27; Herrmann et al. 2009: 59 fig.16; Herrmann et al. 2013: 57 fig.3a; Pl.12 No 64; Colour-Pl.X.

Parallelen: Barnett 1975: Pl.135 Suppl.22.28; vgl. Herrmann 1992: Pl.24f No 120; Herrmann et al. 2013: Pl.12f Nos 65–68; Pl.16ff Nos 83–89; Palmetten bei Herrmann 1986: Pl.216 No 828; Pl.219 No 845; Aruz et al. [ed.] 2014: 148 fig.3.38. In Jerusalem wurden bei den Ofel-Grabungen Knochenintarsien in Gestalt von Uräen gefunden, die wahrscheinlich zu einem nicht erhaltenen, hölzernen Objekt gehörten, sie werden jedoch in die E IIA datiert (E. Mazar et al. 2015a: 587–592 fig.III.10.1.18).

1662 Ein kniender Verehrer mit erhobenen Armen und ein geflügelter Sphinx oder Greif flankieren ein Palmettenbäumchen. Der Baum wird so zugleich verehrt und bewacht. Die Motivgruppe war auf dem Bildband mehrfach dargestellt.

Hazor, T. el-Qedah/T. Waqqāš (203.269), 9 km nō Zefat. Areal B, Locus 3054a neben der Zitadelle, Stratum VA. E IIB (2. Hälfte 8. Jh.a).

Elfenbeinpyxis, fragmentarisch erhalten.

H 7,2; Ø 8,5; D 0,3–0,6.

Jerusalem, IAA 56–1932. Yadin et al. 1958: Pl.155; Stern 1978b: 15 fig.5; Barnett 1982: Pl.45; Stern 1995: 328 fig.7; Keel/Uehlinger 2001: Abb.234a.

Parallelen: Zum Knieenden vgl. ähnliche Figuren auf Elfenbeinen aus Nimrud (Herrmann 1986: Pl.1,3.6–8).

1663 In derselben Pose ist ein Verehrer ohne das Objekt der Verehrung auf einem Siegelabdruck auf dem Rand eines Kraters vom selben Fundort wie **1662** zu sehen.

Hazor, T. el-Qedah/T. Waqqāš (203.269), 9 km nō Zefat. Areal A, Locus 148, Stratum VI.

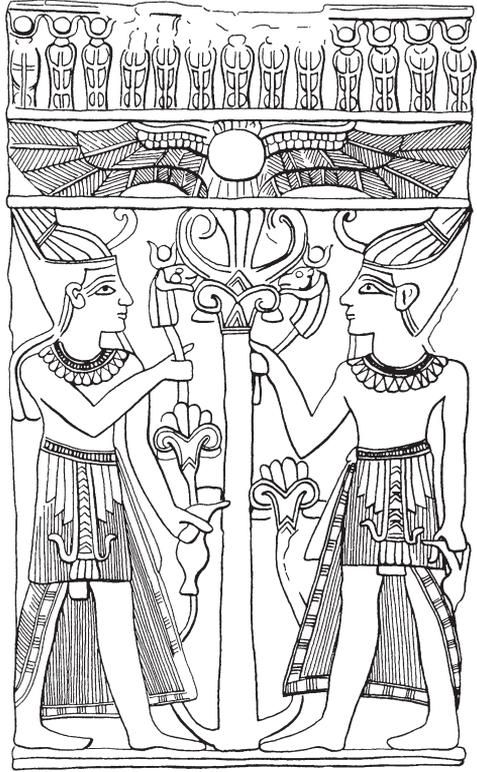
E IIB (840–700a).

Siegelabdruck auf dem Rand eines Kraters. Grauer Ton.

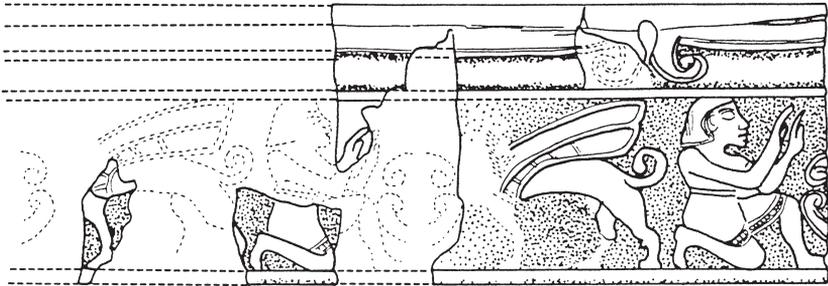
Abdruck 1,75 x 1,05.

Jerusalem, Hebrew University, Institute of Archaeology (unauffindbar). Yadin et al. 1960: Pl.67,13; 156,2; 162,7; Keel/Uehlinger 2001: Abb.234b; Keel 2013: 590f No 21.

Parallelen: Dasselbe Motiv auf Elfenbeinen aus Nimrud (Herrmann 1986: Pl.1 Nos 3.7f; Herrmann et al. 2013: Pl.1 Nos 1f; Pl.34 Nos 170f; Pl.36 No 180; Pl.50 No 237). Ebenso existiert das Motiv auch mit dem Pharao als Verehrer ohne Objekt, vgl. Herrmann 1986: Pl.1 No 6; Herrmann et al. 2013: Pl.33 Nos 167f; Pl.34f Nos 172–178.



1661



1662



1663

1664 Siegel mit Architekturelementen wie protoöolischen Kapitellen sind bislang nur in Jerusalem gefunden worden. Sie dürften in der Palastadministration gebraucht worden sein.

Jerusalem (173.132) im jüdischen Bergland. Nähe Gihonquelle.

Anfang E IIB (Ende 9. Jh.a).

Bulle, beschädigt. Ton.

Bulle 2,02 x 1,6 x 0,6.

Jerusalem, IAA Magazin Har Hotzvim, No 18692. Keel 2007: 359 Abb.257; Keel 2011a: 66 Abb.40,2; Keel et al. 2017: Jerusalem 273.

Parallelen: Vgl. Keel 2007: 359 Abb.256.258f; Keel 2011a: 66 Abb.40,1; Keel 2012: 334–337. Volutenkapitelle finden sich auf Namensiegeln, u.a. von Männern, die den Titel »Sohn des Königs« tragen (Keel 2007: 360 Abb.260ff).

1665 Das protoöolische oder protoionische Kapitell (**1207**) ist typisch für die Palastarchitektur (Shiloh 1979; Kempinski/Reich [ed.] 1992: 212f) Israels und Judas des 9.-7. Jh.a, war aber auch bei Moabitern und Ammonitern bekannt. Das abgebildete Beispiel mit Dreieck, zwei Voluten und einem Abakus ist der Grundtyp, der variiert wurde. Dass diese monumentalen Steine nicht als Kapitelle, sondern als Basis für Holzsäulen oder freistehende Objekte fungierten und die beiden Triebe am Stamm der Dattelpalme darstellen (Franklin 2011), ist unwahrscheinlich. Zwar erstaunt das Gewicht der Steinblöcke bei der Verwendung als Kapitell, dennoch spricht die ikonographische Tradition für die klassische Annahme ihrer Kapitellfunktion (**1206.1211.1601**). Die Bedeutung solcher architektonischer Elemente liegt in der Markierung des Palastbereichs als Sphäre einer auf das ganze Land ausstrahlenden, segensreichen Macht und Ordnung (Schmitt 2009).

Samaria, Sebastye (168.187), 10 km nw Sichem. Ö Zugang der SO-Ecke der obersten Gebäudestrukturen, sekundär als Fundamentstein eines spätrömischen Gebäudes verwendet (Crowfoot/Crowfoot/Sukenik 1942: Pl.29,1).

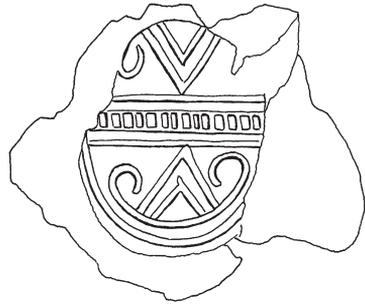
Anfang E IIB (Mitte 9. Jh.a).

Protoöolisches Kapitell. Stein.

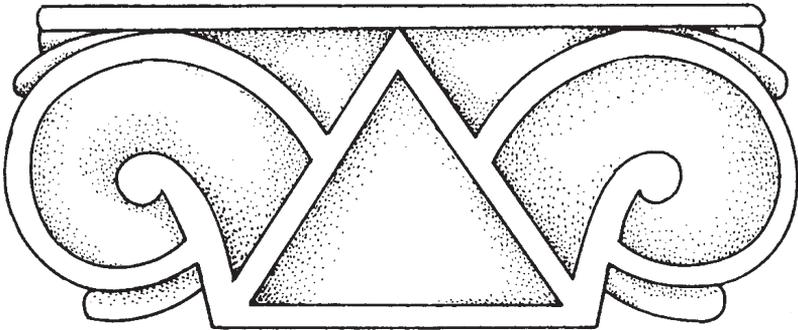
L 108; B 53; H 44.

Jerusalem, Rockefeller Museum, IAA 36.2186. Crowfoot/Crowfoot/Sukenik 1942: fig.6f und Pl.29,2; Shiloh 1979: 18 fig.11 A; 23 fig.13; Pl.9:3.

Parallelen: Etwa 24 Kapitelle dieser Art, mit Variationen in der Komposition, wurden in Hazor, Megiddo, Samaria, Rāmat Rāhēl/Hj. Šāliḥ und Jerusalem gefunden (Shiloh 1979: Pl.1–15). Vgl. die Typenklassifizierung und Übersicht bei Shiloh 1979: 18 fig.11 B–E; Pl.1–8; 20 Table 3. Ein Bruchstück eines Kapitells stammt aus den jüngeren Ofel-Grabungen (Mazar et al. 2015a: 549–52 fig.III.4.1).



1664



1665

2.17 Masken

1666 Fragmente eines bemalten Tonständers mit maskenartigen Gesichtern eines bärtigen Mannes und (nicht abgebildet) einer Frau bezeugen phönizischen Einfluss und eine Beziehung zu Motivmasken, wie sie aus zyprischen Fundstätten bekannt sind. Der erhaltene Teil des Männergesichts mit lockigem Bart und dem erkennbaren Ansatz des frisierten Haares über der Stirn weist Reste roter und schwarzer Bemalung auf. Die von Uehlinger (1994) vorgeschlagene Erklärung des Fragments als Teil einer Kultstatue ist durch die neueren Untersuchungen von Pakman (2003) hinfällig.

Dan, T. el-Qāḍī (2112.2949) am Fuß des Hermon. Offener Raum oder Hofteil ö eines Podiums, in sakralem Bezirk, Locus 2311.

Frühe E IIB (Ende 9. Jh.a).

Fragment eines Terrakottaständers. Spuren roter und schwarzer Bemalung.

H des Fragments 12,7; B 6,9; D 4,9; H des rekonstruierten Ständers ≈70.

Jerusalem, Hebrew Union College, Nelson Glueck School of Biblical Archaeology, 12116 (L2311). Biran 1982: Pl.10,2; Biran 1994: 172 fig.133 unten und Pl.27; Uehlinger 1994: 88f Abb.1 No 1; Pakman 2003: 196 fig.1.1; 197 fig.2.1; 200 fig.6.5; 201 fig.7 rechts; Kletter/Ziffer/Zwickel 2015: 93 fig.6.10; Berlejung et al. 2018: No 38. Parallelen: Ein Ständer mit vergleichbarem Dekor ohne Gesichter bei Kletter/Ziffer/Zwickel 2015: 93 fig.6.9. Besondere Ähnlichkeit haben eine später datierende Maske aus Achsib (Israel/Tadmor 1986: No 87; Moscati 1988: 355 rechts) und Stücke aus Kition und Karthago, vgl. die Angaben bei Culican 1975–76; Stern 1976; Israeli/Tadmor 1986: 173; Schroer 1987: 146f; Elkovicz 2012 und zu älteren Stücken bei 972. Zu den kleineren bemalten Tonständern von Jabne und ihren Parallelen vgl. Kletter/Ziffer/Zwickel 2015: 89–96.

1667 Die kleine Maske eines Frauengesichts hebt die Augen und die Ohren besonders hervor. Auf der Stirn ist eine kreisrunde Scheibe zu sehen. Haar und Kopfbedeckung waren bemalt. Die drei Löcher auf dem Kopf und hinter den Ohren dienten zur Befestigung mit einem Band. Der Fundort, ein Grab, legt nahe, dass diese Art von Masken – wie schon die viel älteren Kalksteinmasken (41–42) oder solche aus Ton (972) – einen Zusammenhang mit dem Ahnen- bzw. Totenkult haben.

Achsib, ez-Zīb er-Rās/T. ʿAkziv (1598.2727), 14 km n Akko. Aus einem Grab vom Friedhof s der Siedlung. 8./7. Jh.a oder später.

Terrakottamaske. Gebrannter Ton, rote und schwarze Bemalung teilweise erhalten, drei Befestigungslöcher.

H 14; B 11; T 5,5.

Jerusalem, Israel Museum, IAA 61–562. Prausnitz 1962: Pl.44b; Culican 1975–76: 66 fig.16; Israeli/Tadmor 1986: 172 No 86; Moscati 1988: 355; Berlejung et al. 2018: No 66.

Parallelen: Zwei weitere weibliche Masken aus Achsib (Culican 1975–76: 56 fig.13 links = Dayagi–Mendels 2002: 156–158 No 20, fig.7.21; Culican 1975–76: 56 fig.13 rechts = Dayagi–Mendels 2002: 156 No 20, fig.7.20). In Achsib wurde zudem ein Model für Masken gefunden (Jasmin et al. 2016). Zu späteren Stücken vgl. Karageorghis 1993b: Mask Nos 1–12.

1668 In der Tradition der grotesken, phönizischen Masken, die immer Männergesichter repräsentieren, steht dieses Exemplar, das mittels Löchern auf dem Kopf und hinter den Ohren aufgehängt werden konnte. Die Interpretationen der phönizischen Terrakottamasken, die nicht nur in funeren Kontexten gefunden wurden, sind weit von einem Konsens entfernt (Morstadt 2010).

Achsib, ez-Zīb er-Rās/T. ʿAkziv (1598.2727), 14 km n Akko. Aus Grab Z III vom Friedhof s der Siedlung.

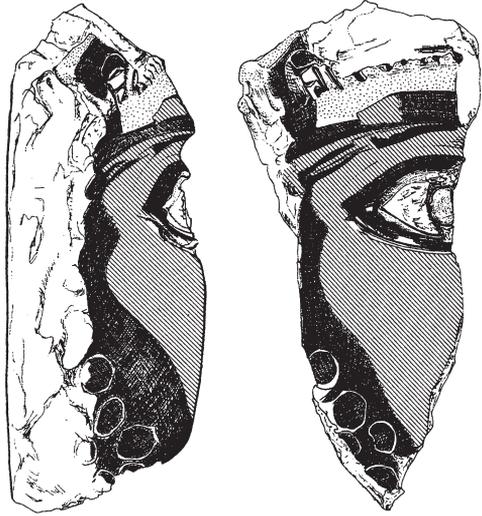
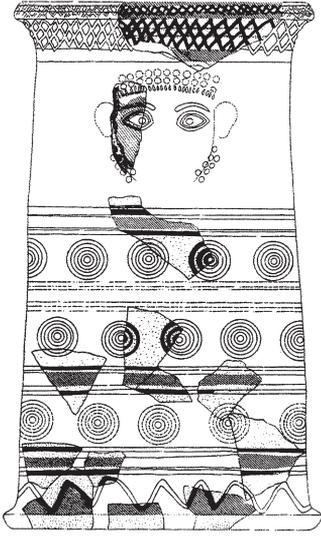
Terrakottamaske, beschädigt. Gebrannter, rötlicher Ton, Reste roter Bemalung, drei Befestigungslöcher.

8./7. Jh.a oder später.

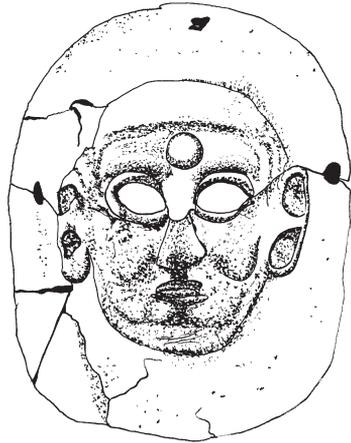
H 13,5; B 13,8; D 5.

Jerusalem, Israel Museum, IAA 1944–52. Dayagi–Mendels 2002: 158 No 23 fig.7.23; Berlejung et al. 2018: No 48.

Parallelen: Zu den zahlreichen grotesken Masken aus dem phönizischen Raum vgl. beispielsweise Moscati 1988: 357–361.



1666



1667



1668

2.18 Thronende und Bankette

1669 Die erhaltenen Reste einer Wandmalerei zeigen einen Mann in einem langen, gelben Gewand mit roten Borten, der auf einem hohen Stuhl mit Querstreben sitzt. Der angewinkelte erhobene Arm hält eine große Blüte, an welcher er riecht (**1675.1680**). Hinter ihm sind noch Spuren einer weiteren, vielleicht stehenden Gestalt zu erkennen. Wahrscheinlich gehören die Figuren zu einer Bankettszene.

Kuntillat 'Ağrūd, H. Teman (0948.9554), 50 km s Qadeš Barnea^c (Sinai). Locus 155 ('Northern wing'), Wall painting No 9.

E IIB (800–750a).

Fragmentarische Wandmalerei, mit schwarzen, gelben und roten Farben.

H 32.

Kairo, Ägyptisches Museum. Beck 1982: fig.21; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.238a; Meshel et al. 2012: 191 fig.6.39 und 6.39a.

1670 Ein fragmentarisches Elfenbeinplättchen dürfte eine ähnliche Szene wie **1669** darstellen. Erkennbar ist eine thronende Person in einem Gewand mit Borte und mit einer polosartigen Kopfbedeckung. Hinter dem Stuhl, der eine mittelhohe gepolsterte Lehne und Seitenwände aufweist, ist ein stilisiertes Lotosbäumchen zu sehen. Hinter diesem scheint ein Mann zu stehen, denn die Füße eines Sitzenden könnten nicht auf einer vertikalen Linie mit seinem Kopf liegen. Das Motiv steht, soweit der fragmentarische Zustand eine Zuordnung überhaupt erlaubt, am ehesten in der Tradition SB-zeitlicher Elfenbeinschnitzerei mit Siegesfeiern und Banketten (**956**).

Samaria, Sebastye (168.187), 10 km nw Sichem. Palast, Position Qk (Crowfoot/Crowfoot 1938: 3).

E IIB (8. Jh.a).

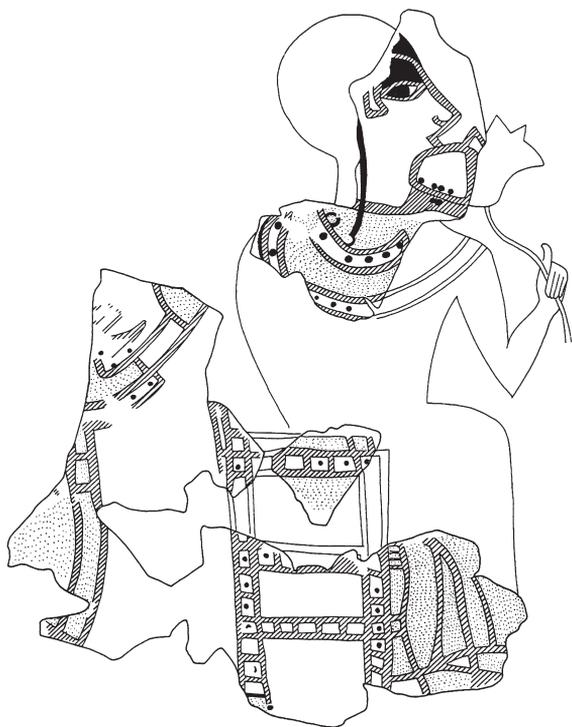
Elfenbeinplättchen.

H 13; B 6,5; D 0,85.

Jerusalem, Israel Museum, IAA 37–658. Crowfoot/Crowfoot 1938: Pl.11,1; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.239.

Parallelen: Thronende mit ägyptischer Doppelkrone auf zwei Elfenbeinen aus Nimrud, vgl. Herrmann et al. 2013: Pl.33 Nos 165f. Gänzlich unägyptisch, aber aus Fayence und mit einem Rückenpfeiler versehen, wirkt ein weiteres fragmentarisches Köpfcchen aus Dan, das wohl einen bärtigen Herrscher oder Priester mit einer fezartigen Kappe darstellt (Uehlinger 1994: Abb.5 No 6).

1669



1670



1671 Auf einem Stuhl mit hoher, gerader Lehne sitzt eine Person in einem langen, gemusterten Gewand. Die Haarfrisur spricht wohl eher für einen Mann als eine Frau. In der erhobenen Hand hält er eine Trinkschale, die andere Hand scheint ausgestreckt nach den Speisen, die auf einem kleinen Tischchen vor ihm aufgeschichtet sind. Zuoberst liegt ein Fisch, darunter vier Brote. Hinter dem Thronenden steht grüßend oder segnend ein weiterer Mann in einem kurzen Schurz, über welchem er aber einen knöchellangen, offenen Mantel trägt. Die Szene wird abgeschlossen durch ein Bäumchen mit sieben Ästen links und rechts. Die Spitze und der Stamm sind mit runden Vertiefungen markiert. Rechts über diesem ist ein Sichelmond eingezeichnet.

T. es-Saʿīdiye (2045.1861), 9 km nnw T. Dēr ʿAllā (Jordanien). Area 32, Square E-8, Wohnhaus 16, sö Ecke, Stratum 5.

E IIB (9./8. Jh.a).

Rollsiegel, bestoßen. Brauner Kalzit.

H 3,54; Ø 1,42.

Amman, Jordan Museum, J.7218. Campbell 1965: 127f fig.12; ANEP No 859; Pritchard 1985: 25.87 No 1 fig.173,1; Mittmann et al. 1987: No 117; Keel 1998: 147 fig.91; Egger/Keel 2006: 388f No 43.

Parallelen: Keine vollständig gleichen Kompositionen, zu allen Parallelen in Einzelheiten vgl. Egger/Keel 2006: 388f ad No 43. Ein sehr unsicher datiertes und grob graviertes Rollsiegel vom T. el-ʿAğğūl zeigt einen Thronenden vor einem Bäumchen (Parker 1949: 42 No 194; Digard 1975: No 1632). Siegel aus Çatal Hüyük, 8.-7. Jh.a (Meyer 2008: Nos 30.193.288; auf dem Konoid bei Meyer 2008: No 12 ist hinter dem Thron ein Zweig eingraviert) und vom T. Taʿyīnāt (Meyer 2008: No 385) zeigen einen Thronenden vor einem Tischchen mit Broten, ein Kegelstumpfsiegel aus Sendschirli einen Thronenden vor einem Tischchen zwischen zwei Zweigen (Jakob-Rost 2019: Abb.85). Eine Bankettszene auf einer Elfenbeinschnitzerei aus Nimrud zeigt den König zusammen mit weiteren Bankettteilnehmern. Er hebt die Trinkschale. Hinter seinem hochlehnigen Stuhl stehen zwei Wachen (Mallowan/Davies 1970: Pl.5 No 7; Herrmann 1992: Pl.39 No 185); ähnliche Szenen, immer ohne Bäumchen, auch in der Großkunst, so ein Orthostat aus Zincirli (Gilibert 2011: 213 Zincirli 69).

1672 Auf einem Stuhl mit Querstreben und hoher Lehne, die zuoberst leicht nach hinten abgeknickt ist, sitzt eine Figur in einem knöchellangen, kariert gemusterten Kleid. Sie hat beide Hände angewinkelt erhoben, vielleicht zur Mondsichel über ihr. Vor ihr sind ein Kreis und links zwei sitzende Vögel, am ehesten Falken eingraviert.

Aschdod, Esdūd/T. Ašdōd (118.129), 6 km s der modernen Stadt. Oberflächenfund.

E IIB - E IIC (8.-7. Jh.a).

Skaraboid. Grauer Kalzit.

1,54 x 1,12 x 0,66.

Kibbutz Hazor bei Aschdod, Sammlung Ben-Basat. Keel 1997: 678f No 44.

1671



1672



1673 Die Bildszenen auf der wertvollen Pyxis werden durch ein Flechtband oben und unten eingerahmt. Durch drei vertikal verlaufende Ornamentbänder wird der kreisrunde Fries in drei Szenen unterteilt. Eine langhaarige Frau, die mit einem knöchellangen Gewand bekleidet ist, hält in ihren erhobenen Händen zwei Äste mit Blütenknospen, während sie nach rechts schreitet. Sie wird von zwei kleinen Palmen flankiert. Es folgt in der Hauptszene ein Bankett. Links ist eine sitzende, nach rechts gerichtete männliche Figur auf einem Sphingenthron abgebildet. Der Thronende trägt eine Kopfbedeckung und ein reich geschmücktes, knöchellanges Gewand. Seine langen Haare sind im Nacken zu einem Knoten zusammengebunden. In seiner erhobenen rechten Hand hält er einen Becher, in der Linken eine Blüte. Vor ihm steht ein gedeckter Tisch mit Löwenfüßen, auf dem verschiedene Behälter gefüllt mit Köstlichkeiten stehen. Auf der gegenüberliegenden Seite des Tisches kommt von rechts her eine weitere männliche Figur in einem verzierten, ebenfalls knöchellangen Gewand herbei. Während der Mann mit der erhobenen rechten Hand einen Fliegenwedel trägt, hält er in der gesenkten Linken ein Gefäß mit einem langen Ausguss. Sein lockiges Haar wird von Haarbändern zusammengehalten. Hinter seinem Rücken ist ein stilisierter Baum zu erkennen. Weiter rechts folgt ein Diener, der auf die Tischgruppe zu schreitet und dabei einen mitgeführten muskulös gezeichneten Stier bei den Hörnern und am Hinterbein packt. Es folgt eine weitere Figurengruppe: Eine weibliche, vierflügelige Figur, deren Oberkörper frontal dargestellt ist, während die Füße im Profil erscheinen, hält in ihren erhobenen Händen je einen Ast mit zwei Knospen. Ihre langen Haare fallen ihr auf die Schulter und ihr Gewand reicht bis zu den Knöcheln. Weit sind ihre beiden Flügelpaare nach links und rechts ausgebreitet. Flankiert wird sie von zwei Feuerbecken (?) oder Opfertischen sowie von zwei Personen, die im Seitenprofil wiedergegeben sind. Diese tragen kurze Röcke, darüber lange Mäntel, eine hält ein Gefäß mit Ausguss am Henkel. Auf dem Deckel der Pyxis sind vier vollplastisch ausgestaltete ruhende Kälber angebracht (nicht abgebildet; vgl. **1596**).

Nimrud, antiker Name: Kalḫu, 30 km ssö Mosul (Irak). NW-Palast, Grube AJ.
E IIB (9./8. Jh.a).

Ovale Pyxis, fast vollständig. Elfenbein mit Resten von Goldüberzug.

H (inkl. Kalbfiguren auf dem Deckel) 9,5; H (ohne Deckel) 6,4; B (oben) 13,9–12,8; B (unten) 14,4–13; D 0,9.

Bagdad, Iraq Museum, IM 79513. Safar/al-Iraqi 1987: 48–53 No 9; Muyltermans 1989: 407 fig.B (Ausschnitt); Herrmann 2005: Pl.5,12; Wicke 2008: Taf.54f Nim.19; Herrmann et al. 2009: Pl.44–47; farbig Pl.J–K.

Parallelen: Sehr ähnlich, auch stilistisch, ist ein Basaltrelief aus Karatepe-Arslantaş mit einem Thronenden und Wärtern am Bankettstisch, während in einer Szene darunter ein Stier herbeigezerrt wird (Hrouda 1991: 108; Çambel/Özyar 2003: Taf.144f). Eine etwas jüngere Terrakottagruppe aus Agia Eirini stellt eine frappant ähnliche Gestalt auf einem Sphingenthron dar (Karageorghis 1998: No I(x)5; Pl.21,2).



1674 Eine nur zur Hälfte erhaltene Figur in einem langen Gewand mit Schleppe schreitet nach rechts. Vor ihr befindet sich eine hochstielige Lotosblüte. Nach rechts schreitend schließt sich eine Musikkapelle mit fünf Musizierenden an. Am Schluss der kleinen Prozession, die an Sträuchern und stilisierten Bäumchen vorbeizieht, laufen zwei Musikanten in kurzen, gegürteten Gewändern, die mit der linken Hand jeweils eine Rahmenrassel (Chalkophon) halten, die sie mit der Rechten zum Erklingen bringen. Dabei gehen sie in rhythmischer Bewegung zur Musik leicht in die Knie. Eine weitere Musikantin in einem langen ungemusterten Gewand schlägt mit der rechten Hand auf ein Tamburin in ihrer Linken. Es folgen zwei Doppelpfeifenspielerinnen in ähnlichen Gewändern. Die Hauptszene stellt eine Thronende in einem reich dekorierten langen Gewand dar. Sie führt mit der rechten Hand einen Becher zum Mund, während sie die Linke leicht erhoben hat. Ihre Füße ruhen auf einem Fußschemel. Vor ihr ist ein kleiner Tisch mit gekreuzten Beinen, auf dem eine Schale voller Speisen steht, aufgestellt. Eine weitere Frau steht auf einem Podest, um Essen in einer Schale zu servieren. Hinter ihr bringt eine weitere Dienerin wohl ebenfalls Gaben. Auf der Unterseite der Pyxis sind Reste einer Inschrift erhalten.

Nimrud, antiker Name: Kalhu, 30 km ssö Mosul (Irak). SO-Palast.
E IIB (9./8. Jh.a).

Runde Pyxis, stark fragmentarisch und verbrannt. Elfenbein.
H 6,7; Ø 9,5.

London, British Museum, BM 118179. Poulsen 1912: 46 Abb.31; Barnett 1935: Pl.26 No 1,1; Decamps de Mertenfeld 1954: Pl.112 No 1017; Seibert 1973: Taf.45; Barnett ²1975: Pl.16f No S3; Curtis/Reade 1995: No 121; Wicke 2008: Taf.56 Nim.20; Macgregor 2012: 49 fig.7f.

Parallelen: Barnett ²1975: Pl.16 No S9 a–d; Macgregor 2012: 29–54 fig.6.9f. Zu den urartäischen Gürteln vgl. Merhav [ed.] 1991: 160f No 17; Seidl 2004: bes. Faltafel A (Exemplare in der ganzen Länge).

1675 Bankettszenen werden auf den komplexeren Bildbändern der Metallschalen häufig mit der Darstellung von MusikantInnen kombiniert. Die abgebildete Metallschale, mit einer Rosette in der Mitte, könnte ein Frauenbankett zeigen, doch helfen die plissierten langen Gewänder und die Frisuren bei der Identifikation als Frau oder Mann nicht. Eine Person in langem Gewand sitzt auf einem hochlehnigen Stuhl vor einem Tisch mit Stierfüßen, auf dem in einem großen Korb Speisen, wohl Früchte, bereit liegen. Der oder die Thronende hält einen kugelrunden Gegenstand in der einen Hand und eine große Blüte in der anderen, um daran zu riechen. Eine ähnlich gekleidete Figur nähert sich mit Gegenständen in den Händen von der anderen Seite. Hinter ihr sind ein Krug und eine Amphore auf einem weiteren Hocker bereit gestellt. Links davon ist der Anführer oder die Anführerin eines großen Reigens mit insgesamt sechs Tanzenden zu sehen. Alle fassen sich an den Händen und laufen nach rechts, vorbei an einer Säulenkolnade oder stilisierten Bäumen mit Blütenkapiteln, die im Hintergrund sichtbar sind. In die andere Richtung bewegt sich ein Musikantentrio in denselben Gewändern, jedoch mit noch längeren gelösten Haaren. Gespielt werden die Doppelpfeife, Leier und Handtrommel.

Idalion, 15 km sö Nikosia (Zypern). Grab 400m nw der W-Akropolis.
2. Hälfte 9. Jh.a (Markoe Period I).

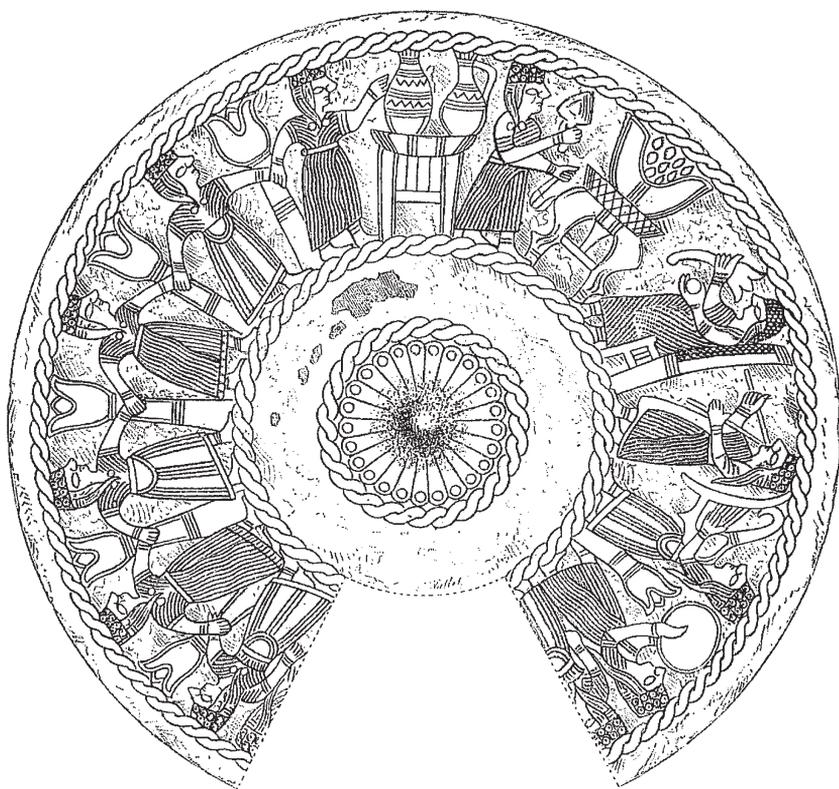
Bronzeschale.
H 4; Ø 13,25.

New York, Metropolitan Museum of Art, 74.51.5700 (Cesnola Collection 4561). Perrot/Chipiez 1885: 673 fig.482; Gressmann ²1927: No 456; Gjerstad 1946: Pl.1; Markoe 1985: 246f Cy3; Matthäus 1985: Taf.33 No 423.

Parallelen: Vgl. eine Schale aus Sparta im Louvre (Markoe 1985: 328f G8) sowie eine Schale aus dem Grab 70 in Eretria (Aruz et al. [ed.] 2014: 117 fig.3.4); eine weitere in Teheran zeigt ähnliche Teilsequenzen, aber keine Tänzerinnen (Markoe 1985: 347 U6). Auf der berühmten Hubbard Vase in Nikosia (Dikaios 1936–37: Pl.7f; Dikaios ²1953: Pl.13 No 3; Karageorghis/des Gagniers 1974: fig.8; Karageorghis 2002: 179 fig.369f) ist ein Reigen von fünf Tänzern dargestellt, wovon einer eine kleine Leier spielt. Deren Darbietungen sind dem Thronenden im oberen Bildband gewidmet, der vor einem Speisetisch sitzt, mit Trinkhalm aus einem Gefäß trinkt und von einem Diener bewirtet wird.



1674



1675

1676 Mit Leierspiel, Tanz zur Handtrommel und Doppelpfeife begleiten drei Musizierende die aufgeteilten Hauptszenen dieser Metallschale, in deren Mitte sich ein großer, achtstrahliger Stern mit kunstvollen Blütenpaletten in den Zwickeln befindet. Der kleinen Musikkapelle gegenüber ist eine Bankettszene zu sehen. Ein Mann mit kurzen Haaren und einem knöchellangen Gewand sitzt auf einem hohen Stuhl mit einer gebogenen Lehne. Er hält eine Trinkschale und eine Blüte (?) in den ausgestreckten Händen, die Füße stehen auf einem Schemel. Vor ihm ist ein hohes Tischchen mit gedrechselten Füßen aufgebaut, darauf liegen Speisen. Von der anderen Seite tritt ein Mann in einem langen Ärmelkleid mit einer hohen Kappe hinzu, der einen Wedel in der erhobenen Hand und ein Anch-Zeichen in der herabhängenden Hand hält. Dieser Szene zuzuordnen ist wohl eine ähnliche genau auf der gegenüber liegenden Seite. Eine Frau mit einer ägyptisierenden Frisur stillt, auf einem Klappstuhl sitzend, einen Säugling. Vor ihr steht ein Tischchen mit Speisen, dem sich von der anderen Seite eine weitere Frau nähert, die eine Schale emporzuheben scheint und in der herabhängenden Hand ein Anch-Zeichen hält. Den Musizierenden gegenüber ist eine Chaoskampfgruppe dargestellt. Ein Mann, bekleidet mit einem langen Mantel, ist dabei, einen Greifen, den er am Schopf packt, zu erstechen. Er bekommt Hilfe von einem bärtigen Lanzenträger, ebenfalls in langem Gewand, dessen Kappe mit langem Band ihn als Wettergott ausweisen dürfte. Die vier Szenen sind im Wechsel durch zwei nackte Göttinnen, die die Brüste präsentieren, und ungewöhnliche bärtige Gestalten getrennt. Diese stehen unter Flügelsonnen zwischen dünnen Säulen mit kleinen Blütenkapiteln. Der inhaltliche Zusammenhang der Szenen ist nur erschließbar. Der Sieg, den der Herrscher mit göttlicher Hilfe über das Chaos erringt, ermöglicht Leben und Gedeihen, konkret hier den Kindersegen. Beides wird bei einem Fest mit Speisen und Musik gefeiert.

Olympia, antikes Heiligtum im NW der Peloponnes (Griechenland). Gefunden im Fluss Alpheios unterhalb der Ausgrabungen.

Wahrscheinlich 2. Hälfte 8. Jh.a. (Markoe Period II).

Bronzeschale.

H 3,5; Ø 20,4; D 0,25.

Athen, National Museum, 7941. Perrot/Chipiez 1885: Abb.550; Poulsen 1912: No 12; Gressmann ²1927: No 457; Moscati 1966: Abb.XXII; Lagarce 1983: Tav.113,5; Markoe 1985: 316–319 G3; Winter ²1987: Abb.412; Moscati 1988: Taf.22; Aruz et al. [ed.] 2014: No 183: 311 fig.4.24.

Parallelen: Auf einem Basaltrelief aus Karatepe-Arslantaş sind im unteren Register vier bartlose Musiker, zuvorderst ein Doppelpfeifenspieler, in der Mitte zwei Leierspieler und hinten ein Trommler, dargestellt, darüber bärtige Speiseträger und ein Diener mit Krügen (Çambel/Özyar 2003: Taf.142f). Vgl. die Musikantengruppen auf Orthostatenreliefs aus Zincirli (von Luschan et al. 1893–1943: IV Taf.62; Bossert 1942: Nos 949f; Orthmann 1971: Taf.63 Zincirli F/6–7; Gilibert 2011: 182 Zincirli 71f). Den Zusammenhang zwischen Bankett und Fruchtbarkeit deuten die Szenen auf einem Elfenbeinkästchen aus Nimrud an, oben trinken ein Thronender und eine vor ihm stehende Person aus Schalen, unten sind ein Mann und eine Frau beim Liebesspiel auf einem Bett zu sehen (Barnett ²1975: 130 fig.218).



1677 Auf klappstuhlartigen Hockern sitzen sich in einer Laube zwei Männer mit langen Spitzbärten in schön bestickten, langen Gewändern gegenüber. Zwischen ihnen steht ein kleines Gabentischchen. Der Thronende links hält einen langen Stab, den er auf dem Boden abgestellt hat. Der Andere offeriert ihm zwei kleine Ziegenböckchen. Bankettszenen mit nur zwei Personen oder einer einzelnen Person an einem Gabentisch sind häufig im Totenkult anzutreffen. Die nordsyrisch-anatolische Ikonographie hat die Darstellungen deutlich geprägt (Sass 2007). Bei der dargestellten Szene handelt es sich dem Bild nach um einen Gott und einen königlichen Gabenbringer, die als Gleichrangige Tischgemeinschaft pflegen, der Inschrift nach um zwei Götter, nämlich Hiwār (rechts) und Nakrah (links).

Al-Sawdā³, 110 km n Şan^cā³ im W. Madhāb (Jemen). Pfeiler der Tempelanlage.
8. Jh.a.

Relief auf zerbrochenem Pfeiler I B. Stein.

Erhaltene H der Szene ≈35; B ≈50.

In situ. Audouin/Arbach 2004: fig.7 No 5; Sass 2007: 300 fig.7b B5.

Parallelen: Audouin/Arbach 2004: fig.5f Nos 3f; Sass 2007: 300 fig.7b B3–4. Vgl. eine Basaltstele unbekannter Herkunft mit zwei bärtigen Männern an einem Tischchen, die sich zuprosten (Bonatz 2000: Taf.14 C31).

1678 Ein bärtiger Mann in einem langen Kleid mit Gurt thront auf einem Stuhl mit hoher Rückenlehne und hält einen auf dem Boden aufgesetzten, langen Stab in einer Hand. Die andere Hand hält vielleicht ein Zepter und ein Bündel Ähren. Ihm gegenüber, etwas kleiner dargestellt, sitzt eine Frau mit einem Umschlagtuch, das ihren Kopf und den Körper weitgehend bedeckt. Sie hält eine Trinkschale in der erhobenen Linken und vielleicht einen Spinnwirtel in der Rechten. Zwischen den beiden ist ein schmales Gabentischchen zu sehen.

Aus dem Handel, wahrscheinlich aus Maraş in SO-Anatolien.

Frühes 8. Jh.a.

Stele. Basalt.

H 94; B 81.

Jerusalem, Bible Lands Museum, 1060. Muscarella 1982: 283f No 228; Bonatz 2000: Taf.12 C22.

Parallelen: Sehr ähnlich, jedoch seitenvertauscht eine weitere Stele aus Maraş (Bonatz 2000: Taf.12 C21). Vgl. eine Stele aus Gözlühüyük (Bonatz 2000: Taf.13 C30), evtl. ein Fragment vom selben Ort (Bonatz 2000: Taf.13 C28). Auf späthethitischen Grabstelen halten Frauen häufig Spindeln in der Hand, so auf Stelen vom selben Fundort (Fürstin mit einem Beamten bei Bossert 1942: No 814; Akurgal/Hirmer 1961: Taf.138; Frau mit Mann und Kind bei Bonatz 2000: Taf.21 C62).



1677



1678

1679 Auf einem Thron sitzend hält ein bärtiger Mann in langen, aber kurzärmeligen Gewändern in der rechten Hand eine Schüssel, in der linken einen zapfenförmigen Gegenstand. Dabei ruhen seine Füße auf einem Podest. Sein Haupt wird von einer kappenartigen Kopfbedeckung bekrönt. Vor ihm auf einem Tisch sind allerlei Gefäße mit Speisen aufgetischt. In den freien Teilen des Bildfeldes ist eine lange, nordwest-semitische Inschrift (Pardee 2009: fig.1) eingetragen, die den abgebildeten Mann als Katamuwa, einen hohen Beamten des Königs Panamuwa identifiziert. Dieser schuf sich mit der Stele selbst ein Totengedenken, indem er an das festliche Weihebankett, das bei der Aufstellung der Stele noch zu seinen Lebzeiten in Gemeinschaft mit den lokalen Gottheiten stattfand, erinnerte und zugleich die Nachfahren an die jährlichen Gedenkfeiern ermahnte (Sanders 2013).

Zincirli, antiker Name: Sam³al, in O-Anatolien, 60 km w Gaziantep (Türkei). Area 5, Komplex A, Gebäude II, NW-Raum, in situ.

≈735a (Orthmann Späthethitisch IIIb).

Stele, vollständig erhalten. Basalt.

H 99; B 72; D 25; Verankerung H 16; B 29.

Gaziantep, Museum of Archaeology. Struble/Herrmann 2009: fig.3f; Sanders 2013: 46 fig.1.

Parallelen: Hochrangige Würdenträger am Gabentisch auf Stelen aus Maraş (Bonatz 2000: Taf.10 C12f); Frauen an einem Gabentisch auf Stelen vom T. Rif^{at} und unsicherer Herkunft (Bonatz 2000: Taf.10 C14f).

1680 Auf einem hochlehnten Stuhl sitzt eine Person in einem langen Gewand, ihr gegenüber steht ein Mann, ebenfalls in einem knöchellangen Gewand, hier mit einem Gürtel. Die Haare des Mannes sind im Nacken als Knoten zusammengebunden. In der rechten Hand hält er eine Keule, deren Kopf nach unten gerichtet ist, in der anderen, erhobenen Hand eine Lotosblüte. Auch die thronende Gestalt, deren Füße auf einem Podest ruhen, hält zwei Lotosblüten in der rechten Hand, in der auf dem Schoß liegenden Hand möglicherweise Spindeln. Zwischen den beiden Personen ist ein kleiner Tisch aufgestellt, auf dem in einer Schale Speisen liegen. Die Inschrift, soweit sie lesbar ist, bestätigt, dass es sich um eine Totenopferszene handeln dürfte, denn hier werden anlässlich eines Festtags Opfergaben, je zwei Schafe, für zwei Götter und die verstorbene Person, möglicherweise ein hochrangiges weibliches Mitglied des Palasts, genannt (Lemaire/Sass 2013: bes. 128ff). Während es sich bei der thronenden Gestalt um eine Frau handeln könnte, dürfte der Stehende ein männlicher Nachkomme sein, der für den Totenkult zuständig war.

Ördekburnu, 18 km s Zincirli, 65 km w Gaziantep (Türkei). Oberflächenfund.

820–760a (Orthmann Späthethitisch IIIa).

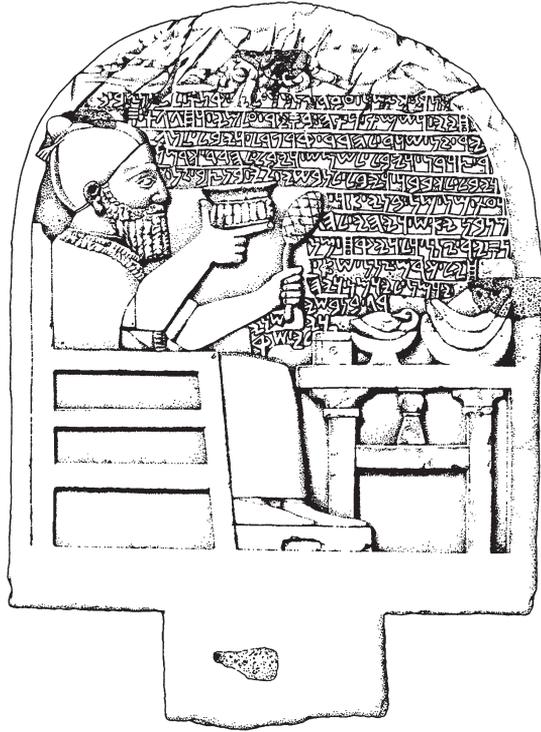
Trapezoide Stele mit Inschrift, fast vollständig, Oberfläche stark abgenutzt. Basalt.

H 120; B 54; T 21.

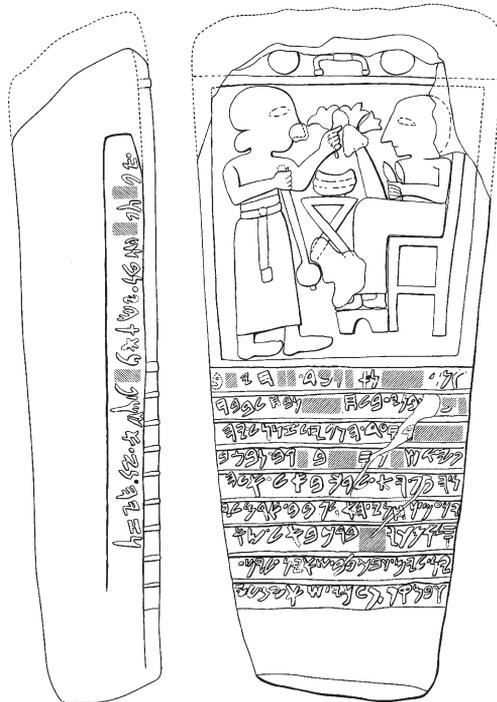
Istanbul, Archaeological Museum, 7696. Von Luschan et al. 1893–1943: IV 329f fig.239; Lidzbarski 1915: Pl.13ff; Orthmann 1971: Taf.48g Ördekburnu 1; Darga 1992: Abb.307; Bonatz 2000: Taf.19 C52; Lemaire/Sass 2013: 58ff fig.1f und 71 fig.12 (mit ausführlichem Literaturverzeichnis zu früheren relevanten Studien über die Stele und ihre Inschrift).

Parallelen: Bonatz 2000: Taf.18ff C50–51.C53–58.

1679



1680



1681 Die Grabstele zeigt eine Frau in kostbarem Gewand auf einem hohen Thron mit schräggestellter Rückenlehne und Schnitzereien an den Seiten. Sie trägt Armreifen, Halsgeschmeide und auf der Brust einen Sichelmondanhänger. Die Haare werden von einer schön verzierten Kappe mit Spitze gehalten. Ihre Füße ruhen auf einem Schemel. In den Händen hält sie eine Tasse und eine Blüte, die sich neigt. Vor dem Tisch mit dem Totenmahl, der vor ihr aufgebaut ist, steht eine kleiner gezeichnete Gestalt, vielleicht eine Dienerin, vielleicht ein Kind mit einem Wedel in der erhobenen Rechten und einem gekrümmten Gegenstand in der herabhängenden Hand. Über der Szene ist eine Flügelsonne zu sehen.

Zincirli, antiker Name: Samʿal, in O-Anatolien, 60 km w Gaziantep (Türkei). An der Südecke von Hıllani I. 2. Hälfte 8. Jh.a (Orthmann Späthethitisch IIIb).

Stele. Basalt.

H 152; B 120; D 13.

Berlin, Vorderasiatisches Museum, VA 2995. Bossert 1942: No 953; Akurgal/Hirmer 1961: Taf.130; Orthmann 1971: Taf.66d Zincirli K/2; Galling [Hg.] ²1977: 323 Abb.83; Klengel 1989: Abb.192; Bonatz 2000: Taf.17 C46; Gilibert 2011: 220 Zincirli 90.

Parallelen: Vgl. vom selben Fundort einen Goldanhänger mit einer thronenden Frau an einem Gabentisch (Jakob-Rost et al. 1992: No 176); Thronende am Gabentisch mit kleineren Dienern oder Dienerinnen auf einer Basaltstele aus an-Nairab (Bonatz 2000: Taf.15 C35) und der Gegend von Karkemisch (Bonatz 2000: Taf.16 C41).

2.19 Unter assyrischer Herrschaft: Krieg, Dominanz und Herrscherkult

1682 Das Fragment einer Wandmalerei lässt in Umrissen eine Szene erkennen, die von assyrischen Reliefs bekannt ist. Auf einer Stadtmauer, von der vor allem ein Wehrturm, vermutlich bei der Toranlage, erkennbar ist, stehen zwei Personen. Nur ihr Oberkörper ragt über die Mauer. Anscheinend trägt der Vordere einen Helm, der Hintere ist bärtig. Es dürfte sich um Krieger handeln, die zur Verteidigung einer Stadt auf ihren Zinnen stehen.

Kuntillat ʿAḡrūd, H. Teman (0948.9554), 50 km s Qadeš Barnea^c (Sinai). Building B, Locus 163 ('Northern wing'), Wall painting No 1, Feld-No 1157.

E IIB (800–750a).

Fragmentarische Wandmalerei.

H ≈11; B ≈11.

Kairo, Ägyptisches Museum. Beck 1982: 49 fig.18; Schroer 1987: Abb.74; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.237; Meshel et al. 2012: 185 fig.6.31 und 6.31a.

1683 Mit einem Rammbock greift die assyrische Artillerie die Stadt Pargā an. Während dieser bereits in die Stadtmauer prallt, nehmen die schwer bewaffneten Soldaten die Krieger auf den Mauerzinnen ins Visier. Zwei Verteidiger der Stadt fallen von der Mauer, getroffen wohl von den beiden Bogenschützen, die nah an die Stadtmauer gelangen konnten. Drei Krieger spannen noch ihre Bogen und zielen auf die Angreifer. Die Stadt ist typisiert dargestellt. Besonders charakteristisch sind die hohen Zinnen, die höchsten gehören zur Toranlage, die gut sichtbar ist.

Balāwāt, antiker Name: Imgur-Enlil, 27 km sö Mosul (Irak). Zitadelle, Tor C (vgl. Schachner 2007: 11 Abb.3), linker Torflügel, in situ (jedoch umgestürzt).

Salmanassar III. (858–824a).

Bronzeblech, getrieben, ursprünglich auf dem Holz des Tores (Ausschnitt).

H des Bronzeblechs 26–27; B ≈210–226; H des Bildbands 7,1–8,7; H der Tür ≈723–731; B ≈365–370.

London, British Museum, BM 124655. King 1915: Pl.50; Schachner 2007: 166 Abb.114 (Zeichnung des Ausschnitts); 337 Taf.45a (Ausschnitt) und 301 Taf.9 oben (Zeichnung des ganzen Bildbands).

Parallelen: Eine ähnliche Szene bei der Eroberung von Adā (Schachner 2007: 166 Abb.113). Stadteroberungsszenen kommen auf sehr zahlreichen assyrischen Reliefs, manchmal auch in der Kleinkunst in Variationen vor, vgl. Bleibtreu 1994: Abb.1–7.

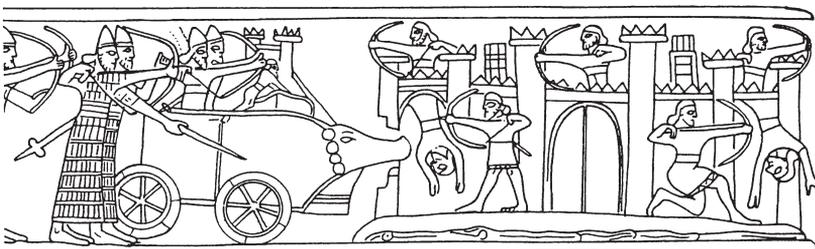
1681



1682



1683



1684 Unterhalb der Verehrerprozession (**1586**) wurde auf einem der Krüge von Kuntillat 'Ağrūd ohne szenischen Zusammenhang der Oberkörper eines Bogenschützen gezeichnet. Der bartlose Mann spannt den Bogen und legt den Pfeil an. Ob es sich um einen Krieger oder einen Jäger handelt, bleibt offen. Für einen Jäger könnten im Zusammenhang aller Darstellungen vom Fundort die Skizzen verschiedener Tiere, darunter auch Capride, Stier und Wildschwein, sprechen.

Kuntillat 'Ağrūd, H. Teman (0948.9554), 50 km s Qadeš Barnea^c (Sinai). Building A, Locus 19 ('Eastern part of the Courtyard'), Pithos B, Feld-No 144/3.

E IIB (800–750a).

Vorratskrug mit rotfarbiger Zeichnung.

H der Szene ≈10; B ≈11.

Kairo, Ägyptisches Museum. Beck 1982: 8 fig.6; Schroer 1987: Abb.3; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.221; Meshel et al. 2012: 145 fig.6.2; 148 fig.6.6; 178 fig.6.27 und 6.27a.

1685 Jeweils zwei Bogenschützen verteidigen eine Befestigungsanlage, indem sie in die entgegengesetzte Richtung schießen. Beidseits des Turms, auf dem die Männer stehen, sind bereits die Leitern der Eroberer angelegt. Zwei schwer bewaffnete Bogenschützen nähern sich von links. Einer stellt den Fuß auf einen Feind, der die Leiter kopfüber hinunter gefallen ist. Auf der anderen Seite erklimmt ein Soldat mit Helm und Schwert die Leiter. Er hat Rückendeckung durch einen Bogenschützen. Ein Streitwagen mit Wagenlenker und Bogenschütze rast in die andere Richtung. Er wird von einem geflügelten und behelmteten Mischwesen statt von einem Pferd gezogen.

Delphi, n des Golfes von Korinth (Griechenland). S des Tempels der Athena Pronaia und des Altars der Athena Ergane.

2. Hälfte 8. Jh.a (Markoe Period II).

Bronzeschale, fast vollständig.

H 5,7; Ø 17,2; D 0,3.

Delphi, Archaeological Museum, 4463. Poulsen 1912: 21 Abb.11; Markoe 1985: 205f.320f G4.

1686 Das Fragment einer Pyxis zeigt eine Befestigungsanlage mit Türmen und einem geschlossenen Tor. Auf den Türmen und über dem Eingangstor stehen insgesamt drei Frauen, von denen sich diejenige über dem Tor nach links richtet, während die anderen beiden nach rechts schauen. Von den mit langen Gewändern und einer Kopfbedeckung bekleideten Frauen schlagen zwei auf ein Tamburin, während eine in die Hände klatscht. Das Ende der Befestigungsanlage mit einer weiteren auf ein Tamburin schlagenden Frau auf einem Turm lässt ein weiteres Fragment derselben Dose erkennen. Von der Befestigungsanlage weg schreitet ein stark gerüsteter bärtiger Krieger in einem langen, reich dekorierten Gewand. Als Bewaffnung und Schutz führt er einen Bogen, eine Keule, ein Schwert sowie einen mit Zacken versehenen Schild mit sich. Die ganze Szenerie lässt sich im Kontext des Aufbruchs oder der siegreichen Heimkehr von assyrischen Kriegern verorten.

Nimrud, antiker Name: Kalhu, 30 km ssö Mosul (Irak). NW-Palast, „Town Hall House“ 6, Raum 43, Level 2, ND3599. Frühe E IIB (Ende 9. Jh.a).

Zwei Elfenbeinfragmente, vermutlich von einer runden Pyxis, mit eingeritztem Dekor und Befestigungslöchern. H des größeren Fragment 4,8; B 6,3 bzw. 8; D 0,4; H des kleineren Fragments 4,7; B 4,2; D 0,4; Ø der Löcher je 0,5. New York, Metropolitan Museum of Art, 54.117.11a–c. Mallowan 1966: 194f fig.132; Mallowan/Davies 1970: Pl.5 No 6; Oates/Oates 2001: 139 fig.87; Herrmann/Millard 2003: 381 fig.4; Herrmann et al. 2009: Pl.134 No TW10; Aruz et al. [ed.] 2014: 141 fig.3.23.

Parallelen: Zu den neuassyrischen Darstellungen von Frauen auf Stadtmauern vgl. Schroer 2011a. Hier kommen sowohl Applaus wie Klage und Flehen in der Gestik vor.

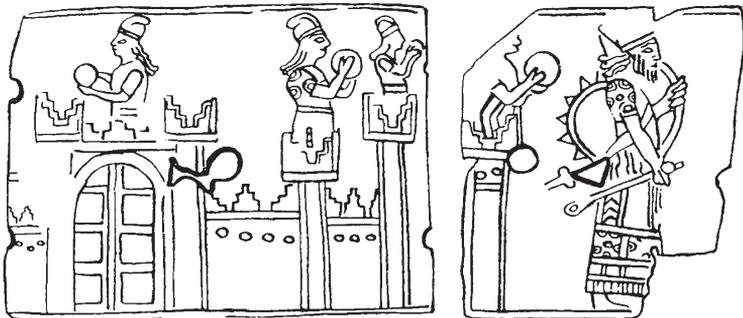
1684



1685



1686



1687 Ein galoppierendes Pferd zieht einen offenen Wagen mit achtspeichigem Rad. Im Wagenkasten sind die Köpfe von drei Männern erkennbar. Der Vorderste dürfte der Wagenlenker sein, der die drei Zügel hält. Einer der Krieger scheint einen Speer oder langen Stab zu halten.

Dan, T. el-Qādī (2112.2949) am Fuß des Hermon. Area AB, Bereich des oberen Tors. Locus 4088. Ende E IIB – frühe E IIC (8./7. Jh.a).

Skaraboid. Rotbrauner Kalkstein.

2,1 x 1,99 x 0,98.

Jerusalem, Hebrew Union College, Nelson Glueck School of Archaeology. Biran 1977: Pl.37C; Biran 1992: 231 fig.204; Biran 1994: 254 fig.210; Keel 2010: 380f No 4.

Parallelen: Eine gleiche Szene, gröber geschnitten, auf einem Skaraboid aus Geser (Macalister 1912: II 328 No 391; III Pl.209,12; Keel et al. 1990: 81 fig.029; Keel 2013: 368f No 467); vgl. einen Siegelabdruck aus Hazor (Yadin et al. 1961: Pl.196,27; 360,9; Keel 2013: 600f No 42) und ein kypro-geometrisches Siegel bei Zazoff 1983: Taf.14,3f.6.

1688 Das Pferd ist im gesamten Alten Orient unauflösbar mit Krieg und militärischer Macht verbunden. Auf der kleinen Plakette findet es sich, ungesattelt und ungeschmückt, über einer größer dargestellten Heuschrecke. Beide Tiere sind nach rechts gerichtet. Ihre Kombination ist kein Zufall, da ihr Verhalten als ähnlich wahrgenommen wurde. Pferde fielen durch Kriege und Heuschrecken mit dem Wind in Schwärmen in ein Land ein, um es kahlzufressen. Beiden Tieren galt trotzdem auch Bewunderung für ihre besonderen, gerade auch »martialischen« Fähigkeiten.

Nimrud, antiker Name: Kalḫu, 30 km ssö Mosul (Irak). Fort Shalmaneser, Raum SW 37.

E IIB (9./8. Jh.a).

Elfenbeinplättchen, fragmentarisch.

H 4,8; B max. 3,8; D 0,4.

London, The British Institute for the Study of Iraq. Herrmann 1986: Pl.42 No 190; Schroer 2010: 136.

Parallelen: Zu den Heuschrecken auf Siegeln vgl. Avigad/Sass 1997: Nos 310.313; Deutsch/Lemaire 2000: 17 No 11.

1689 Auf den älteren assyrischen Reliefs sind die Götter in das Kampfgeschehen direkt involviert, sehr ähnlich wie auf den ägyptischen Reliefs des Neuen Reiches. Beim Sturm auf eine Stadt bringen assyrische Krieger viele Gegner im Nahkampf um, während der König in einem prunkvollen Wagen, begleitet von einem Wagenlenker und einem Adjutanten, in die Schlacht zieht. Drei geschmückte Kriegspferde sind vor den Streitwagen gespannt, während zwei weitere Pferde in Begleitung eines Mannes vorauslaufen. Bereits fällt ein Feind unter den dahinrasenden Wagen (**1345**). Der König spannt seinen Bogen, um einen Pfeil auf die Feinde abzuschießen, die auf der Toranlage der Stadt die Verteidigung mit Pfeil und Bogen und Steinen übernommen haben. Über dem königlichen Bogenschützen steht als himmlischer Helfer der Kriegsgott Assur in einer Flügelsonne. Der Gott, von dem nur der Oberkörper zu sehen ist, spannt den Bogen offenbar zeitgleich in derselben Haltung. Diese Szene schließt an die bei **1609** an.

Nimrud, antiker Name: Kalḫu, 30 km ssö Mosul (Irak). NW-Palast, Raum B, Panel 3.

Assurnasirpal II. (883–859a).

Orthostatenrelief. Alabaster.

H 94,4; B der gesamten Szene 217,9.

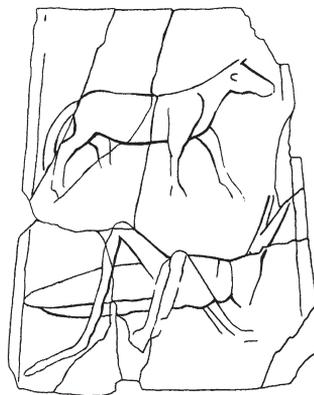
London, British Museum, BM 124555. Layard 1849–53: I Pl.13; Budge 1914: Pl.18,1; Meissner 1925: 40 Abb.10 (Ausschnitt nur des Gottes); Barnett 1960: Taf.25; Moortgat 1967: Taf.267 oben; Keel ⁵1996: Abb.296 (Ausschnitt nur des Gottes).

Parallelen: Bei der siegreichen Heimkehr hält der König im Wagen den Bogen in Ruhestellung, ebenso der Gott Assur in der geflügelten Scheibe (Budge 1914: Pl.17,1; Barnett 1975: Abb.39); vgl. ähnliche Darstellungen aus Urartu (Born/Seidl 1995: Abb.69). Eine fragmentarische Elfenbeinplakette aus Nimrud zeigt den Gott in derselben Pose (Mallowan/Davies 1970: No 172). Mitten im Kampfgeschehen unmittelbar bei den kämpfenden Soldaten ist der göttliche Bogenschütze auf einem weiteren Relief aus Nimrud dargestellt (BM 124554; Budge 1914: Pl.24,1; Layard 1849–53: I: Pl.19; Budge 1914: Pl.24,1).

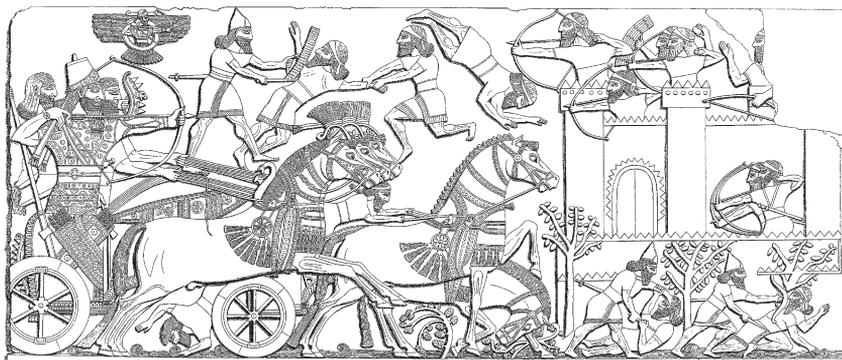
1687



1688



1689



1690 Der Gott Assur spannt den Bogen, während er in einem feurigen Rad über einer nicht erhaltenen Kriegsszene durch die Lüfte zu fliegen scheint. Die Flügel gehören hier offenbar zur Ausrüstung des Gottes, nicht der Sonnenscheibe.

Assur, Qal'at aš-Šarqat, w Tigrisufer, n der Mündung des Unteren Zab (Irak). Im Anu-Adad-Tempel, O-Ecke der Adad-Zikkurat (der w Tempelturm).

Tukulti-Ninurta II. (888–884a).

Emaillierter Tonziegel.

H 28,57; B 46,35; T 8.

London, British Museum, BM 115706. Gressmann ²1927: No 333; ANEP No 536; Parrot ²1972: 227 Abb.282; Keel ⁵1996: Abb.295.

1691 Inmitten eines (nicht abgebildeten) umlaufenden Bildbandes mit kriegerischen Streitwagenszenen steht im medaillonartigen Mittelfeld der urartäischen Bronzescheibe, umrandet von einem Lotosblütenband, ein bärtiger Gott nach rechts gerichtet auf einem Podest. Er hält in der Linken den Bogen, mit der Rechten segnet er. Er trägt ein langes assyrisches Gewand und eine Hörnerkrone auf dem Kopf. Die ihn umschließende Flügelsonne wird an ihren Schwingen von zwei auf Bergen knienden Gottheiten gestützt.

Aus dem Handel.

Ende 9. Jh.a.

Bronzescheibe, getrieben und ziseliert, Ausbrüche am Rand.

Ø 27,7; D 0,5.

Karlsruhe, Badisches Landesmuseum, 89/19. Calmeyer/Seidl 1983: 105 fig.1; Pl.30a; Merhav [ed.] 1991: 318 fig.7; Rehm 1997: 223 fig.8a; Abb.402ff No U29; Seidl 2004: 102 Abb.74; Taf.24b–c.

Parallelen: Eine weitere Bronzescheibe mit ähnlichem Mittelbild (Calmeyer/Seidl 1983: 109 fig.2); vgl. auch das Rollsiegel bei Calmeyer/Seidl 1983: 113 fig.3. Ähnliche Göttertypen in einer Flügelsonne erscheinen in der urartäischen Bronzekunst auch auf dem Stier (Merhav [ed.] 1991: No 27; Rehm 1997: Abb.387f No U23; Seidl 2004: 100 Abb.73 und Taf.22c–e).

1692 Das Bildband am äußeren Rand eines Schildes zeigt, gerahmt von zwei Lotosknospenfriesen, eine komplexe Szene: Von links nach rechts sprengen dreizehn kriegerisch erscheinende Götter auf Mischwesen bzw. Pferd, Stier und Löwe in prozessionsartiger Ordnung einher. Abgebildet sind nur die zwei vordersten, ein Gott mit Blitzbündeln in den Händen auf einem springenden Löwen und ein Gott mit Bogen und Schwert in einer Flügelsonne über einem springenden Stier. Angeführt werden sie von einem Gott in einem Flammenkranz, der im Laufschrift, mit dem Bogen und einem gefiederten Speer wurfbar in den Händen nach rechts stürmt. Weiter rechts werden feindliche Soldaten von Löwen aus ihren Sätteln geholt und zu Tode gebissen. Es folgt (nicht abgebildet) ein Streitwagen, dem die Pferde durchgehen, da Wagenlenker und Schütze tödlich von einem einzelnen gefiederten Langspeer des zu Fuß kämpfenden Gottes getroffen wurden. Die Inschrift bezeugt, dass der Schild von einem Vater und seinem Sohn dem Heiligtum des Ḫaldi gestiftet wurde. Die Darstellung dokumentiert eine typische urartäische Martialisierung des gesamten Götterhimmels inklusive der Wetter- oder Himmelsgottheiten und eine starke Fokussierung auf Kampf und Krieg.

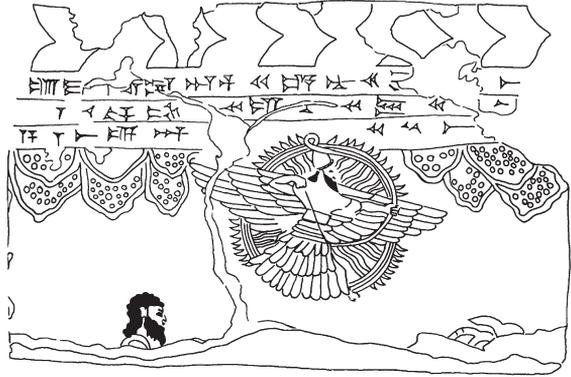
Anzaf, Yukarı Anzaf Kalesi, antike Festungsanlage 11 km nō Van (Türkei). Ḫaldi-Heiligtum, kleiner Lagerraum neben einem der Eingänge.

≈820a.

Schild, fragmentarisch. Bronze.

Ursprünglicher Ø 100; H des größten Fragments 18; B 78; D 0,35.

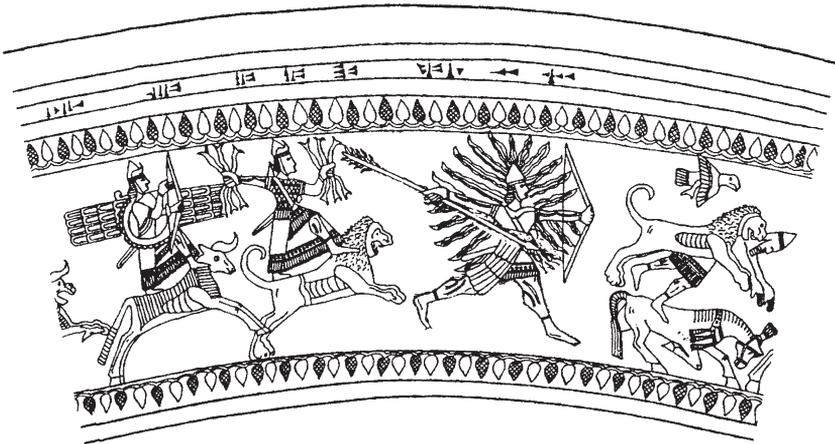
Van, Van Museum, 1.4.2003. Belli 1997: 407ff Abb.13ff; Belli 1999: fig.17; Belli 2001: 169f fig.9a–b; Seidl 2004: 85 Abb.48.



1690



1691



1692

1693 Assyrische Kriegspropaganda lässt an Grausamkeiten kaum etwas aus. Neben der Tötung von Kriegern im Kampf oder der Todesstrafe für Anführer des Widerstands durch Pfählung wird häufig die Deportation der Stadtbevölkerung dargestellt. Die Männer werden nackt und gefesselt abgeführt, die Frauen hingegen bekleidet und ohne Fesseln. Sie klagen mit den typischen Trauergesten (**1226–1227**).

Balāwāt, antiker Name: Imgur-Enlil, 27 km sö Mosul (Irak). Zitadelle, Tor C (vgl. Schachner 2007: 11 Abb.3), rechter Torflügel, in situ (jedoch umgestürzt).

Salmanassar III. (858–824a).

Bronzeblech, getrieben, ursprünglich auf dem Holz des Tores (Ausschnitt).

H des Bronzeblechs 26,9; B ≈210–226; H des Bildbandes 7,1–8,7; H der Tür ≈723–731; B ≈365–370.

London, British Museum, BM 124663. King 1915: Pl.45ff; Schachner 2007: 184 Abb.138 (Ausschnitt, Umzeichnung); 300 Taf.8 oben (ganzes Bildband, Umzeichnung); 335 Taf.43a (Ausschnitt); Curtis/Tallis [ed.] 2008: 14 Tab.2.1 R2 (mit weiterer Literatur); Keel/Schroer 2010: 23 Abb.28; Staubli 2012: Abb.1.

Parallelen: Deportation auf den Toren von Balāwāt bei Schachner 2007: 293 Taf.1 oben (unteres Register); 295 Taf.3 oben (unteres Register) und unten (unteres Register); 296 Taf.4 oben (unteres Register). Zu klagenden Frauen auf den Stadtmauern vgl. Schroer 2011a.

1694 Vier Kultstatuen werden von bärtigen, assyrischen Soldaten in voller Rüstung, aber ohne Bewaffnung auf Podesten fortgetragen. Die Soldaten laufen in Viererteams unter je einem Kultbild in einer Art Prozession, zwei Soldaten führen die Riege an. Zuvorderst ist das Bild einer thronenden Göttin zu erkennen, deren Körper seitlich im Profil, ihr Kopf hingegen frontal dargestellt ist. Sie trägt einen Polos mit drei Hörnerpaaren und ein langes Gewand mit quadratischem Muster. In den Händen hält sie eine Blume oder Ähre sowie einen Ring. Auch das nachfolgende Kultbild stellt eine thronende Göttin dar, jedoch im Seitenprofil. Sie trägt die gleiche Tracht wie die vorhergehende und hält in einer Hand einen Ring. Das dritte Kultbild scheint einen Schrein darzustellen, in dem eine stehende Göttin auszumachen ist, die einen Ring hält. Auch diese ist in der Seitenansicht wiedergegeben. Den Abschluss bildet ein viertes Kultbild einer männlichen Gottheit, die mit einem kurzen gemusterten Gewand bekleidet ist. In der Hand des Kultbildes sind ein Blitzbündel und eine Axt zu erkennen. Diese Symbolik zeichnet das Kultbild als jenes eines Wettergottes aus. Die Hörner wachsen direkt aus seinem Haarschopf, es fehlt der übliche Helm. Die Deportation von Gottheiten aus eroberten Tempeln gehörte zur gängigen Praxis altorientalischer Kriegsführung. Bei der dargestellten Beute handelt es sich um Statuen aus einem Tempel in Gaza. Uehlinger (2002) konnte überzeugend nachweisen, dass die Szene im Kontext der Unterwerfung und Rehabilitation des philistäischen Herrschers Hanun von Gaza steht, dessen Götter mit ihm zusammen als machtlos dargestellt werden.

Nimrud, antiker Name: Kalḫu, 30 km ssö Mosul (Irak). SW-Palast.

Tiglatpileser III. (745–727a).

Wandrelief (nur unteres Register abgebildet). Alabaster.

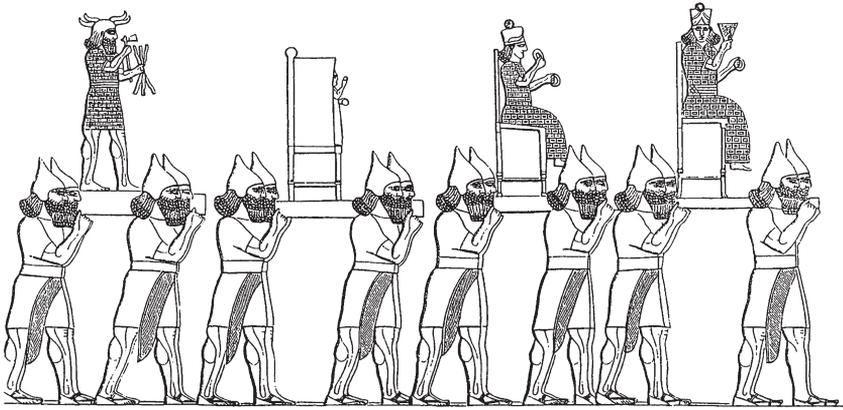
H insgesamt 272; B 254.

London, British Museum, BM 118931. Layard 1849–53: I Pl.65; Barnett/Falkner 1962: Pl.88.92f; Uehlinger 2002: Abb.5; Ornan 2005: fig.117; Keel 2007: 434 Abb.309; Feldman 2014: 97f fig.3.6f.

Parallelen: Zwei Beutezüge mit Götterskulpturen in Ninive (Barnett et al. 1998: Pl.143,214a = Ornan 2005: fig.118 = Keel 2007: 455 Abb.322; Barnett et al. 1998: Pl.451–453 = Ornan 2005: fig.119a–b = Keel 2007: 456 Abb.322a).



1693



1694

1695 Auf einem assyrischen Helm ist zuoberst die Krönung des Königs dargestellt (Born/Seidl 1995: 27-33). Dieser steht im Schalgewand zwischen zwei größer dargestellten Gottheiten. Er blickt nach links zum Gott Assur, der ihn mit erhobener Rechter grüßt und ihm mit der Linken wahrscheinlich das königliche Diadem überreicht. Der Herrscher streckt seine linke Hand aus, um die Gabe zu empfangen. Was er in der wie zum Gruß erhobenen Hand hält, ist nicht erkennbar. Hinter ihm steht die Göttin Ishtar, gekennzeichnet durch den Ischtarstern auf ihrer polosartigen Krone und die Waffen auf dem Rücken. Sie ist im Begriff, dem König seine fezartige Krone auf den Kopf zu setzen. Über dem König schwebt die Flügelsonne des Schamasch. Die Szene wird von zwei vogelköpfigen, vierflügeligen Genien flankiert, die je ein Eimerchen in der Linken tragen und in der Rechten den Konus, mit dem sie den Reinigungsritus vollziehen.

Aus dem Handel.

9./8. Jh.a.

Soldatenhelm. Zinnbronze, gepunzt.

H des Helms 31; Ø max. 22; H der Szene 4,7; B 11.

Vormals Berlin, Sammlung Axel Guttman, AG 504 (Verbleib unbekannt). Born/Seidl 1995: Abb.5.22.96f und Taf.2-3.

1696 Der König präsentiert sich mit dem verehrend ausgestreckten Finger als frommer Verehrer der assyrischen Hauptgottheiten. Deren Symbole sind von rechts nach links am oberen Innenrand der Stele und im Gesichtsfeld des Königs eingraviert: Der gehörnte Helm des Gottes Assur, eine Flügelsonne für Schamasch, die Sichel des Mondgottes Sin, der Blitz des Wettergottes Adad und der Stern der Ishtar. Der König selbst trägt auf dem reich geschmückten Gewand ein Pektoral mit ähnlichen Symbolen. In der Linken hält er ein Keulenzepfer.

Nimrud, antiker Name: Kalḫu, 30 km ssö Mosul (Irak). Beim Tempel des Ninurta, direkt vor dem Eingang, auf der rechten Seite, in situ. Vor der Stele ein Altar (vgl. Layard 1853: 350).

Assurnasirpal II. (883–859a).

Stele. Kalkstein. Wenige fehlende Fragmente, unterer Teil stark verwittert.

H 294; B 136.

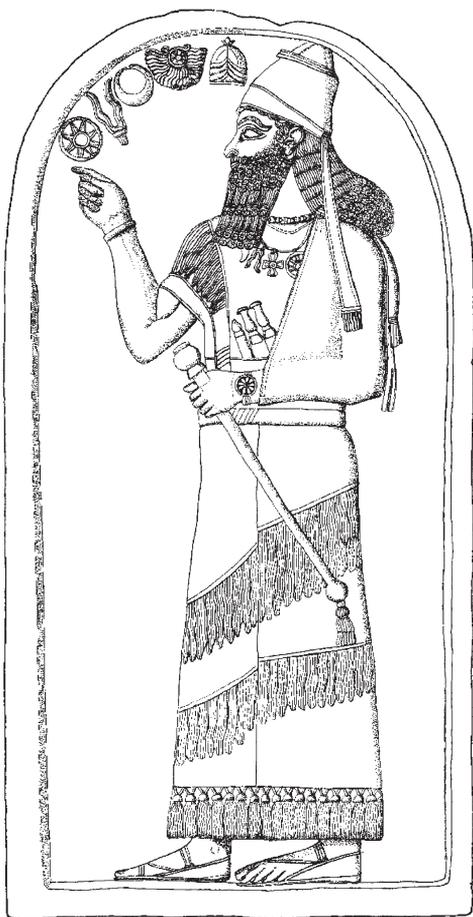
London, British Museum, BM 118805. Layard 1853: 350; Budge 1914: Pl.2; Schäfer/Andrae ³1925: 536; Barnett 1975: Abb.2; Börker-Klähn 1982: No 136; IDD s.v. Kassite cross No 4.

Parallelen: Ein ähnliches Stück desselben Herrschers bei Orthmann 1975: Abb.197. Das Motiv findet sich auch bei nachfolgenden Königen wie Adadnirari III. (809–782a), vgl. Orthmann 1975: Abb.212; Börker-Klähn 1982: Nos 163f. Eine Übersicht gibt Ornan 2005: fig.174–181.

1695



1696



1697 Die Stele mit dem Bild des Königs vergegenwärtigt seine Macht, wo immer sie aufgestellt und geweiht wird, zum Beispiel nach erfolgreichen kriegerischen Expeditionen. Auf einem Hügel stehen eine Königsstele, vor ihr ein Altar und verschiedene Standarten. Rechts davon sind der assyrische König selbst und sein Gefolge zu sehen. Der König scheint ein Schwert als Opfer darzubringen, indes hinter ihm Diener auf Musikinstrumenten spielen. Es folgen zunächst weitere Diener mit Opfertieren, dann (nicht abgebildet) die Armee des Königs bestehend aus Fußsoldaten und Streitwagen. Links der Stele sind zwei Diener damit beschäftigt, Fleischstücke in den See zu werfen, die von den Fischen gefressen werden (nicht abgebildet). Die Inschrift besagt: «Ich stellte mein Bild am Meer von Nairi auf (und) brachte den Göttern Fleischopfer dar.»

Balāwāt, antiker Name: Irgur-Enlil, 27 km sö Mosul (Irak). Zitadelle, Tor C (vgl. Schachner 2007: 11 Abb.3), rechter Torflügel, in situ (jedoch umgestürzt).

Salmanassar III. (858–824a).

Ausschnitt eines Bronzeblechs, getrieben, ursprünglich auf dem Holz des Tores, kaum beschädigt.

H des ganzen Bronzeblechs 26–27; B ≈210–226; H des Bildbandes 7,1–8,7; H der Tür ≈723–731; B (gesamt) ≈365–370.

London, British Museum, BM 124662. King 1915: Pl.1; Barnett 1975: Abb.41; Börker-Klähn 1982: No 146; Magen 1986: Taf.8,1; Schroer 1987: Abb.96; Pongratz–Leisten/Deller/Bleibtreu 1992: Taf.55a–b; Keel ⁵1996: Abb.440; Schachner 2007: 148 Abb.76 (Zeichnung Ausschnitt); 293 Taf.1 unten (Zeichnung ganzes Bildband); 309–312 Taf.17a–20a (Ausschnitte).

Parallelen: Die Anbringung einer Stele mit dem königlichen Bild am Eingang zu unterirdischen Grotten wird auf einem weiteren Bronzeband aus Balāwāt, dargestellt (King 1915: Pl.59; Börker-Klähn 1982: No 151; Schroer 1987: Abb.128; Schachner 2007: 182 Abb.130; 302 Taf.10 unten (unteres Register); 339–342 Taf.50b).

1698 Der assyrische König empfängt im Beisein von Beamten seine tributpflichtigen Vasallen, der Inschrift nach hier König Jehu. Dieser unterscheidet sich in Aussehen und Kleidung jedoch nicht von dem zweiten dargestellten Vasallen, König Sua von Gilzanu (nicht abgebildet). Die Aussage der komplexen Bildkomposition des sog. schwarzen Obeliskens ist, dass die beiden exemplarisch für den Nordosten und Südwesten ausgewählten Vertreter der entlegensten Regionen des assyrischen Weltreichs von Salmanassar friedlich empfangen werden und die guten Beziehungen den Weltfrieden stabilisieren (Keel/Uehlinger 1994a). Jehus Niederfallen vor dem Großkönig ist aus Sicht des assyrischen Imperialismus kein Zeichen der Demütigung, sondern des Vertrauens, das der assyrische Herrscher seinen Untergebenen schenkt. Dieser präsentiert sich nicht als Kriegsherr, sondern mit der Bankettschale in der Hand, als Friedensfürst. Ringsum sind auf dem schwarzen Obeliskens, der wesentlich auch zur Bekräftigung der innenpolitischen Einheit und Stärke öffentlich aufgestellt wurde, Prozessionen von Tributbringern dargestellt, teilweise mit exotischen Gaben (nicht abgebildet).

Nimrud, antiker Name: Kalḫu, 30 km ssö Mosul (Irak). Zitadelle, Haupthof, nahe des nō „Turms“, die ö Fassade des Gebäudes von Salmanassar III. flankierend (vgl. Sobolewski 1982: bes. 336 und fig.9).

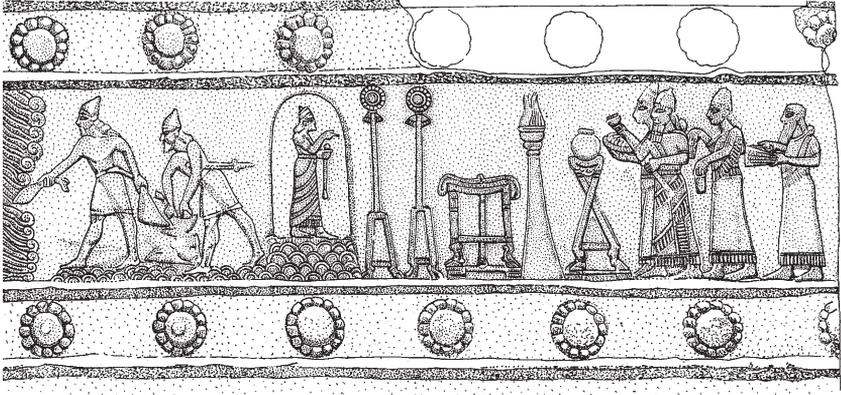
Salmanassar III. (858–824a).

Obelisk. Diorit.

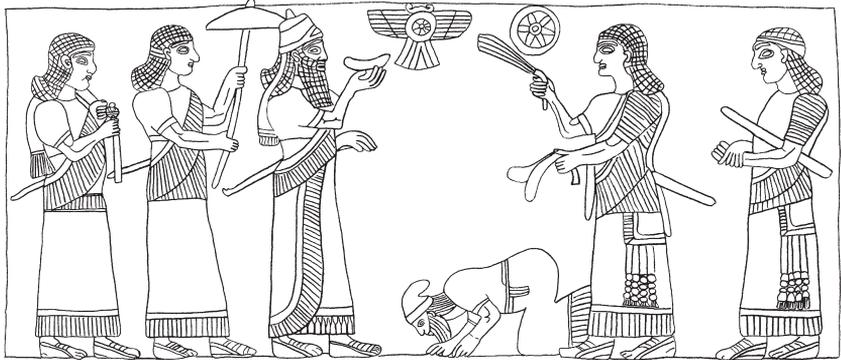
H 197,48; B 45,08.

London, British Museum, BM 118885. Layard 1849–53: I Pl.53–56; Schäfer/Andrae ³1925: 548f; ANEP: 120 No 351; Parrot ²1972: 35 Abb.40B; Barnett 1975: Abb.45; Orthmann 1975: Abb.207; Börker-Klähn 1982: No 152 A 2; Klengel 1989: Abb.143; Keel/Uehlinger 1994a: 398f; Roaf 1998: 134.175; Aruz et al. [ed.] 2014: 62 fig.2.8.

Parallelen: Tributbringer in Prozessionen kommen auch in der Kleinkunst vor (King 1915: Pl.14; Mallowan 1966: 130 fig.12f; Mallowan/Davies 1970: Pl.20f No 67; Aruz et al. [ed.] 2014: No 44a–b).



1697



1698

1699 Auf einem Hockerthron sitzt der König in Ruhepose, eine Trinkschale in der Hand. Die Füße ruhen auf einem Schemel. Der ihn bedienende Höfling, vielleicht ein Eunuch, überragt, wie alle anderen Figuren der Szene, obwohl sie stehen, den sitzenden König nicht. Hinter ihm sind zwei Wachen mit Pfeil und Bogen, Köcher und Keule, der Vordere zudem mit einem Wedel, einsatzbereit. Die vier Personen werden von männlichen Wächtergenien flankiert. Diese tragen Hörnerhelme und zwei Flügel und halten das typische Kesselchen und den Zapfen zum rituellen Besprengen in ihren Händen. Nicht abgebildet sind die kunstvoll stilisierten, heiligen Bäume an den äußeren Rändern des Bildbandes.

Nimrud, antiker Name: Kalḫu, 30 km ssö Mosul (Irak). NW-Palast, Raum G.
Assurnasirpal II. (883–859a).

Orthostatenrelief (in drei Stücken). Alabaster.

H 269,24; B 203,2 (BM 124564). H 236,22; B 200,66 (BM 124565). H 240; B 201 (BM 124566).

London, British Museum, BM 124564–124566. Layard 1849–53: I Pl.5; Budge 1914: Pl.30ff; Barnett 1960: Abb.28–31; Barnett 1975: Abb.8; Orthmann 1975: Abb.199; Meuszyński 1981: Pl.8 G2–G4.

Parallelen: Zweiflügelige männliche Genien sind häufig, sowohl in der Großkunst, so auf Reliefs (Nimrud; Barnett 1975: Abb.4.9.14) und auf Wandmalereien (T. al-Aḥmar/Til Barsip; Thureau-Dangin/Dunand 1936: Pl.47 Nos 24.26) als auch in der Kleinkunst, z.B. auf Elfenbeinen aus Nimrud (Safar/al-Iraqi 1987: 111 No 49 = Herrmann et al. 2009: Pl.33 No 225; Mallowan/Davies 1970: Pl.41 Nos 173ff; Pl.44 Nos 198ff). Häufig wechseln die menschengestaltigen Genien mit solchen, die einen Greifvogelkopf haben (Mallowan/Davies 1970: Pl.43 Nos 188–192; Pl.45 Nos 201f; Keel 2007: Abb.457–461).

1700 Ein zweiflügeliger bärtiger Genius im langen Gewand mit Fransensaum trägt unter seinem Arm einen Ziegenbock. Mit der anderen, herabhängenden Hand hält er eine dreistielige Pflanze. Vor ihm ist ein Zweiglein in die Siegelfläche eingraviert.

Gaza (0995.1015) am Mittelmeer, 65 km ssw Tel Aviv. Oberflächenfund.

E IIB (840–700a).

Konoid. Karneol.

H 1,9; Ø 1,48.

Jerusalem, Israel Museum, IMJ 90.24.24. Torrey 1923: 106f No 6; Keel 1995: 103 Abb.178; Keel 2013: 128f No 3.

Parallelen: Vierflügelige Genien mit Capriden auf einem Rollsiegel der Zeit Sargons II. (Collon 2001: 100 No 180; Pl.14,180; 38,180).

1701 Der Gewandsaum der Kleidung des Eunuchen vor dem König bei **1699** trägt die Darstellung einer Stickerei. Zwei vierflügelige Genien stehen an einem stilisierten Baum. Unter dem Arm tragen sie ein Zicklein, in der herabhängenden Hand halten sie je eine Pflanze mit fünf Fruchtstengeln. Der Szene schließt sich links das Einfangen eines Ziegenbocks an (nicht abgebildet). Ein Mann erhebt das Messer gegen ihn, wahrscheinlich für die Opferung.

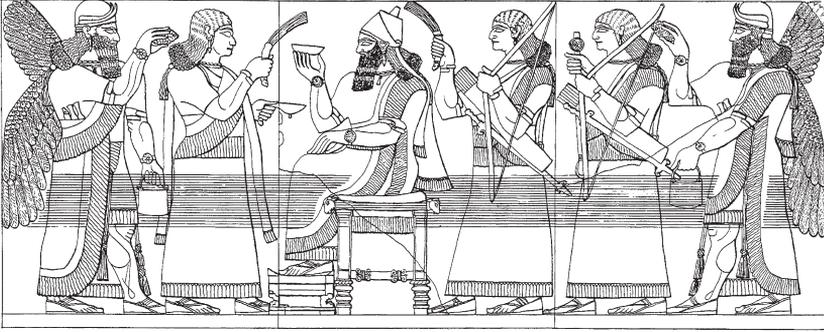
Nimrud, antiker Name: Kalḫu, 30 km ssö Mosul (Irak). NW-Palast, Raum G
Assurnasirpal II. (883–859a).

Orthostatenrelief (in drei Stücken). Alabaster.

H 269,24; B 203,2 (BM 124564); H 236,22; B 200,66 (BM 124565); H 240; B 201 (BM 124566).

London, British Museum, BM 124564–124566. Layard 1849–53: I Pl.5 (gesamtes Relief) und Pl.47,4 (Gewand-saumdarstellung).

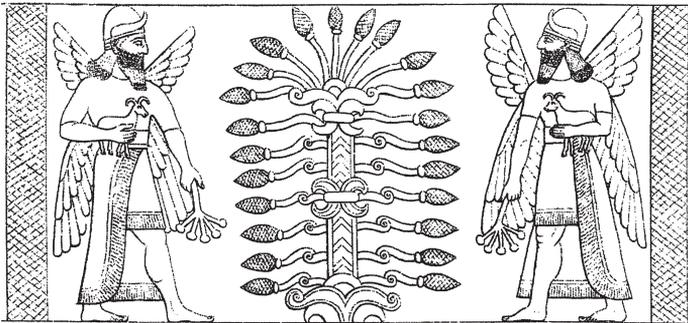
Parallelen: Zweiflügeliger Genius mit Bock auf dem Arm im NW-Palast von Nimrud (Barnett 1960: Taf.1f) und mit Hirsch auf dem Arm (Black/Green 1992: 88 fig.68), Genius ohne Flügel in Ḥorsabad, Sargon II. (Albenda 1986: Pl.59 und fig.24). Auf einer Pferdebrustplatte aus Salamis ist der Vierflügelige mit dem Böcklein das frontal dargestellte Zentralmotiv. Er wird von verschiedenen geflügelten Genien flankiert und verehrt (Karageorghis 1973: II Pl.94f No 164; Pl.278 No 164; Karageorghis 2002: 162 fig.332).



1699



1700



1701

1702 In der phönizisch-israelitischen Kunst der E IIB-Zeit sind vierflügelige Gestalten, die nicht immer Kronen oder Götterkennzeichen tragen, häufig. Es könnte sich um Repräsentationen des Wetter- oder Sturmgottes handeln (Keel 1977: 191-216). Ein jugendlicher, vierflügeliger Genius in ägyptisierender Kleidung mit kurzer Haarfrisur ohne Kopfbedeckung schreitet nach links. Seine ausgestreckten Arme halten die Äste kleiner Palmettenbäumchen, zwischen denen er steht. Der Griff aus lokaler Produktion (Weippert 1988: 657ff) könnte zu einem Spiegel oder Zepter gehört haben.

Hazor, T. el-Qedah/T. Waqqās (203.269), 9 km nō Zefat. Areal A, Haus 48 der Oberstadt, Locus 47a, Stratum VI. E IIB (8. Jh.a.).

Knochengriff, geschnitzt.

H 18; B 5,7; H der Figur 10,9.

Jerusalem, Israel Museum, IAA 56-1937. Yadin et al. 1958: Pl.150f; Keel 1977: Abb.147; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.210.

Parallelen: Ein Fragment eines Knochengriffs mit einem geflügelten Wesen aus Geser (Macalister 1912: II 343f fig.463; III Pl.214,32), eine Elfenbeinschnitzerei aus Nimrud (Mallowan/Herrmann 1974: Pl.89; Keel 1977: Abb.148). Seltener tritt das Motiv in der Großkunst auf (Moortgat 1932: Taf.27; Bossert 1951: No 454).

1703 Auf dem Siegel eines Mannes namens Aza (oder Uza) schreitet ein vierflügeliger, bärtiger Genius mit ägyptisierender Doppelkrone und einem längeren Gewand nach rechts. Er hält bogenförmige Objekte mit kugeligen Enden in den ausgestreckten Händen, wohl eher Blüten als Schlangen. Das Motiv ist in der Glyptik häufig, es kommen dabei ägyptisierend dargestellte, bartlose Männer ebenso vor wie bärtige mit assyrischen Gewändern.

Oberflächenfund aus der Nähe von Dan, T. el-Qādī (2112.2949) am Fuß des Hermon.

E IIB oder später (8./7. Jh.a).

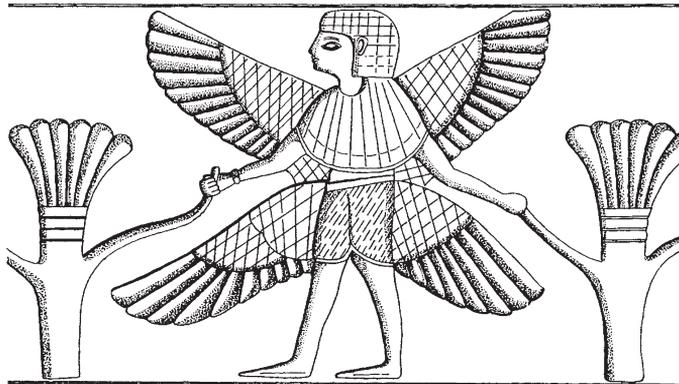
Skaraboid. Braunroter Kalkstein.

2,26 x 1,58 x 0,92.

Jerusalem, IAA 69-5530. Giveon 1961: Pl.3B; Keel 1977: Abb.152; Giveon 1978: fig.60; Avigad/Sass 1997: No 1165; Timm 1993: 193 Abb.12; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.211c; Keel 2010: 380f No 1.

Parallelen: Vgl. einen Skarabäus aus Dor (Keel 2010: 480f No 41), wo der Vierflügelige mit einem Uräus und einem ḫz-Gefäß in den Händen dargestellt ist. Vielfach sind die Elemente in den Händen nicht identifizierbar, es dürften wohl eher Pflanzen gemeint sein, so auf dem Siegel eines Baal-Hen (Giveon 1961: Pl.3C) oder einem Skaraboid vom T. Šāfūt (Eggler/Keel 2006: 436f No 4); vgl. Hestrin/Dayagi 1979: Nos 30.99), mit Zeptern (Galling 1941: No 94), mit z³- und Anch-Zeichen (Galling 1941: No 93; Keel 1977: Abb.149; vom T. Malḫata /T. el-Milḫ bei Beit-Arieh/Freud et al. 2015: 524ff fig.7.1.2), gar nicht erkennbaren Objekten in den Händen eines assyrisch wirkenden, bärtigen Vierflügeligen auf einem Skaraboid vom T. el-Fār^a Süd (Keel 2010a: 198f No 397), mit erhobenen Armen ohne Gegenstände auf einem Skarabäus aus Geser (Keel 2013: 352f No 426) und einem moabitischen Siegel in der Sammlung Moussaief (Deutsch/Lemaire 2000: No 198); vgl. Avigad/Sass 1997: Nos 715.730.1036.1087.1092.1147.1154.1156. Auch aus Girsu (Diringer 1934: No 82B; Delaporte 1920-23: I Pl.6,1b T242; Galling 1941: Taf.7 No 91; Giveon 1961: Pl.4A-C; Amiet 1973: No 544; Bordreuil 1986: No 61; Avigad/Sass 1997: No 1020) und Nimrud (Mallowan 1966: 259 fig.238) sind Siegel mit dem Motiv bekannt; vgl. auch Bordreuil 1986: No 19. Auf dem aramäischen Siegel eines Raqjan in der Sammlung Moussaief ist der Vierflügelige ein bärtiger Gott mit einer Art Federhelm und einem mächtigen Horn an der Stirn (Deutsch/Lemaire 2000: No 140). Nur zwei Flügel trägt ein Genius in einem langen Stufenkleid, der mit einem Schlagholz gegen eine sich aufbäumende Schlange vorgeht, die er bereits in die Höhe gerissen hat (nordsyrisches oder phönizisches Skaraboid in Freiburg, Schweiz; Keel/Uehlinger 1990: 52 Abb.66; Keel et al. 1990: 317 fig.93; Keel-Leu 1991: No 103; Keel 1992: Abb.255).

1702



1703



1704 Zahllos sind in der assyrischen Monumental- wie Kleinkunst die Darstellungen von geflügelten Genien, die den sog. sakralen Baum flankieren und besprengen. Sie sind oft anthropomorph, es kommen aber auch Mischwesen mit Vogelköpfen (*apkallu*) vor. Die Deutung des künstlichen Objekts aus Pfosten, Bändern und Palmetten und des Besprengungsrituals hat eine komplexe Forschungsgeschichte hinter sich (Porter 2003; GioviNo 2007). Heute tendieren manche ForscherInnen dazu, in dem »Fächer-Volutenpfosten« (Seidl/Sallaberger 2005-6) ein Ritualobjekt zu sehen, das magischen Reinigungsriten in nicht-sakralen Räumen diene und möglicherweise dem in Beschwörungstexten der Zeit Sargons II. erwähnten *urigallu* entspricht. Dass es sich um einen den König selbst oder die geordnete Welt repräsentierenden, symbolischen Baum handle oder dass die Genien gar eine Bestäubung an stilisiert dargestellten Palmen vornehmen, gilt inzwischen als sehr unwahrscheinlich. Abgebildet ist der Ausschnitt einer aufwendigen Stickerei auf dem Gewand des Königs, der auf einem Relief in Begleitung eines Genius dargestellt ist. Die beiden Genien der Stickerei tragen zwei Flügel, sind aber sonst menschengestaltig und durch eine Hörnerkrone als Götter gekennzeichnet. Das Motiv erscheint insgesamt dreimal auf der bestickten Tunika und zitiert so das Motiv der Monumentalkunst. Auch auf den Wassereimern der Genien finden sich bisweilen solche Zitate.

Nimrud, antiker Name: Kalḫu, 30 km ssö Mosul (Irak). NW-Palast, Raum G, No 6 (bei Layard 1849-53: Pl.9 fälschlicherweise als No 7 angegeben, vgl. hierzu Canby 1971: 51 Pl.9).

Assurnasirpal II. (883-859a).

Orthostatenrelief. Alabaster.

Gesamtes Relief: H 232,4; B 224,8.

London, British Museum, BM 124567. Layard 1849-53: I Pl.9; Perrot/Chipiez 1884: fig.443; Frankfurt ²1958: fig.41; Giovino 2007: fig.13; Bartl 2014: Taf.18.

Parallelen: Weitere Stickereien mit ähnlichen Motiven auf den Kleidern verschiedener Figuren der neuassyrischen Reliefs (Layard 1849-53: I Pl.6; Pl.8, Pl.47,4; Cohen/Kangas [ed.] 2010: 21 fig.1.10; 62-72 Pl.3.2-11). Sehr ähnlich den dargestellten Schutzgöttern sind jene auf verschiedenen Reliefs im NW-Palast (Cohen/Kangas [ed.] 2010: 76 Pl.4.1; 82f Pl.7). Zu *apkallu*-Wesen am sog. heiligen Baum vgl. beispielsweise Raum F im NW-Palast (Paley/Sobolewski 1987: Pl.6; Cohen/Kangas [ed.] 2010: 168 fig.6.5). Zu den Wassereimern mit Genien am Baum vgl. Mango et al. 2008: 96 Kat.1; 99 Abb.67 Detail; 114 Abb.81; 117 Abb.84.

1705 Hinter dem Thron des Königs befand sich dieses Relief mit der doppelten Darstellung des Königs an einem sakralen Baum mit künstlichen Ranken und Blüten. Die erhobene Hand der Königsgestalt links weist auf den Baum, die der Königsgestalt rechts auf den Gott Assur oder Schamasch in der Flügelsonne über dem Baum. Hinter der königlichen Gestalt steht jeweils ein Schutzgenius mit Hörnerkappe und zapfenförmigem Aspergillum in der erhobenen Hand, das zum reinigenden Besprengen mit Wasser aus dem Kesselchen dient, welches der Genius in der anderen Hand hält. Der bärtige Gott in der Flügelsonne streckt dem König die Insignien, wahrscheinlich Richtschnur und Messstab, als Zeichen der rechtmäßigen Herrschaft entgegen (525) und erhebt grüßend einen Arm.

Nimrud, antiker Name: Kalḫu, 30 km ssö Mosul (Irak). NW-Palast, Raum B, Panel 21, in einer Nische an der Stirnseite des Saales.

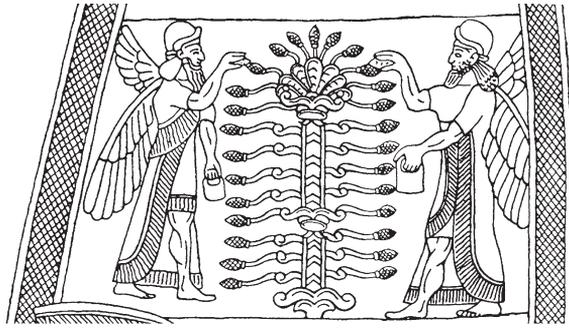
Assurnasirpal II. (883-859a).

Orthostatenrelief. Alabaster.

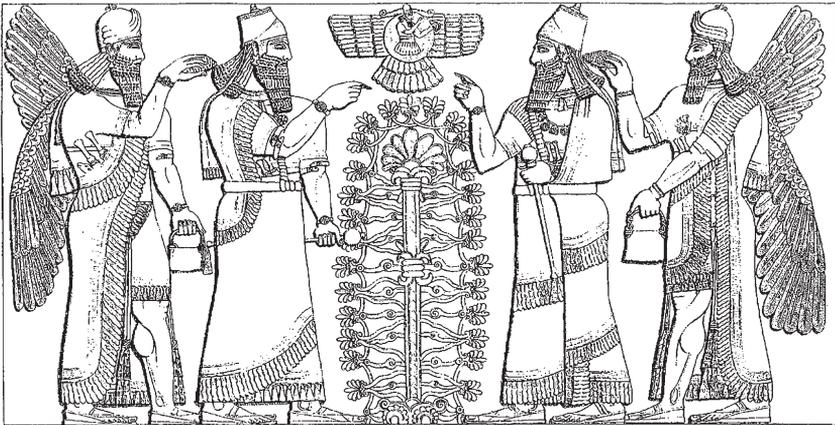
H 195; B 433.

London, British Museum, BM 124531. Layard 1849-53: I Pl.25; Budge 1914: Pl.11; Barnett 1975: Abb.13; Orthmann 1975: Abb.198; Hrouda 1991: 126; Ornan 2005: fig.108a; Cohen/Kangas [ed.] 2010: 163 fig.6.4.

Parallelen: Das Motiv des Königs am Lebensbaum, flankiert von Schutzgenien, unter einem Gott in der Flügelsonne ist auch in der Glyptik anzutreffen (Muthmann 1982: 21 Abb.9, Black/Green 1992: fig.144); nur Schutzgenien im Fischgewand und ein Verehrer am Baum unter einem Gott in der Flügelsonne (Porada 1948: No 773; ANEP No 706).



1704



1705

**Katalog Eisenzeit IIC
bis zum Beginn der achämenidischen Herrschaft**

Die Eisenzeit IIC bis zum Beginn der achämenidischen Herrschaft (700–500a)

1. Aufleben ägyptischer Traditionen

1.1 Der König als Löwe und Sphinx

1706 Die zentrale Szene am Boden der Außenseite eines vergoldeten Silberbechers zeigt das traditionelle Motiv des Löwen, der über einen liegenden Mann schreitet, wobei eine Vorderpranke den noch erhobenen Kopf des Besiegten niederdrückt (vgl. die Pose der Greifen bei **1378–1380**). Über dem Löwen fliegt ein Geier oder Falke, vor ihm steht eine hochstielige Pflanze. Mehrere (nicht abgebildete) Bildbänder laufen um das Gefäß herum.

Palestrina, antiker Name: Praeneste (Italien). Tombe Bernardini.

Ende 8./Anfang 7. Jh.a (Markoe Period III).

Kugeliger Becher mit Appliken in Gestalt von aufgerichteten Schlangen. Silber, innen und außen vergoldet.
H 13,6; Ø 15,8; D 0,28.

Rom, Museo Nazionale Etrusco di Villa Giulia, 61566. Poulsen 1912: 25 Abb.15; MacIver 1924: Pl.38,2; Mühlestein 1929: Abb.16–19; Hölbl 1979: II Taf.163f; Lagarce 1983: Tav.114,3; Markoe 1985: 286f E3; Aruz et al. [ed.]: 266 fig.4.12.

Parallelen: Ein Löwe über einem Feind auf dem mittleren Bildregister einer vergoldeten Silberschale aus Caere (Cerveteri), Tombe Regolini–Galassi (Perrot/Chippiez 1885: 769 fig.544; Lagarce 1983: Tav.114,1; Markoe 1985: 292f E6).

1707 Unter einer Kartusche mit dem Namen des Mykerinos schreitet ein Löwe über einen niedergestreckten, auf dem Rücken liegenden Menschen (**573**). Für das 7. Jh.a. ist diese Darstellung singular. Die Ausführung des Motivs wirkt nicht typisch ägyptisch.

El-Bālūʿ (2242.0853), 22 km nnö Kerak (Jordanien). Areal CI, Raum 2.

E IIC (7. Jh.a) oder später.

Siegelabdruck auf Tonbulle, stark erodiert.

Bulle 2,3 x 2,0 x 0,5; Abdruck 1,97 x 1,88.

Kerak, Archaeological Museum Storage. Worschech 1990: Abb.26a; Taf.10,1; Eggler 2003: No 1; Eggler/Keel 2006: 96f No 1.

1708 Der König schreitet in Gestalt eines Sphinx mit Nemes-Kopftuch und Uräus über am Boden liegende Feinde, in diesem Falle Libyer. Szenen dieser Art sind in der Monumentalkunst selten (mehrheitlich Altes Reich) und kommen vorwiegend auf Kleinobjekten vor (**571**). Dieses Beispiel stellt eine fast exakte Kopie der Szene aus dem funeren Bezirk Sahures in Abusir aus dem Alten Reich dar.

Kawa, am ö Nilufer, zwischen dem 3. und 4. Katarakt, 3 km s Dongola (Sudan). Tempel T, Erster Hof, W-Wand, s Hälfte.

Taharqa, 25. Dyn. (690–664a).

Tempelrelief. Sandstein.

Maße unbekannt.

In situ. Macadam 1955: Pl.IXb; Vittmann 2003: 13 Abb.5 oben.

Parallelen: Macadam 1955: Pl.IXa. Vgl. die erwähnte Szene im Totentempel von Sahure in Abusir (Borchardt 1913: Blatt 8), ähnlich auch bei Niuserre (Borchardt 1907: Blatt 9, fragmentarisch).

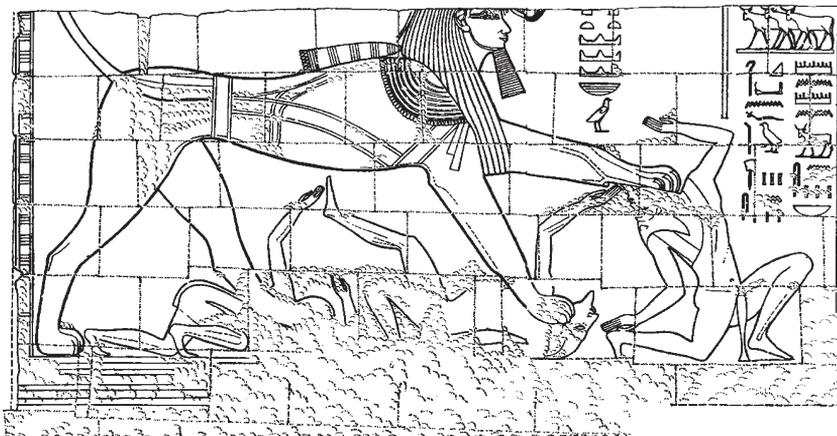
1706



1707



1708



1709 Ein liegender, nach rechts gerichteter Sphinx mit einer Doppelfederkrone trägt einen Uräus an der Stirn und einen Götterbart, vor ihm ist ein Nefer- oder *wꜥꜥ*-Zeichen eingraviert, über seinem Rücken liegt eine Kartusche – das untere Ende ist auf der falschen Seite – mit dem Thronnamen des Mykerinos *Mn-kꜣw-Rꜥ*. Skarabäen mit den Namen ägyptischer Herrscher der Vergangenheit (**1707.1723**) dokumentieren ein Revival der ägyptischen Präsenz und ägyptischer Ideen in Palästina/Israel im 7. Jh.a.

Geser, T. el-Ġazarī (1425.1407), 8 km sö Ramla. Philistine Grave 4.

Frühe 26. Dyn. (664–600a).

Skarabäus, Basisrand bestoßen. Gebrannter, dunkelbrauner Steatit.

1,3 x 0,88 x 0,57.

Jerusalem, Rockefeller Museum, J.305. Macalister 1905a: 320 Pl.6,15; Macalister 1912: I 293 fig.154,15; II 325;

Rowe 1936: No 884; Stern 1982: 74 fig.89; Keel 2013: 168f No 7.

Parallelen: In Variationen sind liegende Königssphingen auf zahlreichen Skarabäen der 25./26. Dyn. anzutreffen, vgl. beispielsweise die Stücke aus Achsib (Keel 1997: 24f No 13; 54f No 97), Akko (Keel 1997: 582f No 145; 604f No 210; 608f No 223; 618f No 250), Aschkelon (Keel 1997: 698f No 26); vgl. auch Avigad/Sass 1997: No 734.

Aus Geser stammt ein Skarabäus mit liegendem Sphinx und einem Verehrer (Keel 2013: 352f No 427).

1710 Ein liegender Sphinx mit Götterbart hebt eine Pranke (**576**). Unter ihm ist ein Neb-Zeichen, über seinem Rücken ein Anch-Zeichen eingezeichnet, wie es sich bei vielen liegenden Sphingen dieser Epoche findet. Abgetrennt durch eine Flügelsonne steht im oberen Teil der Siegelfläche ein Falke mit Geißel und drei Papyrusdolden.

Akko, T. el-Fuḥḥār/T. ʿAkkō (1585.2585) am Mittelmeer, 13 km n Haifa. Oberflächenfund.

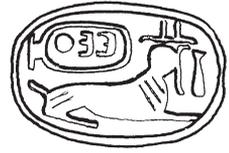
Frühe 26. Dyn. (664–600a).

Skarabäus, Basisrand an einer Seite abgebrochen. Grünes Kompositmaterial.

2,05 x 1,5 x 1,02.

Haifa, Sammlung Z. Goldmann. Keel 1997: 608f No 222.

Parallelen: Vgl. einen liegenden geflügelten Sphinx über einem liegenden Löwen auf einem Skarabäus vom T. Hāmīd/ Rās Abū Humēd (Keel 2013: 544f No 1; dort weitere Parallelen, auch zur Flügelsonne als Trenner).



1709



1710

1.2 Sphingen und Uräen als Wächter

1711 In der phönizischen und zyprischen Ikonographie treten erst im 7. Jh.a thronende Gottheiten in Erscheinung. Hier sitzt in einem ägyptischen Ambiente eine königliche Gestalt auf einem Sphingenthron. Der Thronende hält eine Lanze als Zepter in der vorgestreckten Hand, der angewinkelte andere Arm hält ein Flagellum oder eine Waffe über der Schulter. Die Frisur (mit Nackenlocke) des Thronenden ist unägyptisch. Er sitzt auf einem Thron mit Rückenlehne, der auf einem schreitenden Sphinx aufgebaut ist. Dieser befindet sich in einem Schrein oder Tempel mit einem Uräenfries, getragen von zwei Säulen mit Kapitellen. Über dem Schrein steht eine Flügelsonne. Die ganze Konstruktion ruht auf Lotosgirlanden (vgl. **1712–1713**). Zwei Männer, die eine ägyptisierende Krone tragen, flankieren das Heiligtum und scheinen mit kultischen Geräten den Thronenden oder den Tempel zu segnen. Ägyptische Herrscherikonographie früherer Epochen fließt hier in die Verehrung eines nicht-ägyptischen Gottes, möglicherweise Baal-Melkart (Bonnet 2007) oder Baal-Hamon, ein.

Aus dem Handel, wahrscheinlich Grabfund aus Tharros (Sardinien).

Stildatierung 7. Jh.a.

Skarabäus. Roter Karneol, mit einem Goldbügel gefasst.

1,6 x 1,27 x 0,5.

Cagliari, Museo Archeologico Nazionale, 9454. Culican 1960–61: 48; Culican 1968: 65 fig.4; Hölbl 1986: Taf.153a–d (mit älterer Literatur); Keel 2007: 300 Abb.185.

Parallelen: Skarabäen mit demselben Typ eines thronenden, segnenden Gottes auf dem Sphingenthron sind an der phönizischen Küste und an verschiedenen Orten im ganzen Mittelmeerraum aufgetreten, sie datieren aber später (Keel 1977: Abb.15.17), darunter auch das Namenssiegel eines Gersched aus Tyrus (Galling 1941: Taf.5 No 13; Keel 1977: Abb.16; Avigad/Sass 1997: No 736). Uräenfrieze sind im phönizischen Raum auch in den folgenden Jahrhunderten sehr beliebt, so an Grabstelen, die wiederum ägyptische Naiskoi imitieren, aus Sidon (Sader 2005: Nos 53–59).

1712 Zwei geflügelte Sphingen tragen einen Thron, auf welchem ursprünglich vielleicht eine Götterfigur saß (zu den sog. Sphingenthronen vgl. Kamlah 2008: 135–138; Nunn 2008: 113f). Auch ein leerer Thron kann jedoch die Präsenz einer Gottheit versinnbildlichen. Eine stilisierte Palmette zwischen den Sphingen (1411) ziert die Vorderseite des Sitzes.

Aus dem Handel (s Küste des Libanon).

Stildatierung 7. Jh.a.

Thron. Kalkstein.

H 73; B 42; T 39,5.

Beirut, National Museum. Metzger 1985: Taf.114 No 1192; Keel 2007: 300 Abb.184.

Parallelen: Kerubenthronen sind in der zyprischen und phönizischen Kleinkunst, häufig mit thronenden Göttinnen, anzutreffen (Metzger 1985: Nos 1191.1195.1203.1217 und weitere unsicher datierte); Parrot et al. 1977: 201 Abb.219; Moscati 1988: 287.291 (= Parrot et al. 1977: 243 Abb.279; Schroer 1987: Abb.83).344; Keel 2007: 301 Abb.186.

1713 Die Lotosblüte ist auch für sich allein Symbol erneuerten Lebens. Die geöffnete Blüte wird hier von zwei noch geschlossenen Knospen flankiert. Das Motiv wurde auf die Seitenwand eines kleinen rechteckigen Altars mit aufgesetzter Platte eingeritzt.

H. el-Mudëyine (2362.1107), 18 km nördlich Diban (Jordanien). Objekt MT 684–5/30.

E IIC (Ende 7. Jh.a).

Altar. Kalkstein.

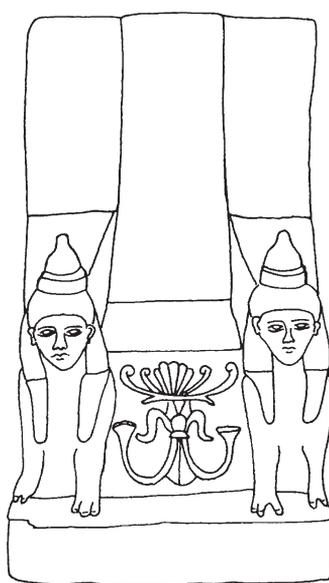
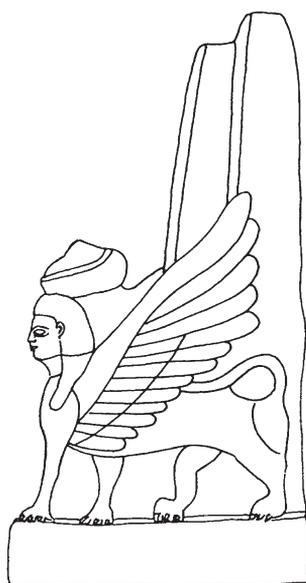
H 27,7; oben 25,2 x 23,2.

Madaba, Madaba Museum. Daviau 2007: 131 fig.3.

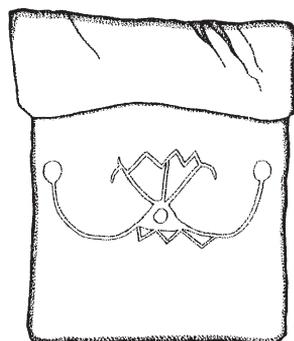
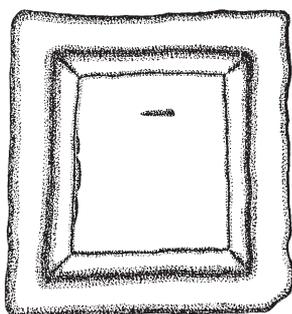
1711



1712



1713



1714 Liegende, geflügelte Sphingen mit femininen Gesichtern sind in der phönizischen Kunst häufig. Umgeben von Lotosblüten blickt hier ein geflügeltes Mischwesen nach rechts. Das Gesicht wirkt weiblich, die frisierten Haare fallen hinten herab. Große Flügel verdecken praktisch den ganzen Körper. Die Arme und Hände sind menschlich, sie halten Blütenranken. Abgebildet ist nur die Innenseite der Muschel.

Aus dem Handel (ö Mittelmeer).

7. Jh.a.

Tridacnamuschel, fragmentarisch, beidseitig geritzt.

H 6,7; L 12,5.

Verkauft, ehemalige Sammlung Pierre Amandry. Amandry 1958: Pl.8; Stucky 1974: Pl.56 No 80 (int. & ext.); Cook/Dupont 1998: 33 Abb.8.1.

1715 Zwei kleine Bruchstücke einer Tridacnamuschel mit dem Motiv eines liegenden Sphinx wurden in Arad gefunden. Die Außenseite (nicht abgebildet) lässt einen Flügel und Lotospflanzen erkennen.

Arad, H. Kusēfa (1564.0738), 45 km ö der modernen Stadt Beerscheba. Stratum VII.

E IIC (7. Jh.a).

Tridacnamuschel (*tridacna squamosa*), fragmentarisch, beidseitig geritzt.

H Fragment a 8,3; B 14,9; H Fragment b 7,7; B 9,3.

Jerusalem, Israel Museum, IAA 67-614 und 67-615. Stern 1973: 12; Stucky 1974: Pl.15 No 25 int.

Parallelen: Geflügelte liegende Sphingen, jedoch bärtig und mit einer blütenhaltenden Tierpranke, sind auf Skaraboiden aus Anatolien häufig (Meyer 2008: Nos 460.517).

1716 Die Bronzeplatte mit zwei Reihen stehender, frontal dargestellter Sphingen schmückte einen Altar. Die Mischwesen wirken mit ihren säulenartigen Beinen plump.

Maʿrib, antike Hauptstadt des Reichs von Saba, 100 km ö Ṣanaʿaʿ (Jemen).

7.-6. Jh.a.

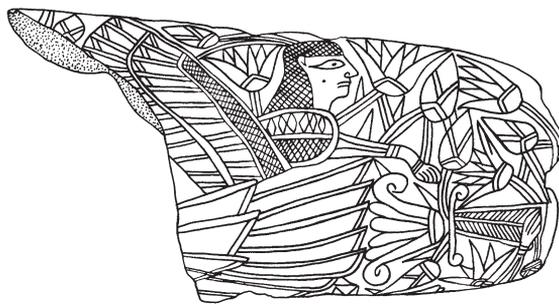
Bronzebeschlag eines Altars, fragmentarisch.

H 52; B 25.

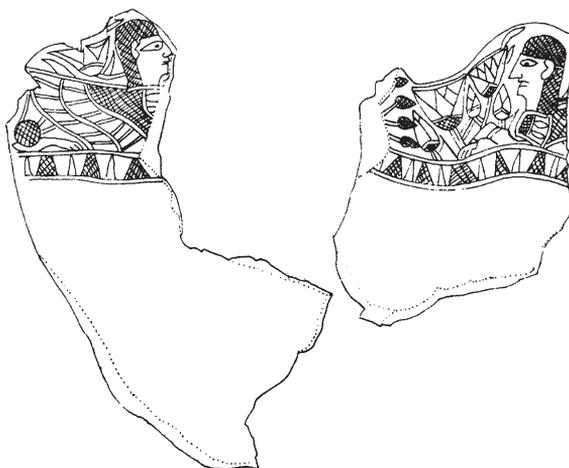
London, British Museum, BM 135756. Seipel [Hg.] 1998: No 172.

Parallelen: Ähnlicher Bronzebeschlag eines Altars unbekannter Herkunft mit drei Sphingenreihen (Simpson [ed.] 2002: No 213).

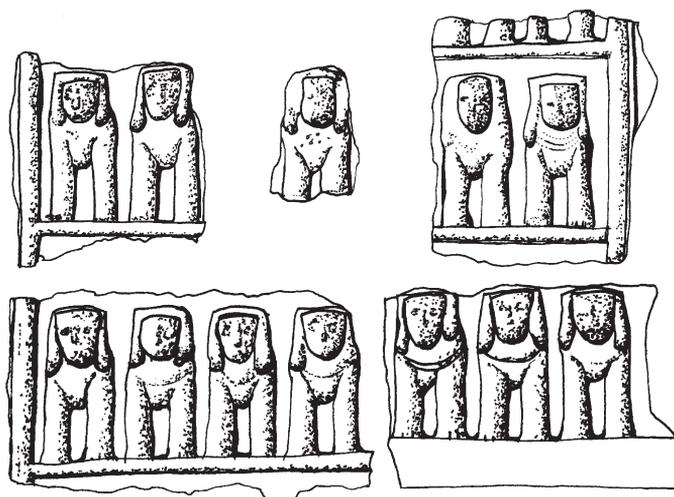
1714



1715



1716



1717 Eher selten sind greifenartige Wächterwesen anzutreffen. Der abgebildete Greif trägt noch einen ägyptisierenden Schurz (**1414**), die Vorderbeine sind dünn, die Hinterbeine gehören deutlicher zu einem Löwenkörper, der Kopf ist ein Vogelkopf. Vor dem Mischwesen ist ein Bäumchen eingraviert, über ihm Mondsichel und -scheibe. In diesem Kontext wird der Greif zu einem Wächter über das Gedeihen der Vegetation.

Samaria, Sebastye (168.187), 10 km nw Sichem. Oberflächenfund.

E IIC (7. Jh.a).

Ovoid. Braunroter Kalkstein.

1,7 x 1,46 x 0,94.

Jerusalem, YMCA, Clark Collection, No 214. Keel/Uehlinger 2001: Abb.292.

Parallelen: NW-semitische Siegel stellen Greifen häufiger mit ägyptisierender Krone dar (vgl. die Angaben bei Keel 2013: 170f No 8; auch Meyer 2008: No 328).

1718 Ein Uräus sitzt auf einer Papyrusstandarte. Auf dem Kopf der sich aufbauenden Schlange ist eine entfernt an die Atefkrone erinnernde Kopfbedeckung angebracht. Der Bronzestab könnte Teil einer größeren Bronzegruppe mit verschiedenen Gottheiten gewesen sein.

Aus dem Handel.

Unsichere Datierung, wahrscheinlich 7. Jh.a.

Stabaufsatz, Vollguss. Bronze.

H 17,5 (Schlange mit Kopfschmuck 9,5); Ø des Stengels 2,6, der Dolde 4,3.

Freiburg (Schweiz), Sammlungen BIBEL+ORIENT der Universität, ÄFig. 2000.9 (ehemals Sammlung Joseph Pierre, Belgien). Cahn 2000: 100 No 356; Page-Gasser 2001: 133f No 32; Keel 2001b: 261 Abb.13; Keel 2007: 428 Abb.302.

Parallelen: Vgl. die komplexere Bronzegruppe bei Keel 2007: 428 No 304.

1719 Geflügelte Schlangen mit langen Schwänzen bewachen als Wächterduo einen Strauch. Die Schlangen sind nicht in der ägyptischen Tradition der Uräen dargestellt, sondern betonen stark den sich windenden Schlangenkörper bzw. -schwanz. Beim Strauch in der Mitte könnte es sich um einen Weihrauchbaum handeln (Herodot III,107). Die Szene ist neben anderen (nicht abgebildet) auf dem Bildband einer Silberschale eingraviert, die zudem eine eteo-zyprische Inschrift trägt: »Ich gehöre dem Epiorwos, ich bin diese Schale hier« (nach Masson 1980: 230).

Angeblich aus Kourion, lat. Curium, am nw Rand der Halbinsel Akrotiri, 15 km w Limassol (Zypern). Nach L. Palma di Cesnola stammt die Schale aus einem Schatzhortfund (sog. Treasure of Curium) in einem Tempel (Apollons?).

7. Jh.a (Markoe Period IV).

Silberschale, Teile des Randes ergänzt.

H 4,1; Ø 15,5.

New York, Metropolitan Museum of Art, 74.51.4552 (Cesnola Collection). Gjerstad 1946: 13f Pl.14; Masson 1980: fig.1 (Inschrift); Markoe 1985: 262 Cy 11; Matthäus 1985: Taf.41 No 437; Karageorghis 2000: No 302; Feldman 2014: Pl.10.

1720 Weiterhin beliebt sind Siegelamulette mit dem Bild des schutzkräftigen Uräus, hier zusammen mit einem Nefer-Zeichen über einem Neb-Zeichen.

Achsib, ez-Zib/T. 2Akzib (1598.2727), 14 km n Akko. S Friedhof, Areal A, Grab 72, Locus 703.

8.-7. Jh.a.

Skarabäus. Kompositmaterial, grüne Glasur.

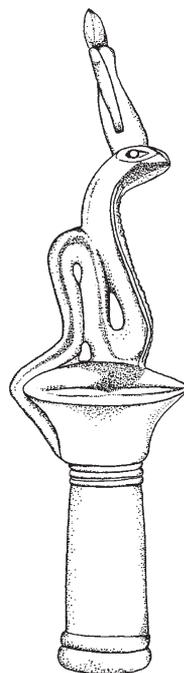
1,37 x 1,0 x 0,75.

Jerusalem, IAA 96-2007. Keel 1997: 74f No 155.

1717



1718



1719



1720



1.3 Herrscher und Horus

1721 In der traditionellen Pose des Niederschlagens ist der ägyptische Herrscher auf einer Silberschale zu sehen, die dem phönizischen oder zyprischen Kunsthandwerk zugeordnet wird. Der König, gekleidet mit einem länglichen, plissierten Schurz, auf dem Kopf eine ausladende Atefrone, ist im typischen Ausfallschritt zu sehen. Er hat die Rechte zum Schlag erhoben, die Linke packt ein Bündel Feinde, die am Boden kauern und die Hände flehentlich erheben, am Kopf, wobei er zugleich einen Bogen in seiner Hand hält. Ein Löwe schreitet neben dem König, der Soldat hinter ihm scheint Besiegte davonzutragen, unter den Füßen des Königs, jedoch abgetrennt durch eine Inschrift, kriecht ein besiegter Feind. Die ganze Szene spielt sich vor dem falkenköpfigen Re-Harachte ab, der dem Herrscher das Sieges Schwert entgegenstreckt. Der fliegende Falke über ihm hält ein Wedel in der Klaue. Im äußeren Bildband sind vier Sonnenbarken mit verschiedenen Figuren dargestellt, dazwischen jeweils die den König stillende Göttin Isis im Papyrusdickicht.

Palestrina, antiker Name: Praeneste (Italien), Tombe Bernardini.

Anfang 7. Jh.a (Markoe Period III).

Schale. Silber.

H 3,5; D 0,3; Ø 19.

Rom, Museo Nazionale Etrusco di Villa Giulia, 61574. Perrot/Chapiez 1885: 97 fig.36; Ohnefalsch-Richter 1893: Pl.129,1; Mühlestein 1929: Abb.7f; Frankfurt ²1958: 200 fig.97; Moscati 1968: 74 fig.23; Hölbl 1979: II Taf.160f; Lagarde 1983: Tav.114,4; Markoe 1985: 274-277 E1; Moscati 1988: 446.561; Wicke et al. 2010: Abb.5; Feldman 2014: Pl.13; IDD s. v. Female Solar Deities No 53.

Parallelen: Aus demselben Grab stammt eine innen vergoldete Silberschale mit der Szene des Niederschlagens, jedoch in einer weniger ägyptischen Diktion. Der Kämpfer trägt keine Insignien, statt des Löwen begleitet ihn ein Hund, das Überreichen des Sieges Schwerts durch einen Gott ist nicht dargestellt. Im mittleren Register ist eine Pferdeparade, im äußeren Bildband sind eher assyrisierende Stadteroberungsszenen zu sehen (Perrot/Chapiez 1885: 759 fig.543; Poulsen 1912: 24 Abb.14; Bossert 1951: No 815; Markoe 1985: 278-283 E2; Gehrig-Niemeyer [Hg.] 1990: 37 Abb.23; IDD s. v. Female Solar Deities No 45); vgl. die fragmentarische Schale im Metropolitan Museum, New York (Gjerstad 1946: Pl.8; Markoe 1985: 254f Cy7; Matthäus 1985: Taf.38 No 430b). Das zentrale Bild einer vergoldeten Schale aus Idalion verzichtet auf den Gott mit dem Sieges Schwert und führt die Kampfthematik in den äußeren Bildbändern mit Sphingen und Greifen über Feinden sowie Jagd und Kampf gegen Greifen und Sphingen weiter (Perrot/Chapiez 1885: 771 fig.546; Gjerstad 1946: 11 Pl.X; Markoe 1985: 244f Cy2; Matthäus 1985: No 432; Aruz et al. [ed.] 2014: No 54). Eine Schale aus Salamis zeigt im Zentrum das Niederschlagen der Feinde und das Überreichen des Sieges Schwerts, während im äußeren Bildband erotische Bettszenen und Musikanten sowie die Mutterschaft der thronenden Königin dargestellt sind (Gjerstad 1946: Pl.5; Markoe 1985: 251 Cy5; Matthäus 1985: Taf.32 No 426; Karageorghis 1993a: 8 fig.1); vgl. eine Schale aus Kourion (Perrot/Chapiez 1885: 789 fig.552; Gjerstad 1946: Pl.7; Moscati 1968: 71 fig.20; Markoe 1985: 256-259 Cy8; Keel 2007: 1181 Abb.675) und eine unvollständige Schale aus Pontecagna (bei Salerno), wo eine Göttin das Schwert überreicht (Poulsen 1912: 27f Abb.20; Smith 1965a: fig.72; Markoe 1985: 303 E10; Feldman 2014: Pl.14). Ein Votivschild aus der Akropolis von Tiryns, heute im Archäologischen Museum von Nauplion, zeigt eine griechische Variation zum Thema des Niederschlagens (Hampe 1952: Taf.21; Morris 1992: fig.18; Boardman 1998: 118 fig.213). Ein behelmter Krieger ist in der Pose des Schlägers mit einem Schwert dargestellt, doch packt er am Helmbusch keinen Gegner, sondern eine Gegnerin. Die Szene wird mit dem Kampf des Achilles gegen die Amazonenkönigin Penthesilea in Verbindung gebracht. Phönizische Skarabäen dieser Zeit kennen das Motiv des pharaonischen Niederschlagens eines am Boden kauern Feindes ebenfalls (Brandl 2000: 27 fig.2b-c). Wahrscheinlich ist eine Gruppe von Glasskaraboiden der frühpersischen Zeit (Brandl 2000: fig.1; 3a-b; zum Stück aus Bêt Gûvrîn/Bêt Gîbrîn vgl. Keel 2010: 36f No 3) hier anzuschließen.



1722 Unter einem Cheker-Fries und eingerahmt von den Göttinnen Wadjet (rechts) und Nechet (links), welche jeweils ein Was-Zepter vor sich halten, steht der König nach links blickend zwischen Horus (falkenköpfig) und Thot (ibishäuptig). Er trägt die Doppelkrone Ägyptens ohne Uräus, einen kurzen Schurz, der über der einen Schulter gebunden ist, und einen Tierschwanz. Die Kartuschen sind, wie bei den meisten der kuschitischen Könige, in unmittelbar darauffolgender Zeit ausgemeißelt worden. Die Beischrift hinter den Göttern spricht von der Übergabe der beiden Landeskronen an den König.

Karnak am ö Nilufer, 3 km nö Luxor (Ägypten). Im N des Amuntempels, Tempel des Montu, Eingangskolonnade. Taharqa, 25. Dyn. (690–664a).

Relief Interkolumnie (Ey3). Sandstein.

Maße unbekannt.

In situ. Barguet/Leclant/Robichon 1954: Pl.72 (Ey3).

Parallelen: Ebenfalls aus der Eingangskolonnade weitere Szenen (Barguet/Leclant/Robichon 1954: Pl.63.65.76:78); weitere Darstellungen Taharqas aus Karnak, Kolonnade im Osten des Amunbezirks, Interkolumnien (Leclant 1953: 125 fig.3) und aus Kawa (Nubien), Tempel T (Macadam 1955: Pl.22). Bereits aus der 24. Dyn. stammt die sog. Bocchorisvase aus einem Grab bei Tarquinia (Italien), auf welcher der König in traditioneller Weise von Thot und Horus zur Krönung geführt wird (Schiaparelli 1898; Hölbl 1979: I 81-94; Pontani 2013: 65ff).

1723 Eine Kartusche mit dem Thronnamen Thutmosis' III. *Mn-hpr-R^c* wird von zwei Knienden flankiert, die die Kronen Ober- und Unterägyptens tragen. Während der Verehrer auf der linken Seite ein Bein hochgezogen hat und beide Arme verehrend hebt, ist er rechts auf beiden Waden sitzend zu sehen, die Hände sind hier nach unten zur Kartusche hin ausgestreckt. Auf der Rückseite der Platte ist in erhöhtem Relief ein Tilapia (Nilbarsch) dargestellt. Die Verehrung von königlichen Namen der Vergangenheit (**1707.1709**) ist ein Indiz für das wieder zunehmende Interesse an Ägypten.

Achsib, ez-Zīb er-Rās/T. ʾAkziv (1598.2727), 14 km n Akko. S Friedhof, Areal A, Grab 68, Locus 507.

E IIC (7. Jh.a).

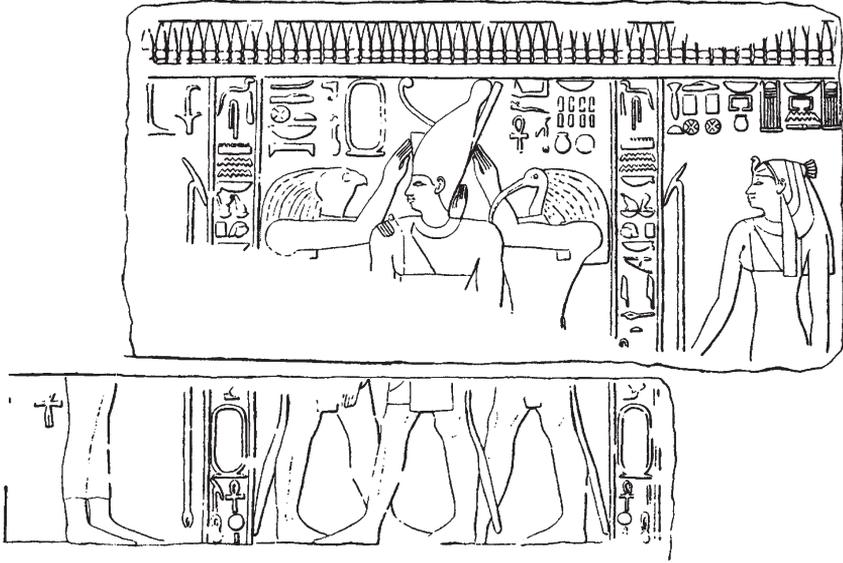
Rechteckige Platte, beidseitig bearbeitet. Gebrannter Steatit mit gelber Glasur.

1,7 x 1,55 x 0,4.

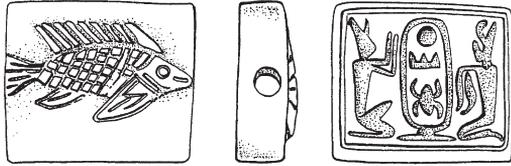
Jerusalem, IAA 96–1980. Keel 1997: 66f No 132.

Parallelen: Zu Parallelstücken aus Ägypten bzw. aus dem Handel vgl. die Angaben bei Keel 1997: 66f ad No 132. Eine Bronze aus Aschkelon (Iliffe 1936: 66f Pl.33,2) stellt einen auf den Waden sitzenden Priester (?) mit verehrend erhobenen Armen dar.

1722



1723



1724 Als Loyalitätsbezeugung gegenüber dem ägyptischen Oberherrn finden sich in der 26. Dyn. auf Siegeln aus Palästina/Israel Darstellungen des Falken, hier verehrt von einer Privatperson. Die Verbindung des falkenköpfigen oder falkengestaltigen Horus mit dem Königshaus war seit dem 3. Jt.a bekannt (**114.116**). Der Falke ist mit dem Flagellum gekennzeichnet und steht über einem Neb-Zeichen, der stehende Verehrer vor ihm hebt eine Hand zum Gruß.

Šēḫ Zuwēd (0640.0740), Anthedon, an der Grenze zum Gaza-Streifen, 30 km ö n el-Arisch (Ägypten). JC 355, town.

26. Dyn. (664–525a).

Skarabäus. Wahrscheinlich gebrannter Steatit.

≈1,65 x 1,05.

Kairo, Ägyptisches Museum, JE 68635. Petrie 1937: Pl.6,28; Keel 2007: 706 Abb.475.

Parallelen: Ein Falke mit Flagellum neben einer Kartusche mit einem Pseudokönigsnamen aus Geser (Macalister 1912: I 355 No 355; III Pl.208,42; Keel 2013: 358f No 439), Falke mit Flagellum neben Sonnenscheibe auf einem Skaraboid vom T. Mazār (Eggler/Keel 2006: 298f No 7); stehende Falken auf Skarabäen aus Achsib (Keel 1997: 28f No 23; 38f No 49), auf einem Siegelabdruck aus Hazor (Yadin et al. 1958: Pl.84,5; 152,14; Keel 2013: 584f No 7), in Kombination mit Maatfeder, zwischen Uräen oder neben Krokodil auf Siegeln vom T. Mazār (Eggler/Keel 2006: 298f No 6; 300f No 13; 304f No 19). Vgl. die hebräischen Namenssiegel und einen Siegelabdruck bei Keel 2007: 551 Abb.401–403. Selten ist die Darstellung eines stehenden falkenköpfigen, wie er in der MB-Zeit häufig ist, so auf einem Skarabäus aus Achsib (Keel 1997: 44f No 66; Boschloos 2014: 22 Pl.1,4) und des falkenköpfigen Gottes Month auf einem Skaraboid aus Akko (Keel 1997: 600f No 199).

1725 Auch unter den Amuletten ist der stehende Falke in der E IIC-Zeit präsent. Hier trägt er die Weiße Krone, die Schwanzfedern sind übereinander gelegt. Das Amulett ist – sehr außergewöhnlich – aus Serpentin.

Aschkelon, T. el-Ḥadrā/T. ʿAsqalān (107.119) am Mittelmeer, 16 km n Gaza. Erdauffüllung im Fundament eines 604a zerstörten Gebäudes, zusammen mit anderen Kleinfunden.

Frühe 26. Dyn. (664–600a).

Amulett mit Anhängervorrichtung, Schnabel bestoßen. Serpentin.

H 3,6; B 1,2; T 2,6.

Aschkelon, Ashkelon National Park, No 45242. Herrmann 2002: 47f No 21; Herrmann/Staubli 2006: 104 No 8; Stager et al. 2011: 385f No 21.

Parallelen: Dor (Herrmann 1994: No 859), Achsib (Herrmann 2006: 172 No 261); etwas älter ein Stück aus Beerscheba (Keel/Küchler 1982: Abb.154; Herrmann 1994: No 858). Zu ähnlichen Falkenfiguren in Bronze vgl. die Angaben bei Page-Gasser/Wiese 1997: No 189.

1726 Eine Sonnenscheibe und ein Falke stehen in der Sonnenbarke, deren Bug und Heck in Köpfen mit Doppelkronen zu enden scheinen. Barken sind auf Siegeln der 26. Dynastie häufig, jedoch gewöhnlich nicht als Hauptmotiv (**1425.1727**).

T. Ğemme/T. Gamā (0971.0886), 15 km s Gaza. Feld IV, Gebäude I, Raum C?

Frühe 26. Dyn. (664–600a).

Skarabäus, Stück aus Basis und Rücken ausgebrochen. Gebrannter Steatit.

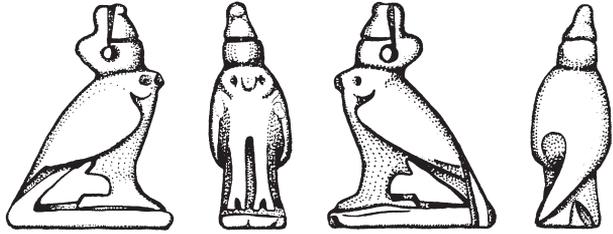
1,4 x 1,05 x 0,7.

Washington, Smithsonian Institution, No 235. Keel 2013: 60f No 140.

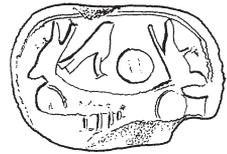
Parallelen: Vgl. Barken nur mit einer Sonnenscheibe auf Stücken aus Achsib (Keel 1997: 28f No 20; 38f No 53), aus Aschkelon (Keel 1997: 718f No 76), Dor (Keel 2010: 468f No 14).



1724



1725



1726

1727 Eine Sonnenscheibe im Papyrusboot, wie sie im oberen Segment dieses Siegels schematisch erkennbar ist, stellt eine noch weitere Reduktion des Themas »Sonnengott in der Barke« dar, vielleicht auch zu lesen »Schiff des Re« *jm(w)n R^c*. Darunter ist über einem Neb-Zeichen der sitzende Falke mit Flagellum nach rechts blickend dargestellt. Dieser Falke vertritt den König und Königsgott Horus. Hinter ihm zeigen drei Papyrusstengel an, dass auf den Mythos der Errettung des Horus angespielt wird.

T. Gemme/T. Gamā (0971.0886), 15 km s Gaza. Fundkontext unbekannt.

25. – frühe 26. Dyn. (750–600a).

Skarabäus, Stücke der Basis abgebrochen. Gelbgraues Material.

1,6 x 1,2.

Aufbewahrungsort unbekannt. Petrie 1928: Pl.17,34; 19,34; Keel 2013: 16f No 34.

Parallelen: Zur Sonnenscheibe im Boot und Parallelen mit dem Falken und Papyruspflanzen vgl. Keel 2013: 16f No 34.

1728 Ein Falke mit einem Flagellum, das in ein Anch-Zeichen überzugehen scheint, steht nach links gerichtet auf einem sich aufbäumenden Uräus (**1393.1395.1412**). Hinter dem Falken ist neben einer Trennlinie der Geburtsname des Mykerinos, eines Herrschers der 4. Dynastie, zu lesen (*Mn-k3(w)-R^c*). Der Name kommt auf Skarabäen der 26. Dynastie auffällig häufig vor (**1707.1709**).

Dor, H. el-Burğ (1424.2247), 22 km s Haifa. Areal B2, Locus 12300.

26. Dyn. (664–525a).

Skarabäus. Blaues Kompositmaterial.

1,23 x 0,82 x 0,52.

Nahsholim, Center of Nautical & Regional Archaeology, gestohlen. Keel 2010: 478f No 37.

Parallelen: Falke auf Uräus tretend auf einem Skarabäus aus Achsib (Keel 1997: 32f No 33). Stehender Falke neben dem Namen des Mykerinos auf Skarabäen aus Achsib (Keel 1997: 64f No 130), Aschkelon (Keel 1997: 724f No 93 = Stager et al. 2011: 346 No 7), Bet-Schean (Keel 2010: 116f No 46), zusammen mit Sachmet auf einem Beleg aus Hanitā (Keel 2013: 550f No 2) und Jericho (Keel et al. 2017: Jericho 571).

1729 Ein Räucherarm hat vorn die Form einer Hand und endet hinten in einem Falkenkopf. So dient Horus als Sohn seinem Vater Osiris wie auch die kniende Königsfigur hinter dem ovalen Napf, in welchem Weihrauch bereit lag. Das Kultgerät wurde der nicht mehr ganz lesbaren Inschrift gemäß der Göttin Isis gestiftet.

Aus dem Handel (Ägypten).

7./6. Jh.a.

Räuchergerät, Schale auf der Hand fehlt. Bronze.

L 46.

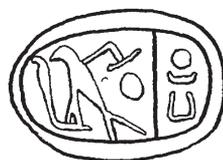
Berlin, Ägyptisches Museum, 10708. Roeder 1956: Taf.69a–c; Brunner–Traut/Brunner/Zick–Nissen 1984: No 43; Keel 2007: 707 Abb.478.

Parallelen: Eine Figurengruppe der 25. Dyn. aus vergoldeter Bronze mit dem knienden König Taharqa vor dem Falkengott Hemen, im Louvre (Leclant [Hg.] 1981: 237 Abb.224).

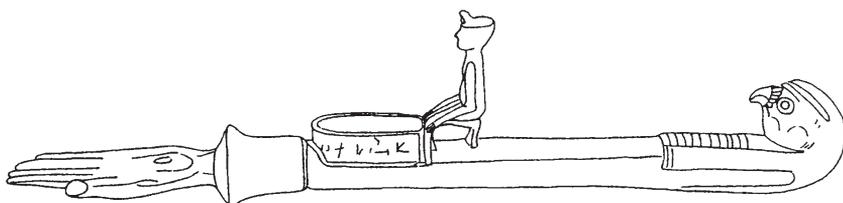
1727



1728



1729



1730 Traditionsverbunden ist die Darstellung auf der abgebildeten Seite eines Pyramidions. Hier nimmt es der Wesir Nespakaschuti offenbar eigenhändig mit dem Apophis auf, der sich am Boden ringelt und auf welchen er mit einem langen Speer einsticht (**897**). Damit übernimmt er die alte Rolle Seths als Helfers des Sonnengottes. Die (nicht abgebildeten) übrigen drei Seiten des Pyramidions zeigen den Wesir denn auch in Verehrung verschiedener Erscheinungen des Sonnengottes.

Abydos am w Nilufer, 160 km n Luxor (Ägypten). Grab D 13 des Wesirs Nespakaschuti C.
25. Dyn. (frühes 7. Jh.a).

Pyramidion. Kalkstein.

H 38,5; Grundfläche 21,9 x 25,6.

Glasgow, Burrell Collection, 13.176. De Meulenaere 1968: Pl.1; Fazzini 1988: Pl.43; Jansen-Winkel 2009: 395f No 102 (nur Inschrift).

1731 Außergewöhnlich für die Epoche ist die Darstellung des Gottes Horus, der mit einem Speer vor der Göttin Isis ein Krokodil harpuniert. Horus als Krokodiltöter ist auf den Reliefs von Dendera und Edfu später häufig anzutreffen. Als Bezwinger von Krokodilen wird er schon früher dargestellt (**1086.1522**).

T. Šiqmōnā/T. es-Samak (1461.2478), auf dem Stadtgebiet von Haifa. Fundkontext nicht bekannt.

26. Dyn. (664–525a).

Skarabäus. Bläulicher Stein oder Kompositmaterial.

1,39 x 1,0 x 0,7.

Jerusalem, IAA 81–972. Keel 1989a: Abb.95; Keel 1993a: fig.89a; IDD s. v. Crocodile No 12; Meyrat 2008: 74 fig.4.

Parallelen: Eine Stele aus dem 23. Jahr Psammetichs (641a) im Puschkín Museum in Moskau zeigt zweimal Horus beim Niederstechen des Krokodils (Keel 1989a: Abb.96).

1732 Dareios I. ließ sich in Ägypten von der persischen Beamtenschaft als Pharao verehren, d.h. er versuchte seiner Herrschaft in der Sprache und den Traditionen des Landes Autorität zu verleihen. Unter einer Flügelsonne kniet auf seinen Fersen ein Verehrer, der Stelenbesitzer Padiusirpare, vor dem Bild des königlichen Falken, der Beischrift nach »Der gute Gott, Herr der beiden Länder, Dareios«. Unter dem Bildfeld schließt sich eine dreizeilige Hieroglyphen-Inschrift an, die – wie die Ausführung der Bildmotive – verrät, dass die Stele nicht von einem ägyptischen Handwerker angefertigt wurde (Sternberg-el Hotabi 2009). Die Inschrift ist eine Bitte, dass der Horus, der Große Gott, dem Stelenstifter und anderen Personen Leben gewähren möge. Dass Dareios I. sich in seiner späteren Regierungszeit in Ägypten als Gott verehren ließ, ist bemerkenswert (Wasmuth 2017: 245–249).

Aus dem Handel (Fajjum).

Wahrscheinlich spätere Regierungszeit Dareios' I. (522–486).

Stele. Gelber Kalkstein.

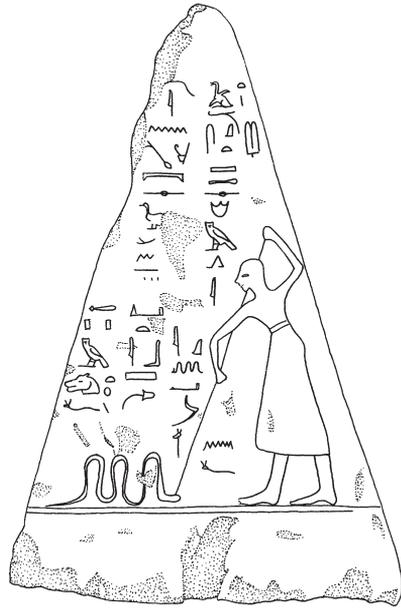
H 29; B 19.

Berlin, Ägyptisches Museum, 7493. Burchardt 1911: 71f und Taf.8.1; Boardman et al. [ed.] 1988: 265 fig.22;

Sternberg-el-Hotabi 2009: 406 Abb.2; Wasmuth 2017: 247 Abb.53a.

Parallelen: Eine Darstellung Dareios' I. als Falke im Hibistempel (Wasmuth 2017: 247 Abb.53b).

1730



1731



1732



1733 Im Tempel von Hibis hat sich Dareios I. in der traditionellen Rolle des Kämpfers gegen den Apophis darstellen lassen. Die außergewöhnliche Szene (Wasmuth 2017: 235.248f.261) zeigt den geflügelten Horus-Seth, der den Sonnengott und seinen Helfer in einer Figur verschmelzen lässt, wie er mit erhobener Lanze den sich ringelnden Apophis ersticht (**1076–1077**). Der göttliche König ist mit der Doppelkrone gekrönt. Flügel, Kopf und der Vogelkörper an seinem Rücken stellen ihn als Falken dar, der ganze übrige Körper ist jedoch anthropomorph. Das Kleid stellt vorn auf der Brust zwei Geiergöttinnen dar. Der König wird wie in älteren Darstellungen (**561–563**) von einem Löwen begleitet, doch gehört der Löwe nicht zur ikonographischen Tradition des Niederstechens des Apophis. Auch Baal-Seth ist beim Kampf gegen die Schlange nie in Begleitung eines Löwen (**902**). Die Beischrift weist die Figur aus als »Seth, groß an Kraft, den Großen Gott, residierend in Hibis«, d.h. sie identifiziert den König als Repräsentanten des Horus mit Seth, der in dieser Epoche vielleicht verstärkt als Gott der Ausländer angesehen war. Dareios übernimmt also als Nicht-Ägypter den traditionellen Kampf gegen die feindlichen Mächte, verkörpert im Apophis. In der nicht abgebildeten Szene darüber wird der König bei der Darbringung der Maat vor Amun und Mut dargestellt, womit die traditionelle ägyptische Rolle des Königs als Erhalter der göttlichen Ordnungen unterstrichen wird.

Charga, al-Wāḥāt al-Hāriḡa, Oase 200 km ö Luxor (Ägypten). Tempel von Hibis, w Wand des Hypostylsaals. Dareios I., wahrscheinlich nach 513a.

Wandrelief. Bemalter Sandstein.

Errechnete H der Szene ≈124; B ≈118.

In situ. Leclant [Hg.] 1981: 109 Abb.89; Davies 1953: Pl.42; Wasmuth 2017: 248 Abb.54b.

1.4 Amun

1734 König Taharqa erscheint in reichem Ornat zum kuschitischen Krönungsritual (Lohwasser 1995). Er trägt die Kuschitenkappe mit dem Doppeluräus an der Stirn und Sandalen. Der König steht nach links blickend mit einem Maatopfer in der linken Hand sowie einem Brotopfer, Pektoral und Kette in der rechten Hand vor dem widderköpfigen Amun-Re von Napata. Der thronende Gott hält Was-Zepter und Anch-Zeichen, und trägt eine ausladende Krone. Hinter ihm stehen die Kataraktgöttinnen von Elephantine, Anuket und Satet, wobei Anuket in zwei Persönlichkeiten erscheint: Anuket (*Nṯy*) und Anuket (*Bṣ*).

Kawa, am ö Nilufer, zwischen dem 3. und 4. Katarakt, 3 km s Dongola (Sudan). Tempel T, Hypostylhalle, W-Wand des Schreins Taharqas.

Taharqa, 25. Dyn. (690–664a).

Wandrelief. Sandstein.

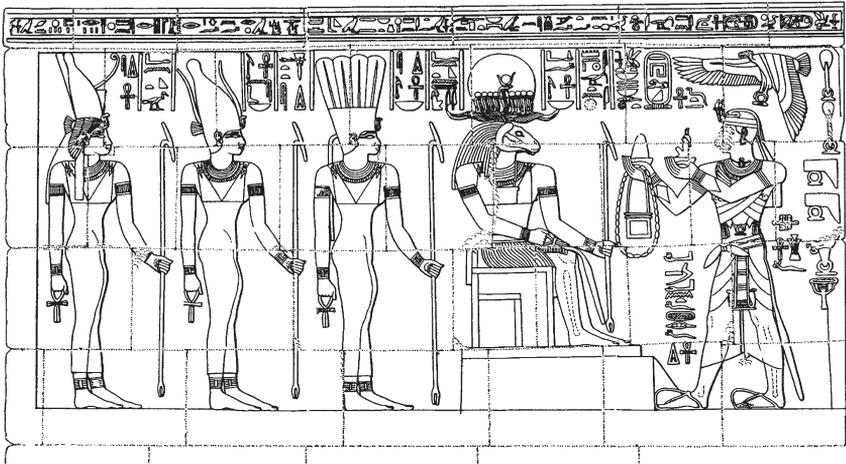
H 230; B der ganzen Wand 395.

Oxford, Ashmolean Museum, 1936.661. Macadam 1955: Pl.17e; Whitehouse 2009: XX.

Parallelen: Taharqa beim Maatopfer auch auf weiteren Szenen in Kawa, so im Pronaos (Macadam 1955: Pl.19b; Szene fragmenthaft) und in Raum H (Macadam 1955: Pl.21c) und am Gebel Barkal (Robisek 1989: 118.121); Taharqa beim Maatopfer auch auf einer weiteren Szene in der Hypostylhalle (Macadam 1955: Pl.18a); Taharqa in Begleitung der Königin beim Darbringen von Opfergefäßen vor dem widderköpfigen Amun und Mut, Felsrelief im Mut-Tempel von Gebel Barkal (Robisek 1989: 114); der König beim Opfer der *nw*-Töpfe und eines Spitzbrotes einmal vor dem widdergestaltigen Amun und Göttinnen, einmal in Begleitung der Gottesgemahlin vor dem menschengestaltigen Amun auf Stelen aus Kawa (Macadam 1955: Pl.8 No IV–V; vgl. Pl.11–14 No VII); Taharqa mit vier Rindern, die er vor den widderköpfigen Amun führt (Kawa, Tempel T, Raum H; Macadam 1955: Pl.XXII; Fazzini 1988: Pl.10,1); in Begleitung der Gottesgemahlin der König beim Rinderopfer vor dem rein menschengestaltigen Amun mit der hohen Federkrone und Mut in der Osiris-Ptah-Kapelle von Karnak (Mariette 1889: Pl.81; Breyer 2003: 393). Vgl. ähnliche Darstellungen aus der Zeit Tanutamanis auf der sog. Traumstele vom Gebel Barkal (Grimal 1981: Pl.1; Albers 2003: 63; Breyer 2003: 49 Abb.6; 55 Abb.8; Lohwasser 1995: 185 Abb.4).



1733



1734

1735 Der Türsturz zeigt die Riten am Osiriskentaph von Djeme sowie die Ritualtexte zum Schießen der Pfeile und Werfen der Bälle. An diesem Ort vollzog sich die Verwandlung des Gottes Amun von seiner Osiris-Gestalt in die Re-Gestalt. Zu sehen ist eine Krypta, begraben unter einem Erdwall, von einer Mauer umgeben, welche von einer Akazie überragt wird. Über dem heiligen Baum stand ursprünglich in einer großen, vertikalen Kartusche der Thronname Taharqas (Nefertem-Chu-Re). Rechts davon ist König Taharqa beim Kultlauf zu sehen. Beim rituellen Kultlauf lief der Herrscher in alle vier Himmelsrichtungen (**598–599**), um jeweils einen Ball zu werfen, in seiner linken Hand hält er dabei eine Keule. Links schießt die Gottesgemahlin mit Pfeilen auf vier runde Ziele mit einem Loch im Zentrum, vielleicht Rundbrote (?). Drei der Ziele wurden bereits von einem langen Pfeil durchbohrt; sie symbolisieren sowohl die vier Himmelsrichtungen als auch die vier feindlichen Regionen, welche unter der Herrschaft Ägyptens und seiner Götter stehen. Die Inschrift über der Gottesgemahlin besagt: »Die Gottesgemahlin hat den Bogen ergriffen gegen Süden, Norden, Westen und Osten entsprechend seiner Abrechnung, die er ihr übergeben hat.« Wahrscheinlich ist Re gemeint, der in den folgenden Ritualtexten genannt wird (so Parker/Leclant/Goyon 1979: 64).

Karnak am ö Nilufer, 3 km nnö Luxor (Ägypten). Tempelbezirk des Amun-Re, Gebäude am Heiligen See, Türsturz Raum E, O-Wand.

Taharqa, 25. Dyn. (690–664a).

Relief. Sandstein.

H 92; B 160 [H Türsturzblock; B Szene bis zur jeweiligen Angrenzungslinie]

In situ. Chicago Photo 33982; PM II,2,220; Prisse d'Avennes 1847: Pl.33; Schäfer ⁴1963: 168 Abb.149b; Leclant 1965: Pl.47; Keel 1974: Abb.58; Parker/Leclant/Goyon 1979: Pl.25; Schwaller de Lubicz 1982: Pl.349; Fazzini 1988: Pl.26.

1736 König Taharqa steht geborgen an der Brust eines monumentalen liegenden Widders. Dieser repräsentiert Amun, das Oberhaupt der thebanischen Götterwelt. Solche Widder säumten oft die Hauptzugangswege zu Tempeln in Nubien (**662**), aber auch in Karnak. Amun, der seit dem Neuen Reich nicht nur die Lokalgöttheit von Theben war, sondern überhaupt zu einer landesweiten Hauptgöttheit wurde, wird gern widdergestaltig dargestellt. Amun kann seinerseits im Schutz des Herrschers stehen (**1062**).

Kawa, am ö Nilufer, zwischen dem 3. und 4. Katarakt, 3 km s Dongola (Sudan). Vor dem 1. oder 2. Pylon des Tempels.

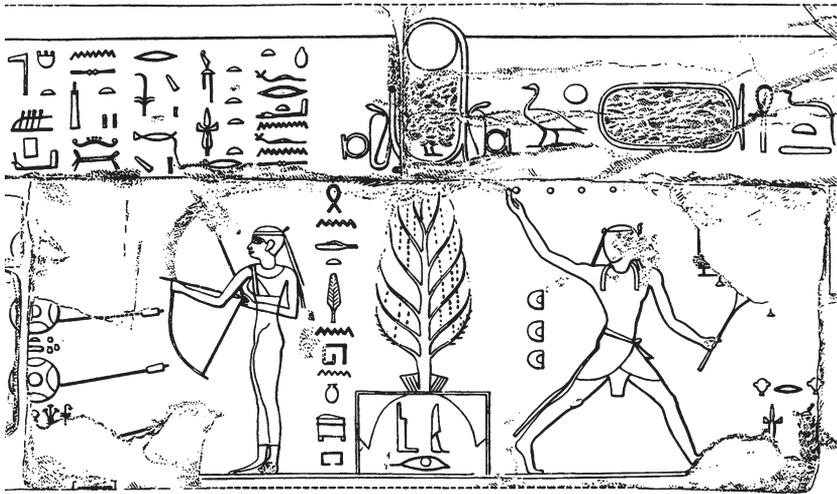
Taharqa, 25. Dyn. (690–664a).

Statue. Granit.

H ≈100; L ≈160; B ≈60.

Khartum, Nationalmuseum Sudan, im Außenbereich ausgestellt. Leclant [Hg.] 1981: 235 Abb.223.

Parallelen: Zwei weitere Statuen vom selben Fundort in London, British Museum, und in Oxford, Ashmolean Museum (Myśliwiec 1988: 33.40).



1735



1736

1737 Der Widderkopf ist unter den kuschitischen Königen ein beliebtes Motiv, wie die Rundplastik und auch Reliefs zeigen. Neben dem Doppeluräus an der Stirn des Königs ist das Widderkopfamulett ebenfalls eines der markanten Kennzeichen der Herrscher aus Nubien. Den Widderkopf trägt der Herrscher gern als Brustschmuck um den Hals. Ein Uräus krönt den Kopf des Tieres.

Aus dem Handel.

2. Hälfte 25. Dyn. (715–655a).

Anhänger. Gold.

H 4,2; B 3,6; T 2.

New York, Metropolitan Museum of Art, 1989.281.98 (ehemals Sammlung Norbert Schimmel). Pacha 1911: No 454 und Pl.49; Settgast 1978: Frontispiz & No 252; Wildung 1996: No 223.

1738 Unter dem Namen des Siegelbesitzers, Jatom, ist ein nach links schreitender Widder zu sehen. Vor ihm ist wahrscheinlich ein kleiner, stehender Falke eingraviert. Ein Widder als Basisgravur ist außergewöhnlich, während Widderskaraboide häufiger vorkommen. Der Falke würde auf einen ägyptischen Hintergrund des Motivs hinweisen, Widder können jedoch in der syrisch-anatolischen Tradition (**1336**) auch politische Machthaber repräsentieren. Die Schrift auf dem Siegel ist moabitisch oder edomitisch.

T. el-Hulēfe (1478.8841), 2,5 km nō des Hafens von Aqaba (Jordanien). Raum 63A.

E IIC (7. Jh.a).

Skaraboid oder ovale, einseitig gravierte Platte in einem Bronzering. Gebrannter Steatit.

1,1 x 0,8 x 0,4; B der Halterung 2,2.

Washington, Smithsonian Institution, NMNH Anthro. 3888291. Glueck 1940: 13f fig.8f; Galling 1941: 142.178 No 39a; Avigad 1961a: fig.1–3; Vattioni 1969: 373 No 131; Keel/Küchler 1982: 283f mit Abb.202; Avigad/Sass 1997: No 1054; Keel 2013: 662f No 2.

Parallelen: Zu den Widderskaraboiden vgl. die Angaben bei Egger/Keel 2006: 22f No 19.

1739 Auf einer Reihe von Siegeln der 25.–26. Dyn. kommen möglicherweise Schreibungen des Gottesnamens Amun-Re vor. Die Barke mit Sonnenscheibe im oberen Segment dieses Siegels kann *Jmn-R^c* gelesen werden. Darunter sitzt der Gott Heh (**1429**) mit zwei Rispen auf einem *nbw*-Zeichen. Die Kombination von Amun-Re und Heh ist vielleicht als Wunsch zu lesen »Amun möge Millionen Jahre gewähren«. Amun in seiner anthropomorphen Gestalt wurde in der Kunst Palästinas/Israels praktisch nie rezipiert, vielleicht mit Ausnahme einer unvollständigen Bronze aus Aschkelon (Iliffe 1936: 65 Pl.32,3; noch unsicherer eine Bronze aus Obergaliläa bei Rawnsley 1881: 124f).

Achsib, ez-Zīb er-Rās/T. ³Akziv (1598.2727), 14 km n Akko. Ö Friedhof, Grab ZR 9 No 123.

25.–26. Dyn. (746–525a).

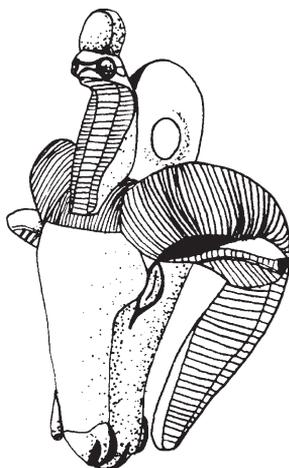
Skarabäus, an beiden Längsseiten abgebrochen. Gebrannter Steatit oder weißes, weiches Kompositmaterial.

1,47 x 1,08^{*} x 0,71.

Jerusalem, IAA 48–295. Keel 1997: 28f No 20.

Parallelen: Skarabäen aus Aschkelon (Stager et al. 2011: 357 No 29), Akko (Keel 1997: 556f No 76; 600f No 198), Lachisch (Tufnell et al. 1953: Pl.43,30), Megiddo (Loud et al. 1948: Pl.224,10; Griffith 1923: Pl.45,3) und in einer Privatsammlung (Staubli 2007: No 46). Zu Siegeln mit möglichen Amun-Schreibungen vgl. Beispiele aus Achsib (Keel 1997: 22f No 5; 28f No 19) und Akko (Keel 1997: 614f No 240).

1737



1738



1739



1740 Basa, Bürgermeister unter Psammetich I., ließ sich eine für die Spätzeit übliche Grabanlage mit großem Oberbau einrichten (Fakhry 1947: 34; Kamp 1996: 604; Warmenbold/Delvaux 1999). Im Zuge der spätzeitlichen Demokratisierung von königlichen Motiven wurde dort ein Sonnenhymnus der späten 18. Dynastie verewigt. Der abgebildete Ausschnitt zeigt eine typische Sonnenbarkenszene mit dem thronenden, widerköpfigen Sonnengott im Innern einer Sonnenscheibe, die ihrerseits von einer Mehen-Schlange umgeben ist, und den anbetenden Sonnenpavianen.

Asasif, (el-)ʿAsāsif, Theben West (Ägypten). TT 389, Grab des Basa, im Tympanon der S-Wand.

Psammetich I., 26. Dyn. (664–610a).

Relief. Kalkstein.

H in der Mitte 30; B 320.

In situ. PM I,1,440; Assmann 1973: Taf.13.

Parallelen: Die Verehrung des Sonnenboots mit dem widdergestaltigen Sonnengott durch Paviane ist auch auf Stelen anzutreffen, so auf einer bemalten Holzstela in Leiden (Schneider/Raven 1981: No 130).

1741 In Memphis sind Spiegel zutage getreten, welche der thebanischen Göttin Mut von ihren Priesterinnen gestiftet wurden. In einer Kapelle mit Uräenfries, dreifacher Flügelsonne und Säulen mit Hathorkapitellen thront die Göttin mit der Doppelkrone Ägyptens, die Mut-Priesterin Kekuiri bringt ihr einen Spiegel. Der Text unten lautet »Gemacht von der Dienerin der Mut, des Auges des Re, der Herrin des Himmels, der Gebieterin der Götter«.

Memphis, Mît Rahîna, 18 km s Kairo (Ägypten). Grabung von A. DaniNos Pacha 1900/1901 ö des Apries-Palastes. Taharqa, 25. Dyn. (690–664a).

Bronzespiegel mit Ritzzeichnung.

H 21; B 17; D 0,3.

Kairo, Ägyptisches Museum, CG 44078 (JE 35107). PM III²,831; Bénédite 1907: Pl.18; Munro 1969: Pl.4; Drenkhahn et al. 1985: No 55.

Parallelen: Munro 1969: Pl.2–3.5–9.

1.5 Thot und Maat

1742 Thot, als Pavian auf einem Schrein sitzend, wird von zwei knienden Verehrern flankiert. Der eine (links) erhebt anbetend die Arme, der andere hebt zwei Weingefäße als Opfergabe zum Gott empor. Ein *h3z*-Gefäß steht zwischen ihm und dem Gott. Es könnte in seiner Bedeutung »loben« den Verehrer als einen »von Thot Ausgezeichneten« erklären. Vielleicht gab es in Aschkelon einen Tempel des Gottes, wo solche Skarabäen von Pilgern erstanden werden konnten.

Aschkelon, T. el-Ḥadrā/T. ʿAsqalān (107.119) am Mittelmeer, 16 km n Gaza. In Mauerschutt, 38 n.74, F 380, B18.

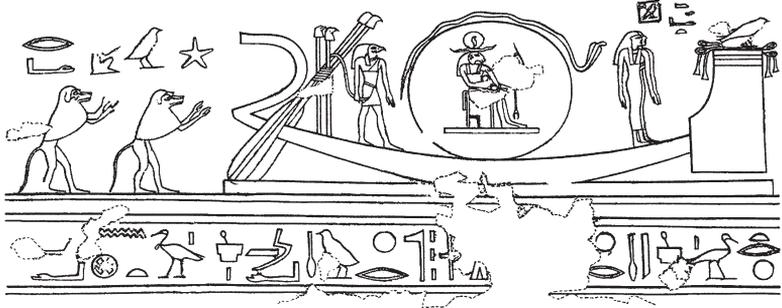
26. Dyn. (664–525a).

Skarabäus. Weißer Steatit.

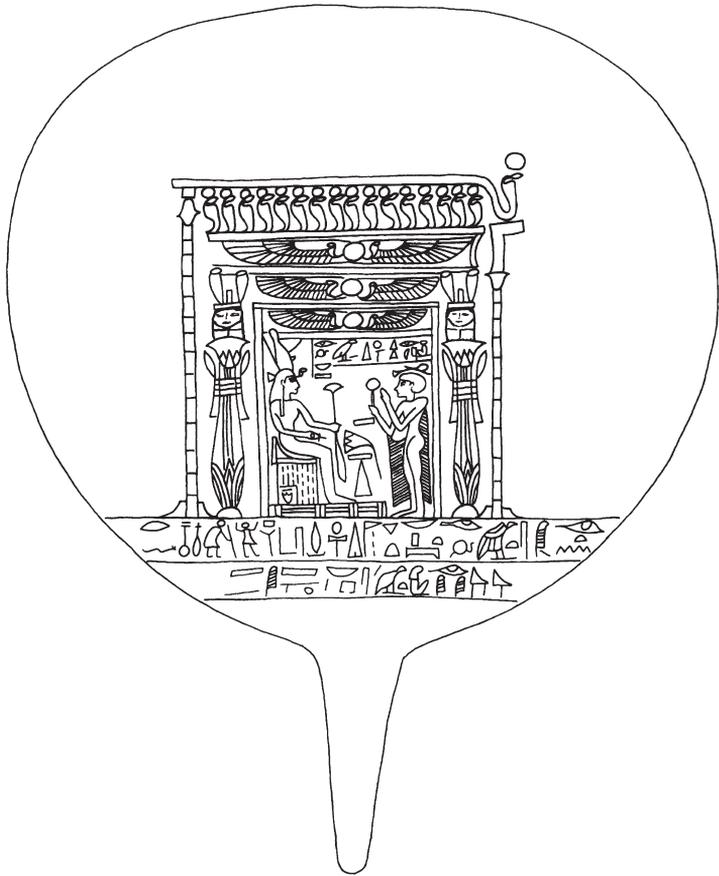
1,61 x 1,14 x 0,675.

Jerusalem, The Albright Institute of Archaeological Research, MC 38,314. Keel 1997: 718 No 77; Keel/Uehlinger 2001: Abb.400; Keel 2007: 706 Abb.474.

Parallelen: Vom selben Fundort (Stager et al. 2011: 345 No 5); aus Amathus (Clerc 1991: 7 No T142:42) und Pithekoussai (Buchner/Ridgway [ed.] 1993: 775ff fig.1 No 166–19; Tav.122 No 166–19); vgl. auch Matouk 1977: No 801. Ältere Siegel mit Thot als Pavian auf einem Schrein sitzend von verschiedenen Fundorten (T. el-ʿAğğūl, Keel 1997: 204f No 303; Dēr el-Balah, Keel 2010: 422f No 48; T. el-Fārʿa Süd, Keel 2010a: 86f No 140; 270f No 564). Eine unsicher datierte Serpentinfigur des Thot als Pavian (Ägyptisches Museum, Berlin; Priese [Hg.] 1991: No 105) dokumentiert die enge Verbindung mit der Mondverehrung, da das sitzende Tier ursprünglich Mondsichel und -scheibe auf dem Kopf trug und zusätzlich einen Anhänger mit einer Mondbarke auf der Brust trägt. Weitere Angaben zu Pavianen und Affen, vgl. IDD s. v. Monkey.



1740



1741



1742

1743 Im phönizischen Raum präsentieren sich die Lokalfürsten auf ihren offiziellen Siegeln und denen ihrer Beamten ganz pharaonisch (**1391**). Auf dem Siegel des Jaschda hält ein schreitender Herrscher mit Doppelkrone ein Papyruszepter in der einen und ein Anch-Zeichen in der anderen Hand. Auf einem Papyrusstengel hinter ihm richtet sich der Beamtegott Thot in Paviangestalt mit Mondsichel und -scheibe auf. Vor ihm steht auf einem weiteren Papyrusstengel eine leere Kartusche mit zwei Maatfedern.

Aus dem Handel.

Epigraphisch–stilistische Datierung 7. Jh.a.

Skaraboid. Milchiger Achat.

3,2 x 2,4 x 1,2.

Paris, Louvre, AO 10882. Amiet 1973: No 545; Bordreuil 1986: 34 No 23; Gubel 1991: fig.1,6; Gubel 1993: 119 No 44; Avigad/Sass 1997: No 741.

Parallelen: Eine ganze Gruppe phönizischer Namensiegel unbekannter Herkunft bei Gubel 1993: 119f Nos 43.45–54. Anstelle des Pavians erscheint aber auch der Falke. Möglicherweise gehört das Karneolsiegel eines Peqach aus Siche mit einem schreitenden Mann zu dieser Motivgruppe (Galling 1941: No 137; Avigad/Sass 1997: No 1170); vgl. auch ein Rollsiegel vom T. el-‘Umērī (Eggler/Keel 2006: 358f No 81).

1744 Als Reflex auf die große Bedeutung der Mondverehrung (**1885–1915**) in der Epoche wird auch der mit dem Kalender und dem Mond assoziierte Gott Thot in seinen verschiedenen Erscheinungsformen wichtig. Die kleine Bronze stellt ihn in seiner reinen Ibisgestalt dar.

Aschkelon, T. el-Ḥaḍrā/T. ‘Asqālān (107.119) am Mittelmeer, 16 km n Gaza.

Wahrscheinlich 26. Dyn. (664–525a).

Bronzefigur. Vollguss.

H 5,7; B 7.

Jerusalem, Rockefeller Museum, IAA 33.2768. Iliffe 1936: Pl.32,4; Keel/Küchler 1982: Abb.44.

Parallelen: Zu den zahlreichen Parallelen vgl. die Angaben bei Page-Gasser/Wiese 1997: No 169. Unsicher ist die Identifikation eines langhalsigen Vogels auf einem Siegelabdruck vom T. Ğemme/T. Gamā (Keel 2013: 42f No 97).

1745 Die wertvolle Figurengruppe zeigt die Göttin Maat mit der Straußenfeder auf dem Kopf in hockender Pose vor einer viel größeren Skulptur des Gottes Thot in seiner Ibisgestalt.

Aus dem Handel (Ägypten).

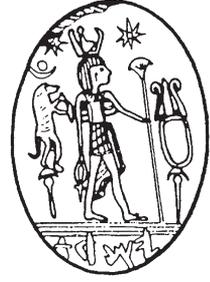
26. Dyn. (664–525a).

Figurengruppe auf Sockel aus Zedernholz, Vogel aus Holz und Bronze, vergoldet, Maat aus Bronze.

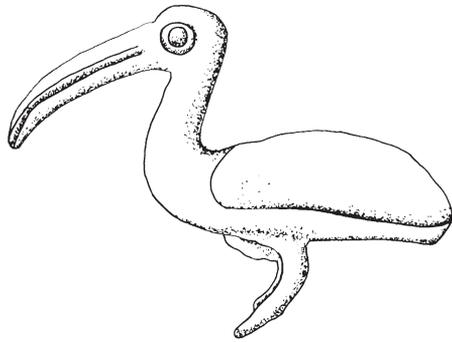
H 19,5; L des Sockel 20.

Hannover, Kestner-Museum, 1957.83. Westendorf 1968: 207; Drenkhahn et al. 1985: 138 No 167.

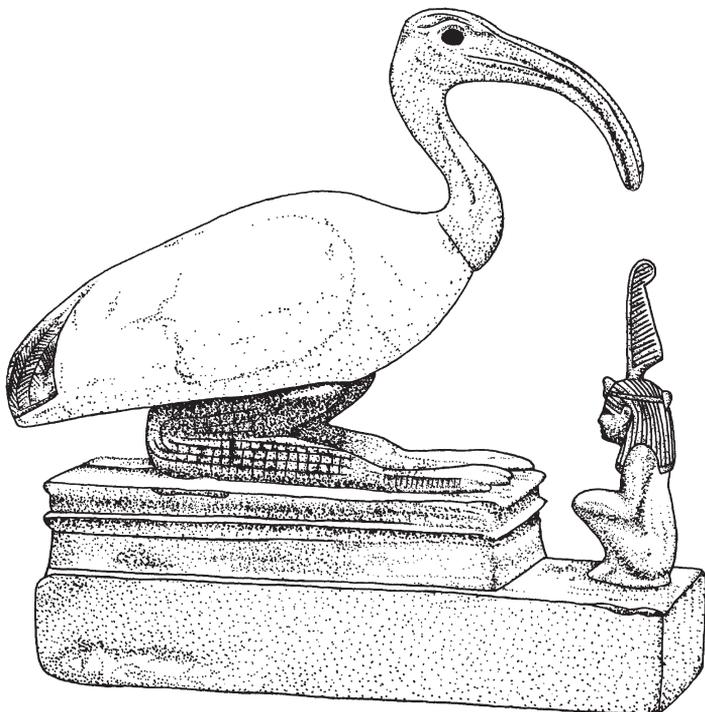
Parallelen: Schreitender Ibis, Maat auf Podest ohne Feder in Kairo, Ägyptisches Museum, JE 71971, Spätzeit (Hornung/Bryan 2002: 189 No 94). Maat sitzend vor Ibis auf einem Skarabäus in Freiburg, Schweiz, M.3111 (Matouk 1977: 392 No 989). Die sitzende Maat allein ist auf Siegeln der Epoche selten, vgl. ein Exemplar aus Ekron (Keel 2010: 534f No 38).



1743



1744



1745

1746 Unter den Amuletten tritt Thot anthropomorph mit dem Ibiskopf auf, während der Mondgott Chons in seiner menschlichen Gestalt mit Mondsichel und -scheibe nicht bezeugt ist. Dessen Name kommt jedoch auf Siegeln aus Achsib, Aschkelon und Megiddo in Form von kleinen Bekenntnissen oder Gebetsformeln wie »Chons ist Lebenskraft« oder »gelobt von Chons in Theben« vor (Keel/Uehlinger ⁵2001: 492).

Achsib, ez-Zīb er-Rās/T. ʿAkziv (1598.2727), 14 km n Akko. Grab ZR XIII.
E IIC (7. Jh.a).

Amulett, aus dem Model. Weißes Kompositmaterial mit grüner Glasur.

H 1,4; B 0,4; T 0,6.

Jerusalem, Israel Museum, IAA 48–435. Herrmann 1994: No 47; Dayagi–Mendels 2002: fig.4.11:38; Herrmann 2006: No 20.

Parallelen: Aus Bet–Schemesch, Dor und Atlit, teilweise etwas später (Herrmann 1994: Nos 46–56); vgl. Herrmann 2016: Nos 33–41. Weitere Parallelen außerhalb Palästinas/Israels bei Herrmann 2006: ad No 20; Herrmann/Staubli 2010: 34 No 2.

1747 Auf der Brust der großen Bronzestatue des Padiamun (nicht abgebildet) ist ein Pektoral zu sehen. Es zeigt eine Göttertriade bestehend aus Sachmet mit Sonnenscheibe auf dem Kopf und erhobenem linkem Arm (links), Amun mit der hohen Doppelfederkrone in der Mitte und Nefertem (rechts). Amun nimmt hier die Stelle von Ptah ein, der gewöhnlich die memphitische Triade mit seiner Gemahlin Sachmet und dem gemeinsamen Sohn Nefertem ausmacht. Padiamun trägt auf dem Schurz Bilder der thebanischen Gottheiten Amun, Mut, Chons, Isis und Horus wie auch der memphitischen Göttergesellschaft mit Ptah, Sachmet, Nefertem, Nephthys und Thot. Die Inschrift auf der Schreitstatue, die Padiamun sich anfertigen ließ und die wohl in einen Tempel in Memphis gestiftet wurde, lautet: »Padiamun, gerechtfertigt vor Osiris in Rosetjau, Sohn des Udjahor; sein Sohn Haremachbit ... möge seinen Namen leben lassen.«

Fundkontext unbekannt. Memphis (?), Mīt Rahīna, 18 km s Kairo (Ägypten).

25.–26. Dyn. (746–525a).

Statue, Hohl-guss. Bronze mit Einlagen für die Augen.

H max. 57,5; B 16,3; T 20.

Paris, Louvre, E 10586. PM VIII², 775, No 801–728–450. Hill/Schorsch [ed.] 2007: 60.64 No 31 fig.33.35; Etienne [éd.] 2009: 334 No 293.

1.6 Ptah und Sachmet

1748 Auf einem rechteckigen Hockerthron sitzt der Gott Ptah. In den Händen hält er anstelle des üblichen Was-Zepters eine herabhängende Lotosblüte, wie sie in der Kunst der Levante häufig Verstorbene kennzeichnet (962), möglicherweise eine Folge der Verschmelzung von Ptah und Osiris (1776–1777). Ihm gegenüber ist die hockende Maat dargestellt, unter beiden Figuren ein Neb-Zeichen. Die Komposition kann als »Ptah, Herr der Maat« gelesen werden. Über der Blüte steht eine Flügelsonne.

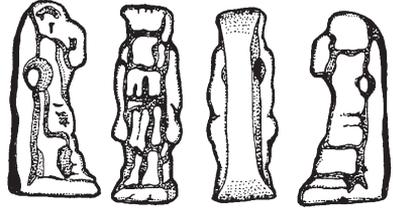
Achsib, ez-Zīb er-Rās/T. ʿAkziv (1598.2727), 14 km n Akko. Ö Friedhof, Grab ZR 9, No 124.

25.–26. Dyn. (746–525a).

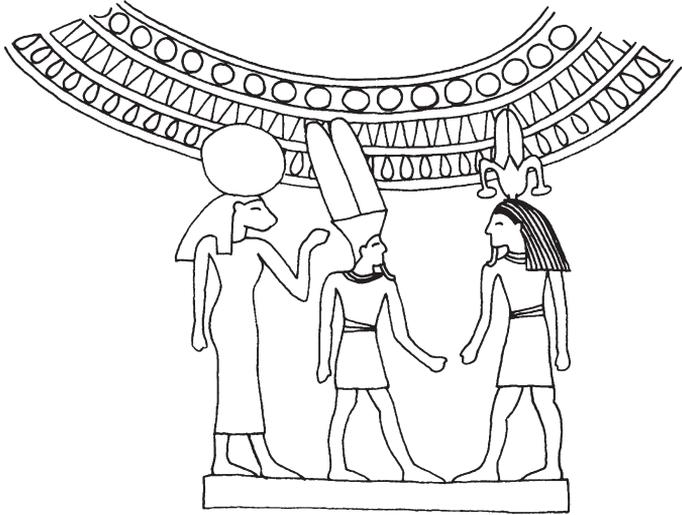
Skarabäus, Stück der Basis und einer Seite weggebrochen. Gebrannter, weißer Steatit.

1,43 x 1,0 x 0,68.

Jerusalem, IAA 48–307. Keel et al. 1989: 308f Abb.102; Keel 1997: 28f No 21.



1746



1747



1748

1749 Ptah in seiner hockenden Gestalt ist mit dem Beinamen *ꜥwj ḥz<wt>* »reich an Gunsterweisen« gekennzeichnet.

T. el-Fār'a Süd (100.076), 24 km s Gaza. Friedhof 200, Grab 226.

25.–26. Dyn. (745–525a).

Skarabäus. Gebrannter Steatit mit weißem Überzug.

1,19 x 0,8 x 0,51.

London, University College, Institute of Archaeology, EVII.97/3. Petrie 1930: Pl.43,521; Keel 1989: 290f Abb.33;

Keel 1990a: 201 Abb.II 12; Keel 2010a: 184f No 363.

Parallelen: Ein hockender Ptah wahrscheinlich auf einem Skarabäus aus Gat (Bliss/Macalister 1902: Pl.83,11; Keel 2013: 102f No 20).

1750 Die memphitische Triade ist auf diesem Skarabäus über einem Neb-Zeichen und unter einem großen, geflügelten Skarabäus dargestellt, links Ptah, rechts Sachmet mit einem Papyruszepter und zwischen ihnen ihr Sohn Nefertem.

Achsib, ez-Zīb er-Räs/T. ^ꜥAkziv (1598.2727), 14 km n Akko. S Friedhof, Areal A, Grab 68, Locus 507.

Frühere 26. Dyn. (7. Jh.a).

Skarabäus. Gelbliches Kompositmaterial.

1,6 x 1,15 x 0,8.

Jerusalem, IAA 96–1981. Keel 1997: 66f No 133.

Parallelen: In einer anderen Anordnung (Ptah in der Mitte mit Was-Zepter, links Sachmet, rechts Nefertem) findet sich die memphitische Dreiheit auf einem Skarabäus aus Akko (Keel 1997: 568f No 106). Nefertem ist als kleines Amulett nur sporadisch bezeugt (Herrmann 1994: Nos 208f; Herrmann 2016: Nos 122–126); vgl. und die aus babylonisch-persischer Zeit stammenden fragmentarischen Fayencefigürchen aus Megiddo (Lamon/Shipton 1939: Pl.76,1–3). Nefertem-Bronzen sind häufig, aber unsicher datiert, vgl. beispielsweise Roeder 1956: Taf.3c–d.f–i.4e.

1751 Sachmet mit dem Papyruszepter in der ausgestreckten Hand steht über einem Neb-Zeichen. Ihr gegenüber ist der Falke mit Doppelkrone und Geißel, vor ihm die *ḥz*-Vase über einem *nbw*-Zeichen zu sehen. Unter diesem wiederum findet sich der Horusname Psammetichs I (*ꜥ-jb*). Über dem Papyruszepter steht die Kartusche mit dem Namen des Mykerinos (**1707.1709.1728**). Der Uräus an der Stirn und die Sonnenscheibe auf dem Löwenkopf der Göttin sind gut erkennbar.

Achsib, ez-Zīb er-Räs/T. ^ꜥAkziv (1598.2727), 14 km n Akko. Ö Friedhof, Grab ZR 34 No 3.

Psammetich I., 26. Dyn. (664–610a).

Skarabäus. Gebrannter Steatit mit weißem Überzug.

1,51 x 1,1 x 0,77.

Jerusalem, IAA 48–614. Keel 1997: 38f No 52; Keel/Uehlinger ⁵2001: 402.405 Abb.338b.

Parallelen: Sehr ähnliche Komposition auf einem Skarabäus aus Hanitā (Keel 2013: 550f No 2); Sachmet mit Papyruszepter auf Siegeln aus Achsib (Keel 1997: 32f No 30), Akko (Keel 1997: 598f No 194), Aschkelon (Keel 1997: 718f No 76). Ein Skarabäus aus Akko zeigt die Sachmet in einer Art von Kartusche, verehrt von zwei Knienden, darunter das Sonnenkind auf der Lotosblüte zwischen zwei Hapi-Gottheiten (Keel 1997: 554f No 71).

1749



1750



1751



1752 Eine thronende Sachmet stellte dieses Amulett dar. In den Händen hält die Göttin, die ein langes Kleid trägt, ein Naossistrum und ein Papyruszepter. Der Thron ist an den Seitenwänden mit aufrecht gehenden Schlangen, den Dekanen, verziert.

Achsib, ez-Zīb er-Rās/T. ʿAkziv (1598.2727), 14 km n Akko. Grab ZR XXXVI.
E IIC (7. Jh.a).

Amulett, rechter Arm und Papyruszepter fehlen. Weißes Kompositmaterial mit hellblauer Glasur.
H 5,9; B 3,2; D 1,3.

Jerusalem, Israel Museum, IAA 48–642. Herrmann 1994: 161 No 81; Dayagi–Mendels 2002: 99 fig.4.27 No 113; Herrmann 2006: No 52; Herrmann/Staubli 2010: 43 No 6.

Parallelen: Ein fragmentarisches Stück aus Megiddo (Herrmann 1994: 160f No 80), ein sehr ähnliches Fragment aus Gat (Herrmann 2016: No 68), eine thronende Sachmet vom T. el-Fārʿa Süd (Herrmann 1994: 158f No 78), öfter die stehende Sachmet (Herrmann 1994: Nos 90ff.99.118f). Vgl. Brunner–Traut/Brunner/Zick–Nissen 1984: No 58; Schoske/Wildung 1992: No 59; Herrmann 2002: No 109; weitere Angaben bei Herrmann 2006: ad No 52.

1753 Die Fayencefigur stellt eine Göttin mit einem löwen- oder katzenartigen Gesicht, jedoch nicht mit Mähne, sondern einer schulterlangen Haarfrisur dar. Die Verbindung von Frauen- und Löwengesicht ist bereits bei Figürchen der frühen E-Zeit zu beobachten (**1178**).

T. aš-Šerīʿa/T. Šeraʿ (1196.0889), im w Negev, 20 km nw Beerscheba. Area D, in der assyrischen Festung, unter verbrannten Ziegeln der s Halle, Stratum V.

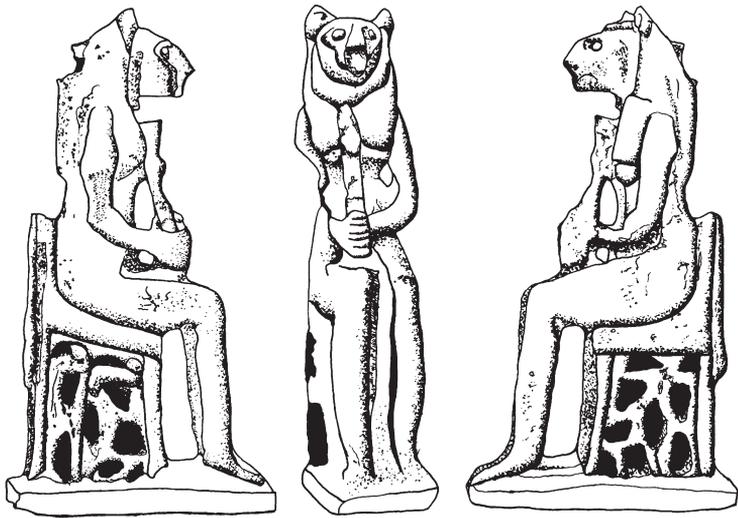
E IIC (7. Jh.a).

Figur, unvollständig. Sog. Fayence, mit Resten von Bemalung.

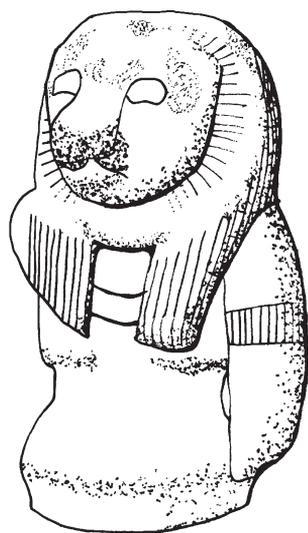
H 7,5; B 5,5.

Jerusalem, Israel Museum, IAA 87–14. Oren/Netzer 1974: Pl.57E; Keel/Küchler 1982: Abb.643; NEAEHL 4,1333.

Parallelen: Eine Bronze aus Jesreel (Zori 1977: 21 Pl.9,1).



1752



1753

1754 Das Menit ist Teil eines schweren Halsschmuckes und wird oft mit Isis, Hathor und Sachmet assoziiert. Hier ist es die löwenköpfige Göttin Sachmet mit der Sonnenscheibe auf dem Kopf und einem Uräus an der Stirn, die im Stehen den jungen König stillt (144.639.1386–1388.1786), der nur die Doppelkrone auf dem Kopf trägt, ansonsten aber unbekleidet ist. Mit dem linken Arm, der überproportional lang ist, umarmt sie den Trinkenden, mit der rechten Hand reicht sie ihm die Brust. Den mythologischen Bezug zu Horus, der von Isis im Schilf versteckt und gesäugt wird, stellt das ovale Teil des Menit dar. Es zeigt den Horusfalken nach rechts gerichtet mit der Doppelkrone auf einem sog. *serech*, der Palastfassade. Anstelle des normalerweise gerne abgebildeten Papyrusdickichts ist hier der Horusfalke von Geier und Uräusschlange flankiert, den Wappentieren von Ober- und Unterägypten. Auf einem *nb*-Korb über ihren jeweiligen Wappenpflanzen (Lotos und Papyrus) sitzend halten sie einen Schen-Ring sowie das Was-Zepter. Das Material legt eher eine Votivgabe für einen Tempel nahe denn ein zum tatsächlichen Tragen gefertigtes Stück. Der Text auf der Rückseite bezeichnet Taharqa als „geliebt von Bastet“. Der kuschitische König wird durch die dargestellten und genannten Göttinnen als König Ägyptens legitimiert.

Aus dem Handel (versteigert bei Sotheby's 1928; von W. Gedney Beatty 1941 dem Museum vermacht).

Taharqa, 25. Dyn. (690–664a).

Menit. Fayence.

H 9,5; B 4,4; D 0,8.

New York, Metropolitan Museum of Art, 41.160.104. Leclant 1961: Taf.1–b; Fazzini 1988: Pl.6,3; Wildung 1996: No 221; Ayad 2008: fig.3.5 (Abbildung seitenverkehrt).

Parallelen: Zwei Menit im Louvre, die zwei Göttinnen (Hathor, resp. eine Göttin mit Doppelkrone) beim Säugen des jugendlichen Königs zeigen. Die ganze Szene ist von zwei Papyrusssäulen mit Aufbauten gerahmt. Uräen mit den Kronen Unter- und Oberägyptens flankieren, nach außen gerichtet, das Sinnbild der autorisierten Königsherrschaft. Einmal ist auf dem unteren ovalen Teil das Sonnenkind auf der Lotosblüte inmitten von Papyruschilf dargestellt, ein andermal findet sich stattdessen der Horusfalke mit der Doppelkrone (Desroches-Noblecourt 2003: 397 Abb.20a+b); ein Gegengewicht, das die Isis von Kom el-Hisn im w Delta zeigt, wie sie das Horuskind stillt (Louvre AeE 511; Caubet/Pierrat-Bonnefois 2005: No 381); vgl. außerdem ein Menit mit dem gekrönten Nefertem auf der Lotosblüte im Papyrus im Smithsonian's Museum of Asian Art (F1908.97).

1755 In ihrer gynaikomorphen Gestalt mit Katzenkopf erscheint die Deltagöttin Bastet, gekleidet in ein langes, eng anliegendes Gewand, unter den Bronzen von Aschkelon. Sie trägt ein Sistrum auf der rechten Schulter, eine Ägis auf der Brust und den typischen Katzenkorb am Ellbogen des linken Arms.

Aschkelon, T. el-Ḥaḍrā/T. ʿAsqālān (107.119) am Mittelmeer, 16 km n Gaza.

Unsichere Datierung, vielleicht E IIC (7. Jh.a).

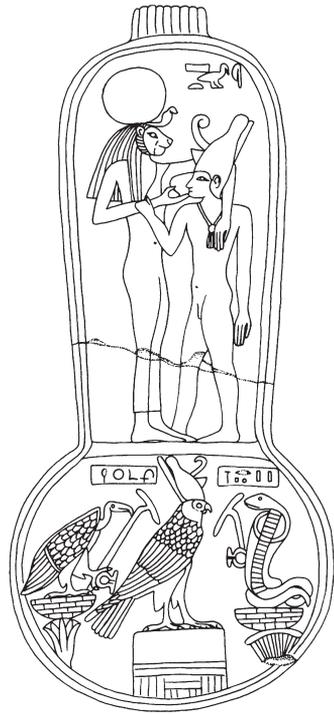
Vollgussfigur auf einem hohlen Sockel. Bronze.

H 8; B 2,1; T 3.

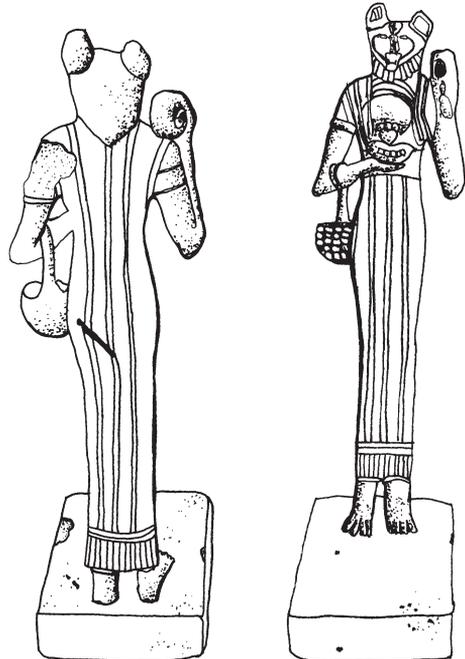
Jerusalem, Rockefeller Museum, IAA 33.2771. Iliffe 1936: 64f und Pl.32,2; Herrmann/Staubli 2010: 43 No 9.

Parallelen: Vgl. die Angaben bei Page-Gasser/Wiese 1997: No 184; Keel/Schroer 2010: No 122.

1754



1755



1.7 Hathor

1756 Die Göttin Hathor in ihrer Kuhgestalt schreitet nach rechts durch ein stilisiertes Papyrusdickicht. Die Rückseite der Fayenceplatte ist mit einem nach rechts gerichteten Udjat-Auge geschmückt. Es ist auch möglich, dass die Kuh im Papyrus mit der Göttin Isis assoziiert wurde, die den Horus im Versteck aufzog.

Aschkelon, T. el-Ḥadrā/T. ʿAsqalān (107.119) am Mittelmeer, 16 km n Gaza.

E IIC (Ende 8./7. Jh.a).

Doppelseitig bearbeitetes Plättchen. Weißes Kompositmaterial mit hellblauer Glasur.

H 2; B 3,1; D 0,6.

Aschkelon, Shulamit Garden Hotel. Herrmann 1994: No 1109.

Parallelen: Eine doppelseitig gravierte Platte aus Akko (Keel 1997: 618f No 251; Herrmann 2002: 105ff No 86). Aus Achsib stammt eine aus Knochen geschnitzte Plakette (9./8. Jh.a) mit der Hathorkuh im Papyrusdickicht und einem Udjat-Auge auf der Rückseite (Herrmann/Staubli 102 No 2); eine Tonplakette mit Hathorkuh (Herrmann 2016: No 1338); eine unsicher datierte Fayenceplakette aus Kom el-Hisn im ägyptischen Delta mit einer liegenden Hathorkuh unter Papyruspflanzen (Caubet/Pierrat-Bonnefois 2005: 139 No 382). Älter ist die Darstellung auf einem Menit in Berlin (Moje 2012). Das Motiv ist bis weit in den w Mittelmeerraum bezeugt, vgl. beispielsweise ein Steatitplättchen aus Ibiza (Moscato 1988: 402).

1757 Auf einer Seite einer Neujahrsflasche ist die Göttin Hathor als Kuh im Papyrusdickicht zu sehen, auf der anderen Seite (nicht abgebildet) Horus als Falke im Papyrusdickicht. Auf dem Rand des Gefäßes befindet sich eine Inschrift mit Erwähnung der Nebet-hetepet, einer hathorgestaltigen Göttin.

Aus dem Handel.

26. Dyn. (664–525a).

Neujahrsflasche, oberer Teil mit Ausguss abgebrochen. Blau glasierte Fayence.

H 11,4.

New York, Metropolitan Museum of Art, 2007.155.

Parallelen: Eine Neujahrsflasche im Metropolitan Museum (1985.142) zeigt das Hathorsistrum und die Hathorkuh auf der Vorder- und Rückseite.

1758 Im Papyrusdickicht werden auf Bronzeschalen auch säugende Kühe oder Capriden mit ihrem Kalb dargestellt. Die Assoziation mit Isis oder Hathor, die das Horuskind in den Sümpfen aufziehen, könnte im Hintergrund stehen. Im Zentrum einer Schale mit Kriegs- und Kampfszenen in den äußeren Bildbändern (nicht abgebildet) ist ein Muttertier mit langen, säbelförmigen Hörnern dargestellt, der Kopf ist zum trinkenden Jungtier zurückgewandt. Die Tiere stehen inmitten eines kunstvoll arrangierten Papyrusdickichts.

Aus dem Handel, wahrscheinlich aus Etrurien.

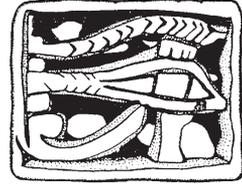
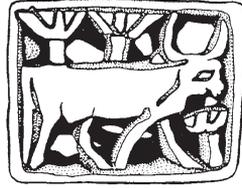
1. Hälfte 7. Jh.a (Markoe Period III).

Silberschale, vergoldet, ziseliert und graviert.

H 3,5; Ø 23–23,5.

Leiden, Rijksmuseum von Oudheden, B.1943/9.1 (ehemals Reber Collection, Lugano). Mühlestein 1929: Pl.6; Hölbl 1979: II Pl.166; Markoe 1985: 308f E13; Gubel et al. 1986: 208f; Gehrig/Niemeyer [Hg.] 1990: 189 No 144; Akkermans 1991: 52ff No 19.

Parallelen: Eine ebenfalls mit Kriegsmotiven außen und einem säugenden Capriden im Papyrusdickicht in der Mitte dekorierte Schale aus einem Grab in Cerveteri (Perrot/Chipiez 1885: 790 fig.553; Poulsen 1912: 27 Abb.18; Markoe 1985: 296f E8). Eine Schale aus der Cesnola Sammlung im Metropolitan Museum, New York zeigt säugende Muttertiere unter Papyruspflanzen im äußeren Bildband (Gjerstad 1946: Pl.11; Markoe 1985: 263 Cy12; Matthäus 1985: Taf.40 No 433). Aus derselben Sammlung stammt eine stark beschädigte Schale mit komplexen Szenen, in deren Mitte die Göttin Isis oder Hathor stehend dem jungen Prinzen die Brust reicht (Gjerstad 1946: Pl.4; Culican 1982: fig.1 und Tav.7–13; Karageorghis 2000: 181f No 298).



1756



1757



1758

1759 Symmetrisch sind auf dieser Silberschale vier Figurengruppen rund um ein Mittelfeld mit einer Rosette, springendem Pferd, schreitendem Stier und schwimmenden Personen angeordnet. Drei Papyrusboote fahren auf ein Boot zu, das als schwimmende Ente gestaltet ist. Auf diesem Hauptboot sitzt unter einem Baldachin ein hochrangiger Mann, der sich von Dienerinnen aufwarten lässt. Im Heck sitzt der Steuermann neben einem großen Krug. In den anderen Booten erkennt man eine Musikkapelle mit drei nackten Musikantinnen, zwischen ihnen Gefäße, eine Küchenszene mit Entenzubereitung und großen Amphoren, sowie drei Ruderer mit einer Amphore. Zwischen den Booten sind schwimmende und fliegende Enten, aber auch Wagengespann, Stiere und Pferde zu sehen. Die Schale zeigt eine zyprisch-phönizische Aufnahme der ägyptischen Tradition der Bootsausflüge (**1122**). Das Ambiente dieser festlichen Ausfahrten ist mit der Göttin Hathor als Patronin der schönen Dinge, Erotik, Essen und Trinken, Feiern, verbunden (**760–761.1114–1115**).

Herkunft ungesichert, angeblich aus der Nähe von Athienou (Zypern).

8./7. Jh.a. (Markoe Period I–II).

Schale mit drei schadhafte Stellen, Schalenbecken getrieben, Dekor graviert und getrieben. Silber.

H 3,7; Ø 16,5.

Berlin, Ägyptisches Museum, 14117. Gjerstad 1946: Pl.16; Matthäus 1985: Taf.46 No 443; Markoe 1985: 361 Comp.7; Gehrig–Niemeyer 1990: 118f No 23; Wicke et al. 2010: 119 Abb.3–4; Fischer 2011: Abb.92.

Parallelen: Die Goldschale der labâ aus Nimrud (Wicke et al. 2010: Abb.1–2; Fischer 2011: Abb.387). Eine Elfenbeinschnitzerei aus dem Bernardini–Grab in Praeneste (Palestrina) zeigt zwischen Lotosblüten und Dattelpalmen ein Papyrusboot mit zwei Steuermännern; drei Personen bedienen hier den Thronenden (Moscati 1988: 544; Aruz et al. [ed.] 2014: 320f No 190). In den Kontext der Hathorverehrung dürfte auch die Statuette einer Harfenspielerin in Kairo gehören (Ägyptisches Museum, JE 39416; Schoske/Wildung 1984: No 49). Zu den Salblöffeln in Gestalt von Schwimmerinnen vgl. die Angaben bei **1119** und Page–Gasser/Wiese 1997: No 152.

1760 Der Hathorkopf mit der schönen Schulterlockenfrisur ist nach der MB-Zeit in der Glyptik nicht mehr häufig anzutreffen. Hier trägt die Göttin zwischen ihren Kuhhörnern die Sonnenscheibe.

T. el-‘Ağğūl (0934.0976), wahrscheinlich Scharuhen, 6 km sw Gaza. Fundkontext unbekannt.

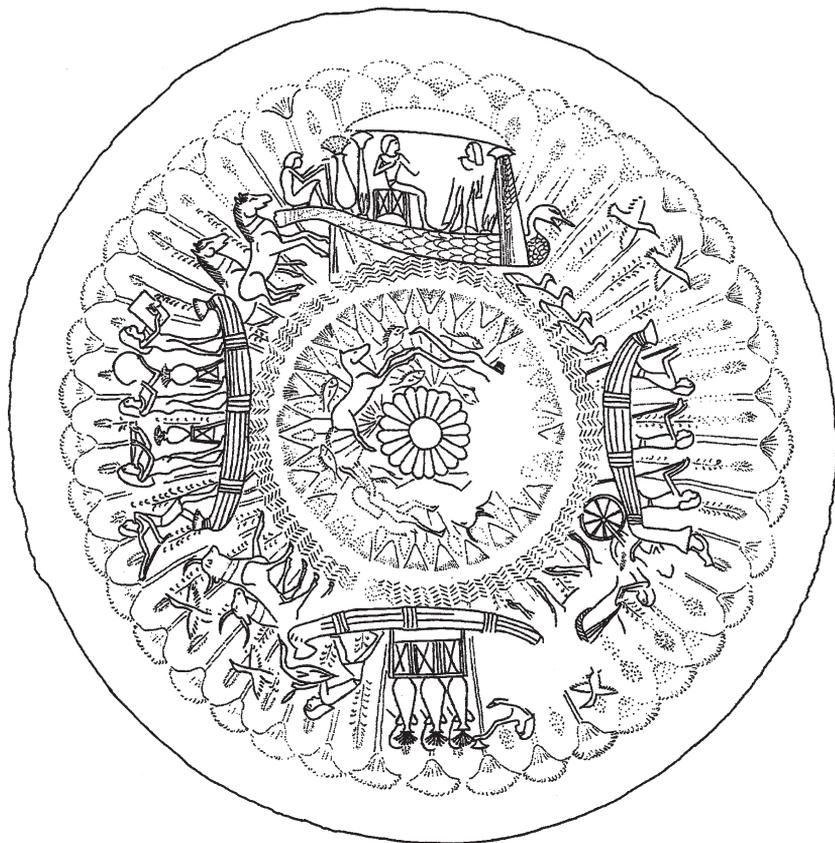
E IIC (7. Jh.a) oder später.

Skarabäus mit Goldfassung und –ring, Rücken beschädigt. Lapislazuli mit Glasur.

1,0 x 0,85 x 0,5.

London, British Museum, ME L.1049. Giveon 1985: 106f No 134; Keel et al. 1989: 143.145 No 95; Keel 1997: 516f No 1216.

1759



1760



1761 Das Kapitell eines Pilasters stellt den Kopf der Göttin Hathor mit den für sie typischen Kuhohren dar (**734**). Ein Halsgeschmeide und ein breiter Halskragen schließen nach unten an. Als Kopfbedeckung trägt die Göttin einen naosförmigen Klangkörper in Gestalt eines Sistrums mit einem sich aufbäumenden Uräus darin, seitlich laufen zwei eingerollte Spiralen empor.

Asasif, (el-)ʿAsāsif, Theben West (Ägypten). Grab des Ibi, TT 36, Pfeilerraum, Pilaster vor der O-Wand.

Psammetich I., 26. Dyn. (664–610a).

Pilaster mit Hathorkapitell, unvollständig. Kalkstein.

Errechnete H des Kopfteils ≈ 84 ; B ≈ 47 .

In situ. PM I,1,65; Kuhlmann/Schenkel 1983: Pl.33a.

Parallelen: Vor der N-Wand desselben Grabes ein ähnlicher Pilaster (Kuhlmann/Schenkel 1983: Pl.33a–b). Im Grab Psammetichs in Saqqara fand sich eine Statue der Hathor als Kuh mit Psammetich in königlicher Position unter ihrem Schutz stehend (Kairo, Ägyptisches Museum, JE 38927; Tiradritti [ed.] 1999: 306).

1762 Auf dem Gefäß ist die Prozession von fünf Musizierenden hin zu einem Hathorkopf zwischen Säulen dargestellt. Der Kopf der Göttin (**765**) dürfte für ihren Tempel und ein darin befindliches Kultbild stehen. Beidseits der Säulen flankieren eine Antilope und ein Steinbock das Göttinnensymbol, wobei sie an einem Bäumchen knabbern. Die Antilope stellt mit dem hinter ihr schreitenden Stier zugleich den Kopf der Prozession dar. Es werden Handtrommel, Leier, Schlaghölzer und Doppelpfeife gespielt, eine Person tanzt, die anderen wirken ebenfalls beschwingt. Alle tragen eine große Lotosblüte auf dem Kopf und unterschiedlich lange Gewänder. Es scheinen sowohl Männer als auch Frauen am Kult für die Göttin beteiligt zu sein. Über dem Stier und der Antilope ist eine demotische Weiheinschrift, wahrscheinlich für den Gott Min, eingeritzt, »gewidmet dem Herrn von Koptos von Petearpokrates«. Die Darstellung kombiniert ägyptische Traditionen mit phönizischen, wie sie von Elfenbeindosen und Metallschalen bekannt sind (**1674–1676**).

Aus dem Handel (Ägypten).

Frühe 27. Dyn. (Ende 6. Jh.a).

Steatitschale mit flachem Fuß.

H 6,5; Ø 12,5.

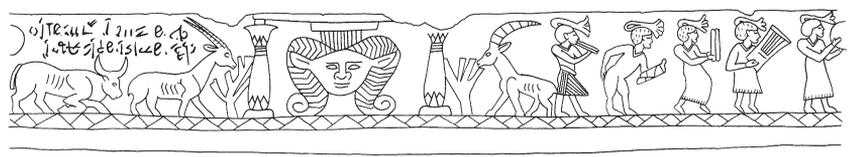
London, British Museum, BM 47992. Shore 1964–65: Pl.9; Anderson 1976: 8 fig.10; James 1988: fig.125; Manniche 1991: Pl.9; Vleeming 2001: No 25.

Parallelen: Vgl. die Darstellung der Musikanten auf einer etwas älteren Silberschale aus Kourion (Gjerstad 1946: Pl.3; Markoe 1985: 252f Cy6).

1761



1762



1763 Hathorkapitelle sind auf Zypern vom Ende des 6. Jh.a an in mehreren Heiligtümern bezeugt. Wahrscheinlich hatten sie eher die Funktion von Stelen als von architektonischen Elementen. Das Motiv gelangte über die Levante nach Zypern, wo es nicht nur in der monumentalen Steinskulptur, sondern auch auf kleineren Bildträgern Verbreitung fand (Ulbrich 2008: 80-83). Es verband sich mit den auf der Insel heimischen Kulturen der Astarte oder Aphrodite. Über einer Papyrusdolde ist das typische Gesicht der Göttin mit der schönen Schulterlockenfrisur zu sehen. Auf dem Kopf trägt sie einen von Voluten mit Hathorkapitellen flankierten Naiskos, in dessen Portal sich ein Uräus aufrichtet. Das Kapitell ist von beiden Seiten bearbeitet (**742**), auf der (nicht abgebildeten) Rückseite sind statt des Naiskos ein stilisierter Baum und Sphingen dargestellt.

Kition, auf dem modernen Stadtgebiet von Larnaka an der südlichen Küste (Zypern). Aus dem Heiligtumsbezirk Kition 2.

Kyproarchaisch II (Mitte 6. Jh.a).

Kapitelförmige Stele. Kalkstein.

H 133; B 74; T 37.

Paris, Louvre, AM 93. Stern 1977: 25 fig.16 (falsche Herkunftsangabe); Moscati 1988: 164; Caubet et al. 1992: 130f No 160; Ulbrich 2008: Taf.15,4a.

Parallelen: Mehrere Stücke, etliche fragmentarisch, u.a. aus Amathus, Idalion, Kourion (LIMC 4,1,453f; Ulbrich 2008: 516 Tabelle 8 und Taf.15f). Die Verehrung eines Hathorkapitells ist auf einer Vase aus Amathus dargestellt (Gaslmayr/Pistofidis [Hg.] 1987: 80; Ulbrich 2008: Taf.16,8).

1764 Im selben Heiligtum wurden fünf Miniaturstelen mit dem Hathorkopf über einer Blütendolde gefunden. Die kleinen Terrakottaplaketten dürften das größere Kultbild der Göttin (**1763**) repräsentieren und dienten vielleicht als Votivgaben.

Kition, auf dem modernen Stadtgebiet von Larnaka an der südlichen Küste (Zypern). Aus dem Heiligtumsbezirk Kition 2, in einem Bothros.

Kyproarchaisch II (Mitte 6. Jh.a).

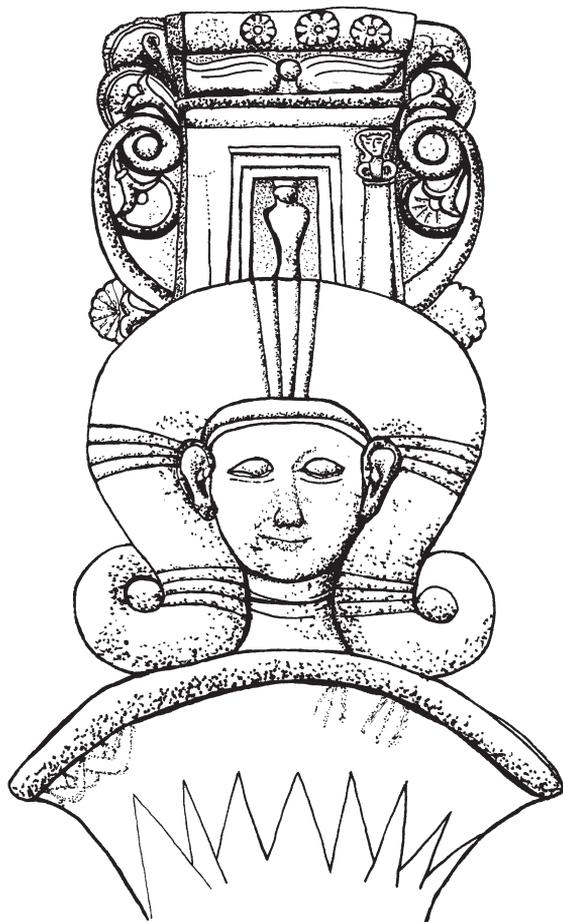
Terrakottaplakette, bestoßen.

H 10,4; B 4,5.

Larnaka, Larnaca District Museum, KEF 558. Caubet/Pic 1982: 239 fig.3 links außen; Karageorghis 1996: 15 fig.11; Yon 2006: 96 fig.58 links außen; Fourrier 2010: 62 Abb.4.

Parallelen: Vier weitere Stücke vom selben Fundplatz (für Sammelaufnahmen s. die obigen Angaben).

1763



1764



1765 In ihrer vollen menschlichen Gestalt und mit großen Flügeln ausgestattet tritt Hathor auf den wertvollen Zylinderhülsen der napatanischen Herrscher, hier des Aspelta, auf. Die Göttin steht, bekrönt mit dem Kuhgehörn und der Sonnenscheibe, zwischen Geier und Uräusschlange auf den Wapppflanzen von Ober- und Unterägypten. Der obere Teil des Zylinders ist nicht abgebildet. Welche Funktion die Objekte hatten, ist unbekannt.

Nuri, am 4. Katarakt, 10 nördlich Gebel Barkal (Sudan). Pyramide Nu 8, Kammer A.

Napatanisch (593–568a).

Zylinderhülse. Gold.

H 7,5; Ø 2,9.

Khartum, Nationalmuseum Sudan, 1372/1373. Dunham 1955: Pl.93A und 102A; Wildung 1996: 229 No 256.

Parallelen: Wildung 1996: 226–230 Nos 253–255; zur ganzen Fundgruppe vgl. Dunham 1955: Pl.93–111.

1.8 Bes, Patäke, Thoëris

1766 Die Präsenz der memphitischen Theologie dokumentieren auch Amulette, die nach wie vor besonders in der Kinderstube gebraucht wurden. Bes und die ihm ähnlichen kleinen Patäken spielten hier eine Hauptrolle. Das Amulett stellt Bes in typischer Pose mit Wulstbeinen, kurzem Glied, auf den Oberschenkeln aufgestützten Armen, Bart, heraushängender Zunge und mehrteiliger Federkrone dar.

Aschkelon, T. el-Ḥaḍrā/T. ʿAsqalān (107.119) am Mittelmeer, 16 km n Gaza. Grid 50 Square 58 Fine-grid 33 Layer 262, Zerstörungsschicht des öffentlichen Gebäudes 234 auf dem antiken Marktplatz, zusammen mit weiteren Amuletten und Kleinfunden.

E IIC (7. Jh.a).

Amulett mit Anhängervorrichtung, rechtes Bein, linker Fuß und Basis fehlen. Weißes Kompositmaterial mit hellgelb-grünlicher Glasur.

H 3,45; B 1,4; D 0,8.

Aschkelon, Shulamit Garden Hotel, No 39197. Herrmann 1994: No 410; Herrmann 2002: 21 No 7; Stager et al. 2011: 369 No 7.

Parallelen: Petrie 1975: Pl.33 No 188k; Herrmann 1994: Nos 391–411. Vom selben Fundort ein Doppel-Bes (zweiseitig gearbeitetes Amulett) aus dem 8./7. Jh.a (Herrmann 2002: 69f No 41). Besfiguren sind sogar in Assur gefunden worden, so eine flache Figur, die ein Möbelstück oder eine Wand zierte, in Berlin (Priese [Hg.] 1991: No 106).

1767 In der Haltung eines Herrn der Tiere packt ein frontal dargestellter Bes mit herabhängendem Phallus, Brüsten und einem angedeuteten Federpolos zwei hockende Löwen an den Schwänzen. Die Löwen sind nach außen gerichtet, wenden aber brüllend den Kopf zurück. Die ganze Szene ist von einem Flechtband umgeben.

Amman (235.151) (Jordanien). Grab bei Tareq. Rettungsgrabung.

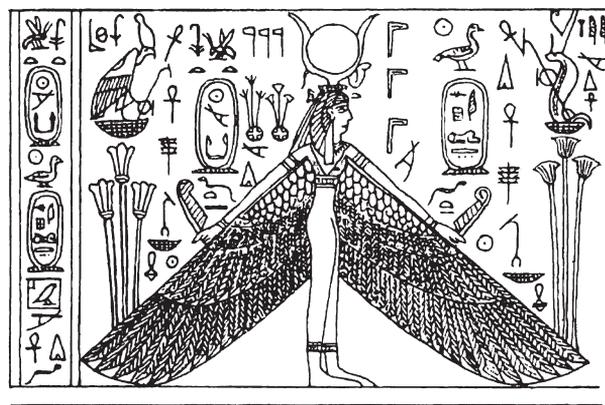
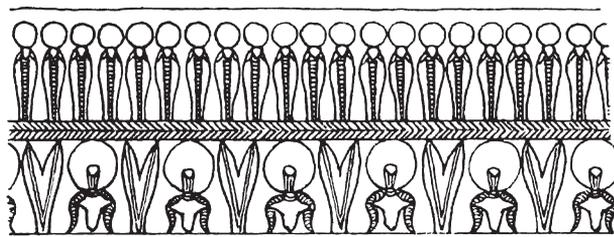
26. Dyn. (665–525a).

Skarabäus, Basisrand leicht bestoßen. Gebrannter, hellbeiger Steatit mit brauner Färbung auf Basis und Rücken. 1,82 x 1,33 x 0,78.

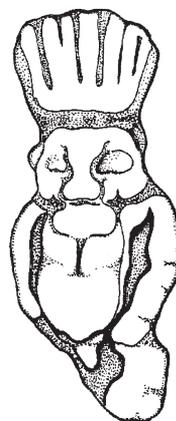
Amman, Tareq storage. Egger/Keel 2006: 44f No 62.

Parallelen: Ein perserzeitliches Stück aus Aschkelon (Keel 1997: 690f No 8), ein Bes zwischen aufgerichteten Löwen auf einem perserzeitlichen Skarabäus aus Atlit (Keel 1997: 766f No 22).

1765



1766



1767



1768 Ein großes Amulett zeigt den Gott Bes mit einer breit gefächerten Federkrone (1495).

Aschkelon, T. el-Ḥadrā/T. ʿAsqalān (107.119) am Mittelmeer, 16 km n Gaza. Grid 38, Square 84, Layer 299 & 401, Registration No 43694 & 44914.

E IIC (Ende 7. Jh.), aus der Zerstörungsschicht eines Hauses, datiert 604a.

Amulett, zerbrochen. Weißes Kompositmaterial mit dünner, hellgrüner Glasur.

H 12; B 8,12; D 2,85.

Jerusalem, IAA 2012–212. Stager 1996: 61; Herrmann 2002: No 8 und Frontispiz; Stager et al. 2011: 368 fig.12.1; 370 No 8.

Parallelen: Herrmann 1994: Nos 391–411; Petrie 1975: Pl.33,188k. Eine Bronzefigur aus Aschkelon stellt einen Priester, vielleicht des Amun-Re, dar, der einen sitzenden Bes vor sich in der Hand hält (Iliffe 1936: 66 Pl.33,1).

1769 Der Kopf des Bes findet sich in der 26. Dyn. auf pantheistischen Göttergestalten, die Attribute mehrerer Gottheiten zu einem menschenähnlichen Wesen vereinen. Dieser Gott steht nach rechts schreitend auf einem sockelartigen Podest, gebildet von einer sich in den Schwanz beißenden Schlange. Der Uroborus umzingelt dabei von rechts nach links Löwe, Nilpferd, Schlange, Krokodil, Skorpion, Schildkröte und Schakal. An den mit Augen übersäten Körper des ithyphallischen Gottes fügt sich im unteren Rückenbereich der Schwanz eines Falken an, während sich am oberen Rücken seitlich zwei Flügelpaare ausbreiten. Aus dem frontal zugewandten Beskopf mit heraushängender Zunge wachsen seitlich weitere acht Köpfe wilder Tiere heraus. Der Gott greift ein Was-Zepter mit der linken Hand, in der rechten hält er ein Anch-Zeichen. Zwei weitere kleine Arme über dem Flügelpaar greifen nach zwei Stäben, an die Tiere und Messer gebunden sind. Die Füße des Gottes stecken in Anubis-Schuhen. Über eine Schulter scheint ein Löwenfell herabzuhängen, wie es in späterer Zeit Herakles trägt.

Aus dem Handel.

26. Dyn. (664–525a).

Portable Stele. Silizierte Fayence.

H 16,3; B 12,5; D 2.

Paris, Louvre, E 10954. Von Bissing 1913: Taf.22 No 55; Budge 2004: 133 No 2.

Parallelen: Budge 2004: 132; vgl. eine Bronze derselben Zeit im Louvre (E 11554) Andreu/Rutschowskaya/Ziegler 1997: No 93, vgl. Keel 1997: Abb.194.

1770 Ein Patäke mit einem großen Skarabäus auf dem Kopf trägt auf den Schultern links und rechts je einen Falken. In den angewinkelten Armen hält er zwei Sistrren oder vielleicht auch Messer. Unter seinen Füßen liegen zwei Krokodile, deren Schwänze sich auf der Rückseite übereinander legen. Auf diesen steht die geflügelte Göttin Selket, die einen Skorpion als Kopfschmuck trägt.

Ekron, T. Miqnē/Ḥ. al-Muqannaʿ (1358.1318), 18 km ö Aschdod. Area IV, Field IVNW.63, Locus 63009.

Wahrscheinlich E IIC (7. Jh.a) oder etwas früher.

Amulett, aus dem Model, ein Stück der Basisfläche abgebrochen. Weißes Kompositmaterial mit hellblau-grauer Glasur.

H 4; B 1,9; T 1,2.

Jerusalem, The Albright Institute of Archaeological Research, 6652B. Gitin 1997: 103 fig.25; Herrmann 2006: 137 No 178 Taf.48; Herrmann/Staubli 2010: 78 No 25.

Parallelen: Keine aus Palästina/Israel; sonstige bei Herrmann 2006: 137. Vgl. auch IDD s. v. Pataikos No 36a–b.

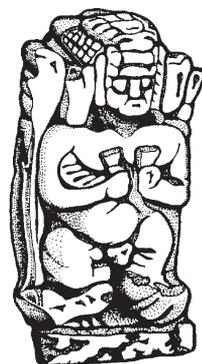
1768



1769



1770



1771 Auf beiden Seiten eines Anhängers ist ein Patake (**1448.1496**) zu sehen, der von zwei Göttinnen, Isis-Hathor und Nephthys, flankiert wird. Alle drei stehen auf zwei sich zugewandten Krokodilen. In den angewinkelten Armen hält der Patake Messer (?). Zur Aufhängevorrichtung verläuft ein Bohrloch quer durch den Kopf des krummbeinigen nackten Kleinwüchsigen, der in der Spätzeit als Substitut für das Horuskind auf den Krokodilen (**1086.1522**) gilt.

Aus dem Handel (1915 angekauft).

Wahrscheinlich 26. Dyn. (664–525a).

Doppelseitig gearbeitetes Schmuckstück (Pektoral?) mit Anhängervorrichtung. Glasiertes Kompositmaterial. H 7,09; B 7,83; D 2,26.

London, British Museum, EA 54000. Dasen 1993: Pl.13.2; IDD s. v. Pataikos No 29.

Parallelen: Vgl. ein Stück in New York, Metropolitan Museum, 30.8.87 (Bonner 1950: No 252); vgl. Andrews et al. 2006 [ed.]: 219f No 3.29 und Herrmann 2016: No32.

1772 Wie in der MB-Zeit (**285–286.288**) erscheint Thoëris, die auf einem Neb-Zeichen steht, zum Schutz von Frau und Kind bewaffnet mit einem Messer, vor ihr ein z³-Zeichen.

Achsib, ez-Zib er-Räs/T. ³Akziv (1598.2727), 14 km n Akko. Grab 979, aus Crater No 42.

E IIC (7. Jh.a).

Skarabäus. Gebrannter Steatit, gelbliche Glasur.

1,2 x 0,9 x 0,6.

Jerusalem, IAA 91-2506. Keel 1997: 64f No 128.

Parallelen: Vgl. einen Skarabäus aus Naukratis mit kniendem Verehrer vor Thoëris, die ein z³-Zeichen vor sich hält (Keel 2007: 706 Abb.477).

1773 Eine Göttin mit Nilferdkopf und Nilferdleib steht in Schrittstellung mit anliegenden Armen auf einem kleinen Podest. Die Arme sind menschliche Arme, die Beine enden jedoch in Löwenfüßen. Traditionell trägt Thoëris auf dem Rücken ein Krokodil (**1775**). Von ihm ist bei diesem Amulett der nilferdgestaltigen Göttin jedoch nur der Schwanz übrig geblieben (**775**), der die über den Rücken herabhängende Perücke fortsetzt.

Aschkelon, T. el-Ḥaḍrā/T. ⁶Asqalān (107.119) am Mittelmeer, 16 km n Gaza. Zerstörungsschicht des öffentlichen Gebäudes 234 auf dem antiken Marktplatz. Locus 262. Zusammen mit weiteren Amuletten und Kleinfunden.

E IIC (7. Jh.a).

Amulett, vollplastisch. Weißes Kompositmaterial mit hellblauer Glasur.

H 3,7; B 1,3; T 1,5.

Aschkelon, Shulamit Garden Hotel, No 38994. Herrmann 1994: No 719; Herrmann 2002: 40f No 18; Stager et al. 2011: 381f No 18.

Parallelen: Herrmann 1994: Nos 718.720f; Herrmann 2016: No335ff.

1774 Während Isis und Nephthys die Sonnenscheibe emporheben, assistieren links und rechts Thoëris und der Schakal des Anubis bei diesem schöpferischen Akt, der die Anwesenheit einer Geburtsgöttin erforderlich macht (**1157**).

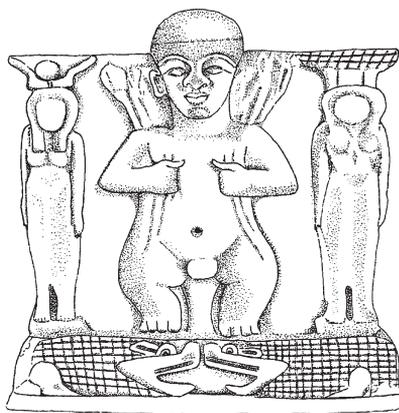
Karnak am ö Nilufer, 3 km n Luxor (Ägypten), Tempelbezirk des Amun-Re, Gebäude am Heiligen See, Raum C. Taharqa, 25. Dyn. (690–664a).

Relief. Sandstein.

Maße unbekannt.

In situ. Parker/Leclant/Goyon 1979: Pl.16D.

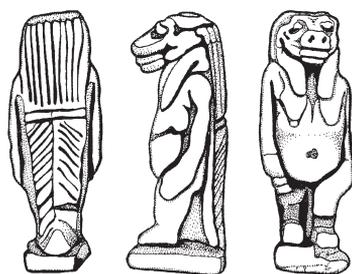
1771



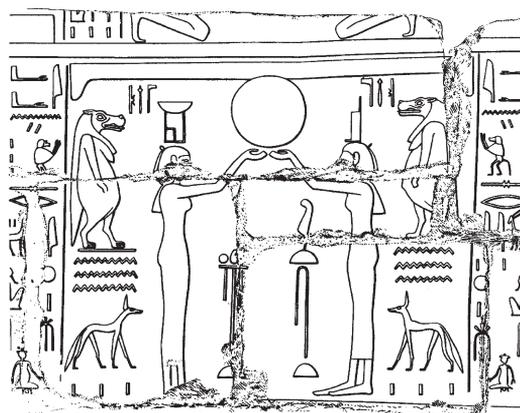
1772



1773



1774



1775 Die Göttin Thoëris ist hier in einer bemerkenswert großen Statue dargestellt. Sie stützt sich in Schrittstellung zu beiden Seiten auf zwei *z3*-Zeichen für Schutz. Nilpferdkopf, Hängebrüste und der dicke Bauch sind betont, die dreiteilige klassische Perücke geht am Rücken fast nahtlos in den Krokodilspanzer über, der mit stilisierten Schuppen dekoriert ist. Die Inschrift auf dem Rückenpfeiler nennt den Stifter, den Hohepriester Pabasa, der um den Schutz der Güter der Gottesgemahlin Nitokris bittet.

Karnak am ö Nilufer, 3 km nnö Luxor (Ägypten). Im N des Amuntempels von Bauern in einem Kalksteinschrein gefunden.

Psammetich I., 26. Dyn. (664–610a).

Statue. Grüner Schiefer.

H 96; B 26; T 38.

Kairo, Ägyptisches Museum, CG 39145. PM II², 285–286; Mariette 1889: Pl.90ff; Daressy 1905: Pl.55; Schoske /Wildung 1984: No 10; Saleh/Sourouzian 1986: No 248.

1.9 Isis, Osiris und Horus

1776 Tanutamani steht in einer antithetischen Szene vor »Osiris-Ptah-Herr des Lebens« mit ungegliedertem Körper, der die Weiße Krone trägt und Flagellum, Krummstab sowie ein Was-Zepter in den Händen vor sich hält. Über dem König, der links die Weiße und rechts die Rote Krone mit Doppelüräus trägt, fliegt der Nechbet-Geier.

Karnak am ö Nilufer, 3 km nnö Luxor (Ägypten). Kapelle Osiris-Ptah-Nebanch sö 10. Pylon; Raum B S-Wand /W-Wand.

Fertiggestellt unter Tanutamani, 25. Dyn. (664–655a).

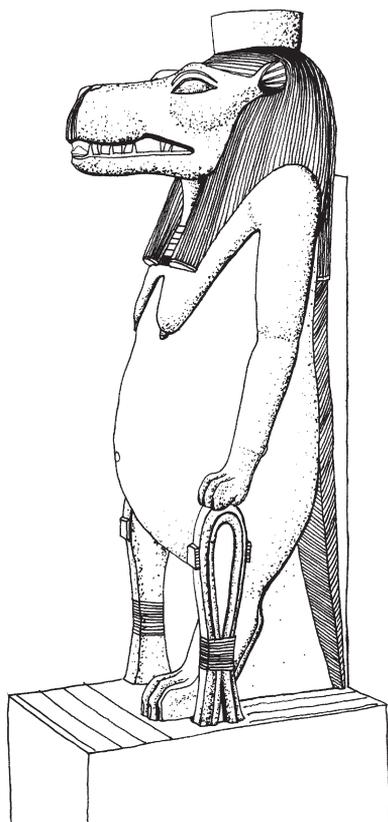
Wandrelief. Stein.

Maße unbekannt.

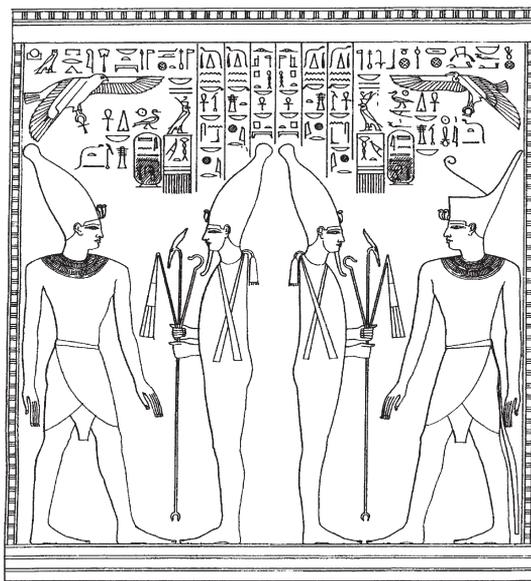
In situ. Mariette 1889: Pl.86; Breyer 2003: 397 Abb.57.

Parallelen: Vom selben Ort eine weitere Darstellung mit Taharqa und Tanutamani vor Osiris-Ptah (Mariette 1889: Pl.87; Breyer 2003: 398 Abb.58).

1775



1776



1777 Unter dem Cheker-Fries ist eine die ganze Szene überspannende Flügelsonne zu sehen. In der Mitte thront »Osiris-Ptah-Herr des Lebens« mit weißer Krone, kurzem Mantel, Flagellum, *hks*- und Was-Zepter in den Händen in einem Kiosk. Davor steht das Imiut-Symbol sowie die Göttin Meret. Vor dem thronenden Gott auf der rechten Seite (Norden) ist Taharqa beim Kultlauf mit der Roten Krone sowie einem Uräus und auf der linken Seite (Süden) Tanutamani mit der Weißen Krone und Uräus beim Kultlauf dargestellt. Hinter ihnen ist jeweils die Szene der Umarmung des Königs durch »Osiris-Ptah-Herr des Lebens« zu sehen, der Gott selbst ist hier mit einer Federkrone und Widderhörnern gekrönt. Der König ist im Rahmen von kultischen Handlungen häufig als Laufender dargestellt. Der Rituallauf gehört zu den ältesten kultischen Handlungen, die plastisch bereits von den Keulenköpfen der ersten Könige aus vordynastischer Zeit bekannt sind und schon in den Pyramidentexten Erwähnung finden. Die verschiedenen Arten von Ritualläufen dienen mitunter dazu, die Leistungsfähigkeit des Herrschers hinsichtlich seiner Amtsausübung zu mobilisieren.

Karnak am ö Nilufer, 3 km nnö Luxor (Ägypten). Tempelbezirk des Amun-Re, Kapelle Osiris-Ptah-Nebanch sö 10. Pylon; Raum A, W-Wand, Architrav.

Fertiggestellt unter Tanutamani, 25. Dyn. (664–655a).

Wandrelief. Stein.

Maße unbekannt.

In situ. Fazzini 1988: Pl.21; Mariette 1889: Pl.83; Breyer 2003: 395 Abb.55.

Parallelen: Ruderlauf Schabakas, Luxortempel Durchgang 1. Pylon, O-Seite; PM II²,305.

1778 Die Bronze, die unten mit einem Zapfen zur Befestigung ausgestattet ist, stellt Osiris mit Krummstab und Geißel sowie einer großen Atefkrone und einem Uräus an der Stirn dar. Figurengruppen ägyptischer Provenienz zeigen häufig hinter dem stehenden Osiris eine geflügelte Isis.

Aschkelon, T. el-Ḥadrā/T. ^cAsqālān (107.119) am Mittelmeer, 16 km n Gaza. Grid 38, Square 84, Layer 295, in einem Raum von Gebäude 413.

E IIC (Ende 7. Jh.a).

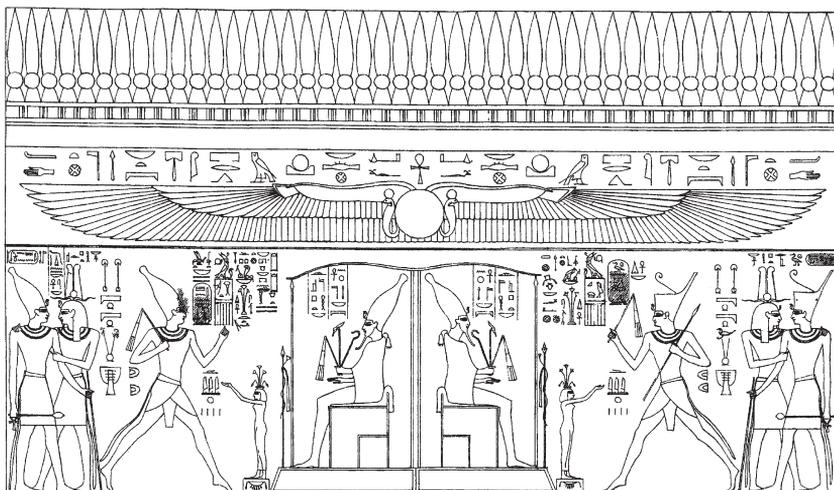
Bronzefigur. Vollguss.

H inkl. Zapfen 9,05; B 2,7.

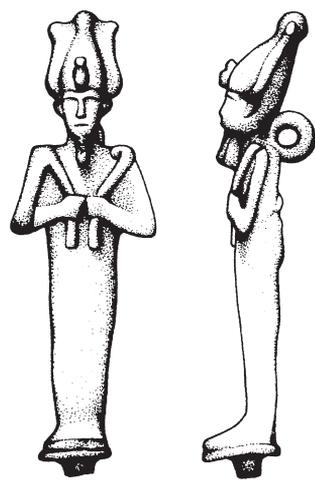
Jerusalem, Israel Museum, IAA 97–3452. Stager et al. [ed.] 2011: 415f No 44445.

Parallelen: Osirisbronzen aus dem Hortfund von Aschkelon (Iliffe 1936: Pl.30,1–7), eine weitere aus einer Weinkellerei in Gibeon (Pritchard 1964: 18.21 fig.50,1; NEAEHL 2,513; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.403). Vgl. auch Osiris-Figurinen aus Saqqara (Smith 1974: 50–56), Medinet Habu (Teeter 1994: 259 und No 12) und Tuna el-Gebel (Kessler 2008: 157–160). Die überwiegende Zahl ägyptischer Götterbronzen ist aber kaum datierbar. Spätere, wahrscheinlich perserzeitliche Exemplare aus Palästina/Israel stammen aus Dan (Biran 1994: 214 fig.175,3; Pl.39), vom T. Dēr ^cAllā (Ibrahim/van der Kooij 1983: 580 fig.1,2; van der Kooij/Ibrahim 1989: 108 No 158) und Mišpe Yammim (Frankel 1989/90: 102 und Berlin/Frankel 2012: 50 fig.28). Zu den Osiris-Isis-Doppelfiguren vgl. beispielsweise ein Exemplar in Berlin (Roeder 1956: Taf.67a–d; Keel/Schroer ³2010: No 219), eine geflügelte Isis in Wien (Brunner-Traut/Brunner/Zick-Nissen 1984: 18 Farbtafel; 20 No 6). Eine Statuette aus Grauwacke in Baltimore stellt Isis vor einem Rückenpfeiler in voller Größe dar, wie sie ihren Bruder und Gatten Osiris, der ihr nur bis zur Brust reicht, von hinten schützend mit ihren Flügeln umfängt (Capel/Markoe [ed.] 1996: No 57).

1777



1778



1779 Terrakotta- oder Fayenceköpfchen mit einer Atefkrone können einen Gott (**1511**), aber auch einen Herrscher (**1971**) darstellen.

Et-Tell (2094.2574), wahrscheinlich die Hauptstadt von Geschur, später Betsaida, 3 km n See Gennesaret. In einem Gebäude (Tempel?) in Stratum II.

Wahrscheinlich E IIC oder älter (8./7. Jh.a).

Terrakottaköpfchen, hinten flach.

H max. ≈6; B max. ≈2,5; D max. ≈3,5.

In der Obhut der Ausgräber. Arav 1992: 254 fig.2; Arav 1994: 9 fig.14.

Parallelen: Vom T. Ġawā in Jordanien (Herr 1991: 170f Pl.2,2; Daviau/Dion 1994: fig.2 und Taf.10).

1780 Beliebt sind die Osirisdarbringer (Osirophoren). Die kleine Statue stellt den Thotpriester Jufaa dar, der kniend (**1061**) die Statuette des thronenden Osiris auf dem Schoß hält und darbietet.

Karnak am ö Nilufer, 3 km nnö Luxor (Ägypten). Cachette K.673.

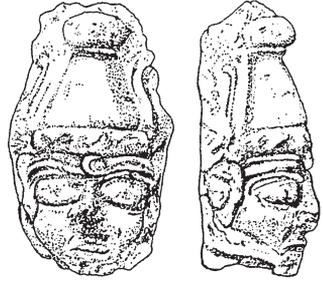
Frühe 26. Dyn. (Mitte 7. Jh.a).

Skulptur mit Sockel. Grauwacke.

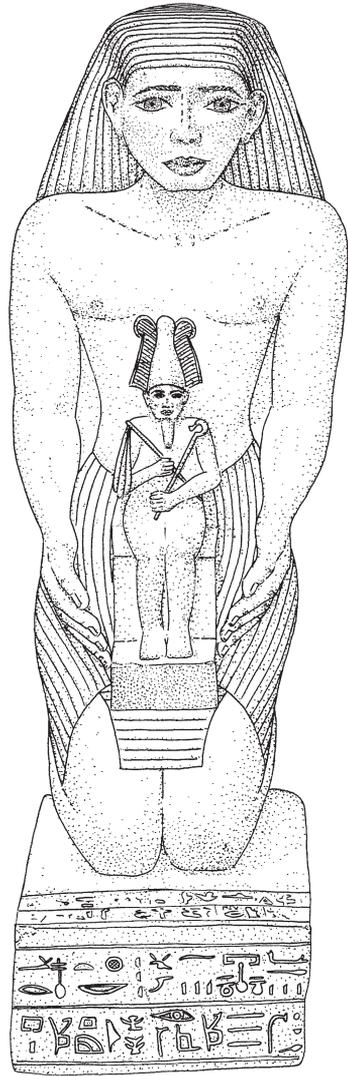
H 36; B 10; T 21,5.

Kairo, Ägyptisches Museum, CG 48621 (=JE 38061). PM II,160; Hornemann 1951–69: III,563; Desroches-Noblecourt et al. 1981: No 31; Josephson/Eldamaty 1999: Pl.21a–d; Jansen-Winkel 2001b: No 11 Taf.23f.

Parallelen: Josephson/Eldamaty 1999 (CG 42242.48604.48633.48636.48647.48649 und viele weitere). Osirisdarbringer sind stehend und kniend auch in der Perserzeit noch beliebt (Kairo, Ägyptisches Museum, CG 726 = Wasmuth 2009: 276 Abb.7.11; Philadelphia, University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology, 42–9–1 = Wasmuth 2009: 276 Abb.7.12; Rom, Museo Gregoriano Egizio, 22690 = Boardman et al. [ed.] 1988: 259 No 20 = Kuhrt 2007: 121 fig.4.2).



1779



1780

1781 Die Bildszene in der Mitte des Bogenfelds einer Votivstele zeigt die Tote, Istemcheb, im langen Kleid mit im Verehrungsgestus erhobenen Armen auf der rechten Seite vor Isis und Osiris. Der Gott steht dabei mit ungegliedertem Körper und der Weißen Krone auf einem kleinen Podest, das Was-Zepter vor sich haltend. Direkt hinter ihm steht Isis, die ihr Emblem, einen Thron, auf dem Kopf trägt. Zu beiden Seiten der Darstellung findet sich eine Inschrift in zwei Kolumnen, unter dem Bild eine weitere in sechs Zeilen (Heise 2007: 170f), aus denen hervorgeht, dass Istemcheb (nicht abgebildet) sehr jung, fast im Kindesalter, verstarb. Unter dem Stelenrund sind statt der üblichen Flügelsonne ein Schen-Ring sowie zwei Udjat-Augen dargestellt.

Abydos am w Nilufer, 160 km n Luxor (Ägypten).

26. Dyn. (664–525a).

Stele, Figuren in erhabenem, Schrift in versenktem Relief. Kalkstein.

H 53; B 36; D 6.

Leiden, Rijksmuseum van Oudheden, AP 4. Schneider/Raven 1981: No 130; Raven 1996: No 28.

Parallelen: Eine memphitische Totenstele mit karischer Inschrift zeigt den Steleninhaber vor einem thronenden Osiris und der stehenden Isis (Masson/Yoyotte 1956: fig.15,28–31; Kammerzell 1993: Abb.24). Neben den privaten Dokumenten ist auch die königliche Verehrung des Paares Osiris und Isis bezeugt, so aus der Zeit des Amasis im Tempel von Philae (Farag et al. 1977: Pl.13).

1782 Eine Rinderscapula trägt eine eingeritzte Szene, die in phönizischer Gestaltung ein altes ägyptisches Motiv weitertradiert, nämlich die sog. Abydosfahrt oder Westfahrt. Zu sehen ist ein Boot mit einem Entenkopfbug, in welchem der Kopf einer Person im Klagegestus erkennbar ist. Sie schaut nach rechts, während im unteren Teil des Boots vier bärtige Männer nach links gerichtet sitzen, bei denen es sich um Ruderer handeln muss. Das Boot ist beim Anlanden dargestellt. In der rechts anschließenden Szene ist eine stehende Person mit ägyptisierender Perücke dargestellt, die zum Boot blickt, ganz rechts ist ein Segnender an einem stilisierten Baum zu sehen. Nicht alle Teile der Szene sind noch erhalten. Das Boot mit den Ruderern und die trauernde Person an Deck entstammt mit großer Wahrscheinlichkeit einer ägyptischen Motivtradition, die seit dem Mittleren Reich die rituelle Reise des Verstorbenen zu den Osirisfeiern in Abydos darstellte, jedoch bald einmal mit den Bestattungsfahrten über den Nil ans Westufer verbunden wurde (Schroer 2016; zu früheren Deutungen vgl. Stern 1994; Sauvage 2015). Auf der Rückseite (nicht abgebildet) ist später eine zyprosyllabische Votivinschrift angebracht worden. Das Objekt wurde in einer Grube, u.a. zusammen mit einem Anubis-Amulett (vgl. Herrmann 2016: Nos 45–48) gefunden, welches den Konnex zum Totenkult bestätigt.

Dor, H. el-Burğ (1424.2247), 22 km s Haifa. In einer perserzeitlichen Grube (Pit 3, dazu Martin 2007: 195–198); u.a. zusammen mit einem Anubis-Amulett (Herrmann 2006: 67 No 31).

Stildatierung 7./6. Jh., Inschrift 4. Jh.a.

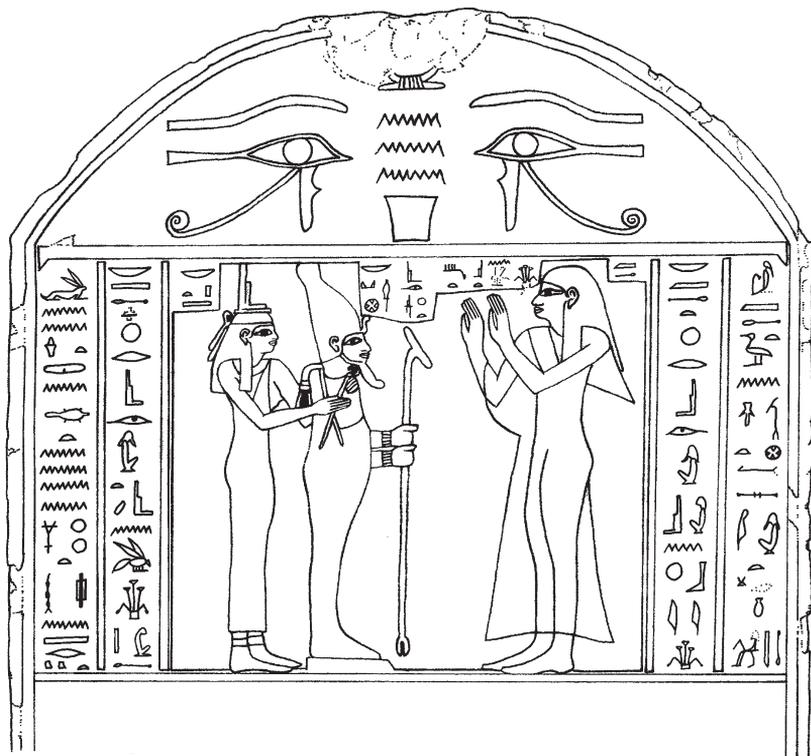
Ritzerei auf Scapula, mehrere Fragmente, unvollständig, mit Loch zur Fixierung. Knochen.

Erhaltene L 21; H max. 2,95.

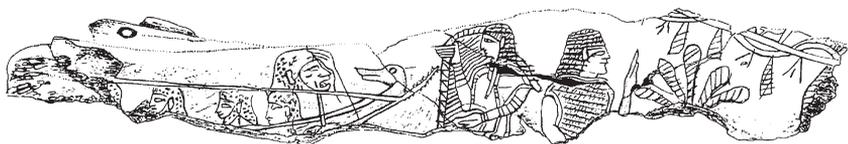
Nahsholim, Center of Nautical & Regional Archaeology. Stern 1994: fig.8–9.12; Stern 1995: 329 fig.8 (nur Segnender am Baum); Stern 1999: 99 fig.49; Sauvage 2015: 70f fig.1–2; Schroer 2016: fig.1.

Parallelen: Keine vergleichbaren zeitgenössischen Darstellungen, vgl. aber zur Motivtradition Schroer 2016.

1781



1782



1783 Isis mit der Thronhieroglyphe auf dem Kopf sitzt trauernd auf ihren Fersen (800). Eine Hand liegt auf ihren Knien, die andere, flach ausgestreckte Hand führt die Göttin im typischen Klagegestus an ihr Gesicht bzw. die Stirn. Die Trauer wird auch durch den entblößten Oberkörper angedeutet. Die Holzskulptur ist auf einem verzierten Sockel mit Palastfassadendekor angebracht.

Aus dem Handel, wahrscheinlich aus Mittelägypten.

Stildatierung 26. Dyn. (664–525), wahrscheinlich ≈600a.

Geschnitzte und aus mehreren Teilen zusammengefügte Skulptur. Holz mit farbig bemaltem Stucküberzug (Gesicht goldgelb, Frisur blau, Kleid braun).

H der Figur 40,5; Sockel L 28,3; B 10,4; H 5,8.

Hildesheim, Pelizaeus-Museum, 1584. Ippel/Roeder 1921: 108; Drenkhahn et al. 1985: 142f No 170.

Parallelen: Vgl. ein Amulett mit unsicherer Datierung in Freiburg, Schweiz (Keel 2008: 71 No 77; Keel/Schroer 2010: 232f No 216).

1784 Götterpaare wie Amun und Mut (Theben), Ptah und Sachmet (Memphis) oder Osiris und Isis (Abydos) werden in dieser Epoche zunehmend zu »heiligen Familien« ausgeweitet. Isis, die liebende Schwester und Gattin des Osiris, wird zusammen mit dem Horuskind zu einer göttlichen Mutterikone. Osiris steht in traditioneller Erscheinungsweise – mit Krummstab und Geißel, Atefkrone und Uräus – zwischen seiner Gattin Isis, gekrönt mit Kuhgehörn und Sonnenscheibe, und seinem Sohn Horus (mit der Kinderlocke), die beide eine Hand auf den Rücken des Gottes legen.

Aus dem Handel (Ägypten).

26. Dyn. (664–525a).

Figurengruppe, Vollguss. Bronze.

H 13,2; B 9,4; T 4,1.

Glasgow, Kelvingrove Art Gallery and Museum, 13.258. Unveröffentlicht.

Parallelen: Ein Stück aus Berlin (Roeder 1956: Taf.66a–b) und viele weitere, jedoch undatierte; eine Variante derselben Idee ist eine Osirisbronze Rücken an Rücken mit der Göttin Isis (Keel 2008: No 75).

1785 Weit beliebter als Osiris, das Paar Isis und Osiris oder die Familie Isis, Osiris und Horus ist in der südlichen Levante Isis, die ihren Sohn Horus auf dem Schoß hält und stillt. Auf diesem phönizischen Siegel ist die Göttin auf einem Neb-Zeichen nach rechts gerichtet auf ihren Waden sitzend dargestellt. Sie gibt dem Horuskind, das nur sehr schematisch gezeichnet ist, ihre linke Brust und stützt es mit dem rechten Arm. Auf dem Kopf trägt die Göttin ein Kuhgehörn, hinter ihrem Rücken ist ein großes Anch-Zeichen zu sehen, weitere Zeichen (*t*, *st* und Obelisk) sind über die Siegelfläche verteilt.

Achsib, ez-Zīb er-Räs/T. ʾAkziv (1598.2727), 14 km n Akko. Ö Friedhof, Grab ZR 36 No 144.

E IIB – E IIC (8./7. Jh.a).

Skaraboid. Gebrannter Steatit oder Kompositmaterial mit bläulicher Glasur.

1,36 x 0,98 x 0,55.

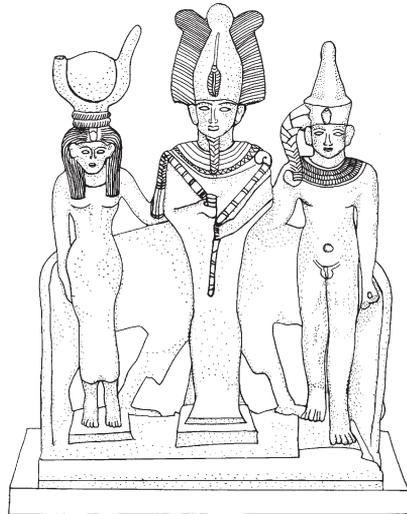
Jerusalem, IAA 48–632. Keel 1997: 42f No 60; Keel/Uehlinger 2001: 405 Abb.339.

Parallelen: Ein ähnlicher Skarabäus späterer Zeit im Museo Arqueológico de Ibiza (MAI 3628, vgl. Fernández /Padró 1982: 30). Siegel mit dem Motiv der thronenden Isis, die das Horuskind auf dem Schoß hält, sind phönizischer Herkunft und kommen in großer Zahl am Ende des 6. Jh.a in den Küstenstädten auf.

1783



1784



1785



1786 Die Göttin Isis, die ein langes Kleid und das Kuhgehörn mit Sonnenscheibe trägt, gibt im Stehen ihrem Sohn Horus die Brust (**1754**). Die Pflanzen ringsherum deuten die Sümpfe von Chemmis an, in welchen die Göttin ihren von Seth bedrohten Sohn versteckt.

Atlit (1441.2346), 14 km s Haifa. SO-Friedhof, Grab 16, Grablage b-1.

Frühe Perserzeit (Ende 6.-5. Jh.a).

Skarabäus, Basisrand bestoßen. Grünstein-Facies.

1,4 x 1,13 x 0,87.

Jerusalem, Rockefeller Museum, IAA 32.412. Johns 1933: Pl.17,412; Rowe 1936: No 914; Stern 1982: 200 fig.324;

Keel 1997: 758f No 3; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.363a; Keel 2007: Abb.650.

Parallelen: Einige Parallelen aus dem phönizischen Raum, vgl. die Angaben bei Keel 1997: 758 ad No 3. Eine geflügelte Isis, die schützend hinter dem Horuskind hergeht, ist auf Skarabäen aus Akko und Geser bezeugt (Keel 1997: 600f No 201 mit Angaben von phönizischen Parallelstücken; Keel 2013: 360f No 444; vgl. auch Keel 2007: Abb.651); diese Konstellation von Isis und Horuskind findet sich auch unter den Bronzen.

1787 Als Sinnbild göttlich-mütterlicher Fürsorge ist die auf einem Thron sitzende Göttin Isis, die ihren Sohn Horus auf dem Schoß hält und stillt, sehr häufig unter den ägyptischen Bronzen anzutreffen. Das Kuhgehörn ist hier mit einer Sonnenscheibe gefüllt. Der Horusknabe trägt die typische Kinderlocke.

Aschkelon, T. el-Ḥaḍrā/T. ʿAsqalān (107.119) am Mittelmeer, 16 km n Gaza. Hortfund.

E IIC (7. Jh.a).

Bronzefigur. Vollguss.

H 9,1.

Jerusalem, Rockefeller Museum, IAA 33.2775. Iliffe 1936: 64 Pl.31,4; Herrmann/Staubli 2010: 31 No 11.

Parallelen: Vom selben Fundort eine Figur mit abgebrochenen Füßen (Iliffe 1936: Pl.31,5). Sehr zahlreiche ägyptische Bronzen aus dem Handel (vgl. Page-Gasser 2001: 62-66 und No 15 = Keel/Uehlinger ²1996: 103 Abb.133a).

1788 Trotz des Abbruchs der Tonplakette im Bereich des Kopfes ist gut erkennbar, dass eine bekleidete, thronende Frau auf ihrem Schoß ein Kind hält (**1822**), das sie zum Trinken an ihre linke Brust gelegt hat. Neben einem Halsschmuck ist ein Teil der Frisur erhalten. Wahrscheinlich handelt es sich um Isis und Horus.

Samaria, Sebastye (168.187), 10 km nw Sichem. Im Trench bei Grab E 207.

Anfang E IIC (≈700a).

Tonplakette, oben abgebrochen.

H max. 7,3; B max. 4,7.

Aufbewahrungsort unbekannt. Crowfoot/Crowfoot/Kenyon 1957: 77 fig.B 6; 79 No 9; Pl.12,8; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.327b.

Parallelen: Vom selben Fundort bei Crowfoot/Crowfoot/Kenyon 1957: Pl.12,6-7; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.327a.



1786



1787



1788

1789 Isis gibt, auf einem Thron sitzend, dem Horuskind die Brust. An der Stirn ist der Uräus oder der Geierkopf einer verlorenen Geierhaube erkennbar. Auf der Rückseite des Strebebalkens wird in einer Inschrift Isis als Mutter (des Horus) und Herrin gepriesen, die dem Gerechtfertigten Leben und Schutz verleiht.

Lachisch, T. ed-Duwēr (1357.1083) in der Schefela, 40 km sw Jerusalem. Grab 1002.

Unsichere Datierung, E IIB-III (850–500a).

Amulett, Unterschenkel, rechter Arm und Kopfschmuck weggebrochen. Weißes Kompositmaterial mit blauer Glasur.

H 4,7, Basis 1,9 x 1,7.

Jerusalem, Rockefeller Museum, IAA 33.205. Rowe 1936: Pl.30 A24; Tufnell et al. 1953: Pl.36,51; Herrmann 1994: No 24; Keel/Uehlinger 2001: Abb.328.

Parallelen: Herrmann 1994: No 31; Herrmann 2016: No 10. Sehr zahlreiche Amulette und Fayencefigürchen, vgl. beispielsweise aus Theben West eine um 600a datierte Fayencefigur im Ägyptischen Museum, Berlin (Priese [Hg.] 1991: No 107). Etwas größer ist eine Sitzfigur derselben Zeit im Pelizaeus-Museum, Hildesheim (Eggebrecht [Hg.] 1993: 83 Abb.79), auf den Throneiten ist der König, wohl Psammetich I. oder Apries, opfernd vor Isis dargestellt.

1790 Die sitzende Isis stillt auf ihrem Schoß das Horuskind, das hier den König Psammetich I. repräsentiert. Das Kind trägt die typische Seitenlocke und umfasst mit der Rechten die rechte Hand der Göttin, mit welcher sie die Brust hält, während ihr linker Arm das Kind umfängt.

Gisa, 20 km sw Kairo (Ägypten). IsistempeI sö der Cheops-Pyramide, Raum A (Kapelle des Harbes), N-Wand.

Psammetich I., 26. Dyn. (664–610a).

Reliefstück. Kalkstein.

H 36; B 46; D 3,2.

Princeton, Princeton University Art Museum, 918. PM III²,I,17; Ranke 1950: XIX; Bothmer et al. 1960: 40–42; Simpson 1977: No 53.

1791 Ab der 22. Dyn. wird Horus als Kind (*Hr-p3-hrd*, gräzisiert Harpokrates) als eigenständige Gottheit verehrt, in seiner Erscheinung dabei dem jugendlichen Sonnengott verwandt (Herrmann/Staubli 2010: 28f). Unter den Bronzefiguren aus Aschkelon sind Kindgötter häufig (Sandri 2006; IDD s. v. Harpocrates) häufig. Hier ist das thronende Horuskind nackt und mit der Kinderlocke seitlich am Kopf dargestellt. Es trägt zudem eine Sonne auf dem Kopf (**1430**) und den Uräus an der Stirn.

Aschkelon, T. el-Hadrā/T. ʿAsqalān (107.119) am Mittelmeer, 16 km n Gaza. Hortfund.

E IIC (7. Jh.a).

Bronzefigur. Vollguss.

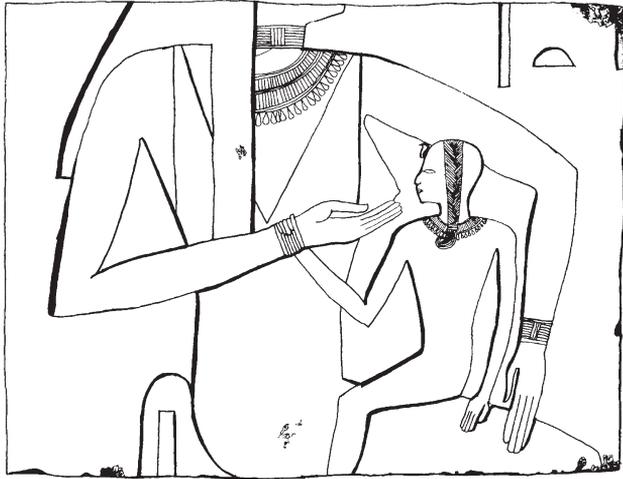
H 11,2.

Jerusalem, Rockefeller Museum, IAA 34.29. Iliffe 1936: Pl.29,5.

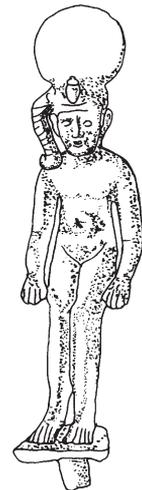
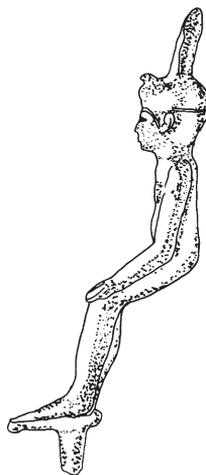
Parallelen: Aus Aschkelon weitere Harpocratesbronzen (Iliffe 1936: Pl.29,1–4.6–7), jedoch ohne Sonnenscheibe; vgl. ansonsten Roeder 1937: 13–19 Taf.6–9; Sandri 2006: Taf.20f B 23; Herrmann/Staubli 2010: 28 Nos 5–6.



1789



1790



1791

1792 Der thronende Gott mit der Kinderlocke erscheint hier in jugendlicher, nicht kindlicher Gestalt. Er trägt auf dem Kopf eine Mondsichel und -scheibe (**1168**) und den Uräus an der Stirn.

Aus dem Handel.

Wahrscheinlich 26. Dyn. (664–525a).

Bronzefigur, Vollguss.

H 22.

Berlin, Ägyptisches Museum, 7557. Roeder 1956: Taf.18i; Bernett/Keel 1998: Abb.120.

1793 Auf einer stilisierten Lotosblüte, die einem Neb-Zeichen angeglichen ist, sitzt das nackte Sonnenkind (**1431.1433**). Während der typische Gestus des zum Mund geführten Fingers und eine Halskette gut erkennbar sind, fehlt die Geißel in der anderen Hand, die das Sonnenkind als Horus identifizieren würde. Auch die Kinderlocke und der Uräus an der Stirn sind nicht gut zu sehen.

Akko, T. el-Fuḥḥār/T. ʿAkkō (1585.2585) am Mittelmeer, 13 km n Haifa. Oberflächenfund.

25.–26. Dyn. (746–525a).

Skarabäus, Rücken und Teil der Basis abgebrochen. Gebrannter, weißer Steatit mit Hämatiteinschlüssen.

1,17 x 0,9 x 0,33.

Jerusalem, IAA 73–175. Giveon/Kertesz 1986: 34f No 123; Keel 1997: 566f No 105.

Parallelen: Vom selben Fundort ein Skarabäus mit dem Sonnenkind über einer Lotosblüte zwischen zwei Hapi-Gottheiten und unterhalb einer von zwei Knienden flankierten Kartusche mit dem Bild der Göttin Sachmet (Keel 1997: 554f No 71). Ein Skarabäus aus Geser (Keel 2013: 460f No 685 mit weiteren Angaben zu phönizischen Stücken). Auf einem Skarabäus aus Dan (Keel 2010: 390f No 21) handelt es sich nicht um ein sitzendes Kind, sondern einen König mit der Weißen Krone, auch fehlt die Blüte.

1794 Die Situla (Lichtheim 1947; Insley Green 1987; Page-Gasser 2001: 139–142) fand als Kultgefäß im Tempel und bei Totenkult ritualen weit über Ägypten hinaus, in der Levante, auf Zypern und bis nach Italien Verbreitung. Der abgebildete, untere Teil einer Situla in Form einer Lotosblüte zeigt auf einer Seite den kindlichen Horus mit dem Finger am Mund stehend zwischen den Schwestern Isis und Nephthys, die ihn mit ihren Flügeln schützen. Auf der anderen Seite ist das Horuskind kniend in einer Blüte inmitten eines Papyrusdickichts zu sehen. Nicht abgebildet ist eine Szene mit vier nur undeutlich erkennbaren, knienden, falkenköpfigen Genien, die auf diesem Bildband dargestellt sind. Im zentralen Register (nicht abgebildet) ist der Stifter der Situla vor der Götterprozession zu sehen, im obersten Register finden sich zwei Barken, verehrt von Schakalen und Pavianen.

Aus dem Handel.

Wahrscheinlich 26. Dyn. (664–525a).

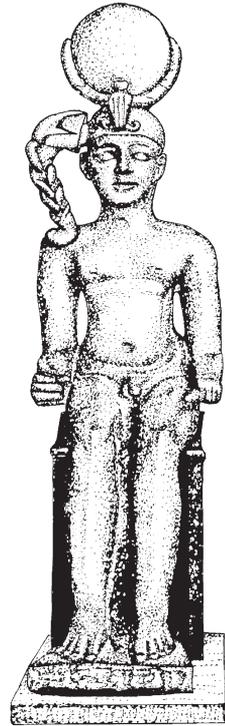
Situla. Bronze.

H 13; Ø 5,5; Ø der Öffnung 4,6.

Freiburg (Schweiz), Sammlungen BIBEL+ORIENT der Universität, ÄFig. 1997.1. Page-Gasser 2001: 139–142 No 35 und Taf.36f; Keel 2007: 322 Abb.222.

Parallelen: Der untere Teil einer Bronzesitula aus Saqqara mit einem Sonnenkind auf der Blüte zwischen zwei Kühen im Papyrusdickicht, dem sitzenden Horus verehrt von Pavianen und beschützt von einer geflügelten Isis (Emery 1971: Pl.7,2; Insley Green 1987: 66f No 163 fig.99), vgl. weitere Parallelen bei Green 1987: Nos 164f.169 (mit stillender Isis im Papyrus).170.173f. Eine zyprisch-phönizische Silberschale aus Amathus zeigt das Horuskind auf der Blüte neben einer geflügelten Göttin (Gjerstad 1946: Pl.6; Barnett 1977: Pl.46ff; Markoe 1985: 248f Cy 4; Matthäus 1985: Taf.36 No 428; Markoe 2000: 84 fig.26).

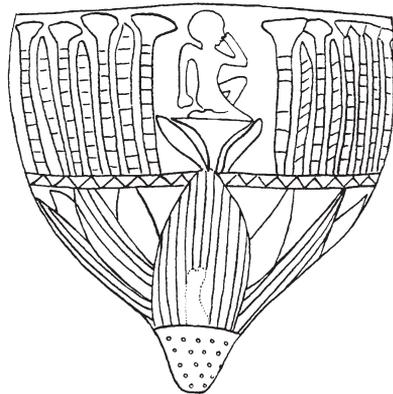
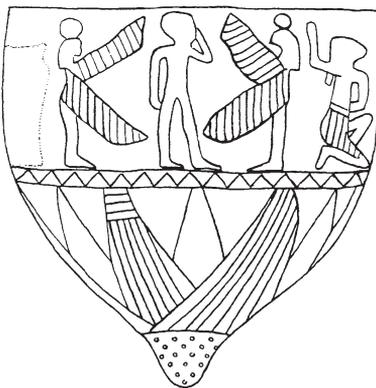
1792



1793



1794



1795 Das zentrale Register auf den bronzenen Situlen zeigt jeweils den Stifter beim Opfer vor einer Prozession ägyptischer Götter und Göttinnen. Beim abgebildeten Stück aus einer Fundgruppe mit weiteren sechs Situlen sind Min, Sachmet, Re-Harachte sowie Hathor mit Kuhgehörn auszumachen. Im oberen Register erkennt man Sonnenschiffe, unten die Lotosblüte und ein Zickzackband. Der dreiteilige Aufbau ist kosmologisch. Der Lotos steht für den Ursprung, Stifter und Gottheiten für Gegenwart und Kult, die Sonnenschiffe deuten auf Zukünftiges.

Aschkelon, T. el-Ḥaḍrā/T. ʿAsqalān (107.119) am Mittelmeer, 16 km n Gaza. Hortfund mit kleinem Opfertisch, umgeben von 7 Situlen, Raum 312, Gebäude 776.

E IIC (Ende 7. Jh.a).

Situla. Bronze.

H 8; Ø 3,05–3,55.

Jerusalem, Israel Museum, IAA 97-1772. Stager 1996: 61; Misch-Brandl 1997: 24; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.402a–b; Stager et al. 2011: 403 Situla 7 No 44547.

Parallelen: Zur Fundgruppe aus Aschkelon vgl. Stager 1996: 61; Misch-Brandl 1997: 24; Stager et al. 2011: 397–403. Situlen sind bis in die ptolemäische Zeit beliebt und, da meistens aus dem Handel, unsicher datiert. Vgl. die Übersicht zu Fundstücken aus Syrien, der Levante, Griechenland und Ägypten bei Stager et al. 2011: 405–416. Zu Exemplaren aus Palästina/Israel vgl. auch Frankel 1989/90: 101 fig.87d; Meyers et al. 1996: 168f No 12; ägyptischer Herkunft (Lichtheim 1947: bes. Pl.5f; Inslay Green 1987: Nos 165ff fig.101ff); eine aus Karkemisch (Woolley et al. 1914–52: II Pl.21).

1796 Das mit einer Lotosblüte und zwei Punktrossetten geschmückte Siegel gehörte der Inschrift nach einem Mann mit dem ägyptischen Namen *p3 šrj(n) Hr* »Kind des Horus«.

Aus dem Handel.

E IIC (7. Jh.a).

Erhaltener Abdruck eines nicht auffindbaren Siegels auf modernem Kunststoff.

1,5 x 1,1.

Aufbewahrungsort unbekannt. Avigad 1989: 95; Sass 1993: 207 Abb.61; Sass/Uehlinger 1993: 207 Abb.61; Avigad/Sass 1997: No 335; Keel 2007: 642 Abb.443.

1797 Udjat-Augen stellen auch in der E IIC-Zeit die stärkste Gruppe unter den Amuletten dar, fast die Hälfte aller importierten Stücke. Sie haben u.a. einen starken Bezug zur Mondverehrung, da der Vollmond mit der Heilung des Horusauges in Verbindung gebracht wurde.

Jerusalem (173.132) im jüdischen Bergland. Ketef Hinnom, Höhle 25, Hortfund.

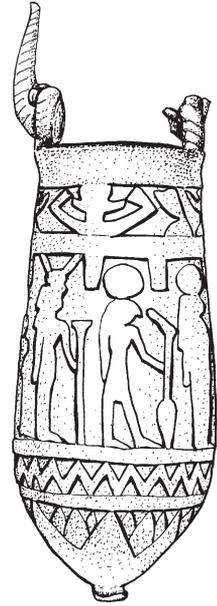
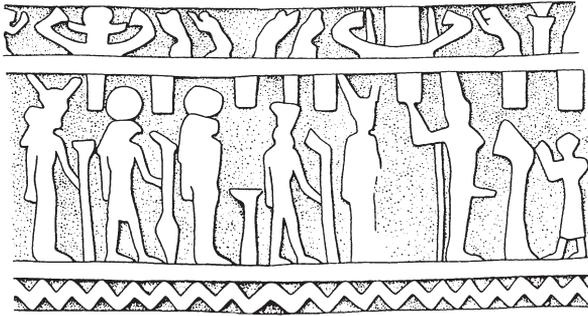
E IIC (7. Jh.a).

Doppelseitig gearbeitetes Amulett, Rand des Fortsatzes abgesplittert. Weißes Kompositmaterial mit hellblauen Glasurresten und Silbereinlage (Pupille).

H 1; B 1,4; D 0,6.

Jerusalem, Israel Museum, IAA 80-1486. Barkay 1986: 28 Mitte; Herrmann 1994: No 1208.

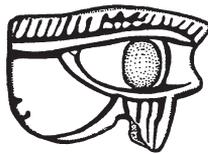
Parallelen: Vom selben Fundort ein weiteres Stück (Herrmann 1994: No 1209), weitere aus Jerusalem (vgl. Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.401), viele weitere bei Herrmann 1994, ebenso bei Herrmann/Staubli 2010: 124–129 Nos 1–51.



1795



1796



1797

1798 Beliebt sind symmetrisch angeordnete Udjat-Augen in größerer Zahl.

Aschkelon, T. el-Ḥaḍrā/T. ʿAsqalān (107.119) am Mittelmeer, 16 km n Gaza. In einem von den Babyloniern zerstörten Heiligtum.

E IIC (7. Jh.a).

Plättchen mit leicht gewölbter Oberseite, aus dem Model, aus sieben Fragmenten restauriert, nicht vollständig. Weißes Kompositmaterial mit hellgrüner Glasur.

H 1,7; B 1,9; D 0,4.

Aschkelon, Shulamit Garden Hotel, No 38982. Herrmann 1994: No 1088; Herrmann 2002: No 23; Stager et al. 2011: 388f No 23.

Parallelen: Herrmann 1994: Nos 1089–1100; Herrmann 2002: Nos 272–276; Müller-Winkler 1987: Taf.11,199ff.

1799 Auf der Siegelfläche eines Skarabäus wurden zwei Udjat-Augen gegenständig eingraviert, sodass der Eindruck eines Gesichts entsteht. Das Neb-Zeichen unter den Augen deutet damit eine Nase, der geflügelte Skarabäus unten die Gegend des Mundes an. Die doppelte Umrandung verläuft in geraden Linien mit Winkeln.

Achsib, ez-Zīb er-Rās/T. ʿAkziv (1598.2727), 14 km n Akko. S Friedhof, Areal A, Grab 68, Locus 507.

E IIC (7. Jh.a).

Skarabäus. Gebrannter Steatit mit weißer Glasur.

1,9 x 1,35 x 0,95.

Jerusalem, IAA 96–1983. Keel 1997: 66f No 135.

Parallelen: Das Spiel mit dem Gesichtseindruck zweier Udjat-Augen findet sich auch auf zeitgenössischen ägyptischen Objekten, vgl. beispielsweise die Bronzeschatulle der Schepenuwet im Louvre (E 10814).

1.10 Apis

1800 Mit Ptah von Memphis wie auch mit dem Osiriskult ist der heilige Apisstier (Winter ²1983) verbunden. Der zu Lebzeiten als Repräsentation Ptahs verehrte Stier, der speziell die Fruchtbarkeit von Feld und Herden sichern sollte, wurde nach dem Tod, seiner Mumifizierung und Beisetzung als Erscheinung des Osiris gefeiert (**1518–1519**). Ein Stier mit mächtigem Geschlechtsteil ist in leichter Schrittstellung auf einer kleinen Trägerplatte angebracht. Zwischen den Hörnern trägt er eine große Sonnenscheibe mit einem Uräus, auf der Stirn ein eingraviertes Dreieck, auf den Schultern einen geflügelten Skarabäus, auf dem Rücken eine gemusterte Decke und einen Geier mit ausgebreiteten Flügeln.

Aschkelon, T. el-Ḥaḍrā/T. ʿAsqalān (107.119) am Mittelmeer, 16 km n Gaza.

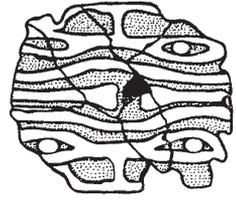
E IIC (Ende 7. Jh.a).

Bronzeanhänger mit Öse auf dem Rücken.

L 7,5; H 6,8; D 2,5.

Jerusalem, Rockefeller Museum, IAA 33.2770. Iliffe 1936: Pl.31,1; Herrmann 1994: No 749; Herrmann/Staubli 2010: 85 No 6.

Parallelen: Vom selben Fundort zwei weitere Bronzen (Iliffe 1936: Pl.31,2f; Keel/Küchler 1982: Abb.43); eine etwas jüngere Bronze aus Miṣpe Yammim (Frankel 1989/90: 100f fig.87a; Meyers et al. [ed.] 1996: 169 No 13), eine aus Megiddo (May 1935: M 2326), eine aus Beerscheba (Aharoni 1973: Pl.22,2); vgl. Exemplare in Berlin (Priese [Hg.] 1991: No 141), Baltimore (Winter 1993: 10f. Abb.5), Freiburg, Schweiz (Page-Gasser 2001: 48f No 7).



1798



1799



1800

1801 Vor einem in leichter Schrittstellung abgebildeten Apisstier mit Sonnenscheibe zwischen den Hörnern knien zwei Verehrer, deren Namen und Titel in der Inschrift genannt werden. Der eine der beiden, zugleich der Stifter der Stele, ist der Priester Pahemnetjer, der andere sein Sohn Anchwahibre. Auf dem Opferständer vor dem Tier liegt eine Lotosblüte. Über dem Kopf des Stiers steht eine von Uräen flankierte Flügelsonne am Himmel, über seinem Rücken der Name Apis-Osiris. Die Verehrung gilt der Kraft der Sonnenscheibe, die zwischen den Stierhörnern prangt. Die Namen unter der Bildszene nennen in sechs Spalten Mitglieder der Priesterdynastie des Pahemnetjer. Der unterste Teil der Privatstele ist verloren.

Saqqara, Saqqāra, 18 km s Kairo am w Wüstenrand (Ägypten). Aus dem Serapeum..

26. Dyn. (664–525a).

Stele, unten abgebrochen. Kalkstein.

H 11,3; B 13,6; D 3.

Freiburg (Schweiz), Sammlungen BIBEL+ORIENT der Universität, ÄFig 2001.5. Keel/Staubli 2001: 79; Bickel et al. 2004: 44f No 10.

Parallelen: Vgl. die Angaben in LÄ I,338–350 und bei Page–Gasser/Wiese 1997: Nos 165.167.

1802 Außergewöhnlich ist dieser Kubus mit Inschrift (unveröffentlicht) und zwei dekorierten Seiten aus dem südarabischen Tema, der vielleicht als Podest oder kleiner Altar diente. Ein kleiner bartloser Verehrer hält dem Apisstier, erkennbar an der Sonnenscheibe zwischen den Hörnern, Gaben zum Fressen hin. Über der Szene schwebt eine geflügelte Sonnenscheibe sowie ein großer Stern. Das Fries oben wird von Lotosblüten gebildet. Die zweite Bildszene auf dem Würfel stellt einen Verehrer dar, der mit seinen Gaben zu einem dreistufigen Altar schreitet, auf dem der Kopf des Apisstiers mit der Sonnenscheibe zwischen den Hörnern thront. Rechts brennt auf einem Ständer Räucherwerk. Über der Szene sind eine geflügelte Sonnenscheibe, eine Mondsichel sowie der Ischtarstern zu sehen. Das Fries darüber zeigt kreisrunde Scheiben. Vorderasiatische und ägyptische Figuren und Stilmerkmale fließen auf diesen Reliefs ineinander. Die Verehrung des Apisstiers (Winter ²1983) ist somit über Ägypten hinaus bezeugt, doch könnte er dort mit einheimischen Götterkulten verbunden worden sein.

Tema, Taymā², Oasenstadt 264 km sö Tabūk (Saudi-Arabien). Qasr al-Hamra (Tempel), Raum 1.

Mitte 6. Jh.a oder später.

Kubus, Ränder teils abgebrochen. Sandstein.

H 41; B 38; D 39.

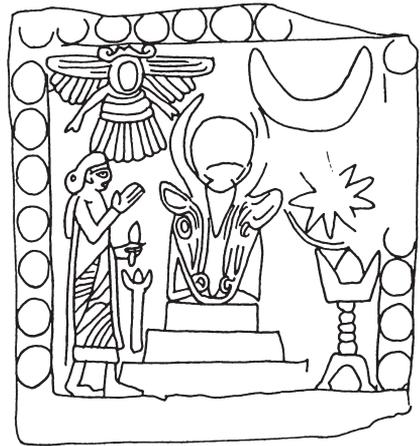
Riad, National Museum of Saudi Arabia, 1021. Bawden et al. 1980: Pl.69; Dalley 1986: fig.2; Beck 1996: 110 fig.6b; Franke/Gierlich [ed.] 2012: No 103; Sperveslage 2013: Abb.12a–b; IDD, Şalmu No 2 .

Parallelen: Zur Stele vom selben Fundort vgl. Börker-Klähn 1982: No 265.

1801



1802



1803 Auf den karisch-ägyptischen Stelen, die auf die seit dem 7. Jh.a in Ägypten ansässigen karischen Siedler zurückgehen (Vittmann 2003: 155-179), finden sich persisch-griechische Darstellungen in Kombination mit traditionell ägyptischen. Das oberste Register zeigt unter einer Flügelsonne mit zwei herabhängenden Uräen einen Mann, wahrscheinlich den Stelenstifter, im Anbetungsgestus vor dem thronenden Osiris mit Was-Zepter, Flagellum und Atefkrone sowie der hinter dem Thron stehenden Isis, die ihre Flügelarme beschützend ausbreitet. Die Göttin trägt die Geierhaube und eine Sonnenscheibe zwischen Kuhhörnern. Im mittleren Register steht rechts der ibisköpfige Gott Thot mit – gänzlich unägyptisch – leicht gebeugten Knien im Anbetungsgestus vor dem Apisstier, der zwischen seinen Hörnern eine Sonnenscheibe mit Uräus trägt. Hinter dem Stier abermals die geflügelte Göttin Isis in der gleichen Haltung zu sehen, hier jedoch mit der Maatfeder in der Linken. Ein kleiner Opfertisch mit Blüten steht zwischen Thot und dem Apisstier. Zwischen den beiden oberen Bildfeldern ist eine karische Inschrift, die trotz Fortschritten in der Entzifferung des Karischen nur rudimentär lesbar ist. Im unteren Register ist in griechischer Tradition eine Prothesis dargestellt. Eine Frau liegt hoch aufgebahrt auf dem Totenbett, unter der Bahre sind Grabbeigaben zu sehen. Eine Trauernde steht am Kopf der Verstorbenen, drei weitere Personen hinter der Bahre (Kline), alle im Klagegestus mit erhobenen Armen, eine vielleicht auch mit einem Messer, um sich die Stirn zu ritzen (vgl. die Beschreibung des karischen Trauerrituals bei Herodot, Hist. II). Die Stele, gestiftet wahrscheinlich vom Vater der verstorbenen Frau – beide in der Inschrift namentlich erwähnt – dokumentiert das Bestreben, sich im Tod den ägyptischen Gottheiten und ihrem Schutz anheimzugeben.

Saqqara, Saqqāra, 18 km s Kairo am w Wüstenrand (Ägypten). Unterer Stelenteil im Treppengang, oberer Teil im Bauschutt zur unteren Pavian-Galerie in Saqqara Nord.

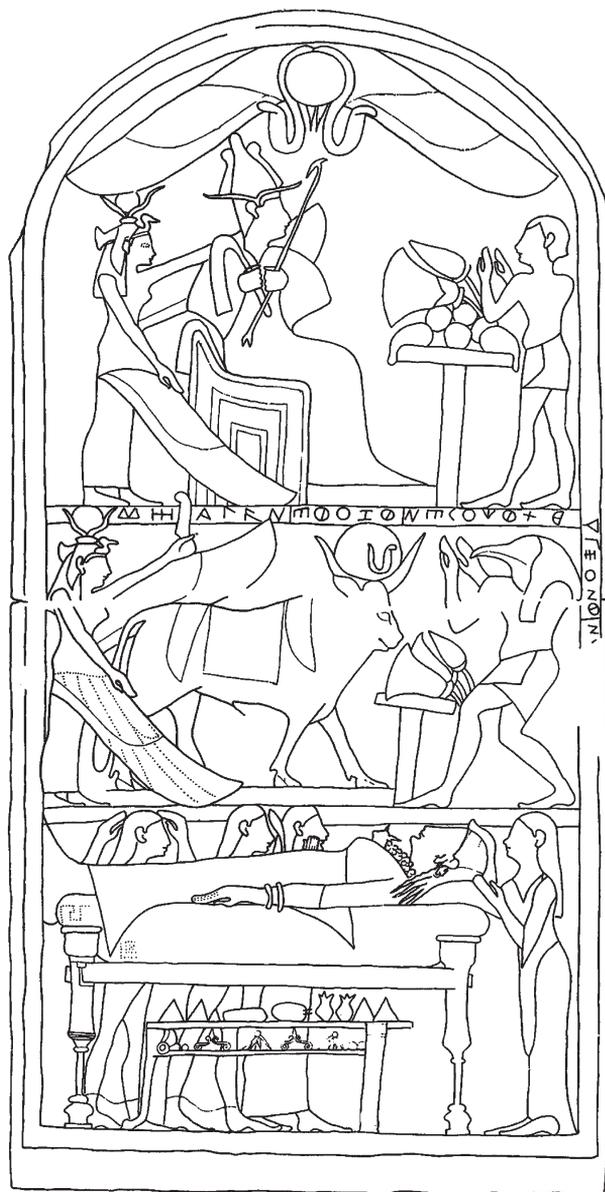
Frühe 27. Dyn. (spätes 6. Jh.a).

Stele, in der Mitte horizontal zerbrochen, Ränder leicht bestoßen. Kalkstein.

H 63; B 31; D 10.

London, British Museum, BM 67235. Masson et al. 1978: Pl.4,1; 33,1; Kammerzell 1993: 140 Abb.30 M4; Vittmann 2003: Abb.86a–b; Wasmuth 2009: 319 Abb.8.8.

Parallelen: Aus Saqqara eine weitere ägypto-karische Stele mit derselben Gliederung und sehr ähnlichen Darstellungen in jedem Register (Kairo, JE 91340; Masson et al. 1978: Pl.5,2; 34,1; Kammerzell 1993: 142 Abb.32), eine weitere unbekannter Herkunft aus der Ex-Sammlung Nahman mit einer Prothesis im oberen Bildfeld und einer Osirisverehrung im unteren (Gallo/Masson 1993: fig.1–2), etwas jünger ist die sog. Von-Bissing-Stele in Berlin mit der Prothesis eines Meders (Masson et al. 1978; Boardman et al. [ed.] 1988: 273 No 24; Vittmann 2003: 148 Abb.65; Wasmuth 2009: 335 Abb.853). Ins 4. Jh.a dürfte die Stele des Djedherbes aus Saqqara datieren (dazu Wasmuth 2009: 282–331).



2. Das Weiterleben autochthoner Traditionen

2.1 Nackte Göttinnen und erotische Frauen

1804 Die Plakette einer stehenden nackten Frau mit eng am Körper anliegenden Armen führt die alte kanaanäische Tradition der nackten Göttinnen fort. Zu Beginn des 7. Jh.a werden die typisch judäischen Säulenfigürchen (1543-1545) selten. Die Tradition der nackten Göttinnen bricht damit in Juda insgesamt praktisch ab, während sie in den angrenzenden Regionen und Städten weiterhin gut dokumentiert ist.

Aschkelon, T. el-Ḥadrā/T. ʿAsqālān (107.119) am Mittelmeer, 16 km n Gaza. Phase 7 Auffüllung, Feld-No 39266. E IIC (7. Jh.a).

Terrakottaplakette aus dem Model, nicht vollständig. Gebrannter, rotbrauner Ton.

H 9,4; B oben 4,6; unten 2,5; D 2,3.

In der Obhut der Ausgräber. Stone 1995: 21 fig.5; Press 2012: No 64.

1805 In der traditionellen Haltung umfasst eine nackte Frau ihre kugeligen Brüste mit beiden Händen und präsentiert sie den Betrachtenden. Die Haare sind schulterlang und durch ein Tuch gehalten. Der Hals wird durch ein breites Collier geschmückt. Der vorgewölbte Bauch weist auf eine Schwangerschaft hin. Die relativ große Figur gehörte, wie die Rückseite erkennen lässt, ursprünglich zu einem Tempelmodell (**1191-1192**).

H. Qīṭmit (1564.0660), 10 km s Arad. Komplex A, Locus 30.

Ende E IIC (Ende 7. Jh.a).

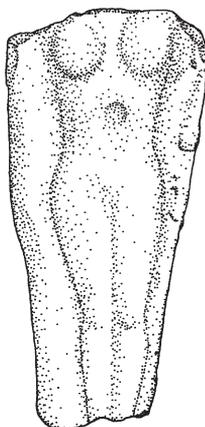
Terrakottaplakette, beschädigt, aus dem Model. Gebrannter Ton mit gräulicher Oberfläche und schwarzen Farbbrechen.

H 20; B 7.

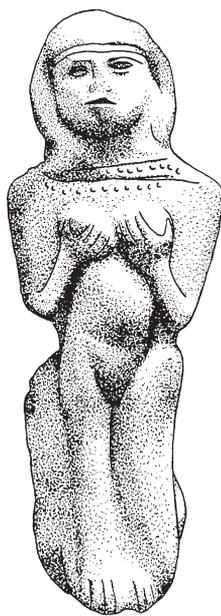
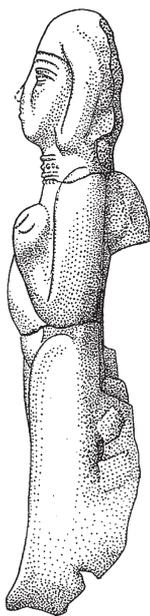
Jerusalem, Israel Museum, IAA 87-193. Beit-Arieh/Beck 1987: 6; Beit-Arieh [ed.] 1995: 100f fig.3.66f No 107; Keel/Uehlinger 2001: Abb.377; Beck 2002: 185 fig.10.1.

Parallelen: Ein Fragment einer Figur wohl aus demselben Model (Beit-Arieh [ed.] 1995: 102 fig.3.68 No 108). Fragmentarische Plaketten vom T. Malḥata/T. el-Milḥ (Beit-Arieh 1998: 37); aus Aschdod (Dothan et al. 1971: 128 fig.64,1; Taf.57,1; Winter 21987: Abb.52); Terrakottaplakette aus dem Model in Aleppo (Riis 1948/49: 69ff; Gehrig/Niemeyer [Hg.] 1990: 106f No 4). Zahlreiche Plaketten, teilweise fragmentarisch, aus Orten in Syrien, so aus an-Nairab in Aleppo (Carrière/Barrois 1927: Pl.51,31.35); Ḥamā (Ingholt 1940: Pl.32,3.6), wohl etwas jüngere aus ʿAin Dāra (Abel/Barrois 1928: 310 fig.13b.13d; Abou Assaf 1990: Taf.5c; Abou Assaf 1996: Taf.17a No 28; Taf.17b No 31; fragmentarisch Taf.16a No 21; Taf.16b No 26; Taf.16c No 27), ebenso aus Zypern (Boston, Museum of Fine Arts, No 72.155) und Sardinien (Aruz et al. [ed.] 2014: No 99). Der Typus der nackten Brusthalterin ist auch in der griechischen Elfenbeinkunst des 7. Jh.a. anzutreffen (Böhm 1990: Taf.20a-b E16-l).

1804



1805



1806 Ein stilistisch als ammonitisch klassifizierter Konoid zeigt frontal die nackte Göttin im Gestus des Brüstepräsentierens, links und rechts flankiert von je drei nicht identifizierbaren Zeichen (Standarten?). Die Inschrift besagt, dass das Siegel Hamidan, der Tochter des Jarim'el oder Jarom'el, gehörte.

Aus dem Handel.

Epigraphisch–stilistische Datierung ≈700a.

Konoid. Braun und weiß gebänderter Achat.

H 1,6; Basis 1,08 x 1,43.

London, Sammlung Shlomo Moussaieff. Deutsch/Lemaire 2000: 160 fig.153.

Parallelen: Eine ähnliche Darstellung, die Göttin aber die Arme ausbreitend als hielte sie Zweige, auf einem Skaraboid (Deutsch/Lemaire 2000: 187 fig.180). Ein ähnlicher Typus, jedoch vierflügelig, ist auf Siegeln aus dem Handel, auch Namenssiegeln, bezeugt (Keel 1977: Abb.140f); vgl. auch Erlenmeyer/Erlenmeyer 1962: 299 Taf.56 Nos 90f. Viele Parallelen sind angegeben zu einem Skaraboid vom T. Ta'ayināt mit einer solchen geflügelten Göttin (Meyer 2008: No 521).

1807 Auf dem wahrscheinlich phönizischen Siegel ist in der Mitte eine stark schematisierte, stehende nackte Göttin zu sehen, die ihre Brüste präsentiert. Sie trägt ein Diadem oder einen Stirnschmuck, die Haare hängen seitlich bis auf Höhe des Kinns herab. Links steht mit verehrend erhobener Hand ein Würdenträger im schön gesäumten langen Gewand auf einem Podest. Dieses weist ihn selbst als verehrungswürdig aus. Rechts sitzt auf einem großen Zweig ein Affe, wohl eine Meerkatze. Zuerst ist eine Flügelsonne in die Siegelfläche eingraviert worden.

Lachisch, T. ed-Duwēr (1357.1083) in der Schefela, 40 km sw Jerusalem. Locus D/X, Oberflächenfund, No 6097. Stildatierung E IIC (7. Jh.a).

Skaraboid. Kalkstein.

Maße unbekannt.

London, British Museum, unauffindbar. Tufnell et al. 1953: 365 fig.35; Pl.44/44A,124; Winter ²1987: Abb.155; Keel/Uehlinger ³2001: Abb.323.

1808 Aus zwei von drei Fenstern dieses Modellheiligtums schaut eine »Frau am Fenster«. Im Eingang des Heiligtums, der von zwei Säulen mit Palmettkapitellen flankiert wird, steht eine geflügelte weibliche Sphinx mit betonten Brüsten. Die Löcher, die im oberen Bereich des Tempelchens ringsum eingelassen sind, könnten als Einfluglöcher für die Tauben der Göttin zu deuten sein.

Idalion, 15 km sö Nikosia (Zypern). Nekropole.

Kyproarchaisch I (750–600a).

Terrakottamodell, nicht vollständig.

H 27; B 21; L 30.

Paris, Louvre, N 3294. Perrot/Chipiez 1885: 277 Abb.208; Gressmann ²1927: No 523; Herbig 1927: Abb.5; Vigneau 1935: II 152A; Bossert 1951: No 16; Karageorghis 1977: 203; Caubet 1979: Pl.8,1–3; Schroer 1987: Abb.24; Moscati 1988: 163 oben; Bretschneider 1991: Taf.63 Abb.54 No 59; Caubet et al. 1992: 106ff No 129; Keel ⁵1996: Abb.225; Caubet et al. 1998: 276f No 409.

Parallelen: Ein vergleichbares Modell, ebenfalls aus einem Grab in Idalion, vgl. Caubet 1979: Pl.8,4 = Caubet et al. 1998: 276 No 408.

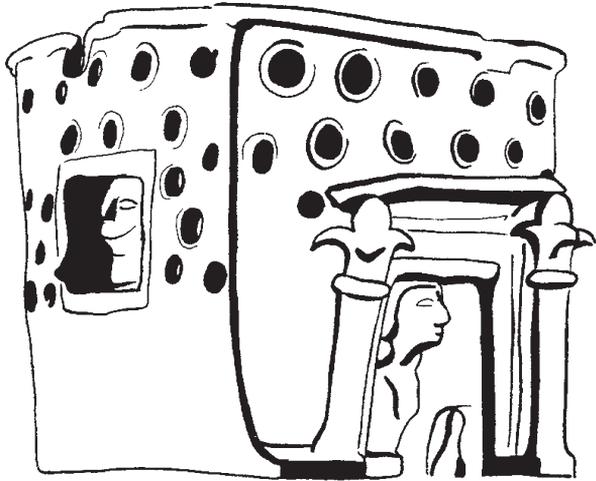
1806



1807



1808



1809 Das erhaltene Köpfchen einer sog. Astarteplakette zeigt das Gesicht einer Frau mit großen, geschminkten Augen, einer schulterlangen, kunstvollen Frisur und einem runden Medaillon an einem eng um den Hals liegenden Band.

T. aš-Šerī'a/T. Šera^c (1196.0889), im w Negev, 20 km nw Beerscheba. Umgebung der Zitadelle, Grube in Stratum V. E IIC (7. Jh.a).

Terrakottaplakette, fragmentarisch.

Maße unbekannt.

In der Obhut der Ausgräber. NEAEHL 4,1333 rechts außen.

Parallelen: Drei ähnliche Köpfchen aus derselben Grube, vgl. NEAEHL 4,1333, eine größere Anzahl mit ähnlichen Frisuren, aber ohne Schmuck (Cohen 2011: Nos 69–76.79.83; Press 2012: Nos 39–42.46.49 und öfter). Vgl. eine zyprische Terrakotte mit doppeltem Halsgeschmeide bei Keel 1984: Abb.118; eine weitere bei Karageorghis 1998: Pl.14,5; vgl. Moscati 1988: 112.

1810 Dieses ursprünglich bemalte Frauenköpfchen konnte mit Hilfe des Zapfens auf einer relativ großen Tonfigur befestigt werden. Auffällig sind wiederum die übergroßen Augen (**1549**). Über der Stirn ist möglicherweise ein Tuch angedeutet, das die Haare bedeckt. Auch der fehlende Körper könnte bekleidet gewesen sein.

T. Dēr 'Allā (209.178) an der Mündung des Nahr az-Zarqā³ in den Jordan, 40 km nw Amman (Jordanien). Level VI. Wahrscheinlich E IIC, frühestens Mitte 8. Jh.a.

Terrakottaköpfchen, dunkelbraun bemalt, Augen weiß.

H 6,2.

Amman, Jordan Museum, J.14023 (DA 2689). Van der Kooij/Ibrahim 1989: 104 No 126; NEAEHL 1,342.

Parallelen: Eine Figur unbekannter Herkunft mit dem zugehörigen Körper, der bekleidet erscheint, jedoch die Brüste betont (Ornan 1986: 35; Keel/Uehlinger ⁵2001: No 325). Vom selben Fundort zwei Köpfchen (ohne Zapfen) aus demselben Model (van der Kooij/Ibrahim 1989: 104 Nos 124f), ein weiteres mit einem ungewöhnlich flachen Gesicht (van der Kooij/Ibrahim 1989: 104 No 127); vgl. aus Aschkelon ein Köpfchen (Press 2012: No 35).

1811 Ob dieses Köpfchen mit weit geöffneten Augen und einer großen Nase ein Frauen- oder bartloses Männergesicht darstellt, ist nicht deutlich. Kurze Haare scheinen zu beiden Seiten des Kopfes glatt herabgekämmt. Hingegen ist die Identifikation als Gottheit dadurch gesichert, dass der Kopf von drei Hörnern geziert wird. Die knaufartige Krone lässt die Rasselform erkennen, die der Gestaltung des Kopfes zugrunde liegt.

H. Qīṭmit (1564.0660), 10 km s Arad. Komplex A, Locus 30.

Ende E IIC (Ende 7. Jh.a).

Terrakottaköpfchen, ein Horn abgebrochen. Gebrannter, heller Ton mit schwarzer und roter Bemalung.

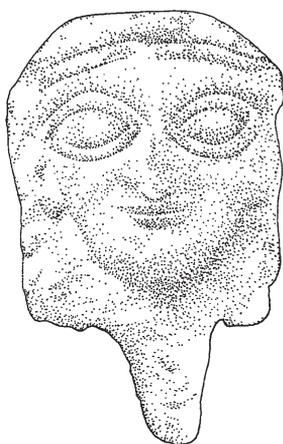
H 13; B 9.

Jerusalem, Israel Museum, IAA 87–117. NEAEHL 4,1232 unten links; Beit-Arieh [ed.] 1995: 78f fig.3.53–3.54.83 fig.3.56 No 68; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.375; Beck 2002: 179 fig.6.

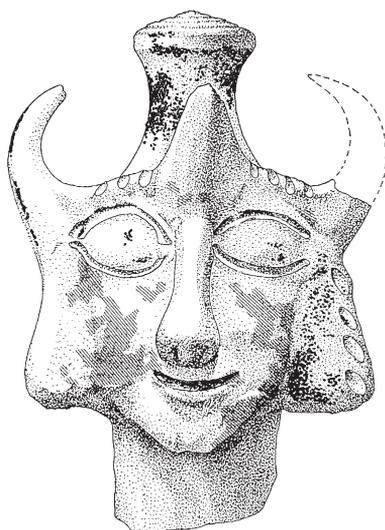
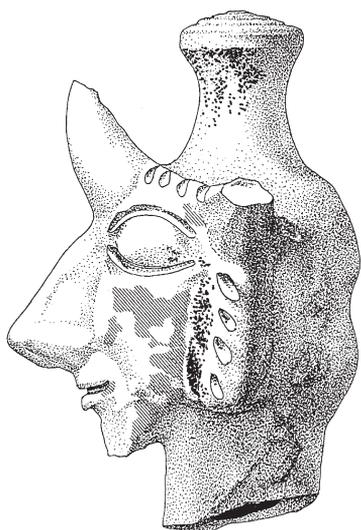
1809



1810



1811



1812 In Anlehnung an Elfenbeinplaketten mit dem Motiv der »Frau am Fenster« (1556–1559) finden ähnliche Köpfe einer Frau mit schön geschminkten Augen Eingang in die ammonitische Monumentalkunst. Ein gesäumtes Tuch bedeckt die Haare. Die kunstvolle Frisur ist so gestaltet, dass sie mit den zurückversetzten Fensterrahmen der Palastarchitektur verschmilzt. Aus Amman stammen vier doppelgesichtige Frauenköpfe aus Stein (Prag 1987). Die 30 cm hohen Skulpturen haben ein Zapfloch auf der Schädelkalotte und auf der Unterseite des Halsansatzes. Sie waren also Teil einer Balustrade, in diesem Fall eines fensterartigen Durchbruchs, der es ermöglichte, die Frauenköpfe von beiden Seiten anzuschauen.

Amman (235.151) (Jordanien). Untere Terrasse der Zitadelle.
E IIC (2. Hälfte 7. Jh.a).

Doppelseitig gearbeitete Skulptur. Kalkstein.
H 30; B 22–25; T 16–18; Ø des Zapfloches 4.

Amman, Jordan Museum, J.11689. Zayadine 1973: 109 Pl.21,3f und 22,1f; Abou Assaf 1980: Taf.14 No 22; Dornemann 1983: 286f fig.93f B; Mittmann et al. 1987: 134 No 131; Prag 1987: 124 fig.2–3; Bretschneider 1991: Taf.149 fig.100; NEAEHL 4, 1247; Salje et al. 2004: 115 Abb.6.1; Schroer 2007a: 441 fig.22a.

Parallelen: Drei weitere, sehr ähnliche Stücke von demselben Fundort, vgl. Zayadine 1973: 109 Pl.21,1–2; 110 Pl.22,3–4; 111 Pl.23,1–3; Dornemann 1983: 286f fig.93f A.C–D; vgl. Abou Assaf 1980: Taf.12f.15f.

1813 Deutlich bekleidet ist diese die Brüste präsentierende Frau. Die Bearbeitung der Statuette legt eine Einfügung oder Fixierung an einem größeren Objekt nahe.

Megiddo, T. el-Mutesellim (1675.2212) in der Jesreel-Ebene, 10 km wsw ṢAffüle/ṢAfula. SQ R–9, Locus 658, Stratum III.

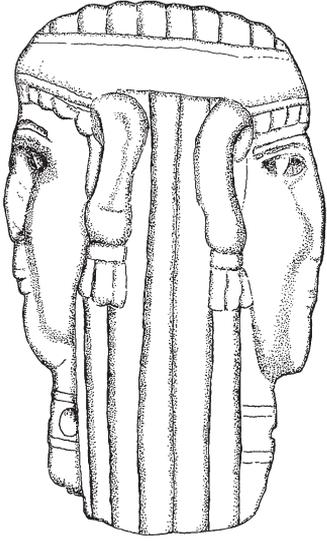
Ende E IIB – E IIC (Ende 8.–7.Jh.a).

Figürchen, nur Torso erhalten, rechter Arm gebrochen, Bohrloch hinten. Kalkstein.

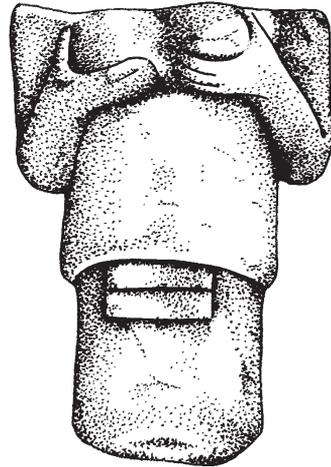
H 7; max. B 5; max. D 3,2.

Chicago, Oriental Institute Museum, A 19001. May 1935: Pl.32 M4418; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.324.

Parallelen: Eine beschädigte weibliche Kalksteinstatue der ammonitischen Rundbildkunst (Abou Assaf 1980: Taf.2 No 2; Uehlinger 1997a: 118 fig.31) ist ähnlich bekleidet, aber aufgrund der Beschädigung nicht eindeutig als Brusthalterin identifizierbar. Bekleidete Brusthalterinnen sind unter den syrischen Terrakotten anzutreffen, allerdings oft vage datiert und wohl vielfach jünger, so in an-Nairab in Aleppo (Carrière/Barrois 1927: Pl.50,30; Abel/Barrois 1928: 311 fig.14l; fragmentarisch fig.14k), ṢAin Dāra (Abou Assaf 1996: Taf.15e No 11; Taf.16e No 10; fragmentarische Stücke vom T. Qasis (Riis 1948/49: Taf.17,2). Ähnlich gekleidet sind auch Frauenfigürchen, die vor der Brust eine Blüte halten aus an-Nairab (Carrière/Barrois 1927: Pl.50,22f), aus ṢAin Dāra (Abou Assaf 1996: Taf.15b No 7; Taf.15d No 6). Vgl. zu den etwas jüngeren phönizischen Terrakotten Nunn 2000: Taf.9–11. Bekleidet sind auch die Brusthalterinnen auf zyprischen Fackelhaltern (Moscati 1988: 330; Karageorghis /Hermay 1989: Pl.9 No 38; Karageorghis 2002: 207 fig.411) und wohl auch die bemalten Säulenfigürchen des 6. Jh.a aus Zypern (Karageorghis 1989: Pl.13,8f; Pl.14,1).



1812



1813

1814 Ein Becken auf einem Ständer wird zusätzlich durch vier Frauenfiguren gestützt. Die jungen Frauen sind in lange Gewänder gekleidet und die langen Haare fallen ihnen hinter den Ohren verlaufend auf die Schultern, Brust und Oberarme. Mit beiden Händen stützen sie ihre Brüste. Auf dem Beckenrand sind außerdem alternierend zu den Frauenfiguren vier Frauenköpfe angebracht. Verbunden sind die Köpfe miteinander durch ein ornamentales Band.

Salamis, antike Stadt 6 km n Famagusta (Zypern). Nekropole, Grab 23, in der Verfüllung des Dromos. Kyproarchaisch I (750–600a).

Tönernes Thymiaterion mit Deckel, kleinere Fehlstellen. Bemalt mit den Farben Rot, Gelb und Schwarz. H (inkl. Deckel) 28,5.

Nikosia, Cyprus Museum. Karageorghis 1970: Pl.102,4a (Deckel) und Pl.104 (Ständer); Keel 1984: Abb.64; Karageorghis 2002: 173 fig.363.

Parallelen: Ein ähnliches, aber wohl jüngeres Stück aus Foce del Sele (Zancani Montuoro 1960: Pl.16f = von Matt/Zanotti-Bianco 1961: Abb.27 = Richter 1968: fig.57ff No 12) sowie möglicherweise aus Rhodos, nun in Paris (Richter 1968: fig.63ff No 13; Gehrig/Niemeyer [Hg.] 1990: No 148). Größer (H 52) ist ein marmornes Wasserbecken mit vier weiblichen Stützfiguren aus Samos (Boardman 2003: 114 Abb.3.15). Vgl. auch den Spiegelgriff mit vier Göttingen aus el-Kurru (Aruz et al. [ed.] 2014: 143 fig.3.26).

2.2 Verehrerinnen mit Tauben und Handtrommeln

1815 Der erhaltene Torso eines Frauenfigürchens lässt auf den Typus einer Gabenbringerin schließen. Auf der Hand hält die bekleidete Frau vermutlich eine Taube.

T. Dēr ʿAllā (209.178) an der Mündung des Nahr az-Zarqāʿ in den Jordan, 40 km nw Amman (Jordanien). Areal B/C10.

E IIC (7. Jh.a).

Torso einer Terrakotte, hohl, bemalt mit dunkelbraunen Streifen.

H 5.

Amman, Jordan Museum, DA 2791. Ibrahim/van der Kooij 1986: Pl.21,2; van der Kooij/Ibrahim 1989: 104f No 129.

Parallelen: Oft sind die Opfergaben nicht deutlich erkennbar, vgl. eine Terrakotte aus ʿAin Dāra (Abou Assaf 1996: Taf.15f No 5). Zahlreiche zyprische Gabenbringerinnen, die verschiedene Objekte bzw. Tiere halten, bei Karageorghis 1998: Pl.36,5f.37–42.46f.

1816 Gabenbringerinnen mit Tauben sind häufig anzutreffen. Der Typus ist auch in der zyprischen und griechischen Plastik beliebt. Die Taube dürfte als bescheidenes Opfertier, aber auch wegen ihrer erotischen Symbolik im Göttinnenkult beliebt gewesen sein.

Šarafand, antiker Name: Sarepta (1780.3172), 12 km ssw Sidon (Libanon). Areal All–A–4, Schrein I, Raum 71, Level 3.

E IIC (7. Jh.a).

Terrakotte mit Farbresten; beschädigt, unten abgebrochen.

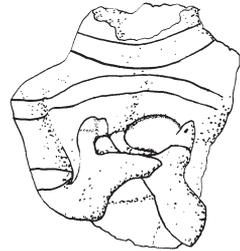
Erhaltene H 16,8; B 7,6.

Philadelphia, University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology, Sar.3005. Pritchard 1975: fig.41,1; Pritchard 1988: 266 fig.11 No 24a–b; Conrad 1997: 55* fig.3.

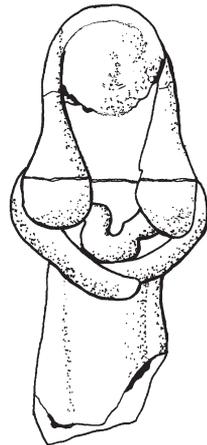
Parallelen: Aus Achsib (Dayagi–Mendels 2002: 148 No 5), vom T. Keisan/T. Kison (Briend/Humbert [éd.] 1980: Pl.103,16f); vgl. auch Schroer 1987: Abb.103; Caubet et al. 1998: I Nos 225ff; Karageorghis 1998: Pl.23 Nos 9–11; Pl.24 Nos 1–9; Pl.39 No 20–28; zu den griechischen Korai mit Tauben vgl. Richter 1968: fig.155–158.275–279.640f.



1814



1815



1816

1817 In einer Grabhöhle wurden u.a. handmodellerte Tontauben gefunden (**1566**). Der Vogel sitzt mit ausgebreiteten Flügeln auf einem zylinderförmigen Fuß, der dem Körper der Säulenfigürchen ähnlich ist.

Lachisch, T. ed-Duwēr (1357.1083) in der Schefela, 40 km sw Jerusalem. Square E.30, Grab(-höhle) 1002.
E IIC (7. Jha).

Terrakotte, beschädigt.

H 11.

Jerusalem, Rockefeller Museum, IAA 34.125. Tufnell et al. 1953: Pl.28,12; Keel 1984: 152 Abb.55; Keel 1992: Abb.115; Ziffer 1998: 43 fig.50; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.320; Keel 2007: 482 Abb.336.

Parallelen: Vgl. die Angaben bei **1566** und Keel 1992: Abb.116; Yezerki 1997: 33 fig.10. Häufig sind zyprische Tontauben, vgl. Karageorghis 1996: Pl.29,1-10 (einige aber wohl jünger).

1818 Die alte Verbindung der Göttin mit den Tauben ist im – möglicherweise edomitischen – Heiligtum von ʿĒn Ḥaṣeva dokumentiert. Auf einem zylindrischen Kultständer mit fensterartigen Öffnungen sind zuoberst vier Taubenappliken angebracht (**1210**). Auf dem Sims darunter stehen menschliche Figuren und Vierbeiner, vermutlich Löwen.

ʿĒn Ḥaṣeva (1734.0242), 50 km s Arad. Heiligtum, Favissa, Stratum 4.

E IIC (Ende 7. Jh.a).

Terrakottaständer.

H 51; Ø 21.

Jerusalem, Rockefeller Museum, IAA 95.101. Cohen/Yisrael 1995: 26 links; Ben-Arieh 2011: 121-127 fig.13-16 No 4.

Parallelen: Vgl. vom selben Fundort einen Ständer, bei welchem oben statt der Tauben vier Lotosblüten am Rand angebracht sind (Cohen/Yisrael 1995: 9; Beck 1996: 107 fig.4b). Vgl. das zyprische Terrakottamodell mit einem säulenartigen Taubenschlag, um welchen herum getanzt wird (Louvre, AO 22221; Caubet et al. 1992: 100f No 117).

1819 Über einer sitzenden Taube mit hervorgehobenem Bug steht eine Mondsichel mit einer kleinen Mondscheibe. Die Taube als Attributtier der Göttin (**1568**) wird so wie die säugende Capride nun unter das Zeichen der Astralverehrung gestellt.

Lachisch, T. ed-Duwēr (1357.1083) in der Schefela, 40 km sw Jerusalem. Locus 106, No 330.

E IIC (2. Hälfte 7. Jh.a).

Skarabäus. Kompositmaterial.

Maße unbekannt.

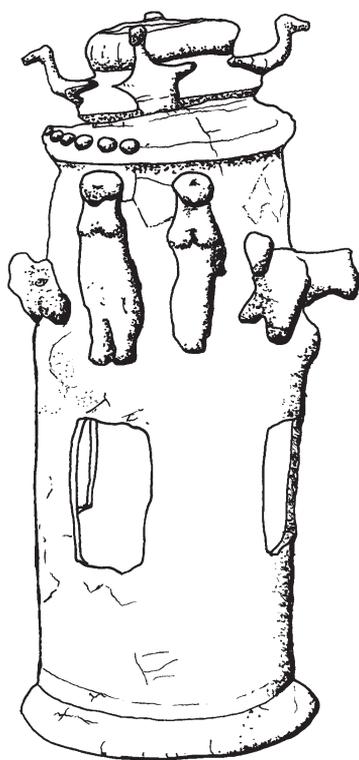
London, British Museum, unauffindbar. Tufnell et al. 1953: Pl.43,58; Keel 1992: 160 Abb.114; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.319.

Parallelen: Vgl. Keel 1992: 160 Abb.113. Zwei Abdrücke einer stehenden Taube mit erhobenen Flügeln vor Sichelmond und -scheibe vom T. el-Ḥulēfe (Keel 2013: 662f No 3; 666f No 11), die Basis eines Prismasiegels mit Szenen zur Mondverehrung (Giveon 1978: 117 fig.63 = Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.299e = Ornan 2005: fig.220), evtl. ein Skarabäus vom T. Ḥarasim/Ḥ. Abū el-Quḥūf und ein Skaraboid vom T. Ḥādīd/el-Ḥadītē (Keel 2013: 556f No 6; 510f No 5). Vgl. eine Bulle mit Taube und Zweig aus Jerusalem (Keel 2007: 549 Abb.396; Keel et al. 2017: Jerusalem 98).

1817



1818



1819



1820 Die verschiedenen Typen der Trommlerinnen, die bereits in der E IIB-Zeit anzutreffen waren, finden sich auch im 7.-6. Jh.a. Häufig sind sie bekleidet wie diese Frau, die ihre Rahmentrommel schräg vor dem Oberkörper hält. Sie trägt lange Haare, die zu beiden Seiten herabfallen. Während die Arme und Hände nur grob geformt und an der Säulenfigur angebracht wurden, sind Gesicht und Frisur sorgfältig bemalt, wobei besonders die geschminkten Augen hervortreten.

Aus dem Handel.

E IIC (7. Jh.a).

Terrakotte, hohl, mit Farbresten.

H 21,8; Ø unten 8.

Cambridge, Harvard Semitic Museum, 5755. Meyers 1987: Pl.7.

Parallelen: Säulenfiguren mit Handtrommel aus Achsib (Dayagi-Mendels 2002: 145f Nos 1-3), Kition (Gehrig/Niemeyer [Hg.] 1990: No 63), Amathus (Moscati 1988: 330), zahlreiche aus dem Handel (vgl. Keel 2008: 119 No 146 = Keel/Schroer 2010: 194 No 172).

1821 Die Trommlerin hält mit gespreizten Fingern ihr Instrument flach vor der Brust. Ihr Kopf ist mit einem Tuch bedeckt, das über den ganzen Rücken herabfällt. Sie trägt Halsschmuck und Armreifen, Fußreifen und eine Hüftkette. Der Bauchnabel und die Vulva sind hervorgehoben. Aufgrund des stiftförmigen Fortsatzes unter dem Schamdreieck wurde die Interpretation der Figur als Hermaphrodit (mit Brüsten und Phallus) vorgeschlagen (Homès-Frédéricq 1987), doch ist eine solche Deutung mit der ikonographischen Tradition schwer vereinbar.

T. ʿIrā/Ḥ. Ġarra (1487.0711), 15 km ö Beerscheba. S Areal E, Raum des Gebäudes 521, Locus 512. Level VII.

Ende E IIB, eher E IIC (1. Hälfte 7. Jh.a).

Terrakotte, Vorderseite aus dem Model. Rötlicher Ton.

H 13; B 4.

Jerusalem, Israel Museum, IAA 84-62. Beck 1990; Kletter 1995: 5.E.1.30; Beck 1999: 386 fig.7.5; Braun 1999: fig.IV/1-10a; Paz 2007: 37 fig.2.2 No 10 (Typus A.42).

Parallelen: Eine sehr ähnliche Terrakotte aus dem Kunsthandel (nun im Besitz von R. Deutsch), vgl. Beck 1999: 387 fig.7.6. Außerdem eine Figur ohne Kopf vom T. Dēr ʿAllā (van der Kooij/Ibrahim 1989: 104f No 128), zwei Figürchen aus el-Bālūʿ (Worschech 1995: Abb.2.4a), sowie jeweils eine aus Dibon, T. el-Mešhed und el-Kerak (Worschech 1995: Abb.3a-c). Nackte Trommlerinnen mit einem Kopftuch sind auch aus Zypern bekannt (Louvre, AM 167; Caubet et al. 1998: I No 224). Zu den zyprischen Trommlerinnen vgl. Karageorghis 1998: No II(xv)1-71.

2.3 Mutter und Kind

1822 Gelegentlich treten in der E IIC-Zeit Mutter-Kind-Darstellungen auf, wahrscheinlich als Echo auf das ägyptische Isis-Horus-Motiv. Die frontal dargestellte Frau sitzt und hält ein kleines Kind auf ihrem Schoß (**1788**), das ebenfalls frontal abgebildet ist. Mutter und Kind sind bekleidet, die Mutter trägt ein Kopftuch mit einer Borte über der Stirn.

Samaria, Sebastye (168.187), 10 km nw Sichem. Israelitisches Gräberfeld an den Ausläufer des Hügels w des Stadiums, Grab E 207, „Great trench“ (vgl. Crowfoot/Crowfoot/Sukenik 1942: 22 fig.10), No C 1013.

Ende E IIB - Anfang E IIC (≈700a).

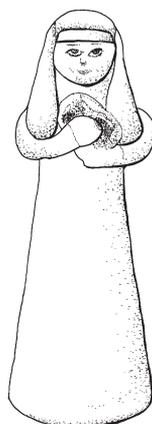
Terrakottamodel, zerbrochen.

H des größeren Fragments 6; H des kleineren Fragments ≈4.

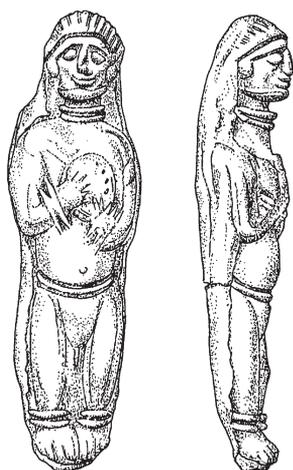
Aufbewahrungsort unbekannt. Crowfoot/Crowfoot/Kenyon 1957: Pl.12,7.

Parallelen: Vom selben Fundort (Crowfoot/Crowfoot/Kenyon 1957: Pl.12,6; 12,8). Zwei etwas jüngere fragmentarische Terrakotten aus Aschkelon zeigen eine Mutter mit einem Kind auf dem Arm bzw. an der Brust (Cohen 2011: Nos 90.93; Press 2012: Nos 59.66)

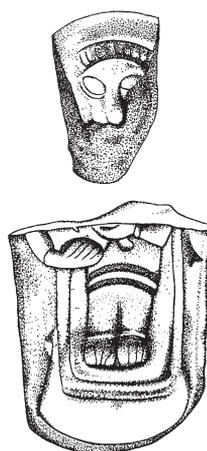
1820



1821



1822



1823 Die sitzende Schwangere oder die Frau mit dem Kind wird ab dem 6. Jh.a immer wichtiger. Die ältesten Figuren dieser Art könnten jedoch älter sein (8./7. Jh.a). Der Typus der *dea gravida* verbreitete sich von Phönizien über Zypern bis nach Karthago. Die nur leicht angelehnt Sitzende ist mit dem Sockel und der Bekleidung zu einer geschlossenen Skulptur mit rundlichen Formen gestaltet worden. Die Füße ruhen auf einem Schemel. Der Kopf ist häufig, wie bei dieser Figur, leicht nach unten geneigt. Obwohl die Frau ein knöchellanges Ärmelkleid und wahrscheinlich ein Tuch, das vom Kopf über den Rücken reicht, trägt, treten doch ihre Brüste und die fortgeschrittene Schwangerschaft deutlich hervor. Betont sind die offenen Ohren, während das übrige Gesicht nicht allzu detailliert erscheint. Die Linke liegt auf dem Knie, die rechte Hand auf dem Bauch. Das Bild vermittelt eine konzentrierte Innerlichkeit und ruhiges Warten.

Achsib, ez-Zīb er-Rās/T. ʿAkziv (1598.2727), 14 km n Akko. Phönizischer Friedhof.

Spätbabylonische bis frühpersische Zeit (6./5. Jh.a).

Terrakottafigur, hohl und unten offen, Vorderseite aus dem Model gepresst.

H 23,5.

Jerusalem, Israel Museum, IAA 58–314. Culican 1969: Pl.1A; Stern 1982: 272 Abb.57; Culican 1986: 265–280; Israeli/Tadmor 1986: No 88; Winter ²1987: Abb.381; Keel ³1996: Abb.275; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.365.

Parallelen: Culican 1969; Nunn 2000: 53ff; Keel/Schroer ³2010: Nos 201ff; Chambon [éd.] 2012: 32f. Diese Figuren wurden in phönizischen Gebieten von Tyros bis T. Sūkās in großer Zahl gefunden, viele sind perserzeitlich. Fundorte s von Tyros sind neben Achsib, T. Abū Hawām, Bet-Schean, T. es-Saʿīdiye, T. Mikāl/T. Makmīš, Gat und T. Šippōr/T. eṭ-Ṭuyūr; weitere aus Kition auf Zypern (Spycket 2000: Nos 141f).

1824 Weniger häufig als die sitzenden Schwangeren (**1823**) sind unter den phönizischen und zyprischen Terrakotten des Typs der *dea gravida* Figuren einer Mutter mit dem Kind auf dem Arm. Während der Kopf der Frau recht fein ausgearbeitet ist, wirkt das Kind puppenhaft steif. Die kompakte Figur mit dem Sockel ist hinten Pfeilerartig, sodass sie vor eine Wand gestellt werden konnte. Das Thema der Mutter mit Kind ist in der zyprischen Terrakottakunst häufiger durch bemalte Säulenfigürchen vertreten.

Kition, auf dem modernen Stadtgebiet von Larnaka an der sō Küste (Zypern). Frauengrab.

Kyproarchaisch-I (7./6. Jh.a).

Terrakotte, hohl. Gebrannter Ton mit Resten roter Bemalung.

H 17,5; max. B 5,3.

Paris, Louvre, MNB 127. Clerc et al. 1976: 244 fig.25; Winter ²1987: Abb.385.

Parallelen: Vom selben Fundort eine ähnliche Figur bei Fourrier/Kiely 2012: 292 No 7 fig.12. Zu den zahlreichen zyprischen Mutter-Kind-Figürchen vgl. Karageorghis 1998: No I (viii)a.1–4; II (xi)1–3.

2.4 Baumkult, Capriden und säugende Muttertiere

1825 Vor einem stilisierten Baum steht ein Verehrer in einem langen gegürteten Gewand. Das Haar fällt hinten auf die Schultern, auf dem Kopf trägt er eine Kappe. Eine Hand ist wahrscheinlich segnend über den Baum ausgestreckt (1897).

Ekron, T. Miqnē/H. al-Muqanna^c (1358.1318), 18 km ö Aschdod. Zerstörungsschicht des Gebäudes 650u, Locus 77005, Stratum IB.

E IIC (7. Jh.a).

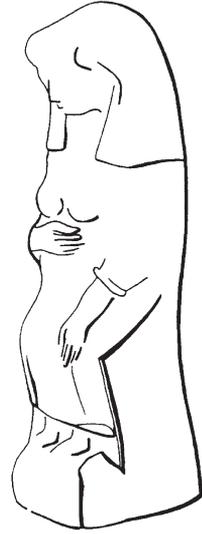
Skaraboid. Hellbrauner Kalkstein.

1,52 x 1,28 x 0,74.

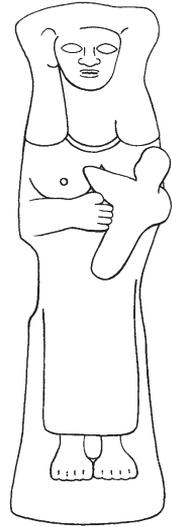
Jerusalem, The Albright Institute of Archaeological Research. Keel 2010: 540f No 51.

Parallelen: Ein stehender Verehrer vor einem Baum auch auf einem Skaraboid aus Samaria (Reisner et al. 1924: Pl.57a2 = Keel 1998: 146 fig.85).

1823



1824



1825



1826 Ein Mann mit Kappe in einem gegürteten Gewand thront auf einem Hocker mit dem Rücken zu einem stilisierten Bäumchen. Beide Hände erhebt der Thronende zum Segens- oder Verehrungsgestus, der dem Baum und der im Baum anwesenden Göttin gelten dürfte.

Ekron, T. Miqnē/H. al-Muqanna^c (1358.1318), 18 km ö Aschdod. Locus 3005, Beduinenbegräbnis, Stratum Post I. Wahrscheinlich E IIC (7. Jh.a).

Skaraboid. Türkis oder Malachit.

1,51 x 1,29 x 0,68.

Jerusalem, The Albright Institute of Archaeological Research. Keel 2010: 526f No 23.

Parallelen: Thronende Verehrer, hinter denen ein Baum steht, kommen ebenso vor wie thronende Verehrer vor einem Baum (alle Parallelen bei Keel 2010: 526f ad No 23); ein Thronender zwischen stilisiertem Zweig und stilisierter Zypresse neben einer Gabendarbringungsszene auf dem Fragment eines phönizisch-zyprischen Metallgefäßes (Matthäus 1985: Taf.32 No 427).

1827 Auf einem nicht mehr erhaltenen Stuhl oder Hocker sitzt ein bärtiger Mann mit langem Nackenhaarschopf. Auf seinem Kopf trägt er ein Diadem oder eine Krone. Ein Arm liegt auf dem rechten Knie, eine Hand ist vor das Gesicht erhoben. Die Verehrung gilt dem unmittelbar vor seinen Füßen aus dem Boden erwachsenden Baum. Der königliche Thronende erweist sich so als Verehrer der im Baum gegenwärtigen Göttin.

En-Gedi, T. al-Ġurn (1871.0965), 25 km nō Arad, am w Ufer des Toten Meeres. Locus 251, nahe des anstehenden Gesteins, No 2020/1.

E IIC (7. Jh.a).

Tonscherbe mit applizierten Motiven.

Tonscherbe: erhaltene H ≈10; erhaltene B ≈13; H des Motivs ≈7.

Nicht im Rockefeller Museum, nicht an der HU. Mazar/Dunayevsky 1967: Pl.31,5; Stern 1978b: 13 fig.1a und Pl.1A; Keel/Küchler 1982: 419 Abb.300a; Winter ²1987: Abb.470; Stern 2007: 135 (Photo) und fig.4.5.1; Cornelius 2015: 36 fig.10.

Parallelen: Ein Abdruck auf einem Gefäßrand, möglicherweise kein Siegelabdruck, sondern eine Applike, vom T. er-Rāma (Eggler/Keel 2006: 362f No 1) mit einem sehr ähnlichen Thronenden in Verehrung vor einem stilisierten Bäumchen, das zu einem von zwei Zweigen getragenen Baldachin oder einer Kapelle zu gehören scheint. Vgl. ein kubisches Siegel aus Salamis (Schroer 1989: 213 Abb.27).

1828 Auf zwei Seiten eines Prismasiegels sind ein thronender und ein stehender Verehrer mit erhobenem Arm vor einem Bäumchen dargestellt. Auf den beiden anderen Seiten und auf der Basis finden sich Capriden mit einem Zweig über dem Rücken.

Nekropole nahe Salamis, antike Stadt 6 km n Famagusta (Zypern). Raubgrabungen von Alessandro Palma di Cesnola.

Wahrscheinlich Ende 8./7. Jh.a.

Prismasiegel mit Griff. Gebrannter Steatit.

H mit Griff 2,9; H ohne Griff 2,5; B oben 1,1; B unten 1,9; Basis 1,7 x 1,6.

Aufbewahrungsort unbekannt. Palma di Cesnola ²1884: 134 fig.127; de Feis 1899: 448 fig.14; Gubel 1987: 201 fig.5; Schroer 1987a: 213 Abb.27; Keel 1998: 146 fig.87.

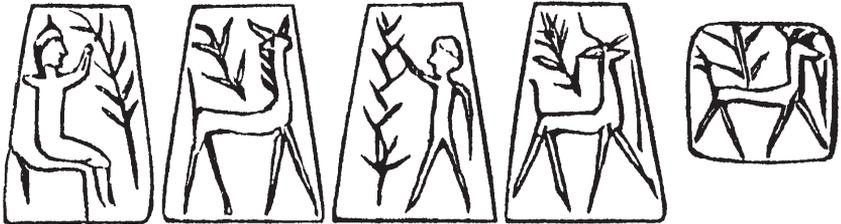
Parallelen: Vgl. Reisner et al. 1924: Pl.57a2. Ein ähnlicher Thronender mit Bäumchen auf einem Prismasiegel in New York, Metropolitan Museum of Art (74.51.4385; Gubel 1987: 200 fig.4).



1826



1827



1828

1829 Ein einzelnes stilisiertes Bäumchen ist mit einem Siegelabdruck auf einer Tontafel (Horowitz/Oshima/Sanders 2006: 55-58; vgl. **1896**) hinterlassen worden. Auf dieser fanden sich zudem Abdrücke eines Siegels mit zwei anbetenden Männern unter einer Flügelsonne (nicht abgebildet).

Geser, T. el-Ğazarī (1425.1407), 8 km sö Ramla. Unsichere Angaben über den Fundkontext.
E IIC (7. Jh.a).

Tontafel mit zwei identischen Siegelabdrücken.

Tontafel 5,71 x 5,71 x 1,9; Abdruck 1,8 x 1,0.

Istanbul, Archaeological Museum, Filastin 12. Pinches 1904: fig.1; Macalister 1904a: 208 fig.2 rechts; Macalister 1912: I Frontispiz fig.1,23; 4,26; II 297 No 36; Becking 1983: 89; Reich/Brandl 1985: 47f fig.7,1; Herbordt 1992: Taf.12,7; Keel 2013: 166f No 1 (vgl. die Abdrücke des zweiten Siegels bei No 2).

Parallelen: Hrouda 1962: Taf.28,66. Angaben zu Parallelen auf Siegeln vgl. Keel 2013: 166f ad No 1. Vgl. ein stilisiertes Bäumchen mit Tieren (?) im Geäst auf einem stempelförmigen Siegel aus Arad (Keel 1997: 658f No 35). Die ältesten würfelförmigen Weihrauchaltärchen vom T. Malhata/T. el-Milh sind öfter mit Zweigen und auch Dattelpalmen dekoriert (Beit-Arieh/Freud et al. 2015: 585-592 mit Nos 1-2 und 8).

1830 Einen Reigentanz um einen kultischen Baum stellt diese Terrakottagruppe dar. Bei den Tanzenden handelt es sich um Frauen, die ähnlich den Säulenfigürchen dargestellt sind. Zyprische Terrakottagruppen dieser Art haben eine lange Tradition (**1269**) und stellen manchmal auch tanzende Männer und in der Mitte einen Musikanten dar.

Chytroi, antiker Ort 2 km sö des modernen Dorfes Kythrea, 14 km nö Nikosia (Zypern).

E IIC bzw. Kyproarchaisch I-II (7./6. Jh.a).

Figurengruppe. Gebrannter Ton.

Maße unbekannt.

Aufbewahrungsort unbekannt. Ohnefalsch-Richter 1893: Pl.76 fig.8; Danthine 1937: Pl.185 No 1097; Galling [Hg.] ²1977: 13 Abb.4; Schroer 1987: 513 Abb.8; Winter ²1987: Abb.471; Karageorghis 1995: 134 fig.85.

Parallelen: Vgl. Caubet et al. 1992: 115 No 142. Im Metropolitan Museum of Art (74.51.1650) findet sich zudem ein ähnlicher Reigen, jedoch mit einem Flötenspieler in der Mitte. Um einen Taubenschlag an Stelle des Baumes kreisen drei Personen bei einem Modell im Louvre (AO 22221; Caubet et al. 1992 : 100f No 117).

1831 Obwohl sie weniger häufig vorkommen, bleiben Wildziegen und Steinböcke ein wichtiges Motiv, das die Sphäre der Göttin evoziert. Hier richtet sich ein Steinbock mit ausladenden Hörnern an einem stilisierten Lotosbäumchen bzw. einer Lotosblüte auf (**1577**), während ein zweites Tier an der Pflanze zu knabbern scheint. Die Verbindung von Steinbock und Lotos ist künstlich, die Biotope des Tiers und der Pflanze sind nicht dieselben, doch werden beide als Ausdruck von Vitalität in der Kunst, auch in der griechischen Vasenmalerei dieser Zeit, gern zusammengeführt.

Lachisch, T. ed-Duwēr (1357.1083) in der Schefela, 40 km sw Jerusalem. Locus L.14: 1075, Level 2.

E IIC (Ende 7. Jh.a).

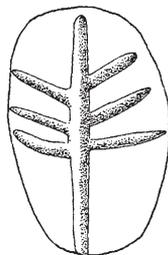
Gefäß. Gebrannter Ton mit Ritzzeichnung.

H des Gefäßes 58.

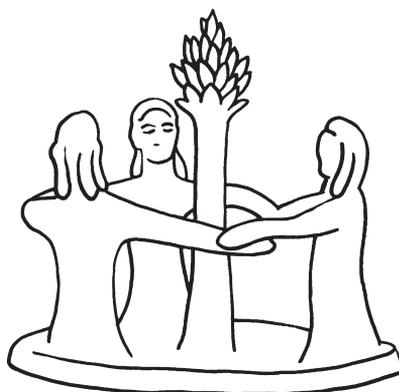
Jerusalem, Rockefeller Museum, IAA 39.818. Tufnell et al. 1953: Pl.50,1; 78,16; Stern 1978b: 20 fig.10; Keel 1984: Abb.108; Keel/Uehlinger ²2001: Abb.223.

Parallelen: Steinböcke, die in stilisierten Sumpflandschaften grasen, finden sich auch auf zyprischen Bronzeschalen des 7. Jh.a (Gjerstad 1946: 73 Pl.13). In Aschkelon wurden mehrere griechische Keramikscherben mit schreitenden oder äsenden Hirschen und Ziegen gefunden (Stager et al. 2011: 234 No 259; 255 No 308; 277f No 402; 278 No 404; 278f No 405). Eine Oinochoe aus Rhodos (London, British Museum, GR 1867,0508.928) zeigt ziehende Hirschkühe und Steinböcke über einer großen Lotosblüte (Gunter 2014: 84 fig.1).

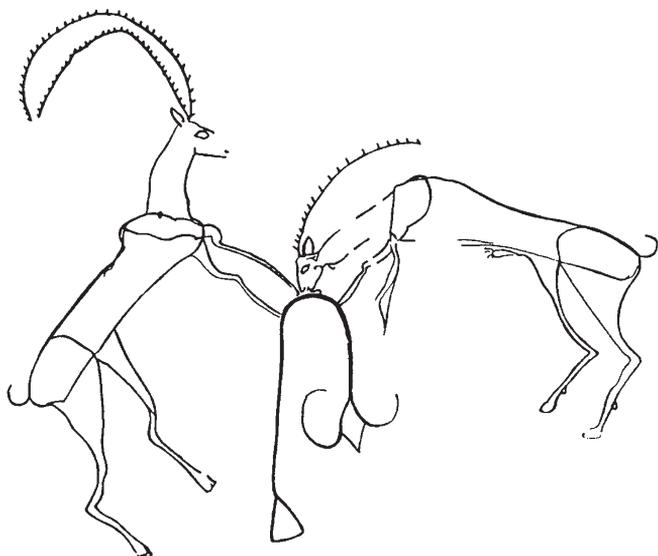
1829



1830



1831



1832 Die beliebte Verbindung von Steinbock und Lotos ist durch das Fragment eines Gefäßes mit einem flaschenartigen Hals bezeugt. Der Ausguss hat die Form eines Lotosbeckers, der Griff der Flasche ist der Kopf des Steinbocks.

Megiddo, T. el-Mutesellim (1675.2212) in der Jesreel-Ebene, 10 km wsw ^cAffüle/^cAfula. Stratum III. E IIC (7. Jh.a).

Fragment von Gefäßkragen und Flaschenhals. Grün glasierte Fayence.

H 4,5; erhaltene B bei der Gefäßschulter 3,4.

Aufbewahrungsort unbekannt. Lamon/Shipton 1939: Pl.76,6; Keel 1984: No 85.

Parallelen: Ein Fayencekrüglein mit Flaschenhals stellt eine Frau mit einer Gazelle auf dem Schoß dar, die auf ihrem Rücken ein Kind im Tragtuch trägt. Vielleicht ist das Tier ein Dankesopfer für die Geburt des Kindes (Boston, Museum of Fine Arts, 65.916). Vgl. auch ein Fayencegefäß des frühen 6. Jh.a. aus Samos, das Bes mit einem Steinbock auf dem Schoß darstellt (Stampolidis [ed.] 2003: 506 No 960).

1833 Auf diesem Relief wirken die Ziegen, die sich mit ihren Vorderläufen an einem stilisierten Baum mit einer lilienartigen Blüte aufrichten, aufgrund ihrer fast menschenartigen Haltung wie Genien.

Karatepe–Arslantaş, antiker Name: Azatiwataya, 24 km n Osmaniye (Türkei). Burg, Nordtor, rechte Torkammer, in situ (vgl. Orthmann 1971: 489 Plan 2).

Ende 8./Anfang 7. Jh.a (Orthmann Späthethitisch IIIb).

Orthostatenrelief. Basalt.

H 114; B 77; T 24.

In situ. Çambel 1948: Pl.5b; Bahadır Alkım 1948/49: fig.25; Bossert et al. 1950: Abb.87.89; Lloyd 1956: Pl.24b; Orthmann 1971: Taf.16g Karatepe A/15; Çambel/Özyar 2003: Taf.80f Nkr 10.

Parallelen: Auch in der griechischen Kunst ist im 7. Jh.a das Motiv der Capriden am stilisierten Baum verbreitet, vgl. beispielsweise Marchesi 2011: Tav.33.35.47.

1834 Felder mit stilisierten Steinböcken und Steinbockköpfen umranden eine Weiheinschrift im Tempel von Aranyada.

Al-Sawdā³, 110 km n Şan^cā³ im W. Madhāb (Jemen). Tempel von Aranyada.

Anfang 7. Jh.a.

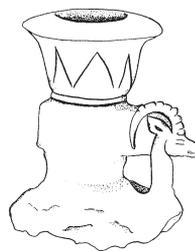
Alabasterplatte, reliefiert.

H 80; B 63; D 8.

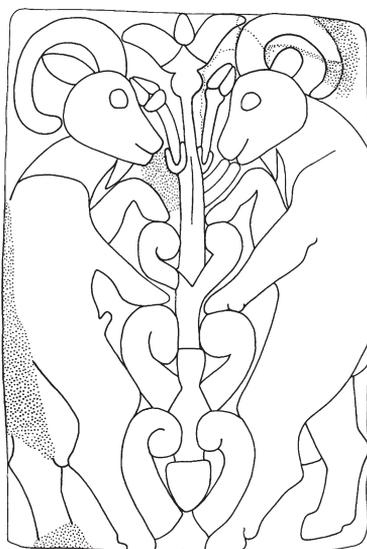
Şan^cā³, National Museum of Yemen, YM 11192. Seipel [Hg.] 1998: No 232.

Parallelen: In der südarabischen Kunst sind Steinbockfriese und Capridenköpfe in der Tempeleinrichtung, an Altaren und auf Weihplatten sehr häufig, vgl. Calvet/Robin 1997: Nos 8.68; Seipel [Hg.] 1998: Nos 142).

1832



1833



1834



1835 Ein stark stilisiertes Bäumchen wird von zwei auf den Hinterläufen stehenden Capriden flankiert, die sich nach außen wenden, ihre Köpfe jedoch zum Baum zurückdrehen.

T. Ğemme/T. Gamā (0971.0886), 15 km s Gaza. „Low in west of West spur“ (Petrie 1928: 11).
E IIC (7. Jh.a) oder etwas früher.

Abdruck eines ovalen Siegels auf einer Tonbulle, teilweise erhalten.

Bulle 2,5 x 1,3 x 1,0; Abdruck 1,2 x 1,05.

London, University College, Institute of Archaeology, EXXXVI.43/17. Petrie 1928: Pl.20,14; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.222a; Keel 2013: 42f No 96.

Parallelen: Einen ähnlichen Stil weist ein Stempelsiegel mit zum Baum hin gewendeten Ziegen vom T. el-Fārfa Süd auf (Keel 2010a: 198f No 396).

1836 Ein Capride schreitet nach rechts, vor ihm und über seinem Rücken sind nicht identifizierbare Zeichen zu sehen.

Geser, T. el-Ġazarī (1425.1407), 8 km sö Ramla. Field VII, Square 28, Locus 28016, Stratum V.
E IIC (7. Jh.a) oder etwas früher.

Skaraboid, Rücken zur Hälfte weggebrochen. Beiges Kompositmaterial.

1,5 x 11,7 x 0,58.

Jerusalem, IAA 74–823. Keel 2013: 450f No 663.

Parallelen: Aus Lachisch (Tufnell et al. 1953: Pl.43A/44,93ff), Megiddo (Lamon/Shipton 1939: Pl.69,17), T. Mazār (Eggler/Keel 2006: 298f No 8); aus Ninive (Herbordt 1992: Pl.16,10; Buchanan/Moorey 1988: No 412); vgl. auch Bordreuil/Lemaire 1976: Pl.4,2a No 2 = Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.317a. Stehende Capriden vom T. Keisan/T. Kison (Keel et al. 1990: 230ff No 20; Keel et al. 2017: Tell Keisan 18), Nimrud (Herbordt 1992: Pl.16,22), ein liegender auf Skarabäen aus Akko (Keel 1997: 580f No 140) und Achsib (Keel 1997: 48f No 76), ein springender Capride mit Stern und Anch-Zeichen auf einem Skaraboid aus einem Grab in Lachisch (Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.317b).

1837 Die Plakette zeigt einen nach links laufenden Hirsch (1573–1574) mit großem Geweih.

En-Gedi, T. al-Ġurn (1871.0965), 25 km nö Arad, am w Ufer des Toten Meeres. Locus 251, nahe des anstehenden Gesteins.

E IIC (7. Jh.a).

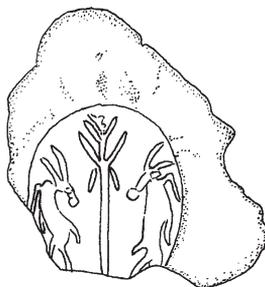
Tonscherbe mit applizierten Motiven.

Erhaltene H der Tonscherbe ≈ 10 ; B ≈ 13 ; H des Motivs max. $\approx 4,5$; B max. ≈ 6 .

Aufbewahrungsort unbekannt. Mazar/Dunayevsky 1967: Pl.31,5; Stern 1978b: 13 fig.1b und Pl.1f A.

Parallelen: Auf zwei Gefäßen aus Buṣērā sind schreitende Hirsche in Form von Stempeln aufgetragen worden, vgl. Stern 1978b: 14 fig.2f. Ein Hirschköpfchen aus Ton vom T. Dēr ‘Allā gehörte vielleicht zu einer Keramikschale (van der Kooij/Ibrahim 1989: 105 No 130).

1835



1836



1837



1838 Häufiger als schreitende oder stehende Capriden sind säugende Muttertiere in der E-Zeit IIC fast immer mit Mondsichel und Astralsymbolen kombiniert (**1840**). Säugende Capriden gehören zum Ambiente der Göttinnen (**1237–1242**), doch fehlen sie in der E IIB-Zeit ganz. Das Muttertier ist in leichtem Sprung dargestellt, unter ihm richtet sich das Junge zum Trinken auf die Hinterbeine. Vor dem Capriden ist ein Zweig eingraviert, über seinem Rücken eine Mondsichel mit einer nur als Punkt angedeuteten Scheibe. Ein weiterer Punkt ist über den Hinterbeinen des Muttertieres zu sehen. Die Kombination des säugenden Capriden mit dem Mondsichel zeigt, wie die Sphäre der Göttin vom Interesse für die Astralkulte durchdrungen wurde (Keel 1998: 200).

Aus dem Handel (gekauft in Amman).

E IIC (7. Jh.a).

Scheibenförmiges Siegel, Rand bestoßen. Wahrscheinlich Marmor.

Maße unbekannt.

Aufbewahrungsort unbekannt. Kenna 1973: Pl.50,1; Keel 1980: Abb.86; Keel et al. 1990: 108 No 088; Timm 1993: Abb.6; Egger/Keel 2006: 254f No 1.

Parallelen: Mehrere Stücke aus Jordanien: Eine rechteckige Platte und ein Konoid aus T. el-^ʿUmērī (Egger/Keel 2006: 340f No 54; 348f No 66), Skaraboide aus Ḥisbān (Egger/Keel 2006: 168f No 2) und Ṭawilān (Egger/Keel 2006: 448f No 7). Ein Skaraboid aus Megiddo (Keel/Uehlinger ²2001: Abb.318a) kombiniert das Motiv mit zwei Blättern und einem fliegenden Vogel. Ein Entenkonoid aus T. Ta^ʿYīnāt zeigt ein säugendes Schaf mit Lamm, einem Zweig vor dem Muttertier, einem Stern hinter ihm und einer Mondsichel über ihm (Meyer 2008: No 148).

1839 Hier schreitet eine Ziege nach rechts, unter ihr trinkt das Jungtier am vollen Euter. Über dem Rücken des Muttertieres ist die Mondsichel mit einer kleinen Scheibe zu sehen, vor ihr ein zweigartiges kleines Bäumchen. Auf den anderen (nicht abgebildeten) Seiten des Prismas sind u.a. eine Palme und ein Vogel abgebildet.

Aus dem Handel (Palästina/Israel).

Anfang E IIC oder Ende E IIB (Ende 8. Jh.a).

Stempelsiegel in Form eines Prismas mit gravierten Seiten (nur eine Seite abgebildet). Grauer Kalkstein.

2,1 x 1,0 x 0,9.

Aufbewahrungsort unbekannt, früher Hechal Shlomo Museum. Rahmani 1964: Pl.41A; Keel 1984: Abb.110.

Parallelen: Siegel verschiedener Provenienz bei Keel 1980: Abb.95f; Keel 1984: Abb.109.111.

1840 Unter einem springenden Capriden ist nur schwach das Jungtier erkennbar. Über dem Rücken des Muttertieres prangt ein großer, achtstrahliger Stern, hinter ihm ein Sichelmond.

Akko, T. el-Fuḥḥār/T. ^ʿAkkō (1585.2585) am Mittelmeer, 13 km n Haifa. Oberflächenfund.

E IIC (7. Jh.a).

Skaraboid, Basisrand bestoßen. Beiger Kalkstein.

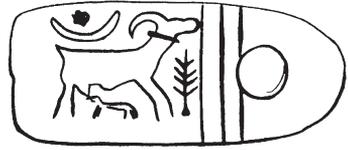
1,85 x 1,75 x 0,75.

Jerusalem, IAA 73–36. Givon/Kertesz 1986: 42f No 164; Keel 1997: 578f No 136; Keel/Uehlinger ²2001: 371 Abb.318b; Keel 2007: 490 Abb.356.

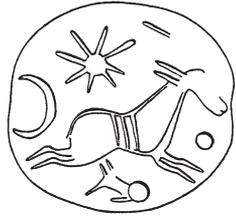
Parallelen: Ein sehr ähnliches Skaraboid in einer Privatsammlung (Staubli 2007: 47 No 1; dort weitere Parallelen), vgl. auch Keel/Schroer ²2010: No 180; eines aus Aschdod (Keel 1997: 676f No 43).



1838



1839



1840

1841 Eine Kuh säugt ihr Kalb, wobei sie den Kopf zurückwendet (**1595**). Über dem Rücken des Muttertieres deuten Sichelmond und Stern auf die Verbindung zur Göttin Ishtar. Ein Bäumchen und eine Raute füllen die Siegelfläche.

Nimrud, antiker Name: Kalḫu, 30 km ssö Mosul (Irak). Ninurta Tempel, Verfüllung Raum 9.
E IIC (7. Jha).

Skaraboid. Heller Stein.

2,4 x 1,9 x 0,7.

Aufbewahrungsort unbekannt. Parker 1962: Pl.12,2; Mallowan 1966: 259 fig.241; Keel 1980: Abb.109.

Parallelen: Siegelabdruck aus Nimrud mit Kuh und Kalb unter Plejaden, Sichelmond und Stern (Parker 1955: 120 fig.16 Pl.26,3; Mallowan 1966: 199 fig.134,5; Keel 1980: Abb.108) sowie zwei weitere neuassyrische Siegel mit Kuh und Kalb unter Astralsymbolen in New York, Metropolitan Museum of Art, 93.17.117 und 99.22.45); vgl. auch Ward 1909: Pl.37 No 287 = Porada 1948: No 789).

1842 Unter dem Namen des Siegelbesitzers 'Uzzi steht eine Kuh mit ihrem trinkenden Kalb, zu welchem sie den Kopf zurückwendet. Vor der Kuh ist eine stilisierte Blüte auf einem Stengel eingraviert.

Aus dem Handel, aramäisch oder ammonitisch.

Epigraphisch–stilistische Datierung 7. Jh.a.

Skaraboid. Weißer Achat.

Maße unbekannt.

Aufbewahrungsort unbekannt. Galling [Hg.] 1977: 301 Abb.78,14; Keel 1980: 141 Abb.122; Avigad/Sass 1997: No 1116.

1843 Stehend lässt eine Hirschkuh ihr Junges am Euter trinken. Sie wendet den langen Hals zurück. Über ihrem Rücken ist ein Zweig mit Blättern eingraviert, vor ihrem Hals ein Anch-Zeichen. Unter der Inschrift, dem Namen des Siegelbesitzers »Astarte ist mächtig« (*štrt'z*), die in einem eigenen Register steht, ist eine Flügelsonne mit flankierenden Uräen zu sehen.

Aus dem Handel (Libanon).

Epigraphisch–stilistische Datierung 7. oder 6. Jh.a.

Skaraboid. Amethyst.

1,84 x 1,37 x 0,9.

Paris, Bibliothèque Nationale, Cabinet des Médailles, Collection de Clercq No 2510, ehemals Sammlung Pérétié, Beirut. Clermont–Ganneau 1883: No 16; de Ridder 1911: Pl.16; Galling 1941: Taf.5 No 34; Herr 1978: 179 No 16; Vattioni 1981: No 29; Keel 1984: Abb.111; Bordreuil 1986: 29 No 17; Avigad/Sass 1997: No 746.

1844 In alter kanaanäischer Tradition (**345–348**) ist der Angriff eines Löwen auf einen fliehenden Capriden dargestellt (Schroer 2016a). Der Löwe reißt das Maul auf und springt seine Beute von hinten an. In Abweichung von der traditionellen Motivtradition wendet das fliehende Beutetier den Kopf nicht zum Angreifer zurück.

T. es–Sa'idiye (2045.1861), 9 km nnw T. Dēr 'Allā (Jordanien). Area AA, Square 700.

E II C (7. Jh.a.) oder später.

Skarabäus. Grau–grünes Glas mit weißem Überzug.

1,77 x 1,23 x 1,0.

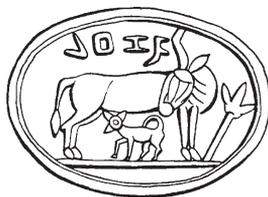
London, British Museum, ME 1990–3–3,8. Egger/Keel 2006: 384f No 39.

Parallelen: Ein Skaraboid vom T. Ğemme/T. Gamā (Keel 2013: 38f No 86) zeigt einen Löwen, der ein Rind angreift, ein Skarabäus aus Bet–Schean stellt den Löwen beim Angriff auf eine säugende Kuh dar (Keel 2010: 182f No 194), ein Skaraboid aus Aschkelon den Angriff des Löwen auf einen Hirschen (Keel 1997: 714f No 67). Perserzeitlich dürfte ein Siegelabdruck aus Geser sein, der den Löwen beim Überfall auf eine fliehenden Capriden zeigt (Keel 2013: 228f No 134).

1841



1842



1843



1844



1845 Die Darstellung eines *coitus a tergo* ist für die Epoche singular. Ob sie an die autochthonen MB-zeitlichen Traditionen der Siegelkunst anknüpft (**493**) oder eher levantinisch-zyprisch beeinflusst ist (**1846**), ist unsicher. Baumverehrung und Tanz haben in der kanaanäischen Kultur erotische Aspekte, die allerdings selten in der Darstellung des Geschlechtsakts zum Ausdruck kommen.

Dor, H. el-Burğ (1424.2247), 22 km s Haifa. Areal G, Locus 9249.

E IIB - E IIC (8./7. Jh.a).

Skarabäus, Basis stark abgenutzt. Bläuliches Kompositmaterial.

1,02 x 0,75 x 0,49.

Tel Dor Excavation Storage. Keel 2010: 474f No 28.

Parallelen: Ähnliche blaue Kompositiegel aus Naukratis (Gardner/Griffith 1888: Pl.18,48), Karthago (Vercoutter 1945: No 76), Perachora bei Korinth (Pendlebury/James 1962: 510 No D 672 fig.38,672). Die Begattung einer Frau durch einen Hengst oder Esel scheint ein undatiertes Siegel vom T. Ğemme/T. Gamā darzustellen (Keel 2013: 74f No 169).

1846 Eine zyprische Vase zeigt vier Paare von Frauen in langen Gewändern, die sich mit Blüten in den Händen einander gegenüber stehen. Links neben diesen Gruppen ist in kürzerem Rock eine Tänzerin zu sehen, vor der ein kleiner bärtiger Mann steht. Dieser vollzieht in der anschließenden Szene mit einer sich vorbeugenden Frau den *coitus a tergo*, während die beiden wohl als sich umarmendes Paar darüber nochmals dargestellt sind.

Achna, verlassenes Dorf unmittelbar n der Pufferzone zwischen S- und N-Zypern, 15 km osö Famagusta (Zypern). Kyproarchaisch I (750–600a).

Tonschale, schiebgedreht. Bichrome V-Ware.

H 9,6–10,16; Ø 32,4–34,29.

London, British Museum, GR 1905,0712.1. Smith/Pryce 1926: BR. MUS. II C.c Pl.8 GR. BRIT. 52,3a–b; Bossert 1951: Nos 263f (Außen- & Innenseite); Karageorghis/des Gagniers 1974: II 91f No VIII.16; Buchholz 2000: 249 fig.9; Karageorghis 2002: 181 fig.373.

Parallelen: Frauen in langen Gewändern, die eine Blüte in den Händen halten, finden sich öfter auf zyprischer Keramik der Bichrome-Ware, vgl. Karageorghis/des Garniers 1974: II 71–89.93f. So zeigt der obere Bildfries auf der Schulter eines farbig bemalten Kruges (Kyproarchaisch I) sieben Tänzerinnen mit Blüten in den Händen (Karageorghis 1965: 263 fig.50; Karageorghis 2002: 180f fig.371f; Karageorghis 2002a: 94f No 112).

2.5 Der Stier und die Wettergötter

1847 Auf dem glockenförmigen Fuß eines Tonständers ist ein schreitender Stier mit gesenktem Kopf eingeritzt. Das Geschlechtsteil des Tieres ist gut erkennbar. Der gesenkte Kopf betont die Kraft und Aggressivität des Stiers. Am oberen Aufsatz des Kultständers waren kleine, tönernerne Granatäpfel aufgehängt (nicht abgebildet).

ʿEn Haṣeva (1734.0242), 50 km s Arad. Heiligtum, Favissa, Stratum 4.

E IIC (Ende 7. Jh.a).

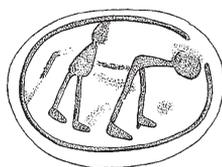
Terrakottaständer mit Ritzerei.

H 25; Ø 19.

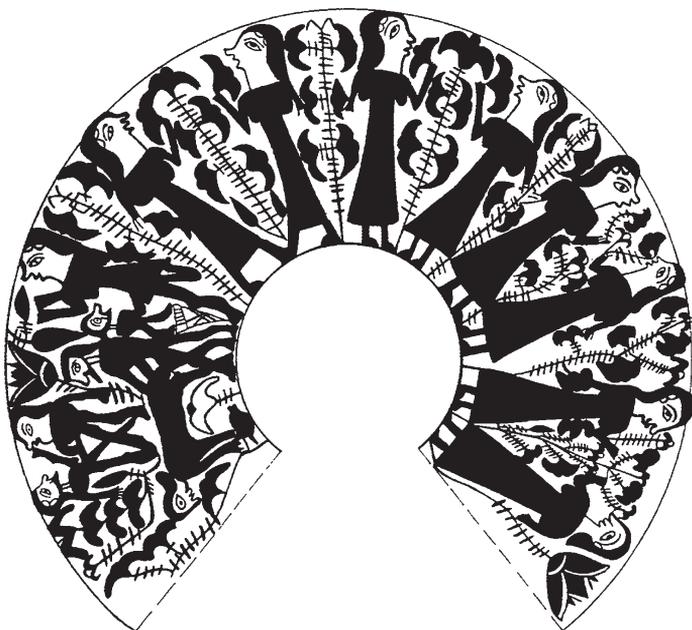
Jerusalem, Rockefeller Museum, IAA 95.96. Cohen/Yisrael 1995: 12; Beck 1996: 110 fig.6c; Ben-Arieh 2011: 130–131 fig.19 No 10.

Parallelen: Malerei auf einem Tonschalenfragment vom T. Bēt Mirsim (Albright 1943: Pl.28,5; Stern 1978: 17 fig.7); vgl. eventuell aus H. Qitmit eine Applike an einem Kultständer (Beit-Arieh [ed.] 1995: 32ff fig.3.5ff No 4; Beck 2002: 172 fig.1.1). Granatäpfel als Appliken an einem Kelch sind in H. Qitmit gefunden worden (Beit-Arieh [ed.] 1995: 87 fig.3.104; Beck 2002: 195 fig.16). Granatapfelglockchen aus Metall sind vielfach bezeugt, so im Iran (Muthmann 1982: 32 Abb.21). Winzige Granatapfelanhänger finden sich als Teil von Elektron- und Goldschmuck auf Rhodos (Marshall 1911: Nos 1103f.1106.1108.1115.1126.1128ff; Muthmann 1982: 36f Abb.23f; Aruz et al. [ed.] 2014: No 176b; 304 fig.4.21).

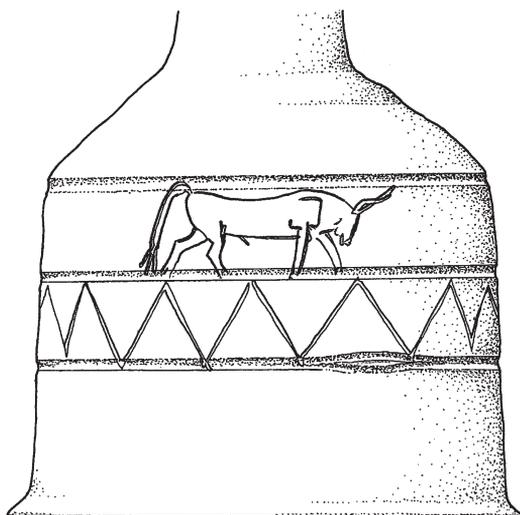
1845



1846



1847



1848 Ein Stier mit zum Angriff gesenktem Kopf springt nach links. Vor ihm steht ein Bäumchen, während über seinem Rücken Sichelmond und -scheibe, flankiert von zwei weiteren Scheiben eingraviert sind. Unter der Standlinie findet sich ein Zickzackband.

T. el-^cUmēri (2342.1420), 10 km sō Amman (Jordanien). Feld A, Locus 1 (Oberflächenschicht).

E IIC (7. Jh.a).

Skaraboid. Blassroter Kalkstein.

1,47 x 1,38 x 0,8.

Verbleib unbekannt, ehemals Berrien Springs, Horn Archaeological Museum, 87.0026. Platt 1991: 262 fig.10,91f; Egger et al. 2002: No 13; Egger/Keel 2006: 318f No 11.

Parallelen: Ein springender Stier auf einem westsemitischen Namensiegel in Paris (Bordreuil 1986: No 72; Avigad/Sass 1997: No 881). Schreitende Stiere kommen auf mehreren Siegeln aus Jordanien vor, so aus Amman, Ruḡm el-Malfūf Süd, as-Salt (Egger/Keel 2006: 16f No 9; 256f No 1; 274f No 1; vgl. das perserzeitliche Konoid vom T. es-Sa^cḏiye bei Egger/Keel 2006: 370f No 10) und auf einer rechteckigen Platte vom T. Hebrōn/T. er-Rumēde (Keel 2013: 644f No 16). Vgl. die liegenden Rinder mit Zweig auf Siegeln aus Megiddo (Keel 2013a: fig.17.16.1), vom T. Ta^cḏyīnāt und Çatal Hüyük (Meyer 2008: Nos 215.282).

1849 Ein frontal dargestellter Rinderkopf ist in eine Kerbbandumrandung eingezeichnet. Zwischen den Hörnern sowie beidseits des Kopfes befindet sich eine kleine runde Scheibe.

Bet-Schean, T. el-Ḥuṣn (1977.2124), w des Jordantals, 25 km s See Gennesaret. Oberflächenfund.

E IIC (7. Jh.a).

Skaraboid. Gelblich-rötlicher Kalkstein.

1,15 x 1,0 x 0,8.

Kibbuz Bet-Alpha, Sammlung M. Reschef. Keel 2010: 182f No 195.

Parallelen: Keel-Leu 1991: No 88; Rinderkopf mit Scheibe zwischen den Hörnern aus Achsib (Mazar 2004: 218 No 41) und Avigad/Sass 1997: No 133. Bukephalien auf jordanischen Siegeln aus Buṣṣērā und el-Kerak (Egger/Keel 2006: 104f No 5; 178f No 4) sowie von Ḥ. ^cArā^cir (Keel 1997: 660f No 2).

1850 Stiergestaltige Gefäße stehen in einer alten Tradition (**167.473.891**), die in der spätphilistäischen Keramik weitergeführt wird.

Ekron, T. Miqnē/Ḥ. al-Muqanna^c (1358.1318), 18 km ö Aschdod. Feld IIIINE, in der Nähe des Bassins einer Olivenpresse, Stratum IB.

E IIC (7. Jh.a).

Zoomorphes Gefäß. Gebrannter Ton mit Bemalung.

H max. ≈15,5; L max. ≈26.

In der Obhut der Ausgräber, Feld-No 7666. Ben-Shlomo 2008: 33 fig.7; Ben-Shlomo 2010: 111 fig.3.58:1.

Parallelen: Vom selben Fundort weitere Gefäße (Ben-Shlomo 2010: 111 fig.3.58:2-3; Ben-Shlomo 2008: 31 fig.5.1; 32 fig.6); ein älteres, fast vollständiges aus Jabne (Kletter et al. 2015: 85 fig.51). Vergleichbare Gefäße stammen beispielsweise aus Tyros (Bikai 1978: Pl.6,1; 83,6) und Jabne (Kletter/Ziffer/Zwickel 2015: 85 fig.5.1; Pl.4,1; 24,1); vgl. auch Bignasca 2000: Tav.32 W57; Tav.33 W61. Vgl. ein rundes Gefäß mit Tierkopf aus Ḥ. el-Ma^cin/Ḥ. Ma^con (Yezerki 1997: 33 fig.11). Eine Variante mit einer langgestreckten Ausgusschale unter dem Tierkopf stammt aus Amman (Amiran 1969: 297 Photo 312). Stierköpfe und -figuren sind im 7. Jh.a ebenfalls anzutreffen, so in Ḥ. Qiṭmit (Beit-Arieh [ed.] 1995: 126 fig.120f Nos 120f; 130 fig.3.86 No 125 = Beck 2002: 173 fig.2.1) und zahlreich in der zyprischen Terrakottakunst (Karageorghis 1996: Pl.15,2-5; 16,1f; 17,1 und öfter, teilweise jünger).

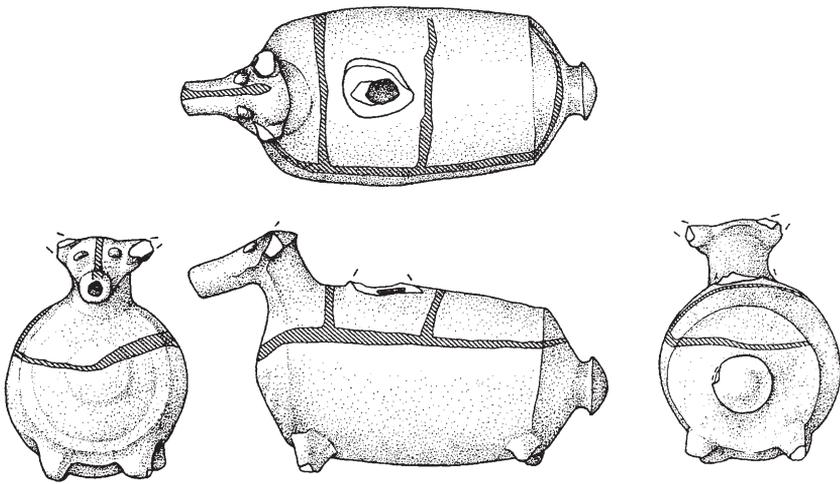
1848



1849



1850



1851 Im orientalisierenden Stil ist eine Weinkanne zweifarbig mit einem nach links schreitenden Stier bemalt worden. Das Senken des Kopfes und ein scharrendes Vorderbein vermögen aber nicht den Eindruck eines gefährlichen Tieres zu erwecken. Eher scheint der Stier sehr friedlich an der großen Lotosblüte zu riechen oder fressen zu wollen, über die er den Kopf beugt (**1600**). Über dem Rücken des Tieres erscheint eine Blüte mit vielen Blütenblättern.

Arnadi, modernes Dorf 14 km n Famagusta (Zypern). Grab.

Kyproarchaisch I (750–600a).

Krug, Bichrome IV-Ware mit Dekor im Stil „free field“. Gebrannter Ton.

H 28.

Nikosia, Cyprus Museum, 1951/VI-2/9f. Karageorghis 1962: Pl.23; Karageorghis 1965a: fig.11; Karageorghis 1968a: Abb.110; Karageorghis/des Gagniers 1974: No XVI.b.14; Karageorghis 1985: No 41; Karageorghis 1989: No 74.

Parallelen: Karageorghis 1965a: fig.1–10; Karageorghis/des Gagniers 1974: Nos XVI.a.1–5.

1852 Ein Mann mit bemaltem Rock setzt sich eine Stierkopfmase auf, indem er sie vorn am Maul packt. Stierschädel und -masken sind im zyprischen Kult von der SB-Zeit bis ins 6. Jh.a gut bezeugt.

Larnaka, Hafenstadt im SO der Insel (Zypern). Evtl. aus einem Grab im Bereich des modernen Bezirks Ormideia. Kyproarchaisch I (750–600a).

Terrakotte, hohl, mit Bemalung.

H 13.

New York, Metropolitan Museum of Art, Cesnola Collection, 74.51.1619. Palma di Cesnola 1885–1903: II Pl.28 No 217; Palma di Cesnola 1879: 55f und Taf.1 No 7 (hier als Figurine einer ägyptischen Göttin mit Kuhkopf beschrieben); Karageorghis 1995: Pl.28,3 No I(x)b.5; Karageorghis 2000: No 225.

Parallelen: Aus Amathus (Karageorghis 1995: Pl.27,9); einige weitere von verschiedenen Orten auf Zypern (Karageorghis 1995: Pl.27,10; Pl.28,1–2); Schroer 1987: Abb.59; vgl. auch die zyprischen Stierkopfprotome aus Ton (Caubet et al. 1998: Nos 325f.668f).

1853 Die Ablaufrinne eines Opfertisches aus dem südarabischen Tempel des Sami' (Ryckmans 1989) hat die Form eines schematisierten Stierkopfes. Die Inschrift dokumentiert, dass der Stifter Sadiq Familie und Besitz den Göttern 'Attar und Sami' geweiht habe.

Ġidfir Ibn Munayḥir, antiker Name: Kuhal, 85 km nō Ṣan'ā' (Jemen). Tempel des Sami.

Anfang 7. Jh.a.

Opfertisch mit Ablauf in Form eines Stierkopfes. Alabaster.

B 28; T 36,5.

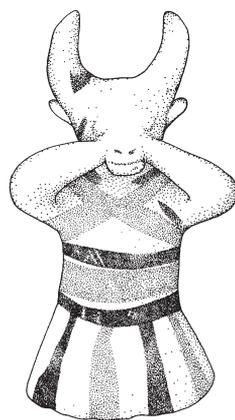
Paris, Privatsammlung. Ryckmans 1989; Seipel [Hg.] 1998: No 45.

Parallelen: Ein Stierkopf zwischen Steinbockköpfen an einem Altar, wahrscheinlich aus Kamna (Derenbourg /Derenbourg 1883: Acad.3; Pirenne 1956: Pl.X; Calvet/Robin 1997: 98 No 8).

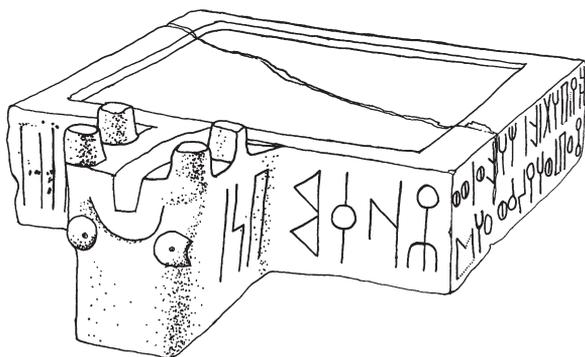
1851



1852



1853



1854 Eine Stadt wird von assyrischen Soldaten erobert. Ein großes Wasserbecken, das auf der Statue eines stehenden Stieres ruht, ist offenbar ein Kennzeichen dieser Stadt.

Ninive, antike Stadt am W-Ufer des Tigris, gegenüber Mosul (Irak). SW-Palast, Raum 69.
Sanherib (704–681a).

Orthostatenrelief. Wahrscheinlich Alabaster.

Maße unbekannt.

Verloren. Layard 1853: 588; Paterson 1915: Pl.95 Mitte; Schroer 1987: 524 Abb.42; Barnett et al. 1998: Pl.461; Keel 2007: 324 Abb.227.

1855 Zu den bronzenen Beschlägen an einem eisernen Stabdreifuß gehörten insgesamt sechs Stierköpfe (**1603–1604**). Sie waren rund um den oberen Doppelring des Kultobjekts angebracht, dessen drei Beine auf Stierfüßen (nicht abgebildet) stehen.

Fundumstände unbekannt, vielleicht aus Kourion, lat. Curium, am nw Rand der Halbinsel Akrotiri, 15 km w Limassol (Zypern).

Kyproarchaisch I (750–600a).

Stierkopf aus Bronze an eisernem Dreifuß, beschädigt.

H 11,4; L der waagerechten Tüllen 8,8–9,1.

New York, Metropolitan Museum of Art, 74.51.5621. Richter 1915: 349 No 1183; Amandry 1958: Pl.5 obere Reihe rechts; Amandry 1958a: Pl.30,2; Matthäus 1985: Taf.110 No 719 h.

Parallelen: Vgl. zu den übrigen Stierköpfen und den Stierfüßen dieses Ständers Matthäus 1985: Taf.110f. Stierköpfe sind im Kult sehr präsent, so auf einem KerNos aus Samos vom Ende des 7. Jh.a. (Bignasca 2000: Tav.28 E43).

1856 Das monumentale Bassin diente zur Aufnahme des Wassers, das im Heiligtum von Amathus für rituelle Waschungen benötigt wurde. In die vier henkelartigen Appliken sind Stierbilder eingearbeitet, in einem Fall auch eine nicht entzifferbare kleine Inschrift direkt vor dem Stier.

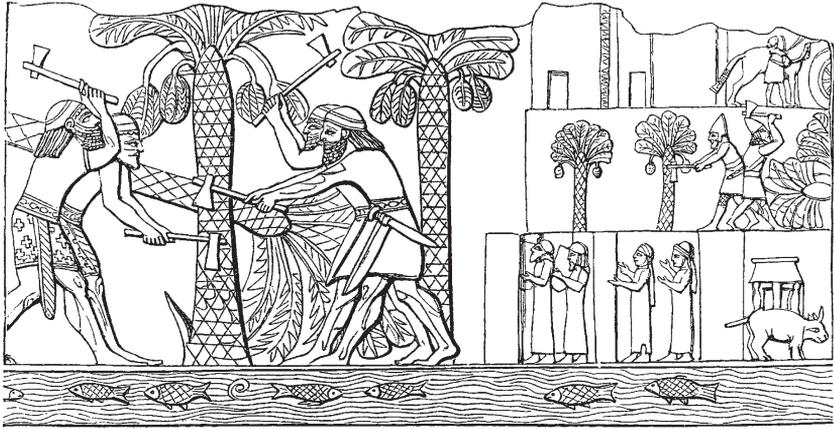
Amathus, 10 km ö Limassol (Zypern). Im Heiligtum auf der Akropolis, neben einem weiteren monumentalen Bassin.

Kyproarchaisch I–II (7./6. Jh.a).

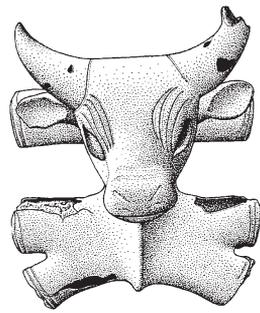
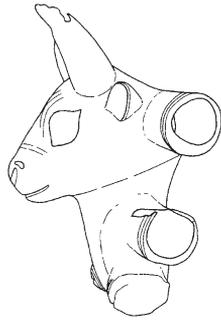
Kalksteinbecken.

H 190; Ø max. 320; Ø der Mündung 117; H der henkelartigen Appliken 62–66; L der Stiere 30–33.

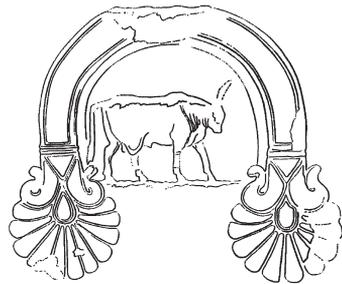
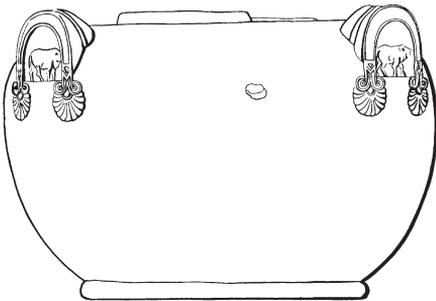
Paris, Louvre, AO 22897. Perrot/Chipiez 1885: 280 fig.211; Bossert 1951: No 281f; Hermary 1981: Frontispiz und No 81; Aupert /Hellmann 1984, fig.21–26.30; Hermary 1989: No 918 (mit weiterer Literatur); Caubet et al. 1992: No 161; Keel ⁵1996: Abb.183; Fourrier/Hermary 2006: 25–29 fig.14; Pl.9 Nos 1.4.



1854



1855



1856

1857 Ein bärtiger Mann in knielangem Gewand und mit einer konischen Kappe auf dem Haupt steht auf einem nach rechts gerichteten Stier. Es dürfte sich um den Wettergott handeln, der zusätzlich die Rolle eines Herrn der Tiere einnimmt. Mit seiner Rechten hält er einen Capriden an dessen Hinterläufen in der Luft, während er mit der Linken einen Vogel an den Beinen packt. Vor ihm, über dem leicht gesenkten Kopf des Stieres stehend, ist ein kleinerer, bartloser Mann mit schulterlangen Haaren abgebildet, der seine linke Hand erhoben hat. Wahrscheinlich handelt es sich um einen Verehrer oder Priester des Gottes auf dem Stier.

Karatepe-Arslantaş, antiker Name: Azatiwataya, 24 km n Osmaniye (Türkei). S-Tor der Burg, linke Seite des Vorhofs, in situ (vgl. Orthmann 1971: 495 Plan 3).

Ende 8./Anfang 7. Jh.a (Orthmann Späthethitisch IIIb).

Orthostatenrelief, wenige beschädigte Stellen. Basalt.

H 126; B 76; T 31.

In situ. Çambel 1948: Pl.8a; Bahadır Alkım 1948/49: 12 fig.8; Lloyd 1956: Pl.25c; Orthmann 1971: Taf.18e B/3; Çambel/Özyar 2003: Taf.146f; Bonatz 2007: fig.23.

Parallelen: Vom selben Fundort stammt eine Stieropferszene mit ähnlich gekleideten Männern (Çambel/Özyar 2003: Pl.92f).

1858 Über einem nach links gerichteten Löwen steht auf einer Standplatte ein bärtiger Mann mit kurzem Hemd und Lendenschurz. Seine Kopfbedeckung ist eine spitz zulaufende Hörnerkappe, von der das für Baal typische, eingerollte Band hinten herabhängt. Vielleicht sollte durch die Spirale vorn an der Kappe eine Ähnlichkeit mit einer ägyptischen Götter- oder Herrscherkrone erzielt werden. In ihrer rechten Hand hält die kriegerisch anmutende Gestalt eine Doppelaxt, in der Linken einen Speer. Kleidung und Kopfbedeckung lassen vermuten, dass es sich um den Wettergott handelt. Er steht hier nicht auf seinem traditionellen Attributtier, dem Stier, sondern auf dem (besiegten) Löwen, welcher Mot, die Dürre, repräsentiert.

Auf dem Berggipfel al-Qadbün, 10 km ö al-Qadmūs, 46 km w Hamā (Syrien). Neben der Tür eines zerstörten Gebäudes (Tempel?), auf der Bildseite liegend.

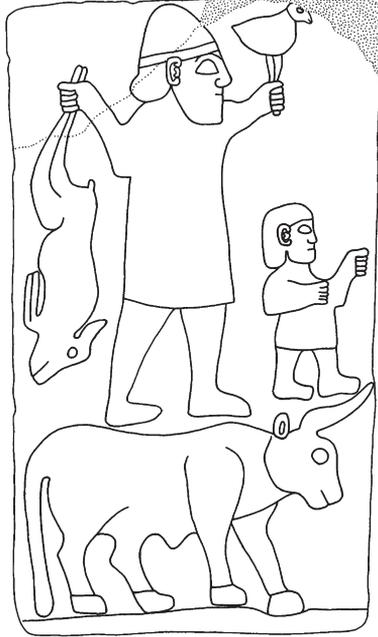
Stildatierung 7. Jh.a.

Stele, leicht verwittert. Basalt.

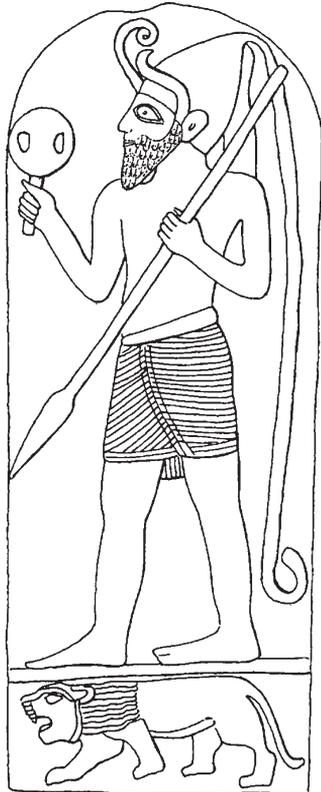
H 180; B 70; D 20.

Ṭarṭūs, Museum in der Kreuzfahrerkirche. Abou Assaf 1992: Taf.40; Bounni 1992: fig.3; Strawn 2005: 477 fig.4.235; Bonatz 2007: fig.31.

Parallelen: Eine vergleichbare Darstellung des Baal auf der Stele von Amrit aus dem 6. Jh.a (Perrot/Chipiez 1885: fig.283; Galling [Hg.] 1977: 106 Abb.30); Bonatz 2007: fig.32.



1857



1858

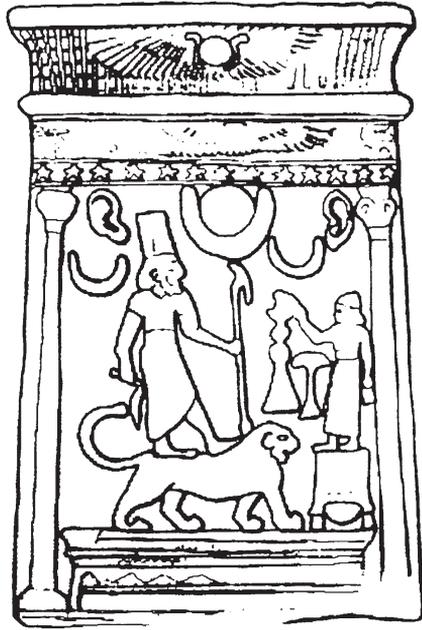
1859 Eine pylonförmige Stele zeigt unter zwei Flügelsonnen in den Hohlkehlen-
simsen und unter einem Sternenband eine Verehrungsszene. Ein bärtiger Gott in
einem langen Gewand und mit einem hohen Polos steht auf einem nach rechts
schreitenden Löwen. Ihm gegenüber ist ein kleiner Verehrer auf einem Stuhl zu sehen,
vor ihm ein Opfertischchen und vielleicht ein Räucherständer. Was der Verehrer, der
ein langes Gewand und eine Kappe trägt, in der ausgestreckten Hand hält, ist nicht
erkennbar. Nicht erkennbar ist auch das Objekt in der herabhängenden Rechten des
Gottes, vielleicht eine Waffe. In der vorgestreckten Linken hält er das ägyptische
Was-Zepter. Die Figurengruppe steht auf einem pylonförmigen Podest (**1711**). Die
ganze Szene wird von schlanken Säulen mit Palmettenkapiteln flankiert. Zwischen
den Kapitellen sind zwei Ohren zu sehen, darunter liegende Mondsicheln sowie in der
Mitte, direkt über dem Was-Zepter, eine Mondsichel mit Scheibe. Die Stele vereint für
eine im ägyptischen Delta ansässige nahöstliche Bevölkerung vorderasiatische bzw.
levantinische und ägyptische Traditionen (Wasmuth/Ögüt 2010). Der Gott auf dem
Löwen steht in der Tradition der Wettergötter. Seine Barttracht, die Kleidung und
die Kopfbedeckung wirken phönizisch, ebenso der Verehrer auf dem Podest und die
Säulen. Typisch ägyptisch sind das Was-Zepter, die Ohren (**663.723**), die Flügelsonnen
und der Sternenhimmel sowie die Pylonstruktur der Stele. Die Stele dürfte eine
Votivgabe, wahrscheinlich für Baal sein, der in Daphne verehrt wurde. Seine feste
Position unter den ägyptischen Gottheiten wird durch das Was-Zepter unterstrichen,
an seine Erhörung mit den Ohren appelliert. Die Stele erinnert an den Eingang zu
einem ägyptischen Tempel. Der Gott auf dem Löwen und sein Verehrer jedoch sowie
die Mondsymbole sind nicht ägyptisch. Daphne ist identisch mit der in biblischen
Texten mehrfach erwähnten ägyptischen Grenzstadt Tachpanhes, wohin Teile der
jüdischen Bevölkerung 587a flohen (Jer 43,7-9), unter ihnen angeblich auch Jeremia
(Contardi 2009). In der strategisch wichtigen Stadt lebten Söldner verschiedener
Herkunft. Der Stelenstifter könnte ein Phönizier gewesen sein.

Daphne, T. Defenneh, antiker Name: Tachpanhes, im ö Delta (Ägypten). Fundumstände unbekannt.
6. Jh.a.

Stele, nur rechts unten kleiner Ausbruch, Oberfläche abgenutzt. Kalkstein.

H 58; B 40; D 10.

Kairo, Ägyptisches Museum, JE 25147. Müller 1906: Pl.40; Gressmann ²1927: Abb.354; Keel ⁵1996: Abb.264;
Gubel 2000: 193 fig.14; Vittmann 2003: Abb.28; Wasmuth/Ögüt 2010: 577 fig.1.



3. Göttliche und weltliche Mächte unter assyrischen und aramäischen Vorzeichen

3.1 Assur, Adad, Marduk, Nabu, Ishtar

1860 Ein bärtiger Gott mit gehörntem Federpolos, bekleidet mit einem langen Mantel über einem knielangen Gewand, steht auf einem geflügelten und gehörnten Löwen. An seiner linken Seite trägt der Gott, möglicherweise Assur, ein Schwert in der Scheide, indes auf seinem Rücken ein Bogen in einer Art Futteral sowie ein Köcher ruhen. Seine rechte Hand hat er erhoben, während er in der Linken ein Keulenzepher hält. Auf Augenhöhe sind vor und hinter dem Gott verschiedene Astralsymbole angebracht: die Flügelsonne für Schamasch, die Mondsichel für Sin, das Siebengestirn für die Sebittu sowie der Venusstern für Ishtar.

Assur, Qal'at aš-Šarqaṭ, w Tigrisufer, n der Mündung des Unteren Zab (Irak). In einem privaten Wohnhaus im Norden der Stadt, in einem der Nebenräume, wohl nicht an seinem ursprünglichen Aufstellungsplatz, sondern bei der Erstürmung der Stadt durch die Meder 614a versteckt und in Sicherheit gebracht.

Neuassyrisch (7. Jh.a).

Orthostatenrelief, Ränder bestoßen. Alabaster.

H 47; B 34.

Berlin, Vorderasiatisches Museum, VA 8750. Meyer 1965: Abb.152; Andrae ²1977: 79f; Börker-Klähn 1982: No 243; Jakob-Rost et al. 1992: 178f No 115; Gerlach 1999: Taf.86; Ornan 2005: fig.99.

Parallelen: Auch auf den Felsreliefs von Malatya finden sich mehrere auf Tieren stehende Gottheiten. Hier finden sich auch dieselben gehörnten und geflügelten Löwen als Begleittiere einiger der Gottheiten, vgl. Orthmann 1975: Taf.XXIIIa–b.

1861 Ein brüllender, geflügelter Löwe mit einem nach vorne gerichteten gebogenen Horn schreitet nach links, sein Schwanz ist über den Rücken gelegt. Über dem Horn befindet sich eine Mondsichel und vor der Schnauze eine unbestimmbare, lineare Gravur.

Amman (235.151) (Jordanien). Unstratifiziertes Deposit außerhalb des sog. Adoninurgrabes am s Hang der Zitadelle.

Wahrscheinlich 7./6. Jh.a.

Konoid, Oberfläche abgenutzt. Bräunlicher Kalkstein mit Äderung und Flecken.

H 1,82; Basis 1,6 x 2,4.

Amman, Jordan Museum, J.1201. Harding 1949: 351 fig.4; Hospers 1949: 79f Pl.19d; Harding 1953: Pl.6,5; Egger/Keel 2006: 10f No 4.

Parallelen: Keine sehr engen, jedoch eine größere Anzahl von felines Mischwesen auf perserzeitlichen Siegeln (vgl. die Angaben bei Egger/Keel 2006: 10 ad No 4).

1862 Dieselben Göttersymbole wie auf dem Relief bei **1860** sind zusammengedrängt auf der kleinen Fläche eines Achatsiegels anzutreffen. Eine Flügelsonne bildet das Zentrum, darunter ist das Siebengestirn und darüber Mondsichel und Stern eingraviert.

Aus dem Handel (N-Syrien, evtl. Zincirli).

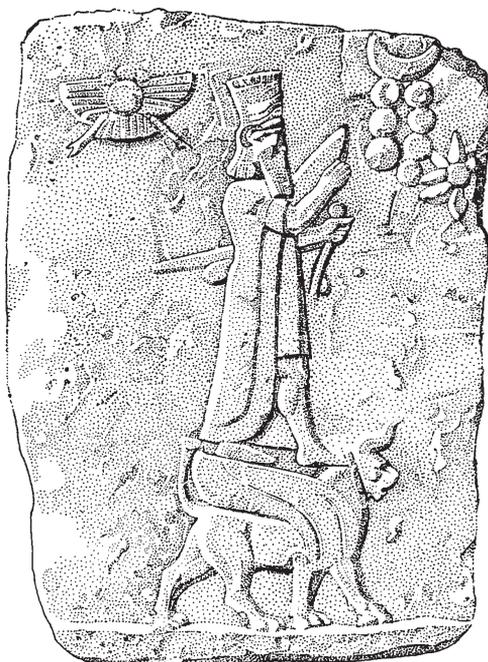
Stildatierung 8./7. Jh.a.

Skaraboid. Gebänderter Achat.

2,09 x 1,68 x 1,11.

Freiburg (Schweiz), Sammlungen BIBEL+ORIENT der Universität, VS 1997.3. Staubli et al. 2003: 85 No 94.

1860



1861



1862



1863 Auf einem liegenden Stier steht der Wettergott Adad. Zwei barhäuptige und bartlose Verehrer nähern sich grüßend dem Gott bzw. Götterbild. Mondsichel und Siebengestirn stehen am Himmel. Die Keilschrift identifiziert den Besitzer als »Belascharedu, Palastvorsteher (*rab ekalli*)«, also einen im Land stationierten assyrischen Beamten.

Aus der Umgebung von Netanja, Küstenstadt 25 km n Tel Aviv. Oberflächenfund.
Neuassyrisch (7. Jh.a).

Rollsiegel. Weißer Chalzedon.

H 3,8; Ø 1,6.

Verbleib unbekannt (dem Besitzer zurückgegeben), vormals IAA 60–1355. Ornan 1990: No 3; Tadmor/Tadmor 1995: 348 fig.1–2 und Pl.2–3; Keel/Uehlinger ⁵2001: No 285a; Ornan 2005: fig.130.

Parallelen: Vgl. auch ein Rollsiegel aus Bet-Schean (Ornan 1990: No 4; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.285b), eines aus Tyros (Ornan 1990: No 5) und die Darstellung des Apladad, Sohn des Adad, auf einem Siegel aus Beerscheba (Ornan 1990: No 1). Ähnliche Szenen sind auch auf westsemitischen beschrifteten Siegeln anzutreffen, so auf einem Konoid in Paris, Bibliothèque Nationale (Bordreuil 1986: No 112; Avigad/Sass 1997: No 814).

1864 Der Wettergott steht auf einem liegenden Stier in einer Kapelle. Das Götterbild ist erhöht durch ein Podest. Vor dem Heiligtum ist ein Verehrer oder Priester mit betend erhobenen Händen zu sehen. Die Nebenszene zeigt einen Skorpionmenschen, der den Himmelsgott trägt, daneben die Symbole der Ishtar, Marduks und Nabus. Das Siegel dokumentiert die assyrische Version eines Götterbildes, das stärker in Anatolien und Syrien als in Mesopotamien verwurzelt ist.

Aus dem Handel.

Neuassyrisch (≈700a).

Rollsiegel. Orange-weißer Quarz.

H 2,01; Ø 0,7–1,1.

Freiburg (Schweiz), Sammlungen BIBEL+ORIENT der Universität, VR 1981.109. Keel–Leu/Teissier 2004: No 234; Keel 2007: 323 Abb.225.

Parallelen: Liegende Stiere kommen auch in der südarabischen Kunst vor, sie kommen als Träger von Gottheiten wie von Gefäßen in Frage, so ein großer Alabasterstier unbekannter Herkunft im Louvre (Jamme 1958–59: Pl.X; Calvet/Robin 1997: 93 No 2).

1865 Eine schematische geflügelte Gestalt in einem langen Kleid zielt mit Pfeil und Bogen auf eine gehörnte, sich ringelnde Schlange. Es dürfte sich um den Wettergott Adad handeln, der den Kampf mit der Chaoschlange aufnimmt.

Geser, T. el-Ğazarī (1425.1407), 8 km sö Ramla.

Neuassyrisch (9.–7. Jh.a).

Rollsiegel. Unglasiertes Kompositmaterial.

H 2,9; Ø ≈1,2.

Istanbul, Archaeological Museum, 91.10. Macalister 1912: III Pl.214,19; Nougayrol 1939: 60f Pl.4 No 125; Reich /Brandl 1985: 46 No 1 fig.6,1; Ornan 1990: No 27; Keel 1992: Abb.249; Keel 2001: Abb.42; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.284b; Ornan/Ortiz/Wolff 2013: 16 fig.17.

Parallelen: Bogenschützen im Kampf gegen gehörnte, sich ringelnde und aufrichtende Schlangen auf weiteren Rollsiegeln aus Assur (Moortgat 1940: Taf.82 Nos 689–694), Nimrud (Parker 1955: Pl.15,1–3), Ninive und Balāwāt (Parker 1962: 34 ND 6023) und T. Ḥalaf (Moortgat 1940: Taf.82 No 695; Hrouda 1962: Pl.25,25ff); vgl. Keel 1992: Abb.247f.250ff; Keel 2001: Abb.40f; 43f; Keel 2007: Abb.525f. Schlangen, die nicht der ägyptischen Uräenikonographie nachschlagen, sind im 8./7. Jh.a. selten anzutreffen; auf einem stark beschädigten Konoid vom T. Ğemme/T. Gamā ist eine gehörnte Schlange zu sehen, ihr gegenüber sind evtl. noch die Tatzen eines Löwen oder Mischwesens erkennbar (Keel 2013: 22f No 48). Das Motiv des Schlangenzüglers ist in dieser Zeit in der zyprischen Keramikmalerei anzutreffen (Rácz 1965: No 17; Jucker 1967: No 27; Zimmermann 1991: 88 No 24).

1863



1864



1865



1866 Ein nach links gerichteter bärtiger Mann zielt mit seinem gespannten Bogen auf ein nicht erhaltenes Ziel, wahrscheinlich einen Löwendrachen. Aufgrund seines weiten Ausschreitens ist sein langes Gewand zwischen den Beinen weit gespannt. Auf seinem Kopf trägt er eine Hörnerkrone, die ihn als Gott auszeichnet. Er steht auf einem ebenfalls nach links gerichteten Tier mit Flügeln und Hörnern, welches das Maul weit aufgerissen hat, vielleicht einem *anzu* oder *abubu* (Ornan/Ortiz/Wolff 2013: 9). Bei beiden handelt es sich um mystische Tiere, die in Verbindung mit dem Kriegsgott Ninurta stehen. Um ihn dürfte es sich beim Bogenschützen handeln.

Geser, T. el-Ġazarī (1425.1407), 8 km sö Ramla. In einer Verfüllung, Quadrant Y5, Locus 22104. Neuassyrisch (Ende 8.-7. Jh.a).

Eine Hälfte eines längs gespaltenen Rollsiegels. Weißer Chalzedon. H 3,8; ursprünglicher Ø 1,8.

Aufbewahrungsort unbekannt. Ornan/Ortiz/Wolff 2013: 8 fig.1-4.

Parallelen: Ein Rollsiegel unbekannter Herkunft im Rockefeller Museum (Ornan 1990: No 20; Keel/Uehlinger 2001: Abb.284a); neuassyrische Rollsiegel (Collon 2006: 103 fig.170-177.182).

1867 Der Spaten (*marru*) des Marduk, die Mondsichelstandarte des Sin und der Stilus des Nabu stehen neben einer Kultszene, in welcher der assyrische König als loyaler Diener der himmlischen Mächte dargestellt wird. Der König ist barhäuptig, er stellt seinen Bogen auf die Erde. Unbewaffnet ist auch der Priester oder Beamte, der sich ihm mit einem Fächer nähert. Zwischen den Personen steht ein Altar mit Gefäßen, darüber ein Sichelmond. Der Kult gilt den Göttern, die nur in ihren Emblemen gegenwärtig sind, und soll das Gedeihen des Landes fördern.

Aus dem Handel (angeblich aus Dotan, nō Samaria).

Neuassyrisch (≈700a).

Rollsiegel, leicht beschädigt. Grün-schwarzer Serpentin.

H 1,81; Ø 0,9.

Freiburg (Schweiz), Sammlung Keel, VR 1976.9. Keel 1977: 295 Abb.221; Uehlinger 1997: Abb.10; Keel/Uehlinger 2001: Abb.281; Keel-Leu/Teissier 2004: No 192.

Parallelen: Rollsiegel aus Sichem und Megiddo (Keel/Uehlinger 2001: Abb.280a-b). Ähnliche Motive bei Keel 1977: 292.295 fig.217-219.227. Beinahe dasselbe Motiv im gleichen Kontext und Kerbschnitt bei Moortgat 1940: No 670; Loud/Altman 1938: Taf.57,85. Verehrung von Mondsichel und Nabugriffel auf Konoiden im Louvre (Galling 1941: No 123; Bordreuil 1986: No 109; Avigad/Sass 1997: No 850) oder von Mardukspaten und Nabugriffel auf einem Konoid der Bibliothèque Nationale, Paris (Bordreuil 1986: Nos 110.123; Avigad/Sass 1997: Nos 825f). Zu Spaten und Stilus vgl. auch IDD s. v. Spade bzw. Stylus.

1868 Einzig der Spaten (*marru*) des Marduk ist auf diesem Siegel eingraviert worden. Er steht auf einem kleinen Podest.

T. al-Ġudēda, 40 km ö Aleppo (Syrien). Quadrant F-15.

Neuassyrisch (7. Jh.a).

Ovale Platte. Glasiertes Kompositmaterial.

H 1,9; B 1,3; D 0,5.

Antakya, Hatay Archaeology Museum. Meyer 2008: No 537.

Parallelen: Keel-Leu 1991: No 145.

1866



1867



1868



1869 Von der spätbabylonischen bis in die persische Zeit sind Konoide, häufig aus Chalzedon, mit Kultszenen wie der hier abgebildeten im Umlauf. Ein nach links gerichteter Mann in einem langen Gewand, anscheinend ein Priester, steht im Gestus der Verehrung vor einem Podium, auf welchem sich neben dem Spaten (*marru*) des Marduk und dem Doppelgriffel (*qan tuppi*) des Nabu ein weiteres Symbol, dem Anch-Zeichen ähnlich, befindet. Über der ganzen Szene steht der Sichelmond. Die Verehrung vor einem Altar mit Göttersymbolen und unter einem Astralsymbol ist typisch für die Epoche (Ornan 2005: 109-132).

En-Gedi, T. al-Ğurn (1871.0965), 25 km nō Arad, am w Ufer des Toten Meeres. Moringa Höhle, nnō T. Goren. Areal A.

Spätbabylonisch bis frühpersisch, wahrscheinlich 6. Jh.a.

Konoid mit Resten eines Bronzerings. Chalzedon.

H 2,6; Basis 2,0 x 1,43.

Jerusalem, Israel Museum, IAA (noch ohne No). Shai/Porat/Eshel 2007: 396.401 fig.2; Keel 2010: 564f No 9.

Parallelen: Sehr ähnlich ist ein Siegelabdruck aus Nimrud (Ornan 2005: fig.201), ein weiterer aus der Davidstadt in Jerusalem (Mazar et al. 2015: 375ff No 1). Aus En-Gedi stammt ein Konoid mit ähnlicher Kultszene an einem Altar, jedoch unter dem Stern der Ishtar (Keel/Uehlinger ³2001: Abb.358a; Keel 2010: 562f No 6), wie auf einem rotbraunen Konoid aus Gat (Keel 2013: 96f No 8); weitere aus Amman und el-Muqābilēn (Eggler/Keel 2006: 10f No 3; 190f No 1); vgl. die beiden aramäischen Siegel bei Avigad/Sass 1997: Nos 825f. Stärker schematisiert oder in den Details reduziert findet sich das Motiv auf Konoiden aus Gat (Keel 2013: 96f No 7) und Herzlija (Keel 2013: 648f No 2), Ḥ. Ḥildā (Eggler/Keel 2006: 132f No 1), T. el-‘Umērī (Eggler/Keel 2006: 336f No 44); vgl. Siegelabdrücke aus der Davidstadt in Jerusalem (Mazar et al. 2015: 377f Nos 2-3; Keel et al. 2017: Jerusalem 352.383) und vom T. Šāfūt (Eggler/Keel 2006: 436f No 5) und die Siegelabdrücke mit Spaten und Stilus auf einer Bulle von Umm el-Biyāra (Eggler/Keel 2006: 460f No 3). Eine Variante aus Petra zeigt den Priester vor einem Altar mit einem Bäumchen (Eggler/Keel 2006: 248f No 4).

1870 Ein bärtiger Verehrer in einem langen Gewand tritt mit segnend erhobener Hand vor einen podestartigen Altar, auf welchem der Schlangendrache Mušḫuššu (Black/Green 1992: 166) liegt, der auch in der neubabylonischen Monumentalkunst (Ischtartor) auftritt. Er trägt auf dem Rücken den Spaten (*marru*) des Marduk. Neben dem Podium ist ein Kultständer, darauf die Lampe des Feuergottes Nusku zu sehen.

Amman (235.151) (Jordanien). Zufallsfund im Schutt am sō Hang der Zitadelle.

E IIC (Ende 7.-6. Jh.a).

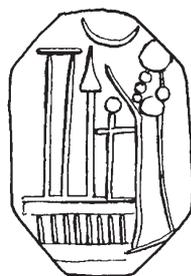
Konoid. Bläulicher Chalzedon.

H 2,9; Basis 2,3 x 4.

Aufbewahrungsort unbekannt. Dajani 1962: 124f Pl.4,8; Eggler/Keel 2006: 38f No 49.

Parallelen: Spätbabylonische oder aramäische Siegel mit Verehrern vor dem Mušḫuššu, auf welchem der Spaten Marduks und der Doppelgriffel des Nabu stehen (Bordreuil 1986: Nos 108.124; Avigad/Sass 1997: No 778; Keel 2007: 877 Abb.543). Ein Verehrer vor dem Ständer mit der Lampe des Nusku auf einem Konoid vom T. Mazār (Avigad/Sass 1997: No 1109; Eggler/Keel 2006: 296f No 1). Der Mušḫuššu allein kommt ebenfalls auf Konoiden vor (Herrmann/Staubli 2010: 165 No 5).

1869



1870



1871 In Ekron erscheint die Göttin Ischtar noch in voller Gestalt auf einem schreitenden Löwen (**1626**). Auf diesem Medaillon trägt sie ein langes Gewand und eine polosartige Krone, über ihr ist das Siebengestirn zu sehen sowie eine Flügelsonne (?) und eine Mondsichel. Ihr Rücken ist mit Waffen gespickt. Ein Verehrer in langem Gewand tritt mit ausgestreckten Armen auf die Göttin zu, die ihn segnet. Zwischen dem Verehrer und dem Löwen steht ein kleiner Opferaltar oder Räucherständer.

Ekron, T. Miqnē/H. al-Muqanna^c (1358.1318), 18 km ö Aschdod. Gipfel der NO-Akropolis, Field ISW.28, Hortfund, Stratum IB in einer Zerstörungsschicht.

E IIC (2. Hälfte 7. Jh.a).

Anhänger mit Öse. Silber.

H 5,2; B 3,6; D 0,1.

Jerusalem, Israel Museum, IAA 2009-1533. Gitin/Dothan 1992: 152; Uehlinger 1994a: 101 Abb.6; NEAEHL 5,1956; Gitin 1997: 102 fig.21; Golani/Sass 1998: 71 fig.14.2; Ornan 2001: 238 fig.9.7; Keel 2007: 491 Abb.361; Golani 2013: 261 fig.22.

Parallelen: Auf neuassyrischen Rollsiegeln wird die Göttin in dieser Zeit noch gern als kriegerische Göttin auf einem liegenden Löwen in Verehrungsszenen dargestellt, vgl. ein Rollsiegel in London, British Museum (Amiet 1973: No 496; Seibert 1973: No 73; Collon 1987: No 773; Winter ²1987: Abb.504; Ornan 2001: 245 fig.9.12; Ornan 2005: fig.122).

1872 In einem mehrteiligen, langen Gewand, mit einem gehörnten Polos bekrönt, präsentiert sich die Göttin Ischtar auf einem Löwen. Auf ihrem Rücken trägt sie anstelle von Waffen einen Strahlenkranz. In ihrer linken Hand hält sie einen Stab, während die Rechte zum Segen erhoben ist. Vor ihr steht ein bartloser Verehrer in einem langen, schön gesäumten Gewand. Unter seiner kugeligen Kopfbedeckung fallen die Haare hinten auf den Rücken. Er hat beide Hände im Gestus der Bitte erhoben. Über der Szene sind die Mondsichel für Sin und das Siebengestirn für die Sebittu angebracht. Unterhalb der Standlinie sind stilisiert hügelige Strukturen als Andeutung von Gebirge angegeben.

Zincirli, antiker Name: Sam²al, in O-Anatolien, 60 km w Gaziantep (Türkei). Gebäude J oberhalb der Brandschicht von Raum 7.

Neuassyrisch (8./7. Jh.a).

Runder Anhänger. Silber.

Ø 4,2; D 0,1.

Berlin, Vorderasiatisches Museum, S 3692. Von Luschan 1893-1943: V Taf.46e; Seibert 1973: Taf.65; Winter ²1987: Abb.503; Jakob-Rost et al. 1992: 231 No 175; Ornan 2001: 245 fig.9.14; Wartke 2005: 82 Abb.84.

Parallelen: Weitere Anhänger mit demselben Motiv von demselben Fundort (von Luschan 1893-1943: Taf.46a-d), ein vergleichbares Stück auch aus der O-Türkei (Wartke 1993: Taf.68), ein Rollsiegel in japanischem Privatbesitz (Watanabe 1992: 357 Taf.70). Ein Siegelabdruck zeigt einen König in Begleitung eines bartlosen Verehrers vor der Göttin Ischtar (Ornan 2001: 245 fig.9.13). Das Motiv findet sich überraschenderweise auch noch auf einem persischen Rollsiegel der Susa-Glyptik (Garrison 2009: fig.13).

1871



1872



1873 In einem Strahlennimbus erscheint Ishtar, hier ohne Begleitung des Löwen, die Linke zum Gruß erhoben, die Rechte nach vorn gestreckt. Sie trägt ein langes Faltengewand und einen Polos.

Aschdod, Esdūd/T. Ašdōd (118.129), 6 km s der modernen Stadt. Oberflächenfund.

E IIC (7. Jh.a).

Skaraboid. Weißgrau gefleckter Stein.

1,71 x 1,4 x 0,76.

Jerusalem, YMCA, Clark Collection, No 212. Schroer 1987: 540 Abb.98; Keel 1997: 672f No 29; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.288a; Ornan 2001: 237 fig.9.5; Keel 2007: 490 Abb.359.

Parallelen: Dasselbe Motiv auf einem Stempelsiegel aus N. Yissakar, vgl. Ornan 2001: 237 fig.9.3. Ein Skaraboid, möglicherweise edomitisch, mit dem Namen eines Mikemoel, Sohn des Ammon, auf der Rückseite der Darstellung der Göttin im Nimbus (Deutsch/Lemaire 2000: 209 No 202). Auf der Wagendeichsel des königlichen Streitwagens, den Assurbanipal bei der rituellen Löwenjagd fährt, ist als Emblem eine Gottheit im Strahlennimbus, sehr wahrscheinlich Ishtar, dargestellt (Relief aus dem N-Palast in Ninive; Barnett 1975: Abb.107; Barnett 1976: Pl.8; Hrouda 1991: 353 unten; Ornan 2001: 240 fig.9.9; Ornan 2005: fig.115).

1874 Der segnenden Göttin im Strahlenkranz, bekleidet mit einem langen Gewand und einem Polos, nähert sich ein bartloser Verehrer (oder eine Verehrerin) mit einer kugeligen Kopfbedeckung, unter der ein Haarknoten auf den Nacken fällt (**1625.1872**). Er offeriert der Göttin in der erhobenen Linken eine Schale oder Gabe. Über der Begegnung steht ein großer Sichelmond.

Dor, H. el-Burğ (1424.2247), 22 km s Haifa. Areal B2, Locus 3015, Findling in einem römischen Kontext.

E IIC (7. Jh.a).

Perle, graviert. Gebänderter Achat.

3,0 x 1,82 x 1,34.

Nahsholim, Center of Nautical & Regional Archaeology, IAA 93-2296. Stern 1985: 187 fig.10; Stern 1987: 69; Ornan 1990: No 44; Stern 1992: 68 fig.85; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.288c; Ornan 2001: 237 fig.9.6; Keel 2010: 462f No 3.

Parallelen: Skaraboid aus der Gegend von Bet-Schean (Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.288b = Ornan 2001: 237 fig.9.4), Skaraboid aus Sichem (Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.286). Vgl. ein Skaraboid in der Pierpont Morgan Library & Museum (Ward 1909: No 283; Porada 1948: No 791).

1875 Ein bärtiger Verehrer in langer assyrischer Tracht tritt mit Gesten der Ehrerbietung der Göttin Ishtar im Strahlennimbus gegenüber. Ein großer Räucheraltar steht zwischen Verehrer und Göttin. Der Spaten hinter ihrem Rücken verweist auf Marduk. Darüber steht der achtstrahlige Stern der Göttin, über dem Altar das Siebengestirn.

Sichem, T. Balāṭa (1768.1800), 50 km n Jerusalem. Unklarer stratigraphischer Kontext.

Neuassyrisch (8./7. Jh.a).

Rollsiegel. Syenit.

H 2,5; Ø 1,0.

Jerusalem, Israel Museum, IAA I.744. Parker 1949: Pl.1.6; Schroer 1987: 540 Abb.97; Winter ²1987: Abb.500; Ornan 1990: No 2; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.287; Ornan 2001: 236 fig.9.1; Keel 2007: 491 Abb.360.

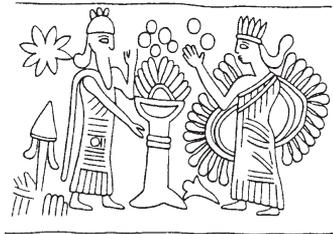
Parallelen: Zahlreiche Rollsiegel (vgl. die Angaben zu Keel-Leu/Teissier 2004: ad Nos 193.203 und Keel/Schroer ³2010: Nos 181ff), sehr ähnlich, jedoch mit zwei die Göttin flankierenden Verehrern ein Rollsiegel im Metropolitan Museum of Art (Eisen 1940: No 84; Williams-Forte 1976: No 55).



1873



1874



1875

1876 Als Himmelskönigin im Strahlen- oder Sternenkranz empfängt die Göttin Ischtar eine vierköpfige Familie, die mit grüßend erhobenen Händen auf sie zutritt. Eine geflügelte Sonnenscheibe, Sichelmond und Stern stehen über der Verehrerprozession, wahrscheinlich bestehend aus Vater, Mutter, Sohn und Tochter. Alle tragen lange Gewänder mit reichen Borten, nur der Knabe trägt ein kurzes Kleid. Die Darstellung von Kindern könnte auf eine elamitische Herkunft des Siegelbesitzers hinweisen.

Aus dem Handel (N-Mesopotamien).

Neuassyrisch (7. Jh.a).

Rollsiegel, stark abgenutzt. Ockerfarbener Marmor.

H 1,9; Ø 1,2.

Freiburg (Schweiz), Sammlungen BIBEL+ORIENT der Universität, VR 1993.11 (Ex-Sammlung Marcopoli). Teissier 1984: 164f No 212; Keel/Uehlinger ²1996: 155 Abb.178; Keel-Leu/Teissier 2004: No 202; Keel 2007: 492 Abb.362.

1877 Nur der achtstrahlige Stern der Ischtar ist auf diesem neuassyrischen oder spätbabylonischen Siegel eingraviert worden.

Aschkelon, T. el-Ḥaḍrā/T. ʿAsqalān (107.119) am Mittelmeer, 16 km n Gaza. Square 64, Layer 10.

E IIC (7. Jh.a) oder etwas später.

Konoid. Chalzedon.

H 1,8; Basis 1,18 x 1,08.

Jerusalem, IAA 85–932. Keel 1997: 694f No 14.

Parallelen: Ein Entenskaraboid aus Chalzedon vom T. Ğemme/T. Gamā mit achtstrahligem Stern über einer dreiblättrigen Blüte oder Dolde (Keel 2013: 42f No 95).

3.2 Sonnengott, Himmelsgott und Pferd

1878 In den vier praktisch identischen Götterprozessionen auf den Felsreliefs von Maltai (Thureau-Dangin 1924) ist der Sonnengott, was Gewand und Kopfbedeckung – eine Hörnerkrone in Form eines hohen Polos mit aufgesetzter Scheibe – betrifft, von den anderen Göttern (nicht abgebildet) nicht zu unterscheiden. Er steht jedoch als einziger Gott auf einem angeschirrten Pferd, das auf dem Rücken eine Standplatte für das Götterbild trägt.

Maltai, 5 km sw Dahūk, 60 km n Mossul (Irak). An der Karawanenstrasse Mosul-Dohuk, in der Nähe einer Quelhöhle, ca. 200 m über der Talsohle, Relief II.

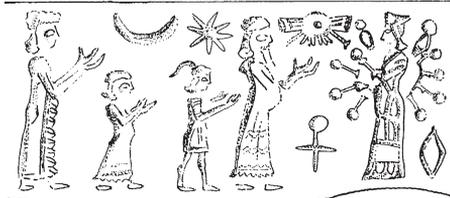
Sanherib (704–681a).

Felsrelief, verwittert. Weicher, goldgelber Kalkstein.

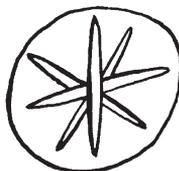
H 185; L insgesamt 600.

In situ. Thureau-Dangin 1924: 187 Pl.2; Gressmann ²1927: No 335; ANEP No 537; Jeremias ²1929: Abb.103; Potratz 1961: 279 Abb.47; Frank 1968: 2 Abb.1; Bachmann ²1969: Taf.27; Boehmer 1975: 65–70 Abb.45–57; Orthmann 1975: Farbab.23 (Ausschnitte); Börker-Klähn 1982: 210f Nos 207–210 (mit weiterer Literatur); Black /Green 1992: 40 fig.31; Ornan 2005: fig.97a; Groneberg [Hg.] 2007: 52 Abb.6; Keel 2007: Abb.388.

1876



1877



1878



1879 Der Sonnengott steht in ganzer Größe auf einem Pferd, das nach rechts gerichtet ist. Der Oberkörper des Gottes ist mit Flügeln ausgestattet, auf welchen zwei begleitende Götter durch ihre Köpfe präsent sind. Stiermenschen halten die Himmelsplatte, über welcher sich die Büste des Gottes erhebt (ähnlich mit Skorpionmensch bei **1864**). Ein Priester im Fischgewand und ein Verehrer flankieren die Szene. Am Himmel sind zudem ein großer Stern und die Mondsichel erkennbar. Der Sonnengott in der Flügelsonne spielt eine besondere Rolle im Rahmen von Siegesdarstellungen (Calmeyer/Seidl 1983).

Aus dem Handel.

Neuassyrisch (7. Jh.a).

Rollsiegel, Risse im Stein und Ränder bestoßen. Hell- bis dunkelbeiger und grünlicher Halbpokal.

H 3,67; Ø 1,23.

Freiburg (Schweiz), Sammlungen BIBEL+ORIENT der Universität, VR 1981.110 (Ex-Sammlung Schmidt, Solothurn). Yalouris 1950: 98f Abb.15; Calmeyer/Seidl 1983: 113 fig.4; Schroer 1987: 289 Abb.107; Black/Green 1992: 103 fig.82; Keel/Uehlinger ²1996: 45 Abb.50; Blakely 1998: 9 fig.2; Klingbeil 1999: 201 fig.32; Watanabe [ed.] 1999: 337 fig.47,8.1.3; Keel-Leu/Teissier 2004: No 236; Ornan 2005: fig.134; Keel 2007: Abb.469.

Parallelen: Der Gott mit dem hohen Polos in der Flügelsonne, auf deren Flügeln die Köpfe zweier Götter sich zur Mitte wenden, ist auf vielen neuassyrischen Siegeln zu sehen, häufig getragen von Stiermenschen und über einem stilisierten Baum (Keel ⁵1996: Abb.408; Collon 2001: Pl.12 No 157; Pl.14 No 173; Pl.16 Nos 210f; Pl.30 No 362; Keel-Leu/Teissier 2004: No 235; Keel 2007: 280 No 107). Außergewöhnlich ist ein Skarabäus aus Akko, der eine geflügelte Gottheit auf einem Pferd darstellt, die aber deutlich eine ägyptische Krone und einen Uräus trägt (Keel 1997: 572f No 119). Ein vollgestaltiger Gott in einem Flügelring, jedoch auf dem Stier stehend, ist bereits in der urartäischen Kleinkunst anzutreffen (Born/Seidl 1995: Abb.67; Merhav [ed.] 1991: 74f Nos 27f; 76 No 29; 90 No 48; 85 No 39; 96 Nos 62f; 104f Nos 64ff; halbfrontal 112f Nos 79f).

1880 Der Sonnengott schwebt als Büste in der Flügelsonne (Mayer-Opificius 1984) über einem nach rechts gerichteten, stehenden Hengst. Am Hals des Tieres und auf dem Rücken sind Geschirr und eine Sattellecke angedeutet. Der Gott hebt einen menschlichen Arm zum Segen oder Gruß.

Aus dem Handel.

Neuassyrisch (Ende 8./7. Jh.a).

Hammersiegel mit ovaler Siegelfläche. Schwärzlicher Kalkstein.

2,15 x 1,6 x 2,45.

Freiburg (Schweiz), Sammlungen BIBEL+ORIENT der Universität, VS 1993.30 (Ex-Sammlung Marcopoli). Keel/Uehlinger ²1996: 156 Abb.182; Keel 2007: Abb.389.

1881 Der Sonnengott in der Flügelsonne wird von Stiermenschen über einem stilisierten Weltenbaum hochgehalten. Von rechts führt ihm ein Verehrer in einem langen Gewand ein Pferd zu, das über stilisierte Blüten schreitet. Über seinem Rücken fliegt ein großer Vogel, über seinem Kopf steht die Mondsichel am Himmel. Pferdestiftungen an Tempel und Götter sind in assyrischen Dokumenten häufig bezeugt (Weidner 1952; Spieckermann 1982: 249f).

Aus dem Handel.

Neuassyrisch (8./7. Jh.a).

Rollsiegel. Material unbekannt.

Maße unbekannt.

Teheran, Sammlung Mahboubian, Verbleib unbekannt (gestohlen). Schroer 1987: 544 Abb.118; Keel 2007: Abb.390.

Parallelen: Nur der Gott in der Flügelscheibe, zu seiner Seite Stern und Mondsichel, der von zwei Trägern über einem stilisierten Bäumchen gehalten wird, auf aramäischen Namenssiegeln (Avigad/Sass 1997: Nos 783.849).



1879



1880



1881

1882 Ein Pferd schreitet zwischen Papyrusdolden nach rechts. Die Pflanzenelemente könnten auf die Regenerationskräfte des Sonnengottes verweisen.

Achsib, ez-Zīb er-Rās/T. ʿAkziv (1598.2727), 14 km n Akko. Fundkontext nicht bekannt.

Wahrscheinlich E IIC (7. Jh.a).

Skarabäus. Gebrannter Steatit mit weißer Glasur.

1,76 x 1,28 x 0,8.

Jerusalem, IAA 55–97. Schroer 1987: 543 Abb.111; Keel 1997: 56f No 106; Boschloos 2014: 23 Pl.2,3.

Parallelen: Pferde mit einem Führer kommen auf Stempelsiegeln aus Lachisch und Megiddo vor, die aber wohl älter sein dürften (vgl. Schroer 1987: 293f.543 Abb.112f). Ein Siegel aus Achsib ist allein mit Papyrusblüte und -knospen dekoriert (Keel 1997: 70f No 143).

1883 Die von Mesopotamien bis weit in den Mittelmeerraum verbreiteten verzierten Tridacnamuscheln (Stucky 1974) sind auch nach Palästina/Israel und Jordanien gelangt (Geva 1980; Brandl 1984; Reese/Sease 1993; 2004). Über einem aus Lotosblüten und -knospen gebildeten Nimbus ragt der Oberkörper eines bärtigen Gottes mit einem Polos empor. Eine Haartolle fällt hinten auf die Schulter. Das Kleid ist wahrscheinlich kurzärmelig, an den Handgelenken befinden sich Reifen. Der Gott blickt nach links und hat segnend eine Hand erhoben. Der Blütenkranz ist umgeben von vielen weiteren stilisierten Lotosbäumchen und -blüten, von der Knospe bis zur weit geöffneten Blüte. Von links und von rechts nähern sich zwei unbewaffnete Reiter auf springenden Pferden. Diese tragen neben dem Zaumzeug einen Kopfputz sowie eine bestickte Satteldecke. Die Reiter halten die Zügel in beiden Händen. Der linke könnte eine hosenähnliche Bekleidung tragen, der rechte trägt eher ein langes Kleid. Ansonsten sind Pferde und Reiter zu beiden Seiten sehr ähnlich dargestellt. Ein klein dargestellter bärtiger Mann in einem kurzen Gewand ergreift einige der verschlungenen Blütenranken, wobei er nach links blickt. Die Innenseite der Muschel (nicht abgebildet) zeigt ein Gesicht in der Spitze und Pflanzenfriese am Rand.

Sippar, Abū Ḥabba am ö Euphratufer, 35 km sw Bagdad (Irak).

8./7. Jh.a.

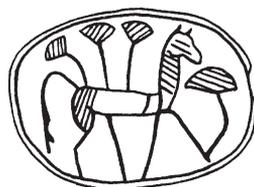
Tridacnamuschel (*tridacna squamosa*), beidseitig mit Ritztechnik bearbeitet.

H 19,9; B 26,5.

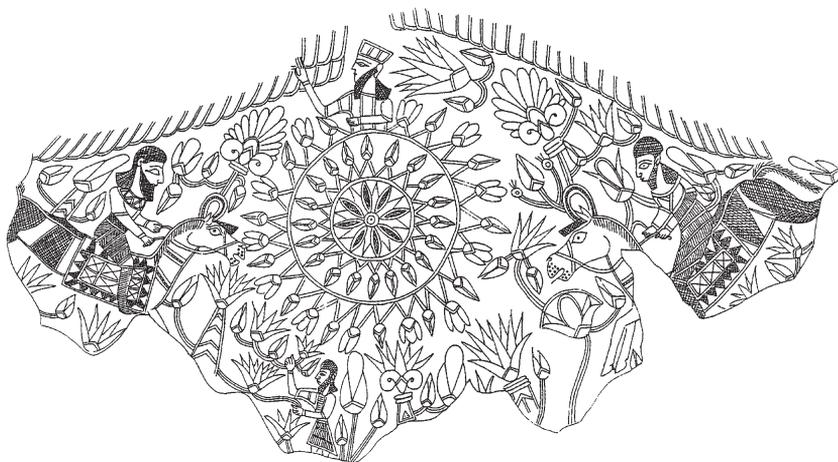
London, British Museum, BM 117999 (No 1882,0918.14352). Poulsen 1912: 69 Abb.71; Bossert 1951: No 814; Stucky 1974: Pl.12 No 21 ext.; Brandl 1984: 29 fig.10e; 34 fig.15b; Aruz et al. [ed.] 2014: No 56.

Parallelen: Ein Stück in Berlin, Vorderasiatisches Museum, VA 5525, zeigt neben Sphingen und den knienden Blütenhaltern drei Musikantinnen (Stucky 1974: No 1; Aruz et al. [ed.] 2014: No 55), die wohl im Rahmen eines kultischen Festes zu Ehren einer Gottheit spielen.

1882



1883



1884 Der bärtige Gott mit dem Polos (**1883**) erscheint in einem Lotosblüthenimbus, eine Hand zum Segen erhoben. Die Art der Kleidung ist nicht deutlich erkennbar. Knospen und Blüten sind auf der äußeren Muschelschale girlandenartig verteilt. Ein großer Vogel fliegt unten links auf. Der Gott im Blütenkranz ist eingerahmt von den Flügeln, die bei den Tridacnaschalen zum geflügelten Mischwesen, dessen Gesicht in der inneren Spitze dargestellt wird, gehört. Dieses kann vogelartig, anthropomorph oder sirenenhaft aussehen, wobei die sirenenartigen Flügelwesen den Attaschen an etwas älteren urartäischen Kesseln ähnlich sind (Merhav [ed.] 1991: 226-235). Die Innenseite der Muschel (nicht abgebildet) zeigt hier zwei antithetische Sphingen, umgeben von Lotosblüten.

Betlehem, Bêt Lahm (1695.1235), 6 km s Jerusalem. In einem Grab, in der Nähe des sog. Rachelgrabs. Wahrscheinlich E IIC (7. Jh.a).

Tridacnamuschel (*tridacna squamosa*), beidseitig mit Ritztechnik bearbeitet.

H 12,5; B 22,5.

London, British Museum, E48287. Smith 1926: 179 fig.1; Stucky 1974: Pl.17 No 26 ext.; Brandl 1984: 36 fig.17b; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.337b; IDD s. v. Female Solar Deities No 47.

Parallelen: Ein ganz ähnliches Exemplar, jedoch ohne Vogel, aus Arad (Brandl 1984a: 77 fig.1; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.337a); vgl. weitere Stücke aus Lindos (Stucky 1974: Pl.26 No 41 ext.; Brandl 1984: 31 fig.12a) und Rhodos (Stucky 1974: Pl.44 No 68 ext.). Der Kopf des Gottes ist auf einem Fragment aus Delphi erhalten (Stucky 1974: Pl.48 No 72 int.). Vgl. eine mit Lotosblütengirlanden dekorierte fragmentarische Muschel aus Arad (NEAEHL 1,87). Aus Amman stammt eine Kosmetikpalette aus Alabaster, die mit Gesicht und Flügeln ähnlich gestaltet ist wie die Muscheln (Bennett 1967: Pl.22c-d; Mittmann et al. 1987: No 139; Bienkowski [ed.] 1991: fig.107; Feldman 2014: Pl.4).

3.3 Der Mondgott

1885 Schon im SB-zeitlichen Hazor ist die Verehrung des Mondgottes von Haran bezeugt (**968**). Das abgebildete Siegel stellt zwei Sichelmondstandarten dar, die diesen Gott repräsentieren. Der Mondgott gewann seine überragende Bedeutung erst im 7. Jh.a (Keel 1977: 284-296; 1994: 135-202; 1998: 59-120; Keel/Uehlinger ⁵2001: 164f).

T. el-Fār'a Süd (100.076), 24 km s Gaza. Nekropole 100, genauer Fundkontext unbekannt.

Wahrscheinlich E IIC (7. Jh.a).

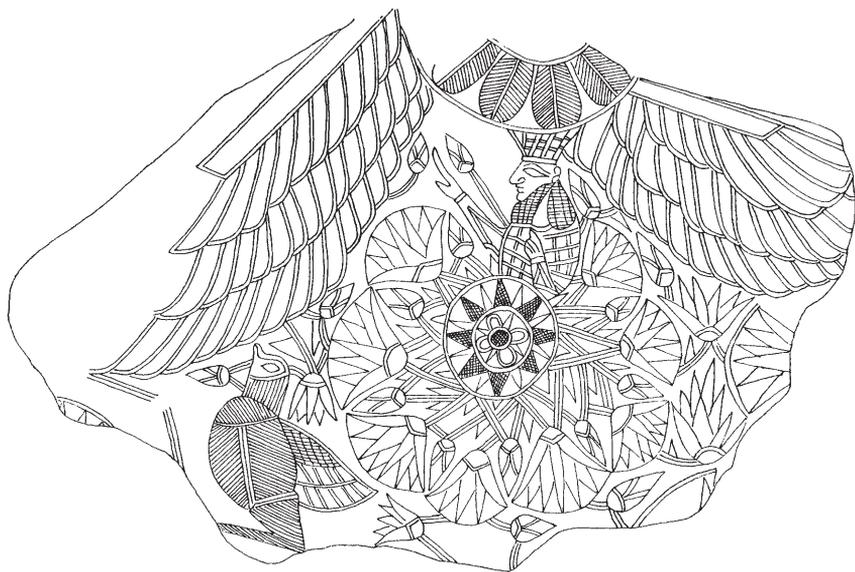
Skaraboid. Hämatit.

0,8 x 0,67 x 0,45.

London, University College, Institute of Archaeology. Petrie 1930: Pl.22,236; Keel et al. 1990: 371 No 15 Pl.20,3; Keel 1994: 191 Abb.50; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.170; Keel 2010a: 110f No 193.

Parallelen: Siegelabdruck aus Hazor (Yadin et al. 1960: Pl.76,8; 162,4; Keel 1994: 191 Abb.51; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.171a) und vom T. el-Fār'a Nord (de Vaux 1955: 581 fig.18; Keel 1994: 191 Abb.52; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.171b); vgl. ein Skaraboid aus Geser (Macalister 1912: II 324 No 266; III Pl.207,48; Reich/Brandl 1985: 48 No 5; Keel 2013: 338f No 394).

1884



1885



1886 Ein Standartenaufsatz aus Bronze ist ein Hinweis darauf, dass die Mondsichel beispielsweise bei Prozessionen mitgeführt wurde oder an wichtigen Orten die Gegenwart des Mondgottes symbolisierte. Die Ösen könnten dazu gedient haben, die typischen Troddeln des Mondsymbols von Haran anzubringen. Der Fundkontext lässt vermuten, dass assyrisch-aramäische Beamte hier eine assyrische Festung hielten (Oren 1978: 1062).

T. aš-Šerī'a/T. Šera^c (1196.0889), im w Negev, 20 km nw Beerscheba. Areal D, auf dem Ziegelfußboden einer assyrischen Festung, Stratum V.

E IIC (7. Jh.a).

Standartenaufsatz mit Ösen. Bronze.

H 24; B 17,5.

Jerusalem, Israel Museum, IAA 87-9. Weippert 1978: 52; Weippert 1988: 627f fig.4.66 No 6; Keel/Küchler 1982: 942 Abb.644; Keel 1998: 68f.156 fig.12; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.295a; NEAEHL 4,1333.

Parallelen: Zwei weitere Stücke, eines aus Zincirli (von Luschan 1893-1943: V Pl.48z = Keel 1998: 156 fig.13), das andere vom T. Halaf (Keel 1998: 156 fig.14).

1887 König Barrakib, ein aramäischer Herrscher von Sam'al, thront auf einem prächtig verzierten Hockerthron mit Stierprotomen. Er trägt ein langes Gewand mit bestickten Borten und Säumen, eine Kappe mit Borte und Ohrschmuck. Bart und Nackenhaar sind kunstvoll gelockt. Seine Füße ruhen auf einem mit Schnitzereien versehenen Schemel. Eine Hand ist grüßend erhoben, die andere hält eine große Blüte. Vor den Herrscher tritt ein bartloser Beamter mit Schreibutensilien unter dem linken Arm und in der Hand. Auch seine Rechte ist zum Gruß erhoben. Er trägt ein schlichtes, langes Gewand und scheint barhäuptig. Auf Augenhöhe des Königs ist zwischen beiden Personen zuoberst eine Mondsichelstandarte mit Scheibe zu sehen. Die Inschrift rechts von der Mondsichelstandarte lautet »Mein Herr ist der Baal von Haran« (*mr'j b'l hrn*), während sich links der Herrscher identifiziert: »Ich bin Barrakib, Sohn des Panamuwa«.

Zincirli, antiker Name: Sam'al, in O-Anatolien, 60 km w Gaziantep (Türkei). Burg, nō Hallenbau (auch Hilani IV), Eingang, Eckorthostat, in situ.

730a (Orthmann Späthethitisch IIIb).

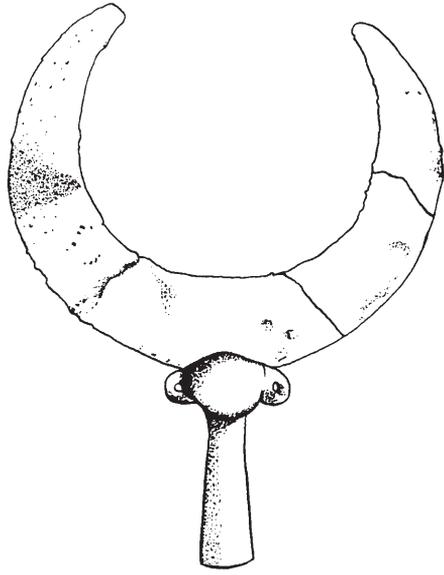
(Eck-)Orthostatenrelief, mit Rissen. Basalt.

H 113; B 115; T 41.

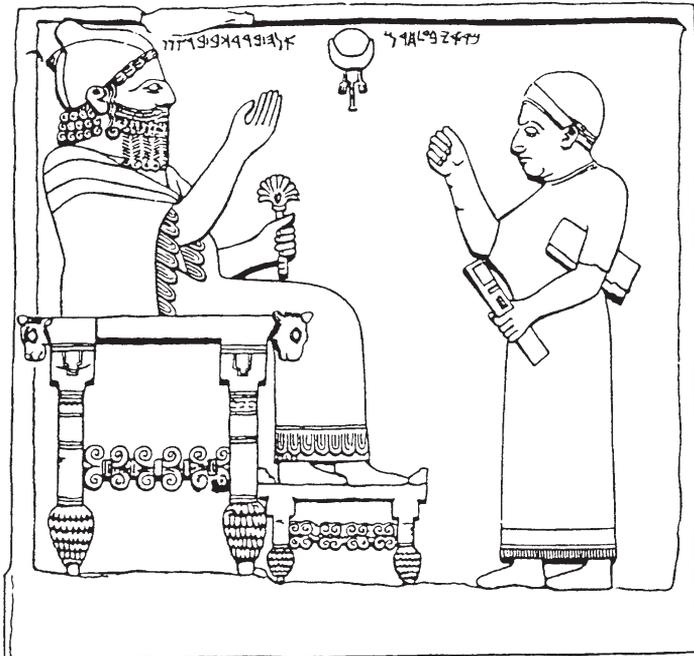
Berlin, Vorderasiatisches Museum, VA 2817. Von Luschan 1893-1943: IV Taf.60; Schäfer/Andrae ³1925: Taf.36; Bossert 1942: Abb.952; Vieyra 1955: Pl.81; Jirku 1957: Taf.94; Meyer 1965: Abb.80; Akurgal/Hirmer 1961: Taf.131; Reicke/Rost 1962-79: III 1719 Abb.2; Orthmann 1971: Taf.63 Zincirli F/1a; Klengel 1989: Abb.195; Jakob-Rost et al. 1992: 228 No 170; Keel 1994: 185 Abb.11; Keel ⁵1996: Abb.331; Bernett/Keel 1998: 155 Abb.109; Keel 1998: 68.156 fig.11; Bonatz 2007: fig.26; Keel 2007: 486 Abb.344 (nur Inschrift und Mondsymboll); Gilibert 2011: 212 Zincirli 66.

Parallelen: Der gegenüberliegende Eckorthostat desselben Gebäudes zeigt eine ähnliche Komposition in demselben Stil: Barrakib thronend beim Mahl, vor ihm ein Diener, der Speisen bringt, vgl. Gilibert 2011: 213 Zincirli 69.

1886



1887



1888 Thronende sind in der südarabischen Kunst in Form von Statuetten recht häufig, doch ist bei den wenigsten dieser Funde eine Herkunft oder gar ein Fundkontext dokumentiert. Die abgebildete sitzende Figur ist im typischen Stil der Region aus einem Quader herausgearbeitet. Die Beine und Füße wirken pilasterartig klobig, ebenso die angewinkelten Arme und Fäuste. Der Oberkörper ist gestreckt, das ovale Gesicht mit einer fein geschnittenen Nase und mandelförmigen Augen gekennzeichnet, die Haare fallen nur auf Nackenhöhe herab. Wahrscheinlich sind Brüste angedeutet.

Al-Ğauf, Verwaltungsbezirk nō von Ṣanʿāʾ (Jemen).

7./6. Jh.a.

Skulptur. Kalkstein.

H 26,5; B 11,5; T 10,5.

London, British Museum, BM 12280. Seipel [Hg.] 1998: No 397.

Parallelen: Drei Statuetten in Ṣanʿāʾ, Nationalmuseum, zwei aus al-Ğauf (Seipel [Hg.] 1998: Nos 144f), eine unbekannter Herkunft (Antonini 2001: Taf.6 B1). Unbekannter Herkunft und nicht datiert sind Statuetten in London, British Museum (Antonini 2001: Taf.9 B10; Taf.17 B28; Taf.20 B34; Taf.23 B45), in Rom, Museo Nazionale d'Arte Orientale (Antonini 2001: Taf.7 B5; Taf.18 B30).

1889 Auf dem Rand eines Räuchergefäßes ist die Mondsichelscheibe neben der Inschrift »Kirasch hat ihre Person dem Wadd dhu-Masma gewidmet« zu finden. Vielleicht erinnert die Inschrift an eine Weihe oder ein Gelübde für den Dienst am Tempel des Mondgottes.

As-Samsara, 14 km sw Maʿrib (Jemen). Tempel des Wadd.

8./7. Jh.a.

Räuchergefäß. Gebrannter Ton.

H 16,5; Ø 16,5.

Ṣanʿāʾ, National Museum of Yemen, YM 2536. Seipel [Hg.] 1998: No 27.

Parallelen: Unsicher datiert ist ein Terrakottamodell aus Jordanien, möglicherweise vom Berg Nebo, mit Mondsichel und -scheibe im Tympanon (Muller 2002: 199 fig.178a-d); vgl. evtl. auch ein Modell aus Achsib (Weinberg 1978: 42f fig.17).

1890 Beidseits des Eingangs zum ammonitischen Mondtempel auf Ruġm el-Kursī ist das Symbol des Mondgottes im Relief angebracht worden. Es fehlen die sonst typischen Troddeln an den Standarten, die auf einem hockerartigen Gestell aufgebaut sind. Vielleicht war der Tempel einer lokalen Mondgottheit, nicht dem Mondgott von Haran, geweiht.

Ruġm el-Kursī (2280.1533), 10 km nw Amman (Jordanien). Am Eingang zum Langraumtempel, beidseits auf der äußeren Seite, 2. Reihe der aufgemauerten Türleibung.

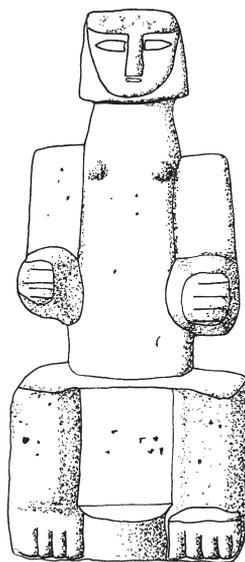
E IIC (7. Jh.a).

Reliefierte Kalksteinblöcke.

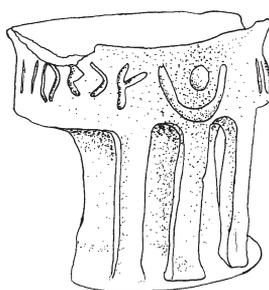
H 90; B 80; T 95-100.

In situ. Keel 1998: 113f.171 fig.105; Hübner 2009: 150 Abb.4f.

1888



1889



1890



1891 Eine große Mondsichel allein ist auf einer schematisch reliefierten Stele des Heiligtums beim Tor von ʿĒn Ḥaṣeva eingeritzt. Die Schultern in der Stele legen nahe, dass die Mondsichel auf einem Tisch oder Altar liegend zu denken ist. Obwohl der Stier (**1847**) in diesem Heiligtum präsent ist und seine Verbindung mit dem Mondgott denkbar ist, handelt es sich bei der Darstellung auf der Stele nicht um ein Stiergehörn.

ʿĒn Ḥaṣeva (1734.0242), 50 km s Arad. Heiligtum.

E IIC (Ende 7. Jh.a).

Stele. Stein.

H 35; B 31; D 12.

Jerusalem, Rockefeller Museum, IAA 95.110. Cohen/Yisrael 1995: 33 rechts; Beck 1996: 111 fig.7 (Rekonstruktion); Bennett/Keel 1998: 70.151 fig.104; Keel 1998: 119.175 fig.115; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.406; Ben-Arieh 2011: 163–166, No 76, fig.44–46.

1892 Im Heiligtum von ʿĒn Ḥaṣeva standen vor den unreliefierten Masseben (Cohen/Yisrael 1995: 25) mehrere große Tonfiguren, die Verehrer und Verehrerinnen in betenden oder darbringenden Gesten darstellen, wobei alle eine Schale auf dem Kopf tragen. Die abgebildete Figur stellte einen bärtigen Mann mit einer schroffen Hakennase und vorstehendem Kinn dar, der in der Rechten ein kugeliges Gefäß als Gabe bereithält, in der Linken wohl eine Art Tafel. Die Figur ist hohl, alle gefäßartigen Bestandteile sind wohlgeformt, während Arme, Gesicht und Haare recht plump gefertigt sind.

ʿĒn Ḥaṣeva (1734.0242), 50 km s Arad. Heiligtum, Favissa, Stratum 4.

E IIC (Ende 7. Jh.a).

Terrakotte, hohl, mit Farbresten.

H (mit Schale) 53; Ø 23,5.

Jerusalem, Rockefeller Museum, IAA 95.48 und 95.69. Cohen/Yisrael 1995: Frontispiz 24.26.33; Beck 1996: 104 fig.2A; Bennett/Keel 1998: 151 Abb.103A; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.405 Figur links; Ben-Arieh 2011: 117–121, No 3, fig.11–12; Aruz et al. [ed.] 2014: No 73a.

Parallelen: Eine weitere männliche und eine weibliche Figur vom selben Fundort (Cohen/Yisrael 1995: 24; Beck 1996: 104 fig.2B–C; Bennett/Keel 1998: 151 Abb.103B–C). Ähnliche bärtige Beter, gestaltet aus einer umgedrehten Vase, sind in T. Dāmiyā im Jordantal (Petit 2009; Petit/Kafari 2016: 24 fig.18) und in H. Qīṭmit gefunden worden (NEAEHL 4,1232; Beit-Arieh [ed.] 1995: 44 fig.3.17; 46 fig.3.19; 81 fig.3.16 No 23; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.404; Beck 2002: 174 fig.3.1; eine fragmentarische Figur bei Beit-Arieh [ed.] 1995: 48f fig.3.21–3.22 No 24). Von dort stammt auch eine Tonfigur eines Bärtigen, die zu einem Kultständer gehörte (Beit-Arieh [ed.] 1995: 72 fig.3.44 No 60; Beck 2002: 194 fig.15.1), vgl. ein unvollständiges Köpfchen eines Bärtigen vom T. Malhata/T. el-Milḥ bei Beit-Arieh/Freud et al. 2015: 545–548 No 2 fig.9.2.1.

1893 Mehrere Basaltstelen stellen die Standarte des Mondgottes von Haran dar, die an den beiden Troddeln erkennbar ist (**1619**). Sie steht hier auf einem doppelten Stufenpodest.

Aşağı Yarımcı, 6 km nw Haran (Türkei).

Sanherib (705–691a).

Stele. Basalt.

H 188; B 49; D 35.

Ankara, Museum of Anatolian Civilizations, Lapidarium. Lloyd/Brice 1951: Pl.10,3; Spycket 1973: 393 fig.15; Börker-Klähn 1982: No 206; Kohlmeyer 1992: 97; Keel 1994: 179 Abb.1; Keel 1998: 63 No 1 und 150 fig.1.

Parallelen: Fünf Stelen des 8./7. Jh.a aus dem syrisch-anatolischen Raum bei Keel 1998: 63ff Nos 2–6; Gerlach 1999: Taf.87f.

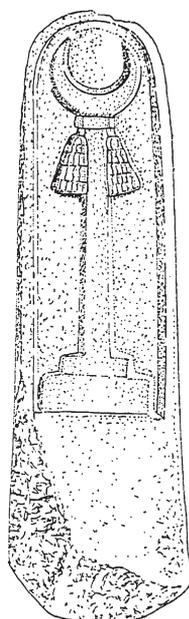
1891



1892



1893



1894 Zwei bärtige Männer in langen Gewändern flankieren eine Mondsichel, die auf einem Altar aufliegt. Die edomitische Inschrift ober- und unterhalb der Doppellinie nennt einen offenbar arabischen Siegelbesitzer »(gehört) dem *mškt*, Sohn des *whzm*«. Das häufige Motiv dürfte im Zusammenhang mit Vertragsabschlüssen stehen.

‘Ēn Ḥaṣeva (1734.0242), 50 km s Arad. Jüngste Festung, w des nō Eckturms, Stratum IV.
E IIC (Ende 7. Jh.a).

Runde, gewölbte Platte, auf einer Seite graviert. Hellgrau-bräunlicher Quarz.
H 1,6; Ø 2,2.

Jerusalem, Israel Museum, IAA 94–3673. Cohen/Yisrael 1995: fig.23 (im englischen Text); Beck 1996: 108.110 fig.6; Cohen/Yisrael 1996: 50 (farbig); Bennett/Keel 1998: 152 Abb.105a; Keel 1998: 168 fig.88a; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.407; Naveh 2001: 197f; Keel 2010: 566f No 2.

Parallelen: Vgl. Bennett/Keel 1998: 152 Abb.105b–c. Zwei bärtige Verehrer, die den Spaten des Marduk und einen kleinen Feueraltar flankieren, während über ihnen Stern, Mondsichel und Flügelsonne stehen, auf einem Konoid vom T. Mazār (Yassine 1988: 149f No 301; Nunn 2000: Taf.65,266; Eggler/Keel 2006: 300f No 14; vgl. auch Bordreuil 1986: 23 No 7), zwei Männer in derselben Anordnung an einem Altären, über ihnen nebeneinander Sichelmond und Scheibe, auf einem Skaraboid aus Aschkelon (Avigad/Sass 1997: No 1014; Keel 1997: 690f No 6; Keel 2007: 559 Abb.409), zwei Männer an einem Alter unter dem Sichelmond auf einem Skaraboid aus Jerusalem (E. Mazar et al. 2015: 99 fig.1.20 No 1; 366ff No 2; Keel et al. 2017: Jerusalem 351), weitere aramäische oder moabitische Siegel ohne gesicherte Herkunft bei Keel 1994: 174ff.197 Abb.85–93; Keel 2007: 559 Abb.408.410f; Avigad/Sass 1997: Nos 1018.1026.1043f.1047.1058 Aus ‘Ēn Ḥaṣeva stammt ein Siegelabdruck mit einem stark stilisierten Verehrer, hinter ihm ein Bäumchen (Cohen/Yisrael 1995: 23 rechts unten; Keel 2010: 566f No 1).

1895 Zwei Männer stehen unter einer monumentalen Mondsichelstandarte. Eine Hand heben sie zum Kultsymbol. Wahrscheinlich wurde mit dieser Stele an den Abschluss und die Gültigkeit eines Vertrags erinnert.

Göktaşköyü, 35 km s Gaziantep (Türkei). In einer Kirche.
Neuassyrisch (8./7. Jh.a).

Stele, zerbrochen und unvollständig. Basalt.
H 125; B 33–36; T 20–22.

Gaziantep, Museum of Archaeology, 26.1.76. Börker-Klähn 1982: No 244; Kohlmeyer 1992: 98f; Keel 1994: Abb.8; Bennett/Keel 1998: 84.156 Abb.110; Keel 1998: 65f.153 fig.8; Gerlach 1999: Taf.90 No 128; Seidl 2000: Pl.14,1; Ornan 2005: fig.185; Keel 2007: 558 Abb.407.

Parallelen: Eine Stele aus Tavale Köyü (Keel 1994: Abb.7; Keel 1998: 153 fig.7; Gerlach 1999: Taf.89 No 127; Keel 2007: 558 Abb.406). In anderer Weise hat sich ein königlicher Mondverehrer in einer Bronzefigur verewigt, die ihn mit einer riesigen Mondsichel auf seinem Kopf darstellt (Sammlungen BIBEL+ORIENT, Freiburg, Schweiz, Fig 2011.4; Staubli 2015: 225 fig.11.6).

1896 Die Keilschrifttafel (Horowitz/Oshima/Sanders 2006: 58f; vgl. **1761**) dokumentiert den Verkauf eines Feldes durch den Judäer Netanjahu. In einer Kolumne ist dreimal derselbe Siegelabdruck, das Sichelmondemblem des Sin von Haran auf einem Podest zusammen mit einem kleinen Stern, angebracht worden. Demzufolge galt der Mondgott in Juda als Überwacher und Patron von Verträgen und Rechtshandlungen.

Geser, T. el-Ğazarī (1425.1407), 8 km sō Ramla. Fundkontext unklar, in der Nähe eines Gebäudes (neuassyrische Verwaltung?; Reich/Brandl 1985: 43ff).

E IIC (Anfang 7. Jh.a); die Tafel datiert 649a.

Tontafel mit drei identischen Siegelabdrücken.
H 5,08; B 3,81; D 1,7.

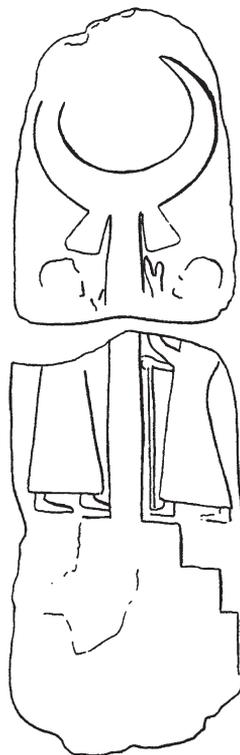
Istanbul, Archaeological Museum, unauffindbar. Macalister 1912: I Frontispiz fig.3,27ff; II 2987 No 38; Reich/Brandl 1985: 47f fig.7,3; Herbordt 1992: Taf.10,21; Keel 1994: 154.189 Abb.35; Bennett/Keel 1998: 157 Abb.112; Keel 1998: 79.160 fig.35; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.296; Keel 2007: 488 Abb.348; Keel 2013: 166f No 3.

Parallelen: Das Sichelmondemblem von Haran (hier deutlich mit den typischen Troddeln) ist auf einer der Schmalseiten einer quadratischen Platte aus Bet-Zur eingraviert, auf der anderen Schmalseite ein stilisiertes Bäumchen (Keel 1977: Abb.225; Keel 1994: 151.187 Abb.23; Keel 1998: 76 und fig.23; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.310; Keel 2010: 320f No 7). Vgl. weitere Parallelen bei Keel 1994: Abb.85–91; Bullen aus Jerusalem und H. ‘Uzza/ḥ. Ġazze im n Negev bei Keel 2007: 488 Abb.349f; Keel et al. 2017: Jerusalem 387f.

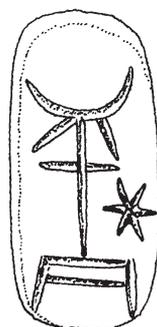
1894



1895



1896



1897 Neben der Mondsichel und einem Stern ist ein eckig stilisiertes Anch-Zeichen und ein kleiner Rhomboid in die Siegelfläche eingeschnitten worden. Auf ähnlichen Siegeln finden sich manchmal auch Astralsymbole wie das Siebengestirn.

T. el-ʿAğğūl (0934.0976), wahrscheinlich Scharuhen, 6 km sw Gaza. Fundkontext unbekannt. Wahrscheinlich E IIC (7. Jh.a) oder etwas früher.

Skaraboid. Graubrauner Kalkstein.

1,7 x 1,45 x 0,89.

London, University College, Institute of Archaeology. Keel et al. 1990: 323ff fig.99; Keel 1997: 520f No 1232; Keel/Uehlinger ⁵2001: 367f Abb.315a.

Parallelen: In variablen Kombinationen der Astralmotive und des Anch-Zeichens auf Skaraboiden vom T. es-Saʿīdiye (Pritchard 1985: fig.171,10), T. Keisan/T. Kison (doppelseitig graviert; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.314a–b; Keel et al. 2017: Tell Keisan 32), T. Terumot/H. el-Ḥomra bei Bet-Schean (Buchanan/Moorey 1988: No 257; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.315b); vgl. weitere bei Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.316 und Keel et al. 1990: 222ff. Eine Mondsichel mit Doppelaxt auf einem Skaraboid aus Arad (Giveon 1988: No 61; Keel 1997: 654f No 24), mit Flügelscheibe und Stern auf einem Konoid aus Çatal Hüyük (Meyer 2008: No 22). Siegel mit Mondsichel und Siebengestirn oder Sternhaufen bei Keel 2007: 485 Abb.340ff.

1898 Das Siegel mit Mondsichel, Stern und Anch-Zeichen gehörte laut Inschrift Šamašʿazar (»der Sonnengott hat geholfen«), Sohn des ʿAbdšahr (»Diener des Mondgottes«).

Aus dem Handel.

Epigraphisch–stilistische Datierung 7. Jh.a.

Entenförmiges Stempelsiegel. Gräulicher Chalzedon.

H 1,5; L 1,9; B 1,4.

Jerusalem, Israel Museum, IMJ 85.15.21. Avigad 1986a: 52; Bordreuil 1986: 57 No 60; Ornan/Sass 1992: fig.12; Bordreuil 1993: 97 fig.37; Keel 1994: 198 Abb.102; Avigad/Sass 1997: No 1075; Keel 1998: 101.169 fig.102; Keel 2007: 485 Abb.343.

1899 Eine Stange mit Sichelmond steht auf einem Podest. Die Troddeln des Mondemblems von Haran sind stilisiert in Form von Doppelstrichen markiert. Von links nähert sich mit verehrend erhobenen Armen ein Mann in einem knöchellangen gemusterten Gewand, auf dem Kopf trägt er eine Krone.

T. Ğemme/T. Gamā (0971.0886), 15 km s Gaza. Fundkontext unbekannt.

E IIC (7. Jh.a).

Skaraboid. Wahrscheinlich Kalkstein.

1,7 x 1,57 x 0,94.

London, University College, Institute of Archaeology, EXXXVI.51/19. Petrie 1928: Pl.17,49; Keel 1977: Abb.226; Keel 1994: 157.190 Abb.43; Keel 1998: 81.161 fig.43; Keel 2007: 489 Abb.351; Keel 2013: 22f No 49.

Parallelen: Skaraboide aus T. Šiqmōnā/T. es-Samak (Spycket 1974: 258f Pl.15,2f; Keel 1998: 81 fig.42; Keel 2007: 489 Abb.352) und dem Handel (Keel 1998: 75 fig.19; 81 fig.41). Dasselbe Motiv mit zwei Verehrern auf einem Knopfsiegel aus T. Šiqmōnā/T. es-Samak, vgl. Keel 1977: 290.295 Abb.212–214.220; Keel 2007: 1019 Abb.634.

1897



1898



1899



1900 Mond und Stern werden von einem Verehrer in einem Stufenkleid verehrt, indem er die Arme anbetend erhebt. Vor ihm steht ein Altar, über dem eine Decke zu liegen scheint. Unter dem Altar ist ein Zweig zu sehen, ein zweigartiges Bäumchen steht hinter dem Verehrer. Die Zweige sind ein Zeichen dafür, dass der Astralkult das Gedeihen der Pflanzen gewährleisten sollte.

Akko, T. el-Fuḥḥār/T. ʿAkkō (1585.2585) am Mittelmeer, 13 km n Haifa. Oberflächenfund.
E IIC (7. Jh.a).

Skaraboid. Roter Kalkstein.
1,78 x 1,45 x 0,88.

Jerusalem, IAA 73–157; ehemals Akko, Sammlung A. Lefkovitz No 90. Giveon 1978: 119 fig.66a–c; Keel et al. 1990: 329f Abb.110; Keel 1997: 536f No 17.

Parallelen: Auf weiteren Skaraboiden aus Akko ist der Zusammenhang des Verehrers mit den betend erhobenen Händen und den Gestirnen etwas weniger deutlich. Einmal steht er zwischen zwei stilisierten Anch-Zeichen (Keel et al. 1990: 328f Abb.107; Keel 1997: 582f No 147), einmal zwischen Anch-Zeichen und Rhomboid, vor ihm ein Stern (Keel et al. 1990: 329 Abb.105; Keel 1997: 588f No 167), vgl. auch ein Skaraboid aus T. el-ʿUmērī mit einem Verehrer vor Bäumchen und Mondsichel (Egler/Keel 2006: 340f No 52), ein konisches Siegel aus Bet-El (Keel 2010: 28f No 21), ein Skaraboid aus dem Jerusalemer Handel mit einem Verehrer zwischen springendem Capriden und Bäumchen unter einer Mondsichel (Keel 1986: Abb.47a; Keel/Uehlinger 2001: Abb.317c). Verehrer mit ähnlichen langen Gewändern und in derselben Pose, jedoch ohne Astralsymbole, auf beschrifteten Siegel aus Amman (Egler/Keel 2006: 46f No 64; 50f No 71).

1901 Vor einem geflügelten Greif mit ausgeprägtem Hahnenkamm steht ein Verehrer in einem neuassyrischen Wickelgewand. Die Arme erhebt er verehrend zur Flügelsonne und dem Mondsymbol, die über dem Greif stehen. Dass der Greif selber verehrt wird, ist eher unwahrscheinlich (Ornan 2013). Dieser ähnelt den geflügelten anthropomorphen Genien mit einem Greifenkopf, die seit dem 9. Jh.a auf neuassyrischen Reliefs anzutreffen sind (Black/Green 1992: 100f fig.78).

Geser, T. el-Ġazarī (1425.1407), 8 km sö Ramla. Philistine Grave 4, perserzeitlich.
E IIC oder etwas älter (7. Jh.a).

Konoid mit konvexer Basis. Karneol.
2,27 x 1,5 x 2,3.

Jerusalem, Bible Lands Museum, 1001. Macalister 1905a: 320 Pl.6,14; Macalister 1912: I 293 fig.154,14a–b; II 325; Muscarella 1981: 147f.340 No 94; Keel/Uehlinger 2001: Abb.293a; Ornan 2005: 281 fig.211; Ornan 2013: fig.3–4.

Parallelen: Insbesondere ein Rollsiegel aus Megiddo (Lamon/Shipton 1939: Pl.66,11; Keel/Uehlinger 2001: Abb.282c; Ornan 2013: fig.6) mit ähnlichen Greifen, jedoch in einer Kampfszene.

1902 Die Sichelmondstandarte des Mondgottes von Haran steht auf einem kurzbeinigen Aufbau, über der Sichel ist ein Stern zu sehen. Das Kultsymbol wird flankiert von einem stilisierten Mardukspaten (*marru*) links und einem zypressenartigen Bäumchen rechts. Mardukspaten und Bäumchen sind einander sehr stark angeglichen.

Ṭawīlān (197.972), 3 km nw Petra (Jordanien). Areal III West, Phase II, n Wall III.
E IIC (7. Jh.a) oder etwas früher.

Skaraboid. Brauner Kalkstein.
1,74 x 1,57 x 0,84.

Amman, Jordan Museum, J.12924. Bennett 1969: Pl.6b; Spycket 1973: Pl.7,2; Keel 1977: 288 Abb.209; Keel 1994: 158.190 Abb.46; Keel 1998: 82.161. fig.46; Keel/Uehlinger 2001: Abb.298a; Egler/Keel 2006: 446f No 2; Keel 2007: 489 Abb.353.

Parallelen: Dasselbe Motiv auf einem unstratifizierten Skaraboiden vom T. Keisan (Keel/Uehlinger 2001: Abb.298b; Keel et al. 2017: Tell Keisan 14).

1900



1901



1902



1903 Eine Seite eines Konoids stellt das Kultbild des Sin von Haran dar, das von zwei Bäumchen flankiert wird. Auf der Basis (nicht abgebildet) ist ein Verehrer vor dem Doppelgriffel des Nabu und dem Spaten des Marduk zu sehen, auf der anderen Mantelseite (nicht abgebildet) ein liegender Mušhušu-Drache mit denselben Götteremblemen.

T. Keisan/T. Kison (164.253), 10 km sö Akko. «Chantier» B, Niveau 5, Locus 669, 1 m ö des Ofens 5205.
E IIC (≈700a).

Konoid. Hellbrauner Kalkstein mit Einschlüssen von Quarz.

H 2,2; Basis 2,0 x 1,7.

Jerusalem, IAA 79–342. Keel 1977: 288 Abb.211; Pl.4b; Weippert 1978: 54ff No 2; Keel 1980a: Pl.89,24; Weippert 1988: 627 Abb.4,66 No 1; Keel et al. 1990: 238 No 24; Taf.9,24; Keel 1998: 75.158 fig.20; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.291c; Keel 2007: 1019 Abb.633; Keel et al. 2017: Tell Keisan 22 links.

Parallelen: Lambert 1966: Pl.20 No 68; Keel 1977: 288 Abb.210; Keel 2007: 1019 Abb.632.

1904 Die Eroberung Ägyptens durch Asarhaddon dürfte hinter dieser außergewöhnlichen Szene stehen. Ein ägyptischer Uräus mit der Roten Krone steht, wohl in Verehrung und zugleich als Wächter, neben Stern, Sichelmondstandarte und Siebengestirn sowie einem zugehörigen Altärchen.

Aus dem Handel.

Neuassyrisch (7. Jh.a).

Rollsiegel, am Rande leicht bestoßen. Hellgrün-braunes Kompositmaterial.

H 2,74; Ø 1,22.

Freiburg (Schweiz), Sammlungen BIBEL+ORIENT der Universität, VR 1991.68, Ex-Sammlung Tabet. Schroer/Staubli 1993: 68 links unten; Keel/Uehlinger ²1996: 156 Abb.180; Uehlinger 1997: Abb.15; Staubli et al. 2003: 83 No 90; Keel-Leu/Teissier 2004: 405.445 No 212; Keel 2007: 487 Abb.347.

Parallelen: Dasselbe Motiv, aber ohne Altar und mit variierenden Symbolen altorientalischer Gottheiten, vgl. Staubli et al. 2003: 82ff Nos 87.89.93.

1905 Neben der Mondstandarte von Haran und dem Stilus des Nabu leistet eine gehörnte, sich ringelnde Schlange, der *bašmu*, Wächterdienste.

T. ³Afis, 55 km sw Aleppo (Syrien). Area A1S, Tempelanbau H5, Feld-No TA.10A.99.

Neuassyrisch (8./7. Jh.a).

Rollsiegel, am Rand leicht bestoßen. Fritte.

H 2,5; Ø 0,8.

Idlib, Regional Museum. Mazzoni 2014: 50 fig.13.

Parallelen: Zwei ähnliche, aber schlecht erhaltene Siegel aus Nimrud, vgl. Collon 2001: Pl.18). Eine Variante solcher Frittesiegel vom T. Malhata zeigt die Wächterschlange zusammen mit einem Bäumchen (Beit-Arieh/Freud et al. 2015: 519f fig.6.5).

1906 Auf Rollsiegeln wie Stempelsiegeln treten zu den Bäumen, die das Symbol des Mondgottes flankieren, auch die Verehrer hinzu (**1867**). Ein Stern über dem Baum vervollständigt die Präsenz der göttlichen Nachtgestirne.

Aus dem Handel.

Neuassyrisch (Ende 8./Anfang 7. Jh.a).

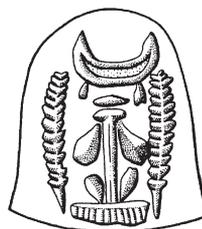
Rollsiegel. Marmor.

H 2,8; Ø 1,1.

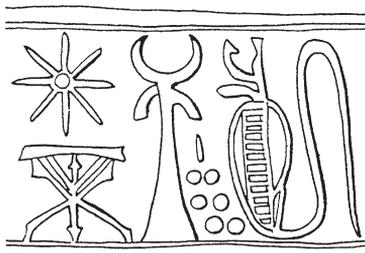
Berlin, Vorderasiatisches Museum, VA 581. Moortgat 1940: No 679; Keel 1977: 290 Abb.212; Keel 1998: 157 fig.16; Keel 2007: 1019 Abb.635.

Parallelen: Stempelsiegel mit zwei Verehrern an der Mondsichelstandarte finden sich einerseits auf Rollsiegeln (vgl. Keel 1998: 157 fig.17; 160 fig.32f), andererseits auch auf Stempelsiegeln (vgl. Keel 1998: 168 fig.88–91). Weitere Rollsiegel bei Delaporte 1910: Pl.23 No 341; Moortgat-Correns 1968: Taf.48 No 115.

1903



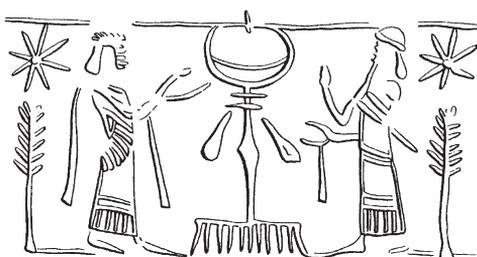
1904



1905



1906



1907 Ein Leierspieler und ein Doppelpfeifenspieler, beide in lange Gewänder gekleidet, nähern sich dem Kultemblem des Mondgottes von Haran, der Sichelmondstandarte auf einem Podest. Rechts neben dem Kultsymbol steht ein zypressenartiges Bäumchen, links ist ein Stern eingraviert, über der Doppelpfeife ein Rhomboid. Die beiden Musikanten stehen zwischen bzw. neben stilisierten Anch-Zeichen bzw. Kultständern dieser Form. Mit ihrem Spiel erfreuen sie die Gottheit.

Nebo, Ḥ. al-Muḥayyat (2206.1286), im Gebirge Abarim (Jordanien). Grab UCV-20.
Ende 8. – 7. Jh.a.

Rollsiegel, leicht bestoßen. Rot-weißer Kalkstein.

H 3,2; Ø 1,1.

Jerusalem, Franciscan Biblical Museum, 293. Saller 1965–66: 187–192 fig.7; Weippert 1978: 55.57 No 16; Keel 1994: 153f.189 Abb.34; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.300; Egler/Keel 2006: 192f No 1.

Parallelen: Sehr ähnlich sind die Figuren auf einem Prismsiegel der ehemaligen Dayan-Sammlung: Leierspieler mit Mondsichel oben und einem Anch-Zeichen-Ständer unten, Doppelpfeifenspieler mit Mondsichel und Anch-Zeichen, zwei Zypressen unter einer Flügelsonne, das Mondsymbold von Haran auf einem Gestell und ein langbeiniger Vogel mit einem fächerartigen Schwanz (Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.299a–e); vgl. sehr ähnlich ein weiteres Prismsiegel bei Ornan 2005: fig.220; zum Vogelmotiv vgl. auch die Angaben zu einem Skaraboid vom T. Ḥādīd/el-Ḥādīḏ (Keel 2013: 510f No 5). Ein Leierspieler findet sich unter den Ritzzeichnungen in einem Grab der E IIC in Ḥ. Bēt Ley/Ḥ. Bēt Löya (Naveh 1963: 77 fig.4).

1908 Der Doppelpfeifenspieler dürfte in ähnliche Kontexte einzuordnen sein wie sie **1808** ausführlicher darstellt. Vielleicht gehörte er zu einer Gruppe von Figuren auf einer Platte oder an einem Kultständer (**1232–1233**). Die künstlerische Ausführung ist von einfachster Art.

Ḥ. Qīṭmit (1564.0660), 10 km s Arad. Komplex A, Locus 30.

E IIC (Ende 7. Jh.a).

Terrakotte, unvollständig. Gebrannter, rotbrauner Ton mit Spuren schwarzer Bemalung.

Erhaltene H 8; B max. 2.

Jerusalem, Rockefeller Museum, IAA 87.180. Beit-Arieh [ed.] 1995: 109 fig.3.77f No 118; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.378; Beck 2002: 187 fig.12.5.

Parallelen: Terrakotte eines Doppelpfeifenspielers aus Achsib (Dayagi-Mendels 2002: 147 No 4), vom T. Maḥata/T. el-Milḥ (Beit-Arieh [ed.] 1995: 315 fig.9.4; NEAEHL 5,1918; Beit-Arieh/Freud et. al. 2015: 545f No 1 fig.9.1) und vom T. Ḡālūl (Jordanien) ein Köpfchen, das zusammen mit einer weiblichen Figur, dem Fragment einer Reiterfigur und einem Löwen in einem Haus gefunden wurde (Herr 1996: 72f fig.9a). Vgl. die zyprischen Flötenspieler, die jedoch zumeist ins 6. Jh.a datieren (Karageorghis 1995: Pl.78,4–8; Karageorghis 2000: No 236).

1909 Ein Leierspieler in einem langen, gemusterten Gewand steht mit dem Instrument, auf dem er spielt, nach rechts gewandt bei einem kleinen Ständer in Form eines eckig stilisierten Anch-Zeichens.

T. Keisan/T. Kison (164.253), 10 km sō Akko. Quadrant B1, Oberflächenfund.

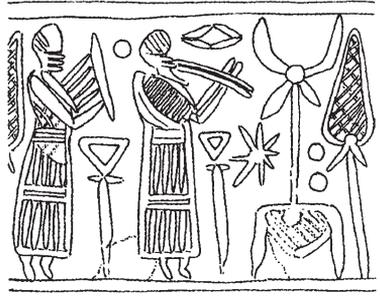
E IIC (7. Jh.a), oder etwas früher.

Zylindrisches Stempelsiegel mit Griff. Hellbrauner Kalkstein.

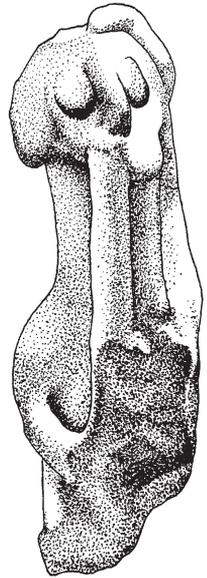
H 2,19; Ø 1,2.

Jerusalem, IAA 79–340. Givon 1978: 118 fig.65a–b; Keel et al. 1990: 236 No 23 und Pl.9,23; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.302a; Keel et al. 2017: Tell Keisan 21.

Parallelen: Ein Leierspieler auf einem Siegel aus dem Handel (Keel–Leu 1991: No 135; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.302b).



1907



1908



1909

1910 Zwischen einem Feueraltar und einem stilisierten Anch-Zeichen bzw. Kultständer thront auf einem Hocker eine segnende Gestalt in einem langen Kleid. Vor ihr prangen Sichelmond und Stern am Himmel. Der Thronende und das Kultinventar stehen auf einem großen Neb-Zeichen, das zugleich an die Umrisse eines Bootes erinnert. Wahrscheinlich handelt es sich beim Thronenden um den Mondgott selbst, der in seinem Boot über den Horizont fährt.

Aus dem Handel (Palästina/Israel).

E IIB – E IIC (8./7. Jh.a).

Skaraboid mit fast runder Grundfläche. Dunkelbrauner Kalkstein.

1,75 x 1,85 x 0,78.

Freiburg (Schweiz), Sammlung Keel, VS 1983.3. Keel–Leu 1991: 115 No 134; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.305b.

Parallelen: Vgl. ein Skaraboid aus Akko (Givon/Kertesz 1986: 36f No 133; Keel 1997: 568f No 110), den Thronenden zwischen zwei Feueraltären in einem Boot auf einem Skaraboid aus Irbid (Keel 1977: 308 Abb.238b; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.306c; Egger/Keel 2006: 172f No 1); den Thronenden vor drei Feueraltären auf einer ovalen Platte aus Jokneam (Keel et al. 2017: Jokneam 4), den Thronenden zwischen zwei stilisierten Bäumchen auf einem beschrifteten Siegel aus Jerusalem (Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.306a).

1911 Eine Frau in langem Kleid und mit schleppenartigem Überwurf bringt im Gestus der Verehrung ein Zicklein vor einen thronenden Gott, der ihr eine Schale und eine weitere, nicht erkennbare Gabe entgegenstreckt. Die Verehrungsszene ist auf einem Podest mit Zickzackschraffur aufgebaut. Zwei zypressenartige Bäume auf quadratischen Ständern stehen in einiger Entfernung links und rechts. Sie lassen vermuten, dass es sich beim Thronenden um den Mondgott handelt, der oft von diesen Bäumen flankiert erscheint (**1912**).

Toprakkale, antiker Name: Rusahinili Qilbanikai, am Van–See (Türkei). Grabungen von Belck & Lehmann–Haupt in den Jahren 1898/99, Grabungsstelle 4, Magazingebäude, in einem großen Pithos, im Deckel einer Silberbüchse verklemt.

7. Jh.a.

Pektorale. Gold–Silber–Legierung.

H 5,5; B 6,7; D max. 0,1.

Berlin, Vorderasiatisches Museum, VA 4635b. Meyer 1955: *41*f; Meyer 1965: Abb.137 rechts; Wartke 1990: Taf.43b (mit weiterer Literatur); Jakob–Rost et al. 1992: No 196.

Parallelen: Vergleichbare Szenen auf einem goldenen Medaillon aus Toprakkale (Meyer 1965: Abb.137 links) sowie auf zwei silbernen Medaillons aus Karmir Blur (Wartke 1993: 111 Abb.53), bei denen das Gesicht der Göttin mit Gold plattiert ist.

1912 Anstelle der Sichelmondstandarte thront auf diesem Siegel der Mondgott in seiner anthropomorphen Gestalt zwischen den Bäumen.

Sichem, T. Balāta (1768.1800), 50 km n Jerusalem. Feld III, Oberflächenfund.

E IIC (7. Jh.a).

Skaraboid. Gebrannter, grauer Steatit.

H 2; B 1,6.

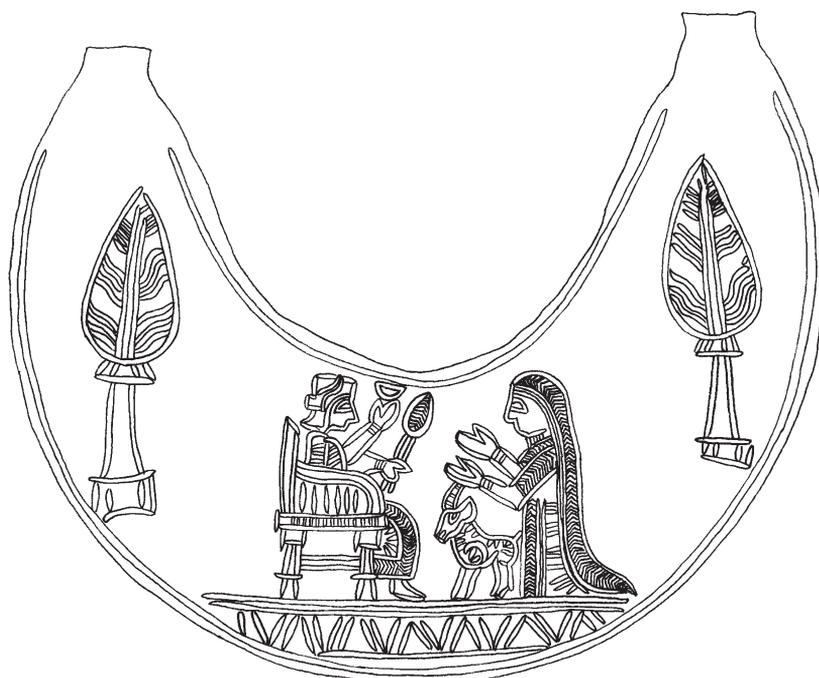
Aufbewahrungsort unbekannt. Horn 1962: fig.2,33; Pl.1,33; Keel 1977: 308 Abb.238c; Keel 1994: 190 Abb.49; Keel 1998: 82f.161 fig.49; Keel 2007: 489 Abb.354.

Parallelen: Ein Thronender zwischen Anch–Zeichen und Zypresse, Mondsichel und –scheibe verehrend, auf einem Skaraboid vom T. Dēr ʿAllā (Egger/Keel 2006: 406f No 28) sowie auf einem Siegel unbekannter Herkunft (Keel 1998: 161 fig.48a = Keel/Uehlinger ⁵2001: 351 Abb.305a).

1910



1911



1912



1913 Auf zahlreichen westsemitischen Siegeln wird der Mondgott in Gestalt seiner anthropomorphen Büste in der schwebenden Mondsichel verehrt. Der Gott trägt eine Tiara, ist mit dem Schwert gegürtet und hält einen Stab. Eine Hand ist zum Segen erhoben. Hinter ihm sind der Spaten des Marduk und der Stilus des Nabu zu erkennen. Unten scheint eine große Lotusblüte angedeutet zu sein (1924), wodurch eine Verbindung mit dem ägyptischen Sonnenkind auf der Blüte (1793–1794) hergestellt wird. Der Besitzer dieses Siegels ist nach der (nicht abgebildeten) Inschrift ein Šamaš'idri »Schamasch ist hilfreich«. Doch trotz seines Namens, der ihn mit dem Sonnengott Schamasch verbindet (1898), hat er ein Siegel mit dem Bild des Mondgottes gewählt. Konoide dieser Art mit dem segnenden Mondgott sind vom Ende des 7. Jh.a bis ins frühe 5. Jh.a verbreitet.

Aus dem Handel.

Epigraphisch–stilistische Datierung Ende 7. Jh.a.

Achteckiger Konoid. Roter Jaspis.

H 2,06; Basis 1,78 x 1,07.

Paris, Louvre, AO 2293. Delaporte 1920–23: II Pl.92 fig.3a–b A.734; Bordreuil 1986: 89 No 111; Avigad/Sass 1997: No 848; Ornan 2005: fig.75; IDD s. v. Stylus No 18.

Parallelen: Bordreuil 1986: Nos 95.109.115; aus Amman stammt ein beidseitig graviertes Konoid mit Darstellungen der Gula und einem Löwendämon, auf dessen Unterseite ein Verehrer vor dem Mondgott in der Büste zu sehen ist (1820). Ein Strauch findet sich unter einer stark stilisierten Flügelsonne, die von einem Verehrer begrüßt wird, auf einem Konoid aus En–Gedi (Keel 2010: 562f No 7). Eine Lotusblüte unter dem Gott in der Mondsichel kommt auch auf einem Siegel aus Persepolis vor (Garrison 2009: fig.49).

1914 Ein Verehrer grüßt den Mondgott in der Sichel, die etwa auf Brusthöhe des Verehrers schwebt. Der Gott trägt das Schwert an der Seite (1619). Er ist etwa gleich groß wie sein Verehrer, beide heben die Hand zum Gruß oder Segen. Der Inschrift nach gehörte das aramäische Siegel einem Inspektor der persischen Provinz Jehud namens Peqadjahad oder Peqarjahad.

Aus dem Handel.

Stildatierung 7. Jh.a; Inschrift im späten 6. oder frühen 5. Jh.a zugefügt.

Konoid. Grauer Chalzedon.

H 2,0; Basis 1,5 x 1,25.

Haifa, Hecht Museum, H–1988. Bordreuil 1986a: fig.9; Sternberg/Wolfe 1989: No 14; Ornan 1993: fig.26; Avigad/Sass 1997: No 838; Avigad et al. 2000: No 110; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.358c.

Parallelen: Etwas ältere Stücke mit Verehrer vor dem Mondgott in der Sichel am Himmel bzw. im Mondboot auf einem Altar (Bordreuil 1986: Nos 113f). Vgl. auch Avigad/Sass 1997: Nos 795.803.816.856. Ein Siegelabdruck vom T. el-‘Ağğūl stellt den Verehrer vor einem Altar dar, die Mondsichel scheint auf einem Podest und einem Sockel zu liegen (Petrie 1933: Pl.4,197; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.358b).

1915 Das Boot des Mondgottes dürfte auch dieser stark schematisierten Darstellung von zwei kleineren und einem großen Ständer in Anch-Zeichen-Form Bedeutung verleihen. Der größere der Ständer repräsentiert den Mondgott selbst, die kleineren begleiten ihn bei seiner Fahrt über den Nachthorizont.

Dor, H. el–Burğ (1424.2247), 22 km s Haifa. Areal G, Locus 9297.

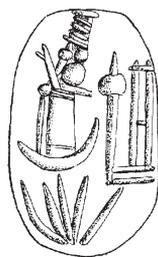
E IIC (7. Jh.a).

Skaraboid. Stein.

Maße wahrscheinlich 1,9 x 1,6 x 0,7.

Nahsholim, Center of Nautical & Regional Archaeology, gestohlen. Stern 1992: fig.90 links, Stern ²2000: 146 fig.85 rechts; Keel 2010: 464f No 7.

1913



1914



1915



3.4 Dämonen und Wächter

1916 Assyrische Funktionäre im Land brachten neben der assyrischen und aramäischen Götterwelt auch ihre Vorstellungen von gefährlichen oder helfenden Dämonen und Wächtern mit, besonders wenn es um Krankheit und Heilung ging (Farber 1995). Das Fragment einer Steinplakette lässt den Löwenleib und die Krallenfüße der gefährlichen Lamaschtu erkennen, die traditionell auf einem Wildesel steht, Schlangen packt und Schwein und Hund an den Brüsten säugt. Lamaschtu wurde für die Verursacherin von Fieber- und Kinderkrankheiten gehalten und spielte daher auch in der Kinderstube eine wichtige Rolle. In der fragmentarischen Inschrift sind Götternamen wie Enlil und Marduk lesbar.

In der Nähe von T. Burnā/T. Bornāt (1380.1183) am N. Guvrin, 8 km ö Kiryat Gat.

Wahrscheinlich Anfang E IIC (≈700a).

Fragment einer Plakette. Leichter, brauner Stein.

H 8,8; B 7,4.

Privatsammlung (Israel). Cogan 1995: 157 fig.1-2; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.399.

1917 Lamaschtu-Plaketten waren beliebt und verbreitet (RLA 6,439-446), wobei Materialien und die Qualität der Ausführung wechseln. Die abgebildete Plakette stellt detailliert die Göttin dar, hier mit einem menschlichen Körper, Vogelkrallen und einem gehörnten Löwenkopf. Sie reißt das Maul auf, hält Schlangen in den ausgebreiteten Armen und steht auf einem Wildesel. An ihren Brüsten trinken links ein Schwein und rechts ein Hund. In den Zwischenräumen der Plakette sind u.a. Gefäße erkennbar. Die unvollständige Inschrift auf der Rückseite ist ein Beschwörungstext zu ihrer Vertreibung.

Karkemisch, Čerablus, 100 km nō Aleppo, direkt an der syrisch-türkischen Grenze (Türkei). Ankauf von Woolley. Neuassyrisch (8./7. Jh.a).

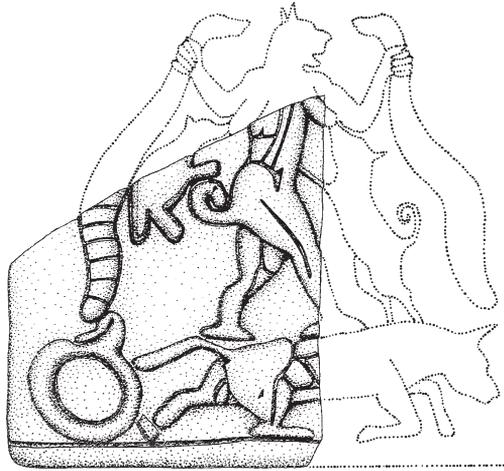
Plakette. Stein.

H mit Öse 12,7; ohne Öse 11,7; B 5,8-6,2.

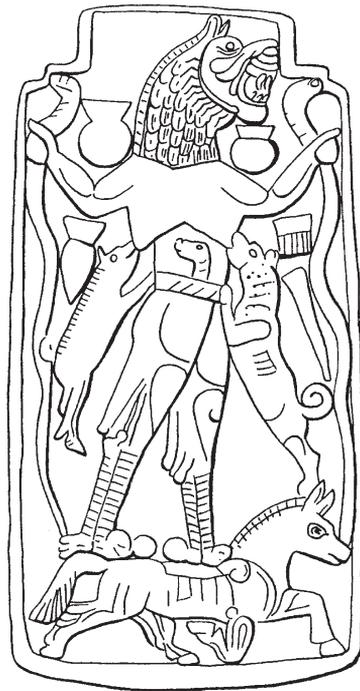
London, British Museum, BM 117759. Budge 1930: Pl.13,2; Klengel 1959/60: 352 Abb.11 und Taf.5 No 11; Keel et al. 1984: 105 Abb.44; Keel 1992: Abb.283; Aruz et al. [ed.] 2014: No 140.

Parallelen: Mit einer vollständigen Inschrift auf der Rückseite ein Amulett in Berlin, Vorderasiatisches Museum (Jakob-Rost et al. 1992: No 69), Bruchstücke aus Byblos (Nougayrol 1971: 173f), ein Fragment im Metropolitan Museum, 86112 (ANEP No 657; Keel ⁵1996: Abb.94), vgl. Frank 1908: 87 Abb.5 = Keel 1992: 264 Abb.284. Zu einer Lamaschtu-Plakette mit aramäischer Inschrift aus Zincirli, heute in Berlin, vgl. DeGrado/Richey 2017.

1916



1917



1918 In einen größeren Zusammenhang eingebettet erscheint die Lamaschtu auf Plaketten, die vom Kopf des Pazuzu-Dämons (IDD s. v. Pazuzu) überragt werden. Dieser schaut von der Rückseite her über den Rand der Tafel, wo er sich mit seinen Krallen festzuhalten scheint. Die Rückseite der Tafel zeigt ihn mit vier Flügeln, Vogelfüßen, Löwenleib. Die Vorderseite der Tafel ist in mehrere Register unterteilt. Zuerst, in der himmlischen Region, finden sich die traditionellen Göttersymbole. Darunter ist eine Prozession von sieben Priestern (?) mit Tiermasken zu sehen. Alle haben, wie die *ugallu*, die Rechte erhoben und strecken die Linke nach vorn aus, vielleicht ist eine tanzartige, jedenfalls rhythmische Bewegung angedeutet. Im mittleren Register liegt ein Mann auf einem Bett, links und rechts flankiert von Priestern im Fischgewand, die Kesselchen tragen. Zu Häupten des Mannes auf dem Bett steht die Öllampe des Gottes Nusku. Wahrscheinlich praktizieren die Priester ein Heilungsritual für einen Kranken. Rechts halten sich zwei bewaffnete Dämonen an der Hand, einer ähnelt der Lamaschtu. Diese ist aber in der traditionellen Weise im Register darunter zentral dargestellt. Sie kniet auf dem Wildesel, der sich in einem Boot mit Stier- und Schlangenkopf an Heck und Bug befindet. Dieses Boot fährt über ein Gewässer mit Fischen (unterstes Register). Doppelschlangen, Schwein und Hund sowie ein Skorpion begleiten die furchterregende Göttin, ebenso ein geflügelter Dämon, vielleicht wiederum Pazuzu oder aber ein *ugallu*, der sich von links nähert.

Aus dem Handel (gekauft in Palmyra).

Neuassyrisch (8./7. Jh.a).

Tafelartige Plakette. Bronze.

H mit Kopf 13,3; B 8,4; D 2,5.

Paris, Louvre, AO 22205. Sammlung Clercq, Paris. Clermont-Ganneau 1879: Pl.25; Frank 1908: Taf.1-2 Relief A; Gressmann ²1927: No 387; ANEP No 658; Parrot ²1972: 116 Abb.130; RLA 6,442 Abb.1; Amiet 1977: Abb.568; Keel 1992: 264 Abb.281; 266 Abb.288; Keel ³1996: Abb.91f; Heeßel 2002: 209f No 30; Kaelin 2007: 370 fig.4 rechts unten; Pezzoli-Olgiate 2007: 388 fig.2; Aruz et al. [ed.]: 264 fig.4.11; IDD s. v. Pazuzu No 8.

Parallelen: Ein ikonographisch und kompositorisch sehr ähnliches Stück, vgl. Heeßel 2002: 203 No 25; ebenso eine Kalksteinplakette aus Nimrud mit sehr ähnlicher doppelseitiger Gestaltung (Mallowan 1966: 117 fig.6; Heeßel 2002: 200 No 21; Kaelin 2007: 370 fig.4 links unten); Fragment aus Assur mit erhaltener Szene beim Bett und Kopf der Lamaschtu darunter (Heeßel 2002: 199 No 20); vgl. eine Bronzeglocke mit ähnlichen Figuren in Berlin (ANEP No 665; Strawn 2005: fig.4.69; Keel 2007: Abb.582) und ein Relief aus dem Palast Assurbanipals in Ninive (Black/Green 1992: fig.99; Strawn 2005: fig.4.70).

1919 Der Kopf des Pazuzu, eines Wüstenwinddämons, ist auch in Gestalt eines Amulettanhängers getragen worden.

Bet-Schean, T. el-Huṣn (1977.2124), w des Jordantals, 25 km s See Gennesaret. Locus 18604, Stratum P-5a.

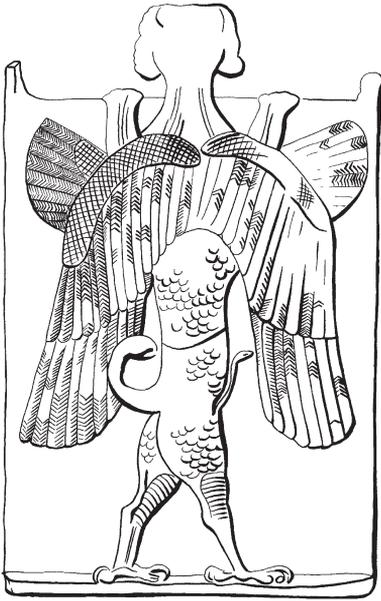
E IIB - E IIC (8.-6. Jh.a).

Anhänger. Bronze.

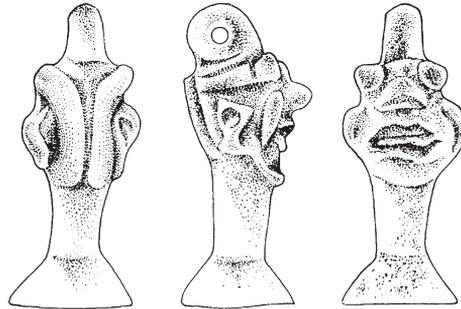
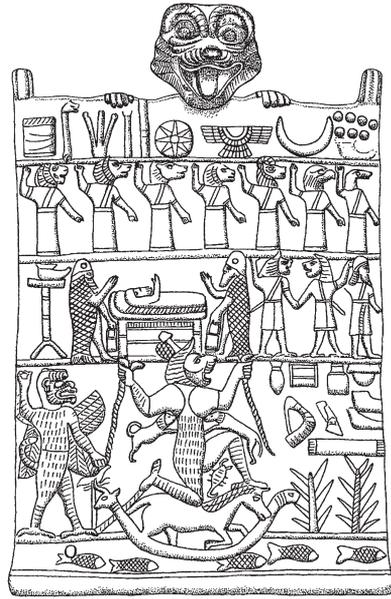
H 3,08; B 0,8; T 0,9.

Jerusalem, Israel Museum, IAA 2009-926. Ornan 2006: 517 fig.14.7 Photo 14.8; Golani 2013: 260f fig.22,33; IDD s. v. Pazuzu No 20.

Parallelen: Ein sehr ähnliches Stück in einer Sammlung (Herrmann/Staubli 2010: 165 No 2); tönerner Stempel-siegel-Amulette in der Form eines Pazuzu-Kopfes in Montserrat, Museo Bíblico, MM 702.001 (Rowe 2009: 152 fig.1) und MM 702.000 (Rowe 2009: 153 fig.2), in Berlin, Vorderasiatisches Museum, VA 3931 (Heeßel 2002: 240 No 150; Rowe 2009: 154 fig.3) und in London, British Museum, BM 117941 (Heeßel 2002: 241 No 153; Rowe 2009: 154 fig.4) und BM 91873 (Rowe 2009: 155 fig.5); eine Fibel mit Pazuzukopf aus Megiddo (Lamon/Shipton 1939: Pl.71,72; Heeßel 2002: 135 No 48; IDD s. v. Pazuzu No 21), Köpfchen an einem Siegel aus Ḥ. Qitmit (Beit-Arieh [ed.] 1995: 270f fig.6,2; IDD s. v. Pazuzu No 30). Zu den Parallelen aus Mesopotamien vgl. IDD s. v. Pazuzu bes. No 13. Aus Achsib stammt ein Knochenanhänger, der vielleicht als Pazuzu zu interpretieren ist (Cowie 2004: 238 No 11; Golani 2013: 270f fig.27,5), weniger deutlich ist die Identifikation bei einem Anhänger aus Beersheba (Golani 2013: 270f fig.27,3).



1918



1919

1920 Auf den Mantelseiten eines Konoids sind zwei Szenen eingraviert. Die eine Seite zeigt die thronende Göttin Gula (IDD s. v. Gula) in Begleitung ihres Begleittiers, des Hundes. Auf der anderen Seite tritt ein *ugallu*, ein gehörnter Schutzdämon mit Löwenkopf in Schlägerpose mit Dolch und Keule, gegen einen Gott an. Der Schutzdämon ist krallenfüßig und trägt einen kurzen Rock mit Quaste. Die Basis des importierten Siegels zeigt den Mondgott in der Sichel mit einem Verehrer (1913).

Amman (235.151) (Jordanien). Unstratifiziertes Deposit außerhalb des sog. Adoninurgrabes am s Hang der Zitadelle.

E IIC (7. Jh.a).

Konoid in einer Silberhalterung. Braunroter Karneol.

H 2,21; H mit Halterung 4,1; Basis 1,35 x 1,04.

Amman, Jordan Museum, J.1193. Hospers 1949: 79f Pl.19e; Harding 1953: 53f No 6 Pl.6,6; 7,6; Maxwell-Hyslop 1971: Pl.234a; Green 1986: Taf.40,152; Egger/Keel 2006: 12f No 5; IDD s. v. Gula No 25.

Parallelen: Zeitgleiche Roll- und Stempelsiegel mit Gula auf ihrem Hund thronend und verschiedene Objekte in ihren Händen haltend, vgl. IDD s. v. Gula Nos 16–24.26–33 bzw. die Angaben bei Egger/Keel 2006: 12 ad No 5. Vgl. auch Herbordt 1992: Taf.14 Nos 1.4; Gulas Begleittier (ohne die Göttin) als eigenständiges Motiv in Kombination mit demselben Mondgott-Motiv, vgl. Avigad/Sass 1997: No 803.

1921 Drei Gestalten schreiten nach rechts. Alle tragen einen kurzen Rock mit Gürtel, während ihr Oberkörper nackt ist. Die Figur in der Mitte hat einen Löwenkopf mit Hörnern und Federn, ihre Füße enden in vogelartigen Krallen. Über ihrer Brust verläuft ein Schwertgurt, sodass die Schwertscheide an der Hüfte auszumachen ist. In ihrer Linken hält sie ein Zepter, in der erhobenen Rechten einen Dolch. Der Gott mit Hörnerkrone ist in derselben Position dargestellt, hält jedoch keine Gegenstände in den Händen. Die menschliche Gestalt links umfasst mit beiden Händen einen Speer. Das lockige Haar ist unbedeckt. Es handelt sich um Schutzgestalten, von rechts nach links einen *lahmu*, einen *ugallu* und einen unbestimmbaren Gott.

Ninive, antike Stadt am W-Ufer des Tigris, gegenüber Mosul (Irak). N-Palast, Raum B, Tür A.

Mittlere Regierungszeit Assurbanipals (645–640a).

Orthostatenrelief. Alabaster.

H 157; B 189; D 9,5.

London, British Museum, BM 118918. Barnett 1976: Pl.4 links; Curtis/Reade [ed.] 1995: 90 No 32.

Parallelen: Ein identisches Stück auf der gegenüberliegenden Seite der Tür (Barnett 1976: Pl.4 rechts), Bruchstücke einer identischen Szenerie: Barnett 1976: Pl.37; identische Darstellungen ohne *lahmu* (Barnett 1976: Pl.21.31), weitere *ugallu*-Darstellungen (Barnett 1976: Pl.45.55).

1922 Das hebräische Namenssiegel, wohl sekundär von einem jüdischen Besitzer mit seinem Namen (Lesung unsicher, evtl. mit dem theophoren Element Jah) versehen, zeigt in Verbindung assyrischer und phönizischer Stilelemente ein vierflügeliges Wesen, möglicherweise einen menschengestaltigen *apkallu*, über einem stilisierten Palmettbaum, ihm gegenüber einen zweiflügeligen, bärtigen Gott im Profil auf einem geflügelten, menschenköpfigen und bekrönten Stier, dem *aladlammû*, dessen Kopf frontal dargestellt ist. Der Gott und der *apkallu* grüßen mit der erhobenen Hand. Welche Namen sie hatten bzw. welche Namen der Besitzer ihnen gegeben hätte, bleibt, da das Siegel singular ist, völlig im Dunkeln.

Aus dem Handel.

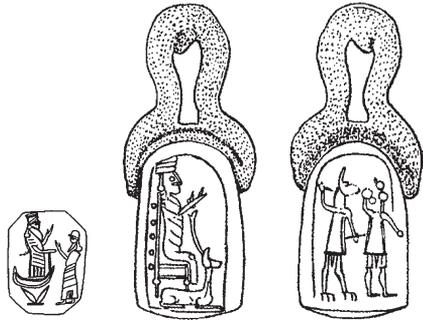
Neuassyrisch (Ende 8. – 7. Jh.a).

Skaraboid. Hellgrauer Chaledon.

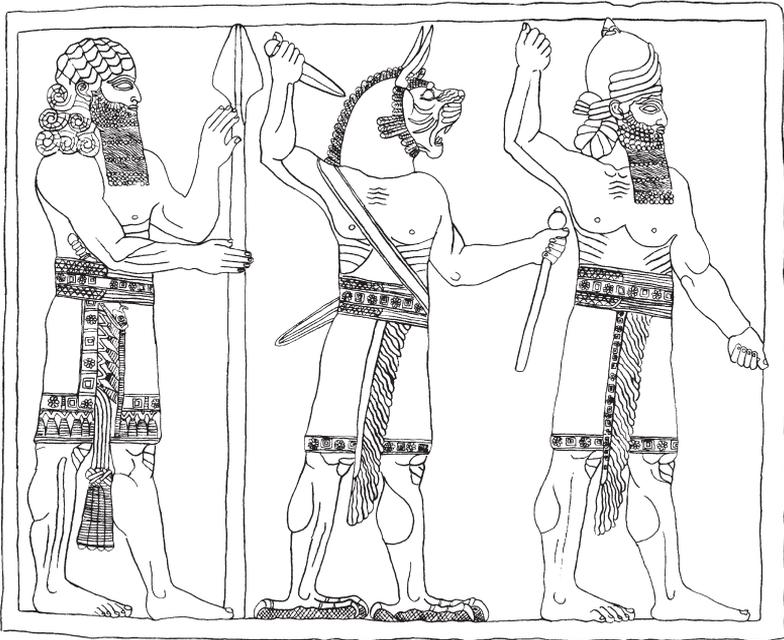
1,95 x 1,75 x 1,3.

Paris, Bibliothèque Nationale, Cabinet des Médailles, Collection Henri Seyrig, 1972.1317.127. Bordreuil 1986: No 58; Ornan 1993: fig.22; Avigad/Sass 1997: No 173; Keel/Uehlinger ²2001: Abb.331b; IDD s. v. Apkallu No 8.

1920



1921



1922



1923 Ein stehender vierflügeliger Genius mit Bart und knöchellangem Kleid blickt nach rechts. Kopf und Füße sind im Profil, der Körper mit den Flügeln frontal dargestellt.

T. el-Fārʿa Süd (100.076), 24 km s Gaza. Friedhof 700, Grab 752.

E IIC (7. Jh.a) oder etwas früher (2. Hälfte 8. Jh.a).

Skaraboid, Basis stark abgenutzt. Schwarzer Kalkstein mit weißen Einschlüssen.

1,9 x 1,44 x 0,93.

London, University College, Institute of Archaeology. Petrie 1930: Pl.48,566; Keel 1977: Abb.144; Keel 2010a: 198f No 397.

Parallelen: Vgl. eine bronzene Pferdestirnplatte aus Salamis (Zypern): Aruz et al. [ed.] 2014: No 75c.

1924 Die Terrakotte stellt einen Sphinx mit erhobenen Flügeln dar. Das Gesicht wirkt männlich. Die freistehende Figur könnte als Armlehne zu einem Thron gehört haben.

H. Qīṭmit (1564.0660), 10 km s Arad. Komplex A, Locus 30.

E IIC (Ende 7. Jh.a).

Terrakotte, unvollständig (ein Flügel und Vorderbeine fehlen). Gebrannter, braunroter Ton mit rotem Überzug und schwarzer Bemalung.

H 16; L 18.

Jerusalem, Israel Museum, IAA 87-173. Beit-Arieh [ed.] 1995: 86 fig.3.100; 152f fig.3.101f No 181; Beck 2002: 198 fig.17.

1925 Der *aladlammû* gehört zur Monumentalarchitektur der assyrischen Paläste. Oft bewachen zwei dieser Wächterwesen große Toranlagen. Stierleib, Flügel und Menschenkopf ergänzen sich zu einem übermenschlich-mächtigen Wesen (IDD s. v. human-headed winged bull). Ein geflügelter *apkallu* (nicht abgebildet) steht hinter ihm, um ihn mit Wasser aus einem kleinen Kessel zu besprengen.

Horsabad, antiker Name: Dur Scharrukin, 16 km nō Ninive (Irak). Zitadelle, Tor B, in situ (vgl. Loud/Altman 1938: Pl.70).

Sargon II. (721-705a).

Statuen mit erhabenem Relief und Halbplastik. Alabaster.

H 442; L 447.

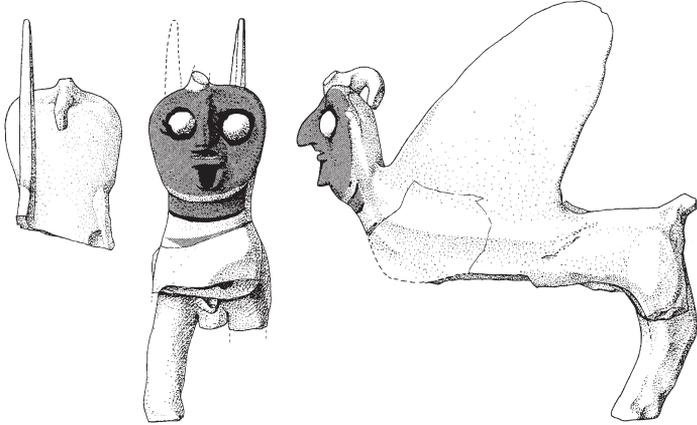
London, British Museum, BM 118809a und 118809b. Smith 1938: Pl.27; Schmökel 1966: Taf.96; Albenda 1986: fig.3.

Parallelen: Zwei weitere Paare in derselben Kombination (*aladlammû* und *apkallu*) vom selben Fundort, vgl. Smith 1938: Pl.26; Albenda 1986: fig.1.2.4.9.10. Weitere Angaben bei IDD s. v. human-headed winged bull.

1923



1924



1925



1926 Unter einem Sichelmond liegt nach rechts gerichtet ein Sphinx mit Löwenleib und einem nach oben schwingenden großen Flügel. Die schematische Darstellung des Kopfes mit Haarbusch, Bart und Polos lässt die assyrische Herkunft dieser Art von Mischwesen deutlich erkennen.

Jerusalem (173.132) im jüdischen Bergland. City of David, Area G. Locus 2022, Layer 9/10–3 (6. Jh.a).

E IIC (Anfang 7. Jh.a).

Ovale Platte mit leicht konvexer Basis und einem Kamm. Schwarzer Kalkstein.

1,45 x 1,8 x 0,9.

Jerusalem, Hebrew University, Institute of Archaeology, B.20598. E. Mazar et al. 2015: 368ff No 3 fig.73.

Parallelen: Jakob-Rost 2000: 119 No 27a.

1927 Auf zahlreichen Namenssiegeln aus Jordanien sind schreitende Sphingen dargestellt, hier ein nach rechts schreitender, geflügelter Sphinx mit Schurz. Das Siegelfeld ist dreigeteilt. Oben ist der Name des Besitzers »Qausga[br]« (Weippert 2010: No 226) genannt, unten der Titel »König von Edom«. In den Annalen Asarhaddons und Assurbanipals wird ein edomitischer Herrscher namens Qausgabri erwähnt (zuletzt van der Veen 2014: 247ff).

Umm el-Biyāra, Felsmassiv im Zentrum von Petra (Jordanien). Brandschicht von Raum A.XLI.10.

E IIC (Mitte 7. Jh.a).

Siegelabdruck auf Tonbulle mit Schnurabdruck. Grauer Ton.

Abdruck 1,5* x 1,3*.

Jerusalem, Kenyon Institute, British School of Archaeology, verschollen. Bennett 1966: 399ff Pl.22b; Avigad/Sass

1997: No 1049; Eggler/Keel 2006: 460f No 1; van der Veen 2014: 213 fig.53.

Parallelen: Avigad/Sass 1997: Nos 37.369.925.965.982.1038.1126.1129.1132; vgl. Keel 2007: 781f mit Abb.511.

1928 Auf neuassyrischen Palastziegeln finden sich Wächterwesen, deren Löwenleib sie eher in die Nähe der Sphingen und Keruben rückt. Hier ist der mit einem Polos bekrönte, bärtige Sphinx im Lauf und mit Flügeln dargestellt. Er bewacht die Inschriften, die den Bau als königlichen Palast von Idu identifizieren.

T. Sātū Qal'ā, antiker Name: Idu, 70 km sö Erbil, 50 km nō Kirkuk (Irak). Square 1010/690 mit vielen weiteren Fragmenten, No SQ 10–10*.

Wahrscheinlich Sargon II. (721–705a).

Ziegel, zerbrochen, aber vollständig. Ton mit weißlich-gelber Glasur auf grünlichem Hintergrund.

H 37; B 37; D 8,5.

Aufbewahrungsort unbekannt. Van Soldt et al. 2013: 230 fig.5.

Parallelen: Ältere Ziegel dieser Art im Anu-Adad-Tempel von Assur (Andrae 1923: Pl.7).

1929 Der Übergang von den assyrischen Vorbildern hin zur achämenidischen Gestaltung ist sehr fließend. Der auf dem Skaraboid abgebildete, geflügelte Sphinx mit Bart und Haarknoten trägt nun eine Krone, wahrscheinlich die persische Kidara. Er repräsentiert somit königliche Bewachung und Schutz. Typischerweise wird das zu schützende Gut in der traditionellen Gestalt eines einfachen Zweigleins dargestellt.

Bet-Schemesch, 'Ēn Šems, ḫ. er-Rumēle (1477.1286), 20 km w Jerusalem. NW-Nekropole, Grab 14.

Wahrscheinlich frühe Perserzeit (570–500a).

Skaraboid, Basisrand bestoßen. Serpentin.

2,1 x 1,6 x 1,1.

Jerusalem, Rockefeller Museum, IAA I.5902. Grant 1932: 24 No 867; Grant/Wright 1938: Pl.48,25; Keel 2010:

300f No 190.

Parallelen: Nunn 2000: Pl.62,227; Buchanan/Moorey 1988: No 413; Keel et al. 2017: Tell Keisan 17 (mit weiteren Parallelen).

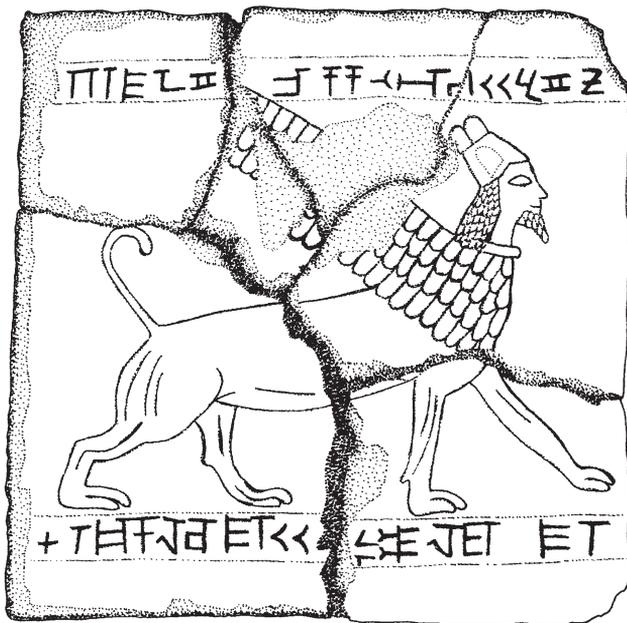
1926



1927



1928



1929



1930 Zwei Mischwespen schreiten aufeinander zu. Die Köpfe sind bärtige Männerköpfe mit einem Polos, die Körper vogelartig.

Geser, T. el-Ğazarī (1425.1407), 8 km sō Ramla. Fundkontext unbekannt.

E IIB – E IIC (8./7. Jh.a).

Rollsiegel. Unglasiertes Kompositmaterial.

H 2,6; Ø 1,1.

Jerusalem, Rockefeller Museum, IAA J.866. Macalister 1912: III Pl.214,23; Nougayrol 1939: Pl.4 No 37; Parker 1949: Pl.25,171; Reich/Brandl 1985: fig.6,3; Ornan/Ortiz/Wolff 2013: 14 fig.13.

Parallelen: Ein sehr ähnliches Stück aus dem Jerusalemer Handel bei Keel-Leu/Teissier 2004: No 188; vergleichbare Rollsiegel aus Assur (Moortgat 1940: Taf.84 No 710) und vom T. Halaf (Hrouda 1962: Pl.26,49).

3.5 Bezwinger der dämonischen Tierwelt

1931 Ein geflügelter Stier mit bärtigem Menschenkopf richtet sich auf den Hinterbeinen auf, die Vorderläufe stehen quasi in der Luft. Auf der anderen Seite des Siegels ist ein vierflügeliger Genius frontalgestaltig mit ausgebreiteten Armen, aber nach rechts schreitend zu sehen. Die Idee der doppelseitigen Darstellung ist möglicherweise, dass der Vierflügelige den Stiergenius dominiert. Dies dient dem Schutz des Siegelbesitzers Schub'el, dessen Name unter der Standlinie des Stiergenius eingeschrieben ist.

Amman (235.151) (Jordanien). Unstratifiziertes Deposit außerhalb des sog. Adoninurgrabes am s Hang der Zitadelle.

E IIC (7. Jh.a).

Skarabäus, beidseitig graviert. Onyx.

2,38 x 1,38 x 0,7.

Amman, Jordan Museum, J.1195. Harding 1949: 351 fig.6; Harding 1953: fig.19; Pl.6,3; Pl.7:4; Driver 1953: Pl.8,2; Aufrecht 1989: Pl.13,41; Ornan 1993: 57 No 8; Avigad/Sass 1997: No 973; Eggler/Keel 2006: 14f No 6 (Umzeichnung inkorrekt); Ritter 2010: No 37; IDD s. v. human-headed winged bull No 37.

Parallelen: Vgl. ähnliche Mischwespen auf persischen Siegeln (Garrison 2009: fig.53.55f).

1932 Das Motiv des Herrn der Stiere ist auf Rollsiegeln von der neuassyrischen bis zur frühpersischen Zeit häufig anzutreffen. Nicht nur die Stiere finden sich in dieser Konstellation bisweilen geflügelt, auch der Herr der Tiere kann – jedoch nur vor der Perserzeit – durch vier Flügel als ein mythisches Wesen gekennzeichnet sein. Links neben der Figurengruppe ist ein Gott in einer Flügelsonne über einem stilisierten Berg dargestellt, womit wahrscheinlich die geordnete Welt angedeutet wird, zu deren Gunsten der Herr der Tiere die Wildnis bändigt.

Aus dem Handel.

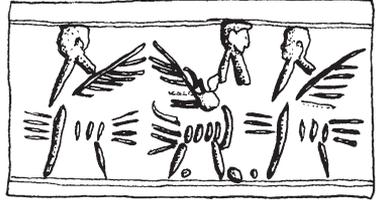
Neuassyrisch (Ende 8. – 7. Jh.a).

Rollsiegel, Ränder bestoßen. Grauer Chalzedon.

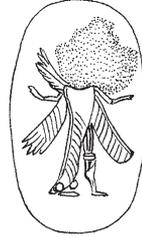
H 3,4; Ø 1,7.

London, British Museum, BM 89318 (Ex-Sammlung Claude Scott Stewart). Cullimore 1842: No 155; Ohnefalsch-Richter 1893: Pl.83,1; Ward 1910: 208 No 618; Digard 1975: No 3356; Keel 1978: 100 Abb.30; Collon 2001: No 384.

Parallelen: Aus Dor stammt ein stilistisch provinzielles Rollsiegel mit einem ungeflügelten Herrn der Stiere (Stern 1987: 69; Stern 1992: 68 fig.86; Ornan 1990: No 23; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.283). Weitere Siegel aus dem Handel bei Delaporte 1920–23: II A 1146 = Galling 1941: Taf.10 No 156 = Keel 1978: Abb.58; von der Osten 1934: Pl.29 No 422 = Keel 1978: Abb.28 = Deutsch/Lemaire 2000: 129 No 122; Keel-Leu/Teissier 2004: No 221; weitere Angaben bei Keel 1978: 99 Anm.309. Vgl. den vierflügeligen Genius, der einen Stier abführt, auf einer farbigen Wandmalerei vom T. al-Aḥmar/Til Barsip (Thureau-Dangin/Dunand 1936: Pl.47 Nos 24.26; Parrot ²1972: 100 Abb.109). Zu den persischen Siegeln mit dem König als Bezwinger der Stiere vgl. Garrison 2009: fig.24.



1930



1931



1932

1933 In die griechische Kunst findet, vielleicht via Böotien, die Herrin der Tiere Eingang. Wahrscheinlich ist es Artemis, die in dieser Rolle der *potnia theron* (LIMC II,2,443f) dargestellt wird. In der Mitte befindet sich eine frontal dargestellte Frauengestalt mit langem gelocktem Haar in einem langen Kleid mit langen weiten Ärmeln. Verziert ist das Gewand mit geometrischen Mustern sowie einem Fisch im Seitenprofil auf dem Rock. Auf ihren nach beiden Seiten hin ausgestreckten Armen ruhen zwei Vögel, während sie von zwei brüllenden Löwen flankiert wird, die eine Vordertatze heben. Die freien Flächen sind mit einem Stierkopf und Hakenkreuzen gefüllt. Gerahmt wird die Szene links und rechts von rankenartigen Dekorlinien und oben durch einen Fries mit nach rechts gerichteten Vögeln.

Umgebung von Theben in Böotien (Griechenland).

Archaisch (≈680a).

Halsamphore, Teile am Fuß restauriert. Gebrannter Ton.

H 87; Ø am Bauch 24.

Athen, National Museum, 5893. Collignon/Couve 1902: 108 No 462; Simon 1976: Abb.16f (mit Angabe weiterer Literatur); LIMC II,2, 443 No 21 s. v. Artemis; Simon ³1985: 151 Abb.139; Boardman 1998: 65 fig.102,2.

Parallelen: LIMC II,2, 443f Nos 11.22f.27.29f.32. Eine geflügelte *potnia theron* auf einem Volutenkrater in Florenz packt eine Raubkatze und einen Hirsch am Hals, um sie hochzureißen (Simon ³1985: 170 Abb.153). Vgl. ein Elfenbein aus Sparta mit einer Herrin der Vögel (Dawkins 1929: Pl.98 No 2; Richter 1968: fig.114 No 34; LIMC II,2, 443 No 17; Aruz et al. [ed.] 2014: No 136) und ähnliche Elfenbeinmotive aus Sparta (Dawkins 1929: Pl.91f Nos 1f; Pl.98 Nos 1.3).

1934 Auf spätgeometrischen Gefäßen wie diesem argivischen Krater findet sich häufig das Motiv eines Herrn der Pferde. Weder die Tiere, der er beidseits (am Halfter?) hält, noch der schematisch dargestellte, sehr schlanke und offenbar unbedeckte Herr der Tiere sind mit Attributen gekennzeichnet. Nur die Mähnen der Pferde sind deutlich angegeben, unter ihren Bäuchen ist je ein großer Fisch zu sehen. Das Motiv steht in einer vorderasiatischen Tradition, wobei »Herren der Pferde« in der neuassyrischen Glyptik nicht allzu häufig sind. Wegen seiner großen Bedeutung im Kriegswesen hatte das Pferd wie auch der Streitwagen eine numinose Aura. Das Bild schillert zwischen der menschlichen und übermenschlichen Sphäre, da die Pferdedressur hier einem höheren Wesen übertragen ist.

Milos, Melos, griechische Insel in der Ägäis (Griechenland).

Spätgeometrisch II (735–700a).

Krater, fast vollständig. Gebrannter Ton.

H 22; Ø ≈26.

Athen, National Museum, 3640(877). Schweitzer 1969: 65 fig.20; Coldstream ²2008: Pl.29d.

Parallelen: Schweitzer 1969: 50 fig.16; Taf.30.56; Coldstream ²2008: Pl.29e–f.

1935 Das einheimische Motiv des Herrn der Tiere, der in Juda besonders oft als Herr der Strauße (**1270–1271**) erscheint, ist im 7. Jh.a kaum noch anzutreffen. Hier reißt eine schematische Gestalt einen springenden Capriden am Horn zurück (**1273**).

Bet-Schean, T. el-Huşn (1977.2124), w des Jordantals, 25 km s See Gennesaret. Oberflächenfund.

E IIB – E IIC (840–600a).

Skarabäus. Schwarzer Kalkstein.

1,7 × 1,2 × 0,9.

Kibbutz Bet-Alpha, Sammlung M. Reschef. Keel 2010: 182f No 193.

Parallelen: Ein Herr der Capriden aus Çatal Hüyük (Meyer 2008: No 17), Herren der Löwen auf Siegeln aus T. al-Ğudēda (Meyer 2008: No 203) und Çatal Hüyük (Meyer 2008: No 7). Möglicherweise noch in die E IIC oder in die früheste persische Zeit datiert ein Marmorkonoid vom T. Mazār mit einem in der Dominanzpose dargestellten Herrn der Tiere zwischen Capriden (Eggler/Keel 2006: 302f No 15).

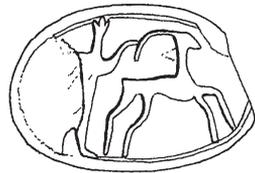
1933



1934



1935



1936 Neuassyrische und spätbabylonische Rollsiegel stellen häufig einen Bezwinger der Tierwelt dar. Barttracht, Haartracht und ein langes Fransengewand weisen seine vorderasiatische Herkunft aus. Unter den bezwungenen Tieren, die der Heros mit ausgestreckten Armen packt, finden sich besonders oft Stiere, Löwen, Wildziegen oder Hirsche und Strauße, meistens ins Paaren, gelegentlich aber auch in gemischter Zusammenstellung. Die mythische Dimension der chaotischen Tierwelt kann dadurch gekennzeichnet sein, dass die Tiere mit Flügeln ausgestattet werden, auch sphingenartige Mischwesen kommen vor. Der Herr der Tiere selbst kann in der neuassyrischen Epoche ohne Flügel dargestellt sein, doch ebenso häufig trägt er vier Flügel, wodurch er als ein übermenschlicher, quasi göttlicher Genius erscheint. Hier packt er zwei sich wehrende Strauße an der Gurgel. Der Herr der Strauße ist in Juda bereits früher ein beliebtes Motiv (**1270–1271**).

Aus dem Handel.

Neuassyrisch (Ende 8./Anfang 7. Jh.a).

Rollsiegel. Gelblicher Feuerstein.

H 3,1; Ø 1,6.

New York, Pierpont Morgan Library & Museum. Ward 1910: 203 No 590; Porada 1948: Pl.115 No 759; Keel 1978: Abb.44; IDD s. v. Ostrich No 84.

Parallelen: Das Motiv ist auf neuassyrischen Rollsiegeln häufig anzutreffen, vgl. die Angaben bei IDD s. v. Ostrich. Geflügelte Herren der Tiere bei Porada 1948: Pl.114f Nos 753–758.760–763 und Keel 1978: Abb.28–31.51.54.

1937 Der Strauß ist in Gestalt von Terrakotten auch in Ḫ. Qīṭmit präsent. Dabei ist er nicht als zu bezwingende Größe, sondern eher als Repräsentant oder Begleittier einer Gottheit dargestellt worden.

Ḫ. Qīṭmit (1564.0660), 10 km s Arad. Komplex A, Locus 30.

E IIC (Ende 7. Jh.a).

Terrakotte. Gebrannter, brauner Ton.

H 11; B 4; L 7.

Jerusalem, Israel Museum, IAA 87–176. Beit-Arieh [ed.] 1995: 147 fig.3.98 No 169; NEAEHL 4,1232 unten Mitte; Keel/Uehlinger 2001: Abb.379.

Parallelen: Eine weitere Straußenfigurine von demselben Fundort, vgl. Beit-Arieh [ed.] 1995: 147 fig.3.98 No 170 sowie fragmentarische Appliken von einem Kultständer (Beit-Arieh [ed.] 1995: 144f fig.3.97 Nos 165f; Beck 2002: 188 fig.13).

1938 Am Ende der E II-Zeit tritt der Strauß auch auf Siegeln allein auf (**1532–1533**), wahrscheinlich als bewundertes oder sogar verehrtes Tier.

T. Mazār (207.180), 3 km nw T. Dēr ʿAllā (Jordanien). Friedhof A, Square D6/S2, Grab 7 (perserzeitlich).

Entenskaraboid, leicht bestoßen. Milchig-weißer, durchscheinender Chalzedon.

E IIC oder frühe Perserzeit (6./5. Jh.a).

2,54 x 1,18 x 1,76.

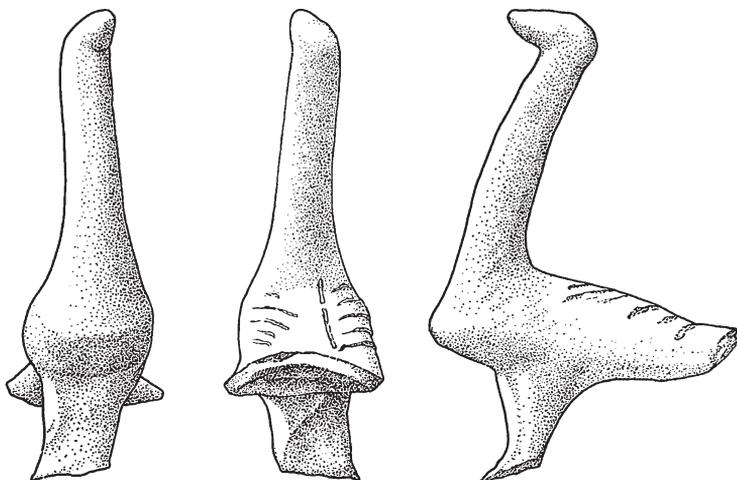
Amman, Archaeological Museum, University of Jordan, 162. Yassine 1984: 104f No 181; Yassine 1988: 146f No 203; Klingbeil 1992: 114 No 40; Eggler/Keel 2006: 296f No 4.

Parallelen: Aus Akko ein später Entenskaraboid mit Strauß (Keel 1997: 634f No 293); weitere Angaben bei Eggler/Keel 2006: 296 ad No 4.

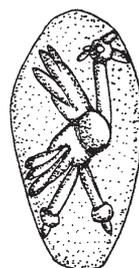
1936



1937



1938



3.6 Krieg, Dominanz und Herrschaft

1939 Umgeben von Stierkampfszenen, schreitenden Rindern, einer Kuh mit Kalb, einer Löwenjagd mit Pfeil und Bogen sowie Lanze, einem schreitenden Pferd, einem Löwen über einem Feind und einem liegenden Sphinx ist in der Mitte einer Silberschale ein vierflügeliger Genius in einem Schurz mit langem Übermantel im Kampf gegen einen aufgerichteten Löwen zu sehen (1635). Er packt mit der Linken einen Vorderlauf des Wildtiers und hat seine Rechte bereits zum tödlichen Stich mit der Lanze erhoben. Schützende Falken stehen in ägyptisierender Tradition über und hinter dem Löwenkämpfer. Im äußeren Bildband der Schale (nicht abgebildet) wechseln sich ägyptisierende Szenen von Jagd und Krieg mit phönizischen Themen ab. Zweimal treten Kämpfer mit der Lanze gegen Greifen an; ein Pharao erschlägt vor Horus mit dem Sieges Schwert ein Bündel Feinde; Greifen, Capriden und Sphingen stehen an stilisierten Palmettenbäumen; des Weiteren ist eine Tierkampfszene, ein Krieger mit einer menschlichen Gestalt unter dem Arm (?) und eine geflügelte Göttin zu sehen. Das ikonographische Repertoire der Schale kombiniert Motive, ohne dass diese in einem engen Zusammenhang stehen. Dominant sind Kampf und Krieg, wobei das zentrale Motiv in den Bereich des Numinosen weist.

Angeblich aus Kourion, lat. Curium, am nw Rand der Halbinsel Akrotiri, 15 km w Limassol (Zypern). Nach L. Palma di Cesnola stammt die Schale aus einem Schatzhortfund (sog. Treasure of Curium) in einem Tempel (Apollons?). Anfang 7. Jh.a (Markoe Period III).

Silberschale, teilweise vergoldet, graviert und getrieben.

H 3,1; D 0,32; Ø 16,8.

New York, Metropolitan Museum of Art, Cesnola Collection, 74.51.4554. Palma di Cesnola 1879: Pl.66,1; Colonna-Ceccaldi 1882: Pl.X; Perrot/Chipiez 1885: 789 fig.552; Gjerstad 1946: Pl.7; Bossert 1951: Abb.310; Frankfort ²1958: 201 fig.98; Matthiae 1961: 14 fig.6; Markoe 1985: No Cy8; Matthäus 1985: Taf.37 No 429; Karageorghis 2000: 182f No 299 (mit weiterer Literatur); Markoe 2000: 148 fig.54; Aruz et al. [ed.] 2014: No 52

1940 Ein außergewöhnliches Siegel stellt einen Bogenschützen in kurzem Waffenrock, den Dolch an der Seite, den Köcher auf dem Rücken dar. Er spannt den Bogen und legt den Pfeil an, um auf ein erhöhtes Ziel zu schießen. Gewand und Frisur, aber auch die Haltung und Körperdarstellung, z.B. die hervorgehobenen Waden, haben ihre Vorbilder auf assyrischen Reliefs und davon inspirierter Kleinkunst, wie z.B. Metallschalen. Das Siegel gehörte jedoch einem Judäer namens Hagib, wahrscheinlich einem Kommandeur der leichten Artillerie einer Provinzgarnison unter assyrischer Vorherrschaft (Ornan et al. 2008: bes. 126f).

Jerusalem (173.132) im jüdischen Bergland. Western Wall Plaza, Raum 1, Locus 61.58.

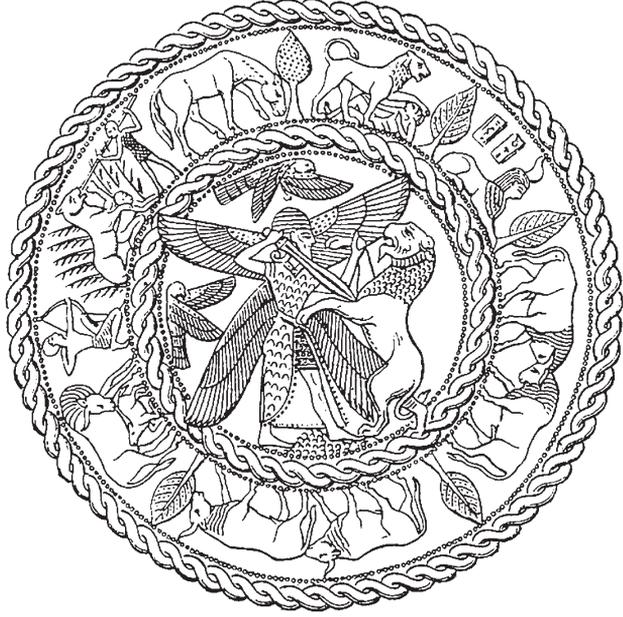
E IIC (7. Jh.a).

Skaraboid. Phosphorit.

1,4 x 1,2 x 0,7.

Jerusalem, Rockefeller Museum, IAA 2011–1334. Ornan et al. 2008: 120 fig.7 No 4a–d; Keel et al. 2017: Jerusalem 340.

1939



1940



1941 Zwei Bullen, die mit demselben Siegel erstellt wurden, zeigen möglicherweise den Herrscher von Juda oder einen Befehlshaber der Truppen, gegürtet mit einem Schwert, in der vorgestreckten Hand hält er Pfeil und Bogen. Ihm steht grüßend ein ähnlich gekleideter Mann gegenüber, wahrscheinlich der in der Kartusche unten genannte »Stadtoberste« (*šar ha'ir*). Beide Männer sind bärtig und mit schulterlangem offenen Haar dargestellt, beide tragen lange Gewänder, aber keine eigentlichen Herrschaftsinsignien.

Aus dem Handel (wahrscheinlich aus Jerusalem).

Epigraphisch–stilistische Datierung Ende 7. Jh.a.

Siegelabdruck auf Tonbulle.

Abdruck 1,35 x 1,1.

Tel Aviv, Haaretz Museum, K-71958; Barkay 1977 (seitenverkehrt); Avigad 1978; Avigad 1986: No 10b; Avigad/Sass 1997: No 402B; Keel/Uehlinger ²2001: Abb.346.

Parallelen: Ein zweiter Abdruck desselben Siegels in der Sammlung Joab Sasson (Avigad 1976: Pl.33D; Avigad 1977: 68; Avigad 1986: No 10a; Avigad/Sass 1997: No 402A; Sass 1993: 241 No 146; Keel 2007: 528 Abb.381). Ein weiterer Siegelabdruck, wahrscheinlich 1. Hälfte 7. Jh.a, ist in der Davidstadt gefunden worden, nur der Bogenschütze ist erhalten (E. Mazar et al. 2015: 119 fig.1.31 No 32; 380–384 No 5; Keel et al. 2017: Jerusalem 385).

1942 Assyrischen Einfluss weist auch der erhaltene Kopf eines bärtigen Mannes auf einem Kalksteinfragment auf, wenngleich das Fragment zusammenhanglos und der Kontext des Fundobjekts unbekannt ist.

Gat, T. eš-Šāfi/T. Zafit (1359.1237), 20 km osö Aschdod.

E IIC (7. Jh.a).

Kalksteinfragment.

H 7,6; B 2,7; D 1,9.

Jerusalem, Rockefeller Museum, IAA S-220. Bliss/Macalister 1902: 41 fig.17; Stern 1973: 13 oben rechts; Keel/Küchler 1982: Abb.547; Schroer 1987: 189 mit Abb.75.

1943 Auf einem hohen Thron sitzt ein Mann in einem kurzärmeligen Gewand. Die ausgestreckten Arme sind muskulös, das – wahrscheinlich offene – Haar schulterlang. Auffällig ist der besonders lange Spitzbart, der in Kombination mit der Mundpartie dem Thronenden ein eher griechisches als assyrisches Aussehen verleiht (Geva 1981). Die Pose des Thronenden entspricht jedoch assyrischen Vorbildern (vgl. zuletzt Cornelius 2015).

Ramat Raḥel/H. Šāliḥ (1706.1275), am s Stadtrand von Jerusalem. Zitadelle, Locus 477, auf dem Boden eines Lagerraumes (vgl. NEAEHL 4,1262 unten), Stratum VA.

E IIC (Ende 7. Jh.a).

Gefäßfragment. Gebrannter Ton, rot–schwarz bemalt.

H 12,5; B 7,5.

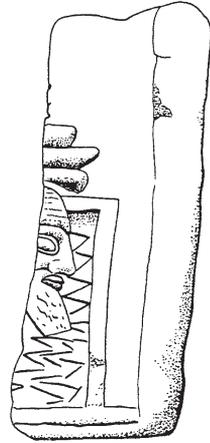
Jerusalem, IAA 64-2341. Aharoni 1962: 42f fig.30.1–2 Pl.28; Stern 1973: 13 oben links; Geva 1981: 187 fig.1; Keel/Küchler 1982: Abb.390; NEAEHL 4,1265 links oben; Keel/Uehlinger ²2001: Abb.347; Cornelius 2015: Taf.2; Fulton et al. 2015: 41 fig.18.

Parallelen: In der plastischen Terrakottakunst Zyperns sind vergleichbare bärtige Männergesichter häufig (Karageorghis 1993: Pl.1–17). Die Armhaltung des Thronenden ähnelt jener des thronenden Herrschers auf dem provinziell–assyrischen Wandgemälde vom T. al-Aḥmar/Til Barsip (Thureau-Dangin/Dunand 1936: Pl.49; Parrot ²1972: Abb.112; Nunn 1988: Taf.81ff). Der Herrscher ist dort aber ganz in assyrischer Tracht dargestellt und hält in der nach oben weisenden Hand einen Stab. Hinter ihm steht eine ganze Reihe von Höflingen.

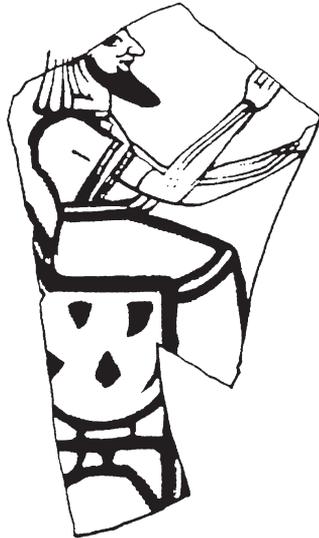
1941



1942



1943



1944 Schwer bewaffnete Krieger treten gegeneinander an. Die antithetische künstliche Komposition und der unbewaffnete Mann, der in der oberen Szene die beiden Kämpfer auseinander zu halten scheint, weisen eher auf ein Kampfspiel als auf eine reale Kriegsszene. Die Kämpfer tragen Helme mit riesigen, geschwungenen Spornen. In einer Hand tragen sie einen Rundschild, der ihren ganzen Oberkörper abdeckt, in der anderen Hand eine Lanze, die in der oberen Szene zum Stoß hochgerissen wird, in der unteren aber in friedlicher Absicht zu Boden gestellt wird.

Karatepe-Arslantaş, antiker Name: Azatiwataya, 24 km n Osmaniye (Türkei). Burg, Nordtor, Vorhof, linke Seite, neben dem Portallöwen NV1, in situ (?) (vgl. Çambel/Özyar 2003: 124 Abb.145).

Ende 8. – Anfang 7. Jh.a (Orthmann Späthethitisch IIIb).

Orthostatenrelief. Basalt.

H 131,5; B 87,5; D 21,5.

In situ. Bossert et al. 1950: Taf.16 Abb.82f (Ausschnitt); Riemschneider ⁵1961: Taf.90 unten (Ausschnitt); Akurgal 1966: Taf.34b; Orthmann 1971: Taf.18a A/31; Çambel/Özyar 2003: Taf.36f.

Parallelen: Dem Anschein nach wurde ein identisches Stück angefertigt, welches aber bereits beim Herstellungsprozess beschädigt worden ist, weshalb es verworfen wurde und unvollendet blieb, aber dennoch hinter einer der Portalsphingen des Nordtors aufgestellt worden ist, vgl. Orthmann 1971: Taf.18b A/32 = Çambel/Özyar 2003: Taf.56f. Ein behelmter Krieger mit Schild und Speer sowie die Beine von Pferden sind auf Scherben einer Oinochoe aus Aschkelon erkennbar (Stager et al. [ed.] 2011: 284f No 419).

1945 In einem Feldlager spielt sich ein ungewöhnlicher Ritus ab. Vor einem mit gehörnten Schlangen verzierten Streitwagen steht ein löwenfüßiger Altar mit Opfertagen, davor ein Ständer mit einem Gefäß. Zwei bartlose Männer in assyrischen Schalgewändern – wahrscheinlich Eunuchen – bekunden ihre Verehrung. Hinter ihnen kauert ein bärtiger Mann, der eine Ziege festhält, die wohl als Opfertage dient. Unterhalb der Szene sind drei bärtige Männer und ein Bartloser sowie ein Dromedar zu erkennen. Die Verehrung des antiquierten, leeren Wagens könnte einem unsichtbar auf ihm fahrenden Gott gelten (Calmeyer 1974), doch wird der Wagen damit zugleich zum Repräsentanten göttlicher Gegenwart.

Ninive, antike Stadt am W-Ufer des Tigris, gegenüber Mosul (Irak). SW-Palast.

Sanherib (704–681a).

Orthostatenrelief. Kalkstein.

Maße unbekannt.

Verbleib unbekannt. Layard 1849–53: II 469; Paterson 1915: Pl.94f; Keel ⁵1996: Abb.323.

Parallelen: Darstellungen desselben Ritus, jedoch mit Priestern anstelle der Eunuchen und ohne Opfertier bei Layard 1849: II Pl.50 links; Keel 2007: 455 Abb.322 und 322a; Layard 1849–53: II Pl.24 = Keel ⁵1996: Abb.322 = Keel 2007: 805 Abb.521 (Ausschnitt). Vgl. auch den Streitwagen mit Altar im Feldlager bei Paterson 1915: Pl.85.

1946 Das Reiten auf Pferden blieb über lange Zeit in Ägypten wie im Vorderen Orient unüblich, wenngleich man für besondere Aufgaben wie Botendienste Reiter einsetzte. Die Assyrer führten jedoch in ihren Heeren erstmals Kavallerien. Die Faszination von den berittenen Kriegern könnte sich in dieser Darstellung spiegeln. Sie zeigt einen schematisch dargestellten Reiter auf einem galoppierenden Pferd. Ob dieses gesattelt ist, lässt sich nicht erkennen. Hinter seinem Rücken ist vielleicht ein Stern eingezeichnet.

Bet-Schean, T. el-Ḥuṣn (1977.2124), w des Jordantals, 25 km s See Gennesaret. Oberflächenfund.

Wahrscheinlich E IIC (7. Jh.a).

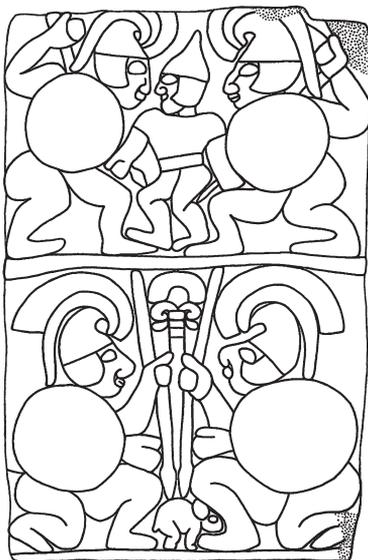
Konoid mit rechteckiger Stempelfläche. Beiger Kalkstein.

H 2,1; Basis 1,43 x 1,3.

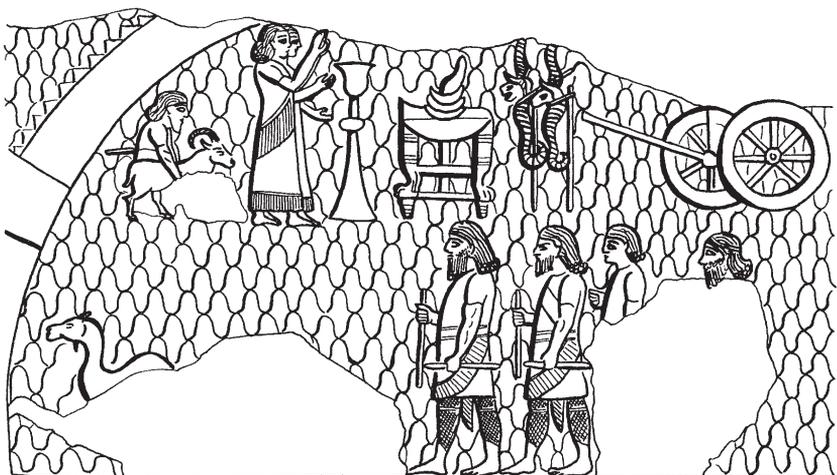
Jerusalem, ehemals YMCA Clark Collection, No 162. Schroer 1987: Abb.114; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.336; Keel 2010: 186f No 202.

Parallelen: Ein Reiter in einer Jagdszene auf einem Siegel vom T. Mazār (Eggler/Keel 2006: 304f No 22 mit Parallelen).

1944



1945



1946



1947 Auf derselben Art von Gefäßen, auf denen die *lmlk*-Abdrücke auftreten, wurden in ganz Juda auch Siegelabdrücke mit einem schreitenden Pferd gefunden. Vielleicht gehörte das Siegel einem Aufseher der Streitwagentruppe (Keel 2007: 443f), jedenfalls fand es in der jüdischen Verwaltung Verwendung. Das Pferd ist sehr sorgfältig in seiner tänzelnden Bewegung dargestellt, trägt aber nicht die für die ägyptische Tradition üblichen Attribute eines Paradedepferdes.

En-Gedi, T. al-Ğurn (1871.0965), 25 km nō Arad, am w Ufer des Toten Meeres. Locus 212, Stratum V, 2. Hälfte E IIC. E IIC (≈700a).

Gefäßhenkel mit Abdruck eines Siegels mit ovaler Basis. Rotbrauner Ton.

Abdruck 1,65 x 1,5.

Jerusalem, Israel Museum, IAA 67-472. Mazar/Dunayevsky 1967: 137; Barkay 1992: 125f; Stern 2007: 126 Pl.9,14; 163ff Photo 4.8.4.1 und Pl.3,9 (farbig); Keel 2010: 562f No 4.

Parallelen: Weitere Abdrücke aus Aseka, T. al-Ğudēda, En-Gedi, Jerusalem und T. en-Našbe (alle Angaben bei Keel 2010: 562f ad No 4). Vgl. auch einen Skarabäus aus Gat (Keel 2013: 100f No 17).

1948 Die Faszination, die vom Pferd ausging, wird auch in der Dekoration dieser Silberschale deutlich. Medaillonartig ist in der Mitte ein nach rechts laufendes Pferd in leichtem Schritt dargestellt.

Tamassos, antike Stadt beim modernen Dorf Politiko, 15 km sw Nikosia (Zypern). Königsnekropole (IV), wohl im Dromos des Königsgrabes 11 (nach Masson 1964).

Anfang 7. Jh.a (Markoe Period III).

Dekorierte Silberschale, Stücke ausgebrochen, graviert und getrieben.

H ≈2,4; Ø 17,2.

Nikosia, Cyprus Museum, No J.755. Gjerstad 1946: Pl.15; Dikaios ?1953: Pl.27 No 1; Masson 1964: 233 fig.18; Markoe 1985: 265 Cy15; Matthäus 1985: Taf.40 No 434.

1949 Terrakotten von Pferden und von Reitern sind im 8.-7. Jh.a in Juda in auffällig großer Zahl ausgegraben worden (Holland 1977). Pferd und Reiter sind hier zwar stark schematisiert, dennoch sind Zügel und Mähne gut erkennbar. Der Reiter sitzt weit vorn auf dem Pferderücken, presst die Beine an den Körper des Tieres und hält sich mit Hilfe der Zügel in leichter Rückenlage fest. Das Pferd ist stehend dargestellt.

Lachisch, T. ed-Duwēr (1357.1083) in der Schefela, 40 km sw Jerusalem. Grab 106.

E IIC (7. Jh.a).

Terrakotte, unvollständig.

Erhaltene H 14,3; L 12,5; B max. 7,4.

London, British Museum, ME 1980,1214.674. Tufnell et al. 1953: Pl.27,2; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.333a.

Parallelen: Eine weitere Terrakotte vom selben Fundort, bei der nur der Oberkörper eines Reiters auf das Tier aufgesetzt wurde (Tufnell et al. 1953: Pl.29,18; Stern 1982: fig.287; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.333b; Keel 2007: 538 Abb.391); eine vom T. ʿĒrāni/ T. eš-Šēḥ Aḥmad el-ʿArēnī (Keel/Küchler 1982: Abb.625). Zu den zahlreichen Funden aus Jerusalem, T. Ćemme/T. Gamā, Samaria, Geser, Bet-Schemesch, Gibeon, Megiddo und T. en-Našbe vgl. Holland 1977; Schroer 1987: 297f; Keel/Uehlinger ⁵2001: 392-394.

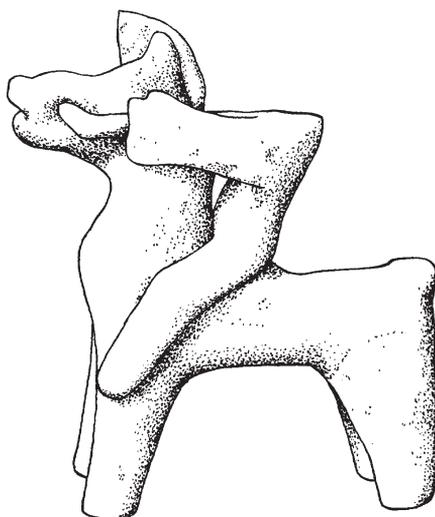
1947



1948



1949



1950 Die Haltung dieses Reiters ist ähnlich wie bei **1856**. Er sitzt nah hinter dem Hals seines Reittiers und hält sich mit einer Hand am Zaumzeug fest. Seine Beine liegen eng am Körper des Pferdes an. In der Linken trägt dieser Reiter einen Schild. Sonst gibt es keine Indizien für Bewaffnung.

Achsib, ez-Zib er-Räs/T. ʿAkziv (1598.2727), 14 km n Akko. S-Friedhof, Areal A, in einem Schachtgrab. Ende E IIB – E IIC (8./7. Jh.a).

Terrakotte.

H 15,8; B 5,8; L 14.

Jerusalem, Israel Museum, IAA 2004–107. E. Mazar 1993: 5 fig.8 und Colour Pl.IX.

Parallelen: Ein identischer Pferdekopf aus Achsib (Dayagi-Mendels 2002: 153 fig.7.15), weitere Fragmente von Reitern und Pferden aus Dor (Stern 2010: fig.3–9; Pl.3–5), Aschkelon (Cohen 2011: Nos 63–68) und vom T. Keisan/T. Kison (Briend/Humbert 1980: Pl.138 No 104,28.31.34). Eine große Anzahl von Reiterfigürchen findet sich unter den zyprischen Terrakotten des 7./6. Jh.a (Karageorghis/Amyx et al. 1974: fig.71; Karageorghis 1995: No II(i)b1–21; II(i)c.1–96; Mihalopoulos 2006: No 28; Metropolitan Museum Nos 74.51.1768/70/74/75; Louvre, AM 233f.236.238.3663.3667.3673.3676.3830); vgl. dazu Crouwel/Tatton-Brown 2002.

1951 Ein Reiter mit schulterlangem Haar und einem konischen Helm sitzt auf einem gesattelten Pferd, in der Rechten hält er eine Peitsche. Die Linke packt den Zügel am Kopf des Tieres. Das Zaumzeug ist gut erkennbar. Reiter und Tier wurden separat modelliert, der Kopf des Reiters wahrscheinlich mittels einer Pressform. Die Augen und der Brustharnisch sind mit weißer und schwarzer Bemalung hervorgehoben.

El-Meqābelēn (2361.1460), 6 km ssw Amman (Jordanien). In einem Grab zusammen mit Keramik des 7. Jh.a. E IIC (2. Hälfte 7. Jh.a).

Terrakotte, Kopf aus dem Model. Gebrannter Ton, schwarz und weiß bemalt.

H 11.

Amman, Jordan Museum, J.879. Harding 1950: Pl.13,1; Stern 1982: fig.286; Mittmann et al. 1987: No 137; NEAEHL 4,1244; Keel 2007: 1012 Abb.623 (ist falsch mit Mittmann No 138 identifiziert; wird in die Perserzeit 5./4. Jh. datiert).

Parallelen: Eine sehr ähnliche Reiterfigur aus demselben Grab (Harding 1950: Pl.15,12; Mittmann et al. 1987: No 138).

1952 Auf einem Paradepony, das mit schönstem Geschirr und einer Satteldecke geschmückt ist (zu den Details vgl. Tatton-Brown/Crouwel 2002), sitzt ein bartloser, barfüßiger Reiter mit einem konischen Helm, gekleidet in einen Mantel, unter welchem ein Untergewand sichtbar ist. Zu seiner Linken trägt er einen Köcher, der ihn dem Status nach als Bogenschützen identifiziert. Der Harnisch des Pferdes ist mit flügelartigen Fortsätzen versehen. Gubel (2005: 119) vermutet, dass es auch Statuen von Reitern dieser Art gab. Die Tonfigur ist zyprischer Herkunft und ungewöhnlich groß.

Byblos, Ġubēl am Mittelmeer, 30 km n Beirut (Libanon).

E IIC (Ende 8.–7. Jh.a).

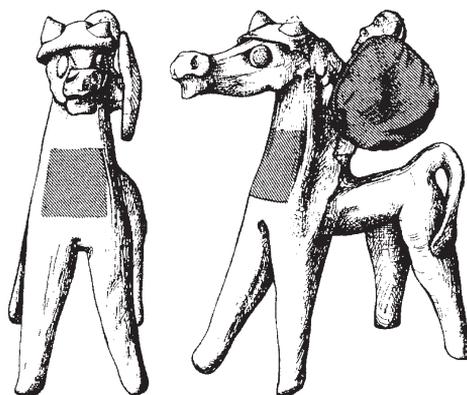
Terrakotte, unvollständig, restauriert, Tier- und Reiterkopf aus dem Model.

H 32,5; L 24.

Brüssel, Musées Royaux d'Art et d'Histoire, A 1323. Gubel et al. 1986: 116 No 41; Moscati 1988: 133; Gehrig/Niemeyer [Hg.] 1990: 74 Abb.58; 138f No 53; Markoe 2000: 80 fig.23; Tatton-Brown/Crouwel 2002: Pl.190a–e; Gubel 2005: Pl.23,1.

Parallelen: Die Tracht des Reiters und seines Pferdes findet Analogien in der Figurine eines Streitwagenfahrers, vgl. Heuzey 1923: Pl.5 No 1.

1950



1951



1952



1953 Eine größere Anzahl von Pferdeköpfchen aus verschiedenen Grabungsstätten dürfte ebenfalls zu Reiterterrakotten gehört haben. Beim abgebildeten Stück handelt es sich aber um den fragmentarischen Ausguss eines nicht erhaltenen Gefäßes. Der Stirnschmuck des Pferdes, ein Schmuck zwischen den Ohren und die Halfter am Hals sind gut erkennbar. Die früher oft vertretene solare Deutung des runden Elements an der Stirn wird heute nicht mehr als wahrscheinlich angesehen (Keel/Uehlinger ⁵2001: 392-401; Kletter/Saarelainen 2014; Stordalen 2015). Die Vielzahl der Fundstücke könnte auf eine rituelle Verwendung oder magische Praktiken hinweisen, wie sie im Kontext assyrischer Pferdehaltung dokumentiert sind (Maul 2007), oder die Reiterfiguren stehen für Schutz und Verteidigung.

Hazor, T. el-Qedah/T. Waqqāš (203.269), 9 km nō Zefat. Area B, Locus 3038d, Stratum VII, Feld-No B 5307. E IIC (≈700a).

Gefäßausguss, fragmentarisch. Gebrannter Ton.

Erhaltene H ≈8.

In der Obhut der Ausgräber (Hazor storeroom, Hebrew University). Yadin et al. 1961: Pl.216,16; 356,3.

Parallelen: Ein älteres Stück vom selben Fundort (Yadin et al. 1961: Pl.177,22; 356,2), eines vom T. ⁶Amal/T. el-⁶Asī (Levy/Edelstein 1972: 364f fig.17,4). Terrakottaköpfchen (nicht von Gefäßen) aus Hazor (Yadin et al. 1960: Pl.76,17; 103,8f; 163,9.11ff; 76,17; Yadin et al. 1961: Pl.176,24; 356,1 = Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.334b), Megiddo (May 1935: Pl.36f), Samaria (Crowfoot/Crowfoot/Kenyon 1957: 77 fig.B,1-2) und Geser (Macalister 1912: II 9-11 fig.211). Allein in der Davidstadt sind mehr als 200 Pferdeköpfchen aus Ton gefunden worden (Ariel/de Groot [ed.] 1996: 85); vgl. die Pferdeköpfe aus Assur (Maul 2007: 56 Abb.5).

1954 Die assyrischen Streitkräfte deportierten bei der Eroberung von ausländischen Städten nicht nur die Bevölkerung, sondern auch die Götterbilder aus den Tempeln (1694). Hier transportieren auf einem Relief Sanheribs die Soldaten mit Hilfe von Planken, die sie je zu zweit auf ihren Schultern tragen, kleine Statuen männlicher Götter vom Typ des »smiting god« aus Aschkelon ab. Zwei tragen einen Stab. Der hinterste in der Reihe scheint in einem Schrein zu stehen.

Ninive, antike Stadt am W-Ufer des Tigris, gegenüber Mosul (Irak). SW-Palast, Raum 10.

Sanherib (704-681a).

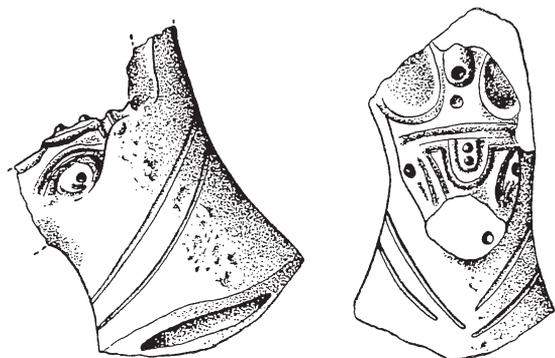
Orthostatenrelief. Kalkstein.

Maße unbekannt.

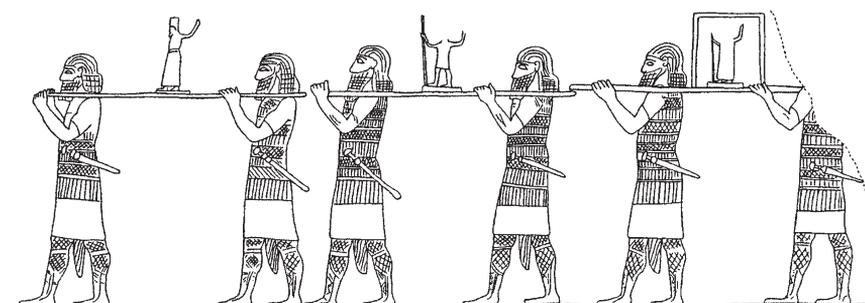
Verbleib unbekannt. Layard 1849-53: II Pl.50 rechts (nur Ausschnitt); Paterson 1915: Pl.38 rechts; Ornan 2005: 259 fig.118; Keel 2007: 455 Abb.322.

Parallelen: Vom selben Fundort bei Ornan 2005: 259 fig.119; Keel 2007: 456 Abb.322a.

1953



1954



1955 Vor dem bärtigen assyrischen Herrscher in langem Gewand und bekrönt mit der Tiara sind zwei kleinere, flehende Gestalten abgebildet. Die eine ist bärtig, mit langem Haar und stehend, die andere ohne Kopfbedeckung, bartlos und kniend dargestellt. König Asarhaddon von Assyrien hält zwei Zügel in der Linken. Sie führen zu Ringen, die den Unterworfenen durch die Lippe gezogen worden sind (vgl. zu diesem Siegeszeichen schon **134**). Es handelt sich um die besiegten Könige Abdi-milkutti von Sidon und Ušanaḥuru, Sohn des Tarqû, des Königs von Nubien und Ägypten. Im oberen Bereich sind zudem verschiedene altorientalische Götter auf Tieren stehend abgebildet. An der Seite sind in verschiedener Tracht die Prinzen dargestellt. Es handelt sich um die Söhne Asarhaddons, Assurbanipal, der über Assyrien herrschen soll, und Šamaš-šumu-ukin, der Babylonien regieren soll. Diese Stele wurde in mehrfacher Ausführung an verschiedenen Orten aufgestellt (Inscription nicht abgebildet).

Zincirli, antiker Name: Samʿal, in O-Anatolien, 60 km w Gaziantep (Türkei). Zitadelle, äußeres Burgtor, im Torraum. Ende der Regierungszeit Asarhaddons (670/669a).

Stele, linker oberer Rand beschädigt. Basalt.

H 318; B 135; D 50.

Berlin, Vorderasiatisches Museum, VA 2708. Von Luschan et al. 1893–1943: I Taf.1–4; Jeremias 1930: Abb.247; Frankfort 1958: Pl.116; Parrot 1972: Abb.39C; Orthmann 1975: Abb.232; Galling [Hg.] 1977: 324 Abb.83; Börker-Klähn 1982: No 219; Uehlinger 1985: 169 Abb.19; Hrouda 1991: 356f; Jakob-Rost et al. 1992: Nos 116ff; Uehlinger 1997: 307 Abb.5; Markoe 2000: 47 fig.7; Ornan 2005: fig.104a–b; Wartke 2005: 67 Abb.60; Keel 2007: 452 Abb.321.

Parallelen: Vom T. al-Aḥmar/Til Barsip zwei ähnliche, seitenverkehrte Darstellungen auf Stelen (Thureau-Dangin 1929: Pl.36 = Thureau-Dangin/Dunan 1936: Pl.12 = Parrot 1972: 77 Abb.86; Thureau-Dangin/Dunan 1936: Pl.13; Börker-Klähn 1982: Nos 217f).

1956 Der König, erkennbar an seiner Tiara, steht zusammen mit dem Wagenlenker in einem fahrenden Streitwagen und schießt mit Pfeil und Bogen auf einen männlichen Löwen vor Pferden. Dahinter erscheint zunächst ein einzelnes schwarzes Pferd, bevor (nicht abgebildet) ein weiterer Streitwagen mit Dienern des Königs, die einen bereits erlegten Löwen mit sich führen, folgt. Ein zweiter, nur fragmentarisch erhaltener Streitwagen schließt sich an.

T. al-Aḥmar/Til Barsip, 100 km nō Aleppo (Syrien). Palast, Saal 27, in situ.

Neuassyrisch (7. Jh.a).

Wandmalerei auf Verputz, fragmentarisch. Farbgebung in Rot, Blau, Schwarz und Braun.

H 280; L erhalten 640.

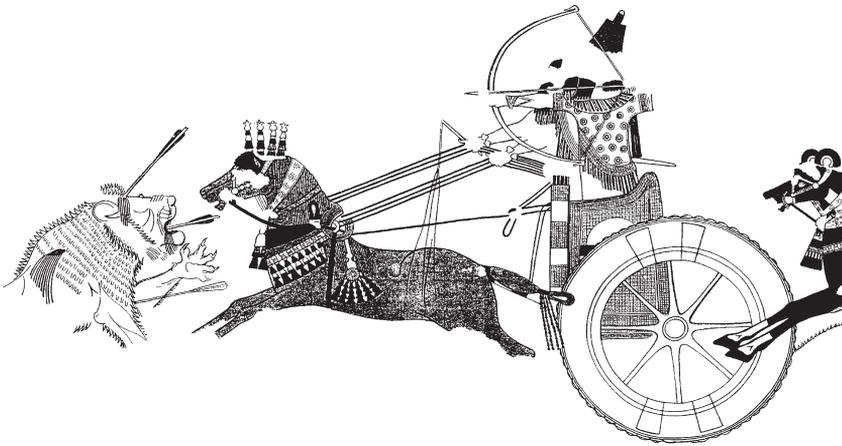
Nicht erhalten, Zeichnung in Paris, Louvre (nach Nunn 1988). Thureau-Dangin/Dunand 1936: Pl.53 No 27e; Parrot 1972: Abb.345; Nunn 1988: Abb.88; Orthmann 2013a: fig.322f.

Parallelen: Für eine königliche Löwenjagd im Streitwagen mit Pfeil und Bogen in der Reliefkunst vgl. Barnett 1960: Abb.26 = Hrouda 1991: 347 Mitte; Barnett 1975: Abb.105 = Hrouda 1991: 353 unten; Barnett 1975: Abb.32 = Amiet 1977: Abb.600; vgl. Strawn 2005: fig.4.121; 4.123f. In einer anderen Szene hat der König den Bogen an seinen Diener abgegeben, um einen an den Streitwagen zu nahe herangepirschten Löwen mit dem Speer zu töten, vgl. Barnett 1975: Abb.117 = Orthmann 1975: Abb.244. Auch eine Elfenbeinplakette assyrischen Stils aus Ziwiye (Westiran) zeigt die königliche Löwenjagd im Streitwagen mit Pfeil und Bogen (Amiet 1977: Abb.134; Strawn 2005: fig.4.145). Zu nennen ist auch ein assyrisches Wandrelief, welches einen bewaldeten Hügel mit einer Stele, die ebenfalls das Löwenjagdmotiv zeigt, abbildet (Barnett 1960: Abb.79f; Barnett 1975: Abb.95; Strawn 2005: fig.4.128).

1955



1956



1957 Unter zwei Bildbändern mit Löwenjagdszenen (nicht abgebildet) stellt das unterste Register das rituelle Ende der Jagd dar. Der König libiert vor einem Altar mit Opfergabe und einer Standarte mit Göttersymbol. Zu seinen Füßen liegen vier erlegte männliche Löwen, über die er mit seiner rechten Hand aus einer Schale eine Flüssigkeit gießt, indes er in der Linken seinen Bogen hält. Hinter ihm befinden sich zwei Diener mit Fächern und ein Soldat mit Bogen. Es folgen zwei Soldaten, die Pferde an ihren Zügeln halten (nicht abgebildet). Auf der anderen Seite des Altars spielen zwei Musikanten, während hinter ihnen weitere Bedienstete den Kadaver eines getöteten Löwen herbeitragen.

Ninive, antike Stadt am W-Ufer des Tigris, gegenüber Mosul (Irak). N-Palast, Raum S, obere Gemächer. Mittlere Regierungszeit Assurbanipals (645–640a).

Orthostatenrelief, Abbruch am linken oberen Rand. Alabaster.

H 160; L 169; D max. 17.

London, British Museum, BM 124886. Barnett 1960: Nos 90 (gesamt) und 97 (Detail); Parrot ²1972: Abb.76; Barnett 1975: Abb.125; Orthmann 1975: Abb.242; Barnett 1976: Pl.56f; Reade 1983: 57 fig.84; Rehm 2005: Pl.29,6; Strawn 2005: fig.4.129; Aruz et al. [ed.] 2014: No 20.

1958 König Assurbanipal tritt im Zweikampf gegen einen Löwen mit stattlicher Mähne an. Das Tier ist bereits getroffen von Pfeilen und greift im Todeskampf auf den Hinterbeinen stehend an. Der König steht im Ornat ganz ruhig vor der Bestie und durchbohrt sie mit seinem Schwert, dessen Klinge hinten aus dem Rücken tritt. Die Begegnung mit dem Löwen ist ein Kampf mit einem dämonisierten Wesen, das auf Augenhöhe kämpft und dem König aufgerichtet an Größe gleichkommt (**1633**). Dieser stellt sich in seiner souveränen Rolle als ritueller Löwenbezwinger zugleich als Herr über alle chaotischen und bösen Elemente dar.

Ninive, antike Stadt am W-Ufer des Tigris, gegenüber Mosul (Irak). N-Palast, Raum S, obere Gemächer. Assurbanipal (668–627a).

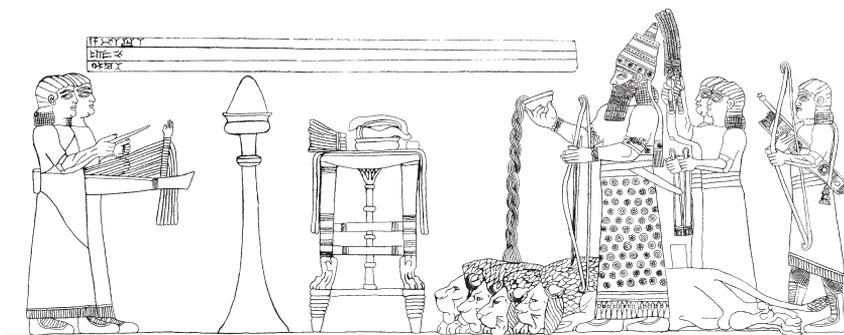
Orthostatenrelief, fragmentarisch. Alabaster.

H 165,1; B 114,3.

London, British Museum, BM 124875. Frankfurt ²1958: Pl.109; Barnett 1960: 50f No 23; Barnett 1975: Abb.130; Barnett 1976: Pl.46.49; Amiet 1977: Abb.129; Reade 1983: Frontispiz 59 fig.87; Black/Green 1992: Abb.22; Collon 1995: fig.123; Strawn 2005: fig.4.130; Winter 2010: 154 fig.5.

Parallelen: Dasselbe Motiv auf dem Siegel des neuassyrischen Königs Sargon II. (721–705a), vgl. Orthmann 1975: 357 oben; Abb.274d; Winter 2010: 153 fig.2; Aruz et al. [ed.] 2014: 58 fig.2.6. Auch für die Zeit Salmanassar III. (856–823a) ist das Motiv auf Siegeln belegt, vgl. Winter 2010: 153 fig.1. Vgl. auch Winter 2010: 155 fig 6f. Das Motiv findet sich auch auf einem Elfenbeinfragment aus Ziwiye (Parrot ²1972: 145 Abb.177B oben; Strawn 2005: fig.4.144). Ein fragmentarisch erhaltenes Terrakottamodell zeigt wiederum Assurbanipal als Löwenbezwinger, der hier aber einen Speer verwendet (Barnett 1975: 36). Ebenso existiert eine Version, bei welcher Assurbanipal Pfeil und Bogen verwendet und von einem Schildträger geschützt wird, vgl. Barnett 1975: 119ff = Orthmann 1975: Abb.242. Der Kampf mit der Lanze oder einem Dolch gegen einen Löwen ist auch in der syrisch-hethitischen Reliefkunst bezeugt, so in Karatepe-Arslantaş (Çambel/Özyar 2003: Taf.22f.44f). Die Monumentalkunst in Persepolis übernimmt den königlichen Kampf gegen den Löwen (Walser 1980: Abb.91; Koch 1992: Abb.91; Boardman 2003: Abb.4.18), doch können auch Stiere und Mischwesen an die Stelle des Löwen treten (Walser 1980: Abb.90.92–96; Keel 2007: Abb.624).

1957



1958



1959 In Samaria wurde eine Bulle mit dem sargonidischen Königssiegel gefunden. Der König, der die hohe Tiara trägt, bezwingt einen sich aufrichtenden Löwen, indem er ihn mit der Linken bei der Mähne packt und ihm mit der Rechten den Dolch in die Brust stößt.

Samaria, Sebastye (168.187), 10 km nw Sichem. Beim W-Tor, bei einer Mauer s der modernen Straße, im Schutt oberhalb dieser Mauer, Feld-No 2925 (vgl. Reisner et al. 1924: Plan 10 Quadrant H6 bzw. „Working Section“ SGT4).

Sargon II. (721-705a).

Siegelabdruck auf Tonbulle mit Schnurlöchern.

Bulle Ø 4,4; D 1,5; Abdruck Ø 3,5.

Aufbewahrungsort unbekannt (Zeichnung nach Abdrücken im British Museum). Reisner et al. 1924: Pl.56a; Sachs 1953: No 40 und Pl.19,3; Stern 1973: 13 unten links; Keel/Uehlinger ²2001: Abb.278b; Strawn 2005: fig.3.93; 4.109.

Parallelen: Zahlreiche Vergleichsbeispiele aus den Archiven der assyrischen Paläste von Nimrud, Horsabad und Ninive, vgl. Herboldt 1992: Taf.34-36. Ausführlich zur Motivik der neuassyrischen Königssiegel vgl. Sachs 1953 sowie ergänzend Millard 1965. Der Kampf des Königs gegen einen gehörnten und geflügelten Löwendrachen ist auf perserzeitlichen Bullen aus Samaria bezeugt (Reisner et al. 1924: I 378; II Pl.57h,1-2; Keel/Uehlinger ²2001: Abb.360a-b)

1960 Kein König, sondern ein heldenhafter Kämpfer im kurzen Kleid mit Quasten, tritt hier gegen einen mannsgroßen Löwen an (**1634**). Dieser richtet sich brüllend auf und schlägt mit den Pranken nach dem Gegner, der mit einer Hand den Angreifer souverän packt und mit der anderen Hand eine Lanze gegen ihn richtet. Über der Szene steht eine Flügelsonne, zwischen Löwe und Kämpfer ein Anch-Zeichen, unter der Standlinie ist der Name *lmk'l* (gehört Mikael) zu lesen.

Aus dem Handel, wahrscheinlich ammonitisch.

Epigraphisch-stilistische Datierung 7. Jh.a.

Skaraboid. Heller Chalzedon.

2,65 x 1,93 x 1,04.

Paris, Bibliothèque Nationale, Cabinet des Médailles, Collection Henri Seyrig, 1972.1317.123. Culican 1968: Pl.3 No 2; Vattioni 1981: No 84; Bordreuil 1986: No 18; Avigad/Sass 1997: No 938; Strawn 2005: 457 fig.4.150; Feldman 2014: Pl.11.

Parallelen: Ein Skaraboid aus Çatal Hüyük (Meyer 2008: No 497); vgl. auch Keel 1997: 574f No 122. Ein jüngeres, aber unsicher datiertes Räucherkästchen aus Geser zeigt auf einer Seite einen Helden im Kampf gegen einen übergroßen, aufgerichteten Löwen mit offenem Rachen (Macalister 1912: II 442 fig.524,2a-c; Keel/Uehlinger ²2001: Abb.372; Strawn 2005: fig.3.119).

1959



1960



1961 Weit über hundert Siegelabdrücke mit schreitenden oder springenden Löwen (zu den Typen vgl. Stern 1971; 1982: 209-213) wurden in Ramat Raḥel (Stern 1971; Koch/Lipschits 2010), aber auch in en-Nebī Ṣamūʿīl (Magen/Har-Even 2007) und in der Davidstadt in Jerusalem (Mazar et al. 2015: 541ff) gefunden. Wahrscheinlich sind sie bereits in die spätbabylonische Zeit zu datieren. Ob der Löwe in dieser Zeit ein Emblem für die Provinz Juda sein könnte oder gar für JHWH, ist strittig. Auffällig ist das fast vollständige Verschwinden der Löwenbilder ab dem 7. Jh.a, nachdem Wächterlöwen aller Art auf verschiedensten Bildträgern im 8. Jh.a noch häufig waren.

Ramat Raḥel/Ḥ. Ṣāliḥ (1706.1275), am s Stadtrand von Jerusalem. Zitadelle, Stratum IV (Kampagne 1960), angeblich in einer antiken Müllhalde mit persischer und hellenistischer Keramik.

Spätbabylonische bis frühpersische Zeit (Ende 6./Anfang 5. Jh.a).

Siegelabdruck auf Krughenkel. Gebrannter Ton.

Maße unbekannt.

Jerusalem, Rockefeller Museum, IAA 64.1779. Aharoni 1962: Pl.30 No 9; Stern 1971: 9 fig.1; Gallig [Hg.] ²1977: 305 Abb.78,43; Stern 1982: 210 fig.348,1; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.380b.

Parallelen: Ein identischer Abdruck, womöglich von demselben Siegel, vgl. Aharoni 1961: 106 fig.9 oben. Weitere Löwensiegel der jüdischen Administration aus Ramat Raḥel (Aharoni 1956: Pl.25 Nos 7ff; Aharoni 1962: fig.9 Nos 9.12 Pl.8 No 6; Pl.30 No 7; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.380a). Ferner auch aus En-Gedi (Mazar/Dunayevsky 1964: Pl.27E = Stern 1982: 210 fig.348,4), Jerusalem (Duncan 1931: II gegenüber von Seite 140; Winderbaum 2015), en-Nebī Ṣamūʿīl (Magen/Har-Even 2007: Nos 19–30), Jericho (Sellin/Watzinger 1913: Pl.42n), T. en-Naṣbe (McCown 1947: 154 fig.35), Gibeon (Pritchard 1961: fig.46 Nos 533. 556) und Sichem (Wright 1965: fig.93). In der älteren Tradition schreitender Löwen steht hingegen ein Skarabäus aus Aschkelon (Stager et al. 2011: 353 No 22).

1962 Etwa zweihundertfünfzig Abdrücke von Rosettenstempeln wurden auf Gefäßen der Verwaltung unter Joschija und seinem Nachfolger Jojakim gefunden (Keel 2007: 516; de Hulster 2009: 178-516). Die Zahl der Blütenblätter dieser Rosetten variiert zwischen fünf und zwölf, auch ihre Form ist nicht immer gleich (vgl. die Rosetten im Dekor der Tridacnamuscheln bei **1883–1884**). Möglicherweise kam das Motiv über die assyrische Verwaltung ins Land (Keel/Uehlinger ⁵2001: 542), ein Zusammenhang mit den Rosetten der älteren ägyptischen Amulettkunst ist unwahrscheinlich (Herrmann/Staubli 2010: 137f).

Ramat Raḥel/Ḥ. Ṣāliḥ (1706.1275), am s Stadtrand von Jerusalem.

E IIC (Ende 7. Jh.a).

Gefäßhenkel mit kreisrundem Siegelabdruck.

Abdruck Ø 1,2.

Jerusalem, Hebrew University, No 4164/1. Cahill 1995: 234 fig.3.

Parallelen: Rosettenstempel desselben Typs bei Cahill 1995: 233f fig.1–2.4; weitere Rosettenabdrücke, doch teils leicht anders ausgestaltet, vgl. Cahill 1995: 235–240 fig.5–15. Auch aus Ramat Raḥel/Ḥ. Ṣāliḥ weitere Rosettenstempel bei Kletter 1999: 36 fig.8. Vgl. zudem die große Gruppe der Rosettenabdrücke aus Aseka (Keel 1997: 736–741 Nos 3.7–15). In Jerusalem wurden Siegelabdrücke mit Rosetten und Sternmotiven gefunden (Mazar et al. 2015: 159 Fig.1.53 No 2; 400ff Nos 17ff; Keel et al. 2017: Jerusalem 395–398).

1963 Eingeritzt in einen Steinblock, der möglicherweise einst an einer Wand beim Eingang des Tempels aufgehängt war, findet sich die Rosette als neuassyrisches Herrschaftssymbol auch im sakralen Bereich.

Ekron, T. Miqnē/Ḥ. al–Muqanna^c (1358.1318), 18 km ö Aschdod. Tempelkomplex 650, im w Bereich, im Eingang des langrechteckigen Raumes mit den acht Säulen, Feld IVNW.46 (vgl. Gitin 1997: 99 fig.17).

E IIC (7. Jh.a).

Steinblock mit annähernd kreisrunder Einritzung.

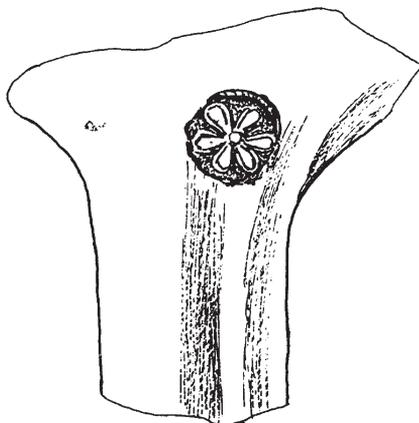
H des Blocks ≈35; B ≈45; Ø der Rosette ≈7.

Aufbewahrungsort unbekannt. Gitin 1997: 100 fig.18.

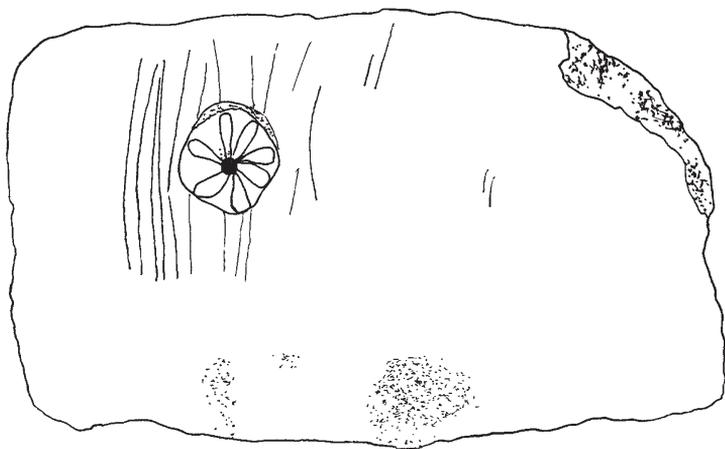
1961



1962



1963



1964 In der Glyptik finden sich gegen Ende des 7. Jh.a Namensiegel von einflussreichen Judäern gern mit Pflanzenmotiven kombiniert. So erscheint die Palme in der Form einer Palmsäule mit einem Volutenkapitell. Sie manifestiert wahrscheinlich die Beständigkeit und Vitalität der Regierung und erinnert an die Palastarchitektur in Jerusalem (**1664**). Das Siegel gehörte Matan, Sohn des Pelatjahu.

Aus dem Handel (Palästina/Israel).

Epigraphisch–stilistische Datierung Ende 7. Jh.a.

Siegelabdruck auf Tonbulle.

Abdruck 1,9 x 1,55.

Jerusalem, Sammlung Joab Sasson. Avigad 1986: No 137; Keel/Uehlinger ²2001: Abb.353a; Avigad/Sass 1997: No 567B; Keel 2007: 550 Abb.399.

Parallelen: Ein weiterer Abdruck des Siegels ist publiziert (Avigad/Sass 1997: No 567A), der Aufbewahrungsort unbekannt. Vgl. ähnliche Stücke bei Keel 2007: 550 Abb.398 (= Avigad/Sass 1997: No 598).399a (Fragment). Auch Palmetten ohne Stamm sind auf Namensiegeln recht häufig (Avigad/Sass 1997: Nos 166.231.247.413.483.497.584)

1965 Als Symbole einer lebensförderlichen Ordnung treten Granatäpfel im Umfeld assyrischer Herrscherikonographie auf (**1588**) und zieren schon im 8. Jh.a öfter Namensiegel (**1587**). Eine ovale Granatapfelgirlande umringt den Namen des »Hananjahu, Sohn des Asarjahu«, der durch eine Doppellinie unterteilt ist.

Aus dem Handel, in Jerusalem gefunden.

Epigraphisch–stilistische Datierung 7. Jh.a.

Skaraboid. Bläulicher Chalzedon.

2,0 x 1,75 x 1,1.

Berlin, Vorderasiatisches Museum, VA 32. Diringer 1934: No 24; Galling 1941: No 78; Sass 1993: 211 Abb.70; Avigad/Sass 1997: No 165; Jakob-Rost 1997: No 181; Keel 2007: 550 Abb.400; Keel et al. 2017: Jerusalem 3.

Parallelen: Avigad/Sass 1997: No 583; vgl. Keel 2007: 518 Abb.378.

1966 Die berühmte Gartenszene (Albenda 1974) zeigt Assurbanipal nach dem Sieg über die Elamiter auf einer Chaiselongue, die mit schönen Schnitzereien, u.a. Löwenfüßen und den Büsten von Eunuchen verziert ist. Die Königin Assurscharrat leistet dem entspannt ausgestreckten König Gesellschaft. Sie sitzt in einem langen Kleid auf einem Thron, der wie die Chaiselongue in einer Weinlaube im Schatten steht. Ihr Haupt wird von einer Krone geschmückt, die die Gestalt eines Mauerrings hat. Bedienstete fächeln dem Paar Kühlung zu und bringen Speisen (links), Musikanten spielen auf (nicht abgebildet). Der König und die Königin heben die Trinkschalen, um sich zuzuprosten. Die stolze Königin dürfte in dieser erotisch aufgeladenen Sphäre zugleich das unbesiegte Land Assur verkörpern.

Ninive, antike Stadt am W-Ufer des Tigris, gegenüber Mosul (Irak). N-Palast, Raum S.

Assurbanipal (640a).

Orthostatenrelief, Bildfeld teils bestoßen. Alabaster.

H 58,42; B 139,7; T 15,24.

London, British Museum, BM 124920. Gressmann ²1927: No 148f; Jeremias ⁴1930: Abb.248; Gadd 1936: Pl.40; Frankfurt ²1958: Pl.114; Barnett 1960: Abb.105; Strommenger/Hirmer 1962: Abb.241; ANEP No 451; Parrot ²1972: Abb.60; Seibert 1973: Pl.70; Albenda 1974: 12 fig.10; Barnett 1975: Abb.169f; Orthmann 1975: Abb.247; Barnett 1976: Pl.64f; Amiet 1977: Abb.634; Reade 1983: 68f fig.102f; Keel 1984: Abb.8; Keel 1986: Abb.38; Hrouda 1991: 354f; Collon 1995: fig.120; Curtis/Reade [ed.] 1995: 122; Rehm 2005: Pl.27,1; Winter 2010: 260 fig.6; Aruz et al. [ed.] 2014: No 22; Feldman 2014: 101 fig.3,9 und Pl.7.

Parallelen: Die Bekrönung der Königin findet ihre Parallelen in einer Stele aus Assur (Andrae ²1972: 7 Abb.3; Börker-Klähn 1982: No 227; Macgregor 2012: 88 fig.13), einer Bronzetafel im Louvre (Parrot ²1972: Abb.133; Börker-Klähn 1982: No 220) und möglicherweise im elamischen Felsrelief von Naqš-e Rostam (Amiet 1966: 560 fig.427A&B).

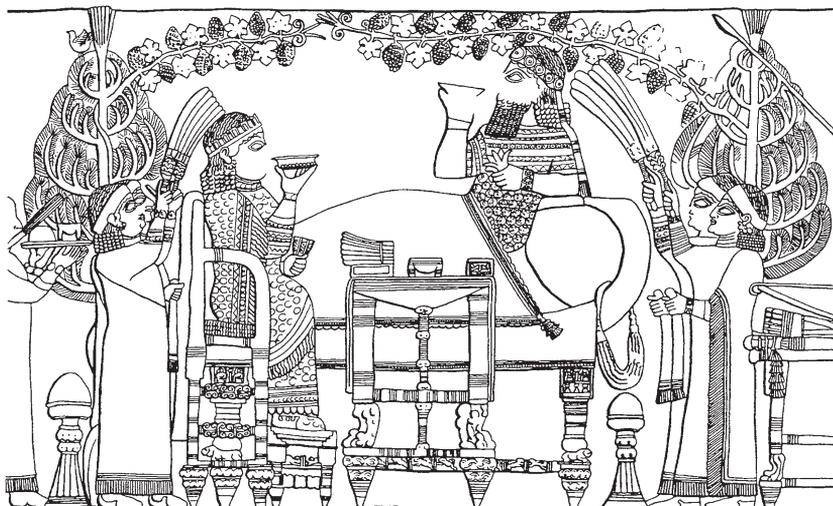
1964



1965



1966



1967 Der Stadtfürst thront auf einem hohen Stuhl mit Lehne, die Füße stehen auf einem kleinen Podest. In der einen Hand hält er eine Blüte, in der anderen eine Schale. Ein Diener tritt von hinten heran, um ihm Luft zuzufächeln.

Karatepe-Arslantaş, antiker Name: Azatiwataya, 24 km n Osmaniye (Türkei). Burg, Südtor, Vorhof, rechte Seite, in situ (vgl. Çambel/Özyar 2003: 128 Abb.148).

Ende 8. – Anfang 7. Jh. a. (Orthmann Späthethitisch IIIb).

Orthostatenrelief. Basalt.

H 131; B 92; D 53.

In situ. Çambel 1948: Pl.6b; Bahadır Alkım 1948/49: fig.11; Bossert et al. 1950: Abb.67 (Ausschnitt); Orthmann 1971: Taf.19d Karatepe B/19; Çambel/Özyar 2003: Taf.134f.

Parallelen: Darstellungen von einem Thronenden mit Diener finden sich bei weiteren Orthostatenreliefs des Karatepe-Arslantaş, vgl. Çambel/Özyar 2003: Taf.144f.204.206. Daneben ist das Motiv auch in Zincirli zu finden, vgl. Orthmann 1971: Taf.66d Zincirli K/2; Gilibert 2011: 212f Zincirli 66.69.

1968 Die vier Seiten eines monumentalen Beckens aus dem Tempel Assurs stellen vier Mal die hier abgebildete Szene dar. In der Mitte steht in Frontalansicht ein bärtiger Gott mit Hörnerkrone in langem Gewand. Aus dem Gefäß, das er mit beiden Händen umfasst, strömen in alle vier Himmelsrichtungen Wasserläufe, die am oberen Beckenrand weitere kugelige Krüge speisen (**988**), die auf den Kopf gestellt erscheinen. Flankiert wird der Gott zu beiden Seiten von bärtigen Männern in Fischgewändern, die in der herabhängenden Hand ein Kesselchen halten und mit der anderen Hand einen Besprengungsritus vollziehen. An den vier Ecken des Beckens steht derselbe Gott und wird ebenfalls von den Priestern im Fischgewand besprengt. Es handelt sich um den Süßwassergott Ea (**249.255**).

Assur, Qal'at aš-Šarqat, w Tigrisufer, n der Mündung des Unteren Zab (Irak).

Hof des O-Anbaus im Assur-Tempel, in der Nähe des Brunnens.

Sanherib (704–681a).

Wasserbecken mit Reliefs und vollplastischen Figuren, restauriert. Basalt.

H des Beckens außen 118,5; B 312; H des Beckens innen 107; B 260; H des Sockels 13; H der Eckfiguren 88.

Berlin, Vorderasiatisches Museum, VA Ass 1835. Andrae 1938: Taf.2b; Haller/Andrae 1955: Taf.63b; Meyer 1956: 173 Abb.63; Parrot 1972: 74 Abb.82; Jakob-Rost et al. 1992: No 113; Keel 1996: Abb.185; Ornan 2005: fig.102.

1969 Eine idyllische Parklandschaft mit verschiedenen Bäumen und Sträuchern wird von einem Kanal mit drei Nebenarmen bewässert. Ein Aquädukt führt das Wasser von oben her in die Parklandschaft und speist die Kanäle. Auf dem bewaldeten Berg steht zuoberst ein Tempel und vor diesem eine monumentale Stele mit dem Bild des Königs. Eine breite Straße führt zur Königsstele und zum Altar, der vor ihr aufgebaut ist. Der Tempelberg wird in diesem Bild zugleich als Gottes- und Königsgarten und als ein Paradies auf Erden geschildert.

Ninive, antike Stadt am W-Ufer des Tigris, gegenüber Mosul (Irak). N-Palast, Raum H.

Späte Regierungszeit Assurbanipals (645–635a).

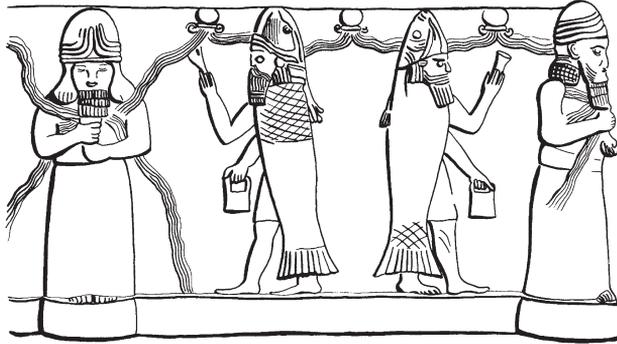
Orthostatenrelief, Abbrüche am Rand. Alabaster.

H 58,4; L 132.

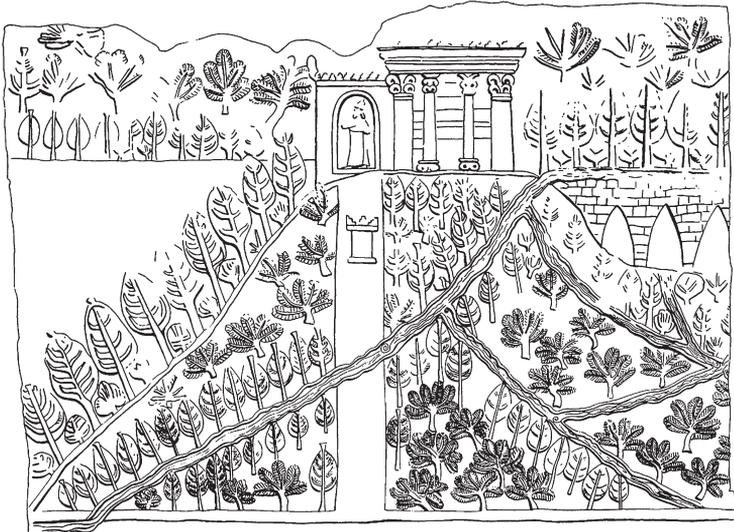
London, British Museum, BM 124939b. Barnett 1975: Abb.136; Orthmann 1975: Abb.240; Barnett 1976: Pl.23; Börker-Klähn 1982: No 228 (Ausschnitt); Reade 1983: 36 fig.48; Hrouda 1991: 200; Keel 1996: Abb.202; Keel 2007: 328 Abb.232; Aruz et al. [ed.] 2014: 57 fig.2.5.



1967



1968



1969

1970 Ein frontal dargestellter bärtiger Mann mit assyrischem Schalgewand und der königlichen Tiara auf dem Haupt trägt einen geflochtenen Korb auf dem Kopf, indem er ihn mit beiden Händen stützt. Über die gesamte Szene verläuft eine Inschrift, die den neuassyrischen König Assurbanipal für das Wiedererrichten des E-Sagila ehrt. Der Herrscher stellt sich hier in einem seit sumerischer Zeit nicht mehr genutzten Motiv (227) als Bauherr im Dienst des Gottes, hier Marduks, dar.

Babylon am Euphrat, 90 km s Bagdad (Irak). Im Innern des Esagiltempels Marduks.

Frühe Regierungszeit Assurbanipals (668–655a).

Stele, kleinere Abbrüche. Rötlicher Marmor.

H 36,8; B 22,2; D 10,2.

London, British Museum, BM 90864. ANEP No 450; Schmökel ²1966: Taf.105; Parrot ²1972: 35 Abb.40A; Barnett 1975: Abb.35; Barnett 1976: Pl.1 links; Keel ⁵1996: Abb.362; André-Salvini [éd.] 2008: 139 No 95; Keel/Schroer ²2008: Abb.125; Marzahn et al. [Hg.] 2008: 162 Abb.96; Aruz et al. [ed.] 2014: No 206; Feldman 2014: 107 fig.3,11.

Parallelen: Eine weitere Stele mit demselben Motiv, ebenfalls im British Museum (BM 90865; Barnett 1976: Pl.1 rechts). Zudem eine weitere Stele von Assurbanipals Bruder Šamaš-šuma-ukīn bei Orthmann 1975: Abb.250.

1971 Die ammonitische Rundbildkunst hat über zwei Jahrhunderte eine Reihe von Statuen stehender Männer mit einer Kopfbedeckung, die der ägyptischen Atefkronen ähnlich ist, hinterlassen. Wegen fehlender Attribute ist eine Identifikation als Götterstatue letztlich nicht möglich, obwohl die Atefkronen bei Göttern und Göttinnen früherer Epochen, so in Ugarit und Jordanien, nachgewiesen ist (Keel/Schroer ³2010: ad No 152). Wahrscheinlich handelt es sich um Herrscherbilder, möglicherweise Statuen bereits verstorbener, vergöttlichter Herrscher. Der hier Dargestellte steht mit nackten Füßen auf einem Sockel. Am langen Gewand hängen vorn zwei Gürtelbänder herab, ein Schal liegt um den Oberkörper und die Schultern. Der rechte Arm liegt am Körper an, der Linke ist angewinkelt erhoben und hält einen kleinen Gegenstand. Das bärtige Gesicht mit den großen Augen wirkt streng, die ganze Statue sehr hieratisch.

Amman (235.151) (Jordanien). N-Fuß der Zitadelle.

8./7. Jh.a (Abou Assaf frühammonitisch 800–730a).

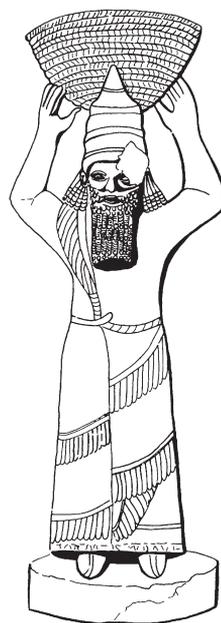
Statue. Basalt.

H 83; B 30; T 26.

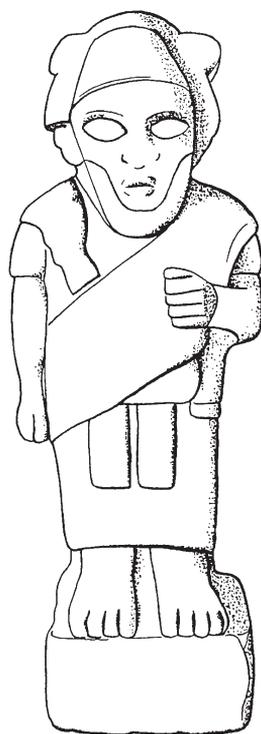
Amman, Jordan Museum, J.1657. Barnett 1951: Taf.X; Abou Assaf 1980: 88 Taf.3 No 3 (mit weiterer Literatur); Mittmann et al. 1987: No 129; Schroer 1987: Abb.67; Salje et al. 2004: 124 Abb.6f.

Parallelen: Ein wohl identisches, jedoch stark verwittertes Stück, vgl. Abou Assaf 1980: Taf.1 No 1. Mehrere Köpfe solcher Statuen, teilweise spätammonitisch (NEAEHL 4,1245); Abou Assaf 1980: Taf.XI No 19 = Schroer 1987: Abb.68.

1970



1971



1972 In der traditionellen assyrischen Tradition (1628) präsentiert sich Dareios I. als Bogenschütze im Wagen bei der Löwenjagd. Ein Wagenlenker steht vorn im Gefährt und hält die Zügel der beiden Pferde, die bereits über einen erlegten jungen Löwen hinwegrasen. Ein übergroßer Löwe mit prächtiger Mähne richtet sich vor dem Gespann auf den Hinterbeinen auf, ist jedoch bereits von zwei Pfeilen des Königs getroffen. Dieser steht im hinteren Wagenkasten, den Bogen bereits wieder gespannt. Die ganze Szene ist von Dattelpalmen flankiert, während über ihr der Gott Ahuramazda in der Flügelsonne zu sehen ist. Die dreisprachige Inschrift in Altpersisch, Elamitisch und Babylonisch besagt »Ich, Dareios, der König«. In der persischen Monumentalkunst von Persepolis wird nicht die Wagenjagd, sondern der königliche Nahkampf gegen den Löwen dargestellt, ebenfalls ganz in der assyrischen Tradition.

Angeblich aus Theben am Nil (Ägypten).

Dareios I. (522–485a).

Rollsiegel. Chalzedon.

H 3,7; Ø 1,7.

London, British Museum, BM 89132. Wiseman 1959: No 100; Porada 1965: fig.89; Collon 1987: No 558; Boardman 2003: 191 Abb.5.9; Strawn 2005: fig.4.152; Kuhrt 2013: 237 fig.6.4.

Parallelen: Ein Glasskaraboid aus Aseka, der jedoch nicht sicher datiert ist, dürfte eine persische Löwenjagd im Wagen nach assyrischem Vorbild darstellen (Keel 1997: 736f No 4).

1973 Die ganze alt- und neuassyrische Tradition der kriegerischen Überwältigung und des Sieges des Königs über die Feinde fließt im berühmten Felsrelief von Bisotūn nochmals zusammen. König Dareios I. setzt vor Ahuramazda, der in der geflügelten Scheibe dargestellt ist, seinen Fuß und den Bogen auf den bezwungenen, auf dem Rücken liegenden Gegner Gaumata. Hinter dem König stehen ein Lanzen- und ein Bogenträger. Bezwungen sind auch die in einer Reihe vor dem Sieger stehenden acht Gefangenen, deren Hände auf dem Rücken gefesselt sind und die mit Stricken um den Nacken aneinandergebunden wurden. Anders als in der assyrischen Darstellungstradition (1693) sind sie aber nicht nackt. Der König grüßt mit der Rechten den Gott, der ebenfalls eine Hand zum Gruß erhoben hat, während er mit der anderen den Ring hält. Die Darstellung ist insofern singulär, als in achämenidischen Monumental- und Großkunst Gewalt an menschlichen Gegnern sonst nie mehr dargestellt wird, während der königlich-heroische Kampf gegen Löwen sehr häufig anzutreffen ist. Die berühmte Trilingue von Bisotūn (TUAT 1,419-450 mit weiterer Literatur; explizit zur altpersischen Inschrift: Rawlinson 1846; Schmitt 1991; zur babylonischen: Rawlinson 1851; Malbran-Labat 1994; zur elamischen: Norris 1885), welche maßgeblich zur Entzifferung der akkadischen Keilschrift beitrug, berichtet von Dareios' Weg zum persischen Großkönig und wie er die sog. »Lügenkönige« im Kampf besiegte.

Bisotūn, 30 km ö Kermānšāh (Iran). Felsrelief in 60 m Höhe über eine Quelle.

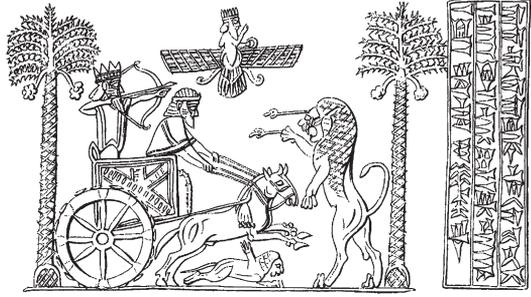
Zu Beginn der Regierungszeit Dareios' I. (520–518a).

Felsrelief.

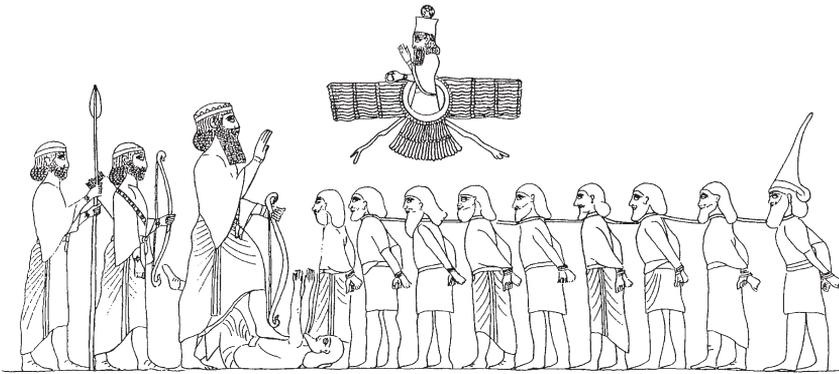
H 300; B 550.

In situ. Porter 1822: II Pl.60; Sarre/Herzfeld 1909: Taf.33–35; von der Osten 1956: Taf.45f; Chirshman 1964: Abb.282ff; Borger 1982: Abb.1f; Nagel 1983: Taf.9f; Steinböck 1985: No 10; Hrouda 1991: 174f; Koch 1992: Abb.5ff; Taf.1ff; Wiesehöfer 1993: 37 Abb.2f; Taf.1; Seidl 1999: Taf.1; Boardman 2003: Abb.3,27a–b; Keel 2007: Abb.621; Kuhrt 2007: 142 fig.5.2 und 5.3; Seipel [Hg.] 2007: 14; Garrison 2009: fig.15f.

Parallelen: Vgl. eine fragmentarische Stele Dareios' I. aus Babylon bei Seidl 1999: 111 Abb.2; Taf.2. 4a–b. 7b.



1972



1973

1974 Auch die bekannte Thronszene im Zentrum der Treppenaufgänge des Apadana von Persepolis lehnt sich stark an die assyrische Tradition an. Zu sehen ist unter einem Baldachin thronend mit Zepter und Lotusblüte in der Hand der persische Großkönig Dareios I. Hinter ihm steht sein Sohn und Nachfolger Xerxes I., der ebenfalls eine Lotusblüte hält und dessen Tracht derjenigen des Großkönigs entspricht. Zum Hofstab des Königs gehören außerdem ein Kämmerer, auf dessen Haupte ein Baschlik ruht, sowie ein königlicher Waffenträger, der neben Akinákes (Kurzschwert) und einer kleinen Streitaxt auch den Gorytos seines Herrn mit sich führt. All diesen Personen gegenüber steht nunmehr in der linken Hälfte der Farnaka, eine Art Hofmarschall, der von Dareios I. empfangen wird. Der grüßende Untergebene ist vom Großkönig räumlich durch zwei Räucherständer getrennt und berichtet diesem wohl gerade von der Ankunft der Vertreter aller Länder des persischen Großreiches, die an den Treppenwangen des Apadana dargestellt sind (nicht abgebildet). Außerhalb des Baldachins, die Szene gleichsam rahmend, stehen einerseits zwei Standartenträger, andererseits als persönliche Leibwache ein Lanzenträger, während eine vierte Figur, möglicherweise ein Priester, eine Situla mit sich führt. Die Thronszene wird flankiert von monumentalen Darstellungen von Löwen, die einen Stier angreifen (nicht abgebildet).

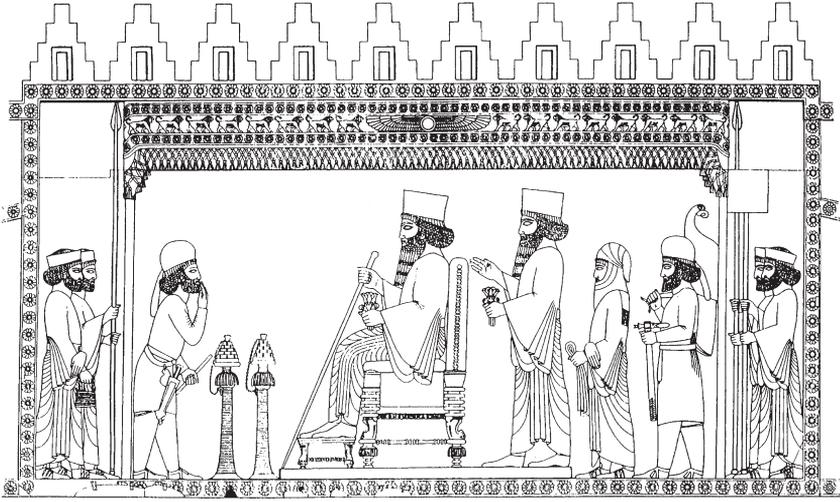
Persepolis, 60 km nō Šīrāz (Iran). Unter Dareios I. (522–486a) an der O-Seite des Apadana, im Zentrum der großen Treppenanlage angebracht, später von seinem Nachfolger Xerxes I. (486–465a) in das örtliche Schatzhaus verbracht, daher sog. Schatzhausrelief (zur Rekonstruktion der Originalaufstellung vgl. Tilia 1972: 173–240). Dareios I. (522–486a).

Orthostatenrelief aus mehreren Platten. Stein, fragmentarisch, nun restauriert.

H 260; B 627,5.

In situ. Tilia 1972: 191 fig.3; Pl.97–99 fig.7–9; Trümpelmann 1983: 234 Abb.6; Koch 1992: Abb.44.49; Wiesehöfer 1993: Taf.12; Garrison 2009: fig.19; Shahbazi 2013: 78ff.

Parallelen: Ein identisches Relief (jetzt Teheran, Iran Bastan Museum) war an demselben Ort und an demselben Gebäude, ebenfalls im Zentrum einer großen Treppenanlage, angebracht und auch von Xerxes I. in das Schatzhaus verbracht worden, vgl. von der Osten 1956: Taf.62; Ghirshman 1964: Abb.443; Tilia 1972: Pl.97 fig.6; Walser 1980: Abb.40; Trümpelmann 1988: No 10; Boardman 2003: Abb.4,13; Seipel [Hg.] 2007: 6f; Kuhrt 2013: 536 fig.11.29. Die Szene ist auch auf Siegelabrollungen bezeugt (Kuhrt 2013: 537 fig.11.30).



Verzeichnisse und Register

Hinweise zur Benutzung

1. Eine unterstrichene Abbildungsnummer rechts neben der Zeichnung bedeutet: Fundobjekt stammt aus Palästina/Israel.
2. Keine Länderangabe im kritischen Apparat zum Objekt, jedoch eine mehrstellige Zahl in Klammern hinter dem Ortsnamen bedeutet: Fundobjekt stammt aus Palästina/Israel.
3. Fettgedruckte Zahlen im ganzen Werk beziehen sich auf Katalognummern.
4. Alle Maße sind in Zentimetern angegeben.
5. Die Angabe zum Aufbewahrungsort "Jerusalem, IAA" wurde beibehalten, auch wenn sich die Objekte inzwischen in den Lagerräumen in Bet-Schemesch befinden.
6. Die Umzeichnungen von Siegeln sind Umzeichnungen ab Foto des Originals, nicht des Abdrucks, weshalb Beschriftungen spiegelverkehrt erscheinen.

Abkürzungsverzeichnis

Abkürzungen der biblischen Bücher folgen dem »Ökumenischen Verzeichnis der biblischen Eigennamen nach den Loccumer Richtlinien« (Stuttgart ²1981). Sonstige Abkürzungen folgen Siegfried M. Schwertner, Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete, Berlin – New York 1984, erweitert: ders., Theologische Realenzyklopädie. Abkürzungsverzeichnis, Berlin – New York 1986. Darüber hinaus werden folgende nicht allgemein gebräuchliche Abkürzungen verwendet:

a	(ante) = vor unserer Zeitrechnung	IMJ	Israel Museum Jerusalem
Abb.	Abbildung(en)	Jh.	Jahrhundert(s)
äg.	ägyptisch	Jt.	Jahrtausend(s)
Ä&L	Ägypten und Levante	L	Länge, length, longueur
akk.	akkadisch	LÄ	Helck, Wolfgang – Otto, Eberhard – Westendorf, Wolfgang [Hg.] (1975–92), Lexikon der Ägyptologie, 7 Bde, Wiesbaden.
ANEP	Pritchard, James B. (1954; ² 1969), The Ancient Near East in Pictures Relating to the Old Testament. Second Edition with Supplement, Princeton – New Jersey.	LIMC	Fondation pour le Lexicon Iconographicum Mythologiae Classicae [éd.] (1981–2009), Lexicon Iconographicum Mythologiae Classicae, 10 Bde (in 20 Teilen), Zürich – München.
ANET	Pritchard, James B. (1950; ³ 1969), Ancient Near Eastern Texts Relating to the Old Testament, Princeton – New Jersey.	max.	maximal
B	Breite	MB	Mittlere Bronze(zeit), mittelbronze–
BAR	Biblical Archaeology Review, Washington D.C.	N/n	Norden/nördlich
BSAE	British School of Archaeology in Egypt, London	N.	Naḥal
CG	Catalogue général des antiquités égyptiennes	NBL	Görg, Manfred – Lang, Bernhard [Hg.] (1988–2001), Neues Bibel–Lexikon, 3 Bde, Zürich.
D	Dicke	NEAEHL	Stern, Ephraim et al. [ed.] (1993–2008), The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land, 5 vol., Jerusalem.
Dyn.	Dynastie	No/Nos	Nummer(n), numéro(s), number(s)
et al.	et alii = und andere	O/o	Osten/östlich
E	Eisen(zeit)	o.J.	ohne Jahresangabe
evtl.	eventuell	p	(post) = unserer Zeitrechnung
FB	Frühbronze(zeit), frühbronze–	Pl.	plate(s), planche(s)
FD	Frühdynastische(zeit)	PM	Porter, Bertha – Moss L.B. Rosalind (1927–52, ² 1960ff), Topographical Bibliography of Ancient Egyptian Hieroglyphic Texts, Reliefs and Paintings, 7 vol., Oxford.
fig.	figure(s)	RLA	Ebeling, Erich – Meissner, Bruno et al. (1928–2015), Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie, bislang 12 Bde, Berlin.
H	Höhe, height, hauteur	S/s	Süden/südlich
Ḥ.	Ḥirbet	SB	Spätbronze(zeit), spätbronze–
Ḥ.	Ḥorvat		
hebr.	hebräisch		
IAA	Israel Antiquities Authority, Jerusalem		
IDD	Eggler, Jürg – Uehlinger, Christoph [ed.] (2006–15), Iconography of Deities and Demons in the Near East. An Iconographic Dictionary with Special Emphasis on First–Millennium BCE Palestine/Israel. Electronic Pre–Publications: http://www.religionswissenschaft.uzh.ch/idd/prepublication.php (03.09.2015).		

sum.	sumerisch	TUAT.NF Janowski, Bernd – Wilhelm, Gernot [Hg.]
s. v.	sub voce = unter dem Ausdruck	(2004–2018), Texte aus der Umwelt des
T	Tiefe	Alten Testaments (N.F.), bislang 9 Bde,
T.	Tell, Tel	Gütersloh.
TA	(Zeitschrift) Tel Aviv	ug.
Taf.	Tafel(n)	ugaritisch
TSSI	Gibson, John C.L. (1971–82), Textbook of	u.ö.
	Syrian Semitic Inscriptions, 3 vol., Oxford.	und öfter
	Kaiser, Otto [Hg.] (1982–2001), Texte aus	W/w
	der Umwelt des Alten Testaments, 4 Bde	Westen/westlich
TUAT	und Ergänzungslieferung, Gütersloh.	W.
		Wadi

Literaturverzeichnis

A

- Abd el-Kader, Djafar (1949), Un orthostate du temple de Hadad à Damas: Syr. 26, 191-195.
- Abd el-Raziq, Mahmoud (1971), Luxor Studies: MDAIK 27, 221-226.
- Abel, Félix-Marie - Barrois, Augustin-Georges (1928), Fouilles de l'école archéologique française de Jérusalem. Effectuées à Neirab du 12 septembre au 6 Novembre 1927: Syr. 9, 1928, 187-206.303-319.
- Abou Assaf, Ali (1980), Untersuchungen zur ammonitischen Rundbildkunst: UF 12, 7-102.
- (1990), Der Tempel von 'Ain Dārā (DaF 3), Mainz.
- (1992), Eine Stele des Gottes Ba'al im Museum von Tartūs: DaM 6, 247-252.
- (1996), Die Kleinfunde aus 'Ain Dārā: DaM 9, 47-111.
- Abu Ghanimah, Khaled (1984), Abu Nseir Excavation: ADAJ 28, 305-310.
- Aharoni, Miriam (1996), An Iron Age Cylinder Seal: IEJ 46, 52-54.
- Aharoni, Yoḥanan (1956), Excavations at Ramat Raḥel, 1954: IEJ 6, 137-157.
- (1961), Excavations at Ramat Raḥel: BA 24, 97-118.
- (1962), Excavations at Ramat Raḥel I. Seasons 1959 and 1960 (Università di Roma. Centro di Studi Semitici - Serie Archeologia 2), Rom.
- (1964), Excavations at Ramat Raḥel II. Seasons 1961 and 1962 (Università di Roma. Centro di Studi Semitici - Serie Archeologia 6), Rom.
- (1970), Tel Beersheva: RB 77, 405-407.
- (1973), Beer-Sheba I. Excavations at Tel Beer-Sheba, 1969-1971 Seasons (Tel Aviv University Publications of the Institute of Archaeology 2), Tel Aviv.
- (1974), The Horned Altar of Beer-Sheba: BA 37, 2-6.
- (1975), Tel Beer-sheba, 1975 [Notes and News]: IEJ 25, 169-171.
- Ahlström, Gösta W. (1970-71), An Israelite God Figurine from Hazor: OrSuec 19/20, 54-62.
- (1975), An Israelite Figurine, once more: VT 25, 106-109.
- (1984), An Archaeological Picture of Iron Age Religions in Ancient Palestine: StOr 55, 117-145.
- Akkermans, Peter Mattheus Maria Gerardus (1991), Archeologie van het Nabije Oosten, Amsterdam.
- Akurgal, Ekrem (1949), Späthethitische Bildkunst (Ankara Üniversitesi dil ve tarih-coğrafya fakültesi yayımları 60/Arkeoloji enstitüsü 4), Ankara.
- (1961), Die Kunst Anatoliens von Homer bis Alexander, Berlin.
- (1966), Orient und Okzident. Die Geburt der griechischen Kunst, Baden-Baden.
- Akurgal, Ekrem - Hirmer, Max (1961), Die Kunst der Hethiter, München.
- Albani, Matthias (1999), „Der das Siebengestirn und den Orion macht“ (am 5.8). Zur Bedeutung der Plejaden in der israelitischen Religionsgeschichte, in: Janowski, Bernd - Köckert, Matthias [Hg.], Religionsgeschichte Israels. Formale und materiale Aspekte (Veröffentlichungen der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie 15), Gütersloh, 139-207.
- (2000), Der eine Gott und die himmlischen Heerscharen. Zur Begründung des Monotheismus bei Deuterocesaja im Horizont der Astaralisierung des Gottesverständnisses im Alten Orient (Arbeiten zur Bibel und ihrer Geschichte 1), Leipzig.
- (2001), „Kannst Du die Sternbilder hervortreten lassen zur rechten Zeit...?“ (Hi 38,32). Gott und Gestirne im Alten Testament und im Alten Orient, in: Janowski, Bernd - Ego, Beate [Hg.], Das biblische Weltbild und seine altorientalischen Kontexte (FAT 32), Tübingen, 181-226.
- Albenda, Pauline (1974), Grapevines in Ashurbanipal's Garden: BASOR 215, 5-17.
- (1986), The Palace of Sargon, King of Assyria. Monumental Wall Reliefs at Dur-Sharrukin. From Original Drawings Made at the Time of Their Discovery in 1843-1844 by Botta and Flandin (Éditions recherché sur les civilisations, Synthèse 22), Paris.
- (1998), Monumental Art of the Assyrian Empire. Dynamics of Compositions Styles (Monographs on the Ancient Near East 3/1), Malibu.
- Albers, F. J. (2003), The Pyramid Tombs of Tanutamen, Last Nubian Pharaoh, & His Mother, Queen Qalhata: KMT A Modern Journal of Ancient Egypt 14/2, 53-63.
- Albertz, Rainer (1996), Religionsgeschichte Israels in alttestamentlicher Zeit (GAT 8), Göttingen.
- Albright, William Foxwell (1928), The Second Campaign at Tell Beit Mirsim (Kirjath-Sepher): BASOR 31, 1-11.
- (1932), An Anthropoid Clay Coffin from Saḥāb in Transjordan: AJA 36, 295-306.
- (1938), The Excavation of Tell Beit Mirsim II. The Bronze Age (AASOR 17 [1936-1937]), New Haven.
- (1939), Astarte Plaques and Figurines from Tell Beit Mirsim, in: Mélanges syriens offerts à M. René Dussaud (BAH 30), Paris, T. I^{er}, 107-120.
- (1943), The Excavation of Tell Beit Mirsim III. The Iron Age (AASOR 21-22 [1941-1943]), New Haven.
- Aldred, Cyril (1980), Die Juwelen der Pharaonen. Agyptischer Schmuck der dynastischen Zeit, Herrsching.
- Alon, Sergey et al. (2013), Excavation at Tsur Natan - 2011. An Iron Age Tomb, Byzantine Quarry and Other Remains (NGSBA Archaeology 2), Jerusalem, 9-82.
- Amadasi Guzzo, Maria Giulia (1965), L'iconografia del carro da guerra in Siria e Palestina (Studi Semitici 17), Rom.
- Amandry, Pierre (1958), Objets orientaux en Grèce et en Italie aux VIII^e et VII^e siècles avant J.-C.: Syr. 35, 73-109.

- (1958a), Chaudrons à protomes de taureau en Orient et en Grèce, in: Weinberg [ed.] 1956: 239–261.
- Amiet, Pierre (1966), *Elam, Auvers-sur-Oise*.
- (1973), Bas-reliefs imaginaires de l'ancien Orient. D'après les cachets et les sceaux-cylindres, Paris.
- (1977), *Die Kunst des Alten Orient*, Freiburg i. Br.
- et al. (1981), *Handbuch der Formen und Stilkunde. Antike*, Stuttgart et al.
- et al. (1996), *Tell el Far'ah. Histoire, glyptique et céramologie (OBO.SA 14)*, Freiburg CH – Göttingen.
- Amiran, Ruth (1969), *Ancient Pottery of the Holy Land. From its Beginnings in the Neolithic Period to the End of the Iron Age*, Jerusalem – Ramat Gan.
- (1976), The Lion Statue and the Libation Tray from Tell Beit Mirsim: BASOR 222, 29–40.
- Amiran, Ruth – Perrot, Jean (1972), A Cult Vessel from the Beit Aula Region, West of Hebron: The Israel Museum News 9, 56–60.
- Amr, Abdel-Jalil (1985), A Nude Female Statue with Astral Emblems: PEQ 117, 104–111.
- Anderson, Robert D. (1976), *Musical Instruments (Catalogue of Egyptian Antiquities in the British Museum 3)*, London.
- Andrae, Walter (1923), *Farbige Keramik aus Assur und ihre Vorstufen in altassyrischen Wandmalereien*, Berlin.
- (1938; ²1977), *Das wiedererstandene Assur (9. Sendschrift der Deutschen Orient-Gesellschaft)*, Leipzig.
- (²1972), *Die Stelenreihen in Assur (WVDOG 24 Ausgrabungen der Deutschen Orient-Gesellschaft in Assur A. Baudenkmäler aus assyrischer Zeit. Die Stelenreihen 3)*, Osnabrück.
- André-Salvini, Béatrice [éd.] (2008), *Babylone (Ausstellungskatalog)*, Paris.
- André-Salvini, Béatrice – Salvini, Mirjo (2014), The Myth of Ararat and the Fortresses of Urartu, in: Aruz et al. [ed.] 2014: 83–86.
- Andreu, Guillemette – Rutschowskaya, Marie-Hélène – Ziegler, Christiane (1997), *Ancient Egypt at the Louvre*, Paris.
- Andrews, Carol (1990), *Ancient Egyptian Jewellery*, London.
- et al. [ed.] (2006), *Objects for Eternity. Egyptian Antiquities from the W. Arnold Meijer Collection*, Mainz.
- Antonini, Sabina (2001), *La statuaria sudarabica in Pietra (Repertorio iconografico sudarabico 1)*, Paris.
- (2007), *Introduzione allo studio dell'arte sudarabica (A10 287)*, Rom.
- Arav, Rami (1992), *Bethsaida, 1992 [Notes and News]: IEJ 42, 252–254*.
- (1994), *Bethsaida – 1990/91: ESI 12, 8–9*.
- Arav, Rami – Freund, Richard A. (1998), The Bull from the Sea: Geshur's Chief Deity?: BAR 24, 42.
- Arie, Eran (2017), The Earliest Known 'Sign of Tanit' Revealed in 11th Century BCE Building at Megiddo: TA 44, 61–71.
- Ariel, Donald T. – de Groot, Alon [ed.] (1996), *Excavations at the City of David 1978–1985 Directed by Yigal Shiloh 4 (Qedem 35 City of David Excavations Final Report 4)*, Jerusalem.
- Arnold, Dieter (1999), *Temples of the Last Pharaohs*, Oxford.
- Arnold, Dorothea (1995), *An Egyptian Bestiary (The Metropolitan Museum of Art Bulletin 52)*, New York.
- Aruz, Joan et al. [ed.] (2008), *Beyond Babylon. Art, Trade, and Diplomacy in the Second Millennium B.C. (Ausstellungskatalog)*, New York.
- (2014), *Art and Networks of Interactions Across the Mediterranean*, in: Aruz et al. [ed.] 2014: 112–124.
- et al. [ed.] (2014), *Assyria to Iberia at the Dawn of the Classical Age (Ausstellungskatalog)*, New York et al.
- Aruz, Joan – Seymour, Michael [ed.] (2016), *Assyria to Iberia. Art and Culture in the Iron Age (Metropolitan Museum of Art Symposia)*, New York.
- Assmann, Jan (1970), *Der König als Sonnenpriester. Ein kosmographischer Begleittext zur kultischen Sonnenhymnik in thebanischen Tempeln und Gräbern (Abhandlungen des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo. Ägyptologische Reihe 7)*, Glücksstadt.
- (1973), *Das Grab des Basa (Nr. 389) in der thebanischen Nekropole (Archäologische Veröffentlichungen 6 Grabung im Asasif, 1963–1970, 2)*, Mainz.
- (²1991), *Ägypten. Theologie und Frömmigkeit einer frühen Hochkultur (Urban-Taschenbücher 366)*, Stuttgart.
- (1996), *Ägypten. Eine Sinngeschichte*, München – Wien – Darmstadt.
- Ataç, Mehmet-Ali (2010), *The Mythology of Kingship in Neo-Assyrian Art*, Cambridge.
- Audouin, Rémy et al. (1987), *Städte und Tempel. Die Entstehung der südarabischen Zivilisation*, in: Daum et al. [Hg.] 1987: 74–80.
- Audouin, Rémy – Arbach, Mounir (2004), *La découverte du temple d'Aranyada^c à Nashshān. Rapport préliminaire d'une opération de sauvetage franco-yéménite: Comptes rendus des séances de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres, 1287–1304*.
- Aufrecht, Walter Emanuel (1989), *A Corpus of Ammonite Inscriptions (Ancient Near Eastern Texts and Studies 4)*, Lewiston.
- Aupert, Pierre – Hellmann, Marie-Christine (1984), *Amathonte I. Tesimonia 1: Auteurs anciens – Monnayage – Voyageurs – Origines – Géographie (Recherche sur les Civilisations Mémoire 33 Études chypriotes 4)*, Paris.
- Ausführliches Verzeichnis der ägyptischen Altertümer und Gipsabgüsse Berlin (1899)*, Berlin.
- Avigad, Nahman (1954), *Three Ornamented Hebrew Seals: IEJ 4, 236–238*.
- (1961), *Some Unpublished Ancient Seals: BIES 25, 239–244*.
- (1961a), *The Jotham Seal from Elath: BASOR 1963, 18–22*.
- (1964), *The Seal of Jezebel: IEJ 14, 274–276*.
- (1969), *A Group of Hebrew Seals: EriS 9, 1–9 (hebr.)*.134*.
- (1970), *Excavations in the Jewish Quarter of the Old City of Jerusalem, 1970 (Preliminary Report II): IEJ 20, 129–140*.
- (1975), *The Priest of Dor: IEJ 25, 101–105*.
- (1976), *The Governor of the City: IEJ 26, 178–182*.

- (1977), "The Governor" (Sar Ha-^cir): Qad. 10/2-3 (38-39), 68-69.
 - (1978), On a Second Bulla of a Sar Ha-^cir: Qad. 11/1 (41), 34.
 - (1986), Hebrew Bullae from the Time of Jeremiah. Remnants of a Burnt Archive, Jerusalem.
 - (1986a), Three Ancient Seals: BA 49, 51-53.
 - (1989), Two Seals of Women and Other Hebrew Seals: Erls 20, 90-96 (hebr.). 197*.
 - et al. (2000), West Semitic Seals. Eighth-Sixth Centuries BCE (The Reuben and Edith Hecht Museum Collection B), Haifa.
 - Avigad, Nahman - Sass, Benjamin (1997), Corpus of West Semitic Stamp Seals, Jerusalem.
 - Avi-Yonah, Michael - Stern, Ephraim [ed.] (1975-1978), Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land, 4 vol. (I 1975; II 1976; III 1977; IV 1978), London - Jerusalem.
 - Ayad, Mariam F. (2008), God's Wife, God's Servant. The God's Wife of Amun (ca.740-525 BC), London.
- B**
- Bachelot, Luc (1990), Le bassin aux femmes, in: Durand, Jean-Marie [éd.], Tell Mohammed Dihab. Campagnes 1987 et 1988 (Cahiers de NABU 1), Paris, 47-50.
 - Bachmann, Walter (1927; ²1969), Felsreliefs in Assyrien. Bawian, Maltai und Gundük (WVDOG 52), Osnabrück.
 - Bács, Tamás A. (2011), The Last New Kingdom Tomb at Thebes. The End of a Great Tradition?: BMSAES 16, 1-46.
 - Bahadır Alkim, Uluğ (1948/49), Les résultats archéologiques des fouilles de Karatepe: RHA 9, 1-29.
 - Bahrani, Zainab (2001), Women of Babylon. Gender and Representation in Mesopotamia, London - New York.
 - (2008), Rituals of War. The Body and Violence in Mesopotamia, New York.
 - Baines, John (2009), On the Background of Wenamun in Inscriptional Genres and in Topoi of Obligations among Rulers, in: Kessler, Dieter et al. [Hg.], Texte - Theben - Tonfragmente. Festschrift für Günter Burkard (AAT 76), Wiesbaden, 27-36.
 - Bakir, Abd el-Mohsen (1943), A Donation Stela of the Twenty-Second Dynasty: ASAE 43, 75-81.
 - Balcıoğlu, Burhan (2009), Gaziantep Arkeoloji Müzesi Geç Hitit Dönemi Taş Eserleri, Gaziantep.
 - Bányai, Michael (2013), Ein Vorschlag zur Chronologie der 25. Dynastie in Ägypten: Journal of Egyptian History 6, 46-129.
 - (2015), Die Reihenfolge der kuschitischen Könige [Mit Kommentaren von Anke Ilona Blöbaum, Gerard P. F. Broekman, Karl Jansen-Winkel, Claus Jurman, Dan'el Kahn, Angelika Lohwasser und Hans Neumann]: Journal of Egyptian History 8, 115-180.
 - Barbotin, Christophe (2005), La voix des hiéroglyphes. Promenade au département des antiquités égyptiennes du Musée du Louvre, Paris.
 - Bareš, Ladislav (1999), Abusir IV. The Shaft Tomb of Udjahorresnet at Abusir, Prag.
 - Barguet, Paul - Leclant, Jean - Robichon, Clement (1954), Karnak Nord IV (Fouilles de l'Institut français d'archéologie orientale du Caire 25), 2 vol. Kairo.
 - Barkay, Gabriel (1977), A Second Bulla of a Sar Ha-^cir: Qad. 10/2-3 (38-39), 69-71.
 - (1986), Ketef Hinnom. A Treasure Facing Jerusalem's Walls (Israel Museum Catalogue 274), Jerusalem.
 - (1992), "The Prancing Horse". An Official Seal Impression from Judah of the 8th Century B.C.E.: TA 19, 124-129.
 - Barnett, Richard D. (1935), The Nimrud Ivories and the Art of the Phoenicians: Iraq 2, 179-210.
 - (1951), Four Sculptures from Amman: ADAJ 1, 34-36.
 - (1960), Assyrische Palastreliefs, Prag.
 - (1974), The Nimrud Bowls in the British Museum: Rivista di Studi Fenici 2, 11-33.
 - (1975), Assyrische Skulpturen im British Museum, Recklinghausen.
 - (²1975), A Catalogue of the Nimrud Ivories with Other Examples of Ancient Near Eastern Ivories in the British Museum, London.
 - (1976), Sculptures from the North Palace of Ashurbanipal at Nineveh (668-627 B.C.), London.
 - (1977), The Amathus Shield-Boss Rediscovered and the Amathus Bowl Reconsidered: Annual Report of the Department of Antiquities Cyprus 12, 157-169.
 - (1980), A Winged Goddess of Wine on an Electrum Plaque: AnSt 30, 169-178.
 - (1982), Ancient Ivories in the Middle East and Adjacent Countries (Qedem 14), Jerusalem.
 - et al. (1998), Sculptures from the Southwest Palace of Sennacherib at Nineveh, 2 vol., London.
 - Barnett, Richard D. - Falkner, Margarete (1962), The Sculptures of Aššur-našir-apli II (883-859 B.C.), Tiglath-Pileser III (745-727 B.C.), Esarhaddon (681-669 B.C.) from the Central and South-West Palaces at Nimrud, London.
 - Barnett, Richard D. - Gökce, Nuri (1953), The Find of Urartian Bronzes at Altın Tepe, Near Erzincan: AnSt 3, 121-129.
 - Barnett, Richard D. - Wiseman, Donald John (1960), Fifty Masterpieces of Ancient Near Eastern Art in the Department of Western Asiatic Antiquities British Museum, London.
 - Bartl, Peter Vinzenz (2014), Die Ritzverzierungen auf den Reliefthostaten Assurnasirals II. aus Kalḫu (BaF 25), Darmstadt.
 - Bartoloni, Gilda et al. (2000), Principi etruschi tra Mediterraneo ed Europa (Ausstellungskatalog), Venedig.
 - Barwik, Mirosław (2011), The Twilight of Ramesside Egypt. Studies on the History of Egypt at the End of the Ramesside Period, Warsaw.
 - Batey, Richard A. (1992), Sapphoris. An Urban Portrait of Jesus: BAR 18, 50-62.
 - Bawden, Garth et al. (1980), The Archaeological Resources of Ancient Taymā. Preliminary Investigations at Taymā: Atlat 4, 69-106.
 - Beck, Pirhiya (1982), The Drawings from Horvat Teiman (Kuntillet 'Ajrud): TA 9, 3-68 (= Beck 2002: 94-170).
 - (1989a), On the Identification of the Figure on the Cult-Stand from the 'City of David': Erls 20, 147f (hebr.). 199* (= Beck 2002: 423-427).

- (1990), A Figurine from Tel ⁹Ira: Erls 21, 87–93 (hebr.). 104^a.
- (1994), The Cult Stands from Ta’anach: Aspects of the Iconographic Tradition of Early Iron Age Cult Objects in Palestine, in: Finkelstein, Israel – Na’aman, Nadav [ed.], From Nomadism to Monarchy. Archaeological and Historical Aspects of Early Israel, Jerusalem, 352–381 (= Beck 2002: 392–422).
- (1996), Horvat Qitmit Revisited via ⁶En Hazeva: TA 23, 102–114 (= Beck 2002: 447–459).
- (1999), Human Figurine with Tambourine, in: Beit-Arieh, Itzhaq [ed.], Tel ⁹Ira. A Stronghold in the Biblical Negev (Sonia and Marco Nadler Institute of Archaeology Monograph Series 15), Tel Aviv, 386–394 (= Beck 2002: 437–446).
- (2000), The Art of Palestine During the Iron Age II. Local Traditions and External Influences (10th–8th Centuries BCE), in: Uehlinger [ed.] 2000: 165–183 (= Beck 2002: 203–222).
- (2002), Imagery and Representation. Studies in the Art and Iconography of Ancient Palestine. Collected Articles (Tel Aviv Occasional Publications 3), Tel Aviv.
- Becker, Meike (2012), Identität und Krise. Erinnerungskulturen im Ägypten der 22. Dynastie (Studien zur altägyptischen Kultur. Beihefte 13), Hamburg.
- Becker, Meike – Blöbaum, Anke – Lohwasser, Angelika [ed.] (2016), „Prayer and Power“. Proceedings of the Conference on the God’s Wives of Amun in Egypt during the First Millennium BC (ÄAT 84), Münster.
- von Beckerath, Jürgen (1951), Tanis und Theben. Historische Grundlagen der Ramessidenzeit in Ägypten (Ägyptologische Forschungen 16), Glückstadt.
- (1997), Chronologie des Pharaonischen Ägypten. Die Zeitbestimmung der ägyptischen Geschichte von der Vorzeit bis 332 v. Chr. (MÄS 46), Mainz.
- (1999), Handbuch der ägyptischen Königsnamen (MÄS 49), Mainz.
- (2000), Bemerkungen zur Chronologie der Grabräuberpapyri: ZÄS 127, 111–116.
- Becking Bob (1983), The Two Neo-Assyrian Documents from Gezer in Their Historical Context: JEOL 27, 76–89.
- Beccq, Juliette – Fontan, Elisabeth – Le Meaux, Hélène (2005), Le monde phénicien et Rhodes: Dossier d’Archéologie 304 (Faïences antiques), 64–69.
- Beit-Arieh, Itzhaq [ed.] (1995), Horvat Qitmit. An Edomite Shrine in the Biblical Negev (Sonia and Marco Nadler Institute of Archaeology Monograph Series 11), Jerusalem.
- (1998), The Excavations at Tel Malḥata. An Interim Report: Qad. 31 (115), 30–39 (hebr.).
- Beit-Arieh, Itzhaq – Beck, Pirhiya (1985), Tel ⁹Ira. A Fortified City of the Kingdom of Judah: Qad. 18 (69–70), 17–25 (hebr.).
- (1987), Edomite Shrine. Discoveries from Qitmit in the Negev (Israel Museum Catalogue 277), Jerusalem.
- Beit-Arieh, Itzhaq – Freud, Liora [ed.] (2015), Tel Malḥata. A Central City in the Biblical Negev II (Sonia and Marco Nadler Institute of Archaeology Monograph Series 32), Tel Aviv.
- Belli, Oktay (1997), 1995 Yılı Aşağı ve Yukarı Anzaf Urartu Kaleleri Kazısı: Kazı Sonuçları Toplantısı 18/1, 379–410.
- (1999), The Anzaf Fortresses and the Gods of Urartu, Istanbul.
- (2001), Excavations at the Upper and Lower Anzaf Urartian Fortresses, in: Belli, Oktay [ed.], Istanbul University’s Contributions to Archaeology in Turkey 1932–2000, Istanbul, 165–172.
- Ben-Ami, Doron (2013), Hazor at the Beginning of the Iron Age: NEA 76, 101–104.
- Ben-Arieh, Sara (2011), Temple Furniture from a Favissa at ⁶En Hazeva: ⁶Atiqot 68, 107–175.
- Ben-Dor Evian, Shirly (2012), Egypt and Philistia in the Iron Age I. The Case of the Philistine Lotus Flower: TA 39, 20–37.
- Ben-Dor, Immanuel (1948), A Hebrew Seal: QDAP 13, 90–91.
- Bénédite, Georges Aaron (1907), Les Miroirs (CG 37/ Nos 44001–44102) Kairo.
- Bennett, Carl G. (1981), The Cults of the Ancient Greek Cypriotes, Ann Arbor.
- Bennett, Crystal-Marie (1966), Fouilles d’Umm el-Biyara. Rapport préliminaire: RB 73, 372–403.
- (1967), A Cosmetic Palette from Um el-Biyara: Antiquity 41, 197–201.
- (1969), [Chronique archéologique] Ṭawilân: RB 76, 386–390.
- Bennett, W.J. – Blakely, Jeffrey A. (1989), Tell el-Hesi. The Persian Period (Stratum V) (The Joint Archaeological Expedition to Tell el-Hesi 3), Winona Lake.
- Benoit, Agnès (2003, ²2007), Art et archéologie. Les civilisations du Proche-Orient ancien (Manuels de l’Ecole du Louvre), Paris.
- Ben-Shlomo, David (2006), New Evidence of Seals and Sealings from Philistia: TA 33, 134–162.
- (2008), Zoomorphic Vessels from Tel Miqne-Ekron and the Different Styles of Philistine Pottery: IEJ 58, 24–47.
- (2010), Philistine Iconography. A Wealth of Style and Symbolism (OBO 241), Freiburg CH – Göttingen.
- Ben-Shlomo, David – Dothan, Trude (2006), Ivories from Philistia. Filling the Iron Age I Gap: IEJ 56, 1–38.
- Ben-Shlomo, David – Press, Michael (2009), A Reexamination of Aegean-Style Figurines in Light of New Evidence from Ashdod, Ashkelon, and Ekron: BASOR 353, 39–74.
- Ben-Tor, Amnon [ed.] (1992), The Archaeology of Ancient Israel, New Haven – London.
- et al. (2005), Yoqne’am II. The Iron Age and the Persian Period. Final Report of the Archaeological Excavations (1977–1988). Archaeological Investigations in the Jezreel Valley. The Yoqne’am Regional Project (Qedem Reports 6), Jerusalem.
- et al. (2009), An Archaeological Riddle at Tel Hazor: Erls 29, 54–70 (hebr.).
- et al. (2012), Hazor VI. The 1990–2009 Excavations. The Iron Age, Jerusalem.
- Ben-Tor, Amnon – Bonfil, Ruhama [ed.] (1997), Hazor V. An Account of the Fifth Season of Excavation, 1968, Jerusalem.

- Ben-Tor, Daphna – Keel, Othmar (2012), The Beth-Shean Level IX-Group. A Local Scarab Workshop of the Late Bronze Age I, in: Gruber, Mayer et al. [ed.], *All the Wisdom of the East. Studies in Near Eastern Archaeology and History in Honor of Eliezer D. Oren* (OBO 255), Freiburg CH – Göttingen, 87-104.
- Berlejung, Angelika (1998), *Die Theologie der Bilder. Herstellung und Einweihung von Kultbildern in Mesopotamien und die alttestamentliche Bilderpolemik* (OBO 162), Freiburg CH – Göttingen.
- Berlejung, Angelika – Filitz, Judith E. (2018), *The Physicality of the Other* (ORA 27), Tübingen.
- Berlejung, Angelika – Maeir, Aren – Schüle, Andreas [ed.] (2017), *Wandering Arameans: Arameans Outside Syria. Textual and Archaeological Perspectives* (Leipziger altorientalistische Studien 5), Wiesbaden.
- Berlejung, Angelika – Streck, Michael P. [ed.] (2013), *Arameans, Chaldeans, and Arabs in Babylonia and Palestine in the First Millennium B.C.* (Leipziger altorientalistische Studien 3), Wiesbaden.
- Berlin, Andrea M. – Frankel, Rafael (2012), *The Sanctuary at Mizpe Yammin. Phoenician Cult and Territory in the Upper Galilee during the Persian Period*: BASOR 366, 25-79.
- Berman, Lawrence M. et al. (1999) *Catalogue of Egyptian Art. The Cleveland Museum of Art*, New York.
- Bernett, Monika – Keel, Othmar (1998), *Mond, Stier und Kult am Stadttor. Die Stele von Betsaida (et-Tell)* (OBO 161), Freiburg CH.
- Bickel, Susanne et al. (2004), In *ägyptischer Gesellschaft. Aegyptiaca der Sammlungen «Bibel+Orient» der Universität Freiburg Schweiz*, Freiburg.
- et al. [ed.] (2007), *Bilder als Quellen = Images as Sources. Studies on Ancient Near Eastern Artefacts on the Bible Inspired by the Work of Othmar Keel* (OBO Sonderband), Freiburg CH – Göttingen.
- Bienkowski, Piotr [ed.] (1991), *The Art of Jordan. Treasures from an Ancient Land* (Ausstellungskatalog), Glasgow.
- [ed.] 2009, *Studies of Iron Age Moab and Neighbouring Areas* (Ancient Near Eastern Studies 29), Leuven.
- Bierbrier, Morris Leonard (1987), *Hieroglyphic Texts from Egyptian Stelae etc.*, in the British Museum, Part 11, London.
- Bignasca, Andrea M. (2000), *I kernoî circolari in Oriente e in Occidente. Strumenti di culto e immagini cosmiche* (OBO.SA 19), Freiburg CH – Göttingen.
- Bikai, Patricia Maynor (1978), *The Pottery of Tyre*, Warminster.
- Billing, Nils (2002), *Nut. The Goddess of Life* (Uppsala Studies in Egyptology 5), Uppsala.
- Biran, Avraham (1977), *Tel Dan [Notes and News]*: IEJ 27, 242-246.
- (1978), *Tel Dan [Notes and News]*: IEJ 28, 268-271.
- (1980), *Two Discoveries at Tel Dan*: IEJ 30, 89-98.
- (1982), *The Temenos at Dan*: Erls 16, 15-43 (hebr.). 252*-253*.
- (1989), *Tel Dan Scepter Head*: BAR 15/1, 29-31.
- (1992), *Dan. 25 Years of Excavations at Tel Dan, Jerusalem* (hebr.).
- (1994), *Biblical Dan, Jerusalem*.
- (1999), *Two Bronzes Plaques and the Huṣṣot of Dan*: IEJ 49, 43-54.
- Biran, Avraham – Gophna, Ram (1969), *An Iron Age Burial Cave at Tel Halif*: Erls 9, 29-39 (hebr.).
- (1970), *An Iron Age Burial Cave at Tel Halif*: IEJ 20, 151-169.
- Biran, Avraham – Negbi, Ora (1966), *The Stratigraphical Sequence at Tel Sippor*: IEJ 16, 160-173.
- Birney, Kathleen – Doak, Brian R. (2011), *Funerary Iconography on an Infant Burial Jar from Ashkelon*: IEJ 61, 32-53.
- Bisi, Anna Maria (1963), *Un bassorilievo di Aleppo e l'iconografia del dio Sin*: OrAnt 2, 215-221.
- von Bissing, Friedrich Wilhelm (1913), *Die Kultur des alten Ägyptens* (Wissenschaft und Bildung 121), Leipzig.
- (1939), *Unterteil eines Menits des Stadtvorstehers und Veziers Harsiesis. Ein Beitrag zur Geschichte der Metallpolychromie* (Nachrichten von der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Philologisch-Historische Klasse, Fachgruppe 1 Nachrichten der Altertumswissenschaften 3.4), Göttingen.
- Bittel, Kurt (1976), *Die Hethiter. Die Kunst Anatoliens vom Ende des 3. bis zum Anfang des 1. Jahrtausends vor Christus* (Universum der Kunst 24), München.
- Black, Jeremy – Green, Anthony (1992), *Gods, Demons and Symbols of Ancient Mesopotamia. An Illustrated Dictionary*, London.
- Blakely, Sandra (1998), *Trade, Cult, and the Mythic Imagination. The Aegean and the Levant in the Late Bronze Age and Iron Ages 1400-700 BC*: Albright News 4, 8-10.
- Bleibtreu, Erika (1994), *Festungsanlagen auf neuassyrischen Rollsiegeln und Siegelabrollungen*, in: Dietrich, Manfred – Loretz, Oswald [Hg.], *Beschreiben und Deuten in der Archäologie des Alten Orients. Festschrift für Ruth Mayer-Opificius* (Altertumskunde des Vorderen Orients 4), Münster, 7-14.
- Bliss, Frederick James (1899), *Third Report on the Excavations at Tell Zakariya*: PEQ 31, 170-187.
- Bliss, Frederick James – Macalister, Robert Stewart Alexander (1902), *Excavations in Palestine during the Years 1898-1900*, London.
- Blöbaum, Anke Ilona (2006), *„Denn ich bin ein König, der die Maat liebt“. Herrscherlegitimation im spätzeitlichen Ägypten. Eine vergleichende Untersuchung der Phraseologie in den offiziellen Königinschriften vom Beginn der 25. Dynastie bis zum Ende der makedonischen Herrschaft* (Aegyptiaca Monasteriensia 4), Aachen.
- Boardman, John (1981), *Kolonien und Handel der Griechen. Vom späten 9. bis zum 6. Jahrhundert v. Chr.*, München.
- et al. [ed.] (1988), *Persia, Greece and the Western Mediterranean, c. 525 to 479 BC* (CAH 4), Cambridge.
- (1990), *The Lyre Player Group of Seals. An Encore*: AA, 1-17.
- (1998), *Early Greek Vase Painting. 11th-6th Centuries BC. A Handbook* (World of Art), London.

- (2003), Die Perser und der Westen. Eine archäologische Untersuchung zur Entwicklung der achämenidischen Kunst (Kulturgeschichte der antiken Welt 96), Mainz.
- (2016), The Age of Heroes. Greeks and Phoenicians on the Wine-Dark Sea, in: Aruz – Seymour [ed.] 2016: 206–215.
- Boehmer, Rainer Michael (1975), Die neuassyrischen Felsreliefs von Maltai (Nord-Irak): Jdl 90, 42–84.
- Böhm, Stephanie (1990), Die ‚Nackte Göttin‘. Zur Ikonographie und Deutung unbekleideter weiblicher Figuren in der frühgriechischen Kunst, Mainz.
- Bol, Renate et al. [Hg.] (2009), Zypern. Insel im Schnittpunkt interkultureller Kontakte. Adaption und Abgrenzung von der Spätbronzezeit bis zum 5. Jahrhundert v. Chr., Symposium, Mainz 7.–8. Dezember 2006 (Schriften des Instituts für Interdisziplinäre Zypern-Studien 8), Münster et al.
- Bommas, Martin (2005), Amun von Theben als Ziel von Gottesnähe. Überlegungen zur Königsnekropole von Tanis: SAK 33, 65–74.
- Bonatz, Dominik (2000), Das syro-hethitische Grabdenkmal. Untersuchungen zur Entstehung einer neuen Bildgattung in der Eisenzeit im nordsyrischen-ostanatolischen Raum, Mainz.
- (2007), The Iconography of Religion in the Hittite, Luwian, and Aramaean Kingdoms, in: Egger, Jürg – Uehlinger, Christoph [ed.], Iconography of Deities and Demons in the Ancient Near East. Electronic Pre-Publication http://www.religionswissenschaft.uzh.ch/idd/prepublications/e_idd_anatolia_north_syria.pdf
- Bonfiglio, Ryan P. (2016), Reading Images, Seeing Texts. Towards a Visual Hermeneutics for Biblical Studies (OBO 280), Freiburg CH – Göttingen.
- Bonner, Campbell (1950), Studies in Magical Amulets, chiefly Graeco-Egyptian (University of Michigan Studies. Humanistic Series 49), Ann Arbor.
- Bonnet, Corinne (2007), Melqart, in: Egger, Jürg – Uehlinger, Christoph [ed.], Iconography of Deities and Demons in the Ancient Near East. Electronic Pre-Publication http://www.religionswissenschaft.uzh.ch/idd/prepublications/e_idd_melqart.pdf
- Bonnet, Corinne – Lipiński, Edward – Marchetti, Patrick [ed.] (1986), Religio Phoenicia. Acta Colloquii Namurcensis habiti diebus 14 et 15 mensis Decembris anni 1984 (Studia Phoenicia 4 Collection d'études classiques 1), Namur.
- Bonnet, Corinne – Niehr, Herbert (2010), Religionen in der Umwelt des Alten Testaments II: Phönizier, Punier, Aramäer, Stuttgart.
- Bonnet, Hans (1925), Die Ägyptische Religion (Bilderatlas zur Religionsgeschichte), Leipzig.
- Borchardt, Ludwig (1907), Das Grabdenkmal des Ne-user-re^c (WVDOG 7 Ausgrabungen der Deutschen Orient-Gesellschaft in Abusir 1902–1908, 1), Leipzig.
- (1913), Das Grabdenkmal des Königs S'a³hu-Re^c II. Die Wandbilder (WVDOG 26 Ausgrabungen der Deutschen Orient-Gesellschaft in Abusir 1902–1908, 7), Leipzig.
- Bordreuil, Pierre (1986), Catalogue des sceaux ouest-sémitiques inscrits de la Bibliothèque Nationale, du Musée du Louvre et du Musée biblique de Bible et Terre Sainte, Paris.
- (1986a), Charges et fonctions en Syrie-Palestine d'après quelques sceaux ouest-sémitiques du second et du premier millénaire: Comptes rendus des séances de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres, 290–308.
- Bordreuil, Pierre – Gubel, Eric [ed.] (1986), Bulletin d'Antiquités archéologiques du Levant inédites ou méconnues (BAALIM) 3: Syr. 63, 417–435.
- Bordreuil, Pierre – Lemaire, André (1976), Nouveaux sceaux hébreux, araméens et ammonites: Semitica 26, 45–63.
- Borger, Rykle (1982), Die Chronologie des Darius-Denkmal am Behistun-Felsen (Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Philologisch-historische Klasse 3), Göttingen.
- Börker-Klähn, Jutta (1982), Altvorderasiatische Bildstelen und vergleichbare Felsreliefs (Baghdader Forschungen 4), 2 Bde, Mainz.
- Born, Hermann – Seidl, Ursula (1995), Schutzwaffen aus Assyrien und Urartu (Sammlung Axel Guttman 4), Mainz.
- Borowski, Oded (1995), The Pomegranate Bowl from Tell Halif: IEJ 45, 150–154.
- Boschloos, Vanessa (2014), Tyre, Achziv and Kition. Evidence for a Phoenician Iron Age II Scarab Seal Workshop, in: Lohwasser [Hg.] 2014: 5–36.
- Bossert, Helmuth Theodor (1942), Altanatolien. Kunst und Handwerk in Kleinasien von den Anfängen bis zum völligen Aufgehen in der griechischen Kultur (Die ältesten Kulturen des Mittelmeerkreises 2), Berlin.
- et al. (1950), Karatepe Kazilari (Birinci Ön-Rapor) = Die Ausgrabungen auf dem Karatepe (Erster Vorbericht) (Türk Tarih Kurumu Yayınlarından V. Seri 9), Ankara.
- (1951), Altsyrien. Kunst und Handwerk in Cypern, Syrien, Palästina, Transjordanien und Arabien; von den Anfängen bis zum völligen Aufgehen in der griechisch-römischen Kultur (Die ältesten Kulturen des Mittelmeerkreises 3), Tübingen.
- Bothmer, Bernard V. et al. (1960), Egyptian Sculpture of the Late Period 700 B.C. to A.D. 100 (Ausstellungskatalog), Brooklyn NY.
- et al. (1979), The Luxor Museum of Ancient Egyptian Art. Catalogue, Mainz.
- von Bothmer, Dietrich [ed.] (1990), Glories of the Past. Ancient Art from the Shelby White and Leon Levy Collection (Ausstellungskatalog), New York.
- Botta, Paul Emile – Flandin, Eugène (1849–50), Monument de Ninive, 5 vol., Paris.
- Bounni, Adnan (1992), La stele di Qadnun: CMAO 4, 141–145.
- Bowen, Richard LeBaron – Albright, Frank Phidias [ed.] (1958), Archaeological Discoveries in South Arabia (Publications of the American Foundation for the Study of Man), Baltimore.
- Brandl, Baruch (1984), The Engraved Tridacna-Shell Discs: AnSt 34, 15–41.
- (1984a), The Restoration of an Engraved Tridacna Shell from Arad: The Israel Museum Journal 3, 76–79.
- (1986), The Scarabs from Field VI at Gezer, in: Dever, William G. [ed.], Gezer IV. The 1969–71 Seasons in Field VI, the „Acropolis“ (Annual of the Neslon Glueck School of Biblical Archaeology), Jerusalem, 247–257.

- (1993), Scarabs and Other Glyptic Finds, in: Finkelstein et al. [ed.] 1993: 203–262.
- (1993a), Scarabs, a Scaraboid and Scarab Impression from Area G (1968–1970), in: Dothan, Moshe – Porath, Yehoshua, Ashdod V. Excavation of Area G. The Fourth–Sixth Seasons of Excavations 1968–1970 (‘Atiqot. English Series 23), 129–142.
- (1995), An Israelite Bulla in Phoenician Style from Bethsaida (et–Tell), in: Arav, Rami – Freund, Richard A. [ed.], Bethsaida. A City by the North Shore of the Sea of Galilee I (Bethsaida Excavations Project 1), Kirksville, 141–164.
- (2006), Canaanite and Egyptian Seals and Sealings, in: Panitz–Cohen, Nava – Mazar, Amihai [ed.], Timnah (Tel Batash) III. The Finds from the Second Millennium BCE (Qedem 45), Jerusalem, 213–233.
- (2012), Scarabs, Scaraboids, Other Stamp Seals, and Seal Impressions, in: de Groot, Alon – Bernick–Greenberg, Hannah [ed.], Excavations at the City of David 1978–1985 Directed by Yigal Shiloh. Vol. VIII. Area E. The Finds (Qedem 54), Jerusalem, 377–396.
- (2016), Two Scarabs and Two Finger–Rings from Iron Age I Contexts, in: Garfinkel, Yosef – Dothan, Trude – Gitin, Seymour [ed.], Tel Mique–Ekron Excavations, 1985–1988, 1990, 1992–1995. Field IV Lower–The Elite Zone, Part 1. The Iron Age I Early Philistine City (Tel Mique–Ekron Final Field Reports Series 9/1), Winona Lake, 503–510.
- Brandl, Helmut (2008), Untersuchungen zur steinernen Privatplastik der Dritten Zwischenzeit. Typologie, Ikonographie und Stilistik, 2 Bde, Berlin.
- (2012), Engel mit nur einem Flügel? Der Grabstein der Eheleute Loewy und sein altägyptisches Vorbild, der Berliner Eingeweihschrein Scheschonq I., in: Loth, Marc [Hg.], Pharaonen an der Spree. Ägyptisierende Architektur und Skulptur in Berlin. Band 1, Norderstedt, 143–152.
- Braun, Joachim (1999), Die Musikkultur Altisraels/ Palästinas. Studien zu archäologischen, schriftlichen und vergleichenden Quellen (OBO 164), Freiburg CH – Göttingen.
- Braunstein, Susan L. (1998), The Dynamics of Power in an Age of Transition. An Analysis of the Mortuary Remains of Tell el–Far‘ah (South) in the Late Bronze Age and Early Iron Ages, 2 vol., Ann Arbor.
- Brentjes, Burchard (1995), The History of Elam and Achaemenid Persia: An Overview, in: Sasson et al. 1995: II, 1001–1021.
- Bresciani Edda (1958), La Satrapia d’Egitto: SCO 7, 132–88.
- (1958a), Alcuni nuovi monumenti di epoca persiana: ASAE 55, 267–272.
- Bretschneider, Joachim (1991), Architekturmodelle in Vorderasien und der östlichen Ägäis vom Neolithikum bis in das 1. Jahrtausend. Phänomene in der Kleinkunst an Beispielen aus Mesopotamien, dem Iran, Anatolien, Syrien, der Levante und dem ägäischen Raum, unter besonderer Berücksichtigung der bau– und der religionsgeschichtlichen Aspekte (AOAT 229), Kevelaer – Neukirchen–Vluyn.
- Breyer, Francis (2003), Tanutamani. Die Traumstele und ihr Umfeld (AAT 17), Wiesbaden.
- Briant, Pierre (1988), Ethno–classe dominante et populations soumises dans l’empire achéménide. Le cas de l’Egypte: AchHist 3, 137–173.
- (1996), Histoire de l’Empire Perse de Cyrus à Alexandre, Paris
- Briend, Jacques – Humbert, Jean–Baptiste [éd.] (1980), Tell Keisan (1971–1976). Une cité phénicienne en Galilée (OBO.SA 1), Freiburg CH – Göttingen.
- Brock, James K. (1957), Fortetsa. Early Greek Tombs Near Knossos (British School of Athens. Supplementary Paper 2), Cambridge.
- Broekman, Gerard P. F. – Demarée, Robert J. – Kaper, Olaf E. [ed.] (2009), The Libyan Period in Egypt. Historical and Cultural Studies into the 21st–24th Dynasties. Proceedings of a Conference at Leiden University, 25–27 October 2007 (Egyptologische uitgaven 23), Leiden.
- (2015), The Order of Succession between Shabaka and Shabataka. A Different View on the Chronology of the Twenty–Fifth Dynasty: GM 245, 17–31.
- Brown, Brian A. – Feldman, Marian H. [ed.] (2014), Critical Approaches to Ancient Near Eastern Art, Boston.
- Brunner, Hellmut (1986), Grundzüge einer Geschichte der altägyptischen Literatur (Grundzüge 8), Darmstadt.
- Brunner–Traut, Emma (1956), Die altägyptischen Scherbenbilder (Bildostraka) der deutschen Museen und Sammlungen, Wiesbaden.
- (1979), Egyptian Artists’ Sketches. Figured Ostraka from the Gayer–Anderson Collection in the Fitzwilliam Museum (Uitgaven van het Nederlands Historisch–Archaeologisch Instituut te Istanbul 45), Istanbul.
- Brunner–Traut, Emma – Brunner, Hellmut – Zick–Nissen, Johanna (1984), Osiris, Kreuz und Halbmond. Die drei Religionen Ägyptens (Ausstellungskatalog), Mainz.
- Brunton, Guy (1930), Qau and Badari III (BSAE 50), London.
- (1948), Matmar (British Museum Expedition to Middle Egypt 1929–1931), London.
- Bruwier, Marie–Cécile – Gubel, Eric (1991), Van Nijl tot Schelde, Brüssel.
- Bruyère, M. Bernard (1930), Meret Seger à Deir el Médineh (MIFAO 58), Kairo.
- Bryce, Trevor (2012), The World of the Neo–Hittite Kingdoms. A Political and Military History, Oxford.
- Buchanan, Briggs (1966), Catalogue of Ancient Near Eastern Seals in the Ashmolean Museum I. Cylinder Seals, Oxford.
- Buchanan, Briggs – Moorey, Peter Roger Stuart (1988), Catalogue of Ancient Near Eastern Seals in the Ashmolean Museum III. The Iron Age Stamp Seals (c. 1200–350 BC), Oxford.
- Bucher, Paul (1935), Stèles de particuliers à Tanis: Kémi 5, 64–70.
- Buchholz, Hans–Günter (2000), Kyprische Bildkunst zwischen 1100 und 500 v. Chr., in: Uehlinger [ed.] 2000: 215–266.
- (2005/06), Beobachtungen zur nahöstlichen, zyprischen und frühgriechischen Löwenikonographie: UF 37, 27–215.
- Buchholz, Hans–Günter – Karageorghis, Vassos (1971), Altägäis und Altkypros, Tübingen.

- Buchner, Giorgio – Boardman, John (1966), Seals from Ischia and the Lyre-Player Group: *Jdl* 81, 1–62.
- Buchner, Giorgo – Ridgway, David [ed.] (1993), Pithekoussai I. La necropoli. Tombe 1–723. Scavate dal 1952 al 1961, 3 vol. (Monumenti Antichi. Serie Generale 55. Monumenti Antichi. Serie Monografica 4), Rom.
- Budge, Ernest Alfred Wallis (1909), British Museum. A Guide to the Egyptian Galleries. Sculpture, London.
- (1912), The Greenfield Papyrus in the British Museum. The Funerary Papyrus of Princess Nesitanebtashru, Daughter of Painetchem II and Nesi-Khensu, and Priestess of Amen-Ra at Thebes, about B.C. 970, London.
- (1914), Assyrian Sculptures in the British Museum. Reign of Ashur-Nasir-Pal, 885–860 B.C., London.
- (1930), Amulets and Superstitions, London.
- (2004), From Fetish to God in Ancient Egypt, London [Reprint].
- Bulté, Jeanne (1991), Talismans égyptiens d'heureuse maternité. „Faïence“ bleu-vert à pois foncés, Paris.
- Bunnens, Guy (2006), Tell Ahmar II. A New Luwian Stele and the Cult of the Storm-God at Til Barsib-Masuwari (Publications de la Mission Archéologique de l'Université de Liège en Syrie), Leuven.
- Burchardt, Max (1911), Datierte Denkmäler der Berliner Sammlung aus der Achämenidenzeit: *Zeitschrift für Ägyptische Sprache* 49, 71–72.
- Burkard, Günter – Thissen, Heinz J. (2009), Einführung in die altägyptische Literaturgeschichte II. Neues Reich (Einführungen und Quellentexte zur Ägyptologie), Berlin.
- Burkert, Walter (1983), Oriental Myth and Literature in the Iliad, in: Hägg, Robin [Hg.], *The Greek Renaissance of the Eighth Century B.C. Tradition and Innovation. Proceedings of the Second International Symposium at the Swedish Institute in Athens, 1–5 June, 1981* (Skriptor Utgivning av Svenska Institutet i Athen. Series in 4, 30), Stockholm, 51–56.
- (1984), Die orientalisierende Epoche in der griechischen Religion und Literatur (Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Klasse 1), Heidelberg.
- (1987), Oriental and Greek Mythology. The Meeting of Parallels, in: Bremmer, Jan [Hg.], *Interpretations of Greek Mythology*, London, 10–40.
- (1988), Typen griechischer Mythen auf dem Hintergrund mykenischer und orientalischer Tradition, in: Istituto per gli Studi Micenei ed Egeo-Anatolici [Hg.], *La transizione dal Miceneo all'Alto Arcaismo. Dal palazzo alla città. Atti del convegno internazionale*, Roma, 14–19 marzo 1988, Rom, 527–538.
- (2003), Die Griechen und der Orient. Von Homer bis zu den Magiern, München.
- (2003a), Migrating Gods and Syncretismus. Forms of Cult Transfer in the Ancient Mediterranean, in: Gemelli Marciano, Maria Laura [Hg.], *Walter Burkert. Kleine Schriften II. Orientalia*, Göttingen, 17–36.
- (2009), Im Schatten des Basileus. Griechisch-Persische Kulturbegegnung, in: Riedweg, Christoph [Hg.], *Graecia Maior. Kulturaustausch mit Asien in der archaischen Periode. Akten des Symposions aus Anlass des 75. Geburtstages von Walter Burkert*, Schweizerisches Institut in Rom, 2.2.2006 (*Bibliotheca Helvetica Romana* 30), Basel, 87–97.
- (2011), Varianten der Kulturbegegnung im 8. und 7. Jahrhundert v. Chr., in: Ulf, Christoph – Rollinger, Robert [Hg.], *Lag Troja in Kilikien? Der aktuelle Streit um Homers Ilias*, Darmstadt, 409–423.
- Busch, Angela (2007), Zur Ikonographie phönikischer Elfenbeine. Eine Forschungsprojekt, in: Goyon, Jean-Claude – Cardin, Christine [ed.], *Proceedings of the Ninth International Congress of Egyptologists = Actes du neuvième congrès international des égyptologues*, Grenoble, 6–12 septembre (OLA 150), Leuven et al., 251–261.
- Busink, Theodor A. (1970), Der Tempel von Jerusalem von Salomo bis Herodes. Eine archäologisch-historische Studie unter Berücksichtigung des westsemitischen Tempelbaus. Band 1. Der Tempel Salomos, Leiden.
- Busz, Ralf – Gercke, Peter [Hg.] (1999), *Türkis und Azur. Quarzkeramik im Orient und Okzident* (Ausstellungskatalog), Kassel.

C

- Cahill, Jane M. (1995), Rosette Stamp Seal Impressions from Ancient Judah: *IEJ* 45, 230–252.
- Cahill, Jane M. – Lipton (Lipovich), Gary – Tarler, David (1988), Tell el-Hammah, 1988: *IEJ* 38, 191–194.
- Cahn, Jean-David (2000), *Auktion 2: Kunstwerke der Antike. Privatsammlungen und anderer Besitz. Griechische, Etruskische, Römische und Ägyptische Kunstwerke*, Basel.
- Calmeyer, Peter (1974), Zur Genese altiranischer Motive. II. Der leere Wagen: *AMI N.F.* 7, 49–77.
- Calmeyer, Peter – Seidl, Ursula (1983), Eine frühurartäische Siegesdarstellung: *AnSt* 33, 103–114.
- Calvet, Yves – Robin, Christian (1997), *Arabie heureuse. Arabie déserte. Les antiquités arabiques du Musée du Louvre* (Notes et documents des Musées de France 31), Paris.
- Çambel, Halet (1948), Karatepe. An Archaeological Introduction to a Recently Discovered Hittite Site in Southern Anatolia: *Oriens* 1, 147–162.
- Çambel, Halet – Özyar, Aslı (2003), *Karatepe-Aslantaş. Azatiwataya. Die Bildwerke*, Mainz.
- Camino, Ricardo A. (1964), The Nitocris Adoption Stela: *JEA* 50, 71–101.
- Campbell, Edward Fay (1965), *Archaeological News and Views: BA* 28, 125–128.
- Canby, Jeanny Vorys (1971), Decorated Garments in Ashurnasirpal's Sculpture: *Iraq* 33, 31–53.
- (1974), *The Ancient Near East in the Walters Art Gallery*, New York.
- (1980), *The Jewelry of Ancient Egypt*, in: Garside, Anne [ed.], *Jewelry, Ancient to Modern*, New York, 20–51.

- Cancik-Kirschbaum, Eva (2008), *Die Assyrer. Geschichte, Gesellschaft, Kultur*, München.
- Caner, Ertuğrul (1998), *Bronzene Votivbleche von Giyimli (Archäologie in Iran und Turan 2)*, Rahden (Westfalen).
- Capart, Jean (1927–31), *Documents pour servir à l'étude de l'art égyptien*, 2 vol., Paris.
- Capel, Anne K. – Markoe, Glenn E. [ed.] (1996), *Mistress of the House, Mistress of Heaven. Women in Ancient Egypt* (Ausstellungskatalog), New York.
- Carrière, B. – Barrois, Augustin-Georges (1927), *Fouilles de l'École Archéologique française de Jérusalem effectuées à Neirab du 24 septembre au 5 novembre 1926*: Syr. 8, 126–142.201–212.
- Carter, Elizabeth – Morris, Sarah (2014), *Crisis in the Eastern Mediterranean and Beyond. Survival, Revival, and the Emergence of the Iron Age*, in: Aruz et al. [ed.] 2014: 14–23.
- Casson, Stanley (21970), *Ancient Cyprus. Its Art and Archaeology*, Westport.
- Catling, Hector William (1964), *Cypriot Bronzework in the Mycenaean World* (Oxford Monographs on Classical Archaeology), Oxford.
- Caubet, Annie (1979), *Les maquettes architecturales d'Ildalion*, in: *The Lions Club of Nicosia* [ed.], *Studies Presented in Memory of Porphyrios Dikaïos, Nicosia*, 94–118.
- et al. (1992), *Art antique de Chypre au Musée du Louvre. Du chalcolithique à l'époque romaine*, Paris.
- et al. (1998), *L'art des modeleurs d'argile. Antiquités de Chypre. Coroplastique*, 2 vol., Paris.
- et al. (2007), *Faïences et matières vitreuses de l'Orient ancien. Étude physico-chimique et catalogue des œuvres du département des Antiquités orientales*, Paris.
- Caubet, Annie – Pic, Marielle (1982), *Un culte hathorique à Kition-Bamboula*, in: Yon, Marguerite [Hg.], *Archéologie au Levant. Recueil à la mémoire de Roger Saidah* (Collection de la Maison de l'Orient méditerranéen 12 Série archéologique 9), Lyon, 237–250.
- Caubet, Annie – Pierrat-Bonnefois, Geneviève (2005), *Faïences de l'Antiquité de l'Égypte à l'Iran* (Ausstellungskatalog), Paris.
- Caubet, Annie – Poplin, François (1992), *La place des ivoires d'Ougarit dans la production du Proche Orient Ancien*, in: Fitton, J. Lesley [ed.], *Ivory in Greece and the Eastern Mediterranean from the Bronze Age to the Hellenistic Period* (British Museum. Occasional Paper 85), London, 91–100.
- Caubet, Annie – Yon, Marguerite (1974), *Deux appliques murales chypro-géométriques au Louvre*: RDAC, 112–131.
- Černý, Jaroslav (21997), *Egypt. From the Death of Ramesses III to the End of the Twenty-First Dynasty* (CAH II,2), Cambridge, 606–657.
- Chambon, Alain (1984), *Tell el-Fâr'ah I. L'âge du fer* (Recherche sur les civilisations. Mémoire 31), Paris.
- [éd.] (2012), *Gaza. From Sand and Sea* (Art and History in the Jawdat al-Khoudary Collection 1), Gaza.
- Chapman, Cynthia R. (2004), *The Gendered Language of Warfare in the Israelite-Assyrian Encounter* (Harvard Semitic Monographs 62), Winona Lake.
- (2007), *Sculpted Warriors. Sexuality and the Sacred in the Depiction of Warfare in the Assyrian Palast Reliefs and in Ezekiel 23:14–17*: lectio difficilior 1/2007. http://www.lectio.unibe.ch/07_1/chapman_sculpted_warriors.htm
- Charles, Benson Brush (1911), *Hittite Inscriptions. Certain Newly Discovered Inscriptions together with Revised Copies of a Number hitherto Known and Still in situ. Representing a Portion of the Results of the Cornell Expedition to Asia Minor and the Assyro-Babylonian Orient*, Ithaca (N.Y.).
- Charpin, Dominique (1995), *The History of Ancient Mesopotamia. An Overview*, in: Sasson et al. 1995: II, 807–829.
- Chauveau, Michel (2006), *Irrigation et exploitation de la terre dans l'oasis de Kharga à l'époque perse*, in: García, Juan Carlos Morena [éd.], *L'agriculture institutionnelle en Égypte ancienne. État de la question et perspectives interdisciplinaires* (CRIPEL 25), Villeneuve-d'Ascq, 157–163.
- (2009), *Titres et fonction en Égypte perse d'après les sources égyptiennes*, in: Briant, Pierre – Chauveau, Michel [éd.], *Organisation des pouvoirs et contacts culturels dans les pays de l'empire achéménide. Actes du colloque organisé au Collège de France*, 9–10 Novembre 2007 (Persika 14), Paris, 123–131.
- Choi, Gwanghyun D. (2008), *Decoding Canaanite Pottery Paintings from the Late Bronze Age and Iron Age I. The Classification and Analysis of Decorative Motifs and Design Structures. Statistics, Distribution Pattern, and Cultural and Socio-Political Implications*, 2 vol., (Thesis Submitted for the Degree of „Doctor of Philosophy“ at the Hebrew University 2008).
- (2016), *The Samaritan Syncretic Yahwism and the Religious Center of Kuntilet 'Ajrud*, in: Ganor et al. [ed.] 2016: 341–369.
- Cholidis, Nadja (2014), *Syro-Hittite States. The Site of Tell Halaf (Ancient Guzana)*, in: Aruz et al. [ed.] 2014: 93–103.
- Cholidis, Nadja – Martin, Lutz (2002), *Der Tell Halaf und sein Ausgräber Max Freiherr von Oppenheim. Kopf hoch! Mut hoch! und Humor hoch!*, Mainz.
- [Hg.] (2010), *Tell Halaf V. Tell Halaf. Im Krieg zerstörte Denkmäler und ihre Restaurierung*, Berlin.
- Chouraqui, André (1982–85), *L'Univers de la Bible*, 10 vol., Paris – Turnhout.
- Christou, Chryssanthos A. (1968), *Potnia Theron. Eine Untersuchung über Ursprung, Erscheinungsformen und Wandlungen der Gestalt einer Gottheit, Thessaloniki*.
- Christou, Démos (1972), *A Cypro-Geometric Tomb from „Latsia“ Rizokarpaso*: RDAC, 143–155.
- Clark, Douglas R. – Herr, Larry G. – Trenchard, Warren C. (2000), *Madaba Plains Project. Tall al-'Umayri*: ACOR Newsletter 12/1, 5–6.
- Clédat, Jean M. (1902), *Notes Archéologiques et Philologiques*: BIFAO 2, 41–70.

- Clerc, Gisèle et al. (1976), Fouilles de Kition II. Objets égyptiens et égyptisants. Scarabées, amulettes et figurines en pâte de verre et en faïence, vase plastique en faïence. Sites I et II, 1959–1975, Nikosia.
- (1983), Aegyptiaca de Palaepaphos-Skales, in: Karageorghis, Vassos [Hg.], Paleopaphos-Skales. An Iron Age Cemetery in Cyprus (Ausgrabungen in Alt-Paphos auf Cypern 3), 2 Bde, Konstanz, 375–395.
- (1991), Aegyptiaca, in: Karageorghis, Vassos et al. [ed.], La nécropole d'Amathonte Tombes 110–385 V (Etudes Chypriotes 13), Nikosia, 1–157.
- Clermont-Ganneau, Charles Simon (1879), L'enfer assyrien: RA 38, 337–349.
- (1883), Sceaux et cachets israélites phéniciens et syriens suivis d'épigraphes phéniciennes inédites sur divers objets et de deux intailles cypriotes: JA 1 NS 8, 153–159.506–510.
- Cline, David - O'Connor, David [ed.] (2012), Ramesses III. The Life and Times of Egypt's Last Hero, Ann Arbor.
- Cline, Eric H. (1994), Sailing the Wine-Dark Sea. International Trade and the Late Bronze Age Aegean (BAR International Series 591), Oxford.
- Cluzan, Sophie et al. (1993), Syrie. Mémoire et civilisation (Ausstellungskatalog), Paris.
- Cogan, Mordechai (1995), A Lamashtu Plaque from the Judaean Shephelah: IEJ 45, 155–161.
- Cohen, Ada - Kangas, Steven E. [ed.] (2010), Assyrian Reliefs from the Palace of Ashurnasirpal II. A Cultural Biography, Hanover (N.H.).
- Cohen, Rudolph - Yisrael, Yigal (1995), On the Road to Edom. Discoveries from 'En Hazeva (The Israel Museum Catalogue 370), Jerusalem.
- (1996), Smashing the Idols. Piecing Together an Edomite Shrine in Judah: BAR 22/4, 40–51.
- Cohen, Susan L. (2011), Terracotta Figurines, in: Stager et al. [ed.] 2011: 441–472.
- Cohen, Yoram et al. [ed.] (2010), Pax Hethitica. Studies on the Hittites and Their Neighbours in Honour of Itamar Singer (Studien zu den Boğazköy-Texten 51), Wiesbaden.
- Colburn, Henry Preater (2014), The Archaeology of Achaemenid Rule in Egypt (unpubl. Diss. University of Michigan).
- Coldstream, John Nicolas (1984), A Protogeometric Nature Goddess from Knossos: BICS 31, 93–104.
- (1987), Zeit des Überflusses. Die „homerische Kultur“, in: Ganslmayr, Herbert - Pistofidis, Alexandros [Hg.], Aphrodites Schwestern und christliches Zypern. 9000 Jahre Kultur Zyperns (Ausstellungskatalog), Frankfurt am Main, 69–78.
- (?2008), Greek Geometric Pottery. A Survey of Ten Local Styles and Their Chronology, Bristol.
- Coldstream, John Nicolas - Catling, Hector William (1996), Knossos North Cemetery. Early Greek Tombs (British School at Athens Supplementary Volume 28), 4 vol., London.
- Cole, Dan P. (1978), Tell Halif (Lahav), 1977 [Notes and News]: IEJ 28, 119f.
- Collignon, Maxime - Couve, Louis (1902), Catalogue des vases peints du Musée National d'Athènes (Bibliothèque des écoles française d'Athènes et de Rome 85), Paris.
- Collins, Paul (2014), Gods, Heroes, Rituals, and Violence. Warfare in Neo-Assyrian Art, in: Brown - Feldman [ed.] 2014: 619–644.
- Collon, Dominique (1987), First Impressions. Cylinder Seals in the Ancient Near East (British Museum Publications), London.
- (1994), Bull-Leaping in Syria: A&L 4, 81–88.
- (1995), Ancient Near Eastern Art, London.
- (1998), First Catch Your Ostrich: IrAn 33, 25–42.
- (2001), Catalogue of the Western Asiatic Seals in the British Museum. Cylinder Seals V. Neo-Assyrian and Neo-Babylonian Periods, London.
- (2005), The Queen of the Night, London.
- (2006), The Iconography of Ninurta, in: Taylor, Paul [ed.], The Iconography of Cylinder Seals (Warburg Institute Colloquia 9), Turin, 100–109.
- (2010), The Depiction of Giants, in: Steyman [Hg.] 2010: 113–133.
- Colonna-Ceccaldi, Georges (1882), Monuments antiques de Chypre, de Syrie et d'Égypte, Paris.
- Conrad, Diethelm (1997), Two Figurine Heads and Their Parallels: Michmanim 11, 53*–63*.
- Contardi, Federico (2009), Tachpanhes, in: WiBiLex <https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/32222/>
- Cook, Robert Manuel - Dupont, Pierre (1998), East Greek Pottery (Routledge Readings in Classical Archaeology Series), London.
- Cornelius, Izak (1994), The Iconography of the Canaanite Gods Reshef and Bacal. Late Bronze and Iron Age I Periods (c. 1500–1000 BCE) (OBO 140), Freiburg CH - Göttingen.
- (?2008), The Many Faces of the Goddess. The Iconography of the Syro-Palestinian Goddesses Anat, Astarte, Qadeshet, and Asherah c. 1500–1000 BCE (OBO 204), Freiburg CH - Göttingen.
- (2009), The God of Job. Iconographical Perspectives *after* Keel, in: de Hulster - Schmitt [ed.] 2009: 21–33.
- (2015), Revisiting the Seated Figure from Hirbet Šālīh/Ramāt Rāhēl: ZDPV 131, 29–43.
- Coulon, Laurent (2010), Le culte d'Osiris au 1er millénaire av. J.-C. Découvertes et travaux récents. Actes de la table ronde internationale tenue à Lyon, Maison de l'Orient et de la Méditerranée (Université Lumière-Lyon 2), les 8 et 9 juillet 2005 (Bibliothèque d'étude. Institut français d'archéologie orientale 153), Kairo.
- Coulson, William D. E. (1986), Palestinian Objects at the University of Minnesota (Monographic Journals of the Near East. Occasional Papers on the Near East 2/2), Malibu.
- Coutagne, Denis - Barbotin, Christophe - Terlay, Bernard (1995), Musée Granet. Collection égyptienne, Aix-en-Provence.
- Cowie, Paul James (2004), [Appendix 2] Scarabs, in: E. Mazar 2004: 177–226.
- Cramer, Maria (1936), Ägyptische Denkmäler im Kestner-Museum zu Hannover: ZÄS 72, 81–108.
- Cross, Frank Moore (1999), King Hezekiah's Seal Bears Phoenician Imagery: BAR 25, 42–45.

- Crouwel, Joost H. – Tatton-Brown, Veronica (2002), *Ridden Horses in Iron Age Cyprus*, in: Raulwing, Peter [ed.], *Selected Writings on Chariots and Other Early Vehicles, Riding and Harness*. Mary Aken Littauer & Joost H. Crouwel (Culture and History of the Ancient Near East 6), Leiden et al., 411–429.
- Crowfoot, John Winter (1932), *Recent Discoveries of the Joint Expedition to Samaria*: PEQ 64, 132–134.
- Crowfoot, John Winter – Crowfoot, Grace Mary (1933), *The Ivories from Samaria*: PEQ 65, 7–26.
- (1938), *Early Ivories from Samaria (Samaria-Sebaste. Reports of the Work of the Joint Expedition in 1931–1933 and of the British Expedition in 1935 2)*, London.
- Crowfoot, John Winter – Crowfoot, Grace Mary – Kenyon, Kathleen M. (1957), *The Objects from Samaria (Samaria-Sebaste. Reports of the Work of the Joint Expedition in 1931–1933 and of the British Expedition in 1935 3)*, London.
- Crowfoot, John Winter – Crowfoot, Grace Mary – Sukenik, Eliezer L. (1942), *The Buildings at Samaria (Samaria-Sebaste. Reports of the Work of the Joint Expedition in 1931–1933 and of the British Expedition in 1935 1)*, London.
- Crowley, Janice L. (1989), *The Aegean and the East. An Investigation into the Transference of Artistic Motifs between the Aegean, Egypt, and the Near East in the Bronze Age (Studies in Mediterranean Archaeology and Literature. Pocket-Book 51)*, Jonsæred.
- Crüsemann, Frank (1975), *Der Löwenkopf von Hirbet el-Mšās. Ein Elfenbeinfund aus der frühen Eisenzeit*, in: Rupprecht, Konrad [Hg.], *Sefer Rendtorff. Festschrift zum 50. Geburtstag von Rolf Rendtorff (Dielheimer Blätter zum Alten Testament 1)*, Diehlheim, 9–23.
- Culican, William (1960–61), *Melqart Representations on Phoenician Seals: Abr-Nahrain 2*, 41–54 (= 1986: 195–210).
- (1968), *The Iconography of Some Phoenician Seals and Seal Impressions: Australian Journal of Biblical Archaeology 1*, 50–103 (= 1986: 211–280).
- (1969), *Dea Tyria Gravida: The Australian Journal of Biblical Archaeology 1*, 35–50.
- (1975–76), *Some Phoenician Masks and Other Terracottas: Berytus 24*, 47–87.
- (1976), *A Terracotta Shrine from Achzib: ZDPV 92*, 47–53 (= 1986: 481–493).
- (1982), *Cesnola Bowl 4555 and Other Phoenician Bows: RSF 10*, 10–32.
- Cullimore, A. (1842), *Oriental Cylinders. Impressions of Ancient Oriental Cylinders Or Rolling Seals of the Babylonians, Assyrians and Medo-Persians*, London.
- Curtis, John E. (2008), *The British Museum Excavations at Nimrud in 1989*, in: Curtis, John E. et al. [ed.], *New Light on Nimrud: Proceedings of the Nimrud Conference 11th–13th March 2002*, London, 57–64.
- Curtis, John E. – Reade, Julian E. [ed.] (1995), *Art and Empire. Treasures from Assyria in the British Museum*, London.
- Curtis, John E. – Tallis, Nigel [ed.] 2005, *Forgotten Empire. The World of Ancient Persia*, Los Angeles.
- (2008), *The Balawat Gates of Ashurnasirpal II*, London.
- Curtis, John E. – Simpson, S. Johan [ed.] (2010), *The World of Achaemenid Persia. History, Art and Society in Iran and the Ancient Near East. Proceedings of a Conference at the British Museum 29th September – 1st October 2005*.
- Curto, Silvio et al. (1984), *Tesori dei faraoni. Egitto*, Museo del Cairo (Ausstellungskatalog), Mailand.

D

- Dąbrowski, Boguslav (1992), *The Winged Seth Standing between Two Uraei: Studies in Ancient Art and Civilization 2*, 35–39.
- Dajani, Awni K. (1953), *An Iron Age Tomb at al-Jib: ADAJ 2*, 66–74.
- al-Dajani, Rafeeq Wafa (1962), *A Neo-Babylonian Seal from Amman: ADAJ 6–7*, 124f.
- Dalley, Stephanie Mary (1986), *The God Šalmu and the Winged Disk: Iraq 48*, 85–101.
- (2013), *The Mystery of the Hanging Garden of Babylon. An Elusive World Wonder Traced*, Corby.
- Dallibor, Klaus (2005), *Taharqo. Pharaon aus Kusch. Ein Beitrag zur Geschichte und Kultur der 25. Dynastie (Achet. Schriften zur Ägyptologie A6)*, Berlin.
- Danthine, Hélène (1937), *Le palmier-dattier et les arbres sacrés dans l'Iconographie de l'Asie Occidentale ancienne (BAH 25)*, Paris.
- Darby, Erin (2014), *Interpreting Judean Pillar Figurines. Gender and Empire in Judean Apotropaic Ritual (FAT II/69)*, Tübingen.
- Dareddy, Georges (1901), *Ostraca (CG 1/Nos 25001–25385)*, Kairo.
- (1905–06), *Statues de divinités (CG 28–29/Nos 38001–39384)*, 2 vol., Kairo.
- Darga, Muhibbe (1992), *Hitit Sanati*, Istanbul.
- Dasen, Véronique (1993), *Dwarfs in Ancient Egypt and Greece (Oxford Monographs on Classical Archaeology)*, Oxford.
- Daum, Werner et al. [Hg.] (1987), *Jemen. 3000 Jahre Kunst und Kultur des glücklichen Arabien (Ausstellungskatalog)*, Frankfurt.
- Daviau, Michèle (2007), *Stone Altars Large and Small. The Iron Age Altars from Hirbet el-Mudëyine (Jordan)*, in: Bickel et al. [ed.] 2007: 125–149.
- Daviau, Michèle – Dion, Paul-Eugène (1994), *El, the God of the Ammonites? The Atef-Crowned Head from Tell Jawa, Jordan: ZDPV 110*, 158–167.
- Davies, Graham (1986), *Megiddo (Cities of the Biblical World 5)*, Cambridge.
- Davies, Norman de Garis (1953), *The Temple of Hibis in El Khāgeh Oasis. III. The Decoration (Publications of the Metropolitan Museum of Art. Egyptian Expedition 17)*, New York.
- Davies, Norman de Garis – Gardiner, Alan Henderson (1948), *Seven Private Tombs at Kurnah (Mond Excavations at Thebes 2)*, London.
- Davies, Sue (2009), *„Eine Kuh macht Muh, viele Kühe machen Mühe“. The Strange Case of MoA 72/1 + N*, in: Briant, Pierre – Chauveau, Michel [éd.], *Organisation des pouvoirs et contacts culturels dans les pays de l'empire achéménide. Actes du colloque organisé au Collège de France, 9–10 Novembre 2007 (Persika 14)*, Paris, 79–87.

- Davis, Andrew R. (2013), *Tel Dan in Its Northern Cultic Context* (Archaeology and Biblical Studies 20), Atlanta.
- Dawkins, Richard McGillivray (1929), *The Sanctuary of Artemis Orthia at Sparta. Excavated and Described by Members of the British School at Athens 1906–1910* (The Society for the Promotion of Hellenic Studies. Supplementary Paper 5), London.
- Dayagi-Mendels, Michal (1989), *Perfumes and Cosmetics in the Ancient World* (Ausstellungskatalog), Jerusalem.
- (2002), *The Akhziv Cemeteries. The Ben-Dor Excavations, 1941–1944* (IAA Reports 15), Jerusalem.
- Decamps de Mertzfeld, Christiane (1954), *Inventaire commenté des ivoires phéniciens et apparentés découverts dans le Proche-Orient*, 2 vol., Paris.
- Decker, Wolfgang – Herb, Michael (1994), *Bildatlas zum Sport im alten Ägypten. Corpus der bildlichen Quellen zu Leibesübungen, Spiel, Jagd, Tanz und verwandten Themen* (HdO Abt. 1 Der Nahe und Mittlere Osten 14), 2 Bde, Leiden et al.
- DeGrado, Jessie – Richey, Matthew (2017), *An Aramaic-Inscribed Lamaštu Amulet from Zincirli*: BASOR 377, 107–133.
- Delaporte, Louis (1910), *Catalogue des cylindres orientaux et des cachets assyro-babyloniens, perses et syro-cappadociens de la Bibliothèque Nationale*, 2 vol., Paris.
- (1920–23), *Musée du Louvre. Catalogue des cylindres, cachets et pierres gravées de style oriental*, 2 vol., Paris.
- (1940), *Malatya–Arslantepe I. La porte des lions*, Paris.
- Demakopoulou, Kaiti – Konsola, Dora (1981), *Archäologisches Museum Theben. Führer durch die Ausstellung*, Athen.
- Demargne, Pierre (1947), *La Crète dédalique. Études sur les origines d'une renaissance* (Bibliothèque des écoles françaises d'Athènes et de Rome 164), Paris.
- Demetriou, Andreas (1989), *Cypro-Aegean Relations in the Early Iron Age* (Studies in Mediterranean Archaeology 83), Göteborg.
- Demisch, Heinz (1984), *Erhobene Hände. Geschichte einer Gebärde in der bildenden Kunst*, Stuttgart.
- Depuydt, Leo (2006), *Saite and Persian Egypt, 664 BC – 332 BC* (Dyns. 26–31, Psammetichus I to Alexander's Conquest of Egypt), in: Hornung, Erik – Krauss, Rolf – Warburton, David A. [ed.], *Ancient Egyptian Chronology*, Leiden, 265–283.
- Der Manuelian, Peter (1983), *Prolegomena zur Untersuchung saitischer "Kopien"*: SAK 10, 221–245.
- (1994), *Living in the Past. Studies in Archaism of the Egyptian Twenty-Sixth Dynasty* (Studies in Egyptology), London.
- Derenbourg, Joseph – Derenbourg, Hartwig (1883), *Études sur l'épigraphie du Yémen V. Quatorze inscriptions inédites appartenant à l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres*: JA 2 N.S. 8, 229–277.
- de Ridder, André (1911), *Collection de Clercq. Catalogue méthodique et raisonné. Antiquités assyriennes, cylindres orientaux, cachets, briques, bronzes, bas-reliefs, etc. VII.2. Les pierres gravées*, Paris.
- Desroches-Noblecourt, Christiane (1947), *Une coutume égyptienne méconnue*: BIFAO 45, 185–232.
- et al. (1981), *Art in the Ancient World. A Handbook of Styles and Forms*,
- (2003), *A propos des piliers héraldiques de Karnak. Une suggestion*: Cdk 11, 387–404.
- Deutsch, Robert (1999), *Messages from the Past. Hebrew Bullae from the Time of Isaiah through the Destruction of the First Temple*, Tel Aviv.
- (2002), *New Bullae Reveal Egyptian-Style Emblems on Judah's Royal Seals*: BAR 28/4, 42–51.60–62.
- (2003), *A Hoard of Fifty Hebrew Clay Bullae from the Time of Hezekiah*, in: Deutsch, Robert [ed.], *Shlomo. Studies in Epigraphy, Iconography, History and Archaeology in Honor of Shlomo Moussaieff*, Tel Aviv, 45–98.
- (2011), *Biblical Period Hebrew Bullae. The Josef Chaim Kaufman Collection Vol. 2*, Tel Aviv.
- Deutsch, Robert – Heltzer, Michael (1995), *New Epigraphic Evidence from the Biblical Period*, Tel Aviv–Jaffa.
- (1997), *Windows to the Past*, Tel Aviv–Jaffa.
- Deutsch, Robert – Lemaire, André (2000), *Biblical Period Personal Seals in the Shlomo Moussaieff Collection*, Tel Aviv.
- Devauchelle, Didier (1994), *Les stèles du Sérapéum de Memphis conservées au Musée du Louvre: Égitto e Vicino Oriente* 17, 95–114.
- [éd.] (2011), *La XXVIe dynastie continuités et ruptures. Promenade saïte avec Jean Yoyotte. Actes du colloque international organisé les 26 et 27 novembre 2004 à l'Université Charles-de-Gaulle – Lille 3*, Paris.
- Dever, William G. et al. (1971), *Further Excavations at Gezer, 1967–1971*: BA 34, 93–132.
- et al. (1974), *Gezer II. Report of the 1967–70 Seasons in Field I and II* (Annual of the Nelson Glueck School of Biblical Archaeology 2), Jerusalem.
- (1974a), *The MBIIc Stratification in the Northwest Gate Area at Shechem*: BASOR 216, 31–52.
- de Vries, LaMoine F. (1975), *Incense Altars from the Period of the Judges and Their Significance*, Ann Arbor.
- Dietrich, Walter – Münger, Stefan (2003), *Zentrum und Peripherie. Die früheisenzeitliche Stadt Kinneret und ihr regionaler Kontext*, in: Zangenberg, Jürgen et al. [ed.], *Leben am See Gennesaret. Kulturgeschichtliche Entdeckungen in einer biblischen Region*, Mainz, 43–46.
- Digard, Françoise (1975), *Répertoire analytique des cylindres orientaux publiés dans des sources bibliographiques éparses (sur ordinateur)*, 5 vol., Paris.
- Dihle, Albrecht (1994), *Die Griechen und die Fremden*, München.
- (2009), *Hellas und der Orient. Phasen wechselseitiger Rezeption* (Julius-Wellhausen-Vorlesung 2), Berlin.
- Dikaios, Porphyrios (1936/37), *An Iron Age Painted Amphora in the Cyprus Museum*: BSA 37, 56–72.

- (1953), *A Guide to the Cyprus Museum*, Nikosia.
- Dinçol, Belkis et al. (2015), Two New Inscribed Storm-God Stelae from Arsuz (İskenderun). ARSUZ 1 and 2: AnSt 65, 59–78.
- Dion, Paul Eugene (1995), Aramaean Tribes and Nations of First-Millennium Western Asia, in: Sasson et al. 1995: II, 1281–1294.
- Diringer, David (1934), *Le iscrizioni antico-ebraiche palestinesi* (Pubblicazioni della R. Università degli studi di Firenze. Facoltà di lettere e filosofia 2 Serie 3), Florenz.
- (1941), On Ancient Hebrew Inscriptions Discovered at Tell ed-Duweir (Lachish) II: PEQ 73, 89–109.
- Dittmann, Reinhard (2000), Die Bedeutung Zyperns aus dem Blickwinkel der Vorderasiatischen Archäologie, in: Rogge, Sabine [Hg.], *Zypern. Insel im Brennpunkt der Kulturen* (Schriften des Instituts für interdisziplinäre Zypern-Studien 1), Münster, 13–62.
- Dodson, Aidan (1994), *The Canopic Equipment of the Kings of Egypt* (Studies in Egyptology), London.
- (2012), *Afterglow of Empire. Egypt from the Fall of the New Kingdom to the Saite Renaissance*, Cairo.
- Doe, Brian (1970), *Südarabien. Antike Reiche am Indischen Ozean* (Neue Entdeckungen der Archäologie), Bergisch Gladbach.
- (1983), *Monuments of South Arabia*, Neapel et al.
- Donadoni Roveri, Anna Maria (1988), *Das Alte Ägypten. Die religiösen Vorstellungen*, Mailand.
- Donadoni, Sergio (1993), *Art égyptien*, Paris.
- Dondelinger, Edmund (1976), *Die Treibtafel des Herodot am Bug des ägyptischen Nilschiffes*, Graz.
- Donner, Herbert (1970), *Geschichte des Volkes Israel und seiner Nachbarn in Grundzügen* (ATD Erg. 4,1–2), Göttingen.
- Dorn, Andreas (2011), *Arbeiterhütten im Tal der Könige. Ein Beitrag zur altägyptischen Sozialgeschichte aufgrund von neuem Quellenmaterial aus der Mitte der 20. Dynastie* (ca. 1150 v. Chr.) (Aegyptiaca Helvetica 23), 3 Bde, Basel.
- Dornemann, Rudolph Henry (1983), *The Archaeology of the Transjordan in the Bronze and Iron Ages* (Publications in Anthropology and History 4), Milwaukee.
- Dothan, Moshe (1961), Excavations at Azor: IEJ 11, 171–175.
- (1964), Ashdod. Preliminary Report on the Excavations in Seasons 1962/1963: IEJ 14, 79–95.
- (1970), A Stand with 'Musicians' Motif from Ashdod: Qad. 3, 94–95 (hebr.).
- et al. (1971), Ashdod II–III. The Second and Third Seasons of Excavations, 1963, 1965, Soundings in 1965 (Atiqot. English Series 9–10), Jerusalem.
- Dothan, Moshe – Freedman, David Noel (1967), Ashdod I. The First Season of Excavations, 1962 (Atiqot. English Series 7), Jerusalem.
- Dothan, Moshe – Ben-Shlomo, David (2005), Ashdod VI. Excavations of Areas H and K. The Fourth and Fifth Seasons of Excavations (1968–1969) (IAA Reports 24), Jerusalem.
- Dothan, Trude (1973), Another Mourning-Woman Figurine from the Lachish Region: Erls 11, 120–121.
- (1979), The Excavation at the Cemetery of Deir el-Balah (Qedem 10), Jerusalem.
- (1982), *The Philistines and Their Material Culture*, Jerusalem et al.
- (1985), Aspects of Egyptian and Philistine Presence in Canaan during the Late Bronze – Early Iron Ages, in: Lipiński, Edward [ed.], *The Land of Israel. Crossroads of Civilizations* (OrLuvAn 19), Leuven, 55–75.
- (1990), Ekron of the Philistines, Part I. Where They Came From, How They Settled Down and the Place They Worshipped: BAR 16, 26–36.
- (1995), The „Sea-Peoples“ and the Philistines of Ancient Palestine, in: Sasson et al. 1995: II, 1267–1279.
- (2006), A Decorated Ivory Lid from Tel Miqne-Ekron, in: Gitin et al. [ed.] 2006: 33–60.
- Dothan, Trude – Dothan, Moshe (1992), *People of the Sea. The Search for the Philistines*, New York – Toronto.
- (1995), *Die Philister. Zivilisation und Kultur eines Seevolkes*, München.
- Dothan, Trude – Gitin, Seymour (1990), Ekron of the Philistines. How they Lived, Worked and Worshipped for Five Hundred Years: BAR 16, 20–26.
- Dothan, Trude – Ben-Shlomo, David (2007), Ceramic Pomegranates and Their Relationship to Iron Age Cult, in: Crawford, Sidnie White [ed.], *Up to the Gates of Ekron. Essays on the Archaeology and History of the Eastern Mediterranean in Honor of Seymour Gitin*, Jerusalem, 3–16.
- Drenkhahn, Rosemarie et al. (1985), Nofret, die Schöne. Die Frau im Alten Ägypten. »Wahrheit« und Wirklichkeit (Ausstellungskatalog), Hildesheim.
- Drioton, Etienne (1952), Inscription énigmatique du tombeau de Chéchanq III à Tanis: Kémi 12, 24–34.
- (1957), Trigrammes d'Amon: WZKM 54, 11–33.
- Driver, Godfrey Rolles (1953), *Seals and Tombstones*: ADAJ 2, 62–65.
- Dunand, Maurice (1937–39), *Fouilles de Byblos I. 1926–1932* (Études et Documents d'Archéologie 1), 2 vol., Paris.
- (1950–58), *Fouilles de Byblos II. 1933–1938* (Études et Documents d'Archéologie 3), 3 vol., Paris.
- Duncan, John Garrow (1931), *Digging Up Biblical History. Recent Archaeology in Palestine and Its Bearing on the Old Testament*, 2 vol., London.
- Dunham, Dows (1950), *The Royal Cemeteries of Kush I. El Kurru*, Cambridge MA.
- (1955), *The Royal Cemeteries of Kush II. Nuri*, Boston MA.
- (1963), *The Royal Cemeteries of Kush V. The West and South Cemeteries at Meroë*, Boston MA.
- Dusinberre, Elspeth R. M. (2013), *Empire, Authority, and Autonomy in Achaemenid Anatolia*, Cambridge.

E

- Edelman, Diana V. [ed.] (2005), *You Shall Not Abhor an Edomite for He is Your Brother. Edom and Seir in History and Tradition* (Archaeology and Biblical Studies 3); Atlanta GA.
- (2006), *The Iconography of Wisdom*, in: Amit, Yairah et al. [ed.], *Essays on Ancient Israel in its Near Eastern Context. A Tribute to Nadav Na'aman*, Winona Lake, 149–152.
- Edelstein, M. Gershon (1972), *Tombs of Merchant-Warriors near Acco*: Qad. 5, 19–21 (hebr.).
- Edelstein, M. Gershon – Aurant, Sara (1992), *The ‚Philistine‘ Tomb at Tell ‘Atiqot* 21, 23–41.
- Edgerton, William F. – Wilson, John A. (1936), *Historical Records of Ramses III. The Texts in Medinet Habu* (Studies in Ancient Oriental Civilization 12), 2 vol., Chicago.
- Edwards, Amelia B. (1883), *Relics from the Tomb of the Priest-Kings at Dayr-el-Baharee*: RecTrav 4, 79–87.
- Edwards, Iorwerth Eiddon Stephen (1994), *Egypt. From the Twenty-Second to the Twenty-Fourth Dynasty* (CAH 3.1), Cambridge, 534–581.
- Edzard, Dietz Otto (2004), *Geschichte Mesopotamiens. Von den Sumerern bis zu Alexander dem Großen* (Beck's historische Bibliothek), München.
- Eggebrecht, Arne [Hg.] (1990), *Suche nach Unsterblichkeit. Totenkult und Jenseitsglaube im Alten Ägypten* (Ausstellungskatalog), Hildesheim – Mainz.
- [Hg.] (1993), *Pelizaeus-Museum Hildesheim. Ägyptische Sammlung* (Zaberns Bildbände zur Archäologie 12), Mainz.
- Eggler, Jürg et al. (2002), *Seals and Seal Impressions from Excavation Seasons 1984–2000*, in: Herr, Larry G. et al. [ed.], *Madaba Plains Project 5. The 1994 Seasons at Tall al-‘Umayri and Subsequent Studies*, Berrien Springs, 234–304.
- (2003), *Die eisen-II-zeitlichen Siegel und -abdrücke aus Grabungen in Moab: Ninow, Friedbert* [Hg.], *Wort und Stein. Studien zur Theologie und Archäologie. Festschrift für Udo Worschech* (Beiträge zur Erforschung der antiken Moabitis (Arđ el-Kerak) 4), Frankfurt, 33–87.
- Eggler, Jürg – Keel, Othmar (2006), *Corpus der Siegel-Amulette aus Jordanien. Vom Neolithikum bis zur Perserzeit*. In Zusammenarbeit mit Daphna Ben-Tor, Denyse Homès-Fredericq, Melanie Jaggi, Nancy Lapp, Stefan Mürger, Christoph Uehlinger und mit Zeichnungen von Ulrike Zurkinden-Kolberg (OBO.SA 25), Freiburg CH – Göttingen.
- Ehringhaus, Horst (1995), *Das hethitische Felsrelief von Kebe*: *Antike Welt* 26, 215–219.
- Ehrlich, Carl S. (1996), *The Philistines in Transition. A History from ca. 1000–730 B.C.E.* (Studies in the History of the Ancient Near East 10), Leiden.
- Eide, Tormod et al. (1994), *Fontes Historiae Nubiorum Vol. 1. From the Eighth to the Mid-Fifth Century BC*, Bergen.
- Eigner, Diethelm (1984), *Die monumentalen Grabbauten der Spätzeit in der thebanischen Nekropole* (Österreichische Akademie der Wissenschaften 8. Untersuchungen der Zweigstelle Kairo des Österreichischen Archäologischen Instituts 6), Wien.
- Eisen, Gustavus A. (1940), *Ancient Oriental Cylinder and Other Seals with a Description of the Collection of Mrs. William H. Moore* (OIP 47), Chicago.
- Eißfeldt, Otto (1973), *„Bist Du Elia, so bin ich Isebel“* (1. Kön 19,2), in: Sellheim, Rudolf – Maass, Fritz [Hg.], *Otto Eißfeldt. Kleine Schriften* 5, Tübingen, 34–38.
- Elgavish, Joseph (1977), *Chronique archéologique. Shikmona*: RB 84, 264–266.
- (1994), *Shikmona. On the Seacoast of Mount Carmel*, Tel Aviv (hebr.).
- El Hawary, Amr (2010), *Wortschöpfung. Die Memphitische Theologie und die Siegesstele des Pije – zwei Zeugen kultureller Repräsentation in der 25. Dynastie* (OBO 243), Freiburg CH – Göttingen.
- Elias, Jonathan Paul (1993), *Coffin Inscription in Egypt after the New Kingdom. A Study of Text Production and Use in Elite Mortuary Preparation*, Ann Arbor.
- Elkovicz, Dominik (2011/12), *Herkunft und Verwendung anthropomorpher Gesichtsmasken in Palästina*: UF 43, 85–97.
- (2012), *Tempel und Kultplätze der Philister und der Völker des Ostjordanlandes. Eine Untersuchung zur Bau- und Kultgeschichte während der Eisenzeit I–II* (AOAT 378), Münster.
- Emery, Walter B. (1971), *Preliminary Report on the Excavations at North Saqqâra, 1969–70*: JEA 57, 3–13.
- Encyclopédie Photographique de l'Art, Le Musée du Louvre I*, Paris 1935.
- Englund, Gertie (1974), *Propos sur l'icongraphie d'un sarcophage de la 21^e dynastie*, in: *From the Gustavianum Collections in Uppsala* (Boreas 6), Uppsala.
- Eph^cal, Israel (1982), *The Ancient Arabs. Nomads on the Borders of the Fertile Crescent. 9th–5th Centuries B.C.*, Jerusalem.
- The Epigraphic Survey (1954), Reliefs and Inscriptions at Karnak III. The Bubastite Portal* (OIP 74), Chicago.
- (1979), *The Temple of Khonsu I. Scenes of King Herihor in the Court* (OIP 100), Chicago.
- (1981), *The Temple of Khonsu II. Scenes and Inscriptions in the Court and the First Hypostyle Hall* (OIP 103), Chicago.
- (1994), *Reliefs and Inscriptions at Luxor Temple I. The Festival Procession of Opet in the Colonnade Hall* (OIP 112), Chicago.
- Erlenmeyer, Marie-Louis – Erlenmeyer, Hans (1962), *Von der Bedeutung der Religionsgeschichte für die ästhetischen Probleme der Bildkunst* (II): *Orientalia* 31, 293–312.
- Erman, Adolf – Ranke, Hermann (1923), *Ägypten und ägyptisches Leben im Altertum*, Leipzig.
- Etienne, Marc [éd.] (2009), *Les portes du ciel. Visions du monde dans l'Égypte ancienne* (Ausstellungskatalog), Paris.

F

- Fakhry, Ahmed (1947), A Report on the Inspectorate of Upper Egypt: ASAE 46, 25–61.
- Falsone, Gioacchino (1985), A Syro-Phoenician Bull-Bowl in Geneva and its Analogue in the British Museum: AnSt 35, 131–142.
- Farag, Sami et al. (1977), Reused Blocks from a Temple of Amasis at Philae. A Preliminary Report: Oriens antiquus 16, 315–338.
- Farber, Walter (1995), Witchcraft, Magic, and Divination in Ancient Mesopotamia, in: Sasson et al. 1995: III, 1895–1909.
- Faust, Avraham (2012), The Archaeology of Israelite Society in Iron Age II, Winona Lake.
- Fazzini, Richard A. (1972), Some Egyptian Reliefs in Brooklyn, in: Miscellanea Wilbouriana 1, Brooklyn, 33–70.
- (1988), Egypt Dynasty XXII–XXV (Iconography of Religions 16 Egypt 10), Leiden et al.
- Felber, Heinz (2002), Die demotische Chronik, in: Blasius, Andreas et al. [ed.], Apokalyptik und Ägypten. Eine kritische Analyse der relevanten Texte aus dem griechisch-römischen Ägypten (OLA 107), Leuven, 65–112.
- Feldman, Marian H. (2014), Communities of Style. Portable Luxury Arts, Identity, and Collective Memory in the Iron Age Levant, Chicago.
- Fernández, Jorge H. – Padró, Josep (1982), Escarabos del Museo Arqueológico de Ibiza (Trabajos del Museo Arqueológico de Ibiza 7), Madrid.
- Feucht, Erika (1967), Die königlichen Pektoreale. Motive, Sinngehalt und Zweck, Bamberg.
- (1971), Pektoreale nichtköniglicher Personen (Ägyptologisches Abhandlungen 22), Wiesbaden.
- (1986), Vom Nil zum Neckar. Kunstschatze Ägyptens aus pharaonischer und koptischer Zeit an der Universität Heidelberg, Berlin et al.
- Finkel, Irving – Fletcher, Alexandra (2016), Thinking Outside the Box. The Case of the Sun-God Tablet and the Cruciform Monument: BASOR 375, 215–248.
- Finkelstein, Israel et al. (1985), Excavations at Shiloh 1981–1984. Preliminary Report: TA 12, 123–180.
- (1986), 'Izbet Šarṭah. An Early Iron Age Site Near Rosh Ha'ayin, Israel (BAR International Series 299), Oxford.
- (1988), The Archaeology of the Israelite Settlement, Jerusalem.
- (1989), The Emergence of the Monarchy in Israel. The Environmental and Socio-Economic Aspects: JSOT 44, 43–74.
- (1995), The Date of the Settlement of the Philistines in Canaan: TA 22, 213–239.
- (2016), The Levant and the Eastern Mediterranean in the Early Phases of the Iron Age. The View from Micro-Archaeology, in: Aruz – Seymour [ed.] 2016: 112–122.
- et al. [ed.] (1993), Shiloh. The Archaeology of a Biblical Site (Monograph Series of the Institute of Archaeology, Tel Aviv University 10), Tel Aviv.
- et al. [ed.] (2000), Megiddo III. The 1992–1996 Seasons (Monograph Series of the Institute of Archaeology, Tel Aviv University 18), 2 vol., Tel Aviv.
- Fischer, Erika (2007), Ägyptische und ägyptisierende Elfenbeine aus Megiddo und Lachisch. Inschriftenfunde, Flaschen, Löffel (AOAT 47), Münster.
- (2011), Tell el-Far'ah (Süd). Ägyptisch-levantinische Beziehungen im späten 2. Jahrtausend v. Chr. (OBO 247), Freiburg CH – Göttingen.
- Fischer, Peter M. (2008), Tell Abu al-Kharaz. A Bead in the Jordan Valley: NEA 71, 196–213.
- (2013), Tell Abu al-Kharaz in the Jordan Valley III. The Iron Age (Österreichische Akademie der Wissenschaften. Denkschrift der Gesamtkademie 76. Contributions to the Chronology of the Eastern Mediterranean 34), Wien.
- Fischer, Peter M. – Bürge, Teresa [ed.] (2017), „Sea Peoples“ Up-To-Date: New Research on Transformations in the Eastern Mediterranean in the 13th–11th Centuries BCE. Proceedings of the ESF-Workshop Held at the Austrian Academy of Sciences, Vienna, 3–4 November 2014 (Denkschriften der Gesamtkademie 81, Contributions to the Chronology of Eastern Mediterranean 35), Wien.
- Fischer, Peter M. – Bürge, Teresa – al-Shalabi, Mohammad A. (2015), The „Ivory Tomb“ at Tell Irbid, Jordan. Intercultural Relations at the End of the Late Bronze Age and the Beginning of the Iron Age: BASOR 374, 209–232.
- Fischer, Peter M. – Feldbacher, Rainer (2009), Tall Abu al-Kharaz. Swedish Jordan Expedition. Preliminary Report on the Eleventh Season of Excavation at Tall Abu al-Kharaz, 2008: ADAJ 53, 139–151.
- Fischer, Peter M. – Herrmann, Georgina (1995), A Carved Bone Object from Tell Abu al-Kharaz in Jordan. A Palestinian Workshop for Bone and Ivory?: Levant 27, 145–164.
- Fischer, Peter M. – Keel, Othmar (1995), The Saḥem Tomb. The Scarabs: ZDPV 111, 135–150.
- Flourentzos, Pavlos (2008), Zypern in der frühen Eisenzeit. Eine multikulturelle Gesellschaft, in: Badisches Landesmuseum Karlsruhe [Hg.], Zeit der Helden. Die „dunklen“ Jahrhunderte Griechenlands 1200–700 v. Chr. (Ausstellungskatalog), Darmstadt, 266–283.
- Forman, Werner – Quirke, Stephen (1996), Hieroglyphs and the Afterlife in Ancient Egypt, London.
- Fourrier, Sabine (2010), Kition. Eine phönizische Siedlung im Süden der Insel, in: Lembke [Hg.] 2010: 58–67.
- Fourrier, Sabine – Hermery, Antoine (2006), Amathonte VI. Le sanctuaire d'Aphrodite des origines au début de l'époque impériale (Études chypriotes 17), Paris.
- Fourrier, Sabine – Kiely, Thomas (2012), Excavations in Kition-Bamboula 1879. The Finds in the British Museum: Cahiers du Centre d'Études chypriotes 42, 273–304.
- Frank, Karl (1908), Babylonische Beschwörungsereliefs. Ein Beitrag zur Erklärung der sog. Hadesreliefs (Leipziger Semitische Studien 3.3), Leipzig.
- (1968), Bilder und Symbole babylonisch-assyrischer Götter (Leipziger Semitische Studien 2.2), New York.
- Frank, Timotheus D. (im Druck), Food storage in Ancient Israel and Judah, Diss. Universität Bern.

- Franke, Ute – Gierlichs, Joachim [ed.] (2012), *Roads of Arabia. Archäologische Schätze aus Saudi-Arabien* (Ausstellungskatalog), Tübingen.
- Frankel, Rafael (1989/90), *Har Mišpe Yammim*. 1988/1989: ESI 9, 100–102.
- Franken, Hendricus Jacobus (1960), *The Excavations at Deir ‘Alla in Jordan*: VT 10, 386–393.
- (1969), *Excavations at Tell Deir ‘Allā I. A Stratigraphical and Analytical Study of the Early Iron Age Pottery* (DMOA 16), Leiden.
- Franken, Hendricus Jacobus – Steiner, Margarete Laura (1990), *Excavations in Jerusalem 1961–1967 II. The Iron Age Extramural Quarter on the South-East Hill* (British Academy Monographs in Archaeology 2), Oxford.
- Frankfort, Henri et al. (1933), *The Cenotaph of Seti I at Abydos* (Memoir/Egypt-Exploration-Fund 39), 2 vol., London.
- (1939; ²1965), *Cylinder Seals. A Documentary Essay on the Art and Religion of the Ancient Near East*, London.
- (²1958; ⁴1970), *The Art and Architecture of the Ancient Orient* (The Pelican History of Art 27), Harmondsworth.
- Franklin, Norma (2011), *From Megiddo to Tamassos and Back. Putting the „Proto-Ionic Capital“ in its Place*, in: Finkelstein, Israel – Na‘aman, Nadav [ed.], *The Fire Signals of Lachish. Studies in Archaeology and History of Israel in the Late Bronze Age, Iron Age, and Persian Period in Honor of David Ussishkin*, Winona Lake, 129–140.
- Frei, Peter – Koch, Klaus (²1996), *Reichsidee und Reichsorganisation im Perserreich* (OBO 55), Freiburg CH – Göttingen.
- Freud, Liora (2008), *The Date of Kuntillet ‘Ajrud. A Reply to Lily Singer-Avitz*: TA 35, 169–174.
- Frevel, Christian (1995), *Aschera und der Ausschließlichkeitsanspruch YHWHs. Beiträge zu literarischen, religionsgeschichtlichen und ikonographischen Aspekten der Ascheradiskussion* (BBB 94), 2 Bde, Weinheim.
- (2016), *Geschichte Israels* (Kohlhammer Studienbücher Theologie 2), Stuttgart.
- Frey-Anthes, Henrike (2007), *Unheilsmächte und Schutzgenien, Antiwesen und Grenzgänger. Vorstellungen von »Dämonen« im alten Israel* (OBO 227), Freiburg CH – Göttingen.
- Freyer-Schauenburg, Brigitte (1966), *Elfenbeine aus dem samischen Heraion. Figürliches, Gefäße und Siegel* (Universität Hamburg. Abhandlungen aus dem Gebiet der Auslandskunde 70 Reihe B Völkerkunde, Kulturgeschichte und Sprachen 40), Hamburg.
- Friedman, Florence Dunn [ed.] (1998), *Gifts of the Nile. Ancient Egyptian Faience* (Ausstellungskatalog), London.
- Friis Johansen, Knud (1958), *Exochi. Ein frührhodisches Gräberfeld*, Kopenhagen.
- Fritz, Volkmar (1987), *The Lion Bowl from Kinneret*: BA 50, 232–240.
- et al. (1990), *Kinneret. Ergebnisse der Ausgrabungen auf dem Tell el-‘Orēme am See Gennesaret 1982–85* (ADPV 15), Wiesbaden.
- (1999), *Kinneret. Excavations at Tell el-‘Oreimeh (Tel Kinrot). Preliminary Report on the 1994–1997 Seasons*: TA 26, 92–115.
- Fritz, Volkmar – Kempinski, Aharon (1983), *Ergebnisse der Ausgrabungen auf der Hirbet el-Mšāš (Tel Mšōš) 1972–1975* (ADPV 6), 3 Bde, Wiesbaden.
- Fritz, Volkmar – Vieweger, Dieter (1996), *Vorbericht über die Ausgrabungen in Kinneret (Tell el-‘Orēme) 1994 und 1995*: ZDPV 112, 81–99.
- Fugmann, Ejnar (1958), *Hama. Fouilles et recherches, 1931–1938 II.1. L’architecture des périodes pré-hellénistiques* (Nationalmuseets skrifter. Større Beretninger 4), Copenhagen.
- Fulton, Deirdre N. et al. (2015), *Feasting in Paradise. Feast Remains from the Iron Age Palace at Ramat Raḥel and Their Implications*: BASOR 374, 29–48.
- Furtwängler, Adolf (1900), *Über ein auf Cypern gefundenes Bronzegerät. Ein Beitrag zur Erklärung der Kultgeräte des salomonischen Tempels: Sitzungsberichte der philos.-philol. und der hist. Classe der königlich bayerischen Akademie der Wissenschaften zu München* 1899 2, 411–433.

G

- Gadd, Cyril John (1936), *The Stones of Assyria. The Surviving Remains of Assyrian Sculpture, Their Recovery and Their Original Positions*, London.
- Gal, Zvi (1976), *The Kibbutz Sasa Kernos*: BAr 2, 5.
- (1990), *Khirbet Roš Zayit. Biblical Cabul. A Historical-Geographical Case*: BA 53, 88–97.
- (1993), *Two Kerno from Lower Galilee*: ‘Atiqot 22, 121–124.
- (1994), *Basalt Tripod-Bowls and Three-Legged Bowls: Michmanim* 7, 17*–25*.
- Gal, Zvi – Alexandre, Yardenna (2000), *Horbat Rosh Zayit. An Iron Age Storage Fort and Village* (IAA Reports 8), Jerusalem.
- Galil, Gershon et al. [ed.] (2012), *The Ancient Near East in the 12th–10th Centuries BCE. Culture and History. Proceedings of the International Conference Held at the University of Haifa, 2–5 May, 2010* (AOAT 392), Münster.
- Galling, Kurt (1941), *Beschriftete Bildsiegel des ersten Jahrtausends v. Chr. vornehmlich aus Syrien und Palästina. Ein Beitrag zur Geschichte der phönikischen Kunst*: ZDPV 64, 121–202.
- (1953), *Archäologisch-historische Ergebnisse einer Reise in Syrien und Libanon im Spätherbst 1952*: ZDPV 69, 180–187.
- [Hg.] (²1977), *Biblisches Reallexikon* (HAT I/1), Tübingen.
- Gallo, Paolo – Masson, Olivier (1993), *Un stèle „hellénoméphite“ de l’ex-collection Nahman*: BIFAO 93, 265–277.
- Galluzzi, Polo [ed.] (2009), *Galileo. Immagini dell’universo dall’antichità al telescopio* (Ausstellungskatalog), Florenz.
- Ganor, Saar et al. [ed.] (2016), *From Sha‘ar Hagolan to Shaaraim. Essays in Honor of Prof. Yosef Garfinkel*, Jerusalem.
- Gansell, Amy Rebecca (2014), *Images and Conceptions of Ideal Feminine Beauty in Neo-Assyrian Royal Contexts, c. 883–627 BCE*, in: Brown–Feldman [ed.] 2014: 391–420.
- Gardner, Ernest Arthur – Griffith, Francis Llewellyn (1888), *Naukratis II* (Memoir/Egypt Exploration Society 6), London.

- Gardiner, Alan H. (1941–48), *The Wilbour Papyrus*, 4 vol., Oxford.
- Garfinkel, Yosef (2017), *Khirbet Qeiyafa in the Shephelah. Data and Interpretations*, in: Schroer–Münger [ed.] 2017: 5–59.
- (2015), *Solomon's Temple and Palace. New Archaeological Discoveries*, Jerusalem (hebr.).
- Garfinkel, Yosef – Ganor, Saar – Hasel, Michael (2012), *King David Footsteps in the Valley of Elah, Tel Aviv* (hebr.).
- (2018), *Khirbet Qeiyafa Vol. 4. The 2009–2013 Excavation Seasons. Art, Cult, and Epigraphy*, Jerusalem.
- Garfinkel, Yosef – Mumcuoglu, Madeleine (2013), *Triglyphs and Recessed Doorframes on a Building Model from Khirbet Qeiyafa. New Light on Two Technical Terms in the Biblical Descriptions of Solomon's Palace and Temple: IEJ 63, 135–163.*
- Garrison, Mark B. (2009), *Visual Representation of the Divine and the Numinous in Early Achaemenid Iran. Old Problems, New Directions*, in: Eggler, Jürg – Uehlinger, Christoph [ed.], *Iconography of Deities and Demons in the Ancient Near East. Electronic Pre-Publication* http://www.religionswissenschaft.uzh.ch/idd/prepublications/e_idd_iran.pdf
- Garstang, John (1933), *Jericho. City and Necropolis. Third Report: AAA 20, 3–42.*
- Gaß, Erasmus (2009), *Die Moabiter (ADPV 38)*, Wiesbaden.
- (2015), *Schoschenq und Jerusalem. Probleme einer historischen Rekonstruktion: UF 46, 115–159.*
- Gāzīt, Dan (1996), *Map of Urim (125)* (Israel Antiquities Authority Publications), Jerusalem.
- Gehrig, Ulrich – Niemeyer, Hans Georg [Hg.] (1990), *Die Phönizier im Zeitalter Homers (Ausstellungskatalog)*, Mainz.
- Gelb, Ignace Jay (1939), *Hittite Hieroglyphic Monuments (OIP 45)*, Chicago.
- Georganteli, Eurydice – Bommas, Martin [ed.] (2010), *Sacred and Profane. Treasures of Ancient Egypt from the Myers Collection*, Eton College and University of Birmingham, London.
- Gerke, Sonja (2014), *Der altägyptische Greif. Von der Vielfalt eines „Fabeltiers“ (Studien zur altägyptischen Kultur. Beihefte 15)*, Hamburg.
- Gerlach, Iris (1999), *Zur provinzialassyrischen Kunst Nordsyriens und Südostanatoliens (unpubl. Diss. Universität München)*.
- Gesell, Geraldine C. (1976), *The Minoan Snake Tube. A Survey and Catalogue: AJA 80, 247–259.*
- Geva, Shulamit (1980), *A Fragment of a Tridacna Shell from Shechem: ZDPV 96, 41–47.*
- (1981), *The Painted Sherd of Ramat Raḥel: IEJ 31, 186–189.*
- Ghirshman, Roman (1964), *Iran. Protoiranien, Meder, Achämeniden (Universum der Kunst)*, München.
- Gilboa, Ayelet (2001), *Southern Phoenicia During Iron Age I–IIA in the Light of the Tel Dor Excavations. The Evidence of Pottery (Diss. Hebrew University of Jerusalem)*.
- et al. (2004), *Dor and Iron Age Chronology. Scarabs, Ceramic Sequence and ¹⁴C: TA 31, 32–59.*
- Gilibert, Alessandra (2011), *Syro–Hittite Monumental Art and the Archaeology of Performance. The Stone Reliefs at Carchemish and Zincirli in the Earlier First Millennium BCE (Topoi. Berlin Studies of the Ancient World 2)*, Berlin.
- Gilmour, Garth (2011), *The Ancient Near East Gallery at the Ashmolean Museum, Oxford: NEA 74, 124–128.*
- Giovino, Mariana (2007), *The Assyrian Sacred Tree. A History of Interpretations (OBO 230)*, Freiburg CH – Göttingen.
- Gitin, Seymour (1997), *The Neo–Assyrian Empire and Its Western Periphery. The Levant, with a Focus on Philistine Ekron*, in: Parpola Simo – Whiting, Robert. M. [ed.], *Assyria 1995. Proceedings of the 10th Anniversary Symposium of the Neo–Assyrian Text Corpus Project*, Helsinki, September 7–11 1995, Helsinki, 77–104.
- (2003), *The Philistines. Neighbors of the Canaanites, Phoenicians and Israelites*, in: Clark, Douglas R. – Matthews, Victor H. [ed.], *One Hundred Years of American Archaeology in the Middle East. Proceedings of the American Schools of Oriental Research Centennial Celebration*, Washington DC, April 2000, Boston, 57–85.
- (2005), *Excavating Ekron. Major Philistine City Survived by Absorbing Other Cultures: BAR 31/6, 40–56.*
- et al. [ed.] (2006), *Confronting the Past. Archaeological and Historical Essays on Ancient Israel in Honor of William G. Dever*, Winona Lake.
- Gitin, Seymour – Dothan, Trude (1987), *The Rise and Fall of Ekron of the Philistines: BA 50, 197–222.*
- (1992), *Philistine Silver and Jewelry Discovered at Ekron: BA 55, 152.*
- Giveon, Raphael (1961), *Two New Hebrew Seals and Their Iconographic Background: PEQ 93, 38–42.*
- (1967), *Ptah and Astarte on a Seal from Acco*, in: Buccellati, Giorgio [ed.], *Studi sull' Oriente e la Bibbia offerti a Padre Giovanni Rinaldi nel 60° compleanno da allievi, colleghi, amici*, Genua, 147–153.
- (1978), *The Impact of Egypt on Canaan. Iconographical and Related Studies (OBO 20)*, Freiburg CH – Göttingen.
- (1978a), *Fouilles et travaux de l'Université de Tel Aviv. Découvertes égyptiennes récentes: BSFE 81, 6–17.*
- (1984), *Two Egyptian Scarabs from Iron Age I Beer–Sheba*, in: Herzog, Ze'ev et al. [ed.], *Beer–Sheba II. The Early Iron Age Settlements*, Tel Aviv, 120–121.
- (1985), *Egyptian Scarabs from Western Asia from the Collections of the British Museum (OBO.SA 3)*, Freiburg CH – Göttingen.
- (1988), *Scarabs from Recent Excavations in Israel (OBO 83)*, Freiburg CH – Göttingen.
- Giveon, Raphael – Kertesz, Trude (1986), *Egyptian Scarabs and Seals from Acco. From the Collection of the Israel Department of Antiquities and Museums*, Freiburg CH.
- Givon, Shmuel (1995), *The Fifth Season of Excavation at Tel Harassim (Nahal Barkai) 1994. Preliminary Report 5*, Tel Aviv.

- Gjerstad, Einar et al. (1934), *The Swedish Cyprus Expedition I. Finds and Results of the Excavation 1927–1931*, 2 vol., Stockholm.
- et al. (1935), *The Swedish Cyprus Expedition II. Finds and Results of the Excavation 1927–1931*, 2 vol., Stockholm.
- (1946), *Decorated Metal Bowls from Cyprus: OpusArch 4*, 1–18.
- et al. (1948), *The Swedish Cyprus Expedition IV.2. Finds and Results of the Excavation 1927–1931. The Cypro-Geometric, Cypro-Archaic and Cypro-Classical Periods*, Stockholm.
- Glock, Alice – Bailey, Virginia E. (1988), *Minuscule Monuments of Ancient Art. Catalogue of Near Eastern Stamp and Cylinder Seals Collected by Virginia E. Bailey* (Ausstellungskatalog), Madison (N.J.).
- Glueck, Nelson (1933–34), *Explorations in Eastern Palestine, I: AASOR 14*, 1–114.
- (1940), *The Third Season of Excavation at Tell el-Kheleifeh: BASOR 79*, 2–18.
- (1970), *The Other Side of the Jordan*, Cambridge MA.
- Görg, Manfred (²1998), *Mythos, Glaube und Geschichte. Die Bilder des christlichen Credo und ihre Wurzeln im alten Ägypten*, 97–121.
- (2007), *Religionen in der Umwelt des Alten Testaments III: Ägyptische Religion*, Stuttgart.
- Golani, Amir (2013), *Jewelry from the Iron Age II Levant (OBO.SA 34)*, Freiburg CH.
- Golani, Amir – Sass, Benjamin (1998), *Three Seventh-Century B.C.E. Hoards of Silver Jewelry from Tel Miqne-Ekron: BASOR 311*, 57–81.
- Golden Cobra (1996), *Prize Find. Golden Cobra from Ekron's Last Days: BAR 22/1*, 28.
- Goleniščev, Vladimir S. (1890), *Stèle de Darius aux environs de Tell el-Maskhoutah: RT 99–109*.
- Gonnella, Julia – Khayyata, Wahid – Kohlmeier, Kay (2005), *Die Zitadelle von Aleppo und der Tempel des Wettergottes. Neue Forschungen und Entdeckungen*, Münster.
- Gorgerat, Laurent (2017), *Die Königreiche Südarabiens. Ein historischer Überblick*, in: Gorgerat et al. 2017: 51–58.
- (2017a), *Die Grundlage des altsüdarabischen Reichtums. Der Handel mit Duftstoffen*, in: Gorgerat et al. 2017: 61–66.
- (2017b), *Die Religion Altsüdarabiens*, in: Gorgerat et al. 2017: 91–99.
- Gorgerat, Laurent et al. (2017), *Glückliches Arabien? Mythos und Realität im Reich der Königin von Saba* (Ausstellungskatalog), Basel.
- Gozzoli, Roberto B. (2006), *The Writing of History in Ancient Egypt during the First Millennium BC (ca. 1070–180 BC). Trends and Perspectives (Egyptology 5)*, London.
- (2017), *Psammetichus II. Reign, Documents and Officials (GHP Egyptology 25)*, London.
- Graefe, Erhart (1981), *Untersuchung zur Verwaltung und Geschichte der Institution der Gottesgemahlin des Amun vom Beginn des Neuen Reiches bis zur Spätzeit (Ägyptologische Abhandlungen 37)*, 2 Bde, Wiesbaden.
- Grandet, Pierre (1994), *Le papyrus Harris I (BM 9999)*, 2 vol., Kairo.
- (2009), *Ramses III. Histoire d'un règne*, Paris.
- Grant, Elihu (1929), *Beth Shemesh (Palestine). Progress of the Haverford Archaeological Expedition. A Report of the Excavations Made in 1928*, Haverford.
- (1932), *Ain Shems Excavations (Palestine) 1928–1931. Part II (BKS 4)*, Haverford.
- (1934), *Rumeileh. Being Ain Shems Excavations (Palestine). Part III (BKS 5)*, Haverford.
- Grant, Elihu – Wright, George Ernest (1938), *Ain Shems Excavations (Palestine) Part IV (BKS 7)*, Haverford.
- (1939), *Ain Shems Excavations (Palestine). Part V (Text) (BKS 8)*, Haverford.
- Grayson, A. Kirk (1995), *Assyrian Rule of Conquered Territory in Ancient Western Asia*, in: Sasson et al. 1995: II, 959–968.
- Green, Anthony R. (1983), *Neo-Assyrian Apotropaic Figures. Figurines, Rituals and Monumental Art, with Special Reference to the Figurines from the Excavations of the British School of Archaeology in Iraq at Nimrud: Iraq 45*, 87–96.
- (1986), *The Lion-Demon in the Art of Mesopotamia and Neighbouring Regions: BaM 17*, 141–254.
- (1995), *Ancient Mesopotamian Religious Iconography*, in: Sasson et al. 1995: III, 1837–1855.
- Green, Christine Insley (1987), *The Temple Furniture from the Sacred Animal Necropolis at North Saqqāra, 1964–1976 (Excavation Memoir 53)*, London.
- Greenhut, Zvi (2009), *The Egyptian-Blue Scepter Head*, in: Greenhut- de Groot 2009: 149–155.
- Greenhut, Zvi – de Groot, Alon (2002), *Moza. A Bronze and Iron Age Village West of Jerusalem: Qad. 35 (123)*, 12–17 (hebr.).
- (2009), *Salvage Excavations at Tel Moza. The Bronze and Iron Age Settlements and Later Occupations (IAA Reports 39)*, Jerusalem.
- Grena, George M. (2004), *LMLK. A Mystery Belonging to the King I, Redondo Beach CA*.
- Gressmann, Hugo (²1927), *Altorientalische Bilder zum Alten Testament*, Berlin – Leipzig.
- Griffith, Francis Llewellyn (1923), *Oxford Excavations in Nubia: AAA 10*, 73–171.
- Grimal, Nicolas (1981), *Études sur la propagande royale égyptienne II. Quatre stèles napatéennes au Musée du Caire, JE 48863–48866 (MIFAO 106)*, Kairo.
- Grohmann, Adolf (1963), *Arabien (Handbuch der Altertumswissenschaft 3.1 Kulturgeschichte des Alten Orients 3.4)*, München.
- Groneberg, Brigitte [Hg.] (2007), *Die Welt der Götterbilder (Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 376)*, Berlin.
- Gropp, Andrea Angela (2013), *Die religionsgeschichtliche Entwicklung Nordpalästinas von der Frühen Bronzezeit bis zum Ende der Eisenzeit am Beispiel des Tall Zirā'a (mit einem kurz kommentierten Katalog der nachseisenzeitlichen kultischen Funde) (unpubl. Inauguraldiss. Universität Wuppertal)*.
- Gruber, Claudia (2004), *Möbeldekor aus Elfenbein. Zur Rekonstruktion von Schnitzverzierungen an altorientalischen Möbeln (elektronisch publ. Diss. Universität München)*.
- Gubel, Eric et al. (1986), *Les Phéniciens et le monde méditerranéen (Ausstellungskatalog)*, Brüssel.

- (1987), "Syro-Cypriote" Cubical Stamps. The Phoenician Connection (CGPH 2), in: Lipiński, Edward [ed.], Phoenicia and the East Mediterranean in the First Millennium B.C. (Studia Phoenicia 5), Leuven, 195–224.
 - (1991), Notes sur l'iconographie royale sigillaire in: Atti del II Congresso Internazionale di Studi Fenici e Punici, Roma, 9–14 Novembre 1987 (Collezione di Studi Fenici 30), 3 vol., 913–922.
 - (1993), The Iconography of Inscribed Phoenician Glyptic, in: Sass – Uehlinger [ed.] 1993: 101–129.
 - (2000), Multicultural and Multimedial Aspects of Early Phoenician Art, c. 1200–675 BCE, in: Uehlinger [ed.] 2000: 185–214.
 - (2000a), Das liberzeitliche Ägypten und die Anfänge der Phönizischen Ikonographie, in: Görg, Manfred – Hölbl, Günther [ed.], Ägypten und der östliche Mittelmeerraum im 1. Jahrtausend v. Chr. Akten des Interdisziplinären Symposions am Institut für Ägyptologie der Universität München 25.–27.10.1996 (AAT 44), Wiesbaden, 69–100.
 - (2005), Phoenician and Aramean Bridle-Harness Decoration. Examples of Cultural Contact and Innovation in the Eastern Mediterranean, in: Suter – Uehlinger [ed.] 2005: 111–147.
 - Gunter, Ann C. (2009), Greek Art and the Orient, Cambridge.
 - (2014), Orientalism and Orientalization in the Iron Age Mediterranean, in: Brown – Feldman [ed.] 2014, 79–108.
 - (2014a), Beyond „Orientalizing“. Encounters Among Cultures in the Eastern Mediterranean, in: Aruz et al. [ed.] 2014: 248–254.
 - Gutgesell, Manfred (1989), Arbeiter und Pharaonen. Wirtschafts- und Sozialgeschichte im Alten Ägypten, Hildesheim.
 - Guy, Philip Langstaffe Ord (1938), Megiddo Tombs (OIP 33), 2 vol., Chicago.
- ## H
- van Haarlem, Willem M. (1997), CAA Allard Pierson Museum Amsterdam IV. Sarcophagi and Related Objects, Amsterdam.
 - Haarmann, Harald (2002), Geschichte der Schrift, München.
 - Haas, Volkert (1982), Hethitische Berggötter und hurritische Steindämonen. Riten, Kulte und Mythen. Eine Einführung in die altkleinasiatischen religiösen Vorstellungen (Kulturgeschichte der antiken Welt 10), Mainz.
 - Habachi, Labib (1947), A Statue of Osiris Made for Ankhefenamun, Prophet of the House of Amin in Khapu and His Daughter: ASAE 47, 261–282.
 - (1978), King Amenmesse and Viziers Amenmose and Khaemtre. Their Monuments and Place in History: MDAIK 34, 57–67.
 - Hachlili, Rachel – Meshorer, Yaakov (1986), Highlights from the Collection of the Reuben and Edith Hecht Museum (Catalogue 1), Haifa.
 - Hadjicosti, Maria (2010), Aphrodite, Göttin von Zypern, in: Lembke [Hg.] 2010: 112–121.
 - Hadley, Judith M. (1987), The Khirbet el-Qom Inscription: VT 37, 50–62.
 - (1989), Yahweh's Asherah in the Light of Recent Discovery (unpubl. Diss., Cambridge University).
 - Haider, Peter W. (1996), Griechen im Vorderen Orient und in Ägypten bis ca. 590 v. Chr., in: Ulf, Christoph [Hg.], Wege zur Genese griechischer Identität. Die Bedeutung der früharchaischen Zeit, Berlin, 59–115.
 - Haider, Peter W. – Hutter, Manfred – Kreuzer, Siegfried [Hg.] (1996), Religionsgeschichte Syriens. Von der Frühzeit bis zur Gegenwart, Stuttgart.
 - Hall, Harry Reginald Holland (1913), Catalogue of Egyptian Scarabs etc. in the British Museum I. Royal Scarabs, London.
 - (1928), Babylonian and Assyrian Sculpture in the British Museum, Paris – Brüssel.
 - Haller, Arndt – Andrae, Walter (1955), Die Heiligtümer des Gottes Assur und der Sin-Samaš-Tempel in Assur (WVDOG 67 Ausgrabungen der Deutschen Orient-Gesellschaft in Assur A. Die Baudenkmäler aus assyrischer Zeit 9), Berlin.
 - Hallo, William W. – Simpson, William Kelly (²1998), The Ancient Near East. A History, Fort Worth.
 - Hamilton, Richard W. (1935), Excavations at Tell Abu Hawam: QDAP 4, 1–69.
 - Hampe, Roland (1952), Die Gleichnisse Homers und die Bildkunst seiner Zeit (Die Gestalt. Abhandlungen zu einer allgemeinen Morphologie 22), Tübingen.
 - Hampe, Roland – Simon, Erika (1980), Tausend Jahre frühgriechische Kunst, Freiburg CH – München.
 - Hansen, Donald P. (1957), A Bronze in the Semitic Museum of Harvard University: BASOR 146, 13–19.
 - Harding, Gerald Lankester (1949), The Seal of Adoni Nur, Servant of the Ammonite King. New Finds from a Seventh-Century B.C. Jordanian Tomb: ILN 215, 351.
 - (1950), The Iron Age Tomb at Meqabelein: QDAP 14, 44–48.
 - (1953), The Tomb of Adoni Nur in Amman: PEFA 6, 48–65.
 - Harper, Prudence O. et al. (1992), The Royal City of Susa. Ancient Near Eastern Treasures in the Louvre (Ausstellungskatalog), New York.
 - Harrell, James A. – Brown, Max V. (1992), The World's Oldest Surviving Geological Map. The 1150 B.C. Turin Papyrus from Egypt: JARCE 29, 81–105.
 - Harrison, Timothy P. (2012), Lion-Adorned Monumental Gate Complex Unearthed at Tell Tayinat, Turkey: The Near Eastern Archaeology Foundation Bulletin 55, 6.
 - (2013), Tayinat Archaeological Project 2012 Seasonal Report, online verfügbar unter: http://www.utoronto.ca/tap/reports/2012Report_eng.pdf.
 - Haslauer, Elfriede et al. (2001), Ägypten. Im Reich der Pharaonen. Auf der Suche nach Schönheit und Vollkommenheit (Ausstellungskatalog), Leoben.
 - Hauptmann von Gladiss, Almut (1979), Probleme altsüdarabischer Plastik: BaM 10, 145–167.
 - Hawass, Zahi et al. (²2005), The Illustrated Guide to the Egyptian Museum in Cairo, Kairo.
 - Hawkins, John David (1988), The Lower Part of the Meharde Stele: AnSt 38, 187–190.

- (2000), *Corpus of Hieroglyphic Luwian Inscriptions 1. Inscriptions of the Iron Age* (Untersuchungen zur indogermanischen Sprach- und Kulturwissenschaft 8.1), 3 Parts, Berlin – New York.
- (2002), *Die Erben des Grossreiches I. Die Geschichte der späthethitischen Kleinkönigreiche Anatoliens und Nordsyriens im Überblick* (ca. 1180–700 v. Chr.), in: Özgüç et al. 2002: 56–59.
- Heerma van Voss, Matthieu Sybrand Huibert Gerard (1982), *Ägypten. Die 21. Dynastie* (Iconography of Religions 16 Egypt 9), Leiden et al.
- Heeßel, Nils P. (2002), *Pazuzu. Archäologische und philologische Studien zu einem altorientalischen Dämon* (Ancient Magic and Divination 4), Leiden et al.
- Heinz, Marlies (2002), *Altsyrien und Libanon. Geschichte, Wirtschaft und Kultur vom Neolithikum bis Nebukadnezar, Darmstadt.*
- Heinz, Susanna Constanze (2001), *Die Feldzugsdarstellungen des Neuen Reiches. Eine Bildanalyse* (Österreichische Akademie der Wissenschaften 18. Untersuchungen der Zweigstelle Kairo des Österreichischen Archäologischen Institutes 17), Wien.
- Henkelman, Wouter Franklin Merijn – Redard, Céline [ed.] (2017), *Persian Religion in the Achaemenid Period = La religion perse à l'époque achéménide* (Classica et orientalia 16), Wiesbaden.
- Herbig, Reinhard (1927), *Aphrodite Parakypstusa* (Die Frau im Fenster): OLZ 30, 918–922.
- Herbordt, Suzanne (1992), *Neuassyrische Glyptik des 8.–7. Jh. v. Chr. unter besonderer Berücksichtigung der Siegelungen auf Tafeln und Tonverschlüssen* (State Archives of Assyria Studies 1), Helsinki.
- Hermay, Antoine (1981), *Amathonte II. Testimonia deuxième partie: Les sculptures découvertes avant 1975* (Recherche sur les grandes civilisations Mémoire 10), Paris.
- (1984), *Deux ex-votos chypriotes reconstitués: La Revue du Louvre* 34, 238–240.
- (1989), *Catalogue des antiquités de Chypre. Sculptures* (Musée du Louvre. Département des Antiquités Orientales), Paris.
- (2010), *Heiligtümer auf Zypern*, in: Lembke [Hg.] 2010: 86–91.
- (2010a), *Amathus. Eine Stadt ohne Migrationshintergrund?*, in: Lembke [Hg.] 2010: 68–75.
- Herr, Larry G. (1978), *The Scripts of Ancient Northwest Semitic Seals* (Harvard Semitic Monograph Series 18), Missoula.
- (1991), *Mādabā Plains Project. The 1989 Excavations at Tell el-'Umeiri and Vicinity: ADAJ* 35, 155–180.
- (1996), *Mādabā Plains Project 1994. Excavations at Tall al-'Umayrī, Tall Jalūl and Vicinity: ADAJ* 40, 63–82.
- Herrmann, Christian (1985), *Formen für ägyptische Fayencen [I]. Katalog der Sammlung des Biblischen Instituts der Universität Freiburg CH und einer Privatsammlung* (OBO 60), Freiburg CH – Göttingen.
- (1989), *Fünf phönizische Formen für ägyptische Fayencen: ZDPV* 105, 27–41.
- (1994), *Ägyptische Amulette aus Palästina/Israel [I]. Mit einem Ausblick auf ihre Rezeption durch das Alte Testament* (OBO 138), Freiburg CH – Göttingen.
- (2002), *Ägyptische Amulette aus Palästina/Israel II* (OBO 184), Freiburg CH – Göttingen.
- (2003), *Die ägyptischen Amulette der Sammlungen BIBEL+ORIENT der Universität Freiburg Schweiz. Anthropomorphe Gestalten und Tiere* (OBO.SA 22), Freiburg CH – Göttingen.
- (2006), *Ägyptische Amulette aus Palästina/Israel III* (OBO.SA 24), Freiburg CH – Göttingen.
- (2007), *Zwerg oder Zwergin? Kumulation von Schutz- und Abwehrkräften, dargestellt in einer altägyptischen Figurine des BIBEL+ORIENT Museums*, in: Bickel et al. [ed.] 2007: 253–267.
- (2016), *Ägyptische Amulette aus Palästina/Israel IV. Von der Spätbronzezeit IIB bis in die römische Zeit* (OBO.SA 38), Freiburg CH – Göttingen.
- Herrmann, Christian – Staubli, Thomas (2010), *1001 Amulett. Altägyptischer Zauber, monotheisierte Talismane, säkulare Magie. Mit Beiträgen von Simone Berger-Lober, Othmar Keel und Georg Schönbächler*, Freiburg CH – Stuttgart.
- Herrmann, Georgina (1986), *Ivories from Nimrud IV. Ivories from Room SW 37 Fort Shalmaneser*, 2 vol., London.
- (1989), *The Nimrud Ivories, 1. The Flame and Frond School: Iraq* 51, 85–109.
- (1992), *Ivories from Nimrud V. The Small Collection from Fort Shalmaneser*, London.
- et al. (2004), *The Published Ivories from Fort Shalmaneser, Nimrud. A Scanned Archive of Photographs*, London.
- (2005), *Naming, Defining, Explaining. A View from Nimrud*, in: Suter – Uehlinger [ed.] 2005: 11–22.
- (2008), *The Ivories from Nimrud*, in: Curtis, John E. et al. [ed.], *New Light on Nimrud. Proceedings of the Nimrud Conference, 11th–13th March 2002*, London, 225–232.
- et al. (2009), *Ivories from Nimrud VI. Ivories the North West Palace (1845–1992)*, London.
- et al. (2013), *Ivories from Nimrud VII. Ivories from Rooms SW11/12 and T10 Fort Shalmaneser*, 2 vol., London.
- Herrmann, Georgina – Laidlaw, Stuart (2013), *Assyrian Nimrud and the Phoenicians: Archaeology International* 16, 84–95.
- Herrmann, Georgina – Millard, Alan R. (2003), *Who Used Ivories in the Early First Millennium BC?*, in: Potts, Timothy F. et al. [ed.], *Culture through Objects. Ancient Near Eastern Studies in Honour of P.R.S. Moorey*, Oxford, 377–402.
- Herrmann, Hans-Volkmar (1966), *Die Kessel der Orientalisierenden Zeit I. Kesselatlaschen und Reliefuntersätze* (Olympische Forschungen 6), Berlin.
- Herzog, Ze'ev (1984), *Tel Gerisa 1983: IEJ* 34, 55–56.
- (1997), *Archaeology of the City. Urban Planning in Ancient Israel and Its Social Implications* (Monograph Series of the Institute of Archaeology, Tel Aviv University 13), Tel Aviv.
- Hestrin, Ruth (1970), *The Philistines and the Other Sea Peoples* (Israel Museum Catalogue 68), Jerusalem.

- et al. (1973), *Inscriptions Reveal. Documents from the Time of the Bible, the Mishna and the Talmud* (Ausstellungskatalog), Jerusalem.
- (1987), *The Cult Stand from Ta'anach and Its Religious Background*, in: Lipiński, Edward [ed.], *Phoenicia and the East Mediterranean in the First Millennium B.C.* (Studia Phoenicia 5), Leuven, 61–77.
- Hestrin, Ruth – Dayagi-Mendels, Michal (1979), *Inscribed Seals. First Temple Period. Hebrew, Ammonite, Moabite, Phoenician and Aramaic. From the Collections of the Israel Museum and the Israel Department of Antiquities and Museums* (Israel Museum Catalogue), Jerusalem.
- Heuzey, Léon (1923), *Catalogue des figurines antiques de terre cuite. Figurines orientales et figurines des îles asiatiques*, Paris.
- Heyne, Alice (1998), *Die Szene mit der Kuh auf den Särgen der 21. Dynastie*, in: Brodbeck, Andreas [Hg.] *Ein ägyptisches Glasperlenspiel. Ägyptologische Beiträge für Erik Hornung aus seinem Schülerkreis*, Berlin, 57–68.
- Hill, Marsha (2016), *Tribal Dynamics, Child Gods, Festivals, and the Faraway Goddess: Mingling in the Egyptian Delta in the Third Intermediate Period*, in: Aruz – Seymour [ed.] 2016: 154–167.
- Hill, Marsha – Schorsch, Deborah (2005), *The Gulbenkian Torso of King Pedubaste. Investigations into Egyptian Large Bronze Statuary*: Metropolitan Museum Journal 40, 163–195.
- [ed.] (2007), *Gifts for the Gods. Images from Ancient Egyptian Temples* (Ausstellungskatalog), New Haven.
- Hillers, Delbert R. (1970), *The Goddess with the Tambourine. Reflections on an Object from Taanach*: CTM 41, 94–107.
- Hochfield, Sylvia – Riefstahl, Elizabeth [ed.] (1978), *Africa in Antiquity. The Art of Ancient Nubia and the Sudan* (Ausstellungskatalog), 2 vol., New York.
- Hofmann, Eva (2004), *Bilder im Wandel. Die Kunst der Ramessidischen Privatgräber (Theben 17)*, Mainz.
- Hofmann, Inge – Tomandl, Herbert (1987), *Die Bedeutung des Tieres in der meroitischen Kultur. Vor dem Hintergrund der Fauna und ihrer Darstellung bis zum Ende der Napata-Zeit* (Beiträge zur Sudanforschung. Beiheft 2), Wien.
- Höfner, Maria (1970), *Die vorislamischen Religionen Arabiens*, in: Gese, Hartmut – Höfner, Maria – Rudolph [Hg.], *Die Religionen Altsyriens, Altarabiens und der Mandäer*, Stuttgart et al., 234–353.
- Hoftijzer, Jacob – van der Kooij, Gerrit [ed.] (1976), *Aramaic Texts from Deir 'Alla* (Documenta et monumenta orientis antiqui 19), Leiden.
- Hogarth, David George (1908), *British Museum Excavations at Ephesus. The Archaic Artemisia*, 2 vol., London.
- Hölbl, Günther (1979), *Beziehungen der ägyptischen Kultur zu Altitalien* (Études préliminaires aux religions orientales dans l'Empire romain 62), 2 Bde, Leiden.
- (1986), *Ägyptisches Kulturgut im phönikischen und punischen Sardinien* (Études préliminaires aux religions orientales dans l'Empire romain 102), 2 Bde, Leiden.
- (2014), *Die asiatischen blauen Skarabäen des 9. und 8. Jhs. v. Chr.*, in: Lohwasser [Hg.] 2014: 65–91.
- Holland, Thomas A. (1977), *A Study of Palestinian Iron Age Baked Clay Figurines with Special Reference to Jerusalem. Cave 1: Levant 9*, 121–155.
- Homès-Fredericq, Denyse (1995), *Stamp and Cylinder Seal Techniques in Jordan*: SAHJ 5, 469–477.
- (1997), *Découvrez Lehan et la Voie Royale. Les fouilles belges en Jordanie*, Brüssel.
- Homès-Frédéricq, Dominique (1987), *Possible Phoenician Influences in Jordan in the Iron Age*, in: Hadidi, Adnan [ed.], *Studies in the History and Archaeology of Jordan III*, Amman, 89–96.
- Hooke, S. H. (1935), *A Scarab and Sealing from Tell Duweir*: PEQ 67, 195–197.
- (1936), *Supplementary Note on the Tell Duweir Scarab*: PEQ 68, 38.
- Horn, Siegfried H. (1962), *Scarabs from Shechem*: JNES 21, 1–14.
- (1964), *Shechem. History and Excavations of a Palestinian City*: JEOL 18, 284–306.
- (1966), *Scarabs and Scarab Impressions from Shechem II*: JNES 25, 48–65.
- Hornemann, Bodil (1951–69), *Types of Ancient Egyptian Statuary, 7 Parts*, Kopenhagen.
- Hornung, Erik (1979), *Das Totenbuch der Ägypter*, Zürich – München.
- (1982), *Tal der Könige. Die Ruhestätte der Pharaonen*, Zürich – München.
- (1984), *Ägyptische Unterweltbücher*, Zürich – München.
- (1990), *Zwei ramessidische Königsgräber. Ramses IV. und Ramses VII (Theben 11)*, Mainz.
- (1991), *Die Nachtfahrt der Sonne. Eine altägyptische Beschreibung des Jenseits*, Zürich – München.
- (1991), *Der ägyptische Mythos von der Himmelskuh. Eine Ätiologie des Unvollkommenen* (OBO 46), Freiburg CH – Göttingen.
- (1996), *Grundzüge der ägyptischen Geschichte, Darmstadt*.
- (2000), *Komposite Gottheiten in der ägyptischen Ikonographie*, in: Uehlinger [ed.] 2000: 1–20.
- (2005), *Der Eine und die Vielen. Altägyptische Götterwelt*, Darmstadt.
- Hornung, Erik – Bryan, Betsy M. (2002), *The Quest for Immortality. Treasures of Ancient Egypt* (Ausstellungskatalog), München.
- Hornung, Erik – Staehelin, Elisabeth (1976), *Skarabäen und andere Siegelamulette aus Basler Sammlungen* (Ägyptische Denkmäler in der Schweiz 1), Mainz.
- Horowitz, Tzah (2001), *A Tambourine-Holding Figurine from Tell Jatt: 'Atiqot 42, 1*–2*: 319*.
- Horowitz, Wayne – Oshima, Takayoshi – Sanders, Seth (2006), *Cuneiform in Canaan. Cuneiform Sources from the Land of Israel in Ancient Times*, Jerusalem.
- Horwitz, Liora Kolska et al. (2017), *A Contribution to the Iron Age Philistine Pig Debate*, in: Lev-Tov, Justin et al. [ed.], *The Wide Lens in Archaeology. Honoring Brian Hesse's Contributions to Anthropological Archaeology*, Atlanta, 93–116

- Hospers, J. H. (1949), Enige pas gewonden zegels uit 'Ammān: JEOL 11, 79.
- Hoyland, Robert G. (2001), *Arabia and the Arabs. From the Bronze Age to the Coming of Islam*, London.
- (2002), Kings, Kingdoms and Chronology, in: Simpson [ed.] 2002: 67–79.
- Hrouda, Barthel (1962), Tell Halaf IV. Die Kleinfunde aus historischer Zeit, Berlin.
- (1991), Der alte Orient. Geschichte und Kultur des alten Vorderasiens, Gütersloh.
- (2002), Mesopotamien. Die antiken Kulturen zwischen Euphrat und Tigris, München.
- Huber, Sandrine (2003), *Eretria XIV. L'aire sacrificielle au nord du sanctuaire d'Apollon Daphnéphoros*, 2 vol., Gollion.
- Hübner, Ulrich (1985), Die Löwenschale vom Tell el-'Orēme: Liber Annuus (Studium Biblicum Franciscanum) 35, 307–312.
- (1992), Die Ammoniter. Untersuchungen zur Geschichte, Kultur und Religion eines transjordanischen Volkes im 1. Jahrtausend v. Chr. (ADPV 16), Wiesbaden.
- (1998), Early Arabs in Pre-Hellenistic Palestine in the Context of the Old Testament, in: Hübner, Ulrich – Knauf, Ernst Axel – Wenning, Robert [ed.], *Nach Petra und ins Königreich der Nabatäer. Für Manfred Lindner zum 80. Geburtstag* (Bonner Biblische Beiträge 118), Bodenheim, 34–48.
- (2009), Der Mondtempel auf Ruġm al-Kursī in der Ammonitids, in: Pietsch, Michael – Hartenstein, Friedhelm [Hg.], *Israel zwischen den Mächten. Festschrift für Stefan Timm zum 65. Geburtstag* (AOAT 364), Münster, 145–154.
- de Hulster, Izaak J. (2009), *Iconographic Exegesis and Third Isaiah* (FAT II/36), Tübingen.
- (2015), Of Angels and Iconography: Isaiah 6 and the Biblical Concept of Seraphs and Cherubs, in: de Hulster – Strawn – Bonfiglio [ed.] 2015: 147–164.
- de Hulster, Izaak J. – Schmitt, Rüdiger [ed.] (2009), *Iconography and Biblical Studies. Proceedings of the Iconography Sessions at the Joint EABS/SBL Conference, 22–26 July 2007*, Vienna, Austria (AOAT 361), Münster.
- de Hulster, Izaak J. – Strawn, Brent A. (2015), The Power of Images: Isaiah 60, Jerusalem, and Persian Imperial Propaganda, in: de Hulster – Strawn – Bonfiglio [ed.] 2015: 197–215.
- de Hulster, Izaak J. – Strawn, Brent A. – Bonfiglio, Ryan P. [ed.] (2015), *Iconographic Exegesis of Hebrew Bible/Old Testament. An Introduction to Its Method and Practice*, Göttingen.
- Hüneburg, Mirco (2003), *Essay. Soziologische Überlegungen zum Partikularisierungsprozess Ägyptens nach dem Ende des Neuen Reiches und während der Dritten Zwischenzeit*, in: Gundlach, Rolf – Röbber-Köhler, Ursula [Hg.], *Das Königtum der Ramessidenzeit. Voraussetzungen. Verwirklichung. Vermächtnis. Akten des 3. Symposiums zur Ägyptischen Königsideologie* (AAT 36 Beiträge zur altägyptischen Königsideologie 3), Wiesbaden, 57–75.
- Hunziker-Rodewaldt, Regine (2015), Thrones in Sheol. An Ancient Near Eastern Motif in Isaiah 14:9, in: de Hulster – Strawn – Bonfiglio [ed.] 2015: 165–180.
- Hutter, Manfred (1996), *Religionen in der Umwelt des Alten Testaments I: Babylonier, Syrer, Perser*, Stuttgart.

U

- Iakovidis, Spyridon E. (1966), A Mycenaean Mourning Custom: AJA 70, 43–50.
- Ibrahim, Moawiyah M. (1978), The Collared Rim Jar of the Early Iron Age, in: Moorey, Roger – Parr, Peter [ed.], *Archaeology in the Levant. Essays for Kathleen Kenyon*, Warminster, 116–125.
- (1983), Siegel und Siegelabdrücke aus Saḥab: ZDPV 99, 43–53.
- Ibrahim, Moawiyah M. – van der Kooij, Gerrit (1983), Excavations at Tell Deir 'Alla, Season 1982: ADAJ 27, 577–585.
- (1986), Excavations at Deir 'Alla, Season 1984: ADAJ 30, 131–143.
- (1997), Excavations at Tall Dayr 'Allā. Seasons 1987 and 1994: ADAJ 41, 95–114.
- Iliffe, John H. (1936), A Hoard of Bronzes from Askalon, c. Fourth Century B.C.: QDAP 5, 61–68.
- (1944), A Model Shrine of Phoenician Style: QDAP 11, 91–92.
- Ingholt, Harald (1940), *Rapport préliminaire sur sept campagnes de fouilles à Hama en Syrie (1932–1938)* (Det Kgl. Danske Videnskabernes Selskab. Archaologisk-kunsthistoriske Meddelelser 3,1), Kopenhagen.
- Ions, Veronica (2016), *Egyptian Mythology*, Feltham.
- Ippel, Albert – Roeder, Günther (1921), *Die Denkmäler des Pelizäus-Museums zu Hildesheim*, Berlin.
- Israeli, Yael – Tadmor, Miriam (1986), *Treasures of the Holy Land. Ancient Art from the Israel Museum* (Ausstellungskatalog), New York.
- Jaeger, Bertrand (1982), *Essai de classification et datation des scarabées Menkhéperré (OBO.SA 2)*, Freiburg CH – Göttingen.
- Jakob-Rost, Liane et al. (1992), *Das Vorderasiatische Museum, Mainz*.
- (2019), *Die Stempelsiegel im Vorderasiatischen Museum, Berlin*.
- et al. (2000), *Neuassyrische Rechtsurkunden II (WVDOG 82 Ausgrabungen der Deutschen Orient-Gesellschaft in Assur E. Inschriften VIII/Keilschrifttexte aus Neuassyrischer Zeit 2)*, Saarbrücken.
- James, Frances W. (1966), *The Iron Age at Beth Shan. A Study of Levels VI–IV* (Museum Monographs), Philadelphia.
- James, Thomas Garnet Henry (1985), *Egyptian Painting and Drawing in the British Museum*, London.
- (1988), *Ancient Egypt. The Land and Its Legacy*, London.
- (2016), *Egypt. The Twenty-Fifth and Twenty-Sixth Dynasties* (CAH 3,2), Cambridge, 677–747.
- Jamme, Albert (1958–59), *Les antiquités sud-arabes du Musée Borély à Marseille: Cahiers de Byrsa 8*, 149–189.

- Janeway, Brian (2017), *Sea Peoples of the Northern Levant? Aegean-Style Pottery from Early Iron Age Tell Tayinat* (Harvard Semitic Museum Publications/Studies in the Archaeology and History of the Levant 7), Winona Lake.
- Jansen-Winkeln, Karl (1990), *Die Stele London BM 1224*: SAK 17, 215–219.
- (1992), *Das Ende des Neuen Reiches*: ZÄS 119, 22–37.
- (1994), *Der Beginn der libyschen Herrschaft in Ägypten*: BN 71, 78–97.
- (1995), *Die Plünderung der Königsgräber des Neuen Reiches*: ZÄS 122, 62–78.
- (1995a), *Historische Probleme der 3. Zwischenzeit*: JEA 81, 129–149.
- (1997), *Die thebanischen Gründer der 21. Dynastie*: GM 157, 49–74.
- (2000), *Die Fremdherrschaften in Ägypten im 1. Jahrtausend v. Chr.*: Or 69, 1–20.
- (2001), *Der thebanische 'Gottesstaat'*: Or 70 153–182.
- (2001a), *Bild und Charakter der ägyptischen 26. Dynastie*: Aof 28, 165–182.
- (2001b), *Biographische und religiöse Inschriften der Spätzeit aus dem Ägyptischen Museum Kairo* (AAt 45), 2 Bde, Wiesbaden.
- (2002), *Die Quellen zur Eroberung Ägyptens durch Kambyses*, in: Bács, Tamás A. [ed.], *A Tribute to Excellence. Studies Offered in Honor of Ernő Gaál, Ulrich Luft, László Török* (Studia Aegyptiaca 17), Budapest, 309–319.
- (2002a), *Ägyptische Geschichte im Zeitalter der Wanderungen von Seevölkern und Libyern*, in: Braun-Holzinger, Eva Andrea – Matthäus, Hartmut [Hg.], *Die nahöstlichen Kulturen und Griechenland an der Wende vom 2. zum 1. Jahrtausend v. Chr. Kontinuität und Wandel von Strukturen und Mechanismen kultureller Interaktion, Kolloquium des Sonderforschungsbereiches 295 "Kulturelle und sprachliche Kontakte" der Johannes Gutenberg-Universität Mainz*, 11.–12. Dezember 1998, Möhnesee 2002, 123–42.
- (2006), *The Chronology of the Third Intermediate Period*. Dyns. 22–24, in: Hornung, Erik et al. [ed.], *Ancient Egyptian Chronology* (HdO Abt. 1 Der Nahe und Mittlere Osten 83), Leiden, 234–264.
- (2007), *Inschriften der Spätzeit I. Die 21. Dyn., Wiesbaden*.
- (2008), *Inschriften der Spätzeit II. 22.–24. Dyn., Wiesbaden*.
- (2008a), *Bild und Charakter der ägyptischen 26. Dynastie*: Aof 28/1, 165–182.
- (2009), *Inschriften der Spätzeit III. Die 25. Dyn., Wiesbaden*.
- (2014), *Inschriften der Spätzeit IV. Die 26. Dyn., 2 Bde, Wiesbaden*.
- Jaroš, Karl (1976), *Sichem. Eine archäologische und religionsgeschichtliche Studie mit besonderer Berücksichtigung von Jos 24* (OBO 11), Freiburg CH – Göttingen.
- (1980), *Die Motive der Heiligen Bäume und der Schlange in Gen 2–3*: ZAW 92, 204–215.
- Jasmin, Michael et al. (2016), *A Rare Discovery at Tel Achziv. A Phoenician Clay Mask Modelform of the Ninth Century B.C.E.*: NEA 79, 276–278.
- Jeammet, Violaine [ed.] (2003), *Tanagra. Mythe et archéologie* (Ausstellungskatalog), Paris.
- Jenni, Hanna [Hg.] (2000), *Das Grab Ramses' X.* (KV 18) (Aegyptiaca Helvetica 16), Basel.
- Jeremias, Alfred (†1929), *Handbuch der altorientalischen Geisteskultur*, Berlin et al.
- (†1930), *Das Alte Testament im Lichte des Alten Orients. Handbuch zur biblisch-orientalischen Altertumskunde*, Leipzig.
- Jericke, Detlef (2010), *Regionaler Kult und lokaler Kult. Studien zur Kult- und Religionsgeschichte Israels und Judas im 9. und 8. Jahrhundert vor Christus*, Wiesbaden.
- Jirku, Anton (1957), *Die Welt der Bibel. Fünf Jahrtausende in Palästina-Syrien* (Große Kulturen der Frühzeit), Zürich.
- Joines, Karen Randolph (1974), *Serpent Symbolism in the Old Testament. A Linguistic, Archaeological and Literary Study*, Haddonfield.
- Johns, Cedric N. (1933), *Excavations at 'Atlit (1930–31). The South-Eastern Cemetery*: QDAP 2, 41–104.
- Jones, Frances Follin (1956), *Three Mycenaean Figurines in the National Museum of Athens, Greece*, in: Weinberg [ed.] 1956: 122–125.
- Josephson, Jack. A. – Eldamaty, Mamdouh Mohamed (1999), *Statues of the XXVth and XXVIth Dynasties* (CG/Nos 48601–48649), Kairo.
- Jucker, Hans [Hg.] (1967), *Kunst der Antike aus Privatbesitz Bern – Biel – Solothurn* (Ausstellungskatalog), Solothurn.
- Jurman, Claus (2009), *From the Libyan Dynasties to the Kushites in Memphis. Historical Problems and Cultural Issues*, in: Broekman – Demarée – Kaper [ed.] 2009: 113–138.
- (2015), *Legitimation Through Innovative Tradition – Perspectives on the Use of Old Models in Royal and Private Monuments during the Third Intermediate Period*, in: Coppens, Filip – Janák, Jiří – Vymazalová, Hana [Hg.], *Royal versus Divine Authority. Acquisition, Legitimation and Renewal of Power*, Prague, June 26–28, 2013 (Königtum, Staat und Gesellschaft früher Hochkulturen 4,4), Wiesbaden, 177–214.
- (2015a), *„Wenn das Fremde zum Eigenen wird“. Identitätsbilder und Repräsentationsstrategien im multiethnischen Milieu Ägyptens während der Dritten Zwischenzeit*, in: Pülz, Andreas – Trinkl, Elisabeth [Hg.], *Das Eigene und das Fremde. Akten der 4. Tagung des Zentrums Archäologie und Altertumswissenschaften an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften*, 26.–27. März 2012, Wien, 33–49.
- Jursa, Michael (2004), *Die Babylonier. Geschichte, Gesellschaft, Kultur*, München.

K

- Kaelin, Oskar (2007), *Pazuzu, Lamaschtu-Reliefs und Horus-Stelen. Ägypten als Modell im 1. Jt. v. Chr.*, in: Bickel et al. [ed.] 2007: 365–378.
- (2017), *Die Königin von Saba – Facts vs. Fiction*, in: Gorgerat et al. 2017: 11–18.
- von Kaenel, Frédéricque (1984), *Les courtisanes de Psousennes et leurs tombes de Tanis*: BSFE 100, 31–43.
- Kahn, Dan'el (2006), *The Assyrian Invasions of Egypt (673–663 BC) and the Final Expulsion of the Kushites*: SAK 34, 251–267.

- (2008), Some Remarks on the Foreign Policy of Psammethichus II in the Levant (595–589 B.C.): *JEGH* 1, 139–157.
- (2009), The Transition from Libyan to Nubian Rule in Egypt. Revisiting the Reign of Tefnakht, in: Broekman – Demarée – Kaper [ed.] 2009: 139–148.
- Kákósy, László – Moussa, Ahmed M. (1998), A Horus Stela with Meret Goddesses: *SAK* 25, 143–159.
- Kallipolitis, Vassilios G. (1970), Museo Nazionale Atene, Novara.
- Kaltsas, Nikolaos (2002), Sculpture in the National Archaeological Museum, Athens, Los Angeles.
- Kamlah, Jens (2008), Die Tempel von Umm el-Amed und die Religionsgeschichte der Levante, in: Witte – Diehl [Hg.] 2008: 125–164.
- [ed.] (2012), Temple Building and Temple Cult. Architecture and Cultic Paraphernalia of Temples in the Levant (2.–1. Mill. B.C.E.). Proceedings of a Conference on the Occasion of the 50th Anniversary of the Institute of Biblical Archaeology at the University of Tübingen (28–30 May 2010) (ADPV 41), Wiesbaden.
- Kammerzell, Frank (1993), Studien zu Sprache und Geschichte der Kärer in Ägypten (Göttinger Orientalforschungen 4 Ägypten 27), Wiesbaden.
- Kampp, Friederike (1996), Die thebanische Nekropole. Zum Wandel des Grabgedankens von der XVIII. bis zur XX. Dynastie (Theben 13), 2 Bde, Mainz.
- Kantor, Helene J. (1962), A Bronze Plaque with Relief Decoration from Tell Tainat: *JNES* 21, 93–117.
- Karageorghis, Jacqueline (1977), La grande déesse de Chypre et son culte. A travers l'iconographie de l'époque néolithique au VI^{ème} s.a.C. (Collection de la Maison de l'Orient Méditerranéen ancien 5 Série archéologique 4), Lyon.
- Karageorghis, Vassos (1960), Chronique des fouilles et découvertes archéologiques à Chypre en 1959: *BCH* 84, 242–299.
- (1962), Treasures in the Cyprus Museum (Republic of Cyprus, Ministry of Communications & Works, Department of Antiquities. Picture Book 1), Nikosia.
- (1965), Chronique des fouilles et découvertes archéologiques à Chypre en 1964: *BCH* 89, 231–300.
- (1965a), Some Cypriote Painters of Bulls in the Archaic Period: *Jdl* 80, 1–17.
- (1968), Mycenaean Art from Cyprus (Republic of Cyprus, Ministry of Communications & Works, Department of Antiquities. Picture Book 3), Nikosia.
- (1968a), Zypern (*Archaeologia Mundi*), München – Genf.
- (1969), The Ancient Civilization of Cyprus, Genf – New York.
- (1970), Salamis IV. Excavations in the Necropolis of Salamis 2, 3 vol., Nikosia.
- (1973), Salamis V. Excavations in the Necropolis of Salamis 3, 3 vol., Nikosia.
- (1976), Kition. Mycenaean and Phoenician Discoveries in Cyprus, London.
- (1979), Kypriaka IV: *RDAC*, 198–209.
- (1982), Cyprus. From the Stone Age to the Romans (*Ancient Peoples and Places* 101), London.
- (1982a), Cyprus between the Orient and the Occident in the Eleventh Century B. C., in: Yon, Marguerite [Hg.], *Archéologie au Levant. Recueil à la mémoire de Roger Saidah* (Collection de la Maison de l'Orient méditerranéen 12/Série archéologique 9), Lyon, 173–178.
- (1983), Palaepaphos-Skales. An Iron Age Cemetery in Cyprus (Ausgrabungen in Alt-Paphos auf Cypern 3), 2 vol., Konstanz.
- (1985), Zypern Museum und archäologische Stätten auf Zypern (Die Griechischen Museen), Athen.
- (1987), Das Ende der Späten Bronzezeit und die achäische Kolonisation Zyperns, in: Ganslmayr, Herbert – Pistofidis, Alexandros [Hg.], *Aphrodites Schwestern und christliches Zypern. 9000 Jahre Kultur Zyperns* (Ausstellungskatalog), Frankfurt, 54–58.
- (1989), Das Zypern-Museum, Nikosia.
- (1991), Treasures of Ancient Cypriote Art in the Pierides Foundation Museum, Larnaka.
- (1993), The Coroplastic Art of Ancient Cyprus II. Late Cypriote II – Cypro-Geometric III, Nikosia.
- (1993a), Erotica from Salamis: *RSF Suppl.* 21, 7–13.
- (1993b), The Coroplastic Art of Ancient Cyprus III. The Cypro-Archaic Period. Large and Medium Size Sculpture, Nikosia.
- (1995), The Coroplastic Art of Ancient Cyprus IV. The Cypro-Archaic Period. Small Male Figurines, Nikosia.
- (1996), The Coroplastic Art of Ancient Cyprus VI. The Cypro-Archaic Period. Monsters, Animals and Miscellanea, Nikosia.
- (1998), The Coroplastic Art of Ancient Cyprus V. The Cypro-Archaic Period. Small Female Figurines A. Handmade/Wheelmade Figurines, Nikosia.
- (2000), Ancient Art from Cyprus. The Cesnola Collection in the Metropolitan Museum of Art, New York.
- (2002), Early Cyprus. Crossroads of the Mediterranean, Los Angeles.
- (2002a), Ancient Art from Cyprus in the Collection of George and Nefeli Giabra Pierides, Nikosia.
- (2006), Aspects of Everyday Life in Ancient Cyprus. Iconographic Representations, Nikosia.
- (2010), Salamis. Perle im Osten, in: Lembke [Hg.] 2010: 44–51.
- Karageorghis, Vassos – Amyx, Darrell A. (1974), Cypriote Antiquities in San Francisco Bay Area Collections (Studies in Mediterranean Archaeology 20 Corpus of Cypriote Antiquities 5), Gothenburg.
- Karageorghis, Vassos – des Gagniers, Jean (1974), La céramique chypriote de style figuré. Âge du fer (1050–500 Av. J.–C.). Illustrations et descriptions des vases (Biblioteca di antichità cipriote 2), 2 vol., Rom.
- Karageorghis, Vassos – Hermary, Antoine (1989), La nécropole d'Amathonte III. Tombes 113–367 (Études chypriotes 9), Nikosia.
- Katalog Berlin (1899), Ausführliches Verzeichnis der aegyptischen Altertümer und Gipsabgüsse. Königliche Museen zu Berlin, Berlin.
- Katz, Hava (2016), Portable Shrine Models. Ancient Architectural Clay Models from the Levant (BAR-S 2791), Oxford.

- Kayser, Hans (1973), Die ägyptischen Altertümer im Roemer-Pelizaeus-Museum in Hildesheim (Wissenschaftliche Veröffentlichung. Pelizaeus-Museum zu Hildesheim 8), Hildesheim.
- Keel, Othmar (1972, ⁵1996), Die Welt der altorientalischen Bildsymbolik und das Alte Testament. Am Beispiel der Psalmen, Zürich et al.
- (1974), Wirkmächtige Siegeszeichen im Alten Testament. Ikonographische Studien zu Jos 8,18.26; Ex 17,8–13; 2 Kön 13,14–19 und 1 Kön 22,11 (OBO 5), Freiburg CH – Göttingen.
 - (1974a), Die Weisheit spielt vor Gott. Ein ikonographischer Beitrag zur Deutung des m^sahäqät in Sprüche 8,30f., Freiburg CH – Göttingen.
 - (1975), Kanaanäische Sühneriten auf ägyptischen Tempelreliefs: VT 25, 413–469.
 - (1977), Jahwe-Visionen und Siegelkunst. Eine neue Deutung der Majestätsschilderungen in Jes 6, Ez 1 und 10 und Sach 4 (SBS 84/85), Stuttgart.
 - (1977a), Vögel als Boten. Studien zu Ps 68,12–14, Gen 8,6–12, Koh 10,20 und dem Aussenden von Botenvögeln in Ägypten. Mit einem Beitrag von Urs Winter zu Ps 56,1 und zur Ikonographie der Göttin mit der Taube (OBO 14), Freiburg CH – Göttingen.
 - (1978), Jahwes Entgegnung an Ijob. Eine Deutung von Ijob 38–41 vor dem Hintergrund der zeitgenössischen Bildkunst (FRLANT 121), Göttingen.
 - (1980), Das Böcklein in der Milch seiner Mutter und Verwandtes. Im Lichte eines altorientalischen Bildmotivs (OBO 33), Freiburg CH – Göttingen.
 - [Hg.] (1980), Monotheismus im Alten Israel und seiner Umwelt (BiBe 14), Freiburg CH.
 - (1980a), La Glyptique, in: Briand – Humbert [éd.] 1980: 257–295 = Keel et al. 1990: 298–330 (Neudruck mit Nachträgen).
 - (1981), Zeichen der Verbundenheit. Zur Vorgeschichte und Bedeutung der Forderungen von Deuteronomium 6,8f und Par., in: Casetti, Pierre et al. [ed.], Mélanges Dominique Barthélemy. Études bibliques offertes à l'occasion de son 60^e anniversaire (OBO 38), Freiburg CH – Göttingen, 159–240.
 - (1982), Der Pharao als „Vollkommene Sonne“. Ein neuer ägypto-palästinischer Skarabäentyp, in: Israelit-Groll, Sarah [ed.], Egyptological Studies (ScrHie 28), Jerusalem, 406–529.
 - (1984), Deine Blicke sind Tauben. Zur Metaphorik des Hohen Liedes (SBS 114/115), Stuttgart.
 - et al. (1984), Orte und Landschaften der Bibel. Ein Handbuch und Studienreiseführer. Band 1. Geographisch-geschichtliche Landeskunde, Zürich – Göttingen.
 - (1986), Das Hohelied (ZBK.AT 18), Zürich.
 - (1989), Der ägyptische Gott Ptah auf Siegelamuletten aus Palästina/Israel. Einige Gesetzmäßigkeiten bei der Übernahme von Motiven der Grosskunst auf Miniaturbildträger, in: Keel et al. 1989: 281–323 = Keel 1990a (gekürzte Version).
 - (1989a), Zur Identifikation des Falkenköpfigen auf den Skarabäen der ausgehenden 13. und der 15. Dynastie, in: Keel et al. 1989: 243–280.
 - et al. (1989), Studien zu den Stempelsiegeln aus Palästina/Israel II (OBO 88), Freiburg CH – Göttingen.
 - et al. (1990), Studien zu den Stempelsiegeln aus Palästina/Israel III. Die Frühe Eisenzeit. Ein Workshop (OBO 100), Freiburg CH – Göttingen.
 - (1990a), Ptah auf Siegelamuletten aus Palästina/Israel. Einige Gesetzmäßigkeiten bei der Übernahme von Motiven der Grosskunst auf Miniaturbildträger: Visible Religion 7, 199–232.
 - (1992), Das Recht der Bilder gesehen zu werden. Drei Fallstudien zur Methode der Interpretation altorientalischer Bilder (OBO 122), Freiburg CH – Göttingen.
 - (1993), Allgegenwärtige Tiere. Einige Weisen ihrer Wahrnehmung in der hebräischen Bibel, in: Janowski, Bernd et al. [Hg.], Gefährten und Feinde des Menschen. Das Tier in der Lebenswelt des Alten Testaments, Neukirchen-Vluyn, 153–193.
 - (1993a), Dieu répond à Job. Une interprétation de Job 38–41 à la lumière de l'icongraphie du Proche-Orient ancien, Paris.
 - (1994), Studien zu den Stempelsiegeln aus Palästina/Israel IV (OBO 135), Freiburg CH – Göttingen.
 - (1994a), Philistine Anchor Seals: IEJ 44, 21–35.
 - (1995), Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel. Von den Anfängen bis zur Perserzeit. Einleitung (OBO.SA 10), Freiburg CH – Göttingen.
 - (1995a), Conceptions religieuses dominantes en Palestine/Israël entre 1750 et 900: VTS 61, 119–144.
 - (1997), Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel. Von den Anfängen bis zur Perserzeit. Katalog Bd. I. Von Tell Abu Farağ bis 'Atlit (OBO.SA 13), Freiburg CH – Göttingen.
 - (1997a), Le Cantique des cantiques. Introduction et commentaire (Lectio divina. Commentaires 6), Paris.
 - (1998), Goddesses and Trees, New Moon and Yahweh. Ancient Near Eastern Art and the Hebrew Bible (JSOT.S 261), Sheffield.
 - (1999), Powerful Symbols of Victory. The Parts Stay the Same, the Actors Change: JNWSL 25, 205–240.
 - (2001), Drachenkämpfe noch und noch im Alten Orient und in der Bibel, in: Hahn, Sylvia [Hg.], Sanct Georg. Der Ritter mit dem Drachen (Ausstellungskatalog), Lindenberg im Allgäu, 14–26.
 - (2001a), Altägyptische und biblische Weltbilder, die Anfänge der vorsokratischen Philosophie und das 'αρχή-Problem in späten biblischen Schriften, in: Janowski, Bernd – Ego, Beate [Hg.], Das biblische Weltbild und seine altorientalischen Kontexte (FAT 32), Tübingen, 27–63.
 - (2001b), Das Land der Kanaanäer mit der Seele suchend: ThZ 57, 245–261.
 - (2003), Weibliche Idole aus Vorderasien vom Neolithikum bis in die Perserzeit, in: Hahn, Sylvia et al. [Hg.], Madonna. Das Bild der Muttergottes (Ausstellungskatalog), Lindenberg im Allgäu, 89–92.126–146.

- (2003a), Die Lotos-Kopfschild-Gruppe. Neo-Hyksos Skarabäen der Eisenzeit IIB (ca. 900–700 v.u.Z.). Mit einem Beitrag von Stefan Münger, in: den Hertog, Cornelis G. et al. [Hg.], *Saxa loquentur. Studien zur Archäologie Palästinas/Israels. Festschrift für Volkmar Fritz zum 65. Geburtstag* (AOAT 302), Münster, 127–157.
- (2003b), Schwache alttestamentliche Ansätze zur Konstruktion einer stark dualistisch getönten Welt, in: Lange, Armin et al. (Hg.), *Die Dämonen. Die Dämonologie der israelitisch-jüdischen und frühchristlichen Literatur im Kontext ihrer Umwelt*, Tübingen, 211–236.
- (2007), *Die Geschichte Jerusalems und die Entstehung des Monotheismus* (OLB 4,1), 2 Bde, Göttingen.
- (2009), Seth-Baal und Seth-Baal-Jahwe. Interkulturelle Ligaturen, in: Theißen, Gerd et al. [ed.], *Jerusalem und die Länder. Ikonographie. Topographie. Theologie. Festschrift für Max Küchler zum 65. Geburtstag* (NTOA-StUNT 70), Göttingen, 87–107.
- (2010), *Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel. Von den Anfängen bis zur Perserzeit. Katalog Band II. Von Bahan bis Tel Eton. Mit Beiträgen von Daphna Ben-Tor, Baruch Brandl und Robert Wenning* (OBO.SA 29), Freiburg CH – Göttingen.
- (2010), Gott weiblich. Eine unbekanntete Seite des biblischen Gottes (Ausstellungskatalog), Freiburg CH.
- (2010a), *Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel. Von den Anfängen bis zur Perserzeit. Katalog Band III. Vom Tell el-Far'a Nord bis Tel el-Fir. Mit Beiträgen von Daphna Ben-Tor und Robert Wenning* (OBO.SA 31), Freiburg CH – Göttingen.
- (2011), New Glyptic Evidence in Relation to Some Biblical Concepts: Erls 30 [FS Amnon Ben-Tor], 33*–39*.
- (2011a), Jerusalem und der eine Gott. Eine Religionsgeschichte, Göttingen.
- (2012), Paraphernalia of Jerusalem Sanctuaries and Their Relation to Deities Worshiped Therein during the Iron Age IIA–C, in: Kamlah [ed.] 2012: 317–342.
- (2012a), Glyptic Material, in: Ben-Tor, Amnon et al. [ed.], *Hazor VI. The 1990–2009 Excavations. The Iron Age, Jerusalem*, 568–577.
- (2013), *Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel. Von den Anfängen bis zur Perserzeit. Katalog Band IV. Von Tel Gamma bis Chirbet Husche. Mit Beiträgen von Baruch Brandl, Daphna Ben-Tor und Leonardo Pajarola* (OBO.SA 33), Freiburg CH – Göttingen.
- (2013a), Stamp Seal Amulets, in: Finkelstein, Israel et al. [ed.], *Megiddo V. The 2004–2008 Seasons* (Sonia and Marco Nadler Institute of Archaeology Monograph Series 31), 3 vol., Winona Lake, 977–992.
- (2013b), Glyptics, in: Alon, Sergey et al., *Excavation at Tsur Natan, 2011. An Iron Age Tomb, Byzantine Quarry and Other Remains* (NGSBA Archaeology 2), Jerusalem, 30–36.
- et al. (2017), *Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel. Von den Anfängen bis zur Perserzeit. Katalog Band V. Von Tel el-Idham bis Tel Kitan. Mit Beiträgen von Daphna Ben-Tor, Baruch Brandl, Stefan Münger und Leonardo Pajarola* (OBO.SA 35), Freiburg CH – Göttingen.
- Keel, Othmar – Küchler, Max (1982), *Orte und Landschaften der Bibel. Ein Handbuch und Studienreiseführer zum Heiligen Land. Bd. 2. Der Süden*, Göttingen et al.
- Keel, Othmar – Mazar, Amihai (2009), *Iron Age Seals and Seal Impressions from Tell Rehov*: Erls 28, 57*–69*.
- Keel, Othmar – Münger, Stefan (2012), *Excavated Stamp-Seal Amulets*, in: Maier [ed.] 2012: 455–461.
- Keel, Othmar – Schroer, Silvia (1985), *Studien zu den Stempelsiegeln aus Palästina/Israel* [I] (OBO 67), Freiburg CH – Göttingen.
- (1998), *Darstellungen des Sonnenlaufs und Totenbuchvignetten auf Skarabäen*: ZAS 125, 13–29.
- (2008), *Schöpfung. Biblische Theologien im Kontext altorientalischer Religionen*, Freiburg CH – Göttingen.
- (2010), *Eva. Mutter alles Lebendigen. Frauen- und Göttinnenidole aus dem Alten Orient*, Freiburg CH.
- Keel, Othmar – Staubli, Thomas (2001), „Im Schatten deiner Flügel“. *Tiere in der Bibel und im Alten Orient* (Ausstellungskatalog), Freiburg CH.
- (2003), *Les animaux du 6ème jour. Les animaux dans la Bible et dans l'Orient ancien* (Ausstellungskatalog), Freiburg CH.
- Keel, Othmar – Uehlinger, Christoph (1994), *Jahwe und die Sonnengottheit von Jerusalem*, in: Dietrich, Walter – Klopfenstein, Martin A. [Hg.], *Ein Gott allein? JHWH-Verehrung und biblischer Monotheismus im Kontext der israelitischen und altorientalischen Religionsgeschichte* (OBO 139), Freiburg CH – Göttingen, 269–306.
- (1994a), *Der Assyrerkönig Salmanassar III. und Jehu von Israel auf dem Schwarzen Obelisk aus Nimrud*: ZKTh 116 [FS Arnold Gamper], 391–420.
- (1990; 2019), *Altorientalische Miniaturkunst. Die ältesten visuellen Massenkommunikationsmittel. Ein Blick in die Sammlungen des Biblischen Instituts der Universität Freiburg* CH, Freiburg CH.
- (1992; 2001), *Göttinnen, Götter und Gottessymbole. Neue Erkenntnisse zur Religionsgeschichte Kanaans und Israels aufgrund bislang unerschlossener ikonographischer Quellen* (QD 134), Freiburg i. Br.
- Keel-Leu, Hildi (1991), *Vorderasiatische Stempelsiegel. Die Sammlung des Biblischen Instituts der Universität Freiburg Schweiz* (OBO 110), Freiburg CH – Göttingen.
- Keel-Leu, Hildi – Keel, Othmar (1984), *The Ancient Near Eastern Seal Collection of the Biblical Institute of the University of Fribourg/Switzerland: Recueil de travaux et communications de l'Association des Études du Proche-Orient Ancien* 2, 37–39.

- Keel-Leu, Hildi - Teissier, Beatrice (2004), Die Rollisiegel der Sammlungen BIBEL+ORIENT der Universität Freiburg Schweiz = The Cylinder Seals of the Collections BIBLE+ORIENT of the University of Fribourg (OBO 200), Freiburg CH - Göttingen.
- Kees, Hermann (1964), Die Hohenpriester des Amun von Karnak. Von Herihor bis zum Ende der Äthiopenzeit (Probleme der Ägyptologie 4), Leiden.
- Keimer, Ludwig (1952), Remarques sur les «cuillers à fard» du type dit à la nageuse: ASAE 52, 59-72.
- Keller, Martin (1996), Untersuchungen zur deuteronomisch-deuteronomistischen Namenstheologie (BBB 105), Weinheim.
- Kellner, Hans-Jörg [Hg.] (1976), Urartu. Ein wiederentdeckter Rivale Assyriens (Ausstellungskataloge der Prähistorischen Staatssammlung 2), München.
- Kelly-Buccellati, Marilyn et al. [ed.] (1986), *Insight Through Images. Studies in Honor of Edith Porada* (Bibliotheca Mesopotamica 21), Malibu.
- Kelm, George L. - Mazar, Amihai (1991), Tel Batash (Timnah) Excavations. Third Preliminary Report, 1984-1989: BASOR.S 27, 47-67.
- Kelso, James L. et al. (1968), The Excavation of Bethel (1934-1960) (AASOR 39), Cambridge MA.
- Kempinski, Aharon - Reich, Ronny [ed.] (1992), The Architecture of Ancient Israel. From the Prehistoric to the Persian Periods. In Memory of Immanuel (Munya) Dunayevsky, Jerusalem.
- Kendall, Timothy (1982), Kush. Lost Kingdom of the Nile (Ausstellungskatalog), Brockton.
- Kenna, Victor E. G. (1973), A Late Bronze Stamp Seal from Jordan: ADAJ 18, 79.
- Kenyon, Kathleen Mary (1963), Excavations in Jerusalem, 1962: PEQ 95, 7-21.
- (1968), Jerusalem. Die heilige Stadt von David bis zu den Kreuzzügen. Ausgrabungen 1961-1967 (Neue Entdeckungen der Archäologie), Bergisch-Gladbach.
- Kessler, Dieter (2008), Einwickeln und unterirdische Ablage von Bronzen im Tierfriedhof von Tuna el-Gebel, in: Spiekermann, Antje [Hg.], „Zur Zierde gereicht...“. Festschrift für Bettina Schmitz zum 60. Geburtstag am 24. Juli 2008 (Hildesheimer ägyptologische Beiträge 50), Hildesheim, 153-163.
- Khawam, Roger (1971), Un ensemble de moules en terre-cuite de la 19^e dynastie: BIFAO 70, 133-160.
- Khayyata, Wahid (1977), Guide to the Museum of Aleppo. Ancient Oriental Department, Aleppo.
- Kienitz, Friedrich Karl (1953), Die politische Geschichte Aegyptens vom 7. bis zum 4. Jahrhundert vor der Zeitwende, Berlin.
- Kiesow, Anna (2000), Löwinnen von Juda. Frauen als Subjekte politischer Macht in der jüdischen Königszeit (Theologische Frauenforschung in Europa 4), Münster.
- Killebrew, Ann E. (2005), Biblical Peoples and Ethnicity. An Archaeological Study of Egyptians, Canaanites, Philistines, and Early Israel, 1300-1100 B.C.E. (Archaeology and Biblical Studies 9), Atlanta.
- (2016), The World of the Philistines and Other „Sea Peoples“, in: Aruz - Seymour [ed.] 2016: 30-39.
- Killebrew, Ann E. - Lehmann, Gunnar [ed.] (2005), The Philistines and Other „Sea Peoples“ in Text and Archaeology (Archaeology and Biblical Studies 15), Atlanta.
- King, Laurence (1995), The Israel Museum, Jerusalem, London.
- King, Leonard William (1915), Bronze Reliefs from the Gates of Shalmaneser King of Assyria B.C. 860-825, London.
- Kisilewitz, Sua (2013), Ritual Finds from the Iron Age at Tel Moza: New Studies in the Archaeology of Jerusalem and Its Region 7, 38-46.
- Kitchen, Kenneth Anderson (1990), Catálogo da coleção do Egito antigo existente no Museu nacional, Rio de Janeiro = Catalogue of the Egyptian Collection in the National Museum, 2 vol., Rio de Janeiro - Warminster.
- (1994), Documentation for Ancient Arabia (The World of Ancient Arabia Series), 2 vol., Liverpool.
- (c.1996), The Third Intermediate Period in Egypt (1100-650 B.C.), Warminster.
- Klengel, Horst (1959/60), Neue Lamaštu-Amulette aus dem Vorderasiatischen Museum zu Berlin und dem British Museum: MIO 7, 334-355.
- (1965), Geschichte und Kultur Altsyriens, Leipzig.
- (1989), Kulturgeschichte des alten Vorderasien (Veröffentlichungen des Zentralinstituts für alte Geschichte und Archäologie der Akademie der Wissenschaften der DDR 18), Berlin.
- Kletter, Raz (1995), Selected Material Remains of Judah at the End of the Iron Age in Relation to Its Political Borders, PhD Dissertation, Tel Aviv University.
- (1996), The Judean Pillar Figurines and the Archaeology of Asherah (BAR International Series 636), Oxford.
- (1999), Pots and Politics. Material Remains of Late Iron Age Judah in Relation to its Political Borders: BASOR 314, 19-54.
- (2002), Temptation to Identify. Jerusalem, *mmš*, and the *lmlk* Jar Stamps: ZDPV 118, 136-149.
- Kletter, Raz - Saarelainen, Katri (2011), Judean Drummers: ZDPV 127, 11-28.
- Kletter, Raz - Ziffer, Irit - Zwickel, Wolfgang (2006), Cult Stands of the Philistines. A Genizah from Yavneh: NEA 69, 146-159.
- (2010), Yavneh I. The Excavation of the 'Temple Hill' Repository Pit and the Cult Stands (OBO.SA 30), Freiburg CH - Göttingen.
- (2015), Yavneh II. The 'Temple Hill' Repository Pit (OBO.SA 36), Freiburg CH - Göttingen.
- Klingbeil, Martin G. (1992), Syro-Palestin Stamp Seals from the Persian Period (538-332 B.C.). An Analysis of Their Iconographic Motifs and Inscriptions (unpubl. Masterarbeit, University of Stellenbosch, Department of Semitic Languages and Cultures), Stellenbosch.
- (1999), Yahweh Fighting from Heaven. God as Warrior and as God of Heaven in the Hebrew Psalter and Ancient Near Eastern Iconography (OBO 169), Freiburg CH - Göttingen.
- (2016), Four Egyptian Seals from Kirbet Qeiyafa in: Ganor et al. [ed.] 2016: 265-282.
- Kloner, Amos (1991), Maresha: Qad. 24/3-4 (95-96), 70-85.

- Knauf, Ernst Axel (1988), *Midian. Untersuchungen zur Geschichte Palästinas und Nordarabiens am Ende des 2. Jahrtausends v. Chr.* (ADPV 10), Wiesbaden.
- (1989), *The Migration of the Script, and the Formation of the State in South-Arabia*: PSAS 19, 79–91.
- (1994), *Die Umwelt des Alten Testaments* (NSK-AT 29), Stuttgart.
- (1994a), *Südarabien, Nordarabien und die Hebräische Bibel*, in: Nebes, Norbert [ed.], *Arabia Felix. Beiträge zur Sprache und Kultur des vorislamischen Arabien*. Festschrift Walter W. Müller zum 60. Geburtstag, Wiesbaden, 115–122.
- (2017), *Was There a Refugee Crisis in the 8th/7th Centuries BCE?*, in: Lipschits, Oded – Gadot, Yuval, Adams, Matthew J. [ed.], *Rethinking Israel. Studies in the History and Archaeology of Ancient Israel in Honor of Israel Finkelstein*, Winona Lake, 159–172.
- Knauf, Ernst Axel – Guillaume, Philippe (2016), *A History of Biblical Israel. The Fate of the Tribes and Kingdoms from Merenptah to Bar Kochba*, Sheffield.
- Kniese, Sigrid – Robbel, Liselotte (2018), *Ägyptisches Museum Berlin*, Mainz.
- Knigge, Carsten Salis (2006), *Das Lob der Schöpfung. Die Entwicklung ägyptischer Sonnen- und Schöpfungshymnen nach dem Neuen Reich* (OBO 219), Freiburg CH – Göttingen.
- Koch, Carola (2012), *„Die den Amun mit ihrer Stimme zufriedenstellen“*. Gottesgemahlinnen und Musikerinnen im thebanischen Amunstaat von der 22. bis zur 26. Dynastie (Studien zu den Ritualszenen ägyptischer Tempel 27), Dettelbach.
- Koch, Heidemarie (1992), *Es kündigt Dareios der König... Vom Leben im persischen Grossreich* (Kulturgeschichte der antiken Welt 55), Mainz.
- Koch, Heidemarie – MacKenzie, David N. [Hg.] (1983), *Kunst, Kultur und Geschichte der Achämenidenzeit und ihr Fortleben* (AMI Ergänzungsband 10), Berlin.
- Koch, Ido (2017), *Early Philistia Revisited and Revised*, in: Lipschits, Oded – Gadot, Yuval, Adams, Matthew J. [ed.], *Rethinking Israel. Studies in the History and Archaeology of Ancient Israel in Honor of Israel Finkelstein*, Winona Lake, 189–206.
- (2017a), *Egyptian Scarabs in Southwestern Canaan in the Late Bronze and Iron I. Observations from a Local Perspective*: *Ash-Sharq Bulletin of the Ancient Near East* 1, 294–321.
- Koch, Ido – Lipschits, Oded (2010), *Unpublished Lion Stamp Impressions from Aharoni's Excavations in Ramat Rachel and Additional Impressions Discovered in the Renewed Excavations*, in: Lipschits, Oded – Koch, Ido [ed.], *New Studies in the Research of the Lion Stamp Impressions from Judah*. Booklet of Summaries, Tel Aviv, 6f (hebr.).
- Koch, Klaus (1993), *Geschichte der ägyptischen Religion. Von den Pyramiden bis zu den Mysterien der Isis*, Stuttgart et al.
- Kochavi, Moshe (1976), *Tel Aphek*: IEJ 26, 51–52.
- (1986), *Fünf Grabungskampagnen am Tel Aphek/Antipatris*: *Antike Welt* 11, 46–56.
- Kohlmeyer, Kay (1992), *Drei Stelen mit Sin-Symbol aus Nordsyrien*, in: Hrouda, Barthel et al. [Hg.], *Von Uruk nach Tutul. Eine Festschrift für Eva Strommenger*. Studien und Aufsätze von Kollegen und Freunden (Münchener Universitäts-Schriften. Philosophische Fakultät 12 Münchener Vorderasiatische Studien 12), München – Wien, 91–100.
- (2000), *Der Tempel des Wettergottes von Aleppo* (Gerda Henkel Vorlesung), Münster.
- (2008), *Zur Datierung der Skulpturen von 'Ain Dara*, in: Bonatz, Dominik et al. [Hg.], *Fundstellen. Gesammelte Schriften zur Archäologie und Geschichte Alt Vorderasiens ad honorem Hartmut Kühne*, Wiesbaden, 119–130.
- (2009), *The Temple of the Storm God in Aleppo During the Late Bronze and Early Iron Ages*: *NEA* 72, 190–202.
- (2012), *Der Tempel des Wettergottes von Aleppo. Baugeschichte und Bautyp, räumliche Bezüge, Inventar und bildliche Ausstattung*, in: *Kamlah* [ed.] 2012: 55–78.
- Kohlmeyer, Kay – Strommenger, Eva (1982), *Land des Baal. Syrien, Forum der Völker und Kulturen* (Ausstellungskatalog), Mainz.
- Koldewey, Robert (1900), *Die Götter Adad und Marduk*: *MDOG* 5, 11–15.
- (1911), *Die Tempel von Babylon und Borsippa* (WVDOG 15 Ausgrabungen der Deutschen Orient-Gesellschaft in Babylon 1), Leipzig.
- van der Kooij, Gerrit (1991), *Book and Script at Deir 'Alla*, in: Hofstijzer, Jacob – van der Kooij, Gerrit [ed.], *The Balaam Text from Deir 'Alla Re-Evaluated. Proceedings of the International Symposium Held at Leiden 21–24 August 1989*, Leiden et al., 239–262.
- van der Kooij, Gerrit – Ibrahim, Moawiyah M. (1989), *Picking Up the Threads. A Continuing Review of Excavations at Deir Alla*, Leiden.
- Korpel, Marjo C. A. (2006), *Seals of Jezebel and Other Women in Authority*: *Journal for Semitics* 15, 349–371.
- (2008), *Queen Jezebel's Seal*: *UF* 38, 379–398.
- Kourou, Nota (2008), *Eine Welt zwischen zwei Zeiten. Griechenland und Zypern von 1200 bis 700 v. Chr.*, in: *Badisches Landesmuseum Karlsruhe* [Hg.], *Zeit der Helden. Die „dunklen“ Jahrhunderte Griechenlands 1200–700 v. Chr.* (Ausstellungskatalog), Darmstadt, 14–25.
- Kratz, Reinhard G. (2013), *Historisches und Biblisches Israel. Drei Überblicke zum Alten Testament*, Tübingen.
- Krebernik, Manfred (2012), *Götter und Mythen des Alten Orients*, München.
- Krebernik, Manfred – Seidl, Ursula (1997), *Ein Schildbeschriftung mit Bukranion und alphabetischer Inschrift*: *ZA* 87, 101–111.
- Kroll, Stephan et al. [ed.] (2012), *Bianili-Urartu. The Proceedings of the Symposium Held in Munich 12–14 October 2007 = Tagungsbericht des Münchner Symposiums 12.–14. Oktober 2007* (Acta Iranica 51), Leuven.
- Krüger, Annette (2010), *Das Lob des Schöpfers. Studien zu Sprache, Motivik und Theologie von Psalm 104* (WMANT 124), Neukirchen-Vluyn.
- Kübel, Paul (2007), *Metamorphosen der Paradieserzählung* (OBO 231), Freiburg CH – Göttingen.

- Kübler, Karl (1954), *Kerameikos V. Die Nekropole des 10. Jh. bis 8. Jahrhunderts*, 2 Bde, Berlin.
- Kucharek, Andrea (2006), *Auf der Suche nach Konstruktionen der Macht. Die Festprozessionen des Osiris*, in: Maran, Joseph et al. [ed.], *Constructing Power. Architecture, Ideology and Social Practice = Konstruktion der Macht. Architektur, Ideologie und soziales Handeln (Geschichte. Forschung und Wissenschaft 19)*, Hamburg, 117–134.
- Kühne, Hartmut (2009), *Interaction of Aramaeans and Assyrians on the Lower Khabur*: Syr. 86, 43–54.
- Kuhr, Amélie (1998), *The Ancient Near East, c. 3000–330 BC (Routledge History of the Ancient World)*, 2 vol., London.
- (2013), *The Persian Empire. A Corpus of Sources from the Achaemenid Period*, 2 vol., London.
- Kunze, Emil (1930), *Zu den Anfängen der griechischen Plastik*: AM 55, 141–162.
- L**
- LaBianca, Øystein S. – Younker, Randall W. (1995), *The Kingdoms of Ammon, Moab and Edom: The Archaeology of Society in Late Bronze/Iron Age Transjordan (ca. 1400–500 BCE)*, in: Levy [ed.] 1995: 399–411.
- Laemmel, Sabine (2003), *A Case Study of the Late Bronze and Early Iron Age Cemeteries of Tell el-Far‘ah (South)* (unpubl. Ph.D. Thesis, University of Oxford).
- Lagarce, Elisabeth (1983), *Le rôle d’Ugarit dans l’élaboration du répertoire iconographique syro-phénicien du premier millénaire avant J.-C.*, in: *Atti del I Congresso internazionale di studi fenici e punici*, Roma, 5–10 Novembre 1979 (Collezione di studi fenici 16), 3 vol., Rom, 547–561.
- Lambert, Wilfred G. (1966), *Ancient Near Eastern Seals in Birmingham Collections: Iraq 28*, 64–83.
- (1987), *Gilgamesh in Literature and Art. The Second and First Millennia*, in: Farkas, Ann E. et al. [ed.], *Monsters and Demons in the Ancient and Medieval Worlds. Papers Presented in Honor of Edith Porada*, Mainz, 37–52.
- (2010), *Gilgamesh in Literature and Art. The Second and First Millennia*, in: Steymans [Hg.] 2010: 91–112.
- Lamon, Robert Scott – Shipton, Geoffrey Morgan (1939), *Megiddo I. Seasons of 1925–34. Strata I–V (OIP 42)*, Chicago.
- Lanaro, Anna (2015), *A Goddess among Storm-Gods. The Stele of Tavşantepe and the Landscape Monuments of Southern Cappadocia*: AnSt 65, 79–96.
- Lange, Eva (2009), *The Sed-Festival Reliefs of Osorkon II at Bubastis. New Investigations*: EgUit 23, 203–218.
- Lange, Kurt (1939), *Ägyptische Kunst*, Zürich.
- Lange, Kurt – Hirmer, Max (1985), *Ägypten. Architektur, Plastik, Malerei in drei Jahrtausenden*, München.
- Lanzzone, Ridolfo Vittorio (1886), *Dizionario di Mitologia Egizia. Parte 2. Tavole 1–408*, Turin.
- Lapp, Paul W. (1964), *The 1963 Excavation at Ta‘annek*: BASOR 173, 4–44.
- (1967), *The 1966 Excavation at Tell Ta‘annek*: BASOR 185, 2–39.
- (1969), *The 1968 Excavations at Tell Ta‘annek*: BASOR 195, 2–49.
- Layard, Henry Austen (1849–53), *The Monuments of Nineveh*, 2 vol., London.
- (1849), *Nineveh and Its Remains. With an Account of a Visit to the Chaldaean Christians of Kurdistan and the Yezidis or Devil-Worshippers; and an Enquiry into the Manners and Arts of the Ancient Assyrians*, 2 vol., London.
- (1853), *Discoveries in the Ruins of Nineveh and Babylon. With Travels in Armenia, Kurdistan and the Desert. Being the Result of a Second Expedition Undertaken for the Trustees of the British Museum*, London.
- Leahy, Anthony [ed.] (1990), *Libya and Egypt c1300–750 BC*. London.
- Leclant, Jean (1953), *La colonnade éthiopienne à l’est de la grande enceinte d’Amon à Karnak*: BIFAO 53, 113–172.
- (1960), *Astarté à cheval d’après les représentations égyptiennes*: Syr. 37, 1–67.
- (1961), *Sur un contrepoids de menat au nom de Taharqa. Allaitement et «apparition» royale*, in: *Mélanges Mariette (Bibliothèque d’études. Institut français d’archéologie orientale 32)*, Paris, 251–284.
- (1963), *Kashta, Pharaon, en Égypte*: ZÄS 90, 74–81.
- (1965), *Recherches sur les monuments thébains de la XXV^e dynastie dite éthiopienne (BdE 36)*, 2 vol., Kairo.
- [Hg.] (1980), *Ägypten II. Das Großreich (1560–1070 v. Chr.) (Universum der Kunst)*, München.
- [Hg.] (1981), *Ägypten III. Spätzeit und Hellenismus (1070 v. Chr. – 4. Jh. n. Chr.) (Universum der Kunst)*, München.
- Legrain, M. Georges (1906–25), *Statues et statuettes de rois et de particuliers (Catalogue générale du Musée de Caire 30/49/71/76)*, 4 vol., Kairo.
- Lemaire, André (1977), *Les inscriptions de Khirbet el-Qôm et l’Ashérah de YHWH*: RB 84, 595–608.
- (1981), *Une inscription paleo-hébraïque sur grenade en ivoire*: RB 88, 236–239.
- (1985), *Fragments from the Book of Balaam Found at Deir Alla. Text Foretells Cosmic Disaster*: BA 11, 26–39.
- (1986), *Nouveaux sceaux nord-ouest sémitiques*: Syr. 63, 305–325.
- (1996), *Histoire du Proche-Orient et chronologie sudarabique avant Alexandre*, in: Robin, Christian Julien – Gajda, Iwona [Hg.], *Arabia Antiqua I. Early Origins of South Arabian States. Proceedings of the First International Conference on the Conservation and Exploitation of the Archaeological Heritage of the Arabian Peninsula Held in the Palazzo Brancaccio, Rome, by IsMEO on 28th–30th May 1991 (Serie Orientale Roma 70.1)*, Rom, 35–48.
- (2011), *An Early Aramaic and Proto-Arabic Inscriptions on a Lion Bowl*: Erls 30 [FS Amon Ben-Tor], 40*–45*.

- (2012), *New Perspectives on the Trade between Judah and South Arabia*, in: Lubetski, Meir – Lubetski, Edith [ed.], *New Inscriptions and Seals Relating to the Biblical World* (SBLABS 19), Atlanta, 93–110.
- Lemaire, André – Sass, Benjamin (2013), *The Mortuary Stele from Ördekburnu*: BASOR 369, 57–136.
- Lembke, Katja [Hg.] (2010), *Zypern. Insel der Aphrodite* (Ausstellungskatalog), Mainz.
- (2010), *Naher Osten, Ägypten, Griechenland. Zypern als Drehscheibe im östlichen Mittelmeerraum*, in: Lembke [Hg.] 2010: 146–154.
- LeMon, Joel M. (2010), *Yahweh's Winged Form in the Psalms. Exploring Congruent Iconography and Texts* (OBO 242), Freiburg CH – Göttingen.
- (2015), *On Wings in a Prayer: Multistable Images for God in Psalm 63*, in: de Hulster – Strawn – Bonfiglio [ed.] 2015: 263–279.
- Lenormant, François (1857), *Description des médailles et antiquités. Composant le cabinet de M. le Baron Behr, ancien ministre de Belgique à Constantinople*, Paris.
- Lepsius, Carl Richard (1849–58), *Denkmäler aus Ägypten und Äthiopien*, 12 Bde, Berlin (neu in 7 Fasz., Genf 1972–73).
- Levy, Shalom – Edelstein, Gershon (1972), *Cinq années de fouilles à Tel 'Amal* (Nir David): RB 79, 325–367.
- Levy, Thomas E. [ed.] (1995), *The Archaeology of Society in the Holy Land*, London.
- Lichtheim, Miriam (1947), *Situla No. 11395 and Some Remarks on Egyptian Situlae* [Oriental Institute Museum Notes]: JNES 6, 169–179.
- Lidzbarski, Mark (1915), *Die Stele von Ördek-burnu*: ESE 3, 192–206.
- Lilyquist, Christine (2012), *Treasures from Tell Basta. Goddesses, Officials, and Artists in an International Age*: Metropolitan Museum Journal 47, 9–72.
- Linke, Julia (2015), *Das Charisma der Könige. Zur Konzeption des altorientalischen Königtums im Hinblick auf Urartu* (Philippika 84), Wiesbaden.
- Lipiński, Edward [ed.] (1987), *Phoenicia and the Eastern Mediterranean in the First Millennium B.C.* (OLA 22 Studia Phoenicia 5), Leuven.
- [éd.] (1992), *Dictionnaire de la civilisation phénicienne et punique*, Turnhout.
- Lipschits, Oded et al. (2010), *Royal Judahite Jar Handles. Reconsidering the Chronology of the *Imk* Stamp Impressions*: TA 37, 3–32.
- (2011), *The Origin and Date of the Volute Capitals from the Levant*, in: Finkelstein, Israel – Na'aman, Nadav [ed.], *The Fire Signals of Lachish. Studies in the Archaeology and History of Israel in the Late Bronze Age, Iron Age, and Persian Period in Honour of David Ussishkin*, Winona Lake, 203–225.
- et al. (2011), *Judahite Stamped and Incised Jar Handles. A Tool for Studying the History of Late Monarchic Judah*: TA 38, 5–41.
- Lloyd, Alan B. (1983), *The Late Period, 664–323 BC*, in: Trigger, Bruce Graham et al., *Ancient Egypt. A Social History*, Cambridge et al., 279–348.359–364.412–427.
- Lloyd, Seton (1956), *Early Anatolia. The Archaeology of Asia Minor before the Greeks* (Pelican Books A354), Harmondsworth.
- Lloyd, Seton – Brice, William (1951), *Harran*: AnSt 1, 77–111.
- Lohwasser, Angelika (1995), *Die Darstellung der kuschitischen Krönung*, in: Kurth, Dieter [Hg.], *Systeme und Programme der ägyptischen Tempeldekoration. 3. Ägyptologische Tempeltagung, Hamburg 1.–5. Juni 1994* (AAT 33,1 Akten der ägyptologischen Tempeltagungen 1), Wiesbaden, 163–185.
- (1998), *Die Handlungen der kuschitischen Königin im Götterkult*: CRIPEL 17/3, 135–146.
- (2002), *Gefahren lauern überall. Zu den Tiermotiven auf einem napatanischen Amulett: Der antike Sudan* 13, 47–58.
- (2008), *Schwimmen. Eine Kulturtechnik und ihre Darstellung im Land am Nil. Mit einem Exkurs zu den so genannten „Schwimmerinnen“ als Löffelgriff: Nikephoros* 21, 53–80.
- [Hg.] (2014), *Skarabäen des 1. Jahrtausends. Ein Workshop in Münster am 27. Oktober 2012* (OBO 269), Freiburg CH – Göttingen.
- (2014), *Neue Skarabäen mit mn-ḥpr-r^c aus der 25. Dynastie*, in: Lohwasser [Hg.] 2014: 175–197.
- Loretz, Oswald (1990), *Ugarit und die Bibel. Kanaanäische Götter und Religion im Alten Testament*, Darmstadt.
- Loud, Gordon (1939), *Megiddo Ivories* (OIP 52), Chicago.
- et al. (1948), *Megiddo II. Seasons of 1935–1939* (OIP 62), 2 vol., Chicago.
- Loud, Gordon – Altman, Charles B. (1938), *Khorsabad II. The Citadel and the Town* (OIP 40), Chicago.
- Lucarelli, Rita (2006), *The Book of the Dead of Gatseshen. Ancient Egyptian Funerary Religion in the 10th Century BC* (Ägyptologische Uitgaven 21), Leiden.
- Luckenbill, Daniel David (1926–27), *Ancient Records of Assyria and Babylonia* (Ancient Records 1), 2 vol., Chicago.
- Lull, José (2002), *Las tumbas reales egipcias del Tercer Período Intermedio (dinastías XXI–XXV). Tradición y cambios* (BAR. International Series 1045), Oxford.
- (2006), *Los sumos sacerdotes de Amón tebanos de la wḥm mswt y dinastía XXI (ca. 1083–945 a.C.)* (BAR International Series 1469), Oxford.
- Lullies, Reinhard (*1979), *Griechische Plastik von den Anfängen bis zum Ausgang des Hellenismus*, München.
- Lunsingh Scheurleer, Robert A. (1992), *Egypte. Geschenk van de Nijl*, Steenwijk.
- von Luschan, Felix et al. (1893–1943), *Ausgrabungen in Sendschirli* (Mitteilungen aus den orientalischen Sammlungen der königlichen Museen zu Berlin 11–15), 5 Bde, Berlin.

M

- Macadam, Miles Frederick Laming (1949), *The Temples of Kawa I. The Inscriptions* (Oxford University Excavations in Nubia), London.
- (1955), *The Temples of Kawa II. History and Archaeology of the Site* (Oxford University Excavations in Nubia), London.

- Macalister, Robert Alexander Stewart (1904a), Eighth Quarterly Report on the Excavation of Gezer. 1 March – 31 May 1904: PEQ 36, 194–228.
- (1905), Twelfth Quarterly Report on the Excavation of Gezer. 16 February – 15 May 1905: PEQ 37, 183–199.
- (1905a), Thirteenth Quarterly Report on the Excavation of Gezer. 16 May – 30 August 1905: PEQ 37, 309–327.
- (1912), The Excavation of Gezer. 1902–1905 and 1907–1909, 3 vol., London.
- MacGinnis, John et al. [ed.] (2016), *The Provincial Archaeology of the Assyrian Empire* (McDonlad Institute Monographs), Cambridge.
- MacGregor, Shelly Lou (2012), *Beyond Hearth and Home. Women in the Public Sphere in the Neo-Assyrian Society* (SAAS 21), Winona Lake.
- Mackenzie, Duncan (1912–13), Excavations at Ain Shems, April to July, 1912: PEFA 2, 1–100.
- Madhloom, Tariq Abdul-Waha (1970), *The Chronology of Neo-Assyrian Art*, London.
- Maier, Aren M. (2004), *Bronze and Iron Age Tombs at Tel Gezer, Israel. Finds from Raymond–Charles Weill's Excavations in 1914 and 1921* (BAR International Series 1206), Oxford.
- [ed.] (2012), *Tell es-Safi/Gath I. The 1996–2005 Seasons* (AAT 69), 2 vol., Wiesbaden.
- (2017), *Can Material Evidence of Aramean Influences and Presence in Iron Age Judah and Israel be Found?*, in: Berlejung – Maier – Schüle [ed.] 2017, 53–67.
- (2017a), *Khirbet Qeiyafa in Regional Context: A View from Philistine Gath*, in: Schroer – Mürger [ed.] 2017: 61–72.
- (2017b), *The Southern Kingdom of Judah*, in: Ebeling, Jennie – Wright, J. Edward – Elliot, Mark – Flesher, Paul V. M. [ed.], *The Old Testament in Archaeology and History*, Waco, 391–412.
- (2017c), *Art. Kingdoms of Israel and Judah: 1. History and Archaeology*, in: Helmer, Christine et al. [ed.], *Encyclopedia of the Bible and Its Reception* 15, 286–292.
- Maier, Aren M. – Dayagi–Mendels, Michal (2007), *An Elaborately Decorated Clay Model Shrine from the Moussaieff Collection*, in: Bickel et al. [ed.] 2007, 111–123.
- Maier, Aren M. – Hitchcock, Louise (2017), *The Appearance, Formation and Transformation of Philistine Culture: New Perspectives and New Finds*, in: Fischer – Bürge [ed.] 2017, 149–162.
- (2017a), *Rethinking the Philistines. A 2017 Perspective*, in: Lipschits, Oded – Gadot, Yuval, Adams, Matthew J. [ed.], *Rethinking Israel. Studies in the History and Archaeology of Ancient Israel in Honor of Israel Finkelstein*, Winona Lake, 247–266.
- Magen, Ursula (1986), *Assyrische Königsdarstellungen. Aspekte der Herrschaft. Eine Typologie* (BaF 9), Mainz.
- Magen, Yitzhak – Har–Even, Benny (2007), *Persian Period Stamp Impressions from Nebi Samwil: TA 34*, 38–58.
- Maier, Christl M. (2008), *Daughter Zion, Mother Zion. Gender, Space and the Sacred in Ancient Israel*, Minneapolis.
- Maier, Franz Georg (1982), *Cyprern. Insel am Kreuzweg der Geschichte* (Beck'sche Sonderausgaben), München.
- Malbran–Labat, Florence (1994), *La version akkadienne de l'inscription trilingue de Darius à Behistun* (Documenta asiana 1), Rom.
- Malinine, Michel et al. (1968), *Catalogue des stèles du Sérapéum de Memphis*, 2 vol., Paris.
- Mallowan, Max Edgar Lucien (1966), *Nimrud and Its Remains*, 3 vol., London.
- (1978), *The Nimrud Ivories* (A Colonnade Book), London.
- Mallowan, Max Edgar Lucien – Davies, Leri Glynn (1970), *Ivories from Nimrud II. Ivories in Assyrian Style*, London.
- Mallowan, Max Edgar Lucien – Herrmann, Georgina (1974), *Ivories from Nimrud III. Furniture from SW.7 Fort Shalmaneser*, London.
- Mango, Elena et al. (2008), *Könige am Tigris. Medien assyrischer Herrschaft* (Ausstellungskatalog), Zürich.
- Manniche, Lise (1991), *Music and Musicians in Ancient Egypt*, London.
- Mansour, Sahar (2005), *Figurines and Iron Age Objects from 'Ammān Citadel?*: ADAJ 49, 541–555.
- Marchesi, Marinella (2011), *Le sculture di età orientalizzante in Etruria padana* (Cataloghi delle collezioni del Museo Civico Archeologico di Bologna), Bologna.
- Marcus, Michelle (1995), *Art and Ideology in Ancient Western Asia*, in: Sasson et al. 1995: IV, 2487–2505.
- Marek, Christian (2010), *Geschichte Kleinasiens in der Antike* (Historische Bibliothek der Gerda Henkel Stiftung), München.
- Margueron, Jean–Claude (1976), *„Maquettes“ architecturales de Meskéné–Emar*: Syr. 53, 193–232.
- (1982), *Les maquettes*, in: Beyer, Dominique [éd.], *Meskéné–Emar. Dix ans de travaux 1972–1982* (Ausstellungskatalog), Paris, 87–94.
- Mariette, Auguste (1889), *Monuments divers recueillis en Égypte et en Nubie II* [Supplement], Paris.
- Marinatos, Nannó (1993), *Minoan Religion. Ritual, Image, and Symbol* (Studies in Comparative Religion), Columbia.
- (2000), *The Goddess and the Warrior. The Naked Goddess and Mistress of Animals in Early Greek Religion*, London.
- Marinatos, Spyridon – Hirmer, Max (1986), *Kreta, Thera und das mykenische Hellas*, München.
- Marinković, Peter (2012), *Urartu in der Bibel*, in: Kroll et al. [ed.] 2012: 217–225.
- Markoe, Glenn (1985), *Phoenician Bronze and Silver Bowls from Cyprus and the Mediterranean* (University of California Publications. Classical Studies 26), Berkeley et al.
- (2000), *Phoenicians (People of the Past)*, London.
- Marquet–Krause, Judith (1949), *Les fouilles de 'Ay (et–Tell) 1933–1935. La résurrection d'une grande cité biblique* (BAH 45), Paris.
- Marshall, Frederick Henry (1911), *Catalogue of the Jewellery, Greek, Etruscan, and Roman, in the Departments of Antiquities*, British Museum, London.

- Martin, Geoffrey Thorndike (1979), *Excavations at North Saqqāra II. The Tomb of Hetepka and Other Reliefs and Inscriptions from the Sacred Animal Necropolis, North Saqqāra, 1964–1973* (Texts from Excavations. Memoir 4), London.
- Martin, S. Rebecca (2007), „Hellenization“ and Southern Phoenicia. Reconsidering the Impact of Greece before Alexander (unpubl. Ph.D. Diss. University of California, Berkeley).
- Marzahn, Joachim et al. [Hg.] (2008), *Babylon. Mythos und Wahrheit* (Ausstellungskatalog), 2 Bde, München – Berlin.
- Masetti-Rouault, Maria Grazia (2009), *Cultures in Contact in the Syrian Middle Euphrates Valley. Aspects of the Local Cults in the Iron Age II*: Syr. 86, 141–147.
- Masson, Olivier (1964), *Kypriaka I. Recherches sur les antiquités de Tamassos*: BCH 88, 239–251.
- et al. (1978), *Carian Inscriptions from North Saqqāra and Buhen*, London.
- (1980), *Kypriaka XIII. Une inscription difficile de Kourion*, ICS 177: BCH 104, 225–231.
- Masson, Olivier – Yoyotte, Jean (1956), *Objets pharaoniques à inscription carienne* (Bibliothèque d'étude. Institut français d'archéologie orientale 15), Kairo.
- Master, Daniel M. – Aja, Adam J. (2017), *The Philistine Cemetery of Ashkelon*: BASOR 377, 135–159.
- Matoian, Valérie (2015), *Horon et Shed à Ugarit. Textes et images*: UF 46, 235–288.
- Matouk, Fouad Selim (1977), *Corpus du scarabée égyptien II. Analyse thématique*, Beirut.
- von Matt, Leonard – Zanotti-Bianco, Umberto (1961), *Grossgriechenland, Würzburg – Zürich*.
- Matthäus, Hartmut (1985), *Metallgefäße und Gefäßuntersätze der Bronzezeit, der geometrischen und archaischen Periode auf Cypern. Mit einem Anhang der bronzezeitlichen Schwertfunde auf Cypern* (Prähistorische Bronzefunde Abt. II, Bd. 8), München.
- (2005), *Toreutik und Vasenmalerei im früheisenzeitlichen Kreta. Minoisches Erbe, lokale Tradition und Fremdeinflüsse*, in: Suter – Uehlinger [ed.] 2005: 291–350.
- (2009), *Zeitenwenden im Mittelmeergebiet. Kunst und Kultur Zyperns zwischen 1100 und 750 v. Chr.*, in: Bol et al. [Hg.] 2009: 139–190.
- Matthiae, Paolo (1961), *La motivo della Vacca che allatta nell'Iconografia del Vicino Oriente antico*: RSO 36, 1–31.
- (1996), *La storia dell'arte dell'Oriente Antico [IV]. I grandi imperi 1000–330 a.C.*, Mailand.
- (1999), *Geschichte der Kunst im Alten Orient. Die Grossreiche der Assyrer, Neubabylonier und Achämeniden. 1000–330 v. Chr.*, Stuttgart.
- Maul, Stefan M. (2007), *Militärpferde im Alten Orient*, in: Wiczorek, Alfred et al. [Hg.], *Pferdestärken. Das Pferd bewegt die Menschheit* (Publikationen der Reiss-Engelhorn-Museen 23), Mannheim, 51–56.
- Maxwell-Hyslop, Kathleen Rachel (1971), *Western Asiatic Jewellery, c. 3000–612 B.C.* (Methuen's Handbooks of Archaeology), London.
- May, Herbert Gordon (1935), *Material Remains of the Megiddo Cult* (OIP 26), Chicago.
- Mayer, Walter (2013), *Assyrien und Urartu* (AOAT 395), Münster.
- Mayer-Opificius, Ruth (1984), *Die geflügelte Sonne. Himmels- und Regendarstellungen im Alten Mesopotamien*: UF 16, 189–236.
- Maystre, Charles (1992), *Les grands prêtres de Ptah de Memphis* (OBO 113), Freiburg CH – Göttingen.
- Mazar, Amihai (1977), *Migdesche Tell Qasile, Jerusalem*.
- (1980), *Excavations at Tell Qasile I. The Philistine Sanctuary. Architecture and Cult Objects* (Qedem 12), Jerusalem.
- (1982), *A Cultic Site from the Period of the Judges in the Northern Samaria Hills*: Erls 16, 135*–145*.
- (1982a), *The „Bull Site“. An Iron Age I Open Cult Place*: BASOR 247, 27–42.
- (1985), *Pottery Plaques Depicting Goddesses Standing in Temple Facades*: Michmanim 2, 5–18.
- (1985a), *Excavations at Tell Qasile II. The Philistine Sanctuary. Various Finds, the Pottery, Conclusions, Appendixes* (Qedem 20), Jerusalem.
- (1986), *Excavations at Tell Qasile, 1982–1984. Preliminary Report*: IEJ 36, 1–15.
- (1990), *Iron Age I and II Towers at Giloh and the Israelite Settlement*: IEJ 40, 77–101.
- (1990a), *Archaeology of the Land of the Bible 10'000–586 B.C.E.*, New York et al.
- (1993), *Beth Shean in the Iron Age. Preliminary Report and Conclusions of the 1990–1991 Excavations*: IEJ 43, 201–229.
- (1994a), *Jerusalem and Its Vicinity in the Iron I*, in: Finkelstein, Israel – Na'aman, Nadav [ed.], *From Nomadism to Monarchy. Archaeological and Historical Aspects of Early Israel*, Jerusalem, 70–91.
- (1995), *Tel Bet She'an – 1992/1993*: ESI 14, 56–60.
- (1999), *The „Bull Site“ and the „Einun Pottery“ Reconsidered*: PEQ 131, 144–148.
- (2003), *Ritual Dancing in the Iron Age*: NEA 66, 126–132.
- (2007), *An Ivory Statuette Depicting an Enthroned Figure from Tell Rehov*, in: Bickel et al. [ed.] 2007: 101–110.
- Mazar, Amihai – Panitz-Cohen, Nava (2001), *Timnah (Tel Batash) II. The Finds from the First Millennium BCE* (Qedem 42), 2 vol., Jerusalem.
- (2007), *It is the Land of Honey. Beekeeping at Tel Rehov*: NEA 70, 202–219.
- Mazar, Benjamin (1967), *A Philistine Seal from Tel Qasile*: BIES 31, 64–67 (hebr.).
- (1976), *The 'Orpheus' Jug from Megiddo*, in: Cross, Frank Moore et al. [ed.], *Magnalia Dei. The Mighty Acts of God. Essays on the Bible and Archaeology in Memory of George Ernest Wright*, Garden City (N.Y.), 187–192.
- Mazar, Benjamin – Dunayevski, Immanuel (1964), *En-Gedi. Third Season of Excavations. Preliminary Report*: IEJ 14, 121–130.
- (1967) *En-Gedi. The Fourth and Fifth Seasons of Excavations. Preliminary Report*: IEJ 17, 133–143.
- Mazar, Eilat (1993), *Akhziv*: ESI 12, 5–6.
- (2001), *The Phoenicians in Achziv. The Southern Cemetery* (Cuadernos de arqueologia mediterranea 7), Barcelona.

- (2004), The Phoenician Family Tomb N.1 at the Northern Cemetery of Achziv (10th–6th Centuries BCE). Sam Turner Expedition. Final Report of the Excavations (Cuadernos de Arqueología Mediterránea 10), Barcelona.
- et al. (2015), The Summit of the City of David Excavations 2005–2008. Final Reports 1, Jerusalem.
- et al. (2015a), The Ophel Excavations to the South of the Temple Mount. 2009–2013. Final Reports Vol.1, Jerusalem.
- Mazar, Eilat – Mazar, Benjamin (1989), Excavations in the South of the Temple Mount. The Ophel of Biblical Jerusalem (Qedem 29), Jerusalem.
- Mazzoni, Stefania (2005), Pyxides and Hand-Lion Bowls, in: Suter – Uehlinger [ed.] 2005: 43–66.
- (2012), Temples at Tell ‘Afiš in Iron Age I–III, in: Kamlah [ed.] 2012: 23–40.
- (2014), Tell Afis in the Iron Age. The Temple on the Acropolis: NEA 77, 44–53.
- McCown, Chester Charlton (1947), Tell en-Naṣbeh I. Archaeological and Historical Results, Berkeley – New Haven.
- McEwan, Calvin W. (1937), The Syrian Expedition of the Oriental Institute of the University of Chicago: AJA 41, 8–16.
- McFadden, George H. (1954), A Late Cypriote III Tomb from Kourion, Kaloriziki No. 40: AJA 58, 131–142.
- McGovern, Patrick E. (1985), Late Bronze Palestinian Pendants. Innovation in a Cosmopolitan Age (JSOT/ASOR Monograph Series 1), Sheffield.
- McNicoll, Anthony W. et al. (1992), Pella in Jordan 2. The Second Interim Report of the Joint University of Sydney and College of Wooster Excavations at Pella 1982–1985 (Mediterranean Archaeology. Supplement 2), Sydney.
- Mehl, Andreas (2009), Zyperns Stadtkönige bis um 500 v. Chr. Zwischen wechselnden Oberherrschafteit und Unabhängigkeit, zwischen Eigenentwicklung und Import, in: Bol et al. [Hg.] 2009: 191–212.
- Meissner, Bruno (1925), Babylonien und Assyrien II (Kulturgeschichtliche Bibliothek, 1. Reihe. Ethnologische Bibliothek mit Einschluss der altorientalischen Kulturgeschichte 4), Heidelberg.
- Ménant, Joachim (1883), Recherches sur la glyptique orientale 1. Cylindres de la Chaldée, Paris.
- (1888), Collection de Clercq. Catalogue méthodique et raisonné. Antiquités assyriennes, cylindres orientaux, cachets, briques, bronzes, bas-reliefs, etc. I. Cylindres orientaux, Paris.
- Menz, Cäsar et al. (2001), Reflets du divin. Antiquités pharaoniques et classiques d'une collection privée (Ausstellungskatalog), Genf.
- Merhav, Rivka (1987), Treasures of the Bible Lands. The Elie Borowski Collection (Ausstellungskatalog), Tel Aviv.
- [ed.] (1991), Urartu. A Metalworking Center in the First Millennium B.C.E. (Ausstellungskatalog), Jerusalem.
- Meshel, Ze'ev (1976), Kuntillet ‘Ajrud. An Israelite Site on the Sinai Border: Qad. 9/4 (36), 119–124.
- (1978), Kuntillet ‘Ajrud. A Religious Centre from the Time of the Judean Monarchy on the Border of Sinai (Israel Museum Catalogue 175), Jerusalem.
- et al. (2012), Kuntillet ‘Ajrud (Ḥorvat Teman). An Iron Age II Religious Site on the Judah–Sinai Border, Jerusalem.
- du Mesnil du Buisson, Robert (1973), Nouvelles études sur les dieux et les mythes de Canaan (Études préliminaires aux religions orientales dans l'Empire romain 33), Leiden.
- Metzger, Martin (1985), Königsthron und Gottesthron. Thronformen und Throndarstellungen in Ägypten und im Vorderen Orient im dritten und zweiten Jahrtausend vor Christus und deren Bedeutung für das Verständnis von Aussagen über den Thron im Alten Testament (AOAT 15), 2 Bde, Kevelaer – Neukirchen-Vluyn.
- (1993), Kämüd el-Löz VIII. Die spätbronzezeitlichen Tempelanlagen. Die Kleinfunde (SBA 40), Bonn.
- (2004), Vorderorientalische Ikonographie und Altes Testament. Gesammelte Aufsätze. Herausgegeben von Michael Pietsch und Wolfgang Zwickel (Jerusalem Theologisches Forum 6), Münster.
- de Meulenaere, Herman (1968), Pyramidions d'Abydos: JEOL 20, 1–20.
- Meuszynski, Janusz (1981), Die Rekonstruktion der Relieffdarstellungen und ihrer Anordnung im Nordwestpalast von Kalḫu (Nimrūd). Räume B.C.D.E.F.G.H.L.N.P (BaF 2), Mainz.
- Meyer, Gerhard Rudolf (1955), Ein neuentdecktes urartäisches Pectorale aus Toprakkale [Wissenschaftliche Nachrichten]: ZDMG 105, 41*–42*.
- (1956), Durch vier Jahrtausende altvorderasiatischer Kultur, Berlin.
- (1965), Altorientalische Denkmäler im Vorderasiatischen Museum zu Berlin, Leipzig.
- Meyer, Jan-Waalke (2008), Die eisenzeitlichen Stempelsiegel aus dem ‘Amuq-Gebiet. Ein Beitrag zur Ikonographie altorientalischer Siegelbilder (OBO.SA 28), Freiburg CH – Göttingen.
- Meyers, Carol (1987), A Terracotta at the Harvard Semitic Museum and Disc-holding Female Figures Reconsidered: IEJ 37, 116–122.
- Meyers, Eric M. et al. [ed.] (1996), Sepphoris in Galilee. Crosscurrents of Culture (Ausstellungskatalog), Raleigh.
- Meyrat, Pierre (2008), Oupouaout–Rè, l'agitateur d'Assiout?: GM 218, 71–76.
- Michalowski, Kazimierz (1969), Ägypten. Kunst und Kultur (Ars Antiqua. Serie 1 Bd. 2), Freiburg i. Br. et al.
- (1978), Égypte (Histoire de la sculpture mondiale), Paris.
- van de Mierop, Marc (?2007), A History of the Ancient Near East, ca. 3000–323 BC (Blackwell History of the Ancient World [1]), Malden MA et al.
- (2014), From Nineveh to Babylon. The Transition from the Neo-Assyrian to the Neo-Babylonian Empire, in: Aruz et al. [ed.] 2014: 332–339.
- Mihalopoulos, Catie (2006), Cypriote Antiquities in Collections in Southern California (Studies in Mediterranean Archaeology 20 Corpus of Cypriote Antiquities 29), Sävedalen.
- Millard, Alan R. (1965), The Assyrian Royal Seal Type Again: Iraq 27, 12–16.
- Miller, J. Maxwell – Hayes, John H. (?2006), A History of Ancient Israel and Judah, Louisville.

- Minas-Nerpel, Martina (2006), *Der Gott Chepri. Untersuchungen zu Schriftzeugnissen und ikonographischen Quellen vom Alten Reich bis in griechisch-römische Zeit* (OLA 154), Leuven.
- Misch-Brandl, Osnat (1997), *New Antiquities. Recent Discoveries from Archaeological Excavations in Israel* (Israel Museum Catalogue 402), Jerusalem.
- Mittmann, Siegfried (1981), *Die Grabinschrift des Sängers Uriahu*: ZDPV 97, 139–152.
- et al. (1987), *Der Königsweg. 9000 Jahre Kunst und Kultur in Jordanien und Palästina* (Ausstellungskatalog), Mainz.
- (1997), *Das Symbol der Hand in der altorientalischen Ikonographie*, in: Kieffer, René – Bergman, Jan [Hg.], *La main de Dieu. Die Hand Gottes* (WUNT 94), Tübingen, 19–47.
- Moje, Jan (2012), *Hathor im Pflanzendickicht. Zum Menit des libyschen Grossfürsten Ker* (Ägyptisches Museum Berlin Inv. 8939): ZÄS 139, 66–79.
- (2014), *Herrschaftsräume und Herrschaftswissen ägyptischer Lokalregenten. Soziokulturelle Interaktionen zur Machtkonsolidierung vom 8. bis zum 4. Jahrhundert v. Chr.* (TOPOL. Berlin Studis of the Ancient World 21), Berlin.
- Montet, Pierre (1947), *La Nécropole royale de Tanis I. Les constructions et le tombeau d'Osorkon II à Tanis*, Paris.
- (1951), *La Nécropole royale de Tanis II. Les constructions et le tombeau de Psousennès à Tanis*, Paris.
- (1960), *La Nécropole royale de Tanis III. Les constructions et le tombeau de Chéchanq III à Tanis*, Paris.
- Montgomery, James Alan (1934), *Arabia and the Bible*, Philadelphia.
- Moore, Mary B. (2004), *Horse Care as Depicted on Greek Vases before 400 B.C.*: Metropolitan Museum Journal 39, 35–67.
- Moortgat, Anton (1932), *Die bildende Kunst des Alten Orients und die Bergvölker* (Kunst und Kultur 8), Berlin.
- (1940; ²1966), *Vorderasiatische Rollsiegel. Ein Beitrag zur Geschichte der Steinschmiedekunst*, Berlin.
- (1967), *Die Kunst des Alten Mesopotamien. Die klassische Kunst Vorderasiens*, Köln.
- Moortgat, Anton – von Oppenheim, Max (1955), *Tell Halaf III. Die Bildwerke*, Berlin.
- Moortgat-Correns, Ursula (1968), *Die ehemalige Rollsiegel-Sammlung Erwin Oppenländer*: BaM 4, 233–297.
- (1988), *Ein Kultbild Ninurtas aus neuassyrischer Zeit*: AfO 35, 117–135.
- de Morgan, Jacques (1905), *Mémoires de la Délégation en Perse* 7, Paris.
- Morkot, Robert G. (2000), *The Black Pharaohs. Egypt's Nubian Rulers*, London.
- (2003), *Archaism and Innovation in Art from the New Kingdom to the Twenty-Sixth Dynasty*, in: Tait, John [ed.], „Never Had the Like Occurred“. Egypt's View of Its Past (Encounters with Ancient Egypt), London, 79–99.
- (2013), *From Conquered to Conqueror. The Organisation of Nubia from the New Kingdom until the End of the Kushite Rule over Egypt*, in: García, Juan Carlos Morena [ed.], *Ancient Egyptian Administration*, Leiden, 911–963.
- Morkot, Robert G. – James, Peter (2015), *Dead-Reckoning the Start of the 22nd Dynasty. From Shoshenq V back to Shoshenq I.*, in: James, Peter – van der Veen, Peter G. [ed.], *Solomon and Shishak. Current Perspectives from Archaeology, Epigraphy, History and Chronology. Proceedings of the Third BICANE Colloquium Held at Sidney Sussex College, Cambridge, 26–27 March, 2011*, Oxford, 20–41.
- Morris, Desmond (1985), *The Art of Ancient Cyprus. With a Check-List of the Author's Collection*, Oxford.
- Morris, Sarah P. (1992), *Daidalos and the Origins of Greek Art*, Princeton.
- Morstadt, Bärbel (2010), *Phönizische Masken. Zwischen Abbildung und Abschreckung*, in: Meller, Harald – Maraszek, Regine [Hg.], *Masken der Vorzeit in Europa* (I). Internationale Tagung vom 20. bis 22. November in Halle (Saale) (Tagungen des Landesmuseums für Vorgeschichte Halle (Saale) 4), Halle (Saale), 203–211.
- Moscatti, Sabatino (1966), *Die Phöniker. Von 1200 vor Christus bis zum Untergang Karthagos* (Kindlers Kulturgeschichte), Zürich.
- (1968), *The World of the Phoenicians*, London.
- (1988), *Die Phönizier* (Ausstellungskatalog), Hamburg.
- (1990), *L'arte dei Fenici*, Mailand.
- Mountjoy, Penelope A. (2008), *A Mycenaean Vase from Megiddo*: BASOR 349, 13–24.
- Mühlestein, Hans (1929), *Die Kunst der Etrusker. Die Ursprünge*, Berlin.
- Muller, Béatrice (2002), *Les «Maquettes Architecturales» du Proche-Orient ancien. Mésopotamie, Syrie, Palestine du II^e au milieu du I^{er} millénaire av. J.-C.* (BAH 160), 2 vol., Beirut.
- Müller, Hans-Wolfgang (1963), *Die stillende Gottesmutter in Ägypten* (Materia Medica Nordmark. Sonderheft 2), Hamburg.
- (1970), *Ägyptische Kunst* (Monumente alter Kulturen), Frankfurt.
- (1979), *Goldschmuck und ein Fayencekelch aus dem Grabe des Herihor (?)*: Pantheon 38, 237–246.
- Müller, Valentin (1930), *Das phönizische Kunstgewerbe*, in: Bossert, Helmuth Theodor [Hg.], *Geschichte des Kunstgewerbes aller Zeiten und Völker* IV, Berlin – Zürich, 142–156.
- Müller, Walter W. (1969), *Alt-Südarabien als Weihrauchland*: ThQ 149, 350–368.
- (1998), *Die heidnische Religion des antiken Südarabien*, in: Seipel [Hg.] 1998: 205–208.
- Müller, Wilhelm Max (1906), *The Local Semitic God of the Biblical Tahpanhes*, in: Müller, Wilhelm Max [Hg.], *Egyptological Researches. Results of a Journey in 1904* (Carnegie Institution of Washington Publications 53), Washington, 30f.
- Müller-Karpe, Hermann (1998), *Grundzüge früher Menschheitsgeschichte*, 5 Bände, Darmstadt.
- Müller-Neuhof, Bernd (2008), *Geographie und Geschichte*, in: Marzahn et al. [Hg.] 2008: 38–50.
- Müller-Winkler, Claudia (1987), *Die ägyptischen Objekt-Amulette. Mit Publikation der Sammlung des Biblischen Instituts der Universität Freiburg/Schweiz, ehemals Sammlung Fouad S. Matouk* (OBO.SA 5), Freiburg CH – Göttingen.

- Mumford, Gregory D. (1998), *International Relations between Egypt, Sinai, and Syria-Palestine during the Late Bronze Age to Early Persian Period (Dynasties 18–26, c. 1550–525 B.C.)*, Ph.D. Thesis, University of Toronto.
- Münger, Stefan (2003), *Egyptian Stamp-Seal Amulets and their Implications for the Chronology of the Early Iron Age*: TA 30, 66–82.
- (2005), *Stamp-Seal Amulets and Early Iron Age Chronology. An Update*, in: Levy, Thomas Evan – Higham, Thomas [ed.], *The Bible and Radiocarbon Dating. Archaeology, Text and Science*, London, 381–404.
 - (2009), "Handle with Care". Notes on Stamp-Seal Impressions on Jar Handles and a Bulla from Early Iron Age Tell el-^cOrême/Tel Kinnrôt: ZDPV 125, 116–138.
 - (2011), *Studien zur Frühen Eisenzeit in Israel/Palästina* (unpubl. Diss. Universität Bern).
 - (2013), *Early Iron Age Kinneret. Early Aramaean or Just Late Canaanite? Remarks on the Material Culture of a Border Site in Northern Palestine at the Turn of an Era*, in: Berlejung, Angelika – Streck, Michael P. [Hg.], *Aramaer, Chaldäer und Araber im Alten Orient (Leipziger Altorientalische Studien 3)*, Leipzig, 149–182.
- Munro, Irmtraut (2001), *Spruchvorkommen auf Totenbuch-Textzeugen der dritten Zwischenzeit (Studien zum Altägyptischen Totenbuch 5)*, Wiesbaden.
- Munro, Peter (1969), *Eine Gruppe spätägyptischer Bronzespiegel*: ZÄS 95, 92–109.
- (1973), *Die spätägyptischen Totenstelen (Ägyptologische Forschungen 25)*, Glückstadt.
- Muscarella, Oscar White (1965), *Lion Bowls from Hasanlu*: *Archaeology* 18, 43–46.
- (1981), *Ladders to Heaven. Art Treasures from Lands of the Bible (Ausstellungskatalog)*, Toronto.
 - (1982), *Länder der Bibel. Archäologische Funde aus dem Vorderen Orient (Ausstellungskatalog)*, Mainz.
- Musée d'art égyptien ancien de Louxor (1978), Kairo.
- Museum of Jordanian Heritage (1988), *Institute of Archaeology and Anthropology Yarmouk University, Irbid, Jordan*.
- Muthmann, Friedrich (1982), *Der Granatapfel. Symbol des Lebens in der Alten Welt (Schriften der Abegg-Stiftung Bern 6)*, Freiburg CH.
- Muyldermans, Robert (1989), *Two Banquet Scenes in the Levant*, in: De Meyer, Léon – Haerincq, Ernie [ed.], *Archaeologia Iranica et Orientalis. Miscellanea in Honorem Louis Vanden Berghe, 2 vol.*, Gent, 393–407.
- Mylonas, George Emmanuel (1956), *Seated and Multiple Mycenaean Figurines in the National Museum of Athens, Greece*, in: Weinberg [ed.] 1956: 110–121.
- (1966), *Mycenae and the Mycenaean Age*, Princeton.
- Mysłiwiec, Karol (1988), *Royal Portraiture of the Dynasties XXI–XXX*, Mainz.
- (1998), *Herr beider Länder. Ägypten im 1. Jahrtausend v. Chr. (Kulturgeschichte der Antiken Welt 69)*, Mainz.
- N**
- Nagel, Wolfram (1983), *Frada, Skuncha und der Skaden-Feldzug des Darius I.*, in: Koch – Mackenzie [Hg.] 1983: 169–189.
- Nakhai, Beth Alpert et al. (1987), *Tell el-Wawiyat*: IEJ 37, 181–185.
- Naunton, Christopher Hugh (2011), *Regime Change and Administration of Thebes during the Twenty-Fifth Dynasty* (PhD Thesis, University of Swansea).
- Naveh, Joseph (1963), *Old Hebrew Inscriptions in a Burial Cave*: IEJ 13, 235–256.
- (2001), *A Sixth-Century BCE Edomite Seal from 'En Hazeva*: *'Atiqot* 42, 197–198.
- Naville, Edouard Henri (1890), *The Mound of the Jew and the City of Onias. Belbeis, Samanood, Abusir, Tukh el Karmus. 1887 (Egypt Exploration Fund 7)*, London.
- (1891), *Bubastis. 1887–1889 (EEF 8)*, London.
 - (1892), *The Festival-Hall of Osorkon II. in the Great Temple of Bubastis. 1887–1889 (EEF 10)*, London.
- Negbi, Ora (1974), *The Continuity of the Canaanite Bronzework of the Late Bronze Age into the Early Iron Age*: TA 1, 159–172.
- (1976), *Canaanite Gods in Metal. An Archaeological Study of Ancient Syro-Palestinian Figurines (Publications of the Institute of Archaeology, Tel Aviv University 5)*, Tel Aviv.
- Nelson, Harold Hayden – Murnane, William J. (1981), *The Great Hypostyle Hall at Karnak I. The Wall Reliefs (OIP 106)*, Chicago.
- Nicholls, Richard Vaughn (1978), *Greek Gods and Goddesses in Miniature. An Exhibition of the Chesterman Terracotta Collection (Ausstellungskatalog)*, Cambridge.
- Niehr, Herbert (1998), *Religionen in Israels Umwelt. Einführung in die nordwestsemitischen Religionen Syrien-Palästinas (NEB. Ergänzungsband zum AT 5)*, Würzburg.
- (2014), *The Aramaeans in Ancient Syria (Handbook of Oriental Studies Section 1 Ancient Near East 106)*, Leiden.
- Nielsen, Ditlef [Hg.] (1927), *Handbuch der altarabischen Altertumskunde I. Die altarabische Kultur*, Paris et al.
- Niemeier, Wolf-Dietrich (2001), *Archaic Greeks in the Orient. Textual and Archaeological Evidence*: *BASOR* 322, 11–32.
- Niwiński, Andrzej (1987–1988), *The Solar-Osirian Unity as Principle of the Theology of the "State of Amun" in Thebes in the 21st Dynasty*: *JEOL* 30, 89–106.
- (1988), *21st Dynasty Coffins from Thebes. Chronological and Typological Studies (Theben 5)*, Mainz.
 - (1989), *Studies on the Illustrated Theban Funerary Papyri of the 11th and 10th Centuries B.C. (OBO 86)*, Freiburg – Göttingen.
 - (1992), *Bürgerkrieg, militärischer Staatsstreich und Ausnahmezustand in Ägypten unter Ramses XI. Ein Versuch neuer Interpretation der alten Quellen*, in: Gamer-Wallert, Ingrid – Helck, Wolfgang [ed.], *Gegengabe. Festschrift für Emma Brunner-Traut, Tübingen*, 235–262.
 - (1995), *La seconde trouvaille de Deir El-Bahari (Sarcophages) II (CG 44/Nos 6029–6068)*, Kairo.

- (1995a), Le passage de la XX^e à la XXII^e dynastie. Chronologie et histoire politique: BIFAO 95, 329–360.
 - (1999), The Second Find of Deir El-Bahari (Coffins) III (Catalogue General of Egyptian Antiquities of the Cairo Museum [44]/Nos 6069–6082), Kairo.
 - et al. (2004), Sarcophagi della XXI Dinastia. CGT 10101–10122 (Catalogo del Museo Egizio di Torino. Serie 2, Collezioni 9), Turin.
 - Noort, Edward (1994), Die Seevölker in Palästina (Palaeostina Antiqua. New Series 8), Kampen.
 - Norris, Edwin (1855), Memoir on the Scythic Version of the Behistun Inscription: JAOS 15, 1–213.
 - Nougayrol, Jean (1939), Cylindres-sceaux et empreintes de cylindres trouvés en Palestine (BAH 33), Paris.
 - (1971), La Lamast à Byblos: RA 65, 173–174.
 - Novák, Mirko (1997), Die orientalische Residenzstadt. Funktion, Entwicklung und Form, in: Wilhelm, Gernot [Hg.], Die orientalische Stadt. Kontinuität, Wandel, Bruch. 1. Internationales Colloquium der Deutschen Orient-Gesellschaft 9.–10. Mai 1996 in Halle/Saale (CDOG 1), Saarbrücken, 169–197.
 - (2016), Assyrians and Aramaeans. Modes of Cohabitation and Acculturation at Guzana (Tell Halaf), in: Aruz – Seymour [ed.] 2016: 123–135.
 - Nunn, Astrid (1988), Die Wandmalerei und der glasierte Wandschmuck im Alten Orient (HdO Abt. 7 Der alte Vordere Orient 1 Die Denkmäler 2 B. Vorderasien, Lieferung 6), Leiden et al.
 - (1994), Zwei Löwenstempelsiegel, in: Calmeyer, Peter et al. [Hg.], Beiträge zur Archäologie und Altertumskunde. Festschrift Barthel Hrouda, Wiesbaden, 211–216.
 - (2000), Der figürliche Motivschatz Phöniziens, Syriens und Transjordaniens vom 6. bis zum 4. Jahrhundert v. Chr. (OBO.SA 18), Freiburg CH – Göttingen.
 - (2008), Die Phönizier und ihre südlichen Nachbarn, in: Witte–Diehl [Hg.] 2008: 95–123.
 - (2012), Der Alte Orient. Geschichte und Archäologie, Darmstadt.
- O**
- Oates, Joan (1983), Babylon. Stadt und Reich im Brennpunkt des Alten Orient (Gladbach 1983).
 - Oates, Joan – Oates, David (2001), Nimrud. An Assyrian Imperial City Revealed, London.
 - Ockinga, Boyo G. (2009), The Tomb of Amenemope (TT 148) I. Architecture, Texts and Decoration (RACE 27), Oxford.
 - O’Connell, Kevin G. et al. (1978), Tell el-Hesi, 1977: PEQ 110, 75–90.
 - O’Connor, David (1983), New Kingdom and Third Intermediate Period, in: Trigger, Bruce Graham et al., Ancient Egypt. A Social History, Cambridge et al., 183–278.
 - O’Connor, David – Silverman, David P. [ed.] (1995), Ancient Egyptian Kingship (Probleme der Ägyptologie 9), Leiden et al.
 - Ohata, Kiyoshi (1967), Tel Zeror. Preliminary Report of the Excavation II. Second Season 1965, Tokyo.
 - (1970), Tel Zeror. Preliminary Report of the Excavation III. Third Season 1966, Tokyo.
 - Ohly, Dieter (1953), Griechische Goldbleche des 8. Jahrhunderts v. Chr., Berlin.
 - Ohnefalsch-Richter, Max (1893), Kypros, die Bibel und Homer. Beiträge zur Cultur-, Kunst- und Religionsgeschichte des Orients im Alterthume mit besonderer Berücksichtigung eigener zwölfjährigen Forschungen und Ausgrabungen auf der Insel Cypren, Berlin.
 - Onasch, Hans-Ulrich (1994), Die assyrischen Eroberungen Ägyptens (ÄAT 27), Wiesbaden.
 - Orchard, Jeremy J. (1967), Ivories from Nimrud I. Equestrian Bridle–Harness Ornaments, London.
 - Oren, Eliezer D. (1973), The Northern Cemetery of Beth Shan (Museum Monographs), Leiden.
 - (1978), Tell esh-Sharia’a (Tel Sera’), in: Avi-Yonah – Stern 1975–78: IV 1059–1069.
 - (1985), Architecture of Egyptian “Governor’s Residencies” in Late Bronze Age, Palestine: Erls 18 [FS Nahman Avigad] 18, 183–199 (hebr.).
 - et al. (1991), Tel Haror. After Six Seasons: Qad. 24/1–2 (93–94), 2–19 (hebr.).
 - Oren, Eliezer D. – Netzer, Ehud (1974), Tel Sera’ (Tel esh-Sharia’a) [Notes and News]: IEJ 24, 264–266.
 - Ornan, Tallay (1986), A Man and His Land. Highlights from the Moshe Dayan Collection (The Israel Museum Catalogue no. 270), Jerusalem.
 - (1990), Studies in Glyptics from the Land of Israel and Transjordan. Assyrian, Babylonian and Achaemenid Cylinder Seals from the 1st Half of the 1st Millennium B.C.E. (unpubl. M.A. thesis, Hebrew University. Institute of Archaeology), Jerusalem (hebr.).
 - (1993), The Mesopotamian Influence on West Semitic Inscribed Seals. A Preference for the Depiction of Mortals, in: Sass – Uehlinger [ed.] 1993: 52–73.
 - (2001), Ištar as Depicted on Finds from Israel, in: Mazar, Amihai et al. [ed.], Studies in the Archaeology of the Iron Age in Israel and Jordan (JSOT. Supplement Series 331), Sheffield, 235–256.
 - (2005), The Triumph of the Symbol. Pictorial Representation of Deities in Mesopotamia and the Biblical Image Ban (OBO 213), Freiburg CH – Göttingen.
 - (2005a), Stamp and Cylinder Seals, in: Ben-Tor, Amnon et al. [ed.], Yoqne’am II. The Iron Age and the Persian Period (Qedem Reports 6), Jerusalem, 347–353.
 - (2006), An Amulet of the Demon Pazuzu, in: Mazar, Amihai [ed.], Excavations at Tel Beth-Shean 1989–1996 I. From the Late Bronze Age IIB to the Medieval Period (Beth-Shean Valley Archaeology Project Publication 1), Jerusalem, 517–519.
 - (2006a), The Lady and the Bull. Remarks on the Bronze Plaque from Tel Dan, in: Amit, Yairah et al. [ed.], Essays on Ancient Israel in Its Near Eastern Context. A Tribute to Nadav Na’aman, Winona Lake, 297–312.
 - et al. (2008), Four Hebrew Seals, One Depicting an Assyrian-like Archer, from the Western Wall Plaza Excavations, Jerusalem: ‘Atiqot 60, 115–129.
 - (2010), Humbaba, the Bull of Heaven and the Contribution of Images to the Reconstruction of the Gilgames Epic, in: Steytmans [Hg.] 2010: 229–260.

- (2012), Member in the Entourage of Yahweh. A Uraeus Seal from the Western Wall Plaza Excavations, Jerusalem: ʿAtiqot 72, 15*-20*.
 - et al. (2012), "The Lord Will Roar from Zion" (Amos 1:2). The Lion as a Divine Attribute on a Jerusalem Seal and Other Hebrew Glyptic Finds from the Western Wall Plaza Excavations: ʿAtiqot 72, 1*-13*.
 - (2013), A Rediscovered Lost Seal from Gezer: PEQ 145, 53-60.
 - (2016), Sketches and Final Works of Art. The Drawings and Wall Paintings of Kuntillet ʿAjrud Revisited: TA 43, 3-26.
 - Ornan, Tallay - Ortiz, Steven - Wolff, Samuel (2013), A Newly Discovered Neo-Assyrian Cylinder Seal from Gezer in Context: IEJ 63, 6-25.
 - Ornan, Tallay - Sass, Benjamin (1992), A Product of Cultural Interaction. The Seal of Nergal-sallim: IMJ 10, 63-66.
 - Orthmann, Winfried (1969/70), Die säugende Göttin. Zu einem Relief aus Karatepe: Istanbuler Mitteilungen 19/20, 137-143.
 - (1971), Untersuchungen zur spätethitischen Kunst (Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde 8), Bonn.
 - (1975), Der alte Orient (PK 14), Berlin.
 - (2002), Die aramäisch-assyrische Stadt Guzana. Ein Rückblick auf die Ausgrabungen Max von Oppenheims in Tell Halaf (Schriften der Max Freiherr von Oppenheim-Stiftung 15), Saarbrücken.
 - et al. [éd.] (2013), Archéologie et Histoire de la Syrie I. La Syrie de l'époque néolithique à l'âge du fer (Schriften zur Vorderasiatischen Archäologie 1,1), Wiesbaden.
 - (2013), Stone Sculpture of the Iron Age in Northern Syria, in: Orthmann et al. [éd.] 2013: 525-542.
 - (2013a), Assyrian Wall Painting in Northern Syria, in: Orthmann et al. [éd.] 2013: 543-548.
 - von der Osten, Hans Henning (1934), Ancient Oriental Seals in the Collection of Mr. Edward T. Newell (OIP 22), Chicago.
 - (1940), Neue urartäische Bronzen aus Erzincan, in: Archäologisches Institut des Deutschen Reiches [Hg.], Bericht über den VI. Internationalen Kongress für Archäologie, Berlin 21-26. August 1939, Berlin, 225-229.
 - (1956), Die Welt der Perser (Grosse Kulturen der Frühzeit), Stuttgart.
 - Özgen, Engin (1984), The Urartian Chariot Reconsidered II. Archaeological Evidence, 9th-7th Centuries B.C.: Anatolica 11, 91-154.
 - Özgüç, Tahsin et al. (2002), Die Hethiter und ihr Reich. Das Volk der 1000 Götter (Ausstellungskatalog), Darmstadt.
- P**
- Pacha, Daninos (1911), Collection d'antiquités égyptiennes de Tigrane Pacha d'Abro, Paris.
 - Page-Gasser, Madeleine (2001), Götter bewohnten Ägypten. Ägyptische Bronzen des Departements für Biblische Studien der Universität Freiburg/Schweiz (OBO Sonderband), Freiburg CH - Göttingen.
 - Page-Gasser, Madeleine - Wiese, André B. (1997), Ägypten. Augenblicke der Ewigkeit. Unbekannte Schätze aus Schweizer Privatbesitz (Ausstellungskatalog), Mainz.
 - Pakman, Dalia (2003), „Mask-Like“ Face Reliefs on a Painted Stand from the Sacred Precinct at Tel Dan: EriS 27, 196-203.290*.
 - Paley, Samuel M. (1986), Inscribed Neo-Assyrian and Neo-Babylonian Cylinder Seals and Impressions, in: Kelly-Buccellati et al. [éd.] 1986: 209-220.
 - Paley, Samuel M. - Sobolewski, Richard (1987), The Reconstruction of the Relief Representations and Their Positions in the Northwest-Palace at Kalḫu (Nimrud) II. (Rooms I.S.T.Z, West Wing) (BaF 10), Mainz.
 - Palma di Cesnola, Alessandro (1884), Salamina (Cyprus). The History, Treasures, & Antiquities of Salamis in the Island of Cyprus, London.
 - Palma di Cesnola, Luigi (1879), Cypern. Seine alten Städte, Gräber und Tempel. Bericht über zehnjährige Forschungen und Ausgrabungen auf der Insel, Jena.
 - (1885-1903), A Descriptive Atlas of the Cesnola Collection of Cypriote Antiquities in the Metropolitan Museum of Art, New York, 3 vol., Boston.
 - Pamminger, Peter (1994), Das "Schedsuneferem-Problem": CdE 69, 9-41.
 - Panitz-Cohen, Nava (2016), Sealed with a Dance. An Iron Age IIA Seal from Tel Abel Beth Maacah, in: Ganor et al. [éd.] 2016: 307-321.
 - Panitz-Cohen, Nava - Mazar, Amihai (2009), Excavations at Tel Beth-Shean III. The 13th-11th Century BCE Strata in Areas N and S (Beth-Shean Valley Archaeology Project Publication 3), Jerusalem.
 - Parayre, Dominique (1990), Les cachets ouest-sémitiques à travers l'image du disque solaire ailé (perspective iconographique): Syr. 67, 269-314.
 - (1993), A propos des sceaux ouest-sémitiques. Le rôle de l'iconographie dans l'attribution d'un sceau à une aire culturelle ou à un atelier, in: Sass - Uehlinger [éd.] 1993: 27-51.
 - Pardée, Dennis (2009), A New Aramaic Inscription from Zincirli: BASOR 353, 51-71.
 - Parker, Barbara (1949), Cylinder Seals from Palestine: Iraq 11, 1-42.
 - (1955), Excavations at Nimrud, 1949-1953. Seals and Seal Impressions: Iraq 17, 93-125.
 - (1962), Seals and Seal Impressions from the Nimrud Excavations, 1955-1958: Iraq 24, 26-40.
 - Parker, Richard A. - Leclant, Jean - Goyon, Jean-Claude (1979), The Edifice of Taharqa by the Sacred Lake of Karnak (Brown Egyptological Studies 8), London.
 - Parpola, Simo - Whiting, Robert M. [éd.] (1997), Assyria 1995. Proceedings of the 10th Anniversary Symposium of the Neo-Assyrian Text Corpus Project Helsinki, September 7-11, 1995, Helsinki.
 - Parrot, André (1961; 1972), Assur. Die mesopotamische Kunst vom XIII. vorchristlichen Jahrhundert bis zum Tode Alexanders des Großen (Universum der Kunst 2), München.
 - (1966), Le sceau de Jézabel: Syr. 43, 154-155.

- Parrot, André – Chéhab, Maurice H. – Moscati, Sabatino (1977), *Die Phönizier. Die Entwicklung der phönizischen Kunst von den Anfängen bis zum Ende des Dritten Punischen Krieges* (Universum der Kunst 23), München.
- Pasinli, Alpay (2010), *Istanbul Archaeological Museums*, Istanbul.
- Pászthory, Emmerich (1992), *Salben, Schminken und Parfüme im Altertum* (Zaberns Bildbände zur Archäologie 4), Mainz.
- Paterson, Archibald (1915), *Assyrian Sculptures. Palace of Sinacherib*, Den Haag.
- Payraudeau, Frédéric (2003), *Harsiésis, un vizir oublié de l'époque libyenne?*: JEA 89, 199–205.
- (2014), *Administration, société et pouvoir à Thèbes sous la XXII^e dynastie bubastite*, 2 vol., Kairo.
- (2014a), *Retour sur la succession Shabaqo-Shabataqo*: NeHeT 1, 115–127.
- Paz, Sarit (2007), *Drums, Women, and Goddesses. Drumming and Gender in Iron Age II Israel* (OBO 232), Freiburg CH – Göttingen.
- Peck, William H. (1979), *Ägyptische Zeichnungen aus drei Jahrhunderten*, Bergisch Gladbach.
- Peden, Alexander J. (1994), *Egyptian Historical Inscriptions of the Twentieth Dynasty* (Documenta mundi. Aegyptiaca 3), Jonsered.
- Peet, Thomas Eric (1930), *The Great Tomb-Robberies of the Twentieth Egyptian Dynasty. Being a Critical Study. With Translations and Commentaries of the Papyri in which These Are Recorded*, 2 vol., Oxford.
- Peltenburg, Edgar (2002), *East Mediterranean Faience. Changing Patterns of Production and Exchange at the End of the 2nd Millennium B.C.*, in: Braun-Holzinger, Eva Andrea – Matthäus, Hartmut [Hg.], *Die nahöstlichen Kulturen und Griechenland an der Wende vom 2. zum 1. Jahrtausend v. Chr. Kontinuität und Wandel von Strukturen und Mechanismen kultureller Interaktion*, Kolloquium des Sonderforschungsbereiches 295 "Kulturelle und sprachliche Kontakte" der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, 11.–12. Dezember 1998, Mohnesee, 75–108.
- Pendlebury, John Devitt Stringfellow – James, Thomas Garnet Henry (1962), *The Egyptian Type Objects*, in: Payne, Humfry – Dunbabin, Thomas James [ed.], *Perachora II. Pottery, Ivories, Scarabs, and Other Objects from the Votive Deposit of Hera Limenia*, Oxford, 461–516.
- Perrot, Georges – Chipiez, Charles (1884), *Chaldée et Assyrie* (Histoire d'art l'Antiquité 2), Paris.
- (1885), *Phénicie – Chypre* (Histoire d'art dans l'Antiquité 3), Paris.
- Petit, Lucas P. (2009), *A Wheel-Made Anthropomorphic Statue from Iron Age Tell Damieh, Jordan Valley*, in: Kaptjin, Eva – Petit, Lucas P. [ed.], *A Timeless Vale. Archaeological and Related Essays on the Jordan Valley in Honour of Gerrit van der Kooij on the Occasion of His Sixty-Fifth Birthday* (ASLU 19), Leiden, 151–160.
- Petit, Lucas P. – Kafafi, Zeidan (2016), *Beyond the River Jordan. A Late Iron Age Sanctuary at Tell Damiyah*: NEA 79, 17–26.
- Petrie, William Matthew Flinders (1886), *Naukratis I. 1884–5* (Memoir. Egypt Exploration Society 3), London.
- (1888), *Tanis II. Nebesheh (Am) and Defenneh (Tahpanhes)* (Memoir. Egypt Exploration Society 4), London.
- (1896), *Koptos*, London.
- (1905), *A History of Egypt III. From the XIXth to the XXXth Dynasties*, London (Nachdruck Warminster 1979).
- (1906), *Researches in Sinai*, London.
- (1906a), *Hyksos and Israelite Cities* (BSAE 12), London.
- (1925), *Buttons and Design Scarabs. Illustrated by the Egyptian Collection in University College*, London (BSAE 38, London (Nachdruck Warminster und Encino 1974).
- (1928), *Gerar* (BSAE 43), London.
- (1930), *Beth-Pelet (Tell Fara) I* (BSAE 48), London.
- (1932), *Ancient Gaza II* (BSAE 54), London.
- (1933), *Ancient Gaza III* (BSAE 55), London.
- (1934), *Ancient Gaza IV* (BSAE 56), London.
- (1937), *Anthedon Sinai* (BSAE 58), London.
- (1975), *Amulets*, Warminster (Nachdruck von 1914).
- Petschel, Susanne – von Falck, Martin (2004), *Pharao siegt immer. Krieg und Frieden im Alten Ägypten* (Ausstellungskatalog), Bönen.
- Peust, Carsten – Sternberg-el Hotabi, Heike (2001), *Das „Denkmal Memphitischer Theologie“*, in: TUAT Ergänzungslieferung, Gütersloh, 166–175.
- Pezzoli-Olgiati, Daria (2007), *Die Gegenwart des Todes in Bild und Text. Ein religionswissenschaftlicher Blick auf mesopotamische Beispiele*, in: Bickel et al. [ed.] 2007: 379–402.
- Piankoff, Alexandre (1934), *Une statuette du dieu Heka*, in: *Mélanges Maspero I. Orient ancien* (MIFAO 66.1), Kairo, 349–352.
- (1942), *Le livre du Jour et de la Nuit* (BdE 13), Kairo.
- (1947), *Les grandes compositions religieuses dans la tombe de Padiamenopé*: BIFAO 46, 73–92.
- (1949), *Les deux papyrus "mythologiques" de Her-Ouben au Musée du Caire*: ASAE 49, 129–167.
- Piankoff, Alexandre – Rambova, Natacha (1954), *The Tomb of Ramesses VI* (Bollingen Series 40 Egyptian Religious Texts and Representations 1), New York.
- (1957), *Mythological Papyri*, 2 vol. (Bollingen Series 40 Egyptian Religious Texts and Representations 3), New York.
- Pickworth Wong, Diana (2003), *Stamp Seals of the Ancient Yemen*, Ann Arbor.
- Pilcher, E. J. (1913), *Old Hebrew Signets from Gezer*: PEQ 45, 143–146.
- Pilides, Despina – Papadimitriou, Nikolas [ed.] (2012), *Ancient Cyprus. Cultures in Dialogue* (Ausstellungskatalog), Nikosia.
- Pinch, Geraldine (1994), *Magic in Ancient Egypt*, London.
- Pinches, Theophilus Goldridge (1885), *The Babylonian and Assyrian Cylinder-Seals of the British Museum: Journal of the British Archaeological Association*, 3–11.
- (1904), *The Fragment of an Assyrian Tablet Found at Gezer*: PEQ 36, 229–236.

- Pirenne, Jacqueline (1956), *Paléographie des inscriptions sud-arabes. Contribution à la chronologie et à l'histoire de l'Arabie du Sud antique I. Des origines jusqu'à l'époque himyarite* (Verhandelingen van de Koninklijke Academie voor wetenschappen, letteren en schone kunsten van België 26.1), Brüssel.
- Platt, Elizabeth Ellen (1978), *Bone Pendants*: BA 41, 23–28.
- (1991), *The Objects*, in: Herr, Larry G. et al. [ed.], *Madaba Plains Project II. The 1987 Season at Tell el 'Umeiri and Vicinity and Subsequent Studies*, Berrien Springs, 246–265.
- Politis, Konstantinos D. (1995), *Excavations and Restorations at Dayr 'Ayn 'Abāṭa 1994*: ADAJ 39, 477–491.
- Polz, Daniel (1998), *The Ramsesnakht Dynasty and the Fall of the New Kingdom*: SAK 25, 257–293.
- Pongratz-Leisten, Beate – Deller, Karlheinz – Bleibtreu, Erika (1992), *Götterstreitwagen und Götterstandarten. Götter auf dem Feldzug und ihr Kult im Feldlager*: BaM 23, 291–356.
- Pontani, Francesca (2013), *Fragment of Egypt among the Etruscans. The Bocchoris Vase in the National Archaeological Museum of Tarquinia, Italy*: *Archaeology Times Online Magazine* 4, 65–67.
- Pope, Jeremy (2014), *The Double Kingdom under Taharqo. Studies in the History of Kush and Egypt, c. 690–664 BC* (Culture and History of the Ancient Near East 69), Leiden.
- Porada, Edith (1948), *Corpus of Ancient Near Eastern Seals in North American Collections I. The Collection of the Pierpont Morgan Library* (Bollingen Series 14), 2 vol., Washington.
- (1956), *A Lyre Player from Tarsus and His Relations*, in: Weinberg [ed.] 1956: 185–211.
- (1965), *The Art of Ancient Iran. Pre-Islamic Cultures*, New York.
- Porter, Barbara Nevling (2003), *Trees, Kings, and Politics. Studies in Assyrian Iconography* (OBO 197), Freiburg CH – Göttingen.
- Porter, Bertha – Moss, Rosalind Louisa Beaufort (1927–51), *Topographical Bibliography of Ancient Egyptian Hieroglyphic Texts, Reliefs and Paintings*, 7 vol., Oxford.
- Porter, Sir Robert Ker (1822), *Travels in Georgia, Persia, Armenia, Ancient Babylonia, &c. &c. During the Years 1817, 1818, 1819, and 1820*, 2 vol., London.
- Posener, Georges (1936), *La première domination perse en Égypte* (BdE 11), Kairo.
- Potratz, Johannes A. H. (1961), *Die Kunst des Alten Orient. Babylonien und Assyrien, Altynrien/Alt-Anatolien und das alte Persien*, Stuttgart.
- Potts, Timothy F. et al. (1985), *Preliminary Report on a Sixth Season of Excavation by the University of Sydney at Pella in Jordan 1983/84*: ADAJ 29, 181–210.
- et al. (1988), *Preliminary Report on the Eighth and Ninth Seasons of Excavation by the University of Sydney at Pella (Tabaqat Fahl), 1986 and 1987*: ADAJ 32, 115–149.
- Poulsen, Frederik (1912), *Der Orient und die frühgriechische Kunst*, Leipzig.
- Prag, Kay (1987), *Decorative Architecture in Ammon, Moab and Judah*: *Levant* 19, 121–127.
- Prausnitz, Moshe W. (1962), *Achzib*: RB 69, 404–405.
- Press, Michael David (2012), *Ashkelon IV. The Iron Age Figurines of Ashkelon and Philistia* (Final Reports of the Leon Levy Expedition to Ashkelon 4), Indiana.
- (in press), *Philistine Figurines and Figurines in Philistia in the Iron Age* (Diss. Harvard University).
- Pressl, Diana Alexandra (1998), *Beamte und Soldaten. Die Verwaltung in der 26. Dynastie in Ägypten (664–525 v. Chr.)* (Europäische Hochschulschriften 3 Geschichte und Hilfswissenschaften 779), Frankfurt et al.
- Priese, Karl-Heinz [Hg.] (1991), *Ägyptisches Museum* [Berlin], Mainz.
- Prins de Jong, Elisabeth Frederike (1949–1951), *A Bronze Stand in the British Museum: Bulletin van de Vereniging tot bevordering der kennis van de Antieke Beschaving* 24–26, 2–6.
- Prisse d'Avennes, Achille Constant Théodore Émile (1847), *Monuments égyptiens*, Paris.
- Pritchard, James Bennett (1943), *Palestinian Figurines in Relation to Certain Goddesses Known through Literature* (AOS 24), New Haven.
- (1961), *The Water System of Gibeon*, Philadelphia.
- (1963), *The Bronze Age Cemetery at Gibeon* (Museum Monographs), Philadelphia.
- (1964), *Winery, Defenses, and Soundings at Gibeon* (Museum Monographs), Philadelphia.
- (1975), *Sarepta. A Preliminary Report on the Iron Age. Excavation of the University Museum of the University of Pennsylvania, 1970–1972* (Museum Monographs), Philadelphia.
- (1980), *The Cemetery at Tell es-Sa'idiyeh, Jordan* (Museum Monographs 41), Philadelphia.
- (1985), *Tell es-Sa'idiyeh. Excavations on the Tell, 1964–1966* (Museum Monographs 60), Philadelphia.
- (1988), *Sarepta IV. The Objects from Area II,X. The University Museum of the University of Pennsylvania Excavations at Sarafand, Lebanon* (Publications de l'Université Libanaise. Section des études archéologiques 2), Beirut.

Q

- Quack, Joachim Friedrich (2005), *Einführung in die altägyptische Literaturgeschichte III. Die demotische und gräko-ägyptische Literatur* (Einführung und Quellentexte zur Ägyptologie 3), Münster.
- (2006), *Das Grab am Tempeldromos. Neue Deutungen zu einem spätzeitlichen Grabtyp*, in: Zibellius–Chen, Karola – Fischer–Elfert, Hans–Werner [Hg.], *„Von reichlich ägyptischem Verstande“*. Festschrift für Waltraud Guglielmi zum 65. Geburtstag (Philippika 11), Wiesbaden, 113–132.
- (2006a), *The So-Called Pantheos. On Polymorphic Deities in Late Egyptian Religion*, in: Györy, Hedvig [ed.], *Aegyptus et Pannonia III. Acta symposii anno 2004. Proceedings from the 3rd Symposium, Held at the Budapesti Történeti Múzeum, Budapest, Nov. 17–19, 2004*, Budapest, 175–190.
- Quirke, Stephen G. J. (1992), *Ancient Egyptian Religion*, London.

R

- Raban, Avner (2011), An Egypto-Phoenician Stone Statue from the Sea, in: Stager et al. [ed.] 2011: 581–586.
- Rabe, Britta (2010), Schrift und Schreiben auf Zypern, in: Lembke [Hg.] 2010: 26–31.
- (2010a), Seefahrt und Handel, in: Lembke [Hg.] 2010: 40–43.
- Rácz, István (1965), Antikes Erbe. Meisterwerke aus Schweizer Sammlungen, Zürich.
- Radner, Karen (1997), Die neuassyrischen Privatrechtsurkunden als Quelle für Mensch und Umwelt (SAAS 6), Helsinki.
- Rahmani, Levi Yishaq (1959), A Lion-Faced Figurine from Bet-She'an: *Atiqot* 2, 184–185.
- (1964), Two Syrian Seals: *IEJ* 14, 180–184.
- Rammant-Peters, Agnes (1983), Les Pyramidions égyptiens du Nouvel Empire (OLA 11), Leuven.
- Ranke, Hermann (1950), Ein ägyptisches Relief in Princeton: *JNES* 9, 228–236.
- Raven, Maarten Jan (1996), Schrift en schrijvers in het Oude Egypte (Ausstellungskatalog), Amsterdam.
- Ravn, Otto Emil - Falkner, Margarete (1953), Die Reliefs der assyrischen Könige. Zweite Reihe. [2.–5.] Die Reliefs in Kopenhagen, Stockholm, Durham, Marseille: *AFO* 16, 231–252.
- Rawlinson, Henry Creswicke (1846), The Persian Cuneiform Inscription at Behistun, Decyphered and Translated. With a Memoir on Persian Cuneiform Inscriptions in General, and on That of Behistun in Particular: *JAOS* 10, I–LXXI. 1–265. 268–249.
- (1851), Memoir on the Babylonian and Assyrian Inscriptions: *JAOS* 14, I–CIV. 1–16.
- Rawnsley, Hardwicke Drummond (1881), Note: *PEQ* 13, 124f.
- Ray, John D. (1988), Egypt. 525–404 BC (CAH 4,1), Cambridge, 254–86.
- Reade, Julian E. (1963), A Glazed-Brick Panel from Nimrud: *Iraq* 25, 38–47.
- (1983), Assyrian Sculpture (British Museum Publications), London.
- (2004), Additional Unpublished Engraved Tridacna and Anadara Shells: *JNES* 63, 29–41.
- Redmount, Carol A. (1995), The Wadi Tumulat and the 'Canal of the Pharaohs': *JNES* 54, 127–135.
- Reese, David S. - Sease, Catherine (1993), Some Previously Unpublished Engraved Tridacna Shells: *JNES* 52, 109–128.
- Rehm, Ellen (1997), *Kykladen und Alter Orient. Bestandskatalog des Badischen Landesmuseums Karlsruhe*, Karlsruhe.
- (2004), Abschied von der Heiligen Hure. Zum Bildmotiv der „Frau am Fenster“ in der phönizisch-nordsyrischen Elfenbeinkunst: *UF* 35, 487–519.
- (2005), Assyrische Möbel für den assyrischen Herrscher, in: Suter - Uehlinger [ed.] 2005: 187–206.
- Reich, Ronny et al. (2007), Recent Discoveries in the City of David, Jerusalem: *IEJ* 57, 153–169.
- (2016), The City of David in Jerusalem and Its Phoenician Connection, in: Aruz - Seymour [ed.] 2016: 104–111.
- Reich, Ronny - Brandl, Baruch (1985), Gezer under Assyrian Rule: *PEQ* 117, 41–54.
- Reicke, Bo - Rost, Leonhard (1962–79), *Biblisch-historisches Handwörterbuch. Landeskunde, Geschichte, Religion, Kultur, Literatur*, 4 Bde, Göttingen.
- Reifenberg, Adolf (1950), *Ancient Hebrew Seals*, London.
- Reisner, George Andrew et al. (1924), *Harvard Excavations at Samaria 1908–1910* (Harvard Semitic Series), 2 vol., Cambridge.
- (1958), *Amulets II* (CG [35]/Nos 12528–13595), Kairo.
- Retsö, Jan (2003), *The Arabs in Antiquity. Their History from the Assyrians to the Umayyads*, London.
- Reyes, Andres T. (1994), *Archaic Cyprus. A Study of the Textual and Archaeological Evidence* (Oxford Monographs on Classical Archaeology), Oxford.
- (2001), *The Stamp-Seals of Ancient Cyprus* (Oxford University School of Archaeology Monograph 52), Oxford.
- (2007), *The Iconography of Deities and Demons in Cyprus*, in: Egger, Jürg - Uehlinger, Christoph [ed.], *Iconography of Deities and Demons in the Ancient Near East. Electronic Pre-Publication* http://www.religionswissenschaft.uzh.ch/idd/prepublications/e_idd_cyprus.pdf
- Richards, Fiona V. (1988), Scarabs from Tomb 89 (Pella), in: Potts et al. 1988: 148f.
- Richter, Gisela Marie Augusta (1915), [The Metropolitan Museum of Art] *Greek, Etruscan and Roman Bronzes*, New York.
- (1968), *Korai, Archaic Greek Maidens. A Study of the Development of the Kore Type in Greek Sculpture*, London.
- Richter, Sandra L. (2002), *The Deuteronomistic History and the Name Theology: lešakkēn šemō šām in the Bible and the Ancient Near East* (Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 318), Berlin.
- Ricketts, Charles (1918), *Two Faience Chalice at Eton College from the Collection of the Late Major W.J. Myers*: *JEA* 5, 145–147.
- Riefstahl, Elizabeth (1968), *Ancient Egyptian Glass and Glazes in the Brooklyn Museum* (Wilbour Monographs 1), New York.
- Riemschneider, Margarete (1961), *Die Welt der Hethiter* (Große Kulturen der Frühzeit), Stuttgart.
- Riis, Poul Jørgen (1948/49), *The Syrian Astarte Plaques and Their Western Connection: Berytus* 9, 69–90.
- van Rinsveld, Bernard (1991), *Le dieu-faucon égyptien des Musées royaux d'Art et d'Histoire*: *BMRAH* 62, 15–45.
- (1993), *Redating a Monumental Stone Hawk-Sculpture in the Musées Royaux*, Brussels: *KMT. A Modern Journal of Ancient Egypt* 4/1, 14–21.
- (1994), *Dieux et déesses de l'Ancienne Égypte* (Guides de département égyptien 9), Brüssel.
- Ritner, Robert K. (2009), *The Libyan Anarchy. Inscriptions from Egypt's Third Intermediate Period* (Writings from the Ancient World. Society of Biblical Literature 21), Leiden.
- Roaf, Michael (1998), *Mesopotamien* (Bildatlas der Weltkulturen), Augsburg.
- Robin, Christian (1998), *Die Grundlagen der Chronologie Altsüdarabiens und ihre Probleme*, in: Seipel [Hg.] 1998: 71–76.

- (1998a), Die Gründung eines Reiches und die Vorherrschaft Saba's über die frühen Königreiche (8.–6. Jahrhundert v. Chr.), in: Seipel [Hg.] 1998: 161–164.
- (2002), Saba and the Sabaeans, in: Simpson [ed.] 2002: 51–66.
- Robins, Gay (1997), *The Art of Ancient Egypt*, London.
- Robisek, Christian (1989), *Das Bildprogramm des Mut-Tempels am Gebel Barkal* (Veröffentlichungen der Institute für Afrikanistik und Ägyptologie der Universität Wien 52 Beiträge zur Ägyptologie 8), Wien.
- Roeder, Günther (1937), *Ägyptische Bronzewecke* (Pelizaeus-Museum zu Hildesheim Wissenschaftliche Veröffentlichung 3), Glückstadt et al.
- (1956), *Ägyptische Bronzefiguren* (Staatliche Museen zu Berlin Mitteilungen aus der ägyptischen Sammlung 6), 2 Bde, Berlin.
- Roehrig, Catharine H. (2002), *Life along the Nile. Three Egyptians of Ancient Thebes*: BMMA 60/1, 1.3.6–56.
- Rogge, Sabine (2008), *Die Kupferinsel Zypern. Rohstofflager zwischen Ost und West*, in: Badisches Landesmuseum Karlsruhe [Hg.], *Zeit der Helden. Die „dunklen“ Jahrhunderte Griechenlands 1200–700 v. Chr.* (Ausstellungskatalog), Darmstadt, 284–293.
- Rollinger, Robert (1996), *Altorientalische Motive in der frühgriechischen Literatur am Beispiel der homerischen Epen. Elemente des Kampfes in der Ilias und in der altorientalischen Literatur (nebst Überlegungen zur Präsenz altorientalischer Wanderpriester im früharchaischen Griechenland)*, in: Ulf, Christoph [Hg.], *Wege zur Genese griechischer Identität. Die Bedeutung der früharchaischen Zeit*, Berlin, 156–210.
- (2008), *Babylon in der antiken Tradition – Herodot, Ktesias, Semiramis und die Hängenden Gärten*, in: Marzahn et al. [Hg.] 2008: 487–504.
- [ed.] (2011), *Herodot und das Persische Weltreich = Herodotus and the Persian Empire. Akten des 3. Internationalen Kolloquiums zum Thema „Vorderasien im Spannungsfeld klassischer und altorientalischer Überlieferung“*, Innsbruck, 24.–28. November 2008 (Classica et orientalia 3), Wiesbaden.
- Römer, Malte (1994), *Gottes- und Priesterherrschaft in Ägypten am Ende des Neuen Reiches. Ein religionsgeschichtliches Phänomen und seine sozialen Grundlagen* (ÄAT 21), Wiesbaden.
- Ronzewalle, Sébastien (1937/38), *Notes et études d'archéologie orientale. Jupiter Héliopolitain, nova et vetera: Mélanges de l'Université Saint Joseph, Beyrouth (Liban) 21/1, 1–181.*
- Rosenstiehl, Jean-Marc et al. [éd.] (1991), *L'Égypte en Périgord. Dans les pas de Jean Clédat. Catalogue raisonné de l'exposition, Musée du Périgord, 16 mai–15 septembre 1991* (Cahiers de la Bibliothèque copte 7), Paris.
- Rostovtzeff, Michail I. (1931), *A propos de quelques bronzes d'Anatolie, de Syrie et d'Arménie*: Syr. 12, 48–57.
- Rothenberg, Beno (1972), *Timna. Valley of the Biblical Copper Mines*, London.
- Routledge, Bruce (2004), *Moab in the Iron Age. Hegemony, Polity, Archaeology*, Philadelphia.
- Rowe, Alan (1928), *The 1927 Excavations at Beisan*: Museum Journal 19, 145–168.
- (1936), *A Catalogue of Egyptian Scarabs, Scaraboids, Seals and Amulets in the Palestine Archaeological Museum, Cairo.*
- (1940), *The Four Canaanite Temples of Beth-Shan I. The Temples and Cult Objects*, Philadelphia.
- Rowe, Ignacio Márquez (2009), *Ceramic Stamp-Seal Amulets in the Shape of the Head of Pazuzu: Iraq 71, 151–159.*
- Rühlmann, Gerhard (1964), *Der Löwe im altägyptischen Triumphalbild*: WZ (H) 13, 651–658.
- Russmann, Edna R. (2001), *Eternal Egypt. Masterworks of Ancient Art from the British Museum*, London.
- et al. (2006), *Temple and Tombs. Treasures of Egyptian Art from the British Museum* (Ausstellungskatalog), Seattle.
- Ryckmans, Jacques (1987), *Die Altsüdarabische Religion*, in: Daum et al. [Hg.] 1987: 111–115.
- (1989), *Une table à libation avec inscription sabéenne provenant d'Awf au Yémen*, in: Beeston, Alfred Felix Landon et al. [Hg.], *On Both Sides of al-Mandab. Ethiopian, South-Arabic and Islamic Studies Presented to Oskar Löfgren on his Ninetieth Birthday 13. May 1988 by Colleagues and Friends* (Transactions 2), Stockholm, 69–81.
- (1992), *Religion of South Arabia*, in: Freedman, David Noel [Hg.], *The Anchor Bible Dictionary* 6, New York, 171–176.
- Ryholt, Kim (2010), *Late Period Literature*, in: Lloyd, Alan B. [ed.], *A Companion to Ancient Egypt* (Blackwell Companions to the Ancient World), 2 vol., Oxford, 709–731.

S

- Saarelainen, Katri (2007), *Traditions in Clay. Anthropomorphic Representations and Figurines from Tel Kinrot* (unpubl. Masterarbeit Universität Bern).
- (2011), *Figurines of the Early Iron Age*: NEA 74, 85.
- Sachs, Abraham Joseph (1953), *The Late Assyrian Royal-Seal Type*: Iraq 15, 167–170.
- Sader, Hélène (2005), *Iron Age Funerary Stelae from Lebanon* (Cuadernos de arqueología mediterránea 11), Barcelona.
- Safar, Fuad – al-Iraqi, Muyasser Sa'id (1987), *Ivories from Nimrud, Bagdad.*
- Sagrillo, Troy Leiland (2015), *"Shoshenq I and Biblical Šiṣaq: A Philological Defense of Their Traditional Equation"*, in: James, Peter – van der Veen, Peter G. [ed.], *Solomon and Shishak. Current Perspectives from Archaeology, Epigraphy, History and Chronology. Proceedings of the Third BICANE Colloquium Held at Sidney Sussex College, Cambridge, 26–27 March, 2011*, Oxford, 61–81.
- Sahrhage, Dietrich (1998), *Fisch und Fischfang im alten Ägypten* (Kulturgeschichte der antiken Welt 70), Mainz.
- Sakellarakis, Yannis A. (1978), *Museum Heraklion. Illustrierter Führer durch das Museum, Athen.*
- (1995), *Heraklion. Das Archäologische Museum. Ein Bildführer*, Athen.

- Sakellarakis, Yannis A. – Sapouna-Sakellarakis, Efi (1997), *Archanes. Minoan Crete in a New Light*, 2 vol., Athen.
- Saleh, Heidi (2007), *Investigating Ethnic and Gender Identities as Expressed on Wooden Funerary Stelae from the Libyan Period (c. 1069–715 B.C.E.) in Egypt (BAR International Series 1743)*, Oxford.
- Saleh, Mohamed (1984), *Das Totenbuch in den thebanischen Beamtengräbern des Neuen Reiches. Texte und Vignetten (Archäologische Veröffentlichungen 46)*, Mainz.
- Saleh, Mohamed – Sourouzian, Hourig (1986), *Die Hauptwerke im Ägyptischen Museum Kairo*, Mainz.
- Salje Beate et al. (2004), *Gesichter des Orients. 10000 Jahre Kunst und Kultur aus Jordanien (Ausstellungskatalog)*, Mainz.
- Saller, Sylvester J. (1965–66), *Iron Age Tombs at Nebo, Jordan: LibAn 16*, 165–298.
- Salomonson, Jan Willem (1976), *Rhein, Mosel, Allier und Tigris. Bemerkungen zu einem römischen Ringgefäß in Bonn (Archeologica Traiectina 11)*, Groningen.
- Salvini, Mirjo (1995), *Geschichte und Kultur der Urartäer*, Darmstadt.
- Sancisi-Weerdenburg, Heleen (1995), *Darius I and the Persian Empire*, in: Sasson et al. 1995: II, 1035–1050.
- Sandars, Nancy K. (1985), *The Sea Peoples. Warriors of the Ancient Mediterranean 1250–1150 BC (Ancient Peoples and Places 89)*, London.
- Sanders, Seth L. (2013), *The Appetites of the Dead. West Semitic Linguistic and Ritual Aspects of the Katumuwa Stele: BASOR 369*, 35–55.
- Sandhaus, Débora (2013), *Hazor in the Ninth and Eighth Centuries B.C.E.: NEA 76*, 110–117.
- Sandri, Sandra (2006), *Har-pa-chered (Harpokrates). Die Genese eines ägyptischen Götterkindes (OLA 151)*, Leuven.
- Saouaf, Soubhi (1965), *Aleppo, Past and Present. Its History, Its Citadel, Its Museum and Its Antique Monuments*, Aleppo.
- (1968), *Le Musée d'Alep*, Aleppo.
- Sarre, Friedrich – Herzfeld, Ernst (1909), *Iranische Felsreliefs. Aufnahmen und Untersuchungen von Denkmälern aus alt- und mittelpersischer Zeit*, Berlin.
- Sapouna-Sakellarakis, Efi (1994), *Minoan Art*, in: Christopoulos, George A. – Bastias, John C. [Hg.], *Greek Art. The Dawn of Greek Art*, Athen, 131–218.
- Sass, Benjamin (1993), *The Pre-Exilic Hebrew Seals. Iconism vs. Aniconism*, in: Sass – Uehlinger [ed.] 1993: 194–256.
- (2007), *From Maraš and Zincirli to es-Sawdā. The Syro-Hittite Roots of the South Arabian Table Scene*, in: Bickel et al. [ed.] 2007: 293–319.
- Sass, Benjamin – Uehlinger, Christoph [ed.] (1993), *Studies in the Iconography of Northwest Semitic Inscribed Seals. Proceedings of a Symposium Held in Fribourg on April 17–20, 1991 (OBO 125)*, Freiburg CH – Göttingen.
- Sasson, Jack M. et al. [ed.] (1995), *Civilizations of the Ancient Near East*, 4 vol., Peabody.
- Sauneron, Serge – Yoyotte, Jean (1952), *La campagne nubienne de Psammétique II et sa signification historique: BIFAO 50*, 157–207.
- (1959), *La naissance du monde selon l'Égypte ancien*, in: *La naissance du monde (Sources orientales 1)*, Paris, 17–91.
- Sauvage, Caroline (2015), *A Maritime Ceremony to Aphrodite/Astarte. A Note on the Dor Scapula: IEJ 65*, 69–89.
- el-Sawi, Ahmad (1977), *Preliminary Report on Tell Basta Excavations. Seasons 1969, 1970, 1971: ZÄS 104*, 127–131.
- (1979), *Excavations at Tell Basta. Report of the Seasons 1967–1971 and Catalogue of Finds*, Prag.
- Schachner, Andreas (2007), *Bilder eines Weltreiches. Kunst- und kulturgeschichtliche Untersuchungen zu den Verzierungen eines Tores aus Balawat (Imgur-Enlil) aus der Zeit von Salmanassar III, König von Assyrien (Subartu 20)*, Turnhout.
- (2014), *Beobachtungen zu den Siegeln und Kleinfunden der Eisenzeit vom Dülük Baba Tepesi (2010–2012)*, in: Winter, Engelbert [Hg.], *Kult und Herrschaft am Euphrat (Asia Minor Studien 73 Dolichener und Kommagenische Forschungen 6)*, Bonn, 33–48.
- Schäfer, Heinrich (1928), *Weltgebäude der alten Ägypter*, in: Schäfer, Heinrich [Hg.], *Ägyptische und heutige Kunst*, Berlin, 83–122.
- (1963), *Von ägyptischer Kunst. Eine Grundlage*, Wiesbaden.
- Schäfer, Heinrich – Andrae, Walter (1925), *Die Kunst des Alten Orients (PKG 2)*, Berlin.
- Schaeffer, Claude Frédéric-Armand (1952), *Enkomi-Alasia. Nouvelles missions en Chypre 1946–1950 (Publications de la mission archéologique française et de la mission du Gouvernement de Chypre à Enkomi 1)*, Paris.
- Schiaparelli, Ernesto (1898), *Di un vaso fenicio rinvenuto in una tomba della necropoli di Tarquinia: MonAnt 8*, 90–98.
- Schipper, Bernd Ulrich (1999), *Israel und Ägypten in der Königszeit. Die kulturellen Kontakte von Salomo bis zum Fall Jerusalems (OBO 170)*, Freiburg CH – Göttingen.
- (2003), *Vermächtnis und Verwirklichung. Das Nachwirken der ramessidischen Außenpolitik im Palästina der frühen Eisenzeit*, in: Gundlach, Rolf – Ursula Rößler-Köhler [Hg.], *Das Königtum der Ramessidenzeit: Voraussetzungen – Verwirklichung – Vermächtnis. Akten des 3. Symposiums zur ägyptischen Königsdeologie in Bonn 7.–9.6.2001 (ÄAT 36,3)*, Wiesbaden, 241–275.
- (2005), *Die Erzählung des Wenamun – Ein Literaturwerk im Spannungsfeld von Politik, Geschichte und Religion (OBO 209)*, Freiburg CH – Göttingen.
- (2012), *Egypt and Israel. The Ways of Cultural Contacts in the Late Bronze Age and Iron Age (20th–26th Dynasty): Journal of Ancient Egyptian Interconnections 4/3*, 30–47.
- Schippmann, Klaus (1998), *Geschichte der Alt-Südarabischen Reiche*, Darmstadt.
- Schlipphak, Roswitha (2001), *Wandappliken der Spätbronze- und Eisenzeit im östlichen Mittelmeerraum (ADPV 28)*, Wiesbaden.
- Schlögl, Hermann Alexander (1977), *Der Sonnengott auf der Blüte. Eine ägyptische Kosmogonie des Neuen Reiches (Aegyptiaca Helvetica 5)*, Genf.
- Schmitt, Rüdiger (1991), *The Bisitun Inscriptions of Darius the Great, Old Persian Text*, London.

- (1999), Philistäische Terrakottafigurinen: UF 31, 577–676.
- (2009), The Iconography of Power. Israelite and Judean Royal Architecture as Icons of Power, in: de Hulster – Schmitt [ed.] 2009: 73–91.
- (2015), Royal Construction in the Book of Kings: Architecture and/as Iconography, in: de Hulster – Strawn – Bonfiglio [ed.] 2015: 137–146.
- (2017), Das Skarabäusmotiv auf Siegelamuletten aus Palästina/Israel (AOAT 444), Münster.
- Schmökel, Hartmut (²1966), Ur, Assur und Babylon (Große Kulturen der Frühzeit N.F.), Stuttgart.
- (1995), Kulturgeschichte des Alten Orient. Mesopotamien, Hethiterreich, Syrien–Palästina, Urartu, Augsburg.
- Schneider, Hans Diederik et al. (2003), The Small Masterpieces of Egyptian Art. Selections from the Myers Museum at Eton College (Ausstellungskatalog), Leiden.
- Schneider, Hans Diederik – Raven, Maarten Jan (1981), De Egyptische Oudheid. Een Inleiding aan de Hand van de Egyptische verzameling in het Rijksmuseum van Oudheden te Leiden, ³s–Gravenhage.
- Schneider, Thomas (2004), Die Geburt des Horuskindes: ThZ 60, 254–271.
- Schollmeyer, Patrick (2009), Das antike Zypern. Aphrodites Insel zwischen Orient und Okzident, Mainz.
- Schörner, Hadwiga (2000), Künstliche Schifffahrtskanäle in der Antike. Der sogenannte antike Suez-Kanal: Skyllis 3/1, 28–43.
- Schoske, Sylvia – Wildung, Dietrich (1984), Nofret, die Schöne. Die Frau im Alten Ägypten (Ausstellungskatalog), Mainz.
- (1985), Entdeckungen. Ägyptische Kunst in Süddeutschland (Ausstellungskatalog), München – Mainz.
- (1992), Gott und Götter im Alten Ägypten (Ausstellungskatalog), Mainz.
- Schott, Siegfried (1965), Zum Weltbild der Jenseitsführer des Neuen Reiches: Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Philosophisch–Historische Klasse 11, 185–197.
- Schroer, Silvia (1983), Zur Deutung der Hand unter der Grabinschrift von Chirbet el Qôm: UF 15, 191–199.
- (1987), In Israel gab es Bilder. Nachrichten von darstellender Kunst im Alten Testament (OBO 74), Freiburg CH – Göttingen.
- (1987a), Die Zweiggöttin in Palästina/Israel. Von der Mittelbronze II B–Zeit bis zu Jesus Sirach, in: Küchler, Max – Uehlinger, Christoph [Hg.], Jerusalem. Texte – Bilder – Steine (NTOA 6), Freiburg CH – Göttingen, 201–225.
- (1989), Die Göttin auf den Stempelsiegeln aus Palästina/Israel, in: Keel et al. 1989: 89–207.
- (1991), Die göttliche Weisheit und der nachexilische Monotheismus, in: Wacker, Marie–Theres – Zenger, Erich [Hg.], Der eine Gott und die Göttin. Gottesvorstellungen des biblischen Israel im Horizont feministischer Theologie (QD 135), Freiburg i.Br. et al., 151–182.
- (1995), Die Göttin und der Geier: ZDPV 111, 60–80.
- (1996), Die Weisheit hat ihr Haus gebaut. Studien zur Gestalt der Sophia in den biblischen Schriften, Mainz.
- (1997), "Im Schatten deiner Flügel". Religionsgeschichtliche und feministische Blicke auf die Metaphorik der Flügel Gottes in den Psalmen, in: Ex 19,4; Dtn 32,11 und in Mal 3,20, in: Kessler, Rainer et al. [Hg.], "Ihr Völker alle, klatscht in die Hände!" Festschrift für Erhard S. Gerstenberger zum 65. Geburtstag, Münster, 296–316.
- (2002a), Christliche Mutterbilder und ihr Defizit an biblischer Fundierung: Schritte ins Offene 6, 4–7.
- (2004), Beobachtungen zur Aktualisierung und Transformation von Totenweltmythologie im alten Israel. Von der Grabbeigabe bis zur Rezeption ägyptischer Jenseitsbilder in Mal 3,20, in: Irsigler, Hubert [Hg.], Mythisches in biblischer Bildsprache. Gestalt und Verwandlung in Prophetie und Psalmen (QD 209), Freiburg i. Br. et al., 290–317.
- (2006), Liebe und Tod im Ersten (Alten) Testament, in: Rusterholz, Peter – Zwahlen, Sara M. [Hg.], Liebe und Tod. Gegensätze – Abhängigkeiten – Wechselwirkungen, Bern et al., 35–52.
- [ed.] (2006), Images and Gender. Contributions to the Hermeneutics of Reading Ancient Art (OBO 220), Freiburg CH – Göttingen.
- (2007a), Frauenkörper als architektonische Elemente. Zum Hintergrund von Ps 144,12, in: Bickel et al. [ed.] 2007: 425–450.
- (2009), Trauerriten und Totenklage im Alten Israel. Frauenmacht und Machtkonflikte, in: Berlejung, Angelika – Janowski, Bernd [Hg.], Tod und Jenseits im alten Israel und in seiner Umwelt (FAT 64), Tübingen, 299–321.
- (2009a), Altorientalische Bilder als Schlüssel zu biblischen Texten, in: Fischer, Irmtraud et al. [ed.], Die Bibel und die Frauen. Eine exegetisch–kulturgeschichtliche Enzyklopädie (Hebräische Bibel – Altes Testament: Tora Bd. 1.1), Stuttgart, 36–62.
- (2010), Die Tiere in der Bibel. Eine kulturgeschichtliche Reise, Freiburg i.Br.
- (2011), Biblische Klagertraditionen zwischen Ritual und Literatur. Eine genderbezogene Skizze, in: Jaques, Margaret [Hg.], Klagertraditionen. Form und Funktion der Klage in den Kulturen der Antike (OBO 251), Freiburg CH – Göttingen, 83–102.
- (2011a), Die weise Frau auf der Stadtmauer von Abel–bet–Maacha (2Sam 20,14–22), in: Dietrich, Walter [Hg.], Seitenblicke. Literarische und historische Studien zu Nebenfiguren im zweiten Samuelbuch (OBO 249), Freiburg CH – Göttingen, 394–411.
- (2013), Altorientalische Bilder als Schlüssel zu biblischen Metaphern, in: Maier, Christl M. – Caldusch–Benages, Nuria [ed.], Die Bibel und die Frauen. Eine exegetisch–kulturgeschichtliche Enzyklopädie (Hebräische Bibel – Altes Testament: Schriften und spätere Weisheitsbücher Bd. 1.3), Stuttgart, 123–152.
- (2014), Von der Schöpfung bis zur Offenbarung. Die Nachtgestirne in den biblischen Texten: Welt und Umwelt der Bibel 19/Heft 74, 11–17.

- (2016), The Meaning of the Boat Scene on the Phoenician-Cypriote Scapula from Tel Dor, in: Ganor et al. [ed.] 2016: 435–447.
- (2016a), Drei Stempelsiegelamulette aus Ḥirbet Qēyafa: ZDPV 132, 134–145.
- (2017), The Iconography of Shrine Models of Khirbet Qeiyafa, in: Schroer – Münger [ed.] 2017, 137–158.
- Schroer, Silvia – Münger, Stefan [ed.] (2017), Khirbet Qeiyafa in the Shephelah. Papers Presented at a Colloquium of the Swiss Society for Ancient Near Eastern Studies Held at the University of Bern, September 6, 2014 (OBO 282), Freiburg CH – Göttingen.
- Schroer, Silvia – Staubli, Thomas (1993), Der Vergangenheit auf der Spur. Ein Jahrhundert Archäologie im Land der Bibel, Zürich.
- Schroer, Silvia – Wyssmann, Patrick (2012), Eine Göttin auf dem Löwen aus Ḥirbet Qēyafa: ZDPV 128, 158–169.
- (2018), Feared, Adored and Idolized. Horses, Horsemen and Chariotry in the Iconography of the Southern Levant from the Late Bronze Age through the Persian Period, in: Koch – Uehlinger
- Schulman, Alan R. (1988), Ceremonial Execution and Public Rewards. Some Historical Scenes on New Kingdom Private Stelae (OBO 75), Freiburg CH – Göttingen.
- Schumacher, Gottlieb (1908), Tell el-Mutesellim, Bericht über die 1903 bis 1905 mit Unterstützung Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und der Deutschen Orient-Gesellschaft vom deutschen Verein zur Erforschung Palästinas veranstalteten Ausgrabungen I. Fundbericht, 2 Bde, Leipzig.
- Schwaller de Lubicz, René Adolphe (1982), Les temples de Karnak. Contribution à l'étude de la pensée pharaonique (Collection architecture et symboles sacrés), 2 vol., Paris.
- Schweitzer, Bernhard (1969), Die geometrische Kunst Griechenlands. Frühe Formenwelt im Zeitalter Homers, Köln.
- Scigliuzzo, Elena (2005), The „Wig and Wing Workshop“ of Iron Age Ivory Carving: UF 37, 557–607.
- Scott, Gerry D. (1989), The History and Development of the Ancient Egyptian Scribe Statue, 3 vol., Ann Arbor.
- Searight, Ann et al. (2008), Assyrian Stone Vessels and Related Material in the British Museum, Oxford.
- Seeber, Christine (1976), Untersuchungen zur Darstellung des Totengerichts im Alten Ägypten (MÄS 35), Berlin.
- Seeden, Helga (1979), A Small Clay Shrine in the AUB Museum: Berytus 27, 7–25.
- (1980), The Standing Armed Figurines in the Levant (Prähistorische Bronzefunde I,1), München.
- Seger, Joe D. – Borowski, Oded (1977), The First Two Seasons at Tell Halif: BA 40, 156–166.
- Seibert, Ilse (1973), Die Frau im Alten Orient. Das Bild der Frau, Leipzig.
- Seidl, Ursula (1989), Die babylonischen Kudurru-Reliefs. Symbole mesopotamischer Gottheiten (OBO 87), Freiburg CH – Göttingen.
- (1993), Kleine Stele aus Til Barsip: NABU 1993/3 (September), 72.
- (1999), Ein Monument Darius' I. aus Babylon: ZA 89, 101–114.
- (2000), Babylonische und assyrische Kultbilder in den Massenmedien des 1. Jahrtausends v. Chr., in: Uehlinger [ed.] 2000: 89–114.
- (2001), Das Ringen um das richtige Bild des Samaš von Sippar: ZA 91, 120–132.
- (2004), Bronzekunst Urartus, Mainz.
- Seidl, Ursula – Sallaberger, Walther (2005/06), Der „Heilige Baum“: AfO 51, 54–74.
- Seipel, Wilfried (1989), Ägypten. Götter, Gräber und die Kunst. 4000 Jahre Jenseitsglaube (Kataloge des Oberösterreichischen Landesmuseums NF 22), Linz.
- (1992), Gott, Mensch, Pharao. Viertausend Jahre Menschenbild in der Skulptur des alten Ägypten (Ausstellungskatalog), Wien.
- (1993), Götter – Menschen – Pharaonen. 3500 Jahre ägyptische Kultur. Meisterwerke aus der Ägyptisch-Orientalischen Sammlung des Kunsthistorischen Museums Wien (Ausstellungskatalog), Stuttgart.
- [Hg.] (1998), Jemen. Kunst und Archäologie im Land der Königin von Saba³ (Ausstellungskatalog), Mailand – Wien.
- [Hg.] (2003), Der Turmbau zu Babel. Ursprung und Vielfalt von Sprache und Schrift (Ausstellungskatalog), 4 Bde, Wien.
- [Hg.] (2007), 7000 Jahre persische Kunst. Meisterwerke aus dem Iranischen Nationalmuseum in Teheran, Wien.
- Sellers, Ovid Rogers (1933), The Citadel of Beth-Zur. A Preliminary Report of the First Excavation Conducted by the Presbyterian Theological Seminary, Chicago, and the American School of Oriental Research, Jerusalem in 1931 at Khirbat et Tubeiqā, Philadelphia.
- et al. (2008), The 1957 Excavation at Beth-Zur. Conducted by McCormick Theological Seminary and the American School of Oriental Research in Jerusalem (AASOR 38), Cambridge MA.
- Sellers, Ovid Rogers – Albright, William Foxwell (1931), The First Campaign of Excavation at Beth-Zur: BASOR 43, 2–13.
- Sellin, Ernst (1904), Tell Taʿannek (DKAW.PH L/4), Berlin.
- Sellin, Ernst – Watzinger, Carl (1913), Jericho. Die Ergebnisse der Ausgrabungen, Leipzig.
- Sethe, Kurt (1927), Urkunden der 18. Dynastie (Urkunden des ägyptischen Altertums IV), Leipzig.
- Settgast, Jürgen (1978), Von Troja bis Amarna. The Norbert Schimmel Collection New York (Ausstellungskatalog), Mainz.
- Seyrig, Henri (1959), Antiquités syriennes. [Nr. 69] Deux reliquaires: Syr. 36, 43–48.
- Shahbazi, Alireza Shapur (2013), Persepolis. Die altpersische Residenzstadt, Darmstadt.
- Shafer, Byron E. [ed.] (1991), Religion in Ancient Egypt. Gods, Myths, and Personal Practice, London.
- Shai, Itzhaq (2011), Philistia and the Philistines in the Iron Age IIA: ZDPV 127, 2011, 119–134.
- Shaw, Ian [ed.] (2003), The Oxford History of Ancient Egypt, Oxford.
- Shiloh, Yigal (1979), The Proto-Aeolic Capital and Israelite Ashlar Masonry (Qedem 11), Jerusalem.
- (1984), Excavations at the City of David I. 1978–1982. Interim Report of the First Five Seasons (Qedem 19), Jerusalem.

- Shoham, Yair (2000), Lmlk Seal Impressions and Concentric Circles, in: Ariel, Donald T. [ed.], Excavations at the City of David 1978–1985 VI. Inscriptions (Qedem 41), Jerusalem, 75–80.
- Shore, Arthur Frank (1964–65), A Rare Example of a Dedicatory Inscription in Early Demotic: BMQ 29, 19–21.
- Sima, Alexander (2002), Religion, in: Simpson [ed.] 2002, 161–179.
- Simon, Erika (1976), Die griechischen Vasen, München.
- (³1985), Die Götter der Griechen, Darmstadt.
- Simpson, John [ed.] (2002), Queen of Sheba. Treasures from Ancient Yemen (Ausstellungskatalog), London.
- Simpson, William Kelly (1977), The Face of Egypt. Permanence and Change in Egyptian Art. From Museum and Private Collections (Ausstellungskatalog), Katonah.
- Singer, Itamar (2012), The Philistines in the North and the Kingdom of Taita, in: Galil et al. [ed.] 2012, 451–471.
- Sist, Loredana (1997), Riflessi sociali nella statuaria ramesside, in: Brancoli, Isabella et al. [ed.], L'impero ramesside. Convegno internazionale in onore di Sergio Donadoni (Vicino Oriente. Quaderno I), Rom, 173–192.
- Small, Terry – Small, Kathy (1986), A Nude Philistine Captive from Jerusalem?: BAR 12/2, 68–69.
- Smith, Arthur Hamilton – Pryce, Frederik Norman (1926), Corpus Vasorum Antiquorum. British Museum (Department of Greek and Roman Antiquities. Great Britain 2 British Museum 2), London.
- Smith, Harry Sidney (1974), A Visit to Ancient Egypt. Life at Memphis and Saqqara (c. 500–30 BC), Warminster.
- Smith, Harry Sidney – Martin, Cay, J. (2009), Demotic Papyri from the Sacred Animal Necropolis of North Saqqara. Certainly or Possibly of Achaemenid Date, in: Briant, Pierre – Chauveau, Michel (éd.), Organisation des pouvoirs et contacts culturels dans les pays de l'empire achéménide. Actes du colloque organisé au Collège de France, 9–10 novembre 2007 (Persika 14), Paris, 23–78.
- Smith, Joanna S. (2009), Art and Society in Cyprus from the Bronze Age into the Iron Age, Cambridge.
- Smith, Mark S. (1990), The Early History of God. Yahweh and the Other Deities in Ancient Israel, San Francisco et al.
- Smith, Sidney (1926), The *Tridacna Squamosa* Shells in Asia: JHS 46, 179–180.
- (1938), Assyrian Sculpture in the British Museum from Shalmaneser III to Sennacherib, London.
- Smith, William Stevenson (1958, ²1965), The Art and Architecture of Ancient Egypt (The Pelican History of Art Z14), Harmondsworth.
- (1965a), Interconnections in the Ancient Near East. A Study of the Relationships between the Arts of Egypt, the Aegean, and Western Asia, New Haven.
- Smoláriková, Květa (2008), Saite Forts in Egypt. Political–Military History of the Saite Dynasty, Prag.
- Sobolewski, Richard (1982), The Shalmaneser III Building in the Central Area of the Nimrud Citadel: AFO Beiheft 19, 329–340.
- van Soldt, Wilfred H. et al. (2013), Satu Qala. A Preliminary Report on the Seasons 2010–2011: Anatolica 39, 197–240.
- Sommer, Michael (2008), Die Phönizier. Geschichte und Kultur, München.
- Spalinger, Anthony (1974), Esarhaddon and Egypt. An Analysis of the First Invasion of Egypt: Or 43, 295–326.
- (1979), The Civil War between Amasis and Apries and the Babylonian Attack against Egypt, in: Reineke, Walter Friedrich [ed.], First International Congress of Egyptology, Cairo (Schriften zur Geschichte und Kultur des Alten Orients 14), Berlin, 593–604.
- Sperveslage, Gunnar (2013), Ägyptische Einflüsse auf der Arabischen Halbinsel in vorislamischer Zeit am Beispiel der Oase von Tayma: Zeitschrift für Orient–Archäologie 6, 235–252.
- Spieckermann, Hermann (1982), Juda unter Assur in der Sargonidenzeit (FRLANT 129), Göttingen.
- Spiegelberg, Wilhelm (1914), Die sogenannte demotische Chronik des Pap. 215 der Bibliothèque Nationale zu Paris nebst den auf der Rückseite des Papyrus stehenden Texten (Demotische Studien 7), Leipzig.
- Spycet, Agnès (1973), Le culte du dieu–lune à Tell Keisan: RB 80, 384–395.
- (1974), Nouveaux documents pour illustrer le culte du dieu–lune: RB 81, 258–259.
- (1981), La statuare du Proche–Orient Ancien (HdO Abt. 7 Der alte Vorderer Orient 1 Die Denkmäler 2. B. Vorderasien, Lieferung 2), Leiden et al.
- Stadelmann, Rainer (1971), Das Grab im Tempelhof. Der Typus des Königsgrabes in der Spätzeit: MDAIK 27, 111–123.
- Stahelin, Elisabeth (1978), Zur Hathorsymbolik in der ägyptischen Kleinkunst: ZÄS 105, 76–84.
- Stager, Lawrence E. (1996), The Fury of Babylon. Ashkelon and the Archaeology of Destruction: BAR 2, 56–69.76–77.
- (2006), Chariot Fittings from Philistine Ashkelon, in: Gitin et al. [ed.] 2006: 169–176.
- et al. [ed.] (2011), Ashkelon III. The Seventh Century B.C. (Final Reports of the Leon Levy Expedition to Ashkelon 3), Winona Lake.
- Stager, Lawrence E. – Mountjoy, Penelope A. (2007), A Pictorial Krater from Philistine Ashkelon, in: Crawford, Sidnie White [ed.], „Up to the Gates of Ekron“. Essays on the Archaeology and History of the Eastern Mediterranean in Honor of Seymour Gitin, Jerusalem, 50–60.
- Stampolidis, Nikolaos, C. [ed.] (2003), Sea Routes from Sidon to Huelva. Interconnections in the Mediterranean 16th–6th c.BC (Ausstellungskatalog), Athen.
- Stampolidis, Nikolaos, C. – Karetsov, Alexandra – Kanta, Athanasia [ed.] (1998), Eastern Mediterranean. Cyprus – Dodecanese – Crete. 16th–6th cent. B.C. (Ausstellungskatalog), Heraklion.
- Starkey, James L. – Harding, Gerald Lankester (1932), Beth–Pelet (Tell Fara) II. Beth–Pelet Cemetery (BSAE 52), London.
- Staubli, Thomas (1991), Das Image der Nomaden im Alten Israel und in der Ikonographie seiner sesshaften Nachbarn (OBO 107), Freiburg CH – Göttingen.
- et al. (2003), Werbung für die Götter. Heilsbringer aus 4000 Jahren, Freiburg CH.

- (2005), Land der sprießenden Zweige: BiKi 60, 16–21.
- (2005a), Zur Realität und Symbolik der Pflanzenwelt in der südlichen Levante: BiKi 60, 10–15.
- [Hg.] (2007), Bibel+Orient im Original. 72 Einsichten in die Sammlungen der Universität Freiburg Schweiz, Freiburg CH.
- (2007), Sammlung Liebefeld. 60 Siegelamulette aus der Südlevente, in: Bickel et al. [ed.] 2007: 45–80.
- et al. (2007), Musik in biblischer Zeit und orientalisches Musikerbe, Freiburg CH.
- (2009), «Den Namen setzen». Namens- und Göttinnenstandarten in der Südlevente während der 18. ägyptischen Dynastie, in: de Hulster – Schmitt [ed.] 2009: 93–112.
- (2010), Bull Leaping and Other Images and Rites of the Southern Levant in the Sign of Scorpius: UF 41 (2009), 611–630.
- (2010a), Geheiligt werde Dein Name. Der göttliche Name als Bild in Kanaan und in Israel mit Ausblicken ins Judentum, Christentum und den Islam: BiKi 65, 77–86.
- (2012), Kleider in biblischer Zeit, Freiburg CH.
- (2015), What Do You See? Reading Zechariah's YHWH-Vision (4:1–14), in: de Hulster – Strawn – Bonfiglio [ed.] 2015: 217–226.
- (2015a), Judith's Victory Celebration and the Iconography of Twigs in Judith 15: 12–13, in: de Hulster – Strawn – Bonfiglio [ed.] 2015: 329–347.
- (2016), Das Bild im Psalm und der Psalm als Bild. Die Ikonographie der biblischen Psalmen: Welt und Umwelt der Bibel 82/4, 22–27.
- Staubli, Thomas – Schroer, Silvia (2014), Menschenbilder der Bibel, Ostfildern.
- Steinböck, Wilhelm (1985), Alt-Iranische Felsreliefs (Ausstellungskatalog), Graz.
- Stern, Ephraim (1971), Seal-Impressions in the Achaemenid Style in the Province of Judah: BASOR 202, 6–16.
- (1973), Eretz-Israel at the End of the Period of the Monarchy: Qad. 6 (21), 2–17 (hebr.).
- (1976), Phoenician Masks and Pendants: PEQ 108, 109–116.
- (1977), The Excavations at Tell Mevorach and the Late Phoenician Elements in the Architecture of Palestine: BASOR 225, 17–28.
- (1978), New Types of Phoenician Style Decorated Pottery Vases from Palestine: PEQ 110, 11–21.
- (1982), Material Culture of the Land of the Bible in the Persian Period 538–332 B.C., Warminster.
- (1983), Tel Dor, 1983: IEJ 33, 259–261.
- (1985), The Excavations at Tel Dor, in: Lipiński, Edward [ed.], The Land of Israel. Crossroads of Civilization, Leuven, 169–192.
- (1987), Excavations at Tel Dor. A Canaanite-Phoenician Port-City on the Carmel Coast: Qad. 20/3–4 (79–80), 66–80 (hebr.).
- (1992, 1994, ²2000), Dor. Ruler of the Seas, Jerusalem.
- (1992a), Tel Dor, 1991. Preliminary Report: IEJ 42, 34–46.
- (1994), A Phoenician-Cypriote Votive Scapula from Tel Dor. A Maritime Scene: IEJ 44, 1–12.
- (2001), Archaeology of the Land of the Bible Vol. II The Assyrian, Babylonian and Persian Periods (732–332 B.C.E.), New York.
- (2007), En-Gedi I. Excavations Conducted by B. Mazar and I. Dunayevski. Final Report (1961–1965), Jerusalem.
- (2010), Excavations at Dor. Figurines, Cult Objects and Amulets (1980–2000 Seasons), Jerusalem.
- (2012), Archaeological Remains of the Northern Sea Peoples Along the Sharon and Carmel Coasts and 'Akko and Jezreel Valleys, in: Galil et al. [ed.] 2012, 473–507.
- (2013), The Material Culture of the Northern Sea Peoples in Israel (Studies in the Archaeology and History of the Levant 5), Winona Lake.
- Sternberg, Frank – Wolfe, L. Alexander (1989), Auktion XXIII. Objects with Semitic Inscriptions. 1100 B.C. – A.D. 700. Jewish, Early Christian and Byzantine Antiquities (Auktion Sternberg, Numismatiker, Zürich 23), Zürich et al.
- Sternberg-el Hotabi, Heike (1989), Horusstele des Anchnepchered, Sohn des Djedheriuefanch, Museum of Fine Arts Boston (Nr. 05.90): SAK 16, 275–287.
- (1999), Untersuchungen zur Überlieferungsgeschichte der Horusstelen. Ein Beitrag zur Religionsgeschichte Ägyptens im 1. Jahrtausend v. Chr. (Ägyptologische Abhandlungen 62), 2 Bde, Wiesbaden.
- (2000), Politische und sozio-ökonomische Strukturen im perserzeitlichen Ägypten: ZÄS 127, 153–167.
- (2006), Der Hibistempel in der Oase el-Chargeh. Architektur und Dekoration im Spannungsfeld ägyptischer und persischer Interessen, in: Rollinger, Robert – Truschneegg, Brigitte [Hg.], Altertum und Mittelmeerraum. Die antike Welt diesseits und jenseits der Levante. Festschrift für Peter W. Haider zum 60. Geburtstag, Stuttgart, 537–547.
- (2009), „Der Gute Gott, Herr der Beiden Länder, Dareios“. Bemerkungen zur Stele Berlin ÄS 7493, in: Allison, Christine – Joisten-Pruschke, Anke – Wendtland, Antje [Hg.], From Daēnā to Dīn. Religion, Kultur und Sprache in der iranischen Welt. Festschrift für Philip Kreyenbroek zum 60. Geburtstag, Wiesbaden, 399–407.
- (2016), Ägypter und Perser. Eine Begegnung zwischen Anpassung und Widerstand (Archäologie, Inschriften und Denkmäler Altägyptens 4), Rahden.
- Stewart, Harry M. (1983), Egyptian Stelae, Reliefs and Paintings from the Petrie Collection III. The Late Period, Warminster.
- Steymans, Hans Ulrich [Hg.] (2010), Gilgamesch. Ikonographie eines Helden (OBO 245), Freiburg CH – Göttingen.
- Stierlin, Henri (2007), L'or des pharaons, Paris.
- Stierlin, Henri – Ziegler, Christiane (1987), Tanis. Vergessene Schätze der Pharaonen, München.
- Stol, Marten (2016), Women in the Ancient Near East, Bosten – Berlin.
- Stone, Bryan Jack (1995), The Philistines and Acculturation. Culture Change and Ethnic Continuity in the Iron Age: BASOR 298, 7–32.
- Stordalen, Terje (2015), Horse Statues in Seventh Century Jerusalem. Ancient Social Formations and the Evaluation of Religious Diversity: Hebrew Bible and Ancient Israel 4/1, 106–132.

- Strawn, Brent A. (2005), What is Stronger than a Lion? Leonine Image and Metaphor in the Hebrew Bible and the Ancient Near East (OBO 212), Freiburg CH – Göttingen.
- (2007), "A World Under Control": Isaiah 60 and the Apadana Reliefs from Persepolis, in: Berquist, Jon L. [ed.], *Approaching Yehud: New Approaches to the Study of the Persian Period* (Semeia Studies 50), 85–116.
- (2015), "With a Strong Hand and an Outstretched Arm": On the Meaning(s) of the Exodus Tradition(s), in: de Hulster – Strawn – Bonfiglio [ed.] 2015: 103–116.
- (2015a), Lion Hunting in the Psalms. Iconography and Images for God, the Self, and the Enemy, in: de Hulster – Strawn – Bonfiglio [ed.] 2015: 245–261.
- Strawn, Brent A. – LeMon, Joel M. (2007), „Everything that Has Breath“. Animal Praise in Psalm 150:6 in the Light of Ancient Near Eastern Iconography, in: Bickel et al. [ed.] 2007: 450–485.
- Strobel, August (1976), Der spätbronzezeitliche Seevölkersturm. Ein Forschungsüberblick mit Folgerungen zur biblischen Exodusthematik (BZAW 145), Berlin.
- Strommenger, Eva – Hirmir, Max (1962), Fünf Jahrtausende Mesopotamien. Die Kunst von den Anfängen um 5000 v. Chr. bis zu Alexander dem Großen, München.
- Struble, Eudora J. – Herrmann, Virginia Rimmer (2009), An Eternal Feast at Samʿal. The Iron Age Mortuary Stele from Zincirli in Context: BASOR 356, 15–49.
- Strudwick, Nigel C. (2006), *Masterpieces of Ancient Egypt* (The British Museum), London.
- Stubbs, Elsinä (2010), *The Life and Institutions of the Aramaic People. A Social History*, Lewiston.
- Stucky, Rolf A. (1974), *The Engraved Tridacna Shells* (Dédalo 19), São Paulo.
- (1993), *Die Skulpturen aus dem Eschmun–Heiligtum bei Sidon. Griechische, römische, kyprische und phönizische Statuen und Reliefs vom 6. Jahrhundert vor Chr. bis zum 3. Jahrhundert nach Chr.* (Antike Kunst. Beiheft 17), Basel.
- Sugimoto, David T. (2008), *Female Figurines with a Disk from the Southern Levant and the Formation of Monotheism*, Tokyo.
- (2014), *An Analysis of a Stamp Seal with Complex Religious Motifs Excavated at Tel ʿEn Gev*: IEJ 64, 9–21.
- [ed.] (2014), *Transformation of a Goddess. Ishtar – Astarte – Aphrodite* (OBO 263), Freiburg CH – Göttingen.
- Sukenik, Eleazar L. (1941), A Note on the Seal of the Servant of Ahaz: BASOR 84, 17–18.
- Suter, Claudia, E. (1992), *Die Frau am Fenster in der orientalischen Elfenbein–Schnitzkunst des frühen 1. Jahrtausends v. Chr.*: Jahrbuch der Staatlichen Kunstsammlungen in Baden–Württemberg 29, 7–28.
- Suter, Claudia E. – Uehlinger, Christoph [ed.] (2005), *Crafts and Images in Contact. Studies on Eastern Mediterranean Art of the First Millennium BCE* (OBO 210), Freiburg CH – Göttingen.
- Svärd, Saana (2015), *Women and Power in Neo–Assyrian Palaces* (Publications of the Foundation for Finnish Assyriological Research 11/SAAS 23), Helsinki.

T

- Tadmor, Hayim – Tadmor, Myriam (1995), *The Seal of Bel–Asharedu. A Case of "Migration"*, in: van Lerberghe, Karel – Schoors, Antoon [ed.], *Immigration and Emigration within the Ancient Near East*. Festschrift E. Lipiński (OLA 65), Leuven, 345–356.
- Tait, G.A.D. (1963), *The Egyptian Relief Chalice*: JEA 49, 93–139.
- Tatton–Brown, Veronica (1987), *Ancient Cyprus*, London.
- Tatton–Brown, Veronica – Crowel, Joost H. (2002), *A Terracotta Horse and Rider in Brussels*, in: Raulwing, Peter [ed.], *Selected Writings on Chariots and Other Early Vehicles, Riding and Harness*. Mary Aken Littauer & Joost H. Crowel (Culture and History of the Ancient Near East 6), Leiden et al., 430–438.
- Taylor, John H. (2003), *Theban Coffins from the Twenty–Second to the Twenty–Sixth Dynasty. Dating and Synthesis of Development*, in: Strudwick, Nigel – Taylor, John H. [ed.], *The Theban Necropolis. Past, Present and Future*, London, 95–121.
- (2003a), *The Third Intermediate Period (1069–664 BC)*, in: Shaw [ed.] 2003: 324–336.
- [ed.] (2010), *Journey through the Afterlife. Ancient Egyptian Book of the Dead*, London.
- Taylor, John H. – Strudwick Nigel C. (2005), *Mummies. Death and the Afterlife in Ancient Egypt. Treasures from the British Museum, Santa Ana – London*.
- Teeter, Emily (1994), *Bronze Votive Offering Tables*, in: Silverman, David P. [ed.], *For His Ka. Essays Offered in Memory of Klaus Baer* (Studies in Ancient Oriental Civilization 55), Chicago, 255–265.
- (1997), *The Presentation of Maat. Ritual and Legitimacy in Ancient Egypt* (SAOC 57), Chicago.
- Teissier, Beatrice (1984), *Ancient Near Eastern Cylinder Seals from the Marcopoli Collection*, Berkeley.
- Temizsoy, İlhan (1989), *Die Museen von Gaziantep*, Ankara.
- Terrace, Edward L. B. (1970), *Treasures of Egyptian Art from the Cairo Museum* (Ausstellungskatalog), London.
- Theuer, Gabriele (2000), *Der Mondgott in den Religionen Syrien–Palästinas. Unter besonderer Berücksichtigung von KTU 1.24* (OBO 173), Freiburg CH – Göttingen.
- Thijs, Ad (2001), *Reconsidering the End of the Twentieth Dynasty, Part 7. The History of the Viziers and the Politics of Menmare*: GM 184, 65–73.
- (2005), *In Search of King Herihor and the Penultimate Ruler of the 20th Dynasty*: ZAS 132, 73–91.

- Thimme, Jürgen (1973), Phönizische Elfenbeine. Möbelverzierungen des 9. Jahrhunderts v. Chr. Eine Auswahl aus den Beständen des Badischen Landesmuseums (Bildhefte des Badischen Landesmuseum Karlsruhe), Karlsruhe.
- Thompson, Henry O. (1970), *Mekal, the God of Beth-Shan*, Leiden.
- Thureau-Dangin, François (1924), *Les sculptures rupestres de Maltaï*: RA 21, 185–198.
- (1929), *Tell Ahmar*: Syr. 10, 185–205.
- et al. (1931), *Arslan-Tash (Bibliothèque archéologique et historique 16)*, 2 vol., Paris.
- Thureau-Dangin, François – Dunand, Maurice (1936), *Til-Barsib (Bibliothèque archéologique et historique 23)*, Paris.
- Tilia, Ann Britt (1972), *Studies and Restorations at Persepolis and Other Sites of Fārs (ISMEO Reports and Memoirs 16)*, Rom.
- Tilly, Michael – Zwickel, Wolfgang (2013), *Religionsgeschichte Israels. Von der Vorzeit bis zu den Anfängen des Christentums*, Darmstadt.
- Timm, Stefan (1993), *Das ikonographische Repertoire der moabitischen Siegel und seine Entwicklung. Vom Maximalismus zum Minimalismus*, in: Sass – Uehlinger [ed.] 1993: 161–193.
- Tiradritti, Francesco [ed.] (1999), *The Cairo Museum. Masterpieces of Egyptian Art*, London.
- Toombs, Lawrence E. – Wright, George Ernest (1963), *The Fourth Campaign at Balātah (Shechem): BASOR 169*, 1–60.
- Török, László (1995), *The Birth of an Ancient African Kingdom. Kush and Her Myth of the State in the First Millennium BC (Cahier de recherches de l'Institut de Papyrologie et d'Égyptologie de Lille. Suppl. 4)*, Lille.
- (1995a), *The Emergence of the Kingdom of Kush and Her Myth of the State in the First Millennium BC: Cahier de recherches de l'Institut de Papyrologie et d'Égyptologie de Lille 17*, 203–228.
- (1997), *The Kingdom of Kush (HdO Abt. I. Bd. 31)*, Leiden.
- Torrey, Charles Cutler (1923), *A Few Ancient Seals: AASOR 2-3*, 103–108.
- (1940), *A Hebrew Seal from the Reign of Ahaz: BASOR 79*, 27–28.
- Tournay, Raymond-Jaques – Saouaf, Soubhi (1952), *Stèle de Tukulti-Ninurta II: AASyr 2*, 169–190.
- Trokay, Madeleine (1986), *Le bas-relief au sphinx de Damas*, in: Bonnet – Lipiński – Marchetti [ed.] 1986: 99–118.
- Trümpelmann, Leo (1983), *Zu den Gebäuden von Persepolis und ihrer Funktion*, in: Koch – MacKenzie [Hg.] 1983: 225–237.
- (1988), *Persepolis. Ein Weltwunder der Antike (Archäologie des Achämenidenreiches 1 Ausstellungskataloge der Prähistorischen Staatssammlung München 14)*, Mainz.
- Tubb, Jonathan N. (1980), *A Bronze Arrowhead from Gezer*: PEQ 112, 1–6.
- (1988), *Tell es-Sa'idiyeh. Preliminary Report on the First Three Seasons of Renewed Excavations: Levant 20*, 23–88.
- et al. (1996), *Interim Report on the Eighth (1995) Season of Excavations at Tell es-Sa'idiyeh: PEQ 128*, 16–40.
- Tubb, Jonathan (2014), *Sea Peoples and Philistines*, in: Aruz et al. [ed.] 2014: 38–42.
- (2014a), *Phoenicians and Aramaeans*, in: Aruz et al. [ed.] 2014: 132–135.
- (2016), *A New Millennium – A New Order. Philistines, Phoenicians, Aramaeans, and the Kingdom of Israel*, in: Aruz – Seymour [ed.] 2016: 88–103.
- Tufnell, Olga et al. (1940), *Lachish (Tell ed-Duweir) II. The Fosse Temple (The Wellcome-Marston Archaeological Research Expedition to the Near East Publications 2)*, London et al.
- et al. (1953), *Lachish (Tell ed-Duweir) III. The Iron Age (The Wellcome-Marston Archaeological Research Expedition to the Near East Publications 3)*, 2 vol., London et al.
- et al. (1958), *Lachish (Tell ed-Duweir) IV. The Bronze Age (The Wellcome-Marston Archaeological Research Expedition to the Near East Publications 4)*, 2 vol., London et al.
- Tyson, Craig W. (2015), *The Ammonites: Elites, Empires, and Sociopolitical Change (1000–500 BCE) (The Library of Hebrew Bible/Old Testament Studies)* London – New York.

U

- Uehlinger, Christoph (1985), *Das Image der Großmächte. Altvorderasiatische Herrschaftsikonographie und Altes Testament. Assyrer, Perser, Israel: BiKi 40*, 165–172.
- (1990), *Weltreich und „eine Rede“. Eine neue Deutung der sogenannten Turmbauerzählung (Gen 11,1–9) (OBO 101)*, Freiburg CH – Göttingen.
- (1990a), *Der Amun-Tempel Ramses' III. in p3-Knʿn, seine südpalästinischen Tempelgüter und der Übergang von der Ägypter- zur Philister-Herrschaft. Ein Hinweis auf einige wenig beachtete Skarabäen*, in: Keel et al. 1990: 3–26 [= ZDPV 104 (1988) 6–25, mit Nachträgen].
- (1991), *Der Mythos vom Drachenkampf. Von Sumer nach Nicaragua. Ein biblisches Feindbild und seine Geschichte: BiKi 46*, 66–77.
- (1994), *Eine anthropomorphe Kultstatue des Gottes von Dan?: BN 72*, 85–100.
- (1994a), *Die Frau im Efa (Sach 5,5–11). Eine Programmvision von der Abschiebung der Göttin: BiKi 49*, 93–103.
- (1995), *Drachen und Drachenkämpfe im alten Vorderen Orient und in der Bibel*, in: Schmelz, Bernd – Vossen, Rüdiger [Hg.], *Auf Drachenspuren. Ein Buch zum Drachenprojekt des Hamburgischen Museums für Völkerkunde*, Bonn, 55–101.
- (1995a), *Gab es eine jorschjanische Kultreform? Plädoyer für ein begründetes Minimum*, in: Groß, Walter (Hg.), *Jeremia und die »deuteronomistische Bewegung« (BBB 98)*, Weinheim, 57–89.
- (1997), *Figurative Policy, Propaganda and Prophetie*, in: Emerton, John Adney [ed.], *Congress Volume, Cambridge 1995. Papers of the 15th Congress of the International Organization for the Study of the Old Testament, Held in Cambridge 15–21 July 1995 (Supplements to Vetus Testamentum 66)*, Leiden et al., 297–349.

- (1997a), *Anthropomorphic Cult Statuary in Iron Age Palestine and the Search for Yahweh's Cult Images*, in: van der Toorn, Karel [Hg.], *The Image and the Book. Iconic Cults, Aniconism, and the Rise of Book Religion in Israel and the Ancient Near East (Contributions to Biblical Exegesis & Theology 21)*, Leuven, 97–155.
 - [ed.] (2000), *Images as Media. Sources for the Cultural History of the Near East and the Eastern Mediterranean (1st Millennium BCE) (OBO 175)*, Freiburg CH – Göttingen.
 - (2001), *Bildquellen und 'Geschichte Israels'*. Grundsätzliche Überlegungen und Fallbeispiele, in: Hardmeier, Christoph [Hg.], *Steine – Bilder – Texte. Historische Evidenz außerbiblischer und biblischer Quellen (Arbeiten zur Bibel und ihrer Geschichte 5)*, Leipzig, 25–79.
 - (2002), *Hanun von Gaza und seine Gottheiten auf Orthostatenreliefs Tiglatpileasers III.*, in: Hübner, Ulrich – Knauf, Ernst Axel [Hg.], *Kein Land für sich allein. Studien zum Kulturkontakt in Kanaan, Israel/Palästina und Ebirnâri für Manfred Wepper zum 65. Geburtstag (OBO 186)*, Freiburg CH – Göttingen, 94–127.
 - (2005), *Die Elfenbeinschnitzereien von Samaria und die Religionsgeschichte Israels. Vorüberlegungen zu einem Forschungsprojekt*, in: Suter – Uehlinger [ed.] 2005: 149–186.
 - Ulbrich, Anja (2008), *Kypris. Heiligtümer und Kulte weiblicher Gottheiten auf Zypern in der kyproarchaischen und kyproklassischen Epoche (Königszeit) (AOAT 44)*, Münster.
 - al-^cUsh, Abu-l-Faraj – Joundi, Adnan – Zouhdi, Bachir (1976), *Catalogue du Musée National de Damas, Damaskus*.
 - Ussishkin, David (1974), *Tombs from the Israelite Period at Tel 'Eton: TA 1, 109–127*.
 - Ussishkin, David – Miller, Jared L. [ed.] (2004), *The Renewed Archaeological Excavations at Lachish (1973–1994)*, 5 vol., Tel Aviv.
- V**
- Valbelle, Dominique (1975), *La tombe de Hay à Deir el-Médineh [N° 267] (MIFAO 95)*, Kairo.
 - Vanden Berghe, Louis – De Meyer, Leon (1982), *Urartu. Een vergeten cultuur uit het bergland Armenië (Ausstellungskatalog)*, Gent.
 - Vanderhoof, David Stephen (1999), *The Neo-Babylonian Empire and Babylon in the Latter Prophets (Harvard Semitic Monographs 59)*, Atlanta.
 - Vandersleyen, Claude (1975), *Das Alte Ägypten (PKG 15)*, Berlin.
 - (2013), *Le Rapport d'Ounamon vers 1065 avant Jésus-Christ. Analyse d'une mission manquée (Connaissance de l'Égypte Ancienne 15)*, Brüssel.
 - Vandier, Jacques (1952–78), *Manuel d'Archéologie égyptienne*, 6 vol., Paris. (Tome I, 1–2 1952; II, 1 1954; II, 2 1955; III mit Album 1958; IV mit Album 1964; V mit Album 1969; VI 1978).
 - (1966), *Iousâas et (Hathor) – Nébet-Hétépet: RdE 18, 67–142*.
 - (1967), *Département des Antiquités Égyptiennes: RevLouvre 17/6, 302–310*.
 - Vandier d'Abbadie, Jeanne (1937), *Catalogue des ostraca figurés de Deir el Médineh (Nos 2256 à 2722) (DFIFAO I/2)*, Kairo.
 - Vanel, Alain (1965), *L'iconographie du Dieu de l'orage dans le proche-orient ancien jusqu'au VII^e siècle avant J.-C. (Cahiers de la Revue Biblique 3)*, Paris.
 - Vassilika, Eleni (1995), *Egyptian Art (Fitzwilliam Museum Handbooks)*, Cambridge.
 - Vattioni, Francesco (1969), *I sigilli ebraici: Bib. 50, 357–388*.
 - (1981), *I sigilli fenici: AION 41, 177–193*.
 - Vaughn, Andrew G. (1999), *Theology, History, and Archaeology in the Chronicler's Account of Hezekiah (Archaeology and Biblical Studies 4)*, Atlanta.
 - (1999a), *Palaeographic Dating of Judaean Seals and Its Significance for Biblical Research: BASOR 313, 43–64*.
 - De Vaux, Roland (1955), *Les fouilles de Tell el-Far'ah, près Naplouse: RB 62, 541–589*.
 - (1957), *Les fouilles de Tell el-Far'ah, près Naplouse: RB 64, 552–580*.
 - van der Veen, Pieter Gert (2011), *The Seal Material*, in: Bienkowski, Piotr [ed.], *Umm al-Biyara. Excavations by Crystal-M. Bennett in Petra 1960–65 (Levant Supplementary Series 10)*, Oxford, 79–84.
 - (2014), *The Final Phase of Iron Age II in Judah, Ammon, and Edom. A Study of Provenanced Official Seals and Bullae as Chronological Markers (AOAT 415)*, Münster.
 - Veenhof, Klaas R. (2001), *Geschichte des Alten Orients bis zur Zeit Alexanders des Großen (ATD Ergänzungssreihe 11)*, Göttingen.
 - te Velde, Herman (1977), *Seth, God of Confusion. A Study of His Role in Egyptian Mythology and Religion (Probleme der Ägyptologie 6)*, Leiden.
 - Vercoutter, Jean (1945), *Les objets égyptiens et égyptisants du mobilier funéraire carthaginois (Bibliothèque archéologique et historique 40)*, Paris.
 - (1962), *Textes biographiques du Sérapéum de Memphis. Contribution à l'étude des stèles votives du Sérapéum (Bibliothèque de l'école des hautes études. Sciences historique et philologiques 316)*, Paris.
 - Vernier, Émile (1925), *L'or chez les anciens Égyptiens: BIFAO 25, 169–173*.
 - (1907–27), *Bijoux et orfèvreries (CG 38/Nos 52001–52151; 48/Nos 52152–52639; [80]/Nos 52640–53171; [84]/Nos 53172–53855)*, 2 vol. (in 5 Teilen), Kairo.
 - Vieweger, Dieter – Häser, Jutta (2007), *Das "Gadara-Region Project". Der Tell Zerā'a in den Jahren 2005 und 2006: ZDPV 123, 1–27*.
 - (2007a), *Tall Zira'a. Five Thousand Years of Palestinian History on a Single-Settlement Mound: NEA 70, 147–167*.
 - Vieyra, Maurice (1955), *Hittite Art. 2300–750 BC*, London.
 - Vigneau, André (1935), *Encyclopédie de l'art = The Photographic Encyclopaedia of Art*, 3 vol., Paris.
 - Vincent, Louis-Hugues (1904), *Fouilles diverses en Palestine: RB NS 1, 584–591*.
 - Vittmann, Günther (1974), *Zur Lesung des Königsnamens Pije – Pianchi: Or. 43, 12–16*.

- (1978), *Priester und Beamte im Theben der Spätzeit. Genealogische und prosopographische Untersuchungen zum thebanischen Priester- und Beamtentum der 25. und 26. Dynastie* (Veröffentlichungen der Institute für Afrikanistik und Ägyptologie der Universität Wien 3 Beiträge zur Ägyptologie 1), Wien.
- (2003), *Ägypten und die Fremden im ersten vorchristlichen Jahrtausend* (Kulturgeschichte der antiken Welt 97), Mainz.
- (2009), *Rupture and Continuity. On Priests and Officials in Egypt during the Persian Period*, in: Briant, Pierre - Chaveau, Michel [Hg.], *Organisation des pouvoirs et contacts culturels dans les pays de l'empire achéménide. Actes du colloque organisé au Collège de France, 9-10 Novembre 2007* (Persika 14), Paris, 89-121.
- Vitto, Fanny (2001), *An Iron Age Burial Cave in Nazareth: 'Atiqot 42*, 159-169.
- Vleeming, Sven Peter (2001), *Some Coins and Other Short Texts in the Demotic Script Found on Various Objects and Gathered from Many Publications* (Studia Demotica 5), Leuven.
- Vollenweider, Marie-Louis (1967), *Catalogue raisonné des sceaux, cylindres, intailles et camées*, Genf - Mainz.

W

- Wacker, Marie-Theres (2011), *Gott Vater, Gott Mutter - und weiter? Exegese und Genderforschung im Disput über biblische Gottes-Bilder am Beispiel von Hosea 11*, in: Qualbrink, Andrea et al. (Hg.), *Geschlechter bilden. Perspektiven für einen genderbewussten Religionsunterricht*, Gütersloh 2011, 136-157.
- Wakefield, Melanie (2006), *Überlegungen zu den phönizischen Stempelsiegeln des 9. und 8. Jh.a.* (unpubl. Lizentiatsarbeit Universität Freiburg CH).
- Walker, M. Justin (2016), *The Wings of the Dove Are Covered With Silver. The (Absent) Presence of the Goddess Psalm 68**: UF 47, 301-341.
- Wallert, Ingrid (1967), *Der verzierte Löffel. Seine Formgeschichte und Verwendung im Alten Ägypten* (AA 16), Wiesbaden.
- Walmsley, Alan George et al. (1993), *The Eleventh and Twelfth Seasons of Excavations at Pella (Ṭabaqat Fah) 1989-1990*: ADAJ 37, 165-240.
- Walser, Gerold (1980), *Persepolis. Die Königspfalz des Darius*, Tübingen.
- Ward, William A. (1968), *The Four-Winged Serpent on Hebrew Seals*: RSO 43, 135-143.
- (1996), *The Goddess within the Facade of a Shrine. A Phoenician Clay Plaque of the 8th Century B.C.*: RSF 24, 9-19.
- Ward, William Hayes (1909), *Cylinders and Other Ancient Seals in the Collection of J. Pierpont Morgan*, New York.
- (1910), *The Seal Cylinders of Western Asia* (Washington Carnegie Institution Publications 100), Washington.
- Warmenbol, Eugène [éd.] (2006), *Sphinx. Les gardiens de l'Égypte* (Ausstellungskatalog), Brüssel.
- Warmenbol, Eugène - Delvaux, Luc (1999), *La tombe de Basa (TT 389), l'Assasif et la Description de l'Égypte*: MDAIK 55, 435-443.
- Wartke, Ralf-Bernhard (1990), *Toprakkale. Untersuchungen zu den Metallobjekten im Vorderasiatischen Museum zu Berlin* (Schriften zur Geschichte und Kultur des Alten Orients 22), Berlin.
- (1993), *Urartu. Das Reich am Ararat* (Kulturgeschichte der Antiken Welt 59), Mainz.
- (2005), *Samcal. Ein aramäischer Stadtstaat des 10. bis 8. Jhs. v. Chr. und die Geschichte seiner Erforschung*, Mainz.
- Wasmuth, Melanie (2009), *Reflexion und Repräsentation kultureller Interaktion. Ägypten und die Achämeniden* (Diss. Universität Basel), Basel.
- (2017), *Ägypto-persische Herrscher- und Herrschaftspräsentation in der Achämenidenzeit* (Oriens et Occidens 27), Stuttgart.
- Wasmuth, Melanie - Ögüt, Birgül (2010), *A Syro-Hittite Weather-God in Egypt?*, in: Matthiae, Paolo - Pinnock, Frances - Nigro, Lorenzo - Marchetti, Nicolò [ed.], *Proceedings of the 6th International Congress on the Archaeology of the Ancient Near East. May, 5th-10th 2008, „Sapienza“ - Università di Roma. Vol 1: Near Eastern Archaeology in the Past, Present and Future. Heritage and Identity - Ethnoarchaeological and Interdisciplinary Approach. Results and Perspectives - Visual Expression and Craft Production in the Definition of Social Relations and Status*, Wiesbaden, 567-578.
- Watanabe, Kazuko (1985), *Die Siegelung der „Vasallenvträge Asarhaddons“ durch den Gott Aššur*: BaM 16, 377-392.
- (1992), *Nabû-ušalla, Statthalter Sargons II. in Tam(a)nūna*: BaM 23, 357-361.
- [ed.] (1999), *Priests and Officials in the Ancient Near East. Papers of the Second Colloquium on the Ancient Near East - The City and its Life, Held at the Middle Eastern Culture Center in Japan (Mitaka, Tokyo), March 22-24, 1996*, Heidelberg.
- (1993), *Neuassyrische Siegellegenden: Orient 29*, 109-129.
- Watzinger, Carl (1929), *Tell el-Mutesellim II. Die Funde*, Leipzig.
- Weidner, Ernst F. (1952), *Weißer Pferde im Alten Orient*: BiOr 9, 157-159.
- Weigall, Arthur E. P. (1907), *A Report on the Antiquities of Lower Nubia (the First Cataract of the Sudan Frontier) and Their Condition in 1906-7*, Oxford.
- Weinberg, Saul S. [ed.] (1956), *The Aegean and the Near East. Studies Presented to Hetty Goldman on the Occasion of Her Seventy-Fifth Birthday*, Locust Valley (N.Y.).
- (1978), *A Moabite Shrine Group*: MUSE 12, 30-48.
- Weippert, Helga (1978), *Siegel mit Mondsichelstandarten aus Palästina*: BN 5, 43-58.
- (1988), *Palästina in vorhellenistischer Zeit* (Handbuch der Archäologie. Vorderasien 2.1), München.
- (1992), *Die Kesselwagen Salomos*: ZDPV 108, 8-41.

- (2017), Die von Löwen und anderen Wesen getragene und beschützte Welt. Ein Erbe der bronzezeitlichen Stadtkultur Palästinas an ihre eisenzeitliche Nachfolgerin. Mit einem Exkurs von Henrike Michelau, in: Kamlah, Jens – Schäfer, Rolf – Witte, Markus [Hg.], Zauber und Magie im antiken Palästina und in seiner Umwelt (ADPV 46), Wiesbaden, 199–251.
- Weippert, Manfred (1977), Kanaanäische „Gravidenflaschen“. Zur Geschichte einer ägyptischen Gefäßgattung in der asiatischen „Provinz“: ZDPV 93, 268–282.
- (2010), Historisches Textbuch zum Alten Testament (Grundrisse zum Alten Testament 10), Göttingen.
- (2016), „Veni de Libanon, sponsa!“ Hoheslied 4,8: UF 47, 343–369.
- Welten, Peter (1969), Die Königs-Stempel. Ein Beitrag zur Militärpolitik Judas unter Hiskia und Josia (ADPV), Wiesbaden.
- Wenig, Steffen (2015), Die Heraufkunft der 25. Dynastie, in: Wenig, Steffen – Zibeliuss-Chen, Karola [Hg.], Die Kulturen Nubiens – ein afrikanisches Vermächtnis, Dettelbach, 157–171.
- (2015a), Kusch wird Weltmacht. Die 25. Ägyptische Dynastie, in: Wenig, Steffen – Zibeliuss-Chen, Karola [Hg.], Die Kulturen Nubiens – ein afrikanisches Vermächtnis, Dettelbach, 173–194.
- Wenning, Robert (1997), Bestattungen im königszeitlichen Juda: ThQ 177, 82–93.
- (2000), Griechische Vasenbilder in Palästina, in: Uehlinger [ed.] 2000: 339–358.
- (2004), Griechischer Einfluss auf Palästina in vorhellenistischer Zeit?, in: Alkier, Stefan – Witte, Markus [Hg.], Die Griechen und das antike Israel. Interdisziplinäre Studien zur Religions- und Kulturgeschichte des Heiligen Landes (OBO 201), Freiburg CH – Göttingen, 29–60.
- (2012), No Cult of the Dead, in: Pfälzner, Peter et al. [ed.], (Re-) Constructing Funerary Rituals in the Ancient Near East. Proceedings of the First International Symposium of the Tübingen Post-Graduate School “Symbols of the Dead” in May 2009. Qatna Studien Supplementa 1, Tübingen, 291–300.
- (2014), Stempelsiegel-Amulette aus den Gräbern der Eisenzeit in Juda im Kontext, in: Lohwasser [Hg.] 2014: 37–63.
- Wenning, Robert – Zenger, Erich (1986), Ein bäuerliches Baal-Heiligtum im samarischen Gebirge aus der Zeit der Anfänge Israels. Erwägungen zu dem von A. Mazar zwischen Dotan und Tirza entdeckten „Bull Site“: ZDPV 102, 75–86.
- Westendorf, Wolfhart (1968), Das Alte Ägypten (Kunst im Bild), Baden-Baden.
- Wetzel, Friedrich et al. (1957), Das Babylon der Spätzeit (WDOG 62 Ausgrabungen der Deutschen Orient-Gesellschaft in Babylon 8), Berlin.
- Whitehouse, Helen (2009), Ancient Egypt and Nubia in the Ashmolean Museum, Oxford.
- Wicke, Dirk (2008), Vorderasiatische Pyxiden der Spätbronzezeit und der Früheisenzeit (AOAT 45), Münster.
- et al. (2010), Die Goldschale der labā. Eine levantinische Antiquität: ZA 100/1, 109–141.
- (2013), Elfenbeinschnitzereien in der Eisenzeit, in: Orthmann et al. [ed.] 2013: 549–570.
- Wiese, André B. (1990), Zum Bild des Königs auf ägyptischen Siegelamuletten (OBO 96), Freiburg CH – Göttingen.
- Wiesehöfer, Josef (1990), Zypern unter persischer Herrschaft, in: Sancisi-Weerdenburg, Heleen – Kuhrt, Amélie [ed.], Achaemenid History IV. Centre and Periphery. Proceedings of the Groningen 1986 Achaemenid History Workshop, Leiden, 239–252.
- (1993), Das antike Persien. Von 550 v. Chr. bis 650 n. Chr., Zürich.
- (2000), Großkönige und Stadtfürsten. Eteokypren, Griechen und Phoiniker. Geschichte Zyperns in klassischer Zeit, in: Rogge, Sabine [Hg.], Zypern. Insel im Brennpunkt der Kulturen (Schriften des Instituts für interdisziplinäre Zypern-Studien 1), Münster, 143–158.
- (2007), Die Geschichte des Iran von den Achaimeniden bis in die frühislamische Zeit, in: Seipel [Hg.] 2007: 55–74.
- (2010), Die Griechen und der Orient im 1. Jahrtausend v. Chr., in: Gehrke, Hans-Joachim [Hg.], Geschichte der Antike. Ein Studienbuch, Stuttgart, 35–49.
- (2011), Homers „orientalische Verbindungen“, oder: Kulturelle Verkehrswege zwischen Orient und Okzident, in: Ulf, Christoph – Rollinger, Robert [Hg.], Lag Troja in Kilikien? Der aktuelle Streit um Homers Ilias, Darmstadt, 135–147. (²2015), Das frühe Persien. Geschichte eines antiken Weltreichs, München.
- Wildung, Dietrich (1983), Staatliche Sammlung Ägyptischer Kunst: Münchner Jahrbuch der bildenden Kunst [3. Folge] 34, 201–212.
- (1996), Sudan. Antike Königreiche am Nil (Ausstellungskatalog), Tübingen.
- Wilkinson, Alix (1971), Ancient Egyptian Jewellery (Methuen’s Handbooks of Archaeology), London.
- Wilkinson, Charles Kyrle (1975), Ivories from Ziwiyeh and Hems of Ceramic and Gold (Abegg-Stiftung Monograph 7), Riggisberg.
- Williams, Caroline Louise Ransom (1918), Stela of a High-Priest of Memphis: The Bulletin of the Cleveland Museum of Art 5, 67–69.
- Williams-Forte, Elizabeth (1976), Ancient Near Eastern Seals. A Selection of Stamp and Cylinder Seals from the Collection of Mrs. William H. Moore in the Metropolitan Museum of Art, New York.
- Wilson, Kevin A. (2005), The Campaign of Pharaoh Shoshenq I into Palestine (FAT II/9), Tübingen.
- Winderbaum, Ariel (2015), Lion Seal Impressions, in: Mazar et al. [ed.] 2015: 541–543.
- Winlock, Herbert Eustis (1930), The Egyptian Expedition 1929–1930. The Museum’s Excavations at Thebes: The Metropolitan Museum of Art Bulletin 25/12, 1–28.
- (²2001), In Search of the Woman Pharaoh Hatshepsut. Excavations at Deir el-Bahri 1911–1931 (The Kegan Paul Library of Ancient Egypt), London.
- Winnicki, Jan Krzysztof (2009), Late Egypt and Her Neighbours. Foreign Population in Egypt in the First Millennium BC. (The Journal of Juristic Papyrology. Suppl. 12), Warschau.
- Winter, Erich (²1983), Der Apiskult im Alten Ägypten, Mainz.

- Winter, Irene J. (1976), Phoenician and North Syrian Ivory Carving in Historical Context. Questions of Style and Distribution: *Iraq* 38, 1–22 (= Winter 2010: 187–224).
- (1976a), Carved Ivory Furniture Panels from Nimrud. A Coherent Sub-Group of the North Syrian Style: *MMJ* 11, 25–52 (= Winter 2010: 225–278).
- (1981), Is there a South Syrian Style of Ivory Carving in the Early First Millennium B.C.?: *Iraq* 43, 101–130 (= Winter 2010: 279–333).
- (1989), The Hasanlu Gold Bowl. Thirty Years Later: *Expedition* 31, 87–106.
- (1989a), North Syrian Ivories and Tell Halaf Reliefs. The Impact of Luxury Goods upon “Major” Arts, in: Leonard, Albert Jr. – Williams, Bruce Beyer [ed.], *Essays in Ancient Civilization Presented to Helene J. Kantor (Studies in Ancient Oriental Civilization 47)*, Chicago, 321–332 (= Winter 2010: 381–403).
- (2010), On Art in the Ancient Near East I. Of the First Millennium B.C.E. (Culture and History of the Ancient Near East 34.1), Leiden – Boston.
- (2016), The „Woman at the Window“: Iconography and Inferences of a Motif in First-Millennium B.C. Levantine Ivory Carving, in: Aruz – Seymour [ed.] 2016: 180–193.
- Winter, Urs (1987), *Frau und Göttin. Exegetische und ikonographische Studien zum weiblichen Gottesbild im Alten Israel und in dessen Umwelt (OBO 53)*, Freiburg CH – Göttingen.
- Wiseman, Donald John (1959), *Cylinder Seals of Western Asia*, London.
- von Wissmann, Hermann (1968), *Zur Archäologie und antiken Geographie von Südarabien. Hadramaut, Qarabān und das ʿAden-Gebiet in der Antike (Utgaven van het Nederlands Historisch-Archaeologisch Instituut te Istanbul 24)*, Istanbul.
- Witte, Markus – Alkier, Stefan [Hg.] (2003), *Die Griechen und der Vordere Orient. Beiträge zum Kultur- und Religionskontakt zwischen Griechenland und dem Vorderen Orient im 1. Jahrtausend v. Chr. (OBO 191)*, Freiburg CH – Göttingen.
- Witte, Markus – Diehl, Johannes F. [Hg.] (2008), *Israeliten und Phönizier. Ihre Beziehungen im Spiegel der Archäologie und der Literatur des Alten Testaments und seiner Umwelt (OBO 235)*, Freiburg CH – Göttingen.
- Wittmann, Beatrice (1992), *Babylonische Rollsiegel des 11.–7. Jahrhunderts v. Chr.: BaM 23, 169–290*.
- Wolf, Walther (1957), *Die Kunst Ägyptens. Gestalt und Geschichte*, Stuttgart.
- Woods, Christopher E. (2004), *The Sun-God Tablet of Nabû-apla-iddina Revisited: JCS 56, 23–103*.
- Woolley, Charles Leonard et al. (1914–52), *Carchemish. Report on the Excavations at Jerablus. On Behalf of the British Museum, 3 vol.*, London.
- Worschech, Udo (1990), *Die Beziehungen Moabs zu Israel und Ägypten in der Eisenzeit. Siedlungsarchäologische und siedlungshistorische Untersuchungen im Kernland Moabs (Ard el-Kerak) (ÄAT 18)*, Wiesbaden.
- (1995), *Figurinen aus el-Bālūc (Jordanien): ZDPV 111, 185–192*.
- Wreszinski, Walter (1923–38), *Atlas zur altägyptischen Kulturgeschichte, 3 Bde*, Leipzig.
- Wright, George Ernest (1965), *Shechem. The Biography of a Biblical City (The Norton Lectures of the Southern Baptist Theological Seminary)*, London.

XY

- Yadin, Yigael (1957), *Excavations at Hazor, 1956. Preliminary Communiqué: IEJ 7, 118–123*.
- et al. (1958), *Hazor I. An Account of the First Season of Excavations, 1955*, Jerusalem.
- et al. (1960), *Hazor II. An Account of the Second Season of Excavations, 1956*, Jerusalem.
- (1970), *Megiddo of the Kings of Israel: BA 33, 66–96*.
- (1970a), *Megiddo of the Kings of Israel: Qad. 3/2 (10), 38–56 (hebr.)*.
- (1972), *Hazor. The Head of all those Kingdoms. Joshua 11:10 (SchL 1970)*, London.
- (1975), *Hazor. The Rediscovery of a Great Citadel of the Bible*, London.
- et al. (1989), *Hazor III/IV. An Account of the Third and Fourth Seasons of Excavations, 1957–1958*, Jerusalem.
- Yadin, Yigael – Geva, Shulamit (1986), *Investigations at Beth Shean. The Early Iron Age Strata (Qedem 23)*, Jerusalem.
- Yalouris, Nikolaos (1950), *Athena als Herrin der Pferde: Museum Helveticum 7/2, 65–101*.
- Yamayoshi, Tomohisa (in print), *Cylindrical Cult Stands from Tel Rekhesh*.
- Yassine, Khair N. (1975), *Anthropoid Coffins from Raghdan Royal Palace Tomb in Amman: ADAJ 20, 57–68*.
- (1984), *Tell el Mazar I. Cemetery A, Amman*.
- (1988), *Archaeology of Jordan. Essay and Reports*, Amman.
- Yasur-Landau, Assaf (2010), *The Philistines and Aegean Migration at the End of the Late Bronze Age*, Cambridge.
- Yeivin, Shemuel (1958), *Jachin and Boaz: Erls 5, 97–104*.
- Yezerki, Irit (1997), *Burial Caves in the Hebron Hills: ʿAtiqot 32, 21–36 (hebr.) 38**.
- Yon, Marguerite (1986), *Les cultes phéniciens à Chypre. L'interprétation chypriote*, in: Bonnet – Lipiński – Marchetti [ed.] 1986: 127–152.
- (2006), *Kition de Chypre (Guide archéologiques de l'Institut français du Proche-Orient 4)*, Paris.
- Yoyotte, Jean (1951), *Le martelage des noms royaux éthiopiens par Psammétique II.: RdE 8, 215–239*.
- (1960), *Le talisman de la victoire d'Osorkon: BSFE 31, 13–21*.
- (1961), *Les principautés du delta au temps de l'anarchie libyenne in: Mélanges Maspero I. Orient ancien (MIFAO 66.1), Kairo, 121–181*.
- [éd.] (1987), *Tanis. L'or des pharaons (Ausstellungskatalog)*, Paris.
- (2012), *Les principautés du Delta au temps de l'anarchie libyenne. Études d'histoire politique, 2nd Revised and Expanded Ed. Edited by Laure Pantalacci (Recherches d'archéologie, de philologie et d'histoire 34)*, Le Caire.

Z

- Zahn, Robert (1929), *Sammlung Baurat Schiller. Werke antiker Kleinkunst. Goldschmuck, Gläser, Tonfiguren, Tongefäße.* (Katalog. Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus 2008), Berlin.
- Zancani Montuoro, Paola (1960), *Lampada arcaica dallo Heraion alla Foce del Sele: Atti e mémoire della Società Magna Grecia NS 3*, 69–77.
- Zayadine, Fawzi (1973), *Recent Excavations on the Citadel of Amman: ADAJ 18*, 17–36.
- Zazoff, Peter (1983), *Die antiken Gemmen* (Handbuch der Archäologie), München.
- Zemer, Avshalom (1991), *Women's Hairstyles in Ancient Art*, Haifa (hebr.).
- Zenger, Erich (1983), *Gottes Bogen in den Wolken. Untersuchungen zu Komposition und Theologie der priesterschriftlichen Urgeschichte (SBS 112)*, Stuttgart.
- Zernecke, Anna E. (2008), *Warum sitzt der Skorpion unter dem Bett? Überlegungen zur Deutung eines altorientalischen Fruchtbarkeitssymbols: ZDPV 124*, 107–127.
- Zevit, Ziony (2001), *The Religions of Ancient Israel. A Synthesis of Parallactic Approaches*, New York.
- Zevulun, Uza (1987), *A Canaanite Ram Headed Cup: IEJ 37*, 88–104.
- Zevulun, Uza – Ziffer, Irit (2007), *A Human Face from Tel Haror and the Beginning of Canaanite Head-Shaped Cups*, in: Bickel et al. [ed.] 2007: 9–44.
- Zibelius-Chen, Karola (2006), *The Chronology of Nubian Kingdoms from Dyn. 25 to the End of the Kingdom of Meroe*, in: Hornung, Erik et al. [ed.], *Ancient Egyptian Chronology (HdO Abt. 1 Der Nahe und Mittlere Osten 83)*, Leiden, 284–303.
- Ziegler, Christiane (2008), *Queens of Egypt. From Hetepheres to Cleopatra* (Ausstellungskatalog), Paris.
- Ziegler, Christiane et al. (1990), *Le Louvre, les antiquités égyptiennes*, Paris.
- (2004), *Pharaon* (Ausstellungskatalog), Paris.
- Ziffer, Irit (1998), *O My Dove, That Art in the Clefts of the Rock. The Dove-Allegory in Antiquity*, Tel Aviv.
- et al. (2009), *Divine or Human? An Intriguing Late Bronze Age Figurine From Tel Beth-Shemesh: Å&L 19*, 333–341.
- (2015), *Iron Age Stamp Seals, A Cylinder Seal and Impressions*, in: Beit-Arieh – Freud [ed.] 2015: 514–523.
- Ziffer, Irit – Kletter, Raz (2007), *In the Field of the Philistines. Cult Furnishings from the Favissa of a Yavneh Temple* (Ausstellungskatalog), Tel Aviv.
- Zilberg, Peter (2016), *The Assyrian Empire and Judah. Royal Assyrian Archives and Other Historical Documents*, in: Ganor et al. [ed.] 2016: 383–405.
- Zimansky, Paul E. (1995), *The Kingdom of Urartu in Eastern Anatolia*, in: Sasson et al. 1995: II, 1135–1146.
- Zimmermann, Jean-Louis (1991), *Art antique dans les collections du Musée Barbier-Müller*, Paris.
- Zivie-Coche, Christiane – Dunand, Françoise (2013), *Die Religionen des Alten Ägypten (Die Religionen der Menschheit 8)*, Stuttgart.
- Zori, Nehemia (1962), *An Archaeological Survey of the Beth Shean Valley*, in: Aviram, Joseph [ed.], *The Beth Shean Valley, 17th Archaeological Convention*, Jerusalem, 135–198.
- (1977), *The Land of Issachar. Archaeological Survey*, Jerusalem (hebr.).
- Zwickel, Wolfgang (1990), *Räucher kult und Räuchergeräte. Exegetische und archäologische Studien zum Räucheropfer im Alten Testament (OBO 97)*, Freiburg CH – Göttingen.
- (1994), *Der Tempelkult in Kanaan und Israel (FAT 10)*, Tübingen.
- (1999), *Der salomonische Tempel (Kulturgeschichte der antiken Welt 83)*, Mainz.
- (2006), *Die Kultständer aus Taanach*, in: Kreuzer, Siegfried [Hg.], *Taanach/ Tell Tacannek. 100 Jahre Forschungen zur Archäologie, zur Geschichte, zu den Fundobjekten und zu den Keilschrifttexten (Wiener alttestamentliche Studien 5)*, Frankfurt, 63–70.
- Zwingenberger, Uta (2001), *Dorfkultur der frühen Eisenzeit in Mittelpalästina (OBO 180)*, Freiburg CH – Göttingen.

Bildnachweis

Folgende Zeichnungen wurden von Philipp Frei für diese Publikation angefertigt:

1208, 1235, 1311, 1314, 1322, 1329, 1330, 1332, 1337, 1338, 1339, 1340, 1342, 1343, 1345, 1348, 1366, 1367, 1371, 1372, 1373, 1374, 1698, 1921, 1957

Folgende Zeichnungen wurden von Inés Haselbach für diese Publikation angefertigt:

1062, 1124, 1129, 1161, 1174, 1194, 1201, 1202, 1203, 1204, 1205, 1218, 1224, 1327, 1397, 1466, 1538, 1597, 1644, 1792

Folgende Zeichnungen wurden von Barbara Hufft für diese Publikation angefertigt:

998, 1067, 1069, 1070, 1075, 1117, 1127, 1134, 1136, 1145, 1154, 1166, 1285

Folgende Zeichnungen wurden von Julia Müller-Clemm für diese Publikation angefertigt:

1015, 1037, 1440

Folgende Zeichnungen wurden von Ulrike Mürger für diese Publikation angefertigt:

1064, 1633, 1784

Folgende Zeichnungen wurden von Nancy Rahn für diese Publikation angefertigt:

1086, 1514, 1524, 1553, 1579, 1635, 1636, 1647, 1757, 1578, 1791

Folgende Zeichnungen wurden von Myriam Röhlisberger für diese Publikation angefertigt:

996, 1005, 1007, 1020, 1023, 1087, 1096, 1118, 1123, 1153, 1164, 1170, 1180, 1187, 1216, 1229, 1241, 1253, 1264, 1283, 1291, 1306, 1325, 1350, 1352, 1362, 1376, 1395, 1397, 1399, 1402, 1403, 1406, 1413, 1441, 1446, 1450, 1455, 1459, 1469, 1478, 1479, 1481, 1490, 1492, 1501, 1504, 1505, 1509, 1516, 1517, 1518, 1521, 1535, 1537, 1551, 1583, 1585, 1589, 1593, 1596, 1611, 1629, 1634, 1653, 1678, 1714, 1730, 1736, 1741, 1745, 1747, 1754, 1762, 1764, 1780, 1781, 1787, 1804, 1809, 1810, 1822, 1851, 1852, 1905, 1911, 1928, 1933, 1948, 1952, 1965

Folgende Zeichnungen wurden von Silvia Schroer für diese Publikation angefertigt:

1214, 1269, 1545, 1963

Folgende Zeichnungen wurden von Salim Staubli für diese Publikation angefertigt:

1002, 1122, 1178, 1190, 1217, 1317, 1375, 1380, 1399, 1456, 1487, 1539, 1542, 1566, 1569, 1590, 1592, 1642, 1667, 1668, 1716, 1719, 1737, 1744, 1752, 1753, 1755, 1763, 1775, 1783, 1790, 1815, 1816, 1818, 1820, 1834, 1853, 1868, 1888, 1889, 1925, 1930

Folgende Zeichnungen wurden von Ulrike Zurkinden-Kolberg für diese Publikation angefertigt:

1012, 1032, 1046, 1077, 1078, 1100, 1112, 1116, 1131, 1142, 1144, 1146, 1150, 1152, 1165, 1168, 1171, 1189, 1225, 1233, 1301, 1312, 1321, 1334, 1344, 1355, 1359, 1378, 1379, 1411, 1417, 1419, 1480, 1482, 1489, 1610, 1620

Folgende Zeichnungen sind den angegebenen Werken entnommen:

994 Herrmann 1994: No 873 • 995 Keel 2010: 542f No 57 • 997 Mürger 2009: 117 fig.1,1 • 999 Keel 1997: 444f No 997 • 1000 Keel 2010: 130f No 71 • 1001 Keel 2010: 208f No 243 • 1003 Keel 1994: Pl.8,12; Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.133f. • 1004 Ibrahim 1983: 49f Abb.5d • 1006 Keel 2010a: 376f No 826 • 1008 Finkelstein 1988: fig.75 • 1009 The Epigraphic Survey 1979: Pl.20 • 1010 Keel 1997: 572 No 121 • 1011 Keel 2010: 428f No 62a • 1013 Eggler/Keel 2006: 144f No 1 • 1014 Keel 2010a: 148f No 282 • 1016 Keel 1997: 698f No 25 • 1017 Keel 2010: 538f No 49 • 1018 Keel 2010a: 136f No 250 • 1019 Keel 2010: 474f No 25 • 1021 Keel 1997: 612f No 233 • 1022 Keel 2010a: 4f No 4 • 1024 Keel 1997: 720f No 83 • 1025 Hornemann 1951-69: VI 1454 • 1026 The Epigraphic Survey 1979: Pl.20 • 1027 Schneider et al. 2003: No 54 • 1028 Franken 1969: 200 fig.57,51 • 1029 Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.144a • 1030 Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.144c • 1031 Keel 2010: 478f No 34 • 1033 Heinz 2001: 323 • 1034 Keel 2010: 320f No 8 • 1035 Ben-Shlomo/Dothan 2006: 11 fig.6,1 • 1036 Ricketts 1918: Pl.25 • 1038 The Epigraphic Survey 1954: Pl.3 • 1039 The Epigraphic Survey 1954: Pl.15 • 1040 Keel 1997: 174 No 210 • 1041 The Epigraphic Survey 1954: Pl.10A • 1042 The Epigraphic Survey 1979: Pl.57 • 1043 Keel 1997: 376f No 798 • 1044 Keel 1982: Abb.4 • 1045 Keel 2010a: 334f No 716 • 1047 Keel 1997: 524f No 1240 • 1048 Keel 2010: 218f No 1 • 1049 Brandl 1993b: 139f No 15 • 1050 Keel 2010a: 178f No 347 • 1051 Keel 1997: 192f No 269 • 1052 Keel 2013: 290f No 280 • 1053 Keel et al. 2017: Jerusalem 203 • 1054 Keel 2010a: 126f No 228 • 1055 Keel 2013: 142f No 7 • 1056 Keel 2010a: 152f No 287 • 1057 Keel et al. 1990: 347 Abb.26 • 1058 Keel 2010a: 134f No 247 • 1059 Keel 2010: 516f No 1 • 1060 Keel 1974a: Abb.27 • 1061 Sist 1997: fig.5; • 1063 The Epigraphic Survey 1981: Pl.113 • 1065 Herrmann 1994: 199f No 150 • 1066 Herrmann 1994: 282f No 267 • 1068 Naville 1892: Pl.5 • 1071 Herrmann 1994: No 755 • 1072 Keel 2013: 30f No 66 • 1073 Brunner-Traut 1956: Pl.29 No 78 • 1074 Herrmann 1994: No 752 • 1076 Keel et al. 1990: 235 fig.57 • 1079 Keel 2010a: 142f No 265 • 1080 Keel et al. 1990: 135 No 24 • 1081 Keel 2010: 300f No 183 • 1082 Keel 2013: 152f No 34 • 1083 Keel 2010: 388f No 18 • 1084 Keel 1997: 170f No 200 • 1085 Keel 1997: 60f No 115 • 1088 The Epigraphic Survey 1979: Pl.49 • 1089 Keel ⁵1996: Abb.329 • 1090 Herrmann 1994: No 832 • 1091 The Epigraphic Survey 1979: Pl.45 • 1092 Mazar 2007: 103 fig.1 Pl.19 • 1093 Keel/Küchler 1982: 928 Abb.627 • 1094 Keel 1997: 6f No 8 • 1095 Herrmann 1994: No 202 • 1097 Naville ²1891: Pl.39 • 1098 Keel 2010: 518f No 8 • 1099 Herrmann 1994: No 66 • 1101 Herrmann 1994: No 132 • 1102 Herrmann 1994: No 153 • 1103

Herrmann 1994: No 152 • 1104 Keel 1997: 532f No 4 • 1105 Keel 1997: 748f No 2 • 1106 Herrmann 1994: No 336 • 1107 Herrmann 1994: No 385 • 1108 Keel 2010: 8f No 5 • 1109 Herrmann 1994: No 615 • 1110 Herrmann 1994: No 626 • 1111 Herrmann 1994: No 607 • 1113 Herrmann 1994: No 232-238 • 1114 Montet 1951: 83f No 775 fig.31 • 1115 Ben-Shlomo 2010: 85 fig.3,4,3 • 1119 Ben-Dor Evian 2012: fig.2.1 • 1120 Dothan 1982: 179 fig.53.1 • 1121 Dothan 1982: 139 fig.29 • 1125 Eggler/Keel 2006: 374f No 17 • 1126 Keel 2010a: 176 No 341 • 1128 Habachi 1947: Pl.33 • 1130 Albright 1932b: Pl.12,2 • 1132 Piankoff/Rambova 1957: 57 fig.42 • 1133 H. Brandl 2012: Abb.11f • 1135 Herrmann 1994: No 1001 • 1137 Keel 2010a: 348f No 756 • 1138 Keel 2010: 270f No 125 • 1139 Montet 1947: Pl.37 • 1140 Herrmann 1994: No 218 • 1141 Herrmann 1994: No 42 • 1143 Chambon 1984: Pl.63,4 • 1147 Keel 1992: 133 Abb.91 • 1148 Keel 1992: 135 No 95 • 1149 Heyne 1998: 67 Abb.16 • 1151 Keel 1997: 781 Abb.6 • 1155 Niwiński 1987-88: fig.7 • 1156 Keel 2013: 334f No 386 • 1157 Piankoff/Rambova 1954: fig.130 • 1158 Keel ⁵1996: Abb.32 • 1159 Keel ⁵1996: Abb.27 • 1160 Mysłiwiec 1998: Abb.27 • 1162 Keel 1997: 704f No 42 • 1163 Englund 1974: 54 fig.10 • 1167 Jansen-Winkeln 1990: 217 fig.1 • 1169 Herrmann 1994: Nos 3-7 • 1172 Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.122a • 1173 Saarelainen 2011: 85 fig.24 • 1175 Mazar 1980: fig.18 • 1176 Winter ²1987: Abb.317 • 1177 Winter ²1987: Abb.45 • 1179 Winter ²1987: Abb.57 • 1181 Uehlinger 1997a: 120 fig.36 • 1182 Dever 1974a: 36 fig.6 • 1183 Keel 2013: 654f No 21 • 1184 Keel 2010: 124f No 58 • 1185 Zeichnung zur Verfügung gestellt von Yosef Garfinkel • 1186 Winter ²1987: Abb.63 • 1188 Horowitz 2001: fig.1 • 1191 Bretschneider 1991: Abb.73b • 1192 Schroer 2007a: fig.8 • 1193 Mair/Dayagi-Mendels 2007: fig.1 • 1195 Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.126 • 1196 Garfinkel/Mumcuoglu 2015: 110 • 1197 Galling [Hg.] ²1977: 191 Abb.45,3 • 1198 Beck 1994: fig.1 • 1199 Keel ⁵1996: Abb.188 • 1200 Matthäus 1985: Taf.92f No 687 • 1206 Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.188a • 1207 Keel ⁵1996: Abb.145 • 1209 Keel 2013: 636f No 110 • 1210 Galling [Hg.] ²1977: 190 Abb.45,4 • 1211 Galling [Hg.] ²1977: 190 Abb.45,2 • 1212 Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.188b und Muller 2002: II 200 fig.180,1a-d • 1213 Mountjoy 2008: 14-16 fig.2f • 1215 Dothan 1982: 220 fig.1,1 • 1219 Ben-Shlomo 2010: 156 fig.3.88 • 1220 Schroer 1987: Abb.28 • 1221 Matthäus 1985: Taf.99 No 694 • 1222 M. Dothan et al. 1971: fig.91,1 • 1223 Dothan 1982: 238 Pl.20 • 1226 Dothan 1982: 239 fig.10A • 1227 Dothan 1982: 239 fig.11,2 • 1228 Schroer 1987: Abb.5 • 1230 Seidl 1989: 30f No 40 Abb.4 und Keel ⁵1996: Abb.41 • 1231 Keel 1997: 666f No 15 • 1232 Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.149b • 1234 Matthäus 1985: Taf.138,1. • 1236 Keel 2010a: 188f No 373 • 1237 Sugimoto 2014: 11 fig.2a-d • 1238 Keel 2010: 286f No 161 • 1239 Keel 1980: 115 Abb.90 • 1240 Keel 1980: 115 Abb.89 • 1242 Keel/Schroer 1985: 36 Abb.9 • 1243 Keel 2010: 286f No 163 • 1244 Keel 1997: 58f No 111 • 1245 Eggler/Keel 2006: 420f No 1 • 1246 Keel 2010: 126f No 62 • 1247 Keel 2010: 550f No 72 • 1248 Keel 2010a: 196f No 393 • 1249 Meyer 2008: 482f No 177 • 1250 Keel 2010: 238f No 49 • 1251 Keel 2010a: 2f No 3 • 1252 Keel 2010: 236f No 41 • 1254 Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.154b • 1255 Eggler/Keel 2006: 234f No 75 • 1256 Stern 1978b: 16 fig.6 • 1257 Yadin/Geva 1986: fig.24 • 1258 Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.186 • 1259 Keel 2013: 454f No 671 • 1260 Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.157 • 1261 Keel 2010: 258f No 98 • 1262 Keel 2010: 28f No 18 • 1263 Keel 2013: 466f No 3 • 1265 Keel 2013: 628f No 96 • 1266 Keel 2010a: 158f No 301 • 1267 auf der Basis von Mazar 1980: fig.23 • 1268 Keel 2010: 208f No 244 • 1270 Keel 2010: 62f No 45 • 1271 Keel 2013: 468f No 5 • 1272 Keel 2010: 24f No 12 • 1273 Keel 2010: 382f No 6 • 1274 Keel 2013: 226f No 129 • 1275 Seeden 1980: No 1736 • 1276 Keel/Küchler 1982: 304 Abb.223 • 1277 Dietrich/Münger 2003: 46 fig.75 • 1278 Dever 1974: Pl.41,2 • 1279 Keel 2010a: 154f No 292 • 1280 Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.130 • 1281 Keel 2010a: 188f No 374 • 1282 Keel 2010: 550f No 70 • 1284 Vitto 2001: 163 fig.3 • 1286 Keel et al. 1990: 196f fig.27 • 1287 Keel 2013: 278f No 249 • 1288 Keel 2010a: 376f No 828 • 1289 Keel et al. 1990: 139 No 35 • 1290 Keel 2010: 188f No 7 • 1292 Matthäus 1985: No 707 • 1293 Mazar 1982a: 138 fig.3 • 1294 Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.143b • 1295 Keel 1992: 191 Abb.170 • 1296 Keel et al. 1990: 190 No 9 • 1297 Keel 2010a: 150f No 284 • 1298 Keel 1997: 8 No 12 • 1299 Gal 1993: 123 fig.3 • 1300 Alon et al. 2013: 27 fig.4.3 • 1302 E. Mazar et al. 2015: 500 No 46 • 1303 Keel 1997: 58f No 109 • 1304 Keel 2010a: 110f No 193 • 1305 Keel 2013: 600f No 37 • 1307 Keel 2013: 474f. No 20 • 1308 Keel, Corpus V Jericho 60 • 1309 Hawkins 2000: Pl.143 • 1310 Keel 2007: 382 Abb.265 • 1313 Keel 2007: 285 fig.164 • 1315 Keel 1992: 253 Abb.242 • 1316 Dinçol et al. 2015: 59-71 fig.6 • 1318 Keel 1977: 156 Abb.100 • 1319 Bonatz 2007: fig.22 • 1320 Caubet/Yon 1974: 112ff fig.1A • 1323 Hawkins 2000: Pl.79 No 66 Karkamiš B39a • 1324 Winter ²1987: Abb.177 • 1326 Keel 1978: Abb.70 • 1328 Von Luschan et al. 1893-1943: III Abb.140 • 1331 Keel 1978: 96 Abb.24 • 1333 Keel 2010: 184f No 198 • 1335 Dothan 1982: 232 fig.6 • 1336 Keel 2010: 312f No 216 • 1341 Gropp 2013: 480f TZ 018181-001 • 1346 Beck 1989c: 147 fig.2 • 1347 Beck 1989c: 148 fig.3 • 1349 Keel et al. 1990: 226f No 18 • 1351 Keel 2013: 534f No 6 • 1353 Galling [Hg.] ²1977: Abb.45,11 • 1354 E. Mazar et al. 2015: 502f No 51 • 1356 Keel 2013: 630f No 97 • 1357 Keel 2013: 632f No 99 • 1358 Negbi 1976: No 1454 • 1360 Bonatz 2007: fig.27 • 1361 Winter ²1987: Abb.1 • 1363 Black/Green 1992: fig.73 • 1364 Keel 2007: 302 Abb.188 • 1365 Keel 2007: 303 Abb.189 • 1368 Keel 1977: 245 Abb.187 • 1369 Keel 2007: 897 Abb.555 • 1370 Keel 1977: 240 Abb.186 • 1377 Tufnell et al. 1953: Pl.44,64 • 1381 Crowfoot/Crowfoot 1938: Pl.14.1 • 1382 Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.279 • 1383 Herrmann 1994: 298 No 284 • 1384 Deutsch/Lemaire 2000: 104 No 97 • 1385 Safar/al-Iraqi 1987: 62-65 No 12 • 1386 Winter ²1987: Abb.410 • 1387 Kendall 1982: 26f fig.23 • 1388 Winter ²1987: Abb.411 • 1389 Wildung 1996: No 198 • 1390 Keel 2010: 36f No 2 • 1391 Keel 2013: 622f No 93 • 1392 Keel 2010: 242f No 59 • 1393 Keel 2010: 240f No 54 • 1394 Keel 1997: 44f No 67 • 1396 Keel 1997: 28f No 22 • 1398 Biran 1980: 97 fig.6 • 1400 Raban 2011: 582 fig.33.1-2 • 1401 Ben-Tor et al. 2005a: 171 fig.1.55, 179 fig.1.74.1 • 1404 Keel 1997: 698f No 26 • 1405 Hofjtizer/van der Kooij [ed.] 1976: 165f Pl.15 • 1407 Markoe 1985: 235 Cr3 • 1408 Crowfoot/Crowfoot 1938: Pl.5.3a • 1409 Gruber 2004: Abb.131 • 1410 Fischer/Herrmann 1995: 151 fig.7 • 1412 Herkunft der Zeichnung nicht feststellbar • 1414 Deutsch/Heltzer 1997: 99 • 1415 Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.258c • 1416 Keel 2012: 335f fig.119 • 1418 Keel 1997: 46f No 74 • 1420 Keel 2013: 598f No 38 • 1421 Busch 2007: 257 Abb.2 • 1422 Keel 2010a: 398f No 878 • 1423 Herrmann 1994: 281 No 266 • 1424 Keel 1997: 46f No 75 • 1425 Keel 1997: 70f No 145 • 1426 Keel 1994: 78.126 Abb.16 • 1427 Keel 2012: 331f fig.95 • 1428 Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.242 • 1429 Keel 1997: 556f No 76 • 1430 Yoyotte 1960: fig.2 • 1431 Keel 1984: Abb.58 • 1432 Keel 1977: Abb.8 • 1433 Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.241a • 1434 Montet 1960: Pl.30 • 1435 Keel 2007: 1116 Abb.653 • 1436 Keel 2010a: 192f No 382 • 1437 Keel 2007: 314 Abb.204 • 1438 Beck 1982: fig.22 • 1439 Galling [Hg.] ²1977: 76 Abb.21.6 • 1442 Keel ⁵1996:

Abb.226 • 1443 Keel 2013: 532f No 3 • 1444 Keel 2013: 240f No 164 • 1445 Keel 2013: 4f No 7 • 1447 Brandl 2008: Abb.91 • 1448 Herrmann 1994: No 623 • 1449 Keel 2013: 532f No 2 • 1451 Deutsch 2002: fig.2 • 1452 Markoe 1985: 234 Cr 2 • 1453 Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.258a • 1454 Keel 2007: 418 Abb.292 • 1457 Keel 2007: 418 Abb.293 • 1458 Ussishkin 2004: 2139 fig.29.14:5 • 1460 Keel 2013: 290f No 281 • 1461 Mazar et al. 2015a: 631 fig.III.13.1 • 1462 Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.258b • 1463 Crowfoot/Crowfoot 1938: Pl.3,2b • 1464 Herrmann 1994: No 988 • 1465 Dodson 2012: fig.111 • 1467 Keel 2007: 384 Abb.269 • 1468 Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.245 • 1470 Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.247b • 1471 Keel 2007: 386 Abb.274 • 1472 Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.274d • 1473 Keel 1977: Abb.89 • 1474 Keel 1977: Abb.94 • 1475 Keel 2010a: 168f No 326 • 1476 Keel 2010a: 174f No 337 • 1477 Keel/Schroer ³2010: 162 fig.141a • 1483 El-Säwi 1977: 129 fig.4 • 1484 Herrmann 1994: No 71 • 1485 Herrmann 1994: No 69 • 1486 Herrmann 1994: 157 No 76 • 1488 Herrmann 1994: 528 No 762 • 1491 Deutsch/Lemaire 2000: 10 No 4 • 1493 Keel 2013: 656f No 17 • 1494 Meshel 1978: Pl.12 • 1495 Herrmann 1994: 353f No 393 • 1496 Herrmann 1994: No 679 • 1497 Keel 1982: 525 Abb.38 • 1498 Keel 2007: 390 Abb.280 • 1499 Keel 2013: 600f No 41 • 1500 Keel 1997: 72f No 150 • 1502 Çambel/Özyar 2003: Taf.16f • 1503 Deutsch/Lemaire 2000: 103 No 96a • 1506 Keel 2007: 354 No 251 • 1507 Biran 1982: 30 fig.18 • 1508 Herrmann 1994: 581 No 847 • 1510 Herrmann 1994: No 274 • 1511 Biran 1982: 31 fig.20 • 1512 Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.243 • 1513 Montet 1960: Pl.32 • 1515 Donadoni Roveri 1988a: 219 Abb.303f • 1519 Herrmann 1994: No 746 • 1520 Montet 1960: Pl.30.37 • 1522 Kákossy/Moussa 1998: fig.1 • 1523 Keel 2013: 408f No 561 • 1525 Herrmann 1994: 511f No 745 • 1526 Horn 1966: fig.1,53 • 1527 Herrmann 1994: 775 No 1268 • 1528 Mittmann 1981: 140 Abb.1 • 1529 Fischer 2013: 242 fig.223,1; 243 fig.224; 518 fig.462,3 • 1530 Keel/Küchler 1982: 206 Abb.164 • 1531 Biran 1982: 27 fig.14 • 1532 Beit-Arieh/Freud et al. 2015: 504 fig.5.19; 515 fig.6.1 • 1533 M. Aharoni 1996: 53 fig.1 • 1534 Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.217b • 1536 Schroer 2007a: fig.19 • 1540 Herrmann 1994: 264 No 242 • 1541 Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.217c • 1543 Winter ²1987: Abb.33 • 1544 Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.321a • 1546 Keel 1986: Abb.104 • 1547 Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.322a • 1548 Winter ²1987: Abb.62 • 1549 Barnett ²1975: 150 fig.58 • 1550 Yadin et al. 1961: Pl.253,11 • 1552 Staubli et al. 2007: 30 Abb.61 • 1554 Keel 1984: Abb.3 • 1555 Karageorghis 1998: 2 fig.1 • 1556 Winter ²1987: Abb.310 • 1557 Keel 1981: 196 Abb.9 • 1558 Winter ²1987: Abb.311 • 1559 Winter ²1987: Abb.308 • 1560 Winter ²1987: Abb.161 • 1561 Winter ²1987: Abb.163 • 1562 Strawn 2005: fig.4.209 • 1563 Moscatti 1988: 159 • 1564 Haas 1982: 87 Abb.20 • 1565 Winter ²1987: Abb.59 • 1567 Keel 1984: Abb.54 • 1568 Keel 1992: Abb.113 • 1570 Coldstream 1984: 96 fig.1 • 1571 Keel ⁵1996: Abb.498 • 1572 Ben-Tor et al. 2012: 565 fig.13.1.1 • 1573 Crowfoot/Crowfoot 1938: Pl.10,8a • 1574 Mallowan/Davies 1970: Pl.35 No 143 • 1575 Keel 2010a: 394f No 870 • 1576 Keel 2010: 126f No 62 • 1577 Beck 1982: 5 fig.4 • 1580 Gal/Alexandre 2000: 52 fig.III.24 • 1581 Schroer 1987a: 213 Abb.25 • 1582 Schroer 1987a: 213 Abb.26 • 1584 Keel 2010a: 172f No 333 • 1586 Beck 1982: 8 fig.6; 37 fig.16 • 1587 Keel 2010: 226f No 23 • 1588 Black/Green 1992: fig.144 • 1591 Greenhut 2009: 150 fig.6.1 • 1594 Winter ²1987: Abb.417 • 1595 Winter ²1987: Abb.418 • 1598 Keel 1980: Abb.101 • 1599 Keel 1980: 121 Abb.100 • 1600 Keel 2010: 234f No 38 • 1601 Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.209 • 1602 Markoe 1985: 342f U1 • 1603 Amiet et al. 1981: 177 Abb.118 • 1604 Matthäus 1985: Taf.61f No 502 • 1605 Bignasca 2000: Tav.11 No 0112 • 1606 Keel 2011: 34* fig.1 • 1607 Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.207a • 1608 Deutsch/Lemaire 2000: 131 No 124 • 1609 Layard 1849-53: I Pl.14 • 1612 Gerlach 1999: Taf.82 No 116 • 1613 Börker-Klähn 1982: No 250 • 1614 Keel 1980: 119 Abb.99 • 1615 Koldewey 1900: 12 Abb.2 • 1616 Ornan 2006a: 298 fig.1 • 1617 Bennett/Keel 1998: 96 Abb.1d • 1618 Mazzoni 2014: 47 fig.7a-b • 1619 Keel 1994: 184 Abb.10 • 1621 Keel 1978: Abb.13 • 1622 Keel-Leu/Keel 1984: 39 fig.8 • 1623 Keel 1992: 253 Abb.241 • 1624 Keel/Uehlinger ²1996: 155 Abb.179 • 1625 Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.286 • 1626 Winter ²1987: Abb.505 • 1627 Black/Green 1992: 55 fig.49 • 1628 Keel 1978: Abb.7 • 1630 Herrmann et al. 2009: Pl.11 No 64 • 1631 Strawn 2005: fig.4.145 • 1632 Keel ⁵1996: Abb.60 • 1637 Gubel 1993: 107 No 12 • 1638 Keel/Uehlinger ²1996: 44 Abb.49 • 1639 Keel 1992: 254 Abb.244 • 1640 Black/Green 1992: 142 fig.117 • 1641 Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.201 • 1643 Ussishkin 1974: 113 fig.4 • 1645 Keel 1977: Abb.130 • 1646 Schroer 1987: Abb.135 • 1648 Schroer 1987: Abb.34 • 1649 Keel 2007: 696 Abb.464 • 1650 Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.206b • 1651 Ornan et al. 2012: 5* fig.1 • 1652 Keel 2013: 592f No 25 • 1654 Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.206a • 1655 Miran 1976a: 36-39 fig.8-10 • 1656 Fritz et al. 1990: Taf.119f • 1657 Herrmann et al. 2009: Pl.56ff No 237 • 1658 Keel ⁵1996: Abb.189 • 1659 Keel 2013: 404f No 553 • 1660 Mallowan/Herrmann 1974: fig.14b • 1661 Herrmann et al. 2013: 57 fig.3a • 1662 Yadin et al. 1958: Pl.155 • 1663 Keel 2013: 590f No 21 • 1664 Keel 2007: 359 Abb.257 • 1665 Shiloah 1979: 18 fig.11 A • 1666 Biran 1994: 172 fig.133 unten • 1669 Beck 1982: fig.21 • 1670 Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.239 • 1671 Keel 1998: 147 fig.91 • 1672 Keel 1997: 678f No 44 • 1673 Safar/al-Iraqi 1978: 48-53 No 9 • 1674 Macgregor 2012: 49 fig.8 • 1675 Markoe 1985: 246f Cy3 • 1676 Markoe 1985: 316-319 G3 • 1677 Sass 2007: 300 fig.7b B5 • 1679 Struble/Herrmann 2009: fig.4 • 1680 Lemaire/Sass 2013: 58ff fig.1f und 71 fig.12 • 1681 Galling [Hg.] ²1977: 323 Abb.83 • 1682 Beck 1982: 49 fig.18 • 1683 Schachner 2007: 166 Abb.114 • 1684 Beck 1982: 8 fig.6 • 1685 Markoe 1985: 205f.320f G4 • 1686 Herrmann/Millard 2003: 381 fig.4 • 1687 Keel 2010: 380f No 4 • 1688 Schroer 2010: 136 • 1689 Layard 1849-53: I Pl.13 • 1690 Keel ⁵1996: Abb.295 • 1691 Seidl 2004: 102 Abb.74 • 1692 Seidl 2004: 85 Abb.48 • 1693 Schachner 2007: 184 Abb.138 • 1694 Layard 1849-53: I Pl.65 • 1695 Born/Seidl 1995: Abb.5.22.96f • 1696 IDD s.v. Kassite cross No 4 • 1697 Börker-Klähn 1982: No 146 • 1699 Meuszyński 1981: Pl.8 G2-G4 • 1700 Keel 2013: 128f No 3 • 1701 Layard 1849-53: I Pl.47,4 • 1702 Keel 1977: Abb.147 • 1703 Keel 2010: 380f No 1 • 1704 Giovino 2007: fig.13 • 1705 Layard 1849-53: I Pl.25 • 1706 Markoe 1985: 286f E3 • 1707 Egger/Keel 2006: 96f No 1 • 1708 Macadam 1955: Pl.IXb • 1709 Keel 2013: 168f No 7 • 1710 Keel 1997: 608f No 222 • 1711 Keel 2007: 300 Abb.185 • 1712 Keel 2007: 300 Abb.184 • 1713 Daviau 2007: 131 fig.3 • 1715 Stucky 1974: Pl.15 No 25 int. • 1717 Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.292 • 1718 Keel 2007: 428 Abb.302 • 1720 Keel 1997: 74f No 155 • 1721 Markoe 1985: 274-277 E1 • 1722 Barguet/Leclant/Robichon 1954: Pl.72 (Eg3) • 1723 Keel 1997: 66f No 132 • 1724 Keel 2007: 706 Abb.475 • 1725 Herrmann 2002: 47f No 21 • 1726 Keel 2013: 60f No 140 • 1727 Keel 2013: 16f No 34 • 1728 Keel 2010: 478f No 37 • 1729 Keel 2007: 707 Abb.478 • 1731 Keel 1989a: Abb.95 • 1732 Boardman et al. [ed.] 1988: 265 fig.22 • 1733 Davies 1953: Pl.42 • 1734 Macadam 1955: Pl.17e • 1735 Prisse d'Avannes 1847: Pl.33 • 1738 Keel 2013: 662f No 2 • 1739 Keel 1997: 28f No 20 • 1740 Assmann 1973: Taf.13 • 1742 Keel 1997: 718 No 77 • 1743 Gubel

1991: fig.1.6 • 1746 Herrmann 2006: No 20 • 1748 Keel 1997: 28f No 21 • 1749 Keel 2010a: 184f No 363 • 1750 Keel 1997: 66f No 133 • 1751 Keel 1997: 38f No 52 • 1756 Herrmann 1994: No 1109 • 1758 Markoe 1985: 308f E13 • 1759 Wicke et al. 2010: 119 Abb.4 • 1760 Keel 1997: 516f No 1216 • 1761 Kuhlmann/Schenkel 1983: Pl.33a • 1765 Dunham 1955: Pl.93A; 102A • 1766 Herrmann 1994: No 410 • 1767 Egglar/Keel 2006: 44f No 62 • 1768 Stager et al. 2011: 368 fig.12.1 • 1769 Budge 2004: 133 No 2 • 1770 Herrmann 2006: 137 No 178 • 1771 IDD s. v. Pataikos No 29 • 1772 Keel 1997: 64f No 128 • 1773 Herrmann 1994: No 719; Herrmann 2016: Nos 335ff. • 1774 Parker/Leclant/Goyon 1979: Pl.16D • 1776 Mariette 1889: Pl.86 • 1777 Mariette 1889: Pl.83 • 1778 Stager et al. [ed.] 2011: 415f No 44445 • 1779 Arav 1992: 254 fig.2 • 1782 Stern 1994: fig.12 • 1785 Keel 1997: 42f No 60 • 1786 Keel 1997: 758f No 3 • 1788 Crowfoot/Crowfoot/Kenyon 1957: 77 fig.8.6 • 1789 Herrmann 1994: No 24 • 1793 Keel 1997: 566f No 105 • 1794 Keel 2007: 322 Abb.222 • 1795 Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.402a–b • 1796 Keel 2007: 642 Abb.443 • 1797 Herrmann 1994: No 1208 • 1798 Stager et al. 2011: 388f No 23 • 1799 Keel 1997: 66f No 135 • 1800 Herrmann 1994: No 749 • 1801 Bickel et al. 2004: 45 oben • 1802 Sperveslage 2013: Abb.12a–b • 1803 Masson et al. 1978: Pl. 33,1 • 1805 Beit–Arieh [ed.] 1995: 100f fig.3.67 No 107; Keel/Uehlinger ⁵2001: No 377 • 1806 Deutsch/Lemaire 2000: 160 fig.153 • 1807 Winter ²1987: Abb.155 • 1808 Schroer 1987: Abb.24 • 1811 Beck 2002: 179 fig.6 • 1812 Schroer 2007a: 441 fig.22a • 1813 Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.324 • 1814 Keel 1984: Abb.64 • 1817 Keel 1984: 152 Abb.55 • 1819 Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.319 • 1821 Beck 1999: 386 fig.7.5 • 1823 Winter ²1987: Abb.381 • 1824 Winter ²1987: Abb.385 • 1825 Keel 2010: 540f No 51 • 1826 Keel 2010: 526f No 23 • 1827 Stern 1978b: 13 fig.1a • 1828 de Feis 1899: 448 fig.14 • 1829 Keel 2013: 166f No 1 • 1830 Galling [Hg.] ²1977: 13 Abb.4 • 1831 Tufnell et al. 1953: Pl.50,1; 78,16 • 1832 Keel 1984: No 85 • 1833 Çambel/Özyar 2003: Taf.80f Nkr 10 • 1835 Keel 2013: 42f No 96 • 1836 Keel 2013: 450f No 663 • 1837 Stern 1978b: 13 fig.1b • 1838 Keel 1980: Abb.86 • 1839 Keel 1984: Abb.110 • 1840 Keel 1997: 578f No 136 • 1841 Keel 1980: Abb.109 • 1842 Keel 1980: 141 Abb.122 • 1843 Keel 1984: Abb.111 • 1844 Egglar/Keel 2006: 384f No 39 • 1845 Keel 2010: 474f No 28 • 1846 Karageorghis/des Gagniers 1974: II 91f No VIII.16 • 1847 Beck 1996: 110 fig.6c • 1848 Egglar/Keel 2006: 318f No 11 • 1849 Keel 2010: 182f No 195 • 1850 Ben–Shlomo 2008: 33 fig.7 • 1854 Paterson 1915: Pl.95 Mitte • 1855 Matthäus 1985: Taf.110 No 719 h • 1856 Keel ⁵1996: Abb.183 und Fourrier/Hermay 2006: 25–29 fig.14 • 1857 Çambel/Özyar 2003: Taf.146 • 1858 Bounni 1992: fig.3 • 1859 Wasmuth/Ögüt 2010: 577 fig.1 • 1860 Börker–Klähn 1982: No 243 • 1861 Egglar/Keel 2006: 10f No 4 • 1862 Staubli et al. 2003: 85 No 94 • 1863 Tadmor/Tadmor 1995: 348 fig.2 • 1864 Keel–Leu/Teissier 2004: No 234 • 1865 Macalister 1912: III Pl.214,19 • 1866 Ornan/Ortiz/Wolff 2013: 8 fig.1–4 • 1867 Keel 1977: 295 Abb.221 • 1969 Keel 2010: 564f No 9 • 1870 Egglar/Keel 2006: 38f No 49 • 1871 Uehlinger 1994a: 101 Abb.6 • 1872 Winter ²1987: Abb.503 • 1873 Schroer 1987: 540 Abb.98 • 1874 Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.288c • 1875 Schroer 1987: 540 Abb.97 • 1876 Keel–Leu/Teissier 2004: No 202 • 1877 Keel 1997: 694f No 14 • 1878 Thureau–Dangin 1924: 187 Pl.2 • 1879 Schroer 1987: 289 Abb.107 • 1880 Keel/Uehlinger ²1996: 156 Abb.182 • 1881 Schroer 1987: 544 Abb.118 • 1882 Schroer 1987: 543 Abb.111 • 1883 Stucky 1974: Pl.12 No 21 ext • 1884 Stucky 1974: Pl.17 No 26 ext • 1885 Keel 2010a: 110f No 193 • 1886 Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.295a • 1887 Reicke/Rost 1962–79: III 1719 Abb.2 • 1890 Keel 1998: 113f.171 fig.105 • 1891 Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.406 • 1892 Beck 1996: 104 fig.2A • 1893 Börker–Klähn 1982: No 206 • 1894 Cohen/Yisrael 1995: fig.23 • 1895 Keel 1994: Abb.8 • 1896 Keel 2013: 166f No 3 • 1897 Keel 1997: 520f No 1232 • 1898 Bordreuil 1993: 97 fig.37 • 1899 Keel 2013: 22f No 49 • 1900 Keel 1997: 536f No 17 • 1901 Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.293a • 1902 Egglar/Keel 2006: 446f No 2 • 1903 Keel 1977: 288 Abb.211 • 1904 Keel/Uehlinger ²1996: 156 Abb.180 • 1906 Keel 1977: 290 Abb.212 • 1907 Keel 1994: 153f.189 Abb.34 • 1908 Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.378 • 1909 Keel et al. 1990: 236 No 23 • 1910 Keel–Leu 1991: 115 No 134 • 1912 Keel 1977: 308 Abb.238c • 1913 IDD s. v. Stylus No 18 • 1914 Ornan 1993: fig.26 • 1915 Keel 2010: 464f No 7 • 1916 Cogan 1995: 157 fig. 2 • 1917 Keel et al. 1984: 105 Abb.44 • 1918 Keel ⁵1996: Abb.91f • 1919 Ornan 2006: 517 fig.14.7 • 1920 Egglar/Keel 2006: 12f No 5 • 1922 Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.331b • 1923 Keel 2010a: 198f No 397 • 1924 Beck 2002: 198 fig.17 • 1926 E. Mazar et al. 2015: 368ff No 3 fig.7.3 • 1927 Egglar/Keel 2006: 460f No 1 • 1929 Keel 2010: 300f No 190 • 1931 Ornan 1993: 57 No 8 und IDD s. v. human–headed winged bull No 37 • 1932 Keel 1978: 100 Abb.30 • 1934 Schweitzer 1969: 65 fig.20 • 1935 Keel 2010: 182f No 193 • 1936 Keel 1978: Abb.44 • 1937 Beit–Arieh [ed.] 1995: 147 fig.3.98 No 169 • 1938 Egglar/Keel 2006: 296f No 4 • 1939 Perrot/Chapie 1885: 789 fig.552 • 1940 Keel et al. 2017: Jerusalem 340 • 1941 Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.346 • 1942 Keel/Küchler 1982: Abb.547 • 1943 Aharoni 1962: 42f fig.30.1 • 1944 Çambel/Özyar 2003: Taf.36f • 1945 Keel ⁵1996: Abb.323 • 1946 Schroer 1987: Abb.114 • 1947 Keel 2010: 562f No 4 • 1949 Keel/Uehlinger ⁵2001: Abb.333a • 1950 E. Mazar 1993: 5 fig.8 • 1951 Keel 2007: 1012 Abb.623 • 1953 Yadin et al. 1961: Pl.216,16; 356,3 • 1954 Ornan 2005: fig.118 • 1955 Börker–Klähn 1982: No 219 • 1956 Thureau–Dangin/Dunand 1936: Pl.53 No 27e • 1958 Black/Green 1992: Abb.22 • 1959 Vignette der Reihe „State Archives of Assyria“ (Helsinki) • 1960 Strawn 2005: 457 fig.4.150 • 1961 Galling [Hg.] ²1977: 305 Abb.78,43 • 1962 Cahill 1995: 234 fig.3 • 1964 Keel 2007: 550 Abb.399 • 1966 Keel 1986: Abb.38 • 1967 Çambel/Özyar 2003: Taf.134f • 1968 Keel ⁵1996: Abb.185 • 1969 Keel ⁵1996: Abb.202 • 1970 Keel ⁵1996: Abb.362 • 1971 Schroer 1987: Abb.67 • 1972 Kuhrt 2013: 237 fig.6.4 • 1973 Keel 2007: Abb.621 • 1974 Koch 1992: Abb.49

Ortslagenregister

1. Alle Zahlen geben Katalognummern, nicht Seitenzahlen an.
2. Fett gedruckte Zahlen beziehen sich auf Objekte vom genannten Ort (kursiv bei ungefähren oder ungesicherten Angaben).
3. Alle übrigen Zahlen beziehen sich auf Erwähnungen in der Rubrik Parallelen.
4. Orte in Palästina/Israel sind auf den Karten zu den jeweiligen Epochen eingetragen, alle übrigen Ortslagen finden sich auf der Gesamtkarte vorne im Buchumschlag.

- Abel-Bet-Maacha, Abil el-Qamh/Abel Bêt Maʿakā (2045.2962) bei Dan (Palästina/Israel): 1266
 Abel Bêt Maʿakā/Abil el-Qamh → Abel-Bet-Maacha
 Abil el-Qamh/Abel Bêt Maʿakā → Abel-Bet-Maacha
 Abu-Gurāb, Abū Gurāb, 4 km nnw Saqqara (Ägypten): 1433
 Abū Ḥabba → Sippar
 Abū Hawām → T. Abū Hawām
 Abū Ḥaraz → T. Abū Ḥaraz
 Abū Nuṣēr (2306.1652), 15 km nnw Amman (Jordanien): 1581
 Abu Simbel, Abū Simbal am ö Nilufer, 230 km sw Assuan (Ägypten): 1030
 Abusir, Abūšīr, 6 km n Saqqara (Ägypten): 1480, 1708
 Abydos am w Nilufer, 160 km n Luxor (Ägypten): 1158, 1516, **1730, 1781**
 Achmim, Aḥmīm, am ö Nilufer, ca. 200 km n Luxor (Oberägypten): **1514**
 Achna, verlassenes Dorf unmittelbar n der Pufferzone zwischen S- und N-Zypern, 15 km osö Famagusta (Zypern): **1846**
 Achsib, ez-Zīb er-Rās/T. ʿAkviz (1598.2727), 14 km n Akko (Palästina/Israel): 1002, 1014, 1044, 1049, 1055, 1057, **1064**, 1080, 1083, **1085**, 1087, 1093, 1108, 1183, 1241, **1244**, 1248, 1250, 1251, 1263, **1303**, 1351, 1390, 1392, 1393, **1394**, **1396**, 1404, **1413**, 1416, **1418**, **1424**, **1425**, 1429, 1436, 1443, 1444, 1446, **1450**, 1475, 1476, **1492**, **1500**, 1512, 1529, **1552**, **1583**, 1591, 1606, 1666, **1667**, **1668**, 1709, **1723**, 1724, 1725, 1726, 1728, **1739**, **1746**, **1748**, **1750**, **1751**, **1752**, 1756, **1772**, **1785**, **1799**, 1816, 1820, **1823**, 1836, 1849, **1882**, 1889, 1908, 1919, **1950**
 Afek, T. Rās el-ʿEn/T. Roš ha-ʿAyin (143.168), 12 km ö Tel Aviv (Palästina/Israel): 1020, 1057, 1186
 Agia Eirini, 35 km onö Nikosia (Zypern): 1534, 1585, 1673
 el-ʿAḥwat, ḥ. el-Manaṭīr (1591.2124), 10 km ö Caesarea (Palästina/Israel): 1002, 1057
 Ai, et-Tell (1747.1472), 5,5 km onö Ramallah (Palästina/Israel): 1267
 ʿAin Dāra, 38 km nw Aleppo (Syrien): 1208, 1324, 1328, 1805, 1813, 1815
 ʿAin Ġinīn → ḥ. ʿAin Ġinīn
 ʿAin Manāwir, archäologische Stätte in der Oase → Charga (Ägypten)
 ʿAin et-Tell, n der modernen Stadt Aleppo (Syrien): **1620**
 Akko, T. el-Fuḥḥār/T. ʿAkkō (1585.2585) am Mittelmeer, 13 km n Haifa (Palästina/Israel): 999, 1002, 1004, 1005, **1010**, 1018, 1019, **1020**, **1021**, 1023, 1031, 1043, 1048, 1049, 1052, 1055, 1057, 1058, 1082, 1084, **1104**, 1125, 1240, 1243, 1248, 1250, 1253, 1262, 1263, 1271, 1273, 1274, 1280, 1282, 1284, 1286, 1303, 1382, 1404, 1413, 1414, 1415, 1416, **1429**, 1475, 1709, **1710**, 1724, 1739, 1750, 1751, 1756, 1786, **1793**, 1836, **1840**, 1879, **1900**, 1910, 1942
 Alaca Hüyük in Zentralanatolien, 160 km an der syrisch-türkischen Grenze (Türkei): 1331
 Alašia, Enkomi, 7 km n Famagusta (Zypern): 1217, **1269**, 1292
 Aleppo, Ḥalab, 300 km n Damaskus (Syrien): 1295, **1310**, 1313, 1318, **1337**, **1338**, 1362, 1364, 1365, 1368, **1371**, **1373**, **1374**, 1606, 1805
 Altintepe, 15 km osö Erzincan (Türkei): **1603**
 Amathus, 10 km ö Limassol (Zypern): **1221**, 1274, 1742, 1763, 1794, 1820, 1852, **1856**
 Amman (235.151) (Jordanien): 1188, 1245, 1252, 1418, 1600, 1625, 1652, 1742, **1767**, **1812**, 1850, **1861**, 1869, **1870**, 1884, 1900, 1913, **1920**, **1931**, **1971**
 ʿAmrīt, 6 km s Ṭarṭūs (Syrien): 1418, 1427, 1433
 Anthedon → Šēḥ Zuwēd
 Anzaf, Yukarı Anzaf Kalesi, antike Festungsanlage 11 km nō Van (Türkei): 1418, **1692**
 Arad, ḥ. Kusēfa (1564.0738), 45 km ö Beerscheba (Palästina/Israel): 1003, 1265, 1266, 1404, **1533**, **1583**, **1715**, 1829, 1884, 1897
 Aroēr → ḥ. ʿArāʿīr
 Arnadi, modernes Dorf 14 km n Famagusta (Zypern): **1851**
 Arpad → T. Rifʿat
 Arslantaş, antiker Name: Hadattu, 40 km ö Karkemisch (N-Syrien): 1409, **1419**, **1432**, **1558**, **1559**, 1573, 1595, **1613**
 Arsuz am Mittelmeer, 30 km sw İskenderun (Türkei): 1313, **1316**
 Aşağı Yarımcı, 6 km nw Haran (Türkei): **1893**
 Asasif, (el-)ʿAsāsif, Theben West (Ägypten): **1740**, **1761**
 Aschdod, Esdūd/T. Ašdōd (118.129), 6 km s der modernen Stadt (Palästina/Israel): 1048, **1049**, 1052, 1054, 1116, 1119, 1173, 1215, 1219, **1222**, **1231**, **1232**, 1238, 1246, 1257, 1259, 1265, 1267, 1268, 1277, 1281, 1307, 1382, 1404, 1414, 1450, 1541, 1546, 1590, **1605**, 1652, **1672**, 1805, 1840, **1873**
 Aschkelon, T. el-Ḥadrā/T. ʿAsqalān (107.119) am Mittelmeer, 16 km n Gaza (Palästina/Israel): **996**, 1002, **1016**, **1024**, 1064, **1095**, **1152**, **1162**, 1179, 1222, 1246, 1251, 1303, **1400**, **1404**, 1414, 1475, 1493, **1519**, 1566, 1709, 1723, 1725, 1726, 1728, 1739, **1742**, **1744**, 1746, 1751, **1755**, **1756**, **1766**, 1767, **1768**, 1773, **1778**, **1787**, **1791**, **1795**, **1798**, **1800**, **1804**, 1810, 1822, 1831, 1844, **1877**, 1894, 1944, 1950, 1954
 Aseka, ʿAzeqa/T. Zakariye (1440.1232), 27 km w Jerusalem (Palästina/Israel): 1001, 1054, 1947, 1962, 1972
 Assur, Qalʿat aš-Šarqat, w Tigrisufer, n der Mündung des Unteren Zab (Irak): **1690**, 1766, **1859**, 1865, 1918, 1928, 1930, 1953, 1966, **1968**
 Athen (Griechenland): **1537**, 1571
 Athienou, Nekropole, 18 km nnw Larnaka (Zypern): 1114, **1320**, **1759**

- Atlit (1441.2346), 14 km s Haifa (Palästina/Israel): 1238, 1746, 1767, **1786**
- ‘Awas, 6 km s Salḥad, 30 km ssö as-Suwaydā’ (S-Syrien): 1617
- Azatiwataya → Karatepe-Arslantaş
- ‘Azeqa/T. Zakariye → Aseka
- Azor, Yāzūr/T. Azōr (1316.1593), 7 km s Jaffa (Palästina/Israel): **1105, 1119, 1226**
- Babylon am Euphrat, 90 km s Bagdad (Irak): **1615, 1970, 1973**
- el-Badārī, el-Badārī am ö Nilufer, 30 km ssö Assiut (Ägypten): 1291
- Balāwāt, antiker Name: Imgur-Enlil, 27 km sō Mosul (Irak): 1683, 1693, 1697, 1865
- el-Bālū^c (2242.0853), 22 km nnö Kerak (Jordanien): **1707, 1821**
- Beerscheba, T. Be‘er-Ševa^c/T. es-Saba^c (1348.0727), n Negev, ö der modernen Stadt (Palästina/Israel): 1010, 1087, **1108, 1156, 1183, 1500, 1530, 1544, 1545, 1546, 1566, 1580, 1725, 1800, 1863, 1919**
- Bet-El, Bētīn (1727.1482), 17 km n Jerusalem (Palästina/Israel): 1251, 1261, **1262, 1272, 1333, 1900**
- Bēt Ġibrīn → Bēt Gūvrīn
- Bēt Gūvrīn/Bēt Ġibrīn (1402.1128), 15 km ssö Bet-Schemesch (Palästina/Israel): **1390, 1721**
- Bētīn → Bet-El
- Bēt Laḥm → Betlehem
- Betlehem, Bēt Laḥm (1695.1235), 6 km s Jerusalem (Palästina/Israel): 1103, 1178, **1884**
- Betsaida → et-Tell
- Bet-Schean, T. el-Huṣn (1977.2124), w des Jordantals, 25 km s See Gennesaret (Palästina/Israel): **994, 995, 1000, 1001, 1014, 1018, 1029, 1043, 1047, 1053, 1057, 1081, 1082, 1084, 1093, 1103, 1109, 1110, 1116, 1125, 1126, 1129, 1138, 1165, 1173, 1174, 1178, 1179, 1180, 1183, 1184, 1186, 1187, 1210, 1211, 1214, 1218, 1232, 1234, 1241, 1242, 1243, 1244, 1246, 1248, 1252, 1253, 1257, 1268, 1270, 1284, 1289, 1290, 1300, 1307, 1333, 1358, 1390, 1391, 1393, 1376, 1728, 1823, 1844, 1849, 1863, 1874, 1919, 1935, 1946**
- Bet-Schemesch, ‘Ēn Šems, Ḥ. er-Rumēle (1477.1286), 20 km w Jerusalem (Palästina/Israel): 995, 1001, 1002, 1005, 1007, 1045, **1048, 1050, 1055, 1057, 1058, 1074, 1081, 1084, 1102, 1123, 1137, 1138, 1183, 1222, 1238, 1240, 1241, 1243, 1244, 1248, 1250, 1252, 1259, 1261, 1262, 1264, 1270, 1272, 1284, 1299, 1336, 1358, 1392, 1393, 1423, 1448, 1449, 1476, 1492, 1493, 1496, 1508, 1543, 1587, 1600, 1746, 1929, 1949**
- Bēt Ūlā (1528.1116), 10 km nnw Hebron (Palästina/Israel): 1232, **1654**
- Bet-Zur, Ḥ. et-Ṭubēqa (1590.1108), 30 km s Jerusalem, 6 km n Hebron (Palästina/Israel): **1012, 1034, 1440, 1896**
- Birecik, 20 km n Karkemisch, 72 km w Şanlıurfa (Türkei): 1322
- Bīsötün, 30 km ö Kermānšāh (Iran): **1973**
- Bubastis, T. Bašta, sō Zagazig (Ägypten): **1068, 1091, 1097, 1112, 1114, 1483, 1504**
- Bull Site → Dahrat et-Tawileh
- Buṣērā (2077.0170), 45 km n Petra (Jordanien): 1573, 1837, 1849
- Byblos, Ġubēl am Mittelmeer, 30 km n Beirut (Libanon): 1179, 1284, 1291, 1400, 1917, **1952**
- Caere → Cerveteri
- Çatal Hüyük, 52 km sō Konya (Türkei): **1249, 1252, 1574, 1671, 1848, 1897, 1935, 1960**
- Cerveteri, antiker Name: Caere, 42 km w Rom (Italien): 1595, 1706, 1758
- Charga, al-Wāḥāt al-Ḥārīğa, Oase 200 km ö Luxor (Ägypten): **1733**
- Chytroi, antiker Ort 2 km sō des Dorfes Kythrea, 14 km nō Nikosia (Zypern): **1830**
- Curium → Kourion
- Dahrat et-Tawileh (1807.2016), sog. ‚Bull Site‘, 7 km ö Dotan (Palästina/Israel): **1293**
- Damaskus (Syrien): **1406**
- Dan, T. el-Qāḏī (2112.2949) am Fuß des Hermon (Palästina/Israel): 1050, **1083, 1273, 1398, 1442, 1507, 1500, 1531, 1591, 1616, 1666, 1670, 1687, 1793**
- Daphne, T. Defenneh, ö Delta (Ägypten): 1029, **1859**
- Darende, 75 km nw Malatya (Türkei): 1309
- Deir el-Baharī, Dēr el-Baharī, Theben West (Oberägypten): **1076, 1117, 1127, 1132, 1144, 1145, 1147, 1155, 1159, 1161, 1163, 1166, 1516**
- Deir el-Medineh, Dēr el-Mēdīna, Theben West (Oberägypten): **1073, 1131, 1148, 1157**
- Delphi, n des Golfs von Korinth (Griechenland): **1685, 1884**
- Dēr ‘Ain ‘Abāta (1980.0528), bei der Stadt eš-Šāfi, am sō Ende des Toten Meeres (Jordanien): **1013**
- Dēr el-Balah (0883.0922), 15 km sw Gaza (Palästina/Israel): 1055, 1094, 1098, 1108, **1111**
- Dībān → Dibon
- Dibon, Dībān (2240.1010), 20 km ö des Toten Meeres, 64 km s von Amman (Jordanien): 1250, 1821
- Dor, Ḥ. el-Burğ (1424.2247), 22 km s Haifa (Palästina/Israel): 1010, 1018, **1019, 1020, 1031, 1047, 1057, 1084, 1126, 1226, 1238, 1242, 1268, 1272, 1281, 1294, 1300, 1303, 1307, 1413, 1652, 1703, 1725, 1726, 1728, 1746, 1782, 1845, 1874, 1915, 1932**
- Dotan, T. Dūtān (1726.2021), 8 km sw Jenin (Palästina/Israel): 1137, **1867**
- Dur Scharrukin → Ḥorsabad
- Ekron, T. Miqnē/Ḥ. al-Muqanna^c (1358.1318), 18 km ö Aschdod (Palästina/Israel): **995, 1017, 1035, 1055, 1059, 1074, 1082, 1083, 1098, 1113, 1115, 1121, 1215, 1219, 1245, 1247, 1264, 1282, 1294, 1300, 1335, 1429, 1493, 1507, 1720, 1745, 1770, 1825, 1826, 1850, 1871, 1963**
- Elephantine, Insel im Nil unterhalb des 1. Katarakts (Ägypten)
- Emar, Meskene, heute teilweise unter Assad-Stausee (Syrien): 1191
- En-Gedi, T. el-Gurrn (1871.0965), 25 km nō Arad, am w Ufer des Toten Meeres (Palästina/Israel): 1459, **1827, 1837, 1869, 1913, 1947, 1961**
- ‘Ēn Gēv, Ḥ. el-‘Āšīq (2102.2435), 15 km s et-Tell, am ö Ufer des Sees Gennesaret (Palästina/Israel): 1237, 1656
- ‘Ēn Ḥaṣeva (1734.0242), 50 km s Arad (Palästina/Israel): **1818, 1847, 1891, 1892, 1894**
- Enkomi → Alašīa
- ‘Ēn Qibli → Herzlija
- ‘Ēn Šems → Bet-Schemesch
- Eretria an der W-Küste der Insel Euböa (Griechenland): 1418, 1675
- Esdūd/T. Ašdōd → Aschdod

- Exochi bei Lindos, auf der Insel Rhodos (Griechenland): 1569
- Foce del Sele, 9 km n des antiken Paestum, 30 km der modernen Stadt Salerno (Italien): 1814
- Fortetsa, modernes Dorf w Knossos, heute Stadtteil im S von Heraklion (Kreta): **1569**
- Ġabala → Ġabla
- Ġabla, antiker Name: Gabala, 20 km ssö Latakia (Syrien): 1625
- Ġakkä, 45 km nnö Aleppo (Syrien): 1610
- Gat, T. eš-Šāfi/T. Zafit (1359.1237), 20 km osö Aschdod (Palästina/Israel): 995, 1081, 1108, 1119, 1213, 1243, 1251, 1270, 1297, 1298, 1392, 1749, 1752, 1823, 1869, **1942**, 1947
- Ġatt (1540.2000), moderne Stadt 10 km n Tülkarm, in der Scharon-Ebene (Palästina/Israel): **1188**
- al-Ġauf, Verwaltungsbezirk nö Šan‘ā³ (Jemen): **1888**
- Gaza (0995.1015) am Mittelmeer, 65 km ssw Tel Aviv (Palästina/Israel): 1031, **1189**, 1212, **1535**, 1614, 1694, **1700**
- Gebel Barkal, Ġebel Barkal, 30 km flussabwärts des 4. Katarakts, 160 km sö Dongola (Sudan): 1734
- Ġebel el-Hawāya (2282.1162), 18 km nnw Amman (Jordanien): 1243
- Ġerablus → Karkemisch
- Geser, T. el-Ġazarī (1425.1407), 8 km sö Ramla (Palästina/Israel): 996, 997, 999, 1017, 1018, 1023, 1043, 1044, 1047, 1050, **1052**, 1053, 1082, 1084, 1093, 1095, 1104, 1108, 1116, 1129, 1137, **1156**, 1187, **1215**, 1218, 1226, 1232, 1236, 1238, 1239, 1240, 1242, 1243, 1245, 1247, 1250, 1252, **1259**, 1263, 1265, 1270, 1271, **1274**, 1278, 1282, 1284, **1287**, 1297, 1307, 1356, 1377, 1414, 1429, **1438**, **1444**, 1453, **1460**, 1476, 1493, 1495, **1523**, 1526, 1543, **1548**, 1566, 1577, **1659**, 1687, 1702, 1703, 1844, **1865**, **1866**, 1885, **1895**, **1901**, **1930**, 1949, 1953, 1960
- Ġett → T. Gat Karmel
- el-Ġīb → Gibeon
- Gibeon, el-Ġīb (1676.1396), 8 km n Jerusalem (Palästina/Israel): 999, 1104, 1156, **1263**, 1266, **1271**, 1297, **1307**, 1659, 1778, 1949, 1961
- Ġidfir Ibn Munayḡir, antiker Name: Kuhlal, 85 km nö Šan‘ā³ (Jemen): **1853**
- Gilo (1678.1265), 7 km sw Jerusalem (Palästina/Israel): **1260**
- Girsu, moderner Name: Tellö, 35 km nw Lagasch (s Irak): 1703
- Gisa, moderne Stadt 20 km sw Kairo (Ägypten): **1790**
- Göktaşköyü, 35 km s Gaziantep (Türkei): **1895**
- Göllüdağ, Vulkan 155 km nnw Adana (Türkei): **1644**
- Gözlühüyük, 18 km nnö İslahiye, 50 km w Gaziantep (Türkei): **1611**, 1678
- Ġubel → Byblos
- el-Ġurn (1906.2285), 14 km nö ‘Affüle/‘Afula (Palästina/Israel): 1444
- Gurob, Kôm Medinet Gurāb, am Südende des Fajjum, 4 km sw el-Lahun (Ägypten): 1292
- Guzana → T. Ḥalaf
- Hadattu → Arslantaş
- el-Ḥādītē → T. Ḥādīd
- el-Ḥaḡr (1654.1235), 3,5 km w Betlehem (Palästina/Israel): 1103
- Ḥalab → Aleppo
- Halif → T. Ḥalif
- Ḥamā am Orontes, 146 km s Aleppo (Syrien): 1359, 1400, 1805
- Ḥanītā, Ḥ. Ḥänütā (1664.2769), 15 km nö Nahariya (Palästina/Israel): 1728, 1751
- Haran, Ḥarrān, 44 km sö Şanlıurfa (Türkei): 1728, 1751, 1885, 1886, 1887, 1890, 1893, 1896, 1899, 1902, 1903, 1905, 1907
- Hasanlu, T. Hassanlū, s des Urmia-Sees (Iran): 1346
- Hazor, T. el-Qedah/T. Waqqāš (203.269), 9 km nö Zefat (Palästina/Israel): 1004, 1047, 1080, 1083, 1141, 1186, **1209**, 1222, 1229, 1244, 1248, **1265**, 1273, 1276, 1277, 1297, 1304, **1305**, **1356**, **1357**, **1358**, 1390, **1391**, 1408, 1415, **1420**, **1499**, 1511, 1544, 1548, **1550**, 1566, **1567**, **1572**, **1652**, 1656, **1662**, **1663**, 1665, 1687, **1702**, 1724, 1885, **1953**
- Hebron → T. Hebrōn/T. er-Rumēde
- Herzlija, ‘En Qibli (1209.1723), 10 km nnö vom Zentrum von Tel Aviv (Palästina/Israel): 1869
- el-Hibe, el-Hībe, am ö Nilufer, 55 km s Fajjum (Ägypten): 1038
- Ḥ. ‘Ain Mūsā → T. el-Mešhed
- Ḥ. Abū el-Quḡūf → T. Harasim
- Ḥ. ‘Arā‘ir (2281.0981), wahrscheinlich Aroēr, 4 km sö Dibon (Jordanien): 1849
- Ḥ. el-‘Āšīq → ‘En Ġev
- Ḥ. Bēt Ley/Ḥ. Bēt Löya (1422.1080), 8 km ö Lachisch (Palästina/Israel): 1907
- Ḥ. el-Burġ → Dor
- Ḥ. ‘En Ġinīn (2097.0178), 3 km sw Buşērā (Jordanien): 1548
- Ḥ. el-Ḥaġġār (2298.1466), 10 km sw Amman (Jordanien): 1253
- Ḥ. Ḥänütā → Ḥanītā
- Ḥ. Ḥıldā (2303.1565), nw Amman (Jordanien): 1869
- Ḥ. el-Ḥomra → T. Terumot
- Ḥ. Ġarra → T. Ġrā
- Ḥ. Ġazze → H. ‘Uzza
- Ḥ. el-Kōm (1465.1045), 14 km w Hebron (Palästina/Israel): 1528
- Ḥ. Kusēfa → Arad
- Ḥ. el-Ma‘īn/Ḥ. Ma‘on (16405/11425), Gräberhöhlen 7 km nö Bet-Zur (Palästina/Israel): **1566**, 1850
- Ḥ. el-Manaṡir → el-‘Aḡwat
- Ḥ. Mizza → T. Mošā³
- Ḥ. el-Mudēyine (2362.1107), 18 km nö Dibon (Jordanien): 1713
- Ḥ. el-Muḡayyat → Nebo
- Ḥ. al-Muqanna‘/T. Miqnē → Ekron
- Ḥ. el-Mušāš → T. Mašoš
- Ḥ. en-Nuḡās (1915.0103), 13 km sw Buşērā (Jordanien): 1018, 1629
- Ḥ. Qēyāfa (14603.12267), 8 km s Bet-Schemesch (Palästina/Israel): **1185**, **1196**, 1232, 1333
- Ḥ. eš-Šir (2270.1517), 17 km Amman, 29 ö Jericho (Jordanien): 1263
- Ḥ. et-T. eġ-Durūr → T. Zerōr
- Ḥ. Umm ed-Danānīr (2273.1659), 17 km nnw Amman (Jordanien): 1244
- Ḥ. Ra’s ez-Zētūn → H. Roš Zayit
- Ḥ. er-Rumēle → Bet-Schemesch
- Ḥ. Šālīḡ → Rāmat Rāḡel
- Ḥ. Sēlūn → Schilo
- Ḥ. et-T. eġ-Durūr → T. Zerōr
- Ḥ. eṡ-Tubēqa → Bet-Zur
- Ḥisbān (2267.1344), 22 km sw Amman, 12 km n Mādabā (Jordanien): 1838
- Ḥ. Bēt Löya → Ḥ. Bēt Ley
- Ḥ. Höġā → T. Hüġ
- Ḥ. Ma‘on → Ḥ. el-Ma‘īn

- H. ʿUzza/H. Ğazze (1657.0686) im n Negev (Palästina/Israel): 1896
- H. Qitmit (1564.0660), 10 km s Arad (Palästina/Israel): **1805, 1811, 1847, 1850, 1892, 1908, 1919, 1924, 1937**
- H. Roš Zayit/H. Ra's ez-Zētūn (1718.2538), 15 km ö Akko (Palästina/Israel): 1299, 1300, **1580**
- H. Teman → Kuntillat ʿAğrūd
- Horsabad, antiker Name: Dur Scharrukin, 16 km nō Ninive (Irak): 1409, 1558, **1599, 1609, 1701, 1925, 1959**
- Ida-Höhle, 32 km sw Heraklion am w Rand der Nida-Hochebene (Kreta): **1407, 1452**
- Idalion, 15 km sō Nikosia (Zypern): 1400, 1604, **1636, 1675, 1721, 1763, 1808**
- Idu → T. Sātū Qalʿa
- Imgur-Enlil → Balāwāt
- Irbid, 85 km n Amman (Jordanien): 1181, 1186, 1247, 1255, 1294, 1410, 1529, 1629, 1910
- İspekçür, am Fluss Tohma Su, 20 km flussabwärts Darende (Türkei): **1309**
- İvriz, 16 km sō Ereğli (Türkei): 1611
- ʿIzbet Šarṭa (1467.1680), 5 km ö Afek (Palästina/Israel): 1257
- Jabne, Yubna/T. Yavne (1260.1415) am Mittelmeer, auf dem modernen Stadtgebiet, 25 km s Tel Aviv (Palästina/Israel): 1195, 1197, **1201, 1202, 1203, 1204, 1205, 1233, 1300, 1301, 1321, 1332, 1344, 1365, 1593, 1666, 1850**
- Jaffa, Yāfā/Yāfō (1264.1620) bei Tel Aviv (Palästina/Israel): 1055, 1336
- Jericho, T. es-Sultān (192.142) im Jordantal, 10 km n des Toten Meeres (Palästina/Israel): **1308, 1415, 1728, 1961**
- Jerusalem (173.132) im jüdischen Bergland (Palästina/Israel): 1000, 1010, 1050, **1053, 1178, 1188, 1207, 1236, 1238, 1241, 1252, 1259, 1263, 1264, 1266, 1279, 1291, 1297, 1302, 1303, 1313, 1333, 1335, 1346, 1347, 1354, 1414, 1416, 1427, 1442, 1453, 1459, 1461, 1471, 1484, 1543, 1566, 1575, 1587, 1592, 1648, 1651, 1659, 1661, 1664, 1753, 1797, 1819, 1869, 1894, 1896, 1910, 1926, 1940, 1941, 1961, 1962**
- Jesreel → T. Jesreel
- Jokneam, T. Qēmūn/T. Yoqneām (1604.2289) im Karmel (Palästina/Israel): 1238, 1257, 1302, 1307, **1401, 1910**
- Kabri/T. el-Qahwe (1632.2681), 5 km nō Nahariya (Palästina/Israel): 1104
- Kairo (Ägypten): 1042, 1075, 1076, 1086, 1114, 1153, 1158, 1163, 1585, 1759
- Kalḫu → Nimrud
- Kāmid el-Lōz, 50 km sō Beirut am s Ostrand der Beqāʿ-Ebene (Libanon): 1212, 1222, 1294
- Kaminahu → Kamna
- Kamiro, antike Stadt 3 km w Kalavarda, auf der Insel Rhodos (Griechenland): 1531
- Kamna, antiker Name: Kaminahu, 107 km nō Šanʿā³ (Jemen): 1853
- Karaçay Köy, 30 km s Kahramanmaraş, 37 km nw Gaziantep (Türkei): 1611
- Karatepe-Arslantay, antiker Name: Azatiwataya, 24 km n Osmaniye (Türkei): 1338, **1388, 1645, 1673, 1676, 1833, 1857, 1944, 1958, 1967**
- Karkemisch, Ğerablus, 100 km nō Aleppo, direkt an der syrisch-türkischen Grenze (Türkei): 1179, **1317, 1322, 1323, 1324, 1325, 1326, 1327, 1329, 1332, 1342, 1345, 1346, 1360, 1364, 1368, 1370, 1373, 1631, 1681, 1795, 1917**
- Karmir Blur, antiker Name: Teišebei, in einem sw Vorort von Jerewan (Armenien): 1911
- Karnak am ö Nilufer, 3 km nnō Luxor (Ägypten): **1009, 1025, 1026, 1038, 1039, 1041, 1042, 1061, 1062, 1063, 1078, 1088, 1089, 1091, 1170, 1722, 1734, 1735, 1774, 1775, 1776, 1777, 1780**
- Karphi, 30 km osō Heraklion (Kreta): **1312**
- Karthago, antike Stadt in einem Vorort ö Tunis, am Mittelmeer (Tunesien): 1666, 1845
- Kawa, am ö Nilufer, zwischen dem 3. und 4. Katarakt, 3 km s Dongola (Sudan): 1009, 1504, **1708, 1722, 1734, 1736**
- el-Kerak (2170.0660), 18 km ö Totes Meer (Jordanien): 1821, 1849
- Kerameikos, Stadtteil von Athen, nw der Akropolis (Griechenland): **1537, 1571**
- Kition, auf dem modernen Stadtgebiet von Larnaka an der sō Küste (Zypern): 1058, 1393, 1398, 1400, **1506, 1555, 1666, 1763, 1764, 1820, 1823, 1824, 1852**
- Knossos, 4 km ssō Heraklion, im N Kretas (Griechenland): **1570**
- Körkün, 15 km s Gaziantep (Türkei): 1611
- Kom Firin, Kōm Firīn, im W-Delta, 20 km wsw Naukratis (Ägypten): **1490**
- Kom el-Hisn, Kōm el-Hiṣn 10 km nw Kairo im w Delta (Ägypten): 1754, 1756
- Kōm Medinet Gurāb → Gurob
- Koptos, Qift, 35 km nnō Luxor (Ägypten): 1127, 1762
- Kouklia, 16 km sō Paphos (Zypern): 1200
- Kourion, lat. Curium, am nw Rand der Halbinsel Akrotiri, 15 km w Limassol (Zypern): **1200, 1228, 1571, 1577, 1719, 1721, 1762, 1763, 1855, 1939**
- Kürtül, 15 km nw Kahramanmaraş (Türkei): 1611
- Kuhal → Ğidfir Ibn Munayḫir
- Kuntillat ʿAğrūd, H. Teman (0948.9554), 50 km s Qadeš Barnea⁶ (Sinai): 1108, **1438, 1494, 1577, 1585, 1586, 1594, 1600, 1669, 1682, 1684**
- el-Kurru, el-Kurrū, 10 km s Napata (Sudan): **1387, 1456, 1487, 1495, 1602**
- Kusch, antikes Königreich mit Hauptstadt → Meroe
- Lachisch, T. ed-Duwēr (1357.1083) in der Schefela, 40 km sw Jerusalem (Palästina/Israel): 1000, **1002, 1010, 1029, 1050, 1052, 1055, 1058, 1074, 1105, 1108, 1129, 1137, 1156, 1185, 1220, 1245, 1251, 1257, 1262, 1270, 1272, 1281, 1303, 1336, 1377, 1429, 1454, 1458, 1459, 1464, 1470, 1471, 1485, 1486, 1488, 1495, 1497, 1543, 1544, 1546, 1566, 1568, 1575, 1577, 1650, 1739, 1750, 1789, 1807, 1817, 1819, 1831, 1836, 1882, 1949**
- el-Lahun, el-Lāhūn, am ö Taleingang des Fajjum-Beckens, 90 km s Kairo (Ägypten): 1038, 1074, 1390, 1392, 1444, 1525
- Lefkandi an der W-Küste der Insel Eubōa (Griechenland): 1488
- Leontopolis → T. Moqdam
- Lindos an der O-Küste der Insel Rhodos (Griechenland): 1884
- Luxor, al-Uqşur, 500 km s Kairo (Ägypten): 1009, **1069, 1777**
- Mādabā (2256.1253), 30 km sw Amman (Jordanien): 1010, 1252, 1581
- Malatya, antiker Name: Melid, O-Anatolien, 160 km nnō Gaziantep (Türkei): 1309, **1311, 1314, 1319, 1324, 1326, 1328, 1330, 1631, 1860**
- Maltai, 5 km sw Dahūk, 60 km n Mossul (Irak): **1878**

- Maraş, 150 km östlich Adana (Türkei): 1313, 1342, 1355, **1361**, 1644, **1678**, 1679
- Marescha/T. Sandahanna (1404.1112), 12 km östlich Kiryat Gat (Palästina/Israel): 1276
- Maʿrib, antike Hauptstadt des Reichs von Saba, 100 km östlich Sanʿaʿ (Jemen): **1716**
- Marlik, 200 km nördlich Tehrān (Iran): 1226
- Medinet Habu, Medinet Hābu, Theben West (Oberägypten): 1064, 1778
- Megiddo, T. el-Mutesellim (1675.2212) in der Jesreel-Ebene, 10 km westlich Affūle/ʿAfula (Palästina/Israel): 997, 999, 1001, **1003**, 1004, 1007, 1010, 1013, **1029**, 1054, **1066**, **1071**, 1081, **1099**, **1101**, **1106**, **1111**, 1116, 1124, 1125, **1135**, **1140**, **1141**, **1169**, **1176**, 1180, 1186, **1187**, 1188, 1191, **1194**, 1205, **1213**, 1218, **1220**, **1229**, 1232, **1234**, 1236, 1238, 1243, 1245, 1254, **1256**, 1257, 1262, 1268, 1270, 1271, 1274, **1275**, **1283**, 1284, 1291, **1294**, 1299, 1300, 1303, 1307, 1320, 1335, **1353**, 1357, 1377, **1382**, **1403**, 1418, 1423, 1429, **1442**, 1443, 1450, 1452, 1523, **1524**, **1525**, 1544, **1547**, 1548, **1634**, **1653**, 1656, 1665, 1739, 1750, 1752, 1800, **1813**, **1832**, 1836, 1838, 1848, 1882, 1901, 1919, 1949, 1953
- Meharde → Muhrada
- Melid → Malatya
- Melos → Milos
- Memphis, Mīt Rahīna, 18 km südlich Kairo (Ägypten): **1170**, **1741**, **1747**
- Mendes, T. el-Rubʿ, antike Stadt im östlichen Nildelta, 15 km südlich el-Manšūra (Ägypten): **1070**
- el-Meqābelēn (2361.1460), 6 km südlich Amman (Jordanien): **1951**
- Meroe, antike Hauptstadt des Königreichs Kusch, zwischen dem 5. und 6. Katarakt, 200 km nördlich Khartoum (Sudan): **1389**
- Meskene → Emar
- Milos, Melos, griechische Insel in der Ägäis (Griechenland): **1934**
- Mišepe Yammim (1934.2604), 17 km nördlich Tiberias (Palästina/Israel): 1778, 1800
- Mīt Rahīna → Memphis
- Muhrada am Orontes, 20 km nördlich Hama (Syrien): 1626
- Mušašir, unbestimmte Ortslage, wahrscheinlich im Zagros südlich des Urmia-Sees (Türkei/Irak/Iran): 1599
- Mykene, 10 km nördlich Argos, O-Peloponnes (Griechenland): 1222, **1223**
- N. Yissakar, 6 km nördlich Bet-Schean, Untergaliläa (Palästina/Israel): 1873
- an-Nairab, Stadtteil Aleppo (Syrien): 1681, 1805, 1813
- Napata, antike Stadt beim → Gebel Barkal in Nubien (Sudan)
- Naqš-e Rostam, 6 km nördlich Persepolis, 50 km nördlich Šīrāz (Iran): 1966
- en-Nāšira → Nazaret
- Naukratis, w Delta, 72 km südlich Alexandria (Ägypten): 1772, 1845
- Nazaret, en-Nāšira (1785.2345), in Galiläa, 20 km westlich Gennesaret (Palästina/Israel): **1284**
- en-Nebi Šamūʿīl (1672.1376), Dorf 7 km nördlich Jerusalem (Palästina/Israel): 1961
- Nebo, H. el-Muḥayyat (2206.1286), im Gebirge Abarim (Jordanien): **1191**, **1212**, **1889**, **1907**
- Netanja am Mittelmeer, 25 km nördlich Tel Aviv (Palästina/Israel): **1863**
- Niğde, Stadt in Zentralanatolien, am südlichen Rand Kappadokiens (Türkei): 1313, 1611
- Nimrud, antiker Name: Kalḫu, 30 km südlich Mosul (Irak): 1334, 1346, **1376**, **1378**, **1379**, **1380**, **1385**, **1386**, **1395**, 1406, 1407, **1409**, **1411**, **1417**, 1419, **1421**, 1428, 1431, 1437, **1441**, 1452, **1455**, 1463, **1469**, 1478, **1479**, **1481**, **1482**, **1501**, 1503, 1512, 1532, **1536**, 1541, **1553**, **1554**, **1557**, **1560**, **1561**, 1564, 1573, **1574**, **1578**, **1579**, 1586, 1588, **1595**, 1596, 1602, **1609**, **1628**, **1630**, 1631, **1633**, 1634, **1635**, **1636**, **1640**, 1646, **1647**, 1648, **1649**, 1656, **1657**, **1658**, **1660**, **1661**, 1662, 1663, 1670, 1671, **1673**, **1674**, 1676, **1686**, **1688**, **1689**, **1694**, **1696**, **1698**, **1699**, **1701**, 1702, 1703, **1704**, 1759, 1836, **1841**, 1865, 1869, 1906, 1918, 1959
- Ninive, antike Stadt am Westufer des Tigris, gegenüber Mosul (Irak): 1564, 1694, 1836, **1854**, 1865, 1873, 1918, **1921**, **1945**, **1954**, **1957**, **1958**, 1959, **1966**, **1969**
- Nuri, am 4. Katarakt, 10 nördlich Gebel Barkal (Sudan): **1765**
- Ördekburnu, 18 km südlich Zircirli, 65 km westlich Gaziantep (Türkei): **1680**
- Olympia, antikes Heiligtum im Nordwesten der Peloponnes (Griechenland): 1644, **1676**
- Palaepaphos-Skales, antiker Friedhof in Altpaphos, 42 km westlich Limassol (Zypern): 1040, **1217**
- Palaikastro, 9 km westlich Heraklion (Kreta): 1269
- Palestrina, antiker Name: Praeneste, 30 km südlich Rom (Italien): **1706**, **1721**, 1759
- Pancarlı Hüyük bei Zircirli, 60 km westlich Gaziantep (Türkei): 1329
- Pella, Tabaqāt Fahīl (2078.2064), 125 km nördlich Amman (Jordanien): 1000, 1002, **1005**, 1010, 1156, **1181**, **1195**, **1255**, **1258**
- Pelusium, T. Farama im Ost-Delta (Ägypten)
- Perati, 30 km südlich Athen, nahe dem internationalen Flughafen, Ostküste Attikas (Griechenland): **1227**
- Persepolis, 60 km nördlich Šīrāz (Iran): 1622, 1913, 1958, 1972, **1974**
- Philae, Insel im Nil, 8 km südlich Assuan, heute unter Stausee (Ägypten): 1781
- Phyties nahe Archanes, 12 km südlich Heraklion (Kreta): **1224**
- Pithekoussai, antike Stadt auf der Insel Ischia im Golf von Neapel (Italien): 1724
- Pontecagnano, 8 km südlich Salerno (Italien): 1721
- Praeneste → Palestrina
- al-Qadbūn, 10 km östlich al-Qadmūs, 46 km westlich Hamā (Syrien): **1858**
- Qalʿat aš-Šarqāṭ → Assur
- Qift → Koptos
- Rāmat Rāhēl/H. Šālīh (1706.1275), am südlichen Stadtrand von Jerusalem (Palästina/Israel): 1207, 1542, 1665, **1961**
- Rās Abū Humēd → T. Hāmīd
- Rās eš-Šamra → Uzarit
- Rehob, T. Reḥōb/T. eš-Šārem (1970.2070), 6 km südlich Bet-Schean (Palästina/Israel): **1092**, 1186, 1187, 1188, 1198, 1204, 1266, 1270, 1271, 1290, 1302, 1550
- Rhodos, Insel in der südlichen Ägäis (Griechenland): 1531, 1569, 1814, 1831, 1847, 1884
- Rizokarpaso-Latsia, nahe der nördlichen Inselspitze (Zypern): **1350**
- Roš Zayit → H. Roš Zayit
- Ruḡm el-Malfūf Süd (2352.1515), 5 km westlich Amman (Jordanien): 1848

- Ruġm el-Kursī (2280.1533), 10 km nw Amman (Jordanien): **1890**
- Rusaĥinili Qilbanikai → Toprakkale
- Saĥāb (2452.1425), 12 km sō Amman (Jordanien): 995, **1004**, 1010, 1019, 1043, 1080, **1130**, 1183, 1241, 1250
- Šā el-Ĥaġar → Sais
- Sais, Šā el-Ĥaġar, antike Stadt im w Nildelta, 5 km nō Basiūn (Ägypten): *1168*
- Sakçagöz, 37 km nw Gaziantep (Türkei): 1375, 1631, 1644, 1645
- Salamis, antike Stadt 6 km n Famagusta (Zypern): 1408, **1563**, 1604, 1701, 1721, **1814**, 1827, **1828**, 1923
- as-Salt (2185.1605), 23 km wnw Amman (Jordanien): 1848
- Samʿal → Zincirli
- Samaria, Sebastye (168.187), 10 km nw Sichem (Palästina/Israel): 1052, 1156, 1270, 1305, 1307, **1381**, 1382, **1397**, 1402, **1408**, 1415, 1416, 1419, **1428**, 1431, 1432, **1437**, 1450, **1453**, **1463**, **1468**, 1470, **1478**, **1512**, **1549**, **1556**, **1573**, 1584, **1607**, **1646**, **1648**, **1665**, **1670**, 1717, **1788**, **1822**, 1825, 1949, 1953, **1959**
- Samos, Insel in der ö Ägäis (Griechenland): 1561, 1590, 1814, 1832, 1855
- as-Samsara, 14 km sw Maʿrib (Jemen): **1889**
- Sanam, Ausgrabungsstätte am ö Nilufer etwa 5 km vom Gebel Barkal (Sudan): 1048
- Šān el-Ĥaġar → Tanis
- Saqqara, Saqqāra, 18 km s Kairo am w Wüstenrand (Ägypten): **1096**, **1399**, **1518**, 1761, 1778, 1794, **1801**, **1803**
- Šarafand, antiker Name: Sarepta (1780.3172), 12 km ssw Sidon (Libanon): **1816**
- Sarepta → Šarafand
- Šarrīn am Euphrat, 35 km sō Ğerablus (Syrien): **1362**
- al-Sawdāʿ, antiker Name: Naššān, 110 km n Šanʿāʿ im W. Madhāb (Jemen): **1677**, **1834**
- Scharuhen → T. el-ʿAġġūl
- Schilo, Ḥ. Sēlūn (178.162), 30 km n Jerusalem (Palästina/Israel): **1008**, 1137, 1248
- Šebastye → Samaria
- Šēḥ Zuwēd (0640.0740), Anthedon, an der Grenze zum Gaza-Streifen, 30 km onō el-Arisch (Ägypten): 1273, **1724**
- Sepphōris (1760.2390), 5 km nw Nazaret (Palästina/Israel): 1293
- Sichem, T. Balāta (1768.1800), 50 km n Jerusalem (Palästina/Israel): **1182**, 1236, *1264*, **1415**, **1462**, **1526**, **1606**, **1625**, 1743, 1874, **1875**, **1912**, 1961
- Sippar, Abū Habba am ö Euphratufer, 35 km sw Bagdad (Irak): **1363**, **1883**
- Šiqmona → T. Šiqmōnā/T. es-Samak
- Sparta, antike Stadt im S der Peloponnes (Griechenland): 1675, 1933
- Sultantepe, 14 km sō Şanlıurfa (Türkei): 1606
- Šūr → Tyros
- Susa, Šūs, 25 km sw Dezful (sō Iran): **1230**, 1872
- Taanach, T. Taʿannek (171.214), 8 km sō Megiddo (Palästina/Israel): 1044, 1104, **1124**, **1186**, **1197**, **1198**, 1202, 1238, **1239**, **1254**, 1273
- Ṭabaqāt Fahī → Pella
- Tal der Könige, W. el-Mulūk, Theben West (Ägypten): **998**, **1015**, **1032**, **1033**, **1037**, **1046**, **1067**, 1097, 1157
- Tamassos, antike Stadt beim modernen Dorf Politiko, 15 km sw Nikosia (Zypern): **1948**
- Tanis, Šān el-Ĥaġar, im O-Delta, ö des Tanitischen Nilarmes (Ägypten): **1060**, 1068, **1114**, **1128**, **1133**, **1134**, 1139, **1153**, **1154**, **1160**, *1168*, **1434**, 1504, **1513**, 1520, 1585
- Tarbisu → T. Šarīf Ḥan
- Tarquīnia, 87 km nw Rom (Italien): 1722
- Tavale Köyü, 8 km sō Antakya (Türkei): 1895
- Tavşantepe, 24 km nō Niġde (Türkei): 1322
- Tawilān (197.972), 3 km nw Petra (Jordanien): 1583, 1838, **1902**
- Taymāʿ → Tema
- Teišebei → Karmir Blur
- et-Tell (2094.2574), wahrscheinlich die Hauptstadt von Geschur, später Betsaida, 3 km n See Gennesaret (Palästina/Israel): 1412, **1617**, 1779
- T. Abū Ḥabba → Sippar
- T. Abū Ḥaraz (2061.2007), im ö Jordantal, 6 km s Pella (Jordanien): 1183, 1229, **1410**, 1529, 1629
- T. Abū Ḥawām (1522.2452), innerhalb der Stadtgrenzen von Haifa (Palästina/Israel): **1094**, 1246, 1262, **1289**
- T. ʾĀfis, 55 km sw Aleppo (Syrien): 1299, **1306**, **1596**, **1618**, 1656
- T. el-ʿAġġūl (0934.0976), wahrscheinlich Scharuhen, 6 km sw Gaza (Palästina/Israel): **999**, 1020, **1040**, **1043**, 1044, **1047**, **1051**, 1055, 1057, **1084**, **1107**, 1184, 1244, 1250, 1259, 1344, 1416, 1671, **1760**, **1897**, 1914
- T. el-ʾAḥḍar → T. ʾAnāfā
- T. al-Aḥmar/Til Barsip, 100 km nō Aleppo (Syrien): 1579, 1602, **1619**, **1626**, 1699, 1932, 1943, 1955, **1956**
- T. ʿAkkō/T. el-Fuḥḥār → Akko
- T. ʿAkviz/ez-Zīb er-Rās → Achsib
- T. ʿAmal/T. el-ʿAsī (1926.2123), im Kibbutz Nir David, 3 km w Bet-Schean (Palästina/Israel): 1953
- T. el-Amarna, T. el-ʿAmārna am ö Nilufer, 50 km s el-Minieḥ (Ägypten): 1354
- T. ʾAnāfā/T. el-ʾAḥḍar (2105.2868), 7 km s Dan in Obergalilāa (Palästina/Israel): 1105
- T. ʿAšāra am Mitteleuphrat, antiker Name: Terqa, 60 km sō Dēr ez-Zor (Syrien): **1315**
- T. al-Ašʿarī (2453.2391), 15 km nnw Darfā (s Syrien): 1617
- T. Ašdōd/Esdūd → Aschdod
- T. el-ʿAsī → T. ʿAmal
- T. ʿAsqalān/T. el-Ḥadrā → Aschkelon
- T. Azōr/Yāzūr → Azor
- T. Balāta → Sichem
- T. Bašta → Bubastis
- T. Bātās → T. el-Bātāšī
- T. el-Bātāšī/T. Bātāš (1417.1325), 7 km nw Bet-Schemesch (Palästina/Israel): 996, 1231, **1534**, **1541**, **1542**
- T. Beʿer-Ševaʿ/T. es-Sabaʿ → Beerscheba
- T. Bēt Mirsīm (141.096), 19 km sw Hebron (Palästina/Israel): 995, 1029, **1177**, 1183, **1270**, 1566, **1641**, **1655**, 1847
- T. Burnā/T. Bornāt (1380.1183) am N. Guvrin, 8 km ö Kiryat Gat (Palästina/Israel): **1916**
- T. Dāmiyā (2018.1679), 12 km s T. Dēr ʿAllā (Jordanien): 1892
- T. Defenneh → Daphne

- T. Dēr ʿAllā (209.178) an der Mündung des Nahr az-Zarqāʾ in den Jordan, 40 km nw Amman (Jordanien): 997, **1028**, 1048, 1084, 1104, 1121, 1182, 1185, 1186, 1232, 1250, 1252, 1263, 1265, 1344, **1405**, 1416, 1437, 1580, 1652, 1656, 1778, **1810**, **1815**, 1821, 1837, 1912
- T. Dūtān → Dotan
- T. ed-Duwēr → Lachisch
- T. ʿĒrāni/T. eš-Šēh Ahmad el-ʿArēni (1298.1133), 25 km sō Aschkelon (Palästina/Israel): 1949
- T. ʿĒtōn/T. ʿĒtūn (1425.1000), 18 km wsw Hebron (Palästina/Israel): 1087, 1104, 1108, 1119, **1121**, **1226**, 1238, 1307, 1500, 1589, **1643**
- T. ʿĒtūn → T. ʿĒtōn
- T. el-Fārʿa Nord (182.188), 10 km nō Nablus (Palästina/Israel): **1022**, **1143**, 1181, 1188, **1206**, 1234, 1236, **1240**, 1248, **1251**, 1270, 1304, **1510**, 1885
- T. el-Fārʿa Süd (100.076), 24 km s Gaza (Palästina/Israel): 995, 996, 999, 1002, **1006**, 1011, **1014**, 1016, **1018**, 1019, 1023, 1024, 1030, 1040, **1045**, 1048, **1050**, **1054**, 1055, **1056**, 1057, **1058**, **1065**, 1074, **1079**, 1080, 1081, 1082, 1083, **1090**, 1095, 1105, 1119, **1120**, 1121, **1126**, **1137**, 1138, 1156, 1164, 1183, 1199, **1236**, 1238, 1242, 1244, 1247, **1248**, 1250, 1251, 1254, 1255, 1264, 1265, **1266**, 1268, **1279**, 1280, **1281**, 1283, 1284, 1286, 1288, 1291, **1297**, **1304**, 1305, 1307, 1308, 1414, 1415, **1422**, **1436**, **1475**, **1476**, 1495, **1527**, **1540**, 1566, **1575**, 1577, **1584**, 1600, 1703, **1749**, 1752, 1835, **1885**, **1923**
- T. el-Fuḥḥār (2397.2219), 10 km onō Irbid (Jordanien): 1082
- T. el-Fuḥḥār/T. ʿAkkō → Akko
- T. Galūl (2312.1254), 5 km ö Mādabā (Jordanien): **1245**, 1654, 1908
- T. Gamā → T. Ğemme
- T. Gat Karmel/Ğett (1540/2005), 18 km nō Netanja, 17,5 sō Caesarea (Palästina/Israel): 1029
- T. Ğāwā (2392.1401), 20 km s Amman (Jordanien): 1779
- T. el-Ğazarī → Geser
- T. Ğemme/T. Gamā (0971.0886), 15 km s Gaza (Palästina/Israel): 995, 999, 1018, 1019, 1031, 1040, 1043, 1047, 1050, 1057, **1072**, 1083, 1093, 1094, 1126, 1135, 1214, 1226, 1238, 1243, 1244, 1259, 1264, 1268, 1274, 1284, 1297, 1336, 1356, **1383**, 1393, 1443, **1445**, 1476, 1493, 1547, 1584, 1622, **1726**, **1727**, 1744, **1835**, 1844, 1845, 1865, 1877, **1899**, 1949
- T. Ğerisā → T. Ğerīše
- T. Ğerīše/T. Ğerisā (1319.1665), auf dem modernen Stadtgebiet von Ramat Gan ö Tel Aviv (Palästina/Israel): 994, 999, 1002, **1055**, **1082**, 1094, **1174**, 1264, 1268, 1335, 1392
- T. Ğödöd → T. el-Ğödēde
- T. al-Ğödēda, 40 km ö Aleppo (Syrien): 1460, 1583, **1868**, 1935, 1947
- T. el-Ğödēde/T. Ğödēd (1415/1156), 4 km n Marescha (Palästina/Israel): 1450
- T. el-Ğurn → En-Gedi
- T. Ḥādīd/el-Ḥādīṭē (1455.1522), 5 km onō Lod (Palästina/Israel): 1284, 1819, 1907
- T. el-Ḥadrā/T. ʿAsqalān → Aschkelon
- T. Ḥalāf, antiker Name: Guzana, am Fluss Ğirĝib, 3 km w Rās el-ʿAyin an der syrisch-türkischen Grenze (Syrien): **1208**, 1209, **1295**, 1315, 1318, **1319**, **1325**, 1326, 1329, **1330**, **1331**, **1332**, **1339**, **1340**, **1332**, **1342**, **1343**, **1346**, **1348**, **1360**, **1364**, **1365**, **1366**, **1367**, **1372**, 1374, **1375**, 1631, 1639, 1865, 1886, 1930
- T. Ḥālīf/T. el-Ḥuwēlife (1373.0879), N-Seite des Kibbuz Lahav, 15 km nnō von Beerscheba (Palästina/Israel): 1048, 1049, 1174, 1263, 1267, **1351**, 1412, **1443**, **1449**, 1470, **1589**
- T. Ḥāmīd/Rās Abū Humēd (1397.1455), 6 km nw Geser (Palästina/Israel): 1539, 1710
- T. el-Ḥamma (2112.1778), 3 km s T. Dēr ʿAllā (Jordanien): 1238, 1250, 1252, 1273, 1274, 1299
- T. Harasim/Ḥ. Abū el-Quḥūf (1341/1279), 13 km ö Aschdod (Palästina/Israel): 1222, 1819
- T. Harōr (11257.08795), 20 km w Beerscheba (Palästina/Israel): 1002, 1186, 1240
- T. Hassanlū → Hasanlu
- T. Hebrōn/T. er-Rumēde (1605/1035), im S der modernen Stadt (Palästina/Israel): 1459, 1848
- T. el-Heir, T. el-Herr im Nordsinai (Ägypten)
- T. el-Ḥesī (1244.1062), 5 km s Kiryat Gat (Palästina/Israel): **1183**, **1493**
- T. Hūĝ/Ḥ. Hōgā (1141.1023), 15 km nō Gaza (Palästina/Israel): 1436
- T. el-Hulēfe (1478.8841), 2,5 km nō des Hafens von Aqaba (Jordanien): 1581, **1738**, 1819
- T. el-Huṣn → Bet-Schean
- T. el-Ḥuwēlife → T. Ḥālīf
- T. ʿIrā/Ḥ. Garra (1487.0711), 15 km ö Beerscheba (Palästina/Israel): 1550, **1821**
- T. Irbid (2298.2182), auf dem modernen Stadtgebiet (Jordanien): 1294
- T. el-Jahudija, T. el-Yahūdiye, sō Delta, 20 km n Kairo (Ägypten): **1291**, **1465**
- T. Jesreel (1810.2181), 6 km sō ʿAffūle/ʿAfula (Palästina/Israel): 1254, 1753
- T. Keisan/T. Kison (164.253), 10 km sō Akko (Palästina/Israel): 1010, **1080**, 1282, **1296**, **1349**, 1816, 1836, 1897, 1902, **1903**, **1909**, 1950
- T. Kinrot/T. el-ʿOrēme (2000.2520), 11 km n Tiberias (Palästina/Israel): **997**, 999, **1173**, 1241, **1277**, 1358, 1656
- T. Kison → T. Keisan
- T. Makmiš → T. Mikāl
- T. Malḥata/T. el-Milḥ (1525.0696), 22 km ö Beerscheba (Palästina/Israel): 1414, **1532**, 1548, 1552, 1580, 1703, 1805, 1829, 1892, 1905, 1908
- T. Mašoš/Ḥ. el-Mušāš (146.069), 12 km ö Beerscheba (Palästina/Israel): **1007**, 1016, 1030, **1334**
- T. Massād el-Ğisl bei Kfar Ruppim, 6 km sō Bet-Schean (Palästina/Israel): 1178
- T. Mazār (207.180), 3 km nw T. Dēr ʿAllā (Jordanien): 1418, 1724, 1836, 1870, 1894, 1935, **1938**, 1946
- T. el-Mešhed, Ḥ. ʿAin Mūsā (2199.1320), am N-Hang des Nebo (Jordanien): 1821
- T. Mikāl/T. Makmiš (1314.1744) am Mittelmeer n Tel Aviv (Palästina/Israel): 1823
- T. el-Milḥ → T. Malḥata
- T. Miqnē/Ḥ. al-Muqanna^c → Ekron
- T. Mohammed Diyab, 30 km sō Qamischli (nō Syrien): 1191
- T. Moqdam, T. Muqdam, antiker Name: Leontopolis, 80 km nō Kairo (Ägypten): 1435
- T. Mošāʾ/Ḥ. Mizza (1657.1333), 7 km w Jerusalem im jüdischen Bergland (Palästina/Israel): 1232, **1344**, 1442, **1591**
- T. el-Muḥarḥaš → T. Rekeš
- T. Muqdam → T. Moqdam
- T. el-Mutesellim → Megiddo
- T. en-Nāʿam → T. Yinʿām

- T. Nagilā → T. en-Naḡile
T. en-Naḡile/T. Nagilā (1270.1010), 28 km ö Gaza (Palästina/Israel): 1349
- T. Nami (1433.2296), zwischen Dor und Atlit, 15 km s Haifa (Palästina/Israel): 1234
- T. en-Našbe (1706.1436), 12 km nw Jerusalem (Palästina/Israel): **1057**, 1238, 1242, 1270, **1286**, 1289, 1566, **1581**, **1601**, 1651, 1947, 1949, 1961
- T. el-^cOrême → T. Kinrot
T. el-Qādī → Dan
T. el-Qahwe → Kabri
T. el-Qasile (1307.1676) auf dem Stadtgebiet von Tel Aviv (Palästina/Israel): **1023**, 1055, **1116**, **1175**, 1184, 1189, 1197, 1219, 1223, **1267**, 1268, **1280**, 1289, 1335
- T. el-Qedah/T. Waqqāš → Hazor
T. Qēmūn/T. Yoqneām → Jokneam
T. er-Rāma (2112.1371), 18 nw Mādabā (Jordanien): 1827
- T. Rās el-^cEn/T. Roš ha-^cAyin → Afek
T. Rehōb/T. eš-Šārem → Rehob
T. Rekeš/T. el-Muḡarḡaš (195.228) im W. el-Bīre (Palästina/Israel): 1206
- T. Rifʿat, antiker Name: Arpad, 30 km n Aleppo (Syrien): 1679
- T. Roš ha-^cAyin/T. Rās el-^cEn → Afek
T. el-Rub^c → Mendes
T. er-Rumēde → T. Hebrōn
T. es-Saba^c/T. Be'er-Ševa^c → Beerscheba
T. eš-Šāfi/T. Zafit → Gat
T. Šāfūt (2286.1606), 10 km nw Amman (Jordanien): 1504, 1703, 1869
- T. es-Saʿīdiye (2045.1861), 9 km nnw T. Dēr ʿAllā (Jordanien): 1002, 1006, 1040, 1083, **1125**, 1137, 1243, 1244, 1248, 1251, 1548, **1671**, **1844**, 1848, 1897
- T. es-Samak → T. Šiqmōnā
T. Sandahanna → Marescha
T. eš-Šārem/T. Rehōb → Rehob
T. Šarīf Ḥan, antiker Name: Tarbisu, 3 km n Ninive (n Irak): **1588**
- T. Sāsā (1873.2704), 12 km nw Zefat, Galilāa (Palästina/Israel): **1218**
- T. Sātū Qalʿa, antiker Name: Idu, 70 km sö Erbil, 50 km nō Kirkuk (Irak): **1928**
- T. eš-Šeh Aḡmad el-^cArēni → T. ʿErāni
T. Šera^c → T. aš-Šeriʿa
T. aš-Šeriʿa/T. Šera^c (1196.0889), im w Negev, 20 km nw Beerscheba (Palästina/Israel): 1257, 1542, 1591, **1753**, **1809**, **1886**
- T. Šippōr/T. eṭ-Ṭuyūr (1248.1181), 16 km ö Aschkelon (Palästina/Israel): **1087**, **1093**, 1823
- T. Šiqmōnā/T. es-Samak (1461.2478), auf dem Stadtgebiet von Haifa (Palästina/Israel): **1241**, **1551**, 1552, **1731**, 1899
- T. Sūkās am Mittelmeer, 24 km sw Latakia (Syrien): 1823
- T. es-Sulṭān → Jericho
T. Taʿannek → Taanach
T. Tanim/T. el-Wawiyat (1780.2440), 12 km n Nazaret (Palästina/Israel): 1179
- T. Taʿyīnāt, 20 km ö Antakya (Türkei): 1195, 1249, 1252, 1273, 1362, **1642**, 1671, 1561, 1564, 1568, 1575, 1581, 1806, 1838, 1848
- T. Terumot/Ḥ. el-Ḥomra (1965.2052) bei Bet-Schean (Palästina/Israel): 1897
- T. eṭ-Ṭuyūr → T. Šippōr
T. el-^cUmērī (2342.1420), 10 km sö Amman (Jordanien): 1191, 1240, 1248, 1262, 1264, 1743, 1838, **1848**, 1869, 1900
- T. Waqqāš/T. el-Qedah → Hazor
T. el-Wawiyat → T. Tanim
T. el-Yahūdiye → T. el-Jahudija
T. Yavne/Yubna → Jabne
T. Yinʿām/T. en-Nāʿam (1982.2354), 9 km ssw Tiberias (Palästina/Israel): 1307
- T. Yoqneām/T. Qēmūn → Jokneam
T. Zafit/T. eš-Šāfi → Gat
T. Zakariye/ʿAzeqa → Aseka
T. Zerōr/Ḥ. et-T. eḡ-Durūr (1476.2038) in der Scharon-Ebene (Palästina/Israel): **1044**, **1172**, **1335**
- T. Zirāʿa (2119.2252), 20 km wnw Irbid (Jordanien): 1071, 1116, **1178**, 1211, 1299, 1300, 1307, **1341**, 1359, 1362, 1607
- Tellō → Girsu
Tema, Taymāʿ, Oasenstadt 264 km sö Tabūk (Saudi-Arabien): **1802**
- Terqa → T. ʿAšāra
Tharros, antike Stadt an der W-Küste, 20 km w Oristano (Sardinien): **1711**
- Theben am Nil (Ägypten): **1075**, **1086**, **1489**, 1585, **1972**
- Theben in Bōotien (Griechenland): **1933**
- Til Barsib → T. al-Aḡmar
Timna Süd, Timna^c/W. el-Menēʿiye (1432.9115), 20 km n Elat (Palästina/Israel): **1276**
- Tiryns auf der Peloponnes, 7 km sö Argos am argolischen Golf (Griechenland): 1221, 1721
- Toprakkale, antiker Name: Rusahinili Qilbanikai, am Van-See (Türkei): 1541, **1911**
- Tuna el-Gebel, Tūnā el-Gebel am w Ufer des Nils, 80 km nw von Assiut (Ägypten): **1027**, **1036**, 1778
- Ṭurʿān (1850.2424), 10 km nō von Nazaret (Palästina/Israel): **1299**
- Tyros, Šūr, 70 km ssw Beirut (Libanon): 1400, **1446**, **1473**, 1823, 1850, 1863
- Ugarit, Rās eš-Šamra am Mittelmeer, 6 km n Latakia (Syrien): 1221, **1971**
- Umm el-Biyāra, Felsmassiv im Zentrum von Petra (Jordanien): 1869, **1927**
- Umm Qēs (2140.2290), 10 km ö des Jordans, 3 km s des Jarmuks und 10 km sw von Saḡam (Jordanien): 1014
- al-Uqšur → Luxor
Urartu, antikes Reich im Gebiet des Van-, Sewan- und Urmiasees (Türkei/Armenien/Iran): 1689
- W. Hammamat, Verbindung zwischen Niltal und Rotem Meer auf der Höhe Luxors (Ägypten)
- W. el-Menēʿiye → Timna Süd
W. el-Mulūk → Tal der Könige
al-Wāḡāt al-Ḥāriḡa → Charga
Yāfā/Yāfō → Jaffa
Yāzūr/T. Azōr → Azor
Yubna/T. Yavne → Jabne
Yukarı Anzaf Kalesi → Anzaf
Zerqāʿ, moderner Ort 20 km nō von Amman (Jordanien): 1539
- ez-Zīb er-Rās/T. ʿAkzīv → Achsib
Zincirli, antiker Name: Samʿal, in O-Anatolien, 60 km w Gaziantep (Türkei): 1313, **1327**, **1328**, 1337, 1339, 1343, 1345, 1370, 1412, 1460, 1611, 1644, **1645**, 1656, 1671, 1676, **1679**, 1680, **1681**, **1862**, **1872**, 1886, **1887**, **1955**, 1967
- Ziwiye, 36 km ö Saqqez (Iran): 1679, **1631**, 1658, 1956, 1958
- Zur Natan (1495.1827), 2 km s Ṭayyiba (Palästina/Israel): 1003, 1284, **1300**

Gesamtregister IPIAO 1-4

Gesamtregister Motive (in Auswahl)

1. Das Motivregister bietet die Möglichkeit der stichwortartigen, bandübergreifenden Suche nach bestimmten Gottheiten, Motiven, Symbolen, Themen in Ergänzung zu den thematischen Gruppierungen im Katalogteil der Einzelbände.
2. Die Nummern beziehen sich auf Katalogstücke, nicht auf dort erwähnte Parallelen.
3. * hinter der Nummer kennzeichnet Motive, die erwähnt oder beschrieben, aber auf der Abbildung selbst nicht sichtbar sind.
4. (?) hinter der Nummer kennzeichnet Katalogeinträge, die alternative Zuordnungen (z.B. Hathor oder Isis) zulassen.
5. Eingeklammert sind Katalogstücke mit unsicherer Identifikation.

- Affe 59, 214, 297, 422, 437, 441, 455, 762, 1124, 1501(?), 1502, 1504, 1505(?), 1807(?)
 Meerkatze 282, 409, 441, 801, 1125, 1492, 1493, 1501, 1504(?), 1505, 1507, 1508, 1807
 Pavian, 111, 112, 682*, 694, 708, 709, 710, 711, 713, 796, 817, 1089, 1136, 1155, 1167, 1170, 1389, 1504(?), 1740
- Ahnenkult, s.a. *Thronende* 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 69, 74(?), 85(?), 440, 961, 962, 965, 972, 1309, 1360, 1667
- Ähre 179, 192, 193, 194, 218, 479(?), 482(?), 1316, 1622, 1678, 1694(?)
- Ahuramazda 1972, 1973
- Altar 219, 224, 252, 464, 475, 476, 516, 671, 785, 888, 1261(?), 1697, 1867, 1869, 1870, 1871, 1894, 1900, 1904, 1910, 1945, 1957, 1969
 Räucheraltar 475, 977, 1875
- Amme 262, 636, 638, 768, 829, 1388(?)
- Amun, Amun-Re 578*, 585(?), 597, 608, 626, 629, 631, 632, 633, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 658, 659, 660, 667, 690, 723, 733, 911, 931, 1060, 1061, 1062, 1063, 1064, 1065, 1747
 Namensschreibung, Kryptographie 556, 585, 657, 661, 665, 875, 1002, 1003, 1054, 1055, 1056, 1057, 1058, 1059, 1280, 1429(?), 1465, 1739
 Überreichen des Siegeschwertes 600, 601, 602, 604, 605, 1037, 1038, 1039
 als Löwe 1002, 1003, 1055
 widdergestaltig 662, 663, 664, 665, 666, 1067, 1068, 1069, 1071(?), 1072, 1073, 1074(?), 1734, 1736
- Anat, s.a. *Göttin, zu Pferd*
 sitzend, 882, 884
 stehend (506), (518), (520), (521), 867, 878(?), 881, 883, 885, (886), 1102, 1103
 schlagend 594, (879)
- Anch 145, 295, 298, 305, 307, 309, (312), 315, 318, 319, 322, 341, 362, 372, 437, 457, 477, 485, 486, 509, 519, 521, 528, 535, 542, 549, 557, 558, 571, 579, 585, 590, 596, 630, 631, 632, 633, 649, 654, 658, 659, 672, 673, 676, 678, 679, 684, 688, 690, 694, 695, 697, 699, 712, 717, 720, 730, 733, 740, 741, 774, 775, 792, 805, 807, 808, 876, 881, 886, 910, 911, 919, 926, 931, 932, 957, 995, 1037, 1039, 1041, 1059, 1060, 1062, 1067, 1068, 1070, 1088, 1091, 1096, 1140, 1145, 1151, 1155, 1162, 1382, 1386, 1386, 1412, 1413, 1414, 1416, 1421, 1422, 1428, 1435, 1436, 1444, 1445, 1446, 1461, 1475, 1481, 1489, 1490, 1499(?), 1515, 1520, 1538, 1575, 1676, 1710, 1728(?), 1734, 1743, 1769, 1785, 1843, 1897, 1898, 1907, 1909, 1910, 1915, 1964
- Anra-Zeichenfolge 377, 379(?), 490, 543
- Antilope 130, 159, 203, 280, 1389, 1504(?), 1762
- Anubis 803, 805, 816, 817, 1144, 1769
- Anzu-Vogel, s.a. *Mischwesen* 185, 199, 236, 242, 243, 244, 245*, 1866(?)
- Apis, s.a. *Stier* 1146(?), 1518, 1600(?), 1800, 1801, 1802, 1803
- Apkallu, s.a. *Mischwesen* 1371, (1922)
- Apophis 897, 902, 1076, 1077, 1730, 1733
- Assur (Gott) 1609, (1621), 1689, 1690, 1695, 1696, 1705, (1860)
- Astarte, s.a. *Göttin, zu Pferd* 885, 1843
 reitend 872, 873, 874(?), 876, 877, 878(?), (1197)
 sitzend 873
 stehend (506), (518), (520), (521), 728, 867, 875, 880
 schlagend
- Astralsymbole, s.a. *Mondsichel, Stern* 231, 393, 394, 455, 460, 465, 469, 475, 480, 509, 510, 516, 528, 551, 859, 929, 1696, 1802, 1838, 1840, 1841 1860, 1862, 1863, 1864, 1869, 1872, 1875, 1876, 1879, 1897, 1900, 1901, 1910, 1918, 1955
- Aton 553, 567, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674
- Atum 634, 794, 814(?), 1434, 1447
- Audienzszene, s.a. *Einführungsszene* 624, 1974
- Augen, Augenidol 196, 197, 198
- Axt, Beil → *Waffen*
- Baal 521, 889, 894, 899, (913), (932), 933, 934, (1197), (1293), (1358), (1711)
 Baal-Hadad, s.a. *Wettergott* 257, 455
 Baal-Seth, s.a. *Seth; Wettergott* 875, 885, 895, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 929, 930, (935), (981), 1085(?), (1198), 1282, 1283, (1284), 1290(?), 1315
 geflügelt 898, 899, 902, 903, 904, 1279, 1280, 1291, 1308,
 auf Löwe(n), mit Löwe(n) 903, 1281, 1282, 1288, 1308, 1858, (1859)
- Ba-Vogel 725, 805, 822, 825, 827, 1091, 1523, 1524
- Bär 230(?), 587, 1008
- Bankettszene 476, 706, 1361, 1669, 1673, 1674, 1675, 1676, 1679
 Mann und Frau 201, 202, 437, 438, 497, 498, 499, 500, 1678
 Männer oder mehrere Personen 224(?), 465, 947, 956, 1677
- Barke, Boot 117, 130, 157, 184, 187, 226, 319, 629, 642, 676, 681, 682, 739, 749, 750, 798, 897, 901, 902, 1060, 1068, 1076, 1077, 1123, 1136, 1151, 1153, 1158, 1161, 1166, 1167, 1421, 1426, 1427, 1434, 1483, 1522, 1623, 1727, 1739, 1759, 1782, 1910, 1915, 1918
- Bastet, s.a. *Sachmet* 1483, 1485(?), 1488, 1755
- Bat 134, 143

- Baum, Bäumchen, s.a. *Palme; Sykomore; Zweig* 90, 91, 132, 222, 228, 243(?), (252), 257, 262, 267, 275(?), 278, 333, 418, 419, 434, 450, 453, 479(?), 480, 483, 491, 499, 501, 550, 634, 788, 839, 842, 918, 950, 958, (988), 989, 1013, 1019, 1150, 1213, 1240, 1251, 1252, 1259, 1261, 1272, 1420, 1567, 1570, 1629, 1660, 1671, 1674, 1829, 1839, 1841, 1848, 1900, 1902, 1903, 1907
heiliger 91, 203, 318, 325, 326, 339, 415, 416, 634, 852, 853, 1199, 1228, 1254
flankiert von Capriden → *Capride am Baum*
flankiert von Vögeln 435
flankiert von Greif 1417, 1418, 1717
- Baumgöttin 818, 819, 820, 821, 822, 824, 825, 826, 827, 1147, 1148, 1149, 1258
- Baumkult 415, 416, 418, (1261), 1262, 1263, 1581, 1583, 1584, 1825, 1826, 1827, 1828, 1830
- Beamter 150, 263, 264, 295, 374, 375, 376, 377, 378, 559, 645, 646, 647, 668, 673, 701, 708, 709, 803, 881, 932, 1089, 1627, 1679, 1698, 1867(?), 1887
- Beischlafszene 31, 32, 209, 211, 476, 492(?), 493, 494, 496, 504, 1846, 1846
- Berggottheit, Vegetationsgottheit (74), 212, 213, 233, 257, 261, 307, 410, 486, 506, 514, 788, 845, 846*, 859, 869, 973, 978, (979), 980, 983, 984, 985, 988, 989, (1691), (1241)
- Bes, s.a. *Patake* 285, 289, 290, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 1106, 1107, 1108, 1494, 1495, 1497, 1498, 1499, 1500, 1501, 1502, 1503, 1504, 1506, 1509, 1522, 1766, 1767, 1768, 1769
- Beschneidung 153
- BeterIn → *VerehrerIn*
- Bett 149, 208, 210, 211, 476, 504, 772, 773, 1520, 1546, 1803, 1918
- Blitz, Blitzbündel (256), 466, 467, 1309, 1311, 1319, 1608, 1610, 1613, 1614, 1615, 1623, 1639, 1692, 1694, 1696
- Blüte(n), s.a. *Rosette* 89, 179, 180, (272), 277, 314, 315, 329(?), 330(?), 332, 355, 380, 421, (444), 477(?), 486, 489, 502, 505, 517, 728, 860, 862, 863, 864, 866, 867, 868, 869, 870, 881, 957, 933, 957, 1098, 1117, 1121, 1357, 1365, 1381, 1407, 1455, 1457, 1478, 1482, 1494, 1505, 1506, 1509, 1538, 1600, 1602, 1608, (1612), 1659, 1661, 1669, 1673, 1675, 1676, 1681, (1703), 1705, 1764, 1803, 1833, 1842, 1846, 1881, 1887, 1967
- Bogen → *Waffen*
- Bogenschütze 181, 182, 183, 497*, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 598, 599, 612, 872, 915, 939, 940, 941, 957, 1016, 1017, 1018, 1019, 1020, 1021, 1022, 1023, 1024, 1034, 1035, 1086, 1236, 1330, 1339, 1345, 1609, 1628, 1629, 1631, 1638, 1683, 1684, 1685, 1689, 1690, 1735, 1866, 1940, 1952, 1956, 1972
- Boot → *Barke*
- Bovine, s.a. *Kuh und Kalb; Rind; Stier* 10, 11, 12, 13, 14, 36(?), 48, 121, 122, (123), 124, 130, 132, 134, 154, 155, 156, 157, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 175, 178, 182, 184, 187, 191, 192, 202, 203, 223, 230, 235, 237, 238, 240, 243, 280, 306, 422, 434, 437, 438, 448, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 464, 465, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 516, 581, 582, 583, 584, 585, 594, 667, 707, 757, 806, 814, 887, 888, 889, 891, 890, 892, 893, 894, 902, 940, 941*, 974, 978, 979(?), 1236, 1301, 1302, 1303, 1333, 1600, 1648, 1849, 1939
- Büffel 240
- Canide, s.a. *Hund; Schakal* 10, 118, (146), 184, 137, 214, 232(?), 285, (403), 590, 657*, 940, 941, 1292(?)
- Capride, s.a. *Antilope; Gazelle; Steinbock; Ziege* 11, 25, 47, 50, 52, 68, 94, 106, 146, (163), 176, 178, (184), 199, 207, 209, 214, 221, 238, 243, 283, 284, 298, 358, 365, 379, 425, 439, 464, 475, 482, 535(?), 599, 623*, 673, 674, 845, 861, 892, 893, 929, 941, 969, 990, 991, 1023, 1024, 1243, 1244, 1246, 1247, 1248, 1286, 1299(?), 1302(?), 1563, 1572, 1574, 1575, 1684, 1836, 1857, 1935, 1939
mit Jungtier, s.a. *Muttertier* 424, 755, 1237(?), 1238, 1239, 1240, 1242, 1758(?), 1838, 1840 und Löwe 176, 238, 298, 345, 346, 347, 424, 498, 522, 594, 877, 1004, 1005, 1006, 1007, 1017, 1018, 1229, 1257, 1844 und Verehrer 1250
und Zweig, Blüte 56, 199, 345, 429, 430, 432, 433, 755, 843, 1538, 1576
Capride am Baum 1251, 1252
(zwei) Capriden an Baum oder Blüte 106, 203, 223, 427, 448, 823, 828, 840, 841, 842, 844, 849, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 934, 941*, 992, 1197, 1198, 1201, 1237, 1255, 1256, 1257, (1261), 1306, 1577, 1578, 1658, 1762, 1833, 1835
- Cervide → *Hirsch*
- Chnum 144, 322, 911, 1661
- Chons 602, 1061, 1063, 1066, 1088
- Dämon, s.a. *Lamaschtu, Pazuzu, Mischwesen* 58, 60, 83, 86(?), 237, 253, 289, 522(?), 530(?), 779, 895, 993, 1372, 1373, 1374, 1643(?), 1916, 1917, 1918, 1919, 1920
- Dattelpalme, Datteltraube, s.a. *Palme, Palmette* 212, 213, 230, 260, 325, 434, 550, 1204, 1208, 1388, 1581, 1665, 1972
- Dea Gravida → *Frau* → *Göttin*
- Djed-Pfeiler, s.a. *Osiris* 325, 433, 698, 725, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 824, 1039, 1091, 1096, 1131, 1136, 1137, 1138, 1153, 1156, 1395, 1512, 1513, 1514, 1515
- Dolch → *Waffen*
- Drache, s.a. *Mischwesen* 88, 230(?), 232, 239, 256, 455, 464, 484, 497*, 1230, 1639, 1640, 1870, 1903
- Ea, s.a. *Quellgottheit, Wassergottheit* 249, 255, 484, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 1968
- Eidechse 1285
- Einführungsszene 260, 261, 484, 506, 507, 528, 1363
- Ente 279, 761, 762, 1116
- Ernte 158, 260, 1622
- Erotik, s.a. *Bankettszene, Beischlafszene* 27, 105, 208, 400(?), 771, 1124, 1186, 1484, 1546, 1566, 1592, 1759, 1816, 1966
Paare 476, 493, 494, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 507
- Esel 14, 97, 98, 132, 158, 263, 265, 266, 267, 268, 1529
Eselreiter 98, 263, 265, 266
- Falke, s.a. *Horus, Horusfalke* (243), (441), 582, 611(?), 625, 702, 805, 844(?), 977, 1014, 1025, 1048, 1390, 1391, 1394, 1412, 1426, 1449, 1483, 1497, (1672), 1729, 1770, 1939

stehend 132, 316, 322, 366, 582, 688, 689, 796, 801, 904, 943(?), 1036, 1057, 1158, 1162, 1164, 1165, 1166, 1392, 1393, 1395, 1425, 1499, 1522, 1710, 1724, 1725, 1726, 1727, 1728, 1732, (1738), 1751
 fliegend 139, 230(?), 310, 611(?), 664, 702, (977), 1044, 1706
 heraldisch 311, 312, 313, 314, 315, 844(?), 1053
Falkenköpfiger, s.a. *Horus; Month; Re-Harachte*
 119, 145*, 276, 317, 318, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 339, 340, 570(?), 571, 578, 598, 600, 602, 603, 608, 629, 630, 631, 660, 665, 676, 679, 680, 681, 683, 684, 685, 686, 687, 690, 695, 697, 698, 700, 701, 726, 733, 734, 794, 801, 814, 816, 908, 1079, 1081, 1082, 1083, 1151, 1420, 1422, 1423, 1424, 1478, 1733
Feder, s.a. *Maat, Maatfeder* 1013, 1014, 1395, 1409, (1425), 1435, 1509
Straußenfeder 133, 362, 694, 704, 705, 734, 1060, 1148, 1158, 1477, 1745, 1921
Feind(e) 140, 183, 369, 370, 546, 564, 565, 591, 601*, 636, 872, 1009, 1024, 1025, 1032, 1033, 1337, (1352), 1609, 1689, 1692
Feind(e) unter Füßen 246, 520, 638, 1685, 1973
gefesselt 128, 132*, 134, 135, 141, 142, 145, 174, 185, 186, 187, 188, 190, 245, 246, 353, 517, 518, 559, 560, 562, 586, 593, 599, 604, 611, 613, 615, 616, 622, 638, 716, 947, 1023, 1036, 1037
gefesselt mit Ring an Lippe, Nase 134, 1955
geköpft 134, 136
Niederschlagen der Feinde 130, 134, 137, 139, 242, 298, 366, 520, 563, 597, 603, 605, 614, 619, 620, 625, 626, 627, 628, 698, 702, 715, 716, 912, 913, 957, 1026, 1027, 1028, 1029, 1030, 1031, 1038, 1381, 1382, 1384, 1385, 1721
Schreiten, Fahren über Feind(e) 122, 125, 128, 134, 285, 343, 344, 347, 356, 571, 572, 573, 578, 581, 582, 588, 591, 611, 612, 613, 876, 945, 1010, 1011, 1021, 1345, 1377, 1378, 1689, 1708
Felide, s.a. *Löwe* 28, 29, 47, 176, 193, 203, 214(?), 285, 289, 746, 747, 984, 1224, 1296, 1297
Fisch 159, 169, 176, 229, 249, (296), 386(?), 417, 434, 478, 511, 512, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 761, 823, 1114, 1121, 1167, 1228, 1229, 1315, 1671, 1697, 1879, 1918, 1933, 1934, 1968
Tilapia (Buntbarsch) 478 751, 752, 753, 755, 1070, 1723
Flügelsonne → *Sonnenscheibe, geflügelt → Gott in der Flügelsonne*
Fluss, s.a. *Wasser* 192, 1968, 1969
Frau, s.a. *Göttin; Verehrerin* 27, 75, 76, 77, 100, 106, 133, 151, 217, 259, 492, 655, 656(?), 760, 761, 767, (776), 1122, 1360(?), 1397, 1542, 1553, 1554, 1555, 1567, 1657, 1666, 1667, 1686, 1809, 1810, 1811(?), 1812, 1846
als Partnerin 31, 32, 148, 149, 200, 201, 202, 209, 211, 303, 493, 494, 496, 497, 498, 499, 500, 502, 504, 505, 820, 821, 884
Brüste präsentierend, Säulenfigürchen 45, 109, 831, 1172, 1173, 1174, 1541, 1543, 1544, 1813
mit Tier(en) 28, 29, 1195, 1815, 1816
mit Kind, stillend, s.a. *Amme* 32, 33, 107, 768, 773, 781, 1143, 1388, 1676, 1822, 1824
 nackt 45, 69, 105, 109, 304, 402, 502, 504, 760, 761, 762, 769, 771, 772, 952, 953, 1114, 1115, 1117, 1158, 1176, 1177, 1179, 1180, 1181, 1182, 1190, 1191, 1192, 1201, 1225, 1505, 1506, 1534, 1535, 1536, 1537, 1539, 1561, 1804
schwanger 21(?), 73, 401, (833), 1191, 1805, 1823
sitzend 19, 22, 23, 24, 25, 26, (29), 69, 70, 146, 147, 195, 762, 1672
stehend 20, 21, 28, 45, 71, 72, 73, 101, 102, 103, 104, 105, 195, 304, 417, 476, 618, 638, 706, 750, 771, 926, 1070, 1673, 1814
am Fenster 1556, 1557, 1558, 1559, 1808
Frosch 228, 465(?), 712, 1155, 1167
Fürst → *Herrscher*
GabenbringerIn 192, 193, 218, 219, 223, 475, 476, 528, 549, 617, 618, 670, 671, 926, 957, 1674
Gabentisch 146, 147, 648, 663, 667, 670, 671, 679, 682, 690, 700, 709, 712, 728, 734, 774, 790, 881, 922, 923, 926, 927, 931, 935, 962, 1677
Gazelle (2), 88, 159, 184, 364, 459, 475, 756, 757(?), 853, 859, 868, 895, 917, 921, 922, 925, 926, 947, 1126, 1281, 1282, 1285, 1286, 1287, 1483, 1504(?), 1571, 1621
Gefangene → *Feinde*
Gefäß (Becher, Krug) 63, 69, 97, 103, 111, 112, 152, 154, 165, 167, 192, 194, 202, 215, 257, 262, 384, 440, 437, 445, 446, 455, 456, 465, 474, 475, 476, 493(?), 494, 497, 498, 499, 500, 503, 506, 510, 512, 514, 517, 532, 533, 548, 549, 567, 577, 601, 649, 663, 707, 712, 741, 821, 824, 935, 937, 947, 956, 962, 977, 988, 1075, 1127, (1355), 1360, 1361, 1673, 1674, 1889
nw-Töpfe 648, 653, 679, 718, 719, 734, 910
Geier, s.a. *Nechbet* 476, 1754, 1765
sitzend, stehend 54, 126, (166), 368, 450, 452, 453, 482(?), 1166
fliegend, heraldisch 16, 64, 128, 230(?), 242, 379, 549, 611(?), 629, (728), 844(?), 870, 943(?), (989), 1330, 1706(?)
Genius 416, 1366, 1370, 1371, 1432, 1469, 1588, 1627, 1635, 1699, 1704, 1705, 1794
vierflügelig 1366, 1635, 1695, 1700, 1701, 1702, 1703, 1923, 1931, 1932, 1939
Gesicht der → *Göttin*
Glückszeichen, ägyptische 371, 372, 373, 437, 490, 542, 544, 791
Gott 203, (224), 248, 249, 256, 462, 477, 479, 1036, 1085, 1512, 1522, 1630, 1677, 1779(?), 1811, 1968
bärtiger 233, 241, 385, 422, 448, 483, 506, 511, 514, 549(?), 904, 915, 916, 935, 936, 937, (987), 988, 989, 1359, 1691, 1883, 1884, 1922
schlagend, kämpfend, kriegerisch 234, 241, 242, 247, 248, 257, 463, 483, 729, 894, 885, 896, 898, 899, 900, 901, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 921, 922, 923, 924, 926, 927, 928, 930, 979, 980, 981, 1692, 1866, 1920, 1921
stehend, schreitend 110, 119, 139, 144, 145, 250, 251, 253, 255, 260, 261, 318, 385, 434, 448, 455, 456, 457, 458, 463, 467, 477, 479, 480, 481, 482, 484, 486, 506, 507, 509, 510, 511, 514, 517, 521, 530, 728, 861, 868, 873, 885, 886, 894, 885, 898, 899, 900, 901, 904, 905, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 927, 928, 929, 930, 973, 974, 978, 979, 980, 981, 984, 986, 988, 1329, 1337, 1338, 1353(?), 1359, 1384, 1398, 1769

thronend 218, 219, 221, 226, 241, 249, 251,
 252, 253, 254, 255, 257, 422, 455, 456, 475,
 484, 506, 507, 508, 525, 535(?), 926, 932, 933,
 934, 935, 936, 937, 948(?), 1694, 1711
 segnend 323, 324, 467, 936, 937
 im Knielauf 233, 973
 in der Flügelsonne 1588, 1621, 1689, 1690,
 1691, 1705, 1879, 1880, 1881, 1932, 1972,
 1973
 mit Schild, s.a. *Reschef* 524, 873, 874(?),
 913(?), 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924,
 926, 927, 928, 930, 931
 auf Tier (Stier, Löwe) 214, 467, 468, 469, 875,
 903, 929, 974, 979, 1692, 1859
 und Göttin 422, 425, 434, 448, 455, 456, 457,
 458, 459, 460, 477, 480, 482, 506, 509, 517,
 521, 861, 868, 870, 873, 885, 886, 929, 973,
 984, 1067
 Göttin, s.a. *Frau; Muttergöttin* 29, 33(?), 192(?), 247,
 256, 257, 297, 298, 323, 383, 384, 385, 449,
 461, 464, 501, 506, 512, 513, 514, 516, 517,
 522, 839, 845, 846*, 876, 886, 973, 982, 997,
 1157, 1170, 1178, 1323, 1324, 1522, 1624,
 1625, 1722, 1734, 1774, 1795
 sich entschleiend 108, 424, 438, 439, 440,
 441, 442, 455, 457, 458, 459, 460, 501, 507,
 522, 982
 geflügelt 318, 482, 518, 520, 521, 560, 699,
 702, 728, 795, 824, 829, 840, 980(?), 1385,
 1564, 1939
 nackte, s.a. *Zweiggöttin* 75, 76, 77, (109), 256,
 296, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 395,
 396, 397, 398, 399, 400, 403, 405, 406, 407,
 408, 409, 410, 411, 412, 424, 455, 456, 480,
 501, 513, 830, 832, 833, 834, 835, 836, 837,
 840, 841, 844, 859, 860, 862, 863, 864, 866,
 867, 868, 869, 870, 871, 872, 884*, 929, 978,
 1175, 1186(?), 1189, 1191, 1194, 1195, 1201,
 1503, 1538, 1540
 thronend 29, 212, 213, 226(?), 259, 260, 261,
 262, 729, 731, 873, 884, 1222, 1223, 1224,
 1319, 1694
 Brust, Brüste präsentierend 23, 24, 26, (109),
 398, 399, 400, 404, 405, 830, 831, 832, 833,
 929, 1172, 1197, 1204, 1676, 1806, 1807
 Fetisch, Göttinnenkopf 299, 300, 301, 302,
 418, 419, 420, 421, 743, 744, 745, 764, 765,
 766, 954(?)
 freundliches Gesicht der Göttin 392, 403, 408,
 412
 fürbittend, *Iamma*-Göttin 434, 438, 457, 460,
 467, 509, 520, 527, 529, 534, 535(?), 973, 1363
 kriegerisch 258, 259, 260, 448, 518, 520, 521,
 522, 523, 594, 871, 872, 875, 876, 877, 878,
 879, 880
 segnend, grüßend 192(?) 258, 424(?), 457, 516,
 1042, 1067, 1068, 1070, 1147
 mit Zweig, Baum, Blüte 100(?), 105(?), 106(?),
 260, 261, 262, 403, 404, 405, 406, 407, 408,
 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 418,
 419, 420, 421, 423, 450, 521, 549, 823, 828,
 836, 837, 839, 840, 862, 863, 864, 866, 867,
 868, 869, 870, 957, 1150
 zu Pferd 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875,
 876, 877, 1104
 auf Löwe(n) 214, 425, 434, (448), 449, 450,
 859, 860, 861, 862, 863, 866, 867, 868, 884*,
 929, 984, 1195, 1322, 1325, 1560, 1565
 auf Stier 438, 459, 460, 464, 1320, 1660
 mit Kind (stillend) 144, 383, 385, 828, 829, 957
 mit Capride(n) 25, 70, 105(?), 106(?), 422,
 (423), 424, 425, 828, 841, 844, 845, 859, 877
 mit Taube 434, 437, 438, 439, 440, 441, 442,
 517, 848, 1210, 1564, 1570(?), 1627, 1818
 Muttergöttin 29, 33, 144, 262, 383, 384, 385,
 640, 735, 736, 739, 740, 828, 829, 1147, 1148,
 1149, 1165, 1388, 1784, 1787, 1789
 Partnerin des Wettergottes 256, 437, 455, 456,
 457, 458, 459, 460, 480, 482, 506, 521, 870,
 1319, 1322, 1325, 1622, 1623
 GrabherrIn 147, 148, 149, 150, (151), 155, 668, 802,
 820
 Granatapfel (729), 760, 959, 1218, 1219, 1220,
 1221, 1322, 1323, 1361, 1474, 1579, 1587,
 1588, 1589, 1590, 1591, 1592, 1939
 Greif 356, 578, 1197, 1378, 1615, 1636, 1676
 geflügelt 214, 285*, 289, 296, 357, 358, 359,
 360, 424, 579, 580, 792, 840, 975, 976, 989,
 990, 991, 1013, 1086, 1292, 1380, 1416, 1417,
 1418, 1499, 1637, 1662, 1717, 1901
 Gürtel, Gurt → *Schmuck* → *Waffen*
 Hadad → *Wettergott*
 Handtrommel, Trommlerin → *MusikantInnen*
 Hapi 1134, 1139
 Hase 296, 403, 438, 439, 441, 460, 482, 503, 516,
 535, 549, 673*
 Hathor 134, 143, 145*, 263, 291, 295, 296, 297,
 298, 309, 597(?), (600), 632, 682, 739, 740,
 741, (901), 1041, 1060, 1140(?), 1147(?), 1151,
 (1385), 1435, 1765, 1771, 1795
 kuhgestaltig, kuhköpfig 134, 305, 734, 735,
 736, 737, (738), (750), 825, 1118, 1149, (1150),
 1756, 1757
 Hathorfetisch 300, 418, 419, 420, 421, 746(?),
 748, 749, 753, 866(?)
 Hathorfrisur 301, 302, 412, 742, 766, 829,
 839, 859, 860, 862, 866, 867, 868, 870, 1112,
 1479, 1760, 1763
 Hathorkopf, Hathorkapitell 299, 301, 302, 517,
 742, 743, 745, 746(?), 763, 764, 765, 766, 770,
 1112, 1113, 1479, 1483, 1563, 1741, 1760,
 1761, 1762, 1763, 1764
 Hathorsistrum 734, 744, 758, 774, 866(?)
 Heh 1139, 1428, 1429, 1739
 Heket 286, 775
 Held, Heros, s.a. *Kämpfer; Herr der Tiere* 175, 203,
 215, 229, 232, 236, 243, 497*, 513, 518, 973,
 978, 992, 1329, 1630, 1632, 1640, 1964
 sechslockiger Held 235, 239, 240, 508, 509,
 510
 Herde, Hirte 155, 157, 158, 175, 177, 181
 Herr der Tiere, Herr der Wildnis, s.a. *Genius, vier-*
flügelig 130, 203, 237, 239, 243, 989, 1326,
 1621, 1857, 1932
 der Capriden 515, 236, 969, 992, 1273
 der Krokodile 1084, 1085
 der Löwen 184, 230(?), 235, 238, 1327, 1767
 der Pferde 1934
 der Schlangen 58, 229, 230, 1087, 1108, 1500
 der Skorpione 1274
 der Strauße 1270, 1271, 1936
 Genius, vierflügelig
 Herrin der Tiere, Herrin der Wildnis, s.a. *Qedeschet*
 29, 450, 845, 1561, 1562, 1563, 1933
 der Capriden 422, 425, 845, 859
 der Krokodile
 der Löwen 230, 1197, 1563, 1933
 Herrin des Himmels 740, 880, 881, 882, 884, 1876

Herrscher, (Stadt)fürst, s.a. *Wulstsaummantelträger*
84, 188, 189, 192, 296, 314, 380, 485, 541,
542, 543, 545, 550, 551, 957, 970, 985, 986,
1362, 1363, 1384, 1676, 1721, 1779(?), 1941,
1955, 1957, 1958, 1959, 1971
als Hirte 179, 180
als Löwe, mit Löwe (1005), 1327, 1858
als Stier (121)
als Tempelbauherr 227, 1970
beim Opfer 422, 526(?), 527, 549, 1309
beim Niederschlagen der → *Feinde*
auf der Jagd 181, 182, 365, 366, 367, 368,
939, 941, 1628, 1956, 1972
kriegerisch 183, 242, 246, 424(?)
mit Gottheiten 194, 242, 296, 297, 387, 422,
434, 438, 439, 440, 456, 457, 458, 483, 484,
501, 507, 517, 518, 519, 525, 529, 654, 886,
930, 964, 980, 986, 1388, 1743, 1777
im Streitwagen 522, 941, 944, 945, 947
thronend 162, 187, 190, 227, 312, 387, 439,
440, 465, 497, 528, 531, 532, 533, 534, 535,
538, 539, 544, 546, 947, 955, 956, 960(?), 961,
962, 963, 964, 965, 966(?) 977, 1043, 1044,
1353(?), 1355(?), 1356, 1365, 1620, 1711,
1887, 1943, 1967, 1974
verehrend, grüßend 194, 380, 479, 525, 540,
888, 1588, 1695
verehrt 1698, 1659
vergöttlicht (82), (85), 242, 246, 298, 424(?),
(434), (440), 483, 510(?), 529, 530, 531, 532,
533, (534), (535), (536), (537), 538, (539), (547),
(933), 948(?), 960(?), (961), 963, 964, 965,
966(?), 971
Herrscherin, Fürstin 497, 499, 501(?), 507(?), 553,
567, 581, 672, 673, 712, 774, 888, 947, 952,
954, 957, 1387, 1388(?), 1966
Herzwägen → *Totengerichtsszene*
Heuschrecke 1688
Himmelherrin → *Herrin des Himmels* → *Ishtar*
→ *Nut*
Hirsch 215, 236, 424, 757(?), 852, 957, 1008, 1326,
1331, 1573, 1574, 1621, 1837, 1843
Hörnerkrone, Hörnerkappe → *Kronen*
Horizont 250, 226, 673, 804, 805, 806, 824, 1136,
1156, 1157, 1164, 1165, 1166, 1434, 1910,
1915
Hornträger, s.a. *Capride*; *Gazelle*; *Steinbock*; *Ziege*
53, 55
Horon 689, 690
Horus, s.a. *Falkenköpfiger* 114, 115, 116, 117, 118,
119, 120, 134, 145*, 276, 294, 309, 310, 311,
312, 316, 317, 418, 598, 608, 630, 677, (688),
715, 734, 801, 816, 908, 927, 1097, 1145,
1522, 1722, 1729, 1731, 1733, 1754
Horusauge → *Udjat-Auge*
Horusfalke 114, 115, 116, 117, 118, 120, 134,
294, 309, 310, 311, 312, 316, 418, 715, 801,
927, 1025, 1060, 1389, 1390, 1392, 1393(?),
1394(?), 1412, 1724, 1727, 1732
Horuskind, s.a. *Isis und Horus* 816, 1431,
1785, 1787, 1791, 1793, 1794
Humbaba 1346, 1347(?), 1349(?)
Hund, s.a. *Canide*; *Schakal* 10(?), 184, 232(?), (403),
590, 940, 941, 1015, 1019(?), 1385, 1389,
1917, 1918, 1920
Ibis → *Thot*
Inanna 179, 180, 182, 192, 194, (204), 222
Ishtar 108, 258, 259, 260, 434, 448, 449, (520), (982),
(1388), 1562(?), (1616), 1622, 1623, 1624, 1626,
1639, 1695, 1871, 1872, 1873, 1875, 1876
Ischtarstern (88), 108, 214, 258, 393, 448, 480,
838, 1696, 1802, (1841), 1860, 1864, 1877
Isis 639, 740, 801, 821, 826, 901(?), 1060(?),
1140(?), 1144, 1147(?), 1781, 1783, 1785, 1803
und Horus 1141, 1142, (1179), 1386, 1521,
1721, 1731, 1747, 1784, 1786, 1787, (1788),
1789, 1790
und Nephthys 795, 796, 797, 798, 799, 800,
801, 805, 816, 998, 1131, 1132, 1133, 1153,
1155, 1513, 1771, 1774, 1794
Jagd, Jäger, s.a. *Bogenschütze*; *Feind(e)* 130, 957,
1333, 1339, 1684(?)
auf Löwe 176, 181, 591, 593, 594, 595, 596,
1015, 1016, 1017, 1019(?), 1020, 1086, 1631,
1633, 1939, 1972
auf Nilpferd 138, 362, 363
auf Hornträger (Capride, Gazelle etc.) 592,
939, 940, 1017
auf Strauß 590
auf Wildstier 11, 14, 182, 894, 940, 941, 1628
im Wagen 590, 939, 940, 941, 1330, 1631
Kampf, s.a. *Krieg*; *Bogenschütze*; *Jagd*, *Jäger*
Mann gegen Mann 184, 245, 1337, 1346, 1347,
1348, 1351, 1944
gegen Löwe, Stier, Capride 11, 175, 181, 182,
215, 239, 240, 464, 508, 518, 840, 895, 896,
979, 1077, 1314, 1315, 1326, 1329, 1332,
1522, 1632, 1633, 1634, 1635, 1636, 1637,
1692, 1733, 1865, 1939, 1958, 1959, 1960
Götterkämpfe 247, 248, 895
Tierkämpfe 214, 237, 238, 889, 957, 1292,
1294, 1296
Kapelle → *Tempel*
Kartusche 139, 239, 240, 305, 311, 317, 356, 362, 379,
553, 567, 568*, 569, 571, 572, 573, 574, 575,
578, 582, 584, 588, 597, 610, 625, 629, 639,
642, 644, 646, 647, 651, 681, 694, 697, 702,
717, 733, 744, 795, 803, 807, 910, 985, 1027,
1033, 1036, 1037, 1038, 1047, 1048, 1049, 1050,
1051, 1052, 1054, 1139, 1153, 1434, 1490, 1518,
1707, 1709, 1722, 1723, 1735, 1743, 1751, 1941
Katze, Kater s.a. *Felide*; *Sachmet* 285, 289, 746,
747, 1488
Kerub(en) → *Sphinx*
Keule → *Waffen*
Kind → *Frau mit Kind* → *Göttin mit Kind* → *Horus-*
kind
Klage, Klagegestus 101, 248(?), 619, 621, 799, 800,
802, 962*, 1131, 1132, 1226, 1349, 1512,
1513, 1693, 1782, 1783, 1803
Knielauf 232, 233, 236, 973, 978, 1349, 1380, 1390,
1630
Koitus 31, 32, (208), 209, 476, (492), 493, 494, 496,
1845, 1846
König → *Herrscher* → *Pharao*
Königin → *Herrscherin*, *Fürstin*
Kopf, Gesicht, menschlich 4, 37, 38, 39, 40, 41, 42,
43, 44, 79, 80, 81, 82, 84, 85, 86, 88, 231,
383, 503, 809, 954, 972, 975, 987, 1129, 1130,
1176, 1401, 1542, 1547, 1553, 1554, 1666,
1667, 1668, 1809, 1810, 1811, 1812, 1942
janusköpfig 231, 506, 507, 954, 978
Krieg, s.a. *Feinde*; *Jagd* 132, 134, 174, 183, 184,
242, 245, 246, 247, 464, 522, 619, 943, 944,
945, 1033, 1036, 1330, 1345, 1609, 1683,
1686, 1689, 1693
Krieger, Soldat 130, 174, 187, 189*, 223, 242,
245, 529, 607, 619, 943, 944, 945, 946, 947,
957, 1315, 1340, 1342, 1343, 1350, (1682),
1858, 1946, 1954

Kröte → *Heket*

Krokodil, s.a. *Sobek* 157, 275, 276, 277, 278, 338, 339, 349, 362, 368, 432, 586(?), 806, 812, 813, 1084, 1085, 1086, 1164, 1165, 1394, 1522, 1731, 1771

Kronen, s.a. *Polos* 548, 314, 604, 665, 996, 1044, 1117, 1122, 1389, 1391, 1419, 1431, 1432, 1473, 1480, 1483, 1514, 1570, 1581, 1659, 1711, 1723, 1734, 1769, 1811, 1827, 1858, 1899, 1929, 1966
Atefrone 308, 460, 571, 701, 788, 812, (869), 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 886, 936, 1025, 1027, 1070, 1072, 1102, 1103, 1128, 1409, 1718, 1721, 1778, 1779, 1784, 1803, 1971
Blaue Krone 572, 593, 594, 595, 608, 609, 612, 627, 630, 631, 633, 635, 642, 643, 648, 651, 669, 676, 680, 697, 699, 716, 734, 1016, 1029, 1031, 1032, 1047, 1075, 1385
Federkrone, Federpolos 1037, 1062, 1063, (1064), 1065, 1088, 1108, 1491, 1495, 1500, 1501, 1504, 1506, 1626, 1766, 1768, 1777
Rote Krone 134, 138, 272, 300, (310), 311, 361, 362, 363, 364, 373, 380, 418, 478, 547, 1015, 1027, 1042, 1048, 1057, 1059, 1138, 1382, 1396, 1406, 1407, 1408, 1468, 1776, 1777, 1904
Weiße Krone 119, 134, 138, 309, 311, 312, 321, (524), 628, 917, 919, 923, 1038, 1042, 1511, 1725, 1776, 1777, 1781
Doppelkrone 118, (310), 323, 553, 569, 570, 625, 640, 669, 688, 690, 734, 795, 896, 1009, 1041, 1042, 1060, 1077, 1081, 1097, 1379, 1380, 1381, 1389, 1390, 1413, 1414, 1469, 1633, 1661, 1703, 1709, 1722, 1726, 1733, 1741, 1743, 1747, 1751, 1754
Hörnerkrone, Hörnerkappe 212, 213, 218, (224), 233, 241, 246, 247, 258, 261, 262, 298, 384, 422, (423), 434, 448, 449, 457, 506, 509, 512, (538), 860, 862, (915), 916, 937, 971, 974, 978, 979, 983, 992, 1311, 1366, 1367, 1467, 1611, 1612, 1691, 1704, 1866, 1878, 1921, 1968

Krummholz, Krummschwert → *Waffen*

Kryptographie → *Amun*

Kuh, s.a. *Hathor* 157, 1600(?)
Kuhkopf 594, 806, 1150, 1163, 1164, 1165
mit Kalb 155, 156, 165, 166, 175, 178, 191, 223, 306, 448, 458, 757, 1118, 1236, 1593, 1594, 1595, 1597, 1598, 1599, 1614, 1758, 1841, 1842, 1939
Kalb (3), 475, 814, 815

Kubaba 1319, 1322

Kultbilder 1694, 1954

Lamaschtu 1916, 1917, 1918

Lampe 1870, 1918

Lebenszeichen → *Anch-Zeichen*

Libation 213, 218, 219, 221, 242, 256, 259, 422, 455, 456, 476, 548, 682, 690, 774, 922, 935, 937, 1097, 1218, 1227, (1300), 1309, 1311, 1312, 1518, 1597

Lotos, Lotosblüte, Lotosknospe 279, 312, 356, 366, 377, 552, 657, 667, 679, 682, 690, 698, 748, 750, 751, 752, 755, 756, 762, 787, 807, 809, 810, 811, 816, 844, 853, 860, (866), 868, 869, 880, 884*, 909, 922, 926, 932, 934, 947, 956, 958, 962, 963, 970, 1027, 1060, 1069, 1070, 1075, 1112, 1118, 1119, 1120, 1122, 1127, 1129, 1168, 1170, 1171, 1229, 1356, 1376, 1389, 1395, 1430, 1431, 1432, 1433, 1435, 1436, 1437, 1438, 1439, 1440, 1441, 1442, 1443, 1449, 1477, 1512, 1561, 1576, 1577, 1670, 1674, 1680, 1691, 1692, 1711, 1713, 1714, 1748, 1762, 1793, 1794, 1795, 1796, 1801, 1802, 1831, 1832, 1851, 1883, 1884, 1913

Löwe 132*, 243, 249, 259, 260, 368, 416, 424, 434, 448, (467), 508, 530, 553, 555, 556, 591, 593, 594, 595, 596, 801, 804, 805, 806, 840, 852, 856, 895, 941, 951, 957, 987, 1003, 1015, 1016, 1017, 1018, 1020, 1021, 1022, 1024, 1025, 1055, 1085, 1229, 1230, 1233, 1329, 1330, 1333, 1334, 1352, 1402, 1403, 1480, 1482, 1522, 1647, 1648, 1650, 1651, 1652, 1653, 1654, 1655, 1656, 1657, 1933, 1961
Horizontlöwen 1163, 1164, 1165, 1166
mit Anch-Zeichen 341, 557, 558
mit Zweig 344, 345, 450, 453, 454, 595
mit bzw. über Capride, Antilope, Steinbock 203, 238, 298, 345, 346, 347, 348, 498, 522, 528, 594, 852, 877, 1004, 1005, 1006, 1007, 1844
mit bzw. über Krokodil 349, 368, 806
mit bzw. über Schlange 481, 1001, 1010, 1011, 1021
mit bzw. über Stier 160, 889, 893, 974, 979, 1292, 1294, 1295, 1296, 1332
über Mensch 125, 128, 285, 343, 344, 565, 1010, 1706, 1707
aufgerichtet, kämpfend 160, 175, 181, 184, 203, 228, 230, 235, 237, 238, 239, 240, 285, 343, 346, 347, 348, 350, 351, 367, 464, 497, 518, 563, 564, 593, 840, 889, 896, 941, 957, 979
schreitend, stehend 9, 125, 126, 128, 176, 214(?), 228, 232(?), 285, 298, 341, 342, 344, 349, 454, 557, 560, 561, 562, 563, 576, 859, 860, 861, 866, 867, 868, 875, 893, 895, 903, 949, 999, 1000, 1283, 1284, 1378, 1706, 1721, 1733, 1861
liegend 118, 258, 434, 448, 449, 451, 460, 481, 482, 558, 559, 667, 862, 863, 929, 938, 962
Wächterlöwen 9, 118, 120, 132, 228, 237, 341, 342, 352, 497, 553, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 564, 565, 566, 567, 568, 938, 949, 962, 965(?), 1195, 1196, 1203, 1328, 1331, 1641, 1642, 1643, 1644, 1646
Pharao als Löwe, mit Löwe 128, 129, 566, 567, 1010, 1011, 1026, 1033, 1327
Gott auf Löwe 249, 875, 903, 1281, 1282, 1288, 1289, 1291, 1308, 1318, 1319, 1692, 1858, 1859, 1860
Göttin auf Löwe 214, 425, 434, 449, 450, 859, 860, 861, 862, 863, 866, 867, 868, 884*, 1322, 1560, 1562, 1563, 1565, 1871, 1872
Göttin, löwenköpfig → *Bastet* → *Sachmet*

Maat 560, 570(?), 609, 613, 645, 682, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 706, 707, 720, 721, 727, 816, 817, 1026, 1046, 1060, 1088, 1091, 1144, 1148, 1151, 1158, 1170, 1434, 1435, 1475, 1477, 1478, 1745, 1748

Maatfeder 355, 694, 704, 705, 716, 812, 816, 1000, 1048, 1068, 1162, 1183, 1379, 1404, 1415, 1420, 1424, 1429, 1476, 1743, 1803

Mann, s.a. *Feind*; *Menschliche Figur*; *Musikant*; *Tanzender*; *Verehrer* 35, 36, 74, 99, 1276, 1350, 1360, 1398, 1399, 1400, 1942

Maske → *Totenmaske*

Marduk (231), (1623), 1864

Mardukspaten 1623, 1624, 1867, 1868, 1869, 1870, 1875, 1902, 1903, 1913

Meerkatze → *Affe*

Mekal (599), 886, 932

- Menschliche Figur, s.a. *Kopf, Gesicht, menschlich*
 17, 18, 20, 22, 25, 27, 30, 35, 46, 75, 76, 77,
 (78), (79), 85, (86), 100, 101, 104, 107, 130,
 208, 228, 552, 583, 656
 stehend, schreitend 11, 20, 21, 28, 34, 45, 71,
 72, 73, 74, 87, 99, 102, 103, 105, 109, 131, 750,
 1062, 1172, 1173, 1174, 1175, 1176, 1177, 1179,
 1180, 1181, 1182, 1186, 1187, 1188, 1189,
 1190, 1191, 1192, 1193, 1194, 1201, 1204,
 1210, 1222, 1223, 1224, 1225, 1226, 1227,
 1234, 1235, 1276, 1350, 1360, 1398, 1399, 1400
 sitzend, kniend 19, 23, 24, 26, 29, (33), 36, 69,
 135, 150, 151, 152, 204, 374, 375, 383, 564,
 893, 1061, 1089
- Min 110, 608, 861, 868(?), 884*
- Mischwesen, s.a. *Greif; Sphinx* 58, 59, 60, 83, 86,
 134, 185, 199, 214, 233, 234, 236, 237, 253,
 285, 286, 289, 314, 357, 360, 455, 482, 508,
 509, 522(?), 530(?), 779, 895, 957, 978, 993,
 1367, 1372, 1374, 1685, 1692, 1714, 1930
 als Wächter 129, (231), 434, (464), 465, 510, 950
- Mondgott (203), 219, 226(?), 475, (517), 886,
 1616(?), 1619, 1624, 1746, 1860, 1872, 1890,
 1910, 1911, 1913, 1914, 1915, 1920
 Mondsichel (mit Scheibe), s.a. *Thot* 108, 211,
 214, 296, 325, 384, 387, 394, 422, 456, 459,
 465, 467, 475, 480, 507, 508, 509, 516, 517,
 528, 868, 966, 967, 968, 976, 1362, 1533,
 1620, 1629, 1696, 1717, 1743, 1746, 1792,
 1819, 1838, 1839, 1859, 1889, 1891, 1910
 Sichelmondstandarte (187), 409, 501, 551,
 641, 929, 969, 1304, 1384, 1624, 1619, 1867,
 1885, 1886, 1887, 1890, 1893, 1895, 1896,
 1898, 1902, 1904, 1905, 1906, 1907, 1912
- Month 321, 322, 571, 578, 600, (642), 676, (870)
- MusikantInnen 202, 464, 476, 638, 655, 706, 762,
 947, 1233, 1230, 1232, 1674, 1675, 1676,
 1697, 1759, 1907, 1957, 1966
 DoppelpfeifenspielerIn, FlötenspielerIn 1232,
 1233, 1234, 1269, 1510, 1552, 1674, 1675,
 1676, 1762, 1907, 1908
 Frau mit Handtrommel 476, 496, 655, 1230,
 1232, 1548, 1551, 1820, 1821
 Harfe, HarfenspielerIn 131, 149, 205, 706,
 1070, 1228, 1352
 LautenspielerIn 476, 495, 496, 762, 921, 923,
 953, 1230
 Leier, LeierspielerIn 202, 203, 209, 217, 476,
 893, 947, 1229, 1231, 1232, 1235, 1490, 1585,
 1675, 1676, 1762, 1907, 1909
 SängerIn 204, 476, 1075, 1144, 1145
 Trompeter 606, 607
- Muster, geometrische (Hauptmotiv) 1, 1183, 1184,
 1185, 1216
- Mut 597(?), 602, 604, 640, 728(?), 911, 1061, 1063,
 1170, (1387), 1741, 1747
- Muttergöttin 29, 33, 144, 262, 383, 384, 385, 640,
 735, 736, 739, 740, 828, 829, 1147, 1148,
 1149, 1165, 1388, 1784, 1787, 1789
- Muttertier, s.a. *Capride* 156, 1236, 1237
 säugend 166, 178, 305, 306, 448, 735, 736,
 755, 757, 1594, 1758, 1843
 Kuh und Kalb → Kuh
- Nabel, Nabelschmuck → *Schmuck*
 Nabu 1624, 1627, 1864, 1867, 1869, 1903, 1905, 1913
- Nechbet, s.a. *Geier* 144, (322), 356, 379, 598, 629,
 728(?), 732, 733, 1039, 1042, 1522, 1722, 1776
 Geierhaube 1387, 1521, 1789, 1803
- Nephtys 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 805,
 816, 998, 1131, 1132, 1133, 1153, 1155, 1512,
 1513, 1771, 1774, 1794
- Niederschlagen der Feinde → *Feinde*
- Nilpferd, s.a. *Seth; Thoëris* 279, 280, 281, 904, 1769
 Jagd auf Nilpferd 138, 362, 363
- Nintu(r) (191), (383)
- Ninurta (233), (1670)
- Nut 774, 798, 814, 822, 824, 1147, 1157, 1158,
 1159, 1160, 1166, 1515
- Ω-förmiges Symbol 381, 382, 383, 384, 828, 865,
 1588, 1627
- Opferszene, s.a. *Libation; Räucheropfer* (218), 219,
 224(?), 225, 252, 309, 335, 464, 475, 476, 527,
 528, 547, 548, 619, 621, 645, 648, (653), 655,
 667, 671, (673), 679, 697, 698, 700, 709, 717,
 718, 719, 720, 721, 734, 741, 785, 880, 801,
 903, 909, 910, 1063, 1088, 1096, 1097, 1228,
 1306, 1309, 1435, 1680, 1701, 1734, 1742,
 1795, 1945
- Opfertisch, Opferständer; Opferplatte, Opferstele,
 s.a. *Altar; Gabentisch; Räucheropfer; Räucher-*
ständer 1069, 1075, 1096, 1127, 1136, 1170,
 1197, 1477, 1481, 1490, 1518, 1673, 1801,
 1803, 1853, 1859
- Osiris 307, 308, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 797,
 798, 799, 800, 801, 805, 816, 821, 1127,
 1128, 1129, 1130, 1132, 1140, 1153, 1158,
 1166, 1511, 1520, 1776, 1777, 1778, 1780,
 1781, 1784, 1785, 1803
 Djed-Pfeiler 325, 351*, 433, 698, 725, 799,
 791, 792, 793, 794, 795, 796, 824, 1030,
 1091, 1096, 1131, 1136, 1137, 1138, 1153,
 1156, 1395, 1512, 1513, 1514, 1515
- Paare (männlich und weiblich), s.a. *Erotik* 31, 32,
 148, 149, 200, 201, 202, 208, 209, 211, 476,
 493, 494, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502,
 503, 504, 505, 507, 820, 821, 957, 1167, 1516
- Palast, Palastfassade 114, 115, 117, 118, 434, 624,
 645, 668, 1480, 1783
 Serech 134, 309, 1754
- Palme, Palmette, s.a. *Dattelpalme* 325, 326, 417,
 434, 435, 499, 550, 827, 828, 840, 849, 854,
 855, 856, 957, 1125, 1199, 1204, 1206, 1208,
 1209, 1262, 1316, 1355, 1388, 1389, 1419,
 1441, 1462, 1501, 1581, 1582, 1635, 1657,
 1659, 1660, 1662, 1665, 1673, 1702, 1808,
 1872, 1922, 1964
- Papyrus, Papyrusblüten, Papyrusdolden (271), 277,
 279, 282, (284), 326(?), 699, 737, 748, 749,
 756, 762, 864, 873, 1027, 1036, 1060, 1089,
 1112, 1115, 1117, 1118, 1123, 1161, 1376,
 1380, 1386, 1391, 1409, 1421, 1425, 1441,
 1445, 1452, 1463, 1469, 1481, 1483, 1489,
 1490, 1504, 1710, 1718, 1727, 1743, 1750,
 1751, 1752, 1763, 1882
 Papyrusdickicht 737, (748), 1122, 1389, 1595,
 1649, 1721, 1754, 1756, 1757, 1758, 1794
- Patäke, s.a. *Bes* 784, 1109, 1110, 1111, 1448, 1496,
 1770, 1771
- Pavian → *Affe*
- Pazuzu 1918, 1919
- Pfeil und Bogen, s.a. *Bogenschütze* 181, 182, 183,
 214(?), 245, 365, 482, 590, 591, 592, 593, 594,
 595, 598, 599, 601, 612, 619, 621, 636, 668, 695,
 715, 728, 871, 872, 915, 939, 940, 941, 943, 957,
 1338, 1385, 1613, 1624, 1686, 1691, 1692, 1699,
 1721, 1860, 1865, 1867, 1939, 1941, 1957, 1973

- Pferd, s.a. *Anat*, *Astarte* 588, 589, 623, 869, 870, 873, 874, 875, 935, 979(?), 1014, 1105, (1529), 1692, 1759, 1878, 1879, 1881, 1882, 1883, 1934, 1935, 1939, 1947, 1948, 1953
mit Wagen 561, 562, 590, 608, 609, 610, 668, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 947, 1023, 1024, 1033, 1036, 1330, 1345, 1352, 1631, 1685, 1687, 1956, 1972
mit Reiter 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 1104, 1343, 1344, 1946, 1949, 1950, 1951, 1952
über Feind rasend 591, 597, 610, 611, 612, 876, 1345, 1689
- Pflanzen, s.a. *Baum*; *Blüte*; *Palme*; *Papyrus*; *Zweig*
89, 90, 91, 159, 179, (272), (279), 284, 329, 514, 689, 761, 845, 1040, 1060, 1114, 1117, 1195, 1230, 1316, 1509, 1610, 1683, 1754, 1765, 1786, 1882, 1883
Früchte, s.a. *Granatapfel* 192, (434), (729), 959, 1388, 1501, 1675
Schilfringbündel 179, 180, 182, 192, 194
- Pflug, Pflügen 154, 161, 163, 255, 261, 1622
- Pharao, s.a. *Herrscher* 114, 115, 116, 117, 118, 130, 133, 134, 307, 361, 478, 563, 572, 613, 614, 619, 621, 622, 624, 668, 695, 957, 1047
als Kind 305, 636, 637, 638, 639, 640, 689
an (göttlicher) Brust trinkend 144, 305, 638, 639, 640, 735, 376, 818, 819, 957, 1041, 1386, 1387
als Löwe, Sphinx 122, 128, 129, 352, 353, (354), 356, 566, 567, 569, 570, 571, 572, 875*, 1408
als Pferd 588
als Stier 122, 134, 585(?)
beim Opfer 648, 653, 671, 673*, 679, 697, 698, 700, 718, 719, 720, 721, 741, 790, 910
beim Niederschlagen der → *Feinde*
mit Gottheiten 119, 143, 144, 295, 305, 321, 362, 560, 594, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 608, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 639, 640, 645, 648, 649, 650, 651, 653, 662, 668, 669, 671, 672, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 683, 695, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 710, 713, 715, 716, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 734, 735, 739, 740, 741, 790, 819, 910, 912
auf der Jagd 362, 363, 364, 366, 367, 368, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 1015
bei der Krönung 321, 597, 598, 629, 630, 631, 632, 633, (634), 1040
im Streitwagen 561, 562, 590, 591, 597, 608, 609, 610, 611, 612, 1023
kniend 597, 632, 653, 678, 681, 710, 717, 719
thronend 120, 295, 310, 312, 553, 559, 560, 593, 594, 606, 623, 634, 641, 642, 643, 644, 645, 669, 677, 699, 701, 740, 882, 1043, 1396
verehrend 600, 651, 671, 672, 678, 680, 681, 682*, 710, 713, 722, 874
verehrt 641, 643, 646, vergöttlicht 295, (307), 309, 310, 321, 628, 641, 642, 645, 643, 670, 723
- Polos 767, 833, 947, 952, 953, 954, 1189, 1224, 1319, 1320, 1322, 1323, 1361, 1536, 1537, 1538, 1553, 1555, 1608, 1613, 1615, 1619, 1622, 1624, 1626, 1627, 1657, 1670, 1694, 1695, 1767, 1859, 1860, 1871, 1872, 1873, 1874, 1878, 1883, 1884, 1926, 1928, 1930
- Proskynese → *Unterwerfung*
Prozession 87
Götter 261, 506, 911, 1694, 1795
Menschen 87, 174, 192, 223, 437, 470, 476, 497, 519, 522, 534, 641, 655, 926, 962*, 1230, 1586, 1674, 1692, 1694, 1698, 1762, 1876, 1918
- Tiere 132, 155, 156, 159, 177, 192, 497, 673, 893, 1229, 1230, 1602, 1692
- Ptah 291, 292, 293, 294, 578*, 597, 645, 698, 702, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 911, 927, 1091, (1092), 1093, 1094, 1095, 1096, 1098, 1099, 1170, 1748, 1749, 1750, 1776, 1777
- Quellgottheit, Wassergottheit 214, 249, 255, 434, 484, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 530, (980), 988, 989
- Qedeschet (Qudschu) 864, (865)
auf Löwe 859, 860, 861, 862, 863, 866, 867, 868, 884*
auf Pferd 869, 870
Tiere haltend 859, 865
Blüten, Zweige haltend 862, 863, 864, 866, 867, 868, 870
- Rabe(n) 128
Räucheropfer 547, 619, 621, 655, 667, 741, 880, 926, 1097
Räucherständer 306, 335, 375, 927, 977, 1802, 1859, 1871, 1875, 1974
- Re s.a. *Falkenköpfiger* 695, 797, 805
Re-Harachte → *Sonnengott*
- Reiter → *Pferd mit Reiter*
- Reschef, s.a. *Gott mit Schild* 524, 599, 690, 728, 861, 868, 873, 874(?), 884*, 913(?), 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 1085(?), 1277, 1278(?), 1280, 1281, 1282, 1283, 1285, 1286, (1287), (1289)
- Rind, s.a. *Stier*; *Kuh und Kalb* 132, 155, 156, 163, 165, 184, 191, 230, 240, 1236, 1301, (1302), 1303, 1333, 1600, 1648, 1849, 1939
- Rosette 222, 231, 243, 579, 594, 973, 981, 1114, 1294, 1316, 1403, 1456, 1554, 1557, 1675, 1759, 1796, 1962, 1959
- Ruderer 157, 1077, 1153, 1161, 1759, 1782
- Sachmet, s.a. *Bastet* 300, 597, 633, 702, 721, 722, 729, 730, 731, 1091, 1092, 1096, 1098, 1100, 1170, (1178), 1480, 1481, 1482, 1484, 1485, 1487, 1488, 1489, 1490, 1491, 1747, 1750, 1751, 1752, 1754, 1795
- Sandale 134, 934, 1061, 1734
- Sarg, Sarkophag 799, 802, 962, 1129, 1130, 1160, 1163, 1514, 1515
- Säule 312, 356, 699, 701, 1112, 1196, 1205, 1206, 1207, 1212, 1535, 1711, 1741, 1761
- Schaf, s.a. *Widder* 62, 70, 132, 177, 179(?), 180, 192, 193, 218, 221, 424, 1680
- Schakal, s.a. *Anubis* 10(?), 118, 137, (285), 641, 682, 701, 1076, 1151, (1152), 1166, 1769, 1774
- Scham, weibliche 69, 71, 72, 73, 105, 106, 303, 304, (382), 389, 1173, 1177, 1180, 1181, 1193, 1363, 1821
der Göttin 386, 391, 392, 400, 402, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 828, 830, 833, 836, 839, 850, 982, 1158, 1172, 1201, 1324, 1540, 1564
- Schamasch, s.a. *Sonnengott* 249, 250, 251, 252, 253, 254, 448, 525, 1363, 1588, 1621, 1695, 1696, 1705(?), 1860
- Schemel, Hocker 69, 146, 147, 190, 221, 378, 438, 476, 498, 503, 623, (903), 935, 937, 956, 1319, 1361, 1620, 1674, 1676, 1681, 1699, 1823, 1887
- Schild, s.a. *Reschef* 1275, 1343, 1686, 1944, 1950
Schildkröte 30, 289, 1769

- Schlange, s.a. *Uräus* 8, 55, 56, 57, 58, 95, 96, 118, 169, 228, 229, 230, 231, 232, 243, 269, 270, 274, 305, 351, 359, 360, 455, 460, 480, 481, 482, 509, 553, 554, 801, 812, 813, 857, 858, 859, 864, 865, 866, 867, 868, 893, 996, 997, 998, 1001, 1076, 1077, 1086, 1210, 1211, 1230, 1314, 1393, 1412, 1424, 1471, 1472, 1473, 1515, 1522, 1530, 1531, 1623, 1719, 1733, 1740, 1769, 1916, 1917, 1945
 Apophis 897, 902
 gehörnte Schlange (Leviatan; Bašmu–Drache) 896, 898, 899, 901, 1315, 1639, 1865, 1905
- Schmuck 149, (193), 392, 707, 966, 967, 1180, 1181, 1193, 1341, 1362, 1557, 1561, 1807, 1887, 1953
 Armreifen 105, 640, 832, 844, 859, 868, 913, 1177, 1179, 1193, 1341, 1560, 1563, 1565
 Fußreifen 832, 1192, 1193, 1341, 1560, 1561, 1563, 1565
 Halsschmuck 105, 109, 144, 291, 295, 390, 391, 395, 410, 412, 418, 442, 450, 457, 488, 512, (515), 523, 616, 701, 762, 773, 828, 830, (835), 836, 839, 844, 859, 871, 872, 1111, 1117, 1128, 1153, 1179, 1188, 1191, 1341, 1521, 1555, 1561, 1563, 1565, 1696, 1788, 1805, 1821
 Nabel(schmuck), Gürtel 391, 395, 398, 410, 457, 460, 773, 859, 1179, 1180, 1181, 1186, 1188, 1821,
 Ohrringe 23, 442, 512, 762, 933, 1548, 1561
- Schreiber → *Beamter*
 Schu 725, 1157, 1158, 1159
 Schulterlockenfrisur → *Hathorfrisur*
 Schwert, s.a. *Waffen* 448, 518, 520, 523, 914(?), 987, 1327, 1362, 1612, 1613, 1617, 1620, 1624, 1625, 1626, 1635, 1636, 1685, 1686, 1692, 1697, 1860, 1913, 1914, 1921, 1941, 1958, 1974
 Krummschwert 530, 571, 596, 599, 601, 603, 605, 716, 876(?), 885, 896, 912, 929, 947, 973, 1029, 1037, 1311, 1632
 Siegeschwert, s.a. *Amun* 1026, 1037, 1038, 1039, 1721, 1939
- Seth, s.a. *Baal–Seth* 145, 317, 598, 600, 897, 898, 907, 908, 909, 930, 931, 1042, 1076, 1077, 1080, 1089, 1730
 Sethtier(kopf) 319, 320, 880, 896, 906, 1080
- Siebensstirn 1532, 1598, 1622, 1623, 1625, 1638, 1860, 1862, 1863, 1871, 1872, 1875, 1879, 1904
- Skarabäus 275, 311, 339, 373, 678, 798, 807, 1059, 1153, 1447, 1448, 1770
 zweiflügelig 807, 1051, 1154, 1157, 1380, 1393, 1450, 1451, 1452, 1461, 1750, 1800
 vierflügelig 1453, 1454, 1455, 1456, 1457, 1458
- Skorpion 132, 178(?), 211, 214, 229, 232, 243, 261, 296, 440, 444, 470, 475, 521, 757, 758, 759, 841, 991, 1086, 1229, 1237, 1238, 1239, 1240, 1241, 1243, 1274, (1297), 1522, 1769, 1770, 1918
- Sobek, s.a. *Krokodil* 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 362(?), 812, 911
- Sonnengott s.a. *Falkenköpfiger; Schamusch* 117, 226, 448, 455, 525, 794, 886, 977, 978, 985, 1079, 1080, 1151, 1162, 1163, 1166, 1424, 1435, 1733, 1740, 1878, 1879, 1880, 1881 und Pferd 1878, 1879, 1880, 1881
 Re, Re–Harachte 116, 117, 603, 629, 631, 664, 665, 676, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 695, 697, 698, 700, 726, 733, 794, 796, 797, 805, 814, (815), 897, 1075, 1076, 1077, 1078, 1082, 1132, 1421, 1477
- Sonnenkind (auf der Blüte) 810, 897, 1036, 1168, 1169, 1170, 1430, 1431, 1432, 1433, 1434, 1478, 1793
 Sonnenlauf 682, 796, 797, 824, 1076, 1155
 Sonnenscheibe, s.a. *Aton* 116, 166, (231), 295, 296, 305, 321, (387), 422, (475), 480, 490, 501, (516), 528, 551, 579, 594, 613, 630, 631, 660, 662, 665, 667, 675, 678, 679, 680, 683, 684, 685, 686, 687, 689, 710, 721, 725, 726, 728, 729, 730, 734, 735, 737, 738, 739, 741, 743, 745, 766, 774, 795, 796, 797, 798, 804, 805, 807, 810, 812, 814, 824, 825, 829, 841, (866), 901, 907, 927, 976, 990, 1041, 1060, 1067, 1068, 1070, 1075, 1079, 1080, 1082, 1088, 1099, 1100, 1112, 1118, 1131, 1132, 1137, 1139, 1140, 1141, 1144, 1147, 1154, 1155, 1157, 1158, 1162, 1163, 1166, 1170, 1385, 1387, 1395, 1404, 1409, 1415, 1420, 1422, 1424, 1427, 1430, 1435, 1450, 1451, 1453, 1476, 1480, 1482, 1487, 1490, 1512, 1515, 1521, 1726, 1727, 1739, 1740, 1747, 1751, 1754, 1760, 1765, 1774, 1784, 1786, 1787, 1800, 1801, 1803
 Sonnenscheibe, geflügelt 312, 323, 340, 351, 355, 359, 361, 406, 458, 481*, 507, 519, 534, 550, 601, 602, 611, 614, 630, 648, 653, 679, 681, 683, 702, 722, 725, 734, 792, 794, 841, 937, 947, 974, 975, 977, 978, 980, 1049, 1052, 1054, 1070, 1164, 1197, 1380, 1393, 1434, 1458, 1459, 1467, 1477, 1560, 1561, 1657, 1661, 1802, 1876
 Sonnensymbol 88(?), 465, 466, 469, 1451, 1462
- Sopdu 145
 Speer, Lanze → *Waffen*
 Sphinx, Kerub 353, 354, 355, 359, 360, 549, 569, 570, 574, 676*, 875*, 949, 978, 1012, 1230, 1280, 1378, 1404, 1405, 1709, 1710, 1711, 1715, 1716
 geflügelt 424, 498, 509, 510, 575, 576, 577, 950, 980, 1352, 1375, 1374, 1406, 1407, 1408, 1409, 1412, 1413, 1414, 1415, 1419, 1452, 1662, 1712, 1808, 1924, 1926, 1927, 1928, 1929
 über Feinde schreitend 571, 572, 573, 1379
 Wächter 129, 352, 517, 528, 534, 550, 558, 560, 566, 567, 568, 947, 948, 949, 962, 965(?), 1375, 1928, 1929
- Stadt, Stadtmauer, Festung 132, 134, 206, 340, 619, 621, 622, 1309, 1682, 1683, 1685, 1686, 1689, 1854,
 Stadtgottheit 242, 599, 932
- Steinbock, s.a. *Capride; Ziege* 5(?), 6(?), 7(?), 49, 51, 54, 60, 92, 93, 130, 184, 238(?), 348, 426, 428(?), 431(?), 515, 592, 841(?), 844, 846, 860(?), 917(?), 939, 940, 992(?), 993, 1005, 1006, 1200, 1244(?), 1253(?), 1352, 1577(?), 1762, 1831, 1832, 1834
- Stern, s.a. *Ischtarstern; Astralsymbol* 88, 246, 247, 257, 292, 387, 467, 485, 535, (681), 859, 929, (973), 1058, 1060, 1608, 1615, 1623, 1624, 1625, 1676, 1859, 1896, 1898, 1902, 1904, 1906, 1907
- Stier, Wildstier, s.a. *Apis; Wettergott*
 schreitend, stehend 10, 11, 12, 13, 14, 36(?), 48, 121, 134, 154, 155, 156, 157, 160, 161, 162, 164, 167, 168, 169, 182, 187, 202, 235, 240, 243, 434, 438, 459, 464, 465, 467, 468, 469, 470, 472, 473, 516, 581, 582, 583, 584, 585, 667, 814, 887, 888, 891, 892, 893, 894, 940, 974, 979(?), 1046, 1293, 1300, 1301, 1302(?), 1305, 1317, 1321, 1598, 1600(?), 1601, 1602, 1606, 1609, 1610, 1622, 1628, 1629, 1673, 1759, 1762, 1847, 1848, 1850, 1851, 1854, 1856

- liegend 170, 182, 422, 455, 456, 457, 460, 941*
kämpfend 122, 237, 238, 889, 894, 941, 978,
1292, 1294, 1295, 1296, 1332, 1375, 1939
Stierkopf 10, (123), 124, 171, 172, 173, 175,
192, 202, 203, 437, 457, 471, 474, 475, 707, 890,
902, 1022, 1297, 1298, 1299, 1320, 1603, 1604,
1605, 1617, 1852, 1853, 1855, 1887, 1918
Stiermensch, s.a. *Mischwesen* 238, 247, 254, 387,
422, 464, 465, 508, 510, 974, 978, 981*, 983,
1363, 1364, 1365, 1879, 1881, 1922, 1925,
1931
Strauß 590, 673, 674(?), 675, 1230, 1272, 1284,
1532, 1533, 1937, 1938
Straußenfeder, s.a. *Maatfeder* 133, 362, 872,
1060, 1148, 1477, 1745
Streitwagen, Wagen (174), 223(?), 242, 256, 465,
522, 561, 562, 590, 591, 597, 608, 609, 610,
611, 612, 668, 673*, 878, 939, 940, 941, 942,
943, 944, 945, 947, 1023, 1024, 1033, 1034,
1036, 1086, 1310, 1311, 1312, 1330, 1345,
1609, 1628, 1631, 1685, 1687, 1689, 1759,
1945, 1956, 1972
Sturmgott → *Wettergott*
Sykomore 814, 815, 818, 822, 824, 827, 1147, 1163
TänzerIn, Tanzende 30, 59, 100, 133, 206, 207, 486,
490, 491, 495, 517, 1024, 1264, 1265, 1266,
1267, 1268, 1269, 1581, 1582, 1583, 1675,
1676, 1762, 1830, 1846
Taube, s.a. *Göttin mit Taube* (15), (65), 66, 67, (68),
434, 435(?), 436, 437, 438, 439, 440, 441,
442, 443, 444, 445, 446, 447, 455, 482, 498,
519, 841, 846, 847, 848, (1104), (1105), 1196,
(1199), 1211, 1212, (1213), 1214, 1215, (1216),
(1217), 1218, (1292), 1352, 1566, 1567, (1568),
1569, (1570), 1592, 1622, 1627, 1808, (1815),
1816, 1817, 1818, 1819
Tempel, Tempelfassade (87), 183, 193, 221, (229),
(384), 434, 474, 530(?), 673, 668, 846, 1189,
1190, 1194, 1206, 1212, 1224, 1535, 1556,
1557, 1558, 1559, 1619, 1627, 1711(?), 1808,
1969
Kapelle, Schrein 291, 356, 403, 434, 464, 471,
472, 559, 560, 655*, 678, 682, 698, 701, 709,
710, 715, 716, 718, 720, 721, 722, 723, 725,
726, 790, 816, 817, 929, 1191, 1192, 1193,
1195, 1196, 1198, 1191, 1192, 1193, 1195,
1196, 1198
Teššub, s.a. *Wettergott* (979), 984
Thoëris 285, 286, 287, 288, 774, 775, 780, 1494,
1772, 1773, 1774, 1775
Thot
als Ibis 1744, 1745
ibisköpfig 139, 630, 632, 634, 635, 682, 712,
713, 714, 774, 801, 816, 1077, 1139, 1145,
1421, 1722, 1746, 1803
als Pavian 694, 708, 709, 710, 711, 713, 817,
1089, 1090, 1144, 1742, 1743
Thron 530(?), 553, 948, 1042, 1044, 1060, 1061,
1070, 1075, 1077, 1078, 1079, 1088, 1091,
1092, 1093, 1142, 1144, 1222, 1223, 1319,
1322, 1352, 1353, 1354, 1355, 1356, 1360,
1361, 1364, 1365, 1396, 1420, 1421, 1426,
1427, 1477, 1483, 1489, 1585, 1669, 1670,
1673, 1674, 1679, 1681, 1694, 1699, 1711,
1734, 1741, 1752, 1789, 1803, 1887, 1910,
1911, 1920, 1847, 1943, 1966, 1967, 1974
leerer 670, 973, 974, 975, 976, 977, 1712
Tiere → *Bovine, Canide, Capride, Felide, Fische, Vögel*
Tierkampf → *Kampf*
Töpfer 152
Tote, Verstorbene, aufgebahrt, als Mumie 800, 801,
802, 1132, 1166, 1520, 1803
Totengerichtsszene 816, 817, 1144
Totenkult, Totenmahl, s.a. *Bankett* 146, 147,
374, 378, 1360, 1361, 1678, 1679, 1680, 1681
Totenmaske, Totenschädel 37, 38, 39, 40, 41,
42, 972, 1666, 167, 1668
Trankopfer, Trankspende → *Libation*
Triade (449)
Gottheiten 521, 608, 660, 728, 861, 868, 1747
König mit zwei Gottheiten 143, 321, 578*, 597,
604, 663, 723, 740, 1722
Amun-Mut-Chons 602, 1061, 1063
Ptah-Sachmet-Nefertem 1750
Tributbringer, s.a. *Gabenbringer* 192, 617, 1586,
1698
Triumph 160, 232, 245, 246, 248(?), 249, 250, 455,
465, 477, 486, 508, 562, 625, 1084, 1282, 1335
Udjat-Auge 305, 351*, 373, 691, 692, 1060, 1075,
1134, 1135, 1148, 1153, 1389, 1463, 1464,
1756, 1781, 1797, 1798, 1799
Unterwerfung (Proskynese) 617, 1698
Uräus 120*, 129*, 137, 144, 268, 271, 272, 273,
275, 276, 277, 285, 293, 298, 311, 312, 316,
320, 321, 324, 328, 330, 331, 332, 337, 342,
346, 349, 351, 353, 361, 362, 366, 367, 368,
432, 486, 542, 547, 554, 566*, 568, 569, 570,
595, 608, 609, 610, 612, 613, 624, 630, 631,
633*, 635, 644, 648, (651), 659, 662, 666, 673,
676, 680, 681, 683, 685, 686, 687, 689, 696,
730, 734, 740, 743, 744, 753, 758, 791, 795,
801, 807, 810, 874, 875, 899, 907, 914, 919,
920, 994, 995, 996, 997, 998, 1026, 1029,
1030, 1031, 1049, 1044, 1052, 1063, 1067,
1069, 1070, 1072, 1075, 1079, 1080, 1082,
1091, 1098, 1100, 1112, 1128, 1132, 1137,
1140, 1153, 1154, 1062, 1164, 1166, 1168,
1170, 1279, 1280, 1395, (1308), 1380, 1387,
1393, 1407, 1409, 1412, 1430, 1435, 1441,
1457, 1463, 1466, 1467, 1480, 1487, 1489,
1490, 1499, 1515, 1521, 1561, 1611, 1661,
1708, 1709, 1711, 1718, 1720, 1728, 1734,
1737, 1741, 1751, 1754, 1761, 1763, 1765,
1776, 1777, 1778, 1784, 1789, 1791, 1792,
1800, 1801, 1803, 1843, 1904
zweiflügelig 553, 569, 570, 613, 807, 1055,
1059, 1452, 1453, 1468, 1469, 1470, 1498,
1719
vierflügelig 1471, 1472, 1473, 1474
Vegetationsgott, s.a. *Wettergott* (74) 233, 261, 307,
978
VerehrerIn, s.a. *ZweigträgerIn* 190, 196, 197, 204,
205, 214, 226, 227, 254, 259, 260, 261, 292,
299, 374, 403, 409, 432, 437, 457, 460, 474,
476, 479, 482, 485, 486, 487, 491, 507, 519,
535(?), 547, 549, 641, 646, 654, 673, 690,
(713), 765, 842, 872*, 873, 980, 1011, (1016),
1017(?), 1043, 1050, (1186), (1187), 1189,
(1261), 1316, 1620
gründend, segnend, verehrend 226, 332, 348,
350, 378, 379, 384, 403, 415, 433, 438, 457, 459,
470, 471, 475, 503, 511, 516, 534, 535, 545, 652,
785, 815, 884, 881, 911, 925, 926, 927, 930,
931, 932, 955, 1030, 1051, 1070, 1073, 1250,
1262, 1263, 1391, 1499, 1584, 1598, 1612,
1616, 1624, 1625, 1627, 1639, 1696, 1724, 1825,
1827, 1857, 1864, 1870, 1871, 1872, 1875,
1879, 1900, 1901, 1914, 1920

- kniend, sich verbeugend 214, 302, 314, 335, 406, 418, 421, 433, 488, 489, 641, 647, 663, 668, 690, 715, 723, 734, 805, 868, 923, 974, 976, 1062, 1073, 1139, 1384, 1662, 1663, 1732, 1911
- opfernd, Gaben bringend 192, 194, 213, 216, 218, 219, 220, 221, 223, 224(?), 309, 310, 335, 448, 455, 456, 547, (729), 903, 909, 926, 937, 966, 1228, 1306, 1353, 1802, 1859, 1881 mit Becher, vor Gefäß 198, 199, 256, 262, 474, 729, 937, 966, 1127, 1597, 1874, 1892
- zwei Verehrer, Verehrerprozession 200, 205, 221, 1167, 1723, 1742, 1801, 1828, 1863, 1876, 1906
- Vereinigung beider Länder 120, 134, 310, 317, (318), 553, 1489
- Vogel, s.a. *Ente; Falke; Geier; Taube* 10, 15, 65, 113, 127, 128, 155, 229, 230, 318, 322, 358, 366, 422, 425, 426*, 435, 441, 460, 465, 470, 485, 503, 509, 535, 594, 622, 674, 717, 852, 855, 892, 935, 943, 947, 980, 1119, 1121, 1122, 1191, 1352, 1489, 1509, 1567, 1857, 1881, 1884, 1933
- Botenvogel 622, 947, 955
- Wächter → *Löwen, Greifen, Mischwesen*
- Waffen, s.a. *Pfeil und Bogen; Schwert* 519, 927, 946, 980, 981
- Axt (Beil) 51(?), 258, 263, 264, 385, 449, 457, 463, 481, 715, 884, 921, 926, 928, 941, 1025, 1026, 1032, (1064), 1313, 1315, 1329, 1608, 1611, 1622, 1694
- Dolch 238, 243, 368, 480, 738, 894, 914(?), 957, 1260, 1313, 1329, 1337, 1348, 1620, 1623, 1920, 1921, 1940, 1959
- Gurt, Gürtel 131, 137, 523, 981, 1327, 1338, 1620, 1921, 1958
- Keule 119, 134, 137, 184, 241, 242, 258, 298, 364, 367, 424, 448, 449, 456, 457, 458, 459, 460, 467, 478, 479, 481, 482, 483, 517, 529, 591, 603, 625, 626, 878(?), 914(?), 922, 923, 929, 930, 931, 957, 979, 980, 1028, 1038, 1275, 1310, 1381, 1382, 1623, 1680, 1686, 1699, 1735, 1920
- Krummholz 214(?), 241, 297, 365(?), 458, 518(?), 520, 521, 522, 535, 876(?), 944, 957
- Speer, Lanze 11, 175, 178, 181, 188, 189, 234, 242, 257, 263, 385, 387, 425, 459, 465, 480, 482, 510, 522, 873, 874, 878(?), 884, 885, 896, 897, 899, 900, 914(?), 917, 918, 920, 921, 922, 924, 921, 943, 947, 957, 979, 1015, 1037, 1076, 1077, (1288), 1306, 1319, 1342, 1522, 1628, 1631, 1633, 1634(?), 1637, 1676, 1687, 1692, 1711, 1730, 1731, 1733, 1858, 1921, 1944, 1964, 1939, 1973, 1974
- Wasser, Gewässer 133, 156, 157, 159, 192, 230, 249, 417, 465, 478, 514, 629, 748, 761, 798, 799*, 802, 809, 822, 823, 853, 854, 856, 1060, 1114, 1145, 1149, 1161, 1213, 1516, 1918, 1968, 1969
- Wedelträger 590, 606, 611, 624, 668, 673*, 1096, 1681, 1699
- Wettergott
- schreitend, stehend 425, 437, (455), 456, 457, 458, 459, 460, (462), (465), 467, 477, (478), 479, 480, 481, 482, 483, 486, 506, 521, 870, 894, 895, 974, 979, 984, 1306, 1307, 1308, 1311, 1316, 1318, 1607, 1608, 1610, 1611, 1612, 1613, 1614, 1615, (1616), 1694, (1857), 1858, 1863, 1864
- mit Göttin → *Göttin mit Wettergott*
- mit Pflanzenzepter 477, 479, 482, 483, 486
- im Wagen 256, 465, 1310, 1311, 1312
- als Schlangenbezwinger, Chaoskämpfer 480, 482, 1314, 1315, 1639, 1676, (1865)
- als Stier, mit Stier 438, 456, 457, 459, 460, 464, 465, 467, (468), (469), 470, 471, 481, 887, 888, 889, 894, 974, 979, 1296, (1298), (1301), 1306, 1307, 1308, 1309, 1310, 1311, 1312, 1313, 1318, 1319, 1332, 1607, 1608, 1612, 1613, 1614, 1616(?), 1857, 1858, 1863, 1864
- Widder, s.a. *Amun* 8, 36(?), 61, 62, 63, 192, 225, (728), 1069, 1074, 1736, 1738
- Widderkopf 666, 682, 797, 1037, 1070, 1071, 1072, 1139, 1159, 1336, 1435, 1661, 1737, 1740
- Widdersphinx 664, 665, 1419
- Wulstsaummantelträger, s.a. *Herrscher* 297, 322, 323, 379, 457, 483, 505, 510, 516, 517, 518, 519, 533, 535, 536, 537, 538, 542, 545, 550, 936, 960, 964, 965
- Zepter (51), (52), (60), 85, 89, 257, 310, 322, 379, 387, 449, 465, 530, 534, 635, 649, 669, 673, 699, 701, 724, 729, 881, 920, 1064, 1080, 1091, 1168, 1170, 1314, (1323), 1358*, (1384), 1398, 1430, (1591), (1592), 1610, 1639, 1661, (1678), 1696, 1711, 1860, 1925, 1974
- Pflanzenzepter, Papyruszepter, Zweigzepter 331, 460, 477, 479, 482, 483, 486, 489, 973, 977, 1098, (1323), 1391, 1481, 1490, 1743, 1750, 1751, 1752
- Was-Zepter 117, 145, 276, 291, 292, 293, 294, 295, 298, 309, 315, 319, 322, 330, 362, 571, 579, 600, 604, 649, 651, 652, 658, 659, 678, 679, 680, 681, 684, 687, 690, 697, 712, 713, 714, 726, 733, 774, 861, 886, 905, 909, 910, 911, 912, 925, 930, 931, 932, (959), 1039, 1060, 1062, 1064, 1070, 1075, 1079, 1088, 1093, 1094, 1095, 1096, 1151, 1396, 1421, 1722, 1734, 1748, 1754, 1769, 1776, 1777, 1781, 1803, 1859
- Ziege, Ziegenbock, s.a. *Capride; Steinbock* 5(?), 6(?), 7(?), 49(?), 53, 92(?), 178, 179(?), 214, 215, 218, 222, 223, 238, 422, 424, 427, 428, 431(?), 475, 514, 526, 527, 528, 850, 860(?), 917, 940, 957, 969, 977, 1005(?), 1236(?), 1244(?), 1245, 1253(?), 1677, 1700, 1839, 1945
- am Baum 203, 427, 448, 823, 841(?), 849, 852, 854, 855, 934, 941*, 992, 1197, 1198, 1201, 1237, 1254, 1255, 1256, 1257, 1577, 1579, 1831, 1833
- Zweig, s. *Baum* 7, 56, 100, 105, 106, 180, 189, 190, 199, 213, 214, 231, 233, 243, 266, 267, 271, 275, 278, 281, 292, 324, 328, 329, 330, 331, 333, 338, 344, 345, 346, 357, 366, 403, 404, 405, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 418, 419, 420, 421, 423, 426, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 450, 453, 454, 477, 478, 482, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 491, 492, 506, 514, 521, 528, 549, 595, 755, 756, 765, 823, 836, 837, 839, 843, 918, 1000, 1006, 1013(?), 1040, 1237, 1253, 1258, 1259, 1260, 1357, 1575, 1576, 1580, 1583, 1614, 1659, 1700, 1807, 1828, 1838, 1839, 1843, 1900
- ZweigträgerIn 190, 214, 231, 324, 328, 329, 330, 331, 333, 338, 477, 478, 482, 484, 485, 486, 487, 488, 491, 492, 506, 521, 549
- und Capride 7, 56, 106, 180, 199, 426, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 514, 755, 756, 843, 1253, 1575, 1828, 1838, 1839, 1843
- und Scham 105, 106, 409, 410, 411, 839
- Zweigöttin → *Göttin mit Zweig*

Gesamtregister Ortslagen

1. Die fett gedruckten Zahlen geben Katalognummern, nicht Seitenzahlen an. Sie beziehen sich auf Objekte vom genannten Ort (kursiv bei ungefähren oder ungesicherten Angaben).
2. Orte in Palästina/Israel sind auf den Karten zu den jeweiligen Epochen in den betreffenden Bänden eingetragen, alle übrigen Ortslagen finden sich auf den Gesamtkarten vorne in den Buchumschlägen

Abd-el-Gurna → Scheich Abd-el-Gurna

Abu Gurab bei Abusir (Ägypten): I: **159**

Abu Huwam → T. Abū Hawām

Abusir (Ägypten): I: **144, 145**

Abydos am w Nilufer, 160 km n Luxor (Ägypten): II: **353** III: **640, 650, 678, 697, 718, 720, 801** IV: **1730, 1781**

Abydos, Den-Friedhof (Ägypten): I: **122, 128, 132, 138**

Abydos, Kōm es-Sultān (Ägypten): I: **112, 135**

Abydos, Umm el-Qaʿāb (Ägypten): I: **115, 117, 137**

Acem Hüyük, ö des großen Salzsees in Zentralanatolien, 13 km nw Bezirk Aksaray (Türkei): II: **471**

Achna, verlassenes Dorf unmittelbar n der Pufferzone zwischen S- und N-Zypern, 15 km osö Famagusta (Zypern): IV: **1846**

Achsib, ez-Zīb er-Rās/T. ʿAksiv (1598.2727), 14 km n Akko (Palästina/Israel): III: **782** IV: **1064, 1085, 1244, 1303, 1394, 1396, 1413, 1418, 1424, 1425, 1450, 1492, 1500, 1552, 1583, 1667, 1668, 1720, 1723, 1739, 1746, 1748, 1750, 1751, 1752, 1772, 1785, 1799, 1823, 1882, 1950**

Adab in der Nähe von Bismaya, 30 km sö von Nippur (s Irak): I: **239**

Afek, T. Rās el-ʿĒn/T. Rōš ha-ʿAyin (143.168), 12 km ö Tel Aviv (Palästina/Israel): II: **276, 280, 411, 428**

ʿAin Dāra, 38 km nw Aleppo (Syrien): III: **982, 983**

ʿAin et-Tell, n der modernen Stadt Aleppo (Syrien): IV: **1620**

Akko, T. al-Fuḥḥar/T. ʿAkkō (1585.2585) am Mittelmeer, 13 km n Haifa (Palästina/Israel): II: **282, 377, 515** III: **688, 726, 728, 729, 738, 769, 780, 840, 862, 990** IV: **1010, 1020, 1021, 1104, 1429, 1710, 1793, 1840, 1900**

Akron → Akko

Alaca Hüyük in Zentralanatolien, 160 km ö Ankara (Türkei): III: **888**

Alalab, T. ʿAṭšāne, 20 km ö Antakya an der syrisch-türkischen Grenze (Türkei): II: **322** III: **965**

Alašia, Enkomi, 7 km n Famagusta (Zypern): III: **941, 950** IV: **1269**

Aleppo, Ḥalab, 300 km n Damaskus (Syrien): II: **550** III: **981** IV: **1310, 1337, 1338, 1371, 1373, 1374**

Altintepe, 15 km osö Erzincan (Türkei): IV: **1603**

Amarna → T. el-Amarna

Amathus, 10 km ö Limassol (Zypern): IV: **1221, 1856**

Amman (238.151) (Jordanien): II: **488** IV: **1767, 1812, 1861, 1870, 1920, 1931, 1971**

Amman, Märkä Flughafen (242.1531), 3 km ö Amman (Jordanien): III: **615**

Aniba, antiker Name: Mjʿm, am w Nilufer, 230 km s Assuan (Ägypten): III: **800**

Anzaf, Yukarı Anzaf Kalesi, antike Festungsanlage 11 km nö Van (Türkei): IV: **1692**

Arad, T. ʿArad (1621.0766), 9 km nnw Arad im Negev (Palästina/Israel): I: **96, 113, 114, 197, 208** IV: **1533, 1715**

Arnadi, modernes Dorf 14 km n Famagusta (Zypern): IV: **1851**

Arslantaş, antiker Name: Hadattu, 40 km ö Karkemisch (N-Syrien): IV: **1419, 1432, 1558, 1559, 1613**

Arsuz am Mittelmeer, 30 km sw İskenderun (Türkei): IV: **1316**

Aşağı Yarımca, 6 km nw Haran (Türkei): IV: **1893**

Asasif, (el-)ʿAsāsif, Theben West (Ägypten): III: **871, 874, 911** IV: **1740, 1761**

Aschdod, Esdūd/T. Ašdōd (118.129), 6 km s der modernen Stadt (Palästina/Israel): III: **665, 744** IV: **1049, 1222, 1231, 1232, 1590, 1605, 1672, 1673**

Aschkelon, T. el-Ḥadrā/T. ʿAsqalān (107.119) am Mittelmeer, 16 km n Gaza (Palästina/Israel): II: **361, 472** III: **554, 660, 691** IV: **996, 1016, 1024, 1095, 1152, 1162, 1400, 1404, 1519, 1725, 1742, 1744, 1755, 1756, 1766, 1768, 1773, 1778, 1787, 1791, 1795, 1798, 1800, 1804, 1877**

Aseka, ʿAzeqa/T. Zakariye (1440.1232), 27 km w Jerusalem (Palästina/Israel): III: **558, 694**

Assur, Qalʿat es-Šarqaṭ, w Tigrisufer, n der Mündung des Unteren Zab (Irak): II: **514** III: **939, 976, 988** IV: **1690, 1860, 1968**

Athen (Griechenland): IV: **1537**

Athienou, Nekropole, 18 km nnw Larnaka (Zypern): IV: **1320, 1759**

Athribis, T. Atrīb, 48 km n Kairo (Unterägypten): III: **921**

Atlīt (1441.2346), 14 km s Haifa (Palästina/Israel): IV: **1786**

Azor, Yāzūr/T. Azōr (1316.1593), 7 km sö Jaffa (Palästina/Israel): I: **80, 81, 97, 127** II: **288** IV: **1105, 1119**

Bāb eq-Drāʿ (2018.0743) auf der Lisan-Halbinsel im Toten Meer, 12 km nw Kerak (Jordanien): I: **100, 101, 103, 146, 206**

Bāb el-Hawwa/Givʿat ha-Radar (1338.1603) bei Bēne Braq, 7 km ö Tel Aviv (Palästina/Israel): I: **53**

Babylon am Euphrat, 90 km s Bagdad (Irak): IV: **1615, 1970**

Bairia bei Gazi, 6 km w Heraklion, im Norden Kretas (Griechenland): III: **848**

Balāwāt, antiker Name: Imgur-Enlil, 27 km sö Mosul (Irak): IV: **1683, 1693, 1697**

el-Bālūʿ (2242.0853), 22 km n Kerak (Jordanien): III: **886** IV: **1707**

Basta (204.963), 9 km sö Petra (Jordanien): I: **44**
Beerscheba, T. Beʿer-Ševaʿ/T. es-Sabaʿ (1348.0727), n Negev, ö der modernen Stadt (Palästina/Israel): IV: **1108, 1530, 1545, 1546**

el-Bēdā (194.977), 5 km n Petra (Jordanien): I: **6**

Bēʿer Maṭar → T. Abū Maṭar

Beit el-Wālī, Bēt el-Wālī, 50 km s Assuan (Ägypten): III: **559, 619**

Bet-El, Bētīn (1727.1482), 17 km n Jerusalem (Palästina/Israel): III: **737, 763, 885** IV: **1262, 1272**

- Bēt Güvrīn/Bēt Ġibrīn (1402.1128), 15 km ssō
Bet-Schemesch (Palästina/Israel): IV: **1390**
- Betlehem, Bēt Lahm (1695.1235), 6 km s Jerusalem
(Palästina/Israel): IV: **1884**
- Bet-Schean, T. el-Ḥuṣn (1977.2124), w des
Jordantals, 25 km s See Gennesaret (Palästina/
Israel): III: **557, 584, 599, 601, 607, 620, 644,**
647, 675, 679, 743, 750, 756, 776, 777, 792,
806, 881, 932, 953, 967 IV: **994, 1000, 1001,**
1103, 1109, 1110, 1129, 1179, 1180, 1184,
1210, 1211, 1214, 1246, 1253, 1257, 1268,
1290, 1333, 1576, 1849, 1919, 1935, 1946
- Bet-Schemesch, ʿĒn Šems, Ḥ. er-Rumēle
(1477.1286), 20 km w Jerusalem (Palästina/
Israel): III: **570, 685, 696, 851, 864** IV: **1048,**
1081, 1102, 1138, 1238, 1243, 1250, 1252,
1261, 1336, 1392, 1393, 1423, 1448, 1496,
1508, 1587, 1600, 1929
- Bēt Ūlā (1528.1116), 10 km nnw Hebron (Palästina/
Israel): I: **167** IV: **1654**
- Bet Yerah → Ḥ. el-Kerak
- Bet-Zur, Ḥ. eṭ-Ṭubēqa (1590.1108), 30 km s
Jerusalem, 6 km n Hebron (Palästina/Israel):
IV: **1012, 1034, 1440**
- Bīr eṣ-Šafadī/Bēʿer Šafad (1289.0710), 1,5 km sw
Beerscheba (Palästina/Israel): I: **73, 74**
- Bīsotūn, 30 km ö Kermānšāh (Iran): IV: **1973**
- Bubastis, T. Baṣṭā im Nildelta (Ägypten): II: **352, 362**
IV: **1068, 1097, 1112**
- Büyükkale bei Boğazkale, 150 km ö Ankara (Türkei):
II: **535**
- Byblos, Ġubēl am Mittelmeer, 30 km n Beirut
(Libanon): I: **169** II: **269, 283, 305, 311, 312,**
468 III: **962** IV: **1952**
- Çatal Hüyük, 52 km sö Konya (Türkei): I: **14, 16, 29,**
32, 36 IV: **1249**
- Charga, al-Wāḥāt al-Ḥārīga, Oase 200 km ö Luxor
(Ägypten): IV: **1733**
- el-Chochoa, el-Ḥōḥāʿ, Theben West (Oberägypten):
III: **707, 709, 788, 802, 817**
- Chytroi, antiker Ort 2 km sö des Dorfes Kythrea, 14
km nö Nikosia (Zypern): IV: **1830**
- Çoğā Miš (Iran): I: **187**
- Dahrat el-Ḥumraīya → Ḥ. Ḥumra
- Dahrat eṭ-Ṭawīleh (1807.2016), sog. ‚Bull Site‘, 7 km
ö Dotan (Israel/Palästina): IV: **1293**
- Dahschur, Daḥšūr, 26 km s von Giza am w Nilufer
(Ägypten): I: **119** II: **356**
- Damaskus (Syrien): IV: **1406**
- Dan, T. el-Qādī (2112.2949) am Fuß des Hermon
(Palästina/Israel): II: **447, 495** III: **942** IV: **1083,**
1273, 1398, 1507, 1511, 1531, 1616, 1666,
1687, 1703
- Daphne, T. Defenneh, ö Delta (Ägypten): II: **539** IV:
1859
- Deir el-Baharī, Dēr el-Baḥarī, Theben West
(Oberägypten): II: **306** III: **555, 566 581, 735**
IV: **1076, 1117, 1127, 1132, 1144, 1145,**
1147, 1159, 1161, 1163, 1166, 1516
- Delphi, n des Golfs von Korinth (Griechenland): IV:
1685
- Dēr ʿAin ʿAbāta (1980.0528), bei der Stadt eṣ-Šāfi,
am sö Ende des Toten Meeres (Jordanien): IV:
1013
- Dēr el-Balaḥ (0883.0922), 15 km sw Gaza
(Palästina/Israel): III: **608, 630, 664, 666,**
725, 733, 760, 772, 785, 787, 905, 906, 907,
925 IV: **1011**
- Deir el-Medineh, Dēr el-Mēdīna, Theben West
(Oberägypten): III: **663, 761, 781, 805, 814,**
815, 824, 868, 872, 884, 922, 926 IV: **1073,**
1148
- Dhahr Mirzbaneh → ʿĒn Sāmiye/Ḥirbet el-ʿAqibat
Dōqara, 12 km nw Irbid (Jordanien): I: **48**
- Dor, Ḥ. el-Burġ (1424.2247), 22 km s Haifa
(Palästina/Israel): IV: **1019, 1031, 1242, 1728,**
1782, 1845, 1874, 1915
- Dotan, T. Dūtān (1726.2021), 8 km sw Jenin
(Palästina/Israel): IV: **1867**
- Dra Abu-ʿl-Naga, Drāʿ Abū an-Naġā, Theben West
(Oberägypten): III: **629**
- Dūma/Duma (1485.0930), 16 km sw Hebron
(Palästina/Israel): I: **41**
- Ebla, T. Mardīḥ, 65 km sw Aleppo (Syrien): I: **170,**
245 II: **308, 327, 336, 446, 464, 465, 497,**
541
- Edwa, el-ʿEdwa, moderne Stadt im Fajjum
(Ägypten): III: **588**
- Ekron, T. Miqnē/Ḥ. al-Muqannaʿ (1358.1318), 18 km
ö Aschdod (Palästina/Israel): IV: **995, 1017,**
1035, 1059, 1098, 1113, 1115, 1219, 1247,
1264, 1282, 1770, 1825, 1826, 1850, 1871,
1963
- Emar, Meskene, 100 km osö Aleppo, heute teilweise
überflutet vom Assad-Stausee (Syrien): III: **980**
- ʿĒn Bēṣor (1013.0795) im nw Negev, 2,5 km nnö T.
el-Fārʿa Süd (Palästina/Israel): I: **111, 116, 123**
- ʿĒn el-Ġarbā (162.227) am Karmelfuß in der sw
Jesreelebene (Palästina/Israel): I: **59**
- ʿĒn Ġazāl (2426.1552), nö Stadtrand von Amman im
W. Zarqa (Jordanien): I: **12, 13, 20, 21, 45**
- En-Gedi, T. el-Gurn (1871.0965), 25 km nö Arad,
am w Ufer des Toten Meeres (Palästina/Israel):
IV: **1827, 1837, 1869, 1947**
- ʿĒn Ġew, Ḥ. el-ʿĀšiq (2102.2435), 15 km s et-Tell,
am ö Ufer des Sees Gennesaret (Palästina/
Israel): IV: **1237**
- ʿĒn Ḥaṣeva (1734.0242), 50 km s Arad (Palästina/
Israel): IV: **1818, 1847, 1891, 1892, 1894**
- ʿĒn Mallāḥa/ʿEnan (204.277) im n Jordantal
(Palästina/Israel): I: **1**
- ʿĒn ha-Nēṭafim, Maʿāle Elat (1378.8895) in den
Bergen von Elat (Palästina/Israel): I: **102**
- ʿĒn Ṣaḥrī (1745.1168) im W. Abu Miḥariv, 9 km sö
Betlehem (Palästina/Israel): I: **31**
- ʿĒn Sāmiye/Ḥirbet el-ʿAqibat, Dhahr Mirzbaneh
(18180.15595), 16 km sö Ramallah (Palästina/
Israel): I: **231** II: **292**
- ʿĒn Šems → Bet-Schemesch
- ʿĒn et-Tell, Quelle am Fuß des → T. eṣ-Šarem/T.
Reḥōv (Palästina/Israel)
- Enkomi → Alašia
- Ešnunna, T. Asmar im Diyālā-Tal, 32 km nö Bagdad
(Irak): I: **198, 199, 211, 232, 234** II: **383, 448**
- (el-)Fajjum, el-Fayyūm, oasenartiges Becken sw
Kairo, w des Nils (Ägypten): II: **334**
- Fortetsa, modernes Dorf w Knossos, heute Stadtteil
im S von Heraklion (Kreta): IV: **1569**
- Ġakkā, 45 km nnö Aleppo (Syrien): IV: **1610**
- Gat → T. eṣ-Šāfi/T. Zaft
- Ġatt (1540.2000), moderne Stadt 10 km n Tülkarm,
in der Scharon-Ebene (Palästina/Israel): IV:
1188
- al-Ġauf, Verwaltungsbezirk nö Ṣanʿāʿ (Jemen): IV:
1888

- Gaza (0995.1015) am Mittelmeer, 65 km ssw Tel Aviv (Palästina/Israel): IV: **1535, 1700**
- Gebel el-Arak bei Nag Hammadi (Ägypten): I: **184**
- Gebel el-^cEn/Giv^cat Rabi (1751.2372) in Untergaliläa, 5 km nw Nazaret (Palästina/Israel): I: **216**
- Ĝebel el-Qal^ca auf der Akropolis von Amman (Jordanien): II: **488**
- Gebel es-Silsileh, Ĝebel es-Silsila, 60 km n Assuan (Oberägypten): III: **774**
- Gebelein, el-Gebelein am w Nilufer, 30 km sw Luxor (Ägypten): III: **734**
- Ĝerablūs-Tahtānī, im Becken des Tishreen Damms (Syrien): I: **99**
- Geser, T. el-Gazari (1425.1407), 8 km sō Ramla (Palästina/Israel): I: **55, 210** II: **268, 339, 349, 374, 388, 391, 401, 410, 431** III: **556, 576, 637, 681, 687, 724, 833** IV: **1052, 1156, 1215, 1259, 1274, 1278, 1287, 1439, 1444, 1460, 1523, 1548, 1659, 1709, 1829, 1836, 1865, 1866, 1896, 1901, 1930**
- Gibeon, el-Ĝīb (1676.1396), 8 km n Jerusalem (Palästina/Israel): III: **574** IV: **1263, 1271, 1307**
- Ĝidfir Ibn Munayĝir, antiker Name: Kūhal, 85 km nō Ṣan^cāp (Jemen): IV: **1853**
- Ĝilāt/Gilat (1153.0818), 20 km nw Beerscheba (Palästina/Israel): I: **63, 69, 77**
- Gilgal (1933.1547), 12 km n Jericho im Jordantal (Palästina/Israel): I: **15, 17**
- Gilo (1678.1265), 7 km sw Jerusalem (Palästina/Israel): IV: **1260**
- Ginnosar (1979.2509) bei Ğuwēr Abū Šūša oberhalb W. er-Rubēdiye/N. Ṣalmōn, w des Sees Gennesaret (Palästina/Israel): II: **426**
- Girsu, Tellō, 25 km nw Lagasch (s Irak): I: **212, 213, 227, 242** II: **484, 531**
- Gisa, 20 km sw Kairo (Ägypten): I: **120, 129, 143, 147, 151, 152** IV: **1790**
- el-Ĝisr (1261.1479) im N. Soreq, n Tel Maĥōz, s Jaffa (Palästina/Israel): II: **287**
- Göbekli Tepe in der Nähe von Ṣanlı Urfa, Höhenzug n der Harranebene (sō Türkei): I: **8, 9, 10**
- Göktaşköyü, 35 km s Gaziantep (Türkei): IV: **1895**
- Göllüdaĝ, Vulkan 155 km nnw Adana (Türkei): IV: **1644**
- Gözlühüyük, 18 km nnō İslahiye, 50 km w Gaziantep (Türkei): IV: **1611**
- Ĝübēl → Byblos
- Gurob, Kōm Medīnet Ğurāb, am Südende des Fajjum, 4 km sw el-Lahun (Ägypten): III: **695**
- Haçılar, 26 km sw Burdūr (Türkei): I: **27, 28, 33**
- Ĥafāĝī, antiker Name: Tutub, nō Bagdad in der unteren Diyāla-Region (Irak): I: **191, 230, 241**
- Ĥalab → Aleppo
- Ĥamā am Orontes, 146 km s Aleppo (Syrien): I: **207**
- Ĥattuša → Büyükkale in Zentralanatolien, 150 km ö Ankara (Türkei)
- Hazor, T. el-Qedaĥ/T. Waqqāš (203.269), 9 km nō Zefat (Palästina/Israel): I: **126** II: **458, 469, 532, 534, 540** III: **765, 834, 837, 857, 865, 887, 934, 938, 951, 961, 964, 966, 968, 972** IV: **1209, 1265, 1305, 1356, 1357, 1358, 1391, 1420, 1499, 1550, 1567, 1572, 1652, 1662, 1663, 1702, 1953**
- Hierakonpolis, Kom el-Ahmar (Ägypten): I: **122, 130, 132, 133, 134**
- Ĥ. Abū el-Quhuf/T. Ḥarasim → N. Barka²
- Ĥ. el-Hūtiye (2151.2482) im W. es-Samak im s Golan (Palästina/Israel): I: **82**
- Ĥ. el-Kerak/Bet Yerah (2040.2360) am sw Ufer des Sees Gennesaret, 8 km sō Tiberias (Palästina/Israel): I: **107, 164, 166, 171, 173**
- Ĥ. el-Kōm (1465.1045), 14 km w Hebron (Palästina/Israel): IV: **1528**
- Ĥ. el-Ma^cīn/H. Ma^cōn (16405/11425), Gräberhöhlen 7 km nō Bet-Zur (Palästina/Israel): IV: **1566**
- Ĥ. er-Rumēle → Bet-Schemesch
- Ĥ. az-Zabābida/T. Pōlēg (1550.1849), 6 km s Netanya (Palästina/Israel): II: **458, 469, 532, 534, 540**
- Ĥ. ez-Zeraqūn (2392.2217), 8 km nō Irbid (Jordanien): I: **98, 178, 209, 224**
- Ĥ. Ĥumra/Dahrat el-Ĥumraiya (1257.1495), 12,5 km ssw Jaffa (Palästina/Israel): III: **749**
- Ĥ. el-Mudēyine (2362.1107), 18 km nō Diban (Jordanien): IV: **1713**
- Ĥ. Munhata/H. Minha (2018.2239), 15 km s See Gennesaret (Palästina/Israel): I: **24, 34**
- Ĥ. Qēyāfa (14603.12267), 8 km s Bet-Schemesch (Palästina/Israel): IV: **1185, 1196**
- Ĥ. Qiṭmit (1564.0660), 10 km s Arad (Palästina/Israel): IV: **1805, 1811, 1908, 1924, 1937**
- Ĥ. Roš Zayit/H. Ra^cs ez-Zētūn (1718.2538), 15 km ö Akko (Palästina/Israel): IV: **1580**
- Ĥorsabad, antiker Name: Dur Scharrukīn, 16 km nō Ninive (Irak): IV: **1599, 1925**
- Ida-Höhle, 32 km w Heraklion am w Rand der Nida-Hochebene (Kreta): IV: **1407, 1452**
- Idalion, 15 km sō Nikosia (Zypern): IV: **1675, 1808**
- Inandiktepe, 110 km n Ankara (Türkei): II: **476**
- İspekcūr, am Fluss Tohma Su, 20 km flussabwärts Darende (Türkei): IV: **1309**
- Jabne, Yubna/T. Yavne (1260.1415) am Mittelmeer, auf dem modernen Stadtgebiet, 25 km s Tel Aviv (Palästina/Israel): IV: **1201, 1202, 1203, 1204, 1205, 1233, 1301, 1321, 1593**
- Jaffa, Yāfā/Yāfō (1264.1620) bei Tel Aviv (Palästina/Israel): III: **612**
- Jericho, T. es-Sultān (192.142) im Jordantal, 10 km n des Toten Meeres (Palästina/Israel): I: **38, 39, 40, 172** II: **338, 347, 350, 382, 420, 423, 487, 490, 493, 509** IV: **1308**
- Jerusalem (173.132) im jüdischen Bergland (Palästina/Israel): III: **891** IV: **1053, 1207, 1302, 1347, 1354, 1416, 1427, 1459, 1461, 1484, 1543, 1592, 1651, 1664, 1797, 1926, 1940**
- Jokneam, T. Qēmūn/T. Yoqneām (1604.2289) im Karmel (Palästina/Israel): IV: **1401**
- Kabrī/Kabri (1632.2681), 6 km nō Nahariyā (Palästina/Israel): I: **61, 186** II: **275, 341, 485**
- Kadesch am Orontes, T. Nebī Mend, 24 km sw Homs (Syrien): III: **600**
- Kāmid el-Lōz, 50 km sō Beirut am s Ostrand der Beqā^c-Ebene (Libanon): III: **656, 831, 832, 879** II: **413**
- Karatepe-Arslantaş, antiker Name: Azatiwataya, 24 km n Osmaniye (Türkei): IV: **1388, 1833, 1857, 1944, 1967**
- Karkemisch, Ĝerablus, 100 km nō Aleppo, direkt an der syrisch-türkischen Grenze (Türkei): IV: **1317, 1322, 1323, 1324, 1326, 1329, 1345, 1368, 1370, 1917**

- Karnak am ö Nilufer, 3 km nnö Luxor (Ägypten): II: 307 III: 598, 626, 632, 730 IV: 1009, 1025, 1026, 1038, 1039, 1041, 1042, 1061, 1062, 1063, 1078, 1088, 1089, 1091, 1722, 1735, 1774, 1775, 1776, 1777
- Karphi, 30 km osö Heraklion (Kreta): IV: 1312
- Kärüm Kaniš bei Kültepe, Zentralanatolien, 20 km nö Kayseri (Türkei): II: 385, 422, 442, 455, 508
- Kawa, am ö Nilufer, zwischen dem 3. und 4. Katarakt, 3 km s Dongola (Sudan): IV: 1708, 1734, 1736
- el-Kerak (2170.0660), 18 km ö Totes Meer (Jordanien): IV: 1192
- Kibbuz Barqai → T. el-Asāwir/T. Esūr
- Kilwa auf dem Ğebel Ṭubēq, ca. 170 km sö Maʿān, sog. Horsfieldberg (Jordanien): I: 5, 11
- Kirkük, 240 km n Bagdad (Nordirak): III: 841
- Kisch, T. Uḫaimir, 15 km ö Babylon (s Irak): I: 226
- Kition, auf dem modernen Stadtgebiet von Larnaka an der sö Küste (Zypern): III: 894 IV: 1199, 1763, 1764, 1824, 1852
- Knossos, 4 km ssö Heraklion, im N Kretas (Griechenland): IV: 1570
- Köm Medinet Ğurāb → Gurob
- Koptos, Qift, 35 km nnö Luxor (Ägypten): I: 110 III: 740
- Kotchati, w von Idalion (Zypern): II: 474
- Kourion, lat. Curium, am nw Rand der Halbinsel Akrotiri, 15 km w Limassol (Zypern): IV: 1200, 1228, 1719, 1855, 1939
- Kuntillat ʿAğrūd, ḥ. Teman (0948.9554), 50 km s Qadeš Barneaʿ (Sinai): IV: 1438, 1494, 1577, 1585, 1586, 1594, 1669, 1682, 1684
- el-Kurru, el-Kurrū, 10 km s Napata (Sudan): IV: 1387, 1456, 1487
- Lachisch, T. ed-Duwēr (1357.1083) in der Schefela, 40 km sw Jerusalem (Palästina/Israel): II: 385, 422, 442, 455, 508 III: 578, 595, 683, 686, 705, 727, 745, 753, 791, 799, 847, 850, 852, 869, 889, 900, 918, 959 IV: 1002, 1074, 1377, 1454, 1458, 1464, 1471, 1485, 1486, 1488, 1495, 1497, 1544, 1650, 1789, 1807, 1817, 1819, 1831, 1949
- Larnaka, Hafenstadt im SO der Insel (Zypern)
- Larsa, T. Senkere, in der Nähe von Uruk (s Irak): I: 168 II: 496
- Lischt, al-Lišt, 56 km s Kairo (Ägypten): II: 285, 317
- Luxor, al-Uqšur, 500 km s Kairo (Oberägypten): III: 587, 621, 622, 649, 655 IV: 1069
- Mağāra im Sinai (Ägypten): I: 139
- Malatya, antiker Name: Melid, O-Anatolien, 160 km nnö Gaziantep (Türkei): IV: 1311, 1314, 1319
- Maltai, 5 km sw Dahūk, 60 km n Mossul (Irak): IV: 1878
- Maraş, 150 km onö Adana (Türkei): IV: 1361, 1678
- Mari, T. Hariri, mittleres Euphrattal, n Abū Kemāl (Syrien): I: 106, 108, 174, 204, 205, 220, 225, 244, 257 II: 427, 434, 449, 500, 512, 520, 551
- Maʿrib, antike Hauptstadt des Reichs von Saba, 100 km ö Ṣanʿaʿ (Jemen): IV: 1716
- Medinet Habu, Medinet Hābu, Theben West (Oberägypten): III: 560, 562, 604, 897
- Megiddo, T. el-Mutesellim (1675.2212) in der Jesreel-Ebene, 10 km wsw ʿAffūle/ʿAfula (Palästina/Israel): I: 92, 121, 125, 131, 136, 189 II: 271, 274, 289, 315, 330, 396, 399, 444, 457, 461, 462, 463, 505 III: 561, 577, 580, 583, 592, 641, 652, 653, 766, 767, 770, 779, 793, 811, 830, 842, 849, 854, 855, 856, 890, 928, 933, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 952, 956, 958, 970, 971, 978, 993 IV: 1003, 1029, 1066, 1071, 1099, 1101, 1106, 1111, 1135, 1140, 1141, 1169, 1176, 1187, 1194, 1213, 1220, 1229, 1234, 1256, 1275, 1283, 1294, 1353, 1382, 1403, 1442, 1524, 1525, 1547, 1634, 1653, 1813, 1832
- Memphis, Mīt Raḫīna, 18 km s Kairo (Ägypten): III: 563, 564, 715, 923 IV: 1170, 1741, 1747
- Mendes, T. el-Rubʿ, antike Stadt im ö Nildelta, 15 km sö el-Manšūra (Ägypten): IV: 1070
- el-Meqābelēn (2361.1460), 6 km ssw Amman (Jordanien): IV: 1951
- Meroe, antike Hauptstadt des Königreichs Kusch, zwischen dem 5. und 6. Katarakt, 200 km nö Khartoum (Sudan): IV: 1389
- Meskene → Emar
- Milos, Melos, griechische Insel in der Ägäis (Griechenland): IV: 1934
- Mīnet el-Bēda, 1 km nw Ugarit (Syrien): III: 594, 845, 859, 860, 913, 919
- Mīt Raḫīna → Memphis
- Muğāret el-Wād/Mēʿarat ha-Naḫal (147.230), Karmelgebiet (Palästina/Israel): I: 3, 4
- el-Muğraqa bei Gaza, 700 m nö W. Gaza und T. el-ʿAğğūl (Palästina/Israel): II: 470
- Mykene, 10 km n Argos, O-Peloponnes (Griechenland): III: 835, 844 IV: 1223
- Nagar → T. Brāk
- N. Barkaʿi, T. Ḥarasim/Ḥ. Abū el-Quhuf (1338.1279), 14 km sö Aschdod (Palästina/Israel): III: 863
- N. Hemar → W. Muḫawwat
- N. Mišmar → W. Maḫraş
- N. Oren → W. Fallāḫ
- N. Tāvōr → W. Bīra
- Nahariyā (159.268), 23 km n Haifa (Palästina/Israel): II: 389, 390, 397, 398, 443, 451, 452
- Nazaret, en-Nāşira (1785.2345), in Galilāa, 20 km w See Gennesaret (Palästina/Israel): IV: 1284
- Nebo, ḥ. el-Muḫayyaṭ (2206.1286), im Gebirge Abarim (Jordanien): IV: 1907
- Netanja am Mittelmeer, 25 km n Tel Aviv (Palästina/Israel): IV: 1863
- Nētiv ha-Ğēdud (1918.1539), 12 km n Jericho im Jordantal (Palästina/Israel): I: 19
- Nevalı Ğori in einem Seitental des Euphrat, seit 1992 unter dem Atatürk-Stausee (so Türkei): I: 30, 46
- Nimrud, antiker Name: Kalḫu, 30 km ssö Mosul (Irak): IV: 1376, 1378, 1379, 1380, 1385, 1386, 1395, 1409, 1411, 1417, 1421, 1441, 1455, 1469, 1479, 1481, 1482, 1501, 1536, 1553, 1554, 1557, 1560, 1561, 1574, 1578, 1579, 1595, 1609, 1628, 1630, 1633, 1635, 1636, 1640, 1647, 1649, 1657, 1658, 1660, 1661, 1673, 1674, 1686, 1688, 1689, 1694, 1698, 1699, 1701, 1704, 1705, 1841
- Ninive, antike Stadt am W-Ufer des Tigris, gegenüber Mosul (Irak): IV: 1854, 1921, 1945, 1954, 1957, 1958, 1966, 1969

- Nippur, 150 km ssö Babylon (s Irak): I: **200, 202, 218, 254** III: **989**
- Nuri, am 4. Katarakt, 10 nō Gebel Barkal (Sudan): IV: **1765**
- Olympia, antikes Heiligtum im NW der Peloponnes (Griechenland): IV: **1676**
- Ördekburnu, 18 km s Zincirli, 65 km w Gaziantep (Türkei): IV: **1680**
- Palaeopaphos-Skales, antiker Friedhof in Altpaphos, 42 km w Limassol (Zypern): IV: **1217, 1555**
- Palestrina, antiker Name: Praeneste, 30 km osö Rom (Italien): IV: **1706, 1721**
- Pella, Ṭabaqāt Faḥil (2075.2065) im Jordantal, 125 km n Amman (Jordanien): II: **351** IV: **1005, 1181, 1195, 1255, 1258**
- Pēqīʿin (18135.26440) in Obergaliläa (Palästina/Israel): I: **76, 78, 79**
- Perati, 30 km osö Athen, nahe dem internationalen Flughafen, O-Küste Attikas (Griechenland): IV: **1227**
- Persepolis, 60 km nō Širāz (Iran): IV: **1974**
- Phyties nahe Archanes, 12 km s Heraklion (Kreta): IV: **1224**
- al-Qadbūn, 10 km ö al-Qadmūs, 46 km w Ḥamā (Syrien): IV: **1858**
- Qalʿat eš-Šarqaṭ → Assur
- Qantir, 2 km n T. ed-Dabʿa im Delta (Ägypten): III: **645, 684, 690, 714, 723, 731, 912**
- Qatna, T. el-Mišrifā, 18 km nō Ḥomš (Syrien): II: **533, 538** III: **579**
- Qift → Koptos
- el-Qubēba (1286.1448), 11 km nw Jerusalem, am n Rand des T. Šalaf (Palästina/Israel): II: **320**
- Qurna, Theben West (Ägypten): III: **602**
- Qusae, wohl al-Qūšija am w Nilufer (Oberägypten)
- Rāmāt Rāḥēl/Ḥ. Šāliḥ (1706.1275), am s Stadtrand von Jerusalem (Palästina/Israel): IV: **1943, 1961, 1962**
- Rās eš-Šamra → Ugarit
- Rasm Ḥarbūs (2215.2593–2217.2595 = Site 12) im Golan (Palästina/Israel): I: **83**
- Rehob, T. Rehōb/T. eš-Šārem (1970.2070), 6 km s Bet-Schean (Palästina/Israel): IV: **1092**
- Revadīm Quarry, Steinbruch 2 km w Ekron (Palästina/Israel): III: **828**
- Rizokarpaso-Latsia, nahe der nō Inselspitze (Zypern): IV: **1350**
- Ruġm el-Kursī (2280.1533), 10 km nw Amman (Jordanien): IV: **1890**
- Šaʿar ha-Golan (2072.2317), 1 km s See Gennesaret am Jarmuk (Palästina/Israel): I: **22, 23, 35**
- Saḥāb (2452.1425), 12 km sö Amman (Jordanien): IV: **1004, 1130**
- Saḥam (2231.2340), 17 km nnw Irbid (Jordanien): III: **635**
- Salamis, antike Stadt 6 km n Famagusta (Zypern): IV: **1563, 1814, 1828**
- Šalamiya bei Ḥamā (Syrien): II: **436**
- Samaria, Sebastye (168.187), 10 km nw Sichem (Palästina/Israel): IV: **1381, 1397, 1402, 1408, 1428, 1431, 1437, 1453, 1463, 1468, 1470, 1478, 1512, 1549, 1556, 1573, 1607, 1646, 1648, 1665, 1670, 1717, 1788, 1822, 1959**
- Samarra, 150 km nw Bagdad (Irak): I: **7**
- as-Samsara, 14 km sw Maʿrib (Jemen): IV: **1889**
- Šān el-Ḥaġar → Tanis
- Saqqara, Saqqāra, 18 km s Kairo am w Wüstenrand (Ägypten): I: **118, 124, 141, 142, 148, 149, 150, 153, 154, 155, 156, 157, 158** II: **370** III: **827** IV: **1096, 1399, 1518, 1801, 1803**
- Šarafand, antiker Name: Sarepta (1780.3172), 12 km ssw Sidon (Libanon): IV: **1816**
- al-Sawdaʿ, 110 km n Šanʿāʿ im W. Madhāb (Jemen): IV: **1677, 1834**
- Šaydā → Sidon
- Scharuhen, wahrscheinlich mit → T. el-ʿAġġūl zu identifizieren (s Palästina/Israel)
- Scheich Abd-el-Gurna, Šēḥ ʿAbd el-Qurnā, Theben West (Ägypten): III: **617, 618, 638, 701, 706, 790, 820, 822**
- Schilo, Ḥ. Sēlūn (178.162), 30 km n Jerusalem (Palästina/Israel): II: **316, 344, 466, 473** IV: **1008**
- Schusch → Susa
- Šēḥ Zuwēd (0640.0740), Anthedon, an der Grenze zum Gaza-Streifen, 30 km onö el-Arisch (Ägypten): IV: **1724**
- Senbelāwin, moderne Stadt im Nildelta, 90 km n Kairo (Ägypten): III: **927**
- Serabit el-Chadīm, Serābiṭ el-Hādīm, Hochebene im sw Sinai (Ägypten): III: **736, 742, 909** II: **263, 264, 291, 295, 309, 310, 319, 354, 375, 378**
- Sichem, T. Balāṭa (1768.1800), 50 km n Jerusalem (Palästina/Israel): II: **418, 537, 547** IV: **1182, 1415, 1462, 1526, 1606, 1625, 1875, 1912**
- Sidon, Šaydā, 40 km s Beirut (Libanon): III: **930**
- Sippar, Abū Habba am ö Euphratufer, 35 km sw Bagdad (Irak): II: **522** IV: **1363, 1883**
- Šiqmim (115.067), 16 km sw Beerscheba (Palästina/Israel): **84**
- Šiqmōna → T. Šiqmōna
- Soleb, Šūlb am w Nilufer, zwischen dem 2. und 3. Katarakt (Sudan): III: **662**
- Šūr → Tyros
- Susa, Šuš, sw Dezful (sö Iran): I: **175, 183, 195, 214, 237, 246** II: **525** IV: **1230**
- Taanach, T. Taʿannek (171.214), 8 km sö Megiddo (Palästina/Israel): II: **548** III: **659** IV: **1124, 1186, 1197, 1198, 1239, 1254**
- Ṭabaqāt Faḥil → Pella
- Tal der Könige, W. el-Mulūk, Theben West (Ägypten): III: **571, 590, 625, 699, 700, 703, 732, 739, 755, 789, 795, 798, 807, 808, 818** IV: **998, 1015, 1032, 1033, 1037, 1046, 1067, 1157**
- Tal der Königinnen, W. el-Mēlikāt/Bibān el-Ḥarīm, Theben West (Ägypten): III: **712, 797**
- Tamassos, antike Stadt beim modernen Dorf Politiko, 15 km sw Nikosia (Zypern): IV: **1948**
- Tanis, Šān el-Ḥaġar, im O-Delta, ö des Tanitischen Nilarmes (Ägypten): II: **352, 354** III: **689, 882, 910** IV: **1060, 1114, 1128, 1133, 1134, 1139, 1153, 1154, 1160, 1168, 1434, 1513, 1520**
- Ṭawilān (197.972), 3 km nw Petra (Jordanien): IV: **1902**
- et-Tell (2094.2574), wahrscheinlich die Hauptstadt von Geschur, später Betsaida, 3 km n See Gennesaret (Palästina/Israel): IV: **1617, 1779**
- T. Abū Ḥaraz (2061.2007), im ö Jordantal, 6 km s Pella (Jordanien): III: **914** IV: **1410, 1529, 1629**
- T. Abū Ḥawām (1522.2452), innerhalb der Stadtgrenzen von Haifa (Palästina/Israel): III: **943, 954, 991** IV: **1094, 1298**
- T. Abū Maṭar/Bēʿer Maṭar (1285.0715), 1,5 km wsw Beerscheba (Palästina/Israel): I: **75**

- T. ²Äfis, 55 km sw Aleppo (Syrien): IV: **1306, 1596, 1618, 1905**
- T. el-³Agğül (0934.0976), wahrscheinlich Scharuhen, 6 km sw Gaza (Palästina/Israel): II: **272, 273, 277, 278, 281, 286, 302, 313, 324, 326, 331, 332, 348, 369, 371, 372, 373, 380, 392, 393, 394, 400, 412, 416, 450, 477, 489, 499, 516, 542, 552** III: **572, 582, 585, 605, 636, 657, 658, 693, 746, 752, 775, 786, 836, 838, 895, 955** IV: **999, 1040, 1043, 1047, 1051, 1084, 1107, 1760, 1897**
- T. Ağrab, 20 km sö T. Asmar (Irak): I: **235, 238**
- T. al-Aḥmar/Til Barsip, 100 km nö Aleppo (Syrien): IV: **1313, 1619, 1626, 1956**
- T. ²Akzīb/ez-Zīb → Achsib
- T. el-Amarna, T. el-³Amärna am ö Nilufer, 50 km s el-Minieh (Ägypten): III: **567, 668, 669, 670, 672, 673, 708**
- T. ²Anafa/T. al-²Aḥḍar (2105.2868), 7 km s Dan in Obergalliläa (Palästina/Israel): III: **642**
- T. ³Arad → Arad
- T. ³Ašāra am Mitteleuphrat, antiker Name: Terqa, 60 km sö Dēr ez-Zor (Syrien): IV: **1315**
- T. el-Asāwir/T. Esūr (1521.2098), 10 km n Haderā, beim Kibbuz Barqai am w Zugang zum W. ³Arā (Palästina/Israel): II: **543**
- T. Asmar → Ešnunna (Irak)
- T. Atrīb → Athribis
- T. ³Aṯšāne → Alalāḥ
- Tel Aviv, Ha-Bashan-Street, am Yarkon (Palästina/Israel): I: **25**
- T. Balāta → Sicheḡ
- T. Bastā → Bubastis
- T. el-Bāṯāšī/T. Bāṯāš (1417.1325), 7 km nw Bet-Schemesch (Palästina/Israel): IV: **1534, 1541, 1542**
- T. Bēt Mirsīm (141.096), 19 km sw Hebron (Palästina/Israel): II: **357, 429, 536** III: **627, 843** IV: **1177, 1270, 1641, 1655**
- T. el-Borğ, nö Sinaihalbinsel, 50 km ö Tanis (Ägypten): III: **873**
- T. Brāk, antiker Name: Nagar, am Ḥābūr (Syrien): I: **196**
- T. Burnā/T. Bornāt (1380.1183) am N. Guvrin, 8 km ö Kiryat Gat (Palästina/Israel): IV: **1916**
- T. ed-Ḍab³a, mit → Auaris identifiziert, 2 km s Qantir im ö Delta (Ägypten): II: **267, 337, 478, 481**
- T. Defenneh → Daphne
- T. Dēr ³Allā (209.178) an der Mündung des N. az-Zarqā² in den Jordan, 40 km nw Amman (Jordanien): IV: **1028, 1405, 1810, 1815**
- T. ed-Duwēr → Lachisch
- T. Esūr → T. el-Asāwir
- T. ³Ēṯōn/T. ³Ēṯūn (1425.1000), 18 km wsw Hebron (Palästina/Israel): IV: **1121, 1226, 1643**
- T. el-Fār³a Nord (182.188), 10 km nö Nablus (Palästina/Israel): I: **94, 95, 161** II: **359, 415, 435** IV: **1022, 1143, 1206, 1240, 1251**
- T. el-Fār³a Süd (100.076), 24 km s Gaza (Palästina/Israel): I: **111, 116, 123** II: **329, 454, 546** III: **565, 573, 589, 609, 614, 631, 651, 654, 661, 680, 692, 704, 710, 711, 713, 759, 783, 784, 794, 812, 823, 883, 899, 904** IV: **1006, 1014, 1018, 1030, 1045, 1050, 1054, 1056, 1058, 1065, 1079, 1090, 1120, 1126, 1137, 1236, 1248, 1266, 1279, 1281, 1288, 1297, 1304, 1422, 1436, 1475, 1476, 1527, 1540, 1575, 1584, 1749, 1885, 1923**
- T. al-Fuḥḥar/T. ³Akkō → Akko
- T. Ğalül (2312.1254), 5 km ö Mādabā (Jordanien): IV: **1245**
- T. Ğaneim, im Süden der Ebene von Karkemisch (Syrien): III: **973**
- T. el-Ğazari → Geser
- T. Ğemme/T. Ğamā (0971.0886), 15 km s Gaza (Palästina/Israel): III: **969** IV: **1072, 1383, 1445, 1726, 1727, 1835, 1899**
- T. Ğerīše/T. Ğerīsā (1319.1665), auf dem modernen Stadtgebiet von Ramat Gan ö Tel Aviv (Palästina/Israel): IV: **1055, 1074, 1082**
- T. al-Ğudēda, 40 km ö Aleppo (Syrien): IV: **1868**
- T. el-Ḥadrā/T. ³Asqalān → Aschkelon
- T. Ḥalaf, antiker Name: Guzana, am Fluss Ğirğib, 3 km w Rās el-³Ayin an der syrisch-türkischen Grenze (Syrien): IV: **1208, 1295, 1318, 1325, 1330, 1331, 1332, 1339, 1340, 1342, 1343, 1346, 1348, 1360, 1364, 1365, 1366, 1367, 1372, 1375, 1443, 1449, 1589**
- T. Ḥalāwa (Syrien): I: **223**
- T. Ḥarasim/Ḥ. Abū el-Quhuf → N. Barka²i
- T. Ḥarīrī → Mari
- T. el-Ḥesī (1244.1062), 5 km s Kiryat Gat (Palästina/Israel): IV: **1183**
- T. el-Ḥulēfe (1478.8841), 2,5 km nö des Hafens von Aqaba (Jordanien): IV: **1738**
- T. el-Huṣn → Bet-Schean
- T. Ḥuwēra (Syrien): I: **236, 243**
- T. ³Irā/Ḥ. Ğarra (1487.0711), 15 km ö Beerscheba (Palästina/Israel): IV: **1821**
- T. el-Jahudija, T. el-Yahūdiye, sö Delta, 20 km n Kairo (Ägypten): III: **616, 853** IV: **1291**
- T. Kaškašūk (Syrien): I: **26, 44**
- T. Keisan/T. Kison (164.253), 10 km sö Akko (Palästina/Israel): IV: **1080, 1296, 1349, 1903, 1909**
- T. Kinrot/T. el-³Orēme (2000.2520), 11 km n Tiberias (Palästina/Israel): IV: **997, 1173, 1277, 1656**
- T. Kittān → T. Musa
- T. Malḥata/T. el-Milḥ (1525.0696), 22 km ö Beerscheba (Palästina/Israel): IV: **1532**
- T. Mardīḥ → Ebla
- T. Mazār (207.180), 3 km nw T. Dēr ³Allā (Jordanien): IV: **1938**
- T. el-Mišrifa → Qaṯna
- T. Munbaqa (Syrien): I: **196**
- T. el-Muqayyir → Ur
- T. Mašoś/Ḥ. el-Mušāš (146.069), 12 km ö Beerscheba (Palästina/Israel): IV: **1007, 1334**
- T. Moqdam, T. Muqdam, antiker Name: Leontopolis, 80 km nö Kairo (Ägypten): IV: **1435**
- T. Mošā²/Ḥ. Mizza (1657.1333), 7 km w Jerusalem im jüdischen Bergland (Palästina/Israel): IV: **1344, 1591**
- T. Mūsā/T. Kittān (2043.2220) am w Ufer des Jordan, 12 km nö Bet-Schean (Palästina/Israel): I: **163** II: **402**
- T. el-Mutesellim → Megiddo
- T. en-Nağīle/T. Nağilā (1270.1010), 28 km ö Gaza (Palästina/Israel): III: **892**
- T. en-Našbe (1706.1436), 12 km nw Jerusalem (Palästina/Israel): IV: **1057, 1286, 1289, 1581, 1601**
- T. Nebī Mend → Kadesch am Orontes
- T. el-³Obēd (s Irak): I: **165**
- T. Pölēg → Ḥ. az-Zabābida
- T. el-Qādī → Dan
- T. el-Qasīle (1307.1676) auf dem Stadtgebiet von Tel Aviv (Palästina/Israel): IV: **1023, 1116, 1175, 1267, 1280**

- T. Qarnayim (1977.2124), 5 km sö Bet-Schean (Palästina/Israel): III: **870**
- T. el-Qedah/T. Waqqāš → Hazor
- T. Qēmūn/T. Yoqneām → Jokneam
- T. Qišyon (1871.2296), 2,5 km s vom Tabor (Palästina/Israel): I: **49**
- T. Rās el-ʿEn/T. Rōš ha-ʿAyin → Afek
- T. Rehōb/T. eš-Šārem → Rehob
- T. eš-Šāfi/T. Zāfit (1359.1237), 20 km osö Aschdod (Palästina/Israel): III: **717, 896, 1942**
- T. es-Saʿīdiye (2045.1861), 9 km nnw T. Dēr ʿAllā (Jordanien): III: **754, 908** IV: **1125, 1671, 1844**
- T. Šaiḥ Ḥasan → T. Yōsef
- T. es-Samak → T. Šiqmōnā
- T. Šarīf Ḥan, antiker Name: Tarbisu, 3 km n Ninive (n Irak): IV: **1588**
- T. Senkere → Larsa
- T. eš-Šārem/T. Rehōv (1970.2070), 6 km s Bet-Schean (Palästina/Israel): II: **467**
- T. Sāsā (1873.2704), 12 km nw Zefat, Galiläa (Palästina/Israel): IV: **1218**
- T. Sātū Qalʿa, antiker Name: Idu, 70 km sö Erbil, 50 km nö Kirkuk (Irak): IV: **1928**
- T. aš-Šerīʿa/T. Šeraʿ (1196.0889), im w Negev, 20 km nw Beerscheba (Palästina/Israel): IV: **1753, 1809, 1886**
- T. Šippör/T. eš-Ṭuyūr (1248.1181), 16 km ö Aschkelon (Palästina/Israel): III: **963** IV: **1087, 1093**
- T. Šiqmōnā/T. es-Samak (1461.2478), auf dem Stadtgebiet von Haifa (Palästina/Israel): III: **764** IV: **1241, 1551, 1731**
- T. es-Sulṭān → Jericho
- T. Taʿannek → Taanach
- T. Taʿyīnāt, 20 km ö Antakya (Türkei): IV: **1642**
- T. eš-Ṭuyūr → T. Šippör
- T. Uḥaimir → Kisch
- T. el-ʿUmērī (2342.1420), 10 km sö Amman (Jordanien): IV: **1848**
- T. Waqqāš/T. el-Qedah → Hazor
- T. Yōsef/T. Šaiḥ Ḥasan (1882.2152), 10 km nw Bet-Schean (Palästina/Israel): III: **771**
- T. Zakarīye/ ʿAzeqa → Aseka
- T. Zerör/ḥ. et-T. eḡ-Ḍurūr (1476.2038) in der Scharon-Ebene (Palästina/Israel): IV: **1044, 1172, 1335**
- T. Zirāʿa (2119.2252), 20 km wnw Irbid (Jordanien): III: **893** IV: **1178, 1341**
- Tello → Girsu
- Tema, Taymāʿ, Oasenstadt 264 km sö Tabūk (Saudi-Arabien): IV: **1802**
- Tharros, antike Stadt an der W-Küste, 20 km w Oristano (Sardinien): IV: **1711**
- Theben, (el-)Asāsīf (Ägypten): II: **303**
- Theben in Bötien, 50 km nw Athen (Griechenland): III: **975** IV: **1933**
- Theben am Nil (Oberägypten): III: **634, 648, 667, 796, 816** IV: **1075, 1086, 1136, 1146, 1149, 1155, 1167, 1447, 1489, 1515, 1517, 1522, 1972**
- Timna, Timnaʿ/W. el-Menēʿīye (1432.9115), 20 km n Elat (Palästina/Israel): III: **568, 741, 747, 751, 858** IV: **1276**
- et-Tod, eš-Ṭöd, 20 km s Luxor (Ägypten): II: **321**
- Toprakkale, antiker Name: Rusaḥinili Qilbanikai, am Van-See (Türkei): IV: **1911**
- Tulēlāt Gassūl, 15 km sö Jericho (Jordanien): I: **54, 57, 65, 86, 87, 88, 90, 91**
- Tuna el-Gebel, Tūnā el-Gebel am w Ufer des Nils, 80 km nw von Assiut (Ägypten): IV: **1027, 1036**
- Ṭurʿān (1850.2424), 10 km nö von Nazaret (Palästina/Israel): IV: **1299**
- Turang Tepe, Nähe Kaspisches Meer (nö Iran): I: **105**
- Tutub → Ḥafāḡī
- Tyros, Šūr, 70 km ssw Beirut (Libanon): III: **603** IV: **1446**
- Ugarit, Rās eš-Šamra am Mittelmeer, 6 km n Latakya (Syrien): II: **483** III: **829, 839, 915, 916, 935, 936, 937, 940, 957, 960, 970, 979**
- Umm el-Biyāra, Felsmassiv im Zentrum von → Petra (Jordanien): IV: **1927**
- Umm ez-Zuwēṭīne (1719.1098) im W. Ġihār/N. ʿArugot, 14 km s Betlehem (Palästina/Israel): I: **2**
- Umma (s Irak): I: **221**
- al-Uqšur → Luxor
- Ur, T. el-Muqayyir, s des Euphrat, sw an-Nāširīye, 365 km sö Bagdad (s Irak): I: **203, 217, 219, 222, 240, 249** II: **511, 530**
- Uruk bei Warka (Irak): I: **179, 180, 181, 185, 188, 192, 193, 194, 228, 229**
- Vounous, 6 km ö Kyrenia (n Zypern): II: **445**
- W. Bīra/N. Tāvör (2012.2241) beim Kibbuz Gescher, 10 km s Bēt Yeraḥ (Palästina/Israel): II: **491**
- W. Fallāḥ/N. Oren (1480.2356) s des Karmel (Palästina/Israel): I: **18**
- W. Maḥraš/N. Mišmar (1813.0885) w vom Toten Meer (Palästina/Israel): I: **51, 52, 60, 64, 68, 85, 89**
- W. el-Mēlikāt/Bibān el-Ḥarīm → Tal der Königinnen
- W. el-Menēʿīye → Timna
- W. Muḥawwat/N. Hemar (map reference der NAEHL falsch), Wüste Juda (Palästina/Israel): I: **37, 42, 43**
- W. el-Mulūk → Tal der Könige: III: **553**
- W. es-Sebua, W. es-Subūʿ, 150 km s Assuan am w Ufer des Nassersees (Ägypten): III: **682, 931**
- Yāfā/Yāfō → Jaffa
- Yazilikaya, 2 km onö Ḥattuša (Türkei): III: **984, 985, 986, 987**
- Yāzūr/T. Azör → Azor
- Yurza, genaue Lage unbekannt, möglicherweise identisch mit → T. Ġemme/T. Gamā
- Zakros an der O-Küste der Insel Kreta (Griechenland): III: **846**
- ez-Zerqāʿ, moderner Ort 20 km nö von Amman (Jordanien): IV: **1539**
- ez-Zīb/T. ʿAkzīb → Achsib
- Zincirli, antiker Name: Samʿal, in O-Anatolien, 60 km w Gaziantep (Türkei): IV: **1327, 1328, 1645, 1679, 1681, 1862, 1872, 1887, 1955**
- Ziwiye, 36 km ö Saqqez (Iran): IV: **1631**
- Zur Natan (1495.1827), 2 km s Ṭayyiba (Palästina/Israel): IV: **1300**

Gesamtregister Bibelstellen

Genesis		15,5	IV: 108	6,4	IV: 20	5,6	III: 72 IV: 103
1	III: 69	15,15	I: 112	6,8	IV: 103	5,10	I: 191 II: 58
1,11f	II: 62 IV: 94	15,20	IV: 101	7,5	II: 62	5,20	IV: 104
1,24	II: 62	16,16	I: 64	7,12-16	IV: 106	5,24-27	III: 73 IV: 103
2,1	II: 67	19,4	I: 191	7,13	I: 192 II: 63	5,28ff	IV: 103
2,7	I: 64, 113	19,18	III: 73		III: 71, 72 IV: 98, 103	5,30	I: 64
2,10-14	III: 75 IV: 111	21,28-36	I: 190	7,19	III: 62 IV: 90	6,11	II: 62 IV: 101
2,21-23	I: 64	22,28f	IV: 99	11,2	III: 62 IV: 90	6,19	IV: 101
3	III: 72 IV: 99	23,5	I: 190	11,18	IV: 103	6,5	IV: 112
3,15	III: 72	23,19	IV: 99	11,30	IV: 100	7,12	IV: 112
3,20	I: 25, 64 III: 70	23,19b	II: 59	12,2	II: 62	7,13	IV: 92
	IV: 98	23,25-33	IV: 106	12,3	II: 62	7,18	III: 61
3,24	IV: 110	24,4	III: 74 IV: 106	12,5	IV: 93	8,21	III: 74 IV: 106
4,20-22	II: 36	24,9-11	I: 193	12,11	IV: 93	8,26	IV: 106
8,4	IV: 47	25-30	I: 22	12,21	IV: 93	9,37	II: 62
8,21	II: 61	25,9	I: 19	14,21	IV: 99	10,4	I: 191 II: 58
9,2	I: 195	25,40	I: 19	14,21c	II: 59	11,34	IV: 101
9,12-16	IV: 113	28,36f	IV: 103	14,23	IV: 93	12,14	I: 191 II: 58
10,6-16	I: 16	31,1-5	I: 22	14,24	IV: 93	14,5	II: 59 III: 59
11	IV: 46	32	I: 190, 274 II: 236	16,2	IV: 93	14,5f	I: 195 IV: 107
12	II: 35	III: 73 IV: 89, 108, 109		16,6	IV: 93	4,17-24	III: 73
12,6	II: 62 IV: 100	32,30f	I: 193	16,11	IV: 93	14,18	I: 190
13,18	II: 62	34,26	IV: 99	16,21f	II: 62	16,17	I: 194
14,5	II: 63	34,26b	II: 59	17,3	IV: 104	16,22	I: 194
14,18ff	I: 195 II: 68	34,29f	I: 113	17,16	III: 62		
14,18-22	III: 74 IV: 111	34,35	I: 113	22,12	III: 344	Rut	
15,9-10	I: 190	35,25	I: 22	23,18	III: 72	1,1	IV: 54
16,13	III: 74 IV: 111	35,30-34	I: 22	25,4	I: 190		
17,12	I: 192	36,1	I: 22	26,2	IV: 93	1 Samuel	
18,1	II: 62 IV: 101	38,8	IV: 102	26,8	III: 62 IV: 90	2,4	III: 63
18,4	IV: 101			28	IV: 106	4,4	III: 74 IV: 111
18,7f	I: 190	Levitikus		28,4	I: 192 II: 63 III: 71	4-7	I: 196
18,8	II: 62 IV: 101	4,22-26	II: 69		IV: 98	5,3f	IV: 42
18,23-33	I: 193	4,23	IV: 99	28,8	III: 71 IV: 98	6	I: 190
19	I: 195 IV: 111	9,3	I: 112	28,18	I: 192 II: 63	8,11	III: 62
21,33	II: 62 III: 74	10,8-11	II: 66	28,51	I: 192	9	I: 190 II: 58
	IV: 101, 111	12,3	I: 192		II: 63 III: 71 IV: 98	10,1	I: 64
23,17f	IV: 101	12,6-8	IV: 100	32,8f	I: 195 II: 68	11,5	I: 190
31,45-52	III: 74 IV: 106	16	II: 69	32,8ff	III: 75 IV: 111	12,18ff	I: 193
35,4	IV: 100	16,5	I: 112	32,11	I: 191	14,2	II: 62
35,7	III: 74 IV: 111	16,10	I: 112 III: 75	32,14	I: 190	15	I: 191 II: 69
35,8	II: 62	16,21f	I: 112 III: 75	32,24	III: 73 IV: 108	16,13	III: 64
37,3	II: 36	17,7	I: 112	33,2	IV: 21	16,14-23	III: 74 IV: 102
38,21f	III: 72	22,19-30	I: 190	33,13-16	III: 71 IV: 97	17	IV: 107
41,14	III: 33	22,27f	IV: 99	33,14	IV: 105	17,36	II: 59 III: 59
41,41	III: 33	23	IV: 105	33,16	II: 62	17,51-57	I: 64
46	II: 35	23,33-44	II: 66	33,17	II: 65 III: 73	18,6f	IV: 101
47,1-12	I: 193	23,40	II: 66		IV: 108	18,10	IV: 102
49,6	III: 73	26	IV: 106	Josua		20	III: 74 IV: 90, 105
49,15	I: 190			5,13	IV: 91	20,5	III: 74 IV: 105
49,25	II: 65	Numeri		5,13ff	III: 60	20,18	III: 74 IV: 105
49,25f	III: 71	6,25	IV: 94	6	III: 61 IV: 91	20,24	III: 74 IV: 105
	IV: 97, 105	7	IV: 99	6-8	I: 191	20,27	III: 74 IV: 105
		10,1-10	III: 61	7,21	II: 36	20,34	III: 74 IV: 105
Exodus		10,9	III: 61	8,18	III: 61 IV: 91	21,6	II: 62
3,1-5	II: 62	17,1-10	II: 63	8,26	III: 61 IV: 91	25,1	I: 64
3,14	IV: 93	19,1-10	I: 190	15,18	II: 58	25,20	I: 191 II: 58
4,1-5	II: 58	21,4-9	II: 58 III: 59	24,26	II: 62	25,42	I: 191 II: 58
4,3	95	21,6-9	IV: 95	24,26f	III: 74 IV: 106	28	I: 64, 113
7,8-12	II: 58	22,22-35	I: 190 II: 58			28,24	I: 190
7,19f	II: 58	23,22	II: 65 III: 73	Richter		31,9	I: 64
8,1	II: 58		IV: 108	1,12-15	II: 58	31,10	III: 72 IV: 103
8,12f	II: 58	24,8	II: 65	3,31	III: 72 IV: 103	31,13	II: 62
13,13	II: 58			4-5	II: 68	2 Samuel	
13,16	IV: 103	Deuteronomium		4,5	II: 62	2,4	III: 65
14,6f	III: 61	4,15-19	IV: 25	4,11	IV: 100	2,14	II: 69
14,9	III: 62	4,19	IV: 104	4,17-24	III: 73 IV: 103	2,14f	IV: 107
14,21-31	III: 62	4,34	III: 62 IV: 90	5,4f	IV: 21	2,18	II: 63
15,1	III: 62	5,15	III: 62 IV: 90				

2,26	III: 75	7,42	IV: 100	2 Makkabäer	21,7	II: 69 III: 64
4,7f	I: 64	7,44	I: 190	6,4	II: 66	II: 68
4,12	I: 64	8,5	II: 69 III: 65	6,7	II: 66	III: 63 IV: 91
5,1–5	III: 65		IV: 92	15,15	III: 61	22,10 III: 71 IV: 97
5,3	II: 68	8,14	III: 65 IV: 92			22,14 II: 59 III: 59
6 I: 196 II: 66, 69 III: 65		8,62ff	III: 65 IV: 92	Ijob		22,22 II: 59 III: 59
6,2	III: 74 IV: 111	10,19f	I: 191 II: 59	1,14	I: 190	22,28 III: 63
6,5	I: 193 III: 65		III: 59 IV: 109	1–2	II: 68 IV: 21	29 I: 196 III: 73
6,6	I: 190	11,40	IV: 29	1,21	II: 61	II: 68
6,12–23	IV: 102	12	I: 274	3,12	III: 71 IV: 97	31,2 III: 65
6,13	III: 65 IV: 92	12,26–33	III: 73	5,7	III: 72	35,1–3 I: 195
6,14	I: 193		IV: 108, 109	7,12	IV: 108	35,23f I: 195
6,16	IV: 103	12,28ff	I: 190	9,9	IV: 107	36,7 III: 68
6,17f	III: 65 IV: 92	12,33	III: 65 IV: 92	9,13	IV: 108	36,8f IV: 94
6,21	I: 193	14	IV: 29	10,9	I: 64	36,10 II: 67
6,23–28	II: 59	15,13	II: 64 IV: 94	19,6	II: 60	36,11 III: 68
6,29–35	II: 59	17f	III: 73	26,12	IV: 108	37,15 III: 63
7,9	III: 64 IV: 91	18	II: 65	27,3	I: 113	40,7–11 III: 68
7,14	III: 66	19,19	I: 190	28	III: 68	40,13 I: 194
7,29	II: 59	22,11	I: 191 II: 65	29,3	IV: 106	42,2 IV: 99
7,36	II: 59		III: 60	30,31	IV: 102	44,4 IV: 94
11	IV: 106			31,26ff	IV: 104	44,6 II: 65
11,25	III: 75	2 Könige		33,6	I: 64	45,3 III: 64
15,1	III: 61	2,13–25	I: 193	38,7	IV: 104	45,5 III: 61
16,2	I: 191 II: 58	4,22ff	I: 191 II: 58	38,16	IV: 108	45,7 II: 69 III: 64
17,29	I: 190	4,23	IV: 105	38,36	III: 68	45,8 III: 64
20,1	III: 61	9	IV: 90	38,39–39,30	I: 196	45,14ff IV: 98
20,21f	I: 64	9,21	III: 60		II: 68 III: 58, 75	46,5 III: 75 IV: 111
22,6	II: 60	9,30	IV: 98		IV: 90, 108	47,3 II: 68
22,29	IV: 106	9,30–34	IV: 103	38,39f	I: 191	47,11 III: 63
23,1	III: 64 IV: 91	10,29	IV: 109	39,18–25	IV: 112	48,11f III: 68
23,3f	II: 69	11,12	III: 64	40,1–41,26	III: 73	50 III: 68
23,4	IV: 101	13,14–19	III: 60 IV: 92		IV: 92	50,14f III: 68
23,20	IV: 107	16,12–15	III: 65 IV: 92	40,10–19	II: 60	51,18f III: 68
		16,17	IV: 109	40,20–41	II: 60	54,3 I: 195
1 Könige		17,16	IV: 109	40,25	II: 60	54,4 III: 65
1	III: 65	17,29ff	IV: 24	42,7–9	I: 193	54,7 I: 195
1,1–4	I: 194	17,24–41	IV: 112			55,2 III: 65
1,5	III: 61	18,4	II: 58 III: 59 IV: 95	Psalmen		63 II: 59
1,39	III: 64	19,15	III: 74 IV: 111	1,2	III: 68 IV: 92	65 I: 196
1,40	IV: 102	19,28	IV: 112	2	II: 59	65,10–14 III: 73
1,47	III: 64 IV: 91	21,7	II: 64 IV: 100	2,2	III: 64	66,13–15 III: 65 IV: 92
2,19	IV: 110	23	IV: 85	2,6	III: 64	68,8f IV: 21
3,4	II: 69	23,4–7	IV: 79	2,7	I: 191	68,12ff III: 63 IV: 100
5,6	III: 61 IV: 90	23,5	IV: 86, 106		II: 60 III: 64, 66	68,22 III: 63 IV: 91
5,17	III: 63	23,11	IV: 111	2,8f	III: 63	68,25ff IV: 101
5,17ff	I: 193	23,6	IV: 100	2,9	II: 59	69,5 I: 194
6,23–28	III: 60, 74	23,6f	II: 64	2,9b	III: 66	69,31f III: 68
	IV: 111	23,7	II: 61	2,11f	III: 63	71,2 III: 65
6,29	IV: 109, 110	23,11	I: 195 IV: 112	4,7	IV: 94	72 II: 59, 69
6,29–35	III: 60			5,2	III: 65	72,1f III: 68
6,32	IV: 110	1 Chronik		7,3	II: 59 III: 59	72,6 II: 69
6,35	IV: 110	1–9	I: 20	7,18	II: 68	72,9 III: 63
7	IV: 103	12,9	II: 63	8,7–9	I: 196	72,10 III: 63
7,15–22	IV: 102	13,6	III: 74 IV: 111	10,10	II: 59 III: 59	72,11 III: 63
7,17–21	III: 69			17,1	III: 65	72,17 II: 63 III: 64
7,18	IV: 100	2 Chronik		17,6	III: 65	IV: 91, 92
7,19	II: 60 III: 69	4,4	IV: 109	18	IV: 108	73,23f III: 64
	IV: 95	11,15	I: 112	18,5	II: 60	74,12–17 I: 195
7,20	IV: 100	12,2–9	IV: 29	18,29	IV: 106	74,13f I: 195
7,22	II: 60 III: 69	15,16	IV: 94	18,32–51	II: 59	74,14 IV: 108
	IV: 95			18,33–43	III: 62	74,17 I: 192
7,23–39	IV: 111	Nehemia		18,35f	III: 60	74,22 I: 195
7,25	I: 190 II: 67	2,6	IV: 110	18,37–40	III: 63	75,5f I: 190
	IV: 109			18,45f	III: 63	75,11 I: 190
7,26	II: 60 III: 69	Judit		18,51	III: 64	77 I: 196
	IV: 95	15,12f	IV: 101	19	I: 195	78,3 II: 68
7,27–39	IV: 109			20,7	III: 64	78,48 III: 73
7,29	III: 60 IV: 109	Ester		20,8	III: 62 IV: 112	80,2 III: 74
7,36	III: 60	1	II: 67	21,1–14	II: 59	82,1 I: 195 II: 68
7,41f	IV: 102			21,4	III: 64	III: 75 IV: 111

82,1-6	IV: 21	5,19	III: 71 IV: 97	9,9	II: 66	7,13	II: 67
83,7ff	III: 63	7,6	IV: 103	14,20-15,10	III: 70	7,17f	IV: 104
84,12	IV: 94	7,14	II: 66		IV: 96, 101	7,17ff	I: 195
85,11	III: 68	7,20	IV: 105	24	III: 70 IV: 96	8,2	IV: 104
85,14	III: 68 IV: 92	8,1-21	III: 67	27,20	II: 63	9,16-20	IV: 112
86,1	III: 65	8,15	III: 68	40,1	II: 61	10,1-16	IV: 89
86,9	III: 63	8,22-31	II: 64, 66	43,11f	IV: 113	10,5	IV: 90
89,7ff	IV: 21		IV: 93			10,9	IV: 89
89,10f	I: 195	9,1-6	II: 67	Jesaja		14,5	IV: 99
89,16	IV: 94	9,14	IV: 110	1,13f	III: 74	14,22	III: 73
89,17	III: 68	11,30	IV: 101	1,20	III: 75	15,1	I: 193
89,20	III: 64	14,4	I: 190	1,29	II: 62	16,5	II: 66
89,21	III: 64	16,12	IV: 110	2,7	III: 62	17,25	III: 62
89,22	III: 60	19,12	I: 191 II: 59	2,22	I: 113	18,1-10	I: 192
89,27f	I: 191		III: 59 IV: 109	5,6ff	IV: 112	19,1-15	II: 60 III: 63
89,27f LXX	III: 66	20,2	I: 191 II: 59	6	I: 16f, 30 II: 68	19,13	104
89,40	III: 64		III: 59 IV: 109		IV: 95	20,1-6	IV: 83
90,3	II: 62	20,28	IV: 110	6,1	III: 74 IV: 110	23,5	II: 63
90,4	II: 62	25,1	IV: 17	6,2f	II: 58 III: 59	27,5f	I: 195
91	III: 74	25,5	IV: 110	6,3	IV: 95	27,6ff	IV: 108
91,1-4	IV: 94	28,15	III: 60	9,5	III: 64	25,29	III: 75
91,5f	III: 73			11,1-9	III: 68	32,29	IV: 104
91,5ff	IV: 110	Hoheslied		11,6-8	I: 192	33,15	II: 63
91,13	IV: 92	1,13f	III: 73	13,21	I: 112	33,22	IV: 104
92,11	I: 190	1,15	II: 64	14,4-21	III: 75 IV: 111	34,19	I: 190
95,5	I: 192	2,1f	II: 60 III: 69	14,8	IV: 112	36,1-4	IV: 106
96,7-10	III: 63	2,4	III: 69 IV: 96	14,9	I: 112 IV: 110	44	I: 195 IV: 104
99,1	III: 74	2,7	I: 65 II: 63	14,14	II: 68	46,10	III: 75
101	III: 68	2,8f	II: 63 IV: 99	14,29	IV: 95	46,14	III: 75
103,5	I: 65	2,16	II: 60 III: 69	16,5	IV: 110	46,16	III: 75
103,16	IV: 110	2,17	II: 63 IV: 99	21,1	IV: 108	49,35	III: 63
103,20f	IV: 104	3,5	II: 63	26,18f	II: 61	51,27	III: 61
104	III: 66, 67	4,1	I: 65 II: 64	27,1	IV: 108	52,22f	IV: 100
104,10	II: 67	4,3	III: 69 IV: 100	28,7-8	II: 66		
104,10-18	II: 67	4,4	IV: 97	30,6	IV: 95	Klagelieder	
104,14	IV: 94	4,5	I: 65 II: 60, 63	30,16	III: 62 IV: 112	1,6	IV: 99
104,18	II: 68		III: 69, 71 IV: 97	30,28	IV: 112	3,10	III: 60
104,26	I: 192 IV: 108	4,8	I: 65, 195	31,1-3	III: 62		
104,32	III: 73	II: 64 III: 72 IV: 99	III: 71	31,3	III: 62	Ezechiel	
106,19ff	II: 65	4,9	IV: 97	31,4	IV: 109	1	I: 16f IV: 110
110,1	II: 70	4,12-5,1	III: 71	31,16	IV: 112	1,10	I: 65
	III: 63, 65, 66	4,13	III: 69 IV: 100	32,9-12	IV: 112	1,28	IV: 113
110,3	II: 60 III: 66	5,10f	I: 64	33,4	IV: 112	5,5	IV: 22
110,4	III: 65	5,12	I: 112 II: 64	34,1	II: 62	6,13	II: 62
115	IV: 89	5,13	II: 60 III: 69	34,14	I: 112	7,14	III: 61
116,1f	III: 65	5,14	IV: 98	35,6	II: 63	8,16	I: 195
116,3	II: 60	6,2f	II: 60 III: 69	36-37	IV: 112	8,17	II: 66
118,27	II: 66	6,5	II: 59	37,16	III: 74 IV: 111	10	IV: 110
121,6	IV: 105	6,10	IV: 104	38,5-8	III: 67	10,12	IV: 110
126,6	II: 66	7,3	II: 60, 62 III: 69	40,31	I: 65	12,13	II: 60
130,1f	III: 65	7,4	III: 71 IV: 97	45,1	III: 64	13,18-21	II: 60
131,2	IV: 94	7,5	IV: 97	46,1	IV: 112	16	IV: 113
132,1-5	I: 194	7,7-10	III: 70 IV: 96	46,3f	IV: 94	16,10-13	IV: 98
132,2	II: 65	7,8f	III: 71	46,23	IV: 112	16,12	IV: 113
132,5	II: 65	8,5	II: 62	49,15	IV: 94	16,7	III: 71 IV: 97
132,18	III: 66	8,6f	III: 70 IV: 96	49,26	II: 65	16,17	IV: 113
135	IV: 89	8,10	III: 71 IV: 97	51,9	IV: 108	17	II: 64
137,2ff	IV: 102	8,14	II: 63 IV: 99	57,5	II: 62	17,1-10	III: 72
139,15	II: 61			60	IV: 114	17,1-12	IV: 112
144	IV: 108	Weisheit Salomos /		60,16	II: 65	17,13	I: 112
144,5	III: 73	Das Buch der Weisheit		66,11	III: 71	17,19	II: 60
144,10	II: 59	1,1	III: 67	66,13	IV: 94	17,22-24	III: 72
144,12	IV: 102	6,14	IV: 110			17,23	II: 63
144,13b-15	I: 192	13,2	IV: 104	Jeremia		19,2	II: 64 III: 72
147,10	IV: 112	13,5	I: 192	2,13	II: 67		IV: 99
148,3	IV: 104	14,12-20	I: 63	2,20	II: 62	19,2-9	IV: 109
148,7	IV: 108	16,5-14	IV: 95	2,32	IV: 98	20,28	II: 62
				3,6	II: 62	22,25	IV: 109
Sprüche		Jesus Sirach		4,19	III: 61	23	IV: 113
1,2f	III: 67	1,20	IV: 101	4,30	98	23,3	III: 71 IV: 97
5,15-18	III: 71	9,4	II: 66	7	IV: 20	23,5-7	IV: 113

23,12	IV: 113	4,14	III: 72	3,4	I: 113	16,18	IV: 93
23,21	III: 71 IV: 97	5,7	IV: 105	3,5	III: 73		
23,23	IV: 113	5,8	III: 61	3,7	IV: 21	Lukas	
26,13	IV: 102	5,14	II: 59 III: 59	3,19	II: 63	2,24	IV: 100
28,2	III: 75 IV: 111		IV: 109			3,21f.	II: 64 IV: 100
28,12ff	IV: 110	7,12	II: 60	Sacharja		10,19	IV: 93
28,13–16	II: 67	8,5f	II: 65	3,8	II: 63 IV: 101	11,27	III: 71 IV: 97
29,3	I: 191 III: 60	9,14	III: 71 IV: 97	4	I: 16f		
	IV: 108	10,5f	II: 65	4,1–6	IV: 106	Johannes	
30,20–26	III: 61 IV: 91	10,11	I: 190 II: 59	4,10f	IV: 106	1,1	I: 19
31,2–14	III: 72	10,13	III: 62	4,13f	IV: 106	4,10–14	III: 70 IV: 96
32,3	II: 60	11	II: 61 IV: 94	5,9	II: 68	6,35	III: 70 IV: 96
33,3–6	III: 61	11,10	II: 59 IV: 109	6,12	II: 63	7,37	III: 70 IV: 96
34,17	I: 112	13,2	IV: 109	9,10	III: 62		
40–48	I: 19f	13,2f	II: 65	10,3	I: 112	2 Korinther	
41,18ff	II: 59	13,7	II: 59 III: 59	14,8	III: 74 IV: 111	4,4	I: 19
	III: 75 IV: 109, 110		IV: 109				
43,7–9	II: 69, 70	13,8	III: 60	Maleachi		Kolosser	
43,8	III: 64	14,8	IV: 112	3,20	I: 192 III: 70	1,15f	I: 19
43,11	I: 19	14,9	II: 62				
47	II: 67			Matthäus		Offenbarung	
47,1–12	III: 75 IV: 111	Joel		2,11	III: 66	18,13	III: 62
		3,18	II: 67 III: 75	3,16f	II: 64 IV: 100	19,18	III: 62
Daniel			IV: 111	5,36	I: 64	22,1ff	III: 75
6	I: 196			13,31–33	III: 72		
14	IV: 106	Amos		14,6	IV: 101		
		1,1	IV: 17	16,19	II: 61		
Hosea		1,3	II: 59 III: 59	21,8f	IV: 101		
1,5	III: 63	3,8	II: 59 III: 59	23,21	I: 193		
2,2	II: 61 III: 71, 73	6,7	II: 66	25,32ff	I: 112		
	IV: 97			27,61	IV: 96		
2,4	IV: 103	Micha					
2,4–17	IV: 107	5,10	III: 62	Markus			
2,8	III: 73			1,10	II: 64 IV: 100		
2,13	III: 74 IV: 105	Nahum		1,11	III: 66		
2,15	IV: 98	2,12ff	IV: 109	4,32	II: 63		
3,4	II: 69			6,22	IV: 101		
4,2f	III: 67	Habakuk		11,8	II: 66		
4,13f	IV: 101	2,18f	IV: 89	14,3	I: 64		
4,13ff	II: 62, 66	3,3	IV: 21	15,47	IV: 96		

IPIAO

Die Ikonographie Palästinas/Israels und der Alte Orient

Eine Religionsgeschichte in Bildern

Band 1: Vom ausgehenden Mesolithikum bis zur Frühbronzezeit

Der erste, eine Zeitspanne von fast 9000 Jahren umfassende Band mit 262 Katalogstücken widmet sich den frühen Epochen, angefangen von den ersten Artefakten im Natufium über Neolithikum und Chalkolithikum bis zur Frühbronzezeit. In diesen Jahrtausenden wurden Fundamente im Hinblick auf den Umgang mit den Toten oder das Image des Herrschers gelegt. Die großen Ikonen, zum Beispiel »nackte Frau«, »König erschlägt Feind«, »Herr der Tiere«, bleiben – sich wandelnd – Jahrhunderte und sogar Jahrtausende lang erhalten. Trotz des teilweise großen zeitlichen Abstands wird ihre Bedeutung für das Verständnis biblischer Texte, Motive und Metaphern auf Schritt und Trit deutlich.

Band 2: Die Mittelbronzezeit

Die Mittelbronzezeit ist die formative Phase der kanaanäischen Kultur. Im 18. Jh.a werden wichtige, seither kontinuierlich bewohnte Städte wie Hebron, Jerusalem und Sichem/Nablus gegründet. Um 1650a gelingt gar die Gründung einer kanaanäischen Dynastie im Nildelta. Gut zweihundert Jahre lang kann sich, ausnahmsweise ungestört durch Übergriffe der benachbarten Imperien, eine einheimische Kultur entwickeln. Trotz der Zäsur, die die dann folgende ägyptische Kolonisierung des Landes während der zweiten Hälfte des 2. Jt.a darstellt, haben wir es von der Mittelbronzezeit IIB an mit einem Kulturkontinuum zu tun, das weit in die Entstehungszeit der hebräischen Bibel hineinreicht. Die Ikonographie der Mittelbronzezeit ist einzigartig in ihrem inhaltlichen und formalen Reichtum.

Band 3: Die Spätbronzezeit

Während der Spätbronzezeit, zwischen 1550 und 1200a, steht Palästina/Israel praktisch unter ägyptischer Oberherrschaft. Das ägyptische Neue Reich ist im Motivrepertoire der Epoche omnipräsent, so der Pharao als Krieger, souveräner Herrscher und Sohn der ägyptischen Gottheiten, das ägyptische Götterpantheon, Totenwelt- und Regenerationsideen. Diese Bilder bezeugen nicht nur Respekt und Furcht vor der feindlichen Übermacht, sondern auch die Faszination, die von ihren Ideen und Ikonen ausging. Unter dem Druck der ägyptischen Vorherrschaft wandeln sich auch manche kanaanäische Motive. Nackte Göttinnen erscheinen auf dem Kriegspferd, der Wettergott erfährt eine Imageverschiebung in Richtung des kämpferischen ägyptischen Gottes Seth. Ägypten wiederum rezipiert kanaanäische Motive wie die nackte Göttin auf dem Löwen (Qedeschet) oder den Gott Reschef.

Band 4: Die Eisenzeit bis zum Beginn der achämenidischen Herrschaft (inklusive Gesamtregister Bände 1–4)

Die Zeit zwischen dem Ende der ägyptischen Vormachtstellung im östlichen Mittelmeerraum (um 1200a) und dem Beginn der Perserzeit (500a), zeigt Palästina/Israel als Spielball der großen politischen Mächte. Kaum ist »Israel« als Staat überhaupt entstanden, interessieren sich im Wechsel die Assyrer, Babylonier und Perser, immer wieder auch die Ägypter, für die schmale Landbrücke. Der Bann, in den Krieg, Deportation und Fremdherrschaft Israel und Juda zogen, ist an den Themen der Kunst der Eisenzeit deutlich abzulesen. Ägyptische Sonnensymbolik, assyrische Herrscher und Gottheiten, assyrisch-aramäische Mondverehrung, babylonische und persische Verehrer und Heroen sind hier nacheinander anzutreffen. Die Kenntnis der Bilder ermöglicht es, die biblischen Texte, die ebenfalls im Verlauf dieser Epoche entstanden, besser zu situieren, sie als Zeugnisse einer in verschiedenen Medien geführten Auseinandersetzung zu verstehen und sie am richtigen Ort in das gesamtgeschichtliche Puzzle der Epoche einzuordnen. Die Zeit zwischen dem Ende der ägyptischen Vormachtstellung im östlichen Mittelmeerraum (um 1200a) und dem Beginn der Perserzeit (500a), zeigt Palästina/Israel als Spielball der großen politischen Mächte. Kaum ist »Israel« als Staat überhaupt entstanden, interessieren sich im Wechsel die Assyrer, Babylonier und Perser, immer wieder auch die Ägypter, für die schmale Landbrücke. Der Bann, in den Krieg, Deportation und Fremdherrschaft Israel und Juda zogen, ist an den Themen der Kunst der Eisenzeit deutlich abzulesen. Ägyptische Sonnensymbolik, assyrische Herrscher und Gottheiten, assyrisch-aramäische Mondverehrung, babylonische und persische Verehrer und Heroen sind hier nacheinander anzutreffen. Die Kenntnis der Bilder ermöglicht es, die biblischen Texte, die ebenfalls im Verlauf dieser Epoche entstanden, besser zu situieren, sie als Zeugnisse einer in verschiedenen Medien geführten Auseinandersetzung zu verstehen und sie am richtigen Ort in das gesamtgeschichtliche Puzzle der Epoche einzuordnen.

Die Autorin

Silvia Schroer (*1958), Dr. theol., Professorin für Altes Testament und Biblische Umwelt an der Theologischen Fakultät der Universität Bern. Studierte Theologie und Altphilologie in Münster, München und Freiburg CH. Verfasserin zahlreicher Fachpublikationen zu Themen der Religionsgeschichte und Ikonographie Palästinas/Israels und seiner Nachbarkulturen sowie zu feministischer Exegese und Hermeneutik. Herausgeberin der elektronischen Fachzeitschrift »lectio difficilior« (www.lectio.unibe.ch). Seit Sommer 2017 Vizerektorin der Universität Bern.

Wichtige Buchveröffentlichungen in Auswahl: In Israel gab es Bilder. Nachrichten von darstellender Kunst im Alten Testament (OBO 74), 1987; zusammen mit Othmar Keel, Studien zu den Stempelsiegeln aus Palästina/Israel. Band I (OBO 67), 1985; zusammen mit Othmar Keel und Hildi Keel-Leu, Studien zu den Stempelsiegeln aus Palästina, Band II (OBO 88), 1989; zusammen mit Thomas Staubli, Die Körpersymbolik der Bibel, 1998, ²2005 (amerikanische Übersetzung 2001, portugiesische Übersetzung 2003); zusammen mit Othmar Keel, Schöpfung. Biblische Theologien im Kontext altorientalischer Religionen, Freiburg CH/Göttingen 2002, ²2008 (amerikanische Übersetzung 2015); zusammen mit Othmar Keel, Eva – Mutter alles Lebendigen. Frauen- und Göttinnenidole aus dem Alten Orient, 2004, ³2010; (ed.), Images and Gender. Contributions to the Hermeneutics of Reading Ancient Art (OBO 220), 2006; zusammen mit Susanne Bickel/René Schurte/Christoph Uehlinger (ed.), Bilder als Quellen/Images as Sources. Studies on ancient Near Eastern artefacts and the Bible inspired by the work of Othmar Keel (OBO Sonderband), 2007; zusammen mit Thomas Staubli, Menschenbilder der Bibel, 2014; zusammen mit Stefan Münger [ed.], Khirbet Qeiyafa in the Shephelah. Papers Presented at a Colloquium of the Swiss Society for Ancient Near Eastern Studies Held at the University of Bern, September 6, 2014 (OBO 282), 2017.

Ein vollständiges Schriftenverzeichnis steht als Download auf der Homepage der Theologischen Fakultät Bern zur Verfügung.

Pressestimmen

»... ein Werk ... das seinesgleichen sucht.«
Theologische Literaturzeitung 133 (2008)

»This series will become a basic source for everyone working with the Bible and its world, including its religious symbolism – the new ANEP!«
Journal of Northwest Semitic Languages 34/2 (2008)

»Die Reihe IPIAO ist eine großartige Erschließung der Religionsgeschichte Israels. Man kann sich im besten Sinne „ein Bild von der Zeit“ machen, indem man sich in die Ikonographie in geordneter Weise einarbeitet. Damit sind die drei schon vorhandenen Bände zu einem unverzichtbaren Werkzeug geworden, um in die „Welt der Bibel“ einzutauchen. Was die Menschen der damaligen Zeit bewegt hat, woran sie geglaubt haben und was sie anderen nahebringen wollten, haben sie in ihre Bilder gepackt – Silvia Schroer lässt die Leserschaft daran teilhaben und öffnet Fenster in die faszinierende Welt vergangener Kulturen. Schroers aufschlussreiche Systematisierung macht die „Bildprogramme“ nachvollziehbar.«
http://www.biblische-buecherschau.de/2013/Schroer_Ikonographie3.pdf



Das Signet des 1488 gegründeten Druck- und Verlagshauses Schwabe reicht zurück in die Anfänge der Buchdruckerkunst und stammt aus dem Umkreis von Hans Holbein. Es ist die Druckermarke der Petri; sie illustriert die Bibelstelle Jeremia 23,29: «Ist nicht mein Wort wie Feuer, spricht der Herr, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmettert?»



Die Zeit zwischen dem Ende der ägyptischen Vormachtstellung im östlichen Mittelmeerraum (um 1200a) und dem Beginn der Perserzeit (500a) zeigt Palästina/Israel als Spielball der großen politischen Mächte. Kaum ist «Israel» als Staat überhaupt entstanden, interessieren sich im Wechsel die Assyrer, Babylonier und Perser, immer wieder auch die Ägypter, für die schmale Landbrücke. Der Bann, in den Krieg, Deportation und Fremdherrschaft Israel und Juda zogen, ist an den Themen der Kunst der Eisenzeit deutlich abzulesen. Ägyptische Sonnensymbolik, assyrische Herrscher und Gottheiten, assyrisch-aramäische Mondverehrung, babylonische und persische Verehrer und Heroen sind hier nacheinander anzutreffen. Die Kenntnis der Bilder ermöglicht es, die biblischen Texte, die ebenfalls im Verlauf dieser Epoche entstanden, besser zu situieren, sie als Zeugnisse einer in verschiedenen Medien geführten Auseinandersetzung zu verstehen und sie am richtigen Ort in das gesamtgeschichtliche Puzzle der Epoche einzuordnen.

Band 4

Die Eisenzeit bis zum Beginn der achämenidischen Herrschaft

Mit diesem Band wird das umfangreiche Kompendium zur Religionsgeschichte Palästinas/Israels auf Basis ikonographischer Funde abgeschlossen. Es umfasst mit fast zweitausend Objekten den Zeitraum vom 12. Jahrtausend v. Chr. bis zur frühesten Perserzeit. Konsequenterweise werden Bilder aus Palästina/Israel mit solchen der großen Nachbarkulturen korreliert und zur Rekonstruktion des zugrundeliegenden religiösen Symbolsystems beigezogen.

Dieses Projekt ist in seiner Art einmalig. Nie zuvor wurde die gesamte Bildkunst Palästinas/Israels – von ihren Anfängen an und in Bezug auf den Alten Orient – in ähnlicher Weise präsentiert.

